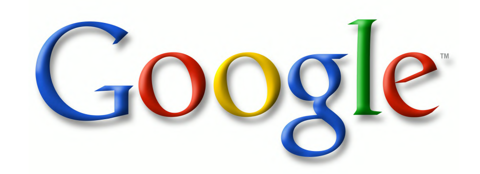







DOMI NUS ILLU
MINA TIO MEA
Taylor Institution.

FRANKFURTS

REICHSCORRESPONDENZ

NEBST

ANDERN VERWANDTEN AKTENSTÜCKEN

VON

1376 – 1519.

HERAUSGEGEBEN VON

Dr. JOHANNES JANSSEN.
PROFESSOR DER GESCHICHTE ZU FRANKFURT AM MAIN.

ZWEITER BAND.

AUS DER ZEIT KAISER FRIEDRICHS III. BIS ZUM TODE KAISER MAXIMILIANS I. 1440—1519.

FREIBURG IM BREISGAU.
HERDER'SCHE VERLAGSHANDLUNG.
1872.

INHALT DES ZWEITEN BANDES.

Vorwort.

Die drei wichtigsten und umfangreichsten sammelwerke des hiesigen stadtarchivs, welche mir für beide bände vorliegender arbeit, worin ich die beziehungen Frankfurts zum reich von 1376—1519 darlegen wollte, weitaus die meisten materialien boten, sind:

1) Wahltagsacten bd. 1—3 (bis zur wahl könig Maximilians I. 1486). Nach dem sub 12 angeführten „Verzeichniß von schriben . .“ enthielt der erste band früher noch mehrere ietzt fehlende stücke, darunter den brief des Frankfurter rathes an Straßburg, den ich I no. 95 aus Wencker App. Archiv. einfügte, ferner die verordnungen des rathes I, no. 375 und die archivnote I, no. 386, die Olenschlager in seiner Erläuterung der guldenen Bulle von dort entnahm und die ich aus diesem werke abdruckte.
2) Kaiserschreiben (Imperatores) bd. 1—7 (bis zum tode Maximilians I., 1519).
3) Reichstagsacten bd. 3—33 (bis zum Augsburger reichstag 1518). Die beiden ersten, die reichstage von 1414 bis 1435 und von 1440—1446 umfassenden bände dieser unschätzbaren sammlung konnte ich leider nicht benutzen, da dieselben während meiner arbeiten für die betreffende periode trotz allem suchen nicht mehr aufzufinden waren und für immer verloren schienen bis es

vor wenigen iahren, nachdem mein erster band längst erschienen war, dem gegenwärtigen archivar, herrn prof. Kriegk gelang, sie der wissenschaftlichen forschung wieder zugänglich zu machen. Aschbach, dem diese bände für seine Geschichte kaiser Sigmunds zur verfügung standen, druckte in den beilagen eine anzahl schriftstücke ab, aus denen ich I, no. 483, 511, 627, 628, 630, 635, 646, 673, 675, 684, 692 in meine sammlung aufnahm. Bei einer neuen quellensammlung, von der am schlusse dieser vorbemerkungen die rede, werde ich zur eingehenden benutzung der beiden bände gelegenheit haben.

Ausser den drei genannten sammelwerken lagen mir im stadtarchiv noch folgende materialien vor.

Zunächst drei städtische copialbücher aus dem 15. iahrhundert mit vielen neuen beiträgen zur geschichte des Rheinischen und Schwäbischen städtebundes (vergl. W. Vischer's anzeige des ersten bandes dieses werks in den Göttinger Gel. Anzeigen 1863, pag. 1243—1259), nämlich:

4) Buch des Bundes (betreffend den Rheinischen städtebund seit 1381).
5) Stättbündniß der Stätt in Schwaben, Francken und am Rhein (von 1376—1388).
6) Stättbund der Stätt in Schwaben, Francken und am Rhein (von 1384—1389).

Ferner sechs fascikel Varia und zwar:

7) Landfrieden (von 1402—1405). Var. I.
8) Kostenberechnungen (seit 1380). Var. II.
9) Landfrieden in der Wetterau (von 1381—1406). Var. III.
10) Landfrieden am Rhein (von 1369—1406). Var. IV.
11) Landfrieden am Rhein (von 1389—1482). Var. V.
12) Fascikel Varia VI, über zweihundert unregistrirte stücke aus den iahren 1380—1518 (briefe städtischer gesandten oder agenten an den rath oder an einzelne mitglieder desselben, in original oder in abschriften, correspondenzen des rathes mit fürsten und städten, verhandlun-

gen verschiedener landtage, reichstage usw.), zum theil sehr wichtigen inhalts. Dahin gehören zum beispiel I, no. 37, worin sich die früheste nachricht über die beabsichtigte absetzung könig Wenzels findet; die genauen angaben über könig Ruprechts zug in die Wetterau I, no. 284—288, 290, worüber bisher nur kärgliche notizen bekannt waren; ferner die interessanten briefe I, no. 550, 805, II, no. 570, 714 usw. Höchst werthvoll sind auch die in diesem fascikel aus den iahren 1384 bis 1397 vorliegenden, von mir nicht benutzten protocolle der von herren und städten der Wetterau beschickten landtage, landfriedensbündnisse der Rheinischen städte, genauere verordnungen über stehende milizen, über eine aufzulegende kopfsteuer usw., woraus sich deutlich ergibt, dass die Wetterau schon im vierzehnten iahrhundert eine sehr ausgebildete provincialverfassung besass (vergl. I, no. 81 note). Der fascikel enthält ferner ein aus dem 15. iahrhundert stammendes: „Verzeichniß von schriben und urkunden der stadt Franckfurt" (von 1356—1486), worin unter 1400 an sant Egidientag das schreiben könig Wenzels steht, welches ich irrig I, no. 198 aufnahm; es ist dasselbe schreiben wie I, no. 135, und mein irrthum entstand, weil in dem „Verzeichniß" die alte iahresbezeichnung „unßer reiche des Behemischen in dem xxxvij und des Romischen in dem xxiiij iaren" fehlte.

Ferner die fascikel:

13) Landfrieden anno 1403.
14) Legationen und Schickungen (von 1406—1414).
15) Berichte vom Hofe Sigmunds (von 1414—1424).
16) Concilium Constantiense 1414—1417.
17) Acta das concilium zu Basel betreffent de anno 1431 biß 1446 (1454).
18) Legationen und Schickungen (von 1443—1458), woraus die für die ersten iahre der regierung Friedrichs III. so beachtenswerthen briefe II, no. 76, 124, 144, 146, 151 entnommen wurden.

19) Urkunden und Schreiben über den Armagnaken-Krieg 1439—1445 (vergl. dazu meine note zu II, no. 85).
20) Allerhandt gewechselte Schreiben betreffend die Entsetzung Herrn Dietrichs von Ysenburg und Erwöhlung Adolphen von Nassaw. 1461—1465. 2 voll.
21) Reichsangelegenheiten. Varia 1492, 1497.
22) Registratura der Reichshandlungen (seit kaiser Sigmund, angefertigt im vorigen iahrhundert).

Ausserdem schrieb der verstorbene archivsecretair dr. Franz Roth (der auch während meines wiederholten längeren unwohlseins im iahre 1862 und 1863 den druck vieler bogen für die geschichte Sigmunds und der letzten zwölf bogen des ersten bandes besorgte) eine anzahl urkunden und briefe für mich ab aus dem

23) „Mittelgewölb" und „Untergewölb," aus den laden: Burgund, Nürnberg, Reichskriege, Türkenkriege, und stellte aus den städtischen
24) Rechenbüchern die im zweiten band enthaltenen stücke über die ausgaben und geschenke des rathes bei gelegenheit des hiesigen aufenthaltes der kaiser Friedrich III. und Maximilian I. zusammen.

Aus der hiesigen stadtbibliothek benutzte ich einen theil der reichen v. Uffenbachischen manuscripte (vergl. deren zusammenstellung v. E. Kelchner im Archiv für Frankfurts Gesch. und Kunst, Neue Folge I, 335—353), die noch viele ungehobene schätze bergen.

Aus einem Formelbuch saec. 15 im provincialarchiv zu Coblenz theilte Böhmer mir I, no. 480 mit.

Aus der universitätsbibliothek zu Giessen erhielt ich durch die güte des dortigen, ietzt verstorbenen prof. Soltan das aus dem nachlasse von H. Chr. von Senckenberg stammende ausserordentlich interessante: „Diarium ad vitam Ruperti regis Romanorum, electoris Palatini, de eius expeditione Romana de anno 1401, ex originali (Bibl. Senckenberg MS. no. 469)," welches die genauesten nachrichten über die streitkräfte Ruprechts, über die geldbeiträge derienigen reichsstände, die die-

sen als könig anerkannten, über die versoldung der mannschaften usw. enthält. Die abschrift hat aber, wie mir ein vor kurzem durch herrn archivdirector dr. Roth von Schreckenstein ermöglichter vergleich mit der im Carlsruher archiv vorhandenen ursprünglichen aufzeichnung gezeigt hat, in den namen und zahlen manche fehler. Die abschrift schliesst mit dem verzeichniss der einnahmen der königlichen kammer in der zweiten hälfte des iahres 1401 (vergl. I, no. 256 am schluss), während im Carlsruher Diarium diese einnahmen bis zum august 1407 angegeben sind.

Nachdem der druck des ersten bandes bis in die regierung könig Sigmunds vorgerückt war, wurden mir, insbesondere für die zeit könig Ruprechts, so viele neue gewichtige materialien zugänglich, dass ich mich auf Böhmers rath, freilich auf kosten des einheitlichen plans meines werkes, zu den umfangreichen nachträgen dieses bandes entschloss. Ich wurde nämlich mit einer anzahl der Pfälzer Copialbücher im Carlsruher archiv bekannt und kam in den besitz eines aus dem nachlasse Senckenbergs stammenden, 592 folioseiten starken sammelbandes: „Acta et Pacta für die Geschichte des Königs Ruprecht, und sonstige Briefe und Urkunden, Abschriften zur Geschichte des 15. und 16. Jahrhunderts, in fünf Abtheilungen.“ Am werthvollsten ist dieser band durch die noch dem fünfzehnten iahrhundert angehörende, in meine nachträge aufgenommene abschrift 1) eines Codex Ruperti regis latinus, der fast sämmtliche von Martene und Durand im ersten bande des Thesaurus Novus über Ruprecht veröffentlichten materialien umfasst, und 2) eines Deutschen briefcodex desselben königs, unzweifelhaft eine der wichtigsten quellen für dessen geschichte, die bisher entweder gar nicht oder nur in einer elenden lateinischen übersetzung (vergl. die citate in meinem vorwort zum ersten band VIII—IX) bekannt war, welche Martene und Durand im vierten bande der Amplissima Collectio abdruckten. Der grösste theil dieses Lateinischen und Deutschen codex findet sich auch in no. 146 der Pfälzer Copialbücher, aus denen ich an den später genauer verzeichneten stellen für Ruprecht und Sigmund über neunzig schriftstücke be-

nutzte. Der verstorbene archivdirector Mone stellte mir eine anzahl abschriften derselben freundlichst zur verfügung.

In der abtheilung: „Steuern, Finanzen, nebst Einnahmeregister deutscher Könige und Fürsten“ enthält der Senckenbergische sammelband vor den „Einnahmen rheinischer kurfürsten und fürsten, insonderheit der erzbischöfe,“ die „Einnahmen des Königs Ruprecht von 1401—1407“ (vergl. I, no. 1142, 1177, 1212, 1227, 1239, 1248), worin der vergleich mit der oben erwähnten Carlsruher urschrift ebenfalls manche fehler und lücken aufwies. Das Carlsruher Diarium wird hoffentlich bald vollständig herausgegeben werden. Aus der abtheilung „Reichssachen“ sind I, no. 1260 die beschlüsse des Frankfurter reichstages von 1427 über eine zum kriege gegen die Hussiten zu erhebende allgemeine reichssteuer und ein zu errichtendes reichsregiment, und II, no. 709 die verhandlungen auf dem Coblenzer tage von 1492 über eine dem könig Maximilian gegen Frankreich zu leistende reichshülfe aufgenommen. Aus der abtheilung: „Diverse Schreiben und Curiosa“ habe ich nur ein einziges stück abgedruckt, nämlich das inventar II, no. 383, welches einen interessanten einblick in ein fürstliches hauswesen des fünfzehnten iahrhunderts gewährt.

Als ich mich zur aufnahme der nachträge entschloss, theilte ich auch noch aus dem hiesigen archive mehrere stücke mit, die ich anfangs übergangen (dahin gehören I, no. 1168 bis 1171, die ich aus dem ersten, damals von hier ausgeliehenen band der Kaiserschreiben copiren liess) und druckte andere, die ich früher nur als regesten verzeichnete, vollständig ab; unter diesen hätte no. 871 aus dem original in den Kaiserschreiben 1, 143ᵃ genommen werden müssen.

Aus gedruckten büchern nahm ich, ausser den oben sub 3 angegebenen materialien, zwei schreiben könig Ruprechts I, no. 1113 und 1123 aus Martene und Durand auf und I, no. 1167 den für die beziehungen Ruprechts zu Florenz so wichtigen gesandtschaftsbericht des Buonaccorso Pitti, dessen Cronica in Deutschland sehr selten ist.

In dem folgenden speciellen

VERZEICHNISS

der fundorte der einzelnen schriftstücke

sind die im original benutzten stücke iedesmal mit Or. bezeichnet. Als abkürzungen wurden gebraucht:

A. & P. = Acta et Pacta.
Alld. Schr. = Allerhandt Schreiben.
Armgk. = Armagnaken-Krieg.
Aschb. = Aschbach Kaiser Sigmund.
B. v. H. S. = Berichte vom Hofe Sigmunds.
Bb. = Buch des Bundes
Bgd. = Burgund.
Conc. Bas. = Acten das concilium zu Basel betr.
Conc. Const. = Concilium Constantiense.
Diar. Rup. = Diarium Ruperti.
Flb. = Formelbuch.
Kschr. = Kaiserschreiben.
Kstbrg. = Kostenberechnung.
Lfd. = Landfrieden.
Lfd. a. R. = Landfrieden am Rhein.
Lf. i. d. W. = Landfrieden in der Wetterau.
L.u.Sch. = Legationen u. Schickungen.
M. Uff. = Manusc. Uffenbach.
Mart. Coll. = Martene Collectio ampl.
Mglb. = Mittelgewölb.
Nnbg. = Nürnberg.
Olsch. = Olenschlager Guldene Bulle.
Pf. Cpb. = Pfälzer Copialbuch.
Rchb. = Rechenbuch.
R. d. Rh. = Registratur der Reichshandlungen.
Rchsang. = Reichsangelegenheiten.
Rk. = Reichskriege.
Rk. g. Frkr. = Reichskriege gegen Frankreich.
Rta. = Reichstagsacten.
Stb. = Stättbund.
Stbn. = Stättbündniss.
Tkk. = Türkenkriege.
Uglb. = Untergewölb.
Var. = Varia.
Wta. = Wahltagsacten.
Wencker App. = Wencker Apparatus.

Erster Band.

No.				
1	Stbn. . . .	1	—	
2	Bb.	77^{b}	—	
3	Kschr. . . .	1, 84	Or.	
4	Lf. i. d. W. 1381-1406	Var. III.	—	
5	Bb.	10^{a}	—	
6	»	15^{a}	—	
7	Var. VI u. Bb.	14^{a}	—	
8	» » » .	14^{b}	—	
9	Stbn. . . .	10^{b}	—	
10	Bb.	20^{a}	—	
11	»	25^{a} u. 19^{b}	—	
12	Var. VI u. Bb.	44^{b}	—	
13	Bb.	138^{a}	—	
14	»	140^{b}	—	
15	Var. VI. u. Bb.	36^{b}	—	
16	» » »	»	—	
17	» » »	36^{a}	—	
18	» » »	36^{b}	—	
19	Bb.	143^{a}	—	
20	»	149	—	
21	Var. VI . .	—	Or.	
22	» » . .	—	»	
23	» » . .	—	»	
24	» » . .	—	»	
25	» » . .	—	»	
26	» » . .	—	»	
27	» » . .	—	»	
28	Bb.	44^{a}	—	
29	»	55^{a}	—	
30	»	59^{a}	—	
31	Bb.	59^{b}	—	
32	»	60^{a}	—	
33	»	154^{b}	—	
34	»	63^{b}	—	
35	»	159^{a}	—	
36	»	65^{a}	—	
37	Var. VI. . .	—	Or.	
38	Bb.	161^{a}	—	
39	Var. VI u. Bb.	68^{a}	—	
40	» » »	68^{b}	—	

No.			
41	» » »	69^{a}	—
42	» » »	68^{a}	—
43	» » »	71^{b}	—
44	Stb. . . .	12^{a}	—
45	Bb.	78^{a}	—
46	Stb. . . .	19^{b}	—
47, 48	Bb. . . .	78/79	—
49	»	75^{a}	—
50	»	85^{a}	—
51	Kschr. . . .	1 86	Or.
52	» . . .	1 87	»
53	Stbn. . . .	26	—
54	Bb. . . .	95^{a}	—
55	»	96^{a}	—
56	»	96^{b}	—
57	Stb. . . .	20^{b}	—
58	»	20^{b}	—
59	Stbn. . . .	29^{a}	—
60	Bb.	$166^{b}/167^{b}$	—
61	Stb. . . .	21	—
62	» . . .	21	—
63	Stbn. . . .	30	—
64	» . . .	30	—
65	Var. VI u. Stb.	21^{b}	—
66	» » »	33	—
67	» » Bb.	110^{a}	—
68	Stb. . . .	1^{a}	—
69	Stbn. . . .	34	—
70	»	36	—
71	Kstbrg. Var.	II	—
72	Var. . . .	VI	Or.
	Stbn. . . .	40, 38-39	—
73	»	42^{b}	—
74	»	40	—
75	»	42^{b}	—
76	Bb.	119^{b}	—
77	Var. . . .	VI	—
78	Stb. . . .	24^{b}	—
79, 80	» 23/27 u. Kstbrg. Var. II		—
81	Lf. a. R. 1369-1406 Var. IV		—
	Lf. . 1403	1^{a}. 5^{b}	—
82	Stb. . . .	25^{a}	—
83, 84	Lf. a. R. 1369-1406. Var. IV		—
85	» » 1389-1482.	» V	—
86	» 1402-1405.	» I	—
87	» » 1369-1406.	» IV	—
88	» 1403 . . .	6^{a}	—
89	» » 1369-1406.	» IV	—
90, 91	» » 1389-1482.	» V	—
92	» 1403,	17^{a}; 20^{a}; 28^{a}	—

No.			
93	Lf. 1403 . .	10^{a}	—
94	» a. R. 1389-1482. Var. V		
95	Wencker App. . .	408	
96	Kschr. . . .	1, 89	Or.
97	»	1, 171	—
98	»	1, 91	—
99	»	1, 90 u. 169	-
100	»	1, 92	Or.
101	»	1, 94	»
102	»	1, 93	»
103	»	1, 96	»
104	»	1, 95	»
105	Wta.	1, 1^{a}	—
106	Ksch.	1, 97	Or.
107	Wta.	1, 2^{a}	—
108	»	1, 3^{b}	—
109	Kschr. . . .	1, 98	Or.
110	»	1, 97^{a}	»
111	Wta.	1, 3^{b}	—
112	Kschr. . . .	1, 100^{a}	Or.
113	Wta.	1, 3^{a}	—
114	»	1, 2^{a}	—
115	»	1, 4^{b}	—
116	Kschr.	1, 100	Or.
117	Wta.	1, 7^{a}	—
118	»	1, 9^{a}	—
119	»	1, 8^{a}	—
120	»	1, 9^{b}	—
121	Kschr.	1, 102	Or.
122	Wta.	1, 10^{a}	—
123	»	1, 11^{a}	—
124	Kschr.	1, 103^{a}	Or.
125	Wta.	1, 11	—
126	Kschr. . . .	1, 165	Or.
127	»	1, 105	»
128	»	1, 107/104	»
129	Var.	VI	— —
130	Lf. a. R. 1389—1482 Var. V		—
131	Kschr.	1, 106	Or.
132	Lf. 1403	37^{a}	—
133	Kschr.	1, 110	Or.
134	Wta.	1, 14^{a}	—
	Kschr.	1, 108	—
135	»	1, 143^{a}	Or.
136	»	1, 109	»
137	»	1, 155	»
138	»	1, 158	»
139	»	1, 159	»
140	»	1, 160	»
141	Wta.	1, 20^{a}	—
142	Kschr.	1, 112	Or.
143	»	1, 113	—
144	»	1, 115	Or.
145	»	1, 114	»

No.			
146, 147	Wta.	1, 19^a	—
148	»	1, 21^a	—
149	Kschr.	1, 117	Or.
150	»	1, 116	»
151	Wta.	1, 22^b	—
152	Kschr.	1, 115^a	Or.
153	»	1, 118	»
154	»	1, 119	»
155	»	1, 120	»
156	Wta.	1, 24^b	—
157	»	1, 24^a	—
158	Kschr.	1, 122	Or.
159	»	1, 121	»
160	»	1, 126	»
161	Wta.	1, 28^a	—
162	Kschr.	1, 125	Or.
163	Wta.	1, 27^a	—
164	»	1, 28^b	—
165	Kschr.	1, 127	Or.
166	Kschr.	1, 124	»
167	»	1, 129	»
168	»	1, 128	—
169	»	1, $^{130}/_{133a}$, 185	Or.
170	Wta.	1, 29^b	—
171	»	1, $^{30}/_{31c}$	—
172	»	1, 31^b	—
173	»	1, 34^b	—
174	Kschr.	1, 134	Or.
175	»	1, 137	»
176	Wta.	1, 34^b	—
177	Kschr.	1, 162	Or.
178, 179	Wta.	1, 36^a	—
180	Kschr.	1, 161	Or.
181	Wta.	1, 35	—
182	»	1, 38^a	—
183	»	1, 37^b	—
184	Kschr.	1, 138	Or.
185	Wta.	1, 39^a	—
186	Kschr.	1, 139	Or.
187	»	1, 141	»
188	»	1, 173	»
189	Wta.	1, 39^a	—
190, 191	»	1, 41	—
192	Kschr.	1, 142	Or.
193	»	1, 172	»
194	Wta.	1, 40^b	—
195	Kschr.	1, 140	Or.
196	Wta.	1, 42	—
197	»	1, 40	—
198	Var.	VI, —	Reg.

No.			
199	Kschr.	1, 163	Or.
200	Wta.	1, 45^b	—
201	Kschr.	1, 164	Or.
202	Wta.	1, 43^b	—
203	Kschr.	1, 143	Or.
204	»	1, 145	»
205	Wta.	1, 46	—
206	Kschr. Wta.	1, 166 1, 44^a	Or.
207	»	1, 49^a	—
208	»	1, 47^b u. 53^a	—
209	Kschr.	1, 144	—
210	Wta.	1, 50^b	—
211	Kschr.	1, 149	Or.
212	»	1, 150	—
213	Wta	1, 51; 150^a	—
214	Kschr.	1, 150^a	—
215	»	1, 150^b	—
216	Wta.	1, 52^b	—
217	Var. VI Wta. Kschr.	— — 1, 55^a 1, $^{151}/_{154}$	— — —
218	Wta.	1, 55^b	—
219	»	1, 56^a	—
220, 221	»	1, 56^a	—
222	Var. Kschr.	VI, — 1, 156	— —
223	Lfd. i. d. W. 1381-1406 Lfd. 1403	Var. III 43^b —	 —
224 bis 244	Dir. Rup.	$1-7^a$; 8_a; 10^a-30^a	—
245	Kschr.	1, 182	Or.
246	Diar. Rup.	7^b	—
247, 248, 249	» »	39	—
250	Kschr.	1, 179	—
251	»	1, 181	Or.
252	Diar. Rupr.	30^a	—
253	» »	9^b	—
254	Kschr.	1, $^{175}/_{177}$; 194^b	—
255	»	1, 183	—
256	Diar. Rup.	31^b	—
257	Kschr.	1, 184	Or.
258	»	1, 186	»
259	»	1, 198	»
260	»	1, 197	»
261	»	1, 189	»
262	»	1, 191	»
263	Lfd. i. d. W. 1381-1406	Var. III	»
264	Kschr.	1, 187	»
265	»	1, 220	»

No.			
266	Kschr.	1, 213	Or.
267	»	1, 203	—
268	»	1, 199	Or.
269	»	1, 196	»
270	» . . .	1, 200; 188	—
271	»	1, 202	Or.
272	»	1, 221	»
273	»	1, 204	»
274	»	1, 205	—
275	»	1, 201	Or.
276	»	1, 200^a	»
277	Lfd. i. d. W. 1381-1406	Var. III	»
278	Kschr.	1, 194	—
279	»	1, 195	—
280	»	1, 207	Or.
281	»	1, 209	»
282	»	1, 208	—
283	Var. VI u. Kschr.	1, 226	—
284—288	Var. VI. .	— —	—
289	Kschr.	1, 210	Or.
290	Var. VI . . .	— —	»
291	Kschr.	1, 211	»
292	»	1, 233	»
293	»	1, 214	—
294	»	1, 212	Or.
295	»	1, 215	—
296 / 297	Lfd. a. R. 1369-1406	Var. IV	—
298	Kschr.	1, 217	—
299	»	1, 219	—
300	»	1, 219^a	—
301	»	1, 225	Or.
302	»	1, 228	—
303	»	1, 227	Or.
304	»	1, 229	»
305	»	1, 230	»
306	»	1, 231	»
307	»	1, 224	—
308	»	1, 232	Or.
309	»	1, 239	—
310	L. & Sch. . .	7	Or.
311	Kschr.	1, 234	»
312	»	1, 235	»
313	»	1, 236	»
314	»	1. 250	»
315	»	1, 218	—
316	»	1, 251	Or.
317	»	1, 252	»
318	»	1, 240	»
319	L. & Sch . . .	9	—
320	Kschr.	1, 245	Or.
321	»	1, 253	»
322	Var. VI . . .	—	—
323	L. & Sch. . .	11	Or.
324	Kschr.	1, 247	Or.
325	»	1, 257	»
326	»	1, 270	»
327	»	1, 280	»
328	»	1, 264	—
329	»	1. 266	—
330	»	1, 265	Or.
331	Wta.	1, 61^a	—
332	Kschr.	1, 261	Or.
333	»	1, 259	»
334	»	1, 274	»
335	»	1, 260	»
336	»	1, 271	—
337	»	1, 267	Or.
338	»	1, 269	—
339	Var. VI . . .	— —	Or.
340	Kschr.	1, 275	—
341	»	1, 272	Or.
342	»	1, 275^c	—
343	»	1, 275^d	—
344	»	1, 277	-
345	Var. VI . . .	—	—
346	Kschr.	1, 290	Or.
	Var. VI . . .	— —	—
347	Kschr.	1, 287	—
348	»	1, 275^f	—
349	»	1, 288	Or.
350	»	1, 275^e	—
351	»	1, 281	Or.
352	»	1, 242	»
353	»	1, 243	—
354	»	1, 289	Or.
355	»	1, 286	»
356	»	1, 254	—
357	»	1, 282	Or.
358	Wta.	1, 70^a	—
359	»	1, 77^b	—
360	»	» »	—
361	»	1, 70^b	—
362	»	1, 88	—
363	»	1, 80	—
364-70	»	1, $73^a/74^a$	—
371	Kschr.	2, 87	Or
372	»	2, 89	—
373 / 374	Wta.	1, 75^a	—
375	Olsch.	— 178	—
376 bis 379	Wta.	1, $75^b/76^b$	—
380	Kschr.	2, 1	Or.
381	»	2. 3	—
382	Wta.	1, $78^a/79$	—
383	»	1, $99^a/100$	—

No.			
384	Wta.	1, 102^{a}	—
385	»	1, 104^{a}	—
386	Olscb.	— 181	—
387	Wta.	1, 103^{a}	—
388	»	1, 104^{b}	—
389	Kschr.	2, 4	Or.
390	Wta.	1, $^{106b}/_{107a}$	—
391	Kschr.	2, 22	Or.
392	Wta.	1, 108^{b}	—
393	»	1, 108^{a}	—
394	»	1, 108^{b}	—
395	Kschr.	2, 6	Or.
396, 397	Wta.	1, 104^{b}	—
398	»	1, 109^{a}	—
399	»	1, 109^{b}	—
400 bis 402	»	1, $^{110a}/_{111b}$	—
403	»	1, 112^{a}	—
404 bis 406	»	1, $^{104b}/_{105}$	—
407	Kschr.	2, 7	—
408	Wta.	1, 105^{a}	—
409	Kschr.	2, 12	Or.
410 bis 414	Wta.	1, $^{112a}/_{112b}$	—
415	Kschr.	2, 10, 11	Or
416	»	2 8	—
417	»	2, 9	Or.
418 bis 421	Wta.	1, $^{113a}/_{115a}$	—
422	Kschr.	2, 15	Or.
423	Wta.	1, 119^{a}	—
424	»	1. 131^{a}	—
425 bis 427	»	1, $^{116a}/_{119}$	—
428	Kschr.	2, 16	—
429	Wta.	1, 121	—
430	»	1, 129^{a}	—
431	»	1, 124^{a}	—
432	»	1, 125^{a}	—
433	»	1, 127	—
434 bis 439	»	1, $^{129b}/_{132a}$	—
440	Kschr.	2, 19	Or.
441	»	2, 25	»
442	»	2, 20	»
443	M. Uff.	23, 301	—

No.			
444	M. Uff.	23, $^{309}/_{311}$	—
445	Wta.	1, 141^{a}	—
446	»	1, 91^{a}	—
447	»	1, 137	—
448	M. Uff.	23, 367	—
449, 450	Wta.	1, 143	—
451	Kschr.	2, 30	Or.
452	»	2, 28	»
453	Pf. Cpb.	44, 164	Reg.
454	Kschr.	2, 34	—
455	»	1, 168	Or.
456	»	2, 42	—
457	»	2, 41	Or.
458	M. Uff.	23, 104	—
459	Pf. Cpb.	149^{b}, 310^{a}	—
460	Kschr.	2, 49	Or.
461	Pf. Cpb.	98, 207^{b}	—
462	Kschr.	2, 48	—
463	»	2, 46	—
464	Conc. Const.	157	Or.
465	L. & Sch.	5	»
466	Kschr.	2, 29	Or.
467	Conc. Const.	158	»
468	Kschr.	2, 47	—
469	»	2, 45	Or.
470	Conc. Const.	159	»
471	B. v. H. Sg.	1	»
472	Kschr.	2, 21	»
473	Conc. Const.	160	»
474	Kschr.	2, 35	»
475	»	2, 37	—
476	»	2, 50	Or.
477	»	2, 55	»
478	»	2, 23	»
479	B. v. H. Sg.	5	»
480	Flb.	33	—
481	Kschr.	2, 54	Or.
482	Wta.	1, 133^{d}	—
483	Aschb.	1, 452	—
484	Conc. Const.	132	Or.
485	»	134, 164	»
486	»	135	»
487	»	137	»
488	»	138	»
489	»	139	—
490	»	140	Or.
491	»	141	»
492	»	142	»
493	»	143	»
494	»	47	—
495	»	128	—
496	»	144	Or.

No.			
497	Conc. Const. . .	147	—
498	» . .	151	—
499	» . .	150	—
500	» . .	146	Or.
501	» . .	145	»
502	» . .	149	—
503	» . .	155	Or.
504	Pf. Cpb. . . .	44, 144^{b}	Reg.
505	Conc. Const. . .	156	Or.
506	» . .	152	»
507	» . .	153	»
508	B. v. H. Sg. . .	2	»
509	Kschr.	2, 59	—
510	B. v. H. Sg. . .	3	Or.
511	Aschb.	2, 430	—
512	Kschr.	2, 56	Or.
513	»	2, 57	»
514	M. Uff. . . .	23, 273	—
515	» . . .	23, 275	—
516	» . . .	23, 277	—
517	Kschr.	2, 51	Or.
518	»	2, 58	»
519	»	2, 60	»
520	B. v. H. Sg. . .	4	»
521, 522	Var. VI . . .	—	—
523	Kschr.	2, 62	—
524	Conc. Const. . .	161	Or.
525	» . .	165	»
526	» . .	129	—
527	R. d. Rh. . . .	2^{b}	Reg.
528	Pf. Cpb.	$43^{1}/_{2}$, 50^{a}	—
529, 530	Var. VI . . .	—	—
531	B. d. H. Sg. . .	6	Or.
532	Conc. Const. . .	127	—
533	B. v. H. Sg. . .	9	Or.
534	Pf. Cpb. . . .	$43^{1}/_{2}$, 50^{a}	Reg.
535	RK.	5	Or.
536	»	3	—
537	»	4^{a}	—
	L. & Sch. . .	15	—
538	RK.	6	Or.
539	Kschr.	2, 64	»
540	»	2, 66	»
541	»	2, 70	»
542	»	2, 67	»
543	»	2, 69	»
544	»	2, 68	»
545	»	2, 63	»
546	»	2, 53	»
547	»	2, 71	—
548	B. v. H. Sg. . .	14	Or.
549	» . .	18	»

No.			
550, 551	Var. . . . . . VI.	—	Or. —
552	B. v. H. Sg. . .	20	Or.
553	» . .	15	»
554	» . .	22	»
555	Kschr.	2, 73	—
556	»	2, 74	—
557	»	2, 78	—
558	»	2, 77	Or.
559	B. v. H. Sg. . .	21	—
560	» . .	11	Or.
561	» . .	8	»
562	» . .	19	—
563	Wta.	1, 136^{a}	—
564	Lfd. 1389—1462.	Var. V	Or.
565	Kschr.	2, 79	»
566	Wta.	1, 142^{a}	—
567	Kschr.	2, 32	Or.
568	»	2, 81	—
569	»	2, 82	Or.
570	»	2, 33	»
571	B. v. H. Sg. . .	7	»
572	» . .	12	»
573	Kschr.	2, 85	»
574	B. v. H. Sg. . .	1, 16	»
575	Kschr.	2, 90	»
576	B. v. H. Sg . .	13	»
577	Kschr.	2, 88	»
578	Pf. Cpb. . . .	44, 142^{b}	Reg.
579	» . . .	10, 23^{b}	—
580	» . . .	44, 142^{b}	Reg.
581 bis 584	» . .	$43^{1}/_{2}$, $50^{a}/50^{b}$	»
585	»	» 51^{a}	»
586 bis 588	»	» 50^{b}	»
589	Kschr.	2, 91	—
590	Var. VI . . .	Reg.	—
591	Wta.	1, 134^{b}	—
592	Kschr.	2, 92	Or.
593	»	2, 93	»
594	Var. VI . . .	—	—
595	Kschr.	2, 43	Or.
596	»	2, 96	»
597	Pf. Cpb. . . .	10, 119^{b}	—
598—599	R. d. Rh.	3^{a}	—
600	Lfd. 1369—1406	Var. IV	—
601	Kschr.	2, 100	Or.
602	Var. VI. . . .	—	—
603	Kschr.	2, 103	Or.
604	Mglh. . . . A	13, 49	»
605	M. Uff. . . .	13, 38	—

No.			
606	M. Uff.	13, 3	—
607	B. v. H. Sg	23	—
608	M. Uff.	13, 48	—
609	Kschr.	2, 99	—
	Var.	IV —	—
610	Kschr.	2, 101	—
611	»	2, 107	—
612	Wts.	1, 134^{b}	—
613	R. d. Rh.	5^{a}	—
614	B. v, H. Sg.	25	Or.
615	»	24	—
616	Kschr.	2, 106	Or.
617	Wts.	1, 134^{b}	—
618	»	1, 135^{a}	—
619	Kschr.	2, 107	Or.
620	»	2, 108	—
621	»	2, 113	—
622	»	2, 114	—
623	»	2, 116	Or.
624	»	2, 115	»
625	Pf. Cpb.	10, 181^{a}	—
626	»	10, 181^{b}	—
627	Aschb.	3, 395	—
628	»	3, 407	—
629	Mglb.	A, 13, 51	Or.
630	Aschb.	3, 396	—
631	Kschr.	2, 119	Or.
632	Mglb.	A, 13, 58	»
633	»	» 54	—
634	Kschr.	2, 118	Or.
635	Aschb.	3, 400	»
636	Conc. Bas.	57	Or.
637	Kschr.	2, 124	»
638—643	R. d. Rh.	4^{a-b}	—
644	Kschr.	2, 122	Or.
645	»	2, 123	»
646	Aschb.	3, 409	—
647	R. d. Rh.	5^{a}	—
648	Kschr.	2, 125	Or.
649	»	2, 130	»
650	»	2, 143	»
651—653	R. d. Rh.	5^{b}	—
654	Mglb.	F, 6	Or.
655	Kschr.	2, 126	»
656	»	2, 127	—
657	»	2, 129	Or.
658	»	2, 131	»
659	»	2, 132	—
660	Mglb.	F, 6	Or.
661	Conc. Bas.	60	»
662	Kschr.	2, 135	»
663	»	2, 137	—
664	»	2, 138	—
665	»	2, 139	Or.

No.			
666	Kschr.	2, 134	—
667	»	2, 39	—
	M. Uff.	23, 108-147	—
668	Kschr.	2, 40	—
669	»	2, 36	—
670	»	2, 140	—
671	»	2, 142	—
672	L. & Sch.	14	—
673	Aschb.	3, 415	—
674	Kschr.	2, 86	Or.
675	Aschb.	3, 414	—
676	Var.	VI —	—
677	Kschr.	2, 147	—
678	»	2, 144	Or.
679	»	2, 145	»
680	»	2, 148	»
681	»	2, 146	»
682	Uglb.	B, 86	—
683	R. d. Rh.	6^{a}	—
684	Aschb.	3, 417	—
685	Kschr.	2, 150	Or.
686	»	2, 154	»
687	»	2, 153	»
688—690	R. d. Rh.	6^{b}	—
691	Var.	VI	—
692	Aschb	3, 418	—
693 694	Rh. d. Rh.	7^{a-b}	—
695	Pf. Cpb	43½, 50^{b}	Reg.
696	R. d. Rh.	8^{a}	—
	L. & Sch.	15	—
697—698	R. d. Rh.	8^{b}	—
699	Conc. Bas.	8	—
700	»	7	—
701	Kschr	2, 155	—
702	R. d. Rh.	8^{b}	—
703	»	9^{a}	—
704	A. & P.	322	—
705	Kschr.	2, 156	—
706	RK.	8	Or.
707	Kschr.	2, 165	»
708—709	R. d. Rh.	9^{a}	—
710	Kschr.	2, 171	Or.
711	»	2, 166	»
712	»	2, 159	»
713	»	2, 169	»
714	»	2, 168	»
715	Conc. Bas.	12	»
716	R. d. Rh.	9^{b}	—
717	Conc. Bas.	16	—
718—719	Conc. Bas.	17	—
720	Kschr.	2, 172	Or.
721	Conc. Bas.	18	»
722	»	19	»

No.			
723	Conc. Bas. . .	24	—
724	» . .	20	Or.
725	» . .	14, 15	—
726	» . .	26	—
727	» . .	21	Or.
728	» . .	22	»
729	» . .	23	»
730	» . .	27	»
731	» . .	29	—
732	» . .	28	Or.
733	» . .	31	—
734	» . .	32	Or.
735	» . .	30	—
736	» . .	61	Or.
737	Kschr.	2, 173	»
738	»	2, 175	—
739	»	2, 182	Or.
740—741	R. d. Rh .	9^{b}	—
742	Conc. Bas. . .	33 & 36	Or.
743	» . .	39	—
744	» . .	37	—
745	Kschr.	2, 179	Or.
746	R. d. Rh.. . .	9^{b}	—
747	Kschr.	2, 180	—
748	»	2, 177	Or.
749	R. d. Rh.. . .	10^{a}	—
750	Kschr.	2, 183	—
751	»	2, 184	—
752	Conc. Bas. . .	42	Or.
753	» . .	46	—
754	» . .	45	Or.
755	» . .	43	»
756	» . .	47	»
757	» . .	48	»
758	Kschr.	2, 188	—
759	»	2, 186	—
760	»	2, 187	—
761	»	2, 189	—
762	»	2, 195	—
763	»	2, 191	Or.
764	»	2, 193	—
765	»	2, 194	Or.
766	»	2, 196	—
767	»	2, 197	Or.
768	Conc. Bas. . .	50	—
769	» . .	54	Or.
770	» . .	49	»
771	Kschr.	2, 198	»
772	Conc. Bas. . .	52	»
773	» . .	51	»
774	Kschr.	2, 199/201	Or.
775	Conc. Bas. . .	53	»
776	» . .	55	—
777	Kschr.	2, 202	—
778	Conc. Bas. . .	56	Or.
779	R. d. Rh.. . .	9^{b}	—
780	Kschr.	2, 203	—
781	»	2, 204	Or.
782	Wta.	2, 147^{a}	—
783	Kschr.	4, 2	Or.
784	»	3, 1	»
785	L. & Sch. . .	152	»
786	Kschr.	3, 7	—
787	»	3, 8	Or.
788	»	3, 9	»
789	»	3, 10	—
790	Wta.	2, (148)	—
791	»	2, 153^{b}	—
792	»	2, 151^{b}	—
793	Kschr.	3, 18	—
794	Bb.	168^{a}	—
795	Kschr.	3, 15	Or.
796	»	3, 20	—
797	»	3, 25	Or.
798	»	3, 21	—
799	»	3, 26	Or.
800	»	3, 28	»
801	»	3, 46	—
802	»	3, 30	—
803	Bb.	169^{a}	—
804	Kschr.	3, 31	Or.
805	Var.	VI —	—
806	Kschr.	3, 32	Or.
807	»	3, 29	—
808	»	3, 33, 34	Or.
809	»	3, 35	—
810	»	3, 44	—
811	»	3, 40, 45	—
812	»	3, 42	—
813	»	3, 47	Or.
814	»	3, 96	»
815	»	3, 97	»
816	»	3, 98	»
817	»	3, 48	—
818	»	3, 101	Or.
819	»	3, 59	—
820	»	3, 51	—
821	»	3, 52	—
822	»	3, 53	Or.
823	»	3, 99	»
824	»	3, 43, 61	—
825	»	3, 26	—
826	»	3, 54	Or.
827	»	3, 49	—
828	»	3, 55	Or.
829	»	3, 38, 39	—
830	»	2, 176	Or.
831	»	3, 64	»

No.				
832	Kschr.	3,	60	—
833	»	3,	58	—
834	»	3,	63	—
835	»	3,	103	—
836	»	4,	3	Or.
837	»	3,	66	—
838	»	4,	4	Or.
839	»	4,	5	—
840	»	3,	107	—
841	Var.	VI	—	Or.
842	Kschr.	3,	108	»
843	»	1,	109	»
844	»	3,	114	»
845	»	3,	113	»
846	»	3,	116	—
847	»	3,	118	Or.
848	»	3,	117	»
849	Armgk.		1	»
850	»		2	»
851	Var.	VI		—
852	Kschr.	3,	123	—
853	Armgk.		5	—
854	»		6	Or.
855	»		7	—
856	»		10	Or.
857	Kschr.	3,	67	»
858	»	3,	70	»
859	»	3,	68	»
860	Armgk.		14	»
861	»		16	—
862	Kschr.	3,	88	Or.
863	»	3,	87	»
864	»	3,	78	—
865	»	3,	83	—
866	»	3,	72	—
867	»	3,	77	—
868	»	3,	128	—
869	A. & P.		18	—
870	Pf. Cpb.	44,	187	Reg.
871	Wta.	1,	14^b	—
872, 873	A. & P.		18—27	—
874	Kschr.	1,	155	Or.
875	»	1,	115	»
876	»	1,	114	»
877—878	Wta.	1,	18^a	—
879	Wta.	1,	19^b	—
880	»	1,	21^b	—
881	»	1,	22^a	—
882, 883	A. & P.		28—35	—
884	Pf. Cpb.	44,	188^a	Reg.
885	Wta.	1,	31^a	—
886	Pf. Cpb.	44,	188^b	Reg.

No.				
887	A. & P.		35	—
888	Pf. Cpb.	44,	188^b	Reg.
889—891	Pf Cpb.	44,	197	»
892	»	44,	188^b	»
893—896	A. & P.		37—43	—
897	Wta.	1,	34^b	—
898	A. & P.		44	—
899—904	Wta.	1,	$33^a/39^b$	—
905—911	A. & P.		44—58	—
912—915	»		219-223	—
916	Wta.	1,	44^a	—
917	»	1,	46^a	—
918	»	1,	42^b	—
919—920	Wta.	1,	47^b	—
921	»	1,	52^b	—
922—928	»	1,	$49^a/54^b$	—
929	»	1,	26^a	—
930—938	A. & P.		224-237	—
939	»		129	—
940—941	»		238	—
942	Pf. Cpb.	143,	14	—
943	A. & P.		131	—
944—945	A & P.		241-242	—
946	»		132	—
947	»		242	—
948—951	»		132-139	—
952	Pf. Cpb.	$8^1/_2$,	24^b	—
953	A. & P.		245	—
954	Var.	VI	—	—
955	A. & P.		247	—
956	»		140	—
957	Pf. Cpb.	$8^1/_2$,	32^a	—
958	A. & P.		141	—
959—960	A. & P.		242-247	—
961	Pf. Cpb.	$8^1/_2$,	10^a	—
962—964	A. & P.		248-251	—
965	Pf. Cpb.	$8^1/_2$,	15^b	—
966—970	A. & P.		141-152	—
971	»		252	—
972—978	»		152-167	—
979—993	»		252-276	—
994—996	»		173-176	—
997	Pf. Cpb.	44,	189^b	Reg.
998—999	A. & P.		168-171	—
1000	»		177	—
1001—1004	»		178-184	—
1005—1007	»		277-281	—
1008	»		185	—
1009	»		282	—
1010	»		187	—
1011—1014	»		283-292	—
1015	»		188	—
1016	Pf Cpb.	143,	74	—
1017	A. & P.		189	—

No.				
1018—1019	A. & P.		297	—
1020—1023	»		191-197	—
1024	Pf. Cpb.	143,	76	—
1025	»	143,	84	—
1026	»	143,	89	—
1027	A. & P.		198	—
1028	»		299	—
1029	»		201	—
1030	Pf. Cpb.	115,	1	—
		143,	126	—
1031—1033	A. & P.		300-302	—
1034—1035	Pf. Cpb.	143,	112-113	—
1036	A. & P		199	—
1037—1038	A. & P.		303	—
1039	Pf. Cpb.	143,	117	—
1040—1041	A. & P.		304-305	—
1042	Pf. Cpb.	143,	119	—
1043—1044	A. & P.		200-201	—
1045	Pf. Cpb.	143,	120	—
1046	»	$8^1/_2$,	19^a	—
1047—1048	A. & P.		308-314	—
1049	Pf. Cpb.	143,	121	—
1050	»	143,	123	—
1051	»	44,	198^b	Reg.
1052	»	143,	130	—
1053	A. & P.		307	—
1054	Pf. Cpb.	143,	134	—
1055—1059	A. & P.		314-319	—
1060	Pf. Cpb.	44,	190^a	Reg.
1061	A. & P.		320	—
1062	Pf. Cpb.	44,	190^b	Reg.
1063—1064	A. & P.		202-205	—
1065	Pf. Cpb.	115,	272	—
1066	»	143,	150	—
1067	Pitti Cron.		60—70	
1068	Pf. Cpb.	115,	225	—
1069	»	»	281	—
1070	»	»	262	—
1071	»	»	265	—
1072	»	»	263	—
1073	»	»	264	—
1074	»	»	267	—
1075	»	»	266	—
1076	»	»	267^b	—
1077	»	143,	154	—
1078	»	»	155	—
1079	»	115,	271	—
1080	»	»	284	—
1081	»	»	278	—
1082	»	»	273	—
1083	»	»	274	—
1084	»	»	286	—
1085	A. & P.		322	—
1086	Pf. Cpb.	44,	251	—

No.				
1087	Pf. Cpb.	53,	1	—
1088—1089	A. & P.		324-327	—
1090	Pf. Cpb	115,	286	—
1091—1094	A. & P.		327-339	—
1095	Pf. Cpb.	115,	287	—
1096 / 1097	A. & P.		208-209	—
1098	»		205	—
1099—1100	Pf. Cpb.	115,	288	—
1101	A. & P.		340	—
1102	Pf. Cpb.	115,	290	—
1103	»	»	291	—
1104	»	»	297	—
1105	»	»	292	—
1106	»	»	296	—
1107	»	»	292	—
1108	»	»	293	—
1109	»	»	295	—
1110—1111	A. & P.		343-345	—
1112	»		211	—
1113	Mart. Coll.	4,	92	—
1114—1116	A. & P.		213-219	—
1117—1121	»		21—38	—
1122	Uglb.	A. 71	B.	Or.
1123	Mart. Coll.	4,	97	—
1124	A. & P.		346	—
1125—1128	A. & P.		39—50	
1129	Pf. Cpb.	143,	178	—
1130	»	»	176	—
1131—1133	A. & P.		61—67	—
1134	»		350	—
1135	Uglb	A, 71	B.	Or.
1136	Pf. Cpb	$8^1/_2$,	53^b	—
1137	»	139,	147	—
1138	A. & P.		68	—
1139	Mglb	F,	6	Or.
1140	A. & P.		353	—
1141	Pf. Cpb	115,	300	—
1142	A. & P		401	—
1143—1144	A. & P.		354-356	—
1145	Pf. Cpb.	115,	301	—
1146	A. & P.		70	—
1147	Var.	VI	—	—
1148	Pf. Cpb	139,	113	—
1149	»	44,	99	Reg.
1150	A. & P		73	—
1151	Pf. Cpb.	115,	312	—
1152	»	»	303	—
1153	»	»	309	—
1154	»	»	306	—
1155	»	»	305	—
1156	»	»	315	—
1157	»	»	316^b	—
1158	»	»	318	—

No.				
1159 A. & P		76	—
1160 Pf. Cpb.	139,	143	—
1161—1162 A. & P.		354-356	—
1163—1164 Pf. Cpb.	115,	324^{b}	—
1165 »	139,	184	—
1166—1167 »	$8\frac{1}{2}$,	65	—
1168 Kschr.	1,	193	—
1169 »	1,	193^{b}	—
1170 »	1,	194	—
1171 »	1,	92	—
1172 A. & P.		87	—
1173 »		358	—
1174 Pf. Cpb.	143,	200	—
1175 »	»	205	—
1176 »	139,	167	—
1177 A. & P.		404	—
1178 Pf. Cpb	115,	317^{a}	—
1179—1180 Pf. Cpb.	115,	326^{b}	—
1181 »	143,	216	—
1182 A. & P.		361	—
1183 »		406	—
1184 »		421	—
1185 Pf. Cpb.	143,	217	—
1186 »	»	218	—
1187 »	44,	190^{b}	Reg.
1188 »	143,	219	—
1189 »	»	226	—
1190 »	»	222	—
1191—1192 Pf. Cpb.	»	229	—
1193 A. & P.		79	—
1194 Pf. Cpb.	115,	315^{b}	—
1195 »	143,	218	—
1196 »	»	219	—
1197 »	61,	211	—
1198 Uglb	A, 71,	C.	Or.
1199 A. & P.		364	—
1200 Uglb.	A, 71,	C.	Or.
1201 Pf. Cpb.	143,	234	—
1202—1204 Pf Cpb.	»	236/237	—
1205 A. & P.		368	—
1206 »		366	—
1207 »		76	—
1208—1209 Pf. Cpb	44,	191	Reg.
1210 »	143,	245	—
1211 »	115,	328	—
1212 A. & P.		409	—
1213—1215 A. & P.		89-95	—
1216 Pf. Cpb.	115,	301	—
1217 »	»	333	—
1218 »	44,	191	Reg.
1219 A. & P.		96	—
1220 Pf. Cpb.	143,	255	—
1221—1224 A. & P.		421-429	
1225 Pf. Cpb	115,	302	—
1226 A. & P.		99	—
1227 »		412	—
1228 Pf. Cpb.	143,	274	—
1229 A. & P.		101	—
1230 »		369	—
1231—1234 A. & P.		102—108	—
1235 Pf Cpb.	115,	9	—
1236 »	149^{b},	307	—
1237 »	$8\frac{1}{2}$,	153	—
1238 A. & P.		108	—
1239 »		416	—
1240 Pf. Cpb.	139,	174	—
1241 »	$8\frac{1}{2}$,	107^{a}	—
1242 »	139,	169	—
1243 »	$8\frac{1}{2}$, 139,	107 169	— —
1244 »	$8\frac{1}{2}$, 139,	108 171	— —
1245 »	$8\frac{1}{2}$,	110	—
1246 A. & P.		109	—
1247 »		372	—
1248 »		419	—
1249 Pf Cpb.	139,	80	—
1250 »	61,	215^{b}	—
1251—1252 Pf. Cpb.	$43\frac{1}{2}$,	4	Reg.
1253 »	46,	129^{b}	—
1254 »	100A,	412	—
1255 »	53,	377^{b}	—
1256 1259 »	44,	142	Reg.
1260 A. & P.		439	—

Zweiter band.

1 Kschr.	4,	8	—
2 »	4,	7	—
3 »	4,	6	—
4 »	4,	9	Or.
5 »	4,	10	Or.
6 »	4,	26	»
7 Wta.	2,	156	—
8 »	2,	156^{b}	—
9 Kschr.	4,	13	Or.
10 »	4,	15	»
11 Wta.	2,	159^{a}	—
12 Kschr.	4,	18	Or.

No.				No.			
13	Wta.	2, 158b	—	67	Varia . . .	VI —	—
14	»	2, 160	—		Wta.	2, 186	—
15	»	2, 166	—	68	»	2, 177	—
16	Kschr.	4, 21	—	69	Rta..	2, 38	—
17	»	4, 20	—	70	»	2, 37	Or.
18	»	4, 23	Or.	71	Kschr.	4, 52	»
19	»	4, 25	—	72	Wta.	2, 178	—
20	»	4, 27	Or.	73	»	2, 174	—
21	»	4, 31	»	74	Rchb. von 1442	—	—
22	»	4, 32	»	75	Kschr.	4, 67	Or
23	»	4, 33	»	76	L. & Sch. . .	24a	»
24	»	4, 35	—	77	Rta..	2, 43	»
25	»	4, 34	—	78	Kschr.	4, 70	»
26	»	4, 37	Or.	79	Armgk. . . .	28	»
27	»	4, 38/39	»	80	» . . .	26	Or.
28	»	4, 42	»	81	» . . .	27	»
29	»	4, 44	»	82	» . . .	28	—
30	»	4, 43	—	83	» . . .	30	Or.
31	»	4, 45	Or.	84	» . . .	25	»
32	Rta..	2, 4	»	85	» . . .	32a	»
33	»	2, 6	—	86	» . . .	32	—
34	»	2, 7	Or.	87	Kschr.	4, 76	Or.
35	»	2, 8	—	88	»	4, 75	»
36	»	2, 9	Or.	89	Armgk. . . .	36	»
37	»	2, 10	—	90	» . . .	36a	»
38	Armgk . . .	23	Or.	91	» . . .	37	—
39	Rta..	2, 11	»	92	» . . .	42	—
40	»	2, 15	»	93	» . . .	43	Or.
41	»	2, 17	»	94	» . . .	51	—
42	»	2 14	—	95	» . . .	46	Or.
43	»	2, 17a	Or.	96	» . . .	57	»
44	Kschr.	4, 49	»	97	» . . .	64	»
45	»	4, 48	»	98	» . . .	84	—
46	Rta..	2, 18	»	99	» . . .	58	Or.
47	»	2, 19	—	100	Rta..	2, 46	—
48	Kschr.	4, 53	Or.	101	Armgk. . . .	76	Or.
49	Rta..	2, 20	»	102	» . . .	89	»
50	»	2, 27	»	103	» . . .	88	»
51	»	2, 28	—	104	» . . .	91	»
52	»	2, 31	—	105	» . . .	95	»
53	»	2, 32	—	106	» . . .	102	»
54	Kschr.	4, 24	Or.	107	» . . .	90	—
55	»	4. 61	»	108	» . . .	109	—
56	»	4, 62	»	109	» . . .	114	Or.
57	»	4, 57	—	110	Rta..	2, 49	»
58	»	4, 60	Or.	111	»	2, 48	—
59	»	4, 66	»	112	»	2, 50	—
60	»	4, 55	»	113	Armgk. . . .	117	—
61	»	4, 65	»	114	» . . .	146	Or.
62	»	4, 64	»	115	» . . .	145	»
63	Rta..	2, 40	»	116	» . . .	154	—
64	Wta.	2. 180b	—	117	» . . .	152	Or
65	»	2, 175	—	118	Rta	2, 51	»
66	»	2, 169	—	119	Armgk. . . .	151	—

No.				
120	Kschr.	4,	80	Or.
121	Rta.	2,	52	—
122	»	2,	54	Or.
123	»	2,	55	—
124	L. & Sch.		25^{a}	Or.
125	»		27	»
126	Rta.	2,	56	»
127	»	2,	57	—
128	Conc. Bas.		64	Or.
129	Rta.	2,	60	»
130	»	2.	61	»
131	»	2,	62	»
132	»	2,	63	»
133	»	2,	64	»
134	»	2,	66	»
135	»	2,	67	—
136	»	2,	71	—
137	»	2,	68	Or.
138	Kschr.	4,	78	»
139	Rta.	3,	1	—
140	»	3,	2	—
141	»	3,	3	Or.
142	»	3,	4	»
143	»	3,	5	»
144	L. & Sch.		26^{b}	Or.
145	»		26^{c}	»
146	»		26^{k}	»
147	»		26^{l}	»
148	Rta.	3,	7	»
149	»	3,	8	»
150	Kschr.	4,	82	»
151	L. & Sch.		26^{m}	»
152	Kschr.	4,	85	»
153	Rta.	3,	9	»
154	»	3,	10	»
155	»	3,	11	»
156	Kschr.	4,	87	»
157	Rta.	3,	12	»
158	»	3,	15	—
159	»	3,	23	—
160	»	3,	25	—
161	»	3,	21	Or.
162	»	3,	27	»
163	»	3,	28/29	»
164	»	3,	29	—
165	»	3,	22	—
166	»	3,	26	—
167	»	3,	41	Or.
168	»	3,	45	—
169	»	3,	45^{a}	Or.
170	»	3,	49	»
171	»	3,	46	»
172	»	3,	47	»
173	»	3,	48	—
174	Kschr.	4,	92	Or.
175	»	4,	93	—
176	»	4,	94	—
177	»	4,	96	Or.
178	»	4,	99	»
179	»	4,	119	»
180	»	4,	103	»
181	»	4,	104	»
182	»	4,	106	—
183	»	4,	109	Or.
184	»	4,	108	—
185	»	4,	120	—
186	Wta.	1,	133	—
187	Rta.	3,	55^{a}	Or.
188	»	3,	57	»
189	Kschr	4,	123	»
190	»	4,	124	»
191	»	4,	68	»
192	»	4,	131	»
193	»	4,	118	»
194	»	4,	130	—
195	»	4,	125	Or.
196	»	4,	128	—
197	»	4,	134	Or.
198	»	4,	137	»
199	Rta.	4,	3	»
200	Kschr.	4,	142	»
201	»	6,	34	»
202	»	4,	144	»
203	»	4,	145	—
204	»	4,	146	—
205	»	4,	147	Or.
206	»	4,	153	»
207	Rta.	4,	4	—
208	Tkk.	—		Or.
209	Rta.	4,	7	»
210	Kschr.	4,	166	»
211	Rta.	4,	8	»
212	»	4,	9	—
213	»	4,	11	—
214	»	4,	10	Or.
215	Kschr.	4,	167	»
216	L. & Sch.		32^{b}	»
217	»		32^{c}	—
218	»		32^{d}	Or.
219	Kschr.	4,	173	»
220	»	4,	174	»
221	»	4,	171	—
222	»	4,	175	—
223	»	4,	176	—
224	»	4,	179	Or.
225	L. & Sch.		32^{f}	—
226	Rta.	4,	12	Or.
227	»	4,	13	—

No.			
228	Rta.	4, 14	—
229	Mglb.	A, 71, 6	Or.
230	Nnbg.	nº 8	»
231	Mglb.	A, 71, 7	Or.
232	Kschr.	4, 180	»
233	»	4, 181	»
234	Rta.	4, 22	—
235	»	4, 23	Or.
236	Kschr.	4, 191	»
237	Rta.	4, 24	»
238	»	4, 26	—
239	»	4, 27	Or.
240	»	4, 28	—
241	»	4, 29	—
242	Kschr.	4, 201	Or.
243	Rta.	4, 30	»
244	Kschr.	4, 183	»
245	»	4, 186	»
246	»	4, 194	—
247	Rta.	4, 34a	Or.
248	»	4, 37	»
249	Kschr.	4, 203	—
250	»	4, 207	Or.
251	»	4, 209/210	—
252	»	4, 211	Or.
253	»	4, 212	—
254	»	4, 215	Or.
255	»	4, 204	—
256	»	4, 217	—
257	»	4, 217a	—
258	Rta.	4, 36	—
259	Kschr.	4, 220	Or.
260	»	5, 1	»
261	»	4, 219	»
262	»	4, 218	—
263	»	5, 2	Or.
264	Alld. Schr.	1, 2	»
265	»	1, 7	—
266	Kschr.	5, 18	Or.
267	»	5, 16	»
268	»	5, 13	—
269	»	5, 22	Or.
270	»	5, 26	»
271	Alld. Schr.	1, 6	—
572	Kschr.	5, 28	—
273	»	5, 29	Or.
274	»	5, 27	—
275	»	5, 42	—
276	Alld. Schr.	1, 8	Or.
277	Kschr.	5, 35	—
278	»	5, 33	Or.
279	»	5, 24	»
280	»	5, 32	»
281	»	5, 34	»
282	Alld. Schr.	1, 9	Or.
283	»	1, 27	»
284	Kschr.	5, 39	—
285	Alld. Schr.	1, 12	Or.
286	Kschr.	5, 36,38	»
287	Alld. Schr.	1, 29	—
288	»	1, 30	Or.
289	Kschr.	5, 45	»
290	»	5, 39b	»
291	»	5, 55	»
292	»	5, 50	—
293	»	5, 51	—
294	»	5, 56	—
295	Alld. Schr.	1, 34	Or.
296	Kschr.	5, 57	»
297	»	5, 58/59	»
298	»	5, 60	»
299	Alld. Schr.	1, 21	»
300	Kschr.	5, 54	»
301	»	5, 63	»
302	»	5, 71	»
303	Alld. Schr.	1, 37/40	»
304	Kschr.	5, 78	—
305	»	5, 76/77	Or.
306	»	5, 79	»
307	»	5, 82	—
308	Alld. Schr.	1, 44	Or.
309	Kschr.	5, 80	—
310	»	5, 83	Or.
311	»	5, 86	»
312	»	5, 87	»
313	Alld. Schr.	1, 52	—
314	»	1, 49	Or.
315	»	1, 1	»
316	Kschr.	5, 92	»
317	Alld. Schr.	1, 50	»
318	»	1, 51	»
319	»	2, 48	»
320	»	1, 62	—
321	»	1, 65	Or.
322	Mglb.	A, 71, 8	»
323	Kschr.	5, 101	»
324	Alld. Schr.	1, 77	»
325	»	1, 85	gedr.
326	»	1, 3	—
327	Kschr.	5, 116	—
328	Mglb.	F, 4	Or.
329	Kschr.	5, 128	»
330	Alld. Schr.	1, 104	»
331	Kschr.	5, 132	»
332	Alld. Schr.	1, 222	»
333	»	1, 70a	—
334	»	1, 75	—
335	»	1, 131a	Or.

No.				
336	Alld. Schr.	1,	128	Or.
337	»	1,	133	»
338	»	1,	130	—
339	»	1,	143	—
340	»	1,	139	—
341	Kschr.	5,	137	Or.
342	Alld. Schr.	2,	5	»
343	»	2,	62	—
344	»	2,	10	Or.
345	»	2,	9	»
346	Kschr.	5,	193	»
347	Alld. Schr.	2,	14	»
348	Kschr.	5,	195	»
349	Alld. Schr.	2.	39	—
350	Rta.	4.	39	Or.
351	»	4,	40	»
352	Alld. Schr.	2,	38	—
353	Rta.	4,	42	Or.
354	Alld. Schr.	2,	86	»
355	»	2,	119	»
356	Kschr.	5,	140	»
357	»	5,	147	—
358	»	5,	143	Or.
359	Alld. Schr.	2,	138	»
360	»	2,	135	»
361	»	2,	140	»
362	»	2,	143	—
363	Kschr.	5,	155	Or.
364	»	5,	157	»
365	»	5,	154	«
366	»	5,	151	—
367	»	5,	159	Or.
368	»	5,	158	—
369	Alld. Schr.	2,	150	—
370	Rta.	4,	43	—
371	Kschr.	5,	167	Or.
372	»	5,	163	»
373	»	5,	168	»
374	Mglb.	F,	4	—
375	Kschr.	5,	178	Or.
376	»	5,	166	—
377	»	5,	187	Or.
378	»	5,	198	—
379	»	5,	199	Or.
380	»	5,	202	»
381	Alld. Schr.	2,	154	—
382	Kschr.	6,	9	Or.
383	A & P.		521	—
384	Kschr.	6,	16	Or.
385	Alld. Schr.	2,	156	—
386	»	2,	155	—
387	Kschr.	6,	37	Or.
388	»	6,	39	»
389	»	6,	38	»

No.				
390	Kschr.	6,	46	Or.
391	Mglb.	A, 71,	14	»
392	Nnbg.		19	»
393	»		28	—
394	Kschr.	6,	48	Or.
395	Nnbg.		25	»
396	Kschr.	6,	45	»
397	»	6,	47	»
398	Alld Schr.	2,	162	»
399	Kschr.	6,	51	»
400	»	6,	50a	—
401	»	6,	53	Or.
402	»	6,	75	»
403	»	6,	88	»
404	»	6,	59	»
405	»	6,	76	»
406	»	6,	79	»
407	»	6,	81	»
408	»	6,	60	»
409	»	6,	67	—
410	»	6,	68	—
411	»	6,	100	Or.
412	»	6,	109	»
413	»	6,	112	»
414	Mglb.	A, 71,	13	»
415	Kschr.	6,	115	»
416	»	6,	121	»
417	»	6,	124	—
418	»	6,	129	Or.
419	»	6,	130/131	»
420	»	6,	126	»
421	»	6,	128	»
422	»	6,	69	—
423	»	6,	132	—
424	Rta.	5,	3	Or.
425	Kschr.	6,	133	»
426	»	6,	137	»
427	»	6,	142	»
428	»	6,	149	»
429	»	6,	157	»
430	»	6,	159	»
431	»	6,	160	»
432	»	6,	158	»
433	»	6,	169	»
434	Rta.	5,	51	»
435	»	5,	52	—
436	»	5,	54	Or.
437	»	5,	53	»
438	»	5,	56	»
439	»	5,	65	—
440	»	5,	74	—
441	»	6,	9	Or.
442	»	6,	1	—
443	»	6,	18	Or.

No.			
444	Rta.	6, 29	—
445	»	6, 32	—
446	Kschr.	6, 162	Or.
447	Rta.	6, 36	»
448	Kschr.	6, 175	»
449	Rta.	6, 43	—
450	»	6, 41	—
451	»	6, 59	—
452	»	7, 4	Or.
453	»	6, 56	—
454	»	6, 69	—
455	»	7, 5	Or.
456	»	6, 74	—
457	»	6, 78/80	Or.
458	»	7, 6	»
459	»	6, 84	»
460	»	7, 21	»
461	»	7, 23	»
462	Wta.	2, 195a	—
463	Rchb. von 1474	—	
464	Rta.	8, 12/13	Or.
465	»	8, 14	»
466	»	8, 25	»
467	»	8, 22	»
468	Kschr.	6, 181	»
469	Rta.	8, 26	»
470	»	8, 53	»
471	»	8, 52	»
472	»	8, 57	»
473	»	9, 58	»
474	»	8, 35	—
475	»	8, 65	—
476	»	8, 66	—
477	»	8, 63	—
478	»	8, 59	Or.
479	»	9, 11	»
480	»	9, 16	»
481	»	9, 19	»
482	»	9, 9	—
483	»	8, 30	—
484	»	8, 49	—
485	Kschr.	6, 194	Or.
486	»	6, 193	»
487	Rta.	9, 23	—
488	»	8, 48	Or.
489	»	9, 27	»
490	Bgd.	1, 1	»
491	»	1, 3	»
492	Rta.	9, 33	—
493	Bgd.	1, 6	Or.
494	»	1, 12	»
495	Kschr.	6, 205	»
496	»	6, 213	»
497	Bgd.	1, 8	»
498	Bgd.	1, 10	Or.
499	Wta.	2, 198	—
500	Rchb. von 1475	—	—
501	Mglb.	F, 4	Or.
502	Bgd.	2, 1	»
503	Kschr.	6, 225	»
504	Bgd.	47	—
505	»	2, 5	Or.
506	»	2, 6	»
507	Kschr.	6, 182	»
508	Bgd.	54	»
509	»	2, 7	»
510	»	2, 8	»
511	Kschr.	6, 219	»
512	Rta.	10, 5	—
513	Rchb. von 1475	—	—
514	Kschr.	6, 222	Or.
515	Mglb.	B, 45, 1	—
516	»	B, 45, 2	Or.
517	»	B, 45, 3	—
518	»	B, 45, 4	—
519	»	B, 45, 5	Or.
520	Kschr.	7, 13	»
521	Mglb.	B, 45, 6	»
522	»	B, 45, 7	»
523	»	B, 45, 8	—
524	Kschr.	6, 224	Or.
525	Mglb.	B, 45, 11	—
526	Bgd.	45	Or.
527	Mglb.	B, 45, 14	»
528	»	B, 45, 15	»
529	»	B, 45, 16	»
530	»	B, 45, 17	—
531	»	B, 45 —	Or.
532	»	B, 45 —	—
533	»	B, 45, 19	—
534	»	B, 45, 20	—
535	»	B, 45, 21	—
536	Kschr.	6, 226	Or.
537	»	6, 228	»
538	»	6, 231	»
539	»	6, 227	»
540	»	6, 233	»
541	RK. g. Frkr.	1	»
542	Kschr.	6, 230	»
543	»	6, 241	»
544	Tkk.	—	»
545		—	—
546	»	—	—
547	»	—	Or.
548	»	—	»
549	Rta.	10, 9	—
550	Tkk.	—	Or.
551	»	—	»

No.				
552	Rta. .	10,	11	—
553	»	10,	12/13	—
554	»	10,	16	—
555	»	10,	17	—
556	»	10,	15	—
557	Tkk.		—	Or.
558	»		—	»
559	»		—	—
560	»		—	—
561	»		—	Or.
562	Rta. .	10,	28	»
563	»	10,	29	»
564	Tkk.		—	»
565	»		—	»
566	»		—	—
567	»		—	—
568	Rta. .	10,	26	—
569	Tkk.		—	—
570 571	Var. VI		—	Or.
572	Rta. .	10,	30	»
573	Kschr. .	7,	1	»
574	Rta. .	10,	37	»
575	»	10,	36	»
576	Kschr.	7,	2	»
577	»	7,	3	»
578	Rta. .	10,	38	gedr.
579	Bgd.		69a	Or.
580	»		71	»
581	Kschr. .	7,	5	»
582	Wta.	2,	199a	—
583	Rta. .	10,	40a	—
584	Kschr.	7,	6	Or.
585	»	7,	7	»
586	Wta.	3,	68	—
587	»	3,	69	—
588	Kschr.	7,	9	Or.
589	»	7,	8	»
590	Rta. .	11,	15	—
591	»	11,	2	Or.
592	»	11,	6	—
593	»	11,	5	Or.
594	»	11,	7	»
595	»	11,	8	»
596	»	11,	4	—
597	»	11,	10	Or.
598	»	11,	12	»
599	»	11,	14	»
600	»	11,	16	»
601	»	11,	18	»
602	»	11,	17	»
603	»	11,	19	»
604	»	11,	21	»
605	»	11,	22	»
606	Kschr.	11,	28	Or.
607	»	11,	24	»
608	Wta.	3,	73	—
609	»	2,	218a	—
610	»	3,	63	—
611	Rta. .	11,	33	—
612	Wta.	2,	222b3	—
613	Rchb. von 1485		—	—
614	Var. VI		—	Or.
615	Kschr.	7,	12	»
616	»	7,	15	»
617	»	7,	18	»
618	»	7,	19	»
619	Rta. .	11,	35	»
620	Mglb.		F, 4	»
621	Rta. .	12,	1	»
622	schr.	7,	23	»
623	Rta. .	12,	2—5	»
624	»	12,	6	»
625	»	12,	7	»
626	»	12,	8	»
627	»	12,	9, 14	»
628	»	12,	15	—
629	»	12,	17	Or.
630	»	12,	18	—
631	Var. VI besser als in Rta.	12,	19	—
632	Rta. .	12,	20	Or.
633	»	12,	22	—
634	»	12,	24, 25	—
635	»	12,	26	—
636	»	12,	27, 28	—
637	»	12,	30-37	—
638	Rta. .	12,	38	—
639	»	12,	39-43	Or.
640	»	12,	62	—
641	»	12,	45	Or.
642	»	12,	59	Or.
643	»	12,	60	—
644	Bgd	82,	5	Or.
645	»	82,	12	»
646	»	82,	14	»
647	»	82,	17	»
648	Rta. .	12,	61	»
649	»	13,	1	»
650	»	13,	2	»
651	»	13,	7	»
652	»	13,	9a	»
653	»	13,	10	»
654	»	13,	11	—
655	»	13,	12	Or.
656	»	13,	14	»
657	»	13,	15	—
658	Kschr.	7,	49	Or.
659	Rta. .	13,	18	»

No.				
660	Rta.	13,	19	Or.
661	»	13,	20	»
662	»	13,	22	»
663	»	13,	23	»
664	»	13,	24	»
665	»	13,	28	»
666	Wta.	2,	222^{m}	—
667	Rta	13,	30	—
668	»	13,	31	Or.
669	Var. VI, vgl. Rta.	13,	67	—
	Wta.	2,	222^{f}	..
670	Var. VI, vgl. Rta.	13,	32	—
671	» » »	13,	77-79	—
672	Kschr.	7,	54	Or.
673	»	7,	53, 55	»
674	Rchb. von 1489	—	—	—
675	Kschr.	7,	51	Or.
676	Rta.	13,	85	—
677	»	13,	87	Or.
678	»	13,	88	»
679	Kschr.	7,	63	—
680	»	7,	60	Or.
681	»	7,	42	»
682	»	7,	64	»
683	»	7,	66	»
684	Rta.	14,	4, 10	»
685	Kschr.	7,	65	»
686	Rta.	14,	16	»
687	»	14,	17	»
688	»	14,	28, 32	»
689	»	14,	38	»
690	Kschr.	7,	67	«
691	Rta.	14,	41	»
692	»	14,	42	»
693	»	14,	44	»
694	Kschr.	7,	68	»
695	Rta.	14,	45	»
696	»	14,	46	»
697	Kschr.	7,	71	»
698	»	7,	114	»
699	»	7,	70	»
700	»	7,	74	»
701	Rta.	14,	47	»
702	»	14,	48	»
703	Rchsang. 1492		—	»
704	Rchb. von 1492		—	—
705	Rchsang. 1492		—	—
706	» 1492		—	Or.
707	» 1492		-	»
708	» 1492		—	—
709	A & P.		449	—
710	Rta	14,	50	—
711	Rchsang. 1492		—	Or.
712	Kschr.	7,	76	»
713	Rta.	14,	49	gedr.
714	Var. VI	—	—	Or.
715	» VI vgl. Wta.	2,	222^{l}	—
716	» VI	—	—	Or.
717	Kschr.	7,	75	gedr.
718	Rta.	14,	52	Or.
719	»	14,	53	gedr.
720	»	14,	54	Or.
721	Kschr.	7,	78	»
722	Wta.	2,	223^{a}	—
723	Kschr.	7,	80, 82-87	Or.
724	»	7,	79	»
725	»	7,	90	»
726	Rta.	14,	55	»
727	Kschr.	7,	88	»
728	Rta.	14,	56	»
729	Rta.	14,	57	gedr.
730	»	14,	58	Or.
731	Kschr.	7,	92	»
732	»	7,	91	»
733	»	7,	94	»
734	»	7,	93	—
735	»	7,	95	Or.
736	»	7,	102	»
737	»	7,	99	»
738	»	7,	96	»
739	Rta.	14,	61	»
740	»	14,	59, 62	»
741	»	14,	64	»
742	Rchb. von 1495	—	—	—
743	Rta.	15,	—	—
744	»	15,	—	—
745	»	14,	67	Or.
746	»	14,	68	gedr.
747	Kschr.	7,	106	Or.
748	Rta.	14,	69	»
749	»	14,	70	»
750	»	14,	71	»
751	»	14,	72	»
752	»	14,	75	»
753	»	14,	76	»
754	»	14,	77	—
755	Kschr.	7,	107	Or.
756	Rta.	14,	78	»
757	»	14,	81	gedr.
758	Kschr.	7,	109	Or.
759	»	7,	111	»
760	Rta.	14,	82	gedr.
761	»	14	83	»
762	Kschr.	7,	112	Or.
763	Rta.	14,	84	gedr.
764	Kschr.	7,	113	Or.
765	Rta.	17,	3	—
766	»	17,	1	—

No.				
767	Rta.	17,	9^{b}	—
768	»	17,	14	—
769	»	17,	16^{b}	—
770	»	17,	28^{a}	—
771	»	17,	25^{b}	—
772	»	17,	28^{b}	—
773	»	17,	30^{a}	—
774	»	17,	41^{b}	—
775	»	17,	46	—
776	»	17,	48^{b}	—
777	Rchsang. 1497		—	Or.
778	Rta.	17,	59^{b}	—
779	»	17,	63^{b}	—
780	»	17,	83	—
781	»	14,	85	Or.
782	Kschr.	7,	115	»
783	Rta.	14,	86	»
784	»	18,	57	»
785	»	14,	87	»
786	»	14,	88	»
787	Kschr.	7,	117	»
788	»	7,	116	»
789	»	7,	118	»
790	»	7,	119	gedr.
791	»	7,	120	Or.
792	Rta.	14,	89	»
793	»	19,	1	»
794	Kschr.	7,	122	»
795	Rta.	19,	4	»
796	»	19,	7	»
797	Kschr.	7,	121	»
798	»	19,	31	—
799	»	19,	36^{b}	—
800	»	19,	37^{a}	—
801	»	19,	39^{a}	—
802	»	19,	37^{a}	—
803	»	7,	124	Or.
804	Rta.	19,	10	»
805	»	19,	45	—
806	»	19,	45^{b}	—
807	»	19,	44^{b}	—
808	»	19,	42^{b}	—
809	»	19,	11	Or.
810	»	19,	13	»
811	»	19,	14	»
812	»	19,	15	—
813	»	19,	16	Or.
814	»	19,	20	»
815	Kschr.	7,	125	»
816	»	7,	127	»
817	»	7,	128	»
818	»	7,	131	gedr.
819	Rta.	19,	104	Or.
820	Kschr.	7,	130	»
821	Nnbg.		89	Or.
822	Kschr.	7,	132	»
823	Rta.	20,	34	»
824	»	20,	39	—
825	»	20,	41	—
826	»	20,	42	—
827	Wta.	2,	226	—
828	Rta.	20,	51^{a}	Or.
829	»	20,	51^{b}	»
830	»	20,	45	—
831	»	20,	52	Or.
832	»	20,	47	—
833	»	20,	48	—
834	»	20,	49	Or.
835	»	20,	50	»
836	»	20,	54	—
837	»	20,	53	Or.
838	Kschr.	7,	134	»
839	»	7,	133	»
840	»	7,	135	»
841	Rta.	20,	55	»
842	Kschr.	7,	137	»
843	Rta.	20,	56	»
844	Kschr.	7,	136	»
845	»	7,	139	»
846	Wta.	2,	228	—
847	Kschr.	7,	140	Or.
848	»	7,	141	»
849	Rta.	20,	57	»
850	»	20,	68	»
851	»	20,	58	»
852	»	20,	67	»
853	»	20,	66	»
854	»	20,	59	—
855	»	20,	62	Or.
856	Kschr.	7,	143	»
857	Rta.	20,	73	»
858	»	20,	70	»
859	»	20,	77	»
860	»	20,	80	»
861	»	20,	79	»
862	»	20,	81	»
863	»	20,	88	»
864	»	20,	89	—
865	»	20,	92	—
866	Kschr.	7,	142	Or.
867	Rta.	20,	94	»
868	»	20,	63	—
869	»	20,	97	—
870	»	20,	64	Or.
871	Kschr.	7,	149	»
872	»	7,	151	»
873	Rta.	21,	34	»
874	Kschr.	7,	153	»

No.			
875	Rta.	21, 35	Or.
876	»	21, 41	»
877	»	21, 1	—
878	»	21, 5[b]	—
879	Kschr.	7, 155	Or.
880	Rta.	21, 43	»
881	»	21, 45	»
882	»	21, 7[a]	—
883	Kschr.	7, 162	Or.
884	Rta.	21, 47	»
885	Kschr.	7, 164	»
886	Rta.	21, 33	gedr.
887	Kschr.	7, 167	Or.
888	»	7, 168	»
889	Rta.	21, 49	»
890	Kschr.	7, 169	»
891	»	7, 171	—
892	Rta.	21, 50	Or.
893	Kschr.	7, 173	»
894	»	7, 172	»
895	»	7, 175	gedr.
896	»	7, 177	Or.
897	»	7, 176	»
898	»	7, 180	—
899	»	7, 179	—
900	»	7, 181	—
901	Rta.	22, 5	Or.
902	»	22, 9	—
903	»	22, 10	—
904	»	23, 2	—
905	»	23, 6[b]	—
906	»	22, 11	Or.
907	»	23, 8[b]	—
908	»	23, 10[b]	—
909	»	23, 12	—
910	»	23, 21	—
911	»	23, 13	—
912	»	23, 14	—
913	»	22, 13	Or.
914	»	23, 24[a]	—
915	»	22, 15	Or.
916	»	23, 34	—
917	»	23, 37	—
918	»	23, 40	—
919	»	22, 16	Or.
920	»	23, 41	—
921	»	23, 53	—
922	»	23, 48[b]	—
923	»	22, 17	Or.
924	»	23, 59	—
925	»	23, 81	Or.
926	»	22, 19	gedr.
927	»	23, 82	Or.
928	Kschr.	7, 186	Or.
929	Kschr.	7, 182	Or.
930	Rta.	21, 32	gedr.
931	»	22, 32	Or.
932	Rk.	no. 40	»
933	»	» 41	»
934	Kschr.	7, 188	gedr.
935	»	7, 192	»
936	Rta.	24, 1[a]	Or.
937	Rk.	no. 53[a]	»
938	Rta.	26, 21	—
939	Rk.	no. 56[a]	Or.
940	Rta.	24, 2	gedr.
941	»	24, 3	Or.
942	»	24, 4	gedr.
943	»	24, 5	»
944	»	24, 7	Or.
945	»	24, 9	»
946	»	24, 15	»
947	»	24, 6	»
948	Kschr.	7, 194	»
949	Rta.	25, 4	Or.
950	»	24, 17	—
951	»	24, 18	Or.
952	»	24, 77	—
953	»	24, 82[a]	—
954	»	24, 82[b]	—
955	»	24, 19	Or.
956	»	24, 38	»
957	»	24, 21	»
958	»	24, 57	»
959	»	24, 24	»
960	»	24, 84[b]	—
961	»	24, 86	—
962	»	24, 93	—
963	»	24, 35	Or.
964	»	24, 28	—
965	»	24, 116	—
966	»	24, 25/26	Or.
967	»	24, 128[b]	—
968	»	24, 98[b]	—
969	»	24, 104[b]	—
970	»	24, 106	—
971	»	24, 139	—
972	»	24, 40	Or.
973	»	24, 124[b]	—
974	»	24, 121	—
975	»	24, 135	—
976	»	24, 130[b]	—
977	Var. VI	—	—
978	Rta.	24, 45	gedr.
979	»	24, 46	»
980	»	24, 56	Or.
981	»	25, 1	gedr.
982	»	24, 61	Or.

No.				
983	Rta.	25,	9	Or.
984	»	25,	10	»
985	»	25,	11	»
986	»	25,	14	»
987	»	25,	65	—
988	»	25,	16	Or.
989	»	25,	18	»
990	»	25,	20	gedr.
991	»	25,	25	Or.
992	»	25,	21	»
993	»	25,	37	»
994	»	25,	35	»
995	»	25,	23	»
996	»	25,	59	»
997	»	25,	55	»
998	»	25,	28	»
999	»	25,	42	»
1000	»	27,	30	—
1001	Kschr.	7,	195	Or.
1002	Rta.	25,	57	»
1003	»	27,	37	—
1004	»	27,	38	—
1005	»	27,	42	—
1006	»	27,	45	—
1007	»	27,	47	—
1008	»	25,	82	Or.
1009	»	27,	50	—
1010	»	27,	51	—
1011	»	27,	58	—
1012	Kschr.	7,	198	Or.
1013	Rta.	25,	85	»
1014	»	27,	61	
1015	»	27,	65	—
1016	»	25,	86	Or.
1017	»	25,	61	»
1018	»	27,	67	—
1019	»	25,	88	Or.
1020	»	27,	76	—
1021	»	26,	8	Or.
1022	»	26,	11	»
1023	»	26,	13	»
1024	»	26,	14	»
1025	»	26,	15	»
1026	»	26,	28	»
1027	»	26,	41	»
1028	Var. VI		—	»
1029	Rta.	26,	52	gedr.
1030	»	26,	57	Or.
1031	»	26,	67	»
1032	»	26,	68	»
1033	»	27,	1	»
1034	»	27,	5	»
1035	Var. VI		—	»
1036	Kschr.	7,	196	»
1037	Rta.	27,	7	gedr.
1038	»	27,	10	Or.
1039	»	28,	1	»
1040	»	28,	6	»
1041	»	28,	4	—
1042	»	28,	7	Or.
1043	»	28,	11	gedr.
1044	»	28,	19	—
1045	»	28,	22	Or.
1046	»	28,	24	—
1047	»	28,	31	Or.
1048	»	28,	20	—
1049	»	28,	29	Or.
1050	»	28,	34	—
1051	»	28,	37	—
1052	»	28,	38	Or.
1053	»	28,	45	gedr.
1054	»	28,	51	Or.
1055	»	28,	85	—
1056	»	28,	46	gedr.
1057	»	28,	49	Or.
1058	»	28,	83	—
1059	»	28,	53	Or.
1060	»	28,	61	gedr.
1061	»	28,	62	»
1062	»	28,	64	Or.
1063	»	28,	66	»
1064	»	28,	67	gedr.
1065	Kschr.	7,	202	Or.
1066	Rta.	28,	70	—
1067	»	28,	73	Or.
1068	»	28,	75	»
1069	»	29,	1	»
1070	Wta.	2,	229	—
1071	Rchb. von 1511		—	—
1072	Rta.	31,	2	—
1073	»	31,	16	—
1074	»	29,	5	Or.
1075	»	29,	7	»
1076	»	29,	3	»
1077	»	29,	14	»
1078	»	29,	17	»
1079	»	29,	19	»
1080	»	31,	43b	—
1081	»	29,	20	Or.
1082	»	29,	24/26	»
1083	»	29,	29/31	»
1084	»	29,	32	»
1085	»	31,	56	—
1086	»	31,	58	—
1087	»	31,	61	—
1088	»	29,	35	Or.
1089	»	29,	36	»
1090	»	31,	64b	—

No.				
1091	Rta.	29,	39/40	Or.
1092	»	31,	72	—
1093	»	31,	72b	—
1094	»	29,	41	Or.
1095	»	29,	49	»
1096	»	29,	47	»
1097	»	29,	52	»
1098	»	29,	56	gedr.
1099	»	29,	54	Or.
1100	»	29,	58	gedr.
1101	»	29,	57	Or.
1102	»	29,	60	gedr.
1103	Kschr.	7,	203	Or.
1104	Rta.	29,	67	»
1105	»	29,	69	»
1106	»	30,	13	»
1107	Kschr.	7,	210	»
1108	Rta.	30,	21	—
1109	Kschr.	7,	207	Or.
1110	Rta.	30,	24	»
1111	»	30,	22	»
1112	»	30,	27	—
1113	»	30,	28	Or.
1114	»	30,	26	»
1115	»	30,	29	»
1116	Rta.	30,	19	—
1117	Rchb. von 1513		—	
1118	Rta.	30,	31	
1119	»	29,	27	Or.
1120	»	29,	28	—
1121	»	30,	32	Or.
1122	»	30,	33	gedr.
1123	»	30,	34	Or.
1124	»	30,	36	»
1125	»	30,	38	—
1126	Rchb. von 1513		—	—
1127	Rta.	30,	39	Or.
1128	»	30,	40	»
1129	»	30,	44	»
1130	»	30,	45	—
1131	Kschr.	7,	212	Or.
1132	Rta.	30,	42	—
1133	Kschr.	7,	213	Or.
1134	»	7,	215	»
1135	Rta.	32,	1	gedr.
1136	Kschr.	7,	216	Or.
1137	Rta.	32,	4	—
1138	Kschr.	7,	217	Or.
1139	Rta.	32,	7	»
1140	Kschr.	7,	222	»
1141	Rta.	32,	9	gedr.
1142	»	32,	10	»
1143	»	32,	11	»
1144	Kschr.	7,	225	Or.

No.				
1145	Rta.	32,	12	Or.
1146	Kschr.	7,	232	»
1147	»	7,	228	»
1148	»	7,	230	»
1149	»	7,	233	»
1150	»	7,	237	»
1151	Rta.	32,	23	»
1152	»	32,	21	—
1153	»	32,	19	—
1154	Rchb. von 1517		—	—
1155	Rta.	32,	22	—
1156	»	32,	44	—
1157	»	32,	42	—
1158	»	32,	24/29	Or.
1159	»	32,	30	—
1160	»	32,	55	—
1161	»	32,	31	Or.
1162	»	32,	58	—
1163	»	32,	33	Or.
1164	»	32,	63	—
1165	»	32,	59	—
1166	»	32,	80, 32	Or.
1167	»	32,	68	—
1168	»	32,	67	Or.
1169	»	32,	83	—
1170	»	32,	87	Or.
1171	»	32,	116	—
1172	»	32,	115	Or.
1173	Var. VI		—	—
	vergl. Rta.	32,	151	—
1174	Rta.	32,	130	—
1175	»	32,	123	Or.
1176	»	32,	127	»
1177	»	32,	147	—
1178	»	32,	161/162	—
1179	»	32,	129, 134	Or.
1180	Var. VI		—	—
	vergl. Rta.	32,	165	—
1181	Rta.	32,	160	Or.
	Var. VI		—	—
1182	Rta.	32,	41	gedr.
1183	Kschr.	7,	242	Or.
1184	Rta.	33,	8	—
1185	»	33,	4	gedr.
1186	»	33,	84	—
1187	»	33,	8	—
1188	»	33,	7	Or.
1189	»	33,	9	»
1190	»	33,	12	—
1191	»	33,	15	Or.
1192	»	33,	17, 18	»
1193	»	33,	66	—
1194	»	33,	57a	—
1195	»	33,	19	Or.

No.				No.			
1196	Rta.	33, 75^b	—	1207	Rta.	33, 59	Or.
1197	»	33, 21	Or.	1208	»	33, 57, 57^a	—
1198	»	33, 79	—	1209	»	33, 61	Or.
1199	»	33, 24, 25, 30	Or.	1210	»	33, 142	—
1200	»	33, 85	—	1211	»	33, 64	Or.
1201	»	33, 92	—	1212	»	33, 149	—
1202	»	33, 45	Or.	1213	»	33, 148^b, 153	—
1203	»	33, 47	»	1214	»	33, 63	Or.
1204	»	33, 113^b	—	1215	»	33, 153	—
1205	»	33, 54	—	1216	Wta.	2, 238	—
1206	»	33, 55	Or.				

Der grosse werth, den die im ersten bande und in der ersten abtheilung des zweiten bandes veröffentlichten materialien für die reichsgeschichte, insbesondere für die regierungen Ruprechts, Sigmunds und Friedrich III. besitzen, ist von der kritik einstimmig anerkannt worden und hat sich für specielle verhältnisse, soviel ich weiss, in vier darstellenden arbeiten gezeigt, worin dieselben eingehend benutzt wurden: nämlich in F. Löher's nachtrag zu der abhandlung: „das Rechtsverfahren bei König Wenzels Absetzung" im Münchener Histor. Jahrbuch von 1865 pag. 114—129; in der dissertation von F. Voiss: „De Wenceslao rege Romanorum" (Bonnæ 1869); in der monographie von K. Menzel: „Diether von Isenburg, Erzbischof von Mainz 1459—1463" (Erlangen 1868), und im ersten band von O. Franklin's: „Reichshofgericht im Mittelalter" (Weimar 1869). Dass die vorliegende letzte abtheilung zu den wichtigsten des ganzen werks gehört, erweissen iedem kenner der reichsgeschichte allein schon die reichhaltigen neuen mittheilungen über die reichstage von Cöln 1505, von Constanz 1507, von Worms 1509, von Augsburg 1510, von Trier und Cöln 1512, von Mainz 1517 und von Augsburg 1518. Meine absicht war, diesem bande eine ausführliche einleitung vorauszuschicken, worin ich für beide bände den werth der schriftstücke im einzelnen zu besprechen versuchte, aber ich habe dieselbe wegen des grossen umfangs des bandes, dessen text allein tausend seiten umfasst, vorläufig zurücklegen müssen. Ich hoffe sie nachzuliefern bei einer andern publication: „Neue quellen zur deutschen geschichte im fünfzehnten und sechszehnten iahrhundert," für die ich seit dem druck des ersten bandes bereits mehrere hundert briefe und urkunden gesammelt habe.

Den herren archivar dr. Kriegk, oberbibliothekar dr. Haueisen und archivsecretair dr. Wüllner sage ich für ihre bereitwillige unterstützung meiner forschungen, und meinen ehemaligen schülern Franz Meister und Hermann Maué für viele freundliche dienstleistungen meinen herzlichen Dank.

Frankfurt 1872, dec. 8.

Joh. Janssen.

Vollständige titel der benutzten bücher.

Anzeiger für Kunde teutscher Vorzeit, Jahrgang 1838. Karlsruhe.

Archiv für hessische Geschichte und Alterthumskunde, Bd 1. Darmstadt 1835—1837.

Archiv für Kunde österreich. Geschichtsquellen seit 1848. Wien.

Aschbach, Geschichte Kaiser Sigmunds. 4 Bde. Hamburg 1838—1845.

Baader, zur Geschichte des Römerzugs Kaiser Maximilians im J. 1507 und 1508 im Anz. für Kunde der deutschen Vorzeit 1870, S. 58—62. Nürnberg 1870.

Barthold, Armegeckenkrieg im J. 1444—1445 in Raumers Histor. Taschenbuch, Jahrgang 1842, S. 1—247. Leipzig 1842.

Besold, Documenta rediviva monasteriorum Wirtenb. Recusum a. 1720 iuxta exemplar Tubingæ 1636. 2 voll.

Bodmann, Rheingauische Alterthümer, 2 Abth. Mainz 1819.

Böhmer, Cod. dipl. Mœno-Francofurtanus. Frankf. 1836.

Brandis, Tyrol unter Friedrich von Oesterreich. Wien 1823.

Brandis, Geschichte der Landeshauptleute von Tyrol. Innspruck 1850.

Chmel, Geschichte Kaiser Friedrich IV. und seines Sohnes Maximilian I. 2 Bde. Hamburg 1840—1843.

Chmel, Materialien zur österreich. Gesch. 2 Bde. Linz 1832, Wien 1838.

Chmel, Regesta Ruperti regis Rom. Frankfurt 1834.

Chmel, Regesta Friderici III. Rom. imperat. Wien 1859.

Chmel, Reisebericht in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Jahrg. 1850, S. 674—677. Wien 1850.

Chmel, Urkunden, Briefe und Aktenstücke zur Gesch. Maximilians I. und seiner Zeit. Stuttgart 1845 in der Bibl. des literar. Vereins, Bd. 10.

Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis in's 16. Jahrh. Bd. 1—4. Leipzig 1862—1865.

Cornill, Jacob Heller und Albrecht Dürer im Neujahrsblatt des Vereins für Gesch. und Alterthumskunde zu Frankfurt am Main 1871.

Datt, de pace imperii publica. Ulmæ 1698.

Diplomatische Beiträge zu den Geschichten und zu den teutschen Rechten [von Anton]. Leipzig 1777.

Dobner, Monum. Hist. Bœmiæ tom. 3, 4. Pragæ 1774. 1779.

Documentirte Geschichte von Breslau [von Klose]. 2 Th. u. 3. Th. 1. Bd. Breslau 1780—1783.

Droysen, Geschichte der preussischen Politik, Bd. 1—2. Berlin 1855—1857.

Droysen, Eberhard Windeck in den Abhandl. der königlich sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften, Bd. 3, 149—229. Leipzig 1857.

Dubravius, Hist. Boiemica. Basileæ 1675.

Dumont, Corps diplomatique tom. 4, part. 1—2. Amsterdam et La Haye 1726.

Eccard, Corpus scriptt. medii ævi. 2 tom. Lipsiæ 1728.
Eiselein, Geschichte der Stadt Constanz. Constanz 1851.
Erhard, Mittheilungen zur Gesch. der Landfrieden in Teutschland. Erfurt 1829.
Euler, Verzeichniss der Frankfurter Hauptleute, Stadt-Advocaten u. Oberstrichter bis 1500, im Archiv für Frankfurter Gesch. und Kunst, Neue Folge, Bd. 4, 217—236. Frankfurt 1869.
Falckenheiner, Gesch. hessischer Städte und Stifter. 2 Th. Cassel 1841, 1842.
Fasti Limburgenses, das ist eine Chronick von Limpurg auff der Lahn. Wetzlar 1720.
Fechter, Vier Berichte über die Schlacht bei St. Jacob, aus den ersten Wochen nach der Schlacht, nebst zwei Beilagen, im Basler Taschenb. von 1864.
Fels, Erster Beytrag zu der deutschen Reichstags-Geschichte. Augsburg 1794.
Fichard, Entstehung der Reichsstadt Frankfurt am Main. Frankf. 1819.
Fichard, Frankfurtisches Archiv für ältere deutsche Literatur und Geschichte. Bd. 1—3. Frankf. 1811—1815.
Fichard, Wetteravia. Frankfurt 1828.
Finger, über Frankfurter Turnosen im Archiv für Frankfurts Gesch. und Kunst, Neue Folge, Bd. 1, 300—318. Frankf. 1860.
Frank, Geschichte von Oppenheim. Darmstadt 1859.
Freher, Rerum Germanicarum scriptores, curante Struvio. Argentorati 1717.
Fugger, Spiegel der Ehren des Erzhauses Oesterreich durch S. von Birken. Nürnberg 1668.
Fürer'sches Geheimbuch in Lochner, Geschichtl. Studien. Nürnberg 1836.
Gassarus, Annales Augstburgenses in Mencken Scriptt. rer. Germanicarum 1, 1316—1954. Lipsiæ 1728.
Geiger, der Kampf gegen die Bücher der Juden am Anfang des 16. Jahrh. in seiner Beziehung auf Frankfurt, im Archiv für Frankfurts Gesch. und Kunst, Neue Folge, Bd. 4, 208—217. Frankf. 1869.
Geiger, Maximilian I. in seinem Verhältniss zum Reuchlin'schen Streit, in den Forschungen zur deutschen Gesch. Bd. 8, 203—216. Göttingen 1869.
Gemeiner, Regensburgische Chronik. Regensburg 1824.
Goerz, Regesten der Erzbischöfe zu Trier 814—1503. Trier 1861.
Goldast, Politische Reichshändel. Frankfurt 1614.
Goldast, Reichshandlungen. Frankfurt 1712.
Gründlicher Beweis, dass das Fürstl. Haus Schwarzburg ein unmittelbarer Reichsstand seye. Ohne Ort 1710.
Gudenus, Codex diplomaticus anecdotorum res Moguntinas etc. illustrantium. Francofurti et Lipsiæ 1758.
Gutkorn, Hans, Reimchronik von der Eroberung der Stadt Mainz im J. 1462 in der Zeitschrift des Vereins für rhein. Gesch. und Alterthümer zu Mainz 1, 89—97. Mainz 1845—1851.
Häberlin, die allgemeine Welthistorie. Neue Historie Bd. 4 — 10. Halle 1769—1772.
Hanthaler, Fasti Campililienses. Lincii 1747.
Hardt, v. d., Magnum œcumenicum Constantiense concilium. 6 tom. Francof. et Lips. 1697—1700.
Harpprecht, Staatsarchiv des Kays. Kammergerichts. Bd. 2, 3 Ulm 1758, 1759.
Haupt, Zeitschrift für deutsches Alterthum. Bd. 1, Leipzig 1841.
Hefner v., und Wolf, die Burg Tannenberg und ihre Ausgrabungen. Frankfurt 1850.
Heinrich, Teutsche Reichsgeschichte, Bd. 4. Leipzig 1791.
Hennes, Albrecht von Brandenburg, Erzbischof von Mainz und von Magdeburg. Mainz 1858.
Heyd, Ulrich Herzog zu Württemberg, 3 Bde. Tübingen 1841—1844.

Höfler, das kaiserl. Buch des Markgrafen Albrecht Achilles. Vorkurfürstliche Periode 1440—1470. Bayreuth 1850.
Höfler, Ritter Ludwigs von Eyb Denkwürdigkeiten. Bayreuth 1849.
Höfler, Ruprecht von der Pfalz, genannt Clem, römischer König. Freiburg 1861.
Höfler, Urkundl. Nachrichten über König Georgs Podiebrad Versuch die deutsche Kaiserkrone an sich zu reissen, 1460 — 1461, in den Münchener gelehrten Anzeigen, Bd. 28, 33—51. München 1849.
Höfler, Urkunden zur Beleuchtung der Gesch. Böhmens und des deutschen Reichs im 15. Jahrhundert. Prag 1865.
Honthein, Hist. dipl. Trevirensis, tom. 2. Augustæ Vind. et Herbipoli 1750.
Hutteni, *U.*, Opera edid. Böcking vol. 5. Lipsiæ 1859.
Jäger, Geschichte der Stadt Heilbronn. 2 Bde. Heilbronn 1828.
Jäger, der Streit des Cardinals Nicolaus von Cusa mit dem Herzog Siegmund von Oesterreich, 2 Bde. Innspruck 1861.
Janssen, Frankreichs Rheingelüste und deutsch-feindliche Politik. Frankfurt 1861.
Jordan, das Königthum Georgs von Podebrad. Leipzig 1861.
Kapp, Kleine Nachlese nützlicher Urkunden. 2 Theile. Leipzig 1727.
Kirchner, Geschichte der Stadt Frankfurt am Main. 2 Bde. Frankfurt 1807—1810.
Kluckhohn, Ludwig der Reiche, Herzog von Bayern. Nördlingen 1865.
Klüpfel, Urkunden zur Gesch. des schwäbischen Bundes (1488—1533). 2 Bde. Stuttgart 1846 in der Bibl. des literar. Vereins, Bd. 14, 15.
Koch, Beiträge zur neuern Geschichte aus unbenutzten Handschr in den Denkschriften des phil. hist Classe der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Bd. 1, Abth. 2, 65—186. Wien 1850.
Kollar, Analecta monumentorum 2 tom. Viennæ 1761—1762.
Köllner, der Landshuter Erbfolgekrieg nach dem Tode Georgs des Reichen. Landshut 1847.
König von Königsthal, Nachlese in den Reichsgeschichten unter Friedrich III. Samml. 1 u. 2 Frankf. 1759
Königshofen, *v*, Elsassische und Strassburgische Chronika in Truck gegeben von Schiltern. Strassburg 1698.
Kremer, *C. J.*, Gesch. des Churfürsten Friedrichs von der Pfalz. 2 Theile. Mannheim 1766.
Krenner, Baierische Landtags-Handlungen von 1429—1513, Bd. 10, 11. München 1804.
Kriegk, Deutsches Bürgerthum im Mittelalter. Frankfurt 1868.
Kriegk, Frankfurter Bürgerzwiste und Zustände im Mittelalter. Frankfurt 1862.
Kriegk, Geschichte von Frankfurt am Main Frankfurt 1871.
Kulpis, Aeneæ Silvii Hist. Fridericii III. Dokumentenband. Argentorati 1685.
Kurz, Oesterreich unter Herzog Albrecht III. 2 Thle. Linz 1827.
Kurz, Oesterreich unter Herzog Albrecht IV. 2 Thle. Linz 1830.
Kurz, Oesterreich unter K. Albrecht II. 2 Thle. Wien 1835.
Kurz, Oesterreich unter Kaiser Friedrich IV. 2 Thle. Wien 1812.
Kurz, Oesterreichische Militairverfassung. Linz 1825.
Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins, Bd. 3 u. 4. Düsseldorf 1853, 1858.
Le Glay, Correspondance de l'empereur Maximilien I. et de Marguerite d'Autriche, vol 1. 2. Paris 1839.
Le Glay, Négociations diplomatiques entre la France et l'Autriche, vol. 1. 2. Paris 1845.
Lehmann, Chronica der freyen Reichsstadt Speier. Franckfurth am Mayn 1711.

Lersner, v., der freyen Reichs-, Wahl- und Handelsstadt Franckfurt am Mayn Chronica. 2 Bde. Frankfurt 1706, 1734.
Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg. Th. 5—8 und Regestenbände. Wien 1841—1843.
Lünig, das deutsche Reichsarchiv. 24 Bde. Leipzig 1713—1722.
Mader, Nachrichten von der Reichsburg Friedberg. 3 Thle. Lauterbach 1766—1774.
Mansi, Conciliorum collectio. tom. 26—29. Venetiis 1784—1788.
Martene et Durand, Thesaurus anecdotorum novus. tom. 1, Parisiis 1717.
Martene et Durand, Veterum scriptorum et monumentorum amplissima collectio. tom. 4. Parisiis 1729.
May, J., der Kurfürst, Cardinal und Erzbischof Albrecht II. von Mainz und Magdeburg. Bd. 1. München 1865.
Menzel, Kurfürst Friederich von der Pfalz. Nach seinen Beziehungen zum Reich und zur Reichsreform in den Jahren 1454—1464 dargestellt. München 1861.
Meusel, Historische Untersuchungen. Nürnberg 1779.
Mone, Badisches Archiv, 2 Bde. Karlsruhe 1826, 1827.
Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, Bd. 1—15. Karlsruhe 1850—1863.
Moritz, Histor. diplom. Abhandlung vom Ursprung derer Reichsstädte, insonderheit von Worms. Frankfurt u. Leipzig 1756.
Müller, Reichstagsstaat von 1500—1508. Jena (1708).
Müller, Reichstagstheatrum unter Keyser Friedrich V. 3 Th. Jena 1713.
Müller, Reichstagstheatrum unter Keyser Maximilian I. 2 Th. Jena 1718, 1719.
Muscatblüt's Lieder, besorgt von v. Grote. Cöln 1852.
Neue und vollständigere Sammlung der Reichsabschiede [von H. Chr. von Senckenberg], Bd. 1 und 2. Frankfurt am Mayn 1747.
Neue Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Voralberg, Bd. 8. Innspruck 1842.
Notizenblatt, Beilage zum Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen. Wien seit 1851.
Obrecht, Apparatus iur. publ. s. acta depositionis Wenceslai et electionis Ruperti. Lipsiæ et Jenæ 1763.
Olenschlager, v., Neue Erläuterung der guldenen Bulle Kaysers Carl IV. Frankfurt u. Leipzig 1766.
Orth, Abhandlung von den zwoen Reichsmessen in Frankfurt a. M. Frankfurt 1756.
Palacky, Geschichte von Böhmen. Bd. 3. 4 Prag 1845—1860.
Pelzel, Lebensgeschichte des röm. und böhm. Königs Wenceslaus. 2 Th. Prag 1788—1790.
Pessina, Mars Moravicus. Pragæ 1677.
Pez, Scriptt. rerum Aůstriacarum, 3 tom. Lips. 1721—1745.
Pez, Thesaurus Anecdot. 6 tom. Augustæ Vindel. 1721—1729.
Pfeiffer, Germania, Bd. 5. Wien 1860.
Pitti Buonaccorso, Cronica. Firenze 1720.
Pray, Annales regum Hungariæ. Pars 2—4. Vindobonæ 1764—1767.
Privilegia et Pacta der h. Römischen Reichs-Stadt Franckfurt am Mayn. Franckfurt 1728.
Probst, Beziehungen der schweizerischen Eidgenossenschaft zum deutschen Reich in den Jahren 1486—1499. Besonders abgedruckt aus Bd. 15 des Archivs für schweizerische Geschichte. Zürich 1866.
Pubitschka, Chronol. Geschichte von Böhmen, 3 Bde. Prag 1770—1773.
Pückert, die kurfürstliche Neutralität während des Basler Concils. Leipzig 1858.

Quellen zur bayerischen und deutschen Geschichte, Bd. 6 (Monumenta Wittelsbacensia 2. Abth.) München 1861.
Quirini, Depeschen im Auszug in: Berichte über die Verhandlungen der königl. sächs. Gesellsch. der Wissensch. zu Leipzig. Philolog. histor. Classe, Bd. 9, 57—85. Leipzig 1857.
Ranke, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation, Bd. 1. 6. Berlin 1842, 1847.
Raynaldi, Annales ecclesiastici vol. 8—12. Lucæ 1752—1755.
Regesta sive rerum Boicarum authographa, vol. 10—13. Monaci 1843—1854.
Rheinisches Archiv für Geschichte und Literatur, Bd. 5. Mainz 1811.
Rohrbach, Frankfurter Chronik von 1494—1502, herausgeg. von Steitz im Archiv für Frankfurts Gesch. und Kunst, Neue Folge 3, 47 - 205. Frankfurt 1865.
Römer-Büchner, die Ermordung des Herzogs Friedrich von Braunschweig im J. 1400 im Archiv für Frankfurts Gesch. und Kunst, Neue Folge 1, 161—166. Frankfurt 1860.
Römer-Büchner, Wahl und Krönung der deutschen Kaiser zu Frankfurt am Main. Frankfurt 1858.
Rossmann, Betrachtungen über das Zeitalter der Reformation. Jena 1858.
Rymer, Fœdera tom. 4, 5. Hagæ 1740, 1741.
Salviati, *J.*, Cronica dall' anno 1398—1411. Firenze 1784.
Sattler, Gesch. des Herzogthums Würtemberg unter der Regierung der Herzoge, Th. 1. Ulm 1769.
Schaab, Geschichte des grossen rheinischen Städtebundes, 2 Bde. Mainz 1843. 1845.
Schannat, Vindemiæ litterariæ, 2 tom. Lipsiæ 1723—1724.
Schneider, Erbachische Stammtafel. Frankfurt 1736.
Schœplin, Hist. Zaringo-Badensis. 7 tom. Carolsruhæ 1763—1766.
Schreiber, Urkundenbuch der Stadt Freiburg im Breisgau. 2 Bde. Freiburg 1828—1829.
Segesser, Beziehungen der Schweizer zu Mathias Corvinus, König von Ungarn. Luzern 1860.
Senckenberg, *H. Chr.*, Selecta iuris et historiarum. 6 vol. Francof. 1732 bis 1742.
Senckenberg, Flores sparsi. Giessæ 1740.
Senckenberg, Sammlung von ungedruckten und raren Schriften. 4 Theile. Frankfurt 1745—1750.
Soltau, Ein Hundert deutsche histor. Volkslieder. Leipzig 1836.
Speierische Chronik von 1406—1476, in Mone Quellensammlung der badischen Landesgesch. Bd. 1, 367—524 Karlsruhe 1848.
Stälin, *v.*, Wirtembergische Geschichte. Bd. 3, 4ª Stuttgart 1856—1870.
Stälin, *v.*, Aufenthaltsorte Maximilians I., von 1493—1519, in Forsch. zur deutschen Gesch., Bd. 1, 346—383, Nachträge 646. Göttingen 1862.
Stälin, *v.*, Bericht über die Annahme der Kaiserwürde durch Maximilian I. im J. 1508 in den Forsch. zur deutschen Gesch., Bd. 1. 67 — 73. Göttingen 1862.
Stetten, Geschichte der Stadt Augsburg. Frankfurt und Leipzig 1743.
Strauss, Ulrich von Hutten. 2 Bde. Leipzig 1858.
Sturm von Sturmeck, Auszug aller gehaltener Reichs-Täge am Schluss von Knipschild Tractatus de Jurib. et Privileg. civitatum imperialium. Argentorati 1740.
Theodoricus de Niem, De schismate (a. 1378—1410) libri IV. Basiliæ 1766.
Tolner, Hist. Palatina. Francofurti 1700.
Ulmann, *H.*, Fünf Jahre Würtembergischer Geschichte unter Herzog Ulrich 1515—1519. Leipzig 1867.
Usener, Beiträge zu der Geschichte der Ritterburgen und Bergschlösser in der Umgegend von Frankfurt a. M. Frankfurt 1852.

Vischer, Geschichte des schwäbischen Städtebundes von 1376 — 1389 in den Forschungen zur deutschen Geschichte, Bd. 2, 1 — 201. Göttingen 1862.

Voigt, G., Enea Silvio de' Piccolomini als Papst Pius II., und sein Zeitalter. 3 Bde. Berlin 1856—1863.

Voigt, J.. Geschichte Preussens, Bd. 6—9. Königsberg 1834 - 1839.

Wasserschleben, Sammlung deutscher Rechtsquellen. Giessen 1860.

Weckerle, de Bertholdi Hennebergensis archiepiscopi Moguntini (1484—1504) studiis politicis. Monasterii 1868.

Weinsberg, Conrad v., Einnahmen- und Ausgaben-Register von 1437—1438, in der Bibl. des literar. Vereins zu Stuttgart, Bd. 18. Tübingen 1850.

Wencker, Apparatus et Instructus Archivorum. Argentorati 1713.

Wencker, Tractatus de pfalburgeris, usburgeris et glevenburgeris. Argentorati 1698.

Wiener Jahrbücher der Literatur, Bd. 99, Anzeigeblatt 1—17. Wien 1842.

Windeck, E., Lebensbeschreibung des Kaisers Sigmund bei Mencken Scriptt. rer. Germ. tom. 1, 1074—1228. Lipsiæ 1728.

Würdinger, Kriegsgeschichte von Bayern, Franken, Pfalz und Schwaben von 1347—1506. 2 Bde. München 1868.

Würdtwein, Nova subsidia diplomatica. 14 tom. Heidelb. 1781—1792.

Zeitschrift für hessische Geschichte und Landeskunde (Kassel), Bd. 5. Kassel 1850.

Zorn, Wormser Chronik, herausg. v. Arnold, in der Bibl. des literar. Vereins, Bd. 43. Stuttgart 1857.

FRANKFURTS

REICHSCORRESPONDENZ

NEBST

ANDERN VERWANDTEN AKTENSTÜCKEN

VON

1376—1519.

HERAUSGEGEBEN VON

Dr. JOHANNES JANSSEN,

PROFESSOR DER GESCHICHTE ZU FRANKFURT AM MAIN.

ZWEITEN BANDES ERSTE ABTHEILUNG.

AUS DER ZEIT KAISER FRIEDRICHS III. BIS ZUR WAHL KÖNIG MAXIMILIANS I. 1440—1486.

FREIBURG IM BREISGAU.

HERDER'SCHE VERLAGSHANDLUNG.

1866.

I. Zur geschichte der regierungszeit könig Friedrichs III. bis zu seiner kaiserkrönung in Rom.

1440—1452.

1. Der hauptmann Hans von Colowrat, der unterkämmerer Johann von Cunwald und bürgermeister und rath von Prag schreiben an den erzbischof Dietrich von Mainz bezüglich der in Frankfurt bevorstehenden wahl eines neuen römischen königs. 1439 dec. 10.

Dem hochwirdigen in got vater fursten hern Ditreichen erczbischoffen czu Meincze und des heiliges Romischen reichs in Germanien erzcanceler, unsern gunstigen herren.

Hochwirdiger in got vater und furste, unser gunstiger here! Unsern willigen dinst czuvor. Wir lassen uwer hochwirdikeit wissen, das uwer briff mit dem uwer gnade dem kunig zu Beheim verkundet die kure eines Romischen kuniges etc. nemlich den nehsten donerstag nach sent Paulus conversionis [1440 ian. 28] auch nehst czukumfftig etc., iczund am nehsten mitwoch nach unsern frawentag concepcionis [1439 dec. 9] ist uns gelanget und gegeben worden. Nu tun wir uwern hochwirdickeit zu kunt, das iczund auff sant Lucie nechsten zukumfftigen tage [dec. 13] alle lanthern, rittere, knechte und stete der kronen zu Beheim, und auch hochgeborn fursten von der Slesie und anderer lande und stete zu der crone gehornde, sollen ein samnug haben hye zu Prag und daruff reden und trachten, das sij ein hern mochten haben, der dy croin bij irm recht und ere hild, beschuczet und beschirmet. Und an der samnug so wollen wir uwern briff erczeigen und lesen lassen und war an sy dar uber entlichen bleyben, das schol ewr gnade geoffenbart sein. Dar umb so bitten wir und getrawen ewern gnaden, das ewr genad der ere und bests der cronen zu Beheim hulfer und furderer wierdet, als ewr vorvordern alweg der cron getan haben. Und des meinen wir

ewr genade sunderlich, wo sich das geburet, verdinen Geben den nechsten donerstag vor sant Lucie tage in dem jare als mann czalte noch Cristi unsers herren gebarte tusent vierhundert und in dem newn und drisczigisten jare.

Hanns von Colowrat hauptman, Jan von Cunwald untercamerer des landes zu Beheim, purgermeister und rate alden und newe stete zu Prage.

* Auch bei Kulpis Aeneae Sylvii Hist. Friderici iii., Dokumentenband 185—186. Senckenberg Sammlung von raren Schriften 1, 31—32.

2. Der rath zu Frankfurt schreibt an benannte kurfürsten betreffs des bei der bevorstehenden königswahl mitzubringenden gefolges. 1489 dec. 31.

Unsern undertenigen willigen dinst zuvor. Erwirdiger [*oder:* hochgeborner] furste, gnediger lieber herre! Als der allerdurchluchtigiste furste und herre, her Albrecht Romischer etc. konig, unser gnedigister herre, von diser wernt verscheiden ist [1439 octob. 27], des sele der almechtige got barmherczig sin wulle, han wir vernomen, wie der erwirdige furste und herre her Diederich erczbischoff zu Mencze, unser gnediger herre, uwer furstliche gnade und andere unsere gnedigen herren die korfursten umb welunge eins anderen Romischen koniges und werntlichen heubtes bij uns in die stad Franckenfurt verbottschafft und beschriben habe etc. Wand dan, gnediger furste und herre, ein iglicher korfurste, oder sin bottschafft zu solicher kore mit zweynhundert rijdenden in die stad Franckenfurt inkommen mag, und in der selben zale l, oder mynner und nit me gewapente darin furen, so biden wir uwer furstliche gnade undereniclich mit ganczem fliß, das uwer gnade uch und auch uns in den dingen gnediclich versehen und versorgen und nit uber solicher zale inkommen wullet, und dise unsere schrifft und innigunge gnediclich versteen und uffnemen. Daz wollen wir mit willen gerne verdienen. Und wir han den andern unsern gnedigen herren uwern mydkorfursten in solicher masse auch geschriben und gebeden. Datum in vigilia circumcisionis domini anno eiusdem xiiij° xxxix°.

Audita a consilio.

Juxta consimilem formam:

Dem bischofe von Collen, dem bischoffe von Triere, dem palczgraven, dem margraven von Brandemburg, dem herczogen von Sassen.

* Auch bei Kulpis 183—184. Vgl. Frankfurts Reichscorrespondenz 1, 157 no, 373.

3. Der rath zu Frankfurt schreibt gleichen inhalts an den erzbischof [Dietrich] von Mainz und bittet in einer nachschrift um nachricht „wen uwere gnade von des korfurstendums und konigrichs zu Beheym

wegen zu der kure verbottschafft habe." 1439 (in vig. circumcis. dom.) dec. 31.

4. Der erzbischof Dietrich von Mainz schreibt an den rath zu Frankfurt über das bei der bevorstehenden königswahl mitzubringende gefolge und schickt abschrift des [no. 1] vorhergehenden briefes bezüglich der betheiligung Böhmens an der wahl. Algesheim 1440 ian. 7.

Dieterich von gotes gnaden ertzbisschoff zu Mencze etc.

Unsern gruß zuvor. Ersamen lieben besundern! Als ir uns geschrieben hat [no. 3] umb ander unser mitkurfursten und unserem inrijten zu dem tage, der durch uns zu der kure und wale eynes zukunftigen Romischen kuniges bij uch gen Frangfurt gesatzt ist, und begerent von uns uber die tzale, nemlichen zweihundert pherde, darunder uber funftzig gewapente nit sin sollen, mit uns nit intzufuren, wie dann uwer brief das furter inneheldet, den han wir verstanden und wollen uns, ob got wil, darinne halten, als dann die heiligen keiserlichen gesetze, daruber gesatzt und geordent, ußwisen. Und diewile ir an uns gesynnet uch versteen zulaßen, wene wir zu der wale von eins Behmschen kuniges wegen verbotschaft haben, lassen wir uch wissen: da wir nit in eigentschaft gewist haben, wer ein Behmscher kunig zu dieser tzijt were, han wir nach innhalt der gulden bullen eynem Beheimschen kunige und nymants mit eigen namen genant gen Prage ein verkundigunge getan und geschigkt, da dan die Beheimschen kunige gemeynlichen huß gehalten hand. Daruff ist uns ein antwert wurden in der maße diese ingeslossen abeschrifft [vergl. no. 1] innheldet, und konnen uch uf dießmale nit tiefer ader ferrer bescheiden, als wir dann gern teten, wo wir ferrer und tieffer darumb verstanden hedten. Geben zu Algesheim am donrstag nach epiphanie anno etc. xl^mo^.

* Auch bei Kulpis 185. Senckenberg 1, 30–31.

5. Pfalzgraf Otto herzog von Baiern beglaubigt bei dem rath zu Frankfurt den Gerhard Forstmeister amtmann zu Otzberg. Heidelberg 1440 (fer. sexta post epiph. dom.) ian. 8.

* Auch bei Kulpis 189.

6. Markgraf Friedrich von Brandenburg verspricht dem rath zu Frankfurt sich nach dem inhalt seines schreibens [no. 2] zu richten. Onolzbach 1440 (sont. nach obersten) ian. 10.

* Auch bei Kulpis 187.

7. Archivnote bezüglich des herzogs Ludwig von Baiern, den der rath zu Frankfurt bei der bevorstehenden königswahl in die stadt nicht einlassen kann. 1440 ian. 8—14.

Nota. Uff den vorgeschriben brieff [no. 2] sant herczoge Otte palczgrave sin botschafft her [no. 5] und ließ werben

von des jungen herczoge Ludewiges wegen von Beyern der selbs zu der [kore] kommen wulde, und hette auch sine lehen von etlichen korfursten zu enphaen, deßhalb er siner frunde und der sinen wol bedorffte, und gesann, daz man ym gonnen wulde man [sic] dan ij^c zubrengen und damyde inczulassen. Daruff der rad in liesse lesen den artickel in der gulden bullen, daruff sagende daz sie nymand inlassen sulden, ußgescheiden die kurfursten iglichen mit ij^c, der l gewapente sin mogen, mit den penen. Und taden yn sagen, daz dem rade daz in keine wijse zu tunde were und baden daz gunstlich zuversteen, dan wo sie daz teden, so fielen sie in die pene in der bullen begriffen, und getruweten daz sinen gnaden daz ye nit liep were.

* Auch bei Kulpis 184.

Darnach schreib unser herre von Mencze disen nachgeschriben brief.

8. **Erzbischof Dietrich von Mainz ermahnt den rath zu Frankfurt bei der bevorstehenden königswahl niemanden in die stadt zu lassen, der gemäss der goldenen bulle dazu nicht berechtigt sei Algesheim 1440 ian. 14.**

Diederich von gots gnaden erczbischoff zu Mencze

Unsern grus zuvor. Ersamen lieben besundern! Als wir einen tag gein Franckenfurt geordent, gesaczt und gemacht haben von der kore wegen eins Romischen konigs, ob got wil zu kunfftigem keiser, nemlich uff den dornstag nach sant Pauwels tag conversionis [ian. 28] nest kommet, zu solichem tage dann andere unsere mydkurfursten und wir uns mit der gods hulffe fugen werden. Wannd nu versehelich ist, daz allerlei botschafft und andere lute bij uch zu Franckenfurt zu kommen understeen werden und wo die in solicher frist ingelassen wurden, besorgen wir, daz ein soliches vil intrege und unweselichen unrad brengen mochte, daz uns nicht lieb were. Und darumb so manen wir uch daran gutlichen begernde von uch mit ganczem ernste, daz ir nymanden in die stad Franckenfurt kommen lassen wullent, dan die jene, die nach lute der gulden bullen gen Franckenfurt kommen sollen. Und wollet daz zum besten versorgen und bestellen, als wir dan des einen ganczen glauben zu uch haben. Daran dunt ir uns gnemen wol gefallen. Geben zu Algißheym am dornstage vor Anthonij anno etc. xl^mo.

* Auch bei Kulpis 184—185.

9. **Herzog Friedrich von Sachsen verspricht dem rath zu Frankfurt bei der dort bevorstehenden königswahl nicht mehr als zweihundert pferde**

mitzubringen und ersucht ihn, seinen dienern bei der besorgung der herberge behülflich zu sein. Coburg 1440 (dornst. Felicis in pincis) ian. 14.
* Auch bei Kulpis 186.

10. Burggraf Heinrich von Meissen, herr zu Plauen beglaubigt bei dem rath zu Frankfurt seinen diener Peter Warbyrer. Eger 1440 (donerst. noch Anthonij) ian. 21.
* Auch bei Kulpis 188—189.

11. Der rath zu Frankfurt fragt den erzbischof Dietrich von Mainz, ob er den burggrafen Heinrich von Meissen als abgeordneten der krone Böhmens zur königswahl in die stadt einlassen dürfe. 1440 ian 27.

Domino Maguntino.

Unsern undertenigen willigen dinst usw. Als wir uwern furstlichen gnaden geschrieben und gebeden han, uns gnediglich wißen zulaßen, wen uwere gnade von des kungrichs zu Beheim wegen zu der kore eins Romischen kungs verbotschafft habe, dortzu uwere gnade uns gnediglich widergeschrieben und abschrifft mit gesant hat eins brieffs als die von Prage uwern gnaden uff die verkundunge widergeschrieben han, gnediger furste und herre, des ist uns anbracht wie der edel her Heinrich burggrave zu Missen und herre czu Plawen uff dem wege und ettwaz in der nehe sin solle von des lands zu Behem wegen zu solicher kore bij uns zukomen. Bitden wir uwere furstliche wirdikeit underteniglich mit gantzem fliße, uns gnediglich wißen zulaßen wie wir uns mit dem inlaßen gein siner edelkeit halten sollen und mogen, und uch dorinn so gnediglich erczeigen, und bewisen, als wir zu uwern furstlichen gnaden ein gantze getruen und zuversicht han, und mit willen gern verdienen wollen. Datum feria quarta post conversionem sancti Pauli anno xiiij^{c} xl^{mo}.

Von uns dem rade zu Franckfurt.

* Auch bei Kulpis 187—188.

12. Erzbischof Dietrich von Mainz schreibt dem rath zu Frankfurt, dass er den burggrafen Heinrich von Meissen, herrn zu Plauen in die stadt einlassen dürfe. Aschaffenburg 1440 ian. 27.

Dieterich von gotes gnaden ertzbischoff zu Mentze etc.

Unsern gruß zuvor. Ersamen lieben besundern! Als ir uns geschrieben und gemeldet hat, das ir verstanden habt, wie von der cronen zu Beheimen der edel Heinrich burggraff zu Miessen und herre zu Plauwen zu der kure eynes zukunftigen Romischen kuniges geschigkt sin solle, und begert von uns zuversteen, wie ir uch mit dem innlaßen halten sollet etc, han wir verstanden, und laßen uch wissen: das wir unser verkundigunge eynem Beheimschen kunige gen Prage getan hand, in maßen wir dann vor tzwein jaren auch taten, da sich

eyn solichs auch gepuret hadte. Und daruff so hand uns gemeynlich alle lantherren, die stat zu Prage fur sich und aller lantschaft und gemeyner lute wegen zu Behemen eynen brieff geschigket mit viel siegeln besiegelt, darinn sie rurent das sie den vorgenanten Heinrichen mit voller gewalt gesant hand. Und diewile nu solich verkundigunge der cronen zu Beheimen gescheen ist, und sie daruf ir botschaft also geschigkt hand, meynen wir, das uch die inntzulaßen wol gepuren solle. Geben zu Aschaffemburg am mitwochen nach sant Pauels tag conversionis anno etc. xl^{mo}.

* Auch bei Kulpis 188. Senckenberg 1, 33—34.

13. Der rath zu Frankfurt bittet den rath zu Mainz, die etwa nach Frankfurt wollenden nicht kurfürstlichen botschaften bis nach geschehener königswahl aufzuhalten, da er sie nicht in die stadt einlassen dürfe. 1440 ian. 27.

Dem rade zu Mentze.

Unsern fruntlichen dinst usw. Wir han vernommen, wie das ettlicher fursten, herren und auch andere geistliche und werntliche erbere botschafft uff dem wege sin zu dieser zijt her bij uns gein Franckfurt zukomen. Wand nu, lieben besundern frunde, in der zijt der kore eins Romischen kungs wir bij nemlichen penen nyemand in die stat Franckfurt laßen sollen, welcherley wirdikeit, adels oder herschafft er sij, alleine die kurfursten ußgenommen und ir boten und procuratores mit nemlicher zale, als das die gulden bulle eigentlich ußwiset, so bitden wir uwer ersamkeit das ir ein erfaren bij uch dornach haben wollet. Und ob ir vernemet das einige soliche erbere botschafft bij uch kemen, das ir in dann diese unsere schrifft im besten zuverstende tun und in sagen wollet, sich bij uch zuverhindern biß soliche kore geschehen sij, oder das sie mit unsern gnedigen herren den kurfursten das ußtragen und erwerben in zugonnen inczulaßen, umb den krod und hindernisse irs wider und fure farens zuverhuden, und uch umb unsern willen dorinn sovil muwen fruntlich bewisen, und solichs an uwerm zoll auch tun bestellen, als wir uwerer ersamkeit gentzlich und besunder wol getruen und mit willen gern verdienen wollen. Datum feria quarta post Vincenti anno domini xiiij^{c} xl^{mo}.

Von uns dem rade zu Franckfurt.

* Auch bei Kulpis 187.

14. Ausführliche archivnote über die wahl könig Friedrichs iii. und die derselben vorausgegangenen verhandlungen des rathes zu Frankfurt mit den kurfürsten, insbesondere den burggrafen Heinrich von Plauen als abgeordneten Böhmens betreffend. 1440 ian. 28—febr. 2.

Notandum Als unser herre erczbischoff Diederich die andern korfursten zu der kore her gein Franckenfurt verbott hatte uff den dornstag nach conversionis Pauli [ian. 28], so qwamen alle korfursten auch uff den selben tag, ußgescheiden der konig von Beheym, wand nit koniges do waż und die lantherren von Beheym und alles lantvolg den von Plaen von der cronen von Beheym her gesant hatten, den man auch inließ nach schrifft und botschafft unsers herren von Mencze, als [no. 12] vorgeschriben steet. Und als alle korfursten desselben dornstages qwamen, so schiechte der rad ir iglichem entgeen uß der stad yn zu sagen: *Gnedigen fursten und herren! Der rad hat uns zu uwern furstlichen gnaden heruß geschicht nach dem ir herkommet umb einen Romischen konig und werntlich heubt der heilgen cristenheid, zu zukunfftigem keiser zu kiesen, zwijfeln wir nit, uwer gnade wisse wol wie uch gebore inczukommen. Also bidet und flehet der rad uwer furstliche gnade underteniclich, daz ir nit uber uwer zale ijc, der l gewapente sin, inbrengen und uwer gnade und auch den rad darinne gnediclich versehen und versorgen wullet, als sie uwern gnaden auch vor geschriben hann, und obe ir me hettet, die ubergen hie uß zu lassen.*

Des glich sagete man den fursten am Meyne, die zu schiffe qwamen. Furbaß so sagete man auch ußerhalb den fursten: *Gnediger furste und herre! Als uwer gnade vernomen mag hann, wie uns und den unsern daz unser gnommen worden ist unverwart in der masse wir meynen uns unbillich gescheen sij, biden wir uwer gnade oitmudiclich, daz ir der selben keinen daz unvertedinget sij, mit uch herinn brengen wullet umb irrunge willen die davon kommen mochten. Daz wollen wir mit willen gerne verdienen.*

Darnach als alle kurfursten in die stad qwamen, so gingen des rades frunde zu ir iglichem in sine herberge und enphingen sie underteniclich. Und darnach sageten sie in und iglichem in sunderheid: *Gnediger furste und herre! Hie wirt ein merglich inreden und brenget iglicher furste die sinen. Weres nu, das icht widerwirtiges uffstunde, daz got versehe, so bidet der rad uwer furstliche gnade underteniclich sie alsdann mit gnedigem schirme zuversehen, und daz uwer gnade dan sich bij sie und des rades frunde fugen wulde solichs gnediclich helffen tusten und nyderlegen. Were uwern gnaden aber nit zu tunde uch bij des rades frunde zu fugen, daz uwer gnade und die uwern dan in uwern herbergen bliben wullet, uff daz man uwer gnade und die uwern debaß geschuren und geschirmen moge.* Item sageten sie in: *Gnediger furste und herre! Der rad hat sine sachen tun bestellen und versehen, so sie beste*

mogen. Weres aber daz imandes hie inne were, dovon dem rade nit wissentlich ist, oder furwerter imandes herin qweme, wie sich daz fugete, die zu der kore hinderlich weren und nit hieinne sin sulden nach inhalt der gulden bullen, und uwer gnade daz liesse versteen, die wulde man heissen ußziehen und sich darinne halten als sich gebore. Item sageten sie: *Gnediger furste und herre! Der rad bidet uwer gnade sie lassen zuversteen, obe sie herren, rittere und knechte, keufflude und bilgeren bynnen der zijt der kore inlassen mogen, doch doinne und in irme geleide uß zuseczen, obe uwer gnade und andere unsere gnedigen herren die korfursten sie uff dise zijt hieinne nit liden wulden und man sie daz liesse versteen, daz sie dan von stont wider uß ziehen sulden, und daz der rad domyde an iren eiden und gelymph ungeleczet bliben mogen.*

Und als des rades frunde unserm gnedigen herren von Mencze soliche meynunge desselben abendes auch irczalten, so liesse sin gnade den von Isenburg, den schulmeister und den canczler des rades frunden widersagen: „daz sin gnade sich darinne gunstlich und gnediclich halden wulde und hette ein hoffenunge, daz iß zu solichen sachen und widerwirdikeit nit komen sulde. Geschee iß aber ye, daz got nit wulde, so meynte sin gnade sich bij des rades frunde zu fugen und sich glich und sunelich da inne zu halten.“ Und irczalten sie furwerter von unsers herren von Mencze wegen in warnunges wijse, dan unser herre von Mencze dem rade ye gudes gunde „wie daz die gulden bulle ußwijsete, daz der rad und burgere einen eyd tun sulden nach ußwisunge der gulden bullen. Were siner gnaden meynunge, daz sie den tun sulden.“ Darczu des rades frunde antwurten: „Waz yn geburtė zu tun nach ußwijsunge der gulden bullen, das wulte der rad gehorsamclich tun, und sie wulten daz dem rade furbrengen und wisten, waz dem rade geburte, daz sie daz teden.“ Und frageten, obe siner gnaden meynunge were, daz der rad gemeynlich den eyd tun sulde, oder ir frunde von iren wegen? Darczu sie wider antworten: „Umb den grossern krod zuvermijden wann sie, die geinwurtig weren, des vom rade macht hetten solichen eyd zu tun, so meynten sie, daz das wol gnung zuzulassen und zutunde were.“ Und beschieden darumb des rades frunden uff den frijtag darnach [ian. 29] wider fur sin gnade, den eyd fur sinen gnaden als vor eyme dechan der korfursten zutunde.

Und also ward der rad uff den frijtag fruwe zu vj uren verbott und soliche meynunge furgelacht. Und do ward des rades meynunge und gaben iren frunden macht solichen eyd zutunde nach inhalt des hernachgeschriben machtbrieffes und

mit underreden und furworten als hernach geclert steet. Und ist diß der machtbrieff:

Wir burgermeistere, rad und burgere der stad Franckenfurt bekennen uns uffenlich mit disem brieffe, daz wir von unsern wegen gancze macht und gewalt gegeben und befolhen han den ersamen Johan Palmstorffer, Heinrich vom Rijne, Heinrich Wijsse zum Klobelauch und Herthe Wijsse zum Kranch, unsern mydescheffen und radgesellen, soliche globde und eide zu tun, wie und weme sich daz geboret, als der allerdurchluchtigiste furste und herre keiser Karle der virde selger gedechtnis in siner gnaden gulden bullen zu der zijt des heilgen riches kore uns zu tunde uffgesast hat. Des zu urkunde han wir unser stede ingesigel an disen brieff tun drucken Datum anno domini m°cccc° xl^{mo} feria sexta proxima post conversionem sancti Pauli [ian. 29].

Daruff so qwamen des rades frunde des morgens fru zu unserm herren von Mencze und irczalten sinen gnaden. sie weren do mit macht und gewalt des rades und sulden und wulden den eid tun mit unterreden, die sie irczalten, als hernach underscheiden steet. Und baden sin gnade in zu raden und domyde zuversehen, obe domyde gnug were, daz sie sinen gnaden den eyd teden, oder obe sie den eyd vor den andern fursten auch tun sulden. Daruff besprach sich sin gnade und det des rades frunden sagen: „die wijle der eyd sin gnade alleyn nit, sunder andere sin mitkorfursten auch anrurete, so duchte yn, daz sie in die kirche qwemen und den eid vor den andern korfursten gemeynlich teden"

Und also fugiten sich des rades frunde in die kirche zu den korfursten uff den frijtag, als man die messe von dem heilgen geiste sang. Und do die messe gesungen waz, do gingen die korfursten in die liberij und besprachen sich lange und gingen heruß vor den elter und taden ir eide uff daz heilige ewangelium nach inhalt der gulden bullen, den eyd unser gnediger herre von Mencze yn selbs vur laß und irczalte. Und als sie den eyd getan hatten, do beruffteu sie des rades frunde auch vor den elter und bliben alle geinwurtig, und irczalte unsers herren von Mencze canczeler: *Lieben frunde! Myn gnedigen herren die korfursten han mich geheissen uch zusagen daz die gulden bulle ußwijse, daz die burgere von Franckenfurt einen eyd tun sullen etlicher artickele als yn geboren, sijt ir nu hie und hant des macht und wollent den tun, so wil ich uch den lesen.* Und fing an und laß den punckte in der gulden bullen von worte zu worte biß zu ende. Als der gelesen was, do erczalten des rades frunde: *Erwirdigen und hochgebornen fursten, gnedigen lieben herren! Der*

rad hat uns hergefertiget, uns macht und gewalt gegeben und sollen und wollen solichen eyd tun. Doch mit dem underreden, gnedigen herren, weres daz imandes iczunt hicinne were, davon wir nit wissen oder noch imanden herinne qweme, der hie inne nit sin sulde nach ußwijsunge der bullen, oder der hinderlich were, wie sich daz fugite und uwer gnaden uns daz liessen versteen, die wulden wir ußwisen nach inhalt der bullen und darinne tun als uns geburte, und daz wir domyde an unsern eiden und gelymph ungeleczet sin und blijben. Auch, gnedigen herren, als die bulle innehelt, daz ein iglicher korfurste mit ij° rijdenden, der l gewapente sin mogen, inkommen sollen, do han wir uwern gnaden heym geschriben, daz also zu halden. Do han wir ein beduncken daz etliche uwerer gnaden mee rijdende und auch gewapente gehabt mogen, do biden wir uwer gnaden uns domyde zuverwaren. Das seczen wir auch in dem eyde uß, daz wir deßhalb ungeleczet und ungesmyczet bliben. Mit den vorgeschriben vorworten sollen und wollen wir den eyd tun und wollen uwer gnaden und die uwern schuren und schirmen mit sorgsamem fliße und ernste nach allem unserm vermogen, und biden uwer gnaden mit den uwern zureden sich auch fridelich und gelenglich zuhalden.

Darczu die fursten antwurten: „iß sulde also ungeverlich sin und gehalten werden, und obe imanden hynne were oder herin- qwemen, wan sie die hiessen ußwjisen, daz sie daz dan teden.“ Und also stabete der canczeler den eyd und swuren die vorgeschriben vier des rades den eyd von des rades und burgere wegen mit den vorgerurten underreden und ungeverlich. Und waren mit denselben vieren des rades auch dobij meister Diether, Walther Swarczenberg und Nicolaus schrijber. Und nam auch der rad daraffter siner sache baß achte und liessen nymanden inne, der ichtes wesens was, ane irleubunge der fursten und der fursten eincher neme yn dan in sin zale. Und bestalten ire sache auch sorgfeldiclicher zu zusehen von zweyunge wegen.

Als nu der von Winsperg und des conciliums frunde, zwene auch des alden babstes frunde, doch mit leube der korfursten inkommen waren und man vername, das des nuwen babstes und conciliums botschafft gar trifftlich qwemen, und des rades frunde das den fursten furbrachten und baden, sie zuversteen lassen, wie sie sich darinne halden sulden, do worden die korfursten alle eins und taden des rades frunden sagen: das sie soliche des conciliums botschafft noch nymanden anders inlassen, sunder der gulden bullen uffrichtig nachgeen sullen. Und sulden darczu den von Winsperg des conciliums und babstes botschafft die hie inne weren uff morne

[ian. 30] heissen unverczugelich uß ziehen. Daruff des rades frunde sageten, sie wulden daz furderlich bestellen, und baden die fursten daz sie den rad gnediclich versteen lassen wulden, obe imanden hynne were, der hie nit sin sulde, den wulde man heissen uß ziehen, dan der rad oder des rades frunde nit gewissen mochten, obe einche der selben hie weren, so sie sin aber gewar und geheissen wurden, so wulde man sich ye darinne halden, als sich geburte Und schichten der rad sin frunde zu den selben und taden yn solichs im gelympigisten zuversteen, die das alle willigiten. Und fugiten sich des andern tages uß der stad.

Als nu der von Plaen gen Franckenfurt kommen waz, so namen die kurfursten fur und meynten yn nit zu der kore zu kommen lassen. Und als er daz vernam, so schichte sin edelkeit nach des rades frunden und irczalte: „wie daz er lantmans wijse vernomen hette, daz die korfursten yn nit zu der kore lassen wulden, und geschee im und den Beheymern soliche smehenis und schande, daz were yn allen leid und were ein ding daz großer irrunge, krieg und zweyunge davon entsteen mochte, dan vor ye gewest were, und liessen daz nit ungerochen und sulden sie darumb alle zu stucken zuhauwen werden." Und sagete: „wie daz alles Beheymer land, herren und stette und die Dutschen hie vor dem walde und in Merern, Slesien und allen andern landen nu gancze miteinander eins weren, also daz ir macht fast grosser were dann vor, und were der konig von Polan, der yn grosse verheissunge tede zu geben und sie zu losen, daz sie aber umb der cristenheid willen alles abgeslagen hetten. Wulde man sie aber nu also beschemen, ee sie daz dan ungerochen liessen, sie nemen ee zu herren und zu helffe, wer yn darczu stedelich und nuczlich were." Und meynte wol: „do man sie nit zu der kore kommen lassen wulde, daz unser herre von Mencze sie dan auch unbillich zu der kore verbottschafft hette, und die wijle sie die lantlude einen konig zu Beheym zu kiesen hetten, billicher und so billich mochten sie an eines koniges stad zu der kore ire macht schicken" mit faste mee und der glichen worten, die erschrecklich luditen. Und bad des rades frunde, daz sie mit irer wijßheid darinne kommen und von sinen wegen von den dingen reden und an die korfursten werben wulden, daz sie die sache baß e besunnen und also nit furnemen und die Beheimer verstossen und versmehen wulden, die irrunge zuvermijden. Daz des rades frunde an den rad brachten und von befellinis des rades an etliche der korfursten die sache im fuglichsten brachten. Und ward vil tedinge do zuschen etliche tage biß zu leste uff mondag unser

lieben frauwen tag [febr. 1] zu abende, daz im von den korfursten antwurt ward, daz sie yn myde zu der kore lassen wulden.

Und geschach auch dem rade warnunge irer sache debaß achte zu nemen, dan der von Plaeen meynte sich in die kirche an des koniges von Beheym stad zu fugen und zu stellen und sehen, wer yn von dannen brechte und sulde er darumb not lijden. Darumb des rades frunde sich gar wol von sinen wegen befrageten und erfuren an den kurfursten, obe sie yn in die kirche lassen sulden, so lange und fil, biß yn die kurfursten taden sagen, daz sie yn zu der kore lassen wulden und der rad yn auch wol in die kirche kommen und inlassen mochte. Soliches der rad gerne vernam und bestalten doch alle andere ire sache debasz.

Also taden unsere herren die kurfursten des rades frunden sagen, daz sie uff morne unser lieben frauwen tag [febr 2] zu der kore geen wulden, got und siner wirdigen muter Marien, der tag iß were, zu eren, daz sie yn helfen und fugen wulde, daz sie ein zijtlich heubt kiesen wurden daz dem riche und der ganczen kristenheid nuczlich und gut were. Und baden daz der rad alle sachen aber bestellen wulden, als sie zu der nehsten kore wol und redelich getan hetten. Do frageten des rades frunde, mit wie vil personen man ir iglichen in den kore lassen sulde und wie fruwe. Darczu geantwurt wart, daz ir iglichs hofemeister daz dan sagen sulde und sagen zu der achten stunde.

Also bestalte der rad mit dem dechand daz keyn metten gesongen und die kirche zu gelassen ward, und des rades frunden die slussel zu der obern kirchdore und zu dem kore geandelaget. Und worden die liechte zu sant Michel gewijhet.

Des morgens fruwe fugiten sich des rades frunde in die kirche und hatten uß iglichem hantwerg daz halbteil gewapente bestalt, daz sie uff funffhundert gewapente hatten. Der hatte man uff lxxx uff den kirchoff vor die hohe parredore bij den heubtman und einen burgermeister bestalt So hatte man ir uff lxxx vor die koredore bij die andern, den mererteil des rades frunde mit langen stangen an iglichem ende weg und gassen zu machen bestalt Die ubergen gewapenten waren zu Furstenberg und in dem Linwathuse. Und do die korfursten ingingen, die liesse man in die kirche doch nit mit sere vil luden. Und do sie vor die kore dore qwamen, do gingen des rades frunde ir iglichem under augen und frageten ire gnaden: „wie vil iglicher mit im in den kore haben wulde.“ Da wart ir iglicher selb virde in den kore gelassen, ußgescheiden der bischoff von Mencze, der name umb der

geczuge willen der sache deste mee mit im als ein dechand und zwene notarien. Und do sie alle in den kore qwamen, gingen des rades frunde auch darinn und namen die slussele zu yn und liessen daraffter nymanden darinn und hatten auch vor bestalt, daz vor nymand darinne gelassen waz, ußgenommen die paffen und schuler, die die messe sungen uff dem letner. Do fing man an zu singen den antiffen: *Veni sancte spiritus,* und darnach ein messe. Do unser herre got in der messe gehaben waz, do det man alle ussern kirchdore uff; den kore ließ man zu und hieß der heubtman und der burgermeistere die gewapenten alle zu sammen in die kirche uff zwo sijten als ein gasse steen Daz geschach Und stund von der kore dore von beiden sijten biß vor daz Isen ein gute grosse mennige gewapenter lude, und waren auch alle dorchgeende porten und thorne mit luden wol bestalt.

Und do die messe gesungen waz, do gingen die korfursten mit dem von Plaen vor den elter und liessen yn den eid nach inhalt der bullen tun, als sie vor getan hatten. Und als der eyd geschach, do fugete der bischoff von Mencze sich in die liberij mit etlichen graven und herren, die geczuge sulden sin, und zwey notarien hernachgeschriben und schichte heruß grave Emchin von Liningen, grave Hansen von Wertheym und den von Isenburg zu dem bischoffe von Triere der czu im in die lijberij ging und sin stymme lachte. Darnach des glich der bischoff von Colne, darnach der von Plaen von des koniges von Beheym wegen. darnach der palczgrave, darnach der herczoge von Sassen, darnach der margrave von Brandenburg. Und als sie alle ye einer nach dem andern also gekorn und ire stymme dem bischoffe von Mencze geben hatten, do gingen die korfursten alle miteyn in die liberij und verhorten des bischoffes von Mencze kore, und koren alle einhelliclich den hochgebornen fursten und herren hern Friderich herczogen zu Osterrich zu Romischem konige zu zukunfftigem keiser. Und vername man in heymlichkeit daz der margrave von Brandenburg und der von Plaen den lantgraven [Ludwig] von Hessen gekorn sulden han, und fielen doch wider davon und koren mit den andern darnach einhelliclich den vorgenanten herczoge Friderich. Und waren des rades frunde im kore bij allen sachen geinwurtig ane in der liberij bij der kore.

Und do die kore gescheen waz, do gingen alle korfursten mit einander uff den lettener und hiesse man daz folcke swijgen und irczalte Hans von Irlebach unsers herren von Mencze hofemeister: *Lieben frunde! Als unser gnedigister herre konig Albrecht von todes wegen abgegangen ist, so hat myn gnediger herre von Mencze sine mydekorfursten her verbott.*

Die han nu einhelliclich und ungeczweiet von ingebunge des heilgen geistes gekorn den hochgebornen fursten und herren hern Friderich herczogen zu Osterrich, unsern gnedigen herren zu Romischem konige und zukunfftigen keiser. Das han myn gnedigen herren mich uch heissen sagen und verkundigen.

Do hub man von stont an zu singen: *Te deum laudamus*, und saste man auch nymand von sinen wegen uff den elter.

Darnach so taden der rad ir porten wider uff und liessen yederman uß und in, und gaben geleide als vor, und bestalten doch ire porten und sache gar wol und eigentlich.

Bij der vorgeschriben kore waren zu geczugen gnomen:

Her Friderich bischoff zu Wormß, grave Reinhart von Hanauwe, grave Emich von Liningen, grave Hans von Wertheym, grave Jorge von Wertheym, grave Philips grave zu Kaczenelnbogen, jungher Diether von Isenburg, herre zu Budingen, Francke von Cronberg der alde, her Peter von Odenheym schulmeyster, her Heinrich Liebing canczeler. Notarij: her Diederich Ebbracht, meister Johannes Wymphen.

* Auch bei Kulpis 190—195. Müller Reichstagstheatrum 1, 3—8. Ueber die wahl könig Friedrichs vergl. Chmel Gesch. Kaiser Friedrichs IV., (Hamburg 1843) 2, 6—10. Droysen Gesch. der preussischen Politik (Berlin 1855) 1, 641—643 und insbesondere Pückert Die kurfürstliche Neutralität während des Basler Concils (Leipzig 1858) 148—155.

15. Der rath zu Frankfurt wünscht dem könig Friedrich glück zu der auf ihn gefallenen königswahl und empfiehlt sich seinem schutze. 1440 (in die purific. Marie virg.) febr 2.

* Auch bei Kulpis 196—197. Stimmt wörtlich überein mit dem glückwunschschreiben des rathes an könig Albrecht II dd. 1438 märz 18 in Frankfurts Reichscorrespondenz 1, 431 no. 792.

16. Der rath zu Frankfurt schreibt an Strassburg, Ulm, Aachen und Nürnberg auf deren vorherige anfrage, dass die kurfürsten heute um zehn uhr den herzog Friedrich von Oesterreich einhellig zum könig gewählt hätten; andere dinge wären, so viel er vernommen, nicht verhandelt worden, aber der päpste und des concils [von Basel] wegen ständen tage bevor. 1440 (in fest. purific. Marie) febr. 2.

* Auch bei Kulpis 197—198. Gleichen inhalts und datums schrieb der rath zu Frankfurt an den rath zu Augsburg mit der besondern bemerkung: „dieweil wir euch den fürsten zu Oesterreich vor anndern geneigt wissen.“ Birken Spiegel der Ehren des Erzhauses Oesterreich von Fugger 517.

17. Der rath zu Frankfurt schreibt an den hof[gerichts]schreiber Johannes Gijseler gleichen inhalts über die wahl herzog Friedrichs und bittet ihn, der stadt auch bei dem neuen könig stets gewogen zu sein und sie gegen etwaige widersacher zu verantworten. 1440 (in die purific. Marie) febr. 2.

18. Herzog Friedrich von Oesterreich dankt dem rath zu Frankfurt für die nachricht über die auf ihn gefallene königswahl; er habe bezüglich der-

selben noch keinen entschluss gefasst, werde aber, wenn er die wahl annehme, dem rathe und der stadt förderlich sein. Wien 1440 (montag nach Reminisc.) febr. 22.
* Auch bei Kulpis 197.

19. Der rath zu Frankfurt schreibt an den hofgerichtsschreiber Johannes Gijseler, dass er, fehden halber, noch nicht seine botschaft an den neuerwählten könig schicken könne, und bittet ihn, die stadt beim könig zu verantworten, falls dort gegen deren freiheit und herkommen geworben würde; wünscht nachrichten vom hofe 1440 (fer. quinta post Letare) märz 10.

20. Hans Geysler antwortet dem rath zu Frankfurt [vergl. no. 19], dass „herczog Fridreich der kurfürsten bottschaft noch nicht verhört, noch das reich aufgenomen hat"; es sei noch kein kanzler, hofmeister oder irgend ein amt bestellt; von städten seien nur die abgeordneten Nürnbergs am hofe; will das interesse der stadt vertreten und die rechte zeit, wann eine botschaft zu schicken sei, angeben. Wien 1440 (montag in Ostervyertagen) märz 28.

21. Derselbe schreibt an denselben: „nach sölcher werbung, als dann der kurfürsten ret an meinen gnedigen herren den kung yeczt getan haben, dünckt mich von ewer privilegia confirmacie und ander sach wegen notdurfft sein, das ir ewer trefflich bottschafft angends herab schickt Wie wol unser herr der kung zugesagt hat auff Michaelis [sept. 29] mit den kurfürsten einen tag czu Nüremberg zu haben, doch so ist noch canczler, hofmaister, noch kein ampt beseczt". Wien 1440 (samsztag vor Jubilate) apr. 16.

22. König Friedrich gebietet dem rath zu Frankfurt die auf verflossenen St Martin [1439 nov. 11] verfallene iährliche stadtsteuer dem erbkämmerer Conrad von Weinsberg oder dessen bevollmächtigten gegen königliche quittung zu übergeben. Wien 1440 (erithag nach pfingstag) mai 17.

23. Derselbe schreibt an denselben, dass er, mit berathung der sendboten der kurfürsten auch künftigen St. Andreas [nov. 30] einen tag nach Nürnberg anberaumt habe, auf welchem er persönlich zu erscheinen hoffe; gebietet ihm, seine freunde mit voller macht dorthin zu beordern. Neustadt 1440 (freyt. nach goczleichnams tag) mai 27.
* Vergl. Müller 1, 13—14. Chmel. Reg. Frider. III. (Wien 1859) 8, no. 62.

24. Der rath zu Nürnberg schreibt an den rath zu Frankfurt auf dessen anfrage (dd. 1440 fer. sexta ante visitac. Marie — iuli 1) nach neuigkeiten vom königlichen hof: seine rathsbotschaft sei vom hofe zurückgekehrt und habe erzählt, dass könig Friedrich die ihm von den räthen der geistlichen und weltlichen kurfürsten angetragene wahl angenommen und den kurfürsten ihre gemeine bestätigung nach inhalt der goldenen bulle gegeben habe; andere confirmationen seien bis der könig ins reich komme verschoben; er, der rath, habe die gemeine confirmirung erhalten, aber es sei der botschaft damit hart zugegangen. Nürnberg 1440 (fer. sec. post visitac. Marie) iuli 4.
* Auch bei Senckenberg Sammlung von raren Schriften 1, 34—35.

25. Der rath zu Frankfurt schreibt an könig Friedrich auf dessen [vergl. no. 22] die stadtsteuer betreffende aufforderung, dass er begnadigt und gefreiet sei: „das wir soliche sture cym Romischen keiser oder

konige, der ye zu zijden ist, in sin keyserliche oder konigliche kammer und nymanden anders reichen und antworten sollen"; er sei bisher durch fehden und feindschaften verhindert worden seine botschaft an den hof zu senden, werde aber seine freunde zum tage nach Nürnberg [vergl. no. 23] abordnen und dort sich dem könige zu diensten erweisen. 1440 (dinst. nach Kilians tag) iuli 12.

*** Bezüglich der stadtsteuer vergl. Frankfurts Reichscorrespondenz 1, 85 no. 224, note.**

26. König Friedrich schreibt an den rath zu Frankfurt, dass die sache [bezüglich der stadtsteuer vergl. no. 22, 25], bis zu seiner ankunft ins reich verschoben werden könne, da er ihn bei gnaden und freiheiten schützen wolle. Haimburg 1440 (mantag vor s. Lawrenczen tag) aug. 8.

27. Der hofgerichtsschreiber Hans Gysler dankt dem rath zu Frankfurt für die zum geschenk erhaltenen zehn gulden und gibt verschiedene nachrichten über die zustände in Ungarn und Böhmen Wien 1440 aug. 10.

Min sunder willig dinste zuvor. Ersamen weisen lieben herren und freund! Als ewer weisheit mir von der stewr und von der vom Newenmarkt sache wegen an mein gnediegn herren den kung zu bringen geschriben hat, lass ich euch wissen wann mein herr der kung yeczt nicht anheim sunder zu Heynburg mit meiner frawen der kungynn und meinem herren herczog Albrecht von Oesterreich seinem brůder von eczlicher stôsz wegen in teyding gewesen und noch ist und sie doch allenthalben, als mir erst verbottschafft ist, gencz-lich verricht werden, so hab ich doch disen gegenwertigen ewern botten hie ein zeit uffgehalten und verzogen und zum letsten meinen diener Loy mit im hinab gen Heynburg geschickt, als ir das von demselben ewerm botten wol eigentlich vernemen werdet. So hat mir auch derselb bott von ewer ersamkeit wegen zehen Reinisch guldin geschanckt, die ich zu sunderm danck von ewertwegen empfangen hab Kůnd ich oder môcht ich in eynichen sachen dienst ertzeigen darinn sôlt ir mich allzeit willig finden. Damit gerůcht mir allzeit gebieten. Geschriben zů Wyene an sant Laurenczen tag anno etc. xl

Hans Gysler.

Lieben herren. Wie wol uch der bott wol newe mer sagen wirt, so lass ich uch doch wissen, das, nach dem mein junger herr kung Lasslaw zu einem Ungerischen kung gekrônt ist worden [mai 14], haben die Ungerischen lantherren ungetrewlich und wider ir eyd den kung [Wladislaus] von Polan zu Ungern zů einem kung gekrônt und uff geworffen [iuli 17] dem anch vil stett gehuldigt haben. Dar under dann graf Ulrich von Zyly gefangen ist worden, und umb in zů ledigen, ist der dissbott, des egenanten von Zyly sweher, mit einer gros-

sen macht Turcken gen Ungern komen und legt als xiiij meyl underhalb Ofen und tun grossen schaden mit brand, rawb und mord an mann, weyb und kinder, davon zu besorgen ist Ungerlant werd vernicht Got geb, das die sach niht weiter in ander land gelang. Die Beheim und Merher söllen teglichs mit grosser macht unser frauwen der kunigynn und kung Lasslaw zu hilff komen. Auch so hat unser herr der kung mut, so bald er vor unmuß [kan], sich in das reich zu fugen.

* Vergl. Chmel Gesch. Kaiser Friedrichs iv., 2, 42—52.

28. König Friedrich schreibt an den rath zu Frankfurt, dass er den auf st. Andreas [nov. 30, vergl. no. 23] nach Nürnberg anberaumten tag bis auf Dreikönig [1441 ian. 6] erstreckt habe; er soll seine rathsfreunde zu diesem tage dorthin abordnen. Neustadt 1440 (mont. vor Symonis und Jude) octob. 24.

29. Der rath zu Nürnberg schreibt an den rath zu Frankfurt auf dessen anfrage von 1440 (fer. quinta post omn. sanctt.) nov. 3, bezüglich des vom könig Friedrich nach Nürnberg anberaumten tages [1440 nov. 8]:

„Tůn ewer fursichtigkeit zu wissen, das des benanten unsers gnedigisten herren des Rumischen kůngs reitender botten einer bey newn tagen eylent zu uns kam und sagt, wie er in siben tagen von seinen kůnglichen gnaden ausgeritten und zu unsern gnedigen herren den kurfursten eylent zureiten mit brieven und můntlicher botschaft gevertigt were. Darumb er biß zu uns ye gerubte pferde entlehent het. Desgleichen er uns auf einen offen brieve auch umb ein gerůbt pferde bat. Das wir im denn auch gelihen haben. Der hat da etlichen unsern ratsfrunden gesagt, im wer bevolhen unsern genanten gnedigen herren den kurfůrsten zu sagen: „Seine kungliche majestad were von des kůngkreichs zu Ungern, des kungs von Polan, unser gnedigen frawen kůng Albrechts loblicher gedechtnuß witiben, und auch von ander seiner gnaden und seiner vettern anstossenden lannd und lůte widerwertigkeit wegen so mercklich und vast beladen, also das er uff Andree [nov. 30] schierst zu demselben gesetzten tage in unser stat ye nicht getrawet zukomen. Aber auf weyhennechten [dec. 25] schierst wolt sein kunglich grosmechtigkeit als ein frőlicher, mechtiger Rőmscher kůng ye heruff in unser stat komen. Denn wamit wir" usw. Datum feria tercia post Leonhardj anno etc. quadragesimo.

Von dem rate zu Nurmberg.

30. Der rath zu Frankfurt schickt dem rath zu Mainz abschrift eines briefes von Nürnberg [vergl. no. 29] bezüglich des dort vom könig anberaumten tages, und fügt hinzu: „Als ir beruret uch auch lassen versteen, waz unsern gnedigen herren der kurfursten botschaft bij uns gemacht und beslossen haben, daruff lassen wir uch wissen, daz

der selben unsern gnedigen herren der kurfursten rede bij uns gewest sin und ir sachen und gewerbe, daz sie vur handen gehabt han, balde mit eyn geendet und wider uff gebrochen han. Und waz irs geschefftes gewesen sij, mogen wir nit eigentlich gewissen." 1440 (dominica post Martini) nov. 13.

31. König Friedrich ladet den rath zu Frankfurt zu einem tag nach Mainz ein, und stellt seine ankunft ins reich in aussicht. Neustadt 1440 dec. 30.

Fridreich von gotes gnaden Romischer kunig usw. Ersamen lieben getruen! Als wir den tag uff sannd Andrees tag [1440 nov. 30] nagstvergangen von uns geseczten und der zu Nůremberg solt gehalten sein worden, uff der heiligen dryer kunig tag [1441 ian. 6] nachstkömenden verlengt und erstreckt haben in aller der mass daselbs zu Nůremberg zuhalten, als das uff den egenanten sannd Andrees tag solt beschehen sein, als ir das villeicht vormaln durch unser schreiben [no. 28] wol vernomen habt: lassen wir ew wissen, daz wir zu demselben erstreckten tag gen Nůremberg nicht komen, noch unser botschafft dahin geschikken můgen von sachen wegen, die ew und andern unsern und des reichs lieben getruen unser treffenlich botschafft, die wir yecz gen Mencze zu dem grossen tag, so an unser frawn tag der liechtmess [febr. 2] daselbs gehalten sol werden, dahin wir uns ouch als fůrderlichist und wir můgen fůgen wellen, uff demselben tag zuerkennen geben werden. Hirumb begern wir von ew mit ganczem ernste, daz ir ewr frunde zu demselben tag gen Mencze senndet, da mit uns und den erwirdigen und hochgebornen unsern lieben neven, ohemen und kůrfůrsten, ouch ettlichen geistleichen und werltlichen fůrsten, grafen und andern unsern und des reichs lieben getruen zu rat zuwerden, in aller der mass als uff dem vorgenanten der heiligen dryer kunig tag zu Nůremberg geschehen solt sein. Und lasset ew darinne nichts irren. Das wellen wir gnedigklich gen ew erkennen. Geben zu der Newnstat an freytag vor circumcisionis domini anno etc. quadragesimo primo, unsers reichs im ersten jar.

Ad mandatum domini regis Conradus prepositus Wiennensis, cancellarius.

* Für den Mainzer tag no. 31—37, 39 vergl. die vollmacht könig Friedrichs für seine gesandten dd. Neustadt 1441 ian. 7 bei Guden Cod. dipl. 4, 266—268 mit der verbesserung des datums bei Chmel Reg. Frid. 21, no. 202, und die genauere instruktion des königs für die gesandten von 1441 ian. 6 bei Chmel Reg. Frid. Anhang no. 2, ii—iv. Vergl. ferner Chmel Gesch. Kaiser Friedrichs 2, 89—103. Voigt loc. cit. 1, 259—265. Pückert loc. cit. 163—167.

32. Der rath zu Nürnberg fragt den rath zu Frankfurt, ob der königliche tag zu Mainz seinen fortgang habe und welche kurfürsten, fürsten und herren oder deren räthe und welche städtefreunde dort zugegen

seien und ob auch die botschaft des königs dorthin gekommen sei. 1441 (fer. sexta post purificac. Marie) febr. 3.

33. Der rath zu Frankfurt schreibt an den rath zu Nürnberg über die auf dem tage zu Mainz anwesenden fürsten und botschaften und über die verhandlungen des tages. 1441 febr. 10.

Nuremberg.

Unsere fruntliche willige dinste usw. Als ir uns geschriben hat von des tages wegen zu Mencze etc., als uwer brief innehelt, han wir verstanden, und lassen uwer ersamkeit wissen, als uns uwer brief geantwurt ward, daz uns gelegenheid des tages so eigentlich nit wissende was, daz wir uch von stont daruff gruntlich antwort getan mochten han. Darumb wir uwern boten im besten zu unsern frunden, die wir gen Mencze zu dem tage geschicht hatten, mit unserer schrifft an sie fertigiten, uch daruff antwurt zuschriben. Als uwer bote nu gen Mencze qwam, so waren unsere frunden do bynnen uffgebrochen, deßhalb etwas verczoges darinne gefallen ist. Ersamen, lieben, besundern frunde! Nach dem wir dan von unsern frunden, als die heym kommen sin, vernomen han, so sin do selbs zu Mencze die erwirdigen fursten und herren unsere gnedigen herren erczbischoffe zu Mencze und zu Triere und botschafft babst Eugenij und babst Felicis oder des concilij, wie man die dan billich benennen sal, auch unser herre der bischoff von Augspurg von unsers allergnedigisten herren des Romischen koniges wegen, der noch anderer mee siner gnaden botschafft wartende sij, unser herre von Wormß von des palczgraven wegen und nymandes treffliches mee von fursten oder herren, noch auch keiner stadt botschafft, dan sovil wir unsere frunde dargeschicht hatten. Die egenanten fursten do etwas furhand gnommen sollen han von irrunge wegen der vorberurten bebste. Und vermuden sich unsere frunde nach gelegenheid, daz keyn langer leger uff diß male zu Mencze und nit vil werntlicher sache do gehandelt werde. So ist die andere unsers gnedigisten herren des Romischen koniges botschafft noch zur zijt nit do, und verneme man von siner koniglichen gnaden nach der andern siner gnaden botschafft zukonfft do hyn noch nit eigentlich. Darnach mag uwer wißheid sich richten, und wissen uwerer liebe noch zur zijt ferrer davon nit zuschriben. Dann, lieben frunde, womyde wir uwerer ersamkeit liebe und dinste getun und bewijsen mochten, daz teden wir mit gutem willen gerne. Datum feria sexta post Appollonie virginis anno xiiij^c^xlj^o^.

34. Der rath zu Nürnberg dankt dem rath zu Frankfurt für die über den tag zu Mainz übersandten nachrichten und bittet um neue. 1441 (fer. quarta post Valentini) febr. 15.

35. Der rath zu Frankfurt schreibt an den rath zu Nürnberg auf dessen vorhergehenden brief, dass der bischof von Chiemsee [Silvester Flieger], Ritter Hans von Botendorff und ein doctor zu dem Mainzer tag noch als abgesandte des königs gekommen seien; auch der bischof [Peter] von Augsburg sei noch in gleicher eigenschaft dort; man erwarte auch den erzbischof [Dietrich] von Köln und abgesandte des Baseler concils; der rath werde nächstens seine freunde nach Mainz schicken, um nähere erkundigungen einzuziehen. 1441 (in die s. Petri ad kathedram) febr. 22.

36. Die erzbischöfe Dietrich von Mainz und Jacob von Trier und die sendboten des königs Friedrich, des erzbischofs von Köln, des pfalzgrafen, des herzogs von Sachsen und des markgrafen von Brandenburg fordern den rath zu Frankfurt auf, zu dem vom könig Friedrich behufs regelung der kirchlichen wirren angesetzten und seit Mariä Reinigung [febr. 2] in Mainz versammelten tag seine gelehrten zu schicken. Mainz 1441 (an s. Mathistag) febr. 24.

37. Der rath zu Frankfurt antwortet auf den vorhergehenden brief, dass er die kirchlichen wirren bedauere: „und wie wol wir zu solichen sachen cleine furdernis getun mogen und nit faste geburlich ist, darbij zu schicken, jedoch gode dem almechtigen zu lobe, der cristenheid zu troste und furdernis, dem heilgen riche zu eren und uwern furstlichen gnaden und wirden zu dinste und wolgefallen und umb uwerer begerunge willen meynen wir unsere gelerten und juristen gerne zu solichem tage zu senden, im besten bij die soliche sachen zu geen, zu helffen und zu raden.“ Ohne datum. 1441 nach febr. 24.

* An der seite steht die bemerkung: Non transivit quia non opus fuit.

38. Pfalzgraf Otto schreibt an den rath zu Frankfurt, dass ein fremdes volk aus Frankreich und welschen landen abermals ins Elsass ziehen wolle; er beabsichtige mit seinem vetter herzog Ludwig und mit hülfe anderer fürsten, grafen, herren, ritter und knechten gegen das volk zu ziehen und um mitfasten [märz 26] bei Hagenau zu sein; bittet den rath um unterstützung. Heidelberg 1441 (sec. fer. post Esto michi) febr. 27.

* Später dd. Heidelberg 1441 (sab. ante Reminiscere) märz 11 meldet pfalzgraf Otto dem rath, der im obigen brief [gegen die Armagnaken] erwähnte zug „ist zu dieser zijte wendig.“

39. Der erzbischof Dietrich von Mainz schreibt an den rath zu Frankfurt, dass ihm und den in Mainz anwesenden fürsten und räthen „allerley wege und intrege furkomen“ seien, in folge derer man es für besser halte den tag anderswohin. etwa nach Frankfurt, zu verlegen; bittet den rath, seine freunde behufs desfallsiger berathung nach Mainz zu senden. Mainz 1441 (mittewoch nach Reminisc.) märz 15.

40. Johannes Bechtenhenne schreibt an den rath zu Frankfurt über die botschaft der kurfürsten an den könig Friedrich, über die von den kurfürsten gewünschten reichsreformen usw. Nürnberg 1441 iuni 3.

Minen schuldigen usw. Ich lassen uwer vorsichtikeit wissen, das ich mit mym gnedigen herren von Triere, myns gnedigen herren von Mencze canczeler und mit der Paltze reten und botschafft und den iren uff gestern fritag vor pingsten [iun. 2] mit der gotes hulffe wole her gein Nurenberg komen bin, und myns herren von

Triere gnade alhie wartende ist myner gnedigen herren von Colne, von Sassen und von Brandenburg reten und botschafft also, das er zu unserm gnedigisten liebsten herren dem Romischen konige rijden wirdet bij den c und xx pherden. Und ich versteen das sich der leger dainne vercziehen werde, sunderlich darumb, das unser herren die korfursten vornemen, das sie gerne eyn vormunder des richs in dutschen landen hetten und auch einen gemeynen lantfrieden: wer mit dem andern zutunde hette oder gewonne, wie und vor wem er des zu billichem und redelichem ußtrage kommen sulte. Wie und uff was wege sich das machen wirdet, hoffen ich uwer ersamkeit des abeschrifft, obe es anders furgang gewynnet, zubrengen, so mir got wyder zu uch gehilffet.

Auch, lieben herren, han ich von mym herren dem cantzler verstanden, das sich myn gnedigen herren von Mentze, von Triere und hertzoge Otto geeyniget haben: wer ir einchen wyder got, ere oder recht zu bekriegen meynt, das die andern ime zu hulffe kommen sullen uff ire koste. Und daruff haben auch myn herren von Mentze und hertzoge Otto itzunt mym herren von Triere ij° gewapenten geschicht uff ire koste gein Johann von Hurde, Jorgen Bache und Johann von Gemmenich und den iren, mit den sin gnade leste zu Andernach tage geleistet hat. Und auch das myn herre von Mentze myn herren hertzoge Otten betedingt und muntlich zu reden gesatzt habe umb das die sinen Diether Lantschade, Hans Kalb und andere, in sime lande gesessen, uwer ersamkeit wyder got, ere und recht kriegen und bescheiden zu dem, das sie uch davor das uwer gnommen und sinen lieben diener Eylff Hellern so jemerlich ermordet haben. Und sin des also ferne zu reden kommen, das myn herre hertzoge Otto mym herren von Mentze zugesagt habe, das er die vorgenanten mit sinen gnaden und uch gutlich einigen oder sie darzu halten wulle, mit uch zu ußtrage zu kommen, und obe der keins gesin mochte, sie in sinen landen, steten, slossen und gebieten nit zuliden, zuschuren oder zuschirmen. Und daruff sij uwer ersamkeit die schrifft von dem paltzgraven, gein Wormße zu eym gutlichen tage zukommen, gescheen. Nit me zu dieser zijt, dan der almechtige sij mit uch allen. Geben zu Nurenberg uff pingstabent im mittage, anno xiiij° xlj^{mo}.

Johannes Bechtenhenne uwer schriber.

* Vergl. Ranke Deutsche Gesch. im Zeitalter der Reformation (Berlin 1847) 6, 4. Ueber die verbindung zwischen den erzbischöfen Jacob von Trier und Dietrich von Mainz, dd. Mainz 1441 febr. 11, vergl. Goerz Regesten der Erzb. zu Trier (Trier 1861) 176, und das schreiben des erzbischofs Dietrich an könig Friedrich dd. Mainz 1441 febr. 22 bei Guden Cod. dipl. 4, 268—270.

41. Der rath zu Nürnberg bittet den rath zu Frankfurt um mittheilung der auf dem tage zu Worms nach abgang des Nürnberger rathsgesellen Berchtolt Volkmeyr gepflogenen verhandlungen; weil der erzbischof von Trier und andere kurfürstlichen räthe ietzt zum königlichen hofe gingen, so wäre es gut auch von seiten der städte eine botschaft dorthin abzuordnen. 1441 (sabb. ante Viti) iuni 10.

42. Der rath zu Frankfurt schreibt an den rath zu Nürnberg über einen tag zu Worms und macht vorschläge behufs einer nähern vereinigung der städte. 1441 iuni 15.

Nuremberg.

Unsern fruntlichen willigen dinst usw. Als ir uns geschriben hat, obe nach abescheidunge des ersamen Berthold Folckhemers [in no. 41: Volkmeyr] uwers radgesellen und unsers guden frundes uff dem tage zu Worms ichtes do selbs gehandelt oder beslossen sij, uch wissende zu lassen etc., als uwer brief inhelt, han wir verstanden und lassen uwer liebde gutlich wissen, daz wir von unsern frunden, die wir zu solichem tage gesant hatten, vernomen han, wie die fursten und herren, die do selbs weren, des andern tages nach dem und der egenante Berthold von dannen schiede, uffgebrochen und sie nit vernomen haben, das affter den reden die Swebischen stede berurende, die der egenante Berthold wol vernomen habe, do ichtes gehandelt oder beslossen sij, einche sache gemeynen friden der lande, noch andere soliche dinge berurende. Dan unser gnedigen herren von Mencze und der palczgrave hetten wol etwas rede ire silbern moncze die wegpennige genant antreffe, dorinne sie etwas besserunge zu slagen meynen.

Auch, besundern lieben frunde, als ir berurent, daz nach leuffte und gelegenheid gut und beqwemlich sin mochte, daz von den steten iczunt imandes in dem koniglichen hofe were etc., besundern lieben frunde, wir wolden wol und duchte uns an unserme teile faste nucze und beqweme, daz die stede sich frutlicher zu samen teden und darumb vor gudir zijt ir frunde bij ein gesant und von solichen und andern notdorfftigen dingen sich underrett hetten. Und so ferre an uns were, wulden wir darinne gutwillig gewest und noch sin. Wir vernemen auch, wie der stete erbern frunde, so vil der zu Wormß weren, etlicher masse angefangen hetten, daruß zu reden, aber sie schieden doch davon, iglicher zu siner zijt, daz nach notdorfft daruss nit follenkomelich gerett oder beslossen wurde. Und wir besorgen, obe wol ein furnemen were, daz die stede sich noch zu samen fugen sulden, sich der sache und einer gemeynen botschafft zuvor vereingen, daz soliches nu faste verspedet und in so kurczer zijt nit gescheen, noch zubracht werden, daz soliche botschafft nu do hin zu staden kommen

mochte. Doch, lieben frunde, als ein ander tag von der Swebischen stede wegen gein Spijer verramet ist, uff mitwoch vor sant Margareten tag [iuli 12] nehst komende, were wol unsere meynunge, so file uch gefiele und noch verfenglich duchte, daz ir den steden oben im lande schriben wuldet iren frunden, die sie e darczu senden wurden, zu befelhen do selbs uß solichen sachen zu reden und macht zu geben, obe man sich do einer gemeynen botschafft vereingen mochte. Desgliche meynten wir den steden uff dem Rijne, so ferre uch gut duchte und ir uns das widerschribet, auch gerne zuverschriben. Dan womyde wir uwer ersamkeit liebe und dinste getun und bewijsen mochten, des weren wir mit allem flisse willig. Datum in die corporis Cristi anno etc. xlj°.

Audita a consilio.

43. Der doctor und canzler Heinrich Leubing schreibt an den Frankfurter bürger Walter von Schwarzenberg: „als myns hern gnade von Trier mit anderen myner hern der kurfursten reten daher komen ist, da hat er grosz gespenne und zcwitracht funden, die unserm hern dem Romischen kunige begegent ist. Die ist nu durch ernst und muwe unsers hern von Trier und der kurfursten rete etlicher masze gestillet"; in der sache wegen Friedberg thue er, der schreiber, alles mögliche. Wien [1441] iuli 6 (dornst. nach Udalrici).

44. König Friedrich schreibt an den rath zu Frankfurt, dass er zur herstellung der ordnung in kirche und reich auf künftigen st. Martin [nov. 11] einen tag nach Frankfurt anberaumt habe, auf dem er persönlich erscheinen werde; der rath soll zu diesem tag einige freunde mit voller macht abordnen. Neustadt 1441 (s. Marien Magdal.) iuli 22.

* Vergl. das aktenstück bezüglich des Frankfurter tages bei Chmel Reg. Frid. Anhang no. 6, vii—viii, zu den Regesten v. 1441 iuli 19, und könig Friedrichs instruktion für seine gesandten von 1441 octob. 8 bei Chmel loc. cit. xiv.

45. König Friedrich schreibt an den rath zu Frankfurt, dass er sich demnächst in die von wilden läufen und kriegen erfüllten obern lande des reichs zur herstellung der ordnung begeben werde; er habe sein hofgericht geordnet und den grafen Gumprecht von Newenar [Nuenar], erbvogt zu Cöln und herrn zu Alpen zum hofrichter ernannt. Neustadt 1441 (suntag vor s. Peters tag ad vinc.) iuli 30.

* Vergl. die bestellung des grafen Gumprecht zum hofrichter dd. Neustadt 1441 iuli 29 bei Chmel Reg. Frid., 39, no. 343. Vergl. auch Pückert loc. cit. 169—170.

46. Der erzbischof Dietrich von Mainz bittet den Frankfurter bürger „Walther Swarczenberger" den alten um nachricht, ob es wahr sei, dass der könig den auf st. Martin [nov. 11] nach Frankfurt anberaumten tag bis auf den Christtag [dec. 25] verschoben habe. Aschaffenburg 1441 (mittw. nach Mauritii) sept. 27.

47. Walter von Schwarzenberg antwortet dem erzbischof Dietrich von Mainz, dass man in Frankfurt von einer verlegung des tages nichts wisse,

dass die ankunft des königs aber nach den aussagen von kaufleuten aus Oesterreich und Ungarn kaum zu erwarten sei; der könig habe auch noch keine herberge bestellt. 1441 (samsztag nach s. Michels tag) sept. 30.

48. König Friedrich sichert dem rath zu Frankfurt das alte recht, die stadtsteuer nur in die königliche kammer abliefern zu brauchen, von neuem zu und verspricht die freiheiten der stadt überhaupt eher mehren als mindern zu wollen. Graz 1441 (pfintztag nach allerheil.) nov. 2.

* Vergl. Frankfurts Reichscorrespondenz 1, 85, no. 224 note.

49. Der erzbischof Dietrich von Mainz ersucht den rath zu Frankfurt aus angegebenen gründen nicht zu gestatten, dass auf dem dort bevorstehenden tag den abgesandten des Baseler concils das kreuz vorgetragen werde Bischofsheim 1441 nov. 5.

Dietherich von gots gnaden erczbischoff zu Mencze etc.

Unsern gruß zuvor. Ersamen lieben besundern! Als iczunt unser gnedigister herre der Romisch konig von der heiligen kirchen sache wegen einen tag uff sant Mertins tag [nov. 11] nechstkompt gein Franckfurt verramet und auch unsere mitkurfursten, andere fursten und uns dar czu zukomen beschreben hat, da ist uns furkomen, daz etliche cardinal von des heiligen concilij wegen uff die obgenante zijt auch gein Franckfurt komen werden. Want nu wol versehenlich ist, daz sie geleits an uch uff dem tage zusin, und widder und fur zu komen gesynnen werden, so besorgen wir doch, wann daz nit vorkomen wurde, daz von ine uff demselben tage furgenomen werden mochte mit dem crucztragen, daz widder unser legacien und herlichkeit sin mochte, nachdem und daz dann auch uff dem tage zu Mencze von ine furgenomen wart. Hirumb, und nachdem wir in unser provincien legatus natus sin, und soliche cruczetragen widder unser frijheit und herlichkeit und auch privilegia und widder die protestacion were, darinn unsere mitkurfursten und andere fursten und wir miteynander sin, so begeren wir von uch und bitten uch mit ganczem fliße und ernste, daz ir uns in solichem geleite, ob die parthien von unsers heiligen vaters des babsts oder des concilij wegen daz an uch gesynnen, und ir ine daz geben wurdet, versorgen und uffnemen wollent, daz der parthien dheine sich understehe, daz crucze zutragen oder zufuren laßen, uff daz davon kein nuwerunge entsteen dorffe, und man zu den andern sachen, darumb der obgenante tag verramet worden ist, deste flißiger versteen moge. Und wollent uch in den sachen halten und darczu thun, als wir uch in sunderheit wol getruwen, daran thunt ir uns sundern dancknemen willen. Geben czu Bischofsheim am sontage nach allerheiligen tage anno etc. xlj^{mo}.

50. Die reichsstädte der Schwäbischen vereinigung überschicken dem rath zu Frankfurt abschrift ihres briefes an die königlichen gesandten auf dem Frankfurter tag [no. 51] und bitten, sie zu verantworten, da sie zu dem tag keine abgeordneten schicken können. Ulm 1441 (uff s. Kathrinen aubent) nov. 24.

51. Die reichsstädte der Schwäbischen vereinigung schreiben an „hern Petern bischoff zu Augspurg, hern Silvester bischoff ze Kemsee, hern Wilhelmen marggrafen von Hochberg herren zu Rotteln und zu Suszemberg lanndvogt in Elsasz, hern Wolffharten Fuchsz von Fuchszemberg ritter, hern Thaman von Haselbach lerrer der hailigen geschrifft chorherren zu sant Steffan zu Wienn, hern Hainrichen Lewburg in kaiserlichen und gaistlichen rechten licenciaten und prothonotarien etc., und des aller durchluchtigisten fursten, unsers gnadigisten herren des Romischen kungs etc. uf dem tag zu Frankfurt ambasiatores“ über ihre fehden mit den Haymenhofern, wegen welcher sie zu dem Frankfurter tag keine abgeordneten schicken können. Ulm 1441 (uff s. Katherinen tag) nov. 25.
Vergl. Chmel Reg. Frid. 51 no. 447.

52. Der rath zu Frankfurt schreibt an den rath zu Constanz, Ulm, Ravensburg, Strassburg und Aachen über die auf dem Frankfurter tag anwesenden fürsten und botschaften und über die verhandlungen des tages. 1441 nov. 30

Costencze, Ulme, Ravenßberg, Straßburg, Aiche.

Unsere fruntliche willige dinste usw. Als ir uns geschriben hat von des tages wegen, den der allerdurchluchtigiste furste und herre unser allergnedigister liebster herre der Romische konig etc. bij uns gesast hat, als uwer brief davon innehelt, han wir guter masse verstanden und lassen uwere ersamkeit gutlich wissen, das die erwirdigen fursten und herren unsere gnedigen herren die erczbischoffe von Mencze, von Triere und von Colne und unsers allergnedigisten liebsten herren des Romischen koniges treffenliche botschafft mitnamen die erwirdigen und hochgebornen fursten und herren unsere gnedigen herren die bischoffe von Augspurg und von Cymsee und unser herre margrave Wilhelm von Roteln und her Wolff Voys [Fuchs], unser herre von Wormß von des palczgraven wegen, auch ein erbere botschafft von unserm heilgen vater dem babest, ein botschafft von dem concilio und auch sost etlicher fursten botschafft bij uns zu Franckenfurd sin und etliche zijt gewest sin Und vernemen, daz ir handelunge und tedinge sij von gestalt und gelegenheid wegen zuschen unserm heiligen vater dem babest und dem heilgen concilio zu Basel und auch etlicher masse von der gespenne und verhandelunge wegen zuschen der ritterschaft und den richsteden in Swaben. Was sie aber in den sachen beslossen haben oder noch besliessen werden, oder obe die sache einen uffzog gewynne biß uff unsers herren des koniges zukonfft, davon wir doch noch kein eigenschafft vernemen, obe sich die in korcze oder in

lenge fugen moge, das mogen wir noch zur zijt nit gewissen, dan sie soliche ir handelunge faste heymlich gehabt han. Und wir han uwern boden so vil zijt biß her im besten bij uns uffgehalden in meynunge, daz wir uch gerne gelegenheid davon gruntlicher und eigentlicher geschriben mochten han, daz wir aber noch zur zijt nit getun mogen. Daz wollet im [dem boten] nit verargen. Dan sunder zwijfel, womyde wir uch liebe und dinste getun und bewijsen mochten, daz teden wir mit gutem willen gerne. Datum in die sancti Andree apostoli, anno xiiij[c] xlj.

* Benannte städte hatten in noch vorliegenden schreiben den rath zu Frankfurt um nachrichten über die verhandlungen des tages ersucht.

53. Der rath zu Frankfurt schreibt gleichen inhalts den „gemeynen richsteten der vereinunge in Swaben" als antwort auf no. 50; von den städten sei auf dem tage niemand gewesen; wie er vernehme, sei auf kommenden Lætare [1442 märz 11] oder ostern [apr. 1] ein neuer tag nach Frankfurt anberaumt, auf welchem könig Friedrich und andere fürsten und herren persönlich erscheinen würden; auch städte würden zu demselben beschieden werden; der rath habe die städte bei den fürsten noch nicht verantworten können, werde es aber, wo möglich, noch thun. 1441 (fer. terc. post Barbare) dec. 5.

* Gleichen inhalts und datums bezüglich des tages schreibt der rath zu Frankfurt auf vorherige anfragen an den rath zu Nürnberg, Strassburg und Köln.

54. König Friedrich schreibt an den rath zu Frankfurt, dass er „von solicher swerer irrung, geprechen, krieg und ungepürlicher lewffe wegen dem heiligen Röm. reich und gemaincklich Deutschen lannden laider groszlich obligund" wiederum einen gemeinen tag auf Misericord. Dom. [apr. 15] nach Frankfurt ausgeschrieben habe, auf welchem er persönlich erscheinen wolle; fordert zur beschickung des tages auf. Salzburg 1442 (eritag nach Reminisc.) febr. 27.

* Vergl. Lehmann Chronica der freyen Reichsstadt Speyer 840. Müller Reichstags-Theatr 1, 76

55. Der rath zu Augsburg schreibt an den rath zu Frankfurt, dass könig Friedrich gestern nach Landsberg gekommen sei und auf heute oder morgen nach Augsburg kommen werde. 1442 (donrstag vor Jubilate) apr. 19.

56. Der rath zu Nürnberg schreibt an den rath zu Frankfurt, dass könig Friedrich auf heute mit ungefähr fünfhundert pferden in die stadt eingezogen sei; in seiner begleitung seien die bischöfe Albrecht von Eichstädt und Peter von Augsburg, pfalzgraf Ludwig herzog in Bayern, der graf [Johann] von Oettingen und andere grafen und herren. Nürnberg 1442 (dominica Cantate) apr. 29.

* Vergl. zu no. 56, 57, 59 die beschreibung des einritts und aufenthalts könig Friedrichs in Nürnberg in den Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis in's 16. Jahrh. (Leipzig 1864) 3, 367–375.

57. Der rath zu Frankfurt dankt dem erzbischof Dietrich von Köln für die gütige aufnahme des schöffen Walter von Schwarzenberg, und schreibt

ihm auf seinen wunsch bezüglich der ankunft könig Friedrichs: „Biden wir uwer furstliche wirdikeit undertenielich wissen, das uns iczunt gewisse und warhaffatige botschafft komen ist, daz sin konigliche gnade uff sondag nehst vergangen [apr. 29] zu Nuremberg ingeryden und inkommen ist. Und mit siner koniglichen gnaden unsere gnedigen herren von Augspurg, von Kymsee und noch eyn bischoff, des namen man uns nit bescheiden mochte, und unser gnediger herre herczoge Ludewig von Ingelstadt der junge, und etliche andere herschafft oben im lande. Und vernemen, daz sin konigliche gnade uff vunff oder sehs dage zu Nuremberg meyne zubeharren und zu warten unsers gnedigen herren von Sassen sins swagers und siner husfrauwen, siner gnaden swester, und sich dann daraffter herabe zu lande meyne zu fugen. Wir vernemen auch daz sin konigliche persone etwas lijdelich sij von geswers wegen an syme lijbe, doch sij es sinen gnaden nit schedelich." 1442 (fer. quarta post Walpurg.) mai 2.

58. Der rath zu Nürnberg schreibt an den rath zu Frankfurt bezüglich könig Friedrichs: „das sein kunglich majestat noch bey uns hie und auch in maynung ist das wirdig heiligtum auf diesen nechstkunftigen heiligen auffarttag [mai 10] offenbar auff dem tabernackel vor dem volck zusehen und lassen zuweisen." Wann der könig abreisen werde, sei ihm unbekannt. „Auch hat sein kunglich majestad am freytag nechstvergangen [mai 4] sein hofgerichte hie gehalden und den stab dem von Newenar bevolhen. Auch sein bey seinen gnaden hie die hochwirdigen und hochgeporn fursten unser gnedig herren herr Jacob ertzbischoff zu Tryer, herr Ludewig pfaltzgraff bey Rein hertzog in Beyrn und graff zu Graispach, herr Albrecht margraff zu Brandburg etc., herr Anthonij zu Bamberg, herr Albrecht zu Aistet und herr Fridrich zu Regenspurg bischove. So ist man unsers gnedigen herren von Sachsen und seiner gemaheln und hertzogen Wilhelms seins pruders zukunfft here gein Nuremberg auff morgen oder bisz mitwoch [mai 9] wartend." Nürnberg 1442 (fer. sec. post Joh. ante portam lat.) mai 7.

59. Die gebrüder Friedrich und Wilhelm herzoge zu Sachsen landgrafen in Thüringen und markgrafen von Meissen schreiben an den rath zu Frankfurt, dass sie mit dem könige zu dessen krönung nach Aachen ziehen wollen und bitten ihn, ihrem diener Hans Scheffer, der für sie in Frankfurt herberge auf vierhundert pferde bestellen soll, behülflich zu sein. Forchheim 1442 (dinstag nach Vocem Jocundit.) mai 7.

60. Der rath zu Nürnberg schreibt an den rath zu Frankfurt, dass herzog Friedrich von Sachsen, dessen bruder herzog Wilhelm und die gemahlin des erstern, schwester könig Friedrichs, sich bei diesem befänden; wann der könig abreise, sei ihm noch unbekannt. Nürnberg 1442 (sabb. post. ascens. dom) mai 12.

61. Graf Johann von Oettingen bittet den bürgermeister N. zu Frankfurt um besorgung einer herberge für die zeit der anwesenheit des königs in der stadt; der überbringer des briefes werde näheres mittheilen. 1442 (sontag nach dem uffartag) mai 13.

62. Walter von Schwarzenberg der alte und Henze Wisze zu den Wiszen schreiben an den rath zu Frankfurt, dass könig Friedrich am nächsten montag [mai 21] aufbrechen und an dem darauf folgenden samstag [mai 26] in Frankfurt einreiten wolle; bitten dass Henze

Wisze für die rathsfreunde von Nürnberg herberge für zehn pferde bestelle. [Nürnberg] 1442 (samszdag vor phingsdag) mai 19.

63. Der rath zu Frankfurt bittet den rath zu Gelnhausen, den Frankfurter metzgern „bescheiden feilen keuff" an hämmeln und vieh zu gestatten, da man bei der bevorstehenden ankunft des königs und der fürsten grosse provision nothwendig habe. 1442 (fer. quarta infra octav. pentecostes) mai 23.

64. Polizeiliche verordnungen und sicherheitsmassregeln des rathes zu Frankfurt bei der ankunft des königs Friedrich und der fürsten in die stadt; archivnoten über den empfang des königs und der fürsten. 1442 mai.

Bestallunge des rads, als unser gnedigister herre der Romische konig zum irsten gen Franckenfurt kommen sulde und unsere gnedigen herren die fursten auch sost einen mercklichen tag zur selben zijt von der bebste und conciliums wegen her gesast hatten, penticostes [mai 20] anno xl secundo (daz verczogen ward biß uff den konig).

Zum irsten sal man uff allen stoben, geselleschefften und hantwerckern und bij sant Kathrinen und dem kastmeister den in der Nuwenstad und zu Sassenhusen, den uff sant Elsebeth kirhoff sagen und verkunden die ordenunge als hernach geschrieben steet:

Lieben frunde! Als man wartende ist zukonfft unsers gnedigisten liebsten herren des Romischen koniges und einen mercklichen tag auch her gesast und gelacht ist umb der cristenheid sache willen, so tun unsere herren der rad zu Franckenfurt allermenlich zu wissen und verkundigen, das iderman gewarnet sy, obe fuer ußginge, so sulde man mit der stormeglocken clencken und sich dann iderman darnach richten. Wer zum fure bescheiden ist, das der mit siner gereitschafft, als ime uffgesast ist, furderlich also darczu komme. Wer aber under die porten bescheiden ist, das der sich auch dohyn unverczugelich fuge und siner sache achte neme etc.

Weres aber das man ludite zu sant Niclas, das sulde ein zeichen sin das userthalb gerenne oder soliche not were, das sich dan iderman zu stont sulde rusten sinen harnesch und gezug herfur zutun, anczulegen, pherde zu sadeln und sich zu rusten, obe iß forter not geschee, das man dann zu stont bereit were etc.

Weres aber das man die storme ludite, das man iderman zu stont bereit sulde sin uff thorne und lecze zu kommen, als er bescheiden und ein zedel gegeben ist.

Wer aber nit uff thorne oder lecze bescheiden oder zedel gegeben ist, do sollen die geenden, die nit gereden weren, die in der Oberstad kommen vor Johann Breidenbachs huß und uff den pharrekirchoff zu dem burgermeister, der ein

scheffen ist, mit eyme baner, und die geende in der Niderstad uff den Sampßtages berg fur den Romer zu dem andern burgermeister mit einer baner, und die gereden sin uff unser Lieben frauwen berg zu dem schultheissen.

So sollen die in der Nuwenstad in dem halben teyle zuschen der Slymmengassen und Allenheilgen sich besamen bij Bornheimer porten und warten uff...

So sollen die andern in der Nuwenstad in dem andern halbenteyle sich besammen bij sant Kathrinen und warthen uff Heinrich Appenheimer, Wygand smyd und Jost Widenbusch.

So sollen die zu Sassenhusen sich besammen bij sant Elizabeth und gewarten uff Walther von Swarczenberg den alden, Heincz Wissen zun Wissen, Heinczen Frijtag richter, Diele fursprechen, Johannes Peffern und Johannes Benckern.

Item das iderman ware neme wenn er herberge und in sinen husen wol fursehe und hude fur furelegen.

Weres auch das fure ußginge oder sich andere rumore oder geschichte in der stad machen wurde, so solde iderman, der das vermag, eine luchte mit eyme lichte oben zu syme huse ußhencken uff das man in den gassen destebaß gesehen mochte

Doch besunder das iglich stobengeselschafft und hantwercke iczunt in der zijt, als die fursten hie sin, alle nacht uff iren stoben und iren hantwercks husern igliche uber nacht eine luchte mit eyme lichte ußhencken und das mit iren stoben knechten bestellen sollen

Nota. Wurde die sache so treffelich das den rad not beduchte und das ordenten, so sulde iglich hantwerck sich in vier oder sehs teyle teilen und alle nacht ein teil uff irer stoben wachen und do uff sin, obe not geschee, das man sie do wiste zu finden.

Auch sal iderman wasser vor sin dore oder in sin huß bestellen uff dise zijt als der leger hie ist, und sal auch nyemants dem andern sin wasser umb schuden bij der pene daruff gesast.

Item so die fursten alle kommen sin und die burgermeister not beduncket, sollen sie mit den dienern ir iglicher ein nacht, oder obe ir eyme nit gelegen were, der oberste richter odir ein ander richter an sin stad nachts umb rijden mit den dienern halb odir wie die burgermeistere not und beqweme beduncket.

Item die scharwechtere ernstlich und flissiclich zu manen, in die zijt wol zu zusehen und besunder an den enden, do die fursten ligen.

Item die rottewacht in den gassen zubestellen und den wol zu zusehen befelhen.

Allen portenern zusagen, irer porten und sache in dieser herren node wol achte zuhaben und davon nit zugeen. Und obe man die stormeglocken luden oder clencken oder zu ungewonlicher zijt zu sant Niclas luden wurde, das sie dann ire porten von stont zutun und mit iren slusseln uff die thorne geen, biß sie wissen und yn kont getan werde was der sache sij.

Item die nebenslege heissen zutun.

Item den uff den snecken auch sagen, ire slege zu zulassen und irer sache achte zu hann als davor.

Item den uff den hoen thornen auch zu sagen, irer sache debaß acht zu nemen umb sich zusehen ire slege zu fertigen.

Item die keden und slosse umb den Berg zu ryteren und manen zufertigen.

Item wan die fursten kommen, so sollen des rades frunde, die auch zum konge geordent sin, bij ir iglichen in sunderheid kommen und undirteniglich enphaen mit der alden gewonlichen schencke des wijnes, und dan dobij zusagen: „Gnediger furste und herre! Hie wirt ein merklich inrijden und zu zijhen. Biden wir uwer furstlich gnade undertenicliche mit den uwern tun reden und bestellen, das sie zugticlich und fridelich hie sin und ligen, uff das man uwer gnade und die deste baß geschuren und geschirmen moge. Were aber, das sich icht widerwertiges mechte oder entstunde, das dann uwer furstlichen gnaden und die uwern in iren herbergen bliben oder bij die burgermeistere und des rades frunde treden die sache im besten helffen stauwen und nyderlegen."

Nota Wurden sie aber geleides gesynnen einer oder mee und brieffe begerten, so sulde man wider brieff von ime fordern, ut ante reperitur in libro regum.

Item allen wirthen zu sagen, obe sich etwas bij yn erhube von stont den burgermeistern furczubrengen.

Item wan die fursten uff dem rathuß sin, dan me knechte zu Kellerhennen uff das zubestellen.

Nota. Was rumore sich zutage oder zunachte in der stad mechte oder erhube, so sin geordent bij den konig zu kommen Johann Monis und Johann Hane, sinen gnade zu troste, die botschafft zu den burgermeistern tun sollen wider und fur zu erfaren was der sache sij darnach zu richten.

Item den Nuwen bruckenthorn zu Sassenhusen uff der brucken auch zubestellen mit eyme oder zweynen und dem

zolner zu sagen, was sich mechte, von stont auch uff den thorn zukommen.

Item den uff den slegen ernstlich zu sagen, irer sache wol acht zu haben und ire dore, die daruff geen, zu zulassen und kein wagen oder karne dounder lassen halden umb grosser uffsecze willen.

Item des glichen den portenern.

Item nota. Schoßporten tun fertigen und besehen.

Item nota. Slege an den dorchgeenden tornen zu fertigen und tun manen fertig zuhalden und zu iglichen malen uff und zu zuziehen.

Item nota. Das gestulcze zu den lehen uff den Berg sal sin . . schuwe hoch und gein dem Berge zu . . schuwe breid und steen zuschen der stegen dore und der grossen rathus dore an Laderam. Und sal die stege uff den Berg uffgeen dem konige strack undir augen, so breid das drij neben eyn mogen geen So sal eyn cleine stege auch steen die von der stegen dore uff das gestulcze gee, also das der konig sich uff dem rathus angetun und also heymlich uff das gestulcze in siner majestad hyn uff kommen moge uff das geschicklichste.

Nota. Des konges sesse sal auch hoer sin dann der korfursten sesse (und neben nit lenger dan daz zu iglicher sijten zwen korfursten gesiczen mogen nyderer dan der konig).

Item obe fure ußginge und sich andere rumore in der stad mechte, wie das geschee, so sollen wober, meczeler, beckere, schumecher, smyde und snyder iglichs derselben hantwergk ordenen und schicken, das die bestalt sin von stont zu lauffen ye einer an der vj porten einen hye dißsijt zu Franckenfurt, also das vj personen unden an iglicher porten sin, uß iglichem der vj hantwergker einer, die zubehuden und zuverwaren, biß die sache gestillet wirt, bij den penen als sie zedel hann.

Desglichen sollen fischer, lower, kurssener, bender, linenwober und scherer, iglichs derselben hantwergk vj personen uß in ordenen an die funff porten zu Sassenhusen und eine hie dissesjit am Fischerfelde, das die von stont fertig sin zu leuffen in solichen sachen ye einer an der porten eyne, also das vj personen an iglicher porten sin, die zubehuden und zuverwaren, biß die sache gestillet wirt, bij den penen als sie des zedele hann.

So sollen Sifrid Burgrave und der junge Walther von stont an die porten rijden und besehen das die wol bestalt sin, was sich rumore mechte.

Notandum. Wann der konig inrijdet, so sollen uff die selbe zijt an die porten bestalt sin, do er inrijdet uff lx oder

lxxx gewapenten uff die zijt daran zusteende und zuverwaren, ob not were gedrenge und anders zu stauwen, und auch umb wolsteens willen Und sal man die zijt vier zu Peter Hessen uff das brostwere hynuß schicken und stellen. Und sal man uff die zit auch bij die pharre schicken uff lx oder lxx gewapenten, die des rades frunde bij sich teilen sollen, halb vor die pharre dore und halb vor die kore dore, bij des rades frunde die darczu geordent sin. Darczu sollen schicken die wobere xxx, die meczeler xx, die beckere xij, snijdere xvj, smyde xvj, schuchwirten xx, zymmerlude xij, barchenwobere xx, fiscere hie und zu Sassenhusen xx, bendere x, lowere vj, kurssener vj, scherer iiij.

Item uff die zijt als der konig inrijden sal, so sollen die vorgeschrieben hantwercker iglich auch schicken als vil als iglichen vor zugezeichent sin vor die hoe pharre dore, der des rades frunde dan ein teyl in die kirche vor dem kore sollen heissen geen zu des rades frunde die dar geordent sin.

Nota. Wurde des folckes und pherde als vil, das den rad duchte, das not wurde die Farporten zubestellen, umb uffleuffe und zweyunge willen, die sich in der drencke machen mochten, so sal man die Farporten, sant Leonhardes porte und Meczeler porte igliche mit zweyn odir dryn gewapenten tages bestellen, und sulde man die Wisse porten und die Heiligengeiste porte dan uber dag zu tun oder verkeden.

Item sal man alle schiffe uß der drencke heissen tun und ein gude wijde drencke frijen.

Also sal man die nachthude uff den dorchgeenden porten und thornen bestellen in der zijt als unser gnedigister herre der konig und die fursten hie sin.

Mentzer thorn:

Zum irsten uff Menczer thorn sollen die nachgeschrieben zwo rotten, uß iglicher rotten einen personen nachtes daruff schicken zuhuden und zuwachen.

Die irste rotte an der Farporten an als sie begriffen hat, und doinne rottenmeistere sin Jeckel Heller und Heile Milber.

Die ander rotte in der Nyderstad, die an der Schuppen angeet und doinne rottenmeistere sin Ubelacker und Heincz winsticher.

Uff Galgen thorn

sollen die nachgeschrieben zwo rotten, uß iglicher rotten auch nachtes einen bestellen.

Die irste rotte an der andern sijten der Schupen an biß

an den Grunenbaum und doinne rottenmeistere sin Bernhard Derenbach und Jost sidensticker.

Die andere rotte in der Nuwenstad zuschen Wissenfrauwen thorn und Luge in das land, und doinne rottenmeistere sin Jost Widenbusch und Peter Krenche.

Uff Redelnheymer thorn

sollen die nachgeschrieben zwo rotten, uß iglicher rotten auch nachtes einen bestellen und schicken.

Die irste rotte an der Landskronen an biß an den Pletener, doinne rottenmeistere sin Heilman Lenung und Jungehenne, der Heppen son.

Die andere rotte in der Nuwenstad von Luge in das land biß an die mitte zuschen Redelnheimer und Escherßheimer porten, doinne rottenmeistere sin Grießhenne und Wygel von Ockstad.

Uff Eschersheimer thorn

sollen die nachgeschrieben zwo rotten uß iglicher rotten auch nachtes einen bestellen.

Die irste rotte in der Oberstad an dem Senssensmyd an und von dannen biß an das Paradiß als wijt darczu gehoret, und doinne rottenmeistere sin Henne Wijsse zum Hirczhorn und Brunheincze.

Die andere rotte zuschen Redelnheimer und Eschersheimer porten an, als die begriffen ist an ende der muren gein der Slymmengassen uber und darinne rottenmeistere sin Rule der Sweben man und Wigel Heger.

Uff Frideberger thorn

sal die nachgeschrieben groß rotte, das vormals zwo gewest sin, alle nacht zwene uff schicken in der Oberstad an der Meczeler porten an biß an den Pharrekirschoff und doinne rottenmeistere sin Johannes Kirchenecke und der zum Gulden rade.

Uff Rieder thorn

sollen die nachgeschrieben zwo rotten uß iglicher nachtes einen schicken und bestellen.

Die irste rotte in der Oberstad an der Meczeler [porten] an die ringmuren abe biß an die Varparten, als die begriffen ist, und doinne rottenmeistere sin Henchin Augspurg und Henne Stedefelder.

Die andere rotte in der Nuwenstad an Judenecke an biß an den nehsten ercker, als die begriffen ist, und doinne rottenmeistere sin Heile Daubecker und Johannes Nenter.

Uff den Nuwenbrucken thorn zu Sassenhusen sal die grosse rotte in der Oberstad an der Meczeler porten an biß an den Pharrekirchoff etc. als die begriffen hat, und darinne rotten-

meistere sin Johannes Kirchenecke und der zum Gulden rade, alle nacht zwene schicken, zuwachen und zuhuden.

Nota. Wurde der rotten iß aber ye zu swere, so sulde man in der zijt, als der leger hie were, einen tages und nachtes daruff uß der rechenunge bestellen, oder die geselschafft uff dem Bornflecken und Colman daz irfollen oder Steynmeczen.

Uff Affenthorn

sollen die nachgeschrieben zwo rotten, uß iglicher alle nacht einen schicken.

Die irste rotte in der Aldenstad an dem Rathofe an, als die begriffen hat, und doinne rottenmeistere sin Ulrich Apotecker und Heile Langhals.

Die andere rotte an Bockenheimer porten an biß Unser frauwen kirchen, als die begriffen ist, und darinne rottenmeistere sin Hans zu Stalberg und Concze zum Buwemeistern.

So sal die rotte zu Sassenhusen mitnamen das oberteil auch alle nacht einen oder zwen daruff schicken, also das Sassenhusen destebaß bestalt sij.

Uff Oppenheimer thorn

sollen die rotte in der Nuwenstad an der muren gein der Slymmengassen an biß an Frideberger thorn, als die begriffen ist, alle nacht zwene schicken und doinne rottenmeistere sin Scheidehenne und Jungel Blume.

So sal die rotte zu Sassenhusen in dem Niderntevle auch alle nacht zwene uff den Oppenheimer thorn schicken.

Nota. Darzu sal man alle nachte rottwachte in der stad, in der Nuwenstadt und zu Sassenhusen bestellen getann werden.

Nota. Nachtwachte uff der brucken und am Meyne.

* No. 64—66, 68, 72 zum theil, 73 auch bei Römer-Büchner Die Wahl und Krönung der deutschen Kaiser zu Frankfurt am Main (Frankfurt 1858) pag. 96—118 Vergl. für diese und die folgenden verordnungen des rathes beim einzug könig Friedrichs und für die verhandlungen mit dem könig die ähnlichen amtlichen aufzeichnungen Nürnbergs bei der dortigen anwesenheit des königs in den Chroniken der deutschen Städte „König Friedrich iii. und die Reichsstadt Nürnberg" 3, 355 ff.

65. Archivnoten. Verschiedene anordnungen des rathes zu Frankfurt vor der ankunft könig Friedrichs, insbesondere den preis der herberge für die begleitung des königs betreffend; polizeiliche vorschriften. 1442 mai.

Notandum. Wann das inrijden geschicht, so sin tegelich in die schrieberij geordent bij die burgermeistere, alle sache die anfallen zu ratslagen und zu handeln, Johann Palmstorffer, Walter der alde, Johann Monis, Jost im Steinenhusė, Clas Appenheimer, Herthe Wijsse, Conrad Nuhus, Johann Hane, Sneppenstein, Johann Clus, Collertale. Und die sollen macht han, wes sie im besten uberkommen, in den sachen die sie beduncket nit zijt haben vor den rat mogen zubrengen.

Notandum. Als der konig sin rede und botschafft uff acht tage vor her gesant hatte sinen gnaden herberge zubestellen, meynten sie das die herberge dure weren und begerten einen sacz zu seczen. Also sagete man yn xij heller fur hauw, stro und stalmyte und x heller vor bettunge, do mochten zwene an eyme bette ligen. Doch wulde imand hauw, stro und habern selbs bestellen, so sulde iglich person vom stalle dem bodem fur ein pherd zuhalden und siner personen zum tage und nach vj heller geben. Wand man nu vername, das unser herre der konig sin hoffgesynde alles versoldite, also das sin gnade yn ein gelt gebe fur iren sold, also das sie yn selbs herburge und ruwe futer bestellen sollen und sie spise und habern vom konige zu hoffe holen, und sie heffticlich tedingen fur hauw, stro, bette gewand und stalmyte fur alles xij heller zugeben, das duchte sie dannach zuvil und besorgeten das soliche clage vom hofegesinde vor den konig kommen wurde das es dabij nit blibe, und meynten der konig were unser rechter herre, man sulde sich anders gein ime halden das er furtel fur andern hette. Wie wol nu man soliche nottedinge dem rade fast swere was umb inganges willen und bij andern konigen und legern nye me gehabt oder vernomen hat, uff das man dan zum irsten nit zu grossen ungnaden qweme, das dan hernach nit abe zudragen were, so hat der rad im besten mit den luden, do im dann beslagen wart ire frunde tun reden das sie sich gutlich willigen, die lude uffczunemen, getruwet der rad sie werden sich auch redelich gein yn halden, dan sie gereide uffgnomen haben xij heller fur hauw, stro und stalmite zugeben. Doch werde uff das leste umb beczalunge irrunge zuschen in und den fremden luden, das sie das dann zijtlich lassen wissen, so wulde der rad sin frunde darbij schicken, darinne helffen reden und behulffelich sin das yn gedije und getann werde das zemlich sij an iglichem ende nach gelegenheid der herberge.

Item die zingraven und die xix dorffe zu Bornheimer berge sollen sinen gnaden bornholcze in sine kuchen furen, das sal heissen und manen der oberste richter, und der stocker sal sie heissen (daz zu iglicher zijt) und die forstmeistere sollen sie tun wissen in der stede walde, wo das holcz allergelegenlichste sij zuhauwen uff vj tage zuvor, wan man sine zukonfft weiß. Und wann im abegeet, so sollen sie im aber me furen (so lange sin gnade hie ist).

Notandum. Iß wart gebeden im etliche wagen mit kolen zu bestellen das der rat doch det, wie wol das vormals nit mee gescheen was. So wart auch das holcz bestalt zuhauwen, wie wol das vormals auch nit mee gescheen was.

Item so hat man dem konge sin herberge zu Brunfels versehen. Do meynten sin frunde, das nit not were mit dem selben wirthe zu tedingen, dann unser herre der konig wurde in wol lassen das sie getruweten im zu dancke sin sulde.

Item meczelern, beckern und fischern sal man sagen sich mit provisien zuversehen, das sie den luden andelage getun mogen das nit gebreche werde.

Item den richtern zusagen, das iglicher in der termenije, die im befolhen ist, die gassen sal heissen rumen von erden, steine, holcz, myst und die schone keren, und sehen das yderman wasser vor der dore oder in syme huse habe.

Item den fischern zu sagen die droge heissen in diser zijt abetun und alle bij ein uff eyn ende zudragen, und wan sie feile sollen han, ire droge so vil sie der bedorffen und nit me wider dragen.

Item die kochhutten sal man by die fischbencke bij sant Niclas heissen uffslagen uff das allercleinlichste, das sie nit hindir gesesse haben, uff das der placze und berg deste gerumer sij.

Nota. Umb der juden bestellunge in die cancelij mit pergamene, in den hoff mit betten und in die kochen mit kesseln und sinen amptluden ire rechte, als des rades pantschafft brieff innehelt, das sal man in heymelichkeit mit den juden reden, wie sie das vorberurt dem riche plichtig sin, darfur man sie nit vertedingen moge. Mogen sie aber bestellen das abe zutragen, das habe man gerne. Daruff han sie geantwurt: umb die vorberurten puncte in der pantschafft begriffen da haben sie nit vernomen das solichs an ire fordern ye gefordert sij, doch werde iß an sie gefordert, so wollen sie gedencken darfur zutedingen. Sost wollen sie sinen koniglichen gnaden ein erunge tun mit einer sckencke, dan ir faste wenig sij.

* Die eingeklammerten stellen sind von einer andern hand hinzugefügt.

66. Ordnung und bestellung, wie man den könig Friedrich bei seiner ankunft vor Frankfurt empfangen, ihm die schlüssel der stadt überreichen, ihn in die Domkirche führen, in der herberge begrüssen und beschenken, und ihm die huldigung leisten solle: was alles so geschah bei und nach dem einzug des königs 1442 mai 27.

Her nach folget die ordenunge und bestellunge des inrydens eins Romischen konigs zu Franckenfurt, als dann geratslaget und gesaczet wart zu der zijt als unser herre konig Friderich zu Franckenfurt inreid uff sontag vor unsers herren lichams dag [mai 27] anno xiiij° xlij° mit einer grosser mennige folckes, und mit sinen gnaden die erczbischoffe von Mencze und von Triere und der herczoge von Sassen mit faste fursten, graven, herren, rittern und knechten sere kostlich mit

grosser schonheid und ordenunge und wol uff iijᵐ pherde inryden etc.

1. Zum irsten sal der schultheis, der eyn burgermeister der ein scheffen ist und noch zwen des rades, nit im harnesch, in erberer redelicher cleidunge mit dem heubtman und dienern und andern jungen burgern, sovil man der zu pherde uffbrengen mag, in daz harnesch nach dem allerzuglichsten und schinlichsten ime in das felt uff eyn halbe mile ungeverlich entgeen rijden. Und der burgermeister, der schultheis, der heubtman und wer des rades ist, so die bij sin gnade kommen, abefallen zu fusse und sin konigliche gnade oitmudeclich enphaen mit solichen worten:

„Allerdurchluchtigister furste, großmechtigester konig, gnedigister liebster herre! Wir enphaen uwer konigliche gnaden von des rades und stede Franckenfurt wegen underteniclich und wunschen uwern gnaden vil gluckes und heiles mit ganczen truwen zu uwerer koniglichen wirdekeit und sin uwer gnedigen zukonfft großlich erfrauwet."

Darnach solle man ordenen des rades hauffe zu allerleste bij eyn nach zu rijden ordenlich.

2. Item man sal die jungen gesellen und burgere mitnamen zuvor tun verboden und mit yn reden: das geburlich werde unserm herren dem konge undir augen zurijden, do bide man sie, wem iß gelegen sij, sich daruff zurusten und myde zuryden uff das zuglichste, doch nit zuvil silbers oder strußfeddern anczuhencken. Des gliche den soldenern zu sagen, sich auch uff das zuglichste zu rusten. Die zijt, so man uff sin solle, werden dann sie wol geware, oder man sulle sie das lassen wissen. Item dem heubtman sal man sagen, die gesellen und den heuffen redelich zu ordenen, das sie zugticlich und ordenlich rijden zu allerleste.

3. Item zu ordenen etliche des rates mit den vier eldisten scheffen in erberer cleidunge ansichticlich mit iren richtern und knechten an oder vor die porten, do er inryden sal. Dieselben sich auch erczeygen sollen als des rates und ine zu enphaen auch mit den worten (hernach geschriben. An die porte uff lx oder lxxx gewapente uß den hantwerkern bestalt sollen werden, als man hernach eigentlich findet.)

„Allerdurchluchtigister furste, großmechtigister konig, gnedigister liebster herre! Wir enphaen uwer konigliche gnade underteniclich und wunschen uwern gnaden gluckes und heiles mit ganczen truwen zu uwerer koniglichen wirdekeit, und sin uwerer gnedigen zukonfft großlich erfrauwet."

Item do sollen dan bestalt sin etliche slussel zusammen gebonden, die sal man sinen gnaden zeigen und sagen:

„Gnedigister konig und liebster herre! Nach altem herkommen und gewonlichkeit antworten wir uwern koniglichen gnaden das geleide und slossel dieser uwerer und des richs stadt uwer gnaden in bekentnis unsers rechten herren (von des richs wegen), und biden uwer konigliche wirdekeit uns die gnediclich wyder zugeben als uwere vorfaren das auch gnediclich getan han und von alter herkommen ist. Dann wir uns gein uwern gnaden meynen zuhalden, als wir (von des richs wegen) billich sollen."

Die slussel und geleide sin gnade dann auch wider geben sal (uff stont).

Und sollen vier die eldisten scheffen da tragen das tuch uber dem konige mit dem adelar biß in die kirchen und von danne in sin herberge. (Das duch bij in bestalt und uffgerackt sin sal.)

Item man sal auch xij starker knechte (oder mee) und zwen richter bestellen mit stangen (mit panczer und koller, doch verdackt) die hinder und umb den konig und die scheffen geen, zuhalden und zuverwaren das sie nit ubertrongen werden. An denselben stangen mogen hangen die jhenen, die der stadt verwiset sin und mit ime wyder inne meynen zukommen.

Item ist von alder herkommen, das er rydet biß an das Pharreisen, das in der nest ist gein siner porten des inrydens. (Do steet er abe.) Und geet fort mit sinen fursten, die er bij ime hat, zu der grossen hoen dore in in das kore uff das gestulcze zu der rechten hand. Do sal im sin gestulcze (dorch die paffheid) bereit sin, und do ein zijt bliben steen, biß die paffheid ir gesenge getun. Darnach geet sin gnade vor den elter und knyhet. Biß man aber etliche collecten gesinget, so heben yn dan die fursten uff den elter und blibet siczen dauff, biß man: *Te deum laudamus* gancz uß gesinget. Queme sin gnade aber fruwe, so plege man eyn messe zu singen vom heiligen geiste, als die paffheid dan soliche ordenunge eigenlich geschrieben und verzeichent hann. Were aber sin gnade oder imandt von sinen wegen vor in der zijt der kore uff den elter gesast, so plege man yn zum inryden nit daruff zuseczen.

Item man pleget ime auch das heiltum entgeen zutragen mit processien und herlichkeit, als dann die paffheid zubestellen weiß. Die paffheid man von des rades wegen dan sal lassen wissen wan sin gnade kommet und mit den grosten glucken zuluden in allen kirchen, so er nehet biß er in die kirche und herberge kommet.

So sollen die paffheid wissen lassen wie ferre sie im ent-

gegen geen, wie sie ire ordenunge machen das der rat und rads frunde sich mit iren sachen und gengen auch darnach wissen zurichten. Das sollen werben Monis, Herthe Wijsse, Johann Hane, Peter Collertale, und wo das heiltum blibet, so sollen des rades frunde und heiltum (nahe) bij ein sin. Und so balde sin gnade das heiltum gekusset, so sollen des rades frunde mit den slosseln (sin) und auch dan (zu) zu treden und sagen, als davor geczeichent steet.

Item im inryden sal man bestellen uß dem rade an die hoe dore by der urglocken zwene, mitnamen Heinrich Wijsse zum Klobelauch und Arnold Glauburg, und uff lx gewapeten uß den hantwerckern mit stangen. Dieselben des rades und die gewapeten sollen die dore bewaren und rume machen das kein getrenge werde, biß sin gnade inkommet, und so bliben biß er wyder ußkommet. Und sal der konig dann wydder zu der hoen dore ußgeen, und dan am Isen under den Kremen uff siczen und dorch die Kreme in sin herberge (rijden). So solles des rades frunde mit dem duche das duche vor der dore bij yn lassen und sie myde in das kore geen und das duch am Isen aber uber im dragen biß in die herberge. So sal die kirche an allen enden beslossen sin biß sin gnade in den kore komet, und wer in den kore gehoret. Dann sal man den kore auch zusliessen uff das im kore keyn gedrenge werde. Die slussel sollen des rades frunde hann und verwaren (mit iren richtern und knechten).

Item man sal gude bruckendiele uff das Isen legen bij Stolczenberg, do man sich versicht das er inkomme, obe man daruber auch rijden werde.

Item zwene uß dem rade vor die kore dore zubestellen mit namen a. b. und xl oder l gewapeten uß den hantwerckern mit stangen die dore zuverwaren, und das nyemant in das kore gelassen werde, dan die fursten und etliche ire herren und frunde, die sie gerne hann.

Item allen gewapeten sal man sagen: wan der konig und die sinen zur porten inkommen und in siner herberge sij, das sie dann in das Linwathuß geen sollen und do beiden biß man sie heisse von dannen geen umb des willen biß sich das folcke gelegere, ob ettwas not wurde das man sie an der hant hette.

Item im inrijden sollen etliche des rades frunde bij dem jungen burgermeistere in das rathuß geordent werden zu warten uff sachen die dobynnen zufallen mochten, ußzurichten mitnamen a. b. c mit etlichen winstichern und knechten. Und sal man dobynnen alle porten umb die stadt zutun biß uff zwo hie zu Franckenfurt und ein zu Sassenhusen. Dieselben man dan auch mit luden bestellen sal etc.

Item wann dan sin konigliche gnade dan in die herberge kommet und sin gnade sich uß getut, so sollen bestalt sin des rades frunde mit einer redelichen zale ansichtiger personen und redelicher cleidunge. Die sollen zu sinen gnaden kommen in sine herberge und sine gnade zu erste demuticlich und undertenicliche enphaen mit diesen worten:

„Allerdurchluchtigister furste, großmechtigister konig, gnedigister liebster herre! Uwer getruwen undertanen der rat und burgere hie zu Franckenfurt han uns her gefertiget zu uwern koniglichen gnaden, und wir enphaen uwer wirdige gnade von des rades und stede Franckenfurt wegen oitmudiclich und wunschen uwerer hohen wirdekeiden nu und zu allen zijden gluckes und heiles mit rechten truwen. Und sagen uwern gnaden unsern untertenigen schuldigen willigen dinst und sin in herczen erfrauwet uwerer erwelunge und gnedigen zukonfft, und han uwer konigliche gnade und persone gerne zu herren, und biden oitmudeclich und undertenicliche uwer angeborne mildekeit, zu der wir uns nest gode alles trostes und hulffe versehen und anders nymanten han dann uwer konigliche wirdekeit, das ir uns und diese uwere und des heiligen richs stat in uwern gnedigen schirme und gnade enphaen, und uns bij unsern gnaden, rechten, frijheiten und herkommen, als wir bij uwern vorfaren herkommen sin, gnediclich lassen und behalten und bestedigen wullet. Des wir uwere getruwen undertanen eyn unczwivelich gancze getruwen zu uwerer großmechtikeit han und mit schuldiger truwe und dinstberkeit gehorsamclich verdienen wollen."

Notandum. Man enpheet sin gnade darumb zum drittenmale in der herberge, wand vor den trompeten, bosunen und anderm getommer man solichs im felde oder an der porten nach notdorfft nit getun oder gehoren mag. Wann sin gnade in die herberge kommet, so sollen die wagen mit dem wijne und habern vor geladen sin und in des, als sin gnade sich uß dut, sal man sie vor die herberge her furen, mitnamen die vier fuder wins uff vier wagen und die iiij^c achtil habern uff xvj wagen oder mee mit hoen zeynen in tuchern. Und die sackdreger und schrodere sollen auch bestalt sin wan man sie heisse von stont den habern uff zudragen und den wijne in czulegen, die sollen dan kein gelt davon nemen, dann der rat sal das beczalen.

Und vor dem konge nach einer cleynen pause, als man sin gnade enphangen hat, sollen dan do bestalt sin die cleynode, die sal man dan sinen gnaden erczeugen, antwurten und sagen:

„Allerdurchluchtigister furste, großmechtigister konig, gne-

digister liebster herre! Diese cleynode, dringfaße, ein silbern kanne und ein silbern becher und darczu vier fuder wins Elsessers und Rinschen wines, und iiij^{c} achtil habern schencken uwer getruwen undertanen der rat und burgere dieser stat oitmudiclich und biden und flehen uwer koniglich wirdekeit das gnediclich uff zunemen."

Notandum. Die kanne und becher kosten off iij^{c} gulden. So sin vormals nit mee dann iij fuder wins und ij^{c} achtil habern eym konge geschanckt, und hat der rat iß iczunt im besten also gehoet nach gelegenheit und man vernam wie iß vor an andern enden zu gegangen waz (daz er nit zu dancke uffgnommen hette).

Darnach zusagen, das man sinen koniglichen gnaden auch fur zubrengen und zu erczelen habe von etlicher sture wegen siner gnaden und des richs stat hie verfallen, domyde man im besten verczihen wulle biß zu siner gnaden beqwemikeit. Wan sin gnade dar bescheidet, so sal man im die lesten zwo sture geben, die by ime verfallen sin, und quitancie fordern, und die eyne die gefallen ist als das riche ledig stunt. Do sal man sinen gnaden sagen: als die sache an im ist das ein sture nach abgange unsers herren konig Albrecht selgen und vor siner gnaden erwelunge, als das rich ledig stunt, verfallen sij, die sture unser herre herczoge Ludewig und andere gefordert haben, als er meynte im zustunde nach ußwisunge der gulden bullen, des sich der rat uffgehalden, als man sinen gnaden auch guter masse geschrieben habe Nach dem der rad nu nach gode keinen andern trost oder zuversicht habe dan sin konigliche gnade, so gebe der rad sie auch nyemant lieber dan sinen gnaden in zuversicht des gein sinen gnaden zugenyssen und sin gnade und hulde domyde zuerwerben, die man sin gnaden gerne geben wulde uff versorgung hernach krodes davon uberhaben zu sin Von der vierden sinen gnaden auch zu irczelen als die sache in im selbs gelegen ist, und fordert er die ye, sinen gnaden auch zugeben uff versorgunge juxta notulam (Nota. Daz ist alles also gescheen).

Item sin konigliche gnade zu biden dorch die sinen gnediclich tun ordenen und bestellen das die sinen frydelich und zuchticlich hie ligen und sin, uff das man sin konigliche gnade und die sinen und andere deste baß geschuren und schirmen moge

Item alsdanne zu erfaren, abe sin gnade lehen lihen wulle, das man sich mit dem gestulcze tun zu machen darnach gerichten moge. Das gestulcze gehoret dan dem von Winspurg syme erbkammerer zu. Dann sal man mit gewapenten und sost bestallunge tun als hernach geschrieben steet.

(Nota. Wan er dem rade sin confirmacien geben hat)

darnach am andern tage odir dritten nach gelegenheit sine konigliche gnade zu fragen, wann und uff was tages sine gnade gerne habe sinen gnaden die huldunge zutun von dem rade und burgern, das wulle man gerne tun als von alder.

Und was tages und zijt sine gnade dan benennet darnach sal man sich richten und die gemeynde lassen verboden dorch die rottenmeistere und richtere mit yn dorch die gancze stad und Sassenhusen und sollen scheffen und rad sinen gnaden dan in sunderheid allein uff dem huse in der ratstoben hulden, sweren, nach ußzwisunge des eits.

Darnach oben zu dem Romer uß oder wo hin das geordent wird nach syme gefallen, sollen die gemeynschafft hulden und die huldunge eyn schrieber lesen und die gemeyne burgere darnach sagen und sweren mit den worten als hernach geschrieben steet:

„Wir die burgermeistere, scheffen und rat (Nota. Der rad alleyn), burgere und gemeynde zu Franckenfurt globen mit guten truwen, das wir dem allerdurchluchtigisten fursten und herren hern Frederich von gotes gnaden Romischen konige, zu allen zijten merer des richs, unserm lieben gnedigen herren, der da geinwurtig ist, gehorsam, getruw und holt sin wollen und hulden ime auch als eym Romischen konige unserm rechten herren von des richs wegen das stede und feste zuhalden ane argeliste und geverde, als uns got helffe und alle heiligen."

Item uff dieselbe zijt sollen alle porten zugetann sin biß uff dry porten mitnamen ein zu Sassenhusen und zwo hie zu Franckenfurt, Frideberger und Redelnheimer porten. Do sal man die cleinen portchin ufftun und sollen doch portener und andere thornhudere uff und an iren porten, thornen und leczen sin und die jhenen, die die slussel han, heissen auch an den porten und uff den thornen bliben.

* Die eingeklammerten stellen sind von einer andern hand hinzugefügt.

67. Verzeichniss der während des aufenthaltes könig Friedrichs in Frankfurt anwesenden geistlichen und weltlichen fürsten, grafen und herren und städteabgeordneten, von denen letzteren dieienigen genannt werden, welche zu den politischen und kirchlichen verhandlungen des reichstags ausgewählt worden 1442 mai — iuli.

Die nachgeschriben fursten, bischoffe, botscheffte, graven, herren und stede sin zu Franckenfurt gewest zu der zijt als unser herre konig Frederich da was und gein Aiche zu siner kronunge zoch.

Zum ersten unser allergnedigister herre der konig mit

etwie fast bischoffen, fursten und herren einsteils hernach benant wale uff м perde, die man nit alle nemlich weiß.

Item unsers heiligen vatters babst Eugenij treffenliche botschafft. Item babst Felicis treffenliche botschafft. Item cardinalis Aralatensis. Item cardinalis sancti Calixti. Item cardinalis Barnorbitanus und andere me des concilij botscheffte.

Item der bischoff von Mentze. Item der bischoff von Colne. Item der bischoff von Triere. Item zwene hertzogen von Sachsen. Item hertzog Ludewig paltzgrave bij Rine. Item der margrave von Baden. Item der bischoff von Wirtzpurg. Item der bischoff von Regenspurg. Item der bischoff von Augspurg. Item der margrave von Roteln. Item der bischoff von Kemsehe. Item der bischoff von Gorkeym. Item eyn bischoff, item eyn mechtiger prelate, item eyn mechtiger apt uß Engelant Item eyn mechtige treffenliche botschafft des jungen hertzogen von Saphae. Item der apt von Fulde. Item der apt von Seligenstat. Item der hoemeister dutschordens in Dutschen und Welschen landen. Item fast me gebiedere wale uff xl. Item der domprobst zu Wirtzpurg, des bischoffes von Triere bruder. Item das capitel von Mentze. Item hertzoge Ludewigs rat von Ingelstat. Item faste epte, prelaten, doctores und botscheffte, der namen man nit weiß. Item hertzoge Henrichen von Beyern botschafft. Item der hertzogen botschafft von Brunswig. Item des bischoffes von Saltzpurg botschafft. Item der apt von Wissenburg. Item der apt von Ochsenhusen. Item der apt von Mulbronne. Item bischoff von Wormße. Item bischoff von Spire. Item eyn hertzoge uß der Slesie van der Sagen, genant hertzoge Rudolff. Item der bischoff von Costentze. Item der apt von Salmenswile. Item des margraven rat von Brandenburg. Item der apt von Brunne. Item eyn Welsch bischoff. Item der hertzoge vom Berge. Item des hertzogen rat von Burgundien. Item zwene graven Wilhelm von Henenberg gefurstent graven. Item der bischoff von Utrecht. Item die hertzogynne von Lutzelnburg. Item der bischoff von Regenspurg.

Graven und herren:

Item drij graven von Hanauwe. Item eyn grave von Renecke. Item grave Bernhart grave zu Solms. Item grave Heinrich von Swartzburg und grave Henrich sin sone. Item grave Johanns, item grave Jorge, item grave Wilhelm, graven zu Wertheim. Item grave Philipps von Katzenelnbogen. Item grave Johann von Nassauwe. Item grave Gomprecht von Nuwenare, hofferichter. Item eyn grave von Schauwenberg. Item eyn grave von Linyngen. Item eyn grave von Lisenecke. Item eyn grave von Morse. Item eyn grave von Sarwerde. Item eyn herre von Riverschijt. Item grave Henrich von Nassauwe herre

zu Vianden. Item eyn herre von Saffenberg. Item eyn herre von Renenberg. Item grave Hans von Bichelingen. Item zwene graven von Glichen. Item grave Eberhart von Kirchberg. Item der grave von Wydde. Item eyn herre von Wunnenberg. Item die truchsessen van Walpurg Item eyn herre zu Eppenstein. Item eyn herre zu Myntzenberg. Item eyn herre von Konigestein. Item grave Jorge grave zu Henenberg. Item her Caspar Slicke herre zur Wissenstad. Item vier graven von Monteffort Ulrich, Heinrich, Hug und Rudolff. Item grave Henrich von Wyda herre zu Hauwenstein. Item zwene graven von Gerauwe. Item eyn herre von Bickenbach. Item eyn herre van Ileberg. Item Conrat herre zu Winsperg. Item her Heinrich zu Bappenheim des heiligen Romischen richs erbmarschalck [am rande steht: Conrat, Bere, Sigmunt]. Item her Wilhelm van Rechberg. Item der von Stauff mit zweyn sonen Item eyn grave von Orlemunde. Item Schencke Conrat herre zu Erpach. Item zwene graven von Wirtenberg. Item grave Henrich von Furstenberg. Item grave Rudolff van Saltze. Item eyn herre van Brandes. Item grave Philipps von Renecke. Item eyn herre von Gernantsecke. Item eyn herre von Lutzelnstein. Item eyn probst von Uterich. Item Schencke Otto von Erpach. Item eyn herre von Nipurg. Item eyn herre von Zellekyngen. Item herre Cristoffel von Lichtenstein Item eyn herre von Steffel. Item grave Ulrich von Otingen. Item grave Hans von Werdenburg. Item eyn grave von Hoenloch. Item grave Sigmunt von Hoenberg. Item eyn grave von Helffenstein. Item der Ringrave. Item grave Hesse von Lyningen. Item eyn grave von Assenstein. Item jungher Diether von Isenburg herre zu Budingen. Item eyn grave von Metsche Item eyn herre zu Ronckel. Item eyn herre von Zymmern. Item zwene graven von Nassauwe, grave Philipps seligen sone. Item drij graven von Luppe. Item ein herre von Westerburg. Item der lantgrave vom Luchtenberg. Item Ruprecht grave zu Firnburg. Item Johann grave zu Ziegenhain.

Der hernachgeschriben stede sin diese personen zun ratslagen gemacht:

Meister Johann von Stommel, Johann von Heynbach von Colne, Ulrich Bocke von Straßpurg, der Ingelsteder von Regenspurg, der Hangenare von Augspurg, her Hanman Offenburg von Basel, Ulrich Blaweter von Costentze, her Henrich von Bornberg von Berne, der statschriber von Zurche, Karle Holtzschuwer von Nurenberg, Conrad Eyerer von Spire, der schriber von Hagenauwe, Walther Ehinger von Ulme, Ulrich Risch von Oberlingen, Ulrich Nennynger von Heilpronne, Walther von Swartzenberg, Wijker Frosche von Franckenfurt.

Diese frunde sin uß den steden gemacht zum konige, fursten und herren von des babstes und des concilij wegen zu Basel:

Meister Johann Stommel von Colne, der doctor von Lubicke, her Hanman Offenburg ritter von Basel, Johann von Spigelberg von Solotor, Jorge Leo von Ulme, Hans von Cappel von Costentze, Clas Schalant von Straßpurg, Bertolt Folkommer von Nurenberg, Peter Ergauwe von Augspurg.

Die stede die zu Franckfurt waren als unser herre konig Friderich von siner cronunge von Aiche qwam. Kiliani [iul. 8] anno xlij°.

Colne, Straßburg, Regenßburg, Aiche, Augspurg, Nurenberg von iren und der von Wissenburg und Windßheim wegen, Swinfurd, Ulme von iren und von der andern stede wegen irer vereyngunge in Swaben, Nurdelingen, Dinckelßbohel, Halle, Oberlingen, Lindauwe, Buchhorn, Rotenburg, Rotwijl, Eßlingen, Rutlingen, Heilpronne, Winphen, Mencze, Wormße, Spier, Franckenfurt, Frideberg, Weczflar, Geilnhusen, Zurche, Costencze, Rinfelden, Schaffhusen, Basel, Berne, Lucerne, Soloterne, Swijcze, Wissenburg, Hagenauwe, Colmar, Sliczstad von iren und der andern richstede wegen zu Elsaß, Lubicke, Lunenburg, Molnhusen, Northusen.

68. Archivnote. Beschreibung der frohnleichnamsprocession zu Frankfurt in anwesenheit könig Friedrichs. 1442 mai 31.

Notandum. Uff unsers herren lichams tag [mai 31] als sin konigliche gnade hie was, ward das sacramente mit solicher schonheid und herlichkeid gedragen des gliche zu Franckenfurt nye gehord oder gesehen als uff dasmale in mentschen gedechtnis was. Mitnamen drug her Diederich der erczbischoff zu Mencze das sacramente personlich in siner iffeln und gar kostlichen ornamenten, die sin gnade von Mencze her hatte tun holen. Und furten yn grave Hans von Wertheim und grave Reinhart von Hanauwe. So gingen bij ime sin suffraganius und zwen prelaten auch in kostlichen ornamenten. So drug der kemmerer zu Mencze canonicus das crucze vor im als eym cardinale, und meister Johann de Lesura, sin vicarius, sin bischoffstab. So drugen vier graven den kasten uber dem sacramente und dem bischoffe, mitnamen einer von Nassauwe, einer von Wertheym, einer von Rinecke und einer von Bickenbach alles in gar kostlicher cleidunge und gingen des konges sengere in kostlichen ornamenten und heiltum, das alles des konges was und herbracht hatte, nach der andern paffheid zu nehst vor dem sacramente die gar hoffelichen gesang sungen. So folgete von stont dem heiltume nach unser herre der konig in siner cleydunge und gesmicke, die man achte uber

xxv[m] gulden wert, an sym libe. Und ging vor ime der hirczoge von Sassen mit dem swert und zu beiden sijten die erczbischoffe von Colne und von Triere und darnach die bischoffe von Regenspurg, von Augspurg, vom Kymsee, von Gurcke und andere mee bischoffe, prelaten, epte und mancherley geistliche grosse batschaffte der herren und darnach manich kostlich grave, herre, rittere und knechte, der ein groß menge und ein groß folck was, in so kostlichem syden gewande und golden und silbern gesmucke, als man ye gesehen mochte hann. So hatte der rad zu Franckenfurt uff x irs rades bestalt umb das sacramente und umb den konig zu geen mit allen iren richtern, dienern, viseren, die stangen hilden, das das sacramente und fursten nit uberdrongen worden. Und hatte des radis frunde iglicher ein wiß stebchin in siner hand und das stont so erberclich und ordenlich, das iß groß zu loben und zuprisen was. Und ging man also den alden gang, als man von alder pliget zu geen, ußgnommen das der rad in siner processien nit ging. Das cappitel und rad hatten auch gebeden die orden das sie myde gingen, die sost uff denselben tag nit plegen myde zu geen, mit irme heiltum und uff das zirlichste. Und alle hantwerckes knechte, die in den orden plegen bruderschafft zuhaben, wurden gebeden ire kerczen dobij und myde zu tragen.

Und do man wider in die kirchen qwam, do sang der vorgenant bischoff von Mencze selbs die messe und der dechant von Mencze laß das ewangelium und her Richard von Cleen das epistel. Und des konges sengere songen die messe mit grosser schonheide. Und stont der konig und die andern fursten in den stulen, die mit herlichen syden duchern und kussen geczieret und mit grosser schrifft oben daran geschrieben. Zu der rechten hand vorn in den stulen stunt: Rex Romanorum, darnach: Archiepiscopus Moguntinus, darnach: Rex Bohemie, der stule ledig stunde, darnach: Comes paletinus. Uff der andern sijten zu forderst: Archiepiscopus Coloniensis, darnach: Dux Saxonie, darnach: Marchio Brandenburgensis, und mitten im chore vor dem poltern ein stule, auch herlich gecziret und daruber geschrieben und stónt doinne: Archiepiscopus Treverensis und faste graven und herren die im chore waren. Doch worden nit allermenlich von herren odir ritterschafft darinne gelassen, dann der rad zu Franckefurt von begerunge der herren hatten die eine kore dore zugetann und die andere mit vier irs rades frunden und richtern und dienern mit stangen bestalt hatten, das nymand darinne gelassen ward, dann der darinne gehorte. Und geschach von zierunge und hoffelichkeit, so vil eren und wirdekeit, das man

nit alles geschriben mag, dann man des nit alles gesehen odir behalden mochte etc.

69. Der rath zu Frankfurt schreibt an den rath zu Gelnhausen, dass könig Friedrich am nächsten dienstag [iuni 5.] oder mitwoch sich eiligst zur krönung nach Aachen begeben und dann nach Frankfurt zurückkehren werde; er habe noch nicht vielen städten confirmationen gegeben, aber man könne dieselben wohl um geld erlangen. 1442 (sabb. post corp. Cristi) iuni 2.

70. Walter von Schwarzenberg schreibt an den rath zu Frankfurt über den einzug könig Friedrichs und der fürsten in Aachen und über einen dortigen aufregenden vorfall; der könig werde bald wieder nach Frankfurt kommen. Aachen 1442 iuni 16.

Mynnen welighin dinst zu vor usw Weßet, daz ich von gnaden gotdiz wolle ben herre komme gen Ache met eczlichin der frunde von steden. Unde alza ist unser gnediger herre der konnig ingereden uff den fritag Vite et Modeste [iuni 15] myt grußer herlichkeyd dez glichin yemand wolle gedenken mag, myn herre von Collen, myne herre von Mencze, von Trieer, herczauge Ludiwig, der herczauge von Sassen, der besuff von Lutdich, dor herczauge von Berge alle myt gar grußer kostlichkeyd. Unde uff den samsdag dar nach [iuni 16] der margrave von Brandenburg. Unde ist gar gruß meynge dez fulkez. Ich ben gewest bij myme hern von Kollen unde bij dem kammermeyster und weyz nyt anderz von yederman, alz ich nach horren, daz unßer herre der konig sich baldc wirt fugen wirdir zu uch. Her nach mogit ir uch richtten mit wine unde anderz. Item iz hayd sich eynne czweyunge gescheen unde gemacht in dem waßer, alz man drenken sulde, unde einer ist libeloz worden. Unde dar umbe wart gar eyne gruße bewegude in der stad in allir furste hobe, unde dij ganze stad unde dy burgermeister unde dy gemeynd czug zu unßerm hern dem konige. Duch za wart iz von gnaden gotdiz balde gestelit. Ich horre nach nyt anderz, waz sache komment vor unßer hern der konnig, daz man dye sere bescheydit wider bij uch zu Francfurd. Ich wiß uch sonderlichiz nyt zu schriben. Datum sabato post Viti etc., anno xlij jar.

Walther von Swarzinberg der alde.

* Vergl. Eberh. Windeck bei Mencken Scriptt. 1, 1284, cap. 224. — Chmel Gesch. Kaiser Friedrichs 2, 151.

71. König Friedrich schreibt an den rath zu Frankfurt, dass er auf heute mit grosser feierlichkeit zum könig gekrönt worden sei; das nähere werde der überbringer des briefes Hans von Tirna erzählen. Aachen 1442 (suntag nach s. Vits tag) iuni 17.

72. Archivnote. König Friedrichs fahrt zur krönung nach Aachen, rückkehr nach Frankfurt und neuer empfang daselbst 1442 iuli 7.

Notandum. Darnach uff mitwoch noch Bonifacij [1442 iuni 6] fure sin konigliche gnade von hynnen gen Aich zu siner cronunge, und hatten unser herre von Mencze und von Triere ire grossen herlichen schiffe und andere kuchen schiffe und unser herre der konig das groß margschiffe und sost wol uff vj oder viij andere schiffe bestalt, und der herczoge von Sassen auch etliche grosse schiffe bestalt und uff iglichs ir wapen und wympel. Und hatten ir pherde hinden ubir die hoe gen Lympurg zu gen Collen lassen geen Und furen uff ein male sin konigliche gnade und die andern fursten mit eyn an mit iren grossen bannern, iren piffen und bosunen mit einer grossen menge und grosser herlichkeid den Meyne abe gen Mencze zu und bleib auch zu Mencze zwen tage. Und furbaß biß gen Bonne Do reid sin gnade zu pherde gen Aiche. Und enphing sin gnade sin konigliche cronunge mit so grosser herlichkeid und schonheid als einchem Romischen konig ye gescheen ist. Wand da alle korfursten geinwurtig waren mit iren herrlichkeiden, als sich geburte, mit großer kostlichkeid und grossem folcke und wart gekronet uff sontag nach sant Vites dag [iuni 17]. Und bleib zu Aich biß uff den dornstag [iuni 21] und leich do fursten lehen: unserm herren dem palczgraven (dem herczogen von Sassen), dem margraven von Brandeburg, dem bischoffe von Ludiche und dem herczogen vom Berge. Und schied von dannen biß gen Collen, do bleib sin gnade vj tage, und fure den Ryn zu schieff wideruff biß gen Mencze und bleib einen dag, und fure biß gen Wysebaden und bleib do vier dage, und uff sampstag vor Kyliani [iuli 7] anno xlij° qwam sin gnade zu schiff wider gen Franckenfurt und was zu Kostheim in das schieff gangen.

Und als sin gnade wider her gen Franckenfurt qwam, do hatte der rad bestalt irs radis frunde vj an die Farporten und uff hundert gewapenten mit etlichen stangen. Und do sin gnade mit dem schiffe an land qwam, do traden des rades frunde vor sin gnade und enphingen sin gnade wider oitmudeclich mit disen worten: *Allerdurchluchtigister furste, großmechtigister konig, gnedigister liebster herre! Wir enphaen uwer konigliche gnade von des richs und der stede wegen und wunschen uwern koniglichen gnaden zu uwerer cronunge und irhounge gluckes und heiles und was uwern koniglichen gnaden zu eren und wirdikeid widerfaren mag, vernemen wir allezijt gerne.*

Dieselben des rades frunde gingen mit sinen gnaden biß an die herberge mit den gewapenten, die mit stangen zu

beiden sijten wijthe und rume machten als ein wyde gassen, das gar wol stund und sere gelobet wart. Und waren sunder frunde gemacht die sie regierten. So was der schultheis, heubtman und dienere bij den burgermeistern uff dem rathuß.

Und waren bestalt zwey fuder wins uff den wagen und ij[a] achtil habern vor der herberge her und des rades frunde folliclicher bestalt in die herberge, die sin konigliche gnade, als er sich ußgetann hatte, auch enphingen und zu siner cronunge gluckes und heiles wunschten uff die vorgeschrieben meynunge, und sinen gnaden erczalten: „wie der rad und stad sinen koniglichen gnaden zu siner cronunge und eren schenckte zweij fuder wins Elsessers und Rinschs wins und ij[a] achtil habern. Und der rad habe etliche stucke wildis uff den graben, wann sin koniglichen gnaden gefuglich und eben were, moge sin gnade lassen zwey odir dru schiessen, oder der rad wulde sij yme selbs tun schiessen, wie sinen gnaden gefuglich sij. Und hette man fische in den greben, wult der rad sinen gnaden gerne mit eren, aber die fische sin cleyn und mager das sie sinen gnaden nit dogen.“

Und was alle bestellunge der stad wider an geordent und bestalten als bestalt was zu dem inryden und dem ersten leger.

Item als sine gnade zu Franckenfurt bleib biß uff sant Marien Magdalene dag [iuli 22], daruff man nach alder gewonheit das heiltum pleget zudragen, do det der rad an sinen gnaden fragen, obe sin gnade myde geen wulde. Darczu sin gnade sich williclich ergab. Also det der rad das den andern fursten forter zu wissen, die sich auch darczu verwilligeten. (Doch so widerbod sin gnade des morgens. Und wart daz heiltum getragen, aber der rad ging nit in der processien, als sie sost plegen, und hatte man Menczer und Galgenporte oben und unden wol bestalt und auch die andern porten.)

* Vergl. Eberh. Windeck loc. cit. cap. 223—225 Chmel Reg. Frid. 72—76, no. 602—624. Chroniken der deutschen Städte 3,377. — Chmel Gesch. Kaiser Friedrichs 2, 149—157.

73. Archivnote. Wie könig Friedrich in Frankfurt die huldigung empfangen und was sich bei derselben zugetragen. 1442 iuli 23.

Notandum. Unserm herren konig Friderich geschach die huldunge, als vorgeschrieben steet, vom rade in der ratstoben und von der gemeynde uff dem Berge. Und stund sin konigliche gnade uff dem stule, der zu den lehen uffgeslagen was, vorne an der lenen, und was die gemeyne folliclich versamet und waren etliche des rades bij sin gnade daruff geordent. Denselben des rades frunden befolhen was das sie der gemeyne solden han gesaget: „Lieben frunde! Hie steet

unser allergnedigister liebster herre der Romische konig. Also hat sin konigliche gnade der stad ire fryheid und herkommen confirmeret und bestediget. Daruff hat der rat sinen gnaden huldunge getann, als von alder und ist des rades meynunge das ir das auch tun sollet." Soliche wort sie von getrenge und anderer unordenunge nit getun mochten, dan iß wart geheissen durch den konig das man den eit lesen sulde. Also laß Nicolaus der schrieber den eyd. So sprach die gemeynde nach und sworen die [no. 66] vorgeschrieben huldunge etc.

Zu wissen. Unser herre der konig hatte vor dorch hern Hans Ungnaden den kammermeister begert im der huldunge eine abeschrifft zugeben, das der rad also tet als vorgeschrieben steet, doinne das wort: *gehorsam* nit stundt. Und als unser herre der konig uff den tag der huldunge in die ratstoben qwam und die huldunge an den rat det gesynnen, so hatte unser herre von Triere erczbischoff Jacob den zedel, den der rad unserm herren dem konige gesant hatte, und hieß den rat die finger uffheben und sie nachsagen und laß den zedel. Und was do ane wissen des rades das wort: *gehorsam* zugesast in den zedel, das in irme zedel nit stunt. Und nach dem das wort so kurcze und stump an sie qwam, das sie das alle nit mirckten, so swure der rat doch ane inrede fur sich. Aber der rat wart darumbe etwas unwillig und nit wol zufryden, diewijle yn vor von solichen zugesasten wort nit zuversteende was getan und also unversehelich ingesleiffet was worden. Und duchte sy in yne, man sulde yn soliches billich vor gesaget han, darnach wulle sich der rat forter wissen zurichten irer sache deste baß achte zu han in allen sachen und den zedel vor in siner geinwurtikeit zu horen. Und ist doch des rades meynunge allewege gewest und noch ist, das der rat in zemlichen, billichen, iren vermogelichen und geburlichen sachen nach irme herkomen dem riche und unserm herren dem konige odir keiser, der ye zu zijden ist, von des richs wegen und in des richs sachen gerne gehorsam sin. Darumb sie das worte deste slechter han lassen zugeen, und in siner gnaden geinwurtikeit sich nit darwidder gesast umb grosses unwillens und infelle willen, die deshalb entstanden mochten sin.

Actum uff mondag nach Marie Magdalene anno xlij°.

74. Ausgaben und geschenke des rathes zu Frankfurt bei gelegenheit des zweimaligen aufenthaltes könig Friedrichs in der stadt 1442 mai—aug.

Einczelinge ußgeben in der ersten rechenunge.

Item in die sancti Servacij [mai 13].

Item x schillinge x knechten der stede x kerczen in die

pharre zu dragen ir zuwarthen und zu halden bij der messe, als der rad die paffheid gebeden hatte gode zu dinste ein sunderliche messe zu singen von zukonfft unsers herren des kongs und anderer gebrechen und notdorfft wegen.

Item sabato post Bonifacij [iuni 9].

Item i ℔ xij schillinge vij heller als der richter ußgeben hat fleschen zu dragen in diser herren not als der konig zu erste hie waz.

Item in vigilia nativitatis Johannis [iuni 23]

Item ij gulden han wir von geheiß des rads geschanckt Hansen von Tirna unsers herren des kongs boden und diener, als der zu erste botschafft und unsers herren des kongs brieff brachte [vergl. no. 71], daz sine gnade zu Aiche gekronet was

Item sabato ante Marie Magdalene [iuli 21].

Item iiij alde tornosen unsers herren von Mentze dorhuter geschanckt sin ersten als unser herre hie was in der zijt des Romischen koniges.

Item sabato post Jacobi [iuli 28].

Item clxxxxiiij gulden han wir geben fur xj fuder Elsessers doch Franckfurter iche, als wir Federhennen zu Elsaß taden keuffen uff unsers herren des kongs zukonffte.

Item iij gulden schanckten wir Federhennen fur sin arbeid und versumenis, als er uff iij woch darnach zu Elsaß uß was.

Item xj schillinge verczerte Johannes Lene gen Mencze nach Rinschen wijnen zubesehen.

Item ij^c xxv gulden han wir auch geben dem zu Stalberg umb xiij fuder und iiij firtel Rinschs wines Franckfurter masses uß syme keller, das fuder fur xviij gulden, auch uff unsers herren konig Friderichs zukonfft sinen koniglichen gnaden, andern fursten, graven, herren, steden und andern zu schencken.

Item xj gulden xvij schillinge minus j heller umb iiij ame myner ij firtel Rinschs wijnes umb Johannes zu Dilnberg gekeufft.

Item j ℔ vj schillinge vj heller den schrodern und wagen von den Elsesser wijnen in des rads keller zu legen.

Item ij ℔ viij schillinge von den vorgeschriben Rinschen wijnen uß den kellern zu ziehen und wider inczulegen.

Item iiij ℔ xviij schillinge von den vorgeschriben wijnen zu lassen, zu binden etliche in andere fasse zu brechen, als dan notdorfftig wart.

Nota. Von den vorgeschriben wijnen worden unsern herren dem konige konig Friderich geschanckt zu erste als sine konigliche gnade gen Franckfurt qwam vier fuder, zwei fuder Elsessers und zwei fuder Rinschs, und als sin gnade von siner

koniglichen cronunge von Aiche wider qwam aber zwey fuder halb und halb mit anderm geschanckt, als hernach gerurt steet. Der uberge fur fursten, graven, herren und andere zuschencken.

Item v schillinge v heller Heinrice fur liechte in den keller.

Item xij ℔ iiij schillinge hat gekostet das duch mit dem adelar, daz man uber unserm herren dem konge gedragen sulde han, und unser herre der konig vor der porten daz doch hieß abetun und nit darunder wulde, mitnamen ij gulden viij schillinge fur schechter, vij gulden und 1 ℔ dem meler und fur stangen und andern geczug.

Item cxlviij gulden han wir geben umb den silbern inwendig und ußwendig vergulten becher, der zu Colne gemacht wart, wyget x marg x lot, die marg fur xiiij gulden, der unserm herren dem konge geschanckt wart.

Item cv̸ gulden han wir geben umb die kanne, die zu Colne gemacht wart, wijget x marg und vij lot, die marg fur x gulden, die auch unserm herren dem konge geschanckt wart.

Item ij gulden iiij schillinge den vorgeschriben goltsmyde knechten zu dringelde.

Nota. iiij^{c} achtel haberns worden sinen koniglichen gnaden mit dem vorgeschriben wijnen und dringfassen geschanckt und uff wagen fur sin herberge gefurt.

Item iiij ℔ viij schillinge viij heller han wir geben den sackdregern von den iiij^{c} achtel habern vom huse uff die wagen zu messen und zu dragen und in des kongs herberge wider abe zu messen und zu schuden. Und hatte der rad solichen habern uff iren bonen, daz sie den genczlich uff diß male nit dorfften keuffen.

Item xij schillinge den schrodern von den vier fuder wins uß des rads keller zu ziehen und dem konge inczulegen.

Item v schillinge ij heller den vier wagen davon zu furen.

Nota. Item lxxx ℔ han wir aber geben umb ij^{c} achtel habern, als wir Ludewigen zu Frideberg taden keuffen zu xvj schillingen, den der rad unserm gnedigen herren dem konge schanckte und darczu zwey fuder wins Elsesser und Rinsch wins und zwen hircze schancke, do sin gnade von Aiche von siner koniglichen cronunge wider gen Franckfurd qwame.

Item x schillinge als Ludewig zu zweyn malen gen Frideberg nach dem habern verczerte.

Item vj schillinge gab er davon zu winkeuffe.

Item j ℔ xiij schillinge ij heller von dem habern zu Frideberg zu messen und zuladen.

Item j ℔ den wagen fur wijne geschanckt, die dem rade dienten und solichen habern von Frideberg her furten.

Item ij ℔ iiij schillinge iiij heller von dem selben habern als er her gen Franckfurt bracht wart aber zu messen und uff Hartmud Beckers bunen zu dragen.

Item j ℔ v schillinge von dem selben habern als Hartmud Beckers bune brach und der habern davon fiele, wider uff zu dragen und zu fegen.

Item viij schillinge vj heller von den lesten zweyn fuder wines, die dem konge worden, zu ziehen und inczulegen.

Item vij ℔ xvij schillinge fur vier wagen mit kolen unserm herren dem konge in sin kuchen, und ist doch von alder nit gewest und gesonnen des kongs frunde und koche doch solicher kolen villicht von der heymschen anwisunge.

Item ix ℔ x schillinge han wir geben von dem holcze, daz die xix dorffe Bornheimer bergs unserm herren dem konge noch biß her gefurt han zu hauwen, das man auch von alder nit verlonet hat zu hauwen und nu gesonnen wart, villicht auch von solicher anwisunge, und der rad daz doch im besten hieß tun.

Item ix^{c}xxviij gulden ꝟ schillinge han [wir] von des heilgen richs sture wegen ußgeracht und beczalt unserm gnedigisten herren konig Friderich, die uff der stad irschienen und verfallen ist gewest bij unsers gnedigisten liebsten herren keiser Sigmunds leptage Martini [nov. 11] anno xxxvij° und sin keiserliche gnade darnach uff mondag nach unser lieben frauwen tag concepcionis [dec. 9] von tods wegen abeging, die sture unser herre konig Friderich forderte. Und als der rad die umb irrunge willen von unserr frauwen der keiserynne und konig Albrechtes selgen husfrauwen gelegen verhalden hatte und nit wisten die wo hyn zu reichen und die bij des keisers leptage mit Wiganden gen Wyne gesant hatte, der sie widerbracht, als er vernam und sach, daz der keiser abegangen was, so hat der rad die unserm gnedigen herren konig Friderich iczunt ußgeracht und beczalt uff siner koniglichen gnaden quitancie und versprechunge darinne, die bij andern qwitancien der sture liget.

Item ix^{c}xxviij gulden ꝟ schillinge, daz machet xj^{c}xiiij ℔ mynner iiij schillinge han wir auch ußgeracht und beczalt unserm gnedigen herren konig Friderich von des heilgen richs sture wegen uff der stad Franckfurd irschienen Martini [no. 11] anno xiiij^{c}xxxix° als das riche ledig stund und keinen herren hatte, nach dem unser herre konig Albrecht selger von tods wegen abeging. Im selben jare vor Martini uff sant Symonis et Jude abend [oct. 27] die sture unser herre herczoge Lu-

dewig nach inhalt der gulden bullen forderte und herczoge Otte von sinen wegen und auch her Conrad herre zu Winßperg und der rad sich des doch uffhielt biß uff einen zukonfftigen konig. Die sture man sinen gnaden von siner begerunge wegen auch ußgeracht und beczalt hat uff siner gnaden quitancie und versprechunge darinne. Die quitancie bij andern der sture quitancien liget. So wart unserm herren konig Albrecht eyn, des man sin quitancie hat.

Item ix°xxviij gulden ɏ schillinge machet xj°xiiij ꝶ mynner iiij schillinge han wir auch beczalt unserme gnedigisten herren konig Friderich von des heilgen richs sture wegen sinen koniglichen gnaden uff der stad irschienen Martini [nov. 11] anno xiiij° xl° als sine gnade davor im selben jare purificacionis Marie [febr. 2] gekorn wart, uff sin quitancie.

Item ix°xxviij gulden ɏ schillinge, daz machet xj° xiiij ꝶ mynner iiij schillinge han wir auch ußgeracht und beczalt unserm gnedigisten herren konig Friderich von des heilgen richs sture wegen die sinen koniglichen gnaden uft Martini [nov. 11] nest vergangen uff der stad Franckfurt irschienen ist, uff siner gnaden quitancie.

Item xj°xiiij ꝶ mynner iiij schillinge han wir auch ußgeracht und beczalt unserm gnedigisten herren konig Friderich von siner sunderlichen bede und begerunge willen von des heilgen richs sture wegen, die sinen koniglichen gnaden und dem riche zu sant Mertins tag [nov. 11] nehst komende in disem geinwurtigen jare noch irschinen sal, davon sin konigliche gnade dem rade sin quitancien und versprechunge darinne gereide gegeben hat, die bij andern des richs quitancien von der sture wegen liget.

Item xix schillinge iiij heller han wir gegeben umb v budele doinne das vorgeschriben gelt getan was, igliche sture besunder in einen budel.

Item lxiij gulden han wir geben umb einen silbern vergulten becher von v marcken und v loden, den hat der rad unserm herren von Triere geschanckt nach dem sin gnade iczunt unsers herren des konges oberster canczeller ist.

Item xxxij gulden hat der rad geschanckt grave Gumprecht von Nuwenare unsers gnedigisten herren des konges und des richs hoferichter. als der rad meynet, daz er in wol furderlich werden moge.

Item x gulden han wir beczalt als der rad geschanckt hat hern Johansen Gijseler dem hofegerichts schriber, der dem rade biß her auch furderlich und fruntlich gewest ist.

Item ij gulden Loe desselben hern Johans diener und schriber.

Item xxxij gulden han wir beczalt als der rad geschanckt hat hern Hansen Ungnaden dem kammermeister, der dem rade auch wol furderlich sin mag.

Item xxv gulden han wir ußgeben als der rad geschanckt hern Caspar Slicken, der nu wider zu hofe kommen ist und biß her dem rade furderlich und fruntlich gewest ist und nu forter wol baß werden mochte.

Item x gulden meister Heinrich Leubing, der unsers herren des konges vicecanczellarius was und nu wider unsers herren von Mencze canczeller worden ist, der dem rade auch wol furderlich und fruntlich sin mag.

Item iiij^{c} gulden han wir beczalt und ußgeracht fur der stede gemeyne confirmacien in die canczellij mit der majestad besigelt.

Item xxx gulden han wir beczalt als den dryn protonhotarien in unsers herren des konges canczellij geschanckt sin, mitnamen hern Wilhelm, hern Jacoben und hern Herman Hecht. Und waren yn zu erste nit mee dan xv geschanckt und muste man darnach die ubergen xv schenken, sulde man die confirmacien umb die iiij^{c} gulden daruß brengen.

Item v gulden han wir beczalt als den andern jungen schribern in des konges canczellije geschankt sin worden.

Item vj gulden hat man beczalt als geschanckt worden vier dorwertern des konges, inner und usser dorwertern.

Item x gulden um des konges bosunern und trompetern geschanckt.

Item vij gulden des konges vij boden geschanckt, ridenden und geenden.

Item ij gulden Romen Riche des konges heralden geschanckt.

Item ij gulden aber zweyn des konges heralden geschanckt.

Item j gulden des herczogen von Sassen heralden geschanckt.

Item j gulden Nicolao des konges kammerknecht von des lehenstuls wegen geschanckt.

Item v ℔ xvj schillinge han wir beczalt als der stede frunde und auch des rads frunde und burgermeistere, als die in diser herren not nachtes umb geryden sin, verczeret umb kese und brod, byeren und andere sache zu undern ußgegeben han.

Item ij schillinge vj heller von meyen uff das radhuß zu furen als unser herre der konig und die fursten uff daz huß kommen sulde.

Item vij ℔ xvj schillinge ij heller han wir beczalt als Johannes der richter ußgegeben hat fleschen zu dragen, fur-

sten, graven, herren, steden und andern in diser herren nod den wijne zu schencken.

Item cxxx gulden xvij schillinge han wir geben umb einen silbern vergulten becher Rudolff zum Humbrecht, wyget ix marg mynner v lot, die marg fur xv gulden, den becher der rad noch hat.

Item sabato ante Sixti.

Item xij schillinge han wir beczalt zu des rads anczal als die stede boden gemeynlich unsers herren des konges dorwertern schanckten.

Item ij gulden han wir geben fur zweyn transumpte der nuwen confirmacien mit des hofegerichtes ingesigel besigelt.

Nota die andere rechnunge.

Primo sabato post Laurencij [aug. 11].

Item x schillinge Johannes richter fleschen zu dragen den wijne zu schenken.

Item ix schillinge aber von des konges holcz zu hauwen.

Item vj schillinge von eym halben fuder wins abetzulassen und ettliche reiffe an das fasse zulegen, das dem margraven von Roteln geschanckt wart.

Item sabato post assumpcionis [aug. 18].

Item vj schillinge aber dem konge holcz zu hauwen.

Item viij schillinge als Johannes richter ußgeben hat fleschen zu dragen.

Item iiij gulden Heinrice Buchener zu lone fur sine muwe und arbeid der stede wijne zu warthen von der zijt ane als sie keufft wurden biß iczunt und den schanck zu tun und die zuverrechenen.

Item lxxx gulden han wir geben in unsers herren des kongs canczelij umb daz privilegium clerunge und confirmacien in eyme brieffe, do etliche der alden brieffe doch von worten zu worten inne steen, daz man den rad und burgere uß der stad Franckfurt an keym ander gericht heischen sulle bij der pene.

Item v gulden aber gegeben den jungsten schribern in der canczelij den vor auch v worden sin und clageten, wie daz zu cleinlich were.

Item j gulden Petro her Jacobs diener in sunderheid geschanckt, der do furderte, daz dem rade sin brieffe gesigelt und secreteret worden.

Item j gulden hern Michel dem kammergerichts schriber geschanckt.

Item ij gulden geschanckt das vorgeschriben privilegium zu dupliceren und zwirnt zuversigeln, also daz man der brieffe zwene hat.

Item ij gulden dasselbe privilegium zwirnet mit des hoffe-

richters ingesigel abeschrifft zu machen, der transumpte man sich an den gerichten gebruchen sulle.

Item j gulden umb einen furgebots brieff von hofegericht die von obern Rospach an hofegericht zu heischen, als sie vormals gein Wilhelms Hennen uber gnade und frijheid gewijset hann.

Item ij gulden hern Jobs Kappfer procurator an hofegericht, den man in den sachen zu procurator und monpar gemacht hat.

Item viij gulden han wir geben dem von Nyperg hußhofemeister des konges fur das geholcze des stules, do man die lehen uff leyhe, als man mit im darumb uberqwame.

Item sabato post Bartholomei [aug. 25].

Item j ℔ xix schillinge j heller von den wijnen, die uberbliben sin nach des konges hynfarthe abezulassen und zuverbinden, als mit Federhennen gerechent wart.

Item ix schillinge Heinrice bender umb j fuderig faßß.

Item xvij schillinge j heller fur liechte Heinrice in den kelner und fur hanff die fasse zu binden, als in reuffe abesprongen.

Item viij schillinge Kangissern den Romer zu fegen, als der in der herren nod als daz faste verunreynet waz.

Item sabato post decollacionis [sept. 1].

Item xxij ℔ iiij schillinge iiij heller han wir beczalt Groß Conczen dem beckern fur ij^c ungelde fur ij^c achtel korns, als er unserm herren von Colne gebacken hatte an ruckenbrode doch an pennigwerten und die sache also heymlich vurqwam, daz des bischoffes becker die pennewert zu achteln slugen und qwamen und baden fur daz ungeld, das der rad yn zusagete abeczutune. Und beduncket doch den rad, daz Groß Conczen unsern herren von Colne bedrogen habe mit syme cleyn backen und daz ungelt do inne wol gehabt und den rad auch bedrogen und umb daz gelt bracht habe. Des gedencke der rad, obe sich geburte, dan man daz zu diser zijt hyn muß lassen geen umb grossers unwillens willen, der davon entsteen mochte.

Item sabato ante Symonis et Jude [oct. 27].

Item x schillinge umb etliche langer scheffte, die man genoczet hat, als unser herre der konig enphangen und in den processien genoczet und zubrochen worden.

Ußgeben zu zerunge in der ersten rechenunge.

Item sabato post corporis Cristi [iuni 2] xxviij gulden xxj schillinge han verczeret Walther Swarczenberg der alde und Heinrich Wisse zun Wissen xij tage selb siebende gen

Nurenberg unserme herren konig Friderich under augen als er her komen sulde mit geleide und anders.

Item vj gulden dem egenanten Walthern und Heinriche fur ir muwe und versumenis die egenanten xij tage als sie von der stede wegen zu Nurenberg uß waren.

Item j ℔ v schillinge viij heller hat verczeret Jost vom Hoenstein czwen tage zu Aschaffinburg als er unserm herren dem konge under augen geschicht waz sinen uffbroch eigentlich zuvor her zuverkundigen.

Item xvj schillinge v heller als in der vorgeschriben Walthers und Heinrichs Wissen rechenunge zu Nurenberg vergessen was.

Item in die sanctorum Petri et Pauli [iuni 29].

Item xxx gulden hat verczeret Walther Swarczenberg der alde selb dritte xxiiij tage zu schiffe und wagen gen Aiche mit unserm herren dem konge zu siner kronunge als mit andern steden.

Item vj gulden im die selbe zijt fur sine muwe und versumenis als er die selbe zijt von des rades wegen uß gewest ist.

Item xij schillinge Hans Sure zu Mencze verczeret zu warten wan unser herre der konig zu Mencze uffbreche, als er wider von Aiche qwam.

Nota die andere rechenunge.

Item in die nativitatis Marie [sept. 8].

Item xxiiij ℔ xiij schillinge ij heller hat der rad gemeynlich mit dem schultheißen, heubtman, advocaten, richtern, visierern, winstichern, schribern und andern in Johann Prussen garthen nach abescheidunge unsers herren des konges, als dem rade etwas wijnes uber waz bliben und einen hircz darczu taden schiessen, verczeret nach irer unmusse und muwe als sie gehabt hatten.

* Vergl. die ausgaben und geschenke Nürnbergs bei gelegenheit des dortigen aufenthaltes könig Friedrichs 1442 apr. — mai in den Chroniken der deutschen Städte 3, 391—397. — Die erwähnten königlichen privilegien für Frankfurt stehen in Privilegia et Pacta der Reichsstadt Franckfurt 290 - 299.

75. König Friedrich bittet den rath zu Frankfurt, seinem getreuen Hans Frideregger in seinen geschäften behülflich zu sein. Neustadt (unsers reichs im dritten jare) 1443 (freitag vor Esto mihi) märz 1.

76. Dietrich von Alzei und Walter von Schwarzenberg schreiben an den rath zu Frankfurt, herzog Albrecht von Oesterreich habe mit hülfe des erzbischofs Jakob von Trier könig werden wollen, stehe aber ietzt in friedensunterhandlungen mit seinem bruder könig Friedrich; einfälle der Polen und Türken in Ungarn. Wien 1443 märz 2.

Unsere willige usw. Wir lassen uch wissen, das wir mit hulffe des almechtigen gotes und mit noden und arbeit achttage vor fastnacht [febr. 26] gein Wiene kommen sin, als ir,

so uns got zu uch gehilffet, wole versteen sullet, und allesampt frische und gesunt sin. Und han hie zu Wiene funden hern Wilhelm unsers herren des koniges kanczler, einen hoffrichter, hoffschriber und des hoffgerichtes procuratores und andere.

Und wir versteen, das herczog Albrecht in willen gewesen sy Romischer konig zu werden und ime darczu die hulffe unsers gnedigen herren von Triere zugesagt sulle sin. Nu ist alles anders, und wir versteen, das unser herre der Romische konig und herczoge Albrecht zur Nuwenstat in Osterich sin, und das sine konigliche gnade alle sachen uffgeslagen habe biß uff Letare [märz 31] nehstkompt, und das in tedingen und reden sy, das sie in allen iren gespennen und sachen zuschen hie und dinstag nach Invocavit [märz 12] nestkompt geeyniget und gericht werden sullen, und tracteren sich bruderlichen under eynander. Her Wilhelm hat uns auch gesaget, das nymant von schribern iczunt zu hoffe sy, der uns in unsern sachen, die wir yme vorgelacht han, gehelffen moge. Den wir dan gebeten han, daz er uch zu willen uff morne mit uns zur Nuwenstad ryten und uns, so ferre er mag, helffen wil vor unsern herrn den konig sinen gnaden uwere gebrechen vorczubrengen.

Lieben herren und frunde! Wir versteen auch, das die Polacken und Torcken Ungerlant understeen zu noden und an sich zu brengen, und iczunt gewest sin vor Rabe, da sie dan ubel enphangen sin worden und wyder von dan geczogen. Wir haben auch verstanden, daz die Torcken eyn refire in Ungern, gnant die funff kirchen und ire zugehorunge by den xx milen darumb lang und breit gewonnen haben bynnen drien wochen, und das sie zu der zyt und auch vor by den xxv oder xxvi tusent mannen und frauwen uß Ungern mit yne gefurt haben. Und das die stede in Ungern, die es mit konig Laßla iren herren halten und haben, unserm herren dem Romischen konige als eim verseher ires herren geschreben haben umb hulffe solichem zu wydersteen. Das zu tun sine gnade yne zugeschriben habe, aber sie mußen wole noch lange harren, dan unser herre der konig gar langsam ist und nichtes furdert, als uns gesaget wirt.

Lieben herren und frunde! Wir haben noch in uwern sachen nicht mogen tun, dan sovil ir in unsern vordern schrifften verstanden habt die wir uch geschicht haben. So es aber zu den sachen komt, wollen wir uns arbeiden flissiglich uch zu gode, so ferre wir ummer mogen. Got gebe uch vil guter zyt. Geben zu Wiene sabato ante Esto michi, anno xiiij^{c}xliij.

Dietherus von Alczey und Walter von Swarczenberg der alte.

* Die nachricht über eine verbindung herzog Albrechts von Oesterreich mit dem erzbischof Jakob von Trier zu dem angegebenen zweck steht für

das iahr 1443 ganz vereinzelt da. Bezüglich einer beabsichtigten absetzung könig Friedrichs und einer wahl herzog Albrechts zum könig im J. 1447 vergl. Chmel Gesch. Kaiser Friedrichs 2, 478 und den bericht des markgrafen Wilhelm von Röteln in den Beilagen 744—746 — Der friedensvertrag zwischen könig Friedrich und herzog Albrecht dd. Neustadt 1443 märz 30 bei Kurz Gesch. Kaiser Friedrichs 1, 254—256; vergl. Chmel loc. cit. 2, 202—203 und Reg. Frid. 144 no. 1398.

77. Der erzbischof [Dietrich] von Köln ersucht den rath zu Frankfurt, seinen abgeordneten, die er zu dem vom könig wegen der kirchlichen wirren nach Nürnberg angesetzten tag schicke, behülflich zu sein und ihnen vier diener mitzugeben. Fritzstrom 1443 (sundach na s. Clementz dage) nov. 24.

78. König Friedrich schreibt an den rath zu Frankfurt, dass er zu dem von ihm auf Himmelfahrt [mai 21] nach Nürnberg anberaumten tag nicht habe kommen können, nunmehr aber sich unverzüglich dorthin verfügen werde; der rath soll seine sendboten nach Nürnberg abordnen, um auf dem tage in sachen der kirche und des reichs zu rathen und zu helfen. Passau 1444 (suntag vor s. Marien Magdal.) iuli 19.

79. Anonymer bericht über die zahl, zustände und absichten der bei Langers stehenden Armagnaken. St. Michael 1444 iuli 24.

Pro copia, von welsch zu dutsche gemacht worden.

Nach fruntlicher erbietunge, wissent das ich off uwer begerunge off ein myle nahe bij Langers in Borgundien myner kneht einen geschickt hann ghapt, do etliche myn guten frunde wonent. Der eins teyls teglich abe und zu rijtent bij das Franckenrichs folcke Und als ich von ine verstunde, so ist ir meynunge langzijt gwesen das die zwey teil irs volcks sich in dutsch lande in das Elsas gefugte wolten haben, und das ander teyl dorch das lant von Metze und dorch das bistumm von Triere. Und solten sich widder zusammen vergaddern zuschen Straßburg und Basel. Und meynet mann fur ware, das sie mee dann funfftzig tusent perde und mennschen haben und wole achthundert wagen mit buhßen und manigerley ander geschutze. Under dem selben folcke wole xj tusent schutzen und bogener sint. Und habent under yne drij capitanien von Engellant. Die habent wole xxv^{c} gar rustiger reysiger lute, ritterschafft, bogener und ander. Und wie wole das maniger capitanie und viel ander lute, die vast heymlich bij dem Delffin sint, meynent zu wissen, was sie eygentlichen vorhaben, das kann noch nieman vor ware vernemmen, wann sie hant manigerley willen und synne vor yne, hute alsus, morn also. Und sollen bynnen acht tagen off den fußen sin furbaß zu rijten, wann derselbe Delphin in der obgenanten statd von Langers ist. Und lijget alles sin vorgeschriben volcke umb die selbe statd in den dorffern und off dem felde, und hant

wole xx mylen vor iren lenger begriffen. Als hat nu der konig von Sycilien mit grosser bette so verre an den Delffin geworben und sust etlichen capitanien thun schencken, das sie nit zu dijsem male dorch das lant von Metzen, noch dorch das Triers lant bijß off denn Ryne ziehen sollen. Wann sie nit dorch die selben lantd geziehen noch gerijden mochten, sie musten dorch die lande von Bare und von Lotringen, die selben bede lande auch mit solchem zuge swerlich bekrudet und verderbet wurden, ob sich das also gemacht hette Und als meynet mann vor ware, das das selbe volcke mit irme ganczen hauff sich kurtzlich in das lant von Elsas machen wollen. Die etlich meynen, es sij dem Romschen konige zu helff widder die Switzer, die andern meynen, sie wollent den ganzen Rinstram in nemmen, aber die meynsten teyle sie jemer mogent. Anders enweiß ich uch itzunt nicht davon zu schrijben etc. Geben und geschriben zu sant Mychel des xxiiij^ten^ dags in julio anno etc. xliiij°.

80. Erzbischof Dietrich von Mainz bittet den rath zu Frankfurt dem arzt meister Conrad von Sachsenhausen zu erlauben, dass er mit ihm nach Nürnberg reise. Aschaffenburg 1444 (dinst. nach Jacobs tag) iuli 28.

81. Derselbe schreibt an denselben, dass er gesonnen sei auf samstag nach st. Peter ad vinc. [aug. 8] nach Nürnberg abzureisen. und will die rathsfreunde in seiner begleitung mitnehmen, wenn diese sich früh genug in Aschaffenburg einfinden. Aschaffenburg (mitwochen nach Jacobs tage) iuli 29.

82. Der rath zu Frankfurt schreibt an den erzbischof Dietrich von Mainz auf dessen vorhergehende briefe, dass er dem stadtarzt Conrad von Sachsenhausen die reise nach Nürnberg gern erlauben wolle; bittet dass ein knecht des erzbischofs die rathsfreunde zum tage nach Nürnberg abhole und bis Aschaffenburg geleite. 1444 (fer. quinta post Jacobi) iuli 30.

83. Erzbischof Dietrich von Köln bittet den rath zu Frankfurt um geleit und sonstige hülfe für seine zu dem Nürnberger tag abreisenden räthe. Everstein 1444 (maendach na Peters dage ad vinc.) aug. 3.

84. Walter Schwarzenberg, Dietrich von Alzei und Heilmann Schiltknecht schreiben an den rath zu Frankfurt, dass der erzbischof [Dietrich] von Mainz der Armagnaken und anderer sachen wegen nicht nach Nürnberg gehen, sondern den herrn von Fulda (Folde), den grafen Wilhelm von Wertheim und meister Johann von Lysura nebst andern dorthin zum könige senden werde, mit denen sie gemeinsam reisen wollen. 1444 (in die Ciriaci) aug. 8.

85. Dietrich von Alzei, Walter Schwarzenberg und Heilmann Schiltknecht schreiben an den rath zu Frankfurt über eine audienz beim könige

Friedrich, den erzbischof Dietrich von Mainz betreffend, und berichten andere neuigkeiten. Nürnberg 1444 aug. 16.

Unsern wilgen usw. Wir laißen uwere wißheit wißen, so als wir am mitwochen vor unser lieben frauwen tag assumpcionis [aug. 12] gegen Nornberg mit unsers gnedigen hern von Mencze frunden kommen sin, da worden wir des andern tags mit andern der stedde frunden vor unsern allergnedigisten hern den konig uff die festen verbott. Alda hatte meister Johan Lysura unsern herren von Mencz entschuldiget und gesaget: „Wie er gerne sich bij unsern allergenedigisten hern den konig gefoget hette und des in ganczer meynung gewest were, und doch nit kommen mochte sunderlich der Armegecken halb, die in die lande vermeynten zu fallen; abber unser herre von Mencz und andere fursten und herren mȏsten sich bedungken soliches fulckes ufczuhalten.“ Unser herre der konig ließ durch hern Caspar Sligk erczeln: „Wie die Thurcken und Ungern yme in sine lande auch czugen etc., yedoch sluge er das alleß czu rucke.“ Und wart erczalt: „Die sach, dar umb unser herre der konig zu Nornberg were, treffe ane der heylgen kirchen vereyngunge und frieden der ganczen cristenheit, darczu unser herre der konig in sunderheit unsers hern von Mencz fordelich behofet, want er were des heilgen Romischen richs dechant und hette eyn groiße wyte provincie. Darumb unser herre der konig begert, das unsers hern von Mencz frunde yme soliches schrieben. Er wolt yme auch schriben laßen, sich geyn Nornberg zu fogen und sine lant mit der ritterschafft ym besten zuversehen. Dan er hofte, so eynigkeit der heilgen kirchen worde, alle andere sachen solten tzu gȗte kommen.“ Auch hait unser herre der konig unsern hern den bisschoff von Augspurg und mit yme etliche ritterschaft und doctores uff den nehsten sontag nach assumpcionis [aug. 16] zum Delffin in Frangkerich gesant yne zuermanen das soliche fulcke zuertrennet werde, und auch erynneren wie das heilge Romische riche und die crone von Franckerich mit eyn vereynget und verschrieben sien. Und ob dem Delffin etwas brostes were, mocht er furgeben, so wolt sich unser gnediger herre der konig dar ynne in redelichekeit laißen finden etc.

Unsern hern den konig haben wir entphangen als geburliche ist, und syn gnade gebeden, so iß siner konigliche wirdigkeit gefellichen sij, so haben wir mit sinen gnaden etwaz zu redden und eyn missive zu andelagen etc. Er ließ uns sagen: „Eß were unserer frauwen abent [aug. 14], das wir das verczogen.“ Unserm hern von Triere haben wir sine missive geben und auch uwere meynung erczalt etc. Der lag alleß uff dem synne: „Beschribt und betedigitten ir den, der yme das

syn gnommen hait das ym karunge geschee, so glaubet er das eß uch leit were“ etc. Dar uff auch geantwurt ist als sich geburt. Anderer nuwer mere mogen wir noch nit vernemen, dann die von Nornberg haben unserm hern dem konige uff unser frauwen abent [aug. 14] geholdet, ye eyn firteil der stait, und versteen, daß yen ir friheite bestediget sin etc. Datum anno domini millesimo quadringentesimo quadragesimo quarto, dominica proxima post festum assumpcionis beate Marie virginis, pro sigillo

Diethericus de Alczeia, Walterus Swarczenberg, Heilmanus Schiltknecht.

* Vergl. könig Friedrichs schreiben an den erzbischof Dietrich von Mainz dd. Nürnberg 1444 aug. 13 bei Guden Cod. dipl. 4, 288–289 mit der irrigen iahreszahl 1445 — Für Friedrichs aufenthalt in Nürnberg vergl. Chroniken der deutschen Städte 3, 382-388, 398—401. — Für den Nürnberger reichstag von 1444 aug. bis octob. vergl. Müller loc. cit. 1, 206—261. Chmel Gesch. Kaiser Friedrichs 2, 273–304. Voigt loc. cit. 1, 334—338. Pückert loc. cit. 204—218. Für die Armagnaken insbesondere vergl. Schilter zum Königshofen 909—1020. — Barthold Armegeckenkrieg im J. 1444—1445 in Raumer's Histor. Taschenbuch Jahrgang 1842, pag. 1—247. — Brief des Xantener canonikus Peter van Hasselt an den erzbischof Jacob von Trier dd. 1444 nov. 19 bei Janssen Frankreichs Rheingelüste und deutschfeindliche Politik (Frankfurt 1861) pag. 5 und 7. - Das Frankfurter archiv enthält über den Armagnakenkrieg 172 schriftstücke, von denen wir unserer sammlung nur eine kleine anzahl einverleiben konnten. Für eine längst wünschenswerthe ausführliche monographie über den Armagnakenkrig (vergl. Chmel Gesch. Kaiser Friedrichs 2, 279 note) sind die erwähnten schriftstücke ganz unentbehrlich. Wir lernen aus ihnen des genauern die ausrüstungen des Armagnakenheeres und dessen verheerungszüge im Sundgau, im Elsass, in den Waldstätten, im Klettgau usw., ferner die ausrüstungen einzelner städte gegen die fremden dränger, verhandlungen von fürsten, herren und städten mit denselben usw. kennen.

86. Der rath zu Frankfurt fragt bei seinen abgeordneten in Nürnberg meister Dietrich von Alzei, Walter Schwarzenberg dem alten und Heilmann Schiltknecht an, ob es wahr sei dass könig Friedrich nach Frankfurt komme 1444 (fer. quarta post assumpc. Marie) aug. 19.

87. König Friedrich bittet den rath zu Frankfurt, seinem kämmerer Wolfgang Ungnad die auf nächsten Martini [nov. 11] fällige stadtsteuer auszuzahlen. Nürnberg (unsers reichs im funften jare) 1444 (sontag vor s. Barthol.) aug. 23.

88. Dietrich von Alzei, Walter Schwarzenberg und Heilmann Schiltknecht schreiben an den rath zu Frankfurt bezüglich der auf Martini [nov. 11] fälligen stadtsteuer, die der könig schon jetzt dort wolle erheben lassen. [Nürnberg] 1444 (in die s. Barthol.) aug. 24.

89. Dieselben antworten dem rath zu Frankfurt auf dessen no. 86 vorhergehenden brief könig Friedrich würde nicht dorthin kommen; städtische angelegenheiten; der könig verlange schon ietzt die stadtsteuer; mit ausnahme von Köln und Strassburg hätten die übrigen städte

Ulm, Augsburg, Nördlingen, Speier usw. nur ie einen rathsfreund am reichstag zu Nürnberg, fragen desshalb, ob einer von ihnen heimreisen soll. [Nürnberg] 1444 (tercia fer. post Barthol.) aug. 25.

90. Erzbischof Dietrich von Mainz schreibt an den rath zu Frankfurt, dass er im begriffe sei nach Nürnberg abzureisen und bittet dass der arzt meister Conrad [vergl. no. 80] ihn begleiten dürfe. Aschaffenburg 1444 (donrst. nach Barthol.) aug 27.

91. Thüring von Halwile der ältere schreibt an könig Friedrich über die tags zuvor geschlagene schlacht bei St. Jacob. 1444 aug. 27.

Copia littere de clade Swiczenorum.

Allerdurchluchtigister hochgeborenster furste und allergnedigister konig und herre! Uwern koniglichen gnaden fuge ich czuwißen, das ich also czu Friberg gewesen bin nach dem uwere koniglich gnade mir das befolen hait, und inne dem han ich vernommen, das man die Eytgnoßen vor Varensperg dannan slagen wolt und bin dar uff gein Seckingen kommen und meynt mich auch darczu geschiben haben. So sint die gesellen Hans von Rechberg, Friderich vom Hus und andere gein Seckingen kommen und hant mir da vor ware gesagt, das die Eitgnoßen viertusent manen gein Bratelen uff gestôrt frô vor tag der besten und ußerleßnosten ußer allen iren lenderen und der merteil von Bern und Soloteren gesant haben den graven von Tamertin daselbs czu uberfallen der da selbst sin leger hait. Der selbe grave nur gewarnet wart und wartet ir uff eyner wyten matten bij Bratelen und draff da mit yne eyn scharmûczelen und weich da mit hinder sich czu dem andern leger. Yn dem so czogen der Eitgnoßen woil czweihundert pherd abe und flugent vor tage yn der vinsteren, die uberichen bliben bij eynander und wirten sich gar ritterlich und kamen mit gewerter hant geyn Basel czu eynem sichhus und yn eynen umbgemurten garten und inne eyn kleyn awe, daselbst sie alle umkament und erslagen wûrden, das nût viel an die obgeschrieben czweyhundert hinweg kamment. Und uff das da meynten die Walchen uff morn frô das sloß Varensperg czu entschutten, so sint die puren alle fluchtlich geflogen und iren czugk hinder yne gelaißen. Der Tûtschen sint auch etliche da czu ritter geslagen worden, dan sie sich gair ritterlich hielten. Woil sint der Walchen etlich nydder gelegen und yne viel pherde erstochen und die Tûtschen vast wont czûm teyl. Datum quinta feria post festum beati Bartolomei apostoli anno etc. xliiij°.

Uwer koniglichen gnaden underdeniger
Thuring von Halwile der elter.

* Vergl. no. 94, note.

92. Der rath zu Frankfurt schreibt an Dietrich von Alzei, Walter von Schwarzenberg den alten und Heilmann Schiltknecht in sachen der stadtsteuer. 1444 aug. 30.

Unsern fruntlichen grus zuvor usw. Als uch wissentlich ist, wie unser allergnedigister liebster herre der Romische konig hern Wolffgang siner gnaden kammerer umb der sture willen itzunt zu uns gesant [vergl. no. 87] und ir uns damit auch geschriben hat etc. [vergl. no. 88, 89], lassen wir uch wissen, das wir ime abgeslagen han die sture zu Franckfort zuandelagen umb unserer friheit willen, und han ime tun ertzelen, wiewole die sture noch nit irschienen sij, so wullen wir die sinen koniglichen gnaden zugefallen doch itzunt durch unsere frunde zu Nuremberg bestellen unvertzugelich ußgeracht werden. Das er nit zu dancke uffgnommen hat, und meynet unser herre der konig werde das ungnediclich uffnemen, dan siner gnaden sache dardurch gehindert werde. Also, ersamen lieben besundern frunde, ist unsere meynunge und biden uch fruntlichen, das ir uch unvertzugelichen umb dut, das uch solich gelt werde, mitnamen ix^{c}xxviij gulden iiij schillinge funff heller under den kauffluden. Und obe uch das under den kauffluden nit gedien mochte, den rate zu Nurenberg biden, uch das zulihen, so wollen wir das hie zu Franckfort oder zu Nurenberg, wie ir uns davon schribet, zu dancke wider bestellen. Und wullet dan das gelt unserm gnedigisten herren dem konige selbs zu siner gnaden handen nach unsern friheiden unvertzugelich ußrichten, wiewole die noch nit irschienen sij, und davon nemen gnugliche quitancie soliches berurende. Und damit oitmuticlich verantworten, wie gar undogelich uns were uß unsern friheiten zu treden umb nachfolgendes krots willen, dan desgliche bij unsers herren des keisers und konig Albrechts seliger gedechtnis zijten nie vurgnommen sij, da doch unserer frauwen der keiserynnen, unserm herren bischoff Conrat von Mentze, grave Michel, dem von Winsperg, hern Caspar, hern Peter Wacker, hern Dietrichen und andern soliches auch abegeslagen sij, das dan alles dem vorgenanten hern Wolffgang auch ertzalt wart. Und wullet also die sache im besten besynnen und furnemen, damit ir uns verantwortet, das wir deshalb nit zu ungnaden kommen, und darinne tun, als wir uch besunder wole getruwen. Datum dominica proxima post decollacionem sancti Johannis anno xiiij^{c} xliiij.

Von uns dem rate zu Franckfort.

93. Walter von Schwarzenberg der alte schreibt an den rath zu Frankfurt dass die sache, wegen der die rathsfreunde beschieden worden, noch gar nicht zur verhandlung gekommen; sie lägen dort mit grossem

verdruss und man erwarte die baldige ankunft der erzbischöfe von Köln und Mainz. [Nürnberg 1444] sept. 1 (in dije s. Egedie).

94. Bürgermeister und rath zu Basel schreibt an die in Nürnberg versammelten städteboten über die stellung der stadt zu den Eidgenossen, schildert ihre traurige lage, bittet um schutz gegen verläumdungen und fügt in einer nachschrift eine bitte um hülfe und einen bericht über die schlacht von St. Jacob bei. Basel 1444 sept. 3.

Den ersamen fůrsichtigen und wijsen gemeinen frijen und richs stetten erbern botten und ratesfrůnden, so uff dise zit zu Nůremberg versament sind, unsern besundern gůten und lieben frůnden.

Hanns Rat ritter, burgermeister und der rat ze Basel.

Ersamen fursichtigen wisen, lieben, besundern und gůte frůnd! Unser willige dinst und was wir eren und gůts vermŏgen, sy ůer libe von uns allzit bereit vor an. Besundern lieben und gůten frůnd! Wir hand nechst ůwer liebe und andern steten geschriben und zewissen getan, wie der großmechtige furst der delphin von Frankrich mit grosser macht zu Můmpelgart lege, und wie uns furkeme, daz er uns understan wolt zebenŏttigen, als unser brief, so ůch geanttwortt sin sollten, sŏlich und anders vŏlligclicher begriffend. Ob ůch aber solich unser brief worden syent oder nit, kŏnnen wir eigentlich nit wissen, denne uns unser botten nider geworffen werdent und anders gehallten, dann zimlich ist. Und darumb, lieben gůten frůnt, tůn wir ůwer liebe aber zuwissen, daz der obegenant furst der delphin nu zu dryen malen vor unserer stat gehallten hat mit grossem volk, die synen ouch, der unsern etlich vom leben zum tod bracht, etliche gefangen, gescheczt, gewundet und übelgehandelt, verbrent, und das ir genomen. So lit ouch sin furstlich gnad yecz zeziten mit ganczer macht allenthalben umb uns, sind teglich wartend, wenne er sich fur uns legern wŏlle, wissent nit warumb; denne dhein vordrung an uns nie beschehen, noch von sinen furstlichen gnaden uns nye nůczit geseit ist. Wissent ouch wider sin mechtikit den cristenlichesten fursten den kŏning von Frankreich seinen geberer noch die kron von Frangkrich nie getan oder sŏlichs ye beschuldet han; denne daz sin gnad meint, wir haben uns zu den Swyczern verbunden, die gesworn habend, den adel zuvertribend etc. Ist wol ware, daz wir uns zu den von Berne und von Solotorn unsern gůten frůnden verbonden hand von unserer notdurfft wegen, als wir dann vormals me getan und uns zů inen und andern fursten, hern und steten verbonden gehebt hand nach gůter gewonhit und herkomenheit, vor ab got dem allmechtigen, siner wirdigen můter zen eren, dem heiligen reich ze sterkung, uns und die

unsern vor unrechtem gwallt zebeschirmen, und daz der koffman und der bilgerem dester bessern schirm hettind. Wissent ouch wol, daz unser eydgenossen sölichen eyd nit getan haubent, so sin wir ouch darinn unschuldig, wand wir hand dem adel alle unsere tage zucht und ere erboten und noch hût by tag tund so verr wir kônnend oder mogent; und beschicht uns an sôlicher schuldigung ungûtlich, denne wir hand solichen eyd nye gesworn und ungeren sweren wollten. Als denne zweytracht und spenn aufferstanden sind zwischen den von Swycz und iren mitsecheren an einem und denen von Zûrch ander syt, die sind uns von vor hardan in trûwen leyt gewesen und noch hût bytage leid sind, hand ouch dem derglich getan, damit daz wir dick und vil herren und stett erwegket und uffbracht hand, sie gebetten und angerûffen, zwischen beide teil ze rytend, ze werbend und ze suchend, ob die sachen zer gûtlichkeit môchtent komen sin; sind ouch selbs durch unsere erbere bottschafft wyle und dick darczu geryten, und hand das besste, so wir konnden und mochten, darczu geredt und getan und hettint die sachin geren gesehen übertragen werden. Hat uns ouch darinne komer, kosst noch erbeit nye betûret und noch nit betûren sollte noch wollte, so wir verstûndent, daz es verfengklich môcht sin, nach dem uns ir sachen nûczit berûrent, als dene das den erbern botten, so von den stetten Ougspurg, Nûremberg, Ulme und andern, die von iren frûnden uff den tag gen Baden gevertiget warent, der beide teilen aldaran geseczt was, solich alles und wie die sachen an inenselbs sint wol kund und ze wissen ist. Also, lieben frûnd, kompt uns fur, wie wir ycz nûwlingen, als der allerdurchlûchtigiste großmechtigiste furst und herre herr Fridrich ycz Rômischer kônig und herczog zu Osterrich etc., unser allergnedigister herr, ouch die durchlûchtigisten fursten herczog Albrecht und herczog Sigmund, herczogen zu Osterrich .etc, ouch unser gnedigen hern, gen Nûremberg komen sint, vor vil fursten und herren, rittern und knechten und ouch der stetten erbern botten und rates frûnden grôßlich und swerlich verclagt worden sient und in die vorgeschriben sachen gezogen werdent mit swerem unglimpf, das uns unbillich hat, und meinent daz uns darinne ungûtlich und unfruntlich beschehe. Und darumb lieben frûnd so bitten wir ûwer liebe, so flissigclichest wir yemer kônnent oder môgent, uns so frûntlich ze sind, ob das were, daz ir unser enen zu unglimpff hettend .horen gedenken oder noch horen wûrdent, daz ir uns denne in den sachen gûtlich veranttwortten wôllent zum besten uncz an uns. Denne werden wir zu recht gehallten, getrûwen wir uns mit der gottes hilffe

selbs in massen zuveranttwertten, daz wir des ere und glimpf haben sollent. Denne wir hettent ouch unser erber boten und rates frůnd uff disen angesaczten tag gen Nuremberg geschickt, wywol wir nit dahin geschriben sind, hettint uns nit sôlich swer anligend sach, so uns als vorstat zugefallen sind, gehindert. Und darumb lieben besundern und gůten frůnd verkůnden wir uwer liebe sôlich unser anligende not und bitten ůwer lieb mit fliß und mit ernst, als ouch vor, ir wôllent uns ůwer liebe in sôlichen unsern sachen gůtlich lassen empholhen sin und uns zem besten zuveranttwortten, als vor stat. Das begern wir umb ůch alle und yglichen, in sunders mit willen zeverdienende, wo sich das geburte in dheinen sachen ůch angelegen. Denne das volk, so in dise lande gezogen sind, weder frůnden noch veinden, mannen, wiben noch kinden nit schonent, und giltet inen sôlichs alles glich und begand groß ůbel, das sôllint ir in warhit glouben. Datum feria quinta post Egidij anno etc. m°ccccxliiij°.

Lieben frůnd! Wir bittend ouch ůwer liebe flissigclich mit ernste, diß unser anligen andern ůwern und unsern gůten frůnden den reten in ůwern yglichen stetten zuverschriben und zuwissende zu tunde, uns ir hilff, rate und bijstand ze erczôgende in massen daz wir des gefrowet werden môgen, und sie ze bittende, uns etlich schůczen mit armbrosten und hantbůchssen zůzeschickende, die uns helffen und raten unser stat ze rettende und ze behalltende. Denn als man uns seit, und ouch gesehen hand, so ist des volks ůbertrefflich vil, fůnfzig tusent ze roß. So hand wir ein wite zarge und nůt sovil lůten als dorczu notdurfftig were gegen dem volke. Und anesehend wollent, solltent wir also underbracht werden, daz es nit dabij bliben denn ferner reichende wirde, vast witer und verrer dann villicht noch ymand bedacht hat. Und ist dem frômden volke unserer hern von Osterrich sloß umb uns offen, sint ouch mit ein teil der macht zu Seckingen durch gelassen, und ůber Rin gezogen, daz sie nu bede velde inne haben. Das wellent gůtlich bedenken und herczů tůn als ir verstand ein notdurfft sin.

Ouch wissen, daz sich gemacht hat daz bij den tusent knechten uß der Eidgnoßschaft von dem leger, so sie vor Vornsperg hattent, sich zu samen machtent und understunden gůt zugewinnen, und zugent herab wider unser stat har, da das frômde volke in vil dôrffern lag, und griffend die an mittwochen nach sant. Bartholomeus tag [aug. 26] frů am morgen an und begiengend in zweien dorffern eren genůg. Wollte got, daz sie sich damit hetten lassen benůgen! Ir manhit zwang sie aber darzů daz sie furer zugent nahe zu

unserer statt über das wasser die Birse und sahent ein groß macht vor inen hallten bij xx^{m} pherden und werent von der bruck den undern wege on schaden wol in unser statt komen. Das meinten sie nit und zugend heruff wider berg zem sichhuß und griffen das frömde volk an und striten mänlich mit inen von frû uncz vesper. Do umbzogen die frömden die Eidgenossen und machten sie sigloß, also daz an der waltstat von den eylff hundert fremden und heymisch und bei den drinhundert reisiger pferden und sind die also do umbkomen und hand auch grossen schaden getan, in massen daz die frömden die iren mit wegen und karren hinfûrten, sy zem teile in hûser trûgent und verbrantent, daz man ir dhein gancz zal haben möcht, und der zehende von den frömden mocht ouch nit zustatten komen. Wir zugende mit ganczer macht gegen inen fur unsern crûczstein uß und werent inen geren zu helffe komen, es mocht nit sin, wollten wir nit umb unser stat, ere, liber und gût komen sin. Denn von grosser macht, so sy hattend, understunden sie uns zu hinderzihen und zuganczer verderblikeit zu bringen, konden wir uns bessers nit verstan, dann wider in unser stat zuzyhende und die zu behalltende. Und geschach uns leiders nye, dann daz inen unser hilff nit erschiessen mochte. Es ist ouch wol zwei hundert von der Eidgenoßschaft wund zu uns und ander ende komen, die widerheim gezogen sind. Diß schriben wir uwer liebe darumb, ob ir der sachen yena hörtent gedenken, daz ir doch wissent, was ein warhit darinn were.

* Dieser bericht über die schlacht bei St. Jacob, eine woche nach derselben abgefasst, ist der primärste und als fundamentalbericht zu betrachten. Vergl. Fechter „Vier Berichte über die Schlacht bei St. Jacob aus den ersten Wochen nach der Schlacht nebst zwei Beilagen" im Basler Taschenbuch auf das Jahr 1864, pag. 125—147. Fechter theilt aus dem Frankfurter archiv (vergl. oben no. 85, note) ausser dem obigen und dem des Thüring von Halwile no. 91 noch zwei andere berichte über die schlacht an den rath zu Frankfurt mit, nämlich von Strassburg dd. 1444 (fer. quarta post decollat. b. Joh. Bapt.) sept. 2 und von Hagenau dd. 1444 (frijt. nach des heil. cruczs tag als es erhaben wart) sept. 18.

95. Dietrich von Alzei, Walter Schwarzenberger und Heilmann Schiltknecht schreiben an den rath zu Frankfurt über die stadtsteuer, die könig Friedrich mit dank von ihnen empfangen habe, und über andere städtische angelegenheiten und fügen hinzu: „Auch, lieben hern, horen wir fast clage von reddelichen stedden, das sie nit woil an dem höffegericht und auch cammergericht uszgeracht werden. Da von der stede frunde eyns teils nemlich der von Spire widder heyme ritten wille als uff hude data disses brieffs. Der selben stette frunde, die zu Nörnberg sin und der wenig ist, villicht von acht stedden, der doch eyns teils nit verbot sin, meynung ist: nach leuffe des höffs und auch der wilden mere von den Franczosen hetten sie nit vor unserm hern dem konige zu schaffen; sie wolten auch heymen riten.

Als uwer wisheit auch begert wir sollen erleren ob die Armenjaken an den Ryn wollen etc., des mogen wir nit eigenschaft noch czur czyt gewiszen, dan das der stedde frunde besorgen, isz werde auch gene uber die stedde. Da von sij isz noit, das sich eyn igliche stait woil versorge. Doch wollen wir dar nach, so wir fliszlichst mogen, erfaren." [Nürnberg] 1444 (dominica prox. ante nativit. Marie) sept. 6.

96. Dietrich von Alzei, Walter Schwarzenberger und Heilmann Schiltknecht schreiben an den rath zu Frankfurt über verschiedene städtische angelegenheiten, überschicken briefe verschiedener städte über das treiben der Armagnaken und berichten folgendes vom reichstag zu Nürnberg [1444 sept. 10]:

„Auch, lieben hern, haben die gemeynen stette frunde unserm allergnedigisten hern dem konig, auch den andern fursten soliche sach von dem fremden folck und wie die des richs stette beschedigen, fůrbracht und demutlich gebetten solichs zu bedingken und wislich, als sie woil kunnen, zubesynnen da durch daß heilge riche und auch Tutsche lande nit also beschediget und undergedrucket werden. Unser herre der konig hait laßen gesynnen raits von den stetten. Die stette haben geraden: daß unser herre der konig den rait sůch an sinen und siner gnaden retten und an unsern hern den kurfursten und iren retten, da sij wisheit, und die mogen baß und mercklicher darczu geraten dan wir eynfaltigen etc. Lieben hern! Wir haben auch verstanden daß unser herre von Augspurg und andere mit yme, die unser allergnedigister herre der konig zům telffin in botschaft gesant hatte, als uff morgen am fritag nach nativitatis Marie [sept. 11] kummen salle Was wir dan erlernen und erfaren mogen, wollen wir uch laßen wißen." Scriptum anno etc. xliiij quinta feria post nativitatem beate Marie virginis.

Diethericus von Alczey,
Walther Swarczenberger,
Heilman Schiltknecht.

97. Dietrich von Alzei, Walter Schwarzenberger und Heilmann Schiltknecht schreiben an den rath zu Frankfurt: „Wir tun uwer wisheit kunt, wie das der stette erber sentbotten, so itzunt zu Nörnberg sin, geraitslagt haben von des fremden volcks [der Armagnaken] wegen uff uwer und ander stette woilgefallen, als ir das eigentlich in eynem zettel, hyr inne versloszen [vergl. no. 98], sehen und horen werdent. Und sullen die von Coln darumb die von Ache und ire unsere hern von Frangfurt, Mencz. Wormisz und Spire beschriben, und die von Straszburg Colmar und andere richstette ym Elsesz gelegen beschriben, dasz igliche der stette ire frunde mit macht uff sant Gallen tag [octob. 16] nehst zu Wormisz haben usz den sachen zu retten. die in dem zettel begriffen sin"; überschicken abschrift eines briefes des rathes zu Schaffhausen über das vorgehen des fremden volks; schreiben in städtischen angelegenheiten Sulzbach und Soden betreffend und fügen hinzu: „was schadens Tutschem lande von diesen

fremden leuffen kommen mag, czwifelt uns nit uwer wissheit kan das basz besynnen und erkennen, dan wir. Darumb wil uns beduncken, esz sy noit das uwere stet und slosz versehen werden mit korn, salcz und anderst, wie das durch uwere wisheit bedacht wirt noit zu sin, und ist auch solichs nit zuverczіegen, nach dem sich diese wilde leuff teglich meren und nit mynnern, als wir meynen ir das basz und folliglicher erleren und erfaren mogent, dan wir uwer wisheit geschriben künnen." [Nürnberg] 1444 (quarta fer. post crucis) sept. 16.

98. Rathschlag der städteabgeordneten zu Nürnberg zur abhaltung von benannten städtetagen. Beilage zu dem vorhergehenden brief von 1444 sept. 16.

Als ytzunt etliche große swer erschrockenliche leuffe von dem Welschen und frembdem volk sich erhaben hand in Tutschen landen und dem heiligen reiche da durch dann, wa dem niht widerstandt geschehe, sich solichs tieffer und verrer entreyßen und dem heiligen reiche und disen Tutschen lannden noch merer und großer scheden wachsen und entsteen wurdent. Darumb so haben die eirsamen freyer und reichs stette erber sendpoten, so ytzunt zu Nuremberg versampnet seyn, solliche swer verdurpliche leuffte zu hertzen genomen und sich vil und offt underredt und beduncht sie uff ir herren und frunde wolgefallen und verbeßerung gut und geraten sein,. daz sich alle frey und reichs stette gutlich versampnen und verschreiben, nemlich die bey dem Reyne und bey dem Niderlande in ein besundere, die umb den Bodemsee auch in ein besundere und die puntnuß zu Ulme an ir gewonlich statt, da selbsthin myt vollem gewalt und underweisunge ir potschaft ze schicken zu ratslagen, wege zu finden und zu besließen, wie und myt was mitteln den selben swern erschrockenlichen wegen zu begegen und zu widersteen sey, und wes sich auch eyn igcliche freye und reiche statt darinne gen der anderen helff trostes und beystands versehen sull und muge. Und uff das sollen die von Collen die von Ache, die von Franckfurt, Meintz, Worms und Spier beschreiben und die von Straßburg Colmar und andere reichstette, im Elseß geleigen, beschreiben, die dann alle zu Worms bey ein komen sullen. So sullen die von Costentz die stette am Bodemsee zu in beschreiben, und die von Ulme ir veraynunge und dar tzu die stette Regenspurg, Nuremberg, Weissemburg und Windsheim zu in gen Ulme beschreiben, und solliche verpottung sol geschehen uff sant Gallen tag [octob. 16] schierst, unvertzogentlich. Doch mochten die von Costentz und auch die von Ulme sollichen tag, ob in das nach gelegenheit der sachen fugsam wurde, wol kurtz setzen, und was sie alsdann in den obgerurten sachen beslußen, den anderen stetten gen Worms uff den genanten sant Gallen tag zu wissen tun, sich deßterbaß darauff wissen zu bedencken.

99. Pfalzgraf Ludwig bittet den rath zu Frankfurt gegen das fremde volk aus Frankreich, welches sich anschicke Deutsche lande zu verderben und zu unterwerfen, möglichst viele streiter zu ross und zu fuss auszurüsten und auf künftigen st. Gallen tag [octob. 16] bei Speyer in bereitschaft zu haben; er habe zu gleichem zweck an andere fürsten, grafen, herren, ritter und städte geschrieben. Heidelberg 1444 (ipso die Lamperthi) sept. 17.

100. Der rath zu Frankfurt antwortet dem pfalzgrafen Ludwig auf den vorhergehenden brief, dass er, obgleich mit vielen feindschaften und kriegen beladen, gegen das fremde volk alles mögliche thun werde, wenn von seiten des königs, der fürsten und städte ein gleiches geschehe. 1444 (fer. quinta post Mathei) sept. 24.

101. Dietrich von Alzei, Walter Schwarzenberg und Heilmann Schiltknecht schreiben an den rath zu Frankfurt über die verhandlungen zwischen dem könig Friedrich, den fürsten und den abgeordneten der städte bezüglich des kriegszuges gegen die Armagnaken. Nürnberg 1444 sept. 24.

Unsern wilgen dinst usw Wir laßen uwer wysheit wißen, wie von des fremden volcks wegen eyn anslag vor handen ist, das unser allergnedigister herre der konig meynet des richs bander uff czu werffen und auch personlich mit lip und gut darczu helffen und auch andere unsere hern die kȯrfursten mit ganczer macht und eigener person da bij sin sullen, das dem volck und solichem ubel das sie begene am riche und ganczen tutschen lande, widderstant geschee etc. Und stet da uff das man nů von stunt anslage, wie starck man kummen moge und die lute nemen sůlle, die darczu noitdorftig sin etc. Und was der fursten meynung, unser herre der konig solt sich erheben und geyn Frangfurt unverzoglich sich mit andern unsern hern den kȯrfursten fogen und da ansleg machen, dan diese sach mocht nit verczog haben; solichs brecht dem lande das itzunt sich groblich lidet eyn groißen troist. Aber unser herre der konig liß erczelen: *Die sachen weren swere und grob. Solle man ufbrechen, so were eß den Oberlendissen hern nit gelegen das sie balde geyn Frangfurt kummen mochten, und dar umb meynet er, dwil sie itzunt bij eyn weren, so were beßer, das sie des anslags eyns worden. Und verließ das sin gnade und die fursten uff den fritag morgen* [sept. 25] *nach data dieses brieffs widder uff das raithus kummen solten und den sachen nach geen forderlich.* Got gebe, das iß geschee. Auch, lieben hern, hait unser herre der konig, in sunderheid unsere hern dye korfursten samptlichen der stette frunde ersucht, daß sie ir botschafft thun wolten an die von Swicz als auch die fursten thun wollen, ob man wege finden mochte, daß zwussen unserm hern dem konig und yne friede wurde. Iß ist auch an die stette gesunnen, das sie mit macht zu dem

zůgge geyn dem fremden folck helffen wollen etc. Die stette haben geantwort: *Sie sin botten und sin tho etlich von unsers hern gebots, etlich von ires geschickes wegen und yne sij von den sachen nit entpholen. Sie wollen aber solichs hinder sich bringen an ire frunde und hoffen die sollen darczu eyn reddelich billich antwort thun etc.* Wir senden auch uwer wisheit eyn abeschrift eyns briefes der von Basel [vergl. no. 94] da inne ir woil verstent, was ir meynung was etc. Nit me, dan unsere eyns teils wollen, ob got wil, korczlich bij uch sin. Datum quinta feria proxima post Mathei a° xliij [irrig für xliiij].

Diethericus, Waltherus, Heilmannus.

102. Walter von Schwarzenberg schreibt an den rath zu Frankfurt über den kleinen anschlag der kriegshülfe gegen die Armagnaken, über eine gesandtschaft an die Eidgenossen und über die verhandlungen bezüglich des grossen anschlags. Nürnberg 1444 sept. 26.

Minen willigen dienst usw. Ich lasse uwer wißheit wissen, das uff hute sampsßtag datum diß brieffs unser gnediger herre der Romisch kunig hat laßen verbotten der stete frunde, die uff diese czijt zcu Nurenberg sint, in genwertigkeit unser herren der fursten und etlicher fursten rete. Und ist den steten furgegeben, das sine kunigliche gnade und unser herren die kurfursten eyn kleyn anslag zcu dieser czijt han gemacht widder daz folg, das zcu diser czijt in Dutsche lande geczogen ist. Und haben sich die fursten williglichen darinn gegeben und auch dem also nachzcugeen, inmaßen ir dann hernach horen werdet. Und hat begert an den steten, das sie dem auch also nachgeen wollen, als sie auch angeslagen sin. Und ist unser gnediger herre der kunig in meynunge uch und andern des richs steden zcuschrieben und zcubitten dem auch also nachgeen. Und sijt ir mit namen angeslagen als ir danne inn dem ingesloßen czedel [no. 103] woł vernemen werdent. Auch ist mit den selben steten geredt und furgelacht, das sine kunigliche gnade, kurfursten und ander fursten meynen eyn großen anslag zcumachen und han begert von den steden frunden, die yczunt hie sint, das sie auch ir frunde darczu schicken wollen und solichen anslag helffen zcubegriffen. Auch so hat unser herre der kunig die stede laßen wißen, daz sine kunigliche gnade an den kurfursten hat begert daz sie eyne besunder botschafft thun wollen zcu den Eytgenoßen besunder zcu der botschafft, die unser gnediger herre der kunig mit etlichen steten die vor zcugesagt hant, [thut] die auch iczunt uff dem wege sint. Also haben unsere herren die kurfursten unserm gnedigen herren dem kunige zcugesagt sollichs williglich zcuthun. Also begerent nu die herren die kurfursten von iren wegen und auch dem kunig zcu liebe,

das die richstede eyn besunder botschafft ine zcu liebe und dem riche zu eren mit yrer botschafft zcu den Eytgenoßen wollen schicken und darinn daß beste helffen raten und thun etc. Und sal derselben fursten botschafft sin mitnamen uff den montag vor sant Gallen tag [octob. 12] zcu Costencz. Und begerent das die stede ire frunde uff dieselbe czijt auch by in haben wollen. Und daruff han ich mit ettlichen kurfursten geredt und sie laßen versteen, das wir als von uwer stat wegen inn dem lande unkundige lute syn und wenig nutz und rat geschicken mögen, und uns des zcu dießer czijt wol mögen erlaßen. Ich verstee auch inn yren reden, daz yne vaste ernste ist zcu den sachen zcuthun. Ich wil aber noch baß mit in daruß reden.

Und uff solich begerung unsers gnedigen herren des kunigs des kleyn anslags han der stede frunde geantwert: „*Unser gnediger herre der kunig thu schrieben der stede frunden inmaßen er daß furhabe, sie hoffen ire frunde sollen sich inn eyner solichen maße bewißen gote zcu lobe und dem riche zcu eren, daz sie willig sollen funden werden als die jhenen, die ye meynen die sinen kuniglichen gnaden zcu eren und zcu liebe alleczyt willig funden sollen werden.*“ Und uff das als unser herre der kunig und die fursten begeren, daz sie ire frunde daby schicken und den großen anslag helffen machen und anslahen, und auch als die fursten begeren an der stede frunde yre frunde mit yren frunden zcuschicken an die Eytgenoßen, daruff han aber der stede frunde geantwert: *Eß sint ettlicher stede frunde alhie, die nicht geschriben adder verbott sint; sy den andern von solicher anmuttunge nicht wussetlich, als sie von iren frunden gescheiden sin.*“ Daruff der stede frunde aber geantwert haben: „*Inn sy eyn solichs nit bevolhen von yren frunden, so haben sie auch des nicht macht folliglich darczu zcuantwerten, danne sie meynen eyn solichs fruntlich an ire frunde zcubringen und hoffen und truwen yre frunde sollen sich ye auch also darinne halden und willig funden werden*“ etc. Geben uff den sampßtag fur santt Michaelis tag des heilgen erczengels anno etc. xliiij^{to}.

Walther von Swarczenburg.

* Vergl. Chroniken der deutschen Städte 3, 388.

103. Ueber den kleinen anschlag der kriegshülfe gegen die Armagnaken. Beilage zum vorhergehenden brief Walter's von Schwarzenberg von 1444 sept. 26.

Item ir syt an geslaghin uff xl pherde zu dem kleynen anslage und dy selben sollen syne uff sante Gallen dag [octob. 16] zu Strusburg. Dißin briff unde anslag unde vorneymen schriben

ich uch uff daz ir uch darzu cziitlichin darzu stellit, wand unßer hern dye fursten auch sych darzu stellint dem alza nach zu geen. Der konnig wirt uch auch schriben.

Dye von Mencze synd angeslagen an xxx pherde, dye von Wormz an xxx pherde, dye von Speire an xl pherde, dye von Olme unde irme bonde an cc pherde, dy von Augspurg an l pherde, dye von Nurenberg an l pherde, dye von Reygenspurg an xxx pherde, dy von Costencze an xxx pherde.

Dy von Collen synd nyt an geslagen. Man meynt sy mogen den tag ny bereichin.

Dy ander stede, dy nyt hij synd, wird unßer herre den schriben.

Dye von Fredeberg sollen haben viij pherde, dye von Geylnhußen viij pherde etc. Den andern wirt auch geschriben.

104. Walter von Schwarzenberg überschickt dem rath zu Frankfurt einige ihm von Caspar [Schlick] übergebenen briefe zur weitern besorgung, meldet dass der erzbischof [Dietrich] von Köln am samstag vor st. Michael [sept. 26] angekommen sei und den könig Friedrich, wie es bereits die andern kurfürsten gethan, bitten werde, sich nach Frankfurt zu begeben; über den kriegsanschlag sei noch nichts näheres bekannt. [Nürnberg] 1444 (uff s. Michelz owend) sept. 28.

105. König Friedrich schreibt an den rath zu Frankfurt, dass er sich mit fünfhundert zu fuss und ross und mit nöthigem kriegsbedarf zum zuge gegen die Armagnaken rüsten soll. Nürnberg 1444 sept. 30.

Friedrich von gots gnaden Rômischer kûnig usw. Lieben getrewn! Wir haben ew vormals geschriben und zugûtermaß zuerkennen geben solich beschedigung, smech und verderbnûss der lannde, die das Frannczoysisch volk in dem heiligen Rômischen reiche und in Deutschen lannden unerberlich begeen, als das nû laider lanndkundig ist. Wir haben euch auch umb ettlich geraisig volk angeslagen, unserm lieben ôheim dem phallenczgraven und andern an dieselben ennde zu hilff zusennden biß uff einen grôssern und mechtigern czug und nachvolgung des heiligen reichs Nu kômen uns teglich mer potschafft, wie sich dasselb volk stetes meret, dadurch solicher unrat und umpilliche ding von tag zu tag mer wachsen, und wa das nicht understannden wûrde, sich weitter praiten môcht, daz darnach swerlich môcht fûrkomen werden. Und darumb so haben wir mit unsern kurfûrsten und fûrsten und andern getrewn die sach gewegen und ist beslossen worden, daz man den czug anverczichen und furderlich aufbringe, als wir dann unser kuniclich brief an kurfûrsten, fursten, herrn und stete ausgesannt und gepoten haben, daz yderman mit seiner anczal zu ross und zu fûss sich aufmache und acht tag vor sannd Marteins tag [nov. 4] umb Speyr sey, furbaß zetûn, was von

unserm öbersten hauptmann daselbs geschaffet wirdt. Und wann ir auff fünffhundert person zu ross und zu füss angeslagen seit, darumb so begern wir von euch, ermanen euch auch solicher phlicht, der ir uns und dem reiche schuldig seit, und wes wir euch ermanen sullen und mugen, daz ir ansehet solich grosse anligunde not des reichs und Deutscher lannde, und wellet euch mit der obgenanten czal volkches zu rossen und zu fussen aufrüsten und das meist schüczen, und hanntpüchsen mit pheiln und andern notdürfften und fünff camerbüchsen, mit aller zugehörung steinen, pulver und buchsenmaister mit euch fürn und mit in allen auf den egenanten achtten tag vor Martini [nov. 4] umb Speyr sein, demselben volkch nach gescheffi des hauptmans zuwidersteen, damit man solichs gwalts und gedranngs vertragen werde, wann wir unser und des reichs kurfürsten, herrn und stete desgleichen umb volk angeslagen haben, die dann uff solich obgenant zeit auch dahin kömen werden, also daz wir hoffen, daz si dem obgenanten frömbden volkch mit der hilff gotes fölliclich und starkch gnüg widersteen mügen. Und darumb wellet kein verczichen tün, als wir euch des getrawn und uns zu euch ganncz verlassen. Daran tüt ir uns und dem reiche ain sunder groß gevallen, das wir gen euch allczeit gnediclich erkennen wellen. Wo aber das nicht gescheche, da got vor sei und das wir ye nicht hoffen und daz ir sawmig sein würdet gemeines nüczes und Deutscher lannde, darauss möcht euch an czweiveln unrat entsteen, der euch nicht zugüt gedienen möcht, das wir doch nicht gern sehen. Und darumb so wellet euch in der sach also haltten, daz ir von dem gannczen reiche dannkch verdienen und euch selbs fürsehen müget. Geben zu Nürinberg an mittichen nach sannd Michels tag anno etc. xliiij°, unsers reichs im funfften jare.

Ad mandatum domini regis
Hermannus Hecht.

106. Walter von Schwarzenberg schreibt an den rath zu Frankfurt über den grossen anschlag der kriegshülfe gegen die Armagnaken, über die plane des königs von Frankreich und über städtische angelegenheiten. Nürnberg 1444 octob. 1.

Mynen wellighin dinst usw. Als vur uwir ersame wisheyd had dun schriben meyster Detherich, Heylman unde auch mer etc, dez wil ich alle myn best gerne dar ze dun. Ich ben gewest bij hern Kaspern und hette gern dy breffe gehabet antreffin dy straße und Solczpach und Soden. Dez mag nit gesynne. Als han ich yeme dye nottheln bede geandelagit unde gebeden, daz darzu zu dun nach lude uwirz breffiz. Her hayd

mer geantwert er sij fast unmoßig, alz daz in warheyd ist. Ich wil daz beste dar inne dun alz ferre ich mag.

Lyeben hern! Alz ich uch vor han geschriben von dem kleynen anslage, dez uch auch briffe worden synt, nuwe ist man dez grußer anslages uwirkomen. Dar syt ir an geslagen an v^{e} man zu pherde, zu wagen und zu fuß. Darzu za sult ir haben eczliche kleyne bußen alz fogeler und fijle handbußen und darzu arnbrust. Myn herre von Mencze ist an geslagen an v dußing man. Der anslag ist nach nyt uffinbarre. Der stede frunde wolden dar bij nit synne, warumbe daz werdit ir wol gewar, alz mer got wider zu uch gehelfit. Man hayd vorhanden myt waghin burgen zu machin. Darumbe wert ir uch stellen zu redelichin waghin und daz fulg sal alz bereyd synne. In der wochen vor sante Merthenz dag [nov. 4] sal man synne in dem felde umbe Speyer, alz man daz uch unde andern eygelichin wirt schriben [vergl. no. 105]. Auch west, daz der konig zu dir czijd nyt zu uch komen wirt, iz mach sich dan fijlle anderz. Dez konigiz vorneymen behagit nyt yderman welle etc. — Conrad Zeille hayd mer gesagit daz ir gern hettet salpether. Nuwe ist, daz ir den czenthener wollet neymen vor xvj gulden heyme gewert, za wil er den bestellen von Myssen heyme zu firren, unde alz iz sich leyder nuwe in den landen anlighit, za beducht mich gud synne, waz ir dez unde anderz waz zu bußen, bulfir gehorit daz ir dez follichin gnug bij uch czogit. Ich schriben uch nyt gern alliz daz ich vorneymen, ich hoffin auch, ab got wil, nyt lange uz zu synne. Mynez gnedighin hern von Mencze pherde synd gereyde wider her gen Nurberg kommen, her muß awir lengir hij bliwen. Myn herre von Mencze see gern daz ich deijgelichin zu yme ginge eßen, dye wil ich aleynne ben etc. Unde ist dy appelacie nuwe gemacht und ist dy sache befollen myme hern von Wirczburg, unde gyt mynz hern schriber herre Herman unde ich decke und fijlle in dy kanczerley umbe dy conmesion. Man horrit deygelich buße und grußelich merre hij von den Franczußen unde wye sy von tage zu tage sych meren, unde sagit daz dy Engelsin nulich komen synt met eyner grußen mynge, und synt dez meynst dejl schuczen. Unde han sich gelacht in dez von Lichtthenberg lande. Ich meynen ir wert iz theygelichin vorneymen. Der delffin ist fynt worden der von Strusburg. Der konig von Francrichin der neymet furre, er wolle alz daz land widerhaben daz zu der kronen von Francrich vor habe gehorrit, myt namen waz stede und landiz hinsit Reynez lighen. Ich meynen ir horrit selbir altage der merre unde dez glichen gnug. Myne juncker von Kungsteyn iz herre kommen uff den mitwochin vor datum dißez brieffiz [sept. 30] unde hayd mit yme bracht den komether

von Wißel. Waz dez gewerbiz sij weyz ich nyt, ich wille awir dar nach lern unde erfarren alz ferre ich mag. Item iz haid Johan von Schunberg myme hern von Trire geschriben, wy daz der konig von Francrich lige umbe Mecze myt grußem folke unde fudern wyd umbe wiz in den stifft von Treire. Und sij der konig in meyunge kurczelich sich uff den Reyn zu fugen. Unde wirt hij alle tage gesagit grußeliche merre, ich meynen ir horrit iz selbir gnug. Ich hoffin, ab got wil, iz mocht her nach beßer werden Mynez hern gnade von Mencze wirt umbe dißen sondag [octob. 4] uff brechin, alz er mer selber hayd gesagit. Ich weiz net wy ich thun sal myt den zweyen briffen, dy ir mer hayd befollen uz zu brengen. Her Casper ist za in grußer unmuß, daz ich nyt wes, ab mer dy briffe mogen werden, want ich yee nyt gern nach riden. Auch, wollit ir den salpether han, za mußet ir balde herre schriben Conraden Zijllen. Mer werdint abbir briffe gegeyben uch dy zu schecken, dez muß uwir bode beyden. Ich weyß uch zu dir zijd nytthitz gudiz zu schriben. Datum ferga quintta post Michahelliz etc.

Walther Swarczinberg der alde.

107. König Friedrich ernennt den pfalzgrafen Ludwig herzog in Baiern zu seinem und des reichs obersten hauptmann für den kriegszug gegen die ins reich eingebrochenen Franzosen, ertheilt ihm vollmacht die reichsstädte zur stellung von mannschaft und kriegsbedarf aufzufordern, und gebietet den erstern dem pfalzgrafen in allem gehorsam zu sein. Nürnberg 1444 (frytag nach s. Michels tag) octob. 2.

* Auch bei Müller Reichstags Theatrum 1, 220—221.

108. Der rath zu Frankfurt schreibt an den rath zu Strassburg dass er zum ersten zuge gegen die Armagnaken auf vierzig pferde angeschlagen sei, die er auch absenden werde; bittet um förderung dieser reisigen und um herberge, wenn sie dorthin kämen. 1444 (dominica post Dionisij) octob. 11.

109. Pfalzgraf Ludwig herzog in Baiern schickt dem rath zu Frankfurt abschrift des briefes könig Friedrichs bezüglich seiner ernennung zum obersten hauptmann gegen das fremde volk [vergl. no. 107] und bittet ihn so viel reisige als möglich auf nächsten sonntag [octob. 18] zu ihm nach Germersheim zu schicken und dann acht tage vor st. Martin [nov 4] ein möglichst starkes contingent bei Speier in bereitschaft zu haben. Heidelberg 1444 (terc. fer ante b Galli) octob. 13.

110. Conrad Bock der meister und der rath zu Strassburg schreibt an den rath zu Frankfurt dass er für die von ihm zum zuge gegen das fremde volk angekündigten vierzig reisigen [no. 108] herberge bestellen wolle; das fremde volk richte im Elsass die schlimmsten verheerungen an und nöthige alle eingenommenen städte und schlösser dem könig von Frankreich zu huldigen und zu schwören; er hoffe aber dass demselben durch den zug des pfalzgrafen Ludwig erfolgreicher widerstand geschehe. 1444 (uff s. Gallen tag) octob. 16

111. **Abschied des reichstags zu Nürnberg bezüglich eines neuen in Frankfurt abzuhaltenden tages. Nürnberg 1444 octob. 16.**

Zu wissen das uff hute fritag nach Dionisij [octob. 16] anno domini etc. xliiij'° (alhie zu Nurnberg ufm reichstag verabschiedet das) die erwirdigisten in got veter und herren herre Dietherich zu Koln, herre Jacob zu Trier erczbischove mit andern iren mitkurfursten personlich gein Franckfurt uff dem Moyn uff den fritag nach unser liben frauwen tag concepcionis [1444 dec. 11] schirstkomenden komen, oder ire mechtigen sendeboten schicken sollen doselbst hin gein Franckfurt. Die richstete ire frunde und sendeboten mit macht bij die obgnanten myne hern die kurfursten auch schicken sollen, daselbst ein zuwerden und zubeslißen, wie man des fremden volgks uß dem rijche muge entladen werden und das rijch nach notdorfft versorgen.

* Die eingeklammerte stelle ist von späterer hand beigeschrieben.

112. **Der rath zu Frankfurt überschickt an Mainz, Worms und Speier abschrift eines von Walter von Schwarzenberg vom Nürnberger tage mitgebrachten zettels [vergl. no. 111]. 1444 (fer. quinta post s Galli) octob. 22.**

113. Der rath zu Frankfurt schreibt an den pfalzgrafen Ludwig dass er seine reisigen zum zuge gegen die Armagnaken abgeschickt habe und zu dem in Speier bevorstehenden tag seine freunde abordnen werde. 1444 octob. 22.

Hern Ludewig palczgraven bij Rijne des heilgen Romischen richs ercztruchseß und herzogen in Beyern.

Unsern undertenigen willigen dinst zuvor usw. Als uwer furstliche gnade uns aber hat tun schriben von des anslages und zoges wegen der furgnommen ist viij tage vor sant Mertins tag [nov. 4] umb Spijer zu sin, und begert uwer gnade daz wir treflicher darczu tun und unsers rades frunde off der heilgen aposteln sant Symons und Jude tag nestkommende [oct. 28] darumb zu Spijer haben wullen etc., als uwerer furstlichen gnaden brief [no. 109] davon innehelt, han wir verstanden und biden uwer gnade wissen, daz wir nach schrifft und gebott des allerdurchluchtigisten fursten und herren unsers gnedigisten herren des Romischen koniges unsern reisigen geczug mit zweyn wagen off dinstag vor sant Gallen dag [oct. 13] nest vergangen von uns ußgesant und gein Straßburg gefertiget han. Und so unsere gnedigen herren die korfursten, fursten, graven, herre, ritterschafft und stede zu dem vorberurten anslage und zoge tun und ziehen werden, meynen wir nach unserer gelegenheid uns auch darinne zu halden, daz wir hoffen in unsers gnedigisten herren des Romischen koni-

ges, uwerer furstlichen gnaden und anderer unserer gnedigen herren der korfursten, fursten und herren gnaden und hulden zusin und zubliben, als wir uwern furstlichen gnaden auch vor geschriben han. Und meynen auch mit godes hulffe unsere frunde zu dem tage gein Spijer [oct. 28] zu senden. Dan womyde wir uwern furstlichen gnaden dinst und behegelichkeit wisten zu bewijsen, daz teden wir mit willen gerne. Datum feria quinta post undecim milium virginum anno xiiij^c xliiij.

114. Hug Schelme schreibt an den rath zu Frankfurt: „Ich lasz uwer wyszheyt wyszen, das ich noch nijt verstanden han, das der forsten keyner sich stelle uffen zu reyssen wieder die Armengacken, dan ich verstanden han, das myns hern genade von Colen syn botschafft geschickt hab zu den Armengacken umb ein somme folckes eme zu holff zu komen weder syn fynde.“ Köln 1444 (denstag noch s. Andres dag) dec. 1.

* Also damals noch nachdem die Armagnaken bereits die furchtbarsten verheerungen im reich angerichtet hatten! Hug Schelme bestätigt die nachricht des obigen briefes in einem zweiten schreiben dd. Köln 1444 (samstag noch s. Barbaren dag) dec. 5. — Bezüglich des erzbischofs Dietrich von Mainz, den schon im iahre 1440 ein gerücht mit den Armagnaken in verbindung brachte, vergl. dessen urkunde dd. Frankfurt 1440 ian. 29 bei Guden Cod. dipl. 4, 256—257.

115. Der rath zu Nürnberg bittet den rath zu Frankfurt um nachricht über den tag, welchen die kurfürsten wegen des fremden volks [der Armagnaken] und anderer nothdurft des reichs auf freitag nach Unser lieben frauwen tag concepc. [dec. 11; vergl. no. 111] dorthin anberaumt hätten. Nürnberg 1444 (fer. quarta post Andree apost.) dec. 2.

116. Der rath zu Frankfurt antwortet dem rath zu Nürnberg auf den vorhergehenden brief dass er nicht wisse, ob der auf freitag nach Mariä empfängniss [dec. 11] anberaumte tag stattfinden werde, da noch niemand dazu herberge bestellt habe; überschickt abschrift eines briefes des rathes zu Strassburg an den rath zu Speier, worin nähere nachrichten über die Armagnaken. 1444 (fer. sec. ante fest. concepc. Marie) dec. 7.

* Am 12. dec (sab. die prox. ante Lucie et Otilie) schreibt der rath zu Frankfurt an Nürnberg, dass die kurfürsten von Mainz, Köln, Trier, Pfalz und Sachsen ihre abgeordneten zu dem tage geschickt hätten und man auch freunde von einigen städten erwarte. Vergl. no. 119.

117. Berthold Volkmer schreibt an den rath zu Frankfurt dass er von dem rathe zu Nürnberg zu dem Frankfurter fürstentage abgeordnet sei, der am vergangenen freitag [dec. 11] hätte beginnen sollen; er höre aber, dass der tag absein solle und bitte um nachricht über denselben. Würzburg 1444 (mont. nach s. Lucie tag) dec. 14.

118. Erzbischof Dietrich von Mainz fordert den rath zu Frankfurt auf zu dem wegen eines „gemeynen friede der lande“ auf mittwoch nach Christtag [dec. 30] nach Mergentheim anberaumten tag zwei rathsfreunde zu schicken. Aschaffenburg 1444 (dinst. nach Lucie) dec. 15.

* In einer note steht: Ist dem schultheiszen befolhen muntlich zu zusagen.

119. **Der rath zu Frankfurt schreibt an Berthold Volkmer von Nürnberg über den hier von kurfürstlichen räthen und städteabgeordneten abgehaltenen tag. 1444 dec. 17.**

Berthold Volckmer zu Nuremberg.

Unsern fruntlichen grus zuvor usw. Als ir uns geschriben hat [no. 117], wie ir von unsern guten frunden von Nuremberg gefertiget weret off den tag zu uns zu rijten und bij Wirczpurg wendig worden sijt und begert uch verschriben wissen zu lassen abescheidunge des selben tags etc. Ersamer lieber besunder frund! Daroff lassen wir uch wissen daz bij uns kommen sin unsrer gnedigen herren von Mencze, von Colne, von Triere, unsers gnedigen herren des palczgraven und des herczogen von Sassen rede und frunde, so uwerer und unsrer guten frunde der Swebischen stede frunde, mitnamen einer von Heilpronne von irer aller wegen, als wir vernommen han. Do bij wir unsers rads frunde von irer aller begerunge wegen auch gesant han, und wir vernemen daz sie furhand gnommen hetten die fremden leuffe der lande, mitnamen von des welschen folcks wegen, und haben doch dar inne nichts beslossen. Dann als yn undereinander furqwam, daz von etlichen unsern gnedigen herren der korfursten ein tag gein Mergentheym gesast were off mitwoch nach dem heilgen cristage nestkomende [dec. 30], darczu der stede auch etliche beschriben weren, und dan ein tag gesast were gein Triere den lantfursten und steden do selbs umb gelegen auch umb der selben sache willen, so haben sie alle solich ir furnemen offgeslagen biß zu den selben tagen, und wißen uwerer erberkeit von den sachen zu diser zijt nichts mee zuschriben. Dann wo myde wir unsern guten frunden von Nuremberg lieb und dinst und auch uwerer erberkeit guten willen getun und bewijsen mochten, daz teden wir mit willen gerne. Datum feria quinta post Lucie et Otilie virginum anno xiiij^c^xliiij.

* Ueber den Frankfurter fürstentag vergl. Pückert 218 ffl.

120. **König Friedrich fordert den rath zu Frankfurt auf gegen die Eidgenossen hülfe zu leisten. Wien 1445 febr. 22.**

Friedreich von gots gnaden Romischer kunig usw. Ersamen lieben getrwen! Wir zweyfeln nit, ew sey wol ingedenkch, wie wir uns nechst, als wir zu Nurmberg warn, manigmal hochbekchlagt haben von solichs mütwillens und frevels wegen, den die Eydgenossen an unser und des heiligen reichs stat Zürich, auch an dem hawss von Osterreich, das auch ein merkchlich gelyd ist desselben reichs, also wider got und alle gliche und pilliche rechtpote, die in dargelegt wurden, also begiengen. Und paten ew also und die andern, uns gen in hilff und peystand zetun. Und nach vil solicher unser erma-

nung ward durch ewch und andere beslozzen, daz ir und unser und des reichs stette ewr erber botschafft zu denselben Aydgenossen sennden woltet, sy von solichem frevel zuweysen, und ob sy dem ye nachgeen und sich an recht nit wolten genugen lassen, so weret ir willig uns darinne beyzusteen, alsdann das doselbs vor uns clerlich erczelt ward. Nu zweyfel wir nit, ir seyt nu durch die, die in derselben botschafft von ewrn wegen zu Costencz gewesen sein, auf demselben tag, den wir doch auf ewr bete verwilligten, wol underweyst worden, wie glimphlich und redlich sich die unsern daselbs erpoten, und wie dieselben Eydgenossen alle gliche pilliche und aufrichtig sach und gebott veracht und ganncz abgeslagen haben, die nit notdurfftig sind alhie zulewttern. Und mainen villeicht solichen irn mutwillen zubeherten, des wir uns dann mit der hilff gots meinen zuentseczen. Und haben auch dem hochgeborn unserm lieben bruder und fursten Albrechten, herczogen zu Osterreich etc. bevolhen [1444 aug. 30], solichem irem frevel nach seinem pesten vermugen mit hilff unsrer fürsten und frewnd zuwydersteen. Dorumb so ermonen wir ewch solicher underredung zu Nurmberg gescheen und bitten ewch mit sunderlichem vleyss, ir wellet uns und unserm egenanten bruder, so er ewch pitten wirdet, hilflich und peygestenndig sein nach ewrem pesten vermogen, als wir meinen daz das wol zimlich sey und wir des ein sunder gut getrawn zu ewch haben. Das wollen wir in solichem oder merern gen ewch allczeyt mit sundern genaden erkennen. Geben zu Wyenn am montag nach dem suntag Reminiscere anno domini etc. xlv, unsers richs im funften jare.

Ad mandatum domini regis in consilio.

* Vergl. Chmel Reg. Frid. 175 no. 1708, 1709 und dessen Materialien zur oesterreich. Gesch. I (2), 141—143; ferner Reg. Frid. 191 no. 1901 und Gesch. Kaiser Friedrichs 2, 286, 293.

121. Abschied des tages zu Frankfurt die bisherige neutralität und die berufung eines deutschen nationalconcils nach Nürnberg betreffend. 1445 iuni 24.

Abescheid des tages nativitatis Johannis [iuni 24] anno xlv, von der bebste wegen.

Anno domini millesimo quadringentesimo quadragesimo quinto, als eyn tag zu Franckfurt uff sant Johans Baptisten tag [iuni 24] durch unsers hern des Romischen konigs rete, etliche unser die kurfursten, die do personlich gewest, und der andern kurfursten, metropolitan und fursten, die nit personlich do gewest sin sundern ire rede do gehabet haben, rete und frunde ist geradslaget und beslossen als hernach geschrieben steet.

I. Zum irsten das unser gnediger herre der Romische kunig, die kurfursten, fursten geistlich und werntlich die protestacien und eynunge in der heiligen kirchen sache nach uß-wisunge der brieff und verczeicheniß, vormals daruber begreffen, furter halten und inn bliben und nit daruß gehen sollen achte manet nach eynander folgende nach dato dieser verczeicheniß.

Item sollen unsere vorgenant herren daran, domyde die egenanten protestacien und eynunge durch nyma[n]ts der ire uberfaren, sundern festiclich gehanthabet werden und ab das were das ima[n]ts die uberfure ader dawidder tede, welchs wesens der ader die weren ader wie sich das mechte, das sal der herre, under deme eyn solichs vorgnommen were, straffen nach lude der protestacien. Und ob derselbe obertreter solich straffe flehen wulte, so solte der, under deme eyn solicher zuflucht understunde zu haben, solichs straffen und straffen gestrafft zu werden czu glicherwijse und in aller masse als obe iß under ime gescheen were und yne selber anginge. Und solichs auch mit sinen amptluden gehalten zu werden getruwelich bestellen. Und iß sol auch nymants darwidder thun ader schaffen ader gestaden getan zu werden durch sich selbs ader imants anders.

Es sal auch eyner dem andern darinne, wann eyner des von deme andern ersucht wirdet, getruwelichen besteen helffen und raten ane intrag und alles geverde.

Item sollen unser herren der Romische konig und die kurfursten bynnen solicher egemelten zijt gegen babest Eugenio und gegen dem concilio zu Basel und wie des noit ist daran und daruber sin, domíde sie noch eyn unczwefelich gemeyne concilium zu wege brengen, uff das die zweitracht abegetragen werde und die heilige kirchen zu gutem fridden kome nach iren besten vermogen.

II. Item dwyle eyn gemeyne radt ist, das man, so des unser herren zu rade werden uß der protestacien kommen sollen, ist beslossen uff das, das man deste eynmůdeclicher, lobelicher und bedechticlicher uß der protestacien komen:

Zum irsten das unser herre der Romische konig zu wege bringen eyn gemeyn versamenunge der Germanschen kirchen adder eyn concilium nacionale.

Item das soliche versamenunge zu Nůrenberg uff dem sondag Invocavit [1446 märz 6] nestkomet sin und gehalden werden sulle.

Item uff das die versamenunge der Germanschen kirchen dester follicliche werde, ist beslossen, das unser herre der Romische konig in sinem offen besigelten brieffe die zijt und

stad der egemelten versamenunge ußschriben und verkondigen unsern herren den kurfursten.

Item den konigrichen zu Ungern, zu Beheim, zu Polen, zu Dennemarcken etc.

Item Engelland, Schotland und Irland.

Item dene metropolitan, fursten geistlichen und werntlichen, bischoffen und suffraganien zu der Germanicen nacien gehorent.

Item ander fursten geistlich und werntlich Tutscher land und deme hoemeister Tutsches ordens zu Prussen.

Item dene epten, sie sint exempt oder nicht exempt, zu dem riche gehorig, die namehafftig und darczu beqweme sin.

Item dene universiteten.

Item das unser gnediger herre der Romische konig und unser herren die kurfursten zu soliche versamenunge personlich kommen mit iren gelerten und verstendigen reten.

Item das koniglich gnade alle ander herren und fursten geistlich und werntlich zu solicher versamenunge personlich zu kommen mit iren gelerten und verstendigen reten, ader aber weren sie durch ehafftige not gehindert, iren follen gewalt zu schicken daselbs zu beslissen und nit wider hindersich zubrengen, ernstlichen und notdurfftelichen ermane und ersuche uff den egenanten sondag Invocavit [märz 6] unverczogelich zu Nurenberg zu sin und nit lenger uß zu bliben.

III. Item zu solicher versamenunge sal man handeln diese nachgeschrieben meynunge.

Zum ersten nach deme und dene sendeboten babestes Eugenij itzt eyn antwurt geben ist und auch deme concilio zu Basel zu glicherwijse gegeben werden sal nach inhalt eyner zedel daruber begriffen, sall man beide babstes Eugenij und auch des concilium zu Basel antwurt als von eyns gemeynen unczwifelichen zukontfftigen conciliums wegen verhoren.

Item wurde mann ine und geware, das man iß zu eyner gemeynen unczwifelichen concilium nicht brengen mochte, so sal man fort zu rade werden, was der nacien aller erlichteß ist und zu thun.

Item zu solicher congregacien sollen auch unser herren ernstlichen zu rate werden und daran sin, domit die gewaltsamigheid, die die heiligen gemeynen concilia, in massen solichs in deme concilio czu Constacze geordent ist, haben sollen, vesticlich gehanthabet werden.

Item nach dem und unser nacien mit manigfeldigen sachen beswert und noch ist, sollen unser herren in solicher congregacien getruwelich daruber und daran sin, damyde die nacien notdorffticlich versehen und versorget werden von solicher beswerniß wegen, die derselben nacien und iren undertan

anligende sint, uff das man deste vorsichticlichen und deste beqwemelicher uß der protestacien kommen und geen moge.

Item darumb sal man an beiden enden daran sin, das sie die iren zu solicher versamnunge schicken mit gnungsamer und follekommener gewalt die versuchunge zuthun in gemeyne und inn sunderheid und nach redelichkeit und als das eyner iglichern provincien und den landen not ist, in massen dan solichs auch die antwurt, dene parthien gegeben, begriffen hat, also das die nacien vorsorget werde und sie durch eyne pragm[a]tica sanxio adder ander redelich wege.

Item zu me[r]cken: was die herren eynunge und brieffe inhaben der kirchen sache beruren, die sollen sie auch zu der vorgenant versamenunge brengen oder schicken.

Insteterunt repetitis vicibus apud sanctissimum dominum nostrum serenissimi Romanorum reges divine memorie domnus Albertus et nunc invictissimus dominus noster Romanorum rex domnus Fredericus, reverendissimi patres et illustrissimi princeps [principes] domini nostri electores etc., quatenus sanctitas sua ad hoc votum suum conferre dignaretur, ut pro pace ecclesie generale et indubitatum congregaretur concilium, prout in peticionibus sue sanctitati oblatis plene continetur. Et quia sanctitas sua actenus non clare sed suspensive respondit, deliberaverunt prefati serenissimus et invictissimus rex et princeps [principes] electores, ut maturius digeratur, quid ammodo in factis ecclesie nacionis nostre adeundum sit, totam germanicam ecclesiam et nacionale concilium dominicam videlicit Invocavit [märz 6] proxime futuram Nůrenberge in copiosiori et in pleniori numero quam nostris temporibus unquam visa est, congregare, ubi desiderant super huiusmodi eorum supplicacionibus et requisitionibus a sanctitate sua gratum audire responsum. Rogant igitur, ut sanctitati sue hoc significare velitis, ut per suos super hoc tunc ibi clarum dignetur dare responsum, et illac mittat tunc plena potestate ibidem tractandi et concludendi quae pro parte universalis ecclesie ac nacionis nostre necessaria fuerint et oportuna.

* Zum grössten theil auch bei Ranke Deutsche Gesch. im Zeitalter der Reformation 6, 7—8. Vergl. Pückert 238—240.

122. Der rath zu Ulm bittet den rath zu Frankfurt um nachricht über den dort stattfindenden tag. 1445 (mitw. nach Udalrici) iuli 7.

123. Der rath zu Frankfurt schreibt an den rath zu Ulm auf dessen obige anfrage „daz iczunt by uns zu Franckfurt gewest sin etliche erwirdige botscheffte von beider bebste wegen, so von des --- Romischen konges wegen unser gnedigen herren die bischoffe von Augspurg, von Kymse, von Gurcke, so die erwirdigen und hochgebornen fursten unser gnedigen herren die erczbischoffe von Mencze, von Triere und der

palczgrave by Ryne, herczoge Otte von Beyern sin vetter, unser herre der margrave von Rotlin und der andern korfursten erbere botscheffte"; wie er vernehme, habe man kirchliche angelegenheiten verhandelt, aber ohne zu einem beschluss zu kommen; auf künftigen sonntag Invocavit [1446 märz 6] sei ein grosser tag nach Nürnberg anberaumt, auf welchem auch der könig persönlich erscheinen werde. 1445 (in die Margarete virg.) iuli 13.

124. Johannes Bechtenhenne schreibt an den rath zu Frankfurt dass er die gesandtschaft des papstes Eugen iv. nicht mehr in Nürnberg angetroffen habe; neuigkeiten aus Ungarn, Franken usw.; man spreche von einem grossen fürstenbündniss gegen die reichsstädte. Nürnberg 1445 aug. 6.

Mine schuldige usw. Ich laß uch wissen daz ich uff hude fritag im mittage wale fertig her gein Nurenberg komen bin, und hatte gemeint ich wulte unsers heiligsten vatters babstes Eugenij botschafft hie han troffen. Das hat mir unser wirte gesaget das dieselbe botschafft uwer botschafft gebeidet habe ettliche tage hie biß so lange das Henrice, myns herren von Kaczenelnbogen schriber, yne uffgeweget und uff gestern donrstag von hynnen gerieten haben. Auch, lieben herren, hat mir der Bartholomee Knebel gesaget, das yme einer syner diener uff gestern von Wyne heruff kommen sy, und der sage das unser allergnedigister herre der konig zehen mile nydewendig der Nuwenstat in Ungern zu felde lige vor eyn slosse das zu notigen, davon sinen gnaden etwas hoemůts bewiset sij, als ir das auch wole vor verstanden habt. Er saget mir auch, das myne herren von Nurenberg mit iren fienden von Swanbergen und andern in Beheymen gesessen, auch dem Walter Filscher nach allem iren willen gerichtit und vereyniget sin, und myn herre von Wirczpurg iczunt zuschen yne und Dieterich Beheym tedinge, und wisse nit anders das dieselbe fehede auch gerichtit werde. Und haben auch daruff lx dienern urlaup geben, und haben noch ij^{c} pherde in irem solde. Lieben herren! Es steet im lande zu Francken iczunt wale. Myn herre von Wirczpurg hat iczunt acht tage kammergericht gehalten, und understeet bosheit vaste zu tilgen. Ich erheben mich uff morne von hynnen. Got gebe uns allen glůcke und das ich uch in wolefaren finden. Geben zu Nuremberg am fritag nest nach Petri ad vincula anno etc. xlv^{to}.

Uwer diener Johannes Bechtenhenne.

Auch, lieben herren, saget unser wirte, das die von Nuremberg, Ulme und Augspurg und andere stede uff xxxiij sich zusammen verbonden haben. Und sagen es sy not, dan die fursten wollen eyn gemeinsam groß anslag machen gein die stedte im ganczen dutschen riche, in der gestalt, wo es eyn forgang gewônne, so werden die stedte dem riche enczagen.

Und die fursten forchten unsern herrn den konig nit, dan er were zu swach. Und were not, das jederman vorsehe. Also hat der stadschriber von Augspurg gesaget, der vil heimliches wuste: also saget mir unser wirte

* Bezüglich könig Friedrichs zug in Ungarn vergl. Chmel Gesch. Kaiser Friedrichs 2, 315 und Reg. Frid. 195 no. 1942, 1946. Bezüglich der städtebünde von 1444—1445, vergl Stälin Wirtembergische Gesch. 3, 464.

125. Johannes Bechtenhenne berichtet dem rath zu Frankfurt politische neuigkeiten vom hofe, schreibt über kriegsthaten in Ungarn, über die pest in Oesterreich; man spreche übel vom könige Friedrich und fürchte die Türken. Wien 1445 aug. 20.

Mine schuldige usw. Ich laßen uch wissen das ich uff mitwochen nest nach assumpcionis Marie [aug. 18] frische und mit faste müden hinckenden perden von Franckfurt herabe, alles ane gesellschaft und uber lant gein Wyene kommen bin. Und han da fonden unsern allergnedigisten herrn den Romischen konig, die Ungern mit viij[c] perden und die lantschafft von der Etsche auch mit eyner grossen somme folkes. Und fordern an unsern herrn den konig, mit namen die Ungern konig Laßla und die Ungerische krone, und die von der Etsche herczog Sigmunden und alles das yme billich gebore. Deshalb unser gnedigister herre der konig in grossen unmüßen und tedingen geyn yme ist, das ich, als ich von herrn Caspar Slicke versteen, auch mynes herrn von Kaczenelnbogen schriber, auch der von Nuremberg und der von Spire schribere, die dem hofe mee dann vier wochen nachgefolget han, der sache zu ende verharren müßen. Ich han herrn Casper, mynem herrn von Nyperg und dem marschalcke zu versteende getan von wes wegen ich gefertiget sy, die mir zugesaget han, ich sulle mit den ersten gefertiget werden, sobalde die vorgeschriben sachen ende haben. Auch, lieben herren, so hat mir der erber Anthonij Spalter zu Wyne xl rinsch gulden geluhn, dem ich zugesagt han das ir die hern Bartholomee Knebel zu Franckfurt in dieser messe beczalen sullet. Er hette mir lieber zu diesem male viij[c] oder M gulden geluhen. Auch, lieben herren, so hat unser herre der konig, als ich versteen, viij oder x slosse in Ungern gewonnen mit ergebungen uff gnade und yme forter zu gewarten. Der selben slosse zwey die Stirer, ee unßer herre der konig zu felde qwam, mit storme gewannen und der jhenen die da inne waren by den xl gehangen haben. Es ligen auch iczunt die Ostericher, Stirer und andere jhensit der Donauwe zu felde vor eyn etelman genant der Kynberger, derselbe dan unserm herrn dem konige und dem lande zu Osterich vaste hoemüt bewiset hat. Auch, lieben herren, so regnert die pestilencie zu der Nuwenstat

sere, und sint sere vil lute da hie und in dem Osterichsen lande gestorben. Auch, lieben herren, so han ich von myns herren von Kaczenelnbogen schriber verstanden, der hie by mir in der herberge ist, das der handel, der mynem herren zu Saßen von dem Osterlins Henne widerfaren ist, vaste swere sij und wisse doch wole, das es uch leit sij und sij die sache an mynem herrem dem herczogen bracht.

Auch, lieben herren, so sprechent die lute gar sere ubel von unserm herren dem konige, daz er alles langsam ußrichte und nichtes fertige, als ich uch muntlich mit mee wortten wol sagen wil, als mich got zu uch gehilffet. Dan daz alles nit zu schriben ist. Auch, lieben herren, so ist hie im lande groß forcht vor den Torcken, und saget man, es sij iczunt dem dutschen riche ein groß krieger not, und were nit da. Nit me zu dieser zijt, dan got der almechtig gebe das ich uch zuhant alle frisch und gesond finden. Geben zu Wyene uff fritag nach assumpcionis Marie anno xiiij[c]xlv[to].

Uwer diener Johannes Bechtenhenne.

* Vergl. Chmel Gesch. Kaiser Friedrichs 2, 316.

126. Der rath zu Nürnberg bittet den rath zu Frankfurt um nachricht über den dort stattfindenden tag. 1446 (sabb. post epiph.) ian. 8.

127. Der rath zu Frankfurt antwortet dem rath zu Nürnberg dass der abgeordnete des königs, bischof Silvester Flieger von Chiemsee, mit den abgeordneten der kurfürsten über die anerkennung einer der beiden päpste verhandele. 1446 ian. 15.

Nuremberg.

Unsere fruntliche willige dinste usw. Als ir uns geschriben hat von des tages wegen, der iczunt bij uns ist etc., daz han wir wol verstanden und lassen uwer fursichtikeit gutlich wissen, daz von des allerdurchluchtigisten fursten und herren unsers gnedigisten liebsten herren des Romischen konges wegen iczunt bij uns ist der erwirdige in got vater und herre unser gnediger herre von Kemsee, so von unsrer gnedigen herren der kurfursten wegen etliche doctores. Und vernemen nach gemeyner sage daz ir handelunge sij von der heilgen kirchen sache wegen, also daz unser allergnedigister herre der Romische konig unsern gnedigen herren die korfursten habe tun furbrengen, wie siner gnaden meynunge sij an einem der zweyer heilgen vettere der bebste zu halden und daz zu offenbaren. Und habe an ire gnaden tun gesynnen, obe sie in den sachen mit sinen koniglichen gnaden eins sin und dem selben babste myde adhereren wullen, und habe davon antwurt gesonnen. Darumb nu die vorgenanten doctores iczunt zu Franckfurd sin und sich davon underrett haben.

Und vernemen dobij, daz ir keiner davon follenkomene macht habe und iglicher meyne die sache wider hinder sich an sinen herren zu brengen, die davon bynne kurcze dem egenanten unserm herren von Kemse dorch ire gnaden selbs oder ire botschafft antwurt tun sullen. Solicher antwurt unser vorgenanter herre von Kymsee in disen landen meyne zu harren. Und wir vernemen von keinen andern sachen, die sie czu diser zijt hie gehandelt haben. Und wir schriben uwerer liebde daß also in guter fruntschafft und wissen zu diser zijt davon nit wijder zu schriben. Dann womyde wir uwerer fruntschafft in einchen sachen liebe und dinste getun und bewijsen mochten, daz teden wir mit gutem willen gerne. Datum sabato post octavam epiphanie domini anno xlsexto.

* Vergl. Pückert 245—246.

128. Das concil zu Basel empfiehlt dem rath zu Frankfurt seinen gesandten cardinal Ludwig von Arles, der mit zwölf doctoren des rechts den dort auf Invocavit [märz 6] bevorstehenden tag besuchen werde. Basel 1446 (iiij kal. Mart.) febr. 26.

129. Johann Hane und Johannes Bechtenhenne schreiben an den rath zu Frankfurt über ihre reise an den königlichen hof; der könig könne auf dem nächsten reichstag zu Frankfurt nicht persönlich erscheinen. 1446 iuli 17.

Unsern fruntlichen usw. Wir lassen uch wissen das wir uff hude sontag nest nach Margarete [iuli 17] wole frische und gantze fertig her gein Regenspurg kommen sin, und hern Leonharten Vilsecke ritter mit eyme doctori unsers gnedigisten herren des koniges botschafft zum Nuwenmarckt in der herberge troffen haben, die uns gesagt haben, das unser herre der konig vorgenant zu Wiene sij und in tedingen stee gein den Ungern und bewerbe sich und schicke es doch also, obe sine gnade sich nit mit yne vertragen wurde, das er sich gein yne zu kriege legen wulle. Auch versteen wir das der tag, der uff den ersten tag des mandes septembris heym bescheiden sij, vorgang gewynne, und das unser herre der konig sine botschafft treffelich, mitnamen drij fursten dahyne schicken werde, und das sine gnade gerne personelich dabij were. So moge das nit gesin der Ungern halben. Wir han auch verstanden, das keyn hovegerichte werde vor Michaelis [sept. 29]. Doch so uns got der herre hynabe gehilffet, meynen wir uns in den sachen, darumb wir gefertiget sin, zu muwen und unsern flisse zutůn uff das beste wir konnen und mogen. Geben uff sontag nach Margarete verginis anno xiiij° xlvj^to^.

Johann Hane und
Johannes Bechtenhenne schriber.

130. Dieselben schreiben an denselben aus Wien: „von der botschafft wegen unsers gnedigisten herren des Romischen koniges zu uch uff den tag Egidij [sept 1] zukommen - - tun wir uwern ersamkeiten zuwissen, das unser herre [bischof Silvester] von Kymsehe und her Caspar [Schlick] zu solichem tage gefertiget und uszgerieten sin. Und nach gelegenheit der messe und sich ire zukonfft in die messe schicket, so biden wir uch, das ir sie fruntliche enphaen und in iren herbergen schaffen lassen wullet, das sie dainne erlich enphangen und gehandelt werden, want sie uns fruntliche enphangen und gehandelt han und sie die jhenen sin, der man geniessen und entgelten mag." 1446 (sontag vor assumpc. Marie) aug. 14.

131. Markgraf Albrecht von Brandenburg bittet den rath zu Frankfurt ihm zu dem dorthin vom könig in kirchensachen auf st. Egidij [sept. 1] anberaumten tag dieselbe herberge zu bestellen, die sein sel. vater gehabt, und dafür zu sorgen dass seine begleitung, insbesondere der bischof [Johann v. Eich] von Eichstädt in seiner nähe herberge finde. Onolzbach 1446 (mont. vor Bartholomei) aug. 22.

132. Der rath zu Nürnberg bittet den rath zu Frankfurt um nachricht über den dort abzuhaltenden tag. 1446 (vigil. s. Egidij) aug. 31.

133. Pfalzgraf Ludwig bittet den rath zu Frankfurt um sicheres geleit zu dem dortigen tag. Oppenheim 1446 (dominica post Egidij) sept. 4.

* Der rath gewährt das gewünschte geleit dd. 1446 (vig. nativit. Marie) sept. 7.

134. Der rath zu Ulm bittet den rath zu Frankfurt um nachricht über den dort stattfindenden tag und fragt an, ob er oder die mit ihm verbündeten städte vor den fürsten und herren verklagt worden. 1446 (suntag vor s. Mangen tag) sept. 4.

135. Der rath zu Frankfurt schreibt an den rath zu Nürnberg und Ulm auf deren anfragen [no. 132, 134] bezüglich des tages, dass auf demselben als abgeordnete des königs zugegen seien „unsere gnedigen herren der bischof [Silvester] von Kemsee, der bischof [Peter] von Augspurg, der margrave [Jacob] von Baden, margrave Albrecht von Brandenburg und her Caspar Slick. Und sost die erwirdigen und hochgeborn herren die bischoffe von Mencze, von Triere, der palczgrave by Ryne und der andern unsrer gnedigen herren der korfursten trefflichen rede, so der cardinale Aralatensis und beider bebste botschaffte mit vaste prelaten und doctoribus. Und so vil wir vernemen und versteen, so ist alle ir meyste gespreche und handelunge von der bebste und der heilgen kirchen sache wegen"; will später, wenn er näheres gehört, weiter berichten. 1446 (fer. terc. post Lamperti) sept. 20.

* Vergl. die instruktion könig Friedrichs für seine gesandten zum Frankfurter tag dd. Wien 1446 iuli 30 bei Guden Cod. dipl. 4, 300—301. Chmel Reg. Frid. 214, no. 2124.

136. Anbringen der königlichen machtboten an die zu Frankfurt versammelten kurfürsten die kirchliche einigung, berufung eines concils usw. betreffend. Frankfurt 1446 octob. 3.

Abescheid des tages Egidij [sept. 1] zu Franckfurt anno xlvj, als beslossen ward babst Eugenio adhesien zu tunde.

Hienach ist vermerckt stuckweis die meynung, so wir unsers gnedigisten herren des Romischen koniges machtboten unser herren die kurfursten anbracht haben an mantag vor sant Franciscus tag [octob. 3] anno etc. xlvj.

Als unsers heiligen vatters babst Eugenius sendboten alhie uff den tag zu Franckfurt geantwurt haben unsern herren den kurfursten, auch unsers allergnedigisten herren des Romischen koniges machtboten uff solich begirde und bede, die sie an sin heilikeit getan haben, alsdan dieselbe bede und antwurt beide clerlich beschrieben sind und ußwisen, und nû etliche vermeynen das sin heilikeit uff solich unser herren bede nit genûglich geantwurt habe, so meynen die andern und ein merklich teil geistlicher und werntlicher fursten und ir sendboten, das solich antwort volkommen und genûgsam sij. Doch das der nach billichkeit nachgegangen werde, haben unsers egemelten allergnedigisten herren des koniges machtboten ein mittel furgegeben mit zitigem rade trefflicher gelarter und wiser mechtiger lûde, das nach irem beduncken gotlich, redelich und bequeme ist, dadurch die heilige kirche, das riche und dutsche land in gancze eynekeit kommen, fried und gemach dadurch entsprijssen und menneclich nach irer begerûnge notturfteclich versorgt werden mag.

1. Zum ersten das unsere herren die kurfursten ane zwijfel sin sollen das sich unser herre der konig allenthalb ernstlich geflijsset hat, damit das rich und unser nacion sunder sein gnad und sin kurfursten ungeteilt bliben mochten, wan were das siner gnad begird nit gewesen, sine gnade hette sich langest mit gutem fuge wol erklern mogen uff wege, dainne gemeinlich ander cristen kûnige und fursten sint.

2. Item als unser hern die kurfursten ir botschaft zum nesten bij sinen gnaden gehabt und begert haben sin botschafft mit iren sendboten zu senden gein Rome, das hat sin gnade gerne getan, wiewol dieselben sendboten sinen gnaden nichtes underricht noch dhein schrifft gegeben haben, was sie in den sachen bij dem babist ûffzunemen oder zulassen hetten.

Als nû unsers heiligen vatters des babstes sendboten uff die anbrengûng, zu Rome gescheen, alhie geantwurt haben, beduncket uns kuniglich machtboten und vil ander trefflicher lude alhie, wan die begirde und antwurt geineinander gewegen werden, das sie walle gemessen sin, so man die gutlich versteen wil. Wann von des concili wegen ist irer begerung glich geantwurt worden und ist darinne nit bruchs, dan alleine das die zijt in der antwurt nit mitnamen geseczt ist, als auch ir begerung der nit inneheltet, und das sin helickeid die gnemikeit der konig darzu notturfftig zu sin meynt, und erbudet sich mit zu sin die zuerwerben, auch in andern weg als die antwurt das innehelt.

Uff das ander von der profession wegen ist von wort zu wort genugsamclich nach laut der begerung geantwurt worden.

Uff das dritte die beswerung antreffend lautet die antwurt, das der babest gern versorgs thun woll iglichem des begerend nach gelegenheid und gestalt an den enden, do diß decret uffgnommen sind etc., alsdan solich antwurt inhalt. Bedunckt uns auch genugsamclich geantwurt.

Uff das vierde von der zweier herren wegen die newikeid antreffend, haben sich die bebstlichen sendeboten erpoten zu sagen, so die obgemelten stucke abgeredt weren. Ob nu yemand solicher antwurt nit vor genungsam vorsteen wolt, als wir dann etwas davon reden horen, so ist uns ye von unserm gnedigisten hern dem konig bevolhen, ganczen ernsten fleis zu thun das man in den sachen gancze eyndrechtikeit suche zu fridde der kirchen und des richs, auch unser nacion, seiner gnaden und siner kurfursten. Das wir auch zuthun willen sin als ferre wir mogen.

Und darumb so haben wir koniglichen machtboten auff ein mittel gedacht bij den babestlichen boten alhie, oder obe sie villicht des nit gewalt hatten, by dem babest selbs zu suchen und zuerwerben.

Zum irsten von des concilium wegen etc., das sin heilikeit an eyner uß den funff steten, im benant, in zehen manden nach der erclerung siner heilickeit getan, eyn gemeyn concilium zu fridt und eynickeid und andern notturfften der heiligen kirchen, in achtzehen manden, die vorgemelten zehen an mittel volgend, anczuheben beruffe; und zu erlangen darczu andere nacion, konig und fursten gnemkeid sollen die egemelten x mande vorgeen. Ob als solich gnemikeit nit mocht erlangt werden, das dannoch sin heilikeit in den x manden nach dem dag der erclerunge an eyner andern stad, also das die constituciones und gesecze in dem concilio su Costencze daruber gemacht, gehalden werden eyn gemeyn concilium, auch in xviij menden nach denselben x menden, als obgemelt ist, anczuheben beruff In demselben concilio dan alles das, das wesen, fridt und eynikeit der kirchen berurt mit ordenunge, die der heilige geist geben wirt, gehandelt werde, und das sin heilikeit sinen koniglichen gnaden und sinen kurfursten notdorfftig brieffe daruber gebe.

Item zum andern sintdemal die babestlichen baden in samenunge der fursten uff diesen dag alhie zu Franckfurt an stad siner heiligkeit verjehen haben die gewaltsam ir macht und emenencz der gemeynen heiligen concilij, als die in den decreten Frequens und andern des concilij zu Costentz decreten, zu Basel zu der zyt, do iß noch eyn unczwivelich concilium durch die werlt geachtet ist, vernůt worden sint,

begriffen sten, das dan sine heilickeit solich verjehunge mit sinen notdorfftigen brieffen approbire und becrefftige.

Beduchte uns das mittel were faste beqweme, wann da durch ein folkomen concilium entsprosse und die zijt were nicht zu wegen das man nûr komen zu eynen gemeynen concilium und in die gewerde der concilij, daruß man nû vil jare, als wol wessentlich ist komen ist, wider komen.

Item zum dritten von der beswerunge wegen der nacion etc., das alle die der decret zu Basel gemacht und durch konig Albrecht lobelicher gedechtniß und sin kurfursten uffgnomen sind mit iren modificacien der fry und mogelich gebrucht haben und hinfur gebruchen mogen, die auch sin heiligkeit dabij hanthaben und schirmen sulle und den widerwertigen darin nicht gehellen biß solichs in dem gemeyn concilio, des man begert, anders vorgesehen wurde, und das daz auch mit notdorfftigen bollen versorget werde.

Und wan das ist eyns andern tages von den konigs machtboten auch ubergeben worden und ist nest ungeverlich ansteen bliben in der zyt als die neutralitet geweret hat vil wal und vorsehunge durch macht der ordinari gescheen sind in bischofflichen und andern wirdickeiden und auch beneficien, ist siner koniglichen gnaden meynunge das das stede und blibelich sij, und das vorgesehen werde das die besiczer in solicher wirdickeiden und beneficien geruwet bliben und hinfur durch eyngerley gewalt nit gelidget werden, in geburlicher forme.

Desglich sal versehen werden das alle und iglich, die zu dem stul zu Rome oder von den die zu Basel in namen eyns gemeynen concilij bliben sind, vorgesehen worden sind und gancze oder der meynsten teile der besiczunge der bistumme oder ander kirchen erlang und innehaben, ob es auch erczbesthumme weren und ander beneficien, daby auch beruwet bliben und hinfur mit dheynerley macht, iß sij in dem hoff zu Rome oder aûßershalb nit geleidet sollen werden, und das von siner heiligkeit notdorfftige brieffe daruber gegeben werden. Doch sint etliche besthtumme, darumb zweytracht sint, die durch großer ursach willen nach irer gelenheid in dem stûcke eyner sunderunge bedorffen.

Item das dispensaciones auch in sachen dem stule zu Rome vorbehalden, auch indult die die gewissen der sele berûren, von welcher gewalt die erworben sint mit allem dem das darnach gefulget hat, stede und trefftig bliben sal als ob sie an dem dage irer gefft von dem babest erworben weren worden. Und das auch versehen werde, das alle die, die mit sinen koniglichen gnaden und sinen kurfursten in der neutra-

litet gewesen sin, an iren beneficien, gutern, ire und gelimph zu eynigen zijten von den egenanten neutralitet oder bilegunge derselben nummer mee sollen bedrubet werden, auch in geburlicher forme.

Von der zweyer herren wegen ist billich und unsers herren des konigs gancz meynunge das die restituert werden nach notdorfft irer stefft, wan sinen gnaden soliche neuwekeit getruwelich leid gewesen und noch ist. Sin gnade wil auch ernstlich daran sin das das geschee, als ferre die herren das uffnemen und sich fur dem babest ercleren wullen, als ir sendeboten sich des zu Rome herboden haben.

Durch solich gnuglich und uffrichtige wege wurden alle stucke folleclich vollenczogen, da durch die heilige kirche, das riche tusche zonge, unser herre der konig und sin kurfursten in ganczer eynickeit bliben. Uns konglichen machtboten beduncket auch, das die sache mit nicht und unbillich uber soliche erber und gnuglich wege stosse haben sollt, wan wo solich obgemelt redelich wege in der werlt furqwemen und das man die sache daruber hette verstossen lassen, mochte sinen koniglichen gnaden und sinen kurfursten bij menneclich grossen ungelimph brengen.

Item solich obgemelt mittel zu erwerben were zu gescheen an zwen wege.

Zum irsten an den babestlichen boden, die alhie sin und an dem von Bonien [Bononien], der von dem babest komet und als man saget nahend ist. Oder ob sie des nit macht hetten, das man de sache an dem babest selber suchte unde zu yme sente, doch nit mit notteln sunder in artickels wyse das die eyn forme des Romischen hoffes ußgericht wurden, doch die substancie unverkeret, darinne sin konigliche gnade auch mitsampt in gerne fleiß thun wult.

Unde wann nu der tag her gmacht ist uß der neutralitet zugeen und der ende zugeben, und uns von wegen siner gnade und vil anderer wisen und gelerter lude beduncket, das man nit erlicher, beqwemlicher und fredelicher daruß komen moge, dan durch die obgemelt mittel die uns gotlich und redelich beduncken, darumb bidden wir unsere herren die kurfursten von siner koniglichen gnade wegen mit gûtlicher ermanunge und mit allem flisse, sie wullen die sache eigentlich bedrachten, solich erber wege fur sich nemen und ansehen radt und unrad, der daruß wachsen mag, und sich von dem stule zu Rome, sinen gnaden als irme heubt und ander nacion und menge der cristenheid und konige, als gerstert clerlich erczelet ist, nit scheiden. Daruß geet vil guts. Wo aber eyn ander weg mit den von Basel vurgnomen wurde,

das were ein sunderunge die dem ganczen riche schaden moge das cisma wurde da durch gestirckt, unser nacion gewonne auch da durch an czwijvel grosse zertrennunge und smehelich nachrede, die hart zu uberwinden wurde. Und zu dem mochte durch den babest eyn nuwekeit in das riche geczogen werden, solt man das gein andern nacion mit dem swert wenden, iß mochte unsegelicher unrad daruß entsteen, als das alles gestern auch clerlicher erczalt ist, das doch an siner gnaden schult geschee und ime getruwelich leid were.

Also bidden wir aber, das unser herren die kurfursten ansehen zuvor uß got, sin heilige kirche, das riche und unser nation, die sost faste leider beladen ist, auch sin koniglich gnade, die die sache gerne gut sehe, auch sich selbs und sich in den sachen so gutlich bewijsen als sie des der kirchen, dem stule zu Rome und dem riche schuldig sin, domit man lobelich und unser nacion zu trost und eynickeit von disem tage scheide. Daran verdienen sie lone von gode, lob von der wernde, sin konigliche gnade wurdet das gein ir iglichem gnediclichen erkennen. Wir wollen das auch vor uns selbs gar williclichen verdienen.

* Die überschrift steht auf dem umschlag. Das schriftstück mit lücken und abweichungen auch bei Chmel in den Sitzungsberichten der kaiserl. Akademie der Wissenschaften Jahrgang 1850, 674—677. Ueber den Frankfurter tag vergl. Chmel Gesch. Kaiser Friedrichs 2, 392—398. Voigt 1, 368—378. Pückert 276—296. Rossmann Betrachtungen über das Zeitalter der Reformation (Jena 1858) pag. 387—393.

137. Der rath zu Ulm schreibt an den rath zu Frankfurt, er habe gehört dass er vor den dort versammelten fürsten und herren verklagt worden sei, mit dem bischof [Gottfried] von Würzburg und andern fürsten ein bündniss zur vertreibung des adels geschlossen zu haben; bittet den rath ihn zu verantworten und legt abschrift eines vertheidigungsbriefes der reichsstädte der Schwäbischen vereinigung an die fürsten bei von gleichem ort und datum, worin gesagt wird, dass die einigung der städte mit dem bischof und dem capitel von Würzburg nur den gemeinen landfrieden betreffe. Ulm 1446 (donrstag vor Galli) octob. 13.

138. König Friedrich schreibt an den rath zu Frankfurt in sachen des auf der dortigen messe betrogenen Caspar Gutentag. Wien (uns. richs im sibenden jare) 1447 (freit. vor Reminisc.) märz 3.

139. Der rath zu Frankfurt bittet den erzbischof [Dietrich] von Mainz um nachricht, ob der auf Laetare [märz 19] nach Nürnberg anberaumte tag stattfinden werde, oder ob er auf eine andere zeit verschoben sei. 1447 (fer. tert. post Reminisc.) märz 7.

140. Derselbe bittet den rath zu Speier um nachricht über den dort stattgefundenen „mercklich dag von fursten und herren“, und fragt an, ob der vom könig auf Laetare [märz 19] nach Nürnberg anberaumte tag stattfinden werde. 1447 (fer. quinta post Reminisc.) märz 9.

141. Erzbischof Dietrich von Mainz antwortet dem rath zu Frankfurt auf dessen no. 139 vorhergehenden brief dass, soviel er wisse, der nach Nürnberg anberaumte tag stattfinden werde. Speier 1447 (Oculi) märz 12.

142. Der rath zu Speier antwortet dem rath zu Frankfurt auf dessen no. 140 vorhergehenden brief: „das unsere gnedige lieben herren von Meyncz und der pfalczgrave zuschen der herschafft von Oesterrich und den von Rynfelden von irer spenne wegen by uns von beyden teylen ire ansprache, antwurt und was von ijen vorgewant worden ist, verhoret und das mit recht beslossen haben;" andere sachen, die auf dem tage verhandelt worden, seien ihm unbekannt; nach aussage des königlichen schreibers meister Ulrich Rederern werde der zu Nürnberg anberaumte tag auf Laetare [märz 19] stattfinden und Caspar Schlick werde dorthin kommen. 1447 (fer. sec. post Oculi) märz 13.

143. Hermann von Hoenwissel, Wyker Frosche und Adolf Wisse schreiben an den rath zu Frankfurt über ihre werbungen bei den abgesandten könig Friedrichs; auf diesem tage werde schwerlich etwas erledigt werden. Nürnberg 1447 märz 27.

Unsern undertenigen usw. Wir lassen uwere wisheit wissen das wir uff fritag nestvergangen [märz 24] umb mittage zyt zu Nuremberg inkommen sin, und haben da fonden unsere gnedigen herren bischoff [Anton] zu Babemberg und marggrave Albrechten von Brandenberg und auch unserer gnedigen herren von Triere, Colne und Sachsen botscheffte. Und also sin uff gestern sontag [märz 26] zu Nuremberg von unsers gnedigisten herren des Romischen kongs wegen ingerieden unsere gnedigen herren [bischof Silvester] von Kemschee und Caspar Slicke, by den wir uff hute montag gewest sin und zu versteende getan han, wie unser gnedigister herre der konig jungher Francken von Cronemberg und uch eynen gutlichen tag uff Letare [märz 19] her bescheiden habe, den brieff davon lassen horen und daruff erczalt: wer es iren gnaden zu willen, so wilten wir yne den handel der sache erczelen. Daruff sie uns geantwort han das unser gnedigister herre der konig yne, unserm herren [bischof Peter] von Augspurg und von Brandenburg vorgenant befolhen und beschriben geben habe ettliche sachen, beide die heilige kirche und das riche antreffende, und besonder uwer sache hie zu handeln. So der von Augspurg kommen sy, der bynnen zweyen oder drien tagen kommen werde, meynen sie sich zusamen zu fugen, unser rede zu verhoren, da bynnen unser wiederparthy zukommen mochte, und sich zu underreden, was yne in den sachen zu tunde sy. Wir han yne auch erczalt, wie die vom Nuwenmarckte uch vormals mit des heiligen richs hoffegerichte zuerste, und darnach mit dem lantgerichte zu Nuremberg vorgeheischen haben und den handel desselben lantgerichtes, und auch die clerunge iczunt unsers gnedigisten

herren des konngs doruff lassen horen, und wie dasselbe lantgerichte noch und uber solich clerunge vorneme das ir in der achte sin sullet. Und dabij gebeten iren rat uch mitzuteilen. Daruff sie uns geantwort han: unsere rede und auch die clerunge haben sie wole verstanden und versteen wole in der clerunge, das in den sachen getan sij alles das man getun moge. Und wir sullen wissen, das die von Colne, Nuremberg, Ulme und auch andere mit alsolichen sachen von unserm herren dem marggraven vorgnommen werden, da doch unsers gnedigisten herren des kongs meynunge sij sich kurczlich heruff in die lande zu fugen und dieselben sachen selbs vorhant zu nemen, doch uch zuwillen, so unser herre von Augspurg kommen sij, meynen sie sich bij unsern herren den marggraven zufugen, und so ferre zu reden das sie meynen ir sullet uß dem lantgerichtsbuche getan und das vornemen abegestalt werden. Der beider sachen wir also warten mußen.

Auch, lieben herren, han wir zu Nuremberg und auch von eym unsers herren von Sassen diener, der dann iczunt auch zu Senis gewest ist, [gehort], wie babest Eugenius uff den ersten dornstag vor Invocavit [febr. 23] von dieser wernt gescheiden sij, und das gereide eyn nuwer babest gekorn sij. Wir haben solichs auch unsern gnedigen herren von Kemsehe und herrn Caspar erzalt und davon gefragt. Haben sie uns geantwort das solichs wale moge sin, aber unser herre von Kemsehe habe sin noch nit ware eigenschaft gehort. Doch her Caspar redt sovil, das es ware sij, und enkrude sie auch nichts in den sachen darumb sie hergefertiget sin. Uns wil auch bedoncken, so unsers gnedigisten herren des konigs botschafft alle zusamen kommen wirdet, das sie sich underreden werden umb einen andern bescheit, und das zu diesem male in einchen sachen ichts getan werde. Auch, lieben herren, versteen wir das unser gnediger herre von Mencze meister Henrichten Leubing hie dem pherrer sin sachen hie befolhen habe. Der almechtig got sij mit uch. Geben under mym Herman von Hoenwissels ingesigel uff montag nach Judica anno xiiij^{c}xlvij.

Herman von Hoenwissel schultheiß,
Wyker Frosche und Adolff Wisse etc.

144. Johann Hane und Nicolaus Offsteiner schreiben an den rath zu Frankfurt betreffs des böhmischen volkes und des herrn von Laber. Nürnberg 1447 iuni 27.

Unser willige dinst usw. Wisset daz wir und unsere pherde frisch, offrichtig und gesunt her gen Nuremberg kommen sin, und meynen den roden blessigen hengst forter

zu nemen, dan er bißher zu bescheidenheit sich recht gehalden hat, dan ich Niclaus im etwas zu swere bin. Und unsere widerparty ist in allen herbergen vor uns gewest und unsere zukonfft nit verswygen. Und sin uff hude fruwe, ee wir kommen sin, von hynnen geryden. Und meynen uns mit godes hulffe uff morgen yn nachzuilen, umb daz sie sich nit vor uns ilen einche nebenwege zu suchen. Und wollen also nach unserem verstentenis in uwern sachen daz beste pruffen. Auch, lieben herren, so sin die herren burgermeistere und rad zu Nuremberg by uns gewest, uns nach den leuffen des Behemer folckes gefraget. Darzu wir sie beschieden han so wir beste mochten, so vil uns von den sachen wissentlich waz. Und sie besynnen die sache faste wyd den unrad der darauß leuffen mag, und richten sich auch darnach. Und sin gar unmutig. und der burgermeister sagete uns: *Alles steet iczunt gar ubel im dutschen riche mit krieg, unrat und frevel, und ist keine hulffe.* — Und von des von Laber wegen han sie uns auch alle gelegenheit gesaget und uns sinen friedebrieff lassen sehen, und horen, wie sie uch davon schriben. Den botenlon wir meynen gut sy daz ir den beczalet, dan sie ye muwe in den sachen gehabt han. Und wir vernemen noch nit anders dan daz unser gnedigister herre der konig zu Grecze sy. Geschriben zu Nuremberg off dinstag nach nativitatis Johannis anno xlvij.

Johann Hane und Nicolaus Offsteiner
schriber, uwer diener.

145. Dieselben schreiben an denselben dass die burgmannen von Friedberg durch ihre botschaft gegen Frankfurt werben; es wäre gut, wenn der erzbischof von Mainz sich an den könig wende, um die sache in die länge zu ziehen; in sachen der zentgrafen und Rödelheims hoffen sie auf guten erfolg; wollen morgen nach Regensburg aufbrechen und besorgen dass sie den könig in Graz suchen müssen. Neuenmarkt 1447 (Peters und Pauls abend) iuni 28.

146. Dieselben schreiben an denselben über städtische angelegenheiten, insbesondere über das volk zu Westfalen und dessen plane, sprechen von einer verbindung des erzbischofs Jacob von Trier mit dem herzog Philipp von Burgund zur absetzung könig Friedrichs, und geben nachrichten vom hofe. Wien 1447 iuli 15.

Unsere undertenige dinste usw. Als ir uns mit Stumpen uwern boten geschriben hat, das han wir wol verstanden, und tun uwer fursichtikeit zu wissen, daz wir mit godes hulffe, ee uwer bode zu uns qwam, wol gen Wyne, forter zur Nuwenstad zu unserm gnedigisten herren dem konige und wider biß her gein Wyne kommen sin. Und als biß zu der Nuwenstad faste botschaffte unsers gnedigen herren des palczgraven,

der stad Colne, Augspurg, der von Mencze, von Spyer, der burgmannen von Friedeberg, des von Hanauwe, wir und andere kommen waren, fugeten wir uns alsbalde alleyn by den canczeller, ee einche unser widerparty by yn qwam, und taden ym unsere werbunge zu versteende, warumb wir gefertiget sin, mit namen von des offslages wegen gein jungherr Franken [von Croneberg]. Darzu uns balde gunstliche antwort widerfaren, berurende daz ir wißlichen getan habet, mit faste worten, darinne uns beduncket, daz man uwerer widerparty nit unwillig sy und waz man mit gelimph und fugen gutes fur yn getun mochte, daz des nit gelassen wurde. Forter irczalten wir von der zintgraven wegen und baden uns mit eym furderlichen rechten zu fertigen. Und zum dritten irczalten wir von der Fridebergischen sache, wie in unßern ußryden etliche gutliche tedinge furhand weren. Obe nu der burgmannen boten sich darinne faste ilen wulden, so baden wir von unßers gnedigen herren von Mencze, unßern gnedigen jungherren von Isenburg, von Eppenstein, Konigstein und uwern wegen domyde zu verhalden, dann wir nit zwyfelten, abe nit gutleche wege darinne fonden wurden daz sie ire botschafft zu unßerm gnedigsten herren dem konge davon tun wurden, darnach sin konigliche gnade sich in der sache wol richten wurde. Und als wir soliche werbunge dem canczeller furgelachte, erbod er sich gar williger und guter furderer zu sin, und verhorte der andern partien werbunge auch. Und verfugite daz unser gnedigister herre der konig alle vorgerurte botscheffte off sondag vor Margarete [iuli 9] vor sin gnade beschied und iglichs werbunge personlich verhorte. Do selbs vor siner koniglichen majestad wir die sache als von des offslags wegen mit jungher Francken in geinwurtikeit des pastors irczalten, und darnach alleyn in sym abewesen die andern zwo sachen off die meynunge wie vorgerurt steet. Des so beschied sin konigliche gnade alle vorgerurte botschafft gein Wyene, dohyn sin konigliche person kurczlich nachkommen und do selbs ußrichtunge tun wulde. Und sin alle also daroff wider her gein Wyene geryden. Der canczler ist am andern tage nachkommen, und nu auch unser gnedigister herre der konig herkommen.

Und als uwer bote uns iczunt kommen ist, sin wir aber zum canczeller kommen und im die sache von des folckes wegen zu Westfalen furgelacht und gebeden zu raden und zu helffen, daz uch solicher brieff von unßerm gnedigisten herren dem konge an die heubtlude werden moge. Hat er balde darczu geantwort: „das er meyne uch des nit not sy, und besorge daz unser gnedigister herre der konig daz ungerne tun

werde den heubtluden darumb zu schriben, dan der anslag darinne also nit gestalt sij daz ir uch darinne besorgen dorffet, sunder der anslag sij unserm gnedigisten herren von Colne, den unser herre der konig fast lieb habe zu helffen wider den von Cleve, von Sost und ander." Doch als andere lude dadorch auch beschediget werden, davon horen wir nit clage oder werbunge, dan das iß dem folcke glucklich geet und vil gewynnen, des frauwet sich jederman in disem hofe. Iß ludet auch darby, daz man meynet der bischoff von Wirczpurg musse sich auch lyden im heyme ziehn. Iß ludet auch, daz man gerne wulte daz der herczoge von Burgundien sich understunde zu den sachen zu tunde off das daz folcke de baß orsach wider yn haben mochte und dencken ye auch nach Luczemburg und off den von Burgundien. Und wurde daz folcke uber Ryne kommen, vernemen wir daz ein heubtman uß Franckrich zu yn stossen wurde mit vj^{m} perden, darumb sij iczunt uß in werbunge unßer gnediger herre von Triere. Wir vernemen, als uns duncket, an gemeynen reden im hofe wol, daz man hie gar zytlich vom anslage gewisset hat, und etliche großmechtige lantherren von Ungern und Windischen landen myde gewest sulden sin, hetten iß yn dise kriege und leuffe nit benommen. Iß sagen auch etliche, daz nyman sich off soliche rede und anslage lassen dorffe, do stecke fast mee darhinden, dan man vormals andere wege furgehabt habe stede und ander zu drucken. Das jederman siner sache achte habe, daz sij nucze. Auch mache sich wol, daz etliche zu zyden helffe an sich nemen, die yn dan selbs zu mechtig werde, daz der heubtman den helffern folgen musse was sie furnemen wider sinen willen. Und luden also so mancherlei sage und wege, darunder wir nit anders versteen, das nicht bessers sy dan der sache grosse acht gnommen werde. Man understeet die lude zu zyden nit zu gewynen, doch dringet man yn geld und habe abe. Auch vernemen wir, das unser gnediger herre von Triere eynig sin sulle mit dem herczoge von Burgundien geyn unsern herrn den konig, und wollen in abeseczen. Prufet selbs des besten. Wir han in den sachen so ferre gearbeidet daz uch zwene brieffe worden sin an unsere gnedigen herren von Colne und herczoge Wilhelm von Sassen, die des folckes heubtlude sin, als uns furgehalden ist, und einen an die gemeynen heubtlude, als wir uwer ersamkeit die brieffe und abeschrifft irer meynunge mit uwern boten hieby senden.

Und uns wirt die wyle lang und harren in verdrossenheit und teden gerne vil gudes, so mogen wir nit nach unserm willen. Item von den leuffen des hofes wissen wir uch nichtes zu schriben, dann iß ist gancz stille, und ligen vil

lude, die gerne irer sache ende hetten; iß werden aber wenig gefurdert. Auch, lieben herren, so ist uns gesaget worden, unser herre der konig sy wartende eyns geschenckes von uch, und habe gefraget: „obe wir nichtes brechten, er wulle der stad gunstig sin und unsere sachen balde ußfertigen.“ Darnach wisset uch zu richten. Auch in der cancellye ist jederman des geldes wartende, des wir aber nit haben. Darumb forchten wir langen verzoges. „Vil geld, lieben herren, kurcze zijd; wenig geld, lange zijd“, als man im hofe sagt. Geschriben zu Wyene off samßtag der heilgen zwelffboten scheidunge, anno xlvij*.

Johann Hane und Niclas Offsteiner,
uwer diener.

* Vergl. oben no. 76. Chmel Gesch. Kaiser Friedrichs 2, 478, 511 ff.

147. Johann Hane und Nicolaus Offsteiner schreiben an den rath zu Frankfurt dass der canzler Caspar [Schlick] dem boten der stadt „von unsers gnedigisten herren des konigs wegen ein gebond brieffe an den erwirdigen herren herrn Eneam [Aeneas Silvius] erwelten zu Trinte, unsers gnedigisten herrn des konigs ambasiaten, der iczunt Margareten [iuli 13] czu Aschaffinburg gewest ist“, übergeben habe; falls dieser den Aeneas nicht unterwegs treffe, möge der rath die briefe demselben nach Mainz oder Köln schicken. Ohne ort. 1447 (dominica post divis. apost.) iuli 16.

148. Erzbischof Dietrich von Mainz schreibt an den rath zu Frankfurt dass er dem dortigen capitel befohlen habe wegen des neugewählten und von ihm, dem römischen könige und andern kurfürsten und fürsten anerkannten papstes Nicolaus v. processionen und andere feierlichkeiten zu veranstalten; bittet ihn dafür zu sorgen, dass alles löblich vollbracht werde. Aschaffenburg 1447 (frytag nach vinc. Petri) aug. 4.

149. König Friedrich schreibt an den rath zu Frankfurt dass er nebst einigen kurfürsten und andern geistlichen und weltlichen fürsten den neugewählten papst Nicolaus v. als den rechten papst anerkannt, und demzufolge dem concil zu Basel das geleit widerrufen und der stadt Basel geboten habe ein gleiches zu thun; befiehlt dem genannten papst gehorsam zu sein. Neustadt 1447 (montag vor Barthol.) aug. 21.

* Vergl. Chmel Reg. Frid. 235 no. 2310.

150. König Friedrich gebietet allen ständen und unterthanen des reichs die „reichsgulden mit dem apfel,“ die in einigen reichsländern auf zwanzig weisspfennige heruntergesetzt seien, nach wie vor für vierundzwanzig weisspfennige zu nehmen. Neustadt 1447 (s. Niclaust.) dec. 6.

151. Wyker Frosche und Johannes Bechtenhenne schreiben an den rath zu Frankfurt über die wohlwollende gesinnung des rathes zu Nürnberg gegen Frankfurt; der hochmuth des adels sei unleidlich; ihre bemühungen beim kammergericht in ihren werbungen betreffs Friedbergs, Rödelheims und der zentgrafen einen fürsprecher zu finden; urtheil

über den verstorbenen könig Albrecht; man beabsichtige einen anschlag gegen sie. Nürnberg 1447 dec. 28.

Unser willige usw. Wir tun uwern wisheite zu versteen das wir uff den heiligen sontag Cristabend [dec. 24] wole her gein Nuremberg kommen sin. Und haben uns uff den heiligen Cristtag nachmittag dem burgermeister zu Nuremberg ereyget, und zu erkennen geben in welcher masse wir von uch an unsere herren von Nuremberg gefertiget sin. Der uns gutlich geantwort hat: *das ire gewonheit nit sy in den heiligen tagen zu rate zu geen. Were uns aber zu gefallen, so wulle er uff sant Stephanstag* [dec. 26] *ettliche des rades zusamen tun brengin, den wir unser befellhnis zu erkennen geben mogen. Sy es aber vast notiges, so wulle er uns den rate verbotten lassen.* Und daruff sin wir uff den gnanten sant Stephanstag zum predigern by des rates frunden trefflich verbotschafft gewest, yne unsere brieffe ubergeben und daruff unser befelhnis erczalt. Daruff sie uns han tun antworten: *warczu der rate zu Nuremberg uch in besonderheit und andern des heiligen richs steden, als billich sy, gedienen und gefordern mogen, sin sie mit allem flisse willig. Und sy not das die stede by einander steen und sich helffen und werde eyn zyt kommen wo es noch mee not sin wurde gein fursten und adel, der den burgern stede fynd sy und ful hohmuets, und sy unlidelig, und muße enweg.* Und als wir gerett haben zu raten zu eynen verstendigen redelichen man, der haben sie by yne nit der sie mechtig sin anders dann doctor Jorgen der uns wole nucze und gut darczu sin mochte. Es haben auch unsere gnedigen herren herczoge Heinrich und herczoge Albrecht von Monchen yne geschriben umb doctor Jorgen, den sie yne versaget han, desglichen die von Augspurg und Nordelingen von deswegen, wann sie etlich zyt her und noch fast sachen zu schicken haben ire ere und gelimph anrurende, der er sich underzogen hat, und noch ungeendet sin, deshalben sie sin uff diese zyt mit nicht geraten mogen. Sie han uns darby erczalt: *sovil sie meister Peter Knorren erkant haben, so habe sie nie beducht, das er vor die stede gewest sy, sunder dem adel allwegen zulegelich. Sulte er uns dann unsere worte erczelen, und wir yme unsere heimlichkeit und gebrechen zu erkennen geben besonders von Redelnheims wegen, mochte uch villicht hernach nach gelegenheid sins herren leuffe unstaden brengen. Mochten wir aber meister Heinrich Leubing iren pferrer uffgewegen, an dem weren wir wole versorget.* Haben wir sie gebeten uns ire frunde zuzegeben, denselben iren pferrer helffen zu bitten. Daruff sie uns antworten: *umb daz er nit versteen mochte, das sie uns nit wege wise uff yne geben hetten, das wir yne beten.*

Beduchte uns dann daz wir ir darczu bedorfften, wulten sie uns ire frunde zuschicken und fruntlich helffen zu bitten, want sie uch allewege gerne zu dinste sin wulten. Ersamen lieben herren! Daruff sin wir zu meister Heinrich Leubing kommen und haben yme erczalt wie ir etwas sachen vor kammergerichte unsers gnedigen herren des koniges habet, darzu ir eins gelerten, wolredenden, verstendigen mans bedorfftet, und gebeten, uns zu eyn zu raten. Und darby gedanckt siner muwe und fruntschafft, so er uch in der sache gein dem von Laber und auch darvor bewiset habe. Wir han yme auch erczalt den handel von Redelnsheims wegen, der Friedebergschen und auch der zentgreven sache, so beste wir mochten. Er hat uns daruff erczalt: *er hoffe und meyne auch das ir in allen drien sachen uwern willen behaben sullet, und er sy eyn stede kint und was er uch sonderlich geraten mochte, das uch zu gute dienen mochte, sy er gancze willig.* Und fraget uns: *obe wir uff imant gedacht hetten?* Han wir geantwort im besten: *uwer gedencken sy gewest, mochtet ir sin wirdekeit dahin uffgewegen, das ir an ime versorget weret.* Daruff er sich eyn nacht zu bedencken genommen hat. Und hat uns geantwort: *das er das drier trefflicher sachen halben,* die er uns erczalt hat, *nit getun konde, das yme doch getruwelich leyt sy.* Und hat uns gesagt, das doctor Peter Knorre von herczog Heinrichs wegen und doctor Thomas Birckheimer von herczog Albrechts wegen hinaben fur unsern herren den konig kommen, die beide woleredende verstende lude und uns zu unsern sachen wole nucze sin. Und hat uns furdernis brieffe an sie beide geben, und hette er solicher siner sachen nit zutunde gehabt, er wulte uch gerne zu willen gewest sin und sagt: *Was ir in diesen gegen zu schicken gewynnet, da sullet ir yne nit sparen.* Der almechtige sy mit uns allen. Geben zu Nuremberg in die sanctorum Innocentum anno xiiij°xlvij.

Wyker Frosche und Johannes Bechtenhenne.

Auch, lieben herren, han uns die von Nuremberg gesaget, das die von Regenspurg einen doctor haben, heisse meiser Hartung, der sy ein geredigor man, aber er spreche nyman sin worte. So sy auch einer an unsers herren des konigs hove, heisse Hermannus, der habe yne vormals ire worte gesprochen an kammergerichte und sy redelich, aber sie haben sich des hoves in guter zyt nit gebruchet und dencken sich des nach gelegenheid nit zu gebruchen und den nit zu suchen, so ferre sie ummer kommen. Und sagent: *Am hofe sy alles umb geld feil und darczu keine ußrichtunge. Und sy alles*

besser gewesen zu seligen konig Albrechts zijt, der ein konig gewesen von dutschem gemute und allweys den steten gunstig. Auch, lieben herren, als wir uch vorgeschriben han daz der wirthe Johannes, der statschriber zu Aschaffenburg uns eyn pert gluhen habe, han wir ymę solich pert wiedergesant und hie ein anderes vor xviij gulden kaufft. Auch, lieben herren, der Volkomer zu Nuremberg hat uns uff Johannes nestvergangen gesaget, wie ime unser wirt zur Nuwenstat an der Eische enbaten habe, das wir uns wole versorgen mit geleit, es sy uns not. Und von stont daruff sy eyn edelman ir diener eyner by unserm herren von Wirczpurg gewest, der habe ime gesagt: *Sin die von Franckfurt noch hie, so wullet sie warnen. Es ist ein anslag gemacht, das sie nydergeworffen sullen werden.* Und daruff so han wir nach dem geleit gesant. So han uns die von Nuremberg darzu zwene diener geluhen, die uff hude die Innocentum mit uns forter rijten zum Nuwenmarckt. Und ist die reise swerer dan je zuvor, dan alles ist full von fehede und raub. Und insunderheit ist groß fyntschafft gein die pfaffen. Got gebe frieden dem dutschen riche und spar uch gesund.

* Zu der heftigen äusserung gegen den adel vergl. die merkwürdigen worte des markgrafen Albrecht von Brandenburg bei Höfler Ritter Ludwigs von Eyb Denkwürdigkeiten (Bayreuth 1849) pag. 74 und 97—98. Schreiben Burkhardts von Mühlheim an Strassburg dd. 1444 sept. 1 bei Schilter zum Königshofen 984. Vergl. auch das politische Lied von 1450 bei Soltau Ein Hundert deutsche histor. Volkslieder 153—157. Uhland Volkslieder 1, 426—429.

152. König Friedrich dankt dem rath zu Frankfurt für einen ihm übersandten brief des landgrafen Ludwig von Hessen und bittet um besorgung einliegenden briefes an denselben. Neustadt (uns. reichs im achten jare) 1448 (dornst. vor Jubilate) apr. 11.

153. Dietrich von Alzei und Johannes Bechtenhenne schreiben an den rath zu Frankfurt dass sie auf samstag vor st. Johann Baptist [iuni 22] gesund in Wien angekommen seien und bei dem kanzler [Caspar Schlick] und Hans von Nytperg in städtischen angelegenheiten geworben hätten; Dietrich von Alzei will mündlich näheres berichten. Wien 1448 (in die Petri et Pauli) iuni 29.

154. Dietrich von Alzei schreibt an den rath zu Frankfurt dass er glücklich nach Straubingen gekommen und weiter zum könige wolle, der sich, wie er höre, in Neustadt aufhalte und nach Graz zu gehen gedenke. [Straubingen] 1449 (dorstag vor Invocavit) febr. 27.

155. Derselbe schreibt an denselben dass er von Spalter in Wien 1000 gulden empfangen und davon 928 gulden als stadtsteuer in Neustadt entrichtet habe; da leider kein kammergericht gehalten würde, so würden sich seine werbungen verzögern. Neustadt 1449 (sec. fer. prox. post Oculi) märz 17.

156. König Friedrich schreibt an den rath zu Frankfurt dass er gesonnen sei auf künftigen Elftausend Jungfrauentag [octob. 21] zum empfang der kaiserkrone nach Rom zu ziehen; bittet die gebührliche anzahl volks zu seiner begleitung dorthin auszurüsten und will später schreiben, wohin diese zu schicken sei Leoben 1449 (s. Petersd. ad vinc.) aug. 1.

* Auch Köln wurde nach einem briefe des dortigen raths an den rath zu Frankfurt dd. 1449 octob. 2 vom könig Friedrich zur begleitung auf die Romfahrt aufgefordert.

157. Die reichsstädte der schwäbischen vereinigung schreiben an den rath zu Frankfurt dass pfalzgraf Friedrich herzog in Baiern ihnen und den bundesgenossen von Nürnberg „gegen unsern vienden ains güttlichen unverbunden tags gen Brethain uff den suntag nach sant Lucas des hailgen ewangelistentag [octob. 19] zu nähst zu nacht zu Brethain zusein zu verfolgen geschrieben und gebetten hat. Umbe das nu sin gnade, ir und menglich hörn wie unbillich wir stette bekriegt werden, so haben wir sinen gnaden den egenanten tag zu Brethain zu suchen zugeschriben“; bitten den rath seine freunde zu ihrer unterstützung dorthin abzuordnen. Ulm 1449 (sant Franciscen tag) octob. 4.

* Vergl. Chroniken der deutschen Städte 2, 198, 381.

158. Der rath zu Frankfurt antwortet den reichsstädten der schwäbischen vereinigung dass ihr bote mit dem briefe wegen des tages zu Bretten erst heute angekommen sei; der rath hätte übrigens „von trefflicher fijntschafft und anderer sorgsamkeit wegen“ seine freunde doch nicht sicher zu dem tage schicken können. 1449 (fer. sec. post Luce ewang.) octob. 20.

159. König Friedrich gibt freies geleit zu den tagen, welche seine benannten commissarien zur schlichtung der zwischen benannten fürsten und städten vorhandenen streitigkeiten ausschreiben werden. Neustadt 1449 dec. 26.

Wir Fridreich von gotts genaden Rômischer kûnig usw. bekennen als wir von der kriege, vehd und veintschafft wegen, die sich schwårlichen im reich zwischen dem hochgebornen Albrechten marggraven zu Brandemburg und burggraven zu Nuremberg unserm lieben ohaim und fursten und seinen helffern ains, und den ersamen burgermaister, ratt und burgern der stat zû Nuerenberg und dem edeln Conraten herren zû Haidegk unsern und des reichs lieben getrewn und iren hellfern des andern tails, auch zwischen dem erbierdigem Dietreichen erczbischoven zu Mencze des heyligen Rômischen reichs in Germanien erczcanczler unserm lieben nefen und kurfursten, dem hochgeborn Jacoben margkgraven zu Baden unserm lieben oheim und fursten und den wolgebornen Ulreichen graven zû Biertemberg unserm und des reichs lieben getrewn ir yedem und seinen helffern ains, und unsern und des reichs steten, den sy und ir yeder vehd und veintschafft zûgeschriben haben, und derselben stett helffer auch des andern tails erhebt und gemacht haben und weitter zu grossern unrat in dem heyligen reich, wo die mit zimlichen und geburlichen

wegen nit furkumen und hingelegt wurden, wachsen möchten, das uns doch, als wol pillich gancz wider und nicht lieb noch leidlich ist, die erwierdigen Fridreichen erczbischoven zue Salczburg und Silvestern bischoven zue Kyemsee unser lieb andachtig und fursten, den hochgeboren Albrechten phalenczgraven bey Rein und herczogen in Bairen unsern lieben oheimen und fursten und den edeln und ersamen Hannsen von Neitperg und maister Ulreichen Riedrer licentiatn in geistleichen und werltlichen rechten unser rete und lieb getrewen zû unsern commissarien und machtboten geordnet und gesaczt haben dar inne an unser statt in unserm namen und von unsern wegen zûgebieten und zûhanndeln, als daz unser kûnigkleich commission und machtbrief dar umb ausgegangen, genuegsamkleich und lautter innhalten. Und darumb daz solhen commission und geboten sunder zû den tagen, die dann die egenanten unser commission und machtboten an stet, der si sich dar inne verainen und zwischen den vorgemelten parthien seczen, ausschreiben und ordnen, sicher unbekumert und an verkurczung derselben parthien und auch ander ungehindert, ungeirrt und loblich nachgegangen mug werden: so haben wir von Romischer kûnigkleicher macht volkomenhait denselben vorvermelten parthien sament und sunderlich, auch allen und yeden iren helffern und helffers helffern und den die wir und unser vorgemelt machtboten zû solhen tagen und steten weruerfen und schickchen, auch denn so die parthien darzu bitten, bringen, sennden und sunst dar inn gebraucht reiten, wandeln, davon und darzue komen werden, alsoft des durfft wierdet, unser frey sicherhait und gelaitt gegeben. Und geben in mit rechter wissen in kraft des briefs also daz sy mit irem leib und guet desselben iren gefertes zue den vorgemelten tegen komen, des gelichs alle die so mit von und zu in in den sachen reiten und sunst von uns und denselben unsern machtboten darzû erfodert und weruefft werden, sicher wanndeln und komen mugen daselbs als lang solich teg werden zusein, die zuhalten und zûlaisten und von dann widerumb an ir geworsam, als oft sich daz eischet, treulich und angeverde. Wir gepieten auch durch unser kunigkleiche machtt volkomenhait darauf vestiklich und ernstlich den obgemelten parthien und iren helffern und allen den, die in solchen kriegen verdacht und gewont sindt, dar zue allen und yeden kurfursten geystlichen und werltlichen, grafen, freyen, herren, rittern, knechten, haubtleuten, vogten, pflegern, schultheisen, ambtleuten, burgermaistern, richtern, reten, burgern und gemeinden aller und yegleicher stet, merckt und dorffer und allen andern unsern und des reichs undertanen und lieben getrewn, sy all und ir yeden

ermonndt alles das wir sy von unsern und des heyligen reichs wegen dar inn ermonen sullen und mugen, das sy dise unser sicherhait und geleitt genczlich und unczerbrochen halten, schuczen und schirmen, auch allenthalben nach irem vermugen helffen bestellen schaffen und ordnen, krefftiklich und unbekrenckt gehalten zu werden treulich und an alles geverde bei vermeidung unser schweren ungenaden und hoher straff, die wir dar umb wider die, die sich disen unsern sicherhaiten, geleiten und geboten ungehorsam webeysten, als belaidiger und verserer unserer kunigklichen majestet und des heyligen reichs furnemen und unlaslich, als sich dann das nach verbandlung der sachen eischte und geburte, volfuren wurden. Mit urkundt diss briefs versigelt mit unserm kunigklichen insigel geben zue Newnstat an sandt Stepfans tag in weichfeirtagen anno etc. quinquagesimo, unsers reichs im zehenden jar.

160. König Friedrichs ausschreiben an kurfürsten, fürsten und städte dass sie den im vorhergehenden brief benannten königlichen commissarien bei schlichtung der zwischen fürsten und städten vorhandenen streitigkeiten behülflich sein und auf den tagen, welche die commissarien zu diesem ende ausschreiben werden, erscheinen sollen. Neustadt 1449 (an s. Stephans tag zu wijhenacht fijertagen im funffczigistenn und unsers reichs im zehenden jare) dec. 26.

* Die königlichen commissarien überschicken dd. München 1450 (sunt. nach s. Dorotheentag) febr. 8 obigen brief an den rath zu Frankfurt und bitten ihn zu dem behufs ausgleichung der streitenden parteien auf Quasi modo geniti [apr. 12] nach München anberaumten gütlichen tag seine abgeordneten zu schicken. Vergl. Chroniken der deutschen Städte 2, 396—397. Der rath zu Frankfurt antwortet dd. 1450 (fer. quarta post fest. palm.) april 1, dass er keine abgeordneten nach München schicken könne, weil die stadt mit fehden belastet sei und man letzthin „unsere botten gefangen, gestocket, gemartelt, brieffe getrongen zu essen und etliche, die sie unsernthalben mit undat becziegen, unsernthalben unschuldiclich vom leben zum tode bracht han.“ Gleichen inhalts und datums antwortet der rath den reichsstädten der vereinigung in Schwaben, von denen er ebenfalls dd. Ulm 1450 (fer. terc. post Oculi) märz 10 zur beschickung des Münchener tages aufgefordert worden war.

161. Die rathsboten „gemainer richsstetten der veraynung in Swaben als wir uff disz zyt czu Munchen versampnot sind“ schreiben an den rath zu Frankfurt dass auf dem von den königlichen commissarien nach München anberaumten tag nichts endgültig entschieden worden, da ihre gegenpartei sich den commissarien nicht unterworfen hätten; es sei ein neuer gütlicher tag auf freitag nach Himmelfahrt [mai 15] nach Howstetten angesetzt. München 1450 (uff zinstag nach crutzes tag invenc.) mai 5.

* Ueber den Münchener tag und den zu Höchstadt an der Aisch vergl. Chroniken der deutschen Städte 2, 399—404.

162. König Friedrich fordert den rath zu Frankfurt auf, zu einem von ihm behufs ausgleich der streitigkeiten des markgrafen Albrecht von

Brandenburg mit dem edlen Conrad herrn zu Heideck und der stadt Nürnberg und des grafen Ulrich von Würtemberg mit der stadt Esslingen anberaumten rechtstag auf Epiphan. Dom. [1451 ian. 6] seine rathsfreunde an den königlichen hof zu senden, um die sache austragen zu helfen. Neustadt (uns. richs im ainlifften jare) 1450 (am mittichen vor s. Gallen tag) octob. 14.

163. Der rath zu Nürnberg bittet den rath zu Frankfurt dass er zu seiner unterstützung auf den vom könig Friedrich zum ausgleich der streitigkeiten der stadt mit dem markgrafen Albrecht von Brandenburg an seinen hof anberaumten rechtstag seine rathsfreunde schicken möge; wünscht in einem besondern zettel nachrichten über eine zusammenkunft der rheinischen kurfürsten, die stattgefunden habe oder noch stattfinden werde. 1450 (fer. sec ante Elizabeth) nov. 16.

164. Der rath zu Frankfurt antwortet dem rath zu Nürnberg dass er bezüglich des in no. 163 erwähnten rechtstages vom könig Friedrich noch keinen brief erhalten habe, und berichtet über die zusammenkunft der kurfürsten, er habe vernommen, „daz ire gnaden bij ein gewest sin von der gespenne und Ryne streumes wegen als der etliche zijt zugetan und versperret waz. Obe sie aber dobij icht anders gehandelt oder sich vereynget haben, ist uns noch zur zijt verborgen und mogen davon nichtes vernemen." 1450 (in die Katherine virg.) nov. 25.

165. Der rath zu Frankfurt entschuldigt sich bei könig Friedrich dass er zu dem an den königlichen hof angesetzten rechtstag [vergl. no. 162] wegen vieler fehden seine rathsfreunde nicht schicken könne; der könig möge ungerechten beschuldigungen gegen die stadt kein gehör schenken. 1450 (dinst. nach des h. Cristus tage) dec. 29.

166. Der rath zu Frankfurt schreibt gleichen inhalts an Conrad Billung und bittet um nachrichten über den betreffenden tag und um förderung der stadt am königlichen hof. 1450 dec. 29.

Conrad Billung.

Unsern fruntlichen dinst zuvor. Ersamer lieber besunder frund! Der allerdurchluchtigiste furste und herre unser allergnedigister liebster herre der konig hat uns tun schriben umb unsere radsfrunde zu dem tage zu senden, den sin konigliche majestad vor sich gesast hat zuschen dem hochgebornen fursten unserm gnedigen herren margrave Albrecht von Brandenburg, dem von Heidecke und den von Nurenberg, auch zuschen dem wolgebornen graven Ulrichen von Wirtenberg und den von Eßlingen etc. Darczu wir wol gutwillig gewest weren, so sin wir mit so trefflichen feheden beladen, deßhalb und von anderer sorsamkeit und unsern sweren anligenden sachen uns solichs nit gelegen ist und unsers rades botschaft nit wol zu dieser zijt sicher dohyn truwen zu schicken, als wir daz sinen koniglichen gnaden geschriben und uns des im besten entschuldiget han. Besunder gud frund! Also biden wir uch fruntlich, daz ir in dem koniglichen hofe und auch bij der stete frunde, die iczunt do hyn kommen, uch etwas

bij die sache fugen und unserer frunde abewesen daroff im besten verantworten und uns entschuldigen wullet, als ir mit fugen baß versteet und wisset furczubrengen, dan wir uch geschriben konnen. Auch, lieber besunder frund, als wir nit zwifeln, ir wol vernomen hat, wie uns unbilliche fehede, krieg und andere ungnade und unwille zugeczogen werden uber follenkomenen ußtrag des rechten, so biden wir uch fruntlich, daz ir uwer getruwes offhoren und erfaren darnach haben wullet, obe wir in dem koniglichen hofe oder sost vor fursten, herren oder stede frunden iczunt oder hernach in einchen sachen verungelimpiget oder verclaget wurden oder ichtes understanden wurde gein und wider uns zu irlangen und zu irwerben, das ir dann mit allem flisse darwider sin, uns verantworten und die sache offhalten wullet biß off unsern bescheid, unsere inrede und verantwurtunge. Getruwen wir, daz ir uns in allem gelimph irfinden sullet, dan unser gnedigister liebster herre der Romische konig unser zu allem glichen und rechten wol mechtig ist. Und wullet in solichen und andern unsern sachen unser bestes tun und furwenden und uns auch abescheid und verhandelunge des vorgeschriben dages und die leuffe des koniglichen hoffes mit disem unserm boten schriben uns darnach zu richten, als wir uwerer ersamkeit besunder wol getruwen und mit willen gerne verdienen wollen. Datum feria tercia post festum nativitatis Cristi anno xiiij°l^mo.

167. Conrad Billung gibt dem rath zu Frankfurt ausführliche nachricht über einen vor könig Friedrich zwischen benannten fürsten und städten gehaltenen rechtstag und berichtet verschiedene neuigkeiten vom hofe Neustadt 1451 febr. 22.

Ersamen wisen besondern herren usw. Uwern brieff [no. 166] mir off samstag nach dem achczehenden [ian. 17] geantwrt, innhalten uwer entschuldigung des dages unserm herren konige zugeschriben, den selben uwern, auch der stat Wormß brieff hab ich in des koniges radt geben off mandag dar nach. Ich hab auch uwer anligende deß ußblijbens muntlich zu versten geben der stett frunden, so off forderung des koniges zu dem dag komen sint, nemlich Regenspurg, Straßburg, Spijer und Costencz, uch auch also entschuldiget und furo zu entschuldigen, sie da bij gebetten, ob sie vernemen uch uwer fyndhalb oder sust an dem hoff unglympf oder clag zugezogen wurde, uch zu verantwrten myr zu wißen thun, waß deß in irem blyben geschee. Deß sie sich zu iglicher vorgeschriben begerung zu thun gar fruntlich erbotten hant. Aber durch sie, oder sust hab ich nichts unbillichkeit uch an dem hoff von imans zuge-

zogen sij, nit verstanden, deßhalb uch zu diser zidt zu verantwrten nit nodt gwest ist. Es synd auch keyner andern dann der vorgeschriben stette botten by dem dag gwest. Sust von gemeyns bundes wegen der stett in Swaben ist gwest der von Augspurg, Rottenburg und Halle botschaft by den von Nurnberg und Eßlingen. Zu bystant von fursten, herren und ir botschaft ist gwest: von Frysingen und Regenspurg bede herren bischoff, herczog Fryderichs von Beyern verwesers der pfalcz, herczog Ludwigs von Beyern, auch des bischoves von Passauw redt und anders keyner herren mee. Also ist durch unsern herren konig, die benampten fursten, siner koniglichen gnaden der fursten redt und stett botschaft vor benampt zuischen den parthyen gutlichkeit versucht, deßhalb abgescheiden innhalt der copien her inn beschloßen [*liegt in einem besondern schriftstück bei*].

Dar nach als der konig mit den fursten, der fursten und sinen redten und nit da by der stet botten zu gericht gesessen ist, habent der von Heydeck in eygener person, die von Nurnberg mit volkomen gewalt sich angebotten in recht gedingt dar off die rachtung zu Babenberg [1450 iuni 22] beschlossen, auch ir ladung verlesen laßen, dar nach ir clag furbracht begerende den marggraven mit recht zu wisen, sie ir abgewonnen schloß und stette wider in zu seczen, inen schaden zu keren, glicher wiß in dem zedel der gutlichkeit begriffen. Aber des margraven botschaft hat unangedingt irs herren fryheit laßen verlesen, dar zu geredt: „er sy ein furst des rychs aber nit als ein furst des rychs mit einem andern fursten geladen als recht sy, auch clag der von Nurnberg treffe im sin furstenthum herlichkeit und ere an, das im auch nit vor den bisytzern, die iczt by unserm herren konig saßen, sonder vor kurfursten und andern fursten in recht zu verantwrten gebure." Sie haben auch in rede und außzug wider die ladung gehabt, das ir herr ferrer dar inne furgenomen dann die vor benampt rachtung zu Babenberg geschenhen sy, und uff fast widerrede des von Heydecks und von Nurnberg die margrafschen solten nit gehort werden dann in rechte. Doch als der konig zu recht saß, ward beyden deylen verkundet ußerhalb rechtens zu reden. Da sich von iglichem deyl fast clag und ungelympf dem andern zu gezogen, auch wider dar off geantwort warde und doch die marggrafschen nit ferrer in recht geyn wolten. Dann also vil, sie liessen horen ein gwaltsbrieve alleyn luttende das sie iren herren nach lude siner furstlichen fryheit abfordern solten off die ladung umb ursach obgeschriben nit zu antwrten. Auch sprachen sie bittende den konig, an zu senhen subenczehen fursten schriften, an sin konigliche gnade geschenhen, off die

ladung nit zu wisen. Der selben schrift keyn offenbar in dem gericht verlesen wardt. Auch rufften die marggrafschen den konig an umb ladung off den herren von Heydeck und Nurnberg und haben sich irs herren vor ußgangen -- dung wider Heydeck und Nurnberg nit wollen gebruchen. Es habent auch Heydeck und Nurnberg und mit in des gemeynen bundes stette in Swaben botschaft umb recht an geruffen. Und wardt der konig von beyden deylen dieff und ferre, besonder von Heydeck und Nurnberg und der benampten stette botten erbermglich ermandt und ersucht, deßhalb zu me malen von dag zu dagen off schlege geschenhen sint und der lest biß off den frytach nach sant Johans dag baptisten [1451 iuni 25] mit den byreden umb radte willen so der konig bederff nach dem die sachen groß und hoche sint, auch der konig me flyß thun woll die gutlichkeit zu versuchen vor dem fryttag des rechten, doch ist der gutlichkeit keyn zidt benampt. Aber off den lesten und vor vergangen offschlege des konigs habent des marggraven botschaft zu glichen zidten gesagt: „irs herren halb sy nit not keyn offschlag zu thun. Sie warten auch keyns offschlags, besonder sie begeren ladung als vorgeschriben."

Als ich uwer ersamkeit, so die von Nurnberg und Eßlingen in recht gehandelt haben, wie in schriften uß der canczelary geben wurdet, als kurcz ich die haben mag, will ich uch auch abeschrift schicken. Uff donrstag nest vor datum [febr. 18] vergangen haben die von Eßlingen iren abscheidt gehabt, deßhalb ich uwern botten biß off hute datum off gehalten hab, als in meynung uch die abschrift zu schicken, deß als lengern offzuge und sumniß nymmet. Die von Eßlingen habent zu vil malen recht angeruffte auch mit ir gemeyner stett botschaft, doch sint sie in recht nit gehoret worden, besonder off die zidt und in etliche maße ist ir sachen offgeschlagen.

Lôff des hoves: lengerung und unußrichtlichkeit, aller mengklichs clag und manung wennig angesenhen, die recht verzagenlich.

Des konigs botschaft von dem babst von der kronung wegen, von dem konig von Aragonn von deß hyradts wegen, zweinczig wochen ußgewest, ist wider komen, die hochczit oder brutlauff ist beschlossen. Wanne aber die krone des keysertums oder der brutlauff oder hochczit erholt und volfurt werde furgang gewynnen, ist noch dem gemeynen manne verborgen. Auch ist herczog Albrecht von R[om]e zu der Nuwenstat komen mit dem konig deydingen. Ußerhalb radts ist rede, eß sy umb syn deyl sinr furstentum, doch ist mir sollichs unkundig. Auch ist zu angender fasten dag und gleidt den Be-

hemmen bescheiden zu dem konig zu komen, deßhalb gmeyn rede, Ungern und Behem wollen iren herren konig Laßlauw haben. Eß hat auch comes Franciß herr zu Meylant syn erlich botschaft gudt zidt an dem hoff gehabt, noch hatt. Syn werbung weiß ich nit Hundin Johannes ligt gegen den Durcken, als man sagt, die haben im etlich schloß abgewonnen gehabt. Off sondag vor datum [febr. 21] diß brieves ist komen ein cardinal von Rome an den hoff. Waß der schicken werde, sagt man nicht von. Auch soll herczog Ludwig von Beyern diß wochen an den hoff komen.

Ersamen besondern herren, weß ir uch mit uwern umbsessen vertragen und lyden mogen, mag besser syn dann trost und ußrichtung des hoves zu suchen, doch bekommer uwer wißheit myn dorheit schriben nicht. Off uwer schriben handelung und abscheide des dages, auch lôffe des hoves uch mit uwerm disem botten zu schriben, hab ich mich gehalten, anders hett ich in von stundt wider umbgesant und glych wol mit andern ane sondern kosten diß zu geschriben, als mich dann nit nodt geducht hett in so lang off zu halten. Dem selben uwern botten hab ich zwen gulden gethan zu nottorft siner zerung, die swere an dem hoff ist. Ich hett auch wol gehoft, uwerm statschriber Johannes weren von mynen wegen zwen und zweinczig gulden von dem statschriber von Wyrczburg, die er von mynen wegen inne hat, geben worden, uwer ersamkeit furbas dar von zu beczalen Ist nicht geschenhen. Will ich doch, obgotwil, kurczlich bestellen, uwer ersamkeit bezalt werde. Bidt ich mir nit zu vermercken. Und weß ich uwer ersamkeit zu dinst sin mag, byn ich pflichtig und willig, die selb mir alczit gebiette. Datum zu der Nuwenstat des zwen und zweintzigsten dags des mandes februarij lj*.

Conrat Billung.

* Ueber den besprochenen rechtstag vergl. Chroniken der deutschen Städte 2, 404—410; über die reichsangelegenheiten vergl. Chmel Gesch. Kaiser Friedrichs 2, 623—628, 602—607.

168. Der rath zu Frankfurt bittet den rath zu Speier um nachricht über einen dort stattfindenden tag von fürsten, grafen und herren. 1451 (sabbato post Mar. Magdal.) iuli 24.

169. Der rath zu Speier antwortet dem rath zu Frankfurt auf dessen vorhergehenden brief dass er ihm über den tag, den etliche fürsten in der stadt abhielten, noch keine nähern nachrichten geben könne. Speier 1451 (sec. post Jacobi apost.) iuli 26.

170. Conrad Billung schreibt an den rath zu Frankfurt über die zwischen benannten fürsten und städten am königlichen hof stattgefundenen

verhandlungen und über die zustände in Böhmen und Ungarn. 1451 iuli 29.

Ersamen wisen lieben herren usw. Uwerm schriben von der kost wegen gegen den zentgreven will ich obgotwil nachkommen, als die kammergericht angefangen werdent, als versenhelich kurtzlich geschee, und waß mir entstett uwer ersamkeit alsdann wißen laßen. Der selben dancken ich mit flijß der zehen gulden mir Husenstam von uwern wegen geben hatt und beger die mit willen zu verdienen. Marggraven Albrechts sachen gegen Heydeck und Nurnberg, nach vyl uffschlegen und versuchung der gutlichkeit ist gestrecket biß uff mendag nach sant Martins dag [nov. 15], wa dann der konig ist aber zu sijn. Versenhelich Wyrtenberg und Eßlingen werde auch also gestreckt. Myns herren von Mentze anwalt stendt noch in clag gegen den stetten Rottenburg und Hall von deß bruchs wegen deß schlosß Nuwenfels, und anders noch nit zu recht gesatzt. Uff unsers herren konigs erforderung zu dem rechten ist kommen myn her von Wurtzburg, der kurfursten von Mentz, Kolne, Trier, pfaltzgraven und marggraven von Brandenburg botschaft in kleyner zal, auch etlich in kleyner achtung, und der stett botten, die nit deß kriegs gwest synt, allein Straßburg und Costentz. Hertzog Albrecht von O^e^sterich hatt den marggraffschen bystant gethan in eigener person mit synen redten Unser her konig hatt sin redt in Behem geschickt; noch uß synt. Item sijn rådt in Ungern geschickt zu Hundin Johannes und widerkomen, von den ich muntlich verstanden hab hofnung, das die Ungern nit kriegen werden, aber gemeyn rede und saug: die Ungern werden underſten unsern herren konig zu uberziehen in sijnem landen und nit in konig Laßlauwes lande. Eß ist auch bestalt yderman zu der were und gewarnt in Stijr, Kernden, Kran, auch glijchwol in O^e^sterich. Hundin Johannes, als des konigs botschaft in gefunden hatt, ist gelegen zu velde an dem anstoß Ungern und der Durcken nemlich vor deß dispots, deß von Zijlin sweher, schlossen, so er uff die zidt im sechs abgewonnen hett. Und ligt noch wider in zu felde, als mir von des konigs radt, der erst von ine komen, gesagt ist. Lieben herren, ir bedorffen uwer radts botschaft umb deß rechten willen oder in kleynen sachen, war inne ich erschliessen mag, nit lijchtlich an den hoff schicken. Eß ist langksam ußrichtung, deß sich mengklich claget. Uwer ersame wißheit gebiette altzit zu mir. Datum quinta post Jacobi anno lj°.

Conradt Billung.

* Vergl. Chmel loc. cit.

171. Der rath zu Nürnberg schreibt an den rath zu Frankfurt: „Wir vernemen, wie der hochwirdig furst unnser gnediger herre von Meintz und etliche andere fursten des reichs in einer mercklichen zale zu Speyer versampnet sein sollen von der zwitracht und geprechen wegen zwischen den hochgebornen fursten unseren gnedigen herren hern Friderichen pfaltzgraven etc. und herren Jacoben marggraven zu Baden erschynen, die hinzulegen"; bittet um nachricht über den tag. Nürnberg 1451 (sabb. post Sixti pape) aug. 7.

172. Der rath zu Speier schreibt an den rath von Frankfurt: „Als ir uns geschrieben und uwere frunde, als die itzt bij uns gewesen sint, gebetten habent, uch abescheit der sachalb, darumb die fursten und herren bij uns zu tage sint, wissen zu lassen etc., also besunder lieben frunde fugen wir uch zu wissen, daz wir eigentlich verstanden hann, daz die fursten umb ire sachen vertedingt sijen. Dessglichen die pfaltzgravischen und Lutzelsteinschen, und daz man solichs veranlassen und verschriben wolle. Werde darinn nutzit fallen, so blibe es bij der vertedigonge. Auch sagt man, der marggrave [Albrecht] von Brandenburg sije inn meynunge nit von hynnen zu kommen, er habe dann die Lyningschen und die Liechtenbergschen ouch verrichtet, darin man sich itzt arbeit." Speier 1451 (fer. quarta post assumpc. Marie) aug. 19.

173. Der rath zu Frankfurt antwortet dem rath zu Nürnberg auf dessen anfrage [no. 171] über den tag zu Speier: „lassen uwere liebde wissen, daz ein merckliche zale von fursten, graven und herren off dem tage zu Spijer gewest sin. Und saget man daz der tag den meynstenteil gewest sij von gespenne wegen zuschen unserm gnedigen herren von Mencze und unserm gnedigen herren dem palczgraven, auch zuschen desselben unsers herren des palczgraven gnaden und unserm gnedigen herren dem marggraven von Baden, darunder auch wol andere fursten, graven und herren myde gewand weren. Und hann off gestern horen sagen, daz sie offgebrochen und umb soliche zweitracht geeynget sullen sin off usztrag des rechten, des sie geineinander verfolget haben uff die erwirdigen und edeln den hoemeister Dutschs ordens, grave Reinharten graven zu Hanauwe und Francken von Cronberg dem alden als oberlude. Obe daz aber also ware sij und wie isz gruntlich darumb gestalt habe, wissen wir noch nit." 1451 (fer. sexta post festum s. Ludewici episc.) aug. 20.

* Ueber den tag zu Speier vergl. die Speierische Chronik bei Mone Quellensamml. der badischen Landesgesch. 1, 384—385.

174. König Friedrich schreibt an den rath zu Frankfurt dass er an seiner Romfahrt bisher durch merkliche kriege, die sich zwischen fürsten und städten in den obern landen erhoben, verhindert worden; er schicke sich aber nunmehr zur reise an und hoffe auf st. Katharinentag [nov. 25] in Ferrara zu sein, wo der rath zur genannten zeit die nach alten herkommen gebührliche anzahl volks zu seiner begleitung in bereitschaft haben soll. Neustadt (uns. richs im zwelften jare) 1451 (freit. nach uns. lieben frawent. Nativ.) sept. 10.

175. Der rath zu Frankfurt bittet Heinrich Wisse zum Wissen um nachricht, ob die schwäbischen fürsten, herren und städte sich zur Romfahrt könig Friedrichs rüsten, besonders ob Ulm seine mannschaft schicke „oder obe sie meynen das sie des nit plichtig und billich ver-

tragen sin sullen von frijheit wegen oder umb des willen, das sie jerlichs dem riche ire sture geben, als wir auch tun." 1451 (fer. quinta post s. Francisci conf.) octob. 7.

* Heinrich „Wiss zun Wissen von Frankfurt" gibt von Ulm aus dem rathe zu Frankfurt in mehreren briefen nachricht über die betheiligung der schwäbischen und anderer städte an der Romfahrt des königs. In einem briefe dd. 1451 (mitwoch nach s. Andreysdage) dec. 1 schreibt er, der könig habe einem rathsherrn von Ulm, der bei ihm gewesen, gesagt: „Er wolle ye geyn Rome und sal ir syn lant vorleyssen."

176. Der rath zu Frankfurt bittet den rath zu Ulm um nachricht, ob er und die bundesstädte sich an der Romfahrt könig Friedrichs betheiligen wollen und ob sich auch fürsten, herren und städte in der dortigen gegend zum zuge rüsten. 1451 (fer. quinta post s. Francisci conf.) octob. 7.

177. Der rath zu Ulm antwortet dem rath zu Frankfurt dass auch er nebst den bundesstädten vom könig zur begleitung auf die Romfahrt entboten worden; er warte auf die antwort der bundesstädte, denen er den brief des königs übersendet habe. Ulm 1451 (mitwoch vor s. Gallen) octob. 13.

* Gleichen inhalts schreibt dd. 1451 (fer. tert. post Dyonisij) octob. 12 der rath zu Nürnberg an den rath zu Frankfurt.

178. Der rath zu Ulm schreibt an den rath zu Frankfurt dass Nürnberg dem könige auf der Romfahrt „allein fur sich" dienen wolle; andere städte seien der meinung, „der konig sulle die stet diczmals sollicher raise vertragen angesehen die ungetruiwen landslouffe und kriege darinn die stete sind und taglichs warten, und das nieman uf des richs strasse sicher zu sin wais", und man wolle darum durch eine botschaft werben lassen; andere städte seien bereit dem könig zu dienen; der rath habe den bundesstädten von neuem geschrieben und warte deren entschluss ab. Ulm 1451 (mitw. s. Symon. und s. Judas abent) octob. 27.

179. Der rath zu Nürnberg schreibt an den rath zu Frankfurt dass er wegen eines rechtsstreites eine botschaft an den königlichen hof abgeordnet und mit derselben etliche reisigen geschickt habe, die mit dem könig nach Rom ziehen sollten; ob fürsten, herren und städte der umgegend sich an der Romfahrt betheiligen würden, sei ihm unbekannt. Nürnberg 1451 (fer. sec. post Leonardj) nov. 8.

180. Der rath zu Köln befragt den rath zu Frankfurt was er bezüglich der Romfahrt des königs, zu der auch er entboten worden, zu thun gedenke. Köln 1451 nov. 8.

181. Der rath zu Ulm schreibt an den rath zu Frankfurt dass er sich mit dem rathe zu Augsburg darüber vereinigt habe, dem könige auf dessen Romfahrt mit 32 pferden zu dienen; was die übrigen städte thun würden, sei ihm unbekannt. Ulm 1451 (sinstag vor s. Martinst.) nov. 9.

182. Der rath zu Frankfurt befragt den hofmeister Hans von Erlebach ob der erzbischof von Mainz und die andern fürsten gesonnen seien, dem könige auf dessen Romfahrt mit reisigen zu dienen. 1451 (in die Martini) nov. 11.

183. Hofmeister Hans von Erlebach schreibt an den rath zu Frankfurt über das vorhaben des erzbischofs Dietrich von Mainz und anderer fürsten bezüglich der Romfahrt könig Friedrichs. 1451 nov. 13.

Minen fruntlichen dienst usw. Als ir mir geschreben hat [no. 182] wie das unser allergnedigster herre der Romsche konig geschreben und an uch gefordert habe sinen gnaden zcu dienen, und mich bittendt uch in guter heymlichkeit wissen zu losßen, abe myn gnediger herre in meynunge sij sinen gnaden zcu solichem zoge mit reysigem geczuge zcu dienen etc., wie uwer brieff furter davon inheldet, han ich vernomen, und lasßen uch wissen, das syn konigliche gnad mym gnedigen herren auch geschreben und an sin gnad begert hat uff sant Katherinen tag [nov. 25] nehestbumpt zcu nacht zcu Ferrer zcu sin, gestalt mit sinen koniglichen gnaden gein Rome zcu riden und sin keyserliche kronunge helffen zcu entphaen. Aber ich verstene nit das myns herren gnad riden ader ymant schicken werde. Auch so lasßen ich uch in sunderlicher geheyme wissen das ettliche myn herren der kurfursten ire frunde zcu Fredeberg uff montag nehestvergangen [nov. 8] gehabt han, daselbs ich auch gewest bin, und han nit verstanden das dieselben riden ader ymants schicken werdent, nach dem ine soliche sache vast kurcze anbracht wurden ist. Dann man sagt myn herre herczog Frederich der pfalczgrave habe ettliche der sinen geordent dahin zcu riden. Darnach wollet uch wissen zcu richten. Geben under mym ingesigel am sampßtag nach sant Martins tag anno etc. l primo.

Hanns von Erlebach hoffemeinster etc.

184. Der rath zu Frankfurt antwortet dem rath zu Köln auf dessen no. 180 vorhergehenden brief: „nach unsern friheiden und als wir sinen koniglichen gnaden und dem heiligen riche jerlichs unser tribute und sture geben, meynen wir soliches dinstes nit plichtig zu sin"; er werde aber doch seine mannschaft dem könige „zu besunderer behegelichkeit" zur Romfahrt zuschicken, falls der erzbischof von Mainz und die landesfürsten sich zum zuge rüsten würden; Strassburg, Nürnberg, Augsburg, Ulm und einige andere städte würden sich am zuge betheiligen. 1451 (fer. tert. post Martini) nov. 16.

185. Der rath zu Frankfurt antwortet dem könig Friedrich auf dessen no. 174 vorhergehenden brief, dass er sich gemäss seiner freiheiten und weil er iährlich dem reiche seinen tribut reiche, nicht verpflichtet glaube, ihm auf seiner Romfahrt mit einer anzahl volks zu dienen; er habe aber gleichwohl „uwern koniglichen gnaden czu besunderer behegelichkeit und wol gefallen" seine mannschaft gerüstet und geordnet, könne aber dieselbe, da weder fürsten noch städte in der umgegend sich am zuge betheiligten, wegen schlimmer landläufe und fehden nicht absenden; bittet um entschuldigung. Ohne datum.

II. Zur geschichte der regierungszeit kaiser Friedrichs III. bis zur königswahl Maximilians I.

1452—1486.

186. Bericht eines ungenannten über den einzug könig Friedrichs in Rom, seine krönung mit der lombardischen krone und seine kaiserkrönung durch papst Nicolaus v. Rom 1452 april.

Gnediger herr! Ich lassen uwer genad wissen, das unser gnedigister herre der konig hie zu Rome und uff mitwochen nach dem sontag Reminiscere [1452 märz 8] fur die stad uff den obent kommen und die nacht vor Rome bliben ist. Und sint im uff den selben tag die cardinale und bischoff, alle by der zale funffczig, auch der prefect, der senator und andere Romer mit willen engeygen geritten und in den obent erlich enphangen. Uff den dornstag dar·nach [märz 9] ist er in geritten wol mit sehes tusent pferden, als das uberslagen wart, in guter ordenunge mit des richs off getan baner, die beseczt wart mit graven und herren des richs, auch von Ungern und andern ußlendigen. Und furt grave Michel von Medenburg die selbe baner. Und da der konig zu Rome zu der stad pforten innereyt, empfingen ine die bischoff mit dem heiltum und mit eym hymmelduche. Da das geschach, reyt er an die grede zu sant Peter. Da stunt er abe mit sinen fursten, graven und herren, geistliche und werntliche und ginge die grete hin uff vor den babist, der da selbst in geygenwirtiket der cardinele, bischoffe und der gemeynen paffheit saß. Daselbst der babst den konig enpfing und ging im von synem stule engeygen drie oder fier schride. Also knewete der konig vor den babst nieder als der babst wider gesessen waß, und oppfert im eyn stucke gulden ungemunczet fur sine fuß, dar uff gramaleret des kongs liberie das da inne hat alle buchstaben des ganczen

a b c. Es ist auch dar uff geseczt die zale unsers herren biß uff den tag des inritens. Der konig koste im sine fusse, hende und backen und der babst laß uber ine und bevalle ine da zweyen cardenelen, die ine furtent vor sant Peters altare und dar nach in des babist ballast in eyn gemache, da er bißhere in gelegen ist in des babst kost, die er im tut vor funff hundert pferde. Den selben obent von saint [wol: stunt] empfing der babst die konigynne an der obgemelten stad und liß die dar nach in eyn huß hart an sant Peter, zu der lincken hant gelegen, furen. Und hat der babist ine dissere zijt gar dicke in sinem gemache personeliche gesehen und sint fruntlichen eyns.

Uff den mitwochen nach Oculi [märz 15] als der konig siner cronunge gesanne, antwort der babst: „Er mocht im die keyserliche krone vor Letare [märz 19] nit gegeben, und rit daby von den Meylanschen kronen wie er iß da mit halten wolt oder wie eß dar umb gelegen were.“ Daruff was die antwort: „Des furstenthumme zu Meylant were dem riche verfallen und stund in irrunge. Dar umb hette er die an den enden da es bißhere gescheen were, nit empfangen.“ Dar gegen rit der babst: „Er were der, der alle gebroche in den sachen wol erfullen mochte und des macht hette, und wolt im die krone auch geben.“ Das der konig uffneme und williget. Von stund zwamen die Meylantschen ambasiatores vor den konig und ritten: „Wie sie verstanden hetten, das er die krone, die ime geburet nach altem herkommen in eyn dorff vor Meylan gelegen zu emphaen, von dem babst emphauhen wolt. Were das also, so bedent sie ine darfur, dann ir herre von Meylant hette ine sinen sone und brudere gein Farrer [Ferrara] entgegen geschickt, sich erbotten mit synen dinsten und vermegeden auch, auch die kronunge gescheen zu lassen, ere und zucht zu thunde und zu bewissen, das sie als rede ires herren sitherre dicke ernuwet hetten und aber butig weren. Were es aber, das er die zu Rome nemen wolte, so ritten sie von irs herren und des furstenthums wegen von Meylant dàr wider, das der konig nit allein dem furstenthumme zu Meylant dar an sunder dem riche unrecht deth.“ Und prosistireten das in gegynwirtikeit des kongs. Dar uff wart ine fuglich geantwort uff die meynunge, „das er nach gelegenhet der sachen zu Meylant zu disser zijt die crone von dem babst enpfangen wolt.“ Also schiedent die Meylantschen und warent by der kronunge nit.

Uff dorstag nach Oculi [märz 16] ist der konig von dem babst in sant Peters munster hindere dem frone altare, als der babst pfleget zu siczen, mit eyner krone, die der konig machen lassen hat, gecront worden. Er ist auch mit der cro-

nunge uff den tag zur kirchen gangen, und hat der babst den konig und die konigynne die vermaheleringe geben, die der babst uff syn kost bestalt hat, in dem werde als gut als tusent gulden; und hat vil zierung dar inn mit beden und lesen Da der konig die crone emphinge, hat er ane sin ornat ein albe und cleyde, also das er sich zu der cronung nit gebrucht hat des ornats keyser Carlius.

Uff den sondag Letare [märz 19] ist der konig gekronet worden in der ordenunge hernach geschriben. Uff den selben sondag uff die drijczenste stunde des morgens, was der babst mit sinen cardinalen und bischoffen gezieret mit iffeln und cappen uff den greden vur sant Peters monster uff ein gerust und enphing den konig von nuwen und bevalhe ine etlichen cardinalen, dar under eyner was dem von ampts wegen geburet ine zu salben. Der cardinale warent drij. Der erst cardinale sprach ein gebet uber ine inne dem innegange der vorphorten des monsters. Der ander sprach ein gebet uber ine vor den doren des rechten monsters. Der dritte furte in in das monster vor sant Jorgen altare und salbt den konig und konnigynne. In dem ging der babst mit sinen cardinalen und bischoffen hinder sant Peters altare und drug die rose in siner hant und sang die hoemesse. Also als der konig gesalbet was, qwaim er zu dem babst und hat an keyser Carlius ornat. Da fing man die messe ane, und stunt der konig zu der rechten hant und die konigynne zu der lynckten hant, beyde ußwendig dem chore. Und nach der epistel cronet der babst den konig vor sant Peter altare und nit an der stat, da er yne mit der Meylanschen crone vorgecronet hat, und gab ime ane keyser Karlius swert in sin hant. Dasselbe swert der konig, drij werbe uß gezogen, wider in die scheide deth, und zu dem drijtten male schut er das swert auch dru male. Dar nach gurt ime der babst das swert umbe. Dar nach gab er ime keyser Karilus appfel und cepter, und saczt ime am lesten keyser Karilus krone uff. Und da der konig gecronet was, cronet der babst die konygynne mit einer sunder cronen. Dar nach dient der keyser dem babst zu der messe und druge ime den kilche bloß in sinen henden und stunde bij dem babst biß die messe geschae. Da qwamen keyser und keyserynne vor den babst und namen das heylige sacrament. Als das gescheen was, reyt der babst und keyser mit eynander biß halben weg zu der Engelbrucken, und als der babst vor den greden sant Peters uff sin phert saß, hilt ime der keyser sinen stegereiff und furt des babsts phert drij ader vier schriede von den greden und saß da off und reyt mit dem babst uff halben weg obgemelt Da gab der babst dem keyser die rose

und reyt der babst von dem keyser in synen palast. Und reyt der keyser uff die Tijberbrucken mit des richs uff gedan banner, die beseczt was durch den von Merdenburg und ander die da ritter waren. Man furt auch sant Jorgen fenlin uff getan, das beseczt was mit Swaben und Francken und hat das ein ritter genant her Heynrich von Randeck. Dasselbe fenlin wart nit furgefurt vor des richs banner. Myn herre von Oisterich, der des keysers heubtman ist, reyt in eim langen roten mantel gefutert mit hermel und hat off ein fehin hut ges---- und oben heruber ein gulden bogen, der hat oben eyn gulden crucz.

Und als der keyser in sinem und mit keyser Karilus ornat uff die brucke qwame, hube er ane ritter zu slagen an sinem bruder, dar nach den fursten, darnach den graven, dar nach die edeln etc. und det das mit keyser Karilus swert und under siner cronen, die er die wijle uff sinem heubt hat, untz biß das er zwey hundert und drij ritter ungeverlich geslagen hat. Da das gescheen was, reit er under siner cronen und mit den bannern in ordenunge biß zu Johann Lateranen. Und reyt eyner vor dem keyser, der warff von sant Peters munster ane biß zu sant Johann phennunge umb sich. Und da er bij sant Johann qwame, enphing mann yne mit dem heyligthume und was daselbst ein costlich immiß bereit, da der keyser und dye sinen den abent assen. Als das gescheen was, reit der keyser wider zu dem babst in sinen palast.

Uff mondag nach Letare [märz 20] hat man den keyser und aller menlich die Fronica lassen sehen. Der babst hat auch dem keyser und allen den sinen die gnade gethan von wegen des aplas als in dem gulden jare gewesen ist.

Uff dinstag darnach [märz 21] hat der keyser mit den sendebotten der fursten und conmunen in Italien reden lassen von wegen des unfriedens, der in den landen ist, wie er den gern hienlegen wolde. Was daruß wyrt, weyß ich nit. Uff den selben dag hat sich der keyser zu unserm heyligen vater dem babst mit sinen fursten geystlich und werntliche, graven und rittern in eyner merglichen zalen, da danne die cardinale alle zugegen gewesen sin, gefuget und dem babst dancken lassen solicher eren und gutlicher bewijsunge, ime manigfeldeclichen gescheen were, und sich dem babst mit dem riche wider erbotten mit viel hubschen worten etc. Auch wol uwer gnade wissen, das der keyser uff frijtag nehst kommet mit der keyserynne sich hie zu Rome erheben und gein Napels ryten. Was er da vurnemen, oder war er dar nach rijten wirt, weyß ich nit eygentlichen, aber ich versteen von etlichen, er werde

sich fugen gein Venedigen, da ime eczwas zusagunge gescheen ist.

* Auch bei Olenschlager Neue Erläuterung der guldenen Bulle 247—251. Vergl. über könig Friedrichs einzug in Rom und kaiserkrönung Chmel Gesch. Kaiser Friedrichs 2, 712—726. Chmel Reg. Frid Anhang, cxix—cxx. Vergl. ferner die berichte in der Speierschen Chronik bei Mone 1, 388—392, bei Wencker Von Gleven—Burgern 16—20, 21—27, 109—112. Ueber Friedrichs krönung als lombardischer könig vergl. das schreiben des mailändischen gesandten dd. 1452 märz 17 im Notizenblatt, Beil. zum Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen, Jahrg. 6, 1856, 30—31.

187. Johann Rorbach und Walter von Schwarzenberg der iunge schreiben an den rath zu Frankfurt über ihre reise an den kaiserlichen hof und über dortige verhältnisse. Neustadt 1452 iuli 26

Unsern undertenigen usw. Wir sin von den gnaden gots des almechtigen zu der Nuwenstad mit dem gelde, das wir zu Norenberg uff weschel genomen haben, frisch und wolmogende komen, und han da fonden unsern allergnedigsten herrn den Romschen keyser mit syner hußfrauwen der keyserinn und auch konig Lasßlauw mit etwe vil erer lantherrn und ritterschafft. So han ich Johan Rorbach mich forter hinuber gein Wiene gefugt uff sant Jacobs abent [iuli 24] und han da enphangen von dem Anthone Spalter solich ix^c und xxviij gulden, als er und sin geselschafft von uwer wijßheit ingehabt han. Und han solich gelt mit sorgen auch wole zur Nuwenstat bracht, nach dem es iczunt hie in den landen nit gar wol stet zwischen unserm herrn dem keyser und der landschafft, davon uns uff diß male nit vil zu schriben ist, dan die sachen ergern sich von dage zu dage. Und sin no forter in meynung uwerer befelniß, so balde wir mogen, korczlich nachzukomen. Dan wir von dem kammermeister wol vernomen han, das wir an die stuer und gelt nit wol zu hafe komen wern etc. Auch, lieben herrn, so wießt das iczunt niemants frombds hie ym haffe ist, dan grave Hesse von Lyningen und ein doctor von unsers gnedigen herrn des palczgraven wegen. So haben die von Norenberg erer statschriber eynen stetiges bij hafe. Der hat uns in heymlichkeit gesagt, das die von Straßburg haben mußen geben von erer conformacien in der kancelij viij^c gulden, wie wol sie kostlich uber bergk gedienet han; so die vom Basel vj^c gulden mit großer flehe. Lieben herrn, uwer wijsheit hat uns auch enphalen mit Conrade Billung zu reden von der Heinauwschen sachen wegen. Der ist uff diese czijt nit hie und ist auch in etlicher czijt nit bij hafe gewest etc. Sonderlich wißen wir uwerer wißheit uff diß male nit zu schriben dan die leuffte des keiserlichs hafes sint fast wilde. Got spar uwer wißheit mit aller selekeit langeczijt gesont. Ge-

ben zur Nuwenstat anno etc. l secundo, quarta post Jacobi apostoli.

Johan Rorbach, Walther von Swarczenberg der junge.

188. Johann Rorbach und Walter von Schwarzenberg der iunge schreiben an den rath zu Frankfurt über die dem kaiser Friedrich und der kaiserin Eleonore überreichten geschenke, klagen über die langsame ausrichtung in der kanzlei und geben nachrichten über die zustände in Ungarn, Böhmen, Mähren und Oesterreich. Neustadt 1452 aug 15.

Unsern undertenigen usw. Wir sin uff dornstag nest nach sant Jacobs dage [iuli 27] gewest vor unserm allergnedigisten herrn dem keiser und auch vor unser gnedigen frauwen der keiserinn, und haben nach uwerm befelniß unserm herrn dem keiser geschenckt dusent gulden und darczu verandelagt sin jerliche stuer; und unser gnedigen frauwen der keiserinn iiij° gulden geschenckt. Diß hat sin keiserlich gnade und unser allergnedigiste frauwe alles gnediglich und fruntlich von uns enphangen. Und uns forter von stunt in die cancellie gefertiget und befalen uch uwer privilegia etc. gnediglichen zu confermeren. Aber der canceler dut uns als auch ander luden und hat uns icze uff gehalden wol drij wochen. Und wißen darczu noch nit wan wir gefirtiget werden, und lijgen hie mit grossem verdriessen. Wan es stet ubel in diesin landen mit grossem kriege, an allein das sie noch nicht verbornen. Die vier lande, mit namen Ungern, Behem, Merher und Osterich haben sich vereynget [märz 5 und 19] und wollen konig Laßlauw haben. Darczu die von Wiene stellen sich gar ergklich gein unserm herrn dem keiser und haben iczu angewonnen unserm herrn dem keyser ein gut sloß, lijt hinhalb der Thonauwe, des namen wir nit wißen. Und lijt die landschafft noch vor etlichin sloßen und versten wol, abe man die in eyner korcze nit entrittet, das man der etlichs auch balde gewynne. Lieben herrn, wir han auch verstanden, das uff mitwochen nach unser lieben frauwen tag [aug. 16] sollen zu der Nuwenstat komen dieser hernach geschriben forsten rede: margrave Albrechts von Brandenburg, hirczog Albrechts von Monchen und hirczog Ludwigks von Landshudt. Den hat man auch ir hirburg beslagen. Haben wir vernomen, das sie understene wollen gutlich in die sachen zu redden. Datum zur Nuwenstat uff unser lieben frauwen dag assumpcionis anno domini etc. l secundo.

Johan Rorbach, Walther von Swarczenberg der junge.

° Die bestätigung der privilegien Frankfurts dd. Neustadt 1452 aug. 1 in Privil. et Pacta der Reichsstadt Franckfurt 312—313. Ueber die

reichsverhältnisse vergl. Palacky Gesch. von Böhmen 4ª, 303—305; Voigt 2, 63—64.

189. Kaiser Friedrich schreibt an den rath zu Frankfurt über die durch die Türken angerichteten zerstörungen und ladet ihn zu einem des Türkenkriegs halber nach Regensburg angesetzten reichstag ein. Neustadt 1454 ian 12.

Friderich von gotes gnaden Rômischer keyser usw.

Ersamen lieben getrewen! Unser heiliger vatter der babst hat yetzo den erwirdigen Johannsen bischoven zu Bafey, unsern lieben andechtigen, in bottschafft bey uns gehabt, werben und erzelen lassen den grossen kummer gantzer cristenheit auß der mercklichen und unerhôrtten widerwertikeit der unglaubigen Tûrcken, yetz obligende. Dieselben Tûrcken in erobrung der allten wirdigen statt Constantinopel, auch davor und nach, vil und menigerlej plutvergiessens, unmenschlicher geschichte und ûbels an allten und jungen, geistlichen und werntlichen cristenmenschen, weibe und mannßgepilden grewlich begangen haben, und noch teglich in erherttem fûrsatz zetûn begynnen, darauß dann mer und unwiderbringlicher unratt, sonder vertilgung cristenlicher menschen und groß betrûbung cristenlichs glaubens ergeen môchten, wa dem wider die grawßlichen veinde Jhesu Cristi nit lôblicher und ernstlicher widerstand beschehe. Und wir aber vor solcher egemelter des babsts bottschafft seiner heilikeit, auch andern cristenlichen kûnigen und fûrsten, stetten und conmunen, Welhischer und anderer gezunge die groben hanndlung der Tûrcken in vertrawen und mitleidungweise furgehallten, sy ersucht und zu trost cristenlichem glauben geûbtt haben, und uns als Rômischem keyser auch pillich das unleidlich ûbel fûr annder mißvallen, und nicht allein uns, sonder euch und allen liebhabern gottes und des heiligen cristenlichen glaubens glidern wider, laide sein und zu hertzen geen sol: so haben wir uns mit zeitigem ratte und guter vorbetrachtung fûrgenomen als Rôscher keyser unsern und des heiligen reichs curfursten, fûrsten geistlichen und werntlichen, preletten, graven, herren, euch und andern stetten und gemeinden, unsern und des reichs lieben getrewen, tag und statt zusetzen und dahin zuberuffen. Denselben tag wir auch euch also setzen und benennen in kraft diß briefs auf den schirstkûnftigen sannd Jôrgen tag [apr. 23] gen Regenspurg, dahin wir dann auch selbs personlich komen, oder ob wir unvermeidlicher eehafftthalben verhindert wurden, die unsern mit voller macht sennden wôllen. Und begern darauf an euch mit sonderm fleiß, gepietten euch auch von Rômischer keyserlicher macht, daz ir als liebhaber des kreutzs Jhesu Cristi, unsers heilers, ewr trefflich vollmechtig ratzbottschafft

auf den obgenanten sannd Jörgentag gen Regenspurg auch schicket und des nit lasset, dahin dann unser heiliger vatter der babst, auch unser lieber vetter kunig Laßlaw ir trefflich bottschafft, als wir dann der zu pesserer fürdrung der sachen an sy zetůn begert haben, schicken werden, und ander vorgemelt curfursten, fürsten geistlich und werltlich, preleten, graven, stette und gemeinde auch gevordert seind und komen söllen daselbs löblichs widerstands und zugs wider die veinde Cristi und mit gewegem ratte aufrichtiger anslege, weere und ordnung nach notdurfft einig zuwerden, damit zu auffenthalltung cristenlichs glaubens die veinde Jhesu Cristi under dem phan der gerechtikeit gestraffet, die ellenden und gemartterten glaubige menschen gerochen und die frůnde gottes und cristenmenschen getröstet, cristenlicher glaube in wirden und löblicher beleiblicheit behalten und alle die, die des verhelffen, der gnaden gottes und darůber verlihner bebstlicher anttloß zu heile der sele und dem ewigen leben teilhefftig werden. Daran tut ir uns zusampt der pillicheit sonder dancknem, gevallen und unser ernstlich meynung. Wir wöllen auch das kůnfticlich gen euch gnediclich erkennen und zu gutt nit vergessen. Geben zur Newenstatt am freitag nach der heiligen dreyer kunig tage anno domini etc. liiij°, unnsers keyserthumbs in dem anndern jaren.

Ad mandatum domini imperatoris
in consilio Ulricus Weltzli.

* Vergl. Voigt 2, 101.

190. Kaiser Friedrich bittet den rath zu Frankfurt dass er seinen räthen, die er auf den dort auf st. Michael [sept. 29] bevorstehenden tag senden werde, bequeme herberge verschaffe und sie bei denen entschuldige, die etwa schon vor ihnen zu dem tage ankämen. Neustadt 1454 (phinczt. vor des heyl. krewcz tag. exalt.) sept. 12.

191. Kaiser Friedrich beglaubigt bei dem rath zu Frankfurt seine räthe die bischöfe Eneas von Siena und Ulrich von Gurk und meister Hartung von Cappell lehrer beider rechte, welche die kaiserlichen aufträge des nähern mittheilen würden. Neustadt (unsers keyserthumbs im dritten jare) 1454 (pfintztag nach uns. lieb. frawen tag nativit.) sept. 12.

* Vergl. Voigt 2, 119.

192. Die bischöfe Eneas von Siena und Ulrich von Gurk schreiben an den rath zu Frankfurt dass sie als kaiserliche sendboten zu dem dort stattfindenden tag demnächst eintreffen würden und bitten dies den schon anwesenden fürsten und botschaften mitzutheilen. Nürnberg 1454 (mont. s. Jeronomen tag) sept. 30.

193. Der legat bischof Johann von Pavia, graf [von Castiglione] bittet den rath zu Frankfurt um herberge, da er den dort bereits begon-

nenen reichstag auf geheiss des papstes besuchen werde. Worms 1454. octob. 11.

* Vergl. die vollmacht des papstes Nicolaus v. für den bischof Johann dd. Romae 1454 sept. 3 bei Müller Reichstagstheatr. 1, 473.

194 Die erzbischöfe Dietrich von Mainz, Jacob von Trier und Dietrich von Köln und der pfalzgraf Friedrich machen dem rath zu Nürnberg ihre neue verordnung bezüglich der goldgulden bekannt. Frankfurt 1454 octob. 29.

Von gotes gnaden Ditherich zu Meintz, Jacob zu Trire und Ditherich zu Kolne ertzbischoff und Friderich pfaltzgrave bey Rein etc. und hertzog in Beyern.

Ersamen weysen lieben besundern! Als biß here allerley guldein muntze ußerhalber unsern muntzen geslagen worden sein, do haben wir dy selben gulden proberen lassen und befunden, das die nit so gute als dy gulden in unsern muntzen geslagen sint und doch in den landen in dem werde als unser gulden außgegeben und genomen werden, dore durch die lande, auch der gemein manne arm und reych etwas merclich beswert und geschediget worden sein und werden. Und umb solichs zuverhuten, haben wir an unsern zollen und in allen unnsern landen und gebieten, so weytt und ferre unser iglichs gebiet und geleyt geet, verbotten, daz man dar innen kein ander muntze von golde nemen oder außgeben solle dann dy in unnsern muntzen geslagen sint. Wol mag man aber die selben bey gemuntzten gulden, als Nuremberger, Franckfurter, Nordlinger, Basler, Dorpmunder, Lunenburger und alle andere gulden, auserhalben unsern muntzen geslagen, durch unser lande und gebiett zuverwechseln in unser muntze furen und brengen. Und man sol in in den selben unnsern muntzen die auch wechseln und darfur geben nach irem werde. Was aber daruber eyniche gulden, außerhalber unserer muntzen gemuntzt, an unser zolle in unsere lande ader gebiet bracht wurden an und in denselben unsern zollen, landen und gebietten außtzugeben, an und bey wem man das erfunde, auch wen man betrett der golt ausser unsern landen und muntzen in andere muntze furte, oder daz nach diesem unserm verbitten gefurt hette, zu der leybe und gute haben wir geschafft zu greyffen mit notturfftiger straff. Und herwider sal nyemant schirmen nach schawn einche unser oder der unsern geleyt daz yemant unsernthalb allegereyde gegeben were ader nachmals gegeben wurde. Es mag auch ein yder hinfuro unsere gulden mit dem gewichte nemen. Diß alles verkunden wir euch im besten und warnen euch, euch wissen darnach zu richten und den ewern des furtter verkundigunge zu thun sich auch darnach zu halten, uff daz ir und sie mit solichen und andern gulden muntzen, usserhalben unsern muntzen geslagen, furtter

nit beswert nach geschediget und deßhalben keinerley straff nach schaden entstent werdent. Geben zu Franckfurt am dinstag nach Symon und Jude tag der heyligen aposteln anno etc. quinquagesimo quarto.

Den ersamen weysen burgermeystern und rate der statt zu Nuremberg, unnsern lieben besundern.

* Vergl die münzconvention derselben vier kurfürsten dd Frankfurt 1454 (dinst. nach s. Symon und Jude tag) octob. 29 bei Würdtwein Dipl. Magunt. 2, 309—319. Vergl. die Speierische Chronik bei Mone 1, 398.

195. Der rath zu Friedberg schreibt an die seit st Nicolaus [dec. 6] auf dem städtetag in Frankfurt versammelten rathsfreunde und sendboten der städte dass er den tag nicht habe beschicken können, weil Friedberg sich im bann und in der reichsacht befinde, und schildert den erbärmlichen zustand der stadt. Friedberg 1454 (mitwochen nach uns. lieb. frauwen tage concepc.) dec. 11.

196. Der rath zu Frankfurt schreibt an den rath zu Mühlhausen über die beschlüsse eines hier abgehaltenen städtetages, eine dem kaiser Friedrich gegen die Türken zu leistende hülfe betreffend. 1454 dec. 12.

Mulhusen.

Unsern fruntlichen dinst usw. Als ir uns von des tages wegen, der von des heilgen richs frijen und richs stetten zu sant Niclas dag [dec. 6] bij uns verramet gewest ist, geschriben, uwerer frunde abewesen verantwurt und dabij begert hat uch abescheid des dages zu schriben etc, han wir verstanden und han der stette ersamen radsfrunde uwern brieff lassen horen und daroff uwerer frunde abewesen im besten verantwurt. Und tun uwerer ersamkeit forter fruntlich wissen, daz die stette Straßburg, Basel, Costencz, Lubicke, Augspurg, Naremberg, Ulme, Wormß, Spijer und Geilnhusen ir erbere radsfrunde von iren und etlicher anderen stete wegen, die mit yn in eynunge sin bij uns zu Franckenfurd gehabt han, die sich umb der puncte willen, in unserm brieffe benant, dar umb der dag bescheiden waz, etlicher masse underrett hann. Und nach dem ir wenig zu Franckenfurt gewest ist, so hann sie doch off die puncte nit gruntlichs noch entlichs mogen besliessen. Dann so vil als man vor off dem tage, der zu sant Michels dag [sept. 29] bij uns gehalden wart, abgescheiden ist, daz der allerdurchluchtigiste furste und herre unser allergnedigister liebster herre der Romische keiser einer iglichen stad schriben und ein nemlich zal benennen sulde, und sinen keiserlichen gnaden in sym keiserlichen hoffe off liechtmesse [1455 febr. 2] nestkommende daroff antwurt und bescheid zu tun. So hann sich der vorgenanten stete erbere radsfrunde daroff underrett und beslossen, daz sie fast nucze und gut duchte, obe sin keiserliche majestad soliche schrifft und verkundunge

tun wurde, daz dan igliche stad ir erbere radsbotschafft dester ee in dem keiserlichen hofe hette, off daz obe der stete radssendeboten sich do uß den dingen baß und notdorfftlich underreden und icht gudes vur die stete furgnemmen und irlangen mochten. Das tun wir uwerer ersamkeit im besten also zu wissen darnach zu richten, dan womyde uwerer liebe wir dinst und guten willen getun und bewijsen mochten, daz teden wir mit gutem willen gerne. Datum feria quinta post festum concepcionis Marie anno xiiij°liiij^to^.

* Vergl. die Speierische Chronik bei Mone 1, 397—399.

197. Der rath zu Wetzlar schreibt an den rath zu Frankfurt „daz wir eyne vergangen stadt haben und verarmudet und in feheden und mit groiszen schulden beladen sin"; desshalb könne er sich an der städte botschaft, die gemäss des auf dem städtetag zu st. Nicolaus [dec. 6] in Frankfurt gefassten beschlusses zu Lichtmess [1455 febr. 2] beim kaiser sein solle, nicht betheiligen. Wetzlar 1454 (mandag nach dem h. Cristage) dec. 30.

198. Kaiser Friedrich fordert den rath zu Frankfurt auf, sich mit einer benannten anzahl zu ross und zu fuss gegen die Türken zu rüsten. 1455 ian. 11.

Friderich von gottes gnaden Rômischer keyser usw.

Ersamen lieben getrewen! Als bey dem tag auf sant Michels tag nechstvergangen [1454 sept. 29] zu Franckfurtt gehallten, furgenomen und beslossen ist, auf dem schirstkunftigen summer einen mercklichen zug wider die Tûrcken, veinde des namens Cristi und unsers glaubens, zetun zurossen und zufussen wol gerûsst und gezeugt mit harnasch und anderer weere, auch speiß, wâgen, pûchsen, pulver, also daz ye zehen einen wagen, armbst, pûchsen, pley, kugel, puchsenstain, pulver und pfeil haben sollen und aller anderer notdurft, als sich zu solchem gepûrtt, zugerichtt, darzu nû ein anslag bej demselben tag auf unser curfursten, den hertzogen von Burbundj und ander fursten geistlich und werntlich, graven, freyen, herren, ander vom adel, auch die von stetten bescheen ist: lassen wir euch wissen, daz euch zu solchem zug zwayhundert zu roß und drewhundert zufussen angeslagen scin. Davon so begern und bitten wir euch mit gantzem fleiß und ernst, daz ir euch mit der obgemelten anzal geraisiger zu rossen und zufussen mit harnasch, wâgen, puchsen, pulver, pfeilen, speiß und anderer notdurft auf das pesst so ir mûgt zurichttet, also daz ir damit auf den tag und zeitt und an die ennde, so auf unser lieben frawentag der liechtmeß [1455 febr. 2] schirstkunftigen hie darzu fûrgenomen wirdet und wir euch hinfur werden verkûnden, geschickt und berait seyt wider die obberûrten unglaubigen die Turcken mitsampt andern nach ratte unserer curfûrsten, fûrsten und der, so auf denselben tag her-

komen werden, als bey dem obgenanten tag zu Franckfurtt verlassen ist, den wir yetzo deßgleichen auch schreiben, und unserm hauptman so wir darzu werden ordnen zuziehen und zutûn, als sich gepûrtt, gott dem almechtigen zu lob, der kristenheit zu trost, dem heiligen reiche und sonder unserer Dewtschen nacion und euch selbs zu ere und nutz. Und sein in unzweifenlicher hoffnung, ir werdet dem also nachgeen, darauß werden ir ûber den lone, so ir von gott dem almechtigen emphahet, euch und ewrn nachkomen ere und lobe in diser werlt erwerben. So wollen wir das auch gen euch mit sondern gnaden erkennen und zugutt nicht vergessen. Geben zur Newenstatt am sambstag nach sannt Erharts tag anno domini etc. lv. unsers keyserthums im dritten jaren.

Ad mandatum domini imperatoris
in consilio Ulricus Weltzli vicecancellarius.

199. Hartmann Becker schreibt an den rath zu Frankfurt dass er und seine mitreiter auf heute gesund nach Wien gekommen seien und: „han verstanden und ist auch also, das unser allergnedigister herre der keiser sich mit allen den sinen off sontag sant Michels abent [sept. 28] zur Nuwenstat erhaben hat gein Grecze zu, und als man saget forter eyn slosz in Stiermarckte, das siner gnaden ist und ettliche gute lute von siner gnaden wegen inhan, zu entschuden, das dan von ettlichen, den sine gnade vil gutes getan hat, belegen und der tale davor gewonnen ist. Und ich versteen von dem burgermeister von Ulme und auch andern, das alle gerichte bisz off Martini [nov. 11] und auch der uszspruch zuschen sinen gnaden und konig Laszlauwe offgeschoben sin"; wollen von Wien nach Graz abreisen 1455 (in die s. Michaelis) sept. 29.

200. Kaiser Friedrich schreibt an den rath zu Frankfurt über die bisherigen verhandlungen bezüglich eines krieges gegen die Türken, und fordert ihn auf sich bis zum nächsten frühjahr zu einem zuge gegen dieselben zu rüsten. Graz 1455 nov. 8.

Fridreich von gots gnaden Rômischer keyser usw.

Ersamen, lieben getrewn! Uns zweivelt nicht ir seyt wol underricht des hochen fleis, den wir getan haben zu entschuttung cristenlichs glaubens und loblichen widerstanndt denn Turken und veinden des heiligen creutz Jhesu Cristi von anfang der Constantinopolitanischen geschiht gen dem Rômischen stûll, auch andern cristenlichen kunigen, kûrfursten, fûrsten, geistlichen und weltlichen und gemeinen steten im heiligen reich, und nachmals zu tegen die darumb am ersten zu Regenspurg [1454 april u. mai], darnach zu Frankfurt [octob. u. nov.] und am jungsten an unserm keyserliche hove zu der Newenstat [1455 febr.—apr.] in gegenwurtichait der legaten des babstlichen stûls und besamug etlicher des reichs personndlich kûrfursten, fûrsten und der andern, auch des reichs

stete erber senndboten gehalten und da ansleg fürgenomen und beslossen, auch den Ungern auff ir anrůffen wider die Turken durch uns und die egenanten kůrfursten, fůrsten und senndboten antwurt geben sein worden [apr. 23] auff manung und masse, und dann solichs alles volliclich an euch gelangt sol haben. Auff das dann verlassen ward, das wir unser treffliche botschafft zu unserm heiligen vater dem babst und an die Welischen fůrsten und stet der sachenhalb umb der schiffung und hilff wegen wider die Turken tůn solten. Das dann also von uns [aug.—sept.] beschehen. Und nů yetz von unserm heiligen vater dem babst der erwirdigist in got vater her Johanns [de Carvajal], der Rômischen kirchen cardinal sancti Angeli, legat des babstlichen stůls, unser lieber frůnt, zu uns und anderm in dem heiligen reich kůrfursten, fůrsten, steten und inwonern gevertigt und geschikt ist an stat seiner heilichait in den sachen wider die Turken ze hanndln. Und hat uns darauff zu erkennen geben wie unsers heiligen vaters des babsthalben mit der verlassen schiffung uber meer kein abgang sein sôlle, und uns hoch ermant, gebeten und ersůcht, das wir als Romischer keyser, oberster vogt und schirmer der Rômischen kirchen und cristenlichs glaubens die sachen furdern und uns in aygner person zu dem fůrgenomen herczug verwilligten, wie dann das sein werbung mit vil loblichen worten gelautt hat. Nů haben wir ye und ye merklich missvallen an der Turken hertichait und ůbel in unserm gemůt getragen, und ist auch an uns notdurfftiger fleis gen dem babstlichen stůll, kristenlichen kunigen, kůrfursten, fursten, steten und andern getrewn des reichs untz her nye erwunden. Begern wir und bitten euch mit sundern fleis, das ir euch mit den ewern ze rossen und ze fůssen nach inhaltt des anslags zu Frankfurt gemacht, ob des aber nicht gesein môchte, auff das sterkist und ir môgt, euch darzu schiket auff den schiristkůnftigen lenntz mitsambt anderm dem fůrgenomen mechtigen herczug wider die Turken nachzugen zu lob dem almechtigen got, zu berettung cristenlichen glauben. Und wollet darinn euch also halten, als ir unser aller schepfer, euch selbs und cristenlichen gelauben phlichtig seyt. Daran tůt ir uns sunder danknem gevallen, zusambt der pillichit und dem lon, den ir darumb von got dem almechtigen emphahen werdet. Und was wir dan, so sich das eyschet als Rômischer keyser von unser und des heiligen reichs wegen, auch sůst als furst von Ostereich von unser erblannd wegen darzu tůn sullen und sich von uns zetůn gepuret, des sein wir willig, in maß und wir uns des vorallzeyt verwilligt und auffrichticleich erboten haben, und sol an uns nach pillichem kein abgang gefunden werden.

Und begern darauff ewer furderliche verschribne antwûrt. Geben zu Gratz am sambstag vor sanndt Martinstage anno etc. lv[to], unsers keysertumbs im vierden jaren.

Ad mandatum domini imperatoris in consilio
Ulricus Weltzli, vicecancellarius.

* Für die besprochenen verhandlungen und legationen vergl. Voigt 2, 105—157.

201. Kaiser Friedrich ersucht den rath zu Frankfurt, er möge ihm „zwen die besten buchssenmaister, so ir habt, die ausz grossem und clainem zeug zu schiessen bericht sein und der zu brauchen wissen" zuschicken, da er solche in gegenwärtigen kriegsläufen brauche Graz 1456 (sambst. nach s. Erharts tag) ian. 10.

202. Kaiser Friedrich überschickt dem rath zu Frankfurt abschrift eines vom papste [Calixtus iii.] erhaltenen briefes [dd. Romae ap. s. Petrum 1456 ian. 7, den kriegszug gegen die Türken betreffend] und meldet dass der päpstliche legat Johann card. s. Angeli [Juan de Carvajal] ihm in gleichem sinne aus Ungarn geschrieben habe; der rath soll zur förderung der sache das möglichste thun. Graz 1456 (montag nach palmtag) märz 22.

203. Der rath zu Frankfurt schreibt an kaiser Friedrich dass er seinen brief [no. 202] und den darin eingeschlossenen brief des papstes Calixtus erhalten habe und gern bereit sei gegen die Türken zu helfen, wenn von den kurfürsten, fürsten, grafen, herren und städten in dem lande ein gleiches geschehe. 1456 (dornst. nach Cantate) apr. 29.

204. Der rath zu Frankfurt schreibt an den rath zu Worms auf dessen befragen über das schicksal der zum kreuzzug ausgezogenen Frankfurter. 1456 iuli 20.

Wormß.

Unsern fruntlichen dinst zuvor usw. Als ir uns geschriben hat [dd. 1456 (dom. post Margaret) iuli 18] wie etliche der uwern dorch predige des erwirdigen herren bischoff Caldisen mit dem zeichen des heilgen cruczes sich haben lassen zeichen, gesynnende uch verschriben wissen zu lassen was wir von den unsern vernemen die in solicher masse uß gewest sin etc., han wir verstanden und lassen uch gutlichen wissen, daz etliche gesellen bij uns dorch predige des egenanten bischoffs daz zeichen des heilgen cruczes auch an sich gnommen und daroff eigener bewegunge, sunder unser befelhnis ußgeczogen hann und biß gen Wyne kommen waren. Der selben etliche nu wider kommen sin. Die sagen: „als sie gen Wyene qwemen, fugiten sie sich bij den rad und herren do selbs, und beden in zu raden, obe sie furbaß ziehen mochten. An der selben herren und auch anderer erberer lude rade sie nit finden mochten, daz yn dogelich noch zu tunde were furbaß gen Ungern zu ziehen." Wir hann auch von yn und andern vernomen, daz die Ungere etliche Dutschen, die

in solicher masse in ir land kommen waren, erslagen haben, also daz wir nit anders vermercken, dan daz solich eigenwillige ußzuge sunder mergliche heubtlude und versorglich ordenunge unverfenglich und nit notzbar sin. Daz tun wir uch im besten also zu wissen und womyde wir uch dinst und guten willen getun und bewijsen mochten, teden wir mit willen gerne Datum feria tercia post divisionem apostolorum anno xiiij°lvi°*.

* Vergl. den bericht über die in folge der predigten des dominikaners Heinrich Kalteisen, erzbischofs von Drontheim im iahre 1456 zum kreuzzug ausgezogenen Nürnberger in Chroniken der deutschen Städte 3, 409—416. Vergl. auch die Speierische Chronik bei Mone 1, 409—410.

205. König Ladislaus von Ungarn beglaubigt bei dem rath zu Frankfurt seinen protonotar propst Albert von Siebenbürgen zur mündlichen botschaft. Wien 1456 iuli 23.

* Der rath schreibt dd. 1456 (dornst nach s. Laurencien) aug. 12 an Ladislaus dass er die von seinem protonotar mitgetheilten nachrichten über die verheerungszüge der Türken mit schmerzen vernommen habe und gern gegen dieselben helfen wolle, falls ein gleiches von den kurfürsten, fürsten, herren und städten geschehe.

206. Kaiser Friedrich dankt dem rath zu Frankfurt dass er ihm den Hans Hawgen geliehen, um in der kaiserl. münze zu dienen; empfiehlt ihm denselben, der sich freundlich und erbarlich gehalten. Neustadt 1456 (phinztag nach uns. lieb. frawn tag der schidung) aug. 19.

207. Die erzbischöfe Dietrich von Mainz und Dietrich von Köln, pfalzgraf Friedrich, herzog Friedrich von Sachsen und markgraf Friedrich von Brandenburg schreiben an den kaiser Friedrich über die nothwendigkeit eines krieges gegen die Türken, die er allein durch briefe und botschaften nicht besiegen könne; laden ihn auf s. Andreas [nov. 30] zu einem tag nach Nürnberg ein, wo sie, auch wenn er nicht erscheine, handeln wollen. Frankfurt 1456 (freit. nach uns. lieb. frauwen tag nativit) sept. 10.

* Auch in der Speierischen Chronik bei Mone 1, 413—415. Ohne die nachschrift auch bei Ranke 6, 18—22. Kaiser Fridrichs antwort auf obigen brief dd. Neustadt 1456 nov. 24 bei Müller 1, 551—553 liegt auch abschriftlich vor.

208. Dieselben schreiben an den rath zu Frankfurt über die nothwendigkeit eines kriegszugs gegen die Türken und laden ihn zu diesem zweck zu einem tage nach Nürnberg ein, zu welchem sie auch den kaiser Friedrich entboten haben. Frankfurt 1456 sept 10.

Von gots gnaden Dietherich zu Meintz, Dietherich zu Coln ertzbischoffe etc , Friderich pfaltzgrave bij Rine etc., Friderich hertzog zu Sachssen etc. und Friderich marggrave zu Brandenburg etc. alle des richs kurfursten.

Unnsern fruntlichen gruß zuvor. Ersamen wisen lieben besundern! Uns zwivelt nit, uch sij woll wissend daz betrubselig furnemen des ungestummigen vients des crutzs Cristi unsers herren, wie der am anfang understanden hat die cristlich kirch

in uffgang der sonnen daz ist nennlich der Kriechen und die heubtkirch darinn zu Constantinopel zuverdilgen und die also verdilget und hat sich damit nit lassen begenugen, sunder ime furgenomen, als er dann noch tegelichs tut, forter zugriffen und die Romisch kirche und unsern cristlichen glauben und die lande der cristenheyt gantz zuverdrucken, under sich zubringen und zuverderben. Und wann ir nu auch woll verstanden mogent han, wie man davon zum dickermale und an viel enden zu tagen gewest ist, da bij unser heilger vatter der babst sin legaten, unser gnediger herre der Romische keiser sin bottschafft gehabt, ettlich usser uns kurfursten und andern fursten personlich gewest sin und wir andern kurfursten ettlich unser rete dartzu geschickt haben, und wie man uff den selben tagen geratslagt hat waz und wie zu den sachen zuthun und eyn cristlicher zogk gein den ungleubigen mit allen sachen dartzu notturfftig furzunemen und zuvollebringen sij, wie auch darnach der erwirdige in gott vatter unser besunder lieber neve oheim und frund her Jacob ertzbischoff zu Trier seliger gedechtnisse [† 1456 mai 28] personlich und wir andern durch unser treffelich und mechtige bottschafft bij dem vorgemelten unserm herren dem keiser erschienen sin und zu erste muntlich und nu lest [1456 märz], als wir von unserm heilgen vatter dem babst von dem selben unserm herren dem keiser und von dem legaten der Romischen kirchen ernstlichen in der selben sachen ersucht und ermant worden sin, schrifftlich uns erbotten haben alles daz zutun und zuvolstrecken, daz uns innhalt des abscheits uff dem tag zu Franckfurt [1454 octob.] bescheen unsers teils gebuten wirdet und also zu halten, da durch an den sachen unsers teils kein gebreche erfunden werde; und damit sin keiserlich gnade mit aller undertenigkeyt gebetten sich personlich heruff in daz riche zufugen und die sachen mit der dat und den wercken des frids und anderer notturfftigkeyt zuhandeln, zuorden und furzunemen. Daruff sin keiserlich gnade uns lest hat tun schriben, er wolle die sache bedencken und dann mit sinem botten uns sin antwort wissen lassen, der wir bijßher gewart han und uns die doch noch zur zijt nit worden. Und noch bijßher, als vorgeschrieben stet, an uns zu unserm teil kein gebreche gewest ist, so sin wir doch ie lenger ie me schrifftlich und auch muntlich uff dem tage zu Franckfurt, da wir dann unser frunde uff vincula Petri [aug. 1] nehst gehabt haben, durch den wirdigen hern Albrechten probst der kirchen zu Transilan, beider rechten lerer und des bebstlichen stuls prothonatarien von des durchluchtigen fursten hern Ladislae zu Hungern und zu Beheim etc. konig, unsers lieben

besundern frunts oheims und mitkurfursts wegen, des landen die sachen am nehsten angelegen sin, ernstlichen umb hielff und bijstant angeruffen und ersucht und auch underricht worden sin, daz der Durck sich in eygener person und mit zweymale hundert tusent man in Ungerlant vor Kriechswissenburg, daz dann eyn ingang in Ungern und forter uß Hungern in unser Dutsch lande ist, gelegert und daz ettlich zijt vaste genotiget habe und nu zubesorgen ist, wo er die selbe stat gewonne, als man des in grossen fochten stet, daz dann der gantzen cristenheyt und besunder unser Dutschen nacion viel unrats davon und unuberwontlicher schade entstee. Und hat uff daz der selbe probst mermalś und mit allem ernst begert, die viertzig tusent man, die des konigs von Hungern bottschafft uff dem tage vormals zu Franckfurt [1454 octob.] von unsers gnedigen herren des Romischen keisers und der fursten wegen zugesagt sin sollen, forderlich zuschicken und ob daz zu dieser zijt nit gesin mochte, den halben teile, nemlich zwentzig tusent zusenden, oder ob daz auch zu dieser zijt nit sin mochte, capitanien zu ordinieren und mit gelt also zuversehen, damit sie wepener bestellen, die sinem herren und dem genanten konigrich in diesen anligenden noten unvertzogelich zuhielff komen mochten. Er hat auch dartzu gesagt, daz der genant konig nit genugsam sij mit siner macht den ungleubigen widderstant zu tun, und wo mann ime nit helffen wurde, daz da durch daz konigrich zu Hungern verdruckt, vergeweltiget und auch die cristenheyt deshalb fast sere beswert und angefochten oder daz daz genant konigrich von den ungleubigen getrungen wurde mit ime gedinge und sachen uffzunemen. Und auch da bij vermeldet, ob die hielff der gemelten zusagung vertzogen wurde, daz mann da durch ursach gebe den krieg uff die vertzieher zuwenden, und sich daruff bezugt und protestirt von des vorgenanten konig Laslauwe, des gantzen konigrichs von Hungern, der prelaten, fursten, herren und aller andern wegen in dem selben konigrich wonende und darin gehorende, ob der cristenheyt eynicherley unrat entstunde deshalb, daz man dem konig nit furderlich helffen und er da durch gedrungen wurde mit den ungleubigen eynicherley gedinge uffzunemen, daz sich der selbe konig, des konigrichs, prelaten, fursten, herren und andere dartzu gehorende deshalb vor got und der welt wolten entschuldig haben. Wann nu, als ir genugsamplich verstet, wir alle pflichtig und schuldig sin, allen flijß furzukeren und zutun damit die cristenmentschen entschut und den ungleubigen, so forderlischt daz ummer gesin mag, zu widdersten: darumb und uff daz solicher widderstant mit allen und iglichen sachen dartzu

notturfftig furgenomen und vollebracht werde, so haben wir unsern gnedigen herren den keiser mit undertenigem emßigen flijsse, so wir daz ummer getun konnen, sollen und mogen, gebetten, ersucht und ermanet alles des wir ine dann von gots, der cristenheit und auch der pflicht wegen, damit er dem heilgen rich gewant ist, erbijtten, ermanen und ersuchen konnen, sollen und mogen, daz sin keiserlich gnade sich personlich uff sant Endriß tag [nov. 30] nehstkompt heruff in daz rich gein Nuremberg fugen und die sach und waz dartzu fruchtberlich und notturfftig ist, furnemen und volbringen wolle; und doch damit betracht, ob sin keyserlich gnade ie uff die selbe zijt sich also zu den selben sachen und an daz vorgenant ende nit fugen wurde, des wir uns zu sinen keiserlichen gnaden ie nit versehen, daz wir dann destemyner nit umb noch mer zuerkennen zugeben daz an uns kein gebreche sin, sunder daz wir alle unser vermogen zu den sachen keren und uff dem selben sant Endriß tag zu Nuremberg alle persenlich erschinen und den sachen, so ferre an uns ist, nachkomen wollen [vergl. no. 207]. Herumb so begern wir an uch mit ernste bijttende auch zu betrachten und zu erinnern waz an den sachen gelegen sij, auch waz ir dem almechtigen got, unserm cristlichen glauben, dem heilgen Romischen rich und uch selbst schuldig sin und uch nichts verhindern lassen, sunder uwer frunde mit machte uff den vorgenanten sant Endriß tag gein Nuremberg zu unserm herren dem keiser und uns, ob sin keiserlich majestat dahin alsdann kompt oder ob sin gnade nit dar kompt, bij uns schicken wollend in solichen sachen, daz die nach notturfft vorgenomen werden, getrulich zuraten und zuhelffen, als wir uch woll getruwen. Daran bewisent ir one zwivel dem almechtigen got innig andacht, der heilgen cristlichen kirchen und dem heilgen riche anneniig und schuldige dinst und uns sunderlich wollgefallen daz wir gnediglichen gein uch erkennen wollen. Datum Franckfurd feria sexta post festum nativitatis beate et gloriose virginis Marie anno etc. lvj^to.

* Vergl. die antwort des rathes zu Speier auf ein dem obigen gleichlautendes schreiben der kurfürsten bei Mone 1, 416. Ueber die kurfürstlichen schreiben von 1456 märz und über den tag der kurfürstlichen räthe zu Frankfurt 1456 aug. 1, vergl. Voigt 2, 201—206. Ueber die kämpfe des königs Ladislaus mit den Türken und den sieg bei Belgrad von 1456 iuli 14 und iuli 22, vergl. Palacky 4ᵃ, 394—399. — Kaiser Friedrichs schreiben an die abgeordneten der städte auf dem Nürnberger tag dd. Neustadt 1456 nov. 30 bei Mone 1, 412—413 liegt abschriftlich vor.

209. Heilmann Schiltknecht schreibt an den rath zu Frankfurt über den tag zu Nürnberg und über den tod des grafen Ulrich von Cilly. Nürnberg 1456 dec. 11.

Minen undertenigen usw. Ich dune uch zu wissen, das

wir mit mynem genedegen hern von Meincz off fritdag sant Barbara abent [dec 3] gein Nurberg komen sin. Wißent das von fursten dar waren: der palczgrave und marggraffe Frederich von Brandenberg, auch der rich herczug und der junge herczug Hans von Munchen, und sust fell graffen und herren. Auch des babst batschafft ein legat, auch ettlich boschoff. Und sint nach warten des keisers batschafft, die dan off der wege sin. Sie ist gering, als man verstet. Item wist daz die fursten off donrstag nest vergangen [dec. 9] nach den sendebatten der stede frunde schickten, und in irm bywesen wart von der drijer fursten erzalt und gebeten, daz man yne zu wiln nit verdruß het und beitten wolden. Sie weren me batschafft warten und auch des keysers frunde. Doch ferstet man, daz iczunt nicht uß den sachen wirt. Man versicht siche eyns kortzen offbrochs hie. Item wist das schrieft sint komen von Ungern, das der junge Houdienoss hat dem graffen von Czel [nov. 9] sine heipt abegehauen zu Krißen Wissenburg off der festen in bywesen konge Laßlau, und sagen daz umb den kong sargsum sye. Doch meynt man die krutzer, der sint viij[m], die sint vor daz sluße geczagen und wolen konge Laßla han. Got fuge iß nach sym labe und wilen. Geben zu Nurburg off samstag vor sant Lucsyen tag anno etc. lvj.

Heilman Schiltknecht.

* Bezüglich der nachrichten aus Böhmen vergl. Palacky 4[a], 399—402.

210. Kaiser Friedrich begehrt von dem rath zu Frankfurt dass er die auf künftigen st. Martin [nov. 11] fällige stadtsteuer unverzüglich dem markgrafen Albrecht von Brandenburg gegen kaiserliche quittung einhändigen solle. Graz 1457 (mitw. nach s. Dorotheen tag.) febr. 9.

211. Kaiser Friedrich schickt dem rath zu Frankfurt auf dessen wunsch seinen büchsenmeister zurück, der sich in kaiserlichen geschäften treu bewiesen hat; empfiehlt ihm denselben. Graz 1457 (mitw. nach s. Dorotheen tag) febr. 9.

212. Kaiser Friedrich verbietet dem rath zu Frankfurt die beschickung eines dort bevorstehenden tages und kündigt die ankunft einer kaiserlichen botschaft an. Graz 1457 febr. 15.

Friderich von gotes gnaden Romischer kaiser usw.

Ersamen lieben getrewen! Wir vernemen, das auf den nachstgehallten tag zu Nurmberg [1456 nov. 30— dec.] in schein der Turken sach ein ander tag fürgenomen und betracht sey zu Frankfurtt in der schiristkunfftigen vasten [1457 märz 13] zu hallten, daselbs, als uns angelangt, insunderhait sachen ettwas uns berurende zu bedenken. Nu hat uns vor frombd genomen solich samung und tag ausserhalb unser von yemand zusetzen nach lautt unser brief und ursachen darine begrif-

fen, daruber vor außgegangen, derselben brief innhalt uns nit zweivelt ir verstannden habt. Und umb das durch solher teg furnemen nit mercklicher schimpff und unrat in dem heiligen reich ersten, so begeren wir an euch mit sunderm fleiß, bevelhen euch auch ernstlich, ob ir von yemand zu solhem vorgemelten fürgenomen tag zukomen oder die ewern zeschicken ersucht oder gevordert weret oder erfordert wurdet, darzu nit komet, noch senndet. Dann wir in maynung sein unser bottschafft in kürtz bey unsern und des reichs fürsten, euch und andern unsern und des reichs steten zehaben, der vorgemelten und ander sachenhalben ze underrichtten, was uns, auch unser und des reichs fürsten, euch und anderen dem heiligen reiche und kristenheit daran gelegen ist, und sunder von unser als Romischen kaisers tag setzens wegen, so in unsern briefen am nechsten gen Nurmberg gesannt vermelt ist, wollen wir der obgemelten unser bottschafft bevelhen darauß mit euch und andern treffenlich ze reden und unsern willen zeerkennen geben, und dazwuschen auch steten fleiß haben uns ferrer zuerkunden angelegenheit der Türken, damit den sachen kunffticlich desterbas mögt nachgegangen werden. Und wollet euch darinne also halten als wir des und aller trewen und gutz ein gantz vertrawen zu euch haben, und uns, auch euch selbs des zetund schuldig seyt. Daran tutt ir unser meynung und sunder gevallen, und wir wollen das auch gen euch gnediclich erkennen. Ewer verschriben anwürtt lasset uns unvertzogenlich bey ewerm eigen botten wissen. Geben zu Gretz am erichtag nach sant Valentins tag anno l septimo, unsers kaiserthumbs im funfften jaren.

Ad mandatum domini imperatoris in consilio
Ulricus Weltzli vicecancellarius.

* Auch bei Wencker Appar. Archiv. 376—377.

213. Der rath zu Frankfurt schreibt an den kaiser Friedrich über einen in der stadt abgehaltenen und einen hier bevorstehenden tag. 1457 apr. 4.

Domino imperatori.

Allerdurchluchtigister furste, großmechtigister keiser, uwern keiserlichen gnaden sin unsere undertenige willige schuldige dinste mit ganczen truwen oitmudiclich zuvor. Großmechtigister keiser, gnedigister liebster herre! Als uwer keiserliche majestad uns hat tun schriben von des tags wegen der zu Nurenberg angeslagen uud nu bij uns zu Franckfurt gehalden ist, begerende, obe wir zu solichem tage zu schicken erfordert wurden, darczu nit zu schicken, dann uwer keiserliche majestad uwerer gnaden botschafft zu uns und andern meyne zu schicken eigentlich underrichtunge zu tunde etc., als uwe-

rer keiserlichen gnaden brieff [no. 212], den wir oitmudiclich enphangen und verstanden han, davon mit folliclichern worten inhelt, daroff biden uwere keiserliche màjestad wir underteniclich zu wissen, das wir zu solichem tage zu kommen oder zu schicken nit ersucht worden sin und auch nyemandes darbij gehabt han. Und so vil wir han mogen vernemen, so ist dorch erforderunge des hoemeisters und gebietiger dutsches ordens off dem tage ein anslag begriffen worden yn zu hulffe zu kommen und zu schicken, und des ein ander dag gemacht wider in uwer und des richs stad Franckfurt off den mondag nach dem sondag vocem Jocunditatis [mai 23] nestkomende, of dan auch zu dem zuge gerust zu sin ane sumen forder zu ziehen Und ist uns von keinen andern sachen wissende oder furkomen, die mee off dem tage gehandelt sin. Das tun uwern keiserlichen gnaden wir als uwer getruwe undertanen underteniclich zu wissen, darnach zu richten. Und hoffen und meynen gein uwern keiserlichen gnaden uns zu halden, daz wir truwen in uwern gnaden und hulden zu sin und zu bliben. Die selbe uwer keiserliche persone der almechtige zu aller selikeit langlebende gefristen, behuden und bewaren wulle. Geben under der stede Franckfurt ingesigel off montag nach dem sontag Judica me deus anno xiiij°lvij°.

Von dem rade uwer und des richs stad
Franckfurt off dem Meyne.

* Vergl. die kurfürstlichen schreiben wegen eines heerzuges zu gunsten des Deutschordens in Preussen dd. 1457 märz 24 bei Voigt Gesch. Preussens 8, 523—525 und bei Mone 1, 416—417.

214. Kaiser Friedrich dankt dem rathe zu Frankfurt dass er sich bezüglich des dort auf Reminiscere [märz 13] abgehaltenen tages kaiserlichem befehle gemäss verhalten habe. Cilly 1457 (mont. nach Quasi modo gen.) apr. 25.

215. Derselbe begehrt von demselben dass er ihm die auf vergangenen st. Martin [nov. 11] verfallene stadtsteuer unverzüglich einschicken solle, da er ihrer für seine geschäfte bedürftig sei. Graz 1457 (s. Luceintag) dec. 13.

216. Dietrich von Alzei und Walter Schwarzenberg der junge schreiben an den rath zu Frankfurt in städtischen angelegenheiten; markgraf Albrecht von Brandenburg betreibe gegen die privilegien der stadt die erweiterung seines landgerichtes zu Nürnberg; französische botschaft am hof; tod des königs Ladislaus von Ungarn. Neustadt 1458 ian. 13

Unsern schuldigen usw. Wir thon uch zu wißen, daz unser genadigster herre der keiser und unsere fraw die keyserinne zo der Nuwenstat sint und haben by eyne in eynem slitten in der stat umbgefaren uff dem mitwochen vor dem achtzehensten tag [ian. 11]. Uff den dorstag darnach hait un-

ser herre uns und ander stedde frunde verhort und ließ uns sagen: „sin gnade sy allwege den steden gunstig gein den fursten und wolt mitsampt sinen reden die puncte wiegen und uns gnedige antwort thone; sin gnade hette auch eynen besundern guten willen zu der stat Frangfort, die des rychs cammer sy." Wir versteen, sin gnade sy wartende eyns geschencks von uch, aber wir meynen vor dißmal ane groß geld enweg zu kommen und sin in goder hoffenunge und gluckes wartende etc. Ersamen wisen lieben herren! Unsers herrn des marggrafen cappelan herr Winczel was by uns, saget: „wie er unserm herrn achtwochen nachgefolget hette. Yme weren gude wort zugesaget, aber noch keyn ußrichtunge gescheen." Er saget auch, syme herren were die sture zugesaget. Und melte etliche schrift, die davon gangen weren, und bait, so wir die antworten wolten, yme daz zu wissen thone. Wir gaben eyn antwort: „Unser herre woste uns do, aber zu welcher stunt sin gnade uns bescheiden worde, kunden wir yme nit gesagen. Was aber unserm herrn dem marggraven godes geschee, gunten wir sinen gnaden woil." Auch wißt, daz herr Winczel, als uns in geheyme gesaget ist, flißlich erbeit umb privilegia, dardurch daz lantgerichte [vergl. no. 143] gebreidet und uwere privilegia und erlangten rechte vernichtet werden. Wir verstunden von eyme: eß were nit ydermannes meynunge etc. Darumb so haben wir in unser furbringung ernstlichen unsern herrn den keyser angeruffen uch by uwern fryheiten, erlangten rechten und altem herkommen zu hanthaben etc. Auch, lieben herren, wißet daz eß faste stille zo hofe ist, und vernemen keyne nůwe mere eigentlichen, dan eine botschafft des konigs in Franckrich ist hie gewest umb ein bontniß, als man sagt. Seliger gedechtenusse konig Ladislaus ist toit [† 1457 nov. 23]. Wie daz zogangen sy, des konnen wir nit in warheit erfaren. Die sage ist mancherley, daruß konnen wir uns nit gerichten etc., aber die verstendigen sagen, der dot sy naturlich gewest. Nit me zu dieser zyt. Geben zo der Nuwenstat anno etc. mccccIviij uff den achtzehensten tag.

Dietherich von Alczey etc. und
Walther Swarczenberger der junge.

* Betreffs der plane des markgrafen Albrecht von Brandenburg vergl. Voigt Enea Silvio 3, 214. Ueber den tod des königs Ladislaus von Ungarn und Böhmen vergl. Palacky 4ª, 420—423.

217. Der Frankfurter schöff Johann Hane befragt den kaiserlichen münzmeister Erwin von Stege, ob es wahr sei, dass der stadtschreiber von Mainz am kaiserlichen hofe um verlegung der Frankfurter messe nach Mainz werbe; fragt ferner ob die umlaufenden beunruhigenden gerüchte über kriegerische zustände in Oesterreich, Ungarn und Böhmen begründet seien. Frankfurt 1458 (in die Jacobi) iuli 25.

218. Der kaiserliche münzmeister Erwin von Stege schreibt an den Frankfurter schöffen Johann Hane über die aussöhnung des kaisers Friedrich mit seinem bruder Albrecht, über böhmische und ungarische verhältnisse und über die absicht die Frankfurter messe nach Mainz zu verlegen Neustadt 1458 aug 12.

Myn willig dinst usw. So als ir mir geschriben habt [no. 217] wie yderwiln zu Franckfurt rede erluden, wie iß hie etwas fast wilde steen sulle zuschen den fursten von Oisterreich, auch von den konigen von Ungern und Beheym etc, laß ich uch wissen, daz iß war ist, vil yrrung und spenne zuschen den fursten gewesen sind Und der konig von Francrich instigerete die widerspenstigen gein unsern allergnedegisten herren den keyser mit heymlichen ambassiaten und gelt. Ydoch ane frucht. Und die stritenden syn nu der sachen zu guder masse geseczt und gesunet, also daz unser allergnedigister herre der keyser geweltiger regirer ist des landes Oisterrich, auch der stat Wiene, darumb dann die meist zweytracht gewest ist. Und herczog Albrecht behelt das regiment des landes ob der Enß. Doch hat ym unser allergnedigister herre der keyser in demselben lande ob der Enß uzbehalten in der berichtung zwey die besten sloß, mit namen Steyr stat und sloß und Nuwenburg uff dem Yne, zwo myl von Passaw. Von dem konig von Beheym vernym ich nit das er dem lannde Oisterrich eyngerley schaden zufuge, allein was die Eytzinger tun mit den Beheymern umb des gefangen Eytzingers willen, die dann durch das Merherlannde verhert, verbrant und gewunen hain vil stet, sloß und dorffer gein Wienn zu uff zwo myle. Also sol als hude sich herczog Albrecht mit zweyndusent und die stat Wienn mit zweyendusent mannen zu velde schlahen, denselben Beheymern zu widerstan. Der konig von Ungern tut auch wider den keyser nit, besunder er hat yczunt hie sein botschafft gar treffenlich die dann noch nit audiencz gehabt hat. Aber das gerucht ist, wie sie gern die kron von unserm allergnedigsten herren dem keyser hetten.

Aber so ir mir schribt die messe anderswarhin zu legen, und wie solichs dem statschriber [von Mainz] bevolhen sy zu erwerben etc., han ich allen mynen flyß getan solichs zu erfaren und zu erlernen. Und ist nichcz daran, ist auch solichs noch hie nit furgenommen. Der statschryber hat wol den von Mencze hie erlanget czwey jar uß der acht zu sin und der vom Jungen teil uff dem zoll zu Mencze von wegen unsers allergnedigsten herren des keysers uffzuheben. Solich brieff er dann yczunt mit ym hinuß furet. Ich wil, als verre ich kan und mag, hindern, ob solich gewerben wurde die meß anderswarhin zu legen, mocht ir mynen herren von Franckfurt wol zu wissen tun, wand ich will uff sache nit schlaffen.

Von den sachen yczunt nit me - - -. Datum zur Nuwenstat uff sambstag nach Laurencij anno etc. lviij.

Erwin von Stege, munssmeister.

* Vergl. zu obigem Chmel Reg. Frid. 360 und 361 no. 3614, 3615, 3619—3622. — Palacky 4[b], 45—51.

219. Kaiser Friedrich gebietet dem rath zu Frankfurt der stadt Schwäbisch-Werth, wenn er von ihr und dem dortigen reichspfleger [Heinrich von Pappenheim] dazu aufgefordert würde, hülfe zu leisten gegen iedweden, der die stadt vergewaltigen und vom reiche drängen wolle. Wien 1458 (pfintztag nach s. Franciscen) octob. 5.

220. Der rath zu Augsburg schickt an den rath zu Frankfurt eine schrift der stadt Werth gegen herzog Ludwig von Baiern und bittet ihn im namen derselben sich bei dem genannten herzog zu verwenden, damit dieser sich rechtes begnüge und die stadt beim reiche verbleibe. 1458 (dornst. vor s. Gallen) octob 12.

* Das beiliegende schreiben der stadt Donauwerth dd. 1458 octob. 10 auch bei Senckenberg Sammlung von ungedr. und raren Schriften 1, 39—43.

221. Erbmarschall Heinrich zu Pappenheim amtmann und pfleger zu Werth und bürgermeister rath und bürgerschaft daselbst schicken allen frei- und reichsstädten ein schreiben kaiser Friedrichs [vergl. no. 219] und fordern gemäss desselben alle auf, der genannten stadt gegen die angriffe des herzogs Ludwig von Baiern hülfe zu leisten. 1458 (sontag ante Galli abb.) octob. 15.

222. Der rath zu Frankfurt überschickt dem herzog Ludwig von Baiern mehrere die stadt Schwäbisch-Werth betreffende schriften und bittet ihn sich gegen diese stadt gnädig zu erweisen 1458 (fer. quinta post undecim mil. virg.) octob. 26.

223. Der rath zu Frankfurt bittet den rath zu Nürnberg um nachricht, ob die „erschreckliche rede" begründet sei dass herzog Ludwig von Baiern Schwäbisch-Werth eingenommen habe und willens sei mit seinem volk noch vor andere städte zu rücken. 1458 (fer. quinta post undecim mil. virg.) octob. 26.

224. Der rath zu Nürnberg antwortet dem rath zu Frankfurt [vergl. no. 223] dass Schwäbisch-Werth sich dem herzog Ludwig von Baiern übergeben habe [octob. 19]; der herzog habe darauf „sein zewg wider zurreytten lassen." 1458 (allerheil. abent) octob. 31.

225. Der rath zu Frankfurt schreibt an die rathsfreunde Dietrich von Alzei und Walter Schwarzenberg betreffs eines zuges vor Westerburg und wünscht nachricht über die werbung die Mainz der messe wegen am hofe gethan und über die zustände am hofe. 1458 (sabb post concept. Marie) dec. 9.

226. Kaiser Friedrich begehrt von dem rathe zu Frankfurt dass er zu dem vom papste [Pius ii.] nach Mantua der Türken wegen auf mitte mai angesetzten tag seine abgeordneten schicke. Graz 1459 (mittw. vor uns. l. frawen liechtmess tag) ian. 31.

227. Der rath zu Frankfurt antwortet dem kaiser Friedrich auf dessen bezüglich des tages zu Mantua vorhergehenden brief: „wie wol wir diese zijt mit trefflichen feheden beladen sin, desshalb und von anderer swerer und wilder leuffe und sorgsamkeit wegen uns sorglich und ubel gelegen ist, unsere frunde dohyn zuschicken, doch so ferre die erwirdigen irluchten und hochgebornen fursten und herren unsere gnedigen lieben herren, die kurfursten, andere fursten, graven, herren und stede in den landen bij und umb uns zu solichem tage kommen und schicken werden, meynen wir gode dem almechtigen zu lobe, dem vorgemelten unserm heilgen vater dem babst und dem stule von Rome, auch uwern keiserlichen gnaden zu wirden, eren und gehorsamkeit mit hulffe godes, so ferre wir mogen, unsere frunde auch dohyn zuschicken." 1459 (off s. Gertruden dag) märz 17.

228. Der rath zu Frankfurt bittet den rath zu Nürnberg um den abschied des von einigen fürsten zu Eger [im apr.] gehaltenen merklichen tages, fragt, ob sich in den oberen landen die dinge zum frieden stellen oder zum kriege kommen würden; er möge ihm auch den abschied des nach Mergentheim anberaumten tages schicken. 1459 (fer. terc. post dominic. Vocem Jocund.) mai 1.

* Ueber den tag zu Eger 1459 apr. vergl. Palacky 4[b], 87—96. Von dem tag zu Mergentheim vergl. die urk. dd. 1459 iuli 1 bei Sattler Gesch. des Herzogthums Würtemberg unter der Regierung der Graven 2, Beil. no. 113.

229. Papst Pius ii schreibt an den rath zu Frankfurt dass er zu dem von ihm auf iuni 1 anberaumten tag in Mantua eingetroffen sei und ermahnt ihn seine abgeordneten zu dem tage zu schicken. Mantua 1459 iuni 2.

230. Der rath zu Nürnberg schreibt an den rath zu Frankfurt über eine zu Nürnberg stattgefundene tagleistung des päpstlichen legaten und benannter geistlicher und weltlicher fürsten, die einen glücklichen erfolg gehabt habe. 1459 iuli 9

Unnsere willig früntlich dinst usw. Als uns üwer liebe geschriben und czuerkennen geben hat, wie üch von wegen des allerdurchleuchtigsten fürsten unnsers allergnedigsten herrn des Römischen keisers ein brief geantwort worden sey, darinn sein keiserlich majestat euch bey sweren penen vermane und gebiett den hochgebornen fursten herrn Wilhalm hertzogen zu Sachssen etc. und herrn Albrechten marggraven zu Branndburg etc unnsern gnedigen herrn als seiner gnaden hawbtleuten die uwern zu hilff zuschicken etc., begernde uch ingeheim und güter früntschaft beschribens wissen zulassen gelegenheit der tagleistung bei uns und gestalt der sachen etc., wie das denne uwer ersamkeit brieff, den wir wol vernomen haben, zuerkennen gibt. Des thon wir uwer liebe zuwissen, das sich unnsers heiligen vaters des babsts erwirdige botschaft, auch die hochgebornen und hochwirdigen fursten herr Albrecht und herrn Sigmunndt hertzogen zu Osterreich etc., herr Johann hertzog in Beyrn etc., herr Johann bischove zu Eistett

und herr Ulrich von Lenntersheim meister Tütschs ordenns, von anbeginn des bestymptcn tags in unnser stat verrawmt untz auf dise gegenwirtige zeitt zwischen den parthien mit hohem vleis und gantzen treuwen soverre bearbeit haben, das nach manigfeltigem zweifel ye zuzeitten auf diese or dato ditz briefs mit hilf des almechtigenn zwischen allen parthyen, zu disen sachen gewant, ein gantze lôbliche richtung und fride gemacht, die und der auch auf dise stundt uf unnserm rathause ausgerufft und verkunt sein. Die denne got unnserm herren zu lobe, lannden und lewten zunutze und gemeynem volcke zu freuden mit processen und lobegesangk allem himelischen here mit ynnigen begirden danckberlich empfangen ist. Das wir uwer liebe zu sundern frewden also verkunden, uns zuderselben uwer liebe dinst und wolgefallen frûntlich erbietten. Geben am montag nach sanct Kylians tage, ein stundt vor nacht, anno domini etc. lix[mo].

Burgermeister und rate
zu Nuremberg.

* Ueber den Nürnberger theidungstag vergl. Voigt 3, 218—219. Stälin 3, 517—518.

231. Papst Pius ii. schreibt an den rath zu Frankfurt dass zur ausführung des auf dem tag zu Mantua beschlossenen heerzuges gegen die Türken zwei weitere tage, auf Invocavit [1460 märz 2] in Nürnberg und auf Judica [märz 30] an den kaiserlichen hof anberaumt seien, und ermahnt ihn zu diesen tagen seine vollmächtige botschaft abzuordnen. Mantua 1459 dec. 20.

232. Kaiser Friedrich schreibt an den rath zu Frankfurt dass „babst Pius mitsambt unsern keyserlichen und auch unser und des reichs churfürsten und ander fürsten machtboten nechst auf dem tag zu Montaw [1459 sept.—1460 ian.] in der sach den gemeinen kristenlichen hertzuge wider die Türcken antreffende gehallten, under anderm ettlicher stuck und sachenhalb dartzu notdurfticlich diende die auch zubetrachtten, einen tag zu Nüremberg auf den sontag Invocavit [märz 2] und den andern vor uns in unserm keyserlichen hove auf den sontag Judica [märz 30] darnach, bede in der vasten schiristkünftig zehalten und seiner heilikeit brief desshalben auch ausgeen zulassen fürgenomen hat“; befiehlt ihm zu beiden tagen seine machtboten zu schicken Wien 1460 (mont. vor s. Pauls tag convers) ian 18.

* Vergl. Voigt 3, 219, 221.

233. Kaiser Friedrich überschickt dem rath zu Frankfurt kaiserliche briefe an einige grafen, herren und städte die beiden tage auf Invocavit [märz 2] zu Nürnberg und auf Judica [märz 30] am kaiserlichen hofe betreffend, und bittet um deren besorgung. Wien 1460 (mont. vor s. Pauls tag convers.) ian. 18.

234. Der rath zu Frankfurt schreibt an den rath zu Nürnberg, dass er vom papste [Pius ii.] aufgefordert worden [vergl. no. 231] zu dem von ihm auf Invocavit [märz 2] dort anberaumten tag abgeordnete zu schicken;

fragt, da sich niemand hier in der gegend zu diesem tage rüste, ob bereits fürsten, herren oder andere dazu herberge bestellt hätten und ob er glaube, dass der tag stattfinden werde. 1460 (fer. terc. post purific. Marie) febr. 5.

235. Der rath zu Nürnberg antwortet dem rath zu Frankfurt auf dessen vorhergehenden brief, dass bis ietzt nur der päpstliche legat und der erzbischof von Salzburg zu dem tage herberge bestellt hätten; er wisse nicht, ob der tag stattfinden werde. Nürnberg 1460 (eritag nach Scolasticoe virg.) febr. 12.

236. Dietrich erwählter und bestätigter zu Mainz schreibt an den rath zu Frankfurt, dass er gemäss päpstlichen und kaiserlichen gebotes gesonnen sei zu dem in Nürnberg bevorstehenden tag seine räthe am nächsten dienstag [febr. 26] abzuschicken und sich in der folgenden woche persönlich zu dem tag zu begeben; fragt an ob die Frankfurter mitreisen wollen. Aschaffenburg 1460 (fritag s. Peters tag ad kathedram) febr. 22.

237. Heilmann [Schiltknecht] und Johann von Holzhausen schreiben an den rath zu Frankfurt über den tag zu Nürnberg: „Wir fugen uch zu wissen, dass wir uff samstag vor Reminiscere [märz 8] mit unser gnedigen herren von Meincze senbotten gein Nornberg komen sint, und da funden den legaten, myn hern von Auspurg und von Eistetten, myn gnedigen hern marckgroffe Albrechten, myns gnedigen hern desz pfalczgrefen und herczog Lodwigs rette, und von stetten Rechenspurg, Auspurg, Ulm, Memingen, Kempten, Winsen und ettelich ander stettę botten hie oben ym lande. Und sint uff sondag Reminiscere [märz 9] uff dasz rethusz gemeinlichen vorbotte. Und marckgroffe Albrecht personlich erczalt von sinen und andern fursten und herren wegen, die mit yme yn bontenesz sint, yren gelimpe. Als hat myn her von Eistetten von wegen unser allergenedig sten hern desz Romischen keiszers uff dinstag neste [märz 11] bescheden yre widerparthy antwart zu horen Auch werden wir underricht, dasz myn gnediger her von Spier und die von Spier und desz marckgroffen rette von Baden gein Nornberg komen soln.“ Nürnberg 1460 (uff sondag Reminisc) märz 9.

* Vergl. Voigt 3, 220—221.

238. Der rath zu Frankfurt schreibt an den rath zu Worms: „Als umb der kriege und sorglichen landleuffe willen iczunt ein merglicher dag bij uch verramet ist, so tun wir uwerer liebde gutlich zu wissen, daz etliche erbere keufflude, die in des heilgen richs und unser messe iczunt zu Franckenfurd sin, und auch wir gerne vernemen und wissen haben wulden, obe sich die tedinge bij uch mit ichte understunde zu gute und zu fridden zuziehen und besunder, obe usz den sachen icht gerett oder furhanden were zu reden, obe unsere gnedigen herren die fursten den Rijnestraume frijen und offen lassen wulden oder nit, off daz der kauffman und sin habe den sicher buwen und wandern mochten“; bittet um nachricht über den tag und die auf demselben anwesenden fürsten und herren. 1460 (sabb. ante Judica) märz 29.

239. Der rath zu Worms antwortet dem rath zu Frankfurt auf dessen vorhergehenden brief, dass auf dem tage noch nichts verfängliches aus den sachen geredet worden, weil die räthe des herzogs Ludwig grafen zu Veldenz noch nicht anwesend seien; die theidungsherren hät-

ten gestern zum herzog Ludwig eine botschaft geschickt, aber er wisse dessen antwort nicht; will später näheres berichten und überschickt einliegenden zettel [no. 240] Worms 1460 (ment. nach Judica) märz 31.

240. Nachrichten vom theidungstage zu Worms. Beilage zum vorhergehenden brief von 1460 märz 31.

Teydingßherren:

Unsers heligen vatters des bapsts legatte und ein ertzbischoff als zu Nurenberg sint gewest, sint erste komen an sampstag zu obent [märz 29]. Unser gnediger herr marggrave Karle von Baden selbs personnlich. Unsers hern von Triere rete, nemlich sin brûder herr Marx, als wir versteen, domdechen zu Mentze, der grave von Wydde mit etlichen andern. Unsere herren von Spier und der dutschemeister.

Der partieschen hern rette:

Unsers gnedigen hern von Mentze nemlich: herr Volprechte von Dersche schulemeister, herr Rafan Liebenstein domherrn und Hans von Erlebache althoffmeister.

Unsers gnedigen hern des pfalczgraven nemlich: unsere herren von Worms, von Catzenelnbogen, lantgrave Heßße zu Lynyngen und der von Gerolczecke.

Brandenburg: ein ritter und ein doctor.

Wirttenberg: ein ritter und ein doctor. Sußt nit me.

241. Der rath zu Frankfurt gibt dem rathe des königlichen stuhles zu Aachen nachricht über die mainzisch-pfälzische fehden und über den theidungstag zu Worms. 1460 apr. 2.

Unsere fruntlichen dinste usw. Als ir uns von der kriege und sweren schedelichen lantleuffe wegen, die dorch etliche unsere gnedigen herren der fursten und herren in unsern landen und gegenen gute zijt gewest und noch sin, geschriben hat, begerende uch wissen zu lassen, wie die sachen dise zijt gestalt haben und obe dorch andere fursten und herren imand dar zuschen tedinge in hoffenunge daz die zu fridde und sune kommen mogen, umb uwere keuffludе, die des heilgen richs und unsere messe plegen zu suchen, sich darnach wissen mogen zu richten etc., han wir verstanden und lassen uwere fursichtikeit gutlich wissen, daz die erwirdigen hochgebornen und wolgebornen fursten und herren unsere gnedigen herren von Mencze, margrave Albrecht von Brandenberg, herczoge Ludewig palczgrave bij Rijne grave zu Veldencze und grave Ulrich von Wirtenberg und ire mydehelffere an eym, und die hochgebornen fursten und herren herczoge Ludewig in obern und nydern Beyern und herczoge Friderich palczgrave bij Rijne sin vetter und ire mydeholffere am andern teile gude

zijt fast unwillens geineinander gehabt hann und in kurcze geineinander zu feheden kommen sin und zu beider sijte einander faste schadens gefuget, vil dorffe gebrand und armer lude gemacht han. Und also ist iczunt ein merglicher dag gen Wormß daran gemacht, dohyn wir unsere botschafft getan und uwern botten etliche dage darumb offgehalden hann off daz, obe wir uwerer liebde gelegenheit debaß geschriben mochten. Und han uwere und unsere guten frunde von Wormß uns iczunt daroff wider geschriben [no. 239], als wir uch abeschrifft hieinne verslossen senden, uch darnach zu richten. Und weres, daz wir henfur ferrern bescheid davon vernemen, daz sich die dinge zu frieden und gute ziehen wulten, die uns duchten uch gut sin zu wissen, meynten wir uch unverkundet nit zu lassen. Dann womyde wir usw. Datum feria quarta post dominicam Judica anno xiiij°lx°.

* Antwort auf einen brief von Aachen dd. 1460 (up unser l. vrauwen dach annunc.) märz 25. Ueber den theidungstag zu Worms no. 238—241, 243 vergl. Voigt 3, 221.

242. Kaiser Friedrich schreibt an den rath zu Frankfurt dass auf dem zu Nürnberg auf Invocavit [märz 2] abgehaltenen tag beschlossen sei, den an den kaiserlichen hof des Türkenzuges wegen ausgeschriebenen tag bis auf Cantate [mai 11] zu erstrecken; gebietet ihm, zu diesem tag seine machtboten zu schicken. Wien 1460 (pfintztag vor s. Ambrosien tag) apr. 3.

243. Der rath zu Worms schreibt an den rath zu Frankfurt dass der theidungstag erfolglos gewesen und ladet ihn im namen des markgrafen Karl von Baden zu einem andern tage ein. Worms 1460 apr. 4.

Unser fruntlich dinst usw. Nach schrifften zuschent uch und uns des tagshalp, hie gewest, fugen wir uch zuwißen, daz unser gnediger herr der margrave von Baden nechten spede etlichen unsern ratsfrunden zuversteen geben hat, daz die herren an diesem morgen von hynnen gantz unendts scheident, als sie auch gescheiden sint. Dabij, lieben frunde, hat der genante unser gnediger herr uns auch in geheymde gesagt, wie etlich drefflich graven und ritterschafft off sontag negst nach dem heligen oesterdage [apr. 20] hie sin wollen, sich von diesen wilden leuffen etwas zu underredden. Und uns gebetten, uch zuschriben und zubitten, uwer trefflichen ratsfrunde auch dazu zuschigken und off den tag alhie zuhan. Daz wir uch also verkunden und flißlich bitten zutunde und nit ußzubliben. Daz steet uns in sunderheit zuvertienen. Auch so versehen wir uns, nachdem uns zuversteen geben ist, daz etlicher anderer dreffichen stette frunde zu dem tage auch hie sin werden. Und wollent auch diesen genanten tag also

in geheymde halten und bij uch bliben laßen. Geben am fritage nach Judica anno etc. sexagesimo.

Burgermeistere und ratt zu Worms.

* Der rath zu Frankfurt antwortet dd. 1460 (sabb. ante Quasi modo gen.) apr. 19, dass er sich der kriegsläufe und eigener fehden wegen nicht getraue seine freunde zu dem tag auf Quasi modo gen. [apr. 20] zu schicken.

244. Kaiser Friedrich überschickt dem rath zu Frankfurt kaiserliche briefe an einige fürsten, grafen und städte „in den sachen des auffslags des fürgenomen tags [vergl. no. 242] in unserm kaiserlichen hove zu halten“, bittet um deren besorgung durch einen eigenen boten. Wien 1460 (am heil. osterabent) apr. 12.

245. Kaiser Friedrich tadelt den rath zu Frankfurt dass er einen des Türkenkrieges wegen anberaumten reichstag nicht beschickt habe und gebietet ihm zu einem neuen reichstag nach Wien seine machtboten zu senden. Wien 1460 mai 25.

Friderich von gottes gnaden Romischer keyser usw.

Ersamen lieben getrewen! Als wir nach solichem cleglichem vale und verlust der loblichen statt Constantinopel zu widerbringung derselben statt hilff und beystannd dem heiligen cristenlichen glauben, als das unser keyserlichen majestatt geburtt zutunde, mit hohem fleiß und ernste, rate und beywesen unser und des heiligen reichs geistlicher und weltlicher kurfursten, fursten, graven, hern und stette, auch unser und irer machtbotschaffte etwemanig tage furgenomen und gehalten haben und als auff dem tag zu Mantaw nechstgehaltten [1459 sept. — 1460 ian.] durch unsern heiligen vatter babst Pium, unser keyserlicher auch ander cristenlicher kunig, unser und des reichs curfursten, fursten, graven, hern und stette machtbotschafften under anderm ist beslossen worden einen tag auff den suntag Invocavit [1460 märz 2] in der vasten nechstvergangen zů Nuremberg und den andern auff den suntag Judica [märz 30] nechst darnach in unserm keyserlichen hove zuhaltten, fürgenomen sein, der selb tag auff Judica in unserm keyserlichen hove zuhaltten durch den hochwirdigen in gott vatter hern Bessarion, der heiligen Romischen kirchen cardinal und durch Germanien etc. legatten, unsern lieben freunt, und unser machtbotten daselbs zu Nuremberg umb mercklicher ursach willen biß auff den suntag Cantate [mai 11] auch nechstvergangen erstreckt worden ist, auff maynung die sachen zu dem gemainen cristenlichen herzuge, auff dem tage zu Mantaw betrachtet, zu loblichem ende zubesliessen, dartzu wir dann euch durch ewer machtbotschaffte zu komen mit unsern keyserlichen brieffen, euch darumb zugesannt, auch haben ervordern lassen. Zu demselben tag dann wir, auch der benant legatt ewer zukunfft also gewarttet haben, das ir aber

daselbs also nit erschinen seytt, bedunckt uns fremde und gibt uns ursach zu bedencken, ob villicht ir in solichem loblichem furnemen der gehorsam und pflicht, damit ir der heiligen cristenlichen kirchen, gemainem cristenlichem glawben, auch uns und dem heiligen reich gewannt seytt, ettwas nachlessig sein wolten, des wir uns zu euch ye nit versehen. Und nach dem dann die vorberurtt sache und notturfft des heiligen cristenlichen glaubens unser keyserlich gemute hoch bewegett und gemeiner cristenheit swerlich obligend ist, haben wir umb solich ewer und ettlicher ander abwesens willen den gemelten tag auff Cantate nechstvergangen angefenngt mitsambt dem obgenanten unserm lieben freunt dem cardinal und legatten biß auff den ersten tag des monads september schiristkunfftig erstreckt, ob villicht ir oder ander unvermeidlicher ehafft willen zu demselben nechst angefanngen tag alvorstett zukomen oder zu schicken weret verhindert worden, das dann ir und diselben zu dem gemelten schiristkunnfftigen erstreckten tag in obgerurtter maß noch komen oder sennden moget. Darumb so empfelhen wir euch mit disem brieff von Romischer keyserlicher macht, auch bey der pflicht und gehorsam, so ir uns und dem heiligen reiche schuldig seytt, ernstlich gebiettende, das ir auff den obgenanten erstreckten tag, nemlich den ersten tag des monads september schiristkunnfftig, durch ewer erber treffenlich botschafft mit gantzem vollem gewalt und gnugsam underweisung wol underrichtet und gevertigt, also das ir nit notturfftig sein werde ichtz deßhalben widerumb an euch hindersich zu bringen, sunder die vorberurtten sachen vor uns in unserm keyserlichen hove zu einem loblichem ennde des vorgemeltten gemainem cristenlichen hertzugs helffen zubetrachten und zubesliessen on alles ferrer vorziehen erscheinet und des nit lasset, als ir der heiligen cristenlichen kirchen, gemainem cristenlichem glawben, auch uns dem heiligen Romischen reiche und euch selbs des schuldig und pflichtig seytt. Daran tutt ir zusambt der billicheytt und dem lone, den ir darumb von dem almechtigen empfahen werdett, unser ernstlich maynung und besunder dancknem, wollgevallen Geben zu Wien am suntag Exaudi anno domini etc. sexagesimo, unser reiche des Romischen im einßundzwaintzigisten, des keyserthumbs im newnden und des Hungerischen im andern jaren.

Ad mandatum domini imperatoris in consilio
Ulricus Weltzli cancellarius.

* Vergl. Voigt 3, 223.

246. Papst Pius ii. beklagt in einem schreiben an den rath zu Frankfurt die zwietracht der Deutschen und den geringen erfolg der bisherigen

reichstage in sachen eines kriegszugs gegen die Türken und ermahnt ihn dringend, den zu gleichem zweck auf sept. 1 an den kaiserhof anberaumten tag zu beschicken. Siena 1460 iuli 11.

* Vergl. das gleichlautende ausschreiben des papstes an die deutschen fürsten dd. 1460 iuli 8 bei Raynaldus Annal. Eccles. zu 1460 no. 85.

247. Heinrich Katzmann schreibt an den rath zu Frankfurt: „das myen gnediger herre von Mentz als hutte uff dieszen dag wedders halben verlieben ist zu Byszoffsheim und wil uff dieszen dag zu sieben uren uff brechen gein Nornberg. Und myns hern gnaden meynunge ist uff die fastnacht [febr. 17] zu nacht zu Nornberg zu sin mit eynem kostlichen getzuge uff die virdehalbhundert pherde. Auch thun ich uwer wiszheit zu wissen, das als in dieszer nacht eyn rydender bode kommen ist von Nornberg, brenget myns hern gnaden boittschafft, das keyn furste ader herre nach zu dieszer zijt da sy, dan die meysten fursten sin nach uff dem dage zu Eygern und ist versenlichen, das sie in achte dagen nit dar kommen etc. Auch, lieben herren, thun ich uch in dem besten zu wissen, wie das ich vernomen han inwenig vier dagen wie das Waltman eynen grossen gezugk vorhanden hait uff dem Odenwalde, der ober uch gende solde". 1461 (uff sondag pfaffen fastnacht) febr. 15.

248. Derselbe schreibt an denselben über den tag zu Nürnberg und das vorhaben der fürsten einen neuen könig zu machen. Nürnberg 1461 febr. 26.

Minen willigen usw. Ich thun uch zu wissen das wesen unde leuffte der fursten und herren hye zu Nornberg, das sie zu rade gegangen sin inn dryen dagen vor dato dießes brieffs [febr. 23]. Was sie machen werden und wie lange das weren wil, weiß ich nach zur tzijt nit. Und sin diß dieße her nach geschriben fursten und herren, die gein Nornberg komen sin. Item zum ersten qwam myns herren gnade von Mentz mit iiij^c pherden mynner zehen pherde, uff aller man faßenacht [febr. 17]. Item dar nach qwam myen herre der pfaltzgrave mit iij^c pherden uff donrstdag nach dem eschermitwochen [febr. 19]. Item uff fritdag nest darnach [febr. 20] qwamm myen herre von Wiertzburg zu mittemdag mit ij^c pherden, und deß selben dages zu obent qwamm hiertzoge Lodewig der riche mit iij^c pherden. Item der bischoffe von Breßauwe qwamm mit hirtzog Lodewigen. Item uff samstdag [febr. 21] dar nach qwamm marggrave Albrecht und marggrave Frederiche mit eynander mit iiij^c pherden und mit ene qwamen deß koniges redte von Beheim mit j^c pherden. Item uff mondag nach dem sondag Invocauit [febr. 23] qwamm marggrave Hanß mit lx pherden. Item uff donrstdag nach dem eschermitwochen [febr. 19] qwamen myns herren redte deß lantgraven zu Hessen. Auch so haint myne herre von Collen unde Thriere ire redte hye. Nit me weiß ich uch zu dießer zijt eygenschafft zuschriben, dan eyne gemeyne geruchte horet man von iederman, daß die fur-

sten eynen konig machen wollen und eynen gemeynen fryeden. Die mommelunge ist eyn geruchte uff hirtzog Lodewigen, ader myn herren den phaltzgraven. Got foge alle dinge zum besten. Geben under myne ingesigel uff donrstdag nach dem sondag Invocavit anno domini m° etc. lxj.

Auch so rennen die herren, graven und ritter alle dag mit gleynen vor kortze wile etc. Item so hait myen gnediger herre von Mentz dieß obgeschriben fursten alle zu gaste geladen uff dießen nesten fritdag nach dato dießes brieffs [febr. 27].

Heinriche Katzeman.

* Vergl. Menzel Kurfürst Friedrich von der Pfalz 68.

249. Dietrich erwählter erzbischof von Mainz, rheinpfalzgraf Friedrich und markgraf Friedrich von Brandenburg schildern dem kaiser Friedrich die erbärmliche lage des reichs, beklagen sich über seine fahrlässigkeit und dass er seit fünfzehn iahren hier oben in des reichs landen nicht erschienen, laden ihn zu einem tag nach Frankfurt ein und wollen dort, falls er nicht kommen würde, beschliessen und handeln was dem reiche noth thue. Nürnberg 1461 märz 1.

Dem allerdurchleuchtigisten fůrsten und herrn herrn Friderichen Rômischen keyser zuallenntzeitten merer des reichs, zu Hungern, Dalmacien, Croacien etc. kůnig, hertzoge zu Osterreich und zu Steir etc., grave zu Tyrol embietten von gottes gnaden wir Diether des heiligen stuls zu Mentz erwelter und bestettigter des heiligen Rômischen reichs durch Germanien ertzcantzler, Friderich pfaltzgrave bey Reyne hertzog in Beyern des heiligen Romischen reichs ertztruchseß und Friderich marggrave zu Branndenburg des heiligen Rômischen reichs ertzcamrer und burggrave zu Nůrmberg und curfůrsten unser undertenig schuldig willig dinst zuvoran. Gnediger herr! So wir zu hertzen nemen und betrachten die kuntlich offenbar clag, die dann allermeniclich wissende ist und zuversteen gibt, das in dem heiligen Rômischen reiche und bevoran in Teutschen lannden es laider lanntzeit here in beden stennden, bede geistlichen und weltlichen ůbel gestannden hat, deßhalb das es mit gepůrlichen regierungen nit versehen worden ist, als wol nott were, kein gemeiner fride gehannthabt, auch die gericht und recht ungeordnet, nit furderlich gehalten, vollzogen und eingepracht sein, dadurch dann ungehorsam, aigenmůtwille, unredlicheit, mißbrauchung gemeinlichen in allen stennden unordenung und poßheit entstannden und das Teutsch lannde in imselbs so gar verirret ist, das es von andern nacion groß-lich angefochten, cleingehalten und ganntz verachtet, auch ettlich furstenthumb mercklich glidder und herschaft, die dem heiligen reiche verfallen sein und zusteen sollen, im ganntz entzogen werden: so wir auch zu hertzen nemen das Rômisch

keyser und künig, ewer vorfarn unsers gezunges, unserer eltern und fürfarn groß cristenlich wergkh und güttet, hilff, beystannd und ratte der heiligen cristenlichen und Römischen kirchen in irn nötten ettwie offt getan und die auß den henndeu irer veindte erledigt und deßhalb durch ir cristenlich woltätte sich ein maur der ganntzen cristenheit gemacht, damit und dadurch ire plüttvergiessen, die wirde des heiligen reichs, den stannde des kurfurstenthums und annder mer hocheit durch die heilig Römisch kirchen und von den heiligen gemeinen concilien erarnet und erlanngt haben und von den gnaden gottes das heilig Römisch reiche und bevoran Teutsche nacion mit fürsten, graven, herren, rittern, knechten und stetten, auch mit der wehre und annder notdurfft dartzü gehorende als wol und villeicht baß dann einich annder gezung bestalt und geschickt sey, und der großer geprechen in Teutscher nacion nit anders ist, dann das kein fride darinne gehannthabt, die gericht und gerechtikeit, als vorstet, ungeordent sein, deßhalben sich menigerley übel mit name, rawb, mort, prannt und anndern schedlichen leuffen begeben und dem Teutschen stannde an craft und macht so swere und groß abprüche getan haben, das es dester ungeschickter ist zuvollennden und zuvollennstrecken cristenlichs glaubens beschirmunge und sonnderlich einen widerstannde zetün dem unglaubigen Türcken und annder anligend sache, die dem heiligen reiche und der nacion wol nott weren. Darumb auch yetzunt die Hungerisch bottschaft zu uns komen ist und hat uns under annderm fürgehalten die angst und nott, damit sy des Turckenhalben beladen sein Und wiewol sy zü einem widerstanndt wol genaigt sein und tun möchten, so habe sich doch soliche einträge, die ewer gnad wider das künigreich zu Hungern getan hat und noch tüt mit fürbehalten der crone und in annder wege, nit einwenig daran geirret und uns angerüffen darüber zesein, damit in die crone ubergegeben, die einträge abgestelt werden und ine hilf und beystanndt widerfar, und ob des nit beschehe, wa sy dann mit dem Turcken in verstenntnüß gen müsten, wiewol sy das ungern tün, das man sij darumb nit verdencken solle etc., wie solichs mit mer wortten gelautt hat. Der ursachenhalben und auch umb des willen, das wir nach begirde und gevallen unsers heiligen vatters des babstes von des cristenlichen hertzugs wegen uns möchten gepürlichen halten, haben wir uns daher gen Nurmberg zu diser zeit personlich gefügt, und in den hanndeln, die wir miteinander gehabt haben, auf das das heilig reiche und bevoran Teutsche lannde versorgt, solich swere leuffe mütwille und annder übel mit mort, rawb, name, prannt und ann-

dern dingen manigvalticlich beschehen, furkommen und abtragen und in gutt ordnung möchte gesetzt und gepracht werden, das der cristenlich hertzuge wider den Türcken wurde fürgenomen so das allerfürderlichst gesein künde, finden wir an ratte unserer mitcurfürsten, senndebotten und retten, die yetzo bey uns hie sein, und wir versteen es auch selber nit besser dann das es ganntz notdurfft ist, das ewer keyserlich mayestat und wir curfürsten alle an einer bequemlichen stat zusamenkomen. Wann nu, gnediger herr, ewer mayestat durch unser vorfarn einmüttige chure und wale zu dem heiligen reiche Römischer künig und darnach zů keyser erhohet ist in dem gůtt getrawen, das durch ewer macht und weißheit das heilig Römisch reiche und Teutsche lannde einen getrewen fürgeer, regirer und schirmer haben, durch euch fride, eynigkeit und gnade gehannthabt, die gericht und rechtikeit ordenlich gehalten und gehannthabt, des reichs strassen geoffent, gesichert, armleutte bevoran wittiben und weisen, auch ein yeder des reichs undertan bey recht und pillicheit geschützet und annder sache dem heiligen cristen namen, dem Römischen reiche und Teutscher nacion anligende geschehen und vollenbracht und den fuesstappen ettwie manicher Römischer keyser und künige ewer fürfarn in vil gůttetten solte nachgegganngen werden. So nu das nit geschehen ist und yetz mer dann vor ye die cristenlich notdurft vordert das es noch geschehe, und die weil ewer mayestat lennger dann bey fünfftzehen jarn hie oben in des heiligen reichs lannden nie gesehen, wiewol ewer gnade durch ettwemanige bottschafft und brief offt darumb angelanngt ist, ersuchen und ermanen wir ewer keyserlich mayestat alles des, des wir ew ersuchen und ermanen sollen und künden, mitnamen bey der pflicht damit ewer gnade gott dem allmechtigen, dem heiligen cristen glauben, dem heiligen reiche und unser nacion bevoran als ein haubt und vogt der heiligen gemeinen cristenlichen kirchen verpflicht ist, und bitten auch dieselb ewer mayestat mit diemüttigem fleiß von unsern und ander unsern mitcurfürsten wegen, das ewer gnad alle annder sache aufftzeslahen geruche und umb solicher gemeiner notdurfft willen, als vorsteet, gen Franckfort auff den sonntag nach pfingsten nechstkompt [mai 31] in aigner persone komen und nit außbeleiben welle. Dahin wellen wir uns auff solich zeit mit anndern unsern mitcurfürsten, die yetz nit hie sein und die wir auch ersucht haben, personlich erscheinen, alsdann zu rattslagen, zu betrachten und zu besliessen, was des heiligen reichs und Teutscher lannde notdurfft und gemeiner nutze vordert, und sonnderlichs damit ein verfenglich und loblicher schirm unsers heiligen glaubens

und widderstannde fürgenomen werde. Wa aber ewer majestat auff die zeit nit erscheinen, sonnder außbleiben wurde, das wir nit getrawen, so bedingen wir gen gotte und der ganntzen welt, das der gepruch zu allem gût an uns nit erwenndet, noch erwennden sol nach unserm vermûgen, und wollen alsdann nichtz destmynnder hanndeln, fûrnemen, betrachten und besliessen, was die gemein kristenlich, des reichs und Teutscher lannde notdûrfft heischet und tûn als wir gott dem herrn, dem gemeinen nûtze und uns selber wol schuldig und pflichtig sein. Geben under unsern zu rugk auffgedruckten insigeln zû Nûrmberg am sonntag Reminiscere anno domini etc. sexagesimoprimo.

* Auch bei Wencker Appar. et Instr. Archivorum 379–383. Müller Reichstags Theatrum 2, 17–18. Vergl. das bündniss der drei genannten kurfürsten dd. Nürnberg 1461 märz 1 und die aufnahme des rheinpfalzgrafen Friedrich in den 1446 märz 21 abgeschlossenen Frankfurter kurverein (Guden Cod. dipl. 4, 290—298) dd. Nürnberg 1461 märz 6 bei Kremer Gesch. des Kurfürsten Friedrich von der Pfalz 2, 222—225. Ueber den proiectirten Frankfurter tag vergl. das anbringen des königs Georg von Böhmen an papst Pius ii. (von 1461 märz—mai, vergl. no. 286*) bei Höfler Urkk. zur Beleuchtung der Gesch. Böhmens und des deutschen Reiches im xv. Jahrh. (Prag 1865) pag. 57 fll.

250. Kaiser Friedrich übersendet dem rath zu Frankfurt abschrift des vorhergehenden briefes und verbietet ihm ohne kaiserliche erlaubniss irgend einen tag von kurfürsten und fürsten in der stadt abhalten zu lassen oder einen solchen zu beschicken. Graz 1461 apr. 6.

Fridereich von gottes gnaden Rômischer kayser usw.

Ersamen lieben getrewen! Wir sennden euch hieinn verslossen abschrifft eins briefs uns yetz von zwayen unsern und des reichs curfûrsten und mitsambt inen einem unserm und des reichs fûrsten zugeschickt [no. 249], den ir wol vernemen werdet. Und nachdem wir uns aber in dem regiment unsers keyserlichen stanndes und wesen bißher in all wege haben gehalten, befrômbdet uns solich ir schreiben und fûrnemen nicht unpillich und sovil mer die unser keyserlich gewaltsam und oberkait antreffennde ist. Und wann wir nw ein besonnder vertrawen und zuversicht zu euch haben, bitten wir euch mit besonnderm ernnstlichem fleiss, ermanen euch auch der pflicht und gehorsam, damit ir unser keyserlichen mayestat verpflichtet und gewannt seyt, ob ir von yemands icht ersûcht weret oder noch wurdet zu solichem fûrgenomen tag zekomen, zeschicken oder darein zugehelen daz ir des nicht tut; auch die gemelten noch annder unser und des reichs curfûrsten und fûrsten gaistlich und weltlich durch sich noch ire botschafft einichen tag oder gespreche in unser und des reichs statt Franckfurt zehalten und zehaben one unser besonnder gescheffte und bevelhnûss daselbs nit einlasset. Wann ir selbs

wol verstet daz solche ire fürnemen und newikeitten gross und swere auffrüren in dem heiligen reiche machen; und ewr aufsehen auff uns als Römischen kayser und unser keyserlich oberkeit habet, uns auch ewr treffenlich botschafft, in solichem wol underweist, fürderlich zuschicket. Wann wir in willen und hoffnung sein uns zu fürdrung und hannthabung gemaines nutzes, frides und der gerechtikait mit rate, hilff und beystannde unser und des reichs curfürsten, fürsten, auch ewr und ander unser getrewen also zu halden als das unser keyserlichen mayestatt oberkeit gepürt. Und wellet euch in solichem gegen unser keyserlichen mayestatt also beweisen als wir des ein untzweifenlich vertrawen zu euch haben. Das wollen wir zusambt der pillicheit in sonndern gnaden gegen euch gnediclich erkennen. Geben zu Gretz am montag in den heiligen osterfeirtagen anno domini etc. lxj, unser reiche des Römischen im ainsundtzwaintzigisten, des keyserthumbs im zehennden und des Hungrischen im dritten jaren.

Ad mandatum proprium domini imperatoris
Ulricus Weltzli cancellarius.

* Vergl. Müller 2, 19–20. Wencker 383 und das kaiserliche schreiben an papst Pius ii. dd. Graz 1461 apr. 7 im Archiv für Kunde österreich. Geschichtsquellen 11, 158—160.

251. Entwurf eines schreibens des rathes zu Frankfurt an benannte kurfürsten, worin gebeten wird, den von einigen kurfürsten nach Frankfurt anberaumten tag nicht abzuhalten, da kaiser Friedrich die abhaltung desselben verboten habe. 1461 mai 12.

Mencz — palczgraven — Brandeburg juxta notulam — Colne — Triere — Sachsen juxta corexionem.

Unsere undertenige willige dinste zuvor. Hochgeborner [*oder:* Erwirdiger] furste, gnediger lieber herre! Der allerdurchluchtigiste furste und herre unser allergnedigister herre der Romische keiser hat uns iczunt tun schriben [no. 250] und abeschrifft eins brieffes sinen gnaden von uwern furstlichen gnaden und etlichen uwern mydekorfursten [*am rand:* etlichen unserer gnedigen herren der korfursten] unsern gnedigen herren geschriben und darinne verslossen tun myde senden. In den schrifften gemeldet ist daz sie einen merglichen dag in des richs stad Franckenfurd achtdage nach pingesten nestkommende [mai 31] gelacht sullen haben. Und hat sin keiserliche majestad in siner gnaden brieff under andern an uns begert und uns bij hoer plicht und gehorsam tun ermanen daz wir uwere gnaden zu solichem tage zu Franckfurt ane siner gnaden besunder gescheffte und befelhnis nit inlassen sullen etc. Erwirdiger furste, gnediger lieber herre, soliches uwern furstlichen gnaden wir unverkundet nit lassen.

wulden und biden dieselbe uwer furstliche gnade undertenic-lich mit ganczem fliß daz uwer gnade die vorgemelte schrifft und die plicht, domyde wir sinen keiserlichen gnaden gewand sin, gnediclich innemen und besynnen wullet und uns zu disen zijten domyde ubersehen und uch darinne so gnediclich gein uns zu erczeigen und zu bewijsen, als zu uwern furstlichen gnaden wir ein unczwijfelich getruwen und zuversicht han und mit oitmudigen undertenigen dinsten gerne verdienen wollen. Und wir han den andern unsern gnedigen herren den korfursten in solicher masse auch geschriben. Datum in die sanctorum Nerei, Achillei et Pancracij martirum anno xiiij° lxprimo.

Nachschrift an den erzbischof Dietrich von Mainz.

Gnediger lieber herre! Wir waren in meynunge unsere frunde personlich zu uwern [gnaden] geschickt han folliclicher mit uwern gnaden davon zu reden, so hann wir daz von fehede und sorgsamkeit wegen dise zijt nit wol sicher mogen tun und wir hann den andern unsern gnedigen herren den korfursten auch geschriben ußgnommen unserm gnedigen herren dem konge zu Beheym. Do biden uwer furstlich gnade wir underteniclich uns gnediclich wider tun schriben so ferre uwern gnaden zutunde ist, obe uwer gnade not und gut beduncke, daz wir sinen gnaden in solicher masse auch schriben. Daz wellen wir mit willen gerne verdienen.

252. Dietrich erwählter erzbischof von Mainz und pfalzgraf Friedrich fragen bei dem rathe zu Frankfurt an, ob er sie zu dem dort von ihnen und andern kurfürsten anberaumten tag in die stadt einlassen wolle. Heidelberg 1461 mai 16.

Von gots gnaden Diether erwelter und bestetigter zu Mencz etc. und Friderich pfalczgrave bij Rine erczdruchses etc. beyde curfursten.

Unnsern gunstlichen grus zuvor. Ersamen wysen lieben besundern! Wir beyde mit sampt etlichen andern unsern mitkurfursten und der rete haben dem allmechtigen got zulobe, zuhilffe cristlichem glauben, furstant dem heiligen Romischen riche und furdernisse gemeynes nuczs diser ganczer Dutscher lande eynen tag in uwere statt gesatzt uff den sontag Triniatis schirstkonfftig [mai 31], dahine wir unsern gnedigsten herren den Romischen keiser und andere fursten und herren diser lande zukommen gebetten und erfordert hant, auch selbst da personlich zuerschinen vermeynen. Ir habt mit uns erczbischoff Diether nechst zu Diepurg durch uwer ratsfrunde reden lassen und darnach uns beyden auch geschriben [no. 251] von solchs tags wegen und etliche beswernisse angezogen die wir meynen uch nit bewegen sollen, das solche tage in

uwer statt gehalten solten werden. Und versteen doch nit eigentlich, obe wir mit sampt den unsern zu solchem tag ryden wurden, uns inlassen und den selben tag, inmassen der berampt und in dem allerbesten gemelter ursach halbe furgenommen ist, in der statt Franckfurt handeln und als sich daruff geburt tun lassen wollent. Herumbe wir an uch mit ernste gesynnen, das ir uns eigentlich zuversteen gebent und verschriben wissen lassent, obe wir uff die gemelt zit zu solchem tage riden, vor uwer statt kommen wurden, ir uns inlassen und gestatten wollent, wie obgerurt, uff das wir uns darnach mogen richten. Datum Heidelberg uff samstag nach assensionis domini anno ejusdem etc. sexagesimo primo.

253. Der rath zu Frankfurt stellt dem erwählten erzbischof Dietrich von Mainz und dem pfalzgrafen Friedrich von neuem vor, dass er sie zu dem von ihnen anberaumten tag unmöglich einlassen könne, da kaiser Friedrich die abhaltung dieses tages bei schwerer strafe verboten habe. 1461 mai 19.

Den erwirdigen und hochgebornen fursten und herren hern Diethern von [gotes] gnaden erwelten und bestedigiten des stifftes zu Mencze etc. und hern Friderichen von denselben gnaden palczgraven bij Rijne ercztruchsessen etc. beiden korfursten unsern gnedigen lieben herren.

Unsere undertenige willige dinste usw. Als uwere furstliche gnaden off schrifft dorch hoe ermanunge des allerdurchluchtigisten fursten und herren unsers gnedigisten herren des Romischen keisers des tages halb zu uns verramet, wir uwern gnaden getan [no. 251], uns iczunt wider hat tun schriben berurende sache, warumb solicher dag gein Franckenfurd gelacht sij und wie uwer gnaden nit eigentlich versteen, obe uwere gnaden mit den uwern zu solichem tage rijden wurden, uwere gnaden inczulassen, gesynnende uwere gnaden eigentlich zuversteen zugeben, obe wir uwere gnaden darczu inlassen und den dag zu halten bij uns gestaten wullen etc., als uwerer gnaden brieff [no. 252] mit folliclichern worten inhelt, hann wir oitmudiclich entfangen und verstanden und biden uwere furstlichen gnaden undertenielich wissen, als uwern gnaden wir vor [no. 251] guter masse auch geschriben han, daz der vorgenante unser gnedigister herre der Romische keiser an uns begert, bij hoer plicht und gehorsam uns ermanet hat, daz wir uwere gnaden zu solichem tage nit inlassen sullen etc. Erwirdigen und hochgebornen fursten gnedigen lieben herren! nach dem wir sinen keiserlichen gnaden dan mit eiden und truwen gewand sin, so mogen wir an rade, noch in uns selber zu diser zijt anders nit finden dann das wir sinen keiserlichen gnaden darinne gehorsam sin mussen und mogen

des mit eren fugen oder gelimph ubel abesin. Und biden uwer furstliche gnade so underteniclich und flehelich wir ummer mogen, daz uwer gnade solich siner gnaden schrifft uns getan und auch die plicht, domyde wir sinen gnaden gewant sin, noch gnediclich innemen und besynnen und uns domyde ubersehen und unbeladen lassen wullet, dan wir uwere gnaden zu solichem tage nit inlassen torren, und dise unsere antwurt gnediclich von uns versteen und offnemen. Dan in warheid uwern gnaden noch andern unsern gnedigen herren den fursten und herren wir solichs nit zu wider noch in eincher anderer meynunge tun, dann luter in der gehorsamkeit, domyde wir dem gemelten unserm gnedigisten herren gewand sin, als zu uwern furstlichen gnaden wir ein unczwijfelich getruwen und zuversicht han und mit oitmudigen willigen dinsten in andern sachen, wo wir mit fugen mogen, oitmudiclich und underteniclich gerne verdienen wollen. Datum feria tercia post dominicam Exaudi anno xiiij° lxprimo.

254. Dietrich erwählter des heil. stuhles zu Mainz thut allermänniglich kund, dass der von ihm und andern kurfürsten auf freitag nach Exaudi [mai 22] und auf sonntag Trinitatis [mai 31] nach Frankfurt anberaumte tag besonderer ursachen halber nach Mainz verlegt sei, wonach sich ieder, der zu diesem tage kommen werde, richten solle. Ohne ort. 1461 (donrstag nach Exaudi) mai 21.

* Vergl. Menzel 81 und die bulle des papstes Pius ii. gegen den erzbischof Dietrich (vergl. no. 266) dd. Tibur 1461 aug. 21 bei Raynaldus Annal. Eccl. zu 1461 no. 22.

255. Entwurf eines nicht abgeschickten schreibens des rathes zu Frankfurt an kaiser Friedrich, den hier von mehreren kurfürsten anberaumten tag betreffend; der rath glaube nicht dass die kurfürsten die absetzung des kaisers im sinne hätten. 1461 mai.

Allerdurchluchtigister furste, großmechtigister keiser, uwern keiserlichen wirden sin unsere schuldige undertenige willige dinste mit ganczen truwen zuvor. Allergnedigister liebster herre! Als uwer keiserliche majestad uns hat tun schriben [no. 250] und abeschrifft als etliche unserer gnedigen herren der korfursten uwern gnaden geschriben han [no. 249], darinne verslossen myde senden, ludende off einen dag, der zu uns verramet sij, und begert uwer keiserliche gnade, obe wir ersucht weren oder wurden darczu zuschicken oder in die sache zugehellen, daz wir des nit tun, sie noch andere fursten geistlich oder werntlich zu dem tage nit inlassen und unsere botschafft der sachen underricht zu uwern gnaden schicken wullen etc., als uwerer keiserlichen gnaden brief, den wir iczunt kurczlich oitmudiclich enphangen han, davon follicher inhelt: allerdurchluchtigister furste, großmechtigister keiser, gnedigister

liebster herre, daroff so biden uwer keiserliche wirdikeit wir underteniclich zu wissen, daz wir noch biß her nit ersucht sin, noch an uns gelanget ist zu solichen tagen zuschicken, noch in einche soliche sachen zugehellen. Und obe des hyn fur an uns gesucht wurde, hoffen wir mit hulffe des almechtigen godes uns inne zu halten als uwere und des heilgen richs getruwe undertanen. Wir hann auch unsere botschafft in andern sachen in kurcze bij etlichen unsern gnedigen herren den korfursten gehabt, an den und auch davor wir noch nit grondes vernomen hann, daz ire furnemen und meynunge sij, uwere gnade zu entrusten oder sost wider uwer gnade zu handeln. Und als uwer gnade beruret sie zu dem tage bij uns nit inczulassen, daroff biden uwere keiserliche majestad wir gnediclich zu besynnen, obe wir ire gnaden also zu solichem tage, der so kurcze sin sal, nit inlassen sulten, wurden sie wol ergrunden, dorch waz sache wir des nit meynten zu tunde. Sulten wir iren gnaden dann furhalten uwerer keiserlichen gnaden schrifft und sie daroff verwijsen, oder iczunt so korcze vor dem tage iren gnaden daroff abeschriben, so wir yn sost kein andere sache wissen furczuhalten, kan uwere keiserliche wirde wol besynnen, was unwillens und nachkosens daruß leuffen und sache sie daruß ziehen mochten. So von alder unsere gnedigen herren die korfursten und fursten von des richs und der lande node wegen ire gespreche und tage fast und gewonlich in die stad Franckenfurd gelacht han, und wurde doch darumb an andern enden und steden nit deste mynner gehandelt. Wir mochten auch bij uns zu Franckenfurd debaß innen und geware werden, was irs gesprechs und furnemens wurde, und obe wir icht vernemen, daz wider uwer keiserliche majestad und daz riche were, uns auch debaß darinne wissen zu halten. Allergnedigister herre! So auch ein Romischer keiser oder konig entrust sulde werden, daz geburte als von alder zu Rense off dem Rijne und nit zu Franckenfurd zuhandeln, des wir hoffen und getruwen dise zijt nit furhanden sij.

Und als uwer keiserliche majestad begert unsere botschafft, der sache underrichtet, zu uwern gnaden zu schicken, allergnedigister liebster herre! wie wol wir dan umb der kriege, auch der wilden leuffe und sorgsamkeit willen in den landen und der manigfeltigen fehede, wir und die stad Franckenfurd han, unsers rades frunde ubel sicher zu uwern gnaden truwen zuschicken und uns auch noch zur zijt nit frochtbar noch verfenglich duncket, so wir noch nichtes wissen und underrichtet sin uwern gnaden soliches furnemens oder handelunge furczubrengen, als uwer gnade wol versteet, so ist

unsere meynunge doch, wer daz wir icht grondes vernemen, daz uns duncket uwern gnaden gut oder not zuverkunden, sal uwer keiserliche gnade sunder zwijfel sin daz wir uns darinne hoffen zu halten als uwerer keiserlichen personen und des heilgen richs getruwen undertanen, und als wir truwen biß her getrulich getan haben. Allergnedigister liebster herre! Were uwerer keiserlichen majestad aber daruber ye anderer meynunge uns czu halten dann vorgemelt, wulle uwer gnade uns mit disem unserm boten wider tun schriben, so meynen wir uns zu halten und zu tun als des richs getruwen undertanen. Und biden und flehen uwere keiserliche majestad underteniclich mit ganczem fiijsse dise unsere schrifft in so guter meynunge, als wir sie tun, gnediclich und baß zuversteen und offzunemen, dann wir geschrijben mogen, und uch gnediclich gein uns zu erczeigen, als wir des und aller gnaden und gunsten ein unczwijfelich getruwen und zuversicht han und mit oitmudigen gehorsamen dinsten gerne verdienen wollen umb uwere keiserliche majestad, die der almechtige zu aller selikeit langlebende gefristen, behuden und bewaren wulle. Geben ....

* Am rande steht: Non transivit sed alienatum fuit factum ut in aliis notulis. Vergl. no. 256.

256. Der rath zu Frankfurt schreibt an den kaiser Friedrich bezüglich des in der stadt von mehreren kurfürsten anberaumt gewesenen tages. 1461 mai 23.

Allerdurchluchtigister furste, groißmechtigister keiser, uwern keiserlichen wirden sin unsere schuldige undertenige willige dinste mit ganczem truwen zuvor. Allergnedigister liebster herre! Als uwere keiserliche majestadt uns hat tun schrijben [no. 250] und abeschrifft eins brieffes, so etliche unserer gnedigen herren der korfursten uwern gnaden geschrieben han [no. 249] dar inne verslossen myde senden, ludende uff einen dag, der zu uns verramet sij, und begert uwere keiserliche gnade, obe wir ersucht weren oder wurden darczu zu schicken oder in die sache zu gehellen, das wir des nit tun, sie noch andere fursten geistlich oder werntlich zu dem dage nit inlassen sullen etc, als uwerer keiserlichen gnaden brieff, den wir oitmudeclich entphangen han, davon mit follichern worten inhelt: allerdurchluchtigister furste, groiß mechtigister keiser, gnedigister liebster herre, daruff so biden uwere keiserliche wirdekeit wir underteniclich wissen, das wir noch biß her nit ersucht sin noch an uns gelanget ist zu solichem dage zu schicken, noch in soliche sachen zu gehellen. Wir hann auch im besten und fuglichsten wir mochten uns entslagen sie zu solichem tage bij uns inczulassen, und besorgen daz

wir von iren gnaden dar dorch ungnade und unwillen irlanget haben. Wir vernemen auch, das deßhalb solicher dag gein Mencze verruckt sij. Und als uwere furstliche gnade begert unsere botschafft, der sache underrichtet, zu uwern gnaden zu schicken, so tun uwern keiserlichen gnaden wir undertenielich zu wissen, das wir umb der kriege und wilden leuffe in den landen und auch der merglichen fehede, domyde wir und die stadt Franckfurt besonder beladen sin, unsers rades frunde diese zijt ubel sicher zu uwern gnaden truwen zu schicken. So ist uns auch noch nit wissende, was von unsern gnedigen herren den fursten gehandelt sulle oder moge werden und sin des nit underrichtet, also das uwern gnaden wir davon nichtis grondlich wissen fur zu brengen. Iedoch schicken wir zu uwern gnaden disen geynwurtigen unsern diener, underricht [vergl. no. 257] so vil wir dise zijt davon ungeverlich vernemen. Und biden uwere keiserliche majestad diese unsere schrifft und antwurt gnediclich zuversteen und offzunemen, als zu uwern keiserlichen gnaden wir des und aller gnaden und gunsten ein unczwijfelich getruwen und zuversicht hann und mit oitmudigen gehorsamen dinsten gerne verdienen wollen umb uwere gnade, die der almechtige zu aller selikeit langlebende gefristen, behuden und bewaren wolle. Geben under der stede Franckenfurd ingesigel off den heilgen pingest abend anno lxj.

Von dem rade uwer und des richs stad
Franckenfurd off dem Meyn gelegen.

257. Instruktion des rathes zu Frankfurt für den überbringer des vorhergehenden briefes an kaiser Friedrich, dem er unter anderm mittheilen soll, dass dem vernehmen nach die fürsten einen gemeinen landfrieden und ein gemeines landrecht machen wollen. 1461 mai.

1. Primo daz die stad vil fehede habe, ir fijnde einen iren portener off dem heilgen pingestag [1461 mai 24] erstochen und etliche burgere gefangen haben, also daz sie ire radsfrunde darumb und umb der wilden leuffe willen nit geschicken mogen.

2. Secundo zu sagen, daz man verneme, wie die fursten gein unserm heilgen vater dem babst etwas zu handeln haben von sachen domyde sie von uwerer [sic] heilikeit beswert sullen sin.

3. Item verneme man, daz sie einen gemeynen lantfridden meynen zumachen und ein gemeyn lantrecht.

4. Item zu melden, daz der rad vil ungnade erlanget habe umb daz man die fursten hie zum tage nit hat wollen inlassen. Und weres, daz sin gnade hernach dage in unsere

art legen wulde, daz sin gnade soliche tage dann gen Franckenfurd beschieden wulde umb daz obe man debaß wider zu gnaden kommen mochte.

5. Auch zu melden daz iß zu Franckenfurd sinen gnaden gelegener were. Dann, wurde icht gehandelt, daz wider sin gnade were, mochte sinen gnaden ee verkundet werden, dann anderswo.

258. Der rath zu Frankfurt schreibt an den rath zu Augsburg auf dessen anfrage dass der von einigen kurfürsten auf sonntag nach pfingsten [mai 31] nach Frankfurt anberaumte tag auf befehl kaiser Friedrichs nicht gehalten, sondern: „dorch unsern gnedigen herren von Mencze solicher dag gen Mencz verrucket und do selbs gehalden ist. Und vernemen doch, das unser gnedigen herren der kurfursten noch anderer fursten keiner personlich do gewest sij, dan unser gnediger herre von Mencze und unser gnediger herre lantgrave Heinrich lantgrave zu Hessen, und etliche andere fursten haben ire rede do gehabt. Und mogen nit vernemen, obe icht gruntlichs da beslossen sij, sunder in gemeynen reden erludet, wie ein ander dag darumb gemacht und verramet sulle sin. Wann oder an welche stad, hann wir nit vernomen." 1461 (fer. terc. post Bonifacij) iuni 9.

* Antwort auf einen brief von Augsburg dd. 1461 (mantag vor uns. l. hern fronleichnams tag) iuni 1.

259. Kaiser Friedrich dankt dem rath zu Frankfurt dass er die abhaltung des von mehreren kurfürsten dorthin anberaumten tages nicht zugelassen habe, und verbietet ihm für alle zukunft ohne kaiserlichen befehl und willen tage von kurfürsten und fürsten in der stadt abhalten zu lassen. Graz 1461 iuni 15.

Friderich von gottes gnaden Rômischer kaiser usw.

Ersamen lieben getrewen! Als ir uns yetzo geschriben habt [no. 256], wie daz ir auff unser begern [no. 250] sôlichen tag, so dann durch etlich unser und des reichs cûrfursten, auch fûrsten, bey euch in unser und des reichs statt Franckfurtt zehallten hetten furgenomen, sy zu sôlichem einzulassen euch im bessten und fuglichisten entslagen habt etc., wie dann daz ewr brief davon eygentlicher innhaltet, haben wir und auch disen ewern botten in seiner werbung [no. 257] von ewrn wegen vernomen, und kumbt uns sôlich ewr gehorsam und getrew wille von euch zu besonnderm gûtem gevallen und sein wol geneygt daz gegen euch in sonnderheit genediclich zuerkennen. Und als wir under anderm in des gemelten ewrs botten werbung haben vernomen, daz ir betracht habt, daz villeicht gut sein môchte, ob hinfûr teg durch unser und des reichs fûrsten solten gehalten werden, die bey euch zu halten nit abzûslahen umb bessers erkûnnen willen, ob ichts wider uns oder was da durch sy betrachtet und furgenomen wurde, uns darin desterpas und gruntlicher ze underrichten etc., und wiewol wir sôlichs auch von euch in dem

allerpessten aufnemen, yedoch nach dem dann die widerwertikeit von etlichen wider unser keyserlich majestatt stat und wesen an im selbs groß und mercklich wider unser keyserlich oberkeytt, statt, wirde und wesen, und die benanten statt Franckfurtt die statt unser erwellung ist, wil uns nit beduncken gut noch fuglich zu sein einichen tag noch versamlung durch einich unser und des reichs cůrfůrsten, auch fůrsten on unser besonnder bevelh, gunst, wissen und guten willen daselbs ze halten zulassen. Wann in solichen tegen und versamblungen villeicht one ewr beywesen, wissen und willen etwaz fůrgenomen und beslossen werden mŏchte, daz dann nicht fůr unser keyserlich mayestat, auch das heilig reich, dem wir von gotlicher schickung lŏblich furgesetzt sein, noch euch selbs sein mŏchte, daz uns dann nit lieb were. Und darumb so ermanen und begern wir an euch in allermaß als vor, daz ir euch der tege, so durch yemands unser und des reichs cůrfůrsten und fůrsten one unser besunder bevelh, gunst und willen daselbs zehalten fůrgenomen werden, auch hinfur entslahet und nyemands zu denselben tegen einlasset, sonnder darinne ewr stete und getrew aufsehen auf uns als Romischen kayser habt und euch unserr keyserlichen mayestat haltet, als wir nit zweyfeln ir mit gutem fleissigen und gehorsamen willen gern tůt. Daz wellen wir in sonnderheit gegen euch gnediclich erkennen und zu gůt nit vergessen. Geben zu Gretz an montag sanndt Veyts tag anno domini etc. sexagesimoprimo, unnserr reiche des Romischen im zweiundzweinczigisten, des keysertůmbs im zehennden und des Hungrischen im dritten jaren.

Ad mandatum proprium domini imperatoris
Ulricus Weltzli cancellarius.

* Auch bei Senckenberg Sammlung von ungedr. und raren Schriften 1, 45—47. Vergl. Menzel 80.

260. Kaiser Friedrich schreibt an den rath zu Frankfurt, dass er sich gegen könig Georg von Böhmen und seinen bruder herzog Albrecht von Oesterreich zum rechtlichen ausgleich erboten habe und inserirt ein dessfallsiges kaiserliches schreiben an erstern dd. Graz 1461 (sambst nach s. Erasm tage) iuni 6; da aber nichtsdestoweniger seine feinde, denen der herzog Ludwig von Baiern vorschub leiste, fortführen ihn zu bekriegen, so habe er den markgrafen Albrecht von Brandenburg, den markgrafen Karl von Baden und den grafen Ulrich von Würtemberg zu kaiserlichen hauptleuten ernannt [iuli 15] und gebiete dem rath denselben auf ihr erfordern unverzüglich hülfe zu schicken. Graz 1461 (sambtzst. vor s. Mar. Magdal. tag) iuli 18.

* Vergl. Müller 2, 54—55 und 63—64. Näheres bei Stälin 3, 527 fll.

261. Kaiser Friedrich fordert den rath zu Frankfurt auf, seine botschaft auf st. Bartholomäus [aug. 24] nach Nürnberg zu senden, wo die kai-

serlichen commissarien markgraf Albrecht von Brandenburg, markgraf Karl von Baden und graf Ulrich von Würtemberg ihre näheren aufträge hülfeleistung für's reich und andere dinge betreffend vorbringen würden. Graz 1461 (sambst. vor s. Mar. Magdal. tag) iuli 18.

* Vergl. Müller 2, 55.

262. Kaiser Friedrich kündigt dem herzog Ludwig von Baiern an, dass er gegen ihn, besonders weil er den reichsfeindlichen herzog Albrecht von Oesterreich unterstützt und den bischof Johann von Eichstädt und das dortige stift mit krieg überzogen und dem reiche entfremdet habe, kaiserliche macht und obrigkeit und des reichs recht und gerechtigkeit schirmen und zu dem ende die hülfe der reichsstände gegen ihn aufrufen wolle. Graz 1461 (montag nach s. Margarethen tag) iuli 20.

* Auch bei Müller 2, 68—70. Ludwigs antwort dd. Ingolstadt 1461 aug. 15 bei Chmel Materialien zur österreich. Gesch. 2, 247—250 liegt ebenfalls abschriftlich vor.

263. Markgraf Albrecht von Brandenburg überschickt dem rath zu Frankfurt das no. 261 vorhergehende schreiben kaiser Friedrichs und bittet dem gemäss zu verfahren. Onolzbach 1461 (freitag vor Laurency) aug. 7.

264. Kaiser Friedrich schreibt an den rath zu Frankfurt, dass papst Pius ii. damit umgehe Dietrich von Isenburg vom Mainzer erzstuhl abzusetzen und Adolf von Nassau auf denselben zu erheben; falls dieses geschehe, soll der rath letzterem hülfe und beistand leisten. Graz 1461 (sambst. vor s. Larenntzen tag) aug. 8.

* Vergl. die kaiserlichen schreiben bei Guden 4, 345—346; Mone 1, 458; Müller 2, 46.

265. Des papstes Pius ii. bulle: „In apostol. sedis specula“ über die entsetzung des Dietrich von Isenburg vom Mainzer erzstuhl. Tibur 1461 (xii kal. sept.) aug. 21.

* Auch bei Helwich Mogunt. devicta in Joannis Rer. Mogunt. 2, 146—151. Mit defektem anfang bei Raynaldus zu 1461 no. 21—25.

266. Dietrich erwühlter und bestätigter zu Mainz schreibt an den rath zu Frankfurt, dass er mit seinem freunde dem pfalzgrafen [Friedrich] gemeinsam nach Nürnberg reisen werde; fragt an, ob der rath die seinigen mitschicken wolle. Bensheim 1461 (sontag s. Barthol. abent) aug. 23.

267. Herzog Ludwig von Baiern fordert die in Nürnberg versammelten städteboten auf wider ihn keine hülfe zu leisten, da er, wie aus beiliegenden briefen ersichtlich, kein feind des kaisers Friedrich sei. Im veld bey Altdorff 1461 (dornstag nach Barthol.) aug. 27.

* Vergl. Stälin 3, 528 note 7.

268. Verhandlungen des städtetages zu Nürnberg bezüglich des reichskrieges gegen den herzog Ludwig von Baiern. 1461 aug. 25—28.

Als durch den allerdurchluchtigsten großmechtigsten fursten und herren unsern allergnedigsten liebsten herren den Romischen keyser und den hochgepornen fursten marggrave Albrecht von Brandenburg siner gnaden heuptman uff sente

Bartholomeus tag [aug. 24] anno xiiij°lxj zu Nurenberg zu sin ein tag beschrieben und verramet was von der irrunge wegen so da sin zuschen sinen keiserlichen gnaden und siner gnaden bruder herezog Albrecht erczhercozogen zu Osterrich und hern Jorgen konig zu Beheim, auch herczog Ludwig herczogen inn Obern und Niddern Beyern, die herczog Albrecht zuschub tun sollen etc., als die keiserlichen und marggravischen brieffe davon ußgegangen clerlich wijsen, sin zu solichem tage von der ersamen und wijsen burgermeister, scheffen und rat zu Francfurt wegen zu Nurnberg uff den dinstag, der da was der nehste dag nach sente Bartholomeus tag [aug. 25] in dem vorgenanten jare erschienen Hartman Becker scheffen und Johan Brune schriber [*lücke:* zu Frankfurt. Und waren] da von unsers allergnedigsten herren des keisers wegen der von Agram und her [*lücke:* Heinrich marschalk] von Pappenheim ritter, so dann von des marggraven wegen meister Jop, siner gnaden canczeler. Und dieselben beschieden uff das radhus zu komen uff den donrstag darnach [aug. 27] einen von unsers gnedigen herren von Saßen des alden botschaff, auch einen von unsers gnedigen herren marggrave Friderich von Brandenburg wegen, einen von des von Hanau wegen, die vorgenanten von Francfurt, der von Mencz und Weczflar frunde, und einen von Halle uß Saßen. Und erczalte meister Jop egenant inn des obgenanten unsers gnedigsten herren des keysers frunde und der iczunt genanten fursten, herren und stete frunde genwurtekeit, ein lange ridde, der grunt und meynunge daruff bestund, als der große keyserlich briffe [vergl no. 260] zuversteen gibbet. „Und des mer wie herzog Albrecht dem keiser ein unbillig fintschafft zugeschriben und sich uber unsern gnedigsten herren zu felde geslagen und yme schaden getan habe und thue uber gutlich und rechtlich erbieten, auch rachtunge und verschriben als sie under eyne haben. Darczu dann yme von herczog Ludwigen zuschub gescheen sij, auch uber solich gutlich und rechtlich erbieten, als sich unser gnedigster herre der keyser gen yme erboten habe, auch uber die ermanunge als er yne als einen des heilgen richs fursten, der yme mit globden und eiden gewant sij, yne lieber dann eynig menschen zu haben, ermant habe.“ Und laiß meister Jop daruff vil copien der brieffe dazuschen ußgangen. Und forter erczalte meister Jop: „wie herczog Ludwig unserm herren dem keiser die lehen abegeschriben [iuli 16] und inn dem selben brieffe gerurt habe, sich gewalts mit gewalt uffczuhalden etc., der schriben dem herczogen nit noit weren gewest, dann unser herre der keyser nyemand ye gewalt getan oder beschediget habe, sunder umb friddens willen zum dicker male sin gut ußgeben und vil

scheden ubersehen habe. Sine keiserliche gnade habe auch herzoge Ludwigen geschriben [märz 15] yme sine frunde zu zuschicken uß den gebrechen zuschen yne gutlich mogen ridden, und darnach aber geschriben [apr. 6] daz er personlich zu sinen keiserlichen gnaden komen wolle. Herzog Ludwig habe daz verachtet, so es doch eine große demutigkeit sij, daz ein keiser und herre gen sinen undertanen so demutiglich und zu rechte sich erbiete. Und als solich gutlich und rechtlich erbieten, auch ermanunge der plicht sin keiserlichen majestat nit hait mogen helffen, sunder herczog Ludwig sin lehen uffschreip [iuli 16], als vorgelut hait, und herczog Albrecht in Osterrich mit einem großen folcke mit zuschub herczog Ludwiges lege und schaden tete, konte sine majestad herczog Ludwiges brieff nit anders dann ein abesage versteen, als es auch sij darinne daz er schribe, sich gewalt mit gewalt uffzuhalden, und daz auch mit der tad thue, dann er --- siner amptlude, burgere uß sinen steden und ander herczog Albrecht zugeschickt habe, so doch unser herre der keyser nye keiner gewalt gen ym gebrucht hatte. So hait der keyser herczog Ludwigen ein bewarunge geschriben, [iuli 20] alsdann einem keyser gepurt, dann einem keiser nit gepure fijent zu werden, sunder er moge einen yeden straffen. Das sij sin fehede und bewarunge.“ Und wart daruff gelesen die abeschrifft des brieffes. Und darzu gerit: „Inn dem brieffe horte man wol unsers herren des keisers gelymp gutlich ersuchen, auch daz erbieten gutlichs oder rechtlichs ußtrags, und sunderlich der frevel und gewalt an eynen des richs fursten den von Eystet, nit von dem mynsten gelidde, gelagt, der von dem rich getrongen sij. Und von solicher bewegnis, als daz recht und die notdorfft heische und gepurlich sij, habe der keiser furgenommen siner oberkeit sich zu gepruchen und solichs zu straffen und darumb unsern gnedigen herren marggrave Albrecht, unsern gnedigen herren marggrave Karlen zu Baden und den von Wirtemberg semplich und iglichen besunder zu siner gnaden und des richs heuptluten gesast [iuli 15], yne des heilgen richs banyer befolhen, und geboten mit hoer ermanunge der plicht sich des anczunemen, das sie dann, nach dem sie dem riche gewant sin, nit haben mogen, plicht und eide halben, abeslagen.“ Und daruff wart gelesen derselbe entfele und gebotbrieff der heuptmanschaff und banyr. „Syn keyserlich majestad habe auch daruff [iuli 18] allen fursten, graven, herren und steten des richs geschriben und geboten zu des richs banyr zu ziehen sinen keiserlichen gnaden, dem riche und den heuptluten darinne bijstandt zu tun, als sie dem heilgen riche, dem rechten und yne selbs plichtig sijen. Dem dann ein teil

sich gehorsam erboten haben, und ein teil des in berat steen, und sie gancz getruen der stete frunde yne da zusagen und getruelich tun sollen."

Meister Jop ritte auch forter: „Die Beyerischen geben zu versteen, daz marggrave Albrecht darnach gestanden solte han, daz yme die banyr befolhen wurden sine sache damit mogen underziehen und ußtragen etc. Daran thuen sie sinen gnaden ungutlich, dann er davon nit gewist habe, sunder als yme der keiserlich befelh brieff komen sij, mochte er des nit abesin, nach dem er dem keiser plichtig und gewant sij. So thue er auch daz nit umb siner sache willen damit ußzutragen, als man in dem verwarungsbrieff, den er als ein heuptman des keisers dem herczogen ubersant habe, wol verstee. So habe er sich auch umb sine sache gen dem herczogen zu rechten erboten an einen iglichen fursten des richs der in dem nehst vergangen sommer und kriege nit widder yne gewest sij, auch an ettliche richstete und sunderlich den cleynen rad zu Nurnberg, als die briefe daruber fur dem radhuse hangen etc. Herczog Ludwig habe auch ettlichen steten geschriben und brieffe angeslagen, darinne under andern gemeldet werde, das er der abesage in abridde sij. Daz solle sich nyemant irren laißen, dann unserm allergnedigsten herren dem keiser baß dann herczoge Ludwigen zu gleuben sij. So habe man auch vor wol gehort den brieff, als er dem keiser die lehen abgeschriben, und damit gemeldet habe sich gewalt mit gewalt uffzuhalden, als man auch sehe, daz es sine meynunge sij, nehstdeme er die sinen hinabe zu herczog Albrecht und uber den keiser geschickt habe. Solle aber das keine absage sin, so moge man wol versteen, wie erlich daz sij uber einen keyser one abesage mit ij^{m} mannen, als man yme sage, zu dienen und einen mand und lenger und villicht noch da zu ligen etc. Sie geben auch zu versteen, in der meynunge das damit hinderstendig zu machen, die sache treffe daz rich nit an, sunder unsers herren des keisers erblande etc. Solle man wissen, daz unser herre der keiser sich davon nit gesundern moge, dann was das sin antreffe, das treffe den keiser an." Und sagte daby ettliche glicheniß. „Auch so treffe solichs an das lant zu Osterrich, das des richs eigenthum sij und vom riche zu lehen rure. Nu sij ein iglicher lehenherre sinem eigenthum fur unrecht, gewalt uber rechtlich gebote sinen belehenten und manne zu gute schuldig zu entschudden und yne dabij zu behalden. Und also werde daz lant zu Osterrich uber gutlich und rechtlich erbietunge, auch eynunge und verschriben, der keyser mit sinem bruder habe, und alle billichkeit mit zuschub und bijstand herczoge Ludwigs beschediget.

Und darumb so treffe solichs unsern herren den keyser und daz rich an, und sij ein iglicher yme darczu hulfe und bijstand zu tun plichtig. Dann als dicke gelut, habe der keyser sich gen sinem bruder und herczoge Ludwige gedemutiget, des er nit plichtig gewest were und sich zu rechte erboten habe."

„Herczoge Ludwig sij auch am ersten zu felde gezogen. Es sij auch des heilgen richs sache, deshalb das herzoge Ludwig in dem nehstvergangen jare unergangen und unerfordert alles rechtes her Johanßen bischoff zu Eystet, einen des heilgen richs fursten, nit der mynsten des heilgen richs gelidder, und sine stad und stifft, uber das yme an recht wol benuget hette, mit heres crafft uberzogen und von dem heilgen riche zu yme und dem huse zu Beyern in verschriben gedrongen habe yme widder allermenglich bijstendig zu sin, solichs aber widder daz rich und alle gerechtekeit sij. Deshalb unserm allergnedigsten herren wol gepuret einen solichen des heilgen richs fursten und glit widder frij zum heilgen riche zu brengen, yne von solichem betrange zu frijen und das zu straffen. Und wie wol herczog Ludwig darinne furwende, er sij umb orsach willen, als derselbe bischoff widder yne sin wolte, fur yne gezogen, und umb frits und besten willen habe er verschriben von yme genommen und darinne unsern heilgen vatter den babst und daz heilge rich, Romische keyser und konige ußgescheiden etc., des wollen sie abeschrifft des buntenißbrieffes horen laißen." Der auch gelesen wart. Und wart daruff forter erzalt: „wie wol in anfang des brieffes stunde das der von Eystet umb wolted willen, yme und sinem stiffte von dem huse zu Beyern gescheen, sich also verschrieben habe, so sij doch offenbar und wißlich, das herzog Ludwig den bischoff und stad Eystet mit heres crafft uberzogen, die heilge karewoche grundornsstag, karfrijtag etc., nit gefyret, etliche torne und buwe zu Eystet darnidder geschoßen, sie genotiget und des tags datum des brieffes noch mit heres krafft fur yne gelegen habe. Und wye wole in dem brieffe der stule zu Rome und daz heilge riche ußgenommen sij, yedoch sij desselben tags ein ander brieff gegeben, darinne der von Eystet, sin capittel und nachkomen sich des alles verziegen und des babstes, konges oder keisers gepoten darwidder nit gehorsam zu sin, verschrieben han." Und laiß meister Jop des brieffes abeschrifft und ritte darzu: „man verstunde bij dem allen wol was unser allergnedigster herre der keiser in den dingen tete, das solichs des heilgen richs sache were. Und darumb solte man sich die ridde nit bekrudden laißen, sunder sich zu den keyserlichen geboden gehorsam bewijsen und zu des richs banyr zucziehen. Es

habe auch hievor keiser Friderich ein gesetze gemacht, daz in das recht geschriben sij und man fur recht halte, darinne er gecleret und erkant habe: was den keyser anetreffe, das treffe das rich an, und was daz rich anetreffe, das treffe den keiser an. So stee in den lehenrechten, daz ein iglicher lehenherre sinem eigenthume, so man yne uber rechtlichen ußtrag beschedigen wolle, zu entschudden sij und daz der man dem herren in sinen noten auch zu folgen plichtig sij. Und mehe, so hilte die kongliche reformacie zu Francfurt gemacht [1442 aug. 14], inne, das nyemant den andern uber rechtlichen ußtrag unerfordert und unergangen des rechts, beschedigen solle, und wer das daruber tete oder dem furschube oder zulegte, zu den solte man griffen, als obe sie in des richs achte getan weren etc. Also werde der keyser von sinem bruder mit furschieben herzog Ludwigs unerfordert unergangen alles rechts uber gebote gutlichs oder rechtlichs ußtrags swerlich beschediget, in dem das yne herzog Albrecht sin bruder nye beschrieben oder zu rechte gefordert habe, und sine keiserliche gnade mit sinem bruder ir vetterliche erben geteilet haben, darnach auch den anfall, der yne zu Osterich ziele und an andern enden geschee, geteilet [1458 aug. 21] und yme des sines eine mirgliche große summe barschaff geben, so vil daz herczog Albrecht sich verziegen habe darumb kein ansprache ader forderunge an sine majestat zu haben inhalt der brieffe. So melde herczog Ludwig von großem gewalde, der yme geschee, und weiß doch unser gnedigster herre von keynem gewalde. So hait auch herzoge Ludwig yne umb nichtes beteidingt oder beschrieben, dann so vil als unser gnedigster herre zolle in sinen landen habe, der er sich gebruche als ein iglicher furste des sinen, und als daz herkomen ist. Das meyne villich herzog Ludwig, daz er damit beswert werde und meynen vil under yme geseßen daran frij zu sin als mit saltz, win etc., des doch nit herkomen sij etc.“

„Inn den allen ridden und verlesen schriben habe man wol gehort unsers allergnedigsten herren gelymp gutlich und rechtlich erbieten, auch die gebote und ermanunge deshalb ußgangen, darzu die entphellunge der heuptmanschaff und das die sache den keiser und daz rich anetreffe und yederman darzu geneyget sin solle bij des rich banyer zu ziehen und daz in eren helfen zu behalden. Und darumb als unser gnedigster herre geschrieben und ermanet habe bij siner majestat heuptlude zu schicken: des begeren sie von siner majestat und der heuptlude wegen also zu gescheen. Und daz man solichs, als sie da gehort haben, an ir frunde brengen, und wo sie des ridde horen zum besten verantwurten wolten. Und

das man sich daruff ein bedencken und besprechen neme, und yme in korczem antwurt. Es haben auch etliche mym herren marggraven ire brieffe ubersant und ettlich zugesagt."

Daruff antwurten die von Saßen, Brandenburg, Hanau und Halle iglich nach irc befelhe und gelegenheit. Aber Francfurt, Mentz und Wetzflar namen der dinge einen uffslag sich darumb zu besprechen. Und also quamen desselben tags nach mittage der von Goßlar, Molhusen und Northusen frunde. Und quamen uff den fritag darnach [aug. 28] die vorgenanten der drier stete frunde und die andern dry zusammen sich mit ein zu besprechen. Und verstund man an der nehstgenanten drier stede sendeboten, daz ir igliche mit sundern inreden meynten zu antwurten, das sie darfur gefrijet und keine nachfolge zu tun plichtig weren. Und uff denselben frijtag gaben der von Francfurt, Mentz und Wetzflar sendeboten den obgenanten herren von Agra, von Pappenheim und meist[er] Jop ein antwurt, uff die meynunge: ,,Ir furgehalten ridden und die verlesen brieffe und abeschrifften haben sie verstanden und sijen soliche sachen und leuffte iren herren und frunden leyt, widder und nit liep, des sie keynen zcwifel haben. Und als sie die sachen da verhort haben, das wollen sie igliche parthie an ire herren und frunde, so forderlichst fuglichst und beste man mochte, pringen." Mentz, Francfurt und Wetzflar baten daruff ire wirdekeit und edelkeit solichs gnediglich in gute zu versteen, forter anzubrengen und zu verantwurten.

Daruff meister Job ridte: „Sie hetten gemeynet, in solte ein follicher antwurten worden sin, und sij keynes hinterbrenges not, dan unser gnedigster herre der keiser die sachen, follich gnuger geschrieben, und umb hulffe geschrieben, ermant und gepoten habe. Doch, moge es zu disser czijt nit anders sin, daz man es dann forderlich anbrenge, und sich gutwillig und gehorsam darinne bewijse, so daz der keiser, daz rich, des richs banyr und heuptlute nit verlaißen werden, schaden und smacheit lijden; und daz ye die parthie nach yrer gelegenheit darzu thue."

Als auch des andern tags gelut hatte, obe von herzog Ludwigs parthie etwas an sie lengete, das man yne das nit verschwigen wolle, so daz sie daruff underwijsunge tun mogen, des hatte dieselbe herzog Ludwigs parthie einen brieff ubergeben der stede frunden [vergl. no. 267], der auch in genwurtigkeit der von Mentz, Francfurt, Wetzflar, Goßlar, Molhusen und Northusen frunde geoffent, gelesen und gehort und durch die von Francfurt, Mentz und Wetzflar des keisers und marggraven frunde obgenant furgehalten wart. Also ridte meister Job daruff underwijsunge und insage davon vor gnuglich

gemeldet ist. Und soviel mehe: „die gebote die herzog Ludwig thue, daz sijen alles gebote [die] zu erkennen laißen, obe der keiser des richs banyr billich erleubet habe, und ob es des richs sache anetreffe. [Fehlt eine halbe zeile]... die sachen doch alle ußerlich sijen und keine uff die gruntsachc zu erkennen laißen diene. So sij auch der brieff so nuwe das yne unser gnedigster herre der keyser villicht kume oder noch nicht habe, davon man auch sin antwurt nit wissen moge. Und solten daruff des richs heuptlude und undertanen stille sitzen und nichts destermyner herzog Albrecht und herzog Ludwig unsern hern den keiser daniden beschedigen, bis man dann die botschafft widder und fur gedruge, sich des ußtrags geeynigte und einen oder mehe erbete daz sie sichs annemen: do binnen were der keiser verdarfft und von dem sinen verdrieben. Hette aber herzog Ludwig des keisers gebote angesehen, oder ehe er uff sinen schaden queme solich gebote getan, oder iczunt daruff die sinen bis zu der antwurt abegefordert, mochte wol den weg eins gelymps verstentnis gehabt han. Des nu alles nit gescheen sy, noch geschee. So man aber uff die gebote mircke, so sijen sie alle furnicht und nit ußtregelich oder gruntlich." Und bat daruff sich die schriffte nit krudden laißen, sunder zu tun und sich zu halten etc.

* Vergl. für die angeführten briefe Chmel Materialien 2, 244—250. Müller 2, 68—70. Die angezogene königliche reformation dd. Frankfurt 1442 aug. 14 bei Chmel Reg. Frid, Anhang xxxvii—xli. Kaiser Friedrichs theilungsvertrag mit erzherzog Albrecht von Oesterreich dd. Neustadt 1458 aug 21 bei Kurz Oesterreich unter Kaiser Friedrich 1, 283 und dazu Chmel Reg. Frid. 361 no. 3620-3625. — Es liegt auch ein „Abscheit zu Nurenberg am donrstage nach Laurenti [aug. 13] anno lx primo" vor, wonach die städte „uff den schirstkunfftigen fritag nach sant Egidien tag" [sept. 4] vollständig gerüstet im felde bei Nördlingen zu den kaiserlichen hauptleuten stossen sollten.

269. Kaiser Friedrich fordert wiederholt den rath zu Frankfurt auf, unverzüglich bei verlust aller freiheiten und rechte der stadt den kaiserlichen hauptleuten [vergl. no. 260] gegen herzog Ludwig von Baiern zu hülfe zu kommen. Graz 1461 (s. Giligen tag) sept 1.

270. König Georg von Böhmen schreibt an den rath zu Frankfurt über seine stellung zum markgrafen Albrecht von Brandenburg und fordert ihn auf, letzterem gegen den herzog Ludwig von Baiern keine hülfe zu leisten. Prag 1461 (s Egidientag) sept. 1.

* Vergl. dasselbe schreiben an den herzog Siegmund von Oesterreich bei Chmel Materialien 2, 252-253.

271. Papst Pius ii. schreibt an alle geistlichen und weltlichen kurfürsten, fürsten, baronè, ritter, herren, städte, universitäten und collegien Deutschlands, dass er weder iemals beabsichtigt habe noch beabsichtige den zehnten in Deutschland ohne bewilligung der nation zu erheben, und bestätigt damit die erklärungen, welche seine nuntien

dechant Rudolf von Rüdesheim und archidiakon Franziskus von Toledo auf dem zu Mainz am verflossenen sonntag Trinitatis [mai 31] versammelten tag abgegeben. Tibur 1461 (prid. non. sept.) sept. 4.

* Ueber den tag zu Mainz vergl. Voigt 3, 254—258.

272. Der rath zu Frankfurt bittet den rath zu Ulm um nachricht über den städtetag zu Nördlingen. 1461 (fer. sexta post Egidij) sept. 4.

273. Der rath zu Ulm überschickt dem rath zu Frankfurt auf dessen vorhergehende anfrage über den städtetag zu Nördlingen abschrift eines briefes des kaisers Friedrich und des königs Georg von Böhmen an die dort versammelt gewesenen städteboten; herzog Ludwig von Baiern und markgraf Albrecht von Brandenburg hätten ihre räthe bei den städteboten gehabt, es sei aber auf dem tage nichts beschlossen, sondern ein neuer tag auf st. Mathäus [sept. 21] nach Ulm anberaumt worden. Ulm 1461 (mitw. nach unns. lieb. frawen tag nativit.) sept. 9.

* Das beiliegende schreiben kaiser Friedrichs hülfeleistung gegen den herzog Ludwig von Baiern betreffend dd. Graz 1461 (fryt. uns. lieb. frauwen aubent assumpc) aug. 14. auch bei Müller 2, 76—77, und könig Georgs von Böhmen beiliegendes abmahnungsschreiben solche hülfe nicht zu leisten dd. Prag 1461 (donrst. nach s. Bartol.) aug. 27 auch bei Senckenberg Samml. von raren und ungedr. Schriften 1, 43—44.

274. Der rath zu Frankfurt bittet den rath zu Ulm um nachricht über den dort auf st. Mathäus [sept. 21] bevorstehenden städtetag. 1461 (fer. quarta post exalt. crucis) sept. 16.

275. Der rath zu Frankfurt antwortet dem könig Georg von Böhmen auf dessen no. 270 vorhergehenden brief, dass er bisher dem markgrafen Albrecht von Brandenburg noch keine hülfe geschickt habe und sich fürder in der sache so halten wolle, wie es von kurfürsten, fürsten uud städten geschehe. 1461 (in die s. Mathei apost.) sept. 21.

276. Dietrich erwählter und bestätigter zu Mainz schreibt an den rath zu Frankfurt, er sei gewarnt worden, dass man in sein land fallen und ihn überziehen wolle; der rath möge ihm zur besetzung einiger schlösser nach Castel schicken: „Gerlachen von Lundorff und vierczig ader funffczig schuczen mit armbrusten und hantbuchssen und darczu auch zwo schirmbuchssen, vierczig ader funffczig haeckenbuchssen.“ Mainz 1461 (donrst nach s. Mauricitien tag) sept 24.

* Der rath schreibt dd. 1461 (fer. sexta post Remig.) octob. 2 an mehrere „diener und knechte“, die er dem erzbischof von Mainz geliehen, dass sie heimkommen sollen, weil „sich die sachen sider anders gemacht han.“

277. Kaiser Friedrich gebietet den städten Nürnberg, Rotenburg an der Tauber, Dinkelsbühl, Schwäbisch-Hall, Weissenburg, Winsheim und Schweinfurt bei strafe von tausend pfund löthigen goldes und des reiches höchster acht und aberacht und verlust aller freiheiten unverzüglich auf das stärkste gegen herzog Ludwig von Baiern auszurücken. Leoben 1461 (fritag vor s. Michels tag) sept. 25.

* Vergl. das gleichlautende kaiserliche aufgebot an Esslingen usw. bei Müller 2, 77—79

278. Johannes Brune schreibt an den rath zu Frankfurt „das ich an mitwochen zu abende [sept. 23] herkomen bin [nach Nürnberg] und

als die sage uff die tzyt was das myn gnediger herre der marggrave der sune und rachtunge halber, als ir in der herinne versloszen abeschrifft merken werdet, des richs banyer zu getan und von unserm allergnedigsten herren dem keyser dem riche widderboten sin solle, han ich mich am donrstage uff das radhus gefuget" usw. [Nürnberg] 1461 (samsztage nach Mauricij) sept. 26.

* Die eingeschlossene abschrift der „rachtunge und sune" ist die dd. Im velde bij Laxenburg 1461 (am sont. vor uns. lieb. frauwentag der geburte) sept. 6 bei Müller 2, 64—66. Kurz 2, 224—226. Vergl. Chmel Reg. Frid. 389 no 3898 Brune fügt seiner abschrift die no. 279 folgenden nachrichten bei.

279. Derselbe gibt demselben nachrichten über verschiedene ereignisse im kriege des kaiserlichen hauptmanns Albrecht von Brandenburg gegen den herzog Ludwig von Baiern. Beilage zu dem vorhergehenden brief von 1461 sept. 26.

— Item die landleuffigen mere sint, das die Nuwestad sich ergeben habe [sept. 19] mit sundern furworten, obe es der marggrave inn drien tagen entschudden mochte und daz man nit sagman machen, sunder yederman bij dem sinen bliben solle Und die judden sullen herzoge Ludwigen vj^{m} gulden geben. Und also an samßtage hute echttage [sept. 19] hant sie erbehuldunge getan und die reysigen, so darinne waren, sin ir straße geritten. Und es waren uß der Nuwenstad bij den lxx in des marggraven here, die wurden daruß gefordert. Also ließ sie der marggrave gutlich von yme und beleytet sij uß dem here und sprach: „er denckete yne, sie hetten fromlich bij ime getan, das sie nu auch fromlich bij iren herren teten. Er mochte zu dieser czijt nit baß, werde aber sin sach beßer daz sie widder zu sinen handen komen wurden, daz sie dan aber als fromme lude thuen." Und also ist das here der Beyern und Behemer mit den bischoffen [von Bamberg und Würzburg], das man an xx^{m} achtet, fortan fur Hoenneck das sloß bij Wynsheim gezogen und hait sich daz sloß uff gestert morgen auch ergeben und myn gnediger herre der phaltzgrave hait Offenheim berant, und als sie understunden zu teidingen und der amptman verstund, daz er es nit behalden und die menner teidinge uffnemen wolten, hait er daz sloß mit fur angestoßen und ist davon geritten Und hait der phaltzgrave Offenheim und Kregelingen inne Item ist die sage myn gnediger herre herzog Ludwig sij fortan in die lantwer zu Rodenberg gerucket ein herschauwunge darinne zutun, dann sie dem marggraven gedienet haben, und darnach wolle herzog Ludwig fur Anoltspach ziehen mit sinem volke und den Beheimern. So wollen die zcwene bischoffe mit yren gezugen hinder sich fur Kytzingen. Item sagt man, das herzog Friderich von Saßen und marggrave Friderich uß der Marg des marggraven helfere worden sijen und haben an einem teil xvj^{c}

pherde, am andern teile v^{c} pherde, und heren und bornen uff den von Babenberg. Item so ist der marggrave fur Swabach bisher mit sinem here gelegen und uff gestert da uffgebrochen und habe uß sinem volke die besten ußgelesen und die andern vom gebyrge widder heym geschicket, und mit den ußgelesen sin stete und sloß hienidden besast, und sij er gen Anoltspach geritten und sich da zu felde geslagen. Item hait er des richs banyer uff gestert noch offen gehabt und gefurt und alle den leger sin losunge und geschrey von des richs wegen gegeben, one alleyne du er Rote widder eroberte, dann es vor sin gewest ist. Item myn gnediger herre herczog Wilhem von Saßen ist von dem heilgen grabe widder und gen Nurenberg komen und hait zum marggraven geschicket. Der ist zu yme an nehst mitwoch [sept. 23] gen Nurenberg komen und den tag widder hinuß geritten.

Darnach uff den donrstag hait herzoge Wilhem sine rete mitsampt der von Monchen reten und den von Nurenberg in herzog Ludwigs here geschickt umb zu werben yme gutlicher tage und teydinge zu gonnen. Die sint nechtent am abende widder komen und man sagt bede parthien wollen yme gutlicher tage und teydinge gonnen. Und sine gnade mit den vorgenanten reten werden morne hienuß in die here rijten solichs zu undergriffen und anfahen. Die phaffheit zu Nurenberg hait alle gemeynlich uff gestert umb fridden processionert und got gebeten, der sie erhoren wolle. Item sagt man sost mancherley mere ware und erdaicht, eins fur mittage, ein anders nach mittage etc., davon ich nit schriben. Item man sagt hertzoge Albrecht von Osterrich solle mit sinem gezuge herzoge Ludwig von Beyern zu stuer komen, aber es ist hute gesagt, das ein gemeyne ridden in den landen sij unser herre der keyser wolle der richtigunge besunder an deme artickel, daz er dem riche widderbieten solle, nit angehen oder halden. Und den von Nurenberg ist noch nit widderboten. Auch geschicht den von Nurenberg vil schadens, aber man bornet nit, sunder die Behemer, der uff vj^{m} sin sal, schonen widder kyrchen oder clusen.

* Vergl. Kluckhohn Ludwig der Reiche Herzog von Bayern (Nördlingen 1865) 196—197. Stälin 3, 530. Palacky 4^{b}, 192—193.

280. Derselbe schreibt an denselben über den städtetag in Nördlingen und wie sich Nürnberg zu der hülfeleistung gegen herzog Ludwig von Baiern stelle. Nürnberg 1461 sept 26.

Fursiechtigen ersamen usw. Ich laiße uch wißen, daz mir in besunder geheyme zu wißen getan ist, das zu Nordelyngen [vergl. no. 272] die antwurt zu tun in drijer hande wijse was und wer igliche parthie were etc. Die eyne meynunge:

wann fursten, herren etc. in den keyserlichen briefen bestymmet darczu tun wollen, wolle man sich gepurlich halden. Die ander: wann das meiste teil der fursten etc. genwurtig sin und man yre meynunge hore, wolle man auch darczu antwurten. Item: wann sie darczu thuen, wollen sie mit yne gehorsam sin etc. Solicher antwurt ist keyne gegeben, uffslege und des konges von Behem [vergl. no. 273] schrifft halber etc. Die underscheide und meynung ich uch, obe got wil, montlich sagen wil. Nu hant under diesen dyngen die von Nurenberg ire frunde als fur sich alleyne zu unserm allergnedigsten herren dem keyser geschickt, die dinge gen sinen gnaden zu verantwurten und verteydingen, auch sine majestad zu erinnern der friheit als sie erworben haben sint der ermanunge, des itzunt zcwey jare vergangen sin, Donauw-Werde anetreffende. Und dis ist heimlich, dann sie sich der frijheit gen anderen steten noch nit angenommen oder gebrucht haben. Und die dinge schicken sich uff welchem weg sie mogen, so ist die meynunge, das sich Nurenberg doch daruß ziehen werde, als mir in geheyme gesaget ist. Bitten darumb uwer fursiechtige wisheit das in gute von mir zu versteen, es auch inn geheymé zuhalden, und umb sorglichkeit willen der wege han ich diesen brieff besunder geschrieben und in myner hußfrauwen brieff versloßen hienabe geschickt. Item der von Nurenberg frunde sint noch nit von Ulme komen, und so die komen, byn ich vertrost in besunder geheyme mir solle gancze meynunge und abescheit zu wissen getan werden. So daz geschicht, wil ich es uch, abegotwil, zuschriben, dann der rad zu Nurenberg heldet an sich etc. Gebietent mir. Geben am samßtage nach Mauricij anno xiiij^clx primo.

Uwer williger diener und schriber

Johannes Brune.

281. Der rath zu Ulm gibt dem rath zu Frankfurt nachricht über einen in der stadt abgehaltenen städtetag hülfeleistung gegen herzog Ludwig von Baiern betreffend. Ulm 1461 sept. 27.

Fursichtigen ersamen usw. Lieben frund! Als ir unns nachst geschriben [no. 274] und begert hand uch abschid der stett furgenomen tags uff Mathey [sept. 21] nachstverganngen zu wissen zu tůn, also fugen wir uch zu wissen, das vor der stette botten gewesen sin unnser gnadigen hern des kungs von Behem, auch hertzog Ludwigs von Bayern bottschafften. Hand den botten von wegen irer herren ettlich lang schrifften iren gelimpff innhaltend uber geantwurtt und si daruff vlyssig ersůcht. Darnach sin auch vor den botten erschinen unnser gnadigen hern marggrave Albrechtz von Brandemburg

und grave Ulrichs von Wirttemberg als kaiserlicher hoptlutte bottschafften. Hand auch mit langen wortten von wegen irer hern ertzelt und ersůcht alles wie si zu den vordern tagen auch hand getan. Also sin die botten ainhålliclich zu ratte worden und haben von der nachbenanten stett wegen mit namen Costentz, Nuremberg, Ulme, Ruttlingen, Norlingen, Hall, Uberlingen, Lindow, Memmingen, Rottwyl, Ravenspurg, Hailprunn, Bibrach, Dinckelspuhel, Winshain, Wyssemburg, Kempten, Wangen, Pfullendorff, Ysnni, Bůchhorn, Giengen, Alon und Bopffingen der hern bottschafften geantwurtt uff mainung:

„Nach dem und des kunigs von Behem besigelte schrifften innhalten, das unnser herr der kaiser die sachen zwischen siner kaiserlichen gnaden und unnsers hern hertzog Ludwigs an in gesatzt und gestellet und in daz mit siner kaiserlichen hantgeschrifft zů geschriben, der sachen er sich ouch angenomen hab uff die form ouch hertzog Ludwig schrifften lutten, zu dem ouch ettlichen stetten und iren kofflutten von erbern kofflutten und andern usser dem kaiserlichen hofe, ouch sust uß dem land zu Osterrich gloplich zů geschriben sy, das die veht zwischen unnsers hern des kaisers und siner gnaden bruders ertzhertzog Albrechtz von Osterrich sye uff gehabt und die geschrifften und sagen alle glych uff ain annder dienen etc., so wollen sich die stette grundes der sache erfarn, und erfinden si in sollicher erfarung das die sach, wie vor stat, uffgehabt sy, so bedurffe es verrer antwurtt nicht, erfindent si aber in der erfarung, das die sach nicht uffgehabt sy, wollen die stette iren hern furo erber gepurlich antwurt geben, die, als si hoffent, in nicht soll zu verwyssen komen."

Wamit wir ouch uwer fursichtikait lieb und dienst bewysen mochten, tatten wir mit willen gern. Geben uff sontag vor Michahelis anno etc lxj.

Burgermaister und rautt zu Ulme.

* Vergl. Kluckhohn 198.

282. Johannes Rutlingen schreibt an Engel Frosch bürgermeister zu Frankfurt über das vorgehen des vom papste Pius ii zum provisor des erzstiftes zu Mainz ernannten Adolf von Nassau. Mainz 1461 sept. 27.

Undertenige willige dinst usw. Ersamer lieber herre! Uff uwer befelhin antreffende die fursten und ire rete byn ich gewest by den burgermeistern zu Mentze, han mir gesaget, das sie von keynen fursten wissen, die noch zur zijt personlich dosin, noch irer rete sunderlich Collin ader Trier, auch nit vernomen habin noch vernemen, das eynche in korcze do sin sullen, sunder habin mir gesaget, das unser gnediger herre von Mentze personlich do sij und gestern der provisor auch

doselbst mit myn gnedigen junghern von Konigstein fur dem cappittel gewest sij, sin brieffe und sachin das cappittel horen und furbrengen lassin, auch das myn herre von Mentze also lesterlichin und schentlichin in den gemelten brieffen, von unserm heiligen vater dem babist ußgangen, geschalden werde eynen excommunicerten, eynen symoniyer und undogelichin und uff soliche wise, das die brieffe ußwisen, das eß mym hern sere unerelich und schentlichin ludet. Und nach inhalde der bebstlichin brieffe, der inhalten sollin das man dan j provisor zustont in angesiechte der brieffe zu dem bisthum solle komen lassin by verluste irer beneficia und sub pena excommunicacionis, und uff das gesynnen deß provisors nach lute der brieffe, sij er durch das cappittel gutlichin gebieten, yne des eynen manet friste zugebin sich daruff zubesynnen. Wulde der provisor nit thun und ging uß dem cappittel und saß in eynen nachin und fore gein Bieberg zu und Wiesebadin Er habe auch die von Mentz gutlich bitten lassin, sin brieffe uffslagen lassin, habin sie ym gutlich uff diese zijt abegebeten, das deß nit geschen sij. Me habin sie gesaget, das ich uwer ersamkeit schrijben sulle, wie der provisor in meynunge sij nach ader morne die brieffe zu Franckfurt uffslagen lassin. Darnach mogent ir uch wissin zurichten. Sie sagen auch, das myn herre von Trier und marggrave Karlin von Baden eyn groß samenung uff dem Gauwe byeynander habin und die dorffer und Ulmen gestern berant habin und besorgen, das die leuffte sich faste wulle [sic] machin wollin mit mym herren und dem provisor. Solichs und sunderlich die sachin die fursten antreffende wullent hern Heilman und andern zuwissen thun uch darnach zu rychten. Geben und ylingen geschriebin zu Mentze, dominica ante Michahelis, anno etc. lxj°.

Johannes Rutlingen
uwer williger.

283. Adolf erwählter und bestätigter zu Mainz schreibt an den rath zu Frankfurt dass der papst [Pius ii.] den Dietrich von Isenburg vom Mainzer erzstuhl entsetzt und ihn mit demselben stift versehen habe; überschickt abschriftlich die betreffenden bullen und briefe [vergl. no 265] und ersucht den rath sich darnach zu richten. Wiesbaden 1461 (sont. Cosme et Damiani) sept. 27.

284.* Markgraf Albrecht von Brandenburg und graf Ulrich von Würtemberg gebieten, bezug nehmend auf ein kaiserliches schreiben [vergl. no. 277] den städten Nürnberg, Rotenburg an der Tauber, Dinkelsbühl, Schwäbisch-Hall, Weissenburg und Schweinfurt ihre vollmächtige botschaft auf mittwoch vor st Gallen [octob. 14] nach Esslingen zu senden um dort wegen der hülfeleistung gegen herzog Ludwig von Baiern einen beschluss zu fassen. Ohne ort. 1461 (s. Michelstag) sept. 29.

* Vergl. Speierische Chronik bei Mone 1, 456.

285. Dietrich erwählter und bestätigter zu Mainz überschickt dem rath zu Frankfurt und „den geselschafften der stoben Lympurg, Laderam, Frauwensteyn und sust aller zunffte“ daselbs ein vertheidigungsmanifest gegen seine vom papst Pius ii. dekretirte entsetzung vom erzstuhl und die erhebung des grafen Adolf von Nassau auf denselben. Mainz 1461 (dornst. nach Michael) octob. 1.

* Vergl. Müller 2, 38—46. Speierische Chronik bei Mone 1, 459.

286. Johannes Brune überschickt dem rath zu Frankfurt den abschied eines städtetages zu Ulm, schreibt ihm über ein vorhaben könig Georgs von Böhmen sich zur erlangung der reichskrone der stadt Frankfurt zu bemächtigen und gibt nachrichten über verschiedene ereignisse im kriege des kaiserlichen hauptmanns markgrafen Albrecht von Brandenburg gegen den herzog Ludwig von Baiern. Nürnberg 1461 octob. 2.

Der stete eyntrechtig antwurt uff deme tage zu Ulme. Nachdem des konges von Beheim besiegelt schrifft innhalten das unser herre der keyser die sachen zcwischen sinen gnaden und herczog Ludwig an yn gesetzt und gestellet und ym solichs mit siner hantgeschrifft und cleynen secret zugeschrieben. der sachen er sich auch angenommen habe, uff die forme auch herczoge Ludwigs schriffte luten; zu dem auch ettlichen stetten und yren kauffluten von erbern kauffluten und andern uß dem keyserlichen hofe, auch dem lande zu Osterrich gleuplich zugeschrieben ist, das die fehde zcwischen unsers herren des keysers und siner gnaden bruders ertzherczoge Albrechts uffgehebt sij und die geschrifften und sagen alle glich uff einander dienen, so wollen sich die stete grundes der sachen erfaren. Und erfinden sie inn solicher erfarunge, das die sache, wie vor steet, uffgehabt sij, bedarff es verrer antwurt nicht, erfinden sie aber inn der erfarunge, das die sache nit uffgehaben sij, wollen die stete iren gnaden furo erber geburlich antwurt geben, die, als sie hoffen, yne nicht solle zu verwißen komen. Actum am samßtage vor Michaelis [sept. 26], anno xiiij°lx primo [vergl. no. 281].

Fursichtigen, ersamen wijsen lieben herren! Und wie wol in der antwurt ein erfaren der sache angetzogen wirdet, sal doch uwer wißheit wißen, das die rachtunge ergangen ist [sept. 6] als ich uch vor [vergl. no. 278] abeschrifft geschickt han Und herczog Albrecht von Osterrich hait auch daruff das felt gerumet und ist zu sant Pulten komen und were gerne heruff hertzog Ludwig zu stuer, so wollen sine soldener yne nit laißen, sunder yren solt zuvor han. Und als ir in verczog des tages zu Ulme auch mercken moget, sollet ir wissen, das in der antwurt zu geben die frunde der stete nit eynhellig gewesen sin, yedoch han sie sich darnach am lesten alle in die obgeschrieben antwurt gegeben, und ußerhalber der antwurt ist begriffen, obe der stete eynige were, die sich zu der ant-

wurt und dabij nit meynte zu halden, die mochte daraffter fur sich antwurten. Und han die von Nurenberg und Ulme mit yren anhengen einen andern tag inn der sache verramet uff der heilgen sente Symon und Jude tag [octob. 28] des abendes zu Ulme zu syn sich davon zu underidden nachdem als sich die sache dabynnen begeben werden.

Und als uwer ersamkeit ich vorgemeldet habe [vergl. no. 280] wie die von Nurenberg frijheit nit zu folgen, des iczunt zcwey jare sin, erworben und ire botschaff zu unserm gnedigsten herren dem keiser ußgesant haben, solicher friheit haben sie sich noch nit geprucht, noch die den steten zu erkennen geben. Sie han auch iczunt meynunge yrer schriber eynen hien abe zu schicken etc. Auch fyndet ir hernach eine verczeichenunge wie der rad zu Nurenberg sine besunder antwurt hait begriffen laißen, obe sie nit lengern uffczog mochten gehabt han. Und sie von Nurenberg sin inn hoffenunge hie und zwischen deme tage Symonis und Jude [octob. 28] solle yne botschaff komen, das sie die dinge gen unserm allergnedigsten [herren] verteydingt und abegetragen haben Auch sint der rad zu Nurenberg in der ganczen meynunge: ir habet friheit fur die sache und uwer frunde bij unserm herren dem keyser, als mir die dinge alle in ganczer geheyme und doch nit von rads wegen zu wißen getan sin. Und bitte darumb dis und anders inn geheyme zu halden und inn gute zuversteen. Item als ich gemeldet han ist der rad zu Nurenberg gar verhudet siner sachen, aber ich han mich zu den gesellen in die kantzelly gesellet und vergunstiget.

Der von Nurenberg geradslagte antwurt, de qua supra.

„Gnediger herre! Als der allerdurchluchtigste furste unser allergnedigster herre der Romische keyser des heilgen richs kurfursten, fursten, herren und steten geschrieben und geboten hait, yme hulfe und bijstand zuthun etc, wann dieselben versampnet und wir zu yné gefordert werden, wollen wir auch gerne darczu komen. Was dann alda furgenommen mocht werden zu fridde, eynigkeit und gemeynem nutz im heilgen rich dienende, wollen wir uns das zu fordern getruwelich flißen als gehorsam undertan uusers allergnedigsten herren des Romischen keysers und des helgen richs“ etc.

Auch fursichtigen ersamen wijsen lieben herren! Uwer ersamkeit fuge ich in billicher geheyme zu wissen, das mir inn besunder vertruwen und geheyme mit furworten zu wissen getan ist ettliche furnemen der tage zu Eger [febr. 2] und Nurenberg [märz] inn diesem jare gehalten und bij uch gehalten worden solte sin, als der uwer wisheit verboten wart [vergl. no. 250] etc. Und als under andern nach gemeyner

sage und villicht, als an mich langet, nit ane ist, ettlich uffdencken zu Romischen konge und das riche ist, das dann durch uwer abeslahen des tages verhindert sin sal, sal myn gnediger herre der konnig zu Beheim in dieser nehstvergangen herbstmesse vier der sinen, zu velde und stete erobern die besten uß sinem lande, zu Francfort gehabt han. Der eyner ein ritter sin sal und in kauffmanßwijse gegangen und die stad Francfort umb und umb besehen, abegemyrcket und erfunden han, das man Francfort zu beiden sijten beligen muße, ein teil uff Saßenhusen und das ander uff der andern sijten. Und da mir die sage als von gleuplichem munde herkomet, sagt man gelegenheit beider stete und ist doch nit da gewest. Und es sal nemlich auch ein burger von Prage, der dann von Nurenberg burtig ist, diese messe zu Francfort gewest sin, bij dem die vier uß und inn zu czijden gangen sin sollen. Und die vier sollen irer rede nit glich verholen gewest sin, deshalb ein myrcken daruff gewest und yne gen Eger nachgeschickt sij, den gront davon und wer die sijen zn erlernen. Man meynt der vier namen sij mir nit not zu sagen, aber nach der herberge, da sie bij uch gelegen haben, wolle man, ob man moge, erlernen. Item sollen uß verhandelunge der tege alle diese kriege grunt haben, und ein furnemen sin fur uch, umb daz rich zu erlangen, zu bequemer zijt zu legern etc., mit merer ridden, die nit zu schriben sin. Ir habet die meynunge und moget daruff mircken und des achte haben. Obe die dinge veste gegrundet sijen oder nit, das laiß ich sin, dann sovil, ich schriben es uch fur eyne heimeliche anbrengunge. Die leuffte synt swer und wilde. Mann meynet durch diese kriege komme viel volkes uß Beheimen heruß, und die Behemer sollen sich gantz verstrosten das rich in yre hende zu brengen. Wol hait mir als uwerm diener etc. ein doctor, mit deme herr Hartman Becker zu thunde hat, gesagt, diese dinge haben vil verborgener leuffte und anhenge die noch nit am dage lijgen, aber die wintherczijt sij nu hie, das es uff dißmal nit sovil sorge bedorffe, zu sommer sij der aichte zu haben. Doch werden in sovil zijten der anslege vil gebrochen, und damit ander mehe rede etc. Haltet dis one ußer vermyrckunge.

Item myn gnediger herre hertzog Wilhem von Saßen mit sampt der herren von Monchen reten und der von Nurenberg frunden hatte sovil an beiden heren erlanget, das sie yre frunde herinne geschickt hatten und gonten sinen gnaden gutlich dazuschen zu ridden, doch one verhorunge der rede und widderrede. Und also han sie uff mitwochen und donrstag nehst [sept. 30 – octob. 1] mit fliße geteidingt, aber sie sint

gantz one ende gescheiden, und sint yeder parthien frunde, herczog Wilhem und der von Monchen rete uff hute [octob. 2] von hynnen geritten. Und ist iczunt keyne hoffenunge des fridden. Item sagt man, das marggrave Albrecht wende fur, die sache sy des richs und keysers, hinder deme yme nit gepure rachtunge zu nemen, sunder er wolle es gerne aubrengen. Aber wolle man von siner sache ridden, das man die dann von grunde verhore, wolle er gescheen laißen. Herzog Ludwigs parthie gesteet nit, daz es des richs sache sij; wolle man ridden davon, was sich in dieser fehde begeben habe, wollen sie gescheen laißen. Doch ist nyemant von des konges von Behemen wegen hie und also hait es sich gestoßen. Und wiewol herczog Ludwig mechtig ist, so sagt man doch das sich der marggrave trostlich gehalde. Item man sagt der marggrave habe uff hute was fehes in diesem lande sij bis fur Nurnberg gen Swappach gedrieben und das gespijset und besast. Und man sagt herzog Ludwig ziche hute fur Swapach und wolle sich darfur legen mit den Behemern. Und herczog Otten und ettel geistlich und unedel fochtet sich fur herczoge Ludwige und huldet yme. Item sagt man, das der bischoff von Wirtzpurg und der phaltzgrave fur Kytzingen lijgen mit zcweyen heren, und marggraff Albrecht solle darinne, Kytzingen, gewest sin und es zugerichtet han. Item der bischoff von Babenberg sij widder heyme sin lant zu entreten, dann marggrave Friderich yne sere beschedige. Item sagt man, das die ritterschaff inn den beyden bystummen mit den bischoffen nit eyne sijen und daz man davon auch krodes besorge, so das alle straßen zu und von Nurenberg in unfridden sin one alleyne zum Nuwenmargt und dauß uff die lynckte hand. Und ist vil jamers, dann das man nit bornet. Solich jamer und bedrupnis wolle got wenden.

Item unser gnedigster herre der keyser hait Egidij [sept. 1, vergl. no. 269] fur sines bruder bericht [von sept. 6] den von Nurenberg und andern steten ernstlicher dann vor geschrieben, darnach exaltacionis crucis [sept. 14] nach der bericht aber in sclechter forme mit inczihunge der vor ußgegangen schriffte geschrieben. Und sine gnade ist exaltacionis sancte crucis zu Leoben, da die isensmytten syn, in Styer mit bußen und folke gewest, was aber sines willen were, weyß man nicht.

Item man sagt die von Rotenberg haben fur brantschetzunge yrer lantwere mit herzog Ludwig geteidingt. Ob es also sij, weis ich nit warheit, dann die straißen wuste ligen.

Item man sagt marggrave Albrecht habe sine wagenburg und gezelte bij Anoltspach uffgeslagen. Item man sagt hie oben vil ridde von dem stiffte zu Mentze, und das der von

Nassau von dem babste bestetigunge, von etlichen dumherren zulegunge und des Rinckauwe an yne geslagen solle han; und daz der lantgrave mit den von Nassau fur Loensteyn lige etc.

Item der von Nurenberg frunde sint an mitwoche [sept. 30] zu nachte erste von Ulme komen, deshalb han ich uch nit ehe davon mogen schriben. Item meister Job ist diese czijt nit hie gewest etc. Item nachdeme als diese briefe geschrieben waren quam ein sage das Kytzingen noch nit belegert were wiewole die herren uff dem wege weren etc. Also ist die sage unstete, doch versteen ich nit anders dann das die meynunge sij Kytzingen zu noten. Item sagt man die von Rotenberg sollen geben iij^m gulden.

* Für die zeit der abfassung des briefes vergl. no 289. Für die erwähnte „rachtung", von 1461 sept. 6 vergl. no. 278 note. Ueber den tag zu Eger 1461 febr. 2 und zu Nürnberg 1461 febr.—märz und über die plane könig Georgs vergl. Höfler Das kaiserl. Buch des Markgrafen Albrecht Achilles (Bayreuth 1850) pag. 50—91. Höfler Urkundliche Nachrichten über König Georg Podiebrads Versuch die deutsche Kaiserkrone an sich zu reissen, in Münchener gelehrt. Anzeig. 28, 33—51. Die wichtige „Underrichtung des hanndels der bei unnserm heil. vatern dem babst von unnsers genedigisten herrn des königs zu Beheim furzunemen" ist zum erstenmal vollständig mitgetheilt von Höfler Urkk. zur Beleuchtung der Gesch. Böhmens und des deutschen Reichs im xv. Jahrhundert (Prag 1865) pag. 53—65. Das aktenstück ist 1461 nach dem Nürnberger tag Reminiscere [märz 1] und vor dem proiectirten Frankfurter tag Trinitatis [mai 31] abgefasst. — Pergl. ferner Kluckhohn 169—182. Jordan Das Königthum Georg's von Podebrad (Leipzig 1861) pag. 99—107. Voigt 3, 239—262. Menzel 68—75. Valacky 4^b, 159—180.

287. Der rath zu Frankfurt schreibt an Adolf erwählten und bestätigten zu Mainz dass er sich nach inhalt des no. 283 vorhergehenden briefes gebürlich halten wolle. 1461 (sabb. post Remigij) octob. 3.

288. Adolf erwählter und bestätigter zu Mainz überschickt dem rath zu Frankfurt als antwort auf no. 287, „uff das ir unser gerechtigkeit deste grontlicher erkennen muget", einen kaiserlichen gebotsbrief [vergl. no. 264] und hofft, dass er sich diesem und den ihm früher überschickten päpstlichen briefen [vergl. no. 283] gemäss gegen ihn verhalten werde. Wiesbaden 1461 (sont. Francisci) octob. 4.

289. Johannes Brune schreibt an den rath zu Frankfurt: „an nehstvergangen fritage [octob. 2] han ich uwer wisheit von abescheit des tages zu Ulme und andern [vergl. no. 286] geschrieben"; schickt abschrift eines briefes der herren von Brandenburg und Würtemberg [no. 284] und neue nachrichten [no. 290] in einem zettel; Nürnberg würde den tag zu Esslingen [octob. 14] beschicken. [Nürnberg] 1461 (montag nach Francisci) octob. 5.

290. Derselbe gibt demselben neue nachrichten über die kriegsereignisse. Beilage zum brief von 1461 octob. 5.

Item die gemeynen sagen der landleuffe sint dis, das myn gnediger herre von Beyern mit herczog Otten ligen bij einem

closter Holspron genant zuschen Anoltspach und Swappach und sie han die Behemer noch by yne. Und myn gnediger herre der marggrave solle an samßtage nehst [octob. 3] mit einem reysigen gezuge sich erhaben und geschickt han uff des herczogen here zu rijten uff ebenthuer. Des sij der herczoge zijtlich inne worden und habe den marggraven bis gen Anoltspach geilet. Und uff gestert sontag [octob. 4] zu morgen sint uß des hertzogen here uff ij° wagen gen Nurenberg gefaren probande und allerley da zu keuffen, dann als man sagt in des hertzogen here brodes und ettlich futerunge gebrech sij. Des sint die Marggravischen, als zu Swappach ligen, inne worden und han den nachgeilet und der wagen sint einteil inn der stad gewest uff ladunge, so sint die andern gewest fur sente Leonhartsdore inn den schrancken. Und also han die Marggravischen die hutere der schrancken genotiget und die schrancken geoffent und darinne zu den wagen gefallen und der nit vil mynner dann hundert mit yren pherden und darczu ettlich ander pherde die zu den wagen, die in der stad waren, gehorten, hienweggefurt und zu Swappach innebracht. Und ist der Marggravischen einer tod an den schrancken blieben und sint der von Nurenberg hutere ein teil wond worden. Desselben tages nach mittage quamen usß des herczogen here die uff die wagen warten solten, uff v° reysige. Der ließ man uff die l inne, die andern musten inn den schrancken bliben halden und ridden widder die nacht von Nurenberg. Item der herzoge ligt stille, dann sovil das er die edellute im lande ervordert Item man sagt und meynt, er wolle fur Swappach, Rote und daz sloß Danne ziehen. Man sagt auch der marggrave habe Swappach mit luten, provisien und geschutze wol gespijset Item sagt man, unser allergnedigster herre der keyser stee nach Villach und dem lande in Kernten, das des bischofs von Babenberg ist. Sost sint iczunt nit nuwermere dann die alten und daz man uff den von Babenberg am gebyrge borne, davon ich vorgeschrieben han. Item der bischoff hatte die von Babenberg ußgefordert. Wolten die richen knechte an ir stad schicken, so wolten die armen nit ziehen, die richen weren dann personlich mit yne. Und deshalb wart die reyse uff das male wendig, doch sagt man sie sollen nu aber uff sin.

Auch bitte uwer ersamkeit ich ir wollent in gute versteen, das ich uch die briefe also cleyne zufalden, dann ich es ym besten, das dester mynner uffsehens daruff in diesen leufften sij, thue.

291. Derselbe schreibt an denselben dass sich seit seinem briefe vom vergangenen montag [octob. 5, no. 289] nichts begeben habe „dann sovil daz myn gnediger herre herczog Ludwig von Beyern den Kamer-

steyn inngenommen und den uff gestert [octob. 8] uszgebrant hait, als man saget, und sich hute erhaben habe fur daz slosz Danne zu cziehen"; überschickt abschrift eines briefes, den heute der markgraf [Albrecht von Brandenburg] nebst einem kaiserlichen schreiben [no. 277] an dem rathhaus habe aufhängen lassen, worin er ermahne dem kaiserlichen banner zuzuziehen; Nürnberg habe heute einen des rathes nach Esslingen abgeschickt. [Nürnberg] 1461 (s. Dionisientage) octob. 9.

* Der brief des markgrafen Albrecht von Brandenburg dd. Onolzbach 1461 (donrst. vor s. Dionisien tage) octob. 8 liegt bei.

292. Der rath zu Frankfurt bittet den rath zu Esslingen um nachricht über den dort auf st. Gallen [octob. 16] stattfindenden städtetag. 1461 (fer. terc. post Dionysij) octob. 13.

293. Der rath zu Frankfurt schreibt an den stadtschreiber Johannes Brune, dass er der misshelligkeiten im stifte zu Mainz und fehden halber den kaiserlichen hauptleuten keine reisigen zuschicken könne; da er aber von neuem vom kaiser in einem briefe dd. s. Egidij [sept. 1, vergl. no. 269] unter hoher strafe zur hülfeleistung aufgefordert worden, so ermächtige er ihn den kaiserlichen hauptleuten eine summe von tausend bis zweitausend gulden anzubieten „so ferre daz wir von den heubtluden allen fortern anhangen und forderungen versorget werden mochten." 1461 (quinta ante Galli) octob. 15.

294. Der rath zu Frankfurt schreibt an den markgrafen Albrecht von Brandenburg über die grosse verwirrung im stifte zu Mainz, welches Adolf von Nassau, den er auf kaiserlichen befehl für einen bischof halten und unterstützen solle, gegen Dietrich von Isenburg eingenommen habe; dieser verwirrung und schwerer fehden wegen könne er ihm unmöglich seine reisigen zu hülfe schicken; beglaubigt den stadtschreiber Johannes Brune zu näheren aufträgen. 1461 (quinta ante Galli) octob. 15.

295. Dietrich erwählter und bestätigter zu Mainz überschickt dem rath zu Frankfurt eine vertheidigung gegen den grafen Adolf von Nassau und dessen benannte anhänger, unter welchen markgraf Karl von Baden. Aschaffenburg 1461 (donerst. nach s. Kalixtent.) octob. 15.

* Vergl. das schreiben Dietrichs dd. Aschaffenburg 1461 octob. 9 an den herzog Wilhelm von Sachsen bei Müller 2, 48—50. Vergl. no. 299.

296. Johannes Brune überschickt dem rath zu Frankfurt abschrift eines briefes, den herzog Ludwig von Baiern an dem rathhaus habe anschlagen lassen. „Und man sagt, das myn gnediger herre der hertzoge die Behemer und ander was yme fremdes gedienet ist, zurijten und das slosz Thann widder buwen laisze. Auch sij der bischoff von Bamberg mit siner lantschaff uff an das gebyrge gegen marggrave Friderich zu ziehen und meynt man die Behemer werden yme in dem heyme ziehen dienen. Und ich verneme nyemant der umb fridden teidinge und ist vil elendes in dieser gegende. Solichs und der glichen got wenden und in gnedigen fridden setzen wolle." [Nürnberg] 1461 (s. Gallen tag) octob. 16.

* Herzog Ludwigs gegen markgrafen Albrecht von Brandenburg gerichtetes sehr ausführliches schreiben dd. Im felde von Thann 1461 (mitwochen vor Galli) octob. 14 liegt bei.

297. Der rath zu Esslingen schreibt an den rath zu Frankfurt über einen in der stadt abgehaltenen städtetag hülfeleistung gegen herzog Ludwig von Baiern betreffend. Esslingen 1461 octob. 18.

Unnser früntlich willig dienst usw. Als ir von [uns] begert hant üch wissen zůlassen den abschaid des tags by uns yetz gehalten [vergl. no. 292], wöllen wissen, das uf demselben tage erschynen sint Strasburg, Augspurg, Basel, Costentz, Nüremberg, Spyr, Ulm, Esslingen, Norlingen, Rotenburg, Rütlingen, Rotwyl, Hall, Memingen, Kempten, Bibrach, Gmünd, Dinckelspuchel, Kauffburen, Colmar, Hagnow, Wile und Alon. So haben under den selben stetten ir ettlich gewalt gehept fur diß nachgeschriben stett nämlich: Ueberlingen, Lindaw, Ravenspurg, Pfullendorff, Wangen, Ysne, Bůchorn, item Winßhain, Wyssenburg im Riess, Giengen, Bopfingen, Wyssemburg ensyt Ryns, Sletstat, Kayssersperg, Mulhusen, Roßhain, Obernenßhain, Münster, Dürnkain und Lindaw. Item sint beschriben und doch ußblijben: Regenspurg, Hailprunn und Wimpfen. Item und uff der hern syt sint gewesen unnser gnädiger herre grave Uolrich von Wirtenberg selbs und treffenlich mit sinen reten, unnsers allergnedigosten herren des Römischen kaisers rett, und marggraf Albrechts von Brandenburg rett, ouch unnsers gnedigen herren marggraf Karlis rett von Baden. Und als die obgemelten kaiserschen rett, ouch marggraf Albrechts rett und grave Uolrich uff verhörung etlicher credencz und gebotts briefen zusagens begert hant hilf zutun der kaiserlichen majestate, haben Rotenburg an der Tuben, Rottwyl, Gmünd, Wyle und wir zugesait und uns als gehorsam erbotten. Die anndern stett sind so schreg gewesen, das sie sich nit ainer antwort haben mügen ainen, und haben sich gerottiert und yede parthyg fur sich selbs geantwort, und doch ir kaine gantz zůgesait. Aber zuletscht ist inen allen uff ir beger gegeben wyter ain berat uff ainen anndern tage, der von hüt uber xiiij tag [nov. 1] zůnacht an der herberg hie in unnser stat zůsin, gehalten werden sol. Nit mer wissen wir üch diser dingen zů underrichten, danne uf unser zusagen obgemelt wir furo by der stett antwort nit gewesen sint. Wir wölten üch anders nützit haben verhalten als die, so uch gern lieb, dienst und gefallen wölten bewysen. Datum dominica post Galli anno etc. lx primo.

Burgermeister und rate zů Esslingen.

Lieben fründ! Es ist auch ain kaiserliche credentz an üch stend von den kaiserlichen reten ertzögt worden. Das wölten wir üch auch nit lassen unverkündet darumb wyle ir auch nit sint erschynen, das ir üch dann uff den künfftigen tag [nov. 1] mügen gerichten zu dem das üch bedunckt sin üch,

uwer stat zu nutz und ere, die wir zu aller zyt zusehen mit begird sint genaiget. Datum ut in littera.

* Ueber den tag zu Esslingen vergl. Speierische Chronik bei Mone 1, 459—460. Esslingen hatte bereits 1461 sept. 18 dem herzog Ludwig von Baiern einen feindsbrief zugeschickt. Datt De pace publ. 116. Vergl Stälin 3, 531. — Auch auf dem zweiten tage zu Esslingen 1461 nov. 1 wurde kein beschluss gefasst, sondern ein neuer tag auf (suntag nach s. Othmars tage) nov. 22 anberaumt, um, wie Esslingen 1461 (sabb. post omn. sanctt.) nov. 7 an den rath zu Frankfurt schreibt, „sich bisz dar grüntlicher zu besprechen und auch entlich antwort ja oder nain uff demselben tage zu geben." Der abschied des ersten und zweiten tages zu Esslingen liegt vor und vom zweiten tage noch ein schreiben der städteboten an Nürnberg dd. 1461 (mitw. nach allerhel.) nov. 4. Frankfurt meldet bezüglich der hülfeleistung an die kaiserlichen hauptleute dem stadtschreiber Johannes Brune dd. 1461 (dornstag nach Martini) nov. 12, es sei eine gemeine sage, dass Strassburg, Köln, Mainz, Worms und Speier „meijnen in die dinge nit zu gehellen und meijnen, isz sulle sie nit angeen dann sie sin gefurstente frije stette."

298. Johannes Brune schreibt an den rath zu Frankfurt dass er bald zum markgrafen Albrecht von Brandenburg abreise und gibt nachrichten über vermittlungsversuche und über kriegsrüstungen der städte. Nürnberg 1461 octob. 20.

Fursiechtigen ersamen usw. Uwer widderschrifft, am nehstvergangen donrstage [octob. 15] am zcettel gegeben, han ich nechtent zu abende entphangen und verstanden, und byn in meynunge dene also, so ferre ich mag, nachzukomen. Und als mir zuversteen getan ist, so werden die von Nurenberg yre frunde bis donrstag [octob. 22] zu mynem gnedigen herren den marggraven schicken. Alsdann und mit den meynen ich, obegotwil, zurijten, dann alleyne zu rijten sorglich ist, als ir wol versteet etc. Forter wissent, lieben herren, das unser allergnedigster herre der keyser und der kong von Beheim und der herren von Saßen rete in Merern byeyme sin. Deshalb ist man in ganczer hoffenunge die sachen sollen gefriddet werden. Got wolle es zu gute geben. So ist herzcog Ludwig zu Lauffen und hait den Behemern iren sold ußgerichtet und sie sin gestert fortan heimwert gezcogen. So hait myn gnediger her der phaltzgrave ettliche tage zu Forchheim gelegen und ist gestert dauß geritten und hait sich zu huse gekart. Und Waltman ist alle diesen krieg by ime gewest und zu Forcheim mit yme ußgeritten. Des moget ir nu forter aichte nemen. Mehe so ligt marggrave Friderich noch im byßtum zu Babenberg mit macht, als man sagt, viij^{m} mannen, und wie wol der bischoff gen yme ußgezogen ist, so ist er doch zu swache, als die sage geet. Item Kytzingen ist noch unbenotiget und ungewonnen. Item die von Nurenberg rusten ir geschutze und ordnen zu fuße und pherde lude uß den rotten,

wan man sie mane und yne zceichen gebe, das sie bereit sijen ußzuczichen. Was sie aber damit meynen weis man nicht, sunder under dem gemeynen popel ist ein sage ußkomen: wolle unser gnedigster herre der keyser von den geboten nit steen, so wollen die stete nach altem herkomen ein felt fur Nordelyngen uffslaen, und da siner keyserlichen majestad zukunfft vj wochen warten etc. Ich weis aber nit gerondes davon. Item sagen die boten von Augspurg das man sich zu Augspurg auch ruste, und die gemeyne sage sij, man moge des nit uberig sin, man muße dem keyser helfen etc. Sust weis ich besunders nit zu schriben. Dann gebietet zu mir und wollent myne schriffte gnediglich versteen. Wil ich allezijt mit untertenigen schuldigen willigen dinste gerne verdienen. Geben am dinstage nach Galli anno xiiij°lx primo. Der von Nurenberg frunde sin noch nit von Eßlingen komen.

Uwer williger schriber und diner
Johannes Brune.

* Ueber die haltung der reichsstädte im krieg gegen Ludwig von Baiern vergl. Kluckhohn 195 fll. und 372—373.

299. Markgraf Karl von Baden überschickt dem rath zu Frankfurt eine vertheidigungsschrift gegen den abgesetzten Mainzer erzbischof Dietrich von Isenburg mit bezug auf dessen no. 295 vorhergehendes manifest. Baden 1461 (mendag nach der eylfftuset megde t.) octob. 20.

* Inserirt ist ein schreiben des papstes Pius ii. an den markgrafen dd. Tibur 1461 (duodec. kal. sept.) aug. 21 gleichlautend mit den bei Voigt 3, 276, note 5 citirten schreiben und ein dem oben no. 264 angeführten gleichlautender brief kaiser Friedrichs von 1461 aug. 8.

300. Johannes Brune schreibt ausführlich an den rath zu Frankfurt über eine audienz beim markgrafen Albrecht von Brandenburg, der sich über seine stellung zu kaiser und reich aussprach, von dem vorhaben könig Georgs von Böhmen, das reich zu erobern, erzählte, und kaiserlichem befehl gemäss verlangte, dass Frankfurt, wie die übrigen städte, gegen herzog Ludwig von Baiern kriegshülfe leisten solle. Nürnberg 1461 octob. 27.

Fursiechtigen ersamen usw. Als uwer wisheit myr am lesten hait tun schriben, das ich myne werbunge one sumen anfahen, auch wie ich mich darinne halten, und wes ich macht han solle, obe es uff die wege queme etc., als die briefe und zcetteln ußwijsen, bin ich zu thunde gantz gehorsam und willig, als billich ist. Und als ich verstrost wart, die von Nurenberg zu mynem gnedigen herren dem marggraven schicken wurden und das wendig wart, han ich mich uffgemacht und gemeynt sine gnade zu Kadeßburg zu fynden. Also was er widder gen Onoltspach. Do byn ich yme gefolget, und als ich gen Anoltspach quame, was sine gnade mit dem ganczen gezuge gen Gotzenhusen eyner warnunge dem von Ottingen zu

stuer. Nu fant ich daselbs meister Job, siner gnaden cantzeler. Fugete ich mich by yne mit erczelunge großer fruntschaff yr uch zu yme versehent etc., und erzalte yme uwer meynunge, beswerniß und anligen, und bait yne uwer ersamkeit darinne ein gunstiger forderer, geraten und beholffen zu syn. Hait er sich uch sere gutwillig erboten und mir under andern gesagt: „er versehe sich wole, das myn gnediger herre der marggrave, der dynge uch zu ubersehen, sich nach den ußgegangen keyserlichen briefen nit mechtige. Dann er deshalber unsers herren des keysers macht nit habe, sunder alleyne siner gnaden krieg und banyer zu furen und dartzu anslaen und radslagen etc. Unsers gnedigsten herren des keysers und siner majestad heuptlude frunde, uff dem tage zu Eßlyngen [vergl. no. 297] gewest sin, haben auch nit wollen sich des mechtigen, eynigen lengern uffczog oder andern tag zu gewilligen, dann die keyserlichen briefe das nit inhalten. Aber als es nit anders sin mochte und die stede ye eynen andern tag bestympten, haben sie das nit mogen wenden, sunder zu sinem rechte gescheen laißen. Des tages die frunde oder die herren personlich aber warten wollen, in hoffenunge die stete sollen ansehen die keyserlichen gebote und yre plicht und sollen dann follenkomenlich ire hulfe zusagen, als ir einsteils umb die ix itzunt getan haben“ etc. Und ridte meister Job fortan: „er versehe sich, das myn gnediger herre der marggrave mir die antwurt auch geben und sich keynes uffslages oder erlaißen mechtigen werde, sunder villicht mehe das zu ungnaden uffnemen mochte. Doch so ferre er daby were, wolte er uch zu liebe, umb fruntschaff und ere willen, yme von uch inn gemeyne und besunder erczeiget, so fruntlich und gutlich er mochte, darczu dienen, und besunder das die gelidden czijt nit penebar uffgenommen wurde und man sich noch gehorsam bewijse.“ Und sagte vil orsachen etc. Und als ich die dynge myner werbunge an yme befant unverfenglich sijn werden, bait ych yne mir darinne doch etwas zu entbloßen, so ferre es fuglich sin mochte, obe die hulfe, also von uch gefordert wurde, durch eynig ander furwenden oder mittel verhalten mochte werden, dann es uch swere were vor erzalter sachen halber etc.; das woltet ir gerne umb yne inn besunder verdienen etc. Also ridte er daruff: „yme were inn diesen leufften vil zu schencken in der glichen wise geboten worden, aber er habe nichtes wollen nemen und gepure yme auch nit widder soliche des heilgen richs notdorfft und swere gebote zu sin. Das man sich inn die sache ergebe und gehorsam zusage, waz er dann getun konne, wolle er willig sin. Und als er gedencke, so sij uwer meynunge, als auch ettliche ander stede an mynen gnedigen

herren den marggraven begert haben, ein gelt darfur zu geben etc. Das habe myn gnediger herre nit wollen tun, gepure yme auch nit und were sine furstlichen eren ein groß verdencken des heilgen richs gebote und sache nydder zu legen und gelt darfur zu nemen. Die von Nurenberg haben yme ein myrgliche summe geboten und sinen gnaden darumb vil angelegen; des glichen auch ander stede; sine gnade habe es abegeslagen und stee auch nit sinen gnaden zutun. Also versehe er sich auch, obe das meynunge oder werbunge wurde, das es uch abegeslagen werde" etc. Sagte ich daruff: „gelt fur solichen dinst zu geben, oder den dinst zutun, habet und vermoget ir nit." Und sagte yme, „das uwer wisheit mit sweren kosten die stad in buw bracht hette, die stad auch mit großen kosten in buw halden mustet; so nemen uwer gefelle und die messen abe; ir habent auch nit solich gewerbe durch die lande als ander stede; ir werent auch alleyne gelegen und wordent degelich mit großen fehden angefochten und zu grossen schaden und kosten bracht, das alles anzusehen were; und darczu die irrunge und krieges leuffe im stiffte zu Mentze und wie die lande am Ryne in dem vergangen jare beschediget weren worden etc. Were es aber umb ein zcemeliche lideliche erunge mynem gnedigen herren zu thunde, das wolte ich gerne anbrengen" etc. Und umb kortze der schriffte, hait er uff iglichs, was ich furwenden mochte, inrede getan, und alles daruff bestanden, es mynem gnedigen herren nit zu thunde sij gelt darumb zu nemen. Er zcoch auch inne, ir hettent uwer antwurt lange verzogen, dann es bij den echte wochen sij, das zu Nurenberg mit uwern frunden gerit wurde etc. Das han ich auch gen yme im besten verantwurt, und byn sere gutlich von yme gescheiden, und vollenrijtten zu mynem gnedigen herren dem marggraven gen Gonczenhusen.

Und als ich fur sine gnade komen byn und uwer wisheit brieff uberliebert han, hait sine gnade den zcwyrnet wol bedechtlich uberlesen, und mich bescheiden, das ich harre inn der herberge; wann sine gnade darzu mussig werde, wolle er mir tun rufen. Das also gescheen ist. Und als ich widder zu sinen gnaden komen byn, han ich am ersten uwern dinst, als gewonlich ist, angezcogen, darnach verantwurt den verczog und verlengen der widderrede als uwer frunde zu Nurenberg gescheiden weren, mit anfallen und unmussen der messen, auch der inngefallen irrunge des stifftes zu Mentze und sost darzu das furkomen, wie die dinge verrichtet und abe weren, ir auch ferre und alleyne gelegen; und forter erczalt die meynunge uwer schriffte und zcettel, uwer fehde und schaden grois angezogen und demutiglich gebeten solichs alles gnediglich an-

czusehen und uch der hulffe und bijstandes gnediglich zu ubersehen, uff das ir den sweren leuffen bij uch, und solichen großen fehden dem heilgen riche sin stad desterbaß inn eren und wesen behalten, verhuten und schaden furkomen moget etc., so oitmudiglich, follich und beste ich das zu reden brengen mochte, das ich alles von worte zu schriben umb kortze verlaiße. Daruff sine gnade sich mit drien siner innern rete besprach und sagte mir widder: „Uwer schriben und myne werbunge habe er verstanden, und als ich am ersten sachen furgewant und damit verantwurt habe, daz ir nit eher zu sinen gnaden geschickt habet, die sachen habe er gemyrcket und moge darinne versteen, das sie etwas an yne haben und uch wol entschuldigen mogen, wie wol doch unser gnedigster herre der keyser inn sinen keyserlichen geboten keyne widderantwurt gefordert habe, sunder siner majestat notdorfft heische und meynunge sij, daz zu stunde one lengern verczog bijstand gescheen solle. Yedoch soliche orsachen und uwer getrues uffsehen ir zum heilgen riche bisher gehabt habet, angesehen, so hoffe er gen sinen keyserlichen gnaden den verczog bisher zu verantwurten. So wolle er das auch in gute uffnemen. Und als ir forter uwer anligende node, fehde und schaden, auch die irrunge im stiffte zu Mentze, unsers gnedigsten herren des keysers gebote deshalb ußgangen, die sorglicheit und anders furwenden laißen habet, habe er auch mit sinen reden vermyrckt und meyne, das uch die irrunge des stifftes zu Mentze daran nit irren moge, dann ir des nit zu tunde habet welcher bischoff sij oder blibe. So gleube er auch, daz sie beide uwer fruntschaff mehe dann uwer unfruntschaff begeren.“ Und zcoch damyt inne ettliche ridde von den itzigen leufften des stifftes. Forter von der fehde und der glichen, sagte er auch, und von deme, das ir alleyne gelegen weret etc. „das inn diesen dingen nit noit sij uff yemant zu sehen, was der tun wolle, sunder ein iglicher sij schuldig sich selbs und sine plicht anczusehen, und zu tunde sovil yme geboten sij. Doch moge er wol erkennen, das es eyner stad anders dann der andern gelegen sij und auch eyne zum dinste und bijstand hie oben bas gedienen moge, dann die ander. Die uwern sijen auch wol heruff zu brengen, und ob des nit were, so moget ir doch wole hie oben lute bekomen. Und als ich gebeten habe, uch des zu ubersehen, wolte er wol, das unsers gnedigsten herren des keysers und des richs sachen so gelegen weren, das der erforderunge und gebote nit noit were. Dwile das aber nit sij, unser herre der keyser so hoe bij sweren penen geboten habe zustund uffzusin, und obe des nit geschee itzunt alsdann etc. declarert inn die penen verfallen zu sin etc., moget ir wol ver-

steen etc. daruber yemant zu erlaißen oder zu ubersehen der hulfe, sy yme nit zu tun. Dann er damit widder die declaracien tede und zutunde orsach gebe. Er truwete auch das gen unserm gnedigsten herren dem keyser nit zu verantwurten." Auch erczalte er: „was furnemen gen unserm herren dem keyser gewest weren, und wie ein gedencken nach dem riche sij; auch der konig von Beheim gantz meynunge habe zu mittemsommer fur Francfort zu sin und das rich zu erobern. Und darnach, wie unser gnedigster herre der keyser yne, sinen sweher von Baden und Wirtenberg angeruffen und yne des richs banyer befolhen habe, uber hertzog Ludwig umb der geschickt willen mit dem bischoff von Eystete, den von Wirde und Dynckelsboel und umb die pene, darinne er deshalben verfallen sij. In den dingen er uff nyemant gebeytet oder gesehen, sunder zustund mit den sinen und des von Wirtenberg mit des richs banyer zu felde geslagen, und unsern herren den keyser gelediget und die last uff sich genommen, darinne angesehen sine plicht, und was er habe das er das vom riche habe, und meyne lip und gut von unserm herren dem keyser nit zu scheiden." Und ridte fortan: „wente er wol wißte, das unser herre der keyser die von Francfort fur andern liep hette und yne eyn gnediger herre were, so gonte er den von Francfort wol, das sie die ersten weren gewest oder noch one sumen sich darczu teten und sinen keyserlichen gnaden hulfe zusagten, das unser herre der keyser soliche truwe, als er sich zu yne versehe, fur andern an yne entphinde. Und als sie im heilgen riche mit den hoesten gewirdiget, mit den messen gefriet, groẞlich begnadiget und in die zcale der heuptstede des richs gesast sijen, das sie soliche wirde, ere, friheit und gnade behilten und sich gehorsamclich bewyseten, dadurch mochten sie von der keyserlichen majestad noch großer gnade und im riche mer ere erlangen. So ir dann soliche zusage tetent, so weren die orsachen ich erzalt hette, und daz Francfort diesen landen nit gelegen sij, wol anzusehen, und das gen yne zu bedencken, dadurch es yne nit zu swere wurde. Er wolle auch die dinge mit yrem rate furnemen und handelen. Es sij auch nu one das winther, daz man nit zu felde ligen moge. Deshalb auch die dinge gelenglich zu halden sijen, alleyne das die zusage geschee." Und daruff bat sine gnade: „das man sich den keyserlichen geboten gehorsam bewijsete mit der zusage, so wolle er sich mit anslaen der hulfe fruntlich finden laißen, dann er nit macht habe uch zu erlaißen. Wol hoffe er es zuverantwurten, das er uch nach der zusage spare und es fruntlich halde" etc. Uff solichs ridte und bait ich aber alsvor, so demutigst ich mochte, und des mee. „Als

sine gnade von deme konge zu Behemen inngezogen hette, der glichen hette an uch gelanget, und wie wol ich daz von uwer wegen nit hette getorren vermelden, so were es doch ein mirglich orsach, derhalben ir, die uwern von uch zu schicken, nit staden hettent, sunder uch ein noit were daheime mit luden zuversehen, auch zurusten unde die stad also zu schicken, das ir die dem heilgen riche und uch gepurlich desterbaß gehalden moget. Auch sij gnediglich zu bedencken, wie ir nehst, den geboten unsers gnedigsten herren zu gehorsam, einen tag zu Francfort zuhalten, mynen gnedigen herren den korfursten geweigert habt, und wie wol ir in hoffenunge sijt, myn gnedige herren versteen wol uwern schuldigen gehorsam, doch mochte solichs durch schickunge der uwern zu diesem kriege zu ungnaden villicht in gedechtenis genommen werden." Uff solichs ridte myn gnediger herre der marggrave: „Als er mir gesagt hette von dem konge zu Behemen, das sij also, dann er gantz fur sonnenwende im sommer nehstkompt fur Francfort zu ligen meyne umb das rich" etc. Und sagte forter eyne meynunge von diesem kriege etc. „Und der anslege mogen noch vil gebrochen werden; und wie wol er schaden daruber genommen habe, des aichte er nit, uff das er unsern gnedigsten herren erlediget habe und behalten moge, dann sine gnade yne des schaden mit gnedigen worten wol ergetzen moge, und er es auch vor von sinen gnaden gehabt habe, doch moge es noch besser werden." Und meynt sine gnade: „es schade nit, das man der dinge aichte habe, aber doch mit gotes hulfe kome es darzu nit. Das ir auch den keyserlichen geboten gehorsam gewest sijt und noch werent, moge nyemant zu ungute versteen, und were billich und unser gnedigster herre moge das wol zu gnaden erkennen." Und ridte alsvor: „uch des zu erlaißen sy yme nit zutunde etc., sunder die und ander uwer gelegenheit sollen wol angesehen werden." Under andern ridten, als sin gnade sagte: „die stede wenten fur es ginge die korfursten an, und wer der anhang groiß und ir stuer cleyn und unverfenglich", begab sich, das ich inzcoch: „obe auch gnediglich zu bedencken were, nachdem Francfort zu der kore eyns Romischen konges, so das rich ledig stunde, das got lange gnediglich sparen wolle, geordent were, und der rad zu Francfort widder des richs korfursten also tete, obe auch davon hernachmals irrunge wachsen moge." Daruff ridde myn herre der marggrave: „es were alles wol zu bedencken und in der hulfe anczusehen und dester milteglicher mit uch zu halten. Auch treffe die ermanunge keynen kurfursten an, dan die keyserlichen briefe alleyne uff herczog Ludwigen sagen. Der kongk von Behemen, der phaltzgrave

und andere sijen unsers herren des keysers fiende nit, sunder sie sien sine fiende dem hertzogen zu liebe. Umb besunder sache derselben siner fehde halber und von siner sache begere er der stede hulfe nit, sunder alleyne inn unsers herren des keysers und des richs sache widder hertzoge Ludwigen, als die briefe ußwijsen."

Und als die dinge alle nit verfangen mochten und auch nicht heruß wolte uff eynig gelt oder teidunge dienende etc., han ich im besten erzalt: „Gnediger herre! dwile uwer gnade den rad zu Francfort in den dingen zu ubersehen nit meynet zu mechtigen, weren dann sost dheine ander mittel oder fuglicher wege zu fynden, damit die dinge so begnadiget wurden, das der rad zu Francfort in unser gnedigsten herren des keisers, siner und siner mitheuptlude gnaden blieben, und gnediglich ubersehen wurden." Daruff antwurt sine gnade: „ettliche stete haben begert das abezutragen, den habe er geantwurt, wie wol yme das gelt nutzer were und er mehe schicken wolte mit den, die er inn den solt gewonne, dann min den, die yme von den steten zu geschicket werden, yedoch so stee es yme nit, und habe nit macht eynig gelt zu nemen und des keysers gebote abezustellen. Das man auch sprechen solte, unser herre der keyser drunge die lude mit den geboten und er neme gelt darfur, das truwete er nit zu verantwurten So stee es auch wol und sij billich das des richs undertanen bij unsers herren des keysers heuptluden und banyer gesehen werden. Obe uwer meynunge auch also wer, so gebe er mir die selbe antwurt, und sij nit noit wider davon zuridden, sunder so man hulfe zugesage, so moge man dann daruß ridden, wie die hulfe am bequemsten geschee, auch darinne die sachen ich erczalt habe, angesehen, und er wolle sich dann gen uch fruntlich bewijsen." Und myn gnediger herre der marggrave bait, das ir die gebote noch ansehen und uch forderlich inn den sachen bewijsen wollet. Ridte ich daruff und bait: „myne werbunge und furwenden gnediglich nit inn der forme eyner abesage, sunder einer anbrengunge mancherley swer anligen, node und sorgsamkeit, auch eyner oitmudigen bete zuversteen; und als ich in siner gnaden ridden verstunde, sine gnade uch der dinge zu ubersehen nit macht han zu mechtigen oder zutunde meynte, auch keine ander mittel oder fugliche wege zutreffen weren, so wolte ich solichs anbrengen so forderlichst und fuglich ich das getun und beste behalden mochte; und bait das gnediglich von mir zuversteen." Antwurt sine gnade: „nachdem die keyserlichen briefe inhalten, das man bij verliesunge etc. zucziehen solle, so konne er inn keynen uffslag gewilligen und neme das nit also uff." Ich

bait aber otmudiglich anczusehen, das ich uwer diener were, nit wijder inn befelhe hette und mich nit anders darinne verwaren mochte, dann das ich es hinderbrechte und das sine gnade das gnediglich dulden wulde. Also ridte er: „der stete frunde weren nehst zu Eßlingen [vgl. no. 297] gewest, da hettet ir eynen boten gehabt und der stete frunden geschrieben, die uch wol den abescheit geschrieben mogen han. Und als die stede eynen endlichen tag widder gen Eßlingen furgenommen haben, uff aller heilgen tag zu abende [nov. 1] da zu sin und furnemen das vier heuptrichstede inn Swaben sijen, Augspurg, Ulme, Nurenberg und Eßlingen, sodann Costentz am sehe, Straßpurg in den landen und Francfort in uwer art, und die andern stede ein uffsehen uff die richstete haben und sprechen, was der mererteile under yne thue das konnen sie sich nit geweigern. Nu hoffe er die von Augspurg, Costentz und Straßpurg sollen yme zusagen, so haben die von Eßlingen zugesaget, das yme dann die von Francfort auch zusagten. Doch were yme lieber, das man yme inn schrifften zusagte und den briff gen Eßlingen uff den tag sende, daz man den die andern gezeigen mochte, dadurch wurde die sache sere gefordert." Ich ridte daruff: „ich wolte den abescheit forderlich anbrengen, aber fur der czijt und zcu der czijt mochte es nit sin; sost getruwete ich wol, ir werdent die dinge bedencken und so furhantnemen, das ir inn der keyserlichen majestad gnaden hofftet zu bliben." Daruff ridte myn gnediger herre der marggrave: „geschee es zu deme tage, das wolle er bedencken und ir sollent des genießen. Und mochten die dinge lengern vertzog gelijden, er tede als bisher, dann er nit harte uff die stete, sovil an yme gewest sij, gedrongen, und dem keyser alle diese zijt nye von den steten geclagt habe, dann er hoffe sie werden sich noch bedencken, als Eßlingen, Popphingen, Werde, Dynckelsboel, Nordelingen, Rotwil, Gemunde, Swynfurt zugesagt haben." Als ich siner gnaden rede behalten han, so zcwifel sine gnade an den von Rotenburg und Winsheim nit, des glichen hoffe er zu den von Augspurg und einer guten antwurt zu Eßlingen. Die von Ulme und Nurenberg verstee sine gnade halten harte etc.

Also byn ich von sinen gnaden gescheiden und in sorgen widder und fur geritten, dann vil rijtens ist. Und nach meynunge der ersten befelhe und inhalt der lesten schriffte, so schrieb ich uch den abescheit als ich das ungeverlich behalten han, uch daruff mogen bedencken und mir forter zu gebieten, wie ich mich halten solle, dann ich daruff also zu Nurenberg harren byn im besten. Und bitten mit aller undertenickeit und fliße, ir wollent diese myne schrifft gnediglich

uffnemen, und obe etwas darinne zu wijte oder enge von mir geworben were, im besten gescheen, versteen wollent. Dann ich von mynem gnedigen herren in gnaden und gute gescheiden bin, auch nichtes und die antwurt nit zugesaget han; und versteen, das uwer wisheit die sachen nit cleyne sin und swere anligen und ich dartzu zu eynfeltig und domme bin. Das wil ich inn gehorsam mit schuldigen willigen dinsten gerne verdienen. Auch vermyrckte ich an myns gnedigen herren des marggraven ridden sovil, das ich mich versehe, bebstliche gebote komen werden. Item sagte sine gnade das die Henschen stete und vil fursten in den landen zu gesagt haben, sie sin aber ferre gelegen. Item ist ein gemeyne sage, das der sachen halber uff Martini [nov. 11] von den herren hie zu Nurenberg eyn tag sin solle. Ich weis sin aber nit gantzen grunt. Item als ich uch geschrieben han, unser herre der keyser und der konig von Behemen in Merern zusamen komen solten, den tag hait unser gnedigster her der keyser abegeschrieben und siner majestad frunde in Behemen zum konge gesant. Item myn gnediger her von Beyern ist zu huse gen Ingelstad. Die Behemer sint heime. So ist der von Babenberg mit dem marggraven verricht. Item als ich uch geschrieben han von den von Augspurg, das sie zu gesaget sollen han, versteet ir in der fordern werbunge, das des nit ist. Item her Heinrich marschalk was nicht dann eyne nacht bij dem marggraven gewest als er von Eßlingen quame und den morgen fortan als ich zu mynem gnedigen herren quame. Item das gemeyne partien des popels hait sich sere gestillet. Ich han dem boten eynen bijbriff im besten gegeben. Auch, fursichtigen wijsen lieben herren, bitte ich otmudiglich dem Bamgarter zu schriben mir zcerunge zu geben, wie wol er sich williglich darinne erboten hait, geburet mir zuverdienen. Geben am montage sente Symonis und Jude abent anno xiiij[c] lxj[a].

Item myn gnediger her der marggrave hait sine volg vom gebyrge widder heim gesant, und uß Myßen yme v[c] zu fuße bestalt, und hait noch vil reysigen gezuges und provisien ein notdorfft.

Uwer ersamkeit williger diener und schriber
Johannes Brune.

[a] Im datum des briefes ist ein schreibfehler, da im iahr 1461 st. Simon und Judä nicht auf dienstag, sondern auf mittwoch fiel.

301. Johannes Brune widerräth dem rath zu Frankfurt den Esslinger städtetag [nov. 1, vergl. no. 297] zu beschicken und spricht von einem tage, der, wie man sich versehe, auf st. Martin [nov. 11] in Nürnberg stattfinden werde. [Nürnberg] 1461 (s. Symon. et Jude tag) octob. 28.

302. Aus einem briefe desselben an denselben friedensverhandlungen und kriegsereignisse betreffend. Nürnberg 1461 nov. 11.

Fursiechtigen, ersamen usw. — — Als ich inn der nehsten schrifft [no. 301] von eynem tage, Martini [nov. 11] hie zu Nurenberg sin solte, gerurt han, wie wol davon faste sage gewest ist, so ist doch nichtes daruß worden, sunder es sin iczunt zu Prage bij dem konge von Behemen unsers gnedigsten herren des keysers, des Mathiasco zu Hungern, des konges von Polen, der herczogen von Saßen, Beyern, Osterrich und ander fursten rete, auch des marggraven macht. Und man ist in gantzer hoffenunge, da solle etwas gutes geteydingt werden. Got wolle es also schicken. Und man meynet, unser gnedigster herre der keyser und der konnig von Behemen haben zuschen yne eynunge begriffen. Auch sollen sich die fursten von den kriegen wijsen laißen, dann sovil daz ein unwille ist, als man sagt, unser gnedigster herre der keyser den marggraven nit verlaißen wolle etc. Auch waren bij den tag zu Prage verbodt die von Regenßburg, Augsburg, Nurenberg und Ulme, aber sie han nit dar geschickt. Item han die von Nurenberg inn diesen leuffen sich von andern steten getan und gen Eßlingen nehst geschrieben uff die meynunge, sie wollen unserm gnedigsten herren dem keyser selber antwurt geben etc. Und sie meynen auch einen yres rates darumb zu siner majestad zu schicken als myr inn geheyme gesagt ist. Und ich schicken uch hiemit abescheit beider tage zu Eßlingen gehalten. Item der Detzel ist von unserm herren dem keyser komen, was er zu antwurt bracht hait ist nit offenbar. Doch ist mir inn geheyme gesagt, die von Nurenberg haben sine majestad underrichten laißen, wes yne in diesen sachen fur andern anlyge und wie sie ein jarczal darfur gefriet sien, und sollen die dynge gen yne und die gebote yne unschedelich zu sin, vertragen und bij siner majestad in gnaden ansteen blieben. Deshalb versorgniß moge sin mit eyner innern hantgeschrifft und secrete. Und sie wollen auch daruff sich halten und stille bliben siczen. Doch gepure yne wole die dinge nit lutbar zu machen umb ander stede inganges willen etc. Ich versteen auch das es mehe dann die zcerunge kosten solle. Item wie wol Regenspurg ein frijstad sin sal, yedoch werden sie auch ermanet unde, als ich versteen, sint sie in meynunge oder villicht uff der wege zu unserm gnedigsten herren deshalb zu schicken, zuversuchen, obe sie die dynge gnediglich uffgeheben mogen. Dann von vil steten vaste arbeit an die keyserliche heuptlude umb abetrag in gemeyn und besunder gescheen sij und noch nit verfangen habe, doch meynt man, es werde uff deme kunfftigen tage zu Eßlingen [nov. 22, vergl. no. 297 note] mehe

versucht etc. Item ist ettlicher fruntliche sage und meynunge, als erludet, nach dem ir besunder anligen habt und deshalb redelich insage formeren moget, ir soltet der dinge gnediger antwurt bekomen bij der keyserlichen majestat etc., doch villicht nit one muwe und kosten. --- Sust sint nit nuwer mere dann der herczoge ligt zu Ingelstad und hait in sinem lande Elizabet [nov. 19] uff zu sin geboten. So sin die Behemer uß der Marg widder heym und wie es inn Francken steet wirt uch der bote montlich sagen. Marggrave Hans hait Langenzcenne und Marckelerbach widder inne. Datum inn die sancti Martini anno xiiij°lx primo.

Uwer ersamkeit williger diener und schriber
Johannes Brune.

* Ueber den tag zu Prag vergl. Kluckhohn 200—204.

303. Dietrich erwählter und bestätigter zu Mainz überschickt dem rath zu Frankfurt eine neue vertheidigungsschrift und ein rechtserbieten gegen den grafen Adolf von Nassau. Aschaffenburg 1461 (sont. nach s. Mertins tag) nov. 15.

304. Der rath zu Frankfurt gibt dem stadtschreiber Johannes Brune instruktion hülfeleistung an den markgrafen Albrecht von Brandenburg betreffend. 1461 nov. 18.

Johannes Brunen.

Unsern fruntlichen grus zuvor. Lieber Johannes! Din schriben wie du bij unserm gnedigen herren dem margraven gewest und abgescheiden bist [vergl. no. 300], auch andere schrifft die du sider uns iczunt am lesten mit disem dym boten geschriben hast, hann wir alle wol verstanden und ingnommen, und sin uns die dinge fast swere und wissen uns darinne zu unserm besten nit wol zuhalden. Und nachdem wir vernemen daz die merglisten stette Augspurg, Norenberg und Ulme mit iren anhengen noch nit gancz zugesaget haben und iczunt eyn merglicher dag zu Prage gehalten werde, do man sich versehe und hoffe ye etwas gutes gescheen sulle, so werden die stette uff sondag nach Elizabeth [nov. 22] aber zusammen kommen sich davon entlich zu underreten, do man auch noch nit wissen mag, waz do beslossen und zu antwurt geben werde: so ist unser meynunge daz du im besten noch lenger verharren wullest biß man vernymmet waz off dem tage zu Prage getedinget und beslossen und auch wes sich die stette off sondag nehstkunfftig [nov. 22] zu Eßlingen zu antwurten vereingen werden. Und waz du do zuschen von solichen und andern sachen vernymmest, wullest uns, so furderlichst du magst, schriben. Und wir hann Anthonij Baumgarter geschriben umb einen wessel gen Wyne oder in den

keyserlichen hoff umb zwo sture, daz werden nemlich umb xix^{c} gulden ungeverlich, die wir nu schuldig sin, umb daz obe wir rades wurden in den keiserlichen hoff zu schicken umb zuversuchen die helffe nach unserer gelegenheid abezudragen, daz man die dan myde ußgerichten und de grosser gnade und willen irlangen mochte. Und wullest in den sachen gedolt haben, daz beste tun und furwenden, als wir dir genczlich und besunder wol getruwen und gleuben. Datum feria quarta ante Elisabeth anno xiiij^{c}lxj.

305. Johannes Brune theilt dem rath zu Frankfurt verschiedene kriegsereignisse mit; es sei rede davon dass man von seiten Frankreichs und Böhmens nach dem reiche stehe. Nürnberg 1461 nov. 20.

Fursiechtigen, ersamen usw. Ich schicken uwer ersamkeit herinne abeschrifft eynes sendebriefs und mochte ich wijder erfarunge und underrichtunge erlangen, sal uwer wißheit one zwijfel sin, das es an myr und mynem fliße nit erwynden solle. Und von dem tage zu Prage ist noch nichtes heruß gelanget, sunder man ist degelichs daruff warten. Sost von den krieges leufften inn Francken weys uwer fursichtikeit bote Contze zusagen, dann sie sich degelich andern. Und myn gnediger herre der marggrave hait Offenheim und Hoeneck widder inne. Item hait myn gnediger herre herzcog Ludwig in Beyern den vierden man uffgepoten und solten gestert Elizabeth [nov. 19] uff syn. So hait myn gnediger herre der phaltzgrave hie oben an dem gebyrge uff zu syn geboten allen manspersonen, die von alter und jugent zu felde dogen etc. Got gebe sinen fridden dazuschen.

Item als ich versteen, so ist rede bij uch, wie der kong von Franckrich nach dem riche steen wolle etc. Des ist auch hie oben rede uff die maiße, das der kong und der hertzoge von Burgundien des konges bruder, den sin vatter zu der kronen in Franckrich geordent hatte, des richs vertrost haben umb willen, dwijle er von der kronen und sinem bruder darczu gelaißen habe. Und sie haben ein swester: stee in reden, das mann die dem jungen phaltzgraven vertruwen wolle etc. Aber die kaufflute sagen das yne von yren frunden geschrieben sij, das der nuwe kong von Franckrich obgemelt snellich verfaren und tod sin solle etc. Und ich bitten uwer furneme wisheit, ir wollet diese myne schrifft gnediglich uffnemen und versteen als ich ein hoffen han, wil ich mit schuldigen willigen dinsten inn gehorsam gerne verdienen. Geben am fritage nach Elizabet anno domini xiiij^{c}lx primo.

Uwer williger diener und schriber
Johannes Brune.

Auch ersamen lieben herren! Als der von Sternberg mit den Behemern von des konges wegen uber marggrave Friderich fur Kotwitz gezogen was, sin die Behemer swerlich nydder gelegen und hait marggrave Friderich das felt behalden und sie sin widder von Kotzwitz hinder sich gewichen und sollen heyme sin. Und der heuptman eyner von Gorlicz ist tod blieben. Item man sagt, der konig von Behemen habe allem sinem lande geboden daheyme zu bliben und zu warten, wann er uff sin wolle etc. Item in Behemen ist ein gemeyne sage, der konig solle Romischer kong werden und wolle zu sommer fur Francfort ziehen. Item ist eyn sage, man versehe sich wole, das zu Prage die irrunge zuschen unserm herren dem keyser und siner gnaden bruder verricht moge werden, aber nit diese kriege etc.

306. Derselbe schreibt an denselben über geldgeschäfte. Nürnberg 1461 nov. 24.

Fursiechtigen, ersamen usw. Uwer widderschrifft [no. 304] han ich uff gestert [nov. 23] inn allem gehorsam entphangen und den brieff an Anthony Bamgarter steende yme zustund uberliebert. Hait er die dinge yme etwas swer gemacht und sunderlich das gelt zu Franckfort zu nemen. Yedoch hait er sich bedaicht und mir uff hute widder gesaget das sterbens, unsicherheit und ander besorgunge halber die kaufflude mit yrem handel sich von Wiene ziehen, deshalb er das gelt zu Wiene und sunderlich an Rynschem golde nit truwe uffzubrengen. Uff das ir aber sinen guten willen versteen moget, so ferre ir dann yme solich gelt hie zu Nurenberg oder zu Wirtzpurg liebert, so wolle er uwern frunden das bestellen zu Saltzpurg widderzugeben. Und meynt es solle uch da bequemer sin dann zu Wiene, nachdem versehenlich sij als es zu Wiene styrbet und die leuffe itzunt steen, das unser gnedigster herre der keyser nit gen Wiene kome, als er uwer wisheit auch davon schriben wolle etc. Ersamen lieben herren! Im besten han ich mit Jorgen dem jungen Spalter ußerlich uff ein versuchen und anbrengen von gelde zu Wiene zu liebern geritd. Der sagt, wann es uwer beger were, so meynt er uch zu Wiene dusent gulden ye den meisten teil an Rynschen golde zu liebern und wollen sin vatter und er es so forderlich und gleuplich mit uch zu halden, als sin vatter vor und bisher getan habe. Item han ich mit Johann Kestgin auch also gerit. Der sagt das sin diener yme gestert von Wiene geschrieben, das er xvj^{c} gulden an ducaten Ungerischen und Rynschen gulden da ligen habe und stee in reden umb einen wechsel mit einem doctor von Lubecke, der da nydden lige, dann die von Lubecke dem keyser inn pene verfallen sijen,

und obe der wechsel fur sich gehe, wolle yme sin diener in vier oder funff tagen nach datum des briefs schriben. Und gehe der nit fur sich, so wolle er uch gerne zu willen sin und das zu Rynschem golde machen, so beste er moge. Und die zcwene der Spalter und Kestgin wollen noch fur dem nehsten sontage uff den weg gen Wiene und ich byn also von yne gescheiden, was uwerer meynunge sij mogen die frunde mit yne gen Wiene brengen, oder ir yne sost schriben hienabe, obe man sie hie nit findet. Was sie dann getun konnen, wollen sie willig sin. Doch hain ich yne nichtes zugeseyt dann daz ich uwer fursichtekeit davon schriben wolle. Ich han auch von yne nichtes zugesaget uffgenommen etc.

Ersamen wijsen lieben herren! Ich versteen das man noch zu Praege tage zuschen unserm herren dem keyser und siner gnaden bruder, und nychtsdestermynner stelle sich ye die parthie uff kriege. Item die von Wiene sollen yren soldenern geben xxiiij^m gulden. Item die von Nurenberg han widder zu unserm herren dem keyser geschickt. Item als in Beyern uffgeboden was, ist widderboten etc. Unser herre der keyser ist widder gen Greetz. Ersamen wisen lieben herren nicht besunders weis ich itzunt zu schriben, dann zu uwern geboten bin ich allezijt mit undertenigkeit gehorsam und willig. Geben am dinstage sente Katherinen abent anno xiiij^{c}lx primo.

Uwer ersamkeit williger diener und schriber
Johannes Brune.

307. Der rath zu Frankfurt schreibt an den markgrafen Albrecht von Brandenburg dass es ihm wegen grosser fehden, wegen der zwietracht im stifte zu Mainz und weil mächtige fürsten nach dem reiche ständen und ein lager vor Frankfurt aufschlagen wollten, äusserst schwer werde kaiserlichem gebot gemäss gegen herzog Ludwig von Baiern hülfe zu leisten; gleichwohl aber „meynen wir uns nach gestalt und gelegenheit der lantleuffe und anfellen zu iglicher zijt in den sachen zu halten als des heilgen rijchs getruwen undertanen.“ 1461 (sabb. ante diem s. Andree) nov. 28.

308. Dietrich erwählter und bestätigter zu Mainz schreibt an den rath zu Frankfurt dass er sich mit dem „techanten und capitteln, aller pfafheyt, auch burgermeistern, rat und gantzer gemeinde unnser stat Mentze gutlich gesetzt, und sie unnser appellacion zufall getan haben“; bittet: „ir wollnt derselben unser appellacion auch uwern zufall thun und mit den stifften by uch schaffen, das solichs von ine auch getan werde.“ Mainz 1461 (mitw. nach s. Endres tage) dec. 2.

* Der rath antwortet dd. 1461 (sabb. post Barb. virg.) dec. 5 dass er, weil geistlicher procese unkundig, der appellation nicht zufall thun könne. — Ueber die speciell städtischen und kirchlichen verhältnisse Frankfurts zu der Mainzer bisthumsfehde, während welcher die stadt längere zeit mit dem interdikte belegt war, liegt eine reiche correspondenz vor zwischen dem rath und den beiden streitenden erzbischöfen, dem rath und den hiesigen drei stiften, dem rath und den päpstlichen nuntien Peter Ferrici und

Franziskus von Toledo, welche einen genaueren einblick in die trostlos verworrenen zustände gewährt. Sie verdient eine besondere veröffentlichung.

309. Der rath zu Frankfurt schreibt an Johannes Brune dass er dem markgrafen [Albrecht von Brandenburg] geschrieben und hülfe zugesagt habe; er möge nunmehr heimreisen. 1461 (fer. quinta post Andree) dec. 3.

310. Johannes Brune gibt dem rath zu Frankfurt nachrichten über friedensverhandlungen, ausrüstungen und kriegsereignisse. Nürnberg 1461 dec. 7.

Fursiechtigen ersamen usw. Uwer wisheit fuge ich in oitmudiger begyre zu wißen. Als myr nit zcwijfelt ir vor auch verstanden habt das der von Augspurg und Ulme mit yren anhengen frunde, nemlich eylff stete zusamen, uff deme nehstgehalten tage zu Eßlyngen [nov. 22] nicht besunders besloßen, sunder bis nehst frijtag [dec. 11] zu abent widder zu Ulme byeyne zu syn sich geeyniget han, uff dann und darselbs myner gnedigen herren der keyserlichen heuptlude rete und frunde auch komen sollen etc. Und ich mag nyt wijders abescheits versteen, der gen Nurenberg gelanget oder mit geruchte sich ußgebreyt habe. Item von des tages zu Praege wegen hait man zu Nurenberg keyn besunder wißen, dann so vil das sie noch tagen und deshalb in muwe sjn. Wole ist ein sage, es solle sich eyns gestoßen han und widder angehangen sin. Got gebe das es zu gemeynem nutz und fridden diene. Man sagt auch, myn gnediger herre der konnig von Behemen gebiete in Behemen und der Slesie gerust zu syn, wann man uffgebiete. War zu er des gebruchen wolle, weys man nicht. Und als ich vor gerurt han, die Behemer inn der Margk nydder gelegen und die kriege gesunet sollen sin etc., daran ist das geruchte, dem ich nach geschrieben han, zu grois gewest. Dann wie wol man dem rate zu Nurenberg und andern davon geschrieben hait, so ist doch nit sovil daran. Mer die Behemer haben das felt gerumet und sin zu Luca inne komen und noch. In deme abeziehen, sagt man, haben sie einen cleynen schaden gelydden, und ist die sache noch nicht verriecht. Item man sagt das unser allergnedigster herre der keyser aber briefe heruß geschickt habe und die von Augspurg hetten den, der sie furte, bij nachte zu Augspurg ußgelaißen und yme vier irer diener zugegeben. Und als sie gen tage fur Donauwerde quemen sint ettliche myns gnedigen herren hertzog Ludwigs dienere uff sie gestoßen und hant sie nyddergelegt. Den knechten von Augspurg hait man tage gegeben. Ettliche sagen es sij her Wentze, myns gnedigen herren des marggraven cappellan, gewest und lige yme hart. Die

andern sagen, er habe tag, aber die briefe habe er uße gelaißen. Item von der krieges leuffe wegen mit degelichen zugriffen und nydderligen moget ir wol pruben, dann davon zu schriben hait nit fug. Das auch myn gnediger her der marggrave die Nuwenstad, ander stete, sloße und dorffere widder inngenommen hait, zcwifelt mir nit sij bij uwer ersamkeit kundige sage. Item sagen die von Augspurg und Ulme komen, das die von Augspurg ettliche Switzer bij sie zu komen, wann sie ir begeren, besprochen und umb reysigen solt ußgeschrieben haben. Es sin auch ettliche von hynnen, als man sagt, dar gerytten umb inn den solt zu komen. Item sollen die von Ulme under sich und uff yre landschaff drijhundert pherde gesast und angeslagen han. Item beyde stede haben yre landschaff tun floen, das sie auch tun als man saget. Aber was es meyne weys ich nit etc. Ersamen wijsen lieben herren, nit mehe weyß ich itzunt zu schriben. Dann wie wol ich zu uwerm geheiße, als billich ist, willig bin, yedoch nachdem die von Nurenberg anderer stete sich nu entslagen, zu unserm gnedigsten herren dem keyser geschickt han und fur sich alleyne uße sin, so mag ich nyt gepruben, das uwer wisheit fruchtbar oder verfenglich sin moge furbaß und sunderlich nach abescheit des tages zu Prage hie zu Nurenberg lenger zu ligen. Ich hette uwer fursiechtekeit eher geschrieben, so hatte ich nit botschaff, duchte mich auch die schrifft nit also sin, das sie eynen botenlon getragen moge. Yedoch zu benemen, obe uwer wisheit uff myn schriben ein vercziehen hette, so han ich diesem boten eyne sture getan, damit er uffgeweget ist. Und bitten uwer ersame fursiechtige wisheit solichs im besten getan und diese myne schrifft gnediglich zuversteen, als ich ein besunder getruwen han. Wil ich mit gehorsamen willigen dinsten underteniglich mit fliße gerne verdienen. Und was uwers willens ist, ich mich hienfur halten solle, mag uwer wisheit mir gebieten. Geben uff unser lieben frauwen abent concepcionis anno domini xiiij°lx primo.

Uwer ersamkeit williger schriber und diener
Johannes Brune.

311. Kaiser Friedrich gebietet dem rath zu Frankfurt bei strafe von tausend pfund löthigen goldes und des reiches höchster acht und aberacht und verlust aller freiheiten unverzüglich auf das stärkste gegen herzog Ludwig von Baiern ins feld zu rücken. Graz 1461 (mont. nach s. Lucien tag) dec. 14.

* Vergl. no. 277.

312. Markgraf Albrecht von Brandenburg fordert den rath zu Frankfurt von neuem dringend auf kaiserlichem gebote gemäss die kriegshülfe

gegen herzog Ludwig von Baiern zu leisten. Kitzingen 1461 (mitw. nach Lucie) dec. 15.

313. Markgraf Karl von Baden schreibt dem rath, der ganzen gemeinde und allen zünften zu Mainz, die sich ihren frühern gegen den rechtmässigen erzbischof Adolf von Nassau eingegangenen verpflichtungen zuwider von neuem mit dem abgesetzten erzbischof Dietrich verbunden haben und diesen unterstützen, dass er ihr feind sein wolle, falls sie nicht in vier tagen nach datum des briefes sich dem genannten Adolf wieder zuwenden würden. Walduff 1461 (uff dem heil. cristag) dec. 25.

314. Papst Pius ii. beglaubigt bei dem rath zu Frankfurt seine nuntien, den auditor des päpstlichen palastes Peter Ferrici und den dechanten Franziskus von Toledo zu mündlichem auftrag. Rom 1462 ian. 7.

315. Derselbe ermahnt den rath zu Frankfurt dem vom Mainzer erzstuhl abgesetzten und excommunicirten Dietrich von Isenburg keinen beistand zu leisten, vielmehr dem rechtmässigen erzbischof Adolf von Nassau günstig und förderlich zu sein. Rom (anno incarnat. dom. milles. quadringent. sexag. primo, quarto id. jan., pontif. nostr. anno quarto) 1462 ian. 10.

316. Der rath zu Ulm schreibt an den rath zu Frankfurt dass die städte Augsburg, Esslingen, Reutlingen, Ueberlingen, Lindau, Nördlingen, Rotenburg an der Tauber, Halle. Gemünd, Ravensburg, Rotweil, Heilbronn, Memmingen, Dinkelsbühl, Weil, Bibrach, Kempten, Kaufbeuern, Wimpfen, Pfullendorf, Wangen, Isny, Leutkirch, Giengen, Aalen, Bopfingen, Buchhorn und Ulm dem herzog Ludwig von Baiern ihren feindsbrief zugesandt hätten. Ulm 1462 (s. Vincenczen tag) ian. 22.

* Vergl. die beilage zum brief des marggrafen Albrecht von Brandenburg an kaiser Friedrich dd. 1462 märz 14 bei Chmel Reg Frid. Anhang cxlii—cxliii — Stälin 3, 533. Kluckhohn 373.

317. Der nassauische theil des domcapitels zu Mainz vertheidigt sich bei dem rathe zu Frankfurt gegen eine schrift der isenburgisch gesinnten Mainzer domherren. 1462 ian. 22.

Dechandt, schulemeyste,r sengere und capittel des thumstifftes zu Mentz.

Unsern fruntlichen gruß zuvor. Ersamen und wisen besondern guden frunde! Wir han vernommen, wie Ruprecht von Solmß, Raban von Liebensteyn, Damno von Prumheym, Hanß Monich von Heynstadt und Hanß Specht, ettwann unserer mytthumherren, ettliche erdichte und unware schriffte haben laißen ußgeen, daz wir myt yne nach abegang seliger gedechtniß ettwann hern Dietherichs, unsers erczebyschoffs, hern Diethern von Isenbergh eyntrechtiglich erwellet und unser heylgister vatter der babist yne confirmiret haben, und fumffe ußer uns, die sie benennent, wiedder eyde und gelobde understanden haben unsern stiffte in irrunge zu settzen, also sie von missiven und membranen logenhafftig schrieben, und

den hochwirdigen fursten herren Adolffe unseren gnedigen lieben herren uffgenommen und erhaben, sie ettlicher sommen gelts siegele und cleynodte unsers capittels entweldiget und ungepurliche verschribunge sollen gethan haben, wie dann ire unware schriffte innehaldent etc. Wie in der obgemelten electien von ettlichen ußer ine sich begeben, der von Isenberg gehalten und was orsache unseren heylgsten vatter den babist, unsern gnedigsten herren den Romischen keyser, der heylgen Romischen kirchen cardinele zu syner entsatzunge und unsers stiffts veranderunge beweget hait, zwyfelt uns nyt haben yr ußer den bebistlichen und keyserlichen bullen und brieffen wol verstanden. Dann so soliche ire unware und erdichte schriffte an uch gelangt hette, bitden und begeren wir uch zu wissen, daz sich in warheyd nummer fynden sall, daz wir y darnach gestanden, sunder yne gerne vor unsern herren gehabt hetten, weren er des nyt orsache gewest und wir durch dye zweye obristen heubte der cristenheyt nyt dar zu gedrungen, dann wir zu vermyden grose swere pene und ungnade alle gemeyniclich, die uff die zijt zu Mencze und anders waren unsers capittels, mytnamen Richart vom Steyn dechandt, Ruprecht von Solmß custor, Volprecht von Derß schulemeyster, Conradt Ruwe der elter senger, Sellentyn von Scharpensteyn, Raban von Liebensteyn, Conradt Ruwe der junger, Johann von Vestenbergh, Sellentyn von Isenbergh, Dammo von Prumheym, Ludewig von Wertheym, Friderich von Spanheym, Johann von Eppensteyn, Friderich von Lewensteyn, Ulrich von Bickenbach und her Steffan herczoge von Beyern, alleyn ußgenommen die obgenanten Hanß Monich und Hanß Specht die umbe ire ungehorsamkeyt vorbannet und priveret, Marcus Echter der auch vor langenzijten vorbannet waren, myt der gemeynen paffheyt und dem raidt zu Mentz, den gebotten unserer obersten gehorsam gewest und den obgenanten hern Adolffe unsern gnedigen herren offgenommen und myt gewonlichen zirede und lobesange erhaben, nach gewonheyt und alten herkommen unsers stiffts yme gehorsam gethan, also sich das uß waren orkunden fynden sall, und myt unsers capittels großen ingesiegel ettliche sloße und lantschafft ingegeben und darnach eehafftiger und mergklicher sachen halber eyne gemeyne capittel darumbe gemacht, darzu die abefelligen mytnamen Ruprecht von Solmß, Raban von Liebensteyn und Dammen von Prumheym geheyschen, darinne eynen gemeynen orlaup gemacht und beslossen unser capittel fortmer in unserm sloße Byngen zu halten und daselbs unser und unsers capittels syegele grose und cleyne cleynodete und gelte zu foren und zu brengen, das dann auch also myt ver-

willigung und besloeß unsers gemeynen capittels, dar sie dye abefelligen gewest syn, mit yrem willen und wißen alshievor zu dickenmalen mehe gescheen ist. Und nemelich der obgenante Ruprecht von Solmß, uff die zijt unser custor und mytthumherr, zu den selben cleynodten zwene slusßele, dye yme doch nyt geburten, uff daz male hatte und darzu wisentlich von ime ubergabe. Und han wir auch keyne andere verschribunge gethan, dann durch eyn gancz gemeyne capittel beslosßen worden ist, darinne und in andern unsers stiffts sachen auch unseren eyden und gelobden gehalten und hoffen forbaß zu halten, als uns von recht und eren gepurt. Darbij menglich vorsteen mag, obe unser ober fumffe nyt gewest syn, wiewol die obgenanten Ruprecht von Solmß, Raban von Liebensteyn und Damme von Prumheym abedrunngen myt den vor vorbanten und priverten, etwann unser custor und mytthumherren, sich eyn capittel unsers stiffts zu Mentz nennen, falsche siegele machen, sich der gebruchen, schrieben und sagen thorren, daz wie obegeschrieben ist ane iren willen und wißen gescheen, sie uns an eyden und eren straffen und leiczen, das wir laisen anstehn und hoffen von ine zu syner zijt darumbe billiche straffe und karunge zu erlangen. Und furbaß ober hohe eyde und gelobde, der obgenant Ruprecht von Solmß in sonderheyt gethan hait, synt sie von dem obgenanten unserm gnedigen herren und gehorsam des stules zu Rome, des Romischen richs und der cristenlichen kirchen abegefallen und getreden, zu dem von Isenberg geslagen, myt yme und synen anhangen geweldiglich anderer darzu gedrungen, vyl uncristenlicher und keczerlyer sachen vorgenommen, und wo solichen iren vornemmen durch cristenliche fursten, uch und anderer stede nyt widderstanden worde, zubesorgen ist dar durch eyn groiss keiczerye und unglaube, auch beschedigunge aller dieser lande entstehen mochten, als uns nyt zwyfelt yr uß manichfeltiger schriffte an uch gelangt und handel sich in diesen sachen begeben hait, gnuglich verstanden haben. Herumbe bitden wir und begern myt flijße, ir wollet den vorgemelten abedrennigen und verbanten iren logenhafftigen unwaren schrifften, falschen syegeln keynen glauben geben, uns aller unbillicheyt verantworten und unschuldig halten und iren ungepurlichen vornemen helffen zuwidderstehen und missehandel zu straffen, also wir des zu uch alse liephabern der warheyd sunderlich getruwen han. Daz begeren wir jhegen uch in allem guden zu verschulden. Geben under unserm ingesiegele des wir zun sachen gebruchen uff sant Vincencius tag des heylgen tag des heylgen mertelers anno etc. lx secundo.

* Antwort auf die schrift der anhänger Dietrichs von Isenburg dd. 1416 dec. 26 bei Mone 1, 462—463.

318. Markgraf Karl von Baden überschickt dem rath zu Frankfurt abschrift des no. 313 vorhergehenden briefes an Mainz, erklärt dass er den Mainzern offener feind geworden und bittet diese in keiner weise zu unterstützen. Algesheim 1462 (dinst. nach s. Paulust. convers.) ian. 26.

319. Landgraf Ludwig von Hessen schreibt an den rath zu Frankfurt über die dem erzbischof Adolf abtrünnig gewordene stadt Mainz und bittet ihn, er möge „denselben von Mentze unsern fyenden hinfur keine zculegunge, hilffe oder bystant thun, ine auch dheynerley zcu oder abeforen laiszen." Cassel 1462 (sont. nach convers. s. Pauli) ian. 31.

* Der rath antwortet dd. 1462 (fer. terc. post Valent. mart.) febr. 16 wie no. 320 dem markgrafen Karl von Baden. Gleichen inhalts wie oben schrieb an den rath graf Ulrich von Würtemberg dd. Stuttgart 1462 (zinst. nach s. Valent.) febr. 16.

320. Der rath zu Frankfurt schreibt an den markgrafen Karl von Baden wesshalb er seinem im brief no. 318 ausgesprochenen wunsch nicht nachkommen könne. 1462 febr. 3.

Hern Karle von gots gnaden margraven zu Baden etc. und graven zu Spanheym etc.

Unsere undertenigen willigen dienste zuvor. Hochgeborner furste, gnediger lieber herre! Als uwer furstliche gnade uns von der von Mencze wegen verhandelunge hat tun schriben, begerende yn nichtes zu oder abe furen zulassen etc., als uwerer gnaden brieff und copie mit folliclichern worten inhalten, han wir verstanden und biden uwer furstliche gnade underteniclich wissen, daz uns die zweitracht, irrunge und gespenne getrulich leid, wider und nit liep sin. Und nach dem die sachen geistlich, wir leyen und solicher handelunge unwissende sin, auch besunder, als wir vom heilgen riche mit messen und merckten von alder loblich gefrijet und herkommen sin, daz von edeln, unedeln, kauffluden und andern abe und zu wanderunge von fremden und heymschen ubel zuvermijden ist, auch dem erwirdigen fursten und herren hern Adolff erwelten und bestedigiten zu Mencze etc. unserm gnedigen lieben herren und uwern gnaden soliche dinge wenig furstandes brengen mogen, als wir nit zwijfeln uwer gnade wol und fast wijder besynnen konne: so biden uwer furstliche gnade wir underteniclich mit ganczem flisse daz uwer furstliche gnade gelegenheit davon gnediclich besynnen und uns mit solichen sachen gnediclich ubersehen wulle und darinne so gnediclich und gunstlich erczeigen, als zu uwern furstlichen gnaden wir ein gancz getruen und zuversicht han und mit oitmudigen dinsten gerne verdienen wollen. Datum feria quarta post festum purificacionis beate Marie virginis gloriose anno xiiij°lxij.

321. Dietrich erwählter und bestätigter zu Mainz bittet den rath zu Frankfurt, nicht zu gestatten dass die von einigen Mainzer domherren entwendeten goldenen und silbernen kelche, messkännchen, spangen und

andere kirchengeräthe bei dortigen kaufleuten, bürgern oder iuden versetzt würden oder dass man geld darauf gebe. Mainz 1462 (dinst. nach s. Veltins tag) febr. 16.

* Zusagende antwort des rathes dd. 1462 (fer. sexta post Valent. mart.) febr. 19.

322. Papst Pius ii. schreibt an den rath zu Frankfurt bezüglich der durch die Türken bedrängten Rhodiserritter; deren gegenwärtiger commissar Johann de Cardona werde das nähere mittheilen. Rom 1462 märz 1.

323. Markgraf Albrecht von Brandenburg begehrt von dem rath zu Frankfurt dass er auf kommenden sonntag Judica [apr. 4] seine botschaft auf einen tag nach Dinkelsbühl sende, um dort mit ihm und andern wegen des tages zu Nürnberg zu verhandeln „das uber land nit zuschreiben steet." Onolzbach 1462 (mont. nach Reminisc.) märz 15.

324. Markgraf Karl von Baden überschickt dem rath zu Frankfurt eine vertheidigungsschrift gegen den rheinpfalzgrafen Friedrich und bittet ihn, sich darnach zu richten. Pforzheim 1462 (dinst. nach Reminisc.) märz 16.

* Die beiliegende schrift ist von gleichem ort und datum wie die bei Kremer Gesch. des Kurfürsten Friedrich von der Pfalz 2, 241—249. Ferner liegt vor die gegenschrift Friedrichs dd. Heidelberg 1462 (frit. vor dem heil. palmt.) apr. 9, wie bei Kremer 2, 251—260; dann ein brief Friedrichs an den rath dd. Heidelberg 1462 (mitw. nach Cantate) mai 19, wobei von gleichem ort und datum eine schrift gleichlautend der an den rath zu Speier von 1462 mai 5 bei Kremer 2, 271—76.

325. Erstes gedrucktes deutsches manifest des Dietrich von Isenburg erwählten und bestätigten zu Mainz gegen seine absetzung vom dortigen erzstuhl. Höchst 1462 (dinst. nach Letare) märz 30.

* Ein schönes exemplar des originaldruckes von Johann Gutenberg zu Mainz. Vergl. die literatur bei Voigt 3, 289 note 3. — Dietrich überschickte dem rath zu Frankfurt obiges manifest aus Höchst 1462 (dinst. nach palmt.) apr. 13.

326. Ausführliche vertheidigungsschrift der päpstlichen nuntien Peter Ferrici und Franziskus von Toledo gegen das manifest des vom Mainzer erzstuhl abgesetzten Dietrich von Isenburg von 1462 märz 30.

* Ohne datum.

327. Der rath zu Frankfurt antwortet dem markgrafen Albrecht von Brandenburg auf dessen no. 323 vorhergehenden brief dass er wilder läufe und fehden halber seine rathsfreunde nicht nach Dinkelsbühl schicken könne. 1462 (fer. terc. post Letare) märz 30.

* Der abschied des tages zu Dinkelsbühl von montag nach Judica [apr. 5] liegt vor. An demselben tag lud der markgraf von Dinkelsbühl aus den rath auf mittwoch in den heil. osterfeiertagen [apr. 21] zu einem tag nach Ulm ein, worauf er (fer. terc. post Palmarum) apr. 13 eine ebenfalls abschlägige antwort erhielt. Ueber den Ulmer tag ist ein schreiben des dortigen rathes dd. 1462 (frit. vor Quasi modo gen.) apr. 23 an den hiesigen rath vorhanden. Letzterer hatte inzwischen dd. 1462 (mont. nach s. Benedicti tag) märz 22 dem herzog Ludwig von Baiern einen fehdebrief zugeschickt und seine rüstungen begonnen und schrieb, nachdem er das

neue kaiserliche schreiben no. 329 erhalten an den markgrafen dd. 1462 (fer. quarta post fest. palm.) apr. 14, er habe seine reisigen mit schweren kosten ausgerüstet, aber diese könnten nicht „dorchkommen, wand die fursten, graven und herren von der kriege und czweitracht wegen im stifft zu Mencz in iren steden, landen und gebieten umb uns grosze menge folckes ligende, ire lande, wege und stege vergraben, verheget und also bestalt han, das solicher unser geczug sunder gunst und willen nit dorchkommen magk"; bittet um „gnedige gedolt".

328. Markgraf Albrecht von Brandenburg und graf Ulrich von Würtemberg machen als kaiserliche hauptleute dem rath zu Frankfurt verschiedene versprechungen für dessen beihülfe im reichskrieg gegen herzog Ludwig von Baiern. Haidenheim 1462 märz 31.

Wir Albrecht von gotes genaden marggrave zu Branndemburg und burggrave zu Nurmberg und wir Ulrich grave zu Wirtemberg beide des allerdurchleuchtigisten fursten und hern hern Friderichs Romischen kaisers etc., unnsers allergenedigisten liebsten hern, diser nach berurten krieg und sach, so uns sein keiserlich majestat die haubtmanschafft und des heiligen reichs panir, auch furo in den sachen verschreibung und annder notturfthalb zu handeln bevolhen hat, wie seiner keiserlichen genaden bevelhnus und geschäftbrive, uns deßhalb bescheen, weysen. Solicher haubtmanschafft wir uns angenomen und von seiner keiserlichen genaden wegen uff die bevelhnus, uns bescheen, vehde und krig wider den hochgebornnen fursten herrn Ludwigen pfaltzgraven bey Rein, hertzogen in Nidern und Ober Beiren bißhere geubet haben, wie das offennbar und an im selbs ist. Und nu sein keiserlich genad seiner genaden gebotbrive in das reich gesannt, des heiligen reichs undertanen bey hohen penen ermant, erfordert und geboten hat uns alß seiner keiserlichen genaden haubtleuten und panir zu hilff zuzuziehen wider hertzog Ludwigen vorgenant zu straffen, frevel, verhandlung und ungehorsam desselben hertzog Ludwigs wider sein keiserlich genad und des heiligen reichs gewaltsam oberkeit, recht und gerechtigkeit, an etlichen des heiligen reichs fursten und steten begangen und gehandelt, deßgleich wir und annder von seiner keiserlichen genaden wegen uff die bevelhnus uns bescheen auch haben gemant und ervordert. Uff solich seiner keiserlichen majestat gebotbrive und unnserr ermanung burgermaistere, schopffn, rate und gemeynde zu Franckfurt am Mayne uns von wegen uns als seiner keiserlichen genaden haubtleuten zugesagt hand, seiner genaden helffer zuwerden wider hertzog Ludwigen und sich in seiner keiserlichen majestat friden und unfriden zuziehen, als sie auch getan hand. Hirumb an stat, in namen und von wegen seiner keiserlichen genaden, wann wir seiner genaden gewalt hirinn haben und gebrauchen, auch unnserr

selbs als seiner genaden haubtleût haben wir den benanten von Franckfurt gemeiniglich und besunder itzo versprochen und verheissen und uns gen in verschriben und verpunden, versprechen und verhaissen, verschreiben und verpinden uns itzo mit rechter wissen in kraft ditz brives: also das unnser genedigister herr der kaiser und wir als seiner genaden haubtleût den krig aus den benanten von Franckfurt wider hertzog Ludwigen vorgenant, die seinen und die in zuversprechen und zuverteidingen steen und alle sein helffer, beystant beraten und beholffen sein, und ob die stat Franckfurt in den krig bezogen, belegert oder sunst benotet wûrde, sie nach unnserm besten vermôgen retten und entschutten sullen redlich und ongeverlich. Sein keiserlich majestat, noch wir sollen uns auch mit unnser selbst person, noch mit unnsern landen noch leuten ausser dem krig nit ziehen, noch gegen hertzog Ludwigen, den seinen noch die in zuverantvorten und zuverteidingen steenn, noch gen seinen helffern keinerley frid, furwort, außsônung noch richtung nicht suchen, tun noch aufnemen gantz in dheinen wege solang bis die obgemelten krig und vehde zu ende und richtung gebracht und komen ist, und sie dorin auch noch erber billichkeit verwart und versichert sind. Item ob sich begebe, das in disem krig die gemelt stat durch die feind von dem reich gedrungen oder annder er stete oder sloß abgewonnen wurden, oder in oder iren gepuren wûrde ire lehen uff zusenden, wie oder gen weme sich das fugte, so sol sein keiserlich genad, noch wir als seiner keiserlichen genaden haubtleût den krig aber nit richten lassen, die stat sie dann wider zu dem reich gebracht und annder ir entwerte stete oder sloß in wider eingeantwort und sie und die irn zu iren aufgesagten lehen wider zugelassen, alles getrewlich und ongeverlich. Item wer es, das in disem krig ichtes stete oder sloß den feinden abgewonnen wurden, dabey wir oder ander, an unnser stat von uns darzu beschiden als seiner keiserlichen genaden haubtleûte, und der helffere gemein hulff were, mit denselben eroberten steten oder slossen sollen die ding seiner keiserlichen genaden und unnser haubtleut der obgemelten stat und aller annder helffer halb nach zimlichen billichen dingen gehandelt und gehalten werden. Beschee aber das den feinden in dem krig icht stete oder sloß abgewonnen wurden on die obgerurt gemein hulff, sunder durch sunder partheien, es were durch uns vorgemelten haubtleut und die unnsern semptlich oder sunderlich, oder durch die vorgemelten von Franckfurt, ander des reichs stete und die irn auch semptlich oder sunderlich, oder durch annder so in der obgerurten sach yezo in seiner keiserlichen genaden hulff sein oder noch komen

werden, dieselben gewonnen und eroberten stete oder sloß sollen zugehoren und bleiben der oder den partheyen so die gewonnen und erobert hetten. Item beschehe, das die genanten von Franckfurt oder die irn semptlich oder sunderlich solichen krig aus mit ir hilff unnser feind beschedigten und dabey ander schade ongeverlich beschee, wie der genant were, des sollen die vorgenantenn von Franckfurt und die irn gegen unnserm allergenedigisten hern dem Romischen kaiser und seiner keiserlichen gnaden fiscale unentgolten sein und bleiben, also das sie von seinen keiserlichen genaden noch seiner genaden fiscale darumb nicht sollen in noch außwendig rechtens furgenomen, noch das anndern von irn wegen zuthun gestattet werden, sunder sein keiserlich genade sol ir genediger her und schirmer sein ongeverlich. Und zu urkund so haben wir obgemelt keiserlich haubtleůt fur sein keiserlich genad und uns unnsere aigen innsigel offennlich gehennckt an disen brive, der geben ist im keiserlichen here bey Haidenheim an der Brenntz gelegen, uff mitwoch nach dem sonntag Letare in der fasten nach Cristi geburt vierzehenhundert und dornach in dem zweyndsechtzigisten jare.

329. Kaiser Friedrich erlässt an den rath zu Frankfurt ein neues drohendes schreiben gleichen inhalts wie no. 311. Graz 1462 (mont. vor palmtag) apr. 5.

330. Die päpstlichen nuntien auditor Peter Ferrici und dechant Franziskus von Toledo schreiben an den rath zu Frankfurt, wie sie sich gemäss ihrer instruktion gegen Dietrich von Isenburg verhalten müssen und überschicken briefe bezüglich Dietrichs und seines anhangs, die in Frankfurt publicirt werden sollen. Coblenz 1462 mai 20.

Spectabiles viri et amici honorandi! salutem cum promptitudine ad ea que vobis beneplacita sint. Misit nos sanctissimus dominus noster papa ad istam provinciam committens nobis, ut super causa ecclesie Maguntine, que vertitur, verba faceremus cum multis prelatis, principibus et communitatibus, dans nobis litteras credenciales ad omnes, et inter ceteras civitates potissimum vobiscum loqui nos voluit informareque vos de causa ipsa, ut aperte intelligatis, non esse tam facilem sedem apostolicam in iudiciis suis, non etiam sanctissimum dominum nostrum, ut in re tam grandi et gravi, ut hoc est, processerit absque firmissimis fundamentis, que, si audiretis, intelligeretis, profecto nichil factum esse quod per nos fieri non debuit. Verum quia periculum magnum nobis imminet in eundo ad vos, maximum vero in redeundo, statuimus aliqua in parte licet brevi informare vos per litteras nostras. Estis enim vos tales in oculis domini nostri sanctissimi et tante reputacionis

civitas vestra, ut eadem sanctitas velit vos intelligere equitatem atque iusticiam suorum iudiciorum. Mittimus ergo cum presentibus litteras credenciales prefate sanctitatis [vergl. no. 314] atque, ut breviter credenciam nostram explicemus, tria nobis commissa sunt in partibus istis facienda:

1. Offerre domno Diethero de Isenburg, si velit, audienciam sanctissimi domini nostri pape, aut eciam ostendere sibi et aliis adherentibus sibi per nos ipsos quam sit iusta sentencia sedis apostolice, ut intelligat mundus ullam sibi iniusticiam esse factam.

2. Secundo, si viam hanc non velit, saltem hortari ipsum ad concordiam, ne sequantur cedes et incendia terrarum et mala. Ad hanc viam scilicet concordie non satis bono animo papa inclinatur, nam est nimis offensus et valde nimis a prefato domno Diethero, sed quia amat patriam istam, amat eciam salutem filiorum suorum cristianorum, condescendit pro bono patrie ad id quod rigor iusticie non exposcit.

3. Tertium est, quod si neutram istarum viarum velit, per censuras ecclesiasticas retrahamus omnes sibi adherentes ab ipso.

Hec tria sunt, que nobis commisit sanctissimus dominus noster. Super duobus primis tractavimus iam a principio quadragesime [märz 3], monentes eundem Dietherum atque etiam dominum palatinum et Henricum lantgravium Hassie et Philippum comitem in Katzenelenbogen, vellent ad nos mittere personas doctas cum quibus de iusticia conferremus et ostenderemus eis aperte et quasi sensibiliter, quam decepti sunt. Et nichilominus obtulimus viam concordie, rogantes principes illos, ut ad eam inducerent domnum Dietherum, quam si nollet acceptare, relinquerent eum tanquam hominem in sua sentencia induratum. Ad hec idem domnus Dietherus non solum nichil respondit, verum eciam imperavit fratri Johanni de Isenburg germano suo, quem ad eum bina vice misimus, ne amplius reverteretur, iubens eciam ne admitteretur in terris et castris suis. Dominus palatinus et comes de Katzenelembogen responderunt nobis verba bona set in effectu nichil importancia et de facto iusticie ita dissimulaverunt, ut visi sint non intelligere. Fuimus autem propterea maxime admirati quod usque modo clamabant, se velle audiri et Diethero iniuriam esse factam, nunc vero nobis sibi audienciam offerentibus volentibusque ostendere eis iusticiam, nichil respondent quod ad rem pertineat. Cum ergo aperte intelligamus, quod nichil aliud volunt, nisi destructionem ecclesie Maguntine in contemptum sedis apostolice et sacri Romani imperii, nos statuimus facere que nobis imperata sunt. Et primo, ut cognoscat mundus ve-

ritatem, offerimus eis per litteras publicas audienciam, tociens ac tociens ab eis expetitam, sed et si audire ipsi velint, offerimus eciam nos ostensuros esse, quod iniustissime sentenciam apostolice sedis contra domnum Dietherum latam criminantur. Secundo, monemus eos iudicialiter, ut obediant decretis apostolicis, et ambas has res ad vestram civitatem destinamus tamquam ad civitatem Romane ecclesie et imperio fidelissimam atque devotam et ex qua res hee poterunt ad multos extendi et divulgari. Rogamus ergo ex parte domini nostri sanctissimi bonitates vestras, ex parte vero nostra supplicamus, quatenus latori presencium securitatem favoremque prestetis, ut hec possit in vestra civitate publicare. Erit enim vobis ad meritum et gloriam. Et in hac re ostendetis vos zelari honorem dei et sanctissimi domini nostri pape. Si quid in vestri complacenciam facere possimus, significate nobis confidenter. Ex Confluencia sub signeto alterius nostrum videlicet mei Francisci xx maij anno domini etc. lx secundo.

Petrus Ferrici doctor canonicus Maioricensis causarum sacri palatii auditor et Franciscus magister theologie ecclesie Toletane decanus subdiaconus apostolicus, sanctissimi domini nostri pape oratores et commissarii.

331. Kaiser Friedrich erlässt an den rath zu Frankfurt ein neues drohendes schreiben gleichen inhalts wie no. 311 und no. 329. Graz 1462 (mittich vor dem heil. auffarttag) mai 26.

* Vergl. Müller 2, 126—128. Bei obigem schreiben die archivnote: „Der rad liesz underwegen daroff zu antworten, dan der fridde zu Nurenberg [der waffenstillstand von 1462 aug. 24—1463 sept. 29, vergl. Kluckhohn 224] balde anging als der brieff geantwort wart."

332. Der päpstliche nuntius dechant Franziskus von Toledo schreibt an den rath zu Frankfurt über die bemühungen des herzogs Philipp von Burgund die verderblichen wirren im Mainzer erzstift auf einem gütlichen tag beizulegen und ersucht ihn bei Dietrich von Isenburg dahin zu wirken dass dieser zu einem solchen tag ort und zeit bestimme. Bingen 1462 iuni 18.

Spectabiles viri, amici honorandi! Egre tuli, quod nuncius, quem ad prudencias vestras pridie destinavi, non dedit vobis litteras oblacionis, quam nomine domini nostri sanctissimi domno Diethero de Isenburg reverendus pater collega meus et ego fecimus atque adhuc facimus. Fecit plane nuncius idem contra commissionem sibi a me factam, et credo firmissime, quod si omnia, ut iusseram, vestro ductu ac directione fuisset prosecutus, neque littere prefate, neque eciam processus noster tam cito fuisset de tabulis ablatus, sed neque rumor ullus contigisset. Estis prudentes, estis probissimi

et timentes deum ac propterea obedientes tum domino nostro sanctissimo, tum serenissimo domino imperatori, nam sublimioribus potestatibus obediendum atque parendum esse, deus ipse per suos sanctos apostolos precepit et instituit. Verum postquam ita actum est, quia nos de bonitatibus vestris maximam existimacionem habemus, habet sed et sanctissimus dominus noster, pati non possum, quod oblaciones illas non sciatis. Ecce igitur mitto illas ad vos rursum et in lingua quidem vestra, ut facilius ac clarius que dicimus intelligatis.

Porro indixit illustrissimus dominus dux Burgundie unam dietam amicabilem inter reverendissimum dominum Maguntinum et domnum Dietherum de Isenburg et indixit quidem in Andernaco tenendam in die sancte Trinitatis [iuni 13], oratoresque, ut audio, misit, qui illic iam sunt constituti, viros magnificos atque potentes. Sed dicitur, quod domno Diethero non placuit ille locus ac propterea dieta dilata est. Forsitan adhuc convenient inter se de loco partes predicte. Quo eventu nos summum in modum cuperemus, quod ad eam dietam domnus Dietherus vel duceret vel transmitteret viros doctos, qui nobiscum de iure conferre possent, quodque vos pro zelo pacis et tranquillitatis patrie aliquos eciam doctos mitteretis, qui audire possent et intelligere iusticiam cause huius, nec solum vos, sed alique alie precipue civitates regionis huius. Non quod tractatum amicabilem impedire aut perturbare vellimus, absit. Ortati enim sumus nos ad concordiam domnum Dietherum, mittentes ad eum fratrem suum, virum religiosum et utique magne sanctitatis et fame cartusiensem. Hortati eciam fuimus alios principes sibi adherentes, neque umquam procedere contra aliquem voluymus vel respondere in aliquo verbis vel scriptis prefati domni Dietheri, quamquam in eis graviter honorem ac famam domini nostri sanctissimi laceraret, quousque omnes vires nostras adhiberemus, ut concordia fieret et converterentur errantes ad obedienciam sancte matris ecclesie. Sed quia cognovimus, eos non velle obedire, hoc ergo cognito oportuit nos facere que nobis commissa fuere. Opportuit eciam defendere cum veritate honorem sue sanctitatis contra falsas certe et confictas criminaciones domni Dietheri. Cum venia sua dictum sit. Ad hoc enim fuimus missi, hoc debitum nostrum est qui servi sumus et fideles apostolice sedi et domino, qui misit nos. Si enim audientes atque in litteris legentes tantas criminaciones, infamias et vituperia pape, quanta domnus Dietherus scripsit et sui loquuntur cothidie, ut credimus, vos non latere, nos taceremus cum tum respondere facile possimus et cum veritate, quid nos nisi consencientes ac proinde infideles servi iudicaremur. Oportuit ergo et oportet nos respondere ac pro-

14*

pterea littere oblacionum iste facte a nobis sunt. Sed si domno Diethero facta est iniusticia et que scribit et per se atque per suos dicit vera sunt, si denique sentencia apostolica est contra ius naturale, divinum et humanum, ut cothidie clamat et scribit, ecce conveniamus omnes coram tam nobilibus oratoribus et tanti quidem principis, sint ibi et vestri aliqui, rogabimus eciam alias civitates, ut mittant suos, et audiamur omnes. Conferemus illic de iure cum pace tranquillitateque, ut viros graves decet, que utique collacio iudicio nostro non impediet, sed magis permovebit tractatum concordie et pacis amicabilis. Facilius ad concordiam is inclinabitur qui viderit, se non habere iustam causam. Adhuc si coram prefatis oratoribus non placet convenire, fiat una alia dieta coram aliquo vel aliquibus principibus nacionis huius et in ea causam in iure discuciamus. Nostri enim officii id est atque eciam erit ostendere, sentenciam domini nostri sanctissimi iustissimam esse et vos omnesque alios, qui sue sanctitati obeditis, rectissime facere. Si autem cause alie private sint inter reverendissimum dominum Maguntinum et domnum Dietherum vel aliquos alios, ipsi viderint inter se, siquidem de illis non intermittimus nos. Reverendus igitur pater collega meus, tametsi sit absens, et ego una cum sua paternitate hortamur bonitates vestras parte sanctissimi domini nostri pape, parte vero nostra rogamus ac supplicamus vobis, quatenus velletis insistere apud domnum Dietherum, vellit acceptare prefatam dietam aut aliam et super loco convenire et in hac re non tardare, ut saluti patrie cicius consulatur atque ad dietam viros doctos transmittere et vos ipsi transmittite rogamus. Quod autem nos prefato domno Diethero non scribimus, causa est, quia neque qui audeat litteras ad eum deferre nostras invenimus, neque, ut intelligere per vos potestis, ipse eas reciperet. Que duo si non essent, scriberemus ad eum utique. Vos autem, viri probissimi, qui proximi estis, hoc poteritis facere quam commodissime. Neque enim labor vos gravare debet in hac re. Scitis quam grande malum provincia hec paciatur ob istud bellum, forsitan et civitas vestra partem eciam iacture perfert. Laborandum est ergo pro communi patrie bono atque salute. Voluimus autem, quod in hijs laborantes nulla vos consciencia remordeat, quod conversemini cum excommunicatis, nos enim vobis pro ista re, tantum que bona et sancta est, licenciam impertimur. Agite ergo, optimi cives, ut vos decet, et de hijs, que facietis aut facere intendatis curate, obsecro, ut quantocius nos efficiatis cerciores. Ceterum accepi heri nonnullas litteras sanctissimi domini nostri pape, inter quas une ad vos sunt. Mitto eas vobis cum presentibus. Si qua in re vestris spectabilibus per-

sonis, aut communitati complacere possum, faciam id libentissime. Ex Pingwia xviij iunij anno etc. lxij.

Peto ac rogo bonitates vestras, viri spectabiles, facite ut de hijs que cum domno Diethero in hoc re habebitis et de vestra intencione, quam bonam et religiosam credo futuram, me quantocius avisetis per aliquem, qui secure ad me litteras vestras deferre possit.

Franciscus decanus Tolletanus sanctissimi domini nostri pape subdiaconus et orator, manu propria.

333. Der rath zu Frankfurt schreibt an den päpstlichen nuntius, dechanten Franziskus von Toledo, dass er auf seinen wunsch [vergl. no. 332] eine botschaft an Dietrich von Isenburg abschicken wolle um ihn „zu biden eins gutlichen tages zuverfolgen". 1462 (fer. terc. post Albani mart.) iuni 22.

334. Der rath zu Frankfurt bittet den ehrwürdigen Dietrich von Isenburg auf wunsch des päpstlichen legaten, dessen no. 332 vorhergehenden brief er abschriftlich übersendet, mit seiner gegenpartei eines „gutlichen dages an ein gelegen stad czuverfolgen". 1462 (fer. terc. post Albani mart.) iuni 22.

335. Adolf von Nassau erwählter und bestätigter zu Mainz ersucht den rath zu Frankfurt für sich und die seinigen und insbesondere für die päpstlichen nuntien Peter Ferrici und Franziskus von Toledo um geleit zu dem dorthin von dem erzbischof von Köln und den räthen des herzogs von Burgund zwischen ihm und seiner gegenpartei auf „sontag nach unnser lieben frauwen tag visitat." [iuli 4] anberaumten tag. Ehrenfels 1462 (s. Johanns tag des teuff.) iuni 24.

* Der rath gibt das geleit dd. 1462 (in vig. ss. Petri et Pauli) iuni 28. Es folgen noch einige briefe über die ausdehnung des geleits.

336. Erzbischof Dietrich von Köln schreibt an den rath zu Frankfurt dass die wegen des Mainzer erzstifts streitenden parteien persönlich vor ihm auf einem tag zu Frankfurt erscheinen wollen; er werde auf „sundach na unser liever frouwen dage visitat." [iuli 4] dorthin kommen und bitte um sicherheit und geleit für alle besucher des tages und um besorgung einer herberge für sich. Poppelsdorf 1462 (samst. nach s. Johans dage zu mydsoemer) iuni 26.

337. Dietrich von Isenburg erwählter und bestätigter zu Mainz schreibt an den rath zu Frankfurt über einen dort mit den räthen des herzogs Philipp von Burgund zum ausgleich der streitigkeiten im erzstifte zu Mainz bevorstehenden gütlichen tag; mit den päpstlichen nuntien Peter Ferrici und Franziskus von Toledo könne er nicht verhandeln. Steinheim 1462 iuni 26.

Diether von gots gnaden erwelter und bestetigter zu Mencze etc. und kurfurste.

Unsern gruß zuvor. Ersamen lieben besundern! Als ir uns itzunt geschrieben und gepeten habent zutagen und tey-

dingen zu kommen und damit copy eynes brieffs, uch Franciscus von Tholet geschrieben hat, darinn er uns mit ertrachten worten merglich understet zuverunglimpffen, mit geschickt, haben wir horen lesen und laßen uch wissen, das der hochgeborne furste herr Philips herczog zu Burgundien etc., unser lieber oheim, uns vor etlichen tagen geschrieben und gepeten hat, siner liebe eyns gutlichen tags zuverfolgen, wolle er sin trefflich rete gein Andernach zu solichem tage schicken. Daruff wir ime der czyt geantwort haben, das wir siner liebe zu eren und gefallen eyns gutlichen unverbunden tags vor sine rete verwilligen wollen, also das er den gein Wormß, Spier ader Franckfurt verramen inn der stete eyner, welch siner liebe gefellig werde, wir inn eygener person ader durch unser trefflich rede by den sinen erschynen wollen. Daruff sine liebe uns wieder geschrieben hat, er wolle sine rete uff sontag Trinitatis [iuni 13] nehstvergangen zu Andernach haben, dahyne wir die unsern auch schicken mogen, alda sich eyner gelegen malstat zuvertragen, an demselben ende dann sine rete mit dem vermelten Francisco und Petro Ferrici allen fliß thun sollen uns mit unserm widderteil gutlichen zuvertragen. Haben wir von stunt desselben unsers oheims von Burgundien reten, die gein Andernach komen solten, thun schriben, das uns gein Andernach zuschicken nach gelegenheit der kriegsleufft nit gelegen sy und die unsern dahyne fuglichen nit brengen mogen. Dann nachdem wir unserm oheim von Burgundien zugeschrieben haben, sy noch unser meynunge siner liebe zugefallen an der vorberurten stete eyne vor sie zu gutlichen tagen zukommen. Mit den benanten Petro und Francisco wusten wir aber nit zuschicken haben. Dann nachdem sie uns mit unwarhafftigen schrifften und trauworten geschrieben und geredt hetten, unser furstlich ere und wirde hoch beruren, gedechten wir vor ine nit zuteydingen ader zutagen zukomen, auch sie inn unserm furstenthumme, landen und gespieten nit zugeleyten, noch ine sicherheyt ader trostunge zugeben. Und haben uns auch mit des obgenanten unsers oheims frunden vereyniget vor sie an stat ires hern gein Frangkfurt uff mitwochen nach sant Peter und Pauls tag [iuni 30] nehst kunfftig zu gutlichen tagen zu komen, und bitten uch mit fliß, ab solicher tag also furgang gewynnen wirdet, die uwern auch da by zuhaben, umb zu vermergken, das an uns glicher billicher dinge nit erwonden ader gebrochen ist, auch hynfur nummer gebrechen sal, sunder das wir widder alle billicheyt und bescheydt furgenomen und bekriegt worden sin und tegelichs vergeweltiget und verunrecht werden. Dann als der benant Franciscus inn siner schrifft, uch

gethan, berurt, das er uns durch unsern lieben bruder den carthuser zu gutlicher rachtunge erinnert und gebeten habe, sollent ir wissen, das er die warheit darinn als inn andern sinen redden und schrifften gespart hat. Er und Petrus Ferrici haben unserm lieben bruder dem carthuser zu czweyn malen by großen penen geboten und ine mit czeteln zu uns geschickt, darinn sie uns unser furstlich ere merglich understanden zubeflecken und uns hoch trauwort zugeczogen haben, als daz unser bruder und ir eygen hantschrifft inn denselben zeteln beczugen mag. Das alles, ir vermergken mogent, zu keyner gutlichkeit ader rachtunge dienet. Und nachdem unser lieber bruder eyn geordenter manne und eyn carthuser ist, beducht uns nit billich und das er zugut sin solt ine botschafft zutragen und ire briefe zufuren, sunder ime fuglicher were inn sinem closter, darinn er sich ergeben hat, zubliben. Deßhalben wir ine auch gepeten haben, das er sich der dinge nit mee bekommern, sunder in sinem closter enthalten und uns der glich schrifft ader wort nit mee anbrenge, ader er soll inn unsern slossen und steten hynfur nit ingelaßen werden. Wir haben auch widder unsern heyligen vater den babst weder inn schrifften ader inn worten dheyne unwarhafftig erdichtunge siner heyligkeit zu laster und smehe, als derselbe Franciscus schribt, nye vorgeben laßen. Wir haben reden und schriben laßen, das unser heiliger vater der babst uff unwarhafftig furbrengen, siner heyligkeit von uns anbracht worden ist, inn eyner siner bebstlichen bollen uns hoch schuldigunge in unschuldunge zugemessen und uns unermant, unersucht, unerfordert, unerklagt, unverhort und unverantwort, darzu unerlangt und unerwonnen aller gericht und recht, sunder alle gerichts und rechts ordenunge furgenommen hat unser furstlichen eren, wirden und stiffts zuentsetzen, als sich das alles inn warlichem schyne erfinden mag und sal. Darumb wir dann von solicher beswerunge an sine heyligkeit appellirt haben, sine heyligkeit der dinge folliglicher und mit warheit zuberichten. Derselben unser gotlichen, rechtlichen und bestendigen appellacion nachzukomen und gnug zuthun wir uns alleczyt erbotten und daruff unser botschafft mit gnugsamenem gewalt, solichs also inn recht zuvolltziehen, recht zugeben und zunemmen, zu siner heyligkeit geschickt haben, daselbst wir solich ungotlich, unrechtlich und unbillich furnemmen, gegen uns geubet und furgenommen worden ist, mit recht soferre uns daz gelangen mag ußfundig werden laßen wollen. Darumb uns nit noit ist mit dem genanten Francisco und Petro, die das urteil uber uns inn irem briefe, uch zugesant, unser unverhort, gesprochen haben, von der ungerechtigkeit des miß-

handels an uns begangen, inn rede und wort zubegeben. Wir wissen auch mit ine nit zuhandeln ader zusachen zuhaben, anders dann das sie uns mit iren unwarhafftigen schrifften und worten, unser furstlich ere und wirde hoch beruren, geredt und geschrieben haben, das wir zu sinem werde zu dieser czyt ruwen laßen und doch solichs gegen ine nit inn vergesse gedencken zustellen. Wir haben uns auch gegen unserm heiligen vater dem babst inn schrifften ader worten nye wyder begeben dann das wir uns der beswerunge, uns von siner heyligkeit uff unwarhafftig anbringunge unser widderwertigen zugeczogen ist, an sine heyligkeit zu rechtlicher verhorunge erbotten haben, sin heyligkeit der dinge baße zuunderrichten, uff das sin heyligkeit gleiblich mit warheyt erlernen moge uns an solichem, wir vor sine heiligkeit bracht worden sin, ungutlichen bescheen und mit unwarheit dargegeben sin, uns solicher hoher swere schuldigunge, uns zugemessen wirt, mit warheit zuentschuldigen, als wir auch das alles, so wir zu rechtlicher verhorunge gelaßen wurden, wie recht ist, gethun mogen. Und haben uns gegen siner heyligkeit inn nye keyne recht geczogen, auch das ungern thun wolten, sunder vor sine heyligkeit zu recht erbotten, als wir nit zwyfeln ir uß unsern manigfeldigen schrifften, an uch und andere zu memaln gethan, gnugsamlichen abgenommen und vermergkt habent. Wir haben uns aber gegen unserm widerteyl vor so manchen fursten, herren und stete zu ußtregelichem, follichem, unverdingtem, stracken rechten erbotten, als uch und menniglich wissen ist, ob die oder yemant von iren wegen von uns recht uffnemmen ader begeren wolte, das er das gnuglichen von uns bekommen mag. Wir hetten auch gehofft, sie solten sich doran begnuget laßen und uns nit mit der getat frevelich und mutwilliglich bekriegt haben, darauß dann leyder groß mort, blutvergießen und unwidderbrenglich verderben dieser lande entstanden, das uns dann von ganczem gemute leydt ist, wir auch des nit inn schulden sin. Wer aber solichs eyn ursecher und durch wene es entstanden ist, seczen wir zu uwerm bedencken und bitten uch mit allem fruntlichem ernste, die swere groß ubeltat und mißhandelunge, an uns begangen und verhandelt, auch unser unverdingt strack gnuglich und ußtregelich recht gebott, daran uns noch benugen und ir unser dem uffrechts mit gnugsamer versicherunge und burgschafft nachzukomen mechtig sin sollent, zuherczen zunemmen und innerlichen zubetrachten, auch zubedencken, wo solich hoch ubeltat, gegen uns furgenommen, gestattet wurde, was sweren slags und großer fahre uch und allem erberm stande Dutscher lande daruß fließen wolt, und uns solichs zuverhutten, zu-

hulffe und troste der gerechtigkeit bystant und zulegunge thun und uch nit mit erdachten unwarhafftigen schrifften ader worten von uns und der gerechtigkeit wenden laßen wollent. Dann ir doch das unrecht und ubel, an uns begangen, das mit hubschen worten understanden wirt zubeferben, schynberlichen sehent und vermerckent. Das wollen wir mit allem fruntlichen gunst umb uch beschulden und inn gnaden nummer vergessen. Geben zu Steinheim am sampstag nach sant Johans tag baptisten anno etc. lxij.

338. Der rath zu Frankfurt schreibt an den päpstlichen nuntius Franziskus von Toledo dass er auf seinen wunsch eine botschaft an Dietrich von Isenburg geschickt hätte, der Leute geantwortet habe, dass er um des herzogs von Burgund willen „eins gutlichen dages vor siner gnade reden off mitwoch nestkunfftig [iuni 30] gen Franckenfurt offgnommen habe. Wir vernemen aber dar inne daz sin gnade vor uwerer wirdikeit do nit tedingen oder uch zu und von dem tage geleide oder trostunge geben wulle". 1462 (dominica post nativit. Joh.) iuni 27.

339. Rechtserbieten des Adolf von Nassau erwählten und bestätigten zu Mainz gegen Dietrich von Isenburg vor dem papst und dem kaiser oder wem diese sonst das gericht übertragen wollen. [Frankfurt 1462 iuli 4.]

* Liegt in gleicher form ohne ort und datum wie bei Müller 2, 120—122 vor, aber auf der rückseite steht von der hand des Frankfurter stadtschreibers: „Bischoff Adolffs recessus von Franckfurt Udalrici [iuli 4] lxij."

340. Der rath zu Frankfurt schreibt an den rath zu Nürnberg er habe gehört: „wie iczunt umb s. Jacobs dag [iuli 25] den oberlendischen fursten, die des krieges in Beyern, Swaben und Francken zu tunde han, ein dag in uwer stad gesast und bescheiden sulle sin"; bittet um nachricht über den tag. 1462 (dominica post divis. apostol.) iuli 18.

* Eine archivnote bemerkt, dass in gleicher form geschrieben sei „den sendeboten von Augspurg und Ulme zu Nuremberg".

341. Kaiser Friedrich schreibt an den rath zu Frankfurt dass auf dem zu Nürnberg [im aug.] abgehaltenen tag „zwuschen uns, unsern mitgewanndten an ainem, herczog Ludwigen von Beyren und unsern und des reichs ungehorsamen und widerwertigen am anndern teile" ein tag auf Galli [octob. 16] nach Regensburg anberaumt sei, wohin der rath seine botschaft zur unterstützung der kaiserlichen räthe und machtboten senden soll. Wien 1462 (mittich nach exaltac. s. crucis) sept. 15.

* Der rath zu Frankfurt schreibt 1462 (sec. post Galli) octob. 18 den „kaiserl. ambasiaten und sendeboten zu dem tage gen Regenszburg Galli geschicht" dass er seine botschaft nicht senden könne, weil er die kaiserl. aufforderung zu spät erhalten habe und mit vielen fehden beladen sei.

342. Dietrich von Isenburg erwählter und bestätigter zu Mainz beschwert sich bei dem rath zu Frankfurt über das ungerechte vorgehen des papstes Pius ii., der seine appellation und rechtserbieten nicht auf-

nehmen wolle. Aschaffenburg 1462 (dornst. nach s. Dionisien tag) octob. 14.

* Fast ganz gleichlautend mit dem offenen ausschreiben Dietrichs dd. 1462 octob. 11 bei Mone 1, 474—475.

348. Genauerer bericht über die Mainzer bürger welche sich an der durch verrath geschehenen eroberung der stadt Mainz betheiligt haben. 1462 nach octob. 28.

Diese nachgeschrieben warent burgermeistere und rate der stat Mentze da es grave Adolff von Nassauwe, der sich nennet erwelter und bestedigeter ertzbischoff zu Mentze, hertzoge Ludewig von Feldenz, grave Johan von Nassauwe zu Wiesebaden, Eberhart von Eppenstein herre zu Konigestein, Wittrich Eberstein herre zu Falkenstein verraten wart off Simon et Jude [octob. 28] anno xiiij°lxiij° [sic].

Jacob Fust, Eberhart Diemerstein, Lemehenne metzler: burgermeistere; Herman Sternberg gertener, Jeckel Gruckenstein gasthalter, Mertin von Senßheim duchscherer, Peter von dem Stege kangiesser: rechenmeistere; Dude von Beburg fischer, Henne Oitwin seiler: buwemeistere. Diese obgenanten ix personen han gewist umb den verrat, da durch Mentze hingeben ist, und han auch sture und helffe darzu getan. Doch hat ettlicher me gewist dan der ander und meynten nit das die dinge also solten furgnommen sin worden.

Gabriel von Kintzingen snijder, item Kotten Jeckel kurssener, item Gerloch Schurge sedeler, Jorgen Jeckel metzler, item Henne Spieß metzler, item Peter Oitwin seiler, item Mathis Lampurger weber, item Henne Bocking, item Jost Kauffman snijder, item Contze von Sauwelnheim schumecher. Diese x sin auch des rats zu Mentze off die zijt gewest und sint lichtfertig lude, den nit zugetruwen ist, und sint partilich gewest hude hie, morn dort, doch das mererteile Nassauwisch.

Johan von Kolsheim weber, item Cristian lower, item Henne Eiche haltzscher, item Eberhart von Stronberg sedeler, item Gisenhenne schumecher, item Brunehenne kremer, item Hanns Ferber weber. Diese vij sin einfeltige fromme erber lude und sich allewegen fromlich gehalten.

Item Henne Knauff der bastart, item Heinrice Ruwe der bastart, item Herman apotecker, item Hanns Romppe vorkeuffer, item Francke etzwan martmeister, item Adam Schierstein senffenmecher, item Herman Quodam [sic] der richter, item Bechtolt Dinger der wirte zum Swanen, item Hanns Koche winseger und wirte, item Eberhart Eltvil der becker, Johan Mancherley der buwemeisterschriber. Diese sint die verreder uß der gemeyne und haben gehabt einen merglichen

anhang uß der gemeyne off ij[c] personen ane paffen und frauwen.

Hornecke der heubtman, Maderne, Heinrice: statschribere. Diese han auch wale von den sachen gewist.

Item allen den, die von den sachen gewist han, ist furgehalten worden: so der von Nassauwe in die stat Mentze qweme, so sulte eyn friede geruffen werden und nymantes schade gescheen und tun, wand wer gût Isemburgisch, paltzgraffisch und Katzenelnbogisch gewest were, solte man gestrafft han.

Auch was der fiende anslag und hatten die sache off den verrat also bestalt, das der paltzgrave, der von Isemburg und auch der von Katzenelnbogen in der stat Mentze off mitwochen zu nacht vigilia Simonis et Jude [octob. 27] solten gewest sin, so solten die fiende zu eyner uren nach mitternacht darinne komen sin und die genanten herren an den betsteden uberfallen han. Und da der paltzgrave off die nacht nit in Mentze qwam, da besorgeten die fiende, er were gewarnet worden und hette eyn sondern anslag off sie gemacht. Also wart der uberfalle und anslag verhalten biß das es tag wart.

* Mit umänderungen und lücken bei Bodmann im Rheinischen Archiv für Gesch. und Literatur (Mainz 1811) bd. 5, 30—32. Ueber die eroberung von Mainz vergl. die bei Voigt 3, 295 note zusammengestellten quellen. Die dort erwähnte reimchronik des Hans Gutkorn steht in der Zeitschr. des Vereins für rhein. Gesch. und Alterth. zu Mainz 1, 89—97.

344. Adolf von Nassau erwählter und bestätigter zu Mainz schreibt an den rath zu Frankfurt dass er am letzten donnerstag st. Symon und Judä [octob. 28] seine stadt Mainz erobert habe und gibt in einem beiliegenden zettel [vergl. no. 345] nähere nachrichten. Mainz 1462 (samszt. nach Sym. und Juden tag) octob. 30.

* Vergl. den siegesbericht Adolfs von gleichem ort und datum an seinen schwager den grafen Philipp von Hanau in der Zeitschr. für Hessen-Casselsche Gesch. 5, 38—39 und an den herzog Wilhelm von Sachsen bei Müller 2, 160—161.

345. Bericht des erzbischofs Adolf von Mainz an den rath zu Frankfurt über die eroberung der stadt Mainz. Beilage zu dem vorhergehenden brief von 1462 octob. 30.

Item off dornstag sant Symon und Juden tag [octob. 28] zu morgen hait sich die geschichte zu Mencze gemaicht das die stait gewonnen und dar in eyn groiß mangelung gehabt wart des morgendes zu funff uheren ane biß widder zu funff uheren in die naicht.

Item zum ersten sint Diether von Isemberg und Philipps grave zu Kaczenelenbagen in der stait gewest und bij in gehabt ob hundert reysiger pherde, und als das geruchte

wart, sint die selben zwene selb funffte uber die muren gefallen und zu fuß enweg komen, als man saget.

Item sint als balde des morgens des von Isemberg marschalck mit andern sinen dienern, da sie das gerucht vernamen, mit drijhen hundert reysigen pferden und by den vieherhundert trabanten in die stait komen, da haben unser frunde zum funfften mail mit den selben reysigen und den von Mencz in der stait, die sich dan gar hefftlich zu der were gestailt haben, vast geslagen und duch uff leste die reisigen understanden zu noitigen das sie die flucht zu der stait uß gaben. Da haben sie unser frunde getrungen zu der stait uß und ine ob iij^c reysiger pherde den vihende abgewonnen und viel reysiger gefangen, der naim noch nut eygentlich gewissen kan, dan alleyn diesse nachgeschrieben:

Item eyn herre von Yleberg, Diether von Berlichingen marschalck, Emmerich und Ffriederich von Ryffenberg, Reinhart drochesesß, rittere, herre Eberhart von Elben thumherre zu Friczlar, Henne von Bidenfelt, Volprecht von Swalbach, Gerlach von Winthusen und sust viel ander naimhafftiger erbar schiltbar manne und reysige knecht. Item sint bij den xl zu pherde zur stait uß und enweg komen. Item hait man gereide ob iij^c reysiger pherde gewonnen und des von Isemberg und Kaczenelenbagen eygen hengste und pherde, an ander reisigen und ander pherde, die sust in der stait gewest sint, eyn wircklich zaile. Item sint noch viel reysigen, edel und unedel und reysiger pherde in der stait, die man alle tage einczeln findet. Item sint der von Mencz und vihande ob iiij^c und uff unser sijtten niemants doit verlieben, dan drij reysigen, dar under eyn edel man und bij den x ader xii trabanten ungeverlich und daruber nit.

346. Conz Kryg schreibt an den rath zu Frankfurt über das vorgehen der Wiener gegen kaiser Friedrich und das vorhaben des erzherzogs Albrecht erstern zu hülfe zu kommen. Regensburg 1462 octob. 31.

Mynen underdengen und wylgen dynst usw. Ych han horn sagen von eym boden, der von Wyen yst komen, wye der keysser zu Wyn yn syner festen belegen sy von den von Wyn und wye sye ym ditz sloß alle um zuschossen haben. Und yr wost vor war daz sye uff eynen dag me dann hundert schoß hyn yn deden, und woln yn myd gewalt gewyn. Und dye von Wyn haben vyl der Bruder yn solt gewon und wye sye zwyn synß obersten radz gefangen haben und dye gantz sage ist, wye sye yn dye kope abe woln slan. Der eyn yst eyn borgermeyster gewest zu Wyn und heißt der Daßler und der obersten eyner gewest zu Wyen; der ander heißt der

Ryederrer. So han sye auch geffangen deß keysserß ubersten arcz und han uß geruffen yn der stad: „wer deß keysserß diener sy ader der ym zu legen sy myd worten ader myt wercken, der sol by dem dage vor dye stad gen.“ Wer da dyn waß syner dyner ader dye ym zu legen worn wyesynglych, dye han sych uff dye fryheyt gemacht, sye syen fromde oder heymß. Und wo sye dye nach gryffen, den yst yß umb dye kop zu dun. Sy haben auch eym burger, der da gar vyl macht hat gehab,* auch alß daz genomen daz yr gehab hat und haben ym syne frau vor dye stad gedryeben und yr yst myt nod kum ynweg komen. So had myr auch der bode gesed wye hyrczaug Albracht zu Lynß funfz schyff bereyd habe und wol bedacht und wye yr syn lantschafft by eyn ander habe und wol auch hyn abe. Und yst dye sage daz yr den von Wyen zu hulff wol komen und den keysser noden und den rad den yr nach by ym habe. — Und, lyeben hern, wist daz noch nyche yn yst zu vorsten waz dye hern machen, dan da yst eyn forderunge geschen von dem marckgrauffen und eyn auch von dem hyrczaugen, wye sye sollen eyn ander angegryffen haben. Anderß vorsteed man nyd me. Nyt me uff dysse zyt. Geben uff den sundag vor aller heylgen dag.

Geben von myr Concz Kryg
uwerm boden.

* Auf der rückseite steht: Concz Krieg schrifft von Regenspurg und mere von Wyene. — Vergl. no. 348. *

347. Dietrich erwählter und bestätigter zu Mainz schreibt an den rath zu Frankfurt über die durch verrath geschehene eroberung der stadt Mainz, die er aber bald wieder an sich zu bringen hofft; bietet seine hülfe an, falls der rath dieser bedürfe. Höchst 1462 nov. 5.

Diether von gots gnaden erwelter und bestetigter zu Mentze etc. und kurfurst.

Unsern gruß zuvor usw. Wiewol ir der verhandelunge, nehst zu Mentze gescheen, durch die die darby und mitde gewest, underricht mogent sin, und wir uns doch versehen das des einsteils uch swerer und anders zu oren bracht werde, danne es an ime selber sy, laßen wir uch wißen: als wir trefflicher unser geschefftehalber mit etlichen der unsern in truwen zu den von Mentze geritten und by ine gewest sin, das durch etliche der von Mentze die stat unsern fienden verraden und hingegeben worden ist. Und so wir vermergkten die untruwe, sin wir mit hilff gots uß der stat und von dannen kommen und haben darnach zustunt uff ernstlichs gesynnen der von Mentze unsern reisigen zug mit etlichen unsers frundes des phaltzgraven reisigen, unserer beider und unsers vet-

tern von Katzenelnbogen fußfolgk gein Mentze ine zu hilff geschigkt, hetten auch getruwet, so die von Mentze getruwelich zu ine gesatzt hetten, die stat solte mit gewalt entrett und behalten worden sin. Des ist aber nit gescheen, sundern die unsern sint von den von Mentze aller wehre verlaßen, hinden und forn inn der stat besloßen und inn der fiende hande gestellet worden und haben keyne karn noch ander wehrlich buchsse ader hilff von den von Mentze mogen erlangen noch haben, und also von noitwegen mußen uffbrechen, und sint von gnaden des almechtigen mererteils darvon kommen, ußgnommen sechzehen edeln und by dry und drißig reisiger knecht, die gefangen, und by hundert pherden, die dorinn verlieben sint. Und ist der unsern keyner affter by funffzehen ader sechzehen fußknecht toit verlieben und unserm vettern von Katzenelnbogen etliche armemennere, der nit viel sin. Die geschichte sal aber obgotwill uns nicht swere sin noch hindern, danne wir getruwen zu gott des inn kurtzem wol zuuberkommen und widderumb inzubrengen. Wir vernemmen auch, das ir inn kurtz vast trefflich gewarnet und des etlichermaß innen worden sin sollent, ob uch des etwas anlangen ader furkommen wurde, daran uch macht gelegen were und begertent ir unser hilff, wollen wir uch zutroste und zuhilff steen und uwer lib und gut retten und behalten helffen mit landen, luten und allem unserm vermogen. Geben zu Hoest am fritag vor sant Mertins unsers patronen tag anno etc. lxij°.

348. Conz Kryg schreibt an den rath zu Frankfurt über einen tag zu Regensburg und über den in Wien bedrängten kaiser Friedrich. Regensburg 1462 nov. 15.

Mynen underdengen und wylgen dynst bevor usw. Ych wolde uwer wyesheyt gern yecht von dem dage schryben, so yn kan ych nycht erfarn ader yn der gemeyn auch nyemant nycht yn hort, wye sych der dag handeln wyrt ader eyn ende wyrt nemmen. Dan ych yczunt vornomen han, wye dor der marckgrauffe und hyrczauge Lodewyg der sache eyn deyl myt bryeffen den hern, dye dan dar yn reden synt, ubergeben haben uff den suntag nach sant Myrtynz dag [nov. 14], ader wye daß eyn ende wyrt nemen, deß yn weyß ych nyd. So han ych auch vornomen, wye deß keysserß rad der byssuff von Gorcke und marrckgrauffe Albracht von Brandenborg lassend bryebe machen da myt sye woln manen alle dye hern und alle dye stede, dye dan myd dem rych belehent syn, daz sye dem keysser zu hulffe soln kommen, wan yr en grossen noden sye. Nu fert me, vorsyechtegen lyeben hern, dye gelegenheyt umb

Wyen, aso myr eyn bode von Nornburg hat geset, der da her yst komen uff den mandag vor sand Myrtynß dag [nov. 8], wye daz hyrczauge Albracht zu Wyen yn sy gereden uff aller selndag [nov. 2] umb dy zwylffte stunde wol myd dusent man, und wyl den von Wyen helffen wyeder syn bruder den keysser, und wye sye yn der stat haben zwey dussent Beheym, heyssen dye Bruder, dye lyegen umb und um daß sloß und dar zu dye burger yn der stat und woln den keysser gewyn myd gewalt. So hat myr auch gesed hyrczauge Albrachtz bode uff den sundag nach sant Myrtynß dag [nov. 14], wye sych syn herre zu rychted und dye burger und wolden daß sloß stormen, und wye sye fyrezen bossen umb daz sloß hetten lygen. Nyd me kunde yr myr gesan uff dye zyd. Nyd me uff dyese zyt, dan myn underdengen und wylgen dynst. Geben uff den mandag nach sand Myrtynß dag.

Von myr Concz Kryg uwerm dyener und boden.

* Auf der rückseite steht: Concz Krieg von Regenspurg. — Zu no. 346 und 348 vergl. über die vorgänge in Wien den bericht des Johann Hinderbach in der Contin. Hist. Austr. Aen. Sylvii bei Kollar Analecta 2, 563—666. Lichnowsky Gesch. des Hauses Habsburg (Wien 1843) 7, 57—63. Palacky 4b, 257—265.

349. Verhandlung zwischen den rathsfreunden benannter städte und dem rathe des kurfürsten Friedrich von der Pfalz zu Heidelberg 1462 dec. 1.

Anno domini xiiij^c^lxij.

Item als unser gnediger herre der phaltzgrave ettlichen steten hatte tun schriben yre radsfrunde uff sant Endres tag [nov. 30] bij sinen gnaden zu haben, des sin uff die zijt zu Heidelberg erschienen der stete von Straßpurg, Worms, Spijer, Franckfurt und Helpron erbern radsfrunde. Und uff den mitwochen [dec. 1] nehst darnach sin dieselben frunde uff die burg zu Heidelberg zun dische geheischen und nach deme dische inn eyne stobe, und ridte der ettel lantgrave Hesse zu Lyningen inn genwurtigkeit unsers herren von Spijer und ander viel unsers gnedigen herren des phaltzgraven rete von siner gnaden wegen, nachdem sine gnade durch ander unmuße verhindert und nit inheymß was, diese meynunge:

„Wie unser gnediger herre der phaltzgrave in anefang sines regiments zu fridden, eynmude, nutz und frommen dieser lande und gegen geneygt und uße gewest sij, auch sich dar umb mit mancher gutlicheit und sust gearbeit, kosten und muwe nit habe verduren laißen, das dann ettliche nit haben mogen liden, sich widder sine gnade zusamen getan, yne zu der noytwere, die lande zu uffrure gedrongen, daz er doch

lieber uberig gewesen were und ledig gestanden hette. Und als daz nit sin mochte, habe yme got fur Pedersheina [1460 iuli 4] glucke gegeben, deshalb er großen fortel hette, das habe er aber nit angesehen, sunder sich [1460 iuli 18] zu fridden slyßen und als eyner, der fridden und notz der lande gerne sehe, fynden laißen. Darnach habe sich begeben die irrunge und zweytracht inn deme stiffte zu Mentze, daz einer den stifft gehabt und der ander yne haben wolte. Also habe sich die vorgemelte sin widderparthie aber zusamen getan und sine gnade yre gute meynunge versteen und sehen laißen, sine gnade habe mit hulfe gottes siner herren und gutten frunde sich ir uffgehalden und hoffe das auch noch zutun. In des habe sich begeben ein geschicht mit der stad Mentze [1462 octob. 28], und nachdem sine gnade ye und ye dartzu geneygt gewest und noch sij, do mydde fridde in den landen were, der kauffman, der bilgeryn und yederman wandern, werben, sinen handel driben, der Ryne und straßen geoffent werden und deshalb an sinen gnaden nye abegang oder gebrech gewest sij noch sin solle, so konne sine gnade doch wol versteen dwile Mentz so gelegen sij, daz es ubel und kommerlich sin moge. Des so habe sine gnade furgenommen solichs den steten furzuhalten, darzu zu raten und wege fynden helfen, domit der Ryn und straßen geoffent, die lande zu fridden gestalt und nit also alle wanderunge und erber handel nyddergelagt, uffrure und großer schade der lande, so daruß folgen mochte obe das nit geschee, verhutd werde, als one zwifel die stete daz wijter und baß bedencken und die wege wol finden mogen. Und baden das an yre frunde in den steten und ander, die nit da weren, zu brengen, bij ein zu komen, solichs mit fliße zu bedrachten, darinne zu raten und helfen. Und mochten sie darinne eynige nutzliche guter wege finden und ließen daz sine gnade versteen, sine gnade wolte sines libes, gutes, lande, lute, herren und frunde ungespart sich darzu forderlich und hulfflich bewijsen und so finden laißen daz an sinen gnaden der bruch nit funden werden solle. Und obe man von sinen gnaden irgent anders horte, daz man dann sine gnade verantwurten wolte."

Uff solichs besprachen sich der obgenanten stete frunde und antwurt her Heintzman von Molnheim von Straßpurg von ir aller wegen:

„Als sine gnade von unsers gnedigen herren des phaltzgraven wegen erzalt habe, daz haben der stete frunde guter maiße verstanden und nye anders gehort, dann daz unser gnediger herre alle wege zu fridden und eynmude geneygt und an yme nit bruchs gewest sij. Und wie sine gnade erzalt

habe, daz wolle ir iglich hinder sich an sine frunde die rete in den steten, so beste sie mogen, brengen. Auch haben die stete einen tag gen Worms uff sant Barbarentag [dec. 4] furgenommen, ire frunde der geschicht zu Mentz halber bij ein zu schicken und sich davon zu underridden. Obe die also darkomen oder wievil der darkomen, konne man nit gewissen, aber den jhenen, die darkomen, solichs so fuglichst und uff daz beste sie konnen oder mogen furbrengen, und zwifeln nit, sie werden die dinge wol und zum besten von sinen gnaden furgenommen bedrachten."

* Ueber die erwähnte schlacht bei Pfeddersheim von 1460 iuli 4 und den darauf zwischen Kurpfalz und Kurmainz zu der Neuen-Hütte bei Worms erfolgten frieden von 1460 iuli 18 vergl. die Speierische Chronik bei Mone 1, 444—445. — Vergl. Kremer Gesch. des Kurfürsten Friedrichs des Ersten 1, 180—189.

350. Lienhard Radower und Peter Gregk von Augsburg und Ulrich Ochinger von Ulm schreiben an den rath zu Frankfurt dass [auf dem tag zu Regensburg] die theidungsherren viele mittel versucht hätten, schliesslich aber ein neuer tag nach Nürnberg auf st. Jörgen [1463 apr. 23] anberaumt sei, wo ausser den parteien auch die vollmächtigen botschaften des papstes und des kaisers erscheinen würden; der auf dem letzten tag zu Nürnberg [1462 aug. 24] bis auf st. Michael [1463 sept. 29] beredete frieden soll auch fürder von den parteien gehalten werden und die theidungsherren sollen hier zu Regensburg die wegen haltung dieses friedens zwischen den parteien entstandenen zwistigkeiten gütlich oder rechtlich entscheiden; markgraf Albrecht und der bischof [Ulrich] von Gurk seien mit zurücklassung ihrer machtboten weggeritten. [Regensburg] 1462 (after mäntag nach s. Niclaes tag) dec. 7.

* Der abschied des Regensburger tages dd. 1462 dec. 11 bei Müller 2. 157—158. Vergl. Kremer 1, 325—326. Kluckhohn 224—225.

351. Der rath zu Regensburg schreibt an den rath zu Frankfurt dass er sein wegbleiben vom tage bei dem kaiserlichen kanzler dem bischof von Gurk verantwortet habe; die zwistigkeiten der fürsten seien auf diesem kaiserlichen tag nicht ausgeglichen, und es sei ein neuer gütlicher tag auf st. Jörgen [1463 apr. 23] nach Nürnberg anberaumt. 1462 (freit. vor s. Lucein tag) dec. 10.

352. Der rath zu Frankfurt schreibt an Dietrich von Isenburg erwählten und bestätigten zu Mainz: „als wir unsere frunde nest bij uwern gnaden gehabt und oitmudiclich gebeden han, so ferre uwern gnaden gelegen were, zuschen uwern gnaden und uwerer widerpartije zureden und gutliche tedinge zuversuchen lassen, uns gnediclich zuverwilligen etc., so tun uwern furstlichen gnaden wir oitmudiclich zu wissen, daz wir soliche meynunge sider dorch unsere frunde an uwerer gnaden widerpartije auch im fuglichsten und besten han tun werben, und ist yn zu antwort entstanden wie daz eliche personen sijen die solicher masse die dinge angefangen und underhanden haben do zuschen zu reden". 1462 (fer. quinta post Lucie et Otilie virg.) dec. 16.

* Gleichzeitig dd. 1462 (fer. sexta post Lucie et Otilie virg.) dec. 17 ge-

währt der rath zu diensten des herzogs [Philipp] von Burgund dem „herrn Peter herren zu Bossu und herrn Johannes von Orley herren zu Beffort" auf ihr begehr für sie und ihre ritter feilen kauf in der stadt. Diese burgundischen gesandten waren wol die friedensvermittler.

353. Der rath zu Worms schreibt an den rath zu Frankfurt auf dessen anfrage über den in der stadt versammelten tag von fürsten und herren: „daz hie sint unsere gnedige hern von Triere, Metze, Worms, hertzug Ludwig grave zu Veldentz, margrave Marx, lantgrave Hesse von Lynyngen, des pfalczgraven rete, margrave Karles rete und sunst ettliche graven, rittere und knechte mit ine. Und als wir versteen, so teydingen sie von unsers hern des margraven wegen von Baden, den ledig zu machen. Und konnen noch nit vermercken, daz man von der bischoffe wegen zu Mentze ichts teydinge. Es rytten auch die herren noch teglichs abe und zu, deshalp wir noch nit von eynichen entlichen teydingen, verhandelungen oder beslosze uch geschriben mogen." Worms 1463 (ment. nach convers. Pauli) ian. 31.

* In einer beischrift heisst es „so haben wir an diesem morgen erfarn, daz unser herr der marggrave ledig wirdet. So sint auch unser herr von Metze und die marggravischen off hute geyn Heydelberg. Dat. ut supra." Von den in der schlacht bei Seckenheim 1462 iuni 30 (vergl. Stälin 3, 537—538, Voigt 3, 290 note 3) gefangen genommenen fürsten wurde zuerst der bischof Georg von Metz 1463 ian. 22 befreit nachdem er am 18. ian. dem pfalzgrafen Friedrich die urkunde ausgestellt hatte, welche Mone 1, 483 note mittheilt. Die zu Worms wegen befreiung des markgrafen Karl von Baden gepflogenen verhandlungen blieben erfolglos und der pfalzgraf Friedrich liess seitdem den markgrafen noch härter behandeln. Vergl. Speierische Chronik bei Mone 1, 482.

354. Der päpstliche auditor Peter Ferrici schreibt an den rath zu Frankfurt: „cras iturus sum ad Oppenheim pro causa ecclesie Maguntine, si aliquid boni fieri possit" ... Mainz 1463 febr. 26.

* Später dd. Mainz 1463 märz 9 schreibt er: „pro istis tractatibus habitis in Oppenheim debeo expectare super nonnullis rebus ibi tractatis usque in futuram dominicam" [märz 13], wesshalb er noch nicht nach Frankfurt kommen könne. — Der rath zu Oppenheim schreibt an den rath zu Frankfurt dd. 1463 (samst. nach Adriani) märz 5 auf dessen befragen nach dem tag „der durch unsere herren die fursten yczunt by uns gehalten sulle werden", dass er nicht wisse, ob der tag vorgang gewinne. Ueber den tag zu Oppenheim vergl. Bodmann 5, 34.

355. Pfalzgraf Friedrich verkündigt dem rathe zu Frankfurt den durch den electen Ruprecht von Köln zwischen den streitenden parteien vermittelten waffenstillstand, der von heute bis auf st. Martini [nov. 11] dauern soll. Heidelberg 1463 (sondag Miseric. dom.) apr. 24.

* Auch die aktenstücke bei Bodmann 5, 36—43 liegen abschriftlich vor.

356. Kaiser Friedrich beglaubigt bei dem rath zu Frankfurt den edeln Hans von Rohrbach, den er „ettlichs fürnemens und anslegshalben, so wir mit dem durchleuchtigen Jörgen kunig zu Beheim etc. unserm lieben sweger und curfursten getan haben, auch umb ander unser und des reichs notdurfft werbung" an ihn abgeschickt habe. Neustadt 1463 (am eritage vor s. Veittstage) iuni 14.

* Der beglaubigte beglaubigt seinerseits dd. Prag 1463 (pfintzt. nach

Barthol.) aug. 25 den kaiserlichen fiskal Heinrich Span, dem er den kaiserl. credenzbrief an den rath übergeben habe.

357. Werbung des kaiserlichen fiskals Heinrich Spane an den rath zu Frankfurt eine dem kaiser Friedrich zu leistende hülfe gegen die Wiener, die streitigkeiten im erzbisthume Mainz und den reichskrieg gegen herzog Ludwig von Baiern betreffend, nebst instruktion des rathes zu Frankfurt an seine gesandten Walter von Schwarzenberg und Johannes Brune, was auf die einzelnen punkte dieser werbung zu antworten sei. 1463 sept.

Dis sint die artickel die Heinrich Spane fiscale [vergl. no. 356 *] geworben hait uff donrstag nach exaltacionis sancte crucis [sept. 15] anno domini xiiij^{c}lxiij^{o}.

1. Am ersten umb eynen dinst mit hundert pherden unserm gnedigsten herren dem keyser widder die von Wiene, dann sine majestad gen den von Wyne keyne gnedige teidinge uffnemen wolle nach dem sie sich gen sinen gnaden und die keyserliche persone, sine keyserliche hußfrau und sone vergeßlich und smelich gehalten haben, sunder sie umb gemeynes nuczes willen andern steden, reten und gemeynden zu einem spiegel meyne zu straffen. Und solle man im felde sin fur Wiene echttage fur Michaelis [sept. 22] mit hundert pherden zu sture komen wollen. Obe das aber dem rade nit gelegen were, das dann der rad einen hienabe fertige, der danydden pherde versolde.

2. Item das wir unserm gnedigsten herren in dem bijstande, so sine gnade geboden habe dem von Nassau in den stifft von Mentz yne zu setzen zutun ungehorsam worden syen etc. cum incidenciis.

3. Item das wir unserm gnedigsten herren uff manigfeltige ersuchunge siner keyserlichen gnaden heuptluden zuczuschicken ungehorsam sin worden.

4. — — Betrifft einen angeblich unschuldig gefangen genommenen.

5. Item darnach uber ettliche tage hait er gerit wie fur unsern gnedigsten herren und yne von ettlichen keuffluden den mirglichsten von der wagen clage [vergl. no. 364] komen sij.

Item iiij^{m} gulden zu lihen etc.

Daruff ist yme geantwurt: der rad wolle sine frunde zu unserm gnedigsten herren schicken mit sinen gnaden davon zu ridden das man hoffe in siner keyserlichen gnaden hulden zu bliben etc.

Heruff ist geradslagt, die frunde bij unsern gnedigsten herren den keyser zu schicken.

* Der rath schickte darauf Walter von Schwarzenberg und Johannes Brune an den kaiser ab und ertheilte diesen bezüglich obiger werbung folgende instruktion:

1. Item uff den ersten artickel von des stifftes zu Mentz wegen furczuwenden, wie der von Isenburg mit sinen landen, auch sine anhenge mit yren landen umb Franckfort so gelegen sin, das sie daz wasser aller zufurunge und straißen und wes fremde, heimsch, geistlich und werntlich gebruchen sollen und nit entperen mogen, zu slissen und weren mogen. Auch des rads und stede swere große fehde uff beden parthien. So dann: wie gar große warnunge tegelichs komen ist und dem rade noch komen, derhalb sie sich selber und ir burger großlich besweren haben mussen mit bede, wachte, hute und degelicher ubunge in großem kosten und sorgen, damit sie dem heilgen riche und siner keiserlichen majestad stad und yre lib und gut behalten, verhuten und bewaren mochten; auch mit manigfeltigen sweren buwen, bestellungen und provisien zutun gen die leuffte und uffsecze, so iczunt in der wernt sin. Darczu so ist Franckfort alleyne one alle ander des richs und der richstete trost und bijstand. Dabij und andern manigen sweren anligen sachen, die keyserliche majestad wol versteen moge, daz der rad und stad Franckfort hern Adolfen in posseß zu brengen und seczen nit han mogen tun. Darczu auch, obe sie daz gerne getan hetten, zu cleine und unvermogen sin. Sunder der rad und burger zu Franckfort hain der sache, wie wol sie dem stiffte nichtes dann alleyne von der geistlichkeit wegen gewand sin, großen unverwontlichen schaden zu lande, zu waßer mit name, gefangen und anders. Auch blibet den burgern uße in oberunge der stad Mencze an czinsen, gulten, eigen und erbe beßer dann lxxx^{m} gulden. So sind die straßen und kauffmanschafft nidderlegen und darczu die messen versessen, der halb vil burger verdorben, auch die huser, nachdem sie mit gulten beladen sin, verwustet, und wo es lenger steen solte vil burger rumig werden musten, worden sin und werden. Die burger und stad werden auch sust mit nuwen uffseczungen und veraichtungen irer frijheit swerlich bedrangt. Der rad hait auch hern Adolfen als eynen erwelten und bestedigten zu Mentz gehalten, yme auch also geschriben, ere und reverencie bewiesen, und sich sost unpartijsch einer parthie als der andern gehalten, das auch desselben hern Adolfs frunde an den rad begert und gesagt han, sine gnade derczijt daran einen gnugen habe.

2. Item zu erlernen was die sage von den phaffen und monchen iczunt danydden und obe noit sij oder wirt das zu verantwurten, sollen die frunde zum besten tun.

3. Item von der schickunge wegen widder herczoge Ludwig bij die keyserlichen heuptlude etc. Daruff furczuwenden:

wie man zu mehe malen bij unsern gnedigen herren dem marggraven [Albrecht von Brandenburg] des rads botschafft gehabt under andern furhalten laißen fur solichen dinst etwas zutun, damit die keyserlichen heuptlude desterbaß provisien bestellen oder soldener belonen mochten. Und als das nit hait sin mogen, hait sich der rad und gemeynde zu Franckfort oitmudiglich und gehorsamclich in die keyserliche hulffe getan und herczoge Ludewige sine fehdebrief [vergl. no. 327 *] ubersant, und die iren erczuget, gerustet und gefertiget mit gezelten, provisien, herewagen und anders darczu dienende. Und als das ruchtig worden ist, han ettliche die der lande straßen, brucken und wege zu tunde gehapt han, erluden laißen das sie des rads diener durch yre lande nit laißen wollen etc. Und als des rads diener uff die wege komen sin, sint sie verhindert worden und han nit durch und uber mogen komen und also umb wenden mußen. Darnach hait der rad unserm gnedigen herren dem marggraven solichs tun schriben [vergl. no. 327 *] und gebeten des rats dienern noch durch und hienuff zu helfen und wegewijse zu geben, wie sie hienuff komen. Daruff derselbe unser gnediger herre der marggrave unserm gnedigen herren von Mentz hern Adolfen und marggrafe Karlen von Baden hait tun schriben [1462 apr. 25], die unsern uffczunemen und durch yre lande hienuff zu geleyten. Soliche brieffe der rad [mai 8] zugeschickt und gen denselben sich erbotten hait uff und bereit zu sin wann yren gnaden die yren uffnemen wollen. Daruff marggrave Karle schrifftlich hait tun antwurten. Die brieffe und antwurte sin dem botten oberhalb Heidelberg by Leymen genommen worden. Solichs der rad [mai 25] denselben sinen gnaden widder geschrieben hait. Was sine gnade nit inheimsch und hant die stadhelder [mai 29] geantwurt: wann sine gnade zu lande kome, wollen sie daz an sin gnade brengen und den rad siner gnaden meynunge widder laißen wissen. Unser gnediger herre von Mentz hait tun antwurten [mai 13] daz er solichs nit wol sicher tun moge one hulfe marggrave Karlen, mit dem wolle er sich besprechen und dem rade widderschriben. Uff solich der herren antwurt hait der rad gewartet, auch uff die yren großen sweren kosten gewand, und bynnen des, ehe die antwurt und bescheit dem rade zukomen ist, hait sich begeben die nydderlage fur Heidelberg [iuni 30]. Darnach sint die kriege in fridden gestalt, so daz deshalb an dem rade nit gebrech ist gewest und der sachen großer kosten, schaden, solt und anders gelydden hait.

4. Item von des dinstes wegen widder die von Wiene.

Das sullen die frunde im besten obe es gesunet were, als man sagt, im besten verantwurten.

* Die angezogenen briefe liegen alle abschriftlich vor. Des markgrafen Albrecht schreiben an erzbischof Adolf von Mainz und markgrafen Karl von Baden dd. Donauwörth 1462 (sont. nach s. Jörgen tag) apr. 25 wurde vom markgrafen dem rath zu Frankfurt gleichen datums zugeschickt und von diesem befördert dd. 1462 (sabb. post domin. Misericord.) mai 8. Adolf von Mainz antwortete dem rath dd. Eltville 1462 (donrst. nach Jubilate) mai 13; die räthe des markgrafen Karl von Baden antworteten dd. 1462 (samszt. nach ascens. dom.) mai 29 auf das schreiben des rathes dd. 1462 (fer. terc. post dominic. Voc. Jocundit.) mai 25. Ueber die schlacht bei Seckenheim drei stunden unter Heidelberg von 1462 iuni 30 vergl. die citate no. 353 *.

358. Kaiser Friedrich gebietet dem rath zu Frankfurt, Wetzlar, Friedberg und Gelnhausen: „euch hinfur in einich verpuntnusz, verstentnusz und glupt on unser wissen, willen und urlaub mit yemant nit zu geben, sonder das ir euch allein unser als Romischen keysers ewers rechten und naturlichen herrn haltet und ewer auffsehen auff uns habet, wann wir wollen ewr gnediger herr, schermer und versprecher, auch euch gewalts und unrechtens vor sein als sich geburt"; widrigenfalls will er mit gebürlichen strafen vorgehen. Neustadt 1463 (erit. s. Francissen tag) octob. 4.

359. Adolf erwählter und bestätigter zu Mainz bittet den rath zu Frankfurt um geleit für sich und die seinigen zu dem dort auf künftigen sonntag [octob. 23] behufs ausgleichung mit seiner gegenpartei anberaumten gütlichen tag. Mainz 1463 (mitw. nach s. Lucas tag) octob. 19.

* Vergl. no. 360 *.

360. Landgraf Heinrich von Hessen schreibt an den rath zu Frankfurt dass er zu dem dort auf künftigen sonntag [octob. 23] zwischen den beiden erzbischöfen von Mainz anberaumten tag kommen und für herstellung des friedens wirken wolle; er habe für zweihundert pferde herberge bestellt und bitte um sicherheit und geleit. Ziegenhain 1463 (mitw. nach Galli) octob. 19.

* Der rath gibt dem landgrafen und dem erzbischof Adolf dd. 1463 (xj^{m} virg.) octob. 21 das geleit unter der bedingung, dass ieder nicht mehr als zweihundert personen mitbringe und schreibt an demselben tag darüber an den erzbischof Dietrich von Isenburg mit der bitte, dass auch er keine grössere anzahl mit sich führe.

361. Dietrich erwählter und bestätigter zu Mainz schreibt an den rath zu Frankfurt dass er sich auf morgen sonntag [octob. 23] sammt seiner ritterschaft, aber über hundert personen nicht, und mit etlichen aus seinen städten und andern dorthin begeben wolle zur abhaltung eines tages mit dem von Nassau; bittet um geleit. Aschaffenburg 1463 (sampst. nach der eylff tusent meygde tag) octob. 22.

* Eine archivnote bemerkt: Ist muntlich zugesaget.

362. Der rath zu Frankfurt gibt dem Walter von Schwarzenberg und Johannes Brune nachricht über die ausgleichung zwischen den Mainzer erzbischöfen Adolf von Nassau und Dietrich von Isenburg. 1463 nov. 3.

Unsern fruntlichen usw. Ersamen besundern guten frunde!

Als zu uwerm abescheide die spenne und zweitracht im stiffte von Mencz, zu tage und tedunge gen Franckenfurd gestalt, noch nit zu ende und ußsprach kommen waren, so tun wir uch fruntlich zu wissen, daz nach uwerm abescheide vil und mancherlei indrege und hindernis darinne gescheen sin und doch von dem hochgebornen fursten und herren hern Heinrich lantgraven zu Hessen, unsern gnedigen herren, so vil daran gehange und dorch die sinen gearbeidet wart, daz off allerheilgen abend [octob. 31] zuschen eilff und zwelff uren bede bischoff und der lantgrave mit iren graven, herren und ritterschafft off unser radhuß aben in die grosse stobe qwamen. Und do unser herre der lantgrave dorch den graven von Waldecke den ußsproche det offenbaren mit fast puncten, des dann alles aberede versigelte brieffe und verschribunge sin sullen die nit gelesen wurden, also daz der alde herre von Isenburg nach den reden des stifftes abdrat und den mit aller zugehore zu des nuwen herren von Nassauwe henden stalte und offgab, und alle undertanen des stifftes, graven, herren, ritterschafft und stete irer eide, globde und verbuntenis ledig und loß sagite, ußgnommen Diepurg, Steynheym, Hoeste und Lanstein bij im zu bliben und zugewarten nach ußwisunge der verschribunge daruber sagende, dargein bischoff Adolff den stiefft zu im nam und geinwurticlich die von Diepurg, Steinheim, Hoeste und Lanstein ledig sagite dem von Isenburg zu gewarten nach ußwisunge der verschribunge. Und ward die fehede und unwille und was sich von unserm heilgen vater dem babst und unserm allergnedigisten herren dem keiser, von fursten, herren, capittelherren und andern geistlich und werntlichen in geinwurtikeit des orators mit hantgebenden henden von allen teilen genczlich abe getan und offgehaben und alle gefangen off orfridde ledig gesaget und daz interdicte abegetan und relaxeret und nach notdorfft geistlich und werntlich dar inne wol versorget, also daz man zu der vesper von stont anfing wider zu singen. Des die gemeynschafft gemeynlich wol erfrauwet wart und zufridden sin und nymand keiner sundern abesolucien bedarff. Und waren des rads frunde bij dem oratori im ein erunge zu tunde, der er nit nemen wulde, mit fast gunstlichen fruntlichen worten, die er fursagite: under andern daz er wol gesehen und gemercket hette, daz die von Franckenfurd sich redelich und unpartijesche gehalden hetten, der gebreche an yn nit gewest were und gude fromme cristenlude sin und iren frommen und bestes vor unserm heiligen vater dem babest und, wo er der von Franckfurt horte gedencken,

werben wulde, mit mee worten. Und off allerheilgen dag [nov. 1] so schieden die fursten alle von Franckenfurt, der nuwe bischoff daz land off die ix stete und daz land inczunemen, der von Isenburg gen Steinheym und der lantgrave von Hessen heym in sin land. Iß waren auch unsers gnedigen herren des palczgraven rede zu Franckenfurd, die von siner gnaden wegen off dem huse verantworten die rede als ußgeschollen waren, die ir wol vernomen hat, daz sinen gnaden daran ungutlich und unrecht gescheen sij mit worten darczu gehorende. Lieben frunde, daz tun wir uch im besten also zu wissen darnach zu richten. Datum feria quinta post festum omnium sanctorum anno xiiij°lxiij.

* Vergl. die urkk. dd. Frankfurt 1463 octob. 26 bei Guden Cod. dipl. 4, 366—369. Vergl. auch die Speierische Chronik bei Mone 1, 486—487. — Ausser den von Voigt 3, 268—302 für die Mainzer bischofsfehde benutzten quellen erwähne ich noch: erzbischof Adolfs erbieten gegen den pfalzgrafen Friedrich dd. Eltville 1461 nov. 30 bei Senckenberg Flores sparsi 106; die verschreibung Adolfs gegen den landgrafen Ludwig von Hessen dd. Eltville 1462 märz 7 bei Falckenheimer Hessische Städte 2, xliv, und eine zweite noch ungedruckte urk. dd. Eltville 1462 (freit. nach Magdal.) iuli 23, worin er mit willen seines domcapitels dem landgrafen Ludwig um hülfe und beistand wider Dietrich von Isenburg 5000 rhein gulden auf seine und seines stiftes stadt Hof-Geismar verschreibt.

363. Walter von Schwarzenberg und Johannes Brune schreiben an den rath zu Frankfurt, dass sie morgen zum kaiser abreisen wollen; „dann unser gnedigster herre der keyser und die keyserynne zu der Nuwenstad sin wie wole es daselbs an der pestilentzie stirbet und ettliche siner rete gestorben sin. Man sagt das ettliche mirgliche lantherren zu Osterrich sich widder zu unserm gnedigsten herren getan haben, und das man teydinge zuschen sinen gnaden, siner gnaden bruder und den von Wiene und es behabe an straffunge der von Wiene. Doch hoffe man, es solle gesunet werden. Got fuge es zum besten. Unsers gnedigsten herren des keysers son ist zu Gretze. Und die Venedyger ligen noch fur Trieste und man saget, es lige yne hart mit essen, provisien, sost mogen sie sich wol halten und thuen den Venedyern groszen schaden.“ Bruck 1463 (uff s. Katherynen tag) nov. 25.

364. Kaiser Friedrich ladet den rath zu Franklurt vor, sich in sachen seiner stadtwage, wegen der er verklagt worden, zu rechtfertigen. Neustadt 1463 nov. 29.

Fridreich von gots gnaden Römischer kaiser usw.

Ersamen lieben getrewn! Wir seinn gelaublich bericht worden, daz ir ain unrecht wag habet, der ir ew in zeitten der vasten und herbst messe, die pey ew sein, wider unser und des reichs recht, auch unsern und des reichs unndertan, die dann dieselben messe suchen, zu merklichem schaden gepranhet. Und wiewol wir ew mit sundem gnaden genaigt, so seinn wir doch unsselbs und dem reich, auch gemainem nutz

schuldig und phlichtig solhs nicht zugedulden, sunder als sich gepûret zurechtfertigen und zustraffen, dadurch ir dann ewr freihait, die ir der messehalb von unsern vorfarn, uns und dem heilgen reich habt, verwurkht, auch ew und die ewrn alles hanndels, kauffmanschafft und gwerbs untewglich gemacht habet, auch sunst in merklich peen gevallen und dartzû allen kauffleuten und anndern schuldig seit, solhs daz irn in kraft der gemelten unrechtlichen wag abgenomen ist, auszurichten. Auf das uns nu nicht verrer ursach gegeben werde die sach mit strennghait des rechtens gen ew fûrzenemen, so begern wir an ew, daz ir ewr botschafft mit vollem gwalt und ewrer maynung enntlich berichtet an suntag Oculi [1464 märz 4] schirist khûnfftigen bey uns habet, sich von ewern wegen darumb mit uns zuvertragen. Dann wo das nicht beschehe, so wolten wir nicht lennger ruen, sunder von ambts wegen gen ew in den sachen procediern und volfarn lassen so sich gebûret. Darnach wisset ew zerichten. Geben zu der Newnstat an eritag vor sand Andres tag des heiligen zwelifpoten anno domini etc. lxiij°, unsers kaysertumbs im zwelifften, unnser reich des Rômischen im vierundtzwaintzigisten und des Hungrischen im fûnfften jaren.

Ad mandatum domini imperatoris in consilio.

365. Walter von Schwarzenberg und Johannes Brune melden dem rath zu Frankfurt dass sie in Neustadt angekommen seien, aber wegen des todes des erzherzogs Albrecht [† 1463 dec. 2] am hofe noch kein verhör gehabt hätten. „Und sal herczoge Albrecht sich an eynem arme geclagt han, das man meynet es sij die pestilentzie gewest. Auch sal er sich nicht dann ij oder iij tage geclaget han, und in der burg zu Wiene abegangen. Mehe so ist die sage die Venedyer sijen von Triest abgezogen und die von Triest haben sich widder gespijset"; von fürsten oder städten aus dem reich sei niemand am hofe. 1463 (samsztage s. Barbar. abent) dec. 3.

366. Der rath zu Frankfurt schreibt an Walter von Schwarzenberg und Johannes Brune über ein an die stadt ergangenes kaiserliches verbot bündnisse zu schliessen, über ein vorhaben die messe nach Mainz zu verlegen, über ein gerücht dass man Frankfurt erobern wolle und über andere städtische angelegenheiten. 1463 dec. 21.

— — Wir lassen uch wissen daz uns von des allerdurchluchtigisten fursten und herren unsers allergnedigisten liebsten herren des Romischen keisers wegen iczunt eyner siner gnaden brieff [no. 358] geantwurt ist, doinne sin gnade den von Frideberg, Geilnhusen, Weczflar und uns dut schriben und gebieten: nach dem wir alleyn sinen gnaden, auch sinen gnaden und dem rich gewand und zugehorig sin, uns hinfure in einch verbuntenis, verstentenis und gelubde ane siner gnaden wissen, willen und urlaub mit imand nit zu

geben, sunder daz wir uns siner gnaden als Romischen keisers unsers rechten und naturlichen herren allein halten und unser offsehen off sin gnade haben, wan sin gnade wulle unser gnediger herre, schirmer und versprecher, auch gewalt und unrechtes vur sin etc. Und vernemen, daz der botte noch in fast mee stetten mit der glijchen brieffen gewest sij. Want wir dann gedencken han, daz solichs etwas anders dieffers grondes und swerer kunfftiger leuffe off im habe, des nit alles steet zu schriben, so ist uch wol kundig, daz wir mit nymand verbonden sin, uns allwege ane mittel getrulich zu dem riche gehalten und deßhalb vil anstosse und widerwirtikeit gelyden han. Obe etwas davon mit uch gerett wurde, so wisset ir uch wole darinne mit uwern reden zu halten. Wie iß aber umb die andern stete bij uns gestalt hat und daz wir alleyn ligen, von nymand trost, rad oder bijstand haben, wisset ir uch auch wol zu halten etc. Lieben frunde! wir hann unsere frunde umb unser burgere verlost, irer gulte und erbegutere wegen zu Mencz bij unserm gnedigen herren von Mencz gehabt, des gnade sich off die bede und werbunge meynt zu besynnen und einen bescheid zu tun, doinne wir doch anders nit dan einen unfruchtbaren verzog und offhalt vermercken. So kommet uns auch degelich vur, wie man bij unserm allergnedigisten herren dem Romischen keyser mit grossem flijsse werbe und arbeide, das die messe zu Franckenfurd gein Mencz gelacht sulle werden, mit fast reden und sagen. Also ist unsere meynunge, daz ir uwer getruwes offhoren und fuglich heymlich erlernen mit flijsse haben wullet, waz iß off im haben und in gronde betuden moge die schrifft die unser gnedigister herre der keiser den steten, als vorgemelt, getan hat; auch obe einche werbunge von der messe wegen an sine majestad gelanget sij. Und wullet sin gnade oitmudiclich biten obe solichs gescheen were oder geschee, daz sin gnade daz gnediclich verhalten und nit verwilligen wulle, dan wir von alder lobelich darfur gefrijet sin und die stad Franckenfurd sich auch ane soliche messe und sunderliche gnade bij dem riche also ubel enthalden mochte, als ir dan wol wisset furczubrengen. Wullet auch irlernen und erfaren, obe brieffe von sinen keiserlichen gnaden an unsern gnedigen herren von Mencze zu irlangen weren, doinne sin keiserliche gnade sinen gnaden tede schriben und gebieten unsern burgern ire erbegutere und auch ir gulte, die yn off der stad Mencze verschriben sin, wider zu geben und forter die gulte zu reichen und auch andern burgern umb ir gnommen habe karunge zu tun, und obe daz folgen mochte, die brieffe nemen und ußbrengen wullet.

Auch, lieben frunde, so kommet uns noch degelich fur, daz anslege und buntenis gemacht sullen sin, daz man nach der stad Franckenfurd meyne zu steen mit offseczen und andern verborgenen geverlichen wegen, davor man sich ubel wisse zn huden, die stad zu erobern und zu gewynnen als Mencz [1462 octob. 28] gescheen sij, daz uns in disen sweren leuffen nahe und harthe anliget, und doch ein bessern trost han. Do were wol unsere meynunge daz ir solichs mit fuglichen worten an sin keiserliche majestad brengen wuldet, das wir also fast gewarnet werden und in sorge und hude siczen mussen mit swerer koste und daz sine keiserliche majestad unserm gnedigen herren von Mencz, auch unserm gnedigen herren dem palczgraven, unsern gnedigen herren marggrave Albrechten von Brandenburg und beiden lantgraven zu Hessen wulde tun schriben, [vergl. no. 368] das sin keiserliche majestad ein sunderliche neygunge und offsehen habe zu der stad Franckenfurd, die sich von alder sunder verbuntenis und ane abeziehunge zu dem heilgen riche getrulich gehalten habe, des heilgen richs kammer sij und ane mittel zum heilgen riche gehore, deßhalb alle des richs korfursten die stad Franckenfurd als ein besunder gelyd zum heilgen riche gehorig plichtig sin zu irem rechten zuvertedingen und in iren zuschibungen und anfellen als von des heilgen richs wegen hilff, rad und bijstand zu tun, darumb sin keiserliche majestad gebietende begere, daz sie dem rade und stad Franckenfurd gnedig, geredig und behulfflich sin, und nit zu gestatten, daz imand sie vom heilgen riche oder sost widder glich und recht understee zuverdringen und zuuberlestigen, nach der besten forme.

Wullet auch irlernen nach der werbunge und botschafft als unser herre grave Johan von Nassau und andere unsers gnedigen herren von Mencz frunde bij unserm allergnedigisten herren dem Romischen keiser gelegen han, was irer werbunge und gescheffte do sin moget. So wisset ir auch die verhandelunge von Bickenbachs wegen wol, obe deßhalb ichtes an uch langen wurde daz ir wisset darczu zu antwurten, wie wir daruß geschediget sin und waz uns darczu beweget hat. Und besunder daz ir uwers rijdens an allen enden debaß acht nemen und sunder geleide nit rijden wullet, so ferre ir moget. Auch, lieben frunde, wisset daz von dem zolle zu Mencze von unsers gnedigsten herren des Romischen keisers wegen uns noch nichtes worden, noch zu offsliessunge botschafft getan ist.

Lieben frunde! weret ir im keiserlichen hofe offgebrochen ee uch diser brief geantwurt wurde und eine dagereise oder

drij von dannen kommen weret, so ist unsere meynunge, daz ir widderumb wenden und die dinge im besten werben und furnemen wullet. Und wullet also in den vorgemelten und andern sachen, die ir vernemen moget uns anrurende, daz beste tun und furwenden, als wir einen besundern getruwen han und gern verdienen wollen Datum in die sancti Thome apostoli anno xiiij°lxiij.

* Mit bezug auf obigen brief schreibt der rath dd. 1463 (in vigil. circumcis. dom.) dec. 31 an dieselben, er habe gehört dass der kaiserliche fiskal Heinrich Spane (vergl. no. 357), um Frankfurt zu verunglimpfen (in einem brouillon des schreibens ist die stelle durchgestrichen: „derwijle wir den budel nit balde geyn im offtaden") gesagt hätte „das im clage wijse furkommen were, das unser wage nit redelich gehalten sulte werden" und er habe dieses dem kaiser angezeigt; ihre wage würde aber gehalten wie seit länger als hundert iahren; die gesandten sollen die sache am kaiserlichen hof verantworten. Dann schreibt der rath dd. 1464 (fer. quarta post Erhardi) ian. 11 an dieselben: „das uff hude gen Franckfurt zu uns kommen ist der edele her Hans Rorbacher ritter, herre am Ine und der Descheler von Wyne, den wir von allen solichen [in den obigen briefen besprochenen] und unsern anlijgenden sachen notdurffticlich han tun reden, besunder von dem grossen schaden uns und unsern burgern dorch undergang der stad Mencze [1462 octob. 28] gescheen, auch daz wir alleyn hie lijgen, und mit grossem widerstante zum riche getruwelichen halden, und alle umbgelegene stete verherret und vom rijche entczogen sin und also hilffe- und droistloisz alleyn ligen und wo uns messe und merckte darczu nu enczogen und also swerlich vorbracht und belestiget werden sulden von wagen und andern sachen, wir uns ubel die lenge bij dem heilgen rijche enthalden mochten und daz wir ungerne teden etc. — — Wir han siner edelkeit von unsers allergnedigisten herren des keisers wegen geluwen v° gulden und darczu siner edelkeit und auch dem Descheler ir iglichem ein erunge getan;" dafür wollen beide beim kaiser des rathes günstige förderer sein; die gesandten (oder Johannes Brune allein) sollen, falls sie ohne günstigen abschied den kaiserlichen hof verlassen, dorthin zurückkehren und sich zu den beiden genannten fügen und mit deren hülfe die sache zu einem günstigen ende bringen.

367. Mathias Ramung kanzler [des pfalzgrafen Friedrich] überschickt dem rath zu Frankfurt ein ihn betreffendes schreiben kaiser Friedrichs [no. 364] und fügt hinzu: „nachdem ich glaublich beriecht bin, das der wirdig meyster Mertin Meyer doctor etc. an solichem, unser gnedigster herren der Romisch keysser an uch fordert, den dritten teyll han soll, und darumb mechtent ire ein heymlich bottschafft zu dem selben meyster Merttin schicken und mit ime understeen zu uberkommen von unsers gnedigsten herren des keyssers wegen, zwifeln wir nit, er werde die selben sachen zu guttem ende brengen." 1463 (fritag nach s. Thomas des h. aposteln tag) dec. 23.

368. Kaiser Friedrich schreibt an den markgrafen Albrecht von Brandenburg dass er dem rath zu Frankfurt verboten habe [vergl. no. 358] mit irgend iemand in ein bündniss oder eine einung zu treten; gebietet dem markgrafen der stadt auf deren aufforderung stets zu hülfe zu sein, falls dieselbe in unbilliger weise von iemanden be-

schwert oder beschädigt würde. Neustadt 1464 (mant. nach s. Erharts tage) ian. 9.

* Eine note bemerkt, dass in ähnlicher form an Adolf erwählten und bestätigten von Mainz, an den landgrafen Ludwig und an den landgrafen Heinrich von Hessen geschrieben worden.

369. Derselbe fordert auf anbringen des rathes zu Frankfurt den kurfürsten [erzbischof Adolf von Mainz] auf, den bürgern Frankfurts das ihnen bei der eroberung von Mainz und vor und nach derselben „entwert gut, zins und gult" verabfolgen zu lassen. Neustadt 1464 (mont. nach s. Erhardts tag) ian. 9.

370. Der rath zu Frankfurt bittet den rath zu Trier um nachricht über den, wie man höre, dorthin beschiedenen merklichen tag von fürsten und herren. 1464 (fer. quarta post epiph.) ian. 11.

371. Johannes Brune schreibt an den rath zu Frankfurt betreffs der stadtwage und der messe, überschickt verschiedene briefe und gibt nachrichten über seine reise und über die zustände in Oesterreich und Ungarn. Grefingen 1464 ian. 25.

Gehorsamen schuldigen willigen dinst usw. Myr ist uff hute mitwochen zuschen Rotenmann und Grefyngen dieser genwurtiger bote mit uwer ersamkeit briefe [von 1464 ian. 11, vergl. no 366 *] zu komen, den brieff ich, wie wol er hern Walther Swarczenberg und mir zugestanden hat, uffgebrochen han. Darinne ich versteen abscheit hern Hansen Rorbacher von uwer ersamkeit und forter das ich widderkeren und siner gnaden zukunfft warten und tun solle inhalt des briefs etc. Ersamen lieben herren! Han ich an nechstvergangen frijtage [ian. 20] uwer ersamkeit widder geschrieben bij Mathis dem boten, wie ich von der sache wegen die wage anetreffen nach uwer schrifft mit mynem gnedigen herren von Gurcke gerit, rad und gnadige fordernis gebeten habe, und siner gnade rede gewest sij: „das solich anbrengen zu disser czijt auch umb eynige erstreckunge des tages zu bitten unverfenglich sij, dann die majestad des nit thue. Es sij auch sin rad nit, dann es uwer ersamkeit nit folge und verdechtlich zuversteen gebe, auch zcwey oder drijfeltigen kosten und muwe brengen mochte; nehstdem die darunder gewand sin die clage anbracht han mogen und one die es nit hiene zulegen sij, uff Oculi [märz 4] zu der Nuwenstad sin werden, die, als versehenlich sij, zu andern czijden darbij nit gesin mochten. Auch hettent ir nit entschuldigunge, dann ir das wol errijten mochtet" etc. Ich han darinne gerit so flißig und beste ich mochte und han nit anders erlangen mogen, dann sovil, das sine gnade gesaget habe das er sich des mechtigen wolle bis uff Letare [märz 11], obe uwer zukunfft sich vertzoge, als myn forder brieff davon follicher inhelt. Und nachdem ir wissent myn

gnediger herre von Gurck dem keyserlichen rade gewant ist, wolte mich beduncken wijter ersuchunge zutun, were unnutze und wurde nit fruchtbar. Darumb und nachdem ich inn uwer wisheit schrifften nit verstunt uwer meynunge, obe ich lenger verharren solle, so han ich mich uff den weg gemacht in hoffenunge mich bij uwer wisheit zufugen, so das ir uch mit uwerer botschaff hettet mogen fertigen. Und als ich in dieser uwer schrifft uwer wisheit befelhe versteen, wie wol es mir, ir wol vermyrcket nach gestalt mynes huses und myner kinde zu disser zijt swere und schedelich ist, han ich doch in gehorsam und willen widderumb gekart in hoffenunge zutun sovil ich mag Ich versteen auch in uwer wisheit schrifft nit waruff myn gnediger herre der Rorbacher ridden solle, und obe er uber den sontag Oculi [märz 4] als der tag sin sal, ußebliebe oder ir der dinge one gabe nit erlaißen, auch der tag nit erstrecket werden mochte, wie ich mich halten solle etc.

Es sal auch Oculi one das ein myrglicher tag von ettlicher fursten wegen, als ich versteen, zu der Nuwenstad sin, da hertzoge Ludwiges rete auch hiene komen werden. Auch, ersamen wijsen lieben herren, begere uwer wisheit ich wissen, das ich verstanden habe, der fiscale meister Heinrich Spane in den keyserlichen hoff geschrieben han solle etwas uch anetreffen. Was das aber sij, mochte mir nit zu wissen werden. So hait es auch in die Romische cantzelye nit gelanget. Forter habe ich verstanden und sovil erlernet, das der brieff, des ir mir abeschrifft gesant habt, uß der Romyschen cantzellye nit gangen sin sal etc., und uff datum des briefs ist meister Martin etc. zu der Nuwenstad gewest. Ich besorgen auch, das mehe und großer lute der obgemelten sache zugewant sijen. Item von der messe wegen versteen ich sij nit one, es habe etwas davon erlutd und an die keyserlich majestad gelanget, aber sine gnade habe darczu nit antwurten wollen. Aber so vil sagte einer des rates: es werde etwas an uch langen, das ir zusehet, das ir wißlich uch darinne haldet, ader es mochte uß demselben wol etwas entsteen. Han ich sint der fordern schrifft sovil erlernet, das die sache der wagen damit gemeynet ist. Ich han auch verstanden fur die keyserliche majestat solle bracht sin wie ir in der messe eyner andern wagen dann uber jar gebruchet. Die solle nit gerecht sin. Und daruff sij die keyserliche gnade uch besunder so gnedig gemeynt und geneygt gewest, auch die dabij weren, darumb die meynunge wurde uch im besten also heimlich zu schriben uff das, obe ir woltet, das heimlich verteidingen mochtet und es heimlich blibe. Ich hette gerne wijder erlernet. Wart mir geantwurt, das ir den brieff an-

sehet. Es sagte ein vorgenanter mirglicher rad, es were umb xx^m gulden zuthun. Etlich ander, mit den ich auch heimlich davon gerit han, sagen: zu bedencken, obe wißlich sij, ichtes zu geben, dann ir durch gifft villicht der schult verdaicht oder gemyrckt moget werden etc. Was nu herinne gut sij, mag uwer wisheit bedraichten, dann ich solcher hoen mirglichen sachen zu cleyne, nit gruntlich berichtet oder verstendig bin, wie wol ich gerne willig sin und so ferre mich crafft und macht dragen mag tun wil, als billich ist. Auch, ersamen wijsen lieben herren, schicken uwer fursiechtekeit ich hiemit vier brieffe [vergl. no. 368] als ir wol sehen werdet. Die habe ich nit besser mogen erlangen. Den funfften [an den pfalzgrafen Friedrich, vergl. no. 366] hait die keyserliche majestad nit zu gehen laißen wollen nach gestalt der lantleyffe. Auch schicken ich uch einen besloßen brieff an mynen gnedigen herren von Mentze, inhaltende als die bijgelagte abeschrifft [vergl. no. 369] ußwijset. Und ich habe die brieffe nit besser erlangen mogen und sie han gekostet xx gulden Rinisch.

Der ersame her Walther weis auch wol wievil geldes ich von Radstad forte. Und als darnach von Wiene zu der Nuwenstad der Bamgarter diener eyner genant Anckhofer quame, bait ich, mir zu lihen und helfen etc. Er sagte, er hette nit geldes etc. Also wart ich von yeme gelaißen, bin ich darnach als ein fremder one und umb gelt gangen in fremden landen, bis mir got doch geholfen hait. Myn hengst der more ist auch abekommen in der widderkare durch ungebeneten ungehorten großen snee und bosen weg; vorne verbuget, hinden lam und mit elnbogen, so das ich in sorgen mit großen fellen, hincken bisher daruff komen bin, und besorgen, wo das weder abgehe, ehe ich zu huse kere, das er mich nit ertragen moge. So ist Syfridts phert in der widderkare von Radstad in dem yse und snee wond und beschediget, sorglich, so daz ich yme ein phert keuffen muste, solte er mogen mit mir rijten. Got fuge es alles zum besten.

Item der wirdige herre meister Rudolff, etwan dumdechant zu Worms, nu bischoff zu Laventyn, ist zu der Nuwenstad ein legate etc. von der Turcken sache. Der wirt nach dem tage Oculi [märz 4] vorgenant hienuff in die lande und bij uch deshalb komen. Er hait auch unsern gnedigsten herren den keyser und die von Wiene helfen eynigen sere gnediglich und gunstlich. Und versehe mich das er itzunt mit unsers herren des keysers botschaff und der von Wiene botschaff, die bij xiiij tage zu der Nuwenstad gelegen han, gen Wiene geridden sij glubde und eyde helfen zunemen und von der burgere, die mit dem keyser ußkomen sin, verloren guter

wegen zu teydingen. Und es ist gantz fridde und ist man in arbeit und hoffenunge die Brudere mit teydingen uß dem lande zu brengen und keuffen. Item die bullen unsers heiligen vatter des babstes [von 1463 octob. 22] luden nit off den x,xx oder xxx phenning, sunder eine andechtige manunge, kasten zu seczen, obe yemant zu provisien gerne geben und nit ziehen oder selbs versolden wolte.

Item der kong von Hungern hait uff den heilgen Cristag [1463 dec 25] das heuptsloß im kongrich zu Wossena ingenommen, dann es die Thurcken, als er dar fur lag, mit den sinen das heilge sacrament entphangen hatte und uff den tag stormen wolte, uffgeben han, und uff iij^c redelicher man uß Thurcken, under den die uff dem slosse waren, sollen von den Thorcken zu dem konge von Hungern getreten und nu siner parthie sin. Und man hofft, der kong von Hungern werde das kongrich zu Wossen widder erlangen und zu der Cristen hand brengen. Das got gebe. Nyt mehe weyß ich achtbarer nuwer mere. Item daz lant an der Ens und stad Styer han sich unserm gnedigsten herren dem keyser gehorsam erboten. Die lantschaff in Osterrich ist auch verricht. So teydingt der obgenant legate mit hertzoge Syegemonts botschaff, die auch zu der Nuwenstad ist und man hofft gantz solichs werde auch hiene gelagt. Gebietent mir uwerm gehorsamen willigen diener und wollent diese schrifft gnediglich uffnemen und versteen, bin ich schuldig und zu verdienen willig. Geben zu Grefingen am mitwochen sente Paulustag anno domini xiiij^c lxiiij^o.

Uwer ersamkeit diener
Johannes Brune.

* Ueber Rudolf von Rüdesheim bischof von Lavant vergl. Voigt 3, 254—56, 267, 682. Für die bulle des pabstes Pius ii. dd. Rom 1463 octob. 22 vergl. Voigt 3, 692. Für die wiedereroberung Bosniens durch könig Mathias von Ungarn vergl. dessen brief an Pius ii. dd. 1464 ian. 24 bei Pray Annal. Reg. Hung. 3, 302—303. Für die österreichischen verhältnisse vergl. Lichnowsky 7, 83—88.

372. Kaiser Friedrich schreibt an den rath zu Frankfurt, Friedberg, Gelnhausen und Wetzlar, er höre mit befremden, dass sie sein früheres gebot [vergl. no. 358] mit niemanden ein bündniss einzugehen, übertreten hätten; er gebiete es ihnen ernstlichst von neuem. Neustadt 1464 (phintztag nach s. Pauls tag convers.) ian. 26.

373. Johannes Brune schreibt an den rath zu Frankfurt von neuem in sachen der stadtwage; auch habe er „verstanden das eyne commissien widder uch uszgangen sin solle von unserm gnedigsten herren dem keyser uff mynen gnedigen herren von Frysingen und treffe an sachen von der judden wegen bij uch, derhalb ir furgeheischen werdet. Wie aber die clage sij und lude, mag ich noch nit wissen, dann, sovil ich erlernen mag, ist die commyssie usz der Romischen cantzellye

nit gangen. Und die commissie sal zu der czijt und datum des obgemelten keyserlichen briefs [no. 364] uch ubersant auch uszgangen sin. Davon ich gedencke, wer der ersten sachen furderer sij, das er diese auch furschiebe. Und dis habe uwer ersamkeit ich wollen schrijben umb das ir uch zuvor, obe deshalb ichtes an uch langen wurde, daruff bedencken und dabij innemen moget, wie manig strick gelagt wirt, obe man ein fogclin fahen moge.“ Fügt hinzu: „Item die von Wiene sint an frijtage nehst [febr. 3] in groszer sorge fur den Bruedern widder heyme und die bede legaten und unsers herren des keysers rete mit yne, die sachen follen zu beslyeszen, und abe das furgangk gewynnet, als man hoffet, von den von Wyene globde und eyde zunemen, sost nit vil besunder uszridde, straff oder gabe da bij beteydingt verneme ich, dann ein gnediger verczijg und abelaiszunge aller geschicht.“ [Neustadt] 1464 (sont. s. Agathen tag) febr. 5.

* In einer beischrift ohne datum heisst es: „Ich versteen von den boten das bij uch faste ruchtig und sage sij die messe sij uch genommen etc. Wissent das myn gnediger herre von Gurck und die gesellen in der cantzellye myr gesagt han und geraden, dwile nichtes daran sij, das man nit vil davon sage und es stille, uff das man die lude nit lere und die kaufflude den dingen nit wijter nachdencken, das uch schaden brenge.“ — Ueber die aussöhnung kaiser Friedrichs mit den Wienern vergl. Lichnowsky loc. cit. Voigt 3, 267.

374. Der rath zu Frankfurt beglaubigt bei kaiser Friedrich den stadtschreiber Johannes Brune in sachen der stadtwage. 1464 (in die s. Valentini) febr. 14.

375. Johannes Brune schreibt an den rath zu Frankfurt von neuem in sachen der stadtwage und gibt folgende nachrichten über die kaiserliche kanzlei, über einen am hof bevorstehenden tag und über die zustände in Ungarn und Oesterreich. Neustadt 1464 febr. 16.

— — Auch, lieben herren, ist die gancze sage in der Romischen canczellye das meister Mertin Meyer canczeller werden und mehe geben solle dann herr Ulrich Welczly seliger geben habe. Und er wisse syn ende und werde zu halbfasten [märz 11] komen. Item der von Augspurg frunde ist man warten fur Reminiscere [febr. 26]. Sost ist nyemant hie nidden uß dem riche. Item uff den tag Oculi [märz 4], sagt man, sollen zu der Nuwenstad komen des konges von Behem, herczoge Ludwiges, der herczogen von Monchen, herczoge Syegemonts, marggrave Albrechts, marggraven von Baden, graven von Wirtenberg und mehe herren rete. Auch sagt man, das der kong von Hungern das kongrich von Wossen widder uß der Turcken und in sin hant bracht habe. Und sij iczunt zu Oven und wolle auch heruff zu mittefasten [märz 11] zu unserm gnedigsten herren dem keyser, und darnach in dem widder hienabe ziehen sich zu Wissenburg cronen laißen. Und man hait gestern alle herbergen und stallunge beschrieben und uff ij^{m} pherde angeslagen. Got fuge es zu gemeynem nutz. Item uff sente Dorotheen tag [febr. 6] hait die gancze gemeyne zu Wiene unsers

gnedigsten herren frunden an siner majestad stad gesworn, und hait der legate eynen kostlichen sermon getan, und sintber haben die legaten und unsers gnedigsten herren frunde zu Wiene geteydingt umb einen nuwen rad und ander ampte zu seczen. Das wollen tun die genanten als von alder; so meynt die gemeyn sie wolle es [nit] tun etc. Doch sagt man, sie sijen des nu eynes; aber wye, des weis ich noch nit. Item diese faßnacht [febr. 14] haben die hofflute faste gestochen, und sint frolich gewest. Und unser gnedigster herre und unser gnedigste fraue die keyserin haben zu hofe offen dancz mit phiffen und posunern in gesmock, farben und cronen gehalten, und unser gnedigste frau hait selber gedanczet. Leydes ist gancz vergeßen. Item die Bruder ligen noch im lande und han die straßen zuschen der Nuwenstad und Wiene inne etc. Geben uff den ersten donrstag in der fasten anno lxiiij*.

* Ueber den tag zu Neustadt vergl. Palacky 4b, 298—302. Jäger Der Streit des Cardinals Nicolaus von Cusa mit dem Herzoge Sigmund von Oesterreich (Innspruck 1861) 2, 419-424. Voigt 3, 419, 498—499. Kluckhohn 245. In einem briefe des Johannes Brune dd. 1462 (donrst. nach Oculi) märz 8 heisst es: „Item es ist noch nyemant zu dem tage Oculi [märz 4] erschienen."

376. Der rath zu Frankfurt schreibt an Johannes Brune über den von den bürgern zu Mainz dem dortigen erzbischof Adolf geleisteten unterthaneneid. 1464 etwa febr?

Zedula.

Lieber Johannes! Walther [von Schwarzenberg] hat uns under andern wol anbracht, wie unser gnediger herre [bischof Ulrich] von Gurcke mit im von der stad Mencze rede hette, obe auch die burgere doselbs sider dem daz sie gewonnen sin [1462 octob. 28] zu andern globden und eiden dan sie von alder bij dem heilgen riche herkomen und gehalden weren, gedrongen wurden sin. Daroff ist unser meynunge, daz du sinen gnaden daroff heymlich im fuglichsten offenbaren wullest daz wir vernomen haben, wie in dem vergangen advente die gemeynschafft der stad Mencze dem erwirdigen fursten und herren herrn Adolff erwelten und bestedigiten zu Mencz unserm gnedigen herren oder siner gnaden reden von siner gnaden und des stiffts von Mencz wegen gelobt und zun heilgen gesworen haben: getruwe, hold, gehorsam und gewertig zu sin als iren rechten herren und als andere siner gnaden und des stiffts angehorigen und undertanen, mit dem underscheide, obe irrunge fiele zuschen unserme gnedigen herren von Mencze und dechand und capittel des dume stiffts zu Mencze, daz sie dann dechand und capittel gehorsam und gewertig sin sulden biß sie yn eynen

eynmudigen erczbischoff antworten, dem sie biessen soliche huldunge und eide tun etc. [Durchgestrichen: als dan soliche dinge] mit me worten erludet moget han. Daz tun wir in guter heymlichkeit, nachdem wir dem heilgen riche gewand sin [zu wissen] und biden daz von uns heymlich zu halten. Wullest dan den zedel zurijssen.

* Ohne datum.

377. Johannes Brune schreibt an den rath zu Frankfurt über verhandlungen in sachen der stadtwage und fügt hinzu: „Item der Bruder haben sich mehe dann iij^{m} zusamen fur eynen margkt und slosz geslagen und den margkt gewonnen und sint unsers gnedigsten herres des keysers fyent worden. So ist der Grafennecker der von Wyene fyent worden, und steet ubeler und unfriddelicher uff der straszen gen Wiene. Man ist warten das der tag [auf Oculi, märz 4] fur sich gehe." [Neustadt] 1464 (mitw. nach Reminisc.) febr. 29.

* Die verhandlungen über die stadtwage wurden zu gunsten Frankfurts erledigt in gegenwart des kaisers am dinstag nach Judica (1464 märz 20), worüber ein ausführlicher bericht des Johannes Brune.

378. Der rath zu Frankfurt schreibt an Walter von Schwarzenberg dass er auflauernder feinde halber seinen rückweg nicht durch Schwaben oder Baiern nehmen solle; der fiskal Heinrich Spane sei in Frankfurt gewesen und habe gesagt, dass man beim kaiser ernstlich darnach werbe, eine der messen nach Mainz zu verlegen; der kaiser habe es bisher nicht verwilligen wollen, aber es sei zu besorgen: „daz dorch gifft und stetiges anhangen die keiserliche majestad ubernacht gewand und in andere syne bracht mochte werden, daz uns zu swere fallen mochte. So biden wir dich fruntlich, daz du debass do verharren und zu dyme abescheid die keiserliche majestad oitmudiclich darfur biden und erinnern wullest, daz sine keiserliche majestad und daz riche keyn stad in unsern landen hat darczu daz riche einen trost haben moge dan zu Franckenfurd, und wie sie sich alwege getrulich zum riche gehalden habe und sost von nyemand keinen trost, rad oder bistand habe und mit fast fursten und herren umblegen sij, und wo der stad Franckenfurd die messen abegeczogen wurden, daz sie sich dan ubel bij dem riche enthalden mochte." 1464 (fer. terc. post Katherin. virg.) nov. 27.

379. Walter von Schwarzenberg gibt dem rath zu Frankfurt nachrichten über seine reise, insbesondere über eine unterredung mit dem bischof Ulrich von Gurck die Frankfurter messe, neue zölle und die stadt Mainz betreffend. Wien 1464 nov. 28.

Min underdenige willige dinst usw. Ich thu uwe wißheyd versten, daz ich mit gottes hulffe komen bin zur Nuwenstad uff sant Kathrinen abend [nov. 24]. Und warumb ich so spade zur Nuwenstad komen bin, daz schryb ich uch. Alz ich gen Bruck an die More qwame, da fand ich Eberhard Muelin, der hatt die tusend gulden niet gancz by ein, also daz ich dez geldes halber uff zwen oder dry tag harren must. Und also begunde ich zu lernen, wer von den reten ym keyserlichen

hoff were. Also verstunde ich daz herr Hans der Rorbacher und meister Hans Hinderbacher in botschafft weren zu unsem helgen vatter dem babist. Myn gnediger herre von Bassauwe, der kanczeler, were noch niet zu hoff. So were myn herre von Gorck in syme bistum in Kerntten. Also umb etwaz zu erlernen in uwer wyßheyd befelniß mir getan, waz sich begeben hett ym keyserlichen hoff, reyd ich uff eyn syte uß dry tag reyße und fand mynen herrn von Gorck zu Straßburg in Kerntten. Und umb der kurcze willen, wie ich mit synen gnaden geriddet habe, wil ich sagen so mir got heim gehilffit. Dan sin antwurtt waz: „waz er den von Franckford willens bewisen konde were er willig, und iß were an daz niet; iz were herttlich und scharpp ersucht an unsern allergnedigisten herrn den keiser die von Franckford berorend, besonder die messen odder marckte zu Franckford uff zu heben und gen Mancze zu legen, auch etliche nuwe zolle zu erabern, auch die stad Mancze dem gestifft odder bischtum zu vereigenen. Aber unser gnedigister herre der keiser hab iß allezit abgeslagen in syme biwesen, und er glaube auch, daz sin keyserliche genade niecht dar inne verwilligit habe und wer er gut, dar zu getruwit er mir gut dar vore zu sin daz noch nicht gescheen sy.“ Und ist auch her Fulprecht mit syner geselschafft zu Bruck vorgenant durch geridden, alz ich da lag. Und waz myns herrn raid, daz wir doch der ding acht nemen ob etwaz witters voregenomen wurde. Ich hab auch zur Nuwenstad mich befragit und erlernit, daz ich hoff und getruwe daz uff diesen tag noch nicht widder uwer wißheyd erlangit sij. Ich bin auch in meynung noch etliche tag zuverhalten uwer sachen noch uwerm bevele vor unserm gnedigisten herrn den keyser zu brengen. War umb, hoff ich uwer wyßheyd allis follicher zu underrichten, dan ich gern schrybe, so mir got heim hulffit. Doctor Johan Gelthuß ritt mit herrn Schaffhard von Lynigen gen Schneim in Merrern uff einen lantdag in batschafft unsers aller gnedigisten herrn dez keisers. Verneme ich fortter etwaz daz mich ducht uwer wyßheyd noid sin zu schryben, wult ich niet sparen. Nuwis weiß ich uch niet zu schryben, dann die Brůder sin umb die Nuwenſtad vertreben und sie haben uff der Donauwe ein stedigin inne genand Ybs, das befestiget und sich vergraben, wie woll man in meynung ist yne etwaz widderstandis zu tun. Her mit sijt got bevalen. Geben zu Wene mitwochen noch sand Kathrinen tag xiiij°lxiiij.

Walther von Swarczenberg.

* In den berührten städtischen angelegenheiten liegen noch zwei briefe Schwarzenbergs dd. 1464 (uff s. Niclas tag) dec. 6 und dd. 1464

(uff s. Thomas des heilgen aposteln abend) dec. 20 vor. In letzterm heisst es dasz er „uff dinstag nach Lucien tag" [dec. 18] beim kaiser gewesen, dem er die stadtsteuer überreicht und die bitten des raths vorgetragen habe. Er fügt hinzu: „ich han uwer wiszheid vor geschreben von den Dorcken waz mere da von komen weren zur Nuwenstad. Isz ist sijt dem Graffenecker geschreben von Ungern, daz der konig von Ungern habe daz felt muszen rumen, die wegen und allen gezugk dar by laszen sten und verlorn vor groszer menige der Dorcken. Er und sin folk syhen gewechen."

380. Kaiser Friedrich bittet den rath zu Frankfurt dass er dem kaiserlichen diener Enolff Klair, der in den geistlichen stand treten wolle, die nächst erledigte pfründe oder gottesgabe seiner geistlichen lehenschaft verliehe. Neustadt 1464 (eritag vor s. Thomas tag des heil. zwolffboten) dec. 18.

381. Derselbe richtet bezüglich der bürger von Frankfurt an den erzbischof Adolf von Mainz eine neue aufforderung gleichen inhalts wie no. 369. Neustadt 1465 ian. 2.

382. Johannes Brune schreibt an den rath zu Frankfurt in verschiedenen städtischen angelegenheiten; nachrichten vom hof. Neustadt 1465 octob. 6.

Mynen gehorsamen usw. Uwer wisheit fuge ich zcu wissen, das ich von den gnaden gottes frisch und gesunt zcu der Nuwenstad komen und noch byn, und han da funden myne gnedige herren hertzoge Albrecht von Saßen etc, grave Rudolfen und grave Albig von Soltz, auch hern Wlprecht von Derß dumschulmeister zu Mentze, der nit lange vor mir komen was. Und sovil ich han erlernen mogen, so sal unser allergnedigster herre der Romische keyser nit gantz gefallen han in dem furnemen des stifftes zu Mentze und sine majestad solle auch wol erinnert sin des punctes die stad Mentz anetreffen und sij auch gantz nit gemeynt derhalb ichtes zu gewilligen, habe auch davon noch nit antwort geben. Mir ist auch begegent das ettlicher furnemen gewest solle sin, soliche jerliche stuer, als ir gebent, moge villicht der messen halb uffgesast sin, und obe die keyserliche majestad eynche gnade der messen halb oder anders der stad Mentze thede, weren wol wege zu finden das sinen gnaden davon etwas gefiele, so das sinen gnaden und dem riche deshalb nichtes abeginge. Aber es habe bisher noch nichtes verfangen, dann unser gnedigster herre nichtes dartzu habe wollen antwurten. Und sovil ich von den gesellen der Romischen cantzellye berichtet werde, so sal noch nichtes uß der cantzellye gangen sin das widder uch, oder die stad Mentz beruren sij. Doch wil ich bessern fliß thun, dann die leuffe manigfeltig sin. Ich han auch uwerm befelhe nach, dwile ich die sache also versteen, deshalb nichtes an die keyserliche majestad bracht oder brengen laißen.

Mir hait auch ein guter frunt inn geheyme gesagt, das unser allergnedigster herre uwer in gnaden fur andern steden in sinem rade gedacht und gerumet habe: „ir siner majestad zu willen sijet und jares bewijset" etc, als ich uch montlich hoffen zu sagen. Und hat geraten: mit ußrichtunge der stuer, bewijsunge und zu hofe sehen laißen als bisher uch zu halten, so moget ir eynen gnedigen herren behalten und vil anfertigunge verdragen sin etc. So dann von des privilegium und declaracien, auch der burger verlust wegen und zu bitten uch nit versagen oder ichtes widder uch ußgehen laißen etc., bin ich bij mynem gnedigen herren von Passau dem cantzeler gewest und habe mit sinen gnaden davon gerit, nachdem ich in rad ettlicher gesellen der cantzellye fant es besser were an sinen gnaden zu erste ersucht. Ich habe auch davon supplicacien, auch copien der alten privilegien und schriffte und der nuwen notteln sinen gnaden ubergeben die anczusehen. Ich han auch noch nit antwurt, aber guter antwurt werde ich getrost und wil darinne fliß ankeren. Item die alte wijse ist noch im hofe, dann sovil daz man flißlich gericht heldet. Item grave Schaffart von Lyningen hait die von Straßpurg, Spijer, Wissenburg und andere her geladen und meynt sie anczucziehen uff die reformacien etc. Deßgleich hait er vil cleyner stede, dorffe und ettliche personen angeczogen. Item myn gnediger herre von Gurck und myn herre her Hans Rorbacher sint itzunt nit im hofe, man ist aber irer widderkonfft warten.

Item die Brudere ligen zu Perterßdorff zuschen Wiene und der Nuwenstad und han sloß und margt inne und vil schadens degelichs uff beiden Steynfelden getan und sunderlich uff czijt mynes uberrijtens, hertzoge Siegemonts von Osterich rete zwene, Nydecker und ander, auch kauffiude und pristere, uff xl pherde nyddergeworffen und han sie gesast in die isen und understeen sie hoch zu schetzen. Dann sie unsers herren des keysers und aller der, die siner keyserlicher majestad zcuversprechen steen, fyent sin. Smykoßke ist heuptman und man sagt der von Bosingen halte yme den rocken. Und die von Wiene han sich nit thorren uben und sich darumb gen Mydelingen mit ij^{m} mannen geslagen. So hait unser gnedigster herre uff iiij^{c} reysigen da und gestert auch ettliche mehe zu pherde und fuße dargesant, und ist die sage, sie wollen den margt Berterßdorff stormen, dann wo das nit geschee, mochte man keynen win inbrengen. Got gebe das es gut werde. Item der von Dacha ist auch nyddergelegen. Item es stirbet zum Rotenman, Grefingen und darumb und auch ettlicher maße zu der Nuwenstad. Es ist

ein hoeff mit hoen gezugen her beschrieben, aber man meynt es werde nichtes daruß der kriegeßleuffe halb. Man sagt auch, als her Wlprecht bij dem hertzogen von Burgundien gewest sij, das sij von unsers allergnedigsten herren wegen gewest umb ein fruntschaff der ee zuschen desselben unsers gnedigsten herren son und des hertzogen dochter, und er solle itzunt aber dar gefertiget werden. Item unser gnedige herren von Saßen und hertzoge Ludwig in Beyern haben sich underfangen zuschen unserm allergnedigsten herren und dem phaltzgraven zu teydingen. Deshalb sint herkomen myn gnediger herre von Spier, jungher Diether von Sickingen von des phaltzgraven wegen, so dann hertzog Ernstes und hertzog Ludwiges rete. Got gebe das es gut werde. Item meister Hans Hynterbacher ist bischoff zu Tryent worden. Item hait man mir gesagt, uwer sij gedaicht worden von eyns sloß wegen das ir verbrant und uch darinne ungeburlich gehalden sollet han, so das man uch darumb furnemen solte, aber es sij blieben ligen und geswigen etc. Nicht weiß ich itzunt besunders zu schriben, dann gebietet mir, bin ich willig und gehorsam. Geben am sontage nach Francisci anno domini xiiij°lxv*.

Uwer ersamkeit diener und schriber
Johannes Brune.

* Ueber die weitern kriegsereignisse liegen noch mehrere schreiben Brune's vor.

383. Inventar des auf dem schloss des erzbischofs von Mainz zu Eltville befindlichen hausraths. 1465 octob. 15.

Anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo quinto uff dinstag nach Calixti [octob. 15] ist dieser hernach geschriben husrait und anders mir Herwico ûberantwert worden von myns gnedigen herrn wegen von Mentz in der kellerie zu Eltvil.

In myns gnedien herren kammer:

Item zwei beth fur sin gnade. Item eyn bettladen. Item zwei pflumfeddernkussen. Item ein pulbe. Item ein decklachen mit colschen zeichen mit einem umbhange. Item in dem kruppel zwei bett und ein pulbe mit colschen zeichen. Item zwen alt bankpulbe. Item zwei alt bose ruckducher. Item zwei alt bose ruckducher. Item ein schribdisch. Item zwo brantreiten und ein rechisen zum fure gehorig.

In miner herrn camer zum dhum in thorn:

Item ein bett, ein pulbe mit colschen zeichen und ein decklach. Item ein knechtbett mit einer slechten zeichen. Item ein bôsen ledern pulbe und ein stulkussen.

In der grafen kamer:

Item zwei bett, ein heubtpulbe mit colschen ziechen, ein decklach. Item in dem cruppel ein bett, zwei lilachen mit einem pulbe. Item ein plumenbett, ein decklach. Item dri heuptkůssen, xi stulkussen. Item ein bose leddern pulbe. Item ein schreibedisch, ein bose rickduch, ein brantreit.

In dem ercker:

Item ein bett mit einer schlechten ziechen, ein půlbe, ein clein kussen, zwei deckducher, zwei lilachen. Item dar under ein bose feddert, da sint wing feddern inne.

In der sniderkamer:

Item ein bett mit einem pulbe, ein bose bettduch. In dem cruppele item ein bett mit einem pulbe. Item iiii heubtkussen ane ziechen und eine mit einer ziechen. Item ein pulbe mit hare gefullet. Item ein heubtpulbe mit einer bősen ziechen, zwei bose bankducher. Item in einer kisten zehen herrn lilachen. Item zwei groß gemein lilach von grobem duch. Item x knecht lilachen. Item zwei ander bose lilachen

In des kellers kamer:

Item ein bett mit einer colschen ziechen. Item ein heuptpulbe mit einer slechten ziechen. Item vier kussen mit ziechen. Item zwei kůssen ane zeichen. Item achte alt stulkůssen. Item vier lilachen. Item ein leddern pulbe. Item vier bettducher. Item ein bose rickduch. Item ii ingefidder. Item v lange nuwe brotducher von zwilich. Item xviii lange brotducher die sint slissig, etliche disch. Item vii wasser hantzweln. Item v fůr hantzweln slissig, ein abgegangen. Item v zinnern becher. Item zwei zinnen mischkenchen. Item ein alt becken. Item einen groppen.

In dem stobchin:

Item zwei groß messing becken. Item zwei clein messinge becken. Item zwei groß geisfaß mit voren. Item ein with gisfaß alles messing. Item ein zinnen gisfaß. Item ein clein messing lůchter. Item ein schribdisch, zwoe saltzkann.

In der koch kamer:

Item ein bett, ein pulbe, ein bettduch.

In der silberkamer:

Item zwei gemein bett und zwen pulbe. Item ein bose betchin mit einem pulbe, ein deckduch, ein brotkorp, ein kuschen an ziechen.

In der kanzeley:

Item iiii bett, ein bettduch, ein pulbe mit einer ziechen. Item ein pulbe an ziechen. Item ein kuschen an ziechen.

In der cappelan kamer:

Item ein bett, ein pulbe, zwei kussen, ein decklach, ein liedern kussen.

In des spisers kamer:

Item dri bett, zwei mit ziechen, ein an ziechen. Item zwen pulbe, zwei kussen, zwei bose bettducher.

In des schenken kamer:

Item ein bett mit einer ziechen. Item ein bett ane ziechen. Item zwen pulbe mit ziechen. Item ein pulbe an ziechen.

In des hofmeisters kamer:

Item zwei bett, eins mit einer colschen ziechen. Item zwei kussen ane ziechen. Item ein decklach.

In des benders kamer:

Item zwei bett, zwei lilachen, zwei kussen, ein pulbe, ein decklach.

In der cappel:

Item ein silbern killich, ein silbern monstrancien. Item zwei silbern messkenchen, die hait min gnedier herr. Item ein silber krutz. Item ein mesbuch mit silbern clausuren; altare portatile. Item zwei corporal. Item reliquie sanctorum, scilicet capud quodam. Item tabula parva cum reliquiis. Item reliquie sanctorum in tribus parvis capsillis. Item ornamenta missalia. Item zwei zinnen lůchter. Item zwei zinn missekengen. Item ein knieduch, iii stulkussen vor minen gnedigen herrn. Item ein schell. Item in dem sall zwei gezelt und ein bankduch, ein bose lieddern pulbe mit har gefullet.

In Pauels des porteners wonung:

Item ein bett, ein pulbe, zwei lilachen. Item ein bose bettduch, ein kussen an ziechen.

Item die wechter haben zwei bett, vier lilachen, zwei decklachen, zwei bose kussen.

Item in der almusen sint zwen pulbe, die in mins gnedien herrn schiff gehoren.

Item in dem backhus: ein bett mit einer colschen ziechen. Item zwei lilachen. Item ein bose bettduch. Item ein heubtpulbe an ziechen, ein kussen an ziechen. Item ein kulekessel.

Hait der bender:

Item ein laiß becken. Item zwei leder. Item ein laisbore. Item zwo genckel bȍssen. Item ein rore.

In der kochen:

Item xi nuwe zinne fleisch schusselin. Item xv senff schusselin. Item zwei hackmesser, ein schabe. Item einen eren wurtzstein mit einen isern stossel. Item vier eren heffen. Item zwen drifuß. Item dri bratspiss. Item vier hallen. Item

ein sige. Item vi kessel groß und clein. Item ein fischphann. Item vi phan groß und clein. Item zwoe bratphann. Item zwen roste.

In der botteli:

Item zwoe schenkkannen, funf blechen fleschen. Item ein messig zinnen kann. Item ein halb messig kann. Item ein messig zinnen flesch. Item einen eren hantfaß fast gut an dem born. Item funf buchsen.

Summa summarum der bett xxxiiii gut und bose bett, und ein gut plumen bettchin und was in des kuchenmeisters kammer ist.

Summa der heubt pulbe xxv.

Summa der heubtküssen xxxi und hant nit halb ziechen, doch so haben xvii heubtkussen ziechen.

Summa der bettducher xxiii.

Summa der lilachen xlii groß und clein.

Summa der brotducher xxxiii groß und clein.

Summa der stulkussen xxiiii und sieben pulbe.

Summa sechs ruckducher.

Item ein bankduch uff dem salle.

In des kochenmeisters kamer:

Item ein bett mit einer colschen ziechen, ein heuptpulbe, ein bettduch. Item ein bettlade. Item sint uff die zit lilachen der in gewest, weiß der lantschriber nit.

Exposita an lilachen und brotduchern:

Item ein lilachen dem bender zu stopduch dominica Jubilate. Item ein brotduch secunda post Vocem Jocunditatis. Item ein ander lilach. Item ein brotduch.

* Ich habe dieses interessante schriftstück aufgenommen, weil es einen einblick in ein damaliges fürstliches hauswesen gibt und uns nicht bloss die dürftigen möbel, sondern auch die localitäten kennen lehrt.

384 Johannes Brune schreibt an den rath zu Frankfurt über den zoll zu Mainz und die stadtsteuer, die der kaiser zu einer bezahlung an herzog Albrecht von Sachsen brauche; fügt hinzu: „Ich bin auch gefraget worden, obe ich ichtes wisse oder obe uwer wisheit davon wissen han moge, obe die burgere von Mentz mynem gnedigsten herren dem keyser gesworen haben, dann siner majestad furgehalten werde die stad habe von alter zum stiffte als ein eigenthum und nit scum riche gehort. So wisse doch sine majestad nit anders, dann das sie sinen gnaden personlich gesworen haben. Ich habe dartzu nit wissen zu antwurten und den ridden abegebrochen so beste ich mochte. Und versteen das ir darumb besprochen sollet werden was uch davon wissen sij, auch was uch geraten duncke in der sache die stad Mentze beruren, und obe unser allergnedigister herre mynem gnedigen herren [von] Mentz von siner keyserlichen majestad wegen das regiment derselben stad befelhe, wie darinne zu komen und das den landen und dem riche zu gute versorgt werden moge"; schreibt in sachen der

„Westfelischen achte", worin sich Frankfurt nach einem brief des meister Johann Westfalen befinde. 1465 (montag nach aller selentag) nov. 4.

385. Kaiser Friedrich richtet bezüglich der bürger von Frankfurt an den erzbischof Adolf von Mainz eine neue aufforderung gleichen inhalts wie no. 369. Neustadt 1465 nov. 16.

386. Derselbe schreibt bezüglich der bürger von Frankfurt an den dechanten und das capitel des domstiftes zu Mainz gleichen inhalts wie no. 369 an den dortigen erzbischof Adolf von Nassau. Neustadt 1465 nov. 16.

387. Derselbe schreibt an den rath zu Frankfurt, Wetzlar, Friedberg und Gelnhausen dass der edele Ulrich freiherr von Graveneck zum obersten hauptmann gegen die Türken ernannt worden und gebietet gemeinsam mit diesem wege vorzunehmen um den Türken kräftigen widerstand zu leisten Neustadt 1466 (sambst. vor s. Mar. Magdal.) iuli 19.

388. Derselbe schreibt an dieselben städte, dass er mit willen und wissen des papstes [Paul ii.], bei dem er seine botschaft gehabt, auf künftigen st. Martin [nov. 11] zur berathung eines heereszuges gegen die Türken einen tag nach Nürnberg anberaumt habe, wohin er seine machtboten senden werde; fordert zur beschickung des tages auf. Neustadt 1466 (pfintzt. vor s. Laurentzen tag) aug. 7.

389. Die kaiserin Eleonore kündigt dem rath zu Frankfurt an dass sie auf heute von einem sohne genannt Johannes glücklich und fröhlich entbunden sei. Neustadt 1466 (s. Laurentzen abnt) aug. 9.

390. Kaiser Friedrich dankt dem rath zu Frankfurt, Gelnhausen, Friedberg und Wetzlar dass er sich auf dem am vergangenen st. Martin [1466 nov. 11] zu Nürnberg abgehaltenen tag in sachen der Türken gutwillig und fleissig erboten hätte; er werde dem beschluss des tages nachkommen und habe solches dem könig Mathias von Ungarn verkündet. Linz 1467 (erit. nach s. Pauls tag der bekerung) ian. 27.

391. Papst Paul ii. ermahnt den rath zu Frankfurt zu dem auf st. Veit [iuni 15] des Türkenzuges halber nach Nürnberg anberaumten tag seine vollmächtige botschaft abzuordnen. Rom 1467 (tert. id. maij) mai 13.

392. Erzbischof Adolf von Mainz schreibt an den rath zu Frankfurt auf dessen anfrage, dass er zu dem vom kaiser auf st. Veit [iuni 15] nach Nürnberg anberaumten tag seinen protonotar den doctor Georg Pfeffer abordnen werde, mit dem die freunde des rathes dorthin reisen könnten. Mainz 1467 (mitwoch nach Bonifac.) iuni 10.

393. Freiherr Ulrich von Graveneck schreibt an den rath zu Nürnberg über die verschiebung eines abzuhaltenden tages. Landshut 1467 iuni 16.

Den fursichtigen eirsamen wisen burgermeistern und rait der stad Norenberg, mynen bysondern lieben frunden.

Min fruntlich willig dinst usw. Alz unser allerhelgister vat-

ter der babist und unser allergnedigister herr der Romische keiser einen tag uff sant Vits tag [iuni 15] yeczo nehist vergangen gen Norenberg forgenomen und geseczt, auch des richs kurfursten, fursten, graven, herren und stete dar uff verbatt haben, und nach dem etwe vele der namhafftigisten und dreffllichisten fursten uff denselben tag, andere ere gescheffthalber niet haben komen mogen, sonder in einen schub biß uff sand Kylian tag [iuli 8] darnach genomen und uff denselben sand Kelian tag da hin ze komen gleiblich an ander zugeschreben haben, und haid solich tag uff sand Vits tag niet vorgang haben mogen. Auff daz bitt ich uch mit fruntlichem fliß daz ir allenthalben in den hirburgen in uwer stat bestellen und sagen laßen wullit, da mit der fursten und stet botschafft, so da hin komen und geschickt werden, nicht verwartten, sonder daz der vermelte tag uff den genantten sand Kelian tag und hie zwischen sinen vorgang gewißlich haben werde. Danne dez babistes legate ist mit mir zu Rome uß geritten. So ist min gnediger herr von Bassauwe von unserm herren keiser gevertigit und hie aben, uff den tag zu riten. So wart ich alhie degelich myns gnedigisten herren dez konges von Ungern botschafft alher zu komen, mit den ich mich dan gen Norenberg uff daz forderlichist fugen wil. Und tut herinne emßsigen fliß, alz ich dan dez ein sunder gut getruwen zu uch han. Daz wil ich unserm herrn keiser von uch zu gut sagen, auch von mich selbs fruntlich verdienen. Geben zu Landßhut am eretag nach Vite anno lxvij^{mo}.

Ulrich friherr zu Graveneck.

394. Johannes Brune schreibt an den rath zu Frankfurt dass er in Neustadt angekommen sei und mit dem kaiser in städtischen angelegenheiten über die „gebote, pene [der geistlichkeit] und anders zu relaxeren" und über den zoll zu Mainz gesprochen habe. „Sust von andern hofemeren zu schriben, weis ich nicht besunders, dann sovil daz man uber die Behemer das crutze prediget. Und es ist ein lantdag gewest, da hait die landschaff ettlich artickel begriffen und ire frunde zu unserm herren dem keyser gesant, die noch hie sin und mich etwas sumen. Und man sagt, unser herre der keyser habe yne ein gnedige gefellige antwurt gegeben, so das man hofft es solle nu widder gut und eynigkeit im lande werden" [Neustadt] 1467 (mitw. nach s. Margareten tag) iuli 15.

395. Walter von Schwarzenberg schreibt an den rath zu Frankfurt: „Von verhandelung und vornemens wegen dez bebestlechen und keyserlichen bescheits halb yeczunt zu Norenberg wult ich uwer wyszheyd gern etwaz verkunden und schriben. So werden die dinge so angezogen und voregenomen, in wege daz ich uwer wyszheid noch in keinen sachen besloez moge verkunden. Got gebe daz isz voregenomen werde, daz gottes ere bevore dar inne gesucht werde und dem gemeinen cristenen folck zum troste kome. Von uffrore dez konigrichs zu Be-

heim geet allerley sag, dar von ich niet gern schrybe. Waz hude vor ein warheyd geschreben wirt, uff morn schribt eyn ander, isz sy nicht dar ane. Jedoch ist die gemeyn sage, daz isz dem von Sternberg mit synen anhengen wole gee." Nürnberg 1467 (s. Jacobs abend) iuli 24.

396. Johannes Brune schreibt an den rath zu Frankfurt über eine werbung des erzbischofs [Johann] von Trier beim kaiser gerichtscompetenz betreffend und fügt hinzu: „hofes leuffen weisz ich nit besunders zu schrijben, dann es sin wenig lude hie und man clagt doch langsam ussrichtunge. Und es nemen vil lude das crutz an sich und cziehen wieder die Behemer." [Neustadt] 1467 (mitw. nach s. Jacobs tag) iuli 29.

397. Derselbe schreibt an denselben über verschiedene städtische angelegenheiten die dortige geistlichkeit, den zoll zu Mainz usw. betreffend; fügt hinzu: „die lantlude von Osterrich sint unserm herren dem keyser zu willen her czum lantdage gefolget und sint ytzunt hie und man hofft, es solle besser eynigkeit im lande werden." [Neustadt] 1467 (s. Laurencien tag) aug. 10.

398. Kaiser Friedrich richtet bezüglich der bürger von Frankfurt an den erzbischof Adolf von Mainz eine neue aufforderung gleichen inhalts wie no. 369; binnen zwei monaten nach empfang des briefes soll er die bürger von Frankfurt zu ihren verlorenen „erbgüttern, zinsen, gülten und anders" verhelfen. Neustadt 1467 aug. 11.

399. Derselbe überschickt dem rath zu Frankfurt verhandlungen zweier tage zu Nürnberg, gebietet ihm die öffentliche verkündigung des kaiserlichen landfriedens und ladet ihn zu einem tag nach Regensburg ein. Neustadt 1467 aug. 20.

Friderich von gottes gnaden Romischer keyser usw.

Ersamen lieben getrewen! Wir schicken euch hiemit den abscheid auff dem tag Martini [1466 nov. 11] zu Nůremberg wider die snöden Tůrcken, auch einen anslag auff Viti [1467 iuni 15] yeczo vergangngen daselbs zu Nůremberg mit wissen unnser und des reichs curfursten, fursten geistlicher und werntlicher, graven, herren und stetten rette und bottschafften, so darauff erschinen sind, begriffen, innhalltend daz auß deutscher nacion sechßtausent mann zu roß und vierczehentausent zu fuß sôllen geschickt werden, darinne euch ettwevil volks zu roß und zu fuß. auch pûchsen, armbrost, pulver, stein und annders mitzufûren angeslagen. Und darauff gerattslagt ist, sûlle ein fruchtperlicher zuge wider dieselben unglaubigen getan und solch vorgemelt volk auß deutscher nacion geschickt werden, das nott sey frid in deutschen lannden zuhalten, und den bey hohen geistlichen und werntlichen penen zugebietten und außzuschreiben. Also haben wir solchen rattslag angenomen, den fride darauff lassen begreifen und verpenen, lauttende als unnser keyserlicher besigelter

briefe, den wir euch mitsampt den obgemelten abscheid und anslag auch hiebey sennden, zu erkennen gibt, ir alles vernemen werdet, an euch begerend und von Romischer keyserlicher macht vollkomenheit ernstlich gebiettende daz ir solchen fride in ewer statt drey sonntag, die nechsten nach dem euch diser unnser und der egerürt fridbriefe übergeanntwurt wirdet, in den pfarrkirchen under dem ampt offennlichen verkunnden lasset, auff daz sich ein yeder den also zuhalten darnach wisse zurichten; sonder das ir auff den tag nemlichen der heiligen dreyr kunig tag [1468 ian. 6] nechstkomend, den wir in den sachen zu Regenspurg zuhalten furgenomen haben, erscheinet solichem egemelten anslag, sovil euch der berürt, nach komet und uns das alles under ewrem insigel verslossen bey dem gegenwürttigen unnserm botten furderlichen zuschicket; damit wir unns auff demselben tag zu Regenspurg darnach wissen zurichten. Und tütt darinne nicht annders als lieb euch sey unnser und des reichs swere ungnad zuvermeiden, auff daz ewrnthalben auch kein sawmnuß erscheine. Deß gleichen wir sölchs alles den gemelten curfursten, fursten und stetten auch zugeschickt und also mit ine geschafft haben. Geben zu der Newenstatt amm pfinсztag vor sand Bartholomeus tage anno domini etc. septimo, unnsers keyserthumbs im sechtzehenden jaren.

Ad mandatum domini imperatoris.

* Die verhandlungen der tage zu Nürnberg liegen mit unwesentlichen abweichungen wie bei Müller 2, 216—230 und 274—290 vor. — Vergl. die kaiserliche verkündigung des landfriedens dd. Neustadt 1467 aug. 20 bei Müller 2, 291—293, wo statt Neustadt irrig Milbenstadt steht. Dazu das kaiserliche edikt dd. Neustadt 1467 aug. 22 bei Chmel Reg. Frid. Anhang clxxviii—clxxix.

400. Der rath zu Frankfurt antwortet dem kaiser Friedrich auf dessen no. 399 vorhergehenden brief, er werde den friedebrief in der pfarrkirche verkündigen lassen, seine freunde zu dem Dreikönigentag [1468 ian. 6] nach Regensburg schicken und zu dem christlichen zuge helfen, wenn von den übrigen reichsständen in den umliegenden landen ein gleiches geschehe. 1467 (samszt. nach Egidij) sept. 5.

401. Dietrich Burggraf der meister und der rath zu Strassburg schreibt an den rath zu Frankfurt: „antreffen die manigfaltige beswerunge, so vil stetten des richs dick umb unnotdurfftige sachen mit ladungen und tribulieren in dem keyserlichen hofe bitz har begegent sin sollen"; schlägt vor dass auf dem zu den heil. drei königen [1468 ian. 6] in Regensburg bevorstehenden tag die städtefreunde gemeinsam „ratslahen, wie unser allergnedigister herre der Romisch keyser demutiglich zu bitten were, die stette des heilgen richs solicher obgemelter beswerunge halp gnediglich zu bedencken"; er habe darüber auch

an andere städte geschrieben und bittet dass der rath ein gleiches thun möge. Strassburg 1467 (zinst. noch s Andres tag) dec. 1.

* Der rath zu Frankfurt überschickt dd 1467 (fer. quarta post Lucie) dec. 16 abschrift des obigen briefes an Basel, Augsburg, Nürnberg, Ulm und Hagenau. Der rath zu Worms antwortet dd 1467 (frit. nach Lucie) dec. 18 dass er den tag zu Regensburg nicht beschicken werde, da ihm derselbe nicht verkündet worden.

402. Kaiser Friedrich schreibt an den rath zu Frankfurt in sachen eines processes des dortigen schultheissen Bernhard Krays von Lindenfels gegen Hans von Venningen zu Zutzenhausen. Graz 1468 iuni 4.

403. Derselbe fordert alle reichsstände auf, den vom papst [Paul ii.] gegen könig Georg von Böhmen und seinen sohn [Victorin] gegebenen ablass allenthalben verkündigen und den gleichfalls vom papst auferlegten geistlichen zehnten erheben zu lassen. Graz 1468 (s. Margreten dag) iuli 13.

* Vergl. Kurz 2, 91. Auch das kaiserliche ausschreiben an die reichsstände, dem gegen die böhmischen ketzer zum christlichen hauptmann ernannten könig Mathias von Ungarn hülfe zu leisten dd. Graz 1468 (mont. fur s. Bartholom.) aug. 22 bei Gemeiner Regensburg. Chronik 3, 436 liegt vor. Das schreiben des herzogs Victorin, sohnes königs Georg von Böhmen an Frankfurt gleichlautend mit dem an den herzog Wilhelm von Sachsen bei Müller 2, 315—316 hat nebst den beiliegenden abschriften der beiden briefe an kaiser Friedrich wie bei Müller 2, 313—315 den ausstellungsort Nawserlitz. Vergl. bezüglich des ortes Palacky 4[b], 502 note.

404. Derselbe schreibt an den rath zu Frankfurt in sachen des Hans Kesiken von Nürnberg. Ohne ort. 1468 (sunnt. vor s. Anndres des heil. zwelffbott. tag) nov. 27.

405. Derselbe schickt an denselben einen kaiserlichen ladungsbrief an den landgrafen Heinrich zu Hessen und gebietet denselben zu besorgen. Graz 1469 iuni 17.

406. Derselbe schickt an denselben vier kaiserliche ladungsbriefe und gebietet dieselben an ihre addressen zu besorgen. Graz 1469 (mont. vor s. Ulrichs tag) iuli 3.

407. Derselbe ersucht denselben, er möge ihm den „statwerchman" Bingerheim, dessen er in gegenwärtigen kriegsläufen bedürfe, eine zeitlang zuschicken. Graz 1469 (mittichen nach s. Ulrichs tag) iuli 5.

* Auf antwort des rathes dd. 1469 (dinst. nach assumpc. Marie) aug. 22 dass Bingerheim geschäfte halber nicht kommen könne, erfolgt ein wiederholtes kaiserliches gesuch dd. Graz 1469 (erit. nach s. Michels tag) octob. 3.

408. Derselbe schreibt an denselben wiederholt [vergl. no. 404] in sachen des Hans Kesiken von Nürnberg. Neustadt 1469 (allerheill. abend) octob. 31.

409. Derselbe gebietet dem rath zu Speier, Worms und Frankfurt bei verlust aller freiheiten und rechte dem kaiserlichen hauptmann Ludwig herzog von Baiern und grafen von Veldenz gegen den reichsfeind-

lichen pfalzgrafen Friedrich hülfe zu leisten. St. Veit in Kärnten 1470 (frijt. vor dem heil. phingst.) iuni 8.

* Auch bei Müller 2, 332—333. Vergl. Kremer 1, 433 und 2, 406—407.

410. Derselbe gibt dem kaiserlichen hauptmann Ludwig herzog von Baiern und grafen von Veldenz volle gewalt die helfer und anhänger des pfalzgrafen Friedrich nach gutdünken zu strafen. St. Veit in Kärnten 1470 (an den heil. phingst abent) iuni 9.

* Vergl. Kremer 1, 433. Auch das kaiserliche aufgebot an die reichsstände gegen den pfalzgrafen Friedrich dd. Mühlstadt 1470 (dinst. fur s. Veits dage) iuni 12 (vergl Chmel Reg. Frid. 588 no. 6058) liegt vor. Herzog Ludwig überschickte dasselbe dd. Meisenheim 1470 (sampst. nach s. Ulrichs dag) iuli 7 an Frankfurt mit der aufforderung um hülfe (vergl. dessen schreiben von gleichem ort und tag an Speier bei Lehmann Speierische Chr. 882), worauf der rath dd. 1470 (fer. sexta post Jacobi apost) iuli 27 eine abschlägige antwort gab. Er beauftragte doktor Johann Gelthusz und Gilbrecht von Holzhusen (vergl. no. 413) bei dem kaiser für geld die befreiung von der reichshülfe gegen den pfalzgrafen Friedrich zu erwirken und bevollmächtigte sie dd. 1470 (sabb. post vinc. Petri) aug. 4 „umb das uffheben zu erlangen etc., das ir an dem teile iiij oder v^{c} gulden, sodann umb das privilegium das wir des forter ledig steen mogen etc. auch und in sunderheit bisz in die m gulden, das weren zusamen uff xiiij oder xv^{c} gulden ungerisch macht haben sollent, und darczu ein c gulden oder mehe ungeverlich zuverschencken nach uwerm rade und gutduncken". — Nach mehreren zwischen dem rath und dem herzog Ludwig gewechselten schreiben kam die sache schliesslich zu dem no. 429 folgenden ausgleich.

411. Derselbe fordert den rath zu Frankfurt zur beschickung des auf Mariä geburt [sept. 8] wegen eines kriegszuges gegen die Türken nach Nürnberg anberaumten tages auf. Völkermarkt in Kärnten 1470 (freit. nach s. Ulrichs tag) iuli 6.

* Vergl. König von Königthal Nachlese ungedruckter Reichstagshandlungen 2, 53—54 Von dem Nürnberger tage liegen die aktenstücke von 1470 sept. 20 und sept. 21 vor wie bei König von Königsthal 2, 54—60.

412. Johann Gelthusz und Gilbrecht von Holzhusen schreiben an den rath zu Frankfurt: „an donrstag nach sant Jacobs tag [iuli 26] nehst verschinen sin wir zu unserm hern dem keyser geyn Villach in Kerndten komen. Und sin herczog Sigmund von Oisterrich und andere teglichen bij sinen keyserlichen gnaden. Auch ist sin keyserliche gnade mit vil geschefften beladen, also das wir biszher nit haben schaffen mogen als wir gern getan hetten"; den ihnen empfohlenen sachen und personen sei der ganze hof feindlich gesinnt, darum wollen sie im geheimen allein mit dem kaiser verhandeln Villach 1470 (dornst. nach vincula Petri) aug. 2.

413. Dieselben schreiben an denselben: „Bij unserm gnedigsten hern dem keyser sin wir in geheymde und alleyn gewesen und haben usz den sachen des lesten bevelhes mit sinen keyserlichen gnaden redde gehabt Ist uns in anfang mer dann eynes kurtzen bescheydt in gestalt eynes abschlags begeget, das sinen keyserlichen gnaden das nit fuge, danne was furgenomen, sij dem rich, hern und gemeynen steten zu ofenthaltung und betrachtung gemeyner nuczes vorsichtlichen geschehen. Do wir nu die dinge und uwer gelegenheid weiter erczelen worden, wart uns zur antwort, das in geheymde mit dem man etc.

wege zu finden weren, do durch uwer ersamkeit krots vertragen und die ding verswigen pliben. Das wir aber off das fuglichst und das uwer wiszheit solichs in keynen weg anzugen wer, abslugen. Do worden acht tusent ungrisch gulden von dem tollimus gefordert an eyn stat zu legen, wolt keyserliche gnad solichs forter an die ende uch wiszende thun uberschafen. Als nu solichs uns aber nit gewillet und fuglichen dar gegen redten, wart sin keyserliche gnad die summe mynnern of vier dusent gulden und befalhe uns solichs an uwer weiszheit zu brengen. Sogetan anbringen zu tun wir uns widderten in der gestalt das wir woil wusten solichs onverfenglich und uch gar vil zu sware, des halb nit anzubrengen were. Dem nach hat sin keyserlich gnad eyn bedenken genommen uns forter siner gnaden meynung zuversteen geben. Was nu da usz und uns anlangen werde, sal uch onverhalten pliben, aber wir besorgen, als uns die ding ansehen, es werde by der macht von uwer weiszheit uns gegeben, nit verliben, sunder mercklichs mer kosten"; bitten um instruktion und klagen über theuerung. Graz 1470 (frauwen tag assumpc.) aug. 15.

414. Papst Paul ii. ermahnt den rath zu Frankfurt gegen die immer weiter vordringenden Türken hülfe zu leisten. Rom 1470 (octavo kal. sept.) aug. 25.

415. Johann Gelthusz und Gilbrecht von Holzhusen schreiben an den rath zu Frankfurt in städtischen angelegenheiten; es würde wol bei der forderung von viertausend gulden [vergl. no 413] bleiben; über die befestigung und warte der stadt. „Item an alle und igliche juden und judin geen iczt von nuwem ladung und gebotbrieff usz der Romischen canzlij des gulden opferphennigs stewr, erung, gerechtikeit und auch irer verhandlung halber, und werden fur unsern hern den keyser geladen und geheischen. Doch sin wir in hoffnung, so wir die sachen des lesten bevelhes zu gut brechten, wir wolten und mochten herinn auch desto basz gehandeln. Unser her der keyser ist iczt selbs canczler und taxator und hat die segel beide bij sinen gnaden. Deshalb swerlicher dann vor zu handeln ist. Und hat an sich genomen das man nit woil fur sin keyserliche gnade komen mag. Wie woil solichs fur auch gewest, so ist es doch iczt mer." Graz 1470 (dinstag nach s. Bartholomeus tag) aug. 28.

416. Dieselben schreiben an denselben in städtischen angelegenheiten und fügen in einer nachschrift hinzu: „Der markgrave von Baden, bede herren von Wirttenberg, die stad Nuremberg, auch die von Hagennau, Colmar, Slecztat etc. haben ire botschaft hie zu Graecz und wir versehen uns der sachen halber den pfalczgraven und herczog Ludwigen berurende, sich der zu mussigen etc. Item die camergericht sin offgeslagen bis off der heiligen dryer kung tag [1471 ian. 6] nehstkunftig. Item der kunig von Polan hat sin rede mit hundert pferden bij vier wochen hie zu Graecz gehabt und sin noch hie. Item der bischoff von Brixien ist auch hie. Item her Andre Baumkircher ist auch iczt hie zu Graecz zu tedingen mit unserm herrn dem keyser. Item man sagt der kunig von Hungern wolle sin rete auch her schicken mit iij^{c} pferden." Graz 1470 (mittw. nach Dyonisij) octob. 10.

417. Der rath zu Frankfurt bittet den „meister Ludwig Paradisz beider rechten doctor und der steden Nurenberg advocaten" um besorgung eines briefes an die rathsfreunde am kaiserlichen hofe. 1470 (in die s. Calixti) octob. 14.

418. **Johann Gelthusz und Gilbrecht von Holzhusen schreiben an den rath zu Frankfurt über ihre werbungen in städtischen angelegenheiten und fügen die no. 419 folgenden nachrichten bei. Graz 1470 (dinst. nach Severi episc.) octob. 23.**

419. **Werbungen benannter städte und fürsten in sachen des reichskrieges gegen den pfalzgrafen Friedrich. Nachschrift zu dem vorhergehenden brief von 1470 octob. 23.**

Die von Nuremberg, die von Hagennau, Colmar, Sleczstat etc. haben ir botschaft hie zu Graecz lange zijt gehabt der sachen den phalczgraven und herczog Ludwigen berurende sich zu mussigen, und als wir versten, so haben sie noch keyn anttwurt. Der marckgrave von Baden hat auch sin botschaft hie gehabt auch der sachen halb, ob und was der zur antwurt worden sey, kunnen wir nit erlernnen. Bede hern von Wirtemberg haben ir botschaft hie gehabt auch der sachen halb den phalczgraven und herczog Ludwigen beruren, zu erwerben das sie der mussig geen mochten. Den ist eyn anttwurt zu eynem ofhalt dienende gegeben worden und nit vergunt noch versaget, als uwer ersamkeit wir muntlichen sagen werden. Wir versteen aber nit das der obgenanter partien einig in irer werbung icht gemeldet hab, ob der krieg des rijchs oder der kirchen oder umb gemeynes nuczes willen sey oder nit etc. Item herczog Wilhelm von Sachsen, herczog Ludwig von Beyern und herczog Albrecht von Munchen botschaft sin am montag zu nacht [octob. 22] vor datum disses briefs verhort worden und solt herczog Sigmunds von Oisterich botschaft do bij auch gewest sin, aber bißher ußpliben. So ist von herczog Ludwigs von Veldencz wegen hie her Anthony von Lyningen probst zu Wissemburg und herczog Ludwigs schriber eyner. Was die nu zu beyder sijten geworben haben, wellen wir uch schriben oder muntlich zu wussen tun, so vil wir des erfaren mogen. Es mocht aber by dem botten nit gesin. Des kunigs von Polan rette sin hinweg. So sin des kunigs von Hungern ret off hut dinstag [octob. 23] kommen. Der kunig von Hungern ist im batte zu Baden bij Wienen gelegen. Datum ut supra. [no. 418.]

* **Dem briefe no. 418 ist noch folgende nachschrift angeklebt, die aber zu einem früheren schreiben gehört.**

Nuwer mer wir in landmanswise bericht sin: als der konig von Hungern vor dem Radis gelegen und eyn pasteyden gerumet, hat der von Behem vollenzogen eyn ander pasteyden gewonnen, die dar inn gefangen, todgeslagen, das sloß gespiset und mit gewalt widder heruß gezogen. Dem ist der konig von Hungern mit sinem here nachgefolget, also das der von Behem sich mit der wagenburck an eynem gebirge

gelegert hat. Do sal der konig von Hungern die wagenburgk gewonnen und vil lud gefangen und tod geslagen haben of die vj^{m}. Item in landmanswise haben wir gehort das unser herr von Mencz Romischer cantzler sin sal und das unser heiliger vatter der papst, unser her der keyser und unser her von Mencz mit wussen anderer fursten in ubung steen ein anlegung off die phaffen und leyen zu tun und von sehszigen eynen ofzuheben. Man sagt auch von eynem tag der zu Nuremberg sin sal umb unser lieben frauwen tag assumpcionis [aug. 15], aldo von widderstant den Turcken und den von Behem und villicht auch von der anlegung zu redden. Item man sagt auch das unser her von Mencz geworben hab von eyner heyrat zwuschen des keysers son Maximiliano und des herczogen von Burgundien dochter und das dem herczogen von Burgundien etlich sloß und stede im stift von Mencz geofnet werden, da durch die andern versaczten sloß und stede, dem stift zu Mencz gehorig, widder an den stift zu bringen. Doch geben wir die nuwen mer und sagen als wir sie gekauft haben und nit anders. Datum ut supra.

420. Doktor Ludwig zum Paradise schreibt an den rath zu Frankfurt über städtische briefe [vergl. no. 417] und fügt hinzu: „Vor nuwe mere weisz ich nit mer dann diesse. Doctor Lochener pharrer zu sant Sewalt zu Nurenberg schribt von Rome sinem vatter und gutten frunden, dasz die Venediger dem Thurken haben an gewonnen off dem mere xxxv galeen unde da inne xx^{m} mentschen unde da zu j^{c} kleyner schiffelein und daz davon grosse freide zu Rome und inne allen den landen sihe. Und daz unser heiliger vatter der babst, die Florenczer und yederman sich da zu roste in wyllen widderstant den Thurken zu thun, auch der konig von Cezilien. Item myn herre der marggraffe Albrecht wurdet uff morn noch datum dieses briefs zu unserm herrn dem keiser riden.“ [Nürnberg] 1470 (sontag s. Urseln tag) octob. 28.

421. Derselbe schreibt an denselben: „Ich bin am jungsten in schigken myner herren von Nurenberg by dem hochgebornen fursten herczogh Ludewig von Beiern pfalczgraffen etc. zu Burgkhusen gewest. Als hat siner diener eyner und raidt uss dem keiserlichen hoeffe genant her Siegmut von Laymung ritter, sinen gnaden und andern geschriben, wie daz er wairlich bericht sihe wurden daz die von Nurenberg unde die von Frangfort die jhenen sin sullen die unserm herren keiser wege vorgeben, wie er die stede mit ponen vornemen sulte widder myn herren den palczgraffen etc. Solichs laisz er sine gnade im besten verstehen, und moge er fort mym herren dem palczgraffen auch zu kennen geben, sich darnach wissen zu richten. Als hait myr meister Martin Meyr solichs verwissen von der von Nurnberg wegen und uff daz ich solichs glauben mochte, soliche schrifft laissen inne dem punckte lesen, mir auch gegonnet mynen herren solichs zu sagen. Als han myn herren die dinge gegen herzog Ludewig laissen verantwurten, sint auch inne willen zu mynen herren palczgraffen zu schigken sich da auch verantwurten laissen. Ich han uch auch gegen herczog Ludewig gutter maissen der dinge verantwurt. Mogt ir noch uwer

wiszheit gefallen auch gegen myn herren den palczgraffen thun." [Nürnberg] 1470 (dorstag nach Leonhardi) nov. 8.

* In dem vorliegenden entwurf eines briefes ohne datum an den pfalzgrafen [Friedrich] betheuert der rath zu Frankfurt dass ihm durch obige beschuldigung unrecht geschehe, indem er nur auf friede und gnade zwischen dem kaiser und den fürsten bedacht sei.

422. Kaiser Friedrich ermahnt den rath zu Frankfurt wiederholt bei verlust aller freiheiten, lehen und gerechtigkeiten und einer strafe von tausend mark löthigen goldes dem kaiserlichen hauptmann Ludwig herzog von Baiern und grafen von Veldenz gegen den pfalzgrafen Friedrich unverzüglich hülfe zu senden. Graz 1470 nov. 16.

423. Derselbe gibt dem gegen den pfalzgrafen Friedrich zum kaiserlichen hauptmann ernannten Ludwig herzog von Baiern und grafen von Veldenz volle gewalt mit den reichsständen über die von ihnen zu leistende hülfe zu überkommen. Graz 1470 (sambst. vor dem heil. weihennacht) dec. 22.

424. Derselbe fordert den rath zu Frankfurt auf zu dem auf st. Georg [1471 apr. 23] in Regensburg wegen eines zuges gegen die Türken bevorstehenden tag seine abgeordneten zu schicken. Graz 1470 (sambst. vor weichnacht.) dec. 22.

* Vergl. Chmel Reg. Frid. 600 no. 6177.

425. Derselbe überschickt demselben einige briefe den auf st. Georg [apr. 23] bevorstehenden tag zu Regensburg betreffend und bittet dieselben an ihre adressen zu besorgen. Graz 1471 (mont. nach der heil. dreyer kunig tag) ian. 7.

426. Pfalzgraf Friedrich überschickt dem rath zu Frankfurt sein klag- und erbietungsschreiben an kaiser Friedrich betreffs der bestellung des herzogs Ludwig von Veldenz als landvogt im Elsasz und kaiserlicher hauptmann dd. Heidelberg 1471 (mont. nach Invocavit) märz 4 und bittet ihn um verwendung beim kaiser. Heidelberg 1471 (mitw. nach Invocavit) märz 6.

* Das klag- und erbietungsschreiben auch bei Kremer 2, 431—433 dd. Heidelberg 1471 (dinst. nach Invocavit) märz 5.

427. Johann Gelthusz und Gilbrecht von Holzhusen melden dem rath zu Frankfurt ihre ankunft in Nürnberg, von wo sie nach Regensburg reisen wollen und geben in einer nachschrift folgende nachrichten: „Wir sin glauplich bericht, das unser her der keyser am dinstag nach dem oistertage [apr. 16] noch zu Graecz gewest sey und was in willen doselbs uszzureiten und sich zu der Nuwenstat und forter gein Regenspurg zu fugen. Und man versicht sich noch nit anders danne daz sine keyserliche gnade nit uszpliben, wiewoil etlich meynen das solichs langsam beschehen und noch woil xiiij tage verczogen werde. Item man sagt das unser gnediger her von Mencz off morgen suntag [apr. 28] geyn Onspach komen und off montag darnach mit unserm gnedigen herrn marckgrafen Albrecht und andern drien hern von Brunszwig und Meckelmburg geyn Regenspurg zu uszrijten werde. Item man sagt hie zu Nuremberg das unser gnediger her herczog Albrecht von Sachsen mit vj^{c} pherde geyn Prage komen und der keczer meynung sey yn zu Behemischen kung zu erwelen und ofzunemen. Item die von Straszpurg sin zu Regenspurg gewest und sin forter zu unserm hern dem keyser. Und die Swebischen stete Ulm, Augsburg etc. sin

mit ij[e] pherden off dem wege unsern hern den keyser zu entphaen. Rotenburg, Winszheym etc. sin off dem wege gewest und sin widerkert. Item die von Nuremberg sin noch nit usz, doch sin sie gerust mit xxviij pherden. Nürnberg 1471 (samsztag nach Quasimodogen.) apr. 27.

428. Dieselben schreiben an denselben dass sie in Regensburg angekommen seien „und unsers heiligsten vatters des pabstes legate und unser gnedige hern der bischoff zu Mencz, marckgrave Albrecht von Brandenburg, etliche herczogen von Meckelmburg und Sachsen, des herczogen von Burgundien rete, dar zu der stede Aich, Collen, Lubeck, Northusen, Molhusen und anderer stede ratsfrunde und sendebotten sin auch hie zu Regenspurg mitsampt uns unsers gnedigsten hern des keysers zukunfft warten, als man sich auch versicht das sin keyserliche gnade komen und nit uszpliben werde, nach dem sin keyserliche gnade in kurcz zwei schiff mit wein her geschickt hat. Wie woil etlich meynen, das sin keyserliche gnade noch zu Graecz sey und das sich die dinge in langen verczog begeben werden. Die von Ulm, Augspurg, Memmingen etc. und ander stede sin mit anderthalb hundert pherden wol gerust durch Regenspurg geritten sich geyn Passau und villicht fortter zu fugen. Die von Nurnberg sein noch nit uszgeritten, wie woil sie sich auch gerust haben.“ Regensburg 1471 (mont. nach Jubilate) mai 6.

Item unser gnedigster her der keyser hat hern Andree Baumkircher und hern Andree Grisennecker ir haubter tun abslagen zu Graecz an sant Jorgen abent [apr. 22] und den von Stubenberg tun in gefencknusz nemen.“

* Von dem tag zu Regensburg liegen mit unwesentlichen abweichungen die aktenstücke vor wie bei Müller 2, 473—489, 491—499 und bei König von Königsthal 2, 103—152, 166—172.

429. Ludwig herzog von Baiern und graf von Veldenz bekennt dass ihm der rath zu Frankfurt fünfzehnhundert gulden geliehen habe und spricht als kaiserlicher hauptmann ihn aller hülfeleistung [gegen den pfalzgrafen Friedrich] ledig bis ihm diese summe zurückbezahlt worden. Zweibrücken 1471 (dornst. nach Jubilate) mai 9.

* Ueber die bezahlung obiger summe statt aller hülfe waren auf einem tage zu Mainz die abgeordneten des raths und des herzogs Ludwig übereingekommen und der rath wies dd. 1471 (uff uns. hern uffartstag) mai 23 seine abgeordneten Johann Gelthusz und Gilbrecht von Holzhusen an dahin zu wirken dass der kaiser dem vertrag zustimme und bevollmächtigte sie nöthigenfalls dafür hundert gulden in der kaiserlichen kanzlei zu verwenden.

430. Johann Gelthusz und Gilbrecht von Holzhusen schreiben an den rath zu Frankfurt über das ausbleiben kaiser Friedrichs, in folge dessen auf dem tage nichts verhandelt werden könne und mehrere reichsstände schon abgeschieden seien; der päpstliche legat habe zum ausharren ermahnt. Regensburg 1471 mai 19.

Fursichtigen ersamen usw. Fugen uch zu wußen das die zwen herczogen von Meckelmburg und eyn herczog von Sachsen den man nennet von Lobenburg am montag nach dem suntag Cantate [mai 13] nehst vergangen von Regenspurg abgeschiden sin. Do nu unser her der legate solichs abschidts ist innen worden, hat er vermerckt, das ander

auch abscheiden wurden und am dinstag darnach [mai 14] die hern und der hern botschaft, auch der stede sendbotten tun verbotten, die auch an demselben dinstag bij eyn und wir bij yn gewesen sin. Do hat der legate geofnet: „wie er von unserm heiligsten vatter dem bapst zu dissem tag ußgefertiget sey und macht hab alles, so zu dissem tag notdurftig sey, zu tun und zu besließen, auch hern und stede, so nit gegenwertig weren, zu verbotten, und die so in ongehorsamkeit ußplieben oder abschieden mit penen zu erfordern und zu tringen, daz sie komen, schicken und widerkeren." Und hat do by erczalt: was nuczes dem Turcken zu widerstant und abbroch und gemeynem christenlichem glauben und wesen zu trost und merung, auch was onrats dem Turcken zur sterckigung und den cristen menschen zu nidertruckung und verderpenuß, so man ongeendet abschiede von dissem tag, erwachsen moge. Und daroff begert unsers hern des keysers zukunft zu warten und nit abzuscheiden, auch andern zuschriben, daz sie komen und nit ußpliben, danne unser her der keyser ym geschrieben hab in kurcz zu komen. Und liesz den brieff offenlichen lesen, des datum was octava aprilis, und was keyn nemliche zijt dar inn bestympt wanne und zu welcher zeit sin keyserliche gnade ußritten oder hie zu Regenspurg sin wolt. Also nach kurczem bedacht, den die hern und der hern botschaft namen, gaben sie von stunt anttwurt: „sie weren in gehorsam erschienen und wolten unsers hern des keysers zukunft warten." Aber der stede sendbotten nemen eynen bedacht bis off den mittwochen [mai 15], an dem sie anttwort gaben: „das sie zu dissem tag gefertiget weren gehorsamlichen zu erschinen und wolten noch eyn zeit harren in hofnung sin keyserliche gnade balde komen werde." Und saczten oder benanten keyn nemliche zijt, wie lang sie warten wolten. Do by ruwen die sachen noch und ist hie zwuschen nichts weiters furgenomen oder gehandelt worden. So ist auch unser her der keyser oder yemant von sinen wegen noch nit erschinen, sunder menniglich ist siner zukunfft warten. Doch sagen etlich, siner keyserlichen gnade rete sien zu Landshut, etlich sagen, das sie zu Passau sien und werden in drien oder vier tagen hie zu Regenspurg sin. Und sin keyserliche gnade hab sich zu Graecz erhaben. Doch ob das sij und wanne sin keyserliche gnade komen werde, weiß got wole. Wir wußen eigentlichen, daz sin keyserliche gnade am fritag nach dem suntag Jubilate [mai 10] noch zu Graecz gewesen ist, und wir besorgen das sich die ding in langen verczug begeben werden. So ist die zerung fast swere, doch wir sin hie uwerm bevelhe nach und wußen nachmals nichts

ußzurichten danne zu wartten und off uwern weitern bevelhe zu harren, darin wir, als billig ist, unsern fleiß ankeren und gutwillicklichen uns erscheynen wollen. Uwer wijßheit geruche uns zu gebietten. Geben zu Regenspurg am suntag Vocem Jocunditatis anno etc. lxxj*.

Johann Gelthuß etc. doctor und
Gilbrecht von Holczhusen.

431. Dieselben schreiben an denselben: „Fugen uch zu wussen das am fritag sant Urbans abent [mai 24] unsers allergnedigsten hern des Romischen keysers rete, nemlich grave Hawg von Montfort, her Heinrich von Bappenheym marschalk etc. und der fiscal meister Hans Kelner her geyn Regenspurg komen sin. Und haben am samsztag sant Urbans tag [mai 25] die fursten, der hern und der stede botschaft tun verbotten und yn vorgehalten, das sie von unserm hern dem keiser gefertiget und im onzwivelichen vertruwen sein die keiserliche majestad hab sich erhaben, wussen auch nit anders, danne das sine keiserliche gnade off dem wege sy und lieszen eynen brieff lesen dar inn die keiserliche gnade zuschreib umb die phingsten [iuni 2] also hie zu Regenspurg zu sin. Und baten daroff siner keyserlichen gnaden zukunft bisz off die phingsten zu verharren etc. Daroff gab unsers heiligsten vatters des bapstes legate von stunt anttwort off meynung: „er wolt nit gebeten sin, sunder er wolt ander bieten also zupliben und nit abzuscheiden." Und wart do bij unsers hern des keysers uszpliben etlicher masz entschuldigt. Aber unser hern die fursten, der fursten und der stede botschaft namen eyn bedencken und gaben darnach eynmudiglichen antwort off meynung: „die wijl ein zijt benant und dieselb zijt zu verharren begert wer, so wollen sie die selbe zijt also warten in hoffnung, die keyserliche majestad komen werde. Sust ist des gesatzten tages halber bisz off dissen tag anders nichts furgenomen oder gehandelt worden. Wir wuszen auch nit ob sich unser her der keyser erhaben hab, sunder wir besorgen, das sin keyserliche gnade noch zu Graecz sy und die ding sich in langen verczug begeben, auch ansleg off gelt und nit off person furgenomen werden. Doch so wuszen wir do von noch keyn gruntliche meynung zu schriben." Unterredung mit dem päpstlichen legaten in städtischen angelegenheiten. [Regensburg] 1472 (phingst abent) iuni 1.

Unser gnedige hern der bischoff von Trier, marckgrave Karle von Baden, lant grave Ludwig von Hessen, die hern von Beiern sin nochmals nit geyn Regenspurg kommen. Dat. ut supra.

* In einem briefe dd. Regensburg 1471 (dinst. nach Viti) iuni 18 melden dieselben, dass der kaiser dort am vergangenen sonntag [iuni 16] angekommen sei.

432. Dieselben schreiben an denselben über die verhandlungen des tages einen kriegszug gegen die Türken und errichtung eines gemeinen beständigen landfriedens betreffend. Regensburg 1471 iuli 2.

Fursichtigen ersamen usw. Fugen uch zu wussen, das unser allergnedigster her der keyser in bijwesen unsers heiligsten vatters des pabsts legaten, auch unser gnedigen herren der kurfursten, der kurfursten rete, fursten, hern, der hern und der stede sendbotten, do bij wir auch gewesen sin, eyn furnemen getan und im anfang durch unsern gne-

digen hern den bischoff zu Trent und darnach durch unsern gnedigen hern von Eistet begert hat off meynung: „Nachdem die Turcken und widerwertigen christenlichs glaubens menigen und groißen schaden mit bloitvergießung, zerstorung christenlicher kirchen, hinfurung des volcks, das danne als vehe gehalten und getrenget werde, auch sust mit mord, brant, rauberij und ander beschedigung getan haben, dar umb vil tege zu Mantua, Franckford, Wienen, Nuremberg, Regenspurg und anderswo gehalten und doch entlichs nichts besloßen oder vollenzogen sin, und man nu clerlichen sehe das sie mit sogetanem furnemen ye mer und mer furtringen, wachsen und an Dutsch lant komen, so dem nit widerstant und Dutscher nacione hilff beschehe, vil groißer und ubeler verhandelung, sorgveltikeit und schade ensten und erwachsen moichte: demnach so begere sin keyserliche gnade an die grenyczen und termyn zehentusent werhafftiger man, dar under drithalbtusend zu ross sin, zu schicken, und die, ob sie getrengt wurden, zu entretten, auch forter eynen gemeynen herzugk, ob des noit sin wurde, anzuslagen und furzunemen, damit solichen gruselichen und erschrocklichen des Turcken furnemen widerstant und den cristenmenschen troist, hulff und rettung beschehen moge." Daroff die kurfursten, fursten, hern und ire botschaft, auch wir sendebotten eynen bedacht genomen. Und haben die kurfursten, fursten, hern und ire botschaft eynhelliglich und eynmudiglich antwort gegeben off meynung: „das sie das furnemen unsers hern des keyßers lobdten und verwilligten in die x^{m} man, so die iglichem nach siner gelegenheid, desgleichen auch in die rettung, ob der noit beschehe, so die nach der land art und iglichs gelegenheit zymlichen ofgesaczt wurden. Und von dem gemeynen herzugk wolten sie horen redden und baten daroff sine keyserliche majestad eynen gemeynen bestendigen lantfriden im rich hie off disem tag zu besließen, domit solich furnemen destobaß furgang gewinnen mochte." Daroff hat unser her der keyser zugesagt getruwen und ernstlichen flijß mitsampt den hern anzukeren, das der gemeyn lantfride furgenomen und besloßen werde. Do haben der stede sendbotten eynen lengern bedacht und yn ir bedencken zu erstrecken begert. Dar off hat unser her der keiser durch unsern gnedigen hern marckgrave Albrecht von Brandenburg in bijwesen der kurfursten, fursten, hern und menig des volks antworten laßen of meynung: „das sin keyserliche gnade solich bedencken yn gestatten wolle zwen oder drij tag, doch das ir anttwurt der kurfursten, fursten, hern und irer botschaft anttwurt gemeß werde, und das sey siner keyserlichen

gnade wille und ernstlich meynung.“ Und sin von stunt und onverhort der stede anttwurt etlich und nemlichen zwenczig von der hern wegen geordent ansleg und offseczung zu machen. Do der stede sendbotten solichs vermerkt, do haben sie sich bedacht und eynhelliglichen der kurfursten, fursten, hern und irer botschaft antwort durch der von Straßburgk frundt eynen zufalle getan off meynung: „das sie der kurfursten, fursten, hern und irer botschaft antwort und das sin keyserliche gnade eynen gemeynen bestendigen und onverbruchlichen lantfriden im rich hie off dissem tag zu machen in willen und meynunge sey, vermerckt haben. Dem nach so wollen sie der kurfursten, fursten, hern und irer botschaft antwort gehelen und zufal thun“. Do hat unser her der keyser durch unsern gnedigen hern von Mencz luterung des worts „demnach“ und ob es verdinglichen solle verstanden werden begert, so die hern onverdingt zugesagt. Haben sich der stede sendbotten aber bedacht und geantwort off meynung: „das sogetan wort onverdinglichen und der kurfursten, fursten, hern und irer botschaft antwort nach solle verstanden werden.“ Daroff hat sin keyserliche gnade durch unsern herrn von Mencz reden laßen off meynung: „das er solich ir anttwurt zu gevallen offneme und inn gnaden erkennen welle.“ Und hat von stunt begert von der stede wegen zwen zu den vorgeordenten zu geben die ofseczung, anslege und furnemen des lantfriden helffen zu ordnen. Das danne also beschehen ist. Und sin geordent eyner von Straßburg und eyner von Ulm, doch nichts offzuseczen oder zubeslissen, sunder zu horen und an der stede sendbottten wider anzubringen. Solichs wird iczt furgenomen und sten die sachen noch also. Das wolten uwer ersamkeit wir im besten nit verhalten, sunder gelegenheit der dinge und was uns begegent, das danne uwer ersamkeit baß und weiter dann uberlant zuschriben ist, vermercken und sich darnach richten welle, underrichtung thun. Sust wollen wir in andern sachen uwer bevelhnuß nach unsern flijß tun und uwer ersamkeit, die uns geruche zugepieten, was uns entstet schriftlichen oder durch uns selbst, so erst wir mogen, versten laßen. Geben zu Regenspurg am dinstag unser lieben frauwentag visitacionis anno etc. lxxj°.

Johann Gelthuß etc. doctor und
Gilbrecht von Holczhusen.

433 Dieselben schreiben an denselben über die vom kaiser Friedrich verlangte absendung von viertausend mann gegen die Türken. Regensburg 1471 iuli 14.

Fursichtigen ersamen usw. Nachdem uwer ersamkeit wir am jungsten unser brieff der data stet an dinstag unser

lieben frauwen tag visitacionis [iuli 2, no. 432] zugeschickt. dar inn handlung disses tages etlicher maß gemeldet und under anderm angeregt, das off unser gnedigen hern der kurfursten und irer rete, der fursten und irer rete antwort, zu der danne der stede sendebotten uß ursachen eynen zufal getan haben, etlich von der kurfursten, fursten, auch der stede wegen geordent sin ansleg, offseczung und furnemen des lantfriden zu begriffen, doch von der stede wegen nichts offzuseczen oder zu besließen, sunder zu horen und an der stede sendbotten widder anzubringen etc. Hat sich vor und ee uns solich der geordenten person furnemen oder besloß geoffenbart ist und iczt in kurtz begeben, das unserm hern dem keyser botschaft komen ist, das der Turck mit groißem volck wider in das lant zu Crayn und forter geyn Kernten ziehen welle. Demnach hat sin keyserliche gnade von nuwem an die kurfursten, fursten, hern, ire botschaft und der stede sendebotten begert zu sant Laurenczen tag [aug. 10] nehtkunftig viertusent man zuschicken und an die grenyczen gegen dem Turcken zulegen. So sol man nichts destomynner die ubrigen sehstusent, dar durch die x^m man, die vor zugesaget sin, als uwer wijßheit wir vormals geschriben haben, erfullet werden, anslagen und zu sant Bartholmeus tag [aug. 24] auch schicken. Sin keyserliche gnade welle auch hie zu Regenspurg pliben und fleiß ankeren eynen gemeynen onverbruchlichen lantfriden in dem heiligen rich zu machen und zu besließen. Des haben die kurfursten, fursten, hern und ire botschafft sinen keyserlichen gnade von stunt zusage getan. Aber der stede sendebotten haben eyn bedencken genomen und daroff eyn anttwort zu geben gefaßet off meynung: so die sachen nach igliches gelegenheid und art der land lijdlichen und zymlichen ofgesaczet werden, so wollen sie solichs irer vorgegeben antwort nach auch annemen etc. Man sagt uns das die viertusent man, so iczt zu sant Laurencien tag [aug. 10] uß zu senden begert, alleyn off die vier lande Oisterich, Beyern, Swaben und Francken gesaczt und angeslagen werden, aber wieweit solichs gezogen werde, sin wir nochmals nit bericht. Wir versehen uns doch das unser, auch anderer zu sant Bartholomeus tag [aug. 24] zuschicken nit vergeßen werde. Nu versteen wir das abermals anderung beschehen sey, danne unser her der keyser wolle iczt in dem furnemen der viertusent man das landt Oisterich ußgesundert haben und alleyn off die drij landt Beyern, Swaben und Francken seczen laßen. Deshalb der stede sendbotten of morn montag [iuli 15] widder bij eyn komen werden und bedorften wol, als uns die sachen begegen, wises und gutes rats und der zu horen

anneme were. Soliche ylung und veranderung der furnemen, auch gelegenheid disser sachen, die villicht also sin wollen oder mussen oder anders (got welle gut) werden, wolten uwer ersamkeit wir im besten nit verhalten uch ettlicher maß darnach mogen gerichten. Doch hoffen wir in unser zukunft do von volliger underrichtung zu tun. — — — Geben zu Regenspurg am suntag nach Margarethe anno etc. lxxj°.

Johann Gelthuß etc. doctor und
Gilbrecht von Holczhusen.

* Der brief enthält auch nachrichten über städtische angelegenheiten, insbesondere den bau der warte [zu Sachsenhausen] betreffend.

434. Kaiser Friedrich schreibt an den rath zu Frankfurt dass er ein heer von viertausend mann zu ross und zu fuss gegen die Türken aussenden wolle und fordert ihn auf zwanzig zu ross und fünfzig zu fuss, wozu er veranschlagt worden, bis zu st. Egidien [sept. 1] nach Villach zu senden und dieselben bis zu dem andern nach st. Jörgen [1472 apr. 23] vorgenommenen zuge mit zehrung zu versehen. Regensburg 1471 (freyt. vor s. Laurentzen tag) aug. 8.

* Nach einer archivnote wurde das schreiben erst 1471 (fer. sec. post nativ. Marie) sept. 9 dem rathe übergeben.

435. Der rath zu Frankfurt verkündet dem rath zu Köln dass nach beschluss der städteboten in Regensburg auf Maria geburt [sept. 8.] ein städtetag in Frankfurt stattfinden werde und bittet ihn den rath von Aachen davon in kenntniss zu setzen. 1471 (vig. assumpc. Marie) aug. 14.

* In gleicher form wurde dem rath zu Worms geschrieben, der solches dem zu Speier verkünden sollte.

436. Der rath zu Constanz schreibt an den rath zu Frankfurt dass er den dort auf montag nach Maria geburt [sept. 9] bevorstehenden tag nicht beschicken könne, bittet, ihn bei den städtefreunden zu entschuldigen und ihm den abschied des tages zu schicken; er habe am 28. aug. ein kaiserliches schreiben erhalten, wonach er eine anzahl zu ross und zu fuss auf vergangenen st. Egidien [sept. 1] nach Villach hätte senden sollen. Constanz 1471 sept. 3.

* Gleichen inhalts schreibt an die demnächst zusammenkommenden städteboten der rath zu Regensburg dd. 1471 (pfinstt. vor nativit. Marie) sept. 5.

437. Pfalzgraf Friedrich beglaubigt bei den städteboten, die demnächst in Frankfurt zusammenkommen werden, Schenk Philipp herrn zu Erpach und Ludwig von Sickingen zu mündlichem auftrag. Heidelberg 1471 (mitw. nach st. Egidien tag) sept. 4.

* Auch bei König von Königsthal 2, 165.

438. Der rath zu Nürnberg schreibt an den rath zu Frankfurt, dass er erst heute seine abgeordneten zu dem dort auf morgen Maria geburt [sept. 8] bevorstehenden tag absenden könne, weil der kaiser, der

päpstliche legat Franziskus, der erzbischof Adolf von Mainz, der bischof Wilhelm von Eichstädt, der kurfürst Albrecht von Brandenburg mit seiner gemahlin Anna und der markgraf Friedrich von Brandenburg in die stadt gekommen seien; der kaiser werde nicht nach Frankfurt kommen, sondern, wie er höre, am nächsten montag [sept. 9] oder dienstag nach Oesterreich abreisen. Nürnberg 1471 (sambstag [vor] uns. lieb. frawen tag nativit.) sept. 7.

439. Verhandlungen des städtetags zu Frankfurt den streit des pfalzgrafen Friedrich mit dem kaiser Friedrich, den zehnten pfennig, den landfrieden und die absendung von mannschaften gegen die Türken betreffend. 1471 sept. 8—13.

(Nativitatis Marie 1471.)

Zu wissen:

Als von des heyligen richs fryen und richstete sendebotten uff den abescheit zu Regenßpurg [1471 iuli 26] eynen dag gen Franckfort widder zusamen zukomen uff unserer lieben frauwen tag nativitatis [sept. 8] uff obent dazusin, furgnommen ist, so sin uff denselben tag dahin gen Franckfort komen der hernach geschrieben stete erber ratsbotschafft, mit namen Colne, Aiche, Straßburg, Basel, Lubeck, Augspurg, Nurnberg, Worms, Spier, Frannckfort, Ulm, Hagenauwe, Nordelingen, Rutlingen, Goißlar, Uberlingen. Mulhusen, Rotwil, Northusen, Halle, Wetzflar, Helpronne, Wympfen mit gewalt etlicher ander stede, der sie macht hatten, als in eym besundern zettel [vergl. no. 440] eygentlich bezeichet ist.

1. Und als derselbe stede erbere botschafft uff dinstag darnach [sept. 10] zusamen qwamen, so hat der hochegeborne furste und herre herr Friederiche pfaltzegrave by Rine etc. unser gnetiger herre sine botschafft zu Frannckfort mitnamen den edeln herren Schenck Philipßen herren zu Erpach und Ludewigen von Sickingen. Die brachten fur eyn credentze [vergl. no. 437] von sinen gnaden und begertten und baden sie daruff von siner gnaden wegen zuhoren, das ine verwilliget wart. Und also ertzalt Ludewig von Sickingen: „Sie stunden nit in zwivel, die stede hetten vernommen das unser allergnetigster herre der keyser ungnade irem gnetigen herrn dem pfaltzegraven furnemme umb das er sich gen siner majestat ungehorsamiglich gehalten solle han, davon sin gnade nit wissen hette. Also hette ir herre der keyserlichen majestad geschrieben [1470 febr. 2] und gebetten sich gnetiglichen zu bewysen, ine zuverhoren und zuverantwurt komen zu lassen, und obe das ye nit sin und er gnade erlangen mochte, sich zu recht erbotten an unsern heyligen vatter den babst, sin mitkurfursten, andere fursten, herren und stette. Es hette alles nit mogen helffen. Die keyserlich majestad hette daruber

sin heuptmanschafft uber inen gemacht, hohe gebot widder ine getan, auch ine von der landvogtije zu Elsas sin vetterliche erbe, ime hohe verschrieben weren, entsatzt unverschult und onerfordert und die hertzog Ludewig bevolhen, das ine unbillich beduchte dem aller obersten, von dem alle gerechtigkeit ußfliessen, billich nit gescheen solle. Er hette der keyserlichen majestad daruff geschrieben [1471 märz 5], oitmudiglichen gebetten ine zu gnaden und zu verhorunge komen zu lassen, und obe das ye nit sin mochte, sich aber zu recht erbotten, inhalt der schrifft. Er hette sin rette auch gen Regenßpurg gesant, solichs montlich gen siner keyserlichen gnaden werben lassen. Sin keyserlich gnade hette sinen reten eyn zettel thun vorhalten, da in sin keyserlich gnade furderunge ane ine bestymmet hette, daruff sin rette gerne antwurt gethan hetten, das inen nit widderfaren mocht, sunder sin keyserlich majestad dette ine des andern tages sagen, sine gnade wolte ime eyn richter daselbs zu Regenßburg benennen und setzen. Solichs auch nit gescheen sy. Dardurch ir herre anders nit vernemme und entpfinde dan die keyserlich majestad die ungnade gen ime beharren wolle. Und habe darumb sinen keyserlichen gnaden ame lesten aber geschrieben [aug. 27] und gebetten, die ungnade gen ime abezustellen und, obe das ye nit sin er gnade erlangen mochte, sich aber zu rechte erbotten.“ Und ließen daruff lesen copij, des iglicher stede sendebotten eyn copien geben ist. Und als der verhort wart, ertzalte Ludewig: „wie ir gnetiger herre sich gen den stetten alwegen gnetiglichen gehalten, ine furderniß gethan hette, das ine solich furnemmen widder sin und das nit billichen solten. Und obe daruber von der keyserlichen majestad gebot oder verbot widder ine gescheen, das sie die dinge betrachten und also nit widder ine uber sin rechtgebot sin und thun wollen. Ir gnetiger herre habe auch vernommen, wie sin keyserlich majestad eyn danckeln lantfryden gemacht solle han, meynen etliche, er widder ine oder andere furgnommen. Da getruwe sin gnade, sie werden sich auch darinn halten als die jhenen den die gerechtigkeit liep und unbillich furnemmen leydt sy.“

Daruff der erberen stede sendebotten, so uff diesem tage erschienen sin, ine geantwort han: „Die werbunge und anbrengunge, sie von unßers gnetigen herrn des pfaltzegraven wegen gethan haben, haben sie verhort und sy ine soliche widderwertigkeit und irrunge in ganntzen truwen leydt, und nachdem sie itzunt hie sin als sendebotten, so wollen sie soliche werbunge an ire frunde brengen in getruwen, sie werden sich als liephaber der gerechtigkeit darinn gepurlich halten.“

2. Uff mitwuchen darnach [sept. 11] und als der von Nurnberg rats botschafft komen was, qwamen der stede frunde widder zusamen und namen den anslag ame ersten fur und verhortten den. Und wart iglicher stat radsbotschafft von siner frunde wegen besunder verhort, und nach gnuglicher verhorunge und bedrechtlicher underredunge waren und wurden sie samptlich einig und eynmudig, das der anslag des zehennden pfennigs zugeben nit ane zugeende noch zu verfolgende, auch nit lidelich noch vermogelich zuthun sy, umb mancherley merglicher ursache und swerer nochfolgunge willen iß off ime habe. Und bevolhen etlichen personen uß ine eyn nottel eyner fuglichen antwort zubegriffen, darnach man der keyserlichen majestad durch eyn erber redelich montlich botschafft antwurt thun solle. Die nottel uff dornstag [sept. 12] zu morgen begriffen und nach mittage darnach von der stete sendebotten gemeynlich verhort wart, die alle eyn gefallen darane hatten, die antwort darnach zu thunde. Und wurden darzu geordent, gebetten und gemacht die botschafft zu werben erbere personen uß den stetten Straißburg, Basel, Lubicke, Augspurg, Nurenberg, Ulme und Frannckfort, die iren bescheit under eyn gemacht han uff sant Gallen tag [oct. 16] zu Regenspurg zu hauff zukomen und by eyn zu sin. Und folget hernach die nottel, daruff und nach irme inhalt die antwurt gescheen sulle:

Aller durchluchtigister großmechtigister keyser, aller gnetigister herre! Uwern keyserlichen wirden syen unsere schuldige untertenige willige dinste mit gantzen truwen oitmudiglich zuvor. Allergnedigster herre! Unsere erbere radsfrunde, die wir uff dem dage zu Regenßpurg gehapt han, haben uns anbracht eyn vernotelte schrifft eyns anslages, so durch uwer keyserliche majestad widder die unglaubigen Durcken und vyende unsers lieben herren Jesu Cristi daselbs furgnommen sy, lutende uff den zehennden pfennig von allen gulten, zinßen, ligenden und farenden gutern zu geben, mit viel artickeln wyde und hoche begriffende etc. Solichen begriffe wir otmudiglichen enpfangen, verhort, dem bedechtlich ingnommen und vermerckt han. Und nachdem wir stede inn Dutschem lande und besunder in unserer arte, auch das gemeyne gut durche mergliche kriege, unfrieden und widderwertekeit zu wasser und zu lannde mit name, raub und brant großlich beswert und geswechet sin, swere anfelle gelyden han, zurusten und degelichs ubertzogs zu wartten gedrungen, dadurch zu großem kosten und schaden bracht, der kauffman noch nottorfft nit hat wanderen und sin gewerbe uben mogen, der gemeyne hanntwergmanne und andere in den stetten ver-

armet sin und noch degelich mancherley unbilliche anfechtunge lyden und wartten mussen: so konnen noch mogen wir in unserer mentschlichen vernufft nit finden noch ermessen, das soliche gelt in den stetten noch von den iren mit einchen fugen zuwegen zubrenngen sy, want sie noch wir des nit han noch vermogen und solichs geldes in unserer arte nit furhannden ist, auch solich und dergliChen anslag von uns noch von unseren furdern nye mee verhort. Aber nachdem wir als fromme cristen ganntz geneigt sin noch unserer gelegenheyt zu den dingen zuthunde, so dan unsere gnedigen herren geistliche und werntliche kurfursten und fursten, prelaten, graven, herren, ritter und knechte zu eyme gemeynen zuge off sin, zu den sachen thun. schicken und ziehen, so erbieten wir uns mit hulffe gotes noch unserer gelegenheyt die unseren auch zuschicken, uns damit zu begriffen und zubewysen als fromme crysten, und von gode dem almechtigen wir lone, auch von uwern keyserlichen gnaden gonst und danck truwen zu enphahen. Und bidden uwere keyserliche großmechtikeit die dinge gnediglich zubesynnen, diße unsere antwort nit zu ungnaden sunder gnediglich und gunstlich zuversteen und offzunemmen, als wir eyn onegezwivelt gantze getruwen zu uwern gnaden han. Das wollen wir mit undertenigen dinsten williglichen und gerne verdienen umb uwer keyserliche wirde, die der almechtige zu aller selekeit und heylsamer regierunge langlebende gesunt und starck gefristen, behuden und bewaren wulle.

3. Darnach uff frietag [sept. 13] des morgens wart von dem gemeyne landtfridden, der am ersten zu Regenßpurg furgenommen was, zu reden. Also wart von etlichen der stede ratsbotschafft gemeldet und furgeben, wie daraffter eyn oder zwene ander lantfridden furgnommen sulden sin, der keyner doche den stetten verkundet, nach zugesant was, und dwile die anderunge also darinn gefallen sy, so wissen sie nit daruff zu reden nach zu radslagen, und han das zu dießer zit lassen ansteen biß die dinge wyder und ferrer an sie langen. Doche wurde by unserm gnedigsten herren dem keyser davon ichtes an sie gesonnen zu antwortten, so mogen sie antwortten das ine furkomen sy, wie soliche anderunge darinne komen, nach nichtes an sie gelanget sy, were aber das ine davon ichtes furgehalten wurde, so meynten sie solichs an ire frunde zubrengen und hofften, sie sulden und wurden sich darinn halten als liephaber des fridden.

Item so hatten die stette Regenspurg gemeyner stede frunden, die zu Franckfort weren, und Costentze dem rade

zu Franckfort geschrieben und gebetten ir abewesen entschuldiget zu haben ursach halben in iren brieffen [vgl. no. 436] bestymmet, und das sie ine abescheid des dages schriben und verkundigen wulden. Den stetten ist widder geschrieben das der stete erbere radsbotschafft die dinge mit dem botten nit gerne uber lant schriben, und sulle den von Regenßpurg dorche erbere montlich botschafft verkundiget und zu wissen gethan werden. Und den von Costentze, hat der rad zu Frannckfort desglich widergeschrieben und das ine der abescheid von den von Uberlingen zugeschickt sulle werden.

Item obe eynche fry oder richsstad, die nit hie zu Frannckfort gewest syn, diesen abescheit begert zuwissen, ist geradslagt, das man denselben solichen abescheit doch in vertruwen und glauben das sye den auch heymlich und verborgen halten und darinn auch gehellen sollen, offenbaren und zu wissen tun mogen.

Item ist geradtslagt das die personen, die uß den steten geordent sin, ryden sullen iglicher mit so viel pferden, als obe er von siner herren und frunde wegen noch irer ordenunge alleyne gefertiget were. Die zerunge dan igliche stat nach irme antzale und geburnis ußrichten und bezalen sal, als dan dieselben geschickten frunde ordenen, setzen und anslagen werden, so sie widder heyme komen sin, ungeverlich.

Doche als die stete in Swaben gewonheit han das sie irme radsfrunde des tages eyn gulden von sym pferde und von den knechten und knechtpferden iglichem eyn halben gulden vor zerunge geben, das da behalten sy den andern steten, obe sie in soliche ordenunge auch mydegeen wulden.

Item wann der stede sendebotten dan widderkomen, so sullen sie eyns nemlichen tags eyns werden und den steten verkunden und benennen gen Frannckfort widder zusamen zukomen.

4. Item von des gebots wegen das unser herre der keyser ußgeen lassen hat etliche zu rosse und fuße Egedij [sept. 1.] zu Villach zuhaben etc. [vergl. no. 434] ist geratslagt das man sich der nit annemmen solle. Wurde aber darnach gefraget und davon gerett, das man dan montlichen darzu antwortten moge: „wan geystlich und werntlich kurfursten, fursten, prelaten, graven, herren, ritter und knechte off sin, dar zuthun, schicken und ziehen, das man dan auch dar zutun wulle etc." glich off meynunge der begriff der antwort, unserm gnetigen herrn dem keyßer zuthunde inhelt, antworten moge.

* Auch bei König von Königsthal 2, 153—158. Für die angezogenen schreiben des pfalzgrafen Friedrich an den kaiser vgl. Kremer 2, 431—433, 443—445. Müller 2, 424—426. König von Königsthal 2, 160—165.

440. Verzeichniss der städteboten auf dem tage zu Frankfurt 1471 sept. 8—13.

Uff dem tage als die stette nativitatis Marie [sept. 8.] gen Franckenfort bescheyden hatten sin erschienen:

Primo von der von Colne wegen her Peter czur Glocken rentemeister und meister Walther von Bilsen ir doctor. Item von der von Aich wegen Johan Bertholt burgermeister, Thijß Bijsstolcz, Arnoldus Menßgin secretarius. Item von der von Straßburg wegen her Hans Rudolff von Endingen ritter, her Conrad Rijff. Item von der von Basel wegen her Hans von Berenfels ritter und Heynrich Czegeler. Item von der von Lubicke wegen doctor Johann Osthusen. Item von der von Augspurg wegen Hans Vittel burgermeister, mit gewalt der von Werde und Kauffburen. Item von der von Nurenberg wegen Wilhem Derre. Item von der von Ulme wegen Jacob Ehinger der alte burgermeister, mit gewalt der von Gemunde, Memingen, Bibrach, Kempten, Iseni, Alun, Lutrich. Item von der von Wormß wegen Wernher Brune. Item von der von Spijer wegen Jdel Fricze der alde. Item von der von Norlingen wegen Otte Vetter. Item von der von Rutlingen wegen Conrad Ulin. Item von der von Uberlingen wegen Johan Necker prothonotarius, mit gewalt Lindauwe, Ravenspurg, Wangen und Bochorn. Item von der von Rotwil wegen Melcher Hertwig. Item von der von Halle wegen Jorge Wonhart. Item von der von Hagenauwe wegen Clas Armbroster, mit gewalt Colmar, Sliczstadt, Wissenburg, Ehenheym, Keysersberg, Mulhusen, Monster in sant Jorgental, Roßheim und Durickeim. Item von der von Heylpronnen wegen Hans Dinckelßboel und Michel Hungerlin. Item von der von Wympffen wegen Hans Volprecht. Item von der von Goßlar wegen Hermannus Redemye secretarius. Item von der von Molhusen wegen Herman Rießli. Item von der von Northusen wegen Heinrich Smyd. Item von der von Wetflar wegen. . .

441. Kaiser Friedrich spricht dem rath zu Frankfurt sein befremden aus dass er die ihm auf dem Regensburger tag in dem „cleinen anslag" gegen die Türken auferlegten zwanzig zu ross und fünfzig zu fuss nicht zu der festgesetzten zeit [1471 sept. 1., vergl. no. 434] nach Villach geschickt habe; ermahnt ihn, da man einen neuen einbruch der Türken befürchten müsse, dieselbe anzahl spätestens bis auf Letare [märz 8] nach Laibach zu senden. Wien 1472 (freyt. nach epiphan. dom.) ian. 10.

442. Verhandlungen des städtetages zu Frankfurt betreffs des vom kaiser Friedrich geforderten zehnten pfennigs. 1472 ian. 20.

Zu wissen das nach dem abescheide der frijen und rijchstete radssendebotten von unserm allergnedigisten herren dem

Romischen keyser wider uff dem dage Fabiani und Sebestiani [1472 ian. 20] gein Franckenfurt gesaczt und gehalden, erschienen sin diese hernach geschrieben stede erbere radsbotschafft, mit namen die wirdigen und ersamen herren von der stadt Colne meister Walter von Bilsen doctor, von der stadt Straßburg Conradt Rijff, von Basel Heynrich Iseber, von Wormis Jacob Wachenheymer und Werner Brune, von Spijer Idel Fricze, von der stadt Aiche Johan Bertolt und Arnoldus Menschin secretarius, von Lubicke doctor Johan Osthusen, von Augspurg Lucas Herbort mit gewalt der von Werde und Kauffbueren, von Norenberg Wilhelm Derrer, von Ulme Martyn Greck mit gewalt der von Gemunde, Memmyngen, Biebrach und Kempten, Isenij, Alun und Lutkirch, von Halle Jorge von Elterßhoven, von Rutelingen Conradt Ulin, von Uberlingen Leonhart Wynterfolge mit gewalt der von Ravenspurg, Wangen und Buchorn, von Heylpronnen Michel Hungerlin, von Wymphen Hans Volprecht, von Molhusen Hermann Rieß, von Northusen Heynrich Smydt, von Goßlar Heynrich Bockmuller, von Colmar Hans Huter burgermeister mit gewalt der stede in die lantfoitije zu Elsas gehorende mitnamen der von Hagenauwe, Sliczstadt, Wijssenburg, Ehenheym, Keyserßberg, Molhusen, Monster in sant Jorgen tale, Roßheim und Dornckeym.

So hatten die von Costencze, die von Nordelingen und Rotwijle uff den dag geschrieben und gebeten irer frunde abewesen umb orsach zuverantwurten und sich doch irs anczals zu der getanen zerunge myde zutragen und der stede antwurt anzuhangen verwiliget. Und begerten ine den abescheit wider zuschicken. So hatten die stede am Bodensehe: Uberlingen, Ravenßpurg, Wangen und Buchorn den von Ulme geschrieben irer frunde abewesen des ersten dages, nativitatis Marie [1471 sept. 8] gehalten, zuverantwurten und sich domyde in der stede antwurt und die vorgemelte zerunge mit verwilliget. Deßglijchen die von Costencze. Die brieffe der von Ulme det lesen. So baden die von Weczflar sie auch zuverantwurten, dann sie arme lude fast beswert und bekommert weren und zu den dingen nit verstunden. So aber eyn gemeyner zugk wurde, wulden sie auch nach irer gelegenheit tun und hofften fromme cristen bij ine zu finden, die ine darzu stuerten und helffen sulden.

Item als die vorgemelten der stede radsboten uff dinstag nach Fabiani [ian. 21] zusamen qwamen und befunden das etlicher stede ratsfrunde noch nit komen waren, so verczogen sie denselben dag, und als den obent der von Colne, Lubicke und der stede in der landfogtije zu Elsas gehorende frunde

qwamen, so wurden sie uff mitwochen [ian. 22] darnach widder zusamen verbott. Da wurden am ersten die verantwurtbrieffe von den steden gelesen. So wurden auch etliche copijen gelesen, wie unser allergnedigister herre der keyser den von Basel, von Augspurg und von Ulme hat tun schrijben das ir igliche eyn somme folckes zu perde und fusse sinen gnaden gein Villach schicken sulde, das sie da weren uff unser lieben frauwen dage liechtwijhe [febr. 2] nestkompt. Und vermudten sich das etlichen andern steten auch also geschrieben, die brieffe noch nit uberliebert worden weren.

Darnach so wart der abescheit der stede frunde von unserm allergnedigisten herren dem keiser und auch die besunder rede unsers gnedigen herren von Mencze mit der stede frunden, von ime selbs getan, gelesen und daruff geredt. Und nachdem man darin vernympt das unser gnedigister herre der keyser uff dem anslage des zehenden phennigis ruwet und beharret, villicht den nit mit fugen zu mildigen hat oder mildigen wil nachdem der mit bijwesen und verwilligunge der kurfursten gescheen und wijdt erschollen ist, so han der stede frunde davon geredt und wil sie beduncken das den steden solicher anslag des zehenden pfennigis mit nichte anzugeende sij, des nit vermogen noch dorch ire gemeynde zu wegen zubrengen, des geldis auch nit vorhanden sij und sost umb mancherlei swerer unliddelicher ursach und bewegunge die igliche stadt und ire frunde wole wissen zuermessen und zuerlutern.

Aber umb die rede als unser gnediger herre von Mencze mit der stede frunden insunderheit von ime selbs geret hat uff die meynunge: „obe die stede dem anslage allerding nach sinem inhalt nicht konden nachkomen, were doch sine gnade in hoffenunge, sie wurden sich ye mit ußrichtunge des folckes nach irer anczale auch als andere bewijsen.“ Daruff han der stede radsbotschafft sich uff fast wege underrett und ist ir etlicher meynunge: das man vor gar ein redelich wole ermessen und hochbesonnen antwurt geben, domyde man sich des zehenden phennigis entslagen, und follich erbotten habe, wan geistliche und werntliche kurfursten und fursten, prelaten, graven, frijen, herren, ritterschafft und stede zu den sachen tun, schicken und ziehen, so wollen sie nach irer gelegenheit die iren auch schicken und domyde begrijffen und tun als fromme cristen etc. Und meynten, eß sij gut das man noch bij der antwurt blijbe und davon nit stee uff das man der stede blodekeit und weichkeit darinne nit vermercke und hinfure aber me und mer gein ine suchen und anmuden mochte. Und das man soliche antwurt als vor mit eyner cleynen montlichen botschafft tede. Etliche meynen aber, iß were besser in

schrifften, und gewonne mynner anhanges. Und ist des eyn notel begriffen, der iglicher stadt botte eyne hat an sine frunde zubrengen.

Do was etlicher anderer meynunge auch bij der vorgemelten antwurt zublijben, doch nachdem unser gnedigister herre der keyser beharret dem anslage nachzukomen, auch als sine gnade sijther umb folck ußgeschrieben hat, auch als unser gnediger herre von Sachsen und margrave von Brandenberg gereide geschicht und unser gnediger herre von Mencze, als vorgemelt, geredt hat, obe dan wole etliche unserer gnedigen herren der kurfursten, fursten, prelaten, graven, herren, ritter, knechte und etliche stede darczu nit teden, das dannoch nit zulassen sij die stete mussen gehorsam sin und etwas tun. Und das sie sich doch de liddelicher begriffen, das sie das erlijden mogen und erharren, wie wole das unfruchtbar irschijnet. Dan obe die keyserliche majestadt dannoch mit penen oder ungnaden gein denselben steten ichtis furnemen oder handeln wurde, so hette iß ye verantwurt, so sie sich erczeuget und andere stille gesessen hetten. Man mochte offdan auch sagen: ob es damit nit gnung were, so dann eyn gemeyner cristlicher zogk wurde, wolten sie sich folliglicher begrijffen. Und so man sich des eyngite und des eyner zemelichen somme uberqweme die man sinen gnaden schicken wolle, so were sinen gnaden daruff montlich oder schrifftlich antwurt zutun, und das zu offenbaren auch mit fuglichen worten, des ein puncte bij der vorgemelten noteln begriffen und ingezeichent ist, die schrifft darnach zu seczene, obe man des eynig wurde.

Item so was etlicher stede meynunge: das man sich eyner nemmelichen somme reysigis folckes, wie vil die stede in gemeyne zu dem gemeynen cristlichen zuge, so der geschee, tun wulden, fruntlich und unvergriffelich eyngite, also wan von geistlichen und werntlichen kurfursten, fursten, prelaten, graven, herren, ritterschafft und steten gemeynlich geschee, so wulde man sinen gnaden soliche vorbestympte somme zuschicken, und solde das sinen keiserlichen gnaden zuschrijben und dabij ruren und melden: obe des not sin wurde, nachdem sie den ernste der fursten sehen furbaß auch eyn somme zu fusse zuschicken, des auch ein puncte bij der vorgemelten noteln gesaczt und ingezeichent ist, darnach der brieff zu seczen were, ob eß die meynunge wurde.

Item was etlicher stede meynunge: solte man cleynlich schicken, das were unachtbar und ane angesehen, und were doch kostlich und unnuczbar, und duchte sie geraden und zu tunde das man ein zemelich verstendige und kundige botschafft

mit vj pherden zu der keyserlichen majestadt schickte und firtigite antwurt zuthunde uff masse als die erste notel ußwyset. So ist versehelich das die nit uffgenommen und aber darinne gerett wurde villicht mee dan vor. So mochte dieselbe botschafft dargein sagen und reden: diewijle andere kurfursten, fursten, prelaten, graven, herren und stede der dinge mussig sessen und darczu nit teden, so were dieser stede schickunge doch zu cleyne, fur nichtis und unfruchtbar und were ine doch kostelich und verdorben. Darumb und mochten die dann als von ine selbs darinne gereden und darunder erwerben und erlangen das unser gnedigister herre der keyser eyn nemliche somme geldis als uff N. gulden ane wijder und ferrer beswerunge nemen folcke da nyden zu bestellen und die stede darumb solicher beswerunge und uffladunge fur sich und sine nachkomen des frijheite, auch gein unserm heiligen fater dem babest des vorsehe, biß so lange geistliche und werntliche kurfursten, fursten, prelaten, graven, frijen, herren, ritter, knecht und stede eynen gemeynen cristlichen herzuge mit macht teden. Und wann man darczu gemeynlich off were, schichte und tede, das die stede dan bynnen eynem halben jare darnach auch nach irer gelegenheit igliche sich selbs begriffe und ansluge und darczu tede. Und wie die stede sich dann also selbst anslugen und begriffen, da solte und wolte sine gnade und nachkommen ein gnugen ane han. Obe das also nit folgen mochte, so hette man doch gein der keyserlichen majestadt in reden unverteidingen davon gestanden und mochte sin gnade keyn ungehorsam noch ungnade gein den steten furgenemen noch angeziegen.

Nota. Unser gnedigister herre der keyser mochte diß mit eren, glymff und fugen tun und mit solichem gelde lude bestellen, die stede des zu diesen zijten zuverwesen.

Item der mererteil der stede frunde sin daruff bestanden, bij der ersten antwurt zu blijben, aber nachdem der vierde artickel auch darczu dienet, so wollen sie denselben artickel anebrengen, und beduncket sie daruff, das man die antwurt verhalt und darnach solichs durch eyn zemelich montliche botschafft tede durch zwoe personen mit vj perden; obe die keyserliche majestadt an der antwurt der ersten meynunge ye nit wolt eyn gnugen [han], das sie dan erlangen mochten als der virde artickel inhelt, obe der anders nach der anbrengunge verfolget wurde.

Und sal dieser abscheit heimlich gehalten und nyemand offenbart werden, der an dem gelde der getanen zerunge nit mydde gelidden noch sin anczal geben hat. Diese vorgeschrieben puncten und meynunge alle sal eyn iglicher stadt rats-

botschafft doch ungeverlich hinder sich an sine frunde brengen und davon wole underricht mit macht wyder zu eym tage gein Frankfurt kommen uff den sondag Judica [märz 15] nestkomende uff den abent da zu sin, uff den montag darnach zu den dingen zu grijffen, davon zu reden, eyns zu werden und zu besliessen, uff montlich botschafft oder mit schrifften zutun, und were die botten sin oder welche stede den brieff besiegeln sollen, und wes mene darczu und darinne notturfftig sin wurdet.

* Die erwähnten entwürfe eines schreibens an den kaiser liegen vor und auf dem tage zu Judica [märz 15] wurde das no. 445 folgende schreiben abgefasst. Der rath zu Rotweil entschuldigte sein wegbleiben vom städtetag dd. 1472 (zinst. vor s. Annthonyen tag) ian. 14; der zu Constanz dd. 1472 (ment. nach s. Hilarien tag) ian. 20; der zu Nördlingen dd. 1472 (mittw. vor s. Anthon. tag) ian. 15, letzterer mit dem bemerken, dass die städte allerdings den vom kaiser verlangten zehnten pfennig nicht zahlen könnten, aber demselben nothwendig gegen die Türken hülfe leisten müssten; er verwillige was darin von den städtefreunden beschlossen würde. Der rath zu Werde schrieb dd. 1472 (samst. nach Anthon.) ian. 18, dass die rathsbotschaft von Augsburg den städtefreunden seine beschwerden vorbringen würde. Die erwähnte zehrung von sieben städteboten an den kaiser [vergl. no. 439] belief sich auf 1242 gulden, deren zahlung nach einem vorliegenden anschlag auf die einzelnen städte vertheilt wurde.

443. Der rath zu Lübeck schreibt an den rath zu Frankfurt dass er den dort auf Judica [märz 15] bevorstehenden tag nicht beschicken könne und bittet, ihn bei den städtefreunden zu entschuldigen; will sich dem beschluss der städtefreunde fügen, bemerkt aber: „Na deme alz wy hire am ende dudescher lande sin beseten und uth den umbelegenen koningkriken sunderges van der cronen uth Frangrijke und Engeland und andern herschoppen, beyde do watere und to lande groffliken mit den unsen, ok de ghemeyne kopman uth anderen landen, so de sine vorkeringe in unse ard hefft, dagelix groffliken berovet und beschediget werden, derhalven wy dem gemeynen gude vor towesende und na unse mogelichkeit tobeschuttende nicht allene uns und de unsen, sunder ok alle de ghennen, de by uns ere kopenschup und andere werve plegen tobedrivende, grote soldye, kost und theringe don, bedunket uns billik tosinde, dat wy io nicht hoger dan andere, de unse vorgengere meynen tosynde, in sodann und der gelike saken scholen angeslagen werden;" bittet um den abschied des tages. Lübeck 1472 (mitweken na Oculi) märz 4.

444. Verhandlungen und abschied des städtetages zu Frankfurt über eine an den kaiser Friedrich wegen der geforderten hülfe gegen die Türken zu ertheilende antwort 1472 märz 15—18.

Abscheit des tages uff sontag Judica [märz 15] der stede frunde anno lxxij°.

Zu wissen:

Als uff abscheit der frijhen und richstette radts sendbotten des tags Fabiani [ian. 20] czu Franckfurt gehalten,

eyn ander tag darselbst gen Franckfurt bescheiden wart uff den sontag Judica [märz 15] da czu syn, so sin uff denselben tag personlich dahien komen und irschienen die nachgeschrieben hochgelerten und ersamen mitnamen: von der stadt Colne her Peter von der Glocken rentmeister, doctor Walther von Bylsen, von Straßburg her Hans Rudolff von Endingen ritter, von Basel Heynrich Isele [corrigirt aus Isenwer], der von kranckheit wegen in der herberge bleyb, von Worms Jacob Wachenheymer, von Spier Idel Fricze, von Aiche Johan Bertholt und Arnoldus Menskyn secretarius, von Norenberg doctor Ludewig Paradiß und Wilhelm Derrer, von Rutlingen Conradt Ulin, von Halle Jorge Wonhart, von Womphen Hans Folbrecht, von Molhusen Herman Rieß und von Northusen, mit gewalt der von Goßlar, Heynrich Smydt.

Und als sich ettlicher stette frunde zukunfft verczoge, so quamen sie uff dinstag darnach [märz 17] irst zusamen und verhorten am irsten der ußblybenden stedt schrifft mit namen Augspurg und Kostencz, sodan Ulm, Gemunden, Memmingen, Bybrach, Kempten, Yseni, Lutekirch und Alun radtsbatschafft, die darumb zufore zu Ulm versamet gewest warn. So der stette Oberlingen, Ravenspurg und Wangen, so der stette Hagenauwe, Colmar, Sliczstadt, Wissenburg, Obernehenheym, Keysersberg, Monster in sant Jorgen tale, Roßheym und Heylpron brieffe, die stett alle geschrieben und gebeten han irer frund abewesen irer angefallen und anligende sach, auch ettlich sorgsamkeit und unsicherheit halb czu verantworten und verantwort czu haben. Und darbij und myde mercklich und nemlich berurt das ir beste gefallen und meynung sij, das die stette blyben bij der schrifftlichen antwort der keyserlichen majestadt czu thun, als des uff dem nehsten tag Fabiani [ian. 20] eyn notel begriffen und in den abescheit gesast. Ire ettliche meldetten wole dabij, wurde aber der merer teyl under der stede sendeboten solichs mit eyner montlich bottschafft zuthun, dem wolden sie auch mit anhangen. So han die von Lubecke geschrieben, irer frund abewesen durch orsach verantwort zu haben, und uff den nehsten abescheit ire meynunge eigentlich nit erlutert, sunder berurt, wes sich der stette radtsbotschafft im besten vereynget und eyn merer teyl werde, dem meynen sie myde anzuhangen und zuverfolgen. So han die von Nordelingen geschrieben, irer frunde abwesen verantwurt und uff die artickel des nehsten abscheidts keynen geantwort, sunder das ire meynung sij das man nit abesin moge, man muß der keiserlichen majestadt und dem anslag czu Regenspurg begriffen gehorsam sin

mit dem gereisigen geczuge czu sant Jorgen dag [apr. 23] nehstkomende czu schicken.

Und als die vorgemelten brieff alle vor der stette radtßfrunden gelesen und verhort worden, so namen sie daruff eyn bedencken biß des andern tages und brachten dem von Basel die meynunge der brieff fur, und quamen uff mitwoch [märz 18] darnach widder czusamen und underritten sich uff die artickel des nehsten abscheides bedechtlich, besonnen. Und erluterten wole das die gebot unsers heiligen vatters des bapsts und die schrifft und gebot unsers allergnedigsten hern des Romischen keisers, der etlich sieder dem abscheidt czu Regenspurg etlicher stette gescheen, nachdem iß die cristenheit antreff, nit zuverachten, sunder groißlich vor augen czu halten sij.

Aber angesehen und besonnen daß die schickunge reisiges geczuges und fußfolckes der stette alleyn czu swache, fur nicht und gancz unfruchtbar sij, so fursten, graven, hern und ritterschafft stille siczen und nichtis thun, und das vor eyn hohe wole ermessen antwort gescheen, die bestentlich und nit zu verwerffen sij, so man sie recht vermercke, und obe man eyn zemlich montlich botschafft deßhalb zu synen keyserlichen gnaden sente ungnediglich uffgnomen und verachtet wurde, solte man sich dan ergeben und erbieten die dinge mit etwas geldis abeczutragen und dem eynen gestalt machen, daß sin gnade damit lude bestellen sulte, das brecht bosen angang und noch schedlicher nachfolge, die man daruß lernen wurde, mit andern und wydern besorgnissen, die eyn iglich selber daruß woil weiß zu ermessen. Und nachdem dan die vorbenanten stette, die ir frunde nit genwurtig hie gehabt, alle, ußgnomen Nordelingen, geschrieben hain daß ir meynste gefallen und meynung sij bij der antwort czu bliben der keiserlichen majestadt in schrifften czu thunde uff meynunge der notteln, die am nehsten tage Fabiani [ian. 20] begriffen und in den abscheidt gesast sij, so han sich der stette radtsfrunde, die uff diesem tage hie gewest und davor benant sin, auch davon underredt und sin der eynhelliclich myde czugefallen und daruff bliben, das die stette der keyserlichen majestadt die schrifftlich antwort thun. Und ist des eyn brieff gemacht, den die von Colne, Straßburg und Augspurg besiegeln und forter geschickt werden sall, als des eyn abeschrifft hernach [no. 445] von worten zu worten geschrieben steet.

Die von Augspurg han geschrieben die antwort der keyserlichen majestadt schrifftlich czu thun und keyn montlich bottschafft czu schicken. Item die von Costencze han geschrie-

ben die antwort schrifftlich czu thun. Item Uberlingen, Ravenspurg, Wangen han geschrieben die antwort schrifftlich czu thun und keyn montlich botschafft czu schicken. Item die von Heylpron han geschrieben die antwort schrifftlich czu thun. Ulme, Gemunden, Memmingen, Bybrach, Kempten, Isenye, Lutekirch, Alun han geschrieben die antwort schrifftlich czu thun, wurde aber eyn merers die montlich botschafft czu schicken, dem wollen sie auch anhangen. Hagenauwe, Colmare, Sliczstadt, Wyssenburg Oberenehenheym, Keysersberg, Monster in sant Jorgen tale, Roßheym han geschrieben die antwort schrifftlich czu thun, wurd aber eyn merers, die antwortt montlich czu thun, deß wollen sie auch verfolgen. Die von Lubecke han geschrieben [vergl. no. 413], was im besten hie gefunden und eyn merer teyls werde, dem wollen sie mit anhangen. Nordelingen han geschrieben, das die keyserlich gebott und schrifft nit czuverachten syn, sunder das von den steten dem anslag zu Regenspurg begriffen den reisigen geczug uff sant Jorgen tag [apr. 23] czu schicken sy und besorgen eyner nachfolgende straffe.

* Die angezogenen vorliegenden schreiben von Ueberlingen, Ravensburg und Wangen dd. 1472 (frit. vor Letare) märz 6; Constanz dd 1472 (ment. nach Letare) märz 9; Ulm, Gemünd, Memmingen, Bibrach, Kempten, Isny, Leutkirchen und Aalen dd. 1472 (zinszt. nach Letare) märz 10; Hagenau, Colmar, Schlettstadt, Weissenburg, Oberehenheim, Kaisersberg, Münster in st. Gregorienthal und Rossheim dd. 1472 (mittw. nach halbvasten), märz 11. Nördlingen betont in seinem schreiben dd. 1472 (mittw. nach Letare) märz 11 von neuem [vergl. no. 442*], dass die städte nothwendig gegen die Türken hülfe leisten müssten, und hofft dass dadurch der kaiser „die stett desz zehennden pfennings halb, die wyl sich kurfürsten, fürsten, graven, herren, ritterschafft, stett und annder des zu geben setzen, hinfüro nit mer so hoch anziehen, als biszher beschehen ist." Heilbronn schreibt dd. 1472 (samst. vor Judica) märz 14, man solle weder den zehnten pfennig zahlen noch dem kaiser volk zuschicken, noch ihm nach der meinung einiger städte eine geldsumme geben mit der er leute bestellen könne „...han wir von unnsern vorfarn auch by unnsern ziten nie gehört, das sich die stet so blöde und in der weichlichkeit ye haben wollen lassen vermercken sich also mit gelt schetzen liessen, das dannoch zemal nicht verfieng. Dann solte der weg an inen erlernt werden, so wurde inen ubern halsz gezogen, des sie nymermer zu ruwen komen mochten. Und wil uns nach aller gelegenheit beduncken deheins wegs notturfftig sin einich bosschafft darumb zu siner keyserlichen majestat zu schicken, sunder gnügsam und allerfuglichst siner keyserlichen majestat schriftlich zuantwurten, uff der meynung der ersten antwurt, die zemal redlich wolh ermessen und hochbesonnen ist, zu bliben, sein keyserlich majestat demütiglich zubitten der benügig zesin, mit erbietung wann geistlich und weltlich kurfursten, fursten, herren und ander etc. zu den sachen thon schicken, so wollen sie nach irer gelegenheit, als die mynner und cleins vermogen des richs zugewanten darzu auch thon und schicken." In gleichem sinne sprach sich Augsburg dd. 1472 (mant. nach Letare) märz 9 aus.

445. Die benannten städte schreiben an kaiser Friedrich, dass ihnen die zahlung des zehnten pfennigs unmöglich sei, dass sie aber, wenn die übrigen reichsstände sich zu einem zuge gegen die Türken rüsten würden, sich nach gelegenheit an demselben zu betheiligen bereit seien. Frankfurt 1472 märz 20.

Allerdurchluchtigister großmechtigister kaiser usw. Allergnedigister herre! Die ersamen personen, so von der fryen und richstetten wegen by uwern kaiserlichen gnaden des anschlagshalb wider den vind Cristi unnsers lieben herrn, genannt die Turcken, gewest sind, hand unns wol anbracht, wie und in waus maus sy von uwer kaiserlichen mayestaut abgeschaiden sind, besonnder das uwer kaiserliche wirde by dem anschlag des zechenden pfennings zů Regenspurg begriffen maine zů beliben etc. Hand wir demudiclich, einmůtenclich und in beswerendem gemutte vernomen, und bitten uwer kaiserliche großmächtikaitt underteniclich zůvernemmen, das wir die dinge mit grossem vlys bedacht, gewegen und besonnen han, nachdem wir stett in Tůtschem lannde und besonnder in unnser art durch merckliche krieg, unfriden und widerwertikaitt zů wasser und zů lannde mit nahmen, rob und brand großlich beswert und geswecht sin, swere anfell und grossen costen und schaden erlitten han, der kouffman nit hat mugen wandern, sin gewerb uben, der gemain hanntwerchman und andere in den stetten verarmet sin und noch teglich mancherlei unbilliche anfechtunge und scheden erlyden und warten, in tegelicher were siczen mussen: so kônnen noch mugen wir in unnser menschlichen vernunft nit finden noch ermessen, das sôllich gelt in den stetten von den iren mit ainichem fůge zů wegen zebringen sye, wann sy noch wir des nit hant noch vermogend und sollich gelt in unnser art nit vorhannden ist, och sollicher und derglich anschlege wir noch von unnsern vordern nie mer verhôrt haben. Aber nachdem wir als from cristan gancz genaigt sind nach unnser gelegenhaitt zů den dingen zů tůnd, so dann unnser gnedigiste herren gaistlich und werntlich, curfursten, fursten und prelaten, die unnser obern und furgennger und billicher dann wir zůvor zů ainem gemainen zug uff sin, auch so graven, herren, rittere, knechte und die der heilgen kirchen und dem heilgen riche gewant sin, zů den sachen tůn schicken und ziechen, so erbietten wir unns mit der hilff gottes nauch unnser gelegenhaitt, die unnsern och zů schicken, unns damit zůbegriffen und zůbewißen als frome cristan und wir von gott dem allmechtigen lon, och von uwern kaiserlichen gnaden gunst und dannck truwen zů empfachen. Und bitten uwer kaiserlich großmechtikait, so wir aller oitmudic-

lichst, demutlichst und flissiclichst mogen, die ding gnedenclich zůbesinnen, dise unnsere schrift und anntwurt nit zů ungnaden, sonnder gnedenclich und gunstlich zůversten und uffzůnemen, als wir ein ungezwivelt ganntz getruwen zů uwern gnaden han. Das wǒllen wir mit undertenigen diensten willenclich und gern verdienen umb uwer kaiserlich wirde, die der allmechtig gott zů aller selikaitt und hailsamer regierung langlebende, gesund und starck gefristen, behuden und wewaren wǒlle. Geben under der stette Colne, Straußburg und Ougspurg ingesigeln, der ingesigel wir andern stett mit hieran gebruchen und sie fruntlich darumb gebeden han, off frijtag nach sant Gertruden dag anno domini m°cccc° lxx secundo.

Burgermeistere und rete der stett Cǒln, Straßburg, Basel, Worms, Spir, Franckfurt, Aich, Lubeck, Ougspurg, Werd, Koffburn, Costenntz, Nůremberg, Ulm, Gmund, Memmingen, Bibrach, Kempten, Isni, Aulen, Lůtkirch, Nordlingen, Halle, Růttlingen, Uberlingen, Ravenspurg, Wangen, Bůchorn, Hailtbrunnen, Wimpffen, Kolmar, Hagnaw, Schletstatt, Wissinburg, Einheim, Kaisersperg, Můlhußen, Munster in sant Jorgen tal, Roßhaim, Turghain, Molhußen, Northußen und Goßlar.

446. Kaiser Friedrich schreibt an den rath zu Frankfurt über die durch die Türken angerichteten verheerungen und gebietet ihm, sich gemäss dem anschlage auf dem tage zu Regensburg [1471 iuli] gegen dieselben zu rüsten. Neustadt 1472 (mont vor s. Erasms tag) iuni 1.

447. Johann Gelthusz und Ludwig Waldeck schreiben an den rath zu Frankfurt, dass sie am samstag vor st. Margarethen [iuli 11] nach Neustadt zum kaiser gekommen, der auf die werbungen der gegner der stadt geantwortet haben solle, „das sin keyserliche gnade der richstede in diesen leuffen sy bedorffende, darumb nyt fuge sie mit widderwertigkeit zu bewegen..... Auch sollen kurtzlich von unserm allerheiligisten vatter dem babst und unserm gnedigsten herrn dem keyser von des gemeynen anslages wegen an viel herrn und stete schrifft uszgangen sein die meynunge inhaltende daz zu widderstant der ongleubigen Turcken vormals viel tege an mancherley enden und steten gehalten sein, daruff lest unser her der keyser selbst personlich gen Regenszburg komen, viel schrifft uszgeen lassen habe und doch nichts gruntlichs volendet werde. Begeren demselben gemeynen anslag nachzukomen. Wo das nit beschehe, so bezugen sye das die sumenisz nit ir sein solle und wurden gedencken wie den dingen zuthun were...“ Neustadt 1472 (dinstag nach Margarethe) iuli 14.

448. Kaiser Friedrich begehrt von dem rathe zu Frankfurt, dass er unverzüglich einige bevollmächtigte rathsfreunde an ihn abordne, die auf Letare [märz 28] am kaiserlichen hofe sein sollen, um dort mit andern unterthanen merkliche sachen zu verhandeln. Graz 1473 (freit. vor s. Mathias tag des heil. zwelfbotten) febr. 19.

449. Verhandlungen auf dem tage zu Augsburg zwischen dem kaiser Friedrich und den abgeordneten der städte betreffs einer kriegshülfe gegen die Türken, und anberaumung eines neuen tages nach Frankfurt. 1473 mai 26–28.

Uff mittwochen den aubent der hailigen himelfart [mai 26] unnsers herren anno etc. lxxiij° sind der frey und reichstett erbern raczfrůnd und machtbotten, so uff verkundung der kayserlichen majestatt in die statt Augspurg zů seinen kayserlichen gnaden abgefertigt waren, fůr sein kayserlich majestatt in iren hof daselbs besanndt und erfordert worden. Allda der durchleuchtig hochgeborn fůrst und herre herr Albrecht margraf zů Brandemburg etc. churfůrst in gegenwůrtigkait seiner kayserlichen majestatt und ettlicher des hailigen reichs chur und annder fůrsten, gaistlicher und welltlicher, grafen und herren [vergl. no. 450], denselben der stett erbern raczfrůnden und machtbotten von wegen seiner kayserlichen gnaden erczelet hatt: „die mergklichen beschedigung, so der hailigen cristenhaitt durch den veynd Cristi den Turgken an lannden, leuten und gůtten beschehen ist, und der die cristenlichen mentschen in tåglicher wart und sorgen steen můessen, dardurch die kayserlich majestatt mer dann ainen tag in dem hailigen reich fůrtzenemen billich bewegt worden seye, und sich am jungsten in aigner person geen Regenspurg gefůegt und mitsampt des hailigen reichs chur- und andern fůrsten ainen gemainen anschlag den dingen ze widerstannd fůrgenomen, auch dobey ain anczal volcks nåmlich zehentausend mann ze ross und fůss on verczug ze schicken an fůrsten, herren und stett begert hab. Sôllich anczal seinen kayserlichen gnaden doczemal durch fůrsten, herren und stett zůgesagt seye. Uff das so sey seiner kayserlichen majestatt begerung an die frey und reichsstett das sy tausend raisige pfårit seiner kayserlichen gnaden hoptleuten zůsennden und das die uff Jacobi [iuli 25] schierst nyden seyen, bestellen wôllen. Und sôllten es dafůr haben, wo dem klainen anschlag zů Regenspurg nachgegganngen, das sôllich begerung nit beschechen, auch dardurch mercklicher schad fůrkomen worden wår. Sein kayserlich majestatt wår auch in fůrnemen, den chur- und anndern fůrsten, herren und stetten des grossen anschlags halben ainen andern tag yeczo uss zů schreiben und zů verkunden. Sein kayserlich majestatt liess auch den stetten ze gnaden und gůtt geschehen, ob in gemaint wåre, sôllich volk umb vermeydung kost und zerung uff und ab nyden im lannd zůbestellen, das man an denselben ennden in zimlicherm solde gehaben und durch seiner kayserlichen majestat houptleut zů zeitten gemyndert oder

gemeeret und allso der kosten geringert werden möcht, doch das die anczal der tausent pfäritt nit gehöhert noch gemeret wurde. Das wär seiner kayserlichen majestatt begerung allain an die frey und reichstette usserhalb der hennstett und aydgenossen, und darczů dem grossen anschlag on verleczung und on schaden. Und sein kayserlich majestatt bätte zůsampt der pflicht, das sich die erberen stett zů rettung der cristenhaitt willig erczaigen und sollich begerung nit abschlagen wöllten, das wöllt sein kayserlich gnad, als ir gnediger herr in gnaden gegen in erkennen"

Uff sollich fürhallten der stett raczfründ, so gegenwürttig warn, sich mit ainander underredt und durch den gestrengen vesten herren Hannsen Růdolf von Endingen von Strassburg rittern mit undertäniger geburlicher erbiettung sollich seiner kayserlichen majestatt begerung an ir fründ ze pringen begert haben.

Darauff der genänt fürst und herre marggraf Albrecht etc. von wegen kayserlichen majestatt widerumb gerett hatt uff maynung: „nachdem söllicher klainer anschlag der zehentausent manne zů Regenspurg durch fürsten, herren, stett zůgesagt wäre, auch die chur- und annder fürsten, herren und stett, yeczo bey seinen kaiserlichen gnaden gegenwürttig, denselben anschlag hie zů Augspurg noch ains zůgesagt hätten und seiner kayserlichen majestatt begerung nit höher stůnde dann umb tausent raisige pfäritt, sich auch wol versähe den erbern stettbotten uff seiner kayserlichen gnaden ussschreiben gewallts gnůg gegeben, und manig treffenlich man von den stetten da wäre, hätt sein kayserlich majestatt vermaint das in söllich begerung hinder sich zepringen nit nott gethan haben söllte. Yedoch den erbern stetten und in als senndbotten ze gnaden und gefallen, liess sein kayserlich majestatt söllich anpringen geschehen in der zůversicht wie vor, das sich die stett hierinn cristenlich erczaigen und söllich nottdurfft nit abschlagen wurden. Das wöllt sich sein kayserlich majestat zů den erberen stetten versehen und in gnaden erkennen, mit befelhnuss das ain yeder senndbott seinen fründen seiner kayserlichen majestatt gnad und gunstlichen grůss sagen söllte."

Uff söllich antwortt die senndbotten mit undertäniger dancksagung abgeschiden an dem tag uffart unnsers herren [mai 27] nach complett zeitt widerumb für die kayserlichen majestatt geen hof erfordert sind. Allda aber in gegenwurttigkaitt der kayserlichen majestatt und der wolgebornen herren Hawgen grafen zu Werdemberg, herren Hawgen grafen zů Montfort, herren Růdolfen graven zů Sulcz, herr Hainrich Marschalks

und doctor Johannsen Råweins von wegen der kayserlichen majestatt durch den genanten herrn von Werdemberg uff maynung geredt ist: „sein kayserlich majestatt werd bericht das der herczog von Burgundi in mergklichen uffbotten und rûstung steen sûlle, villeicht in maynung das herczogthumb Gållern, nachdem der herczog daselbs mit tod verganngen wåre [herzog Arnold von Geldern † 1473 febr. 23], under sich ze pringen. Sein kayserlich majestatt verneme auch das in dem herczogthum Lûttringen sampnung und rûstung sein söllte. Auch wurd gesagt, das der kunig von Franckreich in gewerben und uffbotten steen und villeicht ettliche ennd Teutscher nacion zû ûberczichen in maynung sein söllte. Und das uss Lamparten ain mergklich volk in Teutsche lannd komen wåre, sich rûsten und embortten, auch sunst ettlich in Teutscher nacion Deßhalb seiner kayserlichen majestatt begerung wåre, das die stett in gewarhaitt und rûstung sein sollten, ob sein kayserlich majestatt ir nottdurfftig und sy erfordern wurde, domit frâmbdem fûrnemen widerstand getan werden möchte, und doch allso das die stett nichcz dest minder daran wårn, domit dem anschlag der tausent pfäritt nachgegangen wurde. Die stett sollten es auch dafûr nit haben das sein kayserlich majestatt die hennstett, seestett und Aydgenossen in disen dingen rûen lassen und die bûrdin allain uff sy stett legen, sonnder sein kayserlich majestatt wöllte durch bottschafft und schrifft unverczogenlich daran sein, das dieselben hennstett, seestett und Aydgenössen so mergklichen anstössen der cristenhaitt widerstannd zetûn helfen, auch ermant und angelegt werden, und als die gehorsamen des reichs, als sich sein kayserlich majestatt versåhe, nit verhallten söllten. Sein kayserlich majestatt wöllt auch des grossen anschlags halben mitsampt fûrsten, herren und stetten red hallten, wie sein kayserlich majestatt in vor fûrhallten lassen hått. Und obe durch sein kayserlich majestatt chur- und annder fûrsten, herren und stett, so darczû gefordert wurden, nit gefunden werden möcht das dem Turgkischen uncristenlichen fûrnemen mit dem grossen herczug usserhalb und on ander nacion Teutscher lannd erschiesslicher widerstannd getan werden möchte, so wår seiner kayserlichen majestatt maynung nit die stett mit den tausent mannen zû beschwåren, sonnder darnach mitsampt fûrsten, herren und stetten in die ding zesehen, das in leidenlich wåre."

Darczû der erbern stett raczfrûnd durch den herrn von Straßburg obgenannt geanntwortt haben: „das anpringen von seiner kayserlichen majestatt wegen håtten sy mit undertånigkait gehört und wåren willig das an ir frûnd ze bringen."

Darauff graff Hawg von Werdemberg obgenannt von wegen der kayserlichen majestatt ferrer geredt hatt: „die anntwort hått sein kayserlich majestatt in gnaden von in empfangen und wår seiner kayserlichen gnaden begerung das söllich anpringen fürderlich beschåch, domit seinen kayserlichen gnaden unverczogen antwortt gegeben wurde."

Item uff die kayserlichen begerung, den erbern stett bottschafften, so zů Augspurg erschinen sind, fürgehallten, haben sy nach manigerlay underreden angesehen das ire herren und frůnd ir treffenlich raczbottschafften in die statt Franckfurtt mit underrichtung abferttigen sůllen uff sannt Johanns tag sůnwennden schierist [iuni 24] aubents daczesein, und des nåchsten morgens darnach underred zehaben, wie sich uff söllich begerung mit anntwortt zehalten seye. Und dobey das söllicher abschid und tag disen nachgeschriben stetten, die weder durch bottschaft noch durch gewalthaber zů Augspurg erschinen sind, in namen und von wegen der gegenwůrttigen stettbotten verkůndt werden sůlle: nachdem sy sollich begerung auch berůret, obe sy zů sollichem tag schicken und mitsampt den stetten, so ir bottschafften zů Augspurg gehebt håtten, von den dingen red haben wöllen, und das söllich verschreiben under der statt Augspurg secret ussgeen und durch die von Augspurg uff der zůgewanndten stett kosten gefertigt werden sůlle. Actum Auguste freitag post ascensionis anno etc. lxxiij°.

Diss sind die stett den geschriben werden sol: Trier, Cöln, Aich, Basel, Luibeck, Wurms, Speir, Costentz, Lindow, Schaffhußen, Mecz, Dinckelspuhel, Hailprunn, Northaußen, Gößler, Důrckhayn, Rottweil, Gållenhaußen, Weczler, Fridberg, Giengen, Pfullendorff, Schweinfurt.

* Vergl. die angaben bei Lehmann 891. Das angeführte schreiben an die benannten städte liegt vor dd. 1473 (sampst. vor Exaudi) mai 29.

450. Verzeichniss der fürsten in deren gegenwart kaiser Friedrich sein no. 449 vorhergehendes ansinnen in Augsburg an die städte stellte, und der auf dem tage vertretenen städte. 1473 mai 26.

Die erst begerung an die stettbotten ist beschechen in gegenwurttigkaitt der kayserlichen måjestatt und diser hernach benåmpten fůrsten und herrn:

Her Adolff zů Mentz ertzbischof, her Johanns zů Trier ertzbischof, herr Albrecht von Brandemburg etc. churfůrsten. Herr Johanns bischof zů Augspurg etc., her Albrecht hertzog in Baiern etc., herr Hawg grauf zů Montfort, herr Hawg grauf zů Werdemberg, herr Růdolf graff zů Sultz, her Jos graf zů Zolr, herr Ulrich graf zů Montfort, her Hainrich Marschalk, her Johanns Råwein doctor.

Hienach folgen die stett, so ire bottschafften bey der kayserlichen majestatt zů Augspurg gehebt, auch die stett, die ire gewållt anndern ůbergegeben haben: Strassburg her Hanns Růdolf von Endingen ritter, Jacob Amelung alltammaister. Regenspurg Hanns Nottscherff, Leonhart Portner. Nůremberg Jobst Haller, Gabriel Tåtzzel, mit gewallt Windſsheym, Weyssemburg. Franckfurt her Johannis Geltshawsen doctor, Ludwig Waldegk. Ulm Jacob Ehinger, mit gewallt Memmingen, Kempten, Ysnni, Luitkurch, Biberbach, Gmund, Alon. Esslingen Claus Kreydenweyß, mit gewallt Reuttlingen, Weyl. Nördlingen Gabriel Oeringer, mit gewallt Bopfingen. Ueberlingen Leonhart Wintterfulg, mit gewallt Ravenspurg, Wanngen. Hall Matheys von Rinderbach, mit gewallt Rottemburger [sic] uff der Thauber, Wimpfen. Hagenowe Hainrich Waldegk, Colmar Ludwig Kesselring, Schlettstatt Ulrich Starck, [diese drei] mit gewallt Ehenhaym, Roßheym, Kaysersperg, Munster in sant Jorigen tal, Durckheyn, Mulnhaußen. Weyssemburg Hanns Harsch und ir stattschreiber. Werd Hanns Gundelwein, Alexannder Rigel. Augspurg Jörig Strauss, Lucas Herwortt, mit gewallt Kauffbewren.

451. Rathschlag der abgeordneten Frankfurts Johann Gelthusz und Ludwig Waldeck bezüglich der hülfe gegen die Türken, welche kaiser Friedrich gefordert auf dem tage zu Augsburg 1473 mai 26.

Uff des allerdurchluchtigisten fursten und herren unsers allergnedigisten herren des Romischen keisers der frijen und richsstette radsbotschafft zu Augspurg [vergl no. 449] furhalten m pherde off Jacobi [iuli 25] nestkunftig wider die Turcken zuschicken, und darinne abgesundert hat die henſsstette, sehestette und Eitgenossen etc., han des rads zu Franckfurd frunde ungeverlich off geratslaget:

1. Am ersten als sin majestat die stette geteilet hat, daz nit gut sij das die stette sich also von eyn lassen teilen, wand solichs nit herkommen, nit nucze noch gut sij, den stetten grossen abeczug tuwe, sie ir macht, grossen namen und furstand vercleyne etc.
2. Dabij ist gerett daz die keiserliche majestat und die fursten der stette radsbotschafft nu zu dem furnemen der tage nit gefordert, auch in die gespreche und zu raden nit gnommen werden als von alder, sunder sie allein raden und darnach den stetten ire meynunge sagen, daz nachdem sie zum rijche gehoren von alder also nit gehalden sij.
3. Item off daz furnemen der m perde zu schicken ist geratslaget, daz besser getan dan gelassen sij daz die stette

sich bewijsen, ein zemliche zale reisigen folcks bestellen und schicken, umb daz das sie debaß zuverantwurten haben, obe man sie zu andern grossern sachen ansprechen und bruchen wulde, daz yn nit zu tunde were nach der heymlichen warnunge sin majestat den steden getan hat, daz sie ir not dan zu clagen und ire stette zuverwaren hetten, mit wijdern reden.

4. Item obe dan andere fursten, herren und stette nit schichten oder dise reisigen nit gebrucht wurden off meynunge wider die Turcken, als furgehalten ist, so mochte man die dan wider her heyme fordern und hette dan aber verantwurt.
5. Ist auch die meynunge daz keyne stad die andere ansluge, sunder iglich stad sich selbs begriffe lijdelich nach irer gelegenheid und zusamen qwemen an eyn oder mee gelegen ende und ye drij oder vier stette einen heubtman hetten der die iren regirte und ußrechte.
6. Item obe die stette aber besser duchte und sich eyngiten lude do nyden im lande zu bestellen umb mynners kostens willen, so muse man doch uß disem lande etliche zemlich heubtlude han den zugetruwen were, die die lude do nyden im lande gewunnen, sie regirten und versoldeten.

   Nota. Wer von der von Frankfurt wegen der sin sulde, den befelhen sie dem rade zu kiesen.
7. Item obe die stete sich aber der schickunge des reisigen gezuges nit einhelliclich vereingen und die menge andere wege furnemen wurden, obe dan bij der menge zu bliben sij oder alleyn mit etlichen zu schicken sij. Were die meynunge: so ferre der mynner teile die trefflichsten und mechtigisten stette weren, daz ir somme fursluge, so were demselben mynnern teile myde zu folgen. Und dan der keiserlichen majestat ein schrifftlich antwurt zu tunde: „Wie wol die andern stete abegesundert und ire wenig sin, so wullen sie siner keiserlichen majestat zu gehorsam und behegelichkeit doch nach irer gelegenheid das beste tun und schicken.“ Und daz sich die selben stette dann nemlich nennen sulden.

   Nota. Iß wurde aber den andern steden ein versmahen und myßfallen brengen.
8. Wurden sich die stede aber einhelliclich vertragen den reisigen geczug nit zuschicken, so wurde iß sere kommen off die alde antwurt mit incziehunge notdorfftiger worte der besorgunge der keiserlichen warnunge.

9. Item obe zu tunde sij, nach dem Mencze vom riche enczogen ist, zu fordern wider zum riche zu brengen.

452. Kaiser Friedrich ermahnt den rath zu Frankfurt bei verlust aller freiheiten und privilegien auf den behufs eines zuges gegen die Türken auf st. Mathäus [sept. 21] in Augsburg anberaumten tag seine machtboten zu schicken. Ulm 1473 (freitag nach fronleichnams tag) iuni 18.

453. Verhandlungen und abschied des städtetages zu Frankfurt, eine dem kaiser Friedrich gegen die Türken zu leistende hülfe betreffend. 1473 iuni 24—27.

Dag zu Frannckenfort gehalten nativitatis Johannis [iuni 24] anno domini xiiij°lxx tercio.

Zu wissen:

Als uff des allerdurchluchtigisten großmechtigisten herren unßers aller gnetigisten herrn des Romischen keisers begerunge an der fryen und richstede radtsbotschafft zu Augspurg getan, das alle fry und richstede dusent reysiger pferde uff Jacobi [iuli 25] nehstkomen widder die Thurcken zu schicken, darinn abegesundert die henestede, sehestede und Eydtgenoißen, und sich darumb zu underredden gen Franckfort komen sin der nachgeschrieben stede erbere ratsbotschafft zu sant Johannstag nativitatis [iuni 24] zu mittemsommer anno etc. lxxiij°: die strengen fursichtigen ersamen und wysen mit namen von der statt Straßpurg herr Hans Rudolff von Endingen ritter, so von Regenspurg Hans Notschreff, von Basell Walther Bangart ratsschriber, von Worms Wernher Brune und Heinrich Myll, von Spier Idel Fritze, von Augspurg Jacob Greck mit gewalt Kauffbuern und Werde, von Nuremberg Jobst Haller mit gewalt der von Winßhein und Wyssenburg, von Ulm Jacob Ehinger mit gewalt der von Gemund, Memmyngen, Bieberauch, Kempten, Ysny, Alun, Lutkirch, von Eßlingen Hanns Zehe mit gewalt der von Rutlingen und Wyle, von Uberlingen Hans Betze mit gewalt der von Ravenspurg und Wangen, von Dinckelßboell Hanns Egen mit befelhnis der von Rottenburg an der Duber von den dingen zu redden und sie zuverantwurtten und von Sweynfurt Karlin Fladingen.

Und als sie ettlicher stede frunde warttend waren, so verhartten sie eynen dag und uff sampßtag [iuni 26] darnach kquamen sie widder zusamen und verhortten ame ersten der ußblibende stede mit namen Colne, Costentze, Hall, Nordlingen, Hagenauwe, Colmar, Slitstatt, Wissenburg, Uberneheinhein, Kaisersborg, Monster in sant Gregorien tale, Heylpronn, Wimpffen, Goßlar und Northusen brieff, und der von Wett-

felar verantwort. Die selben stede alle gebeden han irrer frunde abewesen ir aneligende sachen und sorgsamekeit halb, die sie merglich berurt han, zuverantwurtten und verantwurt zuhaben. Und han ettliche gebeden ine abescheit des tages zu schriben. Doche die von Colne han ir gutduncken und meynunge geschrieben uff der antwurt zubliben der keiserlichen majestat zugeben als uff dem tage der Judica [märz 15] anno lxxij° zu Franckfort gehalden, beschlossen sy, und han des tags abescheit nit begert. So die von Hagenauwe, Colmar, Slitstat, Wissenburg, Obernehenhein, Keiserßberg und Munster in sant Gregorien tale han nach meldunge manigfeltiger besorgnis und iren anligenden sachen geschriben das sie unserm allergnetigisten herrn dem Romischen keiser in der obgemelten anemudung nit zu willen werden konnen und han abescheit dieß tages auch nit begert Denselben vorgemelten steden der abescheit auch nit zugeschriben ist. Aber die von Costentze, Halle, Nordlingen, Heylpronn, Wympfen, Goßlar und Northusen han nach ermeldunge irrer anligenden sache begert ire abewesen verantwurt zuhaben, ire etliche ire meynunge berurt uff der antwurt zu bliben, die vormals uff dem tage Judica [märz 15] vorgemelt beslossen und gegeben sy. Aber die von Nordlingen han darby myde geschrieben, obe die keiserlich majestat darane nit gnugen haben wulte, etwe viel besorgnis berurt die gen den stetten, obe sie ungehorsam irschienen furgnommen mochte werden, und das ir meynunge dan were das man sich nit gar ungehorsam fynden liesse, und rette von eyner antwurt dainne die keiserlich majestat vermerckte, das man sich nit gantze ungehorsam finden lassen wulte etc., mit wydern wortten. Und han die vorgemelten stede alle dieses tages abescheit begert ine widder zuschriben, das also gescheen ist.

Furtter so han die andern geinwurtigen personen der stede frunde uber den sachen gesessen, die gewegen, besonnen und ermessen, die großen warnunge, samenunge des fremden folckes, das furhanden ist, die sorglichen sweren leuffe, die gehandelt worden sin, und den stetten in manigfeltige wyse zugefuget werden, die alle zuerclerende hie nit not sin, auch die ußsunderunge der henßstette, sehestette und Eydtgenossen, das ine swere anliget, auch das der stette, die zu der schickunge der dusent pferde in diser art wenig sin die dar zu helffe und staden komen mogen und sich viel da von ziehen und viel vom riche entzogen sin, auch das fursten geistlich und werntlich, graven, fryen, herren, ritter und knechte in gemeyne dise zit nit ersucht und angeruffen werden. Und wer darumb ir ettlicher, als mit namen der von

Straßburg, Basel, Augspurg, Wormß, Spier, Uberlingen und Eßlingen, meynunge das man blibe by der antwurt, die vormals off dem tage Judica [märz 15] vorgemelt, besonnlich gemacht sy mit sollicher ineziehunge der offrurende und besorgnis in den landen und wie das der lantfridde syder nit gehalten, den stetten manigfeltige beschedigunge daruber zugefuget sy, und sin keiserlich majestat biden die stette der anmudunge zu diser zit zu ubersehen, so ire schickunge doch cleynlich, fur nychte und gar unnoczbar und unfrochtbar irschyne, und daran zuhencken. So aber unsere gnedigsten herren geistliche und werntliche kurfursten, fursten, prelaten, graven, herren, rittere und knechte und die der heyligen kirchen und dem heyligen riche gewant sin, die ire obern und furgengere sin, off sin und gemeynlich zu den sachen thun, so erbieten sie sich auch nach irer gelegenheit auch dar zu zutun und zuschicken, zuhalten und zubewysen als fromme cristen etc., wie dan der brieff und meynunge vormals da von begriffen ist. Doche ob sie andere wege, die besser weren, hie hortten und vernemen, wolten sie gerne unverbuntlich und unbegriff-lich hinder sich an ire herren und frunde bringen.

Aber die anderen der stede ratsbotschafft mitnamen der von Nuremberg mit gewalt der von Winßhein und Wissenburg, der von Gemunde, Memmyngen, Bibrach, Kempten, Isny, Alun und Lutkirch, der von Dinckelßboel und die von Frannckfort han die dinge, wievor davon gemeldet steet, auch also wole besonnen und ermessen und weren der muwe und unverfengliches kostens also gerne ledig, als die andern, besorgen aber das die keiserlich majestat der dinge wole erinnert und aller in wissen und die dinge zugericht und eyn offsehen sy, obe die stete der bete und begere der keiserlichen majestat nit gehorsam irschienen, das gen ine swere ersuchunge furgenommen werde in viel wyse, und nach dem unser allergnedigister herre der Romisch keiser der fryen und richestete obersten rechter geordenter herre sy, wiewole dan der stede dinste diß bete und anmudunge unverfenglich, vor nichte und eyn verlorner koste sy, so duncke sie doch in alle wyse besser getan dan gelassen, sich des getrosten sinen gnaden zu eren und zu rettunge cristlichs glaubens zu erbieten etwas zutun und zuertzeugen. Es han auch die von Nuremberg und Ulme von iren und irer bontgenossen wegen und Franckfort besunder lassen luden, obe die andern stette alle nit schicken und sich ertzeugen wulden, so wollen sie doch nach gestalt und gelegenheit sich der keiserlichen majestat zu eren und rettung cristlichs gleubens erbieten etwas hulffe zutun.

Uff die vorgeschrieben bede meynunge han sich die vorgemelten personen der stette frunde alle miteyn underredt das igliche solich bede meynunge hinder sich an ire frunde brengen sal, sich der dinge baß und gruntlicher zu underreden und dar umb ire frunde zu eynem andern tage gen Eßlingen zusamen zuschicken off der heyligen zwolffbotten scheidunge tag [iuli 15] nehstkumpt des abendes da zu sin, off bede meynunge antwurt zugeben, und darzu, obe man uff dem tage rads wurde eyne montliche bottschafft durch etliche der stede erberen ratsbotschafft, die da geinwurtig weren, zu der keiserlichen majestat zufertigen, uff der selben stete gemeyne zerunge zubesehen und zuversuchen, obe man soliche anmudunge mit bede und erinnerunge der sweren leuffe und sorgsamkeit, als furhanden sin, gen der keiserlichen majestat abgetragen oder des lenger zit und frist erlangen mochte. Oder obe das dan nit sin mochte, das dan die stette, die die hulffe thun wolden, ire erbietunge der keiserlichen majestat tun mochten und das die personen, die off den dag kommen, auch macht haben welcher zu der botschafft zutunde gebetten und gekorn wurde das der das macht haben solle an hindersichbrengen.

Item der von Regenspurg hat ertzalt das sin herren und frunde nach iren fryheiden der keiserlichen majestat vor antwurt geben haben und noch inwillen sin zugeben, da by ime das gebure zulassen und nit zu andern; doch was er hie vernemme, wolle er sinen frunden anbrengen.

Item der von Sweinfurt hat nit in befelhnis gehapt einche antwurt zugeben, sunder siner frunde merglich anligen schulde und beswernis erclaget, und wil der stete meynunge und abeschid dises tages sinen frunden heym brengen in hoffenunge, sie werden sich gepurlichen halten.

Iß hat auch iglicher stete radtsbottschafft ime behalten das diser abescheid sinen frunden unbegrifflich und unverbuntlich sin sall zu dem vorgemelten tage zuschicken oder nit, oder off die bede wege und ratslage zu zusagen, auch die schickunge myde zuthunde oder zulassen, oder obe einche stad vor oder nach zu der keiserlichen majestat schicken und die ersuchen wulle unverbuntlich zusin. Und sal auch dise ratslagung und abescheidt von den stetten und iren frunden in guter geheymde gehalten werden.

Und ist dise ratslagunge, wievorsteet, beslossen worden off sontag nach nativitatis Johannis anno etc. lxxiij*.

* Die angezogenen schreiben der städte liegen vor von Constanz dd. 1473 (16. des monats brachat) iuni 16; von Nördlingen (sambst. nach fronlichnams t.) iuni 19 und gleichen datums von Hagenau, Colmar, Schlett-

stadt, Oberehenheim, Kaisersberg und Münster im st. Gregorien thal; von Hall (ment. nach fronlichnams t.) iuni 21 und gleichen datums von Köln, Goslar und Nordhausen; von Wimpfen (dinst. infra octav. corp. Cristi) und Heilbronn (dinst vor s. Johanns t. bapt.) iuni 22. Im schreiben von Heilbronn heisst es: „So wir in die ding raten sallen, will uns gut beduncken nach dem merckliche uffbott und rustung zu Frankrich, Burgundien, Lüttringen und Meyland sind und niemand weisst, wa sich die noch nyder lassen, und zu besorgen ist, sich uber die Tütsch nacion keren mochten, das sollich swer loffe der keyserlichen majestat furzuhalten und sein keyserlich gnad uffs allerdemütigst zubitten wer den sweren loffen basz zuzesehen, und die stet zu diser zit lenger zesparn. Dann solte einich gegenwere nott werden, wer swer den stetten die iren uszer land geschickt han, als sin keyserlich gnad wol verste."

454. Verhandlungen des städtetages zu Esslingen betreffs der vom kaiser Friedrich geforderten hülfe gegen die Türken, und anberaumung eines neuen tages daselbst. 1473 iuli 15—17.

(Stätttag zu Eßlingen.)

Dem abschid nach des tags von den fry und rychsstette botten uff nativitatis Johannis baptiste [iuni 24] nehstvergangen zů Franckfurt gehalten, dieselben und ander stettbotten widerumb betagt und zů Esslingen uff divisionis appostolorum [iuli 15] besamelt gewesen, sind von wegen der nachgeschriben erbern fry und rychsstette personlich erschinen die vesten hochgelerten fürsichtigen ersamen und wysen mitnamen von wegen der statt Strasburg Hanns von Kagnegk; von der statt Regensburg Conrat Trůnklin; von der statt Basel Walther Bongart ratschriber; von Augspurg Lux Herwart, mit gewalt Kouffbůren und Werd; von Nůrmberg Jobst Haller und Gabriel Tätzel, mit gewalt der von Winshain und Wyssemburg; von Franckfurt doctor Johann Gelthusen; von Ulm Jacob Ehinger, mit gewalt der von Gmund, Memingen, Bibrach, Kempten, Ysnny, Alon, Lůtkirch; von Růtlingen Conrat Uelin; von Nördlingen Paulß Berger, mit gewalt der von Bopffingen; von Hall Betz von Rosdorff genant Fölck und Caspar von Morstain; von Ueberlingen Hanns Betz, mit gewalt der von Ravenspurg und Wangen; von Hailtprun Hanns Erer; von Dinckelspůhel Hanns Egen; von Winpffen Hanns Vollpert.

So haben uff dem selben tag schrifftlich geantwort dise nachgeschriben stett mit namen Worms, Spyr und Schwinfurt uff maynung, wie nachfolget.

Der von Worms rautzbottschafft hand ir fründ anligender sachenhalb, so sy by der kayserlichen majestat zů handeln und den tag nicht erraichen mögen hand, ir abwesen von disem tage entschuldiget.

Die von Spir sind by der antwort durch die von Strasburg des nehstvergangen tags zû Franckfurt gegeben belyben, mit erbiettung, so die stett gemainlich unnserm allergnedigisten herren dem Rômischen kayser zû ûberantworten besserer maynung sich verainen wurden dem selben sovil als ir vermûgen were volg zethûn.

Die von Schwynfurt hand gebetten ir unvermûgen und armûthalben inen zû ûbersehen, sich daby erbiettende, wa von den stetten uff disem tag besamelt ain gemaine anlegung beschech, wôlten sy nach irem vermôgen sich och gepûrlich halten.

Und nach verhôrung diser schrifften haben die versamelten stettbotten obgemelt an fritag nach divisionis appostolorum [iuli 16] von disen dingen stattlichen geratschlagt uff nachgeschriben mainung.

Die von Strasburg, Regenspurg, Basel, Augspurg, Esslingen mit befelhnûß Wyle, Ueberlingen mit empfelhnûsse Ravenspurg und Wangen und Wimpffen sind der maynung zû Franckfurt durch sy fûrgebracht, angehangen und haben abermals beschwerden, so in und den iren in mancher gestalt beschehen, ouch die schwâren lôuffe und embôrung, so sich by inen und umb sy begeben und erhebent, angezaigt, dero und andrer ir merglichen notdurffthalb ire herren und frûnd uff begern der kayserlichen majestat nicht senden mûgen, sonnder der schwâren lôuffhalben zûbewarung irer stett lyb und gût die iren by inen dahaim zû haben notdurfftig seyen, und vermainten gût sin, die kayserlich majestat zûbitten sy entschuldiget zûhaben, mit gebûrlichen ersamen wortten und erbiettungen hiertzû wol dienend, yetz nicht not zûbeschriben.

Die von Nûrmberg mit iren zûgewandten, Franckfurt fûr sich, Ulm mit iren zûgewandten, Nôrdlingen mit iren zûgewandten, Hall und Dinckelspûhel haben abermals wie zû Franckfurt mergklich ursachen angezaigt mit ermeldung mancherhannd beswerd damit sy und die iren teglich gehelliget werden, das dannocht zimlich sye der kayserlichen majestat hilff zûthûn cristlichem glouben zû rettung und der kayserlichen majestat ir bett zû willfarung, und minder schwâr zûachten den costen der hilffe danne der bett der kayserlichen majestat und sollicher cristenlicher fûrderung nicht volg zûthûn.

Die von Rûtlingen und Hailtprun haben fûrbracht wie sy von iren frûnden verferttiget syen, wo die stettbotten, uff disem tag versamelt, sich ainhelliger antwort verglychen wurden, dero anzûhangen, so aber ainhellig antwort noch nit vor

ougen were, solichen abschid iren frûnden anzûbringen in ungezwyfelter hoffnung, sy wurden sich gepûrlich halten.

Und so nun von den gemelten stettbotten abermals zwayerley maynung vor ougen gewest sind und sy sich ainhelliger antwort nicht verglychen haben môgen daß inen allen nicht clain noch wenig beswernûß gebracht hat, wie wol dann Nûrmberg, Franckfurt, Ulm, Nôrdlingen, Hall, Dinckelspûhel stettbotten von iren frûnden und iren zugewandten also verferttiget waren, wa von den stettbotten, uff disem tag versamelt, ainhellig hilffe der kayserlichen majestat zutûn nicht verwillet wurde, so sôlten sy von dem tag an der kayserlichen majestat ir hilff thûn anbietten, und so aber die zyte der kayserlichen begerung als uff Jacobi [iuli 25] zûschicken kurtz und nehst vorhannden were, wann sy dann hie vor nicht schickten, noch siner kayserlichen majestat antwortten far, wagnûß und ungnaden wartten weren, wie aber dem allem, darmit frûntlicher wille zwischen den stetten belibe und in hofnung sich noch ainhelliger antwort und hilffe zûverglychen, habent sy uff beger der andern stettbotten sollich handlung angestelt, das aim yeclichen stettbotten unverdingt an sin frûnde zûbringen und uff mantag schierst nach vincula Petri [aug. 2] zû Esslingen widerumb zû erschinen des nachtes dazûsin, ob nochmals uff vorberûrt beger der kayserlichen majestat ainhellig hilffe und antwort beschlossen werden môcht, das sy dann fûr das bequemst, zimlichst und allerbest ansehen.

Es haben ouch die vermelten stettbotten Nûrmberg, Ulm, Nordlingen, Hall, Dinckelspûhel mit iren zûgewandten von der hilffe der kayserlichen majestat zûthûn unverdingt geredt uff maynung wie sy in der anzale der ainung der Swâbischen und Frânckischen stette gesessen syen, nemlich uff das hundert zway pferd geschlagen.

Welche maynung sy dann disen fry und rychsstettbotten uß sonder lieb und frûntschafft und ainigkeit zûbehalten, nemlich Strasburg, Regenspurg, Basel, Augspurg, Esslingen mit befelch Wyle, Ueberlingen mit empfelch Ravenspurg und Wangen, Rûtlingen, Hailtprunn und Wimpffen eroffnet und doch wie Strasburg und Franckfurt als fry und rychsstett in alten ainungen und ansehungen gesessen syen nicht wissenß haben, wa sich aber die vermelten fry und rychsstette nach irem vermôgen und herkomen glycherwyse dem vermôgen der andern fryen Schwâbischen und Frânkischen rychsstette anlegen und zû dem nehsten tage zû Esslingen so dann zû male versamelt offenbarn werden, wôllen sy mit in sollich hilffe der kayserlichen majestat anbietten.

Und ob ainich fry oder rychsstette, so by disem tage zů Esslingen nit gewesen weren, der vorgeschriben anlegung anhangen und willigen wôlten, so sy dann uff den nehstkůnfftigen tag gen Esslingen schickten, sôllen sy och zůgelassen werden, ob aber ainich annder fry oder rychsstatt in den ainungen Swâbischer und Frânkischer stett anlegungen nicht gewest weren, die môgen sich nach irem vermôgen und herkomen glycherwyse dem vermôgen und herkomen der andern fryen Swâbischen und Frânkischen rychsstette anlegen.

Wa sy aber ir hilff nach gestalt irs herkomenß als sy am ryche gewesen sind uff dem gemelten tage nicht erbutten, so môgen sy ir antwort der kayserlichen majestat fůr sich selbs geben, derglychen die andern ouch tůn môgen.

Es soll ouch ain yeglich statt ir botschafft, so sy zů dem nehsten tage gen Esslingen abferttigen wirdt, macht geben, wa sy zů bottschafft zů der kayserlichen majestat geordnet wurd, sollichs on hindersichbringen zůvermôgen.

In dem allem hat im ain yeglich rautzbotschafft vorbehalten das diser abschid sinen herrn und frůnden unvergriffenlich sin sol zůtůn und zůlassen und zům nehsten tage zůschicken oder zůverhalten.

Und sol ouch diser abschid von den stettbotten iren herrn und frůnden in gehaim behalten werden.

Sollich fůrnemen, betagen und abschid gemainen stettbotten, dißmals zů Esslingen versamelt, in frůntlichem willen gegen und byainander zůblyben angesehen, und dise ratschlagung wie vorstet beschlossen worden ist uff sampstag nach divisionis appostolorum [iuli 17] anno etc. lxxiij.

455. Kaiser Friedrich überschickt dem rath zu Frankfurt einige briefe bezüglich des auf st. Mathäus [sept. 21] in Augsburg bevorstehenden tages und begehrt dass er diese an ihre addressen sende Niederbaden 1473 (freyt. vor s. Jacobs tag) iuli 23.

456. Abschied des städtetages zu Esslingen, auf welchem nur wenige städte dem kaiser Friedrich hülfe gegen die Türken anbieten. 1473 aug. 2.

Abscheit des tages zu Eslingen secunda post vincula Petri [aug. 2] gehalten lxxiij°.

Uff dem tag von den richstetten an montag nechst nach vincula Petri anno lxxiij° zu Eßlingen gehalten sind daselbs von wegen der nachgeschriben erbern stett persônlich erschinen die vesten, hochgelerten, fursichtigen, ersamen und wisen, mitnamen: von Straßburg Hans von Kagneck, von Basel Walther Bomgart ratschriber, von Augspurg Hans Vittoll, von Nurn-

berg Gabriel Teczel mit gwalt Winßhaim und Wissenburg, von Franckfurt doctor Johann Gelthusen, von Ulm Jacob Ehinger mit gwalt Gmund, Memmingen, Bibrach, Kempten, Ysnni, Aulen und Lutkirch, von Rutlingen Conrat Uelin, von Nördlingen Pauls Berger mit gwalt Bopfingen, von Hall Peter Türbrech, von Haillprunn Hans Erer, von Dinckelspuhel Hans Egen, von Wimpfen Hans Volpert, von Wyl Anshelm Löblin.

Sohaben uff dem selben tag schrifftlich geantwirt dise nach geschriben stett mittnamen Regenspurg, Werd und Schwinfurt.

Die von Regenspurg hand ir abwesen von disem tag mercklicher furgefallner verhindrung halb entschuldigt bittende, ob durch die stettbotten, uff disem tag versamelt, aincherlay der kayserlichen majestat zutun oder zulassen antwirt zugeben aintrechtiglich beschlossen wurd, sie das schrifftlich wissen zulassen.

Die von Werd hond der von Nurnberg und ir folg fur gefellig sich erbietend, wa sie solicher ufflegung nit vertragen sin möchten, sich zubewisen, das in unverwissenlich wurde. Die von Schwinfurt hond ir abwesen entschuldigt mit erbietung wie uff dem nechstvergangen tag.

Und nach verhörung der schrifften haben die versamelten stettbotten sich in iren ratschlegen und maynungen geschregt und gezwayt.

Die von Straußburg, Basel, Augspurg, Eßlingen und Wyl sind den antwirt vormals von inen uff nechstvergangem tag gegeben angehangen mit furhaltung vil mercklicher sorgsamer ursachen, iecz nit not zubeschriben.

Die von Nurnberg mit iren zůgewandten, Franckfurt, Ulm mit iren zugewandten, Rutlingen, Nördlingen mit gwalt Bopfingen, Hall, Haillprunn, Dinckelspuhel und Wimpfen habend sich veraint der kayserlichen majestat ire hilff anzubieten uff mainung deß abschids uff dem nechstvergangen tag geschehen, uff das hundert ij pferd zuschlahen, und hond hierzů gewelt die hochgelerten fursichtigen ersamen und wisen doctor Johann Gelthusen, Gabriel Teczel, Jacob Ehinger und Hansen Erer solich ir anbietung der kayserlichen majestat zu eroffnen.

* Von gleichem ort und datum liegt der „begriff einer antwurt" von Nürnberg usw. an kaiser Friedrich vor, worin ihn die städte bitten mit der [im entwurf des schreibens noch nicht näher angegebenen] anzahl von pferden, welche sie schicken wollen, zufrieden zu sein.

457. Johann Gelthusz überschickt dem rath zu Frankfurt den no. 454 und 456 vorhergehenden abschied der tage zu Esslingen und schreibt, dass er sich auf vieles bitten der städte darin ergeben habe mit den übrigen städteboten zum kaiser zu reiten; in einer nachschrift meldet er unter anderm dass herzog Ludwig von Baiern zwischen dem kaiser und dem pfalzgrafen [Friedrich] teidigung versuche und mit letzterem in Wildbad zusammen gekommen sei. Pforzheim 1473 (dornst. s. Oswaltst) aug. 5.

* Der rath zu Frankfurt schreibt dd. 1473 (fer. sexta post Egidij) sept. 3 an den rath zu Mülhausen dass Johann Gelthusz mit den übrigen städteboten in Strassburg beim kaiser gewesen, welcher „uff frijtag hute echttage" [aug. 27] von dort nach Basel abgereist sei.

458. Kaiser Friedrich schreibt an den rath zu Frankfurt dass er den auf st. Mathäus [sept. 21] nach Augsburg anberaumten tag bis oct. 12 erstreckt habe und fordert ihn auf zu diesem termine seine machtboten dorthin abzuordnen. Basel 1473 (sambst. an [sic] s. Gilgen tag) sept. ?

* Im iahr 1473 fiel st. Gilgen [sept. 1.] auf mittwoch.

459. Ein ungenannter schreibt an Johann Gelthaus oder Ludwig Waldegk zu Frankfurt über kaiser Friedrichs verhältniss zu den Eidgenossen, das benehmen des ritters Peter von Hagenbach und die angelegenheiten des herzogs Karl von Burgund. Udenheim 1473 sept. 18.

Dem hochgelerten und vesten herrn Johannsen Gelthaus etc. doctor zu Franckfort meinem freuntlichen lieben herrn und furdrer, oder herr Ludwig Waldegk rathschreiber daselbs.

Hochgelerter vester sonder gunstiger lieber herr und furdrer! Mein willig dienst sein euch in gehorsam bereit. Nach ewerm abscheid weiß ich euch nit sonders zu schreiben, dann als die keyserliche majestat die Eydgenossen zu Basel zu komen ervordert hat, die haben von allen ortern dahin gesant. Kam ich gegen ettlichen, so in den sachen verwandt warn, zu red. Die gaben mir zuversten, das der hertzog von Burgund newlich sich mit im in eynung zu begeben begert und sich erbotten, ob sy im nit vertrawten, in ettlich stett und sloß eynzugeben. So hett auch der kung von Franckenreich deßgleich auch begerung an sy getan. Sy hetten sich aber darein nit begeben wollen. Nu hat sy die keyserliche majestat gnediglich empfangen, ist gegen in auffgestannden und in sein hannd gebotten und mit in geredt: „nachdem her Adrian von Bubenberg zu Baden von seinen keyserlichen gnaden abgeschiden sey ir botschafft gen Basel zu schicken; ob sy nu einich anbringen an sein keyserliche majestat tun wolten, mochten sy tun, so wolt sein keyserliche gnade in seiner gnaden meinung alsdann auch zu erkennen geben." Liessen sy sagen: „sy wern allein da seiner keyserlichen gnaden meinung zuversten, auch anders nit ab-

gevertigt, noch von herr Adrian weyter verstannden, dann seiner keyserlichen gnaden willen zuvernemen. Doch betten sy sein keyserliche gnade wolte so gnedig sein und in ir freiheiten bestetten; wolten sy underteniclich verdienen." Also ließ sein keyserliche gnade sagen: „nachdem zwischen der herschafft Osterreich und in lannge jar krieg und irrung gewesen wern, bett er sy im zuvergonnen darein zu reden, auch selb mittel fürzenemen, damit die in bestendig einikeit bracht würden. Wann das bescheh, wer er geneigt in ir freiheiten zu bestetten und ander gnad zu beweisen." Sagten sy: „sy konnen yetz entlichs davon nit reden noch besliessen, nach dem sy vor der sachen nit wissen gehapt, noch davon in bevelhnuß abgescheiden wern. Sy wern aber on zweifel, es solten wol mittel erfunden werden, und bestympten undern anderm in sonder, das die lannd und verpfannd, so der hertzog von Burgund hett, wider zu dem haus Osterreich bracht wurd' dann sust mocht es nit wol zugen. Dartzu versehen sy sich ir herrn wurden dartzu rat und hilff tun". Doch auff solichs und allerley und vil worten sein sy abgescheiden, das sein keyserliche majestat nach seiner zukunfft an gelegen end einen tag setzen und sy dann zu besliessung gütlicher einikeit gewalt bringen sollen. Nu, als her Peter von Hagenbach am mittich [sept 15] gen Basel kam, hatt vor her Cristoff von Rechberg gesagt: „warumb die keyserliche majestat gegen den buben", meint er der Eydgenossen botschafften, „auffstund"? Kamen her Peter und die Eydgenossen zu einander und miteinander der von Mülhausen und ander sachenhalb zu red; ward vil gesagt wie er in smehlich und trolich zugeredt hett. Aber die, so auff ir seyten dabey gewesen sein, sagten also: „er hett gesagt: die von Mülhausen wern den, so in die herschafft gehorten, schuldig das lanng angestannden wer und nit betzalt werden mochte. Nu sagte er in für disen tag frid und gleit auff, also das er irn glaubigern sy. mit recht anzulanngen vergonnen wolt." Sagte auch dabey: „die keyserliche majestat wer gegen in auffgestannden und hett in die hannd gebotten. Er hett einen herrn, wer ein furst und nit ein Romischer keyser, sy solten solicher ere wol von im vertragen sein;" und sust allerley ander wort zu zeiten in gutikeit und zu zeiten scharpff und gestochen. Doch haben sy im glimpfflich antwirt geben: „hett in die keyserliche majestat ere getan, stund in zu verdienen." Aber sust gegen andern scharpffen worten versten ich nit anders und als sy sagen, so haben sy auch scharpff verantwurtung getan und nichtz nachgeben, sonder auch davor gegen her Cristoffen auch angetzogen und in diebstals beschuldigt, dardurch sy

also in einander gewachssen sein. Doch nach solichem sein die Eydgnossen fur die keyserliche majestat komen und haben solich fürnemen gegen den von Mülhausen seinen keyserlichen gnaden gesagt und dabey zuversten geben, man sey den von Mülhausen auß der herschafft dreümal mer schuldig, dann sy schuldig sein, und begert in zuverhelffen, damit sy auch betzalt werden, so solten sy hinwider auch betzalung tun. Also hat sich sein keyserliche gnade der sachenhalb mit her Petern zu reden angenomen und gesagt: „ob er das gegen im nit außtragen möcht, solichs mit dem hertzogen selbs außzutragen." Nu kan ich ye kein vorcht mercken, so sy irhalb haben, sonder sein ye in meinung und hoffnung, ob ichtz furgenomen wird, das sy dann wol widerstand tun wollen und mugen. Versten auch von allen lanntleuten und anstossern edlen und unedlen, stetten und andern gar nit, das in der welisch lust smecke oder gevallen daran haben, sonder hör, ee sy sich darein begeben wolten, sy understunden ee ander hilff und scherm an sich zu nemen. So kan ich auch nit glauben haben, das sich die keyserliche majestat zu weyt begeben oder in die Walhen vertrawen setzen werde. Versten auch sein keyserliche gnade werde sich furdern, dann her S[igmunt] von N[iderthor] vermeint, er sey in willen zu weyhennechten [dec. 25] anheim zusein. Auch als ich mit der keyserlichen majestat am freytag vor exaltacionis crucis [sept. 10] gen Colmar kam, sagt mir der stattschreiber, her P[eter] von Hagenbach wer am ritten gen Basel bey in gewesen und als sy auff der stuben bey im geessen hetten, wer einer von Basel komen, den hett her Peter hofmer gefragt. Der hett gesagt: „man sagte zu Basel nichtz gutz von im." Geb er antwirt: „darab von er nit dester megrer." Do sagte derselb ferrer: „herr Peter hett nit recht getan, das er das zufüren zu zeiten der keyserlichen majestat gegenwertikeit gen Basel verspert und verbotten hett." Sagte er: „in mochte wol gelingen er wolte iij^c pferd bestellen und alles das nemen so in die statt gefürt wurde. Und wen er von Basel oder zu eynfürn fund die also halten, das sy es nit mer tetten." Schickte auch von stund einen hineyn im gleit zugeben, mit bevelhnuß, ob sy eyn wort dawider redten von dann zuritten und kein gleit zu nemen. Doch alsbald er des begert, ward im von stund gleit. Und hör, als er in die herberg kom, vieng er allerley hader an, würff dem wirt die kandel in den rugken und was fremder gest in der herberg wern derselben pferd snitt er die halffter ab und ließ die an die gassen lauffen.

Der pfaltzgraf hat bißher nit richtung erlanngen mugen, sobald aber die keyserliche majestat kompt, wird ich ettlicher

sachenhalb weyter anlangen, dardurch wil ich wol vermercken was gevallen die keyserliche majestat zu den Walhen hat. Dann wirt er an in nit gevallen haben, werd ir erfarn das der pfaltzgraf und Eydgenossen gericht werden.

Die so bey dem hertzogen gewesen sein, sagen er hab ob xx^{m} [man] und bey iiij^{c} wegen mit buchsen und zeug, aber in sey on zweifl, solt der kung von Ungern mit einem zug, als er offt gehapt hab, wider in streitten, er solt im obgeligen, und achten nit so hoh darauff als das geschrey ist, außgenomen das er vil geltz hat. Ich hab mich nit begeben wollen hineyn zu reiten und wil die zeit gen Augspurg. Werdt ir mir ichtz schreiben das tut zu Hansen Vittel dem burgermeister. Man sagt, es sterb in Osterreich ser vast. Es ist hie red, der hertzog hab Friesland gewunnen. Nu ist yetz zu Straßburg ein gelerter redlich mit des hertzogen von Berg diener bey mir gewesen, der doch seines herrn halb auch Burgundisch ist, aber im hertzen nit, als ich versten, der vermeint, es sey nit, soll auch niemer beschehen. Wol mug er ettlich stett ettlichen bischoven zugehorend genomen haben. Was ir davon hôret, lasst mich wissen.

Ich hab ettlicher geltschuldhalb her gen Udenheim zu her Mert von Helmstatt reiten mûssen. Damit bewar euch, her Gilprechten, her Ludwigen und ewer aller haußfrauwen und kinder der allmechtig, und sagt in mein willig dienst. Geben eylent zu Udenheim am sambstag vor sant Matheus tag anno domini etc. lxxiij. P. P.

Die von Basel haben vermeint zu swern nit schuldig sein. So vermeinten Colmer und Sletstatt, sy hetten in kunglichen wirden gesworn und swurn alle jar dem reich. Verstund auch nit das sy willig wern, doch blib es also. Her Peter eylt ser mit der keyserlichen majestat hinzureiten. Gott fug es zu gut.

460. Kaiser Friedrich schreibt an den rath zu Frankfurt dass er den nach Augsburg [auf sept. 21] anberaumten und später [auf octob. 12, vergl. no 452, 458] erstreckten tag von neuem bis auf Dreikönigen [1474 ian. 6] erstreckt habe; der rath soll zu diesem termin seine machtboten dorthin abordnen. Köln 1473 (mittich nach s. Andres tag) decemb. 1.

461. Derselbe ersucht denselben um ein anlehen von viertausend rheinischen gulden. Köln 1473 (phintzt. vor s. Niclas tag) dec. 2.

* Nach vorliegenden briefen kam der kaiser 1473 (s. Andrestag) nov. 30 nach Köln, ging von dort (sampst. vor s. Thomas) dec. 18 nach Aachen, zurück nach Köln (freit. den heil. Cristab.) dec. 24, kam 1474 (dornst. s. Sebest.) ian. 20 nach Coblenz, dann (sont. nach s. Sebest.) ian. 23 nach Wiesbaden, von wo er ian. 25 [vergl. no. 462] in Frankfurt eintraf.

462. Archivnoten über kaiser Friedrichs ankunft und aufenthalt in Frankfurt. 1474 ian. 25—28.

Nota. Als unser gnedigster her der keyser, keyser Friderich etc. umb Palmen [apr. 11.] anno xiiij^c lxxiij^o uß sinem heymut und zum tage gen Augspurg zoch und forter von Augspurg gen Ulme, Eßlingen, Stogkarten, Baden, Straspurg, Frijburg, Basel, Metze, Trier, da der herczoge von Burgundien zu ime quam und sin lehen entphing, und forter die Mosel herabe biß gen Colne, forter gen Aiche, widder gen Colne, heruff gen Cobelentz, von Cobelentz gen Naßsteden und davon gen Wiesebaden gezogen ist, so ist daruff gen siner zukunfft geradslagt, wie davor geschrieben steet. Und als er uff dinstag sente Paulus tag conversionis [ian. 25] anno xiiij^c lxxiiij^o von Wiesebaden gen Franckfort quame, hatte man zuvor bij ime gehabt doctor Gelthus, Arnolt Holczhusen und Ludwigen Waldeck schriber, und ley der rad der keyserlichen majestad uff zwo sture, daz es zusamen worden ist iiij^m gulden, als das in der rechenmeister buch eigentliche steet. Die frunde ridten auch mit der keyserlichen majestad von siner zukunfft, ine mochte aber nit bescheit werden. Also furen sie heruff und ließen einen boten hinder ine. Darnach als man sich versach, der keyser zu Colne uffbrechen wolte, schichte man ime Ludwigen schriber und ettlich botten under augen. Und schreip Ludwig einen brieff uff den andern, was ime begegente und reit mit der keyserlichen majestad gen Wiesebaden, schickte aber boden. So schickte der rad auch reysige knechte abe und zu.

Und uff den obgnanten dinstag [ian. 25], als der keyser zu Wiesebaden uß fure, du reid Ludwig fur und thed sin zukunfft zu wissen. Also waren geordent sinen keyserlichen gnaden under augen zu rijden: der schultheiß Bernhart Kreiß, Hartman Becker burgermeister, Wicker Frosch der alde scheffen und Heinrich Wisse radman in erberer cleydunge, so dann der heuptmann mit den jungen burgern und dienern in harnesch wol erczugt uff c und xx pherde, und ridden sinen gnaden entgen biß bij Nydde. Da stunden zu des keysers zukunfft die iiij abe und gingen mit reverencz dem wagen, darinne der keyser saß, entgegen und entphingen, als geradslagt was, die keyserliche majestad, der mit dem wagen bleip halden und sie gnediglich horte. So hilt der reysig gezug ordenlich uff einer sijten, und als die widder uffgesaßen, ridden sie mit irem gezuge dem keyserlichen gezuge nach herinne.

Und als der keyser mit sinem wagen und zuge quam an die Galgen porte, du stunden da die paffheit in irer or-

denunge mit den monchen und schulern und den fanen und hatten sente Bartholomeus heupt dauße und kein ander heiltum oder czierunge; dann es faste ungewitter was von snehe und regen, sust weren sie mit allem heiltum und ornat da gewest. Also steig der keyser uß dem wagen und kuste das heiltum und saß widder uff den wagen. Auch waren an der porten des rads frunde, nemlich Herte Wisse, Walther von Swarczenberg der alde, Winrich Monis, Heinrich Rorbach der alde, scheffene, die auch daz duch uber dem keyser tragen solten, sodann Merckel Breidenbach von der junghern banck, Johann von Osthein von der dritten banck. Die selben seß entphingen sine majestad an der porten und thedt Herte Wisse daz wort. Sie hatten auch bij ine ein groß gebunt sloßel die zu der Menczer porten und den slegen dafur gehorten, und lieberten die sinen gnaden, als davor geradslagt ist. Die sloßel er ine zu stund widdergab und befalh. Und als der keyser uffgeseßen was und es sere regente, hiß er daz duch die knechte fur dragen laißen. So gingen des rads frunde neben deme wagen und ging die processie furhiene und ridden sine graven und herren ime fur und nach, und die burgere neben ime mehe dan c mit hundert ronden bestoßen stangen von der Galgen porten herinne uber unser lieben frauwen berg durch die Kreme in sant Bartholomeus kirche. Da waren iiij des rads mit viij erbern man uß der gemeyne in erber cleydunge hiene bestalt, die die pharkirchen dore, inne und fur indringen versehen hatten, nemlich Gilbrecht, von Holczhusen, Bechtolt Heller scheffene, Peter von Walstad, Johann Kempe radmennere von der dritten banck. Die hatten sich gedeilet fur den kor und die hoe thore, und daz Kirchisen bij sant Michel was mit brockendielen belacht, darfur stund der keyser mit sinem sone hercog Maximilianus, mit hern Adolff erczbischoff zu Mentz, mit herczog Ludwigen von Beyern zu Feldentz etc., dem bischoff von Eystet, dem thurkischen keyser und sust. vil graven und herren etc abe und ging in die kirch in daz kore. So blieben die mit den stangen in irem geschick uff dem kirchhofe und durch die Kreme. Also sungen die herren: Te deum laudamus und sust ettlich responsorien und antiffen. Dabynnen gingen von der Galgen porten herinne, die in dem harnasch daran waren, uff ij^{c} man, biß an die Farporte. So ridden der heuptman mit den burgern und dienern in die drencke und widder uff den berg gen dem Krangh uber und hielten da ordenlich gephart biß an den Engel.

So waren da bynnen in der schriberij des rads frunde darczu geordent, obe ichtes anfiele. Und als der keyser in der kirchen

was, wart iß finster. Also schickte man darinne ettliche weßen fackelkirczen, der man uff lx hatten machen laißen, auch ettlich herphannen uff die gaßen. Also fur der keyser widder durch die Kreme biß in sin herberge zu Brunfels, und gingen des rads frunde aber neben dem wagen, auch die gewapenten, und ridden die fursten und herren.

Nota. Daz duch uber dem keiser drug man in das Linwathus, wie wol iß der von Winsperg forderte.

Und als der keyser in sin herberge quam, ließ man den reisigen gezug, auch die im harnesch von allen siten hein rijten und gehen und bynnen dem allen hilten uff dem Berge fur dem Romer xxx wagen mit habern, daruff waren vj° achtel habern, und vj wagen, daruff vj fuderige stucke wines Rinckeuwer. Die ließ man hienach fur die herberge gehen und waren bestalt schroder und sacktreger, die den win und den habern von stundt in der nacht abelachten. Item so hatten die von Ofenbach, Oberrode und Nydde holcz gefurt. Das hatte man fur der kuchen hauwen laißen.

Item die koche hatte der rad uffslaen laißen, auch ettlich drappen und anders machen laißen. Und als iß nacht was, thed man durch hern Siegemont Nidderthorer erfaren, wann siner majestad gelegen were, wolten des rads frunde zu der keiserlichen majestad gehen. Also gab sine majestad bescheit: „Es were nacht, des andern tags wolte er in der phar messe horen. So daz gescheen were, wolte er des rats frunde in der herberge auch horen.“

Also waren allenhalben durch die stoben und die daz vermochten von des rads gebot wegen luchten in den gaßen ußgehangen. Item ein herphan an dem Paradise, auch forne und hinden an dem radhuse. Auch waren thorne und leczen uß den rotten bestalt, so dann die schiltwacht zu den scharwechtern uff die gaßen. Und ridden die burgermeister nachts umb mit ettlichen dienern, alles so lange der keyser hie was. Item fur und under dem inriden waren ij des rads, nemlich Arnolt von Holczhusen scheffene, Walther von Swarczenberg der junge zu pherde bestalt, die in der stad umbritten zu den porten, sahen daz sie zu weren, auch daz die bestellunge ordenlich zu ginge, botschaff abe und zutaden, und viij fußknechte bij ine hatten, die die lude zu herbergen wijseten. Den knechten lonete der rad. Und hatte der rad dem keyser und sinem sone ire wapen fur die herbergen slahen und darzu uff c cleyner adelar schilde, die man fur den bestalten herbergen uff slaen laißen und yeder namen, der darinne ligen solte, daran schriben laißen. So hatten die frunde davon einen zcedel und ging daz alles ordenlich zu, also daz

keyn irrung wart. Item nach begeren des keysers hatte der rad bestalt ettliche, die nachts fur des keysers herberge hutten der wagen.

Uff den mittwochen [ian. 26] reit die keyserlich majestad in die kirche zu sant Bartholomeus mit sinen fursten und herren und horte messe darinne, die erlich gesungen wart. Und hatte die paffheit den kor gesmocket und daz heiltum heruß getan, auch der keyerlichen majestad und andern fursten ire stede gezieret, auch iglichem korfursten, als sie plegen zu steen, sinen stand gezeichent. Und wie daz alles zu gangen ist, haben die paffheit uffgezeichent.

Und als er uß der kirchen widder in sin herberge geridden quam, gingen dar des rads frunde, nemlich der schultheiß, Wicker Frosch der alde, Herte Wisse, Hartman Becker burgermeister, scheffene, Heinrich Wisse, Johann von Ostheim genant Schefferhenne und Johannes Brune stadschriber, auch Ludwig schriber. Und als man fur die keyserlich majestad quam, thed der schultheiß daz wort sine majestad zu entphaen, mit erbietunge der dinste, als vor begriffen ist. Darnach ridte er die worte zu der schencke georderit, und hatte Wicker Frosch die vergulte kann und dusent gulden darinne. Auch wart benant iiij^{c} achtel habern und iiij stucke Rinsch wijnes, die man des abendes geliebert hatte, und bat die majestad, ime die burgere und stad Francfort mit iren frijheiten befolhen sin laißen etc., als davor geradslagt ist. Aber die ridde davon, obe sich ungefug begebe, so dann von dem stule die lehen zulihen etc., sin underwegen blieben, nachdem man vername, sine majestad balde hinweg wolte. Also nam er solichs mit gnediger erbietunge zu dancke und thet myn herr von Mentz daz wort. Und namen des rads frunde einen gnedigen orlaup und gingen furter zu unsers herren des keysers son herczog Maximilian und entphingen sine gnade, als vor geradslagt ist, und schanckten sinen gnaden einen vergulten gebockelten kop und darinne iiij^{c} gulden Rinsch. Auch worden gemelt die ij^{c} achtel haberns und ij stucke Rinsch wijnes, die man des abendes geliebert hatte.

Darnach als myn her von Mentz in sin herberge zu sant Anthonius quam, gingen hiennach die obgenanten des rads frunde zu ime und entphingen sine gnade als gewonlich ist, und schanckten sinen gnaden einen vergulten gebockelten kop und hundert gulden darinne, wie wol der rad die hundert gulden nit befolhen hatte; doch tatten iß des rads frunde im besten. Auch schanckte man ime x firtel wijnes als gewonlich ist, und schidt man mit gnaden davon. Und gingen die frunde furter zu herzog Ludwig etc. graven zu

Feldentz und entphiengen sine gnade als gewonlich ist, und schanckte man ime vj firtel wijnes. Da wolte des rads frunde beduncken daz iß nit faste zu gnaden uffgenommen wurde. Furter gingen des rads frunde zu dem von Eystet, entphingen ine und schanckten ime vj firtel wijnes. Der entphing des rads frunde gnediglich. Und man ridte an keinem ende von ungefuge etc, dann der gezug nit groß und die zijt korcz was. Item zu dem Durkischen keyser gingen des rads frunde nit, sunder sie schickten ime x firtel wijnes etc. Sust schanckte man graven und herren den win als gewonlich ist. Was man aber yedem sost geschenkt hait, auch was die cleynode gekost han, und sost mancherley ußgeben findet man in dem rechenbuch, das Walpurgis [mai 1] anno lxxiij° angefangen ist in dem gemeynen ußgeben, auch von der zerunge [vergl. no. 463].

Item nach eßens begerte der keyser ime des rads frunde zuzugeben, das er zu kirchen rijten und die beschauwen. Also gab man ime zu Wicker Froschen den alden und Heinrich Wissen, die mit siner majestad und fur ridden. Item uff den donrstag [ian. 27] reit aber die majestad zu sant Bartholomeus und horte da messe. Darnach zu Unser lieben frauwen und nach eßens reit er aber umb zu kirchen und ging in das closter zu sant Katherinen zu den jungfrauwen und kosete mit ine, und nam mit ime die fursten, ettliche graven, sine kamerknechte und radsfrunde, desglich zu den Wissen frauwen. Under des wurden mancherley erne geworben. Auch ließ die majestad versteen das er uff fritag [ian. 28] sich erheben und gen Aschaffenburg wulte. Da wurde der lantgrave zu ime komen. Were eß dem rade gemeynt sine frunde dahiene zuschicken, wolte er fliß ankeren, obe er die gebrechen zuschen dem lantgraven und dem rade hingelegen mochte. Daruff der rad sine frunde in des rads schiff hin uff fertigte uff den fritag etc Item uff den fritag was sente Karlus tag. Du reitd der keyser aber zu sant Bartholomeus und horte da messe, die man erlich von sant Karolo als einem patronen det. Er besach auch daz heiltum und fragte sunderlich nach dem sloß, daruff die korfursten sweren. Darnach reit er zu Unser lieben frauwen und horte da auch messe. Darnach umb xj uren saß der keyser in den wagen mit grave Hugen. Item uff das hatte der rad aber den heuptman mit den dienern und jungen burgern uff das zuglichste hinuß gefertiget biß an den Holderborn, und man hatte darzu des rads frunde mit dem keiser hinuß zu riden geordent, die mit ridden auch biß an den born. Und namen daselbs einen gnedigen orlaup mit erbietung und befelh etc., und hilt der reisig gezug darbij. Item waren aber

die in den harnesch und an die stangen und porten zu gehen und zutun, als zum einrijden, geordent.

Nota. Der keyser hatte gebeden ime iiij wagen biß gen Rotenburg zu lihen, die der rad bestalt und daz getan hait. Was man ine aber geben hait, findet man auch in dem rechenbuch.

Nota. Was man yedem geschenckt hat, findet man in dem rechenbuch.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Item als nach lude der rollen zu Bornheimer berge die xix dorffe dem keyser oder konge holcz furen sollen, also ließ der oberste richter in die dorffe verkunden, man were der keyserlichen majestad zukunfft warten das sie sich darzu schicken, so er komen werde und man sie daz wissen laiße, das sie dann gerust sijen, holcz zu furen und zutun nach lude der rollen.

Darnach als der keyser zu Wiesebaden und man sin hie warten waz, ließ man sine zukunfft durch den stocker in die dorffe wissen und sie manen daz sie uff den montag [ian. 24] oder dinstag zu morgen holcz furten. Auch schreip der oberste richter davon dem voide Friederich von Dorfelden oder sinem verweser und ließ ine zukunfft des keisers wissen, auch wie man holcz furen sulle, und man verstee daz solichs den mennern biß uff bescheit des von Hanau verboten sin solle; begert daruff, obe daz were, solich verboit abezutun und zubestellen daz geschee, als sich gepure etc. Bynnen des hatten holcz gefurt ettliche wagen von Ofenbach, Oberrode und Nydde, und als des von Hanau berider die zijt hieinne was, und als furquam, er gesagt solte han: „die zintgraven in den dorffen solte noch ubel angehen und musten verbußen das sie holcz gefurt hetten", so wart der oberste richter mit einem notarien Peter Sprendelingen gefertiget in die uberigen xix dorffe zu rijten und sie zu ermanen, die holczfure zutun, und solicher ermanunge instrument zunemen etc., daz auch also geschach. Und als dabynnen holcz in dem keyserlichen hofe gebrast, hait der rad holcz dar mußen furen laißen in meynunge, die mennere daz bezalen solten. Also furter uff den dornstag [ian. 27] furten die mennere von Husen, Eckenheim, Brungesheim und Bornheim uß des rats welden fur den keyserlichen hoff. Und als uff den fritag der keyser hienweg wolte, wart nit mehe noit holczes, doch behilt der rad die forderunge fur ime.

* Vergl. Lersner 1, 106. — Die verordnungen des rathes für den empfang des kaisers und die polizeilichen vorschriften sind im wesentlichen dieselben wie beim ersten aufenthalte Friedrichs in der stadt vergl. no. 64—66.

463. Ausgaben und geschenke des rathes zu Frankfurt bei gelegenheit und in folge des aufenthaltes kaiser Friedrichs in der stadt 1474 ian. 25—28.

Eyntzelingen ußgeben. Nota die dritte rechenunge.

Item sabato post Valentini martiris [febr. 19]:

Item j ℔ umb xx ℔ liecht den kelern in den keller in unsers herren keisers inrijden, dem offenmecher die offen zubessern und als man ettliche zijt bij der nacht zu rade gangen ist und als des rates wine verschanckt ist.

Item sabato post dominicam Esto michi [feb. 26]:

Item xj^{c}xxx florin vj schillinge han wir geschanckt unserm allergnedigsten herren hern Friederiche Romischen keiser als sine gnade an den dritten tag hie was, nemelichen cxxix florin vj schillinge an eyner silbern vergulden kannen, wigt xij marg und ij quentin, vor yde unvergulte marg xj florin minus vj schillinge gekaufft und dusent florin an golde dainne. Item xlij florin umb iiij fuder stucke wins Ringauwer, item xcviij florin umb iiij^{c} achtel habern sinen keiserlichen gnaden damit geschanckt.

Item v^{c} florin minus j schilling geschanckt hern Maximiliano siner keiserlichen gnaden sone, ertzhertzogen zu Osterich, nemelich c florin minus j schilling an eym silbern vergulten koppe, wiget vij marg xj lot j quentin, yde marg vor xiij florin gekaufft, und iiij^{c} florin an golde darinne. Item xx florin umb ij fuderige stucke Ringauwers geben, item ij^{c} achtel habern, von des rates fruchtbonen kommen, sinen gnaden damit geschankt.

Item clxxxvj florin xx schillinge xiiij heller unserm gnedigen herren hern Adolffe ertzbischoffe, der keiserlichen majestat cantzeler, geschanckt, nemelichen lxxxvj florin xx schillinge xiiij heller umb einen silbern verguldem koppe, wiget vj marg xj lot, vor yde marg xiij florin, und c florin an golde darinne.

Item xliiij florin han gekostet die vorgenanten dru cleynode, nemelich die kanne uß und inwendig mit xix ducaten zuverguldem und die beide [koppe] yden besonder mit schilden darzu gehorende zubessern und zumachen.

Item xxx florin grave Hugen von Werdenberg geschanckt.

Item xl florin hern Sigmunt von Nydertore ritter, unsers herren keisers kammerer, umb sine manigefeltige gonste und furdernis dem rade und iren frunden von iren wegen gein der keiserlichen majestat getan und hinfur zutun sich fruntlich erboden hat, geschanckt.

Item j florin desselben hern Sigmuntes diener.

Item vj schillinge hern Sigmuntes knaben.

Item xx florin doctor Jorgen Peffer vicecantzler der Romische cantzellij und cantzler unsers gnedigen herren von Mentze geschanckt.

Item viij florin Waldener dem prothonotaren, item iij florin Baltisarn, item iij florin Casparn schriber in der Romische cantzellij geschanckt.

Item xxxv florin in die gemeyne cantzellij geschanckt.

Item ij florin der gemeyne cantzellij knechten geschanckt.

Item x florin meister Hannsen Reben cantzler der Osterichschen cantzellij geschanckt.

Item als meister Hannsen Kelner dem keiserlichen fiscale befolhen was xv florin zuschencken und der nit haben und das doch zu grossem dancke offname und dabij sagete: „er hette noch zur zijt von nymant gelt gnommen, wulte das auch noch nit nemen, obe yme aber ymant an gewande oder andern zerungen erunge getan hette, hette er zu grossem willen und dancke offgnommen, und wulte das hinfure tun und verdienen":

Nota. Dem fiscale geschanckt, findet man im rechenbuche anno lxxiiij in den ußgeben zu zerunge [vergl. unten].

Item ij florin der keiserlichen majestat kammerknaben, item iiij florin dem Missinger der keiserlichen majestat undermarschalk und herberge besteller, item x florin der keiserlichen majestat piffern und trommetern, item viij florin ix boten rijdenden und geenden, item ij florin den kochen, item ij florin Rome Riche, item j florin Kilian den herolten geschanckt.

Item v florin hern Johann von Fache geschanckt, unsers gnedigen herren von Mentze capellan, umb sine sunderliche neigunge und erbietunge zum rate.

Item iij florin unsers gnedigen herren von Mentze piffern geschanckt.

Item xxviij florin umb dru fuderige stucke wins fursten, herren und andern zuverschencken.

Item j florin ij schillinge schrodern von den vorgenanten allen winen in des rates keller abezulegen, von den vj fudergen stucken wyder heruß off wagen zuladen und vor der keiserlichen majestat herberge wyder abezulegen.

Item iiij florin han vertzert ettliche mennere uß des rates dorffern mit xxx wagen und pherden darzu eyn nacht und tag hieinne zusin, die den haffern der keiserlichen majestat fur sine herberge gefurt und off und abe han helffen geladen.

Item iij ß iiij schillinge den sacktregern geben den vorgenanten haffern als der gekaufft wart, abegemessen, wyder

off die wagen gemessen und vor der keiserlichen herberge wyder abgemessen han.

Item xxxiij florin hat gecostet mit alle das duche das man ober unserm herren dem keiser getragen solte han und sine gnade zu wagen qwame, dauff bleip, und des rates frunde dem wagen das duche von der Galgenporten an biß vor sant Bartholomeus kirchen und von derselben kirchen biß gein Brunfels vor die keiserliche herberge trugen: vor duche, umb golt, fransen, daffart, iiij scheffte und anders und dem maler x florin vor sin arbeit.

Item iij florin xvij schillinge vij heller han wir geben umb xlj langer dennen scheffte und zubestossen zu xiiij heller und xx xlschuweger scheffte zu ix heller und die zubestossen und von xxxvj langen schefften, die des rates vor waren, zubestossen, yon eyner iiij heller, und zu furlone, als off ij^c gewapente lude zu fusse unserm herren dem keiser von der Galgenporten an und herwyder als vorgeschrieben steet der keiserlichen majestat vor, neben und nach getragen han.

Item ij ℔ xij schillinge han wir geben umb iiij groß adeler off bagen gemalet, und c und xxx cleyn adeler, vier off eyn bagen bappiers gemalet, darunder ettliche off x des landes Osterich zu malen und die an die herberge zuslagen.

Item xxj florin han wir geben umb cxxxv ℔ wachs, umb den centener xvj florin, groß und cleyn fackelringe daruß zumachen.

Item iij florin xviij schillinge Wijckern kertzenmecher davon zumachen.

Item ij florin xj heller vor lxvj scheffte darzu.

Item ij florin umb garen darzu.

Item j ℔ xj schillinge j heller dem richter von fleschen zutragen, als man fursten, herren und andern den wine schanckte.

Item ij florin xiij schillinge knechten geben, die des keisers lute zu herberge gewiset und iij tage und iij nacht iiij wagen des keisers behut und verwart han.

Item lx florin han wir geben kerchern und forluten von Franckfort, die die vorgenanten vier wagen und eyn karren mit xx pherden von hynnen gein Rotemburg an der Tuber gefurt han, nemelich von ydem pherde iij florin, und worden ine von der keiserlichen majestat wegen darzu geschanckt xvj florin und die koste gegeben.

Item i ℔ vj schillinge iiij heller hat vertzert der oberste richter zu den xix dorffen Bornheimer berges, als er yne sagete das sie unserm herren keiser [holz] uß des rates welden in sine kuchen nach lude der rollen furen und brengen sul-

ten, das dan die von Offenbach, Obern Rade, Nyde, Husen, Eckenheim, Brungißheim, Bornheim eyn male, als des dan nit me was not, getan, und diese und auch die andern, die nit gefurt han, gesaget han, das ine soliches von unserm herren von Hanauwe verboden gewest were zutun.

Item viij schillinge Wijcker Froschen dem alten geben von einer fart bornholczes uß des rates walt in die keiserliche kuche zufuren. Auch wurden ettliche wagen dorreholczes vom burggraben in die keiserliche kuchen gefurt.

Item iij florin han wir geben eym unsers herren keisers marschalk diener als der ettliche zijt hie krang gelegen hat.

Nota die vierde rechenunge.

Item sabato post dominicam Oculi [märz 19]:

Item iiij florin den erben an dem gesesse Brunfels zu sture geben an der zubereidung dischen, finstern, glaseren und anders, als unserm allergnedigsten herren dem Romischen keiser herberge dainne verschaffen was, uber kochen und anders buwemeistere von des rates wegen vor dainne gebuwet hatten und die koche wyder zu der stede handen abegetan und komen ist.

Ußgeben zu zerunge. Nota die dritte rechenunge.

Item sabato post octavam epiphanie domini [ian. 15]: item iiij schillinge Heinrich Drotten eyn nacht gein Wieseb den zuvernemen off der keiserlichen majestat zukonfft.

Item sabato post festum purificacionis Marie [febr. 5] vij florin viij schillinge hat vertzert Ludewig schriber salbander mit eym knecht ettliche tage gein Cobelentze unserm allergnedigsten herren dem keiser entgein zurijden, als sin gnade zu Colne was, und off siner keiserlichen majestat zukonfft zuwarten.

Item in die visitationis Marie [iul. 2]: item xxij florin umb eyn becher, wiget ij marg, meister Hannsen Keller zu erunge geschanckt, als ime zugesaget wart in zijt die keiserliche majestat zu Franckfort was und keyn gelt von rade enphaen wolte.

464. Johann Gelthusz schreibt an den rath zu Frankfurt über den aufenthalt kaiser Friedrichs, den tag zu Augsburg und die belehnung könig Christians von Dänemark. Augsburg 1474 febr. 24.

Mine schuldige und willige dinst usw. Als ich off dem wege geyn Augspurg gewesen bin, hat sich manicherley redde begeben wo und an welichem ende unser her der keyser sin und wanne er geyn Augspurg komen solle. Habe doch dar inn weder zu Ulm noch sust keynen warlichen grunt erlernen

mogen, deßhalb der burgermeister von Basel und ich her geyn Augspurg geritten und do hin komen sin am suntag Esto mihi [febr. 20] nehstvergangen. Also ist hie die gemeyne sage die keyserliche majestat habe sin volk zu Dunckelspuhel lygen laßen und er halte zu Onolczpach fastnacht, und solle biß nehst montag nach Invocavit [febr. 28] her geyn Augspurg komen. So hat myn her von Mencz off die maße auch her geschriben und fische und anders bestellen laßen. Desgleichen ander umb herberge und sust auch geschriben und schriben laßen haben. Daroff ich und ander noch bißher also hie verlieben sin. Doch ist der burgermeister von Augspurg fur myner zukunft zu unserm hern dem keyser geritten und der burggrave zur burge Fridberg hat eynen diener mitgesant, do von man tegelichen schrift oder bottschaft warttende ist. So die quemen oder schriben, mochten wir uns dar nach gerichten, uns zu erheben oder zu harren. Disse dinge sehen mich sost an, als ob fur halbvasten [märz 20] und lenger nit vil solt ußgericht werden. Danne ich hore nit das vil treffenlicher bottschaften von stetten oder sust bij der keyserlichen majestat sijen, danne Jobst Haller von Nuremberg. So ist auch hie zu Augspurg von steten nochmals nyemants den ich wisse anders danne Basel, Aych, Franckfort, Fryburg, Molhusen und eyner von der von Hamborch wegen, der danne protestirt hat und fortter geyn Rome uß ursachen uwer wijßheit in dem her inn gelachten zettel abnemen wirdet, geritten ist. Uwer wijßheit hette ich gern fur disser zijt geschriben, so habe ich keyn gewisse bottschaft haben mogen. So wyege ich disse schrift nit so notig das iren halber eyn eygen botte uß zu schicken sy. Uwer ersamekeit geruche mir zu gebietten. Geben zu Augspurg am dornstag sant Mathias tag anno domini etc. lxx quarto.

Johann Gelthuß etc. beyder rechten doctor.

Ich bin glauplichen bericht das dem konig von Tennemarck am montag fur Scolastice [febr. 7] zu Rotemburg sine regalia gelihen sin, und das er den von Lubeck und Hamborch sij zu schirmer gegeben. Auch das er eyn herczog zu Aldenburg gemacht sij, und die keyserliche majestat habe die Detmerschen, die fur under dem rijch gewesen sin, dem kunig underworffen und brieff dar uber gegeben. Und ist der konig am montag nach Esto mihi [febr. 21] hie zu Augspurg ußgeritten in willen geyn Rome zu rijten und die dinge confirmeren und bestetigen laßen. Do nu der von Hamborch sendebotte soliches innen worden ist, hat er hie zu Augspurg fur notario und gezugen, doch heymlichen, geappellirt und sinen

hern, auch den von Lubeck geschriben do von zu appelliren. Und ist also dem konig geyn Rome nachgevolget. Der notarius hat mir disse sachen selbs gesaget, nach dem er mir bekant. Und ist zu besorgen, es werde vil onrats und kriegs dar uß erwachsen. Doch sien die von Lubeck und Hamborch mit andern iren anhengern dem konig zu mechtig. Datum ut supra.

* Vergl. Chmel Reg. Frid. 664 no. 6836—6838.

465. Derselbe schreibt an denselben über kaiser Friedrichs langes wegbleiben vom reichstag. Augsburg 1474 märz 1.

Mine schuldige usw. Uwer wijßheit hab ich vormals geschriben das unser her der keyser noch nit zu Augspurg und manicherley redde von siner zukunft sij etc. Also bin ich gancz in meynung gewest mich zu erheben und zu der keyserlichen majestat, wo die were, zu fugen, habe doch off des burgermeisters zu Augspurg schrift und des burggraven zur burge Fridberg diener oder botschaft verharret, der ich auch noch teglichen warttend bin. Nu ist iczt hie die gemeyn sage, das unser her der keyser off dornstag nach Esto mihi [febr. 24] geyn Nuremberg komen sij und wolle von dannen her geyn Augspurg. Wie woil etlich auch sagen, das er von dannen widder hinder sich geyn Dunckelspuhel, Halle, Gunczenhusen, Wissemburg, Nordlingen und Werde und dar nach her geyn Augspurg komen welle. So sagen etlich, er wolle von Nuremberg geyn Regenspurg und von dannen geyn Oisterich faren und her geyn Augspurg nit komen. Also sin uß solichen manigfeltigen redden und sagen ich und andere gancz verirret und etlich wolten protestirn und widder zuheym, etlich zu der keyserlichen majestat sich fugen und etlich lenger verharren. Nu versten wir nit das der tag offgeslagen sij. So hat myn her von Mencz fisch und ander provision, desgleichen haben ander auch herberg und sust bestellen laßen. So sin meister Thoman und Johannes Kronberger gerichtsschriber, die zu Straßpurg und an andern enden mit den actis gewesen sin, off gestern montag, und dannė drij wegen mit myns hern von Mencz gerede und gut geladen off hut dinstag datum disses briefs von Nuremberg herkomen. Und sollen off morgen mittwochen sin doctores und bijsiczer des kamergerichts auch komen. Dar uß wir alle abnemen und hoffen sin der zukunft. Und haben aber fur lenger zuverharren und uns baß zu erfaren, als uns beduncket not sij. Die ding werden schympflichen angefengt, got weiß ir ende. Uwer wijßheit welle mich her geyn Augspurg oder an die ende, do unser her der

keyser sin wirdet, der ich selbs noch nit weiß, uwer meynung wussen laßen mich dar nach mogen gehalten, ob sich die sachen ye verziehen wolten, des ich gancz besorge. Ich hore noch nit das vil botschaften bij unserm hern dem keyser sijen danne meister Thoman von Spier. So sin hie die von Straßburg, Basel, Aich, Franckfort, Wormß, Molhusen, Fryburg, eyn bott von Weczflar, eyner von Hamborch, der nu geyn Rome geritten ist, und der burggrave zur burge Fridberg mitsampt eynem andern. Uwer ersamkeit geruche mir zugebietten. Geben zu Augspurg am dinstag nach dem suntag Invocavit anno etc. lxxiiij°.

Johann Gelthuß etc. beyder rechten doctor.

* Später dd. Augsburg 1474 (dinst. nach Reminisc.) märz 8 schreibt er: „das unser her der keyser noch nit her geyn Augspurg komen ist. Es sin aber off gestern montag die doctores des camergerichts gemeynlichen und das mererteyl der schriber usz der Romischen kanczlij herkomen, kunden doch die zukunft unsers hern des keysers nit aigentlichen gesagen. So kan ich es auch sust nit gruntlichen erlernen, danne es geet, als es auch zu Regenspurg geschah, das man alle tag warttet. Doch sehen mich die ding an also das ich gancz meynen des Turcken tages halber, dar umb bescheyt her beschehen ist, werde fur Ostern [apr. 10] und darnach in eyner zijt nichts furgenomen. Dar umb so die ander uwer bevelhe und sachen sunderlichen briefe und lehen beruren nit weren, so were ich genczlichen gemeynet heym zu rijten als auch die von Basel gethan haben." Dann heisst es dd. Augsburg 1474 (samszt. nach Reminisc.) märz 12 dass der kaiser nach aussagen des bürgermeisters von Augsburg, der bei ihm gewesen, auf Letare [märz 20] zum tage zu kommen hoffe.

466. Kaiser Friedrich schreibt an den rath zu Frankfurt dass er bisher verhindert worden, den nach Augsburg ausgeschriebenen reichstag zu besuchen; gebietet ihm auf den dort nunmehr auf Quasi modo gen. [apr 17] bevorstehenden tag seine machtboten zu schicken. Nürnberg 1474 (freyt. vor mittervasten) märz 18.

467. Der päpstliche legat cardinal Markus patriarch von Aquileia fordert den rath zu Frankfurt zur beschickung des auf Quasi modo gen. [apr. 17] in Augsburg beginnenden tages auf. Augsburg 1474 märz 25.

468. Kaiser Friedrich schreibt an den rath zu Frankfurt in sachen einer dem rathe zu Köln schuldigen geldsumme. Nürnberg 1474 (mont. nach Judica) märz 28.

469. Derselbe überschickt demselben einige den in Augsburg bevorstehenden tag betreffende kaiserliche briefe und ersucht ihn dieselben an ihre addressen zu besorgen. Dinkelsbühl 1474 (mitw. nach Judica) märz 30.

470 Johann Gelthuss und Ludwig Waldeck schreiben an den rath zu Frankfurt dass sie am donnerstag nach st. Markus [apr. 28] nach Augsburg gekommen seien; verhandlungen wegen des tages hätten noch

nicht stattgefunden. „Wir versteen auch nit, das viel herren oder der herrn botschafften hie syen anders dan der legat, der bischoff von Mentze, marggrave Albrecht von Brandenberg, hertzog Albrecht von Munchen, der bischoff von Augspurg, der hertzogen von Sachszen rette, des hertzogs von Bergs rate, auch etlich des bischoffs von Aystets diener, von stetten: Straszburg, Aich, Nuremberg, Ulm, Wormss, Spier, Molhussen, Nordlingen, Ravenspurg, Memmyngen." Augsburg 1474 (sampszt. nach Miseric. dom.) apr. 30.

471. Johann Gelthusz und Ludwig Waldeck schreiben an den rath zu Frankfurt: „das in den sachen des verrampten tages halber unsere gnetige herren die fursten, der doch biszher wenig irschienen, vast by eyn zu ratt sin, aber der stede sendebotten, der nu vast viel erschienen sin, nachmals nit erfordert. Doch ist die sage, das die meynunge sy off dem anslag des geltshalber zubeharren und obe das eyns males zugeben zu swere fallen wolte, das dan jerlichs eyn benante somme gegeben wurde. Und nachdem die keyserlichen briefe uszwysen mit vollem gewalt zuerschienen und one wyter hindersichbringen zu besliessen, wer dan nit mit vollem gewalt gefertigt sy und ein hinderbrengen ye haben wolle, gegen denselben solle mit den penen, in den keiserlichen briefen bestymmet, als wider die ungehorsamen procedirt werden;" städtische angelegenheiten. Augsburg 1474 (dornst. nach s. Walpurgen tag) mai 5.

472. Dieselben schreiben an denselben: „wir versteen das in kurtze, als by einem dag oder zweyen ongeverlich, der anslag den Turcken beruren geoffnet werde, und uns wirt nu furgehalten das er den churfursten, fursten, herren, ritter, knechten, stetten, commune und menniglichen vast glich sein solle. Obe das also sey, liget ame erfynden. Doch sein noch wenig fursten hie, aber der stede sendebotten sein viel irschienen." Bickenbach betreffend. „Unser her der keyser ist vast hart und wil den steden nichts uszgeen oder confirmeren laszen, sunder fur sehen, wie sie sich gegen sinen keyserlichen gnaden halten." Hanauische sachen. Augsburg 1474 (dinst. nach Cantate) mai 10.

473. Dieselben schreiben an denselben über die verhandlungen bezüglich des pfalzgrafen Friedrich. Beilage zu dem brief von 1474 mai 10.

Als uwer ersamekeit wissen ist, das unßer herr der pfaltzgrave geladen ist von wegen der keyserlichen majestat, also sin gestern [mai 9] irschienen herr Gotze von Adelczheim, der dechan von Worms und meister Bernhart Frobiß, mit gewalt, den sie verhoren ließen und ingelacht haben. Dargegen ist gestanden unßer [herre] der keyser und sin sone hertzog Maximilianus und hat meister Hans Kelner von der keyserlichen majestat wegen die ladung und eyn instrument derselben verkundung vorleßen laßen und da by etlich protestacion und anegedinge getan. So haben die pfaltzegravischen anwelt sich auch angedingt und daruff eyn anbrengen an iren herren zuthun begert yn zuvergonnen. Dargegen eyn widderridde bescheen ist, daruff die pfaltzegravischen eyn bedencken biß uff hude dinstag [mai 10] nach mittage genommen und erlangt

haben. Ame rechten sin gesessen marggrave Albrecht von Brandenberg als richter, der bischoff von Mentze, der bischoff zu Eystet, der bischoff zu Augspurg, der bischoff zu Frysingen, der abt von Kempten, hertzog Albrecht von Beyhern zu Munchen und grave Ott von Hennenberg. Datum ut.

474. Verhandlungen des tages zu Augsburg insbesondere die erstreckung des landfriedens, die hülfe gegen die Türcken, das ansuchen der Böhmischen gesandten und den pfalzgrafen Friedrich' betreffend. 1474 mai 13—28.

Hanndlung des kayserlichen tags uff sonntag Quasi modo geniti [apr.17] anno etc. lxxiiij zů Augspurg gehalten.

1. Zewissen, das uff freytag vor sonntag Vocem Jocunditatis [mai 13] anno etc. lxxiiij[a] unnser allergnådigister herre der Rômisch kayser etc. selbs gegenwûrttigklich in beywesen des hochwirdigsten in gott vatters und herren herren Marxen des tittels sannt Marxen priester cardinals pattriarchen zů Aquilege des båbstlichen stůls legautten etc., des hochwirdigsten fůrsten unnd herren hern Adolffen ertzbischofe zů Måntz churfůrsten etc., der hochwirdigen fůrsten und herren herren Wilhalms zů Eystett etc., hern Orttolffs zů Chur etc., hern Johannsen zů Augspurg etc. unnd hern Sixsten zů Freysingen etc bischove; der durchlewchttigen houchgebornen fůrsten und herren hern Albrechts marggrafe zů Branndemburg churfůrsten etc., hern Maximilianus hertzoge zů Oesterreich etc, hern Albrechts pfallenntzgrafe bey Reyne unnd hertzogen in Bayern etc. und annder des hailigen reichs und seiner kayserlichen gnaden unnderthanen, fůrsten, bottschafften, prelatten. graven, freyen, herren, ritterschafft und stettbottschafften, die zů dem fůrgenomen båbstlichen und kayserlichen außgeschriben tag in die statt Augspurg erfordert und berůfft, sovil der dotzemal personlich oder durch anwålt erschinen sind, durch den genannten unnsern gnådigen herren von Branndemburg etc. in dem bischoflichen hoffe zů Augspurg, da die kaiserlich majestat hof hielt, in der obern stuben ain red und fůrhaltten uff nauchfolgend maynung gettaun hatt:

„Das sein kayserlich majestat mitsampt des hailigen reichs churfůrsten, gaistlichen und weltlichen fůrsten und fůrsten bottschafften, prelatten, graven, freyen, herren und annder des hailigen reichs unndertonen uff dem nåchstgehaltten tage zů Regenspurg mit hohern fleiß bedacht und wol ermessen håtten, das den anstößen der hailigen cristenhait und dem vyennd Cristi dem Tůrgken kain fruchtbårer widerstannd gettan werden môcht, es wåre dann das zůvoran ain gemainer

frid in dem hailigen reich fürgenomen und gesetzt wurd, der auch allso [1471 iuli 24] mit güttem vorrat vier jaur fürgenomen, gesetzt und verkündt worden wår. Nun håtte sein kaiserlich majestat mitsampt des hailigen reichs churfürsten und fürsten, uff disem tag gegenwurttig, ermessen, das die zeyt söllichs gemain friden maists tails verschinen und anfanngs notturfft wår, das der ettliche jaur und zeyt erlenngert und erstreckt wurd, den auch allso züerlenngern und erstrecken angesechen hett, damit darnach von anndern hånndeln diss tags dest fruchtbårlicher geredt werden möchtte. Unnd seinen gnaden bevelhen den allen zů disem tag verwannt söllich seiner kaiserlichen gnaden maynung zůverkünnden, daruf bedaucht zesein, wie söllich lenngrung des gemainen friden fürzenemen sey, damit der gehanndthabt und gehaltten und ferrern håndeln diss tags dest fruchtbårlicher nauchgedacht und folg getaun werden müge. Dartzů sein kaiserlich majestat auch unvertzogennlich greyffen und mit güttem vleiß hanndeln wöll mit dem befelhd, das die all zů disem tag berüfft bey der bůß in den kayserlichen verkündbriefen begriffen, daruff vertziehen und nit abschaiden süllen."

Uff söllich fürhaltten, von wegen der kaiserlichen majestat beschechen, der båbstlich legaut obgenannt selbs muntlich ain subteil exhortacion unnd vermainung zů lattein gettan, darinn sein våtterlich wirdigkait den friden und die nütz unnd frücht daruf folgennd hochberömet und dem fleissigklich anzehanngen, zehannthaben unnd beschiermen all gegenwurttig hoch ersücht und ermant hått, mit erzellung: „das von den hånndeln diss tags nit fruchtbårlich geredt werden müg, es seye dann das zůvoran der vorangesechen frid, der villeicht unntz an vier monat verschinen sey, noch sechs jaur erstreckt werd. Dann dem Türgken widerstannd zütün und sein haws in unfriden hinnder im zelaußen, ainannder widerwårttig sein wurd. Sein våtterlich wirdigkait was auch dabey erbüttig uff båbstlich befelch und gewalt zů sollichem friden unnd erstreckung zefürdern unnd allen fleiß antzekern, damit der gehaltten, umbe das das hailig werck und die hanndlung des tags dest fruchtbårlicher fürgenomen und vollstreckt werden mochtte."

Daruf der erbern frey unnd reichstett ratsbottschaften des vermeltten freytags abgeschiden und enmordes sampstag [mai 14] ze süben horen uff das rathaws zů Augspurg zůainannder komen sind ze rattschlagen, wie sich uff söllich red und anpringen gegen der kaiserlichen majestat zehalten und was darinn fürzůnemen oder zůtůn sey.

Unnd nauch dem durch ettlicher stett rautzfründ anfanngs der fraug und sitzzennshalb meldung beschach uff maynung:

„wo sy an der fraug und dem sitzz annderst dann sy an dem hailigen reich herkomen und gefreyt wären. gehaltten wurden, so wår in bevolhen, das sy darein nit willigen noch dobey sitzzen sunnder ußtretten söltten" Unnd kam nauch ettlichen reden daran, das sy uff bayden ortten, wie sy ungefärlich dotzemaul sässen, sitzen und die fraugen yetzo an dem ainen ort und darnach an dem anndern ort angefanngen und umbgefraugt werden söltten, mit bedinngtlicher vorbehalttung, das söllicher sitz unnd umbfraug ainer yeden statt an irem loblichen herkomen und freyhait unvergriffen unnd unschädlich sein soltte, umb das die notturft, derhalben sy zůainannder komen wårn, durch söllich fürfäll des sitzzes nit verhinndert und dest zeytlicher ermessen unnd bedächtlich fürgenomen werden möchtte." Das allso dieselben der stett rautzfrunnd mit obvermeltter vorbehaltnuß unbedinngtlich angenomen haben.

Daruf dieselben der stett rautzfrůnd sechs stett nämlich Regennspurg, Augspurg, Nüremberg, Speyr, Frannckfurt und Ulm dartzů gekorn und von ainer maynung mit der kaiserlichen majestat uf söllich ir fürhaltten des gemainen fridenhalb zereden uff nauchfolgennd form geredt haben:

Allerdurchlüchtigister hochmächttigister kaiser, allergnädigister herre! Das fürhaltten, so ewer kaiserlich majestat erlenngrunghalben des gemainen friden uff dem nächstgehaltten tag zů Regenspurg angesehen durch unnsern gnädigen herren marggraf Albrechtten zů Branndemburg etc. tůn lassen hautt, haben der frey und reichstett erbern ratsfrůnnd, so dobey gewesen sind, vernomen und wolbedaucht das ir frůnd frids und gemachs notturfftig und begirlich sind. Setzen in kainen zweiffel, so ewer kaiserlich majestat den allso fürnämen und erlenngern, das ir frůnd sich irs tayls darinn aller zymlichait fleißen werden. Unnd bitten daruff in aller unndertänigkeit ewer kaiserlich majestat wölle gnädigklich bedencken, das die erbern stett unnd die iren in zeytten söllichs gemainen friden unnd wider des innhalts und maynung mer ungemachs, beschädigung, verderblicher kost, schäden unnd unfrids an iren lewtten, leiben unnd gůtten gelitten, dann sy vorher in vil jauren und zeytten ye empfangen haben, als das ewern kaiserlichen gnaden, wo es statt und zeytt hett unnd ewern kaiserlichen gnaden nit verdrießlich wåre, in vil und mänigfalltig weeg warlich angetzaigt unnd entdeckt werden möchte. Deßhalben sy notturft unnd gůt sein gedůchte, das söllich erlenngrung und ansehung des gemainen friden so gleichlich ermessen unnd bedacht, damit so mercklich verachttigung, als bißher beschehen ist, stattlich fürkomen und der frid an dem mynndsten unnd maysten vestigklich unnd gleichlich ge-

hanntbapt und gehaltten wurd, wie sy dann in kainen zweyfel setzen ewer kaiserlich majestat das alles notturfftigklich betrachten und ire frûnd als ewer kaiserlich gnade und des reichs gehorsam unnd gettrew unnderton mit gnâdigem schutz, schierm unnd friden gnâdigelich fûrsechen und bedenncken werde. Das sôltten ire frûnd und wôltten sy als senndbotten in schuldiger gehorsam und pflicht alltzeit unndertânigklich und gerne gedienen.

In dem eemaln sollich der stett maynung an die kaiserlich majestat gebraucht, desselben sampstags der kaiserlich lehenstûl getziert ward, als ob dem angenden herren von Freissingen etc. seine rigalia gelichen worden sein sôltten. Uff sôllichen lehenstûl die kaiserlich majestat desselben tags zwischen fûnnff und sechs horen nauch mittag mit den gegenwûrttigen churfûrsten und fûrsten obgeschriben komen ist und sich mit iren kayserlichen und fûrstlichen claidern und clainatten, als sich gebûrt, getziert und betzaigt haben. Deßhalben das gemain volck, frawen und man, jung und alt in großer mânig uffmercken hâtt, wann der vermelt herr von Freyssingen den stûl berennen und lehen empfahen wurd. In dem kam es daran, das der gemain vierjârig frid zû Regennspurg angesehen uff dem stûl offennlich verlesen und von dem tag als der ennd nâme sechs jaur erlenngert und verstreckt ward [vergl. no. 475]. Uff das der bâbstlich legautt ain lattinisch confirmacion und bevestigung desselben friden [vergl. no. 476] auch offennlich verlesen ließ.

Und kam red uß das villeicht sôllich lehenschafft dardurch verhinndert worden sein sôltte, das die Bechmisch bottschafft am freytag [mai 13] davor komen was unnd bey sôllicher lehennschafft auch sein und sich anstatt irs herren der kûnngklichen clainat bey sôllicher lehennschafft gebrauchen, dobey der bâbstlich legatt nit sein unnd sy fûr pannig haltten wolt, auch das ir herre seine regalia noch nit empfanngen hâtt.

Uff das der sechs stett rautzfrûnd widerumb zûainannder komen sind und von ainer anndern maynung der kaiserlichen majestat des gemainen fridenhalb fûrtzehaltten allso geredt und gerautschlagt haben. „Nauch dem sôllich erlenngrung und erstrecken des friden beschechen unnd nun sechs jaur ernewert, publiciert unnd verkûndt sey, das dann mit seinen kaiserlichen gnauden ferrer davon zereden vergebenns und on frucht sein wûrde, wo es aber in ferrern hânndeln daran kâme, das den erbern stettbotten ainicherlay fûrgehaltten wûrde, haben die sechs bedacht, das seinen kaiserlichen gnaden ennt-

deckt unnd zuerkennen geben werden sölt die mergklich beschedigung, so den stetten in söllichen vier jauren jarigen friden, mer dann vorher, zůgefůgt unnd beschechen seye und daruf unndertänigclich antzerůffen: „die stett darinn gnädigclich zůbedencken und ob zů zeytten hannthabung und uffenthalt söllichs friden wider die gettätter ainicherlay fůrgenomen und gehanndelt wurd, das sein kaiserlich majestat gnädigclich davor sey und nit gestatt, das die erbern stett darumb fůrgenomen ze kost und schaden gebraucht werden. Das söltten die erbern stett und wollten sy als senndbotten als gehorsam getrew unndertan seiner kaiserlichen gnaden unnd des hailigen reichs unndertänigklich und gerne gedienen."

2. In dem eemauln die stett rautzfrůnd söllich obgeschriben notturfft an die kaiserlich majestat gebraucht haben, all churfůrsten, fůrsten gaistlich und weltlich, fůrstenbottschafften, prelautten, graven, freyen, herren, ritterschafft unnd bottschafft uff sampstag vor sonntag Exaudi [mai 21] geen hof erfordert sind, alda sein kaiserlich majestat gegenwůrttigklich in der großen hofstuben in beywesen des hochwirdigsten in gott vatters und herre hern Marxen des tittels sant Marci priester cardinals pattriarchen zů Aquilegi des bäbstlichen stůls legatten etc., der hochwirdigsten und hochwirdigen fůrsten und herrn hern Adolffs ertzbischoffs zů Männtz churfůrsten etc., hern Wilhalms zů Eystett etc., hern Orttorfs zů Chur etc., hern Johannsen zů Augspurg etc. unnd hern Sixsten von Freyssingen bischove etc; der durchlůchttigen houchgebornen fůrsten und herren hern Albrechts marggrauf zů Branndemburg etc. churfůrsten, hern Maximilianus in Oesterreich etc., hern Albrechts in Bayern etc. hertzogen etc. unnd hern Albrechts marggrauf in Baden etc. und annder des hailigen reichs und seiner gnaden unndertonen, fůrsten bottschafften, prelatten, graven, freyen, herren, ritter, frey und reichstett ratzbottschafften, sovil der dotzemal personlich oder durch anwält uff dem tag gewesen sind, durch den wirdigen herren Johannsen Keller seiner kayserlicher camer procurattor fiscal ain fůrhaltten uff nauchbegriffen maynung tůn laussen hatt:

„Es sey mänigklich wissennd wöllicher maußen der ungestům wůttennd fyend Cristi der Turgk die cristennhait manige jaur und zeyt angefochtten und das cristenlich volk, lannd und lewt mit vergiessung vil menntschlichs blůts unnder sich zepringen gesůcht, vil christenlicher lannd und lůt verherget, getöt und betzwunngen hab und in seiner uncristennlicher begier nit ersettigt sey an dem unnderzug des

oriennttischen reichs, sonnder in fürgennder übung gewesen und noch sey das occidentisch reich mit vertiligung vil cristennlicher menntschen an der art diser Tütscher nacion unnd anstößenden lannden zübetrüeben. Das sein kaiserlich majestat als ain cristennlicher fürst und hopt der cristennhait billich zuhertzen genomen und söllicher ungstöm widerstannd zütun mitsampt unnserm hailigen vatter dem baubst ainen tag gen Regennspurg fürgenomen, daruff sein kaiserlich majestat als cristennlicher künig des hailigen reichs churfürsten, fürsten, prelatten, graven, freyen, herren, ritterschafft und stett erfordert und berüft hab, alda von ettlichen anschlegen red gehaltten unnd ain gemain züsagen beschechen sey. Söllichen anschlag besonnder den anndern, der sein kaiserlich majestat allerglichost und ußträglichost sein gedüncke, der bäbstlich legautt und sein kaiserlich majestat angenomen und dauff disen tag in die statt Augspurg fürgenomen und ußgeschrieben haben zü volstreckung und hanndthabung söllichs anschlags, und, das dem nauchgeganngen werde, executores und handthaber, auch bäbstlich unnd kayserlich commissari darüber züverordnen, von der zeyt, auch von hoptlewtten züreden. Dem allso unvertzogennlich nauchzekommen sein kaiserlich majestat mitsampt dem bäbstlichen legatten, des reichs churfürsten und fürsten gütten fleiß fürkeren söllich anschlag in geschrifft stellen laußen und den gegenwürttigen fürsten, herren und bottschafften abschid davon geben wölle. Söllich fürnämen und maynung die kaiserlich majestat allso allen gegenwürttigen verkünden lassen hatt, züermessen und zübedenncken, wie söllich anlegung allergleichlichost, unvertzoglichost und stattlichost fürgenomen, damit der ungestöm vyennd Cristi abgetriben, das cristanlich betzwunngen volk und lannd widerumb erledigt, oder, ob nit mer geschafft werden möcht, das doch derselb vyennd Cristi weytter zerücken uffgehaltten und verhindert werde. Sein kaiserlich majestat wölle sich auch zü in allen des versechen, das sich ain yeder churfurst, gaistlicher und weltlicher fürst, herre und all annder hiezü verwannt als from cristennlich lüt in söllichem ansechen so gehorsam und gebürlich haltten, damit unnserm hailigen vatter dem baubst, auch seinen kaiserlichen gnaden stränngkait wider yemand zügebrauchen nit not tün werde, unnd als ain yder belonung von gott dem allmächttigen, gnad und dannck von bayden hopten der cristennhait unnserm hailigsten vatter dem baubst, seinen kaiserlichen gnaden wöll gewartten und als ain yder gott dem herren, dem cristennlichen glawben, dem hailigen reich unnd im selbs wol schuldig sey. Das wöll sein kaiserlich majestat gegen chur-

fürsten unnd fürsten in gnauden beschulden und gegen allen anndern gnädigclich erkennen. Und was daruf seiner kaiserlichen majestat begerung, das yederman hie verziechen und des abschids gewartten, auch söllicher bût und vertzugs nit verdrieß haben söllt, dann sein kaiserlich gnade unvertzogennlich zû den dinngen greyffen und kain lanng uffhaltten darinn tûn wöll.“ Sein kaiserlich majestat ließ auch dobey reden: „sich sölt söllichs anschlags niemand beschwären, dann der so gleichlich angesechen, das der myndst und der mayst darinn nauch zymlichait verfasset wär. Seiner kaiserlichen majestat maynung wåre auch nit das gelt oder gût gegeben, sunnder das lewt uffgebracht und besolt werden söltten.“

Uff söllich der kaiserlichen majestat maynung und fürhaltten marggrauf Albrecht von Branndemburg die fürsten und fürsten bottschafften, prelautten, herren und der stett rautzfrûnnd uff ainen ort getzogen und nauch kurtzer unnderred von sein selbs und ir aller wegen ain red vor der kaiserlichen majestat uff nauchfolgennd maynung getaun hautt:

„Das fürhaltten, von seiner kaiserlichen majestat fiscal beschechen, haben sy vernomen und sein kaiserlich gnade sûll und mûg es on zweiffel dafûr haltten, das in allen als cristennlichen churfursten, fürsten unnd frommen cristan menntschen das anligen der hailigen cristennhait wol billich laid sey. Unnd nauch dem sein kaiserlich majestat söllichen anstößen widerstannd zûtûn yetzo in ûbung stee und in zûsagen laussen hab ainen anschlag in geschrifft zûverfassen und ûber zûantwurtten mit begerung das sy alle daruff vertziechen und nit abschaiden söltten etc., söllich seiner kaiserlichen majestat zûsagens er fûr sich selbs unnd von wegen der anndern seinen kaiserlichen gnaden unndertänig dannck sagen und wöltten allso seinen kaiserlichen gnaden zûeren unnd gefallen gern daruff vertziechen, und wenn in söllicher abschid ûbergeanntwurt wûrd, sich als from cristenlich churfürsten, fürsten und herren und als cristan menntschen gebûrlich darinn haltten. Und båtten sein kaiserlich majestat in aller unndertänigkait, nauch dem sy gût zeyt hie gelegen wärn, das sein kaiserlich gnade dest fürderlich dartzû tûn wölt, damit sy mit sollichem abschid nit vertzogen unnd anhaym geverttigt wurden.“

Söllich erbietten sein kaiserlich majestat zedannck und gnaden uffgenomen und fürderlich zû den sachen zûgreyffen sich aber wie vor erbotten hautt.

Nauch dem allem der båbstlich legatt selbs muntlich ain klûg subteil exhortacion und vermanung zû lattein getaun, darinne sein våtterlich wirdigkait die uncristennlichen er-

schreckenlichen werck des vyennds Cristi mit unndertziehung vier künigreich, die in drey monatten nit durchzogen werden möchtten, und vergiessung vil menntschlichs blůts fürgehaltten hatt, und das söllichs alles allain durch versumnuß und unvleiss der cristenmenntschen dartzů komen; das auch notturfft des widerstannds so groß als yetzo nie gewesen sey. Tett auch antzaigen der krefft, macht und sterck der cristennlich fürsten, herren und stett und der mercklichen streyt, so in Jermania vor altten zeytten, als die macht nit so groß, mit großem sig beschechen wåre. Und zaigt an ettliche anstoßennde ort in Kårnnden und Crain die der vynd Cristi belaittiget, leyb und gůt weeggefürt heet unnd ob man allso zůsechen und mit zeytlichem widerstannd davor nit sein wöllte, das es in Bayern, Swauben und unntz an den Rein wachsen möcht. Dem allem allso zůbegegnen die kaiserlich majestat und sein våtterlich wirdigkait anstatt unnsers hailigen vatters des baubsts den anschlag zů Regenspurg mit executoren und hanndthabern zůbevestnen fürgenomen hetten. Ermant daruf die churfürsten, fürsten und all annder uff das höchst, das sy sich darinn als gůt cristan gehorsamlich beweysen unnd bayden höwptern der cristenhait baubst und kaiser zů kainer strånngkait ursach geben wöltten. Dann zůhanndthabung söllichs fürnåmens und anlegung comissari gegeben, die wider all ungehorsam mit gaistlichen und weltlichen zensuren, bůß und penen an uffnemung aller appelacion und fürwort hanndeln wurden.

3. Uff das der båbstlich legat abgeschiden unnd des küngs von Behem etc. bottschafft offennlich gehört worden ist. Unnd was zůerst in anzug: „das dem wirdigen bischoff seine regalia von irer zůkunfft und beywesens wegen nit gelichen, dardurch die cron zů Behem unnd ir gnådigster her der küng hoch geschwåcht über das die cron zů Behem und küngkreich ob vierdhalbhundert jauren also am Römischen reich herkomen wår.“

Beclagten sich auch groß unnd namen zů hocher smauch: „das in den gotzdiennst zůsůchen und in die kierchen zůgeen durch den båbstlichen legatten unndertzogen wurd, als ob sy sictores des kåtzer sein soltten, mit erzellung vil ursachen derhalben in söllich smauch als frommen cristen unbillich beschåch, mit dümüttigem anrůffen, das sein kaiserlich majestat und alle annder sy für gůt cristen haltten und den båbstlichen legatten von seinem fürnamen weysen wöltte.“ Zaigten auch an, das ir gnådigster her das ertzbistumb in Behem nauch raut der kaiserlichen majestat uffzerichten er-

bûttig wår, und båtten sein kaiserlich gnaden iren gnådigsten herren, der des blûts von Oesterreich wår, in den dinngen gûnnstlich zûbedenncken.

Daruff von der kaiserlichen majestat wegen durch marggrauf Albrechtten geredt ward zûerst: „das die lehenschafft in nit zû schmauch, sonnder der verkûnndunghalben und erstreckung des gemainen friden und also notturffthalb des cristennlichen wercks, darumb diser tag fûrgenomen, dotzemal ansteen beliben wår. Des anndern stuckshalb den legatten anrûrend, daruff wollt sich sein kaiserlich majestat bedenncken etc.“

In dem durch den wolgebornen herren hern Hawgen graven zû Werdemberg mit ettlicher stett rautzbotten in sunnderhait geredt ward, das die kaiserlich majestat fûrgenomen hatt die stett uff morgen sonntag [mai 22] zû zwôlff horen fûr sich zûbesennden, das sy sich sollicher zeyt versamnen und beyainannder finnden lassen sôltten. Daruff die stett enmordens sonntag zwischen zehen und aylff horen uff das rauthauss zû Augspurg zûainannder kamen und durch des edeln gestrengen hern Hainrichs zû Bappenhain erbmarschalck ritters sune uff zwôlff hor gen hof zekomen erfordert und erschinen und nach drey horen fûr die kaiserliche majestat eingelaußen sind. Allda in seiner kaiserlichen gnaden gegenwûrttigkait und in beywesen diser nauchgeschriben seiner kaiserlichen gnaden råtte, nåmlich der wolgebornen hern Rûdolffs graven zû Sultz, hern Hawgen graven zû Monntfort, hern Hawgen graven zû Werdemberg etc., der wirdigen herren hern Thoman von Zili thumbrobsts zû Costenntz, hern Hannsen Råbin secretari, hern Hannsen Keller fiscal, hern Hainrichs zû Bappenhain erbmarschalck und hern Hainrich Vogts hofmarschalcks durch den genannten herren von Werdemberg uff nauchfolgennd maynung geredt ward:

„Sy hetten uff gestern sampstag [mai 21] gehôrt die maynung, so sein kaiserlich majestat in gegenwûrttigkait des båbstlichen legatten unnsern gnådigisten und gnådigen herren den churfûrsten, fûrsten gaistlichen und weltlichen, fûrstenbottschafften, graven, prelautten, hern unnd anndern uff disen tag hie versamnet. durch seiner kaiserlichen gnaden fiscal maister Hannsen Keller reden laußen håtte. Nun so sein kaiserlich majestat durch tåglich warnung und bottschafft unnderricht worden wår, das der vyennd Cristi das cristennlich volck an den ennden und ortten Tûtscher nacion mit unmentschlicher herttigkait zûbetzwingen in tåglicher fûrgennder ûbung stûnd und wol zûbesorgen wår, wo mit schnellem

widerstannd nit stattlich datzů getaun, das vil cristennlichs blůttes vergossen und die Tůtsch nacion groß not leyden wůrd, deßhalben seiner kaiserlichen majestat als ains cristenlichen kaisers maynung allweg gewesen und noch wår zůhilff der hailigen cristenhait und cristennlicher menntschen dem vyennd Cristi in seinem ungestůmen fůrnamen mit cristenlichem widerstannd unvertzogenlich zůbegegen. Daruff dann sein kaiserlich majestat den nåchstgehaltten tag zů Regenspurg fůrgenomen, alda unnser hailiger vatter der baubst seinen legautten auch gehapt hautt unnd nauch erwegung månigerlay weeg und mittel von einem anschlag geredt, darinn der myndst und mayst yeder in seinem wesen vom hiertten unntz an den kung gleichlich angesechen wår. Sǒllichen anschlag die kaiserlich majestat als ain gnådiger kaiser und als der, so den erbern stetten seinen gehorsamen und unndertonen gnaud und gunst zůbeweysen allwegen genaigt gewesen und noch wår, in schrifft ůberanntwurtten lassen und in daruf ain bedenncken an ir frůnd zůbrinngen vergǒnnet hatt. Uff sǒllichen anschlag sein kaiserlich majestat durch ettlicher stett ratzfrůnnd, dartzů beschiden, zů Wienn ain schimpflich antwurt worden wår, darab sein kaiserlich majestat ain groß mißfallen, ungnaud und undannck empfanngen. Und wo sein kaiserlich gnade uß adelicher unnd angeborner milttigkait den stetten so gnådig nit gewesen wår, uff sǒllich ir anntwurt strenngkait zůgebrawchen gůtten fůg und ursach gehept hått, in zůversicht die stett sǒllicher seiner kaiserlichen majestat als irs rechten nattůrlichen herren milt und gůttigkait bedenncken unnd sich als gehorsam unnderton haltten werden. Darnauch als sein kaiserlich majestat anfanngs in dise statt Augspurg komen wår, hett sein kaiserlich majestat zůnotturfft diser dinng ain klain leichtlich můttung und begerung an die stett tůn laußen, die an ir selbs so klain zůschåtzen, das sy ainem yegklichen anndern fůrsten nit wol zuversagen gewesen wår. Daruff die stett aber ain bedenncken genomen und vil lewt, ettlich die seinen kaiserlichen gnaden widerwårtig gewesen, zů inn berůfft und seinen kaiserlichen gnaden zů Straußburg [vergl. no. 457*] antwurt gegeben. Darab sein kaiserlich gnade groß mißfallen, ungnaud und verdrieß empfanngen und strånngkait wider sy zůgebrauchen aber wol ursach gehept håtten. So nun sein kaiserlich majestat såche und verstůnde und wårlich am tag låge, das sǒllich anligen der můtter der hailigen cristenhait so swår und unlydennlich wår und onvertzogennlichen widerstannd eraischte, wår seiner kaiserlichen gnaden fůrnåmen und ernnstlich maynung, das die dinng in kainen vertzug gesetzt und dem vyend Cristi

zůrettung cristenlichs glaubens widerstannd getaun werden soltte. Und hätten daruff sein kaiserlich majestat mitsampt dem båbstlichen legatten, anstatt unnsers hailigen vatters des babsts, angesechen, das dem anschlag zů Regennspurg fůrgenomen one einred und vertzug nauchgeganngen werden sõltte, den sein kaiserlich majestat der stett ratzfrůnnden ůbergeben wurd. Und wåre daruff seiner kaiserlichen gnaden will und maynung, das ain yeder ratzbott denselben anschlag seinen frůnnden brinngen und ain yede statt sõllichen anschlag unvertzogennlich tůn, unnd was der bråchtte sein kaiserlich majestat oder die den sein kaiserlich gnade das befelhen wůrd, wissen und versteen laussen unnd sich darinn allso haltten und beweysen sõltten, damit sein kaiserlich majestat ir angeborn gnaud und gůttigkait, den stetten alltzeit gnådigklich bewysen, in ungnad unnd ungůttigkait zewennden nit geursacht wurd, und auch dardurch zůentpfliechen die zensur, bůß und peen båbstlicher unnd kayserlicher oberkait und gewalt in sõllichem anschlag begriffen, damit nit nott werd die ungehorsamen mit hilff der gehorsamen zestrauffen, darůber dann sein kaiserlich majestat und båbstlich legautt executores und comissarius setzen wůrdet." Erzalt auch dobey: „das seyd des tags zů Regennspurg an ettlichen ortten in Steyr, Kernnten, Crain und anndern ennden daselbs umb mergklich ůbertzug und abbruch der cristenhait beschechen unnd ob dreyssig taussennt cristenlicher menntschen weg gefůrt, kind zestucken erschlagen unnd vil uncristennlicher herttigkait fůrgenomen wår, allso das vatter und můtter stuck und viertail von iren kinnden funnden hätten. Dartzů es villeicht so weyt nit komen, ob dem anschlag unvertzogenlich nauchgeganngen worden und sõllicher vertzug nit beschechen wår."

Ferrer ließ sein kaiserlich gnade reden: „sy lanngte an, das villeicht durch unvernůnfftig lewt uff maynung geredt werden mõcht, als ob sein kaiserlich majestat villeicht das gellt zů iren hennden nemen woltte, soltten die stettbotten wissen, das sõllichs seiner kaiserlichen majestat [maynung] nit wår, sunnder es hett die gestalt, das ain yede statt sõllichen anschlag bey ir behaltten unnd uff erfordern der kaiserlichen majestat oder der hauptlůt, so darůber gesetzt wurden, lewt zeroß und fůß darumb bestellen und in sennden sõltten. Sein kaiserlich gnade hett auch bißher in kůngklichen und kayserlichen wirden allso geregiert unnd, ob gott will, noch lanng tůn wõltte, das sõllich gemain anlegung selbs einzůnemen ir maynung nie gewesen, des auch nit notturfftig wår, sunnder begert und wõlt, das die an das hailig werck der cristennhait komen und gewånnt werden sõllte."

Uff das der stett rautzfründ ußgetretten sind, unnd nauch kurtzer underred ainen bedacht unntz uff mauntag [mai 23] enmornes bedennckens begert. Und seinen kaiserlichen gnaden fürgehaltten: „wie ettliche wortt gelut haben, die in züverantwurtten getzymmen und daruff unndertänigklich gebetten in ain gedenncken züvergönnen, sich mitainannder zeunderreden unnd sein kaiserlich gnade enmornes nauch maltzeyt oder so das seiner kaiserlichen majestat gemaint sein werd, anntwurt zügeben."

Das allso gnädigklich vergönnet und mauntag enmornes bey den stetten ain maynung mit der kaiserlichen majestat zereden, verfasset ist uff die forme:

Allerdurchlüchttigister, hochmächtigister kaiser, allergnedigister herre! Das fürhaltten, so von ewer kaiserlichen majestat wegen durch meinen gnadigen herren graven Hawgen von Werdemberg etc. der frey unnd reichstett rautzfründen gestern [mai 22] beschechen ist, haben sy vernommen unnd bey anderm vermerckt, das villeicht die erbern stett ewern kaiserlichen gnaden fürbracht sind, als obe sy in iren hanndeln yemand ewern kaiserlichen gnaden widerwärttig zü in getzogen und erfordert haben söltten. Uff das der stett ratzfründ sich bedaucht und unns, als wir hie steen, bevolhen haben ewer kaiserlich majestat von ir aller wegen unndertanigklich antzerüffen und zebitten, das ewer kaiserlich gnade die erbern stett dafür nit haltten und sy söllichs angebens als die, so des unschuldig sind, gnädigklich verwissen wölle. Das sollen unnser fründ die stett unnd wöllen wir als ewer kaiserlichen majestat gehorsam unnderton alltzeit gehorsamlich und gern gedienen. Und nauch dem in söllichen reden ferrer geluttet hatt, das den stettbotten ain abschid übergeantwurt werden sölle, daruff ist unns bevolhen ewern kaiserlichen gnaden zesagen, so unns söllicher abschid geanntwurt werd, das wir all als senndbotten unns darinn zimlich haltten wöllen.

Uff das die sechs erwöltten stett umb verhörung irer anntwurt angelegen und eemaln in der statt getaun ward aller stet rautzfründ uff den hailigen pfingstaubend [mai 28] uff drey hor nauch mittag samentlich gen hof zekomen beschiden. Unnd zwischen fünff und sechs horn vor der kaiserlichen majestat in der obern stuben erschinen sind. Unnd saßen bey seinen kaiserlichen gnaden der bischoff von Männtz, marggrauf Albrecht, hertzog Maximilianus, grauf Rüdolff von Sultz, grauf Hawg von Monntfort, grauf Hawg von Werdemberg, her Steffan Eytzinger, her Thoman von Zili thumbrobst zü Costenntz, her Hanns Räbing, maister Hanns Keller fiscal, her Hainrich zü Bappenhain marschalck. Unnd sagt der ge-

nnannt marggraf Albrecht etc.: „hätten der stett rautzfrůd ichtes zůreden, das möchten sy tůn.“ Uff das redt Hanns von N [?] von Straußburg von aller stett rautzfrůnd wegen die maynung so vor obgeschriben steet und batt daruf, das die kaiserlich majestat gnädigklich daran sein wölt, damit in der abschid gegeben wurd.

Daruf die kaiserlich majestat mit den fürsten unnd rätten obgeschriben ußtratt unnd ward mit den stettbotten geredt in der stuben beyainannder zuverziehen. In mittler zeyt des berats kamen eingeganngen zůerst der bischoff von Eystett, klain zeyt darnach der bischoff von Chur unnd darnauch der bischoff von Triennt etc., die zů der kaiserlichen majestat in die rät eingelassen wurden, der raut als ain or oder dobey ungevarlich vertzogen. Unnd darnach als die kaiserlich majestat mit churfürsten, fürsten unnd rätten obgeschriben wider in die stuben kam, durch den genanten marggraf Albrechten uff maynung geredt ward:

„Wiewol er bey dem fürhaltten, so die kaiserlich majestat durch grauf Hawgen den stettbotten getaun hätt, nit gewesen, so wäre doch sein gnade yetzo bericht, das villicht die stett yemand seinen kaiserlichen gnaden widerwärttig zů in getzogen haben söllten. Nun wär nit mynder, sein kaiserlich majestat hett gůt wissen, das ettlich wärn, die allen den vleiss und arbait seiner kaiserlichen gnaden dem hailigen reich zůnutz, frid unnd gemachs sůchten zůverhindern. Das hett sein kaiserlich majestat in als seiner kaiserlichen gnaden und des reichs unndertonen in gnädiger gůtter maynung fürhaltten lassen unnd versäche sich zů iren frůnnden unnd inn, das sy als gehorsam stett des reichs sich unndertänigklich haltten und als frumen lewtten zůsteen hanndeln wurden. Des abschidshalb etc. hett sein kaiserlich majestat dem von Mäntz bevolhen, das der unvertzogennlich uffgericht unnd überantwurt werden söllt. Zum dritten: so satzt sein kaiserlich majestat in kainen zweifel, fürsten, herren, stett unnd annder dem hailigen reich verwannt wißten, das sein kaiserlich gnade seyd anganng irs reigiments zůfürdrung frid und gemachs in dem hailigen reich allen fleiß angekert: zů Nůremberg ainen fünffjärigen gemainen frid, darnauch zů Regennspurg ainen vierjärigen gemainen frid angesechen unnd ußgeen laussen unnd den yetzo hie sechs jaur erlenngert und nun dobey ermessen und bedaucht hätt, das zů fruchtbärer hannthabung söllichs gemainen frids not und gůt wäre von hoptlewtten an diser art zůreden unnd zesetzen den zůlegung beschäche, damit des reichs strauß, der werbennd man, der gebawrsman unnd mänigklich in dem frid gehannthabt und beschiermt wurd.

Und wann nun sein kaiserlich majestat verstůnd, das die erbern stett frids notturfftig wårn, hett sein kaiserlich gnade in das allso nit verhaltten wôllen unnd wôllt sy auch davon gern hôren reden, wie die ding nauch irem gedunncken fürsechen und besetzt werden sôllten, damit der frid gehannthabt werden môchtte."

Uff das die stettbotten uß der stuben in ainen nebengemach getretten und der kurtzen antwurt ains worden sind, die auch seinen kaiserlichen gnaden durch den genanntten von Straußburg von ir aller wegen uff nauchfolgennd mainung gegeben ist:

„Allerdurchleuchtigister hochmåchtigister kaiser, allergnedigister herr! Das fürhaltten mein gnådigen herren marggraf Albrechts von ewer kaiserlichen gnaden wegen habend der frey unnd reichstett senndbotten vernomen, und als die, die des frids notturfftig und begierlich sind, setzen sy in kainen zweifel ewer kaiserlich majestat gnådigklich darob unnd daran sein, damit der vestigklich gehannthabt und gehaltten werde. Dartzů sy aber irenthalben zereden nicht bedaucht sind, des auch kainen bevelcht haben, unndertånigklich bittennd das sein kaiserlich majestat das allso in gnaden und gůttem von in versteen und sy als ir allergnådigister herr gnådigklich bedenncken wôltte."

Dartzů die kaiserlich majestat den genannten marggrauf Albrechtten uff maynung reden ließ:

„Sein kaiserlich gnade hett die red verstannden und wôllte in dem und annderm hanndeln als ir allergnådigister herre und als der, dem doch zůhertzen låg frid und gemach in dem hailigen reich zůfürdern. Und wår seiner kaiserlichen gnaden begerung, das allso an ir frůnd zůbringen unnd den dinngen nauch zegedenncktèn, durch was weg unnd mittel sôllicher frid aller bestånndtlichost gehanndthabt und behaubtet werden môchte, unnd der sein kaiserlich majestat zůberichten, so wôlt sein kaiserlich majestat als ain gnådiger kaiser darein sechen und betrachtten, das der frid gefürdert, gehannthabt und gemeret wůrde."

Sôllicher gnådiger erbiettung seiner kaiserlichen gnaden von der stett rautzfrůnd wegen mit kurtzen wortten unndertånig dannck gesagt ward.

4. Uff das stund dar der wolgeborn Hawg grave zů Werdemberg und sagt, das im von der kaiserlichen majestat wegen mit den stettbotten ettwas zereden befolhen wår, nåmlich sovil: „sein kaiserlich majestat hått es dafůr, ir yeder wår bericht der gerichtzhandlung, so bey kurtzen tagen [vergl. no. 473] ergaangen wår, anrůrend seinen gnådigen herren hertzog

Friderichen von Bayern etc. Umb das sy nun verstånden, uß was ursachen sein kaiserlich majestat dartzů bewegt und gebracht wår, so hett es die gestalt, das der genant hertzog Friderich nauch abganng seins brůders sich der Pfaltz unnd chur durch sich selbs unnderstannden und sich, als månigklich wißte, månigerlay wesenns in dem hailigen reich gebraucht und nauch seinem willen gehanndelt, darinn er sein kaiserlich majestat hoch veracht und sich ungehorsamclich gehaltten. Des sein kaiserlich gnade uß adelicher tugennd lannge zeyt duld gehept und verhofft hått, das er sich zůzeytten selbs erkennen, sôllichs unzimlichen gebrawchs und wesenns absteen und den rechtten nattůrlichen erben zů der Pfaltz und chur komen lassen. Das aber der genannt hertzog Friderich als ungehorsamclich veracht und sich seins wesenns fůr unnd fůr nauch seinem gefallen gebraucht hatt, und mermaln daran kommen, das sein kaiserlich majestat treffennlich ersůcht wår gůtlicher unnderred zůgestattnen, darein sein kailich gnade als ain gůttiger kaiser gnådigclich gewilligt und strånngkeit zůgebrauchen gern umbganngen, wiewol sein kaiserlich gnade vorlenngst ursachen gnůg dartzů geben hett. Als auch sein kaiserlich majestat des verganngen sumers zů Baden gewesen wår, hått der durchlůchttig fůrst und herre her Ludwig hertzog in Nydern und Obern Bayern etc. des genannten hertzog Friderichs frůnd, an der kaiserlichen majestat auch erlanngt, das sein fůrstlich gnade gen Kalb in das Wildbad komen wår und gůtten vleiß angekert, aber nichtz schaffen můgen. Sich hett auch wol gefůgt, das durch gůtlich underred so ferr gehanndelt, das coppeyen gůtlichs vertrags gesteelt, darinne ettliche wort demselben hertzog Frideriche ze unglimpff dienend gesetzet warn, die sein kaiserlich majestat uß angeborner gůttigkait selbs ußzetůn geschaffet und hertzog Frideriche zůkommen lassen håtte, die er abgeschlagen und daneben schrifften ußgeen lassen, darinne er sich beclagt hått uff maynung, als ob er bey der kaiserlichen majestat weder gnaud noch rechts môcht bekomen. Sein kaiserlich gnade wår auch durch desselben hertzog Friderichs råt bericht, das sôllich schrifften dem hertzogen von Burgůnden auch zůgesanndt wårn. Sôllich des genannten hertzog Friderichs mergklich ungehorsam und verachttung sein kaiserlich majestat billich zůhertzen genomen unnd als der, des maynung nit wåre das recht nyemand zůvertzeihen, wider denselben hertzog Friderichen ain kayserlich ladung ußgeen lassen hett, die im durch ainen fůrsten des reichs geanntwurt, darinn im die clag zuveranntwurtten geram zeyt nach ordnung der recht gegeben wår. Zů sôllichem rechten der

genannt hertzog Friderich sein anwalt mit vollem gewalt abgeverttigt. Daruf die kaiserlich majestat marggraf Albrechten zů Branndemburg etc. zů richtter gesetzt hȧtt, bey des fůrstlichen gnaden mer annder des reichs fůrsten gesessen, vor den die anwȧlt erschinen und in das recht gestannden wȧrn, unnd da aber flucht und uſzug das recht zuvertziechen gesůcht hȧtten. Uff das die kaiserlich majestat selbs als ain richter nidergesessen wȧr unnd irs tayls geschechen lassen, auch hertzog Friderich wol gegȯnnet, das er selbs oder durch anwalt die sach im rechten wol geanntwůrtten mȯgen hȧtte, das aber nit beschechen wȧre, sunnder dieselben sein anwȧlt ungehorsamlich vom rechten ganngen wȧrn. Uff das durch den marschalck zedreyenmaln gerůfft und fůrtter uff sȯllich ungehorsam im rechten wider in nauch ordnung der recht procediert und gehanndelt wȧre. Das also sein kaiserlich majestat der stett rautzfrůnden zůentdecken fůrgenomen hȧtt iren frůnden wissen zůverkůnnden, ob die dinng annder massen an sy gelanngten, das sy verstůnden das sein kaiserlich majestat uſs kainer sunndern ungůt, sunnder obvermeltter maſsen durch mergklich verachtigung und ungehorsam zů den hȧnndeln geursacht und bewegt worden wȧre."

Uff sȯllich fůrhaltten der stett rautzfrůnd kurtz reden lieſsen: „die maynung so in von seiner kaiserlichen majestat wegen durch grauf Hawgen fůrgehaltten wȧr, hȧtten sy verstannden und sein kaiserlich gnade mȯcht on zweifel sein und glawben, was seinen kaiserlichen gnaden widerwarttigs zůstůnnde, das in sȯllichs als seiner kaiserlichen gnade gehorsamen unndertonen mit getruwen laid und wider, als das wol billich wȧre."

Daruff marggraf Albrecht von seiner kaiserlichen majestat wegen uff maynung redt: „sein kaiserlich gnade hette die red zedannck unnd in gnaden verstannden und versȧche sich zů in als gehorsamen unndertonen, das in sȯllich widerwarttigkait nit lieb wȧre."

Damit also desselben pfingstaubennts umb acht hor gen nacht abgeschiden ward.

* Vergl. die angaben bei Lehmann 896—899. Vergl. no. 478, 479. — Das vorliegende verzeichniss der anwesenden auf dem tage zu Augsburg ist nicht so vollständig wie das bei Lehmann 901—902.

475. Kaiser Friedrich erstreckt den vieriährigen Regensburger landfrieden auf weitere sechs iahre. Augsburg 1474 (sampsztag vor Vocem Jocundit.) mai 14.
* Vergl. Müller 2, 620—625.

476. Der päpstliche legat cardinal Markus patriarch von Aquileia bestätigt den von kaiser Friedrich auf weitere sechs iahre erstreckten vieriährigen Regensburger landfrieden Augsburg 1474 mai 14.

477. Der rath zu Frankfurt gibt dem Johann Gelthusz und Ludwig Waldeck vollmacht für den tag zu Augsburg und schreibt ihnen in verschiedenen städtischen angelegenheiten. 1474 mai 21.

Dem hochgelerten meister Johann Gelthus beider rechten doctor etc. und dem erbern Ludwige Waldeck etc., unsern besundern guten frunden.

Unser fruntlichen grus zuvor. Hochgelerte besunder guten frunde! Uwerer brieffe an uns steende han wir viere entphangen und verhort. Und als ir darinne gelegenheit des tages zu Augspurg schribent und under andern ein besorgen, die zu solichem tage mit macht one hinderbrengen nit erschijnen und inn daz furnemen nit gewilligen, uff pene in den bescheitbrieffen bestympt furgenommen mogen werden etc., sin wir des getruens, so ir uch von unser wegen erbietent mit macht, das solichs gen uns mit geverden nit angezogen werde. Doch umb merer sicherheit schicken wir uch hiemit einen machtbrief, als ir sehen werdet, und ist dabij unser meynunge daz ir den hinder uch haldent biß obe uch des noit wurde. So dann von dem furnemen des tages zu eroffen und als ir begert uch davon unser meynunge zuerkennen geben, versteet ir, wir uch nit eigentlich schriben mogen, so wir daz furnemen nit wissen. Wir han aber ein gedencken daz gemeyner stede gewilligen nit werde darinne zu gewilligen den czehenden phennyng oder eynig ander uffseczunge geltshalber zu einem, zweyen oder drijen malen zu geben. Sunder ob man uff folk zu schicken komen wurde, do meynen wir als fromme lute nach unser gelegenheit zutun inmaßen die antwurt vormals begriffen und geben ist und ir wol inhabet. Was aber gemeyne frij und richstete in den dingen tun, mogen wir uns ubel abegesundern. Und wie wol wir uch den machtbrief zuschicken, doch sin wir des getruens, ir wissent uch zu halden in maßen ir von uns abegescheiden sijt.

Und furter als ir meldet von der Hanauwschen sache, daz ir die bestalt habt, laißen wir dabij und ist uns zugefallen und als uwer abscheit gewest ist uch wissen zulaißen, obe in der sache conmissarien zugeben sich gepuren wurde, wer uns gemeße duncke, laißen wir uch wissen, daz wir gedacht han uff die strengen und vesten hern Hansen von Ingelnheim, hern Wolfen von Dalwegen oder Hansen von Wachenheim, der eynen oder czwene etc. Doch nach dem die sachen under augen steen, muß man thun und gescheen laißen. Item als ir meldet von erlangunge die burgman getan haben das frijgericht beruren, da wollent sovil ir moget fliß ankeren, obe ir eigenschaff, uff was forme daz ußgangen sij, erlernen konnet, uns daruff mogen bedencken, was uns zutun oder

zulijden sij. Und als ir forter schribet, das der von Manßfelt ladung uff uns erlanget habe, da ist unser begere nach dem ir davon gelegenheit wisset, daz ir der dinge zu unserer were dienende, ein offhoren und bedencken haben wollet. Auch wem unser sache zu befelhen sij und ob auch nach gestalt der sache und als meister Hans Keller fiscal ist, ime die sachen zu befelhen sijen Auch als ir wisset, der vicarius in spiritualibus zu Mentz von der judden wegen umb die zeichen zutragen ein furnemen getan hatte, tun wir uch kunt daz der vicarius in der sache ungeachtet der judden und unser furwenden und appellacion biß uff daz interdict procedert hait, doch wie dem, so ist solichs verteidingt und hingelegt mit abetrage des die judden zufridden sin. Und als der judden stedekeit zu sant Jacobs tag [iuli 25] nestkomen ußgehen wirt, und iczunt anliget, sie widder mit uns uberkomen solten, han wir furgenommen ettliche artickel irer stedekeit zu andern und dabij gewiegen daz uber wucher zu wijsen one pene der rechte nit sin moge, als wir dem hochgelerten meister Ludwig Paradiß doctor etc. uch davon eigentlicher zuschriben befolhen han. Ist unser begere, ir daruff ein gedencken han bij der keiserlichen majestat, oder wo das fruchtbar erschießen mag, flißig anbrengen tun und gutwillig sin wollet, obe eynig wege zufynden weren, damit die judden bij uns bliben und wir uns zu halten wissen mogen, angesehen daz uns die judden ein merglich summe phandes steen, wir ine auch kostlich gebuwet han, und wo sie nit lihen solten und den gesuch inbrengen mochten, were ine villicht nit zu bliben und quemen wir zu schaden unserer phantschaff, und geschee doch solich lihen umb ein hoers in den umbgelegen sloßen und dorffen etc. Item so hait uns von unserm gnedigen herren dem lantgraven noch nichtes angelanget etc. und wir bitten uch mit fruntlicher begere, ir wollent in den und andern unsern sachen gutwillig sin und fliß tun, als wir nit zwifeln, auch uns hienfur aber zijtlich zuschriben gelegenheit und handel des tages, kompt uns von uch zu gutem willen. Und wir hetten uch ehe geschriben, han wir uff der judden sachen ende verczogen uch darnach mogen schriben. Datum uff samstage nach dem sontag Vocem Jocunditatis anno xiiij* lxxquarto.

* In der beiliegenden vollmacht dd. 1474 (dinst. in osterheilg. tagen) apr. 12 gibt der rath den beiden genannten „volle macht von unsern wegen und in unsern namen uff dem gemelten verrampten tage zu Augspurg fur der keyserlichen majestat oder wo sich gepuret zu erschijnen, der keyserlichen majestat furnemen zuverhoren, daruff, ob not wirt, ziemelich antwurt zugeben in den dingen daselbs dem Thurcken zu widderstand furge-

nommen und an sie langen werden, als unser macht und sendebotten zutun und zu laiszen in maszen obe wir da bij genwurtig weren."

478. Johann Gelthusz und Ludwig Waldeck schreiben an den rath zu Frankfurt über die kaiserlichen anforderungen bezüglich der hülfe gegen die Türken. Augsburg 1474 mai 22.

Unnser willige und schuldige dinst usw. Uff gestern sampßtag [mai 21] hat unser her der keyser in bywesen des bebstlichen legaten die churfursten, fursten, churfursten und fursten geistlicher und werntlicher botschaffte, auch der erbern fry und richstede sendbotten, dißmals uff diesem tage hie irschienen sin, umb zehen uren fur mittag by eyn verbotten und yn uff den abent umb funff uren furhalten lassen nach unserm beheltnuß uff meynung: „das yederman wissen sey die ongestymmekeit des grusamen vyend Cristi des Turcken, so er bißher mit vergiessung cristenliches bluets, zerstorung christenlicher kirchen und hinfurung der glaubigen mentschen manigveltiglichen geubet und gebrucht hat, und wo dem nit widerstant beschee, wyter und mere geubet und gebruchet werden mochte. Nu wer uff dem tag zu Regenspurg von den dingen geredt und eyn anslag furgnommen, der yederman glich und gemeß, auch von churfursten, fursten und derselben bottschafft und umbstenderen zugesaget. Were doch bißher nit vollentzogen, also das der Turck do zuschen sines furnemens nit offhorig sunder ye mere und mere ubend gewesen were. Darumb unserm heyligen vater dem babst, auch siner keyserlichen gnade nit gepuret lenger zuzusehen, sunder dem widderstant zuthun, yn umb soliche mißhendel zustraffen, die christenliche lende und geget widder zuerobern zu understeen, oder zum allermynsten darfur zusin das solichs kunfftiglichen vormytten wurde. Nu were zu Regenßpurg ein anslag dargegen furgenommen, der yederman gemeß were. Und sin keyserlich gnade ytzt aber daruber geratslagt hette und mochte noch keynen bessern und glichern furnemmen. Were sin keyserlich gnade und der bebstlich legat in meynung den selben in schrifften, auch executores und conmissarien daruber zusetzen, die dan mit großen, sweren, beyde geistlichen und werntlichen penen, yederman zwingen und halten mochten denselben zufollenfuren und nachzugeen. Und wolt denselben anslag also in schrifft verfaßen und yglichen, so irschienen were, abeschrifft geben sinen herren und frunden den zuubergeben, und den andern, so nit erschienen weren, eß weren fursten, prelaten, graven, herrn, ritter, knecht oder stette, zuschicken laßen, das in eyner zyt offrechts one wyter weigern, appellern, ußerunge und verantwurt dem nachgegangen werde. Und begert daruff bey den penen in den verkundungs-

brieffen begriffen, das ein yglicher alslange hie verharren und pliben wolt, biß ym derselbe anslag in schrifften ubergeben wurde." Daruff die churfursten, fursten, auch die bottschafften und sendbotten vorgnant bedacht genommen und zuverharren zugesaget und da bey gebetten haben, solichs in der kurtze zufordern.

Also hat unser her der keyser der fry und richstede sendbotten uff hude sontag [mai 22] fur sich und sin redde nemmelich grafe Rudolff von Sultz, grafe Huck von Montfurt, grafe Huck von Werdenberg, herr Heinrich marschalck von Pappenheim, meister Hanns Rebewin, und meister Hanns Keller viscal widder verbotten, und yn durch grafe Hugen von Werdenberg furhalten lassen nach unserm beheltenuß aber uff meynung: „das der anslag zu Regenßburg furgenommen, yederman glich und gemeße und nochmals in rat nit fonden, das er zuverbessern sey. Im hetten die herren und bottschafften den vormals zugesaget, aber die stette hetten durch ir bottschafft seiner keyserlichen gnade zu Wienne, das er yn onlydlich und nit zudulden were, antwurtten, auch darnoch uff die begerung der dusent pferde ym eyn spotlich antwurt und erbietung zu Straßburg alleyn uff hundert pferde zuschicken geben und thun lassen. Sie hetten auch etlich sinen keyserlichen gnaden widderwertigen, die zu solichen dingen nit furderer, sunder verhinderer weren in ire gespreche getzogen und genommen, das sinen keyserlichen gnaden wole zubefrembden und nit unbillich were, sie darumb mit der hertthe und straff furzunemmen. Aber sin keyserlich gnade uß angeborner miltekeit und als er bißher die stete alltzit in gnaden bedacht und gehalten, hette die sachen bißher nit also strenge handeln wollen. Aber die notturfft erfordert nu solichs strenglichen furzunemmen. Und wolt anslagk vorgemelt in schrifften setzen und den iglichem ubergeben laßen, den an sine herrn und frunde zubringen, sich darnoch begriffen und in eyner zit seinen hauptluden, die er benennen wurde, ir vermogen widder anbringen mogen. Und hette getruwen, die stede wurden sich als fromme gehorsame untertan darinne bewysen, als sy seinen keyserlichen gnaden irem rechten herrn, auch cristenlichem glauben schuldig weren und sie wolten lon von got und danck von sinen keyserlichen gnaden entphangen. Wo das nit beschee, so wurde mit den penen geistlichen und werntlichen widder sie procedirt. Und were doch nit die meynung als furgeben wurde, das ettlich, doch als sie meynten die onverstendigen, sagten gelt zuscheppen, sunder das darnach volk und lude bestelt und geschicket werden solten." Daruff haben die erbern fry und richstede sendbotten eyn

bedencken genommen und werden, als wir uns versehen, uff morgen mandag [mai 23] entschuldigung thun und antwurt geben. Was des oder nachmals des anslags halber sich begeben und an uns langen wirt, wollen uwer wißheit wir nit verhalten. — — Geben zu Augspurg ame suntag Exaudi anno domini etc. lxxiiij*.

Johann Gelthus etc. doctor und
Ludewig Waldeck schriber.

* Es folgen noch nachrichten über städtische angelegenheiten. In einer beilage berichten sie, dass der kaiser auf samstag vor Vocem Jocundit. [mai 14] den vierjährigen Regensburger frieden „offentlichen uff dem martte und stule, da man lehen uff enphangen hat" in gegenwart des legaten, der kurfürsten und fürsten nach ausgang der vier iahre auf weitere sechs iahre erstreckt und dass der legat denselben bestätigt habe. Vergl. no. 475—476.

479. Dieselben schreiben an denselben über die achtserklärung des pfalzgrafen Friedrich. Augsburg 1474 mai 28.

Unsere willige usw. Uwer ersamekeit haben wir vor geschriben, wie unser herr der pfaltzegrave geladen sy und sin rette mit gewalt geschickt die eyn hindersichbrengen begert, und off die widderredde, so dargegen geschach, eyn bedencken genommen und erlangt haben etc. Also sin sie darnoch widder an gericht irschienen und haben furgehalten off meynung: nochdem der richter und bysitzer in der ladung nit bestymmet deßhalb sie widder die person zusagen nit bericht sien, auch unser herr der marggrave der sachen kein ordenlicher sunder gesatzter richter sy, hoffen sie das hindersichbrengen ine billich vergunnet werde. Also hat unser herr der marggrave die keyserlich majestat gebetten, den richterstabe widder zu yme zunemen. Das hat unser her der keyser getan und ist mit dem stabe selbs nidder gesessen und hat den fursten gebotten by yn zusitzen. Da was der pfaltzegravischen furnemmen: nachdem sie ame ersten gericht erschienen wern mit gewalt und nu das gericht sich verandert hette, weren sie in hoffen, sie hetten der ladung gnug getan und wolten die veranderunge an iren herrn bringen, und gingen damit hinwegk. Also ernwet der fiscal die clage und vermeynet, sie weren ungehorsam, so sie vom gericht on urlaub gangen weren etc. Daruff wart eyn ruffen und acht dage zu wartten erkant. Darnoch ame achten dage wart aber gericht und die clage durch den fiscal eroffnet und zu recht gestalt. Und als daselbs dargegen nyemants erscheyne, namme unser her der keyser und die bysitzenden fursten der urteyle aber acht dage sich zubedencken. Demnach ist off gestern fritag [mai 27] der

selbe gerichts tag gewest, daran die keyserlich majestat mit bloßem swert und dem zepter mit andern fursten gesessen ist. Und als biß an den abent um seß oder sieben uren ongeverlichen aber nyemant von unsers hern des pfaltzegraven wegen erschienen, ist die urteyl in schrifften gelesen worden off meynung: das hertzog Friederich, der sich pfaltzegrave und kurfurst etc. nennet des tytels onwirdig sy und des entsetzt sin solle, und sy in pene der gulden bulle, kuniglicher reformacion, gemeyner geschribener rechten der funff und vier jerigen lanndfridden, verletzunge der keyserlichen majestat, zulatin crimen lese majestatis genennet, und in acht und aberacht verfallen. Daruff der viscal urkund und nottorfft process, auch yn in die acht und aberacht under dem hymmel zuercleren und fortter executores zugeben begert hat. Ist ym geantwort: urkund und notdurfft procesß zu geben sy billich, acht und aberacht erclere die urteil der executores halber, was ime rechten gebure solle gegeben werden. Solichs wolten uwer wißheit wir im besten nit verhalten. Daroff mere und weytter, dann zu schriben ist, bedencken und besser zusehen bestellung und anders haben und thun mogen, nachdem wir besorgen merglich und groß offrure, kriege und onfridde in unser art erwachßen werden. Als wir nit zwiveln ir soliches und was mit den executoribus gemeynt sy und wer die sin mussen und auch wes deßhalben zubesorgen not ist, woll ermessen kunt, das der almechtig zum besten gnediglichen wenden und fugen wolle. Uwer wißheit geruche uns zugebieten. Geben zu Augspurg ame sampßtag den phingstabent anno domini xiiij^{c} lxxiiij^{to}.

Johann Gelthuß etc. doctor und
Ludewick Waldeck etc.

* Vom pfalzgrafen Friedrich liegen vor: dessen circularschreiben dd. Heidelberg 1474 iuni 12, das vergleichungsproiect zwischen ihm und dem kaiser dd. 1474 aug. 23, dessen brief an herzog Ludwig von Baiern dd. Oppenheim 1474 octob. 5 wie bei Kremer 2, 487—503. Ferner ein schreiben desselben dd. Germersheim 1474 (mond. nach s. Gallen tag) octob. 17 an die auf st. Gallen (octob. 16) in Speier versammelten städtefreunde, worauf die bei Lehmann 902—904 berichteten verhandlungen folgten.

480. Dieselben schreiben an denselben über ihre werbungen in städtischen angelegenheiten und geben folgende nachrichten vom reichstag. Augsburg 1474 iuni 10.

— — Der Turcken halben haben wir die meynung vernommen und wollen uns darnach richten, darinn dan nach bißher nit anders, dan uwer wißheit wir vormals zugeschriben haben, uns furgehalten ist, etlich meinen eyn ander dag ver-

ramet, die andern meynen uns hie zuschen mantag [iuni 13] die meynung geoffnet werde. Dan hie ist gar aigentliche redde und sage gewesen, der kunig von Thenmargk und der marggrave von Brandenburg solten sich off hute fritag [iuni 10] datum disses briefes erheben. Aber die sage ist nu, sie werden bis off nehst mantag [iuni 13] verziehen, deßglichen sage ist auch gewesen von dem babstlichen legaten. Also ist itzt gemeyn redde, wie der legat biß nehst mantag [iuni 13] von hinnen gen Dyllingen zu dem bischoff von Augspurg, der an nehstvergangen dinstag [iuni 7] hie abeschiden ist, ryten werde und die zwen sollen fortter off eynen tag geyn Spier, dahin dan des hertzogen von Burgunden und des pfaltzegraven rette zu ine komen sollen, der sachen halben gutlichen zureden. An mantag noch phingsten [mai 30] haben der legat, die fursten und fursten bottschafft die keyserlich majestat gebetten in der pfaltzgravischen sachen nit zu ylen und wyter zuprocedirn lenger zuverhalten etc. Also hat unser herr der keyser antwort geben off meynunge: er habe ime sines furnemens zugesehen by sechtzehen jaren in hoffnung, er solt sich selbs erkant und von siner widderwertigen ubung gelaßen haben und habe nit geylet, wolle auch fortter nit ylen, und hat auch darnach grave Hugen von Werdenberg zu hertzog Ludwigen von Beyhern geschickt, als wir vernemen under anderm auch der pfaltzgravischen sachen ime underrichtung zuthun. In der kurtze sin des hertzogen von Meylan und des von Mantua bottschafften und hertzog Ludewig von Veldentze, auch darnach sin bruder hertzog Steffan, der dan by dem kung von Franckenreich gewesen sin soll, herkomen. So ziehen ettlich von herrn und stetten hinweg, also das wir in hoffnung nu sin, auch nit lange zuverhalten und uwer ersamkeit, die uns geruche zugebieten, was uns in den obgeschriben und auch anderen uwern sachen und bevelhnußen begeget und enstanden ist, weitter underrichtung zuthun. Geben zu Augspurg ame frietag nach unßers herrn lichnams tag anno etc. lxxiiij[to].

Johann Gelthuß etc. doctor und
Ludewigk Waldeck etc.

481. Dieselben schreiben an denselben dass die städteboten noch drei oder vier tage verweilen wollen; gestern sei an drei thoren die appellation des pfalzgrafen angeschlagen gewesen; man sage dass herzog Ludwig von Baiern und herzog Philipp nach Augsburg kommen werde; markgraf Albrecht werde dem landgrafen von Hessen vierhundert pferde zu dienst schicken und der bischof von Eichstädt habe ihm dreissig pferde dazu geliehen. Augsburg 1474 (dinst. vor Viti) iuni 14.

482. Weitere verhandlungen auf dem tage zu Augsburg bezüglich eines kriegszuges gegen die Türken und anberaumung eines städtetages nach Speier. 1474 iuni 14.

(Franckfurt.)

Uff afftermontag sannt Vitz aubent [iun. 14] sind churfursten und fursten gaistlich und weltlicher uff disem tag personlich gegenwirtig, auch churfursten und fursten bottschaffen und der frye und richstett erbern ratzfrund umb zehen hor in die cappittelstuben erfordert worden in gegenwirtikait der båbstlich legat offenbaret:

„Nach dem sein vetterlich wirdikait wegvortig wåre, das die den gewalte, ir vor dem stůl ze Rome und unnserm hailigen vatter dem babst bevolhen, zů ferern hanndeln des tags andern ubergeben und bevelhen wölte nemlich ainen hochwirtigen bischoff und irem auditor etc. Wolte ouch hailigem vatter dem babst unverzogenlichen schriben und furdern das sein hailikait solich bevelniß confirmiern und bestätigen oder ander darzů verordern und sennden wurde.“ Sein vetterlich wirdikait offenbaret auch daby durch ir selbs mund uff geschriben latinisch artickel zů der ußrichtung die tags dienent, die zůstund darnach zeteusch auch verlesen wurden und von wort zewort hernach geschriben steend etc.:

Von erst das der babstlich legat mitt ainem bischoff und seinem auditor bestelle dem furnemmen zů widerstannd der Turgken in seinem abwesen ußzewarten etc.

Item das der furgenomen anschlag, durch die kaiserlich majestatt, churfursten, fursten und ir bottschafft angenommen und zů gesagt, in gemainer besamlung des babstlichen legaten, der churfursten, fursten, prelaten, graven, herren, comon und andrer gegenwirtig, so darumb hergevordert seind, verkůnt und des yeglichem coppy gegeben werd etc.

Item das die kaiserlich mayesstatt und der babstlich legat allen und yeglichen in dem selben furnemmen begriffen by nottdurfftigen gaistlichen und weltlichen penen gebieten solich fůrnemen zů widerstannd der Turgken durch sich und die irn anzenemmen, dem nach zekomen und getrulich zůvollfůrn.

Item das darumb der kaiserlichen majestatt und des legaten brieffe an all erczbischoff und bischoff ußgen, die selben mitt irer priesterschafft bestellen sollen solichs an der cancell alle monat ainerst zůverkunden und das volck mitt zimlicher ermanung darzů zuerwegen etc.

Item das gaistlich und weltlich executores in den erczbistůmen, bistummen, lannden und gegenden benennet werden nach rat der besamnung etc.

Item welcher churfurst, furst, prelat, grave, herren und

executor den sachen selbs nichts ußwarten möchte, daz an des selben statt yeczo ain andrer gegeben werd etc.

Item das auch inn ainem yedem bistum und lannden yeczo zwen executores benennet werden, die gewalt habent alle irrung, so in den hanndelln entstünden, gepurlich züentschaiden.

Item das der erstreckt fride den herren und comissarien zügesannt und gehannthappt werde etc.

Item das man der zeyt ains werde, wann ain yeglicher herre, churfurst etc. und comissari die kaiserlich majestatt berichten soll der anzal volcks, so ain yeglicher uffbringen und bestellen möge, damitt solichem furnemmen mitt hopptluten zü spieß und andrer notdurfft müge furgesehen werden etc.

Item zereden, weg furzenemmen und zübeschliesen, wie man fursehen müge, das die ungelobigen die cristen dar zwüschen nicht beschedigen und die anschleg des halben furgenommen angesehen und ain anzal volcks darauß genommen und darzüschen gebrucht werde, und was ainem yeglichen zü solichem besondern furnemmen angeschlagen, das söllichs by gaistlichen und weltlichen penen zehalten gebotten werde etc. etc.

Uff solich furhalten die churfursten und fursten gaistlich und weltlich, auch der churfursten und fursten bottschafften ußgedretten seind und der frye und richstette ratzfrunde zü in erfordert haben, underred mitt ainander zühaben was antwort dem båbstlichen legaten uff fürhalten zegeben sy.

Und seind die churfursten, fursten, herren und ir bottschafften des ersten artickels halb daruff beliben: „welle sein vetterlich wirdikait iren gewalt yemand weiter bevelhen, darinn habent sy seiner vetterlich wirdikait nicht zereden und lassen das irs tails geschehen etc."

Uff die andern stuck alle uncz uff das lest des volcks halber, so yeczo an die graniczen geschickt werden solt etc., was ir antwurt: „Nach dem in ainem abscheid, schrifftlich überzegeben, zügesagt wår, darinn sollicher stuck halb auch melldunge beschehen, vermainten sy disen mal vil davon zereden dåt nicht not, sunder so in sollicher abscheid gehanndraicht wurd, wolten sy sich nach gebur darinn halten. Des letzsten artickels halb die graniczen mitt ainer anzal volcks zübeseczen liesent sy geschehen das nach zimlichen dingen darin gesehen und ain gelicher anschlag furgenommen und darnach an dem gemainen anschlag abgezogen wurde."

Uff das von der erbern stett ratzfrund wegen durch doctor

Johann Gelthußen von Franckfurt seiner vetterlichen wirdikait geantwort ward: „das furhalten seiner hochwirdikait hetten sy vernummen und by andern vermerck, das in ettwas in schrifften ubergegeben [werden] sölte. So das beschäche, wolten sy sich als die senndbotten zimlich darinn halten."

Solich antwort der churfursten, fursten und herren, auch der fursten, herren und stett bottschafften durch den babstlichen legaten in gnaden und zedanck angenommen und verstannden wurden. Und nach ettlichen gehaimen underreden des legaten, des bischoffs von Mencz, des margraven und des von Sachssen doctors, kam es daran, das der thumprobst von Costencz berůfft und zů der kaiserlichen majestatt gesennt ward, in was schein habent der stett ratzfrund [nit] versteen můgen, dann das villicht dem legaten furgehalten das der stett antwurt nicht so ußträgelich sy, als sein vetterlich wirdikait vermainet habe etc.

In dem nach langem verzug der legat, churfursten, fursten unnd herren gen hoffe zů der kaiserlichen majestatt erfordert wurden, daruff der stett ratzfrund, nach dem nichts mitt in gerett ward, abscheiden.

Und von nůwen dingen widerumb auch gen hoff berufft wurden, alda in gegenwirtikait der kaiserlichen majestatt, des babstlichen legaten, des kungs von Denmarckt, des von Mencz, margraff Albrechts, des von Trier und der von Sachssen räte, herczog Stephan von Bayern, des bischoffs von Aystett, des von Görcz des jungen von Baden, des bischoffs von Trient, des bischoffs von Frisingen, des bischoffs von Brixen, des abbtz von Kempten und der fursten und stett bottschafften ain rede von der kaiserlichen majestatt wegen durch graff Hugen von Werdenberg auff mainung gethan ward: „sein kaiserlich majestatt saczt in kainen zwůfel, die alle diser samlung verwannt hetten gůt wissen des anschlags zů Regenspurg fůrgenommen, der allen zůgewanten in schrifft übergeben und zůsagt wäre. Sollichen anschlag sein kaiserlich majestatt und der bäbstlich legat mitt sampt den churfursten und fursten uff disem tag ermessen und funden hetten, das der under allen andern vorgeschehen furnemmungen und anschlegen der glichest und ußtragenlichest wäre, und daruff angesehen, das dem durch alle diser samlung und hailiger ußriechtung verwannt, nach gegangen und da offenlich verlesen werden solte." Der auch also verlesen und durch den genannten von Werdenberg ferer daruff gerett ward: „das die kaiserlich majestatt und der babstlich legat zů vollziehung sollichs anschlags executores und comissarios, auch die zyt, darinn die kaiserlich majestatt durch ainen yeden fursten,

herren oder statt irs anschlags bericht werden sôlte, benennen und in den abscheid seczen lassen wurden. Und wåre seiner kaiserlichen gnaden begerung das die alle, disem hailigen werck verwannt, den also als gehorsam fursten und underton des hailigen richs und seiner kaiserlichen gnaden gehorsamlich annemmen, sich auch darinn gott zů lob, der christenhait zů trost, bayden cristenlichen hôpptern ze gehorsam als cristenlich fursten und frummen cristenmenschen halten und seinen kaiserlichen gnaden, dem båbstlichen legaten, auch den comissarien und executorn geseczt nitt ursach geben wurden sich der gaistlichen und weltlichen schweren penen und bůß und entseczung irer wůrd und fryhait zůgebruchen. Es was auch seiner kaiserlichen gnaden begerung das ane verziehung ain anzal volcks iiij^m^ man an die graniczen gesannt und von dem anschlag genommen werden solten und sovil ainem yeden fursten, herren oder statt die zů gebůrn wurde, das es im an dem grosem anschlag abgen solt." Die gancz versamlung ward auch daby vermannt, das in kurczen jarn ettlich kungrich und mercklich lannd und lůt der cristenhait abgestrickt und ob lx^m^ cristenmenschen weg gefůrt und mitt unmenschlicher hertikait und in mangerlay gestalt jômerlich getôt werden.

Uff das der babstlich legat ain subtile red zulatin gethon, darinn er die trůbsall der cristenhait manigvalltigklich erzellt, die ganczen versamlung zů widerstannd so yômerlichs ůbels hoch exhortiert und vermanen, auch daby zerkennen geben hatt, das der Tůrgk durch straiffraiß lannd und lůt verhergert und weg gefůrt habe und nun mitt stritzůg, bůchssen und anndern schlosß und stett zů benôten in arbait stee. Sein vetterlich wirdikait hatt auch daby den verlesen anschlag fůr ander vorbeschehen anschlag und hanndlung berumet, den auch angenommen und anzenemmen by aller schweristen hohen penen zegebieten, die versamlung gewarnet, sich vor so schweren penen zůverhieten. Sein vetterlich wirdikait hatt sich auch in sollicher hohen vermanung maistails gegen den stettboten gewenndet und es in seiner red darfůr gehalten, das kain bedacht oder verzug in sollicher ansehung statt vinden, sunder als ain angesehen unwidersprechenlich furnemmen vollzogen werden sôlle, dann vormal sechs wochen bedacht gegeben und sidher by dryen jaren verschinen syen etc.

Dar uff die churfursten, fursten, prelaten und herren, auch der churfursten, fursten und herren bottschafften usserhalb der kaiserlichen majestatt, des båbstlichen legaten und des kungs von Tienmarckt sich mitt ainander underrett und der stett ratzfrunden ir antwurt der kaiserlichen majestatt, auch dem legaten zegeben geoffenbart daz der stett

ratzfründ in undertenikait dannckbarlich uffgenommen und irn gnaden ir antwurt auch enndeckt haben.

Uff das die kaiserlich majestatt, der legat und kung widerumb in die versamlung komen sind, in der gegenwirtikait margraff Albrechts von Brandenburg ain ersam beschaiden vorred gethon, das land und mittliden der anstôß der hailigen cristenhait endeckt und den begirlichen willen sôllich anligen mitt darlegen libs und gûtz glich irn vorfarn zewennden, und daruff fur sich selbs und von wegen anderer churfursten und fursten personlich gegenwirtig fur ir aller aigen person sollichen anschlag nach begerung der kaiserlichen majestatt mitt andern angenommen und zugesagt; auch in die zûlegung der vier tusend mann nach gelicher ansehung gewilligt hatt. Und daby, das sy all und ain yeder besonder by irn undertonen dem anschlag auch nachzekommen allen vliß thûn und ankôren in in kainen zwûfel seczen well, das sich die auch als frum cristen beweisen und sich in den sachen nitt widern wurden etc.

Sein furstlich gnade sagt auch witer von den churfursten und fursten bottschafften wegen: „das sy sollichen seiner kaiserlichen majestatt begern und anschlag an irn gnedigen herren bringen und in kainen zwûfel seczen wolten, das ir genaden fûr ir person der nest vermelten irrer gnedigen herren der churfursten und fursten anthwurt mitt anhanngen und by den irn, wie vorsteet, vliß ankern wurden, darzû sy all als senndbotten irs tails gern furdern wolten."

Sollich antwurt darnach dem babstlichen legaten uff sein obvermelt mainung durch doctor Pfeffer zulatin auch gegeben ward.

Uff das stund dar Jacob Ehinger von Ulm uff bevelch der stett ratzfrund und sagt: *„Aller durchluchtigester großmächtigester kaiser, allergnedigester herre! Den verlesen anschlag und die reden, so myn gnediger herre graff Hug von Werdenberg von uwer kaiserlichen majestatt wegen und der hochwirdigest in gott herren und vatter der bâbstlich legat daruff gethon, habent der fry und richstette senndbotten vernummen und wollen sollich furhalten, auch den verlesen anschlag, so in der gegeben wurdet, an ir frund bringen in hoffnung, die selben ir frund werden sich darinn mitt sampt churfursten, fursten, herrn und anndern den dingen verwannten halten alß frum cristen etc."*

Sollich antwurt darnach dem babstlichen legaten uff sein rede und vermanung durch der statt Mecz bottschafft ainen doctor der hailigen schrifft Augustiner orden zûlatin auch kurcz und subtil gegeben ward.

Daruff die kaiserlich majestatt nach kurczer underred mitt dem legaten und durch graff Hugen von Werdenberg der churfursten, fursten, bottschafften antwurt und zůsagen zů gnaden und danck verstannden und gegen der stett ratzfrunden uff mainunge gerett hatt: „als ob die kaiserlich majestatt irs zusagen gevallen und es dafur hab, nach dem sy dem hailigen rich mer dann annder verwannt und on mittel underworffen sien, das in mee dann anndern gezimme, den gebotten der cristenlichen kirchen und seiner kaiserlichen gnaden gehorsam zůerschinen. Die kaiserlich majestatt erbotte sich auch daby von irer erblannd wegen nitt allain dem anschlag anzehanngen, sunder als ain cristenlicher kayser lannd und lůt, lib und gůt darzůlegen und nitt zů sparn." Es ward auch die gancz versamlung hochermant, ob in disen dingen ainicherlay ungehorsam vermerckt wurde, das sy alle daran sein wolten, damitt die ungehorsamen mitt hilff der gehorsamen gestraufft wurden. Sein kaiserlich majestatt ließ auch der ganczen versamlung daby sagen, es wår yecze by dem von Mencz bestelt das enmoredes sannt Vicz tag [iun. 15] bestelt alle zů diser samlung verwannt iren schribern in seiner gnaden hoffe schicken, alda der anschlag den selben schribern zeschriben pronunciert und vorgelesen werden solte etc.

Uff das der babstlich legat die antwurt churfursten, fursten und furstenbottschafften, auch stettpottschafften in gemain cristenlich geacht und berůmt, auch da by abermaln die gaunczen samlung hochvermannt hatt, daran zesein da mitt sollichem hailigen loblichen wergke und furnemmen mitt der gedautt ilens nach gevolgt wurd. Sein vetterlich wirdikait wolte sich auch des zů diser Tuscher nacion in sunderhait versehen als zů ainem volck, das zů sunderm andacht und gotzdienst genaigt were mitt kilchgang, gottliche ampt und bredien zůsůchen und hörn. Sein vetterlich wirdikait arzaltt auch die belonung und gnad so die gehorsamen von gott und den cristenlichen hopptern erfollgennt und den zorn gottes wider die ungehorsamen, auch die gaistlichen und weltlichen schwern bůß und pen, damitt man sy zu strauffen angesehen, comissarios und executores daruber geseczt hette etc.

* Von anderer hand beigeschrieben:

Uff sollich hanndlung und abschid des übergegeben anschlags haben die stettbotten, so uff disem tage gegenwürtig gewesen sind, unvergriffenlich gerattschlagt und angesehen das nott und gůt seye, das ain yede statt ir treffennlich ratzbottschafft irer maynung in den sachen wol underricht uff sannt Petters tage seiner gefanncknuss [aug. 1] schierst in

die statt Speyr abfertige aubens dazesein und enmornens von den dingen zereden, das auch ain yede statt, die ir bottschafft zu Augspurg gehebt hatt, den stetten, die ir angehenckt sind, den abschid zusennden und ir bottschafft zu solichem tag zuschicken verkunden sollen und das die ding in grosser still und gûter gehaym gehalten werden und beleyben.

Franckfurt sol verkunden: Fridberg, Liubegk.

* Vergl. die angaben bei Lehmann 890—900; vergl. ferner das ausschreiben des päpstlichen legaten Markus dd. Augsburg 1474 (decimo octavo kal. julij) iuni 14 bei König von Königsthal 2, 176—191. — Viermal kamen nach vorliegenden schriftstücken die abgeordneten der städte im iahre 1474 in Speier zusammen, zuerst aug. 1 (vinc. Petri) dann sept. 14 (exaltac. crucis), dann octob. 16 (s. Galli) und schliesslich nov. 30 (s. Andree). In der Frankfurter „Ratslagung als aber eyn dag exaltacionis crucis [sept. 14] gen Spier furgnommen ist anno etc. lxxiiij^to^," heisst es unter andrem: „Item zu Spier auch zu reden als die keiserliche majestat eyn reysigen gezug gen Collen zuschicken geschriben hat und von des anschlags wegen so furgnommen ist widder den hertzog von Burgundj, ist geratslagt, das zubesorgen sy itzt eyn reysigen zug gen Collen zuschicken, nachdem sie selbs viel folckes uffgenommen han, wer verlorner kost, wan man aber eynen gemeynen widderstant zuthun, der nutzlich erwachszen mochte, furnemme, das dan gut sy hilffe helffen zuthun und sich zubegriffen nach gelegenheit." In einer andern „Ratslagung uff ettliche andere wege etc. zu Spier zuhandeln" wird unter anderm gefragt: „Item ob man zu Spier gemeynlich in radt funde das der anslag nit uffzunemmen oder intzugeen noch zuerlyden were, item ob man dan mit banne und acht und executorien procedern wult, wie dan ruck, schirme und hulffe zusuchen und widderstant zuthun were, obe man auch zu Spier da von ridden lassen wolle." Die abschiede der vier städtetage liegen nicht vor. Vergl. Lehmann 900 – 904.

483. Rathschlag der rathsfreunde von Frankfurt Johann Gelthusz und Ludwig Waldeck bezüglich des zehnten pfennigs und seiner erhebung für die von kaiser Friedrich geforderte hülfe gegen die Türken auf dem reichstage zu Augsburg 1474 mai—iuni.

Ratslagung von des rats zu Frankfort dar zu geordenten frunden uff den anschlag widder die Turcken uff dem keiserlichen tag Quasimodo geniti [apr. 17] anno etc. lxxiiij^to^ zu Augspurg gewest, ubergeben.

1. Item in den ersten artickel des anschlags die fursten berueren etc., sy nit not vil von zu reden, dan so man sie meynte hoche und wydt zuverbinden oder zubegriffen, so wurden sie die stede auch dester hertter und hoher gedencken zubeladen. Und wurden viellicht die fursten demnoch thun so viel ine gefiele, des ine auch gestanden werden mochte, und die stede dar widder zu redden nit thun dorfften, noch des verhort werden. Und als ame ende desselben artickels die geschickten etc. sich halten und thun sollen noch der ordnung

die furgnommen sy etc., da were vast not die selbe ordnung zuwissen.

Item nota, obe man die stede die ordnung vor der zusage nit wissen lassen wolte.

Item als auch in dem artickel gesetzt das die fursten nach irem selbs erinneren etc. schicken sollen, und dan sust steden und andern uff ir eyde sich zubegriffen uff geladen ist etc., ist zu versteen, wiewol der anschlag glich sin solle etc., ob das also sy.

Nota als auch die fursten von dem so in ir furstlich cammer diene begriffen sin sollen etc. Nota der furste ist auch mit dem so ime jerlich rent und gefelt in sin kellern und sust nit angeschlagen, sunder allein uff das ime in sin camer gefelt etc, damit ime solichs in die kellern und anders jarlichs fallende, auch sin gepruch vorbehalten, des aber ander nit getann ist.

2. Item uff den andern artickel in dem anschlag gesaczt: das alle prelaten, graven, herrn, ritter, knecht, burgermeister, ratt, stett, commun und ander undertan die dan jerlich gult etc. uff den zehenden phennig ergriffen etc., ist geradslagen, das in keynen wegk zuthun auch mit nichte anzugeen noch ußzubrengen sy. Dan es ein bosen ingang mechte, wan der stede und iglichs personen besunder macht und vermuge darinn zu erlernen sy. Und were dem kauffman, auch sust dem gemeynen manne und menniglich nit zulyden. Es wurde auch, wo man sich itzunt dar in begebe in kunfftigen zyten ewige schatzunge, schedelich anhenge und merglich unradt und verderben brengen.

Item mancher mag auch sust one soliche ufflegung von siner jargulte, die er hat, villicht nit zukomen.

Item solte mancher sich von sinen erbegutern nach lude des anschlags begriffen und wolte die selben sin erbegutern gerne besweren, daruff entlehenen, er mochte nyemants haben, der ime daruff luhe, er versetzte dan vierfeltig als viel als ime geluhen werden solte, damit auch verderben erwuchße.

Item so mochtèn der jhene der korne und nit geltgulte hette, auch solich korn und der glichen gulte nit zugelde brengen, er gebe das dan zu unradt und als wolfeyl hinweg, das er damit solich verlust und schaden enpfinde den er mit nicht dulden und lyden mochte Wand des geldes und besunder des goldes in Duscher nacion nit so viel vorhanden sy, wand das mit mancher ringfertiger sweren montze so geslagen wirdt, auch sust gar mit mancherhande sachen in die bebstlichen und keiserlichen hoffe, gen Venedige und in andere lande mit großen sommen uß Dutschen landen bracht wirdt.

Es muste auch der jhene, der itzt m florin geltes hette, in x jaren verderben und der jhene, der die gulte gebe, mochte dannoch die gulte nit geben nach ertragen.

Nach dem und auch andere lande als Ungern, Franckerich, Polaw, Beheim, Burgunnien und Welsche lande und andere etc. in dem anschlage nit begriffen syn, sy Dutsche nacion damit alleyn zuhoch beladen und beswert, wan in Dutscher nacion macht alleyn ist nit den Durcken zuverdryben.

Item wo auch von fursten etc. furzunemmen understanden wirdt das eyn igliche statt von iren gemeynen stattrenten und gefellen fur iren geschossen und ungelten etc. in dem anslage begriffen sin und thun solle und darzu die burger besunder auch geben solten, also wurde eyn stat zwyfeltig geschatzt.

3. Item uff den dritten artickel des anschlags barschafft und gewerbe beruren etc. ist geratschlagt, das der auch zu swer und nit anezugeen sy, dan der kauffman und ander dar durch ußgegrundet, zu verderben bracht wurde. Mochte auch mit nichte in ubunge des kauffhandels bliben, des doch gantz nit zuentraden sy. Es drybet auch der kauffman nit alwegen mit barem gelde, sunder offt und meer uff borg mit waren umb waren, auch mit vechsel und sachen gegeneinander, also das so viel geldes, wo das mit barem gelde alwegen zugeen solte, nit ime lande sy, damit dem anschlag nachkomen werden moge.

4. Item uff die nehsten vij darnoch folgende articule als von der hantwercker, irer knechte, der tagloner, des ehalt und des vichs wegen etc., ist geratschlagt, das es mit dem gemeynen armen manne ubel durchzubrengen sy, dan der gemeyn manne durch kriege und sust mannigfeltig beswernis der lande gantze verarmet sy und des nit erlyden moge. Es wurde auch alßdan der narhafftig und riche manne alle sin gebruche und wesen an cleydunge und anderm mynnern und kleynen, da mit der hantwercker nit zu arbeyden han mochte und ime abegeen wurde, das er zu verderben kommen und rumigk werden muste. Deßhalb der anschlag aber mit nichte zu verwilgen oder nachzukomen sy.

5. Item uff den artickel das es mit den ertzebischoffen und bischoffen, die geistlich fursten sind, nach gestalt der zinß, nutze und gulte etc. glich den weltlichen fursten gehalten werden solle etc., lesset man da by. Aber der fursten anschlag, nachdem ine ir geprauche und anders als vorberurt vorgehalten ist, nit glich gegen den anschlag des gemeynen mannes, dem solichs nach siner gelegenheit nit furbehalten ist.

Nota. Der geistlichen und weltlichen anschlag ist auch nit glich, nachdem der gemeyne weltlich manne sich siner hanttierung und arbeit erneren, auch sin hußfrauwen und kinde erzugen muß und doch kein steende gulte hat als die geistlichen.

Item uff alle ander articlen die geistlicheit berurend etc. da ist nit viel zu geredt und hat man das uff ime selbs steen lassen. Yedoche wo dem anschlag mit ine nachkommen werden solte, wurde dannoch der gemeyne und hantwergksmanne auch deßhalb geswecht und das gelde da mit uß dem lande kommen.

* Der vorliegende: „Anschlag uff den x denar zu Augspurg uszgangen", und „Vermerckt den onschlag des gemaynen zugs wider dye Turcken" und „Der onschlag uff dye gaystlichen" und „Wie der onschlage sol verzogen werden" mit unwesentlichen abweichungen wie bei Müller 2, 539—545.

484. Kaiser Friedrich ernennt den herzog Johann von Cleve für das erzbisthum Bremen und die bisthümer Münster und Utrecht zum kaiserlichen commissar behufs ausführung des auf dem tage zu Augsburg gegen die Türken gemachten anschlages. Augsburg 1474 (mont. nach s. Johanns tag zu sonnwenden) iuni 27.

* Vergl. das kaiserliche schreiben von gleichem ort und datum an den herzog Ludwig von Baiern bei König von Königsthal 2, 173—175.

485. Derselbe bittet den rath zu Frankfurt vierzehnhundert rhein. gulden, die Hans Müllner von Nürnberg bei ihm hinterlegen würde, an den rath von Köln gelangen zu lassen. Augsburg 1474 (erit. nach s. Ulrichs tag) iuli 5.

486. Derselbe gebietet demselben bei verlust aller freiheiten und privilegien der stadt Strassburg gegen ihre schädiger auf erfordern hülfe zu leisten. Augsburg 1474 iuli 5.

487. Der rath zu Frankfurt bittet den rath zu Augsburg um nachricht über das was sich seit dem abscheiden seiner rathsfreunde auf dem dortigen tag wissenswürdiges zugetragen habe. 1474 (febr. terc. post divis. apost.) iuli 19.

488. Der rath von Augsburg gibt dem rath von Frankfurt antwort auf dessen vorhergehenden brief von 1474 iuli 19.

Nauch dem die von Frannckfurt ainem rat geschriben haben umb unnderrichtung, ob nauch abschid irer ratzbottschafft sydher ichts des kayserlichen tagshalben gehanndelt seye, so ist nichts news an ainen rat gelanngt dann als hernach steet.

Zemercken das uff maunntag vor Margrethe [iuli 11] nächstverschinen anno etc. lxxiiij[a] die kaiserlich majestat umb zehen hor geen nacht den ersamen und fürsichtigen Hannsen Vittel burgermaister für sich geen hof erfordert und in ge-

genwürttigkait des hochwirdigen fürsten und herren herren Wilhelmen bischofe zů Eystett etc. und annderer rätte demselben burgermaister und Uolrich Schwartzen alttem burgermaister, den er mitgenommen hätt, die maynung durch unnsern gnädigen herren von Mäntz fürhaltten lassen hatt: „Nach dem sein kaiserlich majestat lanngzeyt hie gewesen wär und mitsampt dem bäbstlichen legatten und des hailigen reichs churfürsten etc. dem vyend Cristi zewiderstannd ainen gemainen friden im hailigen reych, auch ainen gemainen anschlag angesehen und übergegeben, so hätten sein kaiserlich majestat und der bäbstlich legat yetzo fürgenommen das uf sonntag schierst [iuli 17] ain loblich wirdig ampt von dem hailigen gaist in der thumkirchen hie zů Augspurg gesunngen und das hailig gotzwort zů söllichem cristennlichen werck fürdernde darnach gebredigt werden söllte, den allmächtigen gott umb gnad und barmhertzigkait andächticlich antzerüffen und zebitten damit das hailig hailsam werck und der anschlag söllichs fürnämens dester fruchtpärlicher voltzogen werden möchtte.“

Es was auch dobey seiner kaiserlichen majestat begerung: „das ain ratt diser statt Augspurg dem anslag nauchtzegeen anfachen und den voltziehen söltte, so wölt sein kaiserlich majestat mitsampt dem bäbstlichen legatten bey dem bischoff von Augspurg bestellen, das sein hochwirdigkait selbs und bey iren unnderthanen gaistlichen und weltlichen demselben anschlag nauchzegeen auch anfahen und dem nachgeen söltten.“

Uff söllich fürhaltten die genannten baid burgermaister geanntwort uff maynung: „das sy söllich seiner kaiserlichen majestat begerung vermerckt haben und das in ainem rat, sovil sy des behaltten hätten, trewlich anprinngen wöltten.“

Uff söllich der kaiserlichen majestat obgethan begerung dem burgermaister fürgehaltten, ist in ainem rat allso geredt: „alleweil nit anntwort erfordert werde, das man sich kainer anntwort anbietten, sunnder also schweigen und domit als laung füglich gesein müg uffhaltten sülle. Ob aber ain rat oder burgermaister umb anntwort ersücht und man die ain mal oder mer erfordern wurde, so hatt es die gestalt das ain zeyt fürgenomen ist, daruf ain yeder fürst, herr und comun in dem anschlag begriffen, sein antzal der kaiserlichen majestat oder irem comissari in die statt Nüremberg verkünden und zewissen thun söllen, in sollicher zeyt ain ersamer ratt notturfft diser dinng fürnämen und betrachtten und sich uff obbestymbt zeyt mitsampt anndern glichgenossen merern und mindern cristennlich und unverweißlich haltten wöltten

unndertänigklich bittennd das sein kaiserlich majestat kain sunndrung mit in fürnämen und sy wie annder mer und mynnder den dinngen verwannt beleiben lassen wöltte, wie dann ain ratt in unndertäniger hoffnung steet, sein kaiserlich majestat der statt notturfft hierinn gnädigklich bedenncken und sy allso wie annder beleiben lassen werde" Item man hatt seydher kayserlich comissari fürgenomen und kayserlich comission an sy ussgeen lassen luttennd als die form hiebey [no. 484].

Item es wirt in gehaym geredt, es süllen kaiserlich brief ussgeen wider den bischof von Cölne etc.

489. Peter Gampp theilt dem doctor Johann Gelthaus und dem rathschreiber Ludwig Waldeck zu Frankfurt nachrichten mit die er über die einbrüche der Türken, die rüstungen des königs [Mathias] von Ungarn und über die zustände in Oesterreich vernommen; auf st. Martin [nov. 11] solle ein tag nach Nürnberg in aussicht genommen sein, aber der kaiser wünsche heimzuziehen, falls die dinge nur einigen friedlichen schick gewinnen würden; anwesende bei hof. Augsburg 1474 (s. Jacobs tag) iuli 25.

490. Walter Schwarzenberg der iunge schreibt an den rath zu Frankfurt über die belagerung der stadt Neuss durch den herzog Karl von Burgund. „Die von Nuis haben den von Kollen uff mondag vor Bartholomee [aug. 22] entbotten, sie haben kein sorge und hoffen die staid biss wynachten, etlich sagen eyn jare zu behalten und ob er mer folkisz dar vor hett, und sint gar wolle getrost" ..... „Item man wil sagen, der hirzog wolt daz er nie vor Nuisz komen were, sie halten hart und thun im grossen schaden, desz er sich nicht vorsehen het. Man wil auch sagen, der bischhoff habe isz im gar kleinlich vor gehalten, man solle im die slossel in dryen tagen entgegen tragen, desz sie kein willen haben. Item die von Kolln haben den von Nuisz geschickt iiij adder iiiij[c] man zu trost uff der von Kolln solt" .... „Item daz beste daz ich vorneme, die von Kolln sin wolle eynisz mit ir gemeinschaft und die gemein arme und rich ganz erhiczit widder den hirzog. Sie sint unvordrossen gelt usz zu geben. Die von Kolln sint wolgetrost schriftlich von unsserm hern dem keysser und hoffen uff hoelffe von den forsten und stetten desz richsz, doch haben sie etwaz vor in korcze zu enden, waz daz ist, ist mir vorborgen. Got gebe, dasz esz wolle gerade. Sye sint auch gutwillig mich lassen zu sehen, wasz sie buen. Item die von Nuisz sollen haben v[m] man zu pherde und fuosse. Item der keysserlich bott, zu Franckfurt zu Fryensteine ame nehisten gelegen, ist uff mondag vor Bartholomee [aug. 22] in daz herre zu dem hirzogen geritten mit grosser sarge. Wie er entphangen wirt, wil ich uffsehesz haben." Köln [1474] (s. Barthol. obit.) aug. 23.

491. Derselbe gibt demselben weitere nachrichten über die ereignisse bei der belagerung von Neuss. „Item in geheime ist mir gesagit, der basthart von Burgunde sye nye vor Nuisz gelegen, er solle in eyner heymlichen botschafft zu den kongen von Engellant, Purtugal und Naplisz gefarn sin. Man meint er eynen contrackt uddierstee zu machen, daz sie sich nicht lassen bewegen widder in. Er ist nach nicht widder komen. Item man saget von dem konig von Franckrich

auch in grosser geheym, er wer willig den von Kolln etlich dusset pherde widder den hirzogen von Burgunde zu schicken. Man gedenckkt ane Luttiche. Item die von Kolln haben uff dissen tag uff xiiij^c pherde in solde, vil dreflich graffen und hern und iij dusset fuoszknecht uff daz hohest, dez ich in geheim bericht bin von den, die die dinge handelln. Ir bezallung ist noch zur zit englisch stoesser und kein ander muncze. Item esz sint aber keysserlich brieffe den von Kolln heimlich komen und sie werden groslich getrost damit" Köln [1474] (samst. nach Barthol.) aug. 27.

492. Kaiser Friedrich fordert den rath zu Frankfurt bei verlust aller freiheiten und privilegien auf gegen den herzog [Karl] von Burgund, der das erzstift Köln überzogen habe und Neuss belagere. eine hülfe von vierhundert mann, ein theil zu ross und drei theile zu fuss, bis auf st. Mathäus [sept. 21] bei Coblenz bei dem reichsheer im felde zu haben. Augsburg 1474 (samst. nach s. Bartholomeus tag) aug. 27.

* Vergl. Müller 2, 649 - 650.

493. Walter von Schwarzenberg der iunge gibt dem rath zu Frankfurt weitere nachrichten über die belagerung von Neuss. „Item ich hab uwer wisheit vormalsz [vergl. no. 491] von etlichen dusseten dez kongisz von Franckrich dienern geschreben, bin ich syt der zit bericht, sie haben irren dinst umb sost ane gebotten, doch daz sie in eyn zemlich schenck deden, und wenden foere, sie deden gern widder den hirzogen. Man mag den dingen wole noch gedencken x dusset pherde umb sost zu dienen, wer eyn grosser dinst, so esz druelich geschee. Sie solln ir heimlich botschafft hie gehabt han, esz ist bisz her gutlich bedacht. Item desz glichen ist eyn graffe von Arberg bye dem hirzogen eyn gut zit gewessen und hinder im behusset, der hat daz sine vorkaufft wolfeil und ist mit unwillen von dem hirzogen und hat sin dinst den von Kolln mit eyner ridlichen zal ane gebotten, man sal alwegen desz besten hoffen. Item uff hut dato dissz brieffisz sint komen von lantgraff Henrich von Hessen iij^c und lxvj fuoszknecht und hatten alle ir vordeckte haubt und liecht yssenhuott und fellet nicht uber fyeer personen und den meinste deyl eyn krebisz uff synem buch. Esz warn doch altfrenckisch issenhuot. Sovil ich es vormirket habe, warn esz itel arme stedder folck. Item esz ist alle tag handel usz Kollen zu pherde und fuosz und sint bisz har gar na alle tag mit winunge komen." Köln 1474 (dinst. noch s. Johansztag) aug. 30.

494. Der rath zu Köln schreibt an den rath zu Frankfurt über die belagerung von Neuss und die schandthaten des burgundischen heeres und bittet um hülfe. Köln 1474 sept. 21.

Unse fruntliche gruessze ind wat wir gutz vermoigen, ersame wyse besondere gute frunde! Unse frunde, wir zo uwer eirsamheit geschickt hain, haint uns in yren schrifften verstain laissen, wie ir uch zo maill gonstlichen ind gutwillichen bewyst hait in onser stat sachen ind yrre werbongen van unser weigen ind sagen uch des groissen danck ind willen das zo synen zijten gerne verschulden, dae wir uch weder dienst doin moechten. Vort verstain wir das etliche boten by uch geweist syn mit schrifften uyss dem Borgondschen her

vur Nuyss, die dan zo verstain gegeven soelen haven, das die gewalt nyet so groiss aldair sy, ind die van Nuyss in der noit nyet ensyn, as man spreche, ind dat wir ind sy mit dem hertzoigen in dadingen staen etc. Darup voegen wir uch zo wissen, ob des yedt also vurgegeven were van eynichen botten off andern luyden, dat is gedicht ind visiert ind villicht dairomme geschiet, den keyserlichen anslach zo verhindern. Uff morn synt es echt wochen, dat der hertzogh die stat Nuyss mit groisser gewalt ind macht, die sich alle dage vermeert, an vier enden belegert hait, dat nyemant zo noch van yn komen mach, ind bynnen myddelre zijt mit geschutz ind nu bynnen xiiij dagen her mit sturmen seer genodigt ind bedrangt ind degelichs nodigt ind drengt, so dat deshalven der hoegeboern furst lantgrave Herman zo Hessen etc. die rittere, knechte ind burgere dairinne synt, die sich bis her ritterlichen ind vroemlichen gewert haint, in groisser noit ind sorgen staent, die stat, lyff ind gut zo verliesen, wae die keyserliche majestat mit des heyligen reichs fursten, stetten ind ondertanen, as zo Augsburg angeslagen is, darup ouch die van Nuyss getroist synt, yn yrst dagen sonder alle verbeyden nyet zo hilffen kompt. Want alhie zo lande sy van allermallich gelaissen werden, aen so vill wir yn zo gude gedoin konnen, daemit yn doch ungehulffen is. Dit schryven wir uch in der rechter wairheit ind weulden wale, dat yd eyn besser gestalt hedde. Die Bourgondschen dryven vast hie zo lande ougotliche, oncristliche ind unnatuyrliche sachen mit erstoerongen der kyrchen ind gotzhuysern ind enteronge der heyliger sacramenten, mit verkrefftongen jonger frauwen ind dochtere ind mit vill andern lasterlichen sunden ind obelteten, dat got erbarmen moiss ind billich eyn yeder cristlich hertz beweigen seulde, dem wederstant zo helpen doin. Begern dairomme fruntlichen uwer ersamheit wille die groisse obeltait ind gewalt weder gebot des almechtigen gotz ind onser beyder oversten: payss ind keysers, ouch in abbruch ind achterdeill der heyliger Roimscher kyrchen in des heyligen Roimschen reichs vurgenoymen synt ind ye langer ye me beherdt werden, zo hertzen neymen ind betrachten, ind die vort den andern steiden omme ind by uch geleigen ind dae uch das sust vorder beducht verfencklich syn, verkundigen, dat deser gewalt sonder eynich vertziehn na dem keyserlich anslach fruchtberlichen wederstant geschie dem heyligen reich, uch ind uns allen zo vroemen Anders ist zo besorgen, dat die gewalt des hertzoigen meerre wirt ind die stat Nuyss vur an mit dem hoegeboern eydelen blode ind andern guden mannen ind burgern, frauwen ind kyndern dairinne synt gantz

verqwist ind verloern werden, dae got vur sij, dat eyne barmeliche ind ellendige sache were, na zo sagen in der heyliger cristenheit, dae die noit uns allen anlygt ind so zijtlichen ind mannichfeldiclichen over all verkundigt is, ind dat nyemant sich darna in zijde geschickt hait. Dese gestalt ind wes vroemens ind unvroemens dem heyligen reiche ind allen desen landen dairan lygt wilt doch flysslichen in uwern raide overleygen ind bedencken ind uch dairinne halden ind bewysen, as das die zijt nu leyder heischt, ind wir ouch uch des ind allis guden gentzlichen zo getruwen. Ind wes ir uch vermoidt desen dyngen wederstantz geschien soele, begern wir eyne gutliche wederbeschreven antworde by desem onsen botten van uwer eirsamheit, die onse herre got zo langen zijden gespaern wille. Geschreven up gudestach sent Matheus dach des heyligen apostelen ind ewangelisten anno domini etc. lxxiiij°.

Burgermeistere ind rait der steide Coelne.

495. Kaiser Friedrich begehrt von dem rath zu Frankfurt dass er ihm die durch Hans Müller bürger zu Nürnberg dort hinterlegten vierzehnhundert rhein. gulden nach Würzburg besorge und ihm weitere vierzehnhundert gulden leihe und bis auf erforderung für ihn hinterlege. Würzburg 1474 (freyt. nach Dionisy) octob. 14.

496. Derselbe schreibt wiederholt [vergl. no. 485, 495] an denselben wegen der in Frankfurt für ihn hinterlegten vierzehnhundert gulden und verlangt schleunige auszahlung der demnächst [nov. 11] fälligen stadtsteuer. Würzburg 1474 (monnt. nach der eylff tausent mayde tag) octob. 24.

497. Ludwig zum Paradisz schreibt an den rath zu Frankfurt über die aufgebote zum kriegszug gegen den herzog Karl von Burgund, über einfälle der Türken und die kriegsrüstungen der könige von Ungarn und Polen. Würzburg 1474 nov. 5.

Ersamen vorsichtigen usw. Als ich uff fritag umbe mittag [nov. 4] gein Wirczpurg komen, hait sich unser gnedigster her keiser auff dorstag [nov. 3] da vor erhebt auff Bamberg und forther zu den virczehen nothelfern geretten. Als bein ich den fritag zu Wirczpurg die nacht bleben, daselbs meins vermogens noch den leufften vorschung gehabt und sunderlich by dem Casparn und dem Knoringer canczelschribern, ab auch unßern lantherren Hennaw, Solms, Ysenburg, Katzenelnbogen etc. zu reysen zu diessem zoge geschreben sye. Haben mich bericht: Ja, und nit den selben allein, sunder auch dene edeln, so inne der Palcz gesessen sein etlichen als her Wolffe etc. Die selben haben mich auch bericht, das keyner stat ire summe, so er zu schigken gepotten, gemynnert, noch auch keynem fursten noch herren. Dann allein dem Dutschen

meister umbe j^c personen und der stat Nuremberg an iren resigen off den mynnern ansclag. Doch so sullen die selben itzo inne dem grossen ansclag soliche summe widder erfollen, und verstee von yderman das der zock vor sich gee. Mein herre der margraff rustet sich vaist und weyl inne eygener personen midde, bewirbt sich zum starbksten und sunderlich alle die eldesten ritter und knechte, so er inne seynen landen haben magk. Herzoch Wilhelm von Sachssen hait, so er von der keiserlichen majestet anheym komen ist, alle seyne ritterschafft verbott und das anligen der keiserlichen majestet vorgehalten, dar auff begert, das eyn iglicher seyne jarliche gevelle ime halp zu dem zoge geben, und da mit außgetretten. Dar auff die ritterschafft sich bedocht und dem herzogen geantwort, sie hofften noch gelegenheit seiner lantscheffte were solichs seynen gnaden nit not, so swerlich sie zu belestigen. Und ab glich eyn herzoch von Sachssen ime velde gefangen mitsampt seiner ritterschafft were, so vermochten sye solich swere schatzung doch nit woil zu geben. Wie dem, er hat zu en gesaczt, er wulle luth seiner begeir von en haben, und auch von en erlangt, außgescheiden von dem von Glichen graff Seygemont, dem von Stalberg und Wernfort, die sint nit anheym gewest. Deß glichen hat er begert zwen monde auff iren eygene kosten mit ime zu reysen. Herczog Sygmunt von Oisterich hait inne allen seynen landen auff yde maiß weins eyn heller gesetcz forther ewiglichen zu gebin, und ane seyne ritterschafft zwen monde off iren kosten mit eme zu ziehen auch begert, weil soliche auch also gehebt haben. Waiß solichs off ime habe, mocht ir bedengken, dann ich fochte boser exempel. Lieben herren, mich duchte geratten sein, das uwer wißheit sich zum besten ruste, dann ich mich genczlich versehe, das nit woil anders zu thun sye. Doch were veil lichte gut, nit veil fremder luthe zu bestellen, abe ir inne zukunfft der keiserlichen majestet die summe mynneren mochtet. Ich hab mich auff hutte datum fruwe erhebt unserm herren keiser noch zu reitten, dann ich seiner zukunfft nit warlich bericht mochte werden. Deß halber ime besten mich auff den wegk gemacht, weß mir forther entstet, weil uwer wißheit ich nit verhalten.

Man hait ware botschaff das die Thurken aber veil tusent mentschen off der Trabe bey Bethaw wegk gefuert und grossen schaden unserm herren keiser und dem bischoff vonSalczpurg gethan haben. Eß hait auch herzoch Ernst von Sachssen unserm gnedigsten herren keiser geschriben, das der konig von Ungern zu Breslau inne der stat lige und hab by ime daselbs umbe xxx^m reysiger pherde, deß glichen hab der

konig von Polen ob xl^{m} und ob hundert dusent manne. Waiß dar auß werden wulle, weyß nymant. Sunder leuffte me hore ich nit ime hoffe. Geben zu Wirczpurg auff samßtag noch omnium sanctorum a° 74. Mir alle zcijt gepiettende.

Uwer williger Ludwig zum Paradiß doctor.

498. Derselbe schreibt an denselben dass er den kaiser in Bamberg [vergl. no. 497] getroffen, mit diesem am vergangenen mittwoch [nov. 9] nach Würzburg gekommen sei und in seinen werbungen gnädige antwort erhalten habe. „Die Hanawschen haben inne den sachen, ir wisset, nicht erlangt, noch anbracht. So haben die von Nuremberg ire buerschafft eyn bethe auff gesetczt, sint gewillet den keiserlichen mandaten noch zu komen, als ich bericht bein mit der schigkunge. Der margraffe rustet sich vaste, hait xxj^{m} achtel habern zu Bamberg, dar zu hundert floisz hulcz und dele bestellet, weil er aber furen, dar zu ij^{m} ochssen und rinder gesclagen und zu Kitzingen inne gesalczen; item dusent fuder wyns; bewirpt sich off daz kostlichste und stergste. Dye bischoffe Bamberg, Wirczpurg, Eystet stellen sich auch der meynunge, ausz gescheiden Eystet, vermeint habern und wein by uch zu keuffen. Unser her keiser ist gancz entzundet und weil kommen, wen weisz ich noch nit, aber ich hoffe, solichs vor mynem abreiden zu erfaren. Die von Nuremberg haben noch nymant fremdes bestellet, abe sy ire burger schigken wullen, mag ich noch zur zeyt nit erfaren." [Würzburg] 1474 (s. Marteins tag) nov. 11.

499. Kaiser Friedrichs aufenthalt im Deutschordenshaus zu Sachsenhausen vor seinem zuge gegen den herzog Karl von Burgund 1474 nov. 25—dec. 16.

Als unser allergnedigster herre der keyser uff fritag fur Andree [nov. 25] anno xiiij^{c}lxxv° [sic] von Wirczpurg gen Franckfort quam und in dem Dutschen huse lag, und sin son Maximilianus mit ime, auch der bischoff von Mentz und herczog Ludewig etc. von Veldentz, hatte der rad sine frunde und ander sache geordent, ine zu entphaen alsvor, doch nit so follich mit gewapenten luden, auch nit die sloßel zu ubergeben. Und also verczoch sich siner personen zukunfft zu schiff biß ferre in die nacht, so das er zu Saßenhusen an dem Loerportchin mit arbeit an lant fur. Due waren des rats frunde mit dem duche und vielen kirczen und entphingen sine majestat mit erbietunge etc. und gingen mit ime biß zum Dutschen huse. Und waren ettlich kleyne kirczen gemacht, damit man den luden in die herbergen luchte. Des andern tages [nov. 26] gingen des rats frunde zu siner majestat und entphingen ine aber, und schenckte man ime und sinem sone ut in libro computistarum [vergl. no. 500]. Man machte auch ye uber ij oder iij tage die frunde zu sinen gnaden, und hatte man Sassenhusen, auch Franckfort an porten und thornen mit hude und wacht bestalt.

Und als die keyserlich majestat her gen Franckfort in

daz felt bescheit getan hatte dem herczogen von Burgundi widderstandt zutun, so quamen der marggrave von Brandenburg mit großem folke, herczog Albrecht von Saßen mit eynem schonen reysigen gezuge, ettlicher herren und stede gezug so daz ein mirglich folk umb und in Franckfort lag.

Darnach nach Lucie [dec. 13] erhub sich der keyser gen Collen gegen dem herczogen von Burgundien zu cziehen, der fur Nuße lag. Wie man underwegen fur Lynß und ander stete gezogen, die belegen und gewonnen hait, auch furter gen Collen komen ist und darnach mit dem keyserlichen herre mit uffgetanem keyserlichen baner, daz der rad zu Franckfort machen laißen hatte, gegen dem herczogen zu felde gezogen und gelegen ist, da dann der bebstlich legat zuschen dem keyser und herczogen gutlich geteydingt hat, daz der herczoge von Nueß und uß dem felde gezogen ist. Darnach ist der keyser auch uß dem felde und widder gen Colne geczogen, und hait daz folk czuriden und heim komen laißen, als davon in einer sundern laden man schrifft und handel, und in der rechenmeister buch, was es kostet geschriben findet. Und als der keyser von Franckfort quam, zogen darnach yederman auch hinab.

Item den xix dorffen wart verkundet die holczfure der keyserlichen majestat zutun, das dann ettlich taden, und muste der rad degelich holcz furen laißen, wie wol man des nit schuldig waß, geschach doch uff daz nit gebrech und clage wurde. Also wart der von Hanau fur die keyserlichen majestat beteidingt, umb daz die menner nit holcz furten und er daz verboden hette etc. Erbot er sich vaste, verantwurt es damydde, daz sie des uff der von Franckfort erfordern zutun nit schuldig weren, sunder so daz an ine von der keyserlichen majestat wegen gefordert worde, wolte er bestellen daz holcz gnung gefurt werden solte. Dargen von des rats wegen gerit wart, wie daz herkomen were der rad den mennern zukunfft eines keysers oder koniges hette wissen laißen und daruff gefordert holcz zufuren, daz sie auch vor daruff getan hetten, dann die keyserliche majestat davon nit wissen haben mag daz die xix daz zu tun schuldig sijen, so er dann queme und nit holtz funde, were aber ein gebrech etc. Also bleip daz uff bedencken ansteen. Darnach quamen ettlich von den xix und furten holcz, doch nit die genuge.

Item als der keyser verkundte daz er zum Dutschen huse ligen wulte, machte der rad sine frunde zum keyser gen Wirczpurg in meynunge, ine davon zuwenden und was des radts meynunge, dwile ime nit gemeynt were zu Brunenfels zu ligen, so wolte man ime zurichten Peter Lompen huß mit

gengen oben von eynem zu dem andern und Heinrich Wissen huß zun Wissen, und meynte die gaße dazuschen uff beiden sijten zuvermachen etc.

Aber der keyser wolte im Dutschen huse ligen. Da forderten die herren zum Dutschen huse, das der rad hußgerede und ander notdorfft darinne bestellen und es zieren wolte. Des der rad nit hait tun wollen. So wolten die herren auch nichtes entnemen. Doch so luwen ettlich burger dar zu keyserlichem bettegerede und fur sinen son etc., das ine auch widder wart.

* Vergl. Lersner 1, 107—108, wonach der kaiser Frankfurt 1474 (fer. sexta post Lucie) dec. 16 verliess; am 17. dec. war er in Wiesbaden vergl. Chmel Reg. Frid. 674 no. 6939. — Ueber den besagten kriegszug des kaisers und die betheiligung Frankfurts an demselben, insbesondere über die kriegsereignisse vor Linz, Andernach usw. und über die belagerung von Neuss durch den herzog Karl von Burgund liegt eine grosse anzahl von briefen und aufzeichnungen vor, von denen wir nur wenige in unsere sammlung aufnehmen konnten.

500. Ausgaben und geschenke des rathes zu Frankfurt bei gelegenheit des hiesigen aufenthaltes kaiser Friedrichs und der fürsten 1474 nov. 25—dec. 17.

Ußgeben als unser allergnedigister herre der Romische keyser von Augspurg her komen was zu ziehen wyder den hertzogen von Burgundien in das felt bij die stat Nuße, die der hertzoge belegen hatte, mit fursten, herren, steden und andern die die keiserliche majestat mit zu ziehen und zuhelffen ermanet hatte.

Zu dem ersten zoge:

Primo lxxvij florin v schillinge iij heller umb funff fuder wins mit dem abelassen und allen andern uncosten, der iij fuder der keiserlichen majestat und ij fuder hertzogen Maximiliano siner gnaden sone geschanckt sin worden.

Item cxxxiij florin mit dem messelone umb iij^c achtel habern der ij^c der keiserlichen majestat und c achtel siner gnaden sone geschanckt.

Item iij florin xvij schillinge iiij heller han vertzert ettliche wagenlute uß des rates dorffern mit xvij wagen und yder wage mit iiij pherden j tag und nacht hie zu Franckfurt die solichen habern gefurt han.

Item iij florin iij schillinge iij heller knechten geben von dem holtze zuhauwen das der keiserlichen majestat uß des rates welden gefurt waz.

Item v schillinge iij heller knechten geben der keiserlichen majestat lute zu irer herberge zuwisen.

Item xl florin xx schillinge iij heller mit uncosten umb iij fuder ij ame wins fursten, herren und andern zuschencken.

Item iiij florin umb fackeln und andere wachs kertzen.

Item j florin einem des konges von Denmarcken geschanckt.

Item iiij florin hertzogen Albrechtes von Sachsen pijffern geschanckt.

Item ij florin unsers herren von Mentze dorhutern geschanckt.

Item j florin eynem den man nante Duffel zu eyn par hosen geschanckt.

Item j florin umb fische als doctor Ludewig Paradise in die Romische kanczellij geschanckt hat.

Item x florin meister Hannsen Kelner geschanckt umb dem rade gein der keiserlichen majestat furderlich zusin.

Item iij florin ij heller umb fische den zweyn brudern von Werdenberg geschanckt.

Item xij schillinge han vertzert des rates frunde als sie die zijt bij eyn waren in der schriberij.

Nota die andere rechenunge 1474.

Item sabato post Andree [dec. 3] xiiij schillinge knechten zu nachtgelde geben margrave Albrechte entgein zurijden umb sich siner zukonfft wissen zurichten.

Nota die dritte rechenunge.

Primo sabato post Lucie virginis [dec. 17] j ℔ viij schillinge vij dienern j nacht ußzusin, als sie mit unserm gnedigen herren hertzogen Ludewigen von hynnen rieden.

Item j ℔ xiij schillinge ettlichen mit unserm herren dem keiser, den hertzogen von Sassen, den von Mansfelt und den Missinger von hynen zufuren.

501. Kaiser Friedrich fordert den rath zu Frankfurt auf, die bei ihm von Hans Müllner von Nürnberg hinterlegten und dem reich zustehenden vierzehnhundert rheinischen gulden dem rath zu Köln auszuzahlen. Frankfurt 1474 (freyt. nach uns. l. frawen t. concepc) dec. 9.

502. Ludwig zum Paradisz schreibt an den rath zu Frankfurt.... „So hab der keiserlichen majestet ich die baner off der heiligen drier konig tag [ian. 6] uberantwort inne bywesen herczoch Albrachts von Sachssen, desz margraffen, lantgraffen Heinrich, dez graffen von Syne, Nassaw und veil anderer graffen und herren. Esz sint auch an gewerde die von Linsse dar zu komen antwortte der keiserlichen majestet zugeben, dar abe unser herre der keiser eyn sunder gevallen gehabt. Hab auch als balde der keiserlichen majestat zukunfft desz pulvers gein Kobelencz gesagt, desz sunderliche freude er mitsampt den fursten entphagen und wulte nit von uwer wiszheit wegen veil ne-

men, das eynigk lenger verzoch inne diesse dinge gefallen were, dann eyn grosze clage desz pulvers halber uber uch gewest ist und nymant von den fursten keinsz gehabt, als ich inne meyner zukunfft uwer wiszheit berichten werde. Die keiserlich majestet hait off hutte datum zu mir geschigt und personlich bevolen uch zu schriben, das ander pulver ylende her abe zu schigken, dann man musse das haben, als er uwer wiszheit auch habe thun schriben. Off hutte ist lantgraffe Heinrich off geprochen off dem stade da Linsse lijt, vor Linsz mit synem zuge und volk zu ziehen und sint zu ime bescheiden die Bamberschen, Wirczpurschen, Nuremberg, Frangfurt, Ulm, Wormsz, Spier mit irem anhangen Hab ich nit mogen wenden, doch bestalt das die keiserlich majestet lantgraffen Heinrich gepetten hait, ime die getruwen bevolen laissen sein etc. Die von Linsse haben noch nit geteidingt. Und esz hait die vergangen nacht vast gebrant, sagt man, sy Rymmagen das [s]ich auch nit veil ergeben. Sunder nuwer zcytte wesz ich uch nit zu schriben, dann dasz eyn grosse werlt zusamen komet und das mann off allen sitten sich vor Linsse legern weil off hutte und morgen." 1475 (samszt. noch epiphan. dom.) ian. 7.

503. Kaiser Friedrich tadelt den rath zu Frankfurt dass er bisher gegen den herzog von Burgund *nicht die erforderliche hülfe geschickt habe und gebietet ihm bei verlust aller freiheiten und privilegien und des reichs acht und aberacht: „daz ir ew von stund angesicht diss unsers keyserlichen briefs mit allen den ewren und ewren zugehorigen besamelt und auf den suntag Letare [märz 15] schiristkunftig mit dem vierden tail aller mannspersonen, so ir bey ew in der stat Frannckfort und sunst auf dem lannd oder anndern ennden haben, bey uns in veld erscheinet, solichen widerstannd und streitt hellffen zuvollenden." Andernach 1475 (sambst. nach s. Pauls tag convers.) ian. 28.

* In dem schreiben steht irrig anno dom. septuagesimo septimo statt 1475. Vergl. Chmel Reg. Frid. 674 no. 6946—6947.

504. Der rath zu Frankfurt meldet mit bezug auf den vorhergehenden kaiserlichen brief dem hauptmann Gernand von Swalbach und dem schreiber Ludwig Waldeck: „uch ist wissen, wie hoch die keyserlich majestat uns umb meher folckes sonderlich den vierden man hait thun schriben, dem nach, wie wol uns das swer und verderplich ist, syn wir doch umb das wir nit gantz ungehorsam funden werden, gemeynt noch ettlich gesellen hynabe zu schicken, so das wir, wan sie by eyne komen, mit den so vor danydden syn, uff vierhondert und ettwas daruber haben, han dar umb die unsern geordent ettliche gesellen uffzunemen, die auch eyn somme geschickter wolsteender knechte uffgnomen han und mit den uberkomen syn." 1475 (mittw. nach Quasi modo gen.) apr. 5.

505. Gernand von Swalbach und Ludwig Waldeck geben dem rath zu Frankfurt verschiedene nachrichten aus dem kaiserlichen heere. Köln 1475 apr. 5.

Ersamen fursichtigen usw. Uff gestern dinstag hat unßer her der Romische keyser der stede heuptlude thun verbotten und by sinen keyserlichen gnaden, churfursten, fursten, von cappittel und stat Collen gehapt, und durch unßern hern margraven sagen lassen von Augspurg und Costentze, das sie

mit irem volck uff den Steyne, und von Nurenberg, Franckfort und Ulme mit iren anhengen, so itzo zu ime als keyserlichen heuptman geordent weren, mit iren luden gen Tzontze und in zwey sloß darunder, naher den fyenden gelegen, ziehen und sich in die selben flecken legen sollen, den fyenden abe zubrechen etc. Auch gemelt, wie den von Collen furter nit gemeynt were, das volgk und sunderlich fueßfolck in irer stat zuhalten. Daruff die gemelten von stetten eyn bedencken biß uff hude mitwuchen hinder sich an andere von stetten zu brengen gebetten han. Und als darnach das solichs, nachdem die erbern fry und richstette ime riche herkomen und die keyserlich majestat noch eyncher churfurst oder furst des heiligen richs an die ende mit zu ziehen nit benennet weren, auch sust ander gelegenheit und große beswer angesehen, han die obgenanten von stetten sich underredt, bedacht und sin des entslossen und redig wurden, das ine solichs in dheinen wegk fugk zuthun sy. Und sin uff hude von Nurenberg, Franckfort und Ulme heuptlude, als sie von den stetten des gebetten sin, widder by unßern hern marggraven gangen und han sinen gnaden ertzalt: „wie die erbern stette ime riche also herkomen sien, so eyn Romischer keyser oder konig mit des richs churfursten und fursten zu felde ziehen, das ine by den zu sin gepure, des sie auch als fromme lude truwen in dießer reyse gethan haben und furter mit fliß thun wollen. Und ine sy noch aller gelegenheyt nit fug in die obgenanten flecken sich zulegeren etc., sie sien auch nit erfordert den von Collen, nach dem cappittel ire stede oder sloß zubehudden und mogen auch profande und anders halb nit gethun.“ Und sin furstlich gnade gebetten als iren keyserlichen heuptman, solich ir antwurt an die keyserliche majestat zubrengen und dar ane zusin, das sin keyserlich gnade sie gnediglichen da by lassen wolle. Daruff unßer her marggrave geantwurt hat under ander viel worten: „er wolle das gerne thun und meyne sie sollen des erlassen werden. Aber nachdem der stede heuptlude uff den Steyne zuschicken vor etwas zusage gethan haben, versehe er sich, es muß etwas getan sin, also das Augspurg und Costentze iij^{c} manne und Nurenberg, Franckfort und Ulme mit iren anhengen ij^{c} manne, dwile die vor zu felde gelegen und Augspurg und Costentze erst komen sien, uff den Steyn schicken mußen“ etc. Und als unßer her marggrave in solichem zu viel ridden komen ist, hat er under anderem auch gesagt: „das der anslag und meynunge sy, bynnen x dagen sich in felde zuslagen und iiij oder v here zu haben. Da wolle die keyserlich majestat ine und alle von stetten by sinen keyserlichen gnaden fur

eyns han, und der kunig vonn Franckerich solle schicken xx^{m} zupferde und zufueß, so sollen die Tutschen gewynnen uff xl^{m} mit den so itzo hie sin und nochkomen sollen. Das sy also geacht: Mentze und Triere uff viij^{m}, lantgrave Heinrich [von Hessen] vj^{m}, die stat Collen vj^{m}, der bischoff von Monster mit den Frysen und Westfelingen iiij^{m}, so wollen die von Nueß zum stryde ij^{m} oder obe not wurde iij^{m} auch geben und ine j^{m} in der stat behalten. So sien die, so itzo hienyeden sin und die die stede noch schicken sollen, uff iiij^{m} geacht und die von Augspurg inbesunder sollen zugesagt han noch j^{m} manne zuschicken das sich leuffe uff xxxij^{m}; und die ubrigen sollen brengen der hertzog von Osterreich und ander, damit es uff die xl^{m} komme. Und so das volck also kome, als man ye meyne, so welle man den hertzog von Burgundi bestrytten. Und der hertzog von Burgundi habe der keyserlichen majestat zugeschriben des strits nach etliche zit zuwartten." etc.

Item uff gestern dinstag ist die keyserlich majestat mitsampt churfursten und fursten, so itzo hie zu Collen by sinen gnaden sin, one unßer hern von Mentze, der etwas swache sin solle, uff dem ratthuß zu Collen gesessen. Da sin etliche brieffe und ladunge, beruren den hertzog von Gulch und Bergen, offenlich verlesen worden, umb das er dem hertzog von Burgundi uß sinen landen spysunge uber keyserliche verbott zufuren lassen habe; auch uff ermanunge der keyserlichen majestat, nachdem er dem heiligen riche bewant sy, in syner hulffe gen dem hertzog von Burgundi so langen vertzog thue etc, mit meynung, wo er nit gehorsam irschienen, gegen ime als eym ungehorsamen zuprocideren etc. Also ist durch eynen des hertzogen von Bergen rete dargegen geredt und umb uffslag gebetten, damit die dinge also uff den dag sin ansteen bleben und uff hude die keyserlich majestat und fursten aber uff das radthuß komen, wyter execucien zuthun etc Da sin des genanten hertzogen von Bergen rette irschinen und han gebetten die sachen uffzuslagen biß uff mandag [apr. 10], so soll und woll ir herr irschienen sich gen der keyserlichen majestat verantwurtten und halten als eyn frommer und gehorsamer furst des heiligen richs und ime gepure. Und die rette sollen des unßern herrn marggraven hanttruwe geben und geredt han, daruff ine auch solicher uffslagk und zug gegeben sy. Aber uff was meynunge das also furgenomen werde und beschee, konnen wir nit wissen. Got fugs alles zum besten. Uwer wißheit geruche uns zugepietten. Geben zu Collen uff mitwuchen nach dem sonndag Quasimodogeniti anno etc. lxxv^{to}.

Gernand von Swalbach und
Ludewigk Waldeck etc.

506. Walter von Schwarzenberg der iunge und Ludwig Waldeck schreiben an denselben über verhandlungen in gegenwart des päpstlichen legaten. Köln 1475 apr. 30.

Ersamen fursichtigen usw. Uff mitwuchen nechst vergangen [apr. 26] zu abent ist ein bestlicher legatt von Rome gen Collen komen rytten. Darnach uff dornstag zu abent [apr. 27] by der keyserlichen majestat audiencien gehapt, dar by fursten, herrn und von stetten verbott gewest sin, doche hat nyemants denn alleyn die jhenen, so in eynem eygen circkel die heupt zusamen gehangen, mogen horen, was der botschafft gewest sy. Und nach bescheyden des legaten ist den anderen gesagt, sich dar nach zu richten uff nehst dinstag [mai 2] in felde zu ziehen. Und uff frietag zu abent [apr. 28] sin aber die fursten, herren und von stetten verbott gen hofe, da etliche briefe, als der konig von Denmarck geschriben mit ingelachten copien des hertzogen von Burgundi erbietten und recht bietten verlesen, darinne des konigs von Denmargk aber mitsampt des hertzogen von Bergen retten erbietten, wo sie nit zu kleyn sien, zu gutlicher rachtung gerne fließes nit sparen wollen; auch das der hertzog von Burgundi sich nachmals wie vor zu recht erbiett gemelt ist. Daruff man eyn umbfrage anfinge und als der marggrave von Brandenberg ertzalte, das solichs in dheynen wegk anczugeen sy etc. und ime etliche gelertten und die von Collen des anhingen, und aber durch den hertzog von Saßen und ander fursten und herren andere meynunge erludt und nit wyter nach die jhenen, die zusuchen mit der handt und tatt thun solten, gefraget. Da solichs die graven und herren vermerckten, stunden sie uff und gingen uß als obe sie sagen solten, so es die meynunge sin solle, sye ir darby nit noit etc Also in den ridden quamme der legat aber gen hoffe. Da ließe man von den obgemelten ridden, und gingen aber etliche by den legaten die heupter zusamen hencken, ridten gut wyle und schyde da der legatt widder abe, ginge menglich auch hienweg und hatte nyemants des legaten ridde gehort, dan alleyn die in dem circkel nahe stunden und darby geheischen wurden. Wole meynen etlich es sy umb eyn fridden und ermanung dem Durcken widderstant zuthun. - - - Uwer wißheit geruche uns zugebietten. Datum zu Collen dominica vocem Jocunditatis anno domini xiiij^{c} lxxv^{to}.

Walther von Swartzenberg der junge und
Ludewig Waldeck.

507. Walter von Schwarzenberg der iunge gibt demselben nachricht über das burgundische und kaiserliche heer vor Neuss. „Item daz folck in dem here wird geachtit obe xxiiij dusset. Desz sint umb iij dusset

reysig. Esz zuehet teyglich folck zu. Daz here ist grosz und hat ein begriffe so wit alsz Franckfort mit der Nuwenstaid ungeverlich zu achten. Ich hore keynen, der desz kleynen folckesz glich in keynem herren so wol geroest ie gesehen habe. Die von Lûwick sint komen uff frytag nehist in daz here zu mittage und hatten viij pherde, zwen rydden trompter und ob iiij° fuosknecht in wisz und roid gekleit, alle ir liecht gedeckte haubt und krebisz und daz meinst deil armezuege und itel schoetzen. Der Franckkerrichischen ist man wartten. Esz ist noch die gemeyne sage der hirzog vom Berge werde zu unse slahen. Der legat rydet fast in den sachen hin und here usz eynem here in daz ander; weisz noch niemant was er handelt. Man horet von keynem uffbroch desz hirczogen, er vorgrebt sich fast. Item uff frytag nehist liesz der hirzog eyn kirche vor synem here uff dem Ryne uszwendick synesz heriz und gegen unsserm zu abebrechen daz sich nyemant darine widder im legert. Item im cziehen ist unsser here der Romische keiser im felde von eynem folck zu dem andern geritten und undder allen bye uwer wisheit fuoszfolck gehalten und gefrogit: „wem sie zu steen"? Ist im geantwart dorche Linhart uwer wiszheit haubtman: „Fuoszknecht synen herren von Franckfurt." Hat die keiserlich majestat geantwart: „Esz ist wayrlin eyn schonner zueg." Dar nach ist marckgrafe Albrecht auch komen und gefraget der glichen ...." Köln [1475] (uff dem helg. phingst.) mai 10.

508. Ludwig Waldeck schreibt an Walter von Schwarzenberg dem iungen ietzt zu Köln: „Fur niwe mere: uff gestern sondag [mai 28] vor mittage hat man offenlichen ime keyserlichen here uszgeruffen und den sondag und mandag fridde verkundt. Daruff nach mittage sin komen des hertzogen von Burgundi rotte mit xvj oder xviij pferden in unszer here und der legatt myt ine, hat man ine eyn besundere gez[elt] uff dem platze by der keyserlichen majestat gezelten geben, dar inne zusin, sich zubesprechen und ist also gedeidingt, abe und zugegangen wurden bisz an den abent. Da sin des hertzogen von Burgundi rette widder hienweg gerytten. Gemeyne sage ist, man sich den dingen nach eyner rachtunge verhofft, aber ich bin alszbalde in der Romischen cantzelly gewest, hane von den gesellen nit versteen, das die meynung des frieddes nachzurtzit zu eyner rachtunge diennen moge, nachdem viel solichs des konings von Franckerich meynunge nit sye." Im kaiserlichen heere bei Neuss [1475] (mand. nach s. Urbans dag) mai 29.

509. Derselbe schreibt an denselben: „Ich han uch die leuffe, wie die gestern gestanden sin, geschriben bisz uff nechtent umb funff ure. Da ist erste der legat, der bischoff von Eystetten, grave Hugk von Werdenberg und grave Hugk von Montfurt gen Newsz in die stat gelassen und haben den gantzen dag in des hertzogen von Burgundi here gedeidingt. Und als sie darinne quammen, sin sie mit der processe entpfangen in die kirchen sant Quirin, dar inn der legatt uff den altar gesessen und loblich gesungen. Auch alle glocken lueden lassen. Es ist auch in der kirchen zu Newsz uffintlich friedde verkundet und sin alszbalde die burgere uff den baymgartten gnant bescheyden alle by eyn zukomen. Daselbst sie dem legatten an stat unszers heyligen vatters des babstes und grave Hugen von Werdenberg an stat der keyserlichen majestat globde und huldunge gethan haben." Man sage allgemein dass der krieg gerichtet sei, aber wie sei unbekannt. Im felde bei Neuss 1475 (dinst. nach s. Bonifacius tag) iuni 6.

510. Johann Gelthusz und Walter von Schwarzenberg der iunge melden dem rath zu Frankfurt ihre ankunft in Köln, wo sie den kaiser gefunden; Köln habe einen neuen zoll erhalten; herzog Ludwig von Baiern habe den kaiser zur hochzeit seines sohnes herzog Jorg, die um allerheiligen [nov. 1] stattfinden solle, einladen lassen. Ferner: „Uns ist zuversten geben das off nehst samsztag [sept. 16] von der stat Mencz wegen geratslaget, was aber die meynung sij, kunnen wir noch zur zijt nit wissen. Unser herren von Trier, Berge und andere, deszglichen die von Lubeck und ander heynstede sollen iczt nativitatis Marie [sept. 8] her vertaget sin, und man saget, die keyserliche majestat welle mit yn understen ordenung und versehung zu machen, ob disse lande in siner gnaden abwesen uberzogen wurden, wie widderstant beschehen moge, wer hauptman sin, und off wen man offsehen haben und wie iglicher gerustet zuziehen solle. Darzu solle sin keyserliche gnade furhaben die von Collen widder in die hanse zubringen, die vormals auch dar inn gewest und darusz komen sin sollen. Und geet die sage do bij, das nach dem tage die keyserlich majestat sich balde erheben und den Ryne off faren werde. Der legat und doctor Jorg Heszler sin zu dem herczogen von Burgundien geritten, und abgescheyden zu Aich von unserm hern dem keyser. Als wir bericht werden, so hat unser herr der keyser dem herczogen von Berge sine lehen noch nit geluhen." Köln 1475 (sundag nach unser lieben frauwen tag nativit.) sept. 10.

511. Kaiser Friedrich schreibt an den rath zu Frankfurt dass herzog Karl von Burgund, nachdem er aus dem Kölner stifte vertrieben worden, nunmehr in das land des herzogs Renatus von Lothringen eingefallen sei, welches er zu unterwerfen trachte; fordert ihn bei verlust aller gnaden, freiheiten und privilegien auf gegen den herzog von Burgund hülfe zu leisten „wann ir von dem genanten von Lothringen oder denen, die also uberzogen, mit diesem unserm keiszerlichen brieffe ersucht werden." Köln 1475 (sampszt. nach s. Matheus tag apost.) sept. 23.

* Auch bei Kulpis 236. Vergl. Chmel 678 no. 7009.

512. Johann Gelthusz und Walter von Schwarzenberg der iunge schreiben an den rath zu Frankfurt dass der kaiser heute von Köln abgereist sei und sich ohne säumen nach Frankfurt verfügen wolle. Köln 1475 (s. Michels tag) sept. 29.

513. Ausgaben des rathes zu Frankfurt bei der wiederkunft des kaisers Friedrich vom zuge gegen den herzog Karl von Burgund. 1475 octob.

Nota die andere rechenunge.

Item xxxviij florin xvij schillinge ij heller umb ij fuder und xiij firtel firns wins das fuder fur xij florin und umb j fuder ij ame und viij firtel nuwes wins zu Hocheim kaufft fur xiiij florin, der keiserlichen majestat geschanckt.

Item iij florin von solichen winen zukeuffen vor zerunge und von den allen zu heben, zu furen und abezuladen.

Item ij* achtel habern von des rates spicher der keiserlichen majestat geschanckt.

Item xxij schillinge ij heller von solichem habern off wegen zuladen und von den wegen in der keiserlichen majestat herberge zutragen.

Item v florin ij schillinge xj wagen uß des rates dorffern, han gehabt xxiiij personen und xliiij pherde, die solichen habern gefurt han, nemelichen iij florin iiij schillinge den luten vor zerunge, j florin ix schillinge pherden umb habern und ix schillinge vij heller fur stallemyte

Item xj schillinge hat der oberst richter vertzert in die xix dorffe der keiserlichen majestat holtze in sine kuchen heissen zufuren.

Item xix schillinge knechten geben von solichen holtze zuhauwen.

Item vij florin xxij schillinge vj heller umb xxx fackel kertzen geben von xl 𝔘 wachs und machlone

Item xij schillinge zu lone von eym pherde geben der keiserlichen majestat diener eyn der gein Mentze reit ettliche wegen zubestellen

Item iiij florin minus j schilling umb fische und anders geben, als doctor Ludewig Pardise, Johannes Brune statschriber und Ludewig schriber in der Romischen cantzellij aßen.

Item ij florin dem Missinger der keiserlichen majestat undermarschalke geschanckt.

Item ij florin des keiserlichen hoffegerichtes pedelle geschanckt.

Item iiij florin den keiserlichen trommetern, item j florin den keiserlichen kochen geschanckt.

Item xij schillinge ettlichen dienern zu nachtgelde geben, die den Missinger und die keiserlichen wegen gein Ostheim furten.

Item j florin vj heller von doctor Ludewige Paradise holtz uß sinem huse zum Paradise der keiserlichen majestat herberge zufuren und eyn gerethe zumachen.

Item xj schillinge vij heller dem richter die zijt von schencke fleschen zutragen.

Item xij schillinge als des rates frunde die zijt in der schriberij an brot, obeß und anders zu collacien gehabt han.

* Vergl. Lersner 1, 108. Nach dem Rechenbuch kam der kaiser off xj[m] virg [octob. 21] nach Frankfurt.

514. Kaiser Friedrich ersucht den rath zu Frankfurt, dem kaiserlichen rath Jörg Hesler lehrer beider rechte und propst zu Xanten, der an den hof abreise, auf erfordern geleit zu geben. Dingelfing 1475 (sambst. vor s. Elsbethentag) nov. 18.

515. Der rath zu Speier ladet den rath zu Worms ein daselbst eine zusammenkunft von boten der städte Speier, Worms und Frankfurt zu

veranlassen, um gemeinschaftlich den durch die oberländischen herrn und städte von ihnen verlangten beistand gegen den herzog von Burgund zu berathen. Speier 1475 (mont. nach Elizabete) nov. 20.

516. Der rath zu Worms überschickt dem rath zu Frankfurt das vorhergehende schreiben und ladet ihn ein, seine freunde zu einer mit ihm und den freunden von Speier zu haltenden berathung nach Worms zu schicken. Worms 1475 (dinst nach Elisabet) nov. 21.

517. Der rath zu Frankfurt antwortet dem rath zu Worms dass seine freunde auf freitag nach st. Andreas [dec. 1] abends daselbst eintreffen würden. 1475 (in die s. Katherine) nov. 25.

518. „Abschrift einer uberkomen notteln uff dem tage zu Worms sabato post Andree lxxv° wie die von Spier und Worms den von Straszburg meynen zu antwurten, doch uff ein hinderbrengen." 1475 dec. 2.

Fursiechtigen ersamen usw. Nachdem etlicher unser gnedigen hern der fursten, auch uwer trefflich bottschafft bij uns gewest, des hertzogen von Burgundien furnemmen so fur Nanse, auch sußt allerhande siner grusamlichen ubunge gegen dem heligen riche und Tutscher natzion furgehalten, davon under andern vermittelst eyns keyserlichen mandats uns erfordert und gebotten umbe bistant und hulff die zu roße und zu fuße mit andern notdurfftigen zuhoer und leger dyenen off sant Thomas tag [dec. 21] negst umbe Kolmar oder Sletstat zuhaben, off das man dem genantten hertzugen desto fruchtberlicher widderstant mocht getun, wie dann die werbunge, auch der gemelten fursten, uwer und uwer zugewanten anslag der der hochzuloben von derselben botschafft faste vernunfftlich und deppferlich uns geoffenbart ist mit begerunge uwer ersamkeit daroff antwort zugeben. Furnemen und ersamen lieben frunde! Uns zwifelt nit unser gnedige hern die fursten und uwer wißheit haben furmals off schrifft von iren gnaden und uch an uns gelangt in unser schrifftlichen antwort unser anligen und erbi,tten zu den dingen zutun unsern gutten willen wole vermergkt, auch was das helige riche Dutsche natzion, unser gnedige hern die fursten, uch und uwer zugewantten anficht das uns das getrulich leyt und wydder ist, demnach und zuforderst dem almechtigen gott zu lobe, auch entgegen dem keiserlichen mandatt und off die vorgerurte werbunge ist noch unser fruntlich und willig erbijtten, so dorch hulff und bistant unsers allergnedigsten hern Romischen keisers, gemeyner fursten, herren, stette und andere zubewanten des heligen richs eyn fruchtberlicher zugk und anslag, das die hoe und swerde dieser dinge geheißt, furgenomen worde, dem gemelten sweren furnemmen widderstant zutun, woltten wir uns sunder zwifel, obe das keiserlich gebott nit an uns gelengit, dannoch nach unserm vermogen

und gelegenheit so trulich darin bewisen, das menglich unsern fliß und ernst vermergken solt. Wann aber unser hulff so wir die mit aller macht detten ane den bemelten fruchtberlichen anslag und zugk vor nicht ist so bitten wir unser gnedige hern die fursten eyn mit uwer furnemmigen wißheit als undertenigclichsts, dinstlichsts und flißlichst wir mogen, dise unser antwort gnedigclich und gunstlich zuvermercken, als wir des getruwen, wollen wir sunder zwifel zum flißlichsten und dinstlichsten wir konnen und mogen allezijt vertienen. Geben ......

519. Der rath zu Worms schreibt an den rath zu Frankfurt dass er mit dem rath von Speier übereingekommen sei bei obiger antwort zu bleiben „unnd den von Strassburg die also uberschickt haben in mais uwer raittsfrunt des copij mit im hat, unnd sint die understrichen wortt darinn uszbliben.“ Worms 1475 (s. Niclasz abennt) dec. 5.

* Die „understrichen wortt“ sind oben in no 518 gesperrt gedruckt.

520. Kaiser Friedrich schreibt an den rath zu Frankfurt dass ihm Weigand Könick chorherr zu st. Bartholomäus daselbst alle zur römischen kanzlei gehörigen briefe, register usw. übergeben werde; bittet um zusendung derselben. Linz 1475 (pfintzt. nach Lucie) dec. 14.

521. Bericht der unterzeichneten an den rath zu Basel über die vorbereitungen zur entschüttung des von dem herzog Karl von Burgund belagerten schlosses Granson. 1476 febr. 26.

Unser willig dienst usw. Uff deren von Bern schriben sint wir dar kommen, und gesehen die von Lutzern mit ir paner do inziehen und ist man der von Switze mit ir paner und anderer do warten, besonder der von Glarus und aller ander eitgenossen: die Appenzeller, sant Gallen, Scheffhusen, Rotwil, als wir verstondt, die stette am See, besonder Costentz und ander do umb. Und was sie vermögen von Eitgenossen und was zů inen gehört zůhet alles zů mit tröstlichem můt. Und scheiden alle örter uff hůt mentag [febr. 26] mittage von Bern durch ir botschafft leger zů enphohen, also das wir den nechsten gon Nuwemburg mit einander, einer vor der ander noch, wie das ie sin mag, und den nechsten gegen den vigenden ziehen, und die knecht im sloß, so deren von Bern und Friburg by V^{c} sint, mit der hůlff des almechtigen gottes und der hymmelkůnigin unser patronin, der gnode ir ouch bestellen söllent zůerwerben, mit fröyden und gůtem trost, und in diser wochen entschůtten wellent mit der hilff gottes, wann sie nit me cost und durch verlierunge der statt ußbůntlich vast von dem hertzogen genötiget, und nyeman zů inen kommen mag. Als die knecht, so uff fritag nechst [febr. 23] von inen an seylen haruß gelossen, und

durch viiij leger mit gottes hilff gangen sint, eigentlich sagen, das by iij[c] kůrisser des hertzogen volck und sust ir vil do umb kommen sint. Ouch ein starck wagenburg von eim berg zům andern noch dem besten mit sinem zuge und vergraben geslagen, die hart zů stůrmen sij. Der eytgenossen knecht sint by l im gescheffde umb kommen. Vil were ůch dovon zů schriben das kůrtze halp des zites nit sin mag. Gott sij mit ůch und uns allen. Geben an mentag noch Esto michi lxxvj[o].

Peter Rote ritter und Uolrich Zumlufft.

* Abschrift vorstehenden berichtes wurde von Strassburg aus an Frankfurt mitgetheilt mit folgender nachschrift: „Ouch nochdem diser brieff beslossen was, hant uns unser guten frunde die von Basel geschriben wie inen von den iren geschriben ist der oberlendischen löyffe halp; wolten wir uwer liebe nit unverkündet lossen. Datum ut supra."

522. Der rath zu Strassburg giebt dem rath zu Frankfurt nachricht von den kriegsereignissen um Granson und ersucht denselben eine anzahl handbüchsenschützen für ihn bereit zu halten. Strassburg 1476 märz 1.

Den ersamen wisen unsern besundern gůten frůnden dem burgermeister und dem rat zů Franckfort embietent wir Hans Růdolff von Endingen ritter, der meister und der rat zů Strasburg unsern frůntlichen dienst. Lieben besondern frůnde! Nach dem der hertzoge von Burgunde mit maht lůte und gezůge us Hoch-Burgunde gezogen ist in des graven von Remunde landt, das unser gůten frůnde von Bern und von Friburg in dem nehstvergangen sommer und dovor des merer teils erobert und darinn etlich stette und slosse besetzt gehebt haben: so haben die Burgundeschen derselben eins teils wider gewonnen, etlich mit selb uffgeben und ein stettel genant Granson mit sturm. Und sint doch in dem sturm vil Burgunder todt bliben, ouch etlich eitgenossen lůte umbbraht, und die ůberigen kommen in das slosß das die eitgenossen noch innhaben, als uns dann unser houbtman unsers reisigen gezuges, den wir inen zů geschicket hant, lest geschriben hat. Und nach dem sich nů sollich sorgsam lőiffe treffenlich anlassent, und wir dann ernstlich gewarnet werden, so haben wir willen unser statt und slosß zůr gewere nach notdurfft zůversehen, obe er uns ouch sůchen oder underston wůrde, das wir dann gerůst sint uns unser stat und slosß sins gewaltz zů erweren und uff zů halten mit hilff des almehtigen gottes, ouch mit uwer und anderer des heiligen richs glider unserer gůten gőnner frůntlichen bystant. Des wir dann nach alter harbrachter frůntschafft ein sunder groß gůt getruwen haben zů uwer liebe, die wir gar frůntlich bitten umb fůnfftzig oder sehtzig redelicher hantbůssenschůtzen me oder mynner,

wie viel ûch zû willen ist, alle mit irem houbt und blechharnesch wol erzûget zû rûsten und zû bestellen, wann wir uwer liebe anderwerbe schriben das sû dann fûrderlich alhar gen Strasburg kommen und uns getruwelich helffen unser statt und slosß bewaren und by dem heiligen rich behalten. So wellent wir inen gûtlich lonen, auch solich frûntschafft, so ir uns domit tûnt, zû gût nyemer vergessen, sonder in aller frûntschafft umb uwer liebe alle zit williglich verdienen. Und begeren haruff uwer gar frûntlich zûsagelich verschriben antwort. Geben uff fritag nach dem sontage Esto michi anno etc. lxxvj°.

523. Der rath zu Frankfurt antwortet dem rath zu Strassburg wegen der ihm von diesem angesonnenen bereithaltung von büchsenschützen. 1476 märz 9.

Unsern willigen dinst usw. Uwer schriffte uns getan von den kriegesleuffen bij uch, auch uwer und anderer unser guten frunde sweren anligen und sorgsamkeit etc. han wir in middelijden verstanden, wente uns leyt, widder und nit liep ist was uch und andern unsern guten frunde zu ungute, unwillen und sorgsamkeit anligen und zufallen ist. Got wolle es zu fridden und gutem ende fugen. Und als ir uns furter schribet umb ein zale bussenschutzen gerustet uff uwer nehstkomfftig schriben uch zu schicken uwer stad und sloße zuverwaren etc. Besunder lieben und guten frunde, wie wol wir in degelicher fursorge steen swerer fehede und anfechten zu warten, yedoch wann ir wie vorsteet umb schutzen schriben wollet und der besonder begeren sijt, moget ir eynen mit herabe schicken oder yemant davon uwer befelh tun, der mit uwerer meynunge des soldes und obe ir den knechten kost geben wollet underrichtet sij, soliche knechte ob und so vil man der haben mag uffneme, fure und fertige, sin wir gutwillig dartzu flißige furderniß und anwijsunge zutun, und durch die unsern zu gescheen verfugen zum besten und bequemsten, dann wir sunderlich geneyget und gutwillig sin uch sovil wir mit fugen mogen willige dinste und gute furderniß zubewijsen. Datum ame sampßdag nach Invocavit anno etc. lxxvj°.

524. Kaiser Friedrich bittet den rath zu Frankfurt um übersendung von etlichen zur römischen kanzlei und zum kaiserlichen kammergericht gehörigen briefen, die dort hinterlegt werden würden. Neustadt 1476 (freyt. vor Oculi) märz 15.

525. Walter bischof von Sitten berichtet dem rath zu Bern wie der graf von Chalant mit italienischen soldaten aus Aosta über den st. Bernhard in Entremonts und Bagnes einen einfall gethan habe, aber

nach erlittener niederlage zur flucht genöthigt worden sei. 1476 april 18.

Dem strengen großmechtigen edeln wisen schultheißen und rat zů Bern, unsern besondern gůten frůnden und getruwen lieben buntgenossen.

Strengen großmechtigen usw. Uß andern unsern geschrifften hant wir uch bericht alles des so dann bitz har begeben ist. Also hat sich uff den osterlichen obent [april 13] begeben das ein grave von Schalant, auch ander houptlůte uß Ougstall mit einer starcken maht Lamperter wol betzůgt von Rome, Venedije und ander versampter ůber sant Bernhartz berg in unser erobert lant Intermůt und Banyß kommen, do c und xx uff der hůte worent, die von den unsern, so dann uns gehuldet hettent, do selbs verrauten sint und sich ouch vigent ertzôiget, und der unsern vorgenanten knecht by xxx môrtlich verretterlich erstochen, gefangen und gen Ougstal gefůrt sint. Sollichs bedôrffent sie nit bichten, dann wir und die unsern jhennen bůß darumb geben wellent. Also darnoch uff mitwoch [apr. 17] hat unser lantschafft mit maht die vigent gesůcht und ein manlich angriff geton, also das der Lamperter uff tusent erslagen und etlich gefangen, ouch sie zů einer schantlichen flucht bewegt. Also hant die unsern die unmanlich gejagt bitz inn den spittall desselben berges. Wir verstond ouch das der selbe grafe und etlich treffenlich houptlůte dot bliben sint uff der walstatt und groß gut erobert worden. Das wolten wir uwer liebe unverkůndet nit lossen, in hoffen und ungezwifelt ir mit uns daran groß frôyde enpfohen also wir und die unsern in glichen sachen mit ůch, dann uwer leyt unser leyt, uwer frôyde unser frôyde ist. Datum uff donderstag noch dem ostertag anno etc. lxxvj°.

Walther bischoff zů Sytten grave und perfect in Walliß.

526. Hans Bernhard von Louffen verkündet dem Wilhelm von Schönberg zu Frankfurt den gang des krieges mit dem herzog Karl von Burgund seit weihnachten. 1476 mai 16.

Dem vesten Wilhelm von Schônberg zů Franckfortt minem besonder lieben und gůtten frund.

Min fruntlich willig dienst zuvor. Lieber Wilhelm! Uwer schriben mir getan, dar inn ir an mich begeren ettwas nuwer mer uch zu verkunden, fůg ich uch ze wissen, das umb das hochzitt wihenachten [1475 dec. 25] vergangen ungevarlich der Borgonsch hertzog sich us dem land von Lothringen, so er denn zů mal erobert, ouch sinem land Hoch-Borgondien erhapt und in das hertzogthum von Saffoij zu trost dem grafen von Reymondt sich gefůgt und da nach fur ein schloß

und statt genant Gransson, so min hern von Basel und ander örtter von eydgnossen in dem vergangen summer gewunnen hattint, gelegert. Ouch dasselb schloß und statt mit geschütz ernstlich gearbeit und genöttiget. Als das an die von Bernn, Friburg in Oechtland, Lutzern und Solotorn gelangt ist, haben sy all der vereynung ernstlich ermandt und ervordert in kraft der vereynung sich mit macht zû erheben zû entschuttung des gemeltten schlosses und statt Gransson, so in iren handen gestanden, och mit vil gûtter frommer knechtten by den vierdhalb hundert besatzt gewesen ist. Also uff die selb manung hat man sich mercklich gerûst und mit starcker macht erhaben, in zûgezogen des willens und gûtter hoffnung das obgedacht schloß und statt mit sampt den frommen lutten dar inn ze entschutten. Nu vor und ee die anschleg der selben entschuttung beschechen und furgenommen sind, haben die knecht, so das obgenant schloß und statt inngehabt, ufgeben an gnad, und als man sagt, so sol der Borgonsch hertzog sy irs lebens getröst han. Und als das schloß und lutt erobert sind, so da uff mitwuch vor dem sontag Invocavit [febr. 28] beschechen ist, hat der Borgonsch hertzog der selben knechtten ettwe vil tûn ertrencken, ettlich an die boum hencken und die mynste zal lebend lassen, und da nach glich uff sambstag [märz 2] sich verrer mit siner macht erhaben, des willens sich fur andere schloss der eydgnossen zu legern, die zu erobern und nach sinem willen zû handeln. Und als er uff dem weg da her getzogen und die eydgnossen mit hilff miner hern von Basel und anderer von der vereynung im veld gewesen sind umb ursach, wie obstat, die haben dem Borgonschen hertzogen mit manlichem mûtt entgegen gezogen und begegnet und umb die zechende stund vor mittag miteinander getroffen. Und durch sonder gnad und hilff des allmechtigen haben die eydgnossen und der vereynung verwandtten im gesygen und den Borgonschen hertzogen mit aller siner macht zû einer schantlichen flucht bewegt, also das er mit den sinen da hin geflochen sind. Die eydgnossen und die unnsern haben mannlich und ritterlich an inn beharret in fûgen, das sy ir vyend uff zwo Tûtsch mil lang geyagt. Sy haben ouch in der selben flucht vil der vyend erttött, ouch zu dem sec geyagt, die sich selb ertrenckt hand, der zal ich nit eigenschafft weiß zu schriben. Da by dem hertzogen zwo wagenburg, wol fursechen mit vil buchssen, buchssengezug, pulfer und aller notdurft mitsampt allem dem gûtt, so der hertzog und alle die sinen von gold, cleinott, silber, silbergeschyrr und der glich gehept hand, ritterlich und manlich erobert und gewunnen. Und als die so in der statt Grans-

son warent, die flucht ersachent, haben sy sich all da von fluchtig geton, untz an xxiij sind in dem schloß bliben und in der flucht die statt und schloß Gransson wider erobert, und von den, so in dem schloß warent, xvj erstochen und uber die muren us geworffen. Es haben da nach die unnsern vier tag des Borgonschen hertzogen erwarttet. Aber niemand wolt sin widerker nemmen. Da nach haben sy die wagenburg verbrandt, das schloß und statt Gransson zerstôrt und mit irem erobertten gûtt. des unmaß vil ist, wider abgezogen. Item an der obgedachtten schlacht und flucht sind tod bliben der her von Zschattegyon geborn von furstlichem stammen, her Zschan Firlayn, her Jacob de Emerya ein Pickart, der her von Alayn, her Peter von Lignano, ein graff us Bemont, all mechtig lanthern und sust ir hoptlutt und edeln vast wund. Item der hoptbuchssen, tharras und schlangenbuchssen sind gewesen by hundert und zwentzig, so an die butt kommen. Sust sind vil ander der glich und hagkenbuchssen da gewesen, der zal mir nit kund ist.

Nach solher flucht ist der hertzog von Borgonden ein wil styll gestanden und da nach sich aber erhaben in das obgedacht hertzogthum von Saffoy und sich mit leger gelegert in ein closter by Losann und ist die hertzogin von Saffoy mit leger in der statt Losann in des bischofs hofe, alda er sich wider mit volck und gezûg versambnet. Der selb Borgonsch hertzog hat vor dem palmtag [apr. 7] ungevarlich by zwôn tusent zu pherd uff den grafen von Gryers, so mit den unnsern in vereynung ist. ouch uff die von Wallis us gevertiget, sy zû beschedigen. Deß sind ettlich von Wallis gewarnnet worden, und nit mer denn funftzig der selben Wallisser haben die zwôn tusent mit manlichem mûtt und grossem geschreyg angelouffen und die selben zwôn tusent zû schantlicher flucht bewegt, also das sy der selben Borgonschen drissig uff der walstatt tott behaltten und xxiiij kuraß und xxiiij phertt on alle entgeltniß erobert. Und haben under den drissig den hern von Torens zu tod geschlagen.

Item uff mitwuch nach dem heiligen ostertag [apr. 17] sind ettlich Rômer, Venedyer, Lamparter und der glich mit grosser macht uber sant Bernharts berg har uber gezogen, des willens dem Borgonschen hertzogen zû ze kommen. Das haben die von Wallis gewißt und den selben entgegen gezogen und trostlich an sy gesetzt und inen uff tusent man zû tot geschlagen, die uff der walstatt tott bliben sind, die ubrigen zû schantlicher flucht bewegt und geyagt bis in den spital des genanten bergs, alda sy die nacht betretten, da durch sy nit me arbeitten kondent. Sy haben ouch desselben

mals zů tott geschlagen den grafen von Zschallant, ist bliben uff der wallstat und unsaglich vil gůts erobert.

Sust vil und manigvaltig angriff sind untz har beschechen und von gnaden des allmechtigen zu unnserm teil mit syg und gluckseligem furgang volbracht. Gott wöll uns furer sin gnad mit teilen.

Item der Borgonsch hertzog ligt nach zu Losan in dem obgedachtten closter und versambnet sich starck und wolt sich gern rechen, und wirt fur war usgeschriben, das er by im haben söll uff lxxxx^m mann, doch dar under nit uber xxx^m strittbarer man und vil buchssen, gezůg, und das cost in sinem her vast thůr sie, und enthalttet sich alles der meynung siner roch, wie obstat. Da wider sind die von Friburg und Bernn gerůstet und haben menglich gemandt sich gerůst zu haltten, wenn man verkund, das man dann ylends zů ziehen wöll. Dar uff ist man umb unns und by unns gerůstet, des zů erwartten. Aber mit sonder, so sind gemeiner eydgnossen, des glich gemeiner vereynung verwandtten treffenlich ratsfrund uff zinstag [mai 14] zů nacht gon Lutzern kommen, alda uff gestern, hutt und furer ze rattschlachen wie und uff was weg man furer dem Borgonschen hertzogen begegnen, gegen im handeln und mit göttlicher hilff unns und andern abhelffen und sin entladen wöllen. Desselben tags abscheid wir nach erwartten. Gott der allmechttig schick es nach sinem willen zů frucht unns allen. Ander nuw mer mir yetz nit bekannt sind. Geben uff donstag vor dem sontag vocem Jocunditatis anno etc. lxxvj^to.

Hanns Bernhart von Louffen.

527. Walter Schwarzenberg schöff zu Frankfurt dankt dem Götz von Hagenau rentmeister zu Strassburg für dessen nachrichten von den kriegsläufen in den obern landen und bittet um deren fortsetzung. 1476 (samszt. nach Cantate) mai 18.

528. Götz von Hagenau rentmeister zu Strassburg theilt dem Walter Schwarzenberg schöffen zu Frankfurt nachrichten über die kriegsläufe mit. Strassburg 1476 mai 19.

Dem fůrnemen und wisen herrn Waltter Swartzenberg schöffen zů Franckfurt etc.

Minen fruntlich willig dienst zuvor. Lieber her Waltter! In mynem abscheid von ůch hab ich wol in gedehtnisse behaltten daz ich mich vermessen hab, wurde etwaß nuwer handel zwischen dem Bürgunschen hertzogen und den puntgenossen sich begeben, solliches woltte ich nit verhaltten sunder ůch zů wissen tůn. Aber durch myne blödikayt und kranckheit, die sich zů Franckfurt in mir erhaben het, hab ich we-

aig gesantlicher dage gehan, doch so ist es von den genoden gottes besser worden. Und füege uch zů wissen, daz nit nuwer handel fürgenumen ist Die rede, so erschollen ist zů Franckfurt in der osterwuchen [apr. 14—20] die Lampartter und die Walliser antreffen, ist wor. Es sint etlich unser rotzfrunde im lande gesin, sagen daz der gezaltten dotten libe der Lamparter uff der walstat bliben sint x^{c}v man. In findunge der bygeleiten abgeschrifft von den von Bernn uns zů gesant [vergl. no. 525] erfindent ir den handel clerlich, in der andern geschrifft [no. 529] findent ir die tegeliche übunge des krieges. Aber es ist ettwaß gůttes vorhanden do ich hoffe fürgang an sülle sin. Waz sich begeben wurt, mir zů schriben gepürt, wil ich üch und uweren gůtten frunden nit verhaltten, wie wal ich vermerken kan und weiß daz ir die handel durch ander uwer gůtten frunde und günner clerlicher underricht mygent werden, doch so wil ich min vermügen tůn. Dan wor an ich uwer ersamen liebe und fruntschafft wysette zů diennen wolde ich gar gern tůn so ich möhte. Geben uff sundag noch sant Suffien dag lxxvj.

Götz von Hagenouwe rentmeister zů Stroßburg.

529. Nachrichten über die stellung des herzogs von Burgund. Beilage zum vorhergehenden brief von 1476 mai 19.

Item der Burgunsche hertzouge erzöuget sich als ob er leger wölle nemen vor Murton oder vor Friburg; er verzühet es gar lange, woltte got daz er selber dar qweme.

Item er hat sin folck erweget wider in den leger zů ziehen, do er die wagenburg verloren het, und ligent an der zerrissenen verbrantten stat, lident grossen mangel und het er ein leger nohe by Losann mit einer gemeinen zal folckes.

Item der houbetman von Franckrich het by ime viij^{c} glennen und lit zů dienst dem hertzogen von Lutringen in der groffschafft Wydemunt. Hat Wydemunt und me ander stet und sloß wider zů des hertzogen von Lutringen handen brocht; daz lant folck ist for beyde die edelen und ander, er fert degelich für.

Item die Niderlender, so dem Burgunschen hertzogen zů dienst us gezogen sint, ligent noch zů Diedenhoffen mit jerem gezüge und wagen, und an andern enden in der groffschafft Lützellenburg und getürrent nit für ziehen vor den Frantzosen so in der groffschafft Widemunt ligent; sy zůgent lieber hinder sich.

Item wol vor funff dagen vor dattum dis brieffes sint wort erschollen wie daz ein grosse mißhellunge entstanden sy under des Burgunschen hertzogen her und wol uff iiij^{m} man

tot bliben. Aber uff hütte sundag [mai 19] dattum dis brieffes so ist uns geschrifft kumen, der wir glouben, die wiset daz ein grosse zweigunge und ein slacht ist gesin in dem her, und hat sich die erhaben zwyschen den Engelschein und den Lampartten also fil als ir dan ist. Die Lampartter, so sint by dem herzogen gesin, sint vor disser geschiett fast abgeritten. Aber in disser slacht, so sy under in selbes gedon hant, sint uff ij^{m} man uff der walstat bliben, als uns geschriben wurt.

Es begebent sich degelich cleiner handel zů abbruch dem herzogen als krieges uyebunge das heyschet, ist nit not zů schriben.

530. Der rath zu Frankfurt bittet den rath zu Bern um nachrichten über den stand der kriegsläufe. 1476 (uff den heil. phingst abent) iuni 1.

531. Der rath zu Bern antwortet dem rath zu Frankfurt dass der vor Granson feldflüchtig gewordene herzog Karl von Burgund sich zu Losan wieder gerüstet und ietzt vor Murten gelagert habe, dass sie aber ihn angreifen wollen in der hoffnung ihn von der Deutschen nation, deren vorfechter sie seien, abzuladen. Bern 1476 iuni 13.

Unnser gůtwillig frůntlich dienst usw. Wir haben ůwer schriben, an unns gelangt, dar inn ir begern der lǒuff unnd meren by unns underricht werden, verstanden, und wann wir ůch allzytt geren wǒlten willfauren, und ouch das nitt allen reden, so bi ůch umbgaund, gloub gesetzt, sunder die rechten waurheit vermerckt werde: so verkůnden wir ůwer gůten frůntschafft, das nauch dem und der Burgundsch hertzog vor Granson feldflůchtig worden ist, und alle sin hab, silber, gold und costbare kleynod mitt unsaglichem gůt und sin waugenburg, die wir im ritterlichen und mitt mannlichem bestryte angewunnen haben, verlorn, hatt er sich gar bald gon Losann gefůgt, sich dauselbs wider gerůst und mitt lůten und gezůg abermauls versorgt, und jetz zů letst uff sunntag nechst verschinen der heiligen dryfaltikeit [iuni 9] fůr ein unnser statt und slosß Murten genampt, uff dry klein myl von unnser statt, dar in der unnsern ein gůt zal sind, gelǻgert mitt aller und gantzer macht. Und spreit sich sin gezůg tǻglichen, und berennend unnser sloss und stett aller nächst by unns. dau si ouch offt schaden empfauchend, und komend ouch niemer aun mercklich engeltnůsß von dannen. Daruff so haben wir unns mitt aller unnser macht, aller nechst zů im in das vǻld zů gegenwer und entschůttung der unnsern, dar an wir lib und gůt setzen wellen, gelǻgert, und warten dau stundtlichen aller unnser eidgnossen, zůgewannte und buntgnossen, die mitt gantzer macht jetz zů unns ylend. Und sobald die selben komen, wellen wir mitt des allmechtigen gots und ir hilff mitt mann-

lichem můt abermauls wider den bemellten hertzogen tretten und in ritterlich mitt getůrstigen und kåcken hertzen bestryten. Sölher mauß das wir hoffen, den selben unnsern eidgnossen und zůgewandten allen und daurnach gemeiner Tůtschen nation, die er us gantzer begird mitt siner grimmkeit gern vertillgen wölt, dero vorwåchter wir ouch jetz sind, abzůladen. Wir wůssen ouch von deheinem friden nůtz. Wir wellen unns aber mitt der hand mit hilff gotts und ritterlichen der vinden erweren, und sy kůrtzlichen us unnserm erplichen land gentzlich verjaugen. Disß verkůnden wir ůwer gůt frůntschafft, wann wir anders nitt wissen uff ir beger. Dann ungezwiffelt, wor inne wir ůch vil liebs und wolgefallen möchten bewisen, wölten wir mitt bereitem willen gern thůn. Datum corporis Cristi anno etc. lxxvj^{to}.

Schultheis und rautt zů Bernn.

582. Ritter Hans von Kageneck berichtet [dem rath zu Strassburg] über die schlacht bei Murten. Murten 1476 iuni 23.

Uwer wisheit fůge ich zů wissen: uff uwer ernstlich botschafft, mir under ougen uff dem wege zwůschent Basel und dem here zů Murten bescheen ist, bin ich ilens geritten und kommen uff mitwoch nehstvergangen in das here von Murten zů den eitgenossen. Item uff gestern samstag [iuni 22] ist von allem rat geordent Wilhelm Herter, Friderich von Fleckstein und Veltin von Nuwenstein mit eim reisigen gezuge, nemlich vj^{c} pferde des hertzogen von Burgunde here zů berennen und besehen wie und wo er an zůgriffen sij. Do die in das velt kommen sint, haben botschafft in unser here hinder sich geton uff zů sin. Das ist yederman ylens uff gebrochen und inen noch gezogen. Die sint uns under ougen kommen und gesagt, was sů gesehen haben. Daruff ist stracks ritter geslagen worden, und der strit geordent, und ist yederman gůtz můts und frölich angezogen. Item die von Bern, Friburg und Switz haben den vorzug gehan; by inen ist gesin aller reisiger zug: Osterrich, Lothringen, stat von Strasburg, Basel und von allen orten, was reisig ist gewesen uff xj^{c} pferd und zů fůsß uff v^{m} man. Die sint den nehsten zů des hertzogen here zů gezogen. Der hertzog ist mit syme volck uff eim berge gehalten gegen uns, sin bůssen vor im gehapt, uff uns ablossen schiessen Das erst treffen ein clein zit bliben, dar noch sich gewant und mit allem syme volck geflohen. Dar uff wir noch getruckt haben und uff x^{m} man erslagen und ertrenckt im see. Haben im angewonnen die wagenburg und alles was dar inn ist, alle sin bussen groß und clein. Es sint vil gůter lůte dem hertzogen erslagen und ertruncken. Ouch so versihe ich mich,

das wir werden rucken in das lant bitz gen Jenff. Ich halt mich ouch des willens, war zû myn die von Bern begeren in geschefften, so bin ich in gehorsam. Were aber das nit gantz uwer meynunge, lassen mich wissen uff das fûrderlichest.

Im schriben ist mir worlich verkundet das der basthart von Burgunde sich ertrencket hat, der ouch funden ist worden im see. Der çappetenie von Engellant ist erstochen worden. Und wissen, das unser gnediger herre von Lothringen ritter geslagen ist und grave Ludwig von Oetingen, desselben glichen ich mit aller myner gesellschafft, so ich by mir han von uwern wegen. Und hat den ritterslag geton myn her der lantvogt [graf Oswalt von Tierstein] vor dem strit. Item die wile wir mit des hertzogen here gestritten haben, als obstot, die wile so hat der grave von Reymondt sinen leger hinder uns gerumet und etlich slangen mit im hinweg gefûret und wol mit viij^{m} mannen zû roß und zû fûsß fluchtlich gen Reymondt zû gezogen. Des sind wir erst gewar worden am widerwenden, als wir in des hertzogen her komen, und mohten in nit noch geylen von mûde roß und man. Dann von ersten treffen bitz an das wenden ist me dann ein grosse mile wegs gewesen. Geben von Murtan uff sontag noch der x^{m} ritter tag anno etc. lxxvj°.

Hans von Kageneck ritter und houbtman.

533. Eilige nachricht an den rath zu Basel über die niederlage des herzogs Karl von Burgund bei Murten. 1476 iuni 23.

Denn strengen fursichtigen wisen burgermeistern und rait der stat Basel, unsern besundern bruderlichen frunden und getruwen eydgenossen, unsern fruntlichen willige dinste und alles das wir vermogen alletzit zuvoran. Lieben eydtgenossen! Ir sollent warlich glauben das uff gestern [iuni 22] zu mittage inn dem namen gots der angriffe gescheen, der Burgundischen ob xx tusent erslagen, der Burgundisch hertzog schentlich fluchtig worden ist, und ilen ime noch. Hoffen zu gott, er selbst auch lyden werde ob das nit gescheen ist. Das wir uwer bruderlicher truwe verkunden uch mit unns zu freuwen. Mir begeren solichs uwern und unsern frunden auch allenthalbin zuverkunden. Damyd sint got befolhen. Geben uff sontag nach der x tusent ritter tag lxxvj^{to} under unserm offgedruckten ingesigel.

534. Nota über die schlacht vor Murten von 1476 iuni 22.

Uff samstag der zehen tusent ritter tag [iuni 22] habent mit hilff des almechtigen gottes die eitgenossen und ir zûgewanten irem vigende dem Burgundeschen hertzogen sin velt-

leger und wagenburg vor dem stettel Murten angewonnen mit sampt vil bůssen und ander dinge im in dem strite und allermeist in der fluht obe zehen tusent manne erslagen, nemlich den cappitanien von Engellant. Und sol der basthart von Burgunde ertruncken sin im see.

Hertzog Reinhart von Lothringen und etlich graven und herren und ouch vil edellůte sint uff der eitgenossen sit by der lobelichen geschiht gewesen, alle ritter geslagen und haben daruff ritterlich gestritten, ere und gůt der Burgundeschen hochfart anbehalten, mit hilff des allmehtigen ewigen gottes hoffende me zů tůn.

535. Oesterreichische nachricht über die schlacht bei Murten von 1476 iuni 22, wie solche von doktor Johann Gelthusz aus dem kaiserlichen hofe an den rath zu Frankfurt eingeschickt worden ist.

Zu den zeitten als man zelt nach Cristi unßers herren geburde tausent vierhundert und im lxxvj[ten] jaren hat sich der hertzog von Burgundi gelegt oder furgeschlagen fur die stat genant Morta. Und dyselb stat ligt drey meill wegs von Pernn in Uchtlandt, und ist der aidtgenossen. Und ist davor gelegen bey dritthalber wochen. Und an samßtag vor sant Johanns tag zu sunnbenntten [iuni 22] ist komen myns gnedigen herrn hertzog Sigmunds von Osterreich etc. haubtmann und landtvogt mit namen grave Oßwalt vonn Tirstain mit den gemeynen aidtgenossen und hat den streit angefangen mit dem obgeschriben hertzogen von Burgundi an dem obgeschriben samßtag zu mittemtage.

Item vor der geschicht und anfang dises hernachgeschriben streits hat der wolgeborn her grave Oßwalt als vil als achtzigk zu rittern geslagen. Und mit namen den hertzogen von Luttering.

Item desselben obgeschriben samßtags ist der hertzog von Burgundi gegen dem landtvogt und den aidtgenossen gezogen auff ein puhl, und gegen dem gemelten grave Oßwalden und den aidtgenossen geschossen mit seinen puchßen. Also hat sich von stund an pald grave Oßwalt mit seinem zewg auch gelegt gegen dem von Burgundi mit seinen puchßen, und haben also zusamen geschossen biß sich das volkh dy aidtgenossen gesammelt hat. Darnach hat der grave Oßwald seine buchßen heissen laden und den raisigen zewg mitsampt den fußknechten geordinirt und geschickt zum streit.

Item und als sy geschickt warn do liess man die geladen puchßen auff des Burgundi her ab. Wan sy warn auß ir wagenburg auf den puhl gezogen Und zu stund an als man dy

puchßen ab ließs, in dem selben teten graff Oßwald mitsampt den aidtgenossen das oder ain treffen mit dem hertzogen von Burgundi, und zwungen sy zu der flucht.

Item und des raisigen zewgs den grave Oßwald gehapt hat ist gewesen bey achtzehenhundert pferden.

Auch sagt der erst pott den grave Oßwalt zu meynem gnedigen herrn von Osterreich geschickt hat, man habs überschlagen das wol bey zehen tausen[t] man auff des hertzogen von Burgundien tail erschlagen und ertrennckt sein worden. Wann es ist zu nagst ein see da bey.

Darnoch von stund an ist meer ein pott komen zu meym gnedigen herrn der bringt pottsschafft schrifftlich und mündlich von den von Pern auß Nüchtlandt, das bey zwentzigk tausent man auff des hertzogen von Burgundi tail sein erschlagen und ertrennckt worden.

Auch ist zewissen als grave Oßwalt mitsampt den aidtgenossen das treffen mit den Burgundischen getan hat, do solt der graff von Reynmond hynden an meins gnedigen herrn zewg geschlagen haben dem hertzogen von Burgundi zuhilff. Und als er gesehen hett, das die andern die flucht geben hetten, da zoch er mit seinem zewg als vil als sechs tausent mannen auf eyn ander ort, und graff Oßwald mit den aidtgenossen kamen den dy in der flucht warn nach und legten sy da nyder.

Auch hat grave Oßwalt mitsampt den aidtgenossen dem von Burgundi al sein wagenpurg und ob funffhundert zeld und puchßen an zal gnommen.

Und noch der geschicht ist grave Oßwalt von Tirstain mitsampt den aidtgenossen dem graven von Reimondt nach drukht und meynten inne zusuchen und zefinden mit seinem zewg, dan er hat als vil als bey vj tausent man raißig und fußvolk. Und also in dem als man sy umbziehen hat wollen, hat der landtvogt graff Oßwalt den potten her geschickt zu meim gnedigen herrn von Osterreich und weys nit ob der graff von Reinmond mitsampt seim zewg sey funden oder nyderlegt worden oder nit.

536. Kaiser Friedrich ersucht den rath zu Frankfurt die bei ihm hinterlegten, die pfaffheit des Kölner stiftes betreffenden, briefe dem kaiserlichen protonotar Georg Hessler einzuhändigen. Wien 1477 febr. 25.

537. Derselbe ersucht denselben ihm fünfzehnhundert rhein. gulden zu leihen und dem kaiserlichen protonotar Georg Hessler einzuhändigen, die durch das zollgeld zu Mainz, welches der rath für den kaiser erhebe, gedeckt werden sollen. Wien 1477 febr. 25.

538. König Mathias von Ungarn und Böhmen schreibt an den rath zu Frankfurt über seine zerwürfnisse mit kaiser Friedrich, der ihn am

kampfe gegen die Türken gehindert und sich mit den ketzern in Böhmen verbunden habe; legt eine abschrift seines absagebriefes an den kaiser bei und betheuert dass er denselben nur in seinen erblanden bekriegen und niemals gegen das reich feindlich auftreten wolle; bittet, der rath möge keine hülfe gegen ihn senden. Ofen 1477 (freitag vor s. Veitstag) iuni 13.

* Gleichlautend mit dem schreiben des königs an die Eidgenossen bei Segesser Die Beziehungen der Schweizer zu Mathias Corvinus König von Ungarn (Luzern 1860) 75—76 Das eingeschlossene schreiben an den kaiser dd. Ofen 1477 iuni 12 wie bei Müller 2, 744—745.

539. Kaiser Friedrich beglaubigt bei dem rath zu Frankfurt den kämmerer Siegmund von Nidernthor und doktor Hans Heinrich Vogt zu mündlichem auftrag. Krems 1477 (mont. nach des heil. kreucz tag exaltac.) sept. 15.

540. Derselbe gebietet demselben dafür zu sorgen dass der dortige bürger Hans Maselhart dem kaiserlichen kaplan Johann Rauch eine schuldforderung ausrichte. Steier 1477 octob. 29.

541. Derselbe fordert denselben zum reichskrieg gegen den könig Ludwig xi. von Frankreich auf, der das bisthum Verdun, Camerich und die Burgundischen länder sich widerrechtlich aneigne. Graz 1478 ian. 31.

Wir Friderich von gottes gnaden Rômischer keyser usw. embietten den ersamen unnsern und des reichs lieben getrewen burgermeister, râtte und gemeynde der statt Franckfurt unnser gnad und alles gût. Ersamen lieben getrewen! Unns zweifelt nit , ir seyt bericht wie der kunig von Franckreich aus eigem frevenlichem muttwilligem furnemmen on alle redlich ursach den bischoven von Virdun, der ein furst und gelid des heiligen Romischen reichs ist, gevangen, die lannd, sloss, stett und bevesstunng zû dem selben stifft gehôrend zû seinen hannden und gehorsam bracht, auch die stat Camerach, die dem heiligen reiche on mittel zûgehôrt, und ander stett und bevesstigunng des heiligen reichs inn grosser vertrosstunng und glauben ûberfallen, die eingenommen und zû erbhuldunng, nyemer mer under das heilig reiche zukomen, gedrungen, auch unnser und des heiligen reichs wappen daselbs abtiligen und sein wappen an die stat machen lassen. Und ferrer understeet die lôblichen furstenthumb und lannd, so weilent hertzog Karl von Burgundi innegehapt hat, von dem heiligen reiche zudringen und im undertenig und gehorsam zumachen, dar aus er danne, wo im sollichs gestatt werden solt, ferrer in Dewtsche lannd wachssen und den abpruch und verletzunng zutûn understeen wurde. Das unns, dem heiligen reiche, unnsern churfursten, fursten, euch und andern underthanen des reichs und Dewtscher nacion zu ewiger unwiderbringlicher verletzunng keme. Darein unns als Romischem keyser, merer und hanndthaber

des heiligen reichs, zusehen und das zufurkomen gepürt. Und sein deßhalben in maynunng die mercklichen anligenden gescheffd und sachen unnser erblichen furstenthumb und lannde zu rucke zuslahen, unns in eigner person inn das heilig reiche zufugen und sollichem des kunigs von Franckreich frevenlichem muttwilligem furnemmen mit unnser und des heiligen reichs churfursten, fursten, preleten, grafen, herren, ewer und andern der von stetten hilffe widerstannd zutůn, auch die furstenthumb und lannde dem heiligen reiche zůgehorig zů hanndthaben. Und ermanen euch darauff der pflicht, glupt und eide, damit ir unns und dem heiligen reiche verbunden seyt, gepietten euch auch von Romischer keyserlicher macht ernstlich und wellen, das ir euch von stund angesicht diss unnsers keiserlichen briefs mit den ewern zu ross und fůss auff das hochst und maist, so ir můgt, mit harnasch, wegen, bůchssen, were und aller notdurfft als in veld gehört růsstet und geschickt seyt, wann wir euch furter ersuchen alsdanne die ewern an die ennd, dahin wir euch beschaiden werden, zů unns schicket, und unns, dem heiligen reiche, euch selbs und Dewtscher nacion zů eren und gůtem solhem, wie vorberůrt ist, helffet nachtzukomen. Und seyt hierinn nit sewmig, damit wir euch als liebhaber und gehorsam underthan unnserer keyserlichen persone und des heiligen reichs erfinden, als unns des und alles gutten an euch gantz nit zweifelt Daran thut ir unnser ernnstlich maynung und sonnder gevallen, das wir zusampt der billicheit in gnaden gegen euch erkennen und zů gůt nit vergessen wellen. Geben zů Gretz am letsten tag des monadts januarij anno domini etc. septuagesimo octavo, unnsers keyserthumbs im sechsundzwaintzigsten jaren.

Ad mandatum domini imperatoris in consilio.

* Vergl. die bei Chmel Reg. Frider. 688 no. 7183, 7184 citirten kaiserlichen schreiben.

542. Derselbe bittet denselben den dortigen bürger Peter Pekher „mit ainer gotzgab ewrer lehennschafft zuversehen.“ Graz 1478 (mittich nach s. Urbans tag) mai 27.

543. Derselbe schreibt an denselben in sachen des Conrad Has bürger zu Laibach gegen den Kölner bürger Johann von Möringen. Graz 1478 (eritag vor s. Symon und s. Judas tag) octob. 27.

544. Derselbe fordert denselben zur beschickung des auf montag nach Trinitatis [iuni 7] der Türken halber in Nürnberg bevorstehenden tages auf Graz 1479 (mitw. nach Reminiscere) märz 10.

* In gleicher form wie das kaiserliche schreiben von gleichem ort und datum an die herzoge Ernst und Albrecht von Sachsen bei Müller 2, 729—730.

545. Derselbe schreibt an alle auf montag nach Trinitatis [iuni 7] nach Nürnberg entbotenen reichsstände dass er seine botschaft förderlichst zu ihnen abordnen werde, deren ankunft sie dort abwarten sollen. Graz 1479 (freyt vor dem heil. pfingstag) mai 28.

546. Der rath zu Frankfurt bittet den rath zu Nürnberg um nachricht über den dort auf montag nach Trinitatis [iuni 7] bevorstehenden tag; er sei vom kaiser zu demselben entboten worden [vergl no. 544] und werde sobald er könne seine freunde dazu abordnen. 1479 (fer. quinta infra octav. festi penthec.) iuni 3.

547. Der rath zu Nürnberg antwortet dem rath zu Frankfurt auf dessen vorhergehenden brief dass zu dem auf vergangenen montag nach Trinitatis [iuni 7] anberaumten tag nur einige botschaften von fürsten und städten angekommen, aber weil sie von seiten des kaisers niemanden gefunden, wieder abgeschieden seien; heute habe er einen brief des kaisers, dessen abschrift [vergl. no. 545] er beilege, erhalten mit dem besondern befehle dafür zu sorgen dass die auf dem tag erschienenen die ankunft der kaiserlichen gesandten abwarten sollten. Nürnberg 1479 (freyt. nach corp Cristi) iuni 11.

548. Kaiser Friedrich beglaubigt bei dem rath zu Frankfurt den grafen Hug von Werdenberg zur mündlichen botschaft reichsangelegenheiten betreffend. Graz 1479 octob. 14.

549. Antwort der kurfürstlichen und fürstlichen abgeordneten auf das anbringen des kaiserlichen gesandten cardinal Georg Hessler ein hülfsheer gegen die Türken betreffend. Nürnberg 1479 octob. 14.

Der curfürsten und fürsten gaystlicher und weltlicher rätte antwurt dem kayserlichen legaten auf sein fürhalten der cristenhait, unnsers hayligen vatters des babsts und stuls zů Rome und des heyligen Römischen reychs zů Nürmberg gegeben am pfintztag vor Galli [octob. 14] anno etc. lxxix°.

Als auf disem tag drey wesenliche stuck fürgehalten worder sein, zů erst der Tűrckenhalben den widerstannd zů thun.

Zum andern, unnserm heyligen vater dem babst und der Romischen kirchen hilf zethun.

Zum dritten, des konigs von Franckreich gegen Tewtscher nacion fűrnemen zů widersteen.

Zů jungst der kayserlich legat seiner gnaden willen und meynung darinn eröffnet: zů erst der Tűrckenhalben solt hie angeslagen und verfűgt werden ain zyemlich volk auf sechs tausent, oder dermassen, in die gepűrg zů Crain und Crabaten zů legen, die eynzűge, der Tűrcken zů weeren, der gleychen mass gegen dem konig von Franckeich und widerwertigen des stuls zů Rome beschehen solt.

Ist geratslagt darzů ze antworten:

„Die kayserlich mayestat hab nechstmals ainen tag auf Trinitatis [iuni 6] verganngen hieher verrampt gehabt, sey durch kurfursten, fűrsten und stette botschafft besucht und

mit ine nichts gehandelt worden. Nů sey diser tag durch den kayserlichen legaten kurtz gesatzt und wenig fůrsten und stetten verkůndt. Und nachdem auf dem verganngen tag Trinitatis kain anfang oder rede beschehen sey von anschlegen und anndern, nachdem die kayserlich mayestat nymant da gehapt hab, darauff kurfůrsten, fůrsten und stette, so ytzo ervordert und hie sind, iren botschafften hetten bevelch geben mogen; dann ob die gevorderten alle personlich gegenwůrtig wern, můchten sie one beywesen der anndern kainen stattlichen anschlag auf Tewtsche naccion vollbringen. Darumb auch der kayserlich legat abnemen můge, das die geschickten botschafft, die ytzt in clainer anzal hie sind, one sundern bevelch und one beywesen annderer curfursten, fůrsten und annderer des heyligen reychs verwandten unnd unnderthanen kainen anschlag dermassen thun oder furnemen můgen. Item das aber der båbstlich, auch der kayserlich legat mercken das an den, die ytzund n weniger anzal hie sein, nichtz erwinden soll das zů fůrdrung der sachen gedienen mocht, seyen sie erbůttig dem kayserlichen legaten ir botschafft zů zeschicken, die sich mitsampt ime zů der kayserlichen mayestat fůgen sollen, die kayserlich mayestat mit aller unndertenikait zů ersuchen und zů bitten: nachdem die sachen gross seyen und one beywesen seiner mayestat, auch gemainer versamlung der kurfursten, fůrsten und anderer des heyligen Romischen reychs verwandten und unnderthanen nichtzit fruchtberlichs beslossen mug werden, das sein kayserlich gnad ainen anndern tag herauff in das reych furneme, sich personlich darzů fůge, die curfůrsten fůrsten und annder des reychs verwandten zů im vordere damit in den sachen notturfftigclich gehandelt můg werden.

Item sie wolten auch iren herrschafften, so si mit dem kayserlichen legaten hinab zů unnserm allergnedigisten herrn dem Romischen kayser schicken, bevelch geben, wa der kayserlichen mayestat gemaint were ymant zů unnserm heyligen vater dem babst und seiner haylikayt widerwerttigen zů sennden, das dann solch ir botschaft der kayserlichen mayestat werbung, die an unnsern heyligen vater den babst und sein widerwertigen geschehen solt, soverr das sein kayserlichen gnaden gefellig und gemaint sein wolt, nemen und hinter sich an ir herrn pringen, die als dann der kayserlichen mayestat legaten ir botschafft zů schicken und verferttigen wolten; doch das den andern kurfůrsten und fůrsten die auf disem tag nit gewesen sind, oder geschickt haben durch die kayserlich mayestat geschriben wurd, das si der gleychen ir botschafft an die vermelten ende auch sennden wolten, damit die ding der

kayserlichen mayestat und dem heyligen reych zů eren dester statlicher gehanndelt wurden. Wann solten die, so ytz auf disem tag gewesen oder ir botschafft in clainer anzal gehabt haben, allain schicken, mocht unaußtreglich sein, sonder mer den widerwertigen des heyligen stuls zů Rome sterckung irs furnemens geben.

Item wa solchs der kayserlichen mayestat gemaint sein wolt, das dann ain nemlich tag und ennde bestympt wurd, wa solch der kurfursten und fůrsten botschafft unnderwegen zůsamen komen solten, und were der curfůrsten und fůrsten botschafft gut beduncken, das solche senndung unverzogenlich geschech, damit die so gesanndt wurden auf den tag, den die kayserlich mayestat herauff in das reych fůrnemen wurde, widerkomen und relacion thun mochten."

* Gleichen inhalts ist die vorliegende „Responsio data legato apostolico [cardinal Auxias. vergl. das päpstliche schreiben dd. Rom 1479 mai 7 bei Raynaldus ad a 1479 no. 1] Nurmberge fer. vj^ta ante Galli [octob. 15] anno etc. lxxviiij°.

550. Der rath zu Nürnberg überschickt dem rath zu Frankfurt die verhandlungen des in Nürnberg abgehaltenen tages und hofft dass die städteboten seinem beiliegenden schreiben an kaiser Friedrich anhangen werden. 1479 octob 22.

Unnser willig frewntlich dienst usw. Die hochwirdigisten in got vater herr Ausias des tittels sancte Sabine montis regalis, herr Jorg des tittels sancte Lucie in Silice etc., bed der heiligen Rômischen kirchen priester cardinal etc., und her Anndreas ertzbischove zu Crain, als bebstlich und kaiserlich legaten, anwelt und senndpoten unnserr gnedigisten herren haben auf dem gehalten tag, so yetzo des Tůrkenhalb auf unsers allergnedigisten herren des Rômischen kaisers ausschreiben bey unns gehalten ist, unnserr gnedigisten unnd gnedigen herren den fůrsten, curfůrsten, fůrsten, prelaten, steten und anndern des reichs verwandten und untertanen, reten und botschafften, so auf dieselb zeit bey unns erschinen sein, unter anderm die drůck und beswerde, so durch den vermelten veind Cristi den Tůrcken der cristenhait, auch die beswerde, so unserm heiligisten vater dem babst und der Rômischen kirchen durch die Florentiner und ir zugewanten, und das fůrnemen, so durch den kůnig von Franckreich gegen der Deutschen nacion beschicht, in vil lanngen worten, nicht not zubeschreiben, ertzelt und an yedes der obgeschriben ennde hilff begert. Darauf dann die fursten, curfursten, fůrsten und stete des reichs râte und potschafften antwort der innligenden zetel [vergl. no. 549] geben haben. So nu aus

der fursten, curfursten und fůrsten potschafften und reten antwort vermerckt wůrdet daz sy der kaiserlichen majestat der ding durch ir gnad potschafft antwort thun wôllen, will unns beduncken, daz unns steten auf das hindersich bringen unnserr antwort dergleich zutun wol zyme. Darumb wir dann antwort der kaiserlichen majestat der innligend copien zutun willens, und in zuversicht sein, die stete, so ir ratsfrewnde bey solcher handlung gehabt haben, werden der mit unns anhangen. Das alles haben wir ewer liebe zuverkůnden nit verhalten wôllen, dann ewr lieb dinst und guten willen zuerzaigen, sind wir zutun willig. Geben am freitag nach der ailfftausend mait tag anno etc. lxxviiij.

Burgermaistere und rate zu Nůrmberg.

* Die besagte antwort Nürnbergs an kaiser Friedrich ist wahrscheinlich folgende:

Allergnedigister herre! Das anbringen ewer keyserlichen majestat botschaft, auf dem gehalten tag zu Nuremberg erschinen, den einbruch der unglaubigen Turcken wider die cristenlichen menschen, auch die beswerde und krigsleuffte der Welischen nacion wider den stul zu Rome und das furnemen des durchleuchtigisten konigs von Franckreich wider die Teutschen nacion berurende, sind wir durch unser ratzfreunde, so wir auf demselben tag gehabt haben, guttermassen berichtet und haben das nicht mit cleyner betrubde unsers gemutz vernomen. Wann nu gemayner cristenhait, dem heiligen stul zu Rome, auch dem heiligen Romischen reich hoh und vil an disen furnemen gelegen und dagegen fruchtberlich furzunemen und zuhanndeln wol not ist, mochte gut sein einen gemaynen tag in dem heiligen reiche zumachen und mit rate des heiligen reichs kurfursten, fursten, prelaten und zugewandten furbetrechtlich zuratslagen was gegen solichen erschrockenlichen furnemen zuthunde sey. So das beschee wolten wir uns alsdann als frumm cristen menschen darinne halten und beweysen, ewer keyserlich majestat unterdeniglich bittende, solich unser antwort von uns nitt zu ungnaden sunder in getrewer unterdeniger maynung aufzenemen und zuversteen.

551. Graf Hug von Werdenberg und Heiligenberg fordert als kaiserlicher gesandter den rath zu Frankfurt zur beschickung des der Türken wegen auf st. Lucientag [dec. 13] in Nürnberg bevorstehenden tages auf. Nürnberg 1479 (freyt. nach s. Katherin tag) nov. 26.*

* Eine gleiche aufforderung richteten an den rath „Balthasar von gots genaden bischove im Symmich und Sigmundt grave zu sand Jorgen und Bosingen der kunigklichen majestat zu Hungern und zu Beheim etc. oratoren" dd. Altenburg 1479 (an s. Katherina tag) nov. 25.

552. **Verzeichniss der gesandten der reichsstände auf dem tage zu Nürnberg 1479 nach dec. 18.**

Vermerckt der curfürsten und fürsten gaistlicher und werltlicher, auch des reichs stett anwält und botschaft, so ietzund nach Lucie [dec. 13] anno etc. lxxix[a] auf dem kaiserlichen tag zu Nürmberg erschynnen sein.

Mein gnediger herr der pfaltzgraf:

Wirich von Dunn herr zum Valkenstain und zum Obernstain vitzthum zu Amberg, herr Leonhart abbt zu Castel, doctor Herman Reinsperger.

Die herrn von Sachsen:

Jörg Schenck herr zu Tawttemberg.

Marggrave zu Brandemburg:

Herr Melchior von Newneck landkomenthür etc., Ludwig von Eyb.

Bischove von Bamberg:

Grave Heinrich von Hennberg, doctor Morung.

Bischove von Eystet:

Herr Hanns vomm Wolfstain, doctor Cristoff Menndel.

Bischove von Würtzpurg:

Herr Kilian von Bibra thummbrobst, herr Johann Hobach.

Bischove von Freysing:

Doctor Conrat Aichelstain.

Hertzog Albrecht von München:

Herr Mertin vomm Wildenstain, ritter.

Herr Jörg von Baden [Baiern]:

Regeldorffer sein camermeister, Allexander vomm Wildenstain.

Lanndgrave von Hessen:

Asmus Döring, Gerhard Swalbach.

Wirttembergisch:

Heintz von Zullnhart.

Des reichs stett:

Regenspurg, Augspurg, Ulme, Nördling, Rotemburg auf der Tawber.

553. **Antwort der kurfürstlichen und fürstlichen gesandten auf das anbringen des kaiserlichen anwalts grafen Hug von Werdenberg das**

feindliche vordringen der Türken und des königs Ludwig xi. von Franckreich betreffend. Nürnberg 1479 dec. 17.

Als der wolgeborn herr grave Haug von Werdemberg und zum Hayligenberg, der kayserlichen majestat anwalt anpracht und erzelt hatt, wie cleglich und erbermblich das hailig Romisch reich, das cristenlich volck, der kayserlichen majestat erbland und ander furstenthumb und land durch den grausamlichen Turckischen kayser öttliche jar herr mit öttwan vil grausamblichen übungen vil cristenlichen plütvergiessens, auch hinfurens der leutt bedruckt worden und noch teglich angefochten und betranngt wirdet, auch was und wievil der gemelt Turck cristenlichen lannds unnd volcks in kurczvergangen zeytten under sich gepracht unnd jemerlich verderbt hatt, dardurch zubesorgen, wo dem durch Teuschen nacion nit widerstand gescheh, dem hayligen cristenlichen glauben, dem Romischen reich unnd Teuscher nacion mercklicher abpruch in künfftigen zeytten ye mer und mer entsteen möcht; unnd dobey auch gemelt hat, wie auch durch den künig von Franckreich öttlich furstenthumb dem hayligen Romischen reich zusteend dem herczogen von Burgundi, das dann zu widerstand dem Türcken morklich dienen unnd erspriessen möcht, abgedrungen worden sey unnd noch teglich ye mer und mer understee abzudringen, wie dann der kayserlichen majestat anwalt solchs mit merern notturfftigern und fügklichern worten erzelt und daruff begertt hatt, nachdem die kayserlich majestat mit irn erblannden dem allein widerstand zuthün zukranck sey unnd das on hilff Teuscher nacion nit gethün müg, rattslag helffen zusüchen, wie und in welcher gestaltt mann solchem furnemen widerstand thün müg.

Darauff ist der curfursten unnd fursten versampten bottschafft antwürtt inmaßen hernachvolgt:

„Das solch furgelegt geschicht irn gnedigen herrn, auch ine als das die nattur frommer cristen gipt, getrewlich laid ist. Und nachdem unnßer allergenedigister herr der Romisch kayser vormals der geschichthalben bewegt worden und darauff ainen nemlichen tag auff Trinitatis [iuni 6] alher gen Nurmberg gelegt und darnach auff Francissci [octob. 4] bayd nechstverschinen der hochwirdigst herr Georgius cardinal deß tittels sant Lucien als kayserlicher anwalt hye zu Nurmberg erschinen und der maynung gleich auch furgepracht hatt, darauff deßmals von der fursten und curfursten bottschafft geantwurt ist, ir botschafft selbs zu der kayserlichen majestat der sachenhalb zuschicken und der kayserlichen majestat irn ratschlag und gütbeduncken zuentdecken, das dann also gescheen. Dieselb botschafft, hie außgevertigt, noch nit kummen,

auch unnsern gnedigen herrn den kurfursten und fursten von der kayserlichen majestat bißherr noch nit antwurtt gefallen ist. Deßhalben uns als der fursten botschaft nit zimpt verrer darinn zuhandeln, dann ains dem andern verhindrung pringen möcht. Yedoch so haben sy geratslagt und beschlossen das sy noch mals gût unnd nuczbar bedunck, das die kayserlich majestat ainen andern unnd nemblichen tag auf das furderlichist zwischen hye und halbvasten [1480 märz 12] schirist kompt an gelegen ende und stat in das reich [legen] sich personlich darzufûgen, auch die curfursten, fursten unnd ander deß reichs verwanten gemainlich darzu vordern unnd beschreyben laussen, das der kayserlich anwalt nit zweyfelt die kayserlich majestat thûn werde, darzû dann der kûnig von Hungern auch schûcken mûg, in ungezweyfelter hofnung unnd zuversicht, so die kayserlich majestat also in aigner person als das haupt mitsampt den curfursten, fursten unnd andern deß reichs verwanten als den glidern auff solchem tag erscheinen, die werde mitsampt denselben die ding helffen ratslagen, furnemen, handeln und wegen, das dem hayligen cristenlichen glauben, dem Romischen reich, dem kunigreich zu Hungern und ganczer Teuscher nacion zu allem gutten furderlich erspriessen werde."

Actum Nurmberge auff freytag nach Lucie [dec. 17] anno etc. lxxix^mo^.

554. Antwort des kaiserlichen anwalts grafen Hug von Werdenberg und der gesandten der reichsstände auf das anbringen der gesandten des königs Mathias von Ungarn hülfeleistung gegen die Türken betreffend. Nürnberg 1479 dec. 19.

Als der hochwirdige furst her Balthasar bischof zu Symirien und der wolgeboren her Sigmundt graf zu sandt Jorgen und zu Bosynij, des kunigs von Ungern anwelde und oratores, von wegen der koniglichen wirde anbracht und erzellet haben, wie cleglich und erbermglich das konigreich und die krone zu Ungern von dem Turckischen kayser teglich und unableslich angefochten und bedrangt werde, auch was widerstantz die koniglich wirde dem Turcken bisher gethan hat, dadurch das kunigreich ersaygert und bearmt were, deshalb sie des in dhein wege lenger vermayn on sunder hilf und beystandt Teutscher nacion, wie dann der koniglichen wirde oratores solichs mit merern notturfftigern und clerlichern wortten in latteinischer und Teutscher zungen erzelt, und darauf an der kayserlichen majestat des heiligen Romischen reichs kurfursten, fursten und ander des reichs verwandten begert haben der koniglichen wirde hilf, rate, trost und beystandt zuthum, damit der heilige cristenliche glaube,

die kunigliche crone und Teutsche nacion beschutzt und beschirmet werde.

Darauf dann der kayserlichen majestat anwald graf Hawg von Werdemberg und ander des heiligen Romischen reichs kurfursten, fursten und stette versambten botschaft antwort ist:

„Das der kayserlichen majestat und irem anwald, der kurfursten, fursten gaistlichen und werltlichen und des reichs stetten, hie versambt, solich der Ungrischen oratoren furgebracht geschichte iren gnedigen herrn, auch ine in gantzen hertzen, als das die natur frumer cristen aiget, getreulich laydt ist, haben auch das alle und yder in sunderhait mit vast betrubten und erschrockenlichen hertzen vernomen. Und nachdem die kayserliche majestat vormals der Turckenhalb bewegt worden und einen tag auf Trinitatis [iuni 6] nechstvergangen her gen Nuremberg gelegt, die kurfursten, fursten und ander des reichs verwandten darzu verbotten lassen und seiner kayserlichen majestat anwalt den hochwirdigen herren Georien cardinal des tittels sant Lucien etc. geschickt, der dann die grawsamen geschicht der Turcken der maynung gleich auch furgebracht hat, die haben undter anderm einmutiglich geratslagt, gefunden und beslossen zu der kayserlichen majestat zuschicken und die zubitten, sich auf ein nemlichen tag selben personlich in das reich fugen, die kurfursten, fursten und ander des reichs verwandten darauf verbotten lassen sol, und auch derhalb ir botschaft zu seiner kayserlichen majestat heraus gevertigt haben. Sey ine von der kayserlichen majestat noch dhain antwortt gevallen, sunder der noch teglich gewartendt. Und wann aber ytzunt auf disem gehalten tag der vermelten Ungerischen oratores solich ir anbringen so cleglich und erbermclich anbracht und erzelt, das dann der kayserlichen majestat anwalt, auch der kurfursten und fursten und ander des reichs verwandten zuhertzen genomen, betracht, darinn sunderlich angesehen das des heiligen Romischen reichs kurfursten, fursten und stette inn so geringer zale diser zeyt entgegen weren und derhalb darinn fruchtberlich nit gehandelt mocht werden, so haben sie geratslagt und beslossen, das sie nochmals gut und nutzbar bedunckt, das die kayserlich majestat ein andern und nemlichen tag auf das furderlichst zwischen hie und halbfasten [1480 märz 12] schirstkoment an gelegen ende und stat in das heilige reich legen sich selbs personlich darzu fugen, auch die kurfursten, fursten und ander des reichs verwandten gemainglich darzu furdern und beschreiben lassen, das der kayserlichen majestat anwalt nit zweyfelt, die kayserliche majestat tun werde, darzu dann der konig von Ungern auch schicken muge, in unge-

zweifelter hofnung und zuversicht, so die kayserliche majestat also in eigner person als das heipt mitsampt den kurfursten, fursten und andern des reichs verwandten als den gliedern auf solichem tag erscheinen, die werde mitsampt denselben die ding helffen ratslahen, furnemen, hanndeln und wegen, das dem heiligen cristenlichen glawben, dem Romischen reiche, dem konigreich zu Ungern und gantzer Teutscher nacion zu allem guttem fruchtberlich erspriessen werde.

Actum suntags nach Lucie [dec. 19] anno etc. lxxix.

Hirauf haben ine die Ungerischen oratores ein bedencken biß auf montag [dec. 20] zu morgen nechst darnach genomen.

555. Weitere verhandlungen zwischen den gesandten des königs Mathias von Ungarn und den gesandten des kaisers und der reichstände. Nürnberg 1479 nach dec. 19.

Wiewol in der versamlung die ditz jars nach sant Lucien tag [dec. 13] durch den grosmechtigen und wolgebornen herren Hawgen grafen zu Werdemberg der kaiserlichen majestat orator gen Nůrmberg angezaigt und ermant, auch durch in und etlich des heiligen reichs curfursten und annder fůrsten und der von steten senndtpotschafft gehalten worden ist auf das fůrhalten des durchleuchtigisten fůrsten und herren unnsers herrn des kůnig von Ungern oratoren auß gnugsamen und mere dann gnugsamen angezaigten ursachen nach gestalt, gelegenhait und umbstennden ditz heiligen gescheffts, davon man dann yetzt gegenwertiklich handelt, geantwurt ist worden, alsdann in solchen antworten klar ausgefůret wirdet, so haben doch des gemelten unsers herren des kůnigs orator an somlicher der kaiserlichen majestat, der andern curfůrsten und fursten, auch der von conmun und steten senndtpotschafft zeitiger und erber antwort [vergl. no. 554] nicht gesettigt sein wollen, sunder gegen denselben oratoren ire pete gesatzt, daz man in weiter antwort geben solt, die sy auch auf die vier nachvolgenden cappitel haben gestaltt.

Zum ersten, daz in kurtz des monats januari schirst kůnfftig ain tag fůrgenomen werden solt, nachdem und des alle verweilung und lennger verzug schedlich weren. Und daz die senndtpotschafften, die hie entgegen weren, vor irem abschied diser versamlung gleublich zusagen und verhaissen solten, daz des sölcher tag also fůrgenommen werden solt, und ir herschafft darzu solten komen. Und wo aber des nicht bescheh, haben sy bezewgt und protestiert daz unnser herr der kůnig fůrter mer zu kainem anndern fůrgenomen tag schicken solt mit der certificacion, das auch die kůniglich majestat fůrter

selbs nach seim vermûgen wolt ratslagen, wie er seinen dingen môcht vorsteen.

Und des haben in der kaiserlichen majestat, der kurfûrsten und fursten, auch der von steten und conmunen senntpotschafft auf sôlche ire bethe und angesynnen in nachvolgender massen geantwort: „daz der tag, so fûrgenomen werden dann auf die zeit, die in durch sy erôffent und zuerkennen geben worden wer, nicht allein auß der weyterung des heiligen Rômischen reichs, sundern auch aus der mennge der fûrsten unnd conmunen, die aus notdurfft, nachdem dise ding groß und swer weren, zu disen dingen gevordert werden mûssten, die man aber in ainer solchen klain geringen zeit nicht ervordert, zusambt dem, daz man auch an personlichs beywesen der kaiserlichen majestat nicht volkummens noch fruchtparlichs geratslagt mocht. Dann was die gmain berûret, das solt durch die gemain beslossen und gehandelt werden. So zimet es sich auch nicht, wer auch nicht austreglich, daz ain sôlchs heiligs groß fûrnemen allain durch des heiligen reichs glider an ir haupt, das ist die kaiserlich majestat, solt gehandelt werden.“ Nu verrer zu dem, daz die oratores promittiren, daz ir fûrsten zu dem fûrgenomen tag persônlich solten erscheinen, sagen die orator: „daz bisher auf allen tegen, die im heiligen reich gehalten worden, sôlche promission nie ervordert worden sind. Es wurde auch nicht fur erlich geacht und angesehen, dann die fursten der Dewtschen nacion die glaubten iren oratoren, die sy zu solchem oder dergleichen samelung schickten, in irem anbringen gnugsamlich, volgten auch dem, das durch sy und ander fûrgenomen und beslossen wurde, also daz in schimpflich wer solche promission zutun. Und auf das aber unsers hern des kûnigs von Ungern orator ain protestacion haben getan, lassen sich der kaiserlichen majestat kurfûrsten und fursten, auch von conmunen senndtpotschafft beduncken, daz es ain ûberflûssigs, nachdem auch bisher in versamlung ains solchen heiligen handels im heiligen reich fûrgenomen solche protestacion in gegenwûrtikaitt notaren und gezewgen nie mer geûbt worden sey. Dann sy wurde auch fûr hessig und dafûr angesehen, daz dadurch mer den notarien dann sovil treffenlichen leuten, die auf diser versamlung entgegen sein, glawbe zugewant werden sol, daz sy dann auch der kaiserlichen majestat, auch den kurfursten, fûrsten und den von steten zueren pillich vermiden heten, nach dem auch sôlchs alle und yegliche, die das hôren werden vasst seltzam und unpillich bedunckhen wirdet. Furter zu dem daz furter mere die koniglich majestat selbst wolte, wie er seinen dingen bequemlich

vorstůnd, des tragen die gemelten senntpotschafft gute hoffnung, sein auch ungezweifelt, der gemelt unser herr der kůnig werde nicht anders gedencken, auch vil minder anders thun dann daz im als ainem cristenlichen kůnig wol gezime. Nachdem und er auch bisher zu beschirmung des heiligen cristlichen glaubens wider die Tůrcken und ungleubliche gotliche streit und aufenthalt getrewlich habe volbracht, daz auch sein kôniglich wirde ob dem verzug ainer sôlchen kurtzen zeit, darinnen die kaiserlich majestat, auch ander des heiligen reichs curfursten, fůrsten und underthan zuhawff kumen můgen, kain mißfallen tragen werde, auf daz man durch ain solche volkumen versamlung ain sôlchs heiligs ding dester bequemlicher hailsamer und fruchtparer geratslagen můge. Und darumb so wollen auch die gemelten sendtbotschafft irer antwort hievor entlich gegeben in all weg anhangen, dann ine nicht gepůre davon zugeen, ungezweifelt, sein konigklich wirde werde darauf auf den fůrgenomen tag persônlich auch erscheinen oder sein treffenliche oratores darzu schicken."

* Vergl. Lehmann 906—907.

556. Antwort benannter städte auf das anbringen des kaiserlichen anwalts grafen Hug von Werdenberg hülfeleistung gegen die Türken und den könig Ludwig xi. von Frankreich betreffend, und rathschlag der städteboten zur abhaltung eines städtetages in Esslingen. Nürnberg 1479 nach dec. 20.

Auf des wolgebornnen herren herren Hawgen grafen zu Werdenberg etc. kayserlichen anwaltz anbringen der beswerde, so der cristenhait und der Teutschen nacion von dem Turcken und dem konig von Frankreich beschicht, wie das solich anbringen hiebey besagt, haben der stette botten Regenspurg, Augspurg, Ulm und Nordlingen seinen gnaden der gleich antwort geben: „das anbringen haben sie mit betrubtem hertzen und gemute vernommen und sovil sie des behalten hetten, wolten sie an ire freunde hindersich bringen, ungezweyfelt ir freunde die stette die ding nicht mynder denn sie mit erbermde und swerem gemute vernemen und sich in den dingen der cristenhait, dem heiligen Romischen reiche und Teutscher nacion als frumm cristen menschen halten werden."

So haben die von Nuremberg die antwort geben:

„Gnediger herre! das anbringen, so ewer gnade von wegen der kayserlichen majestat gethan hat den gedrangk und beswerden so der tyran und veyndt cristenlichs volks der Turck wider die cristenmenschen furnympt, auch die beswerde des heiligen Romischen reichs, haben wir mit erschrecken unsers gemutzs, erbarmung und mitleydung gehort. Waun nu

der hochwirdig in gott vatter unser gnediger herre herr Jorg des tittels santte Lucie in Silice cardinal etc. undter anderm auf dem nechstgehalten tag dergleichen maynung auch angebracht hat, darauf wir mitsampt andern stetten der kayserlichen majestat geantwort haben, auf weliche antwort uns von der kayserlichen majestat nochmals einiche verr entdeckung nicht bescheen ist, so lassen wir es bey vorgethaner antwort bleiben, ewer gnade in unterdenigkait bittende, solichs im besten von uns zuvernemen und das der kayserlichen majestat mit dem fuglichsten furzubringen, wollen wir umb ewer gnade in unterdenigkait verdienen."

Als nu der kayserlichen majestat anwalt, kurfursten und fursten und stette botten in solicher versampnung waren, beschach ein anbringen von unsers gnedigen herren des konigs von Ungern botschaft, wie sie das in schriften ubergeben haben. Darauf ist inn geantwort, wie dieselb antwort hiebey besagt, [vergl. no. 554] welicher antwort der stette botten auch angehangen haben. Darauf die orator der koniglichen wirde wider ein anbringen und protestacien getan, darauf ine durch den kayserlichen anwalt, kurfursten, fursten und stette rete und botschaft wider antwort der beyligenden copey [vergl. no. 555] gethan haben. Und so nu der kunftig tage durch den kayserlichen anwalt, kurfursten und fursten botschaft der maß angesehen wurt, das die ding nothalben den verzuck und hintersich bringen nicht erleyden wollen, als das der stette botten von der kayserlichen majestat und koniglichen anwelten gehortt und in schrifften dabey auch zuerkennen geben sindt, sunderlich so sie auch vernomen haben, das der kayserlich anwalt in dem ytz hinder sich bringen der stette botten etwas verdries gehabt hat, auf maynung: „so die ding gantz meniglichem und sunder den stetten, die in irem hanndel deshalb verhindert werden, offnen, so sey nicht nott die hindersich zubringen, sunder versehe sich von wegen der kayserlichen majestat, sie werden nyder sitzen und in den dingen helffen ratslahen"; und als der kayserlichen majestat anwalt dem kayserlichen werck zufurderung in rate der kurfursten und fursten botschaften erfunden hat, das die kayserlich majestat einen tag in das reich auf ytzo Letare [1480 märz 12] auszuschreiben: so haben der stette botten ytzo auf den benanten tag versampnet unvergriffenlich geratslagt, gut und notturft wesen, das sich die stette alle auf ytzunt sant Paulus tag der bekerung [ian. 25] durch ire ratzfreunde zu Eslingen des nachtz an der herberg zuerscheinen versamet hetten zuratslahen, wie sich auf den kunftigen tag Letare [märz 12] zuhalten were, dardurch sie wider ir vermogen und anders

denn sie im reich herkomen sein nitt beladen wurden. Wa das den stetten Regenspurgk, Augspurgk und Ulme gewillet sein wille und sie das den von Nurembergk zuthun zuschreiben, alsdann sollen die von Nuremberg von der benanten stette und ir selbs wegen solichen tag ausschreiben.

* Die besagte vorliegende protestation der gesandten des königs Mathias von Ungarn ist in der form eines ausschreibens an alle reichsstände abgefasst.

557. Der rath zu Regensburg, Augsburg, Nürnberg und Ulm laden den rath zu Frankfurt zu einem städtetag auf Lichtmess [febr. 2] nach Esslingen ein, wo auf hintersichbringen ein gemeinsames vorgehen für den von den gesandten der reichsstände zu Nürnberg beantragten reichstag auf Letare [märz 12] berathen werden soll Nürnberg 1480 (mont. nach s. Erharts tag) ian. 10.

558. Der rath zu Köln dankt dem rath zu Frankfurt für den übersandten abschied des auf purificationis Marie [febr. 2] zu Esslingen gehaltenen städtetages und bedauert wegen schwerer kriege den auf Letare [märz 12] anberaumten städtetag zu Speier nicht beschicken zu können; bittet, ihn bei den städteboten in Speier zu entschuldigen und ihm die berathungen des tages zuzuschicken. Köln 1480 (mitw. nach Oculi) märz 8.

559. Kaiser Friedrich schreibt an den rath zu Ulm über das muthwillige und verrätherische vorgehen des königs Mathias von Ungarn und fordert ihn bei den schwersten strafen auf bis zu pfingsten [mai 21] zu fuss und zu ross auf das stärkste gerüstet bei Linz an der Donau zum kriege gegen Mathias im felde zu erscheinen. Wien 1480 märz 24.

* Vergl. die vertheidigungsschrift des königs Mathias gegen die anschuldigungen des kaisers dd. Buda 1480 apr. 13 bei Segesser 83—84.

560. Der rath zu Frankfurt schreibt an benannte städte über einen in Speier bevorstehenden städtetag. 1480 mai 10.

Lubecke, Molhusen, Northusen, Colne, Goßlar, Ache, Wetzflar.

Unsern fruntlichen dinst usw. Als uff montag nach Letare [märz 13] nehstverschienen ettlicher frij und richstete frunde zu Spier versamelt gewest sin uff den abescheit des nehst davor gehalten tages zu Nurenberg sich zu underridden, ist under andern der abescheit gewest, obe eyniger frij und richstad keiserliche briefe oder gebote uff die zu Nurenberg furgenommen meynunge oder anders zuquemen, daz sie daz eine der andern verkunden und widder gen Spijer bescheiden sollen. Demnach unser guten frunde von Worms uns verkundet han, wie ine geschrieben und ein tag uff sontag nach unsers herren offartstag [mai 14] gen Spier benennet sij. Nach dem der von Worms brief uf nehstvergangen montag [mai 8] uns furkomen ist, den tag kurcze der czijt

halber wir uch nit han mogen furter verkunden. Die von Worms haben uns damit zugeschickt abeschrift eines keiserlichen brieffes unsern frunden den von Ulme zugesant [vergl. no. 559], in maßen ine zugeschickt sij, der abeschrifft wir uch furter abeschrifft herin ubersenden mit fursorge, der maßen andern auch geschriben sij und werde. Aber uff hute mitwochen [mai 10] haben unser guten frunde von Worms uns geschrieben, wie der iczgemelte tag gesaczt sij uff montag in den pfingstfiertagen [mai 22] nehst des nachtes zu Spier zusin etc. Und als uns in dem obgemelten abescheit zu Spier angehefftet ist, was uns verkundet werde, wir uch und ettlichen andern von steten furter verkunden sollen, dem nach so han wir uch solichs und den bescheit gen Spier, uff montag in den phingstheilgen tagen [mai 22] nehst daczu sin bescheen, zu entdecken nit verhalden wollen, in der zuversiecht, ir werdent die dinge mit zijtigem rade ermessen und betrachten. Auch, obe ir das erlangen moget, uwer frunde uff den obgenanten tag schicken zu helfen radslagen und underridde zu haben was und wie in den dingen gut getan sij. Und wollent dis ingeheime halden und in gute versteen, dann uch lieben dinst und gefallen zu bewisen sin wir willig. Datum feria quarta in vigilia ascensionis domini nostri Jhesu Cristi anno eiusdem xiiij° lxxx^mo^.

561. Kaiser Friedrich schreibt an den rath zu Frankfurt dass es ihm wegen der angriffe der Türken und des königs von Ungarn auf seine erblande leider unmöglich sei persönlich ins reich zu kommen, er werde aber auf den von ihm der Türken wegen auf künftigen st. Jacob [iuli 25] nach Nürnberg anberaumten tag eine botschaft mit voller gewalt abordnen; fordert den rath zur beschickung dieses tages auf. Wien 1480 iuni 23.

562. Nicolaus Grosz der alte zu Nürnberg schreibt an Arnold von Holzhausen zu Frankfurt dass der kaiserliche anwalt graf Hug von Werdenberg von Wien aufgebrochen sei, aber man wisse nicht wann er hieher kommen werde; bis ietzt seien von fürsten und städten nur die räthe des markgrafen Albrecht [von Brandenburg] und zwei rathsfreunde von Strassburg und Ulm auf dem tage erschienen. [Nürnberg] 1480 (mont. vor vinc. Petri) iuli 31.

563. Walter von Schwarzenberg der iunge schreibt an den rath zu Frankfurt dass auf st. Gallen [octob. 16] der markgraf Albrecht von Brandenburg und sein sohn markgraf Friedrich mit dreihundert pferden und graf Eberhard von Würtemberg zu Urach mit zweihundertfünfzig pferden angekommen seien; man erwarte noch andere fürsten; von städten seien bis ietzt nur Strassburg, Augsburg und Frankfurt vertreten. Nürnberg [1480] (dinst. nach s. Gallen tag) octob. 17.

564. Der kaiserliche anwalt Hug von Werdenberg und Heiligenberg schreibt an den rath zu Frankfurt dass auf dem gegenwärtigen kaiserlichen

tag in Nürnberg die absendung von fünfzehntausend mann zu ross und zu fuss gegen die Türken beschlossen und er dazu auf dreiundzwanzig zu ross und fünfundvierzig zu fuss angeschlagen worden; fordert ihn im namen des kaisers auf diese anzahl bis auf st. Walburgis [1481 mai 1] gen Wien ins feld zu schicken und zugleich zu dem auf Reminiscere [märz 18] nach Nürnberg anberaumten gemeinen tag seine boten abzuordnen Nürnberg 1480 (erit. nach Martini) nov. 14

* Vergl. den reichsanschlag bei Müller 2, 740—743. — Lehman 908. Das schreiben der auf dem tag anwesenden kurfürsten und fürsten dd. Nürnberg 1480 (mittw. nach Martini) nov. 15 bei Müller 2, 756 liegt ebenfalls vor.

565. Derselbe schreibt an denselben: „Wir thun euch zuwissen, nachdem auff disem keyserlichem gehaltem tag durch unser gnedig herrn die kurfürsten und fürsten und die gantz besamlung hie fürgenomen ist, dem almechtigen got zulob, dem heiligen glauben zutrost, der kayserlichen majestat und dem heiligen reich und Deutscher nacion zuhilff, ain anslag eins volks, auch einen gemeynen tag in dem heiligen reich und ein botschafft zu der koniglichen majestat dem konig von Frannckreich und zu ertzhertzogen Maximilian ainen solchen anslag zusamen zubringen, auch den. so nit hie sein gewest, zuverkünden das fürnemen, so dann auff dem negsten tag beschehen sol, das dann alles durch geschrifft nit wol beschehen mag. Dadurch aber dis löblich fürnemen dester fruchtperlicher fürgang gewynn, hat man fürgenomen etlich potschafft und comissari zuschicken, die sachen zuhanndeln; darinn haben unser gnedig herrn die kurfursten und fürsten fürgenomen die bemelte potschafft zu der koniglichen majestat dem konig von Franckreich und ertzhertzog Maximilian zuverlegen, und den von stetten ist auffgelegt die andern potschafft und comissari zuverlegen, darinn ist euch angeslagen dreihundert guldin reynisch. Darauff bevelhen wir euch als ein keiserlicher anwald das ir onvertziehen ewer gelt uns gen Ulm schicket oder einem rat daselbs, dem wir solhs an unser stat bevolhen haben, damit solch potschafft und fürnemen nit verhindert werd.“ Nürnberg 1480 (mitw. nach Martini) nov. 15.

566. Walter von Schwarzenberg der iunge schreibt an Jobst Haller alten bürgermeister zu Nürnberg dass er die mit ihm besprochene angelegenheit vor den rath zu Frankfurt gebracht habe. „Und laiszen uch wissen daz myner herren und frunde wolgefallen ist, ein erber rat bij uch mit ettlichen mehe steten und von myner herren und frunde des rats zu Franckfurt wegen, als auch vor mehe gescheen ist, uff fugliche forme mit ziemlicher anregunge, sweres iciges und kunfftiges anligens, da ine allen merglich angelegen sij, allen frij und rich steten, zu dem furnemen verwant, schriben und sie bitten wollent, ine ir yeder und gemeyner nutz zu gute, ire frunde uff einen gelegen tag, den ir benennet, an ein gelegen malstad als gen Eszlingen, obern und niddern steten gelegen, zu schicken. Und das ir dheine darinne uff die andern sehen, sunder, als das yederman beruret, auch yederman schicken, raten, helfen und nit in schrifften oder sust sich entschuldigen wollen, was und wie in den dingen, so furhanden sweben, gut zu tun und zu handeln sij;“ der rath zu Frankfurt würde dann den tag auch beschicken. 1480 (dornst. nach Elisab.) nov. 23.

567. Der rath zu Frankfurt schreibt an den rath zu Ulm über die anberaumung eines grossen allgemeinen städtetages in Esslingen und

über eine anforderung des kaiserlichen anwalts grafen Hug von Werdenberg. 1480 dec. 9.

Unsern fruntlichen dinst usw. Von unserm radsfrunde [Walter von Schwarzenberg] so wir uff dem nehstgehalten keiserlichen tage zu Nurenberg gehabt han, werden wir bericht, als von im selb, wie durch der erbern stede sendeboten, so desmals daselbs zu Nurenberg waren, furgenommen und bedrachtet sij, gut sin mechte, des heiligen richs frij und richstete ire frunde bij ein schichten an ein gelegen ende [und] malstat sich zu underridden und zu bedrachten, wie der sweren leuffte halber, so der heilgen cristenheit, unserm glauben, auch dem heilgen rich und Dutscher nacion anligen, stedlich und fruchtberlich zu handeln, hulfe und furderunge an irem teil und sovil an ine zu thunde, der bescheit doch die zijt verhalden und nit besloßen sij. Dem nach wir die dinge, so fur augen sin, erwegen han und wil uns beduncken fruchtbar sin und werden moge, des heilgen richs frij und richstete yede ir besunder radsfrunde uff einen benanten tag und stad zu samen schichten fur und ehe dem nehst zukunfftigen keiserlichen tage [1481 märz 18], nit alleyn zu horen und zu hinderbrengen zu tun, sunder auch midde geredig zu sin nach gelegenheit der sachen zu eren des heilgen richs, Dutscher nacion und billicher notdorfft. Dar umb so ferre es in uwerm ratte und gefallen, auch uch geliebet were, das ir und unser guten frunde von Augspurg von uwer beider und unser wegen in unser drier namen uwern nachburn der richstete in Swaben, den von Regenspurg, Costentz und andern steten am sehe, als ir die zu benennen und zu teilen wissent, beschrieben und gebeten hettent ire radsfrunde uff sontag nach unser lieben frauwen tag purificacionis [1481 febr. 4] nehst des abendes an der herberge zu Eßlingen zu haben, des morgens darnach zu den sachen zu griffen, und das ir uwer ratsfrunde uff danne auch daselbs haben wollet, und nachdem die dinge so fur augen sin yederman beruren, das auch ein iglicher in dem willig sin und sich nit abeziehen wolle, so meynen wir uff dann unser radsfrunde daselbs auch, wil got, zu haben. Und so ferre daz uch und unsern guten frunden von Augspurg also gemeynt were, moget ir uns uwern rad und meynunge davon frundlich mit dem boten widder schriben. Sin wir zu uwerm gefallen gutes willens von uwer und unserer frunde von Augspurg und unser wegen ettlichen den umb uns, auch dem am Ryne und in Saßen gen Lubeck gelegen steten, darczu unsern frunden zu Nurenberg dermaßen auch zu schriben bescheiden und zuschicken bitten. Und wir bitden uwer liebde gar fruntlich mit allem flisse, ir wollent solichs von uns in gute

sunder alle argwenikeit versteen und uns die zu gute keren, und obe ir also schriben und bescheiden wurdent, uns uwers schribens forme zu schicken in unserm schriben uns der maßen auch mogen halten. Wollen wir mit sunder liebe und fruntlichen dinsten gerne verdienen. Und wir han unsern guten frunden von Augspurg bij diesem boten auch also geschriben. Geben under unser stede ingesigel am sambstag nach unser lieben frawen dag concepcionis anno xiiii°lxxx°.

Augspurg in simili forma mutatis mutandis.

Auch, besunder guten frunde, der ettel wolgeporne keiserliche anwalt grave Hawg grave zu Werdenberg und zum Heilgen perg etc. hait uns tun schriben [vergl. no. 565], wie uff dem nehstgehalten keiserlichen tage zu Nurenberg den von steten uffgelegt sij ettlich commissari und botschafft zuverlegen, darinne uns angeslagen sij iij° gulden rinisch. Begert die gen Ulme bij uch zu schicken etc. Darzu wir biß noch antwurt und darlegen verhalten han. Und wente wir uns versehen uch der maßen auch geschriben sij, solichs ein nuwer angang ist und ir davon witer dann wir wissen haben moget, so bitten wir uch fruntlich, ir wollent sovil uch fuglich zutunde ist uns in geschrifft und geheime versteen laißen, was uch in dem begegent, geraten duncket und ir zutunde gemeynt sijt, uns dester baß darnach auch mogen riechten. Datum ut in litera.

568. Der rath zu Frankfurt schreibt an doctor Ludwig Paradise in städtischen angelegenheiten. Ferner: „Item als der keiserliche tag zu Nuremberg gehalten und ettliche wege eins zoges mit folcke furgnommen ist darzu, darbij umb wijter gelt off zubrengen, auch das eyn ander tag Reminiscere [1481 märz 18] sin solle etc., bitten wir fruntlich, ir wullent der dinge eyn offhoren und erkunden han, was davon die sage in dem keiserlichen hoffe sij und, obe unser zu ungute gedacht wurde, wullent zum fuglichsten verantworten das alsdann nit dan xij steten geschriben was ire frunde gein Nuremberg zum keiserlichen tage zuschicken; sin alleyn Straszpurg, Regenspurg, Augspurg, Ulme, Nuremberg und Franckfort frunde irschenen; haben Regenspurg, Augspurg, Ulme und Nuremberg antwort geben helffen zu tun, aber Straszpurg und Franckfort haben des eyn hinderbrengen zum fuglichsten gnommen, darinne man nit gefallens gehabt mag han.“ 1480 (fer. terc. post concepc. Marie) dec. 12.

569. Des rathes zu Augsburg, Frankfurt und Ulm ausschreiben zu einem allgemeinen städtetag nach Esslingen. Ulm 1480 dec. 24.

Unnser früntlich willig dienst voran. Ersamen und wisen besonnder lieben fründ! Wir sein durch unnser rautzfründ, so wir uff dem nechstgehalten kaiserlichen tag zů Nurmberg gehept haben, bericht, wie ain anslag, nemlich xv^{m} mann zů

ross und zů fůsß wider die fyend Cristi und unnsers glaubens zugebruchen, furgenomen und daby angesehen sei, das zů volkomner volziehung solchs anschlags und fůrnemens ain ander kaiserlicher tag uff sonntag Reminiscere [1481 märz 18] in der vasten schierist widerumm in die statt Nůrmberg ußgeschriben werden sůll, von allem andern, so notturftig sei one verrer hindersich bringen zů hanndeln, also, das dem klainen anslag zů Regenspurg gemacht, mit schickung der leut nachgegangen werd, umb das der groß anslag denn jetzigen, wie vor drien malen beschehen sei, nit verhinder etc. Wir versteen auch dabi an den selben unnsern rautzfrůnden, das der anndern erbern stett rautzfrund, so bi sollichem anschlag auch gewesen sint, und si zů ennd und abschid des tags unnderred mit ain annder gehaltten und bedacht haben: es mocht not und gůt sein das des hailigen reichs fry und richs stett ire frůnd an ain gelegen ennd und malstatt zůsamen schickten, beratenlich underred mit ain annder zuhaben und zubetrachten, so es zů dem obgemelten kůnftigen kaiserlichen tag keme, wie sich in den schwåren lőffen der hailigen cristenhait unnserm glauben, dem hailigen reich und Teutscher nacion anligende zů halten, und was hilff und fůrdrung irs tails und sovil an inen zůtund wer. Demnach als wir die ding erwegen und bedacht, so haben wir selbs auch fruchtbar, not und gůt sein geacht, das des hailigen reichs fry und richs stett uff ain bestimpten tag und ain gelegen ennd vor dem nechstkůnftigen kaiserlichen tag ir rautzfrund zusamen schicken, von disen dapfern sorgfåltigen dingen mit ainander zů ratslagen und zureden, damit zů sollichem kůnftigem kaiserlichen tag irs tails nit allain zů hőrn und hindersich zubringen, sonnder dem hailigen reich zů wirden und ern und zů furdrung des cristenlichen wercks, mittråtig zůsein, und nach ir gelegenhait und billicher notturft darzu zůtůn genaigter will vermerckt werd Und haben daruff in frůutlicher gůtter mainung ainen tag fůrgenomen, nemlich uff sonntag nach unnser lieben frowen tag purificacionis [1481 febr. 4] schierist nachtz in der statt Esslingen zůsin und enmornentz zů den sachen zůgriffen, und unns dabi veraint euch und anndern stetten in Swaben, an dem Bodemsee, an dem Rein und in Sachsen untz gen Lůbegk solchen fůrgenomen tag zuverkůnden. Wann wir es aber ungezwivelt darfur haben, das uwer ersam lieb sőllich notturft nach gelegenhait der ding selbs auch wyßlich ermessen und bedacht haben, so bitten wir mit sonnderm und allem vliss fruntlich, das ir den dingen in ůwern raten wyßlich nachgedencken, und ewer treffenlich rautzbottschaft, åwer mainung und gůt bedunckens wol berichtet, zů sőllichem tag

abfertigen und der mitsampt andrer stett rautzfrunden zum besten zehanndeln befelhen und damit unns zugefallen auch allen stetten zů nutz und er und zuvoran dem cristenlichen werck zufurdrung nit verhalten wǒllentt. Das wǒllen wir in frůntlicher lieb allzit unverdriesslich und gerne gedienen. Geben und von unnser aller wegen unnder unnser obgenanten von Ulme ingesigel besigelt uff sonntag vor dem hailigen cristtag anno etc. lxxx.

Burgermeistere und råt der stett Augspurg, Franckfurt und Ulme.

570. Walter von Schwarzenberg der iunge schreibt an den rath zu Frankfurt über den tag zu Nürnberg die ausgleichung des erzbischofs Dietrich von Mainz mit dem grafen Hans von Wertheim und über das vorgehen des kaiserlichen fiskals in Weissenburg. Nürnberg 1481 iuli 7.

Vorsichtigen irsamen usw. fuege uch zu wissen: alß ich gen Nornberg komen bin, hab ich da fonden mein genedige hern hirczog Ernst und Albrecht von Saxen und hirczog Fridrich, hirczog Ernsten son, zwey bischoff zu Myxen und Merspurg, eyn jungen hern von Grunpack und eynen raczfrunt der stad Meidburg, eynen doctor und Goeffrit von Kleen von wegen myneß genedigen hern lantgraff Henrichiß zu Hessen, von hirczog Sigmunt von Oestrich Walther von Stadion, von Luewick doctor Johan Osthusen und eyn persone von der stad Goslar; noch mir uff sant Petter und Paulißdag [iuni 29] ist komen eyn doctor von wegen der stad Koln. Mein genediger her von Meincz mit dem jungen fuorsten von Saxen sint komen uff unsser lieben frauwen dag [iuli 2], marckgraf Albrecht von Brandenburg ist komen uff dornstag noch Ulrici [iuli 5]. Item eyn comptor Duetsche ordenß ist komen von dem meister von Lyfflant, eyn anbrengen zu thun ane die besamenung umb hoelff, rad und bystant widder die Ruessen und Tartern, die sie in kǒrcz swerlich uwerzogen haben; er ist widder hinweg zum Rin zu, doch synen gewalt hie gelassen. Item graff Huge und der fiskale vordrosten sich unserer genedigisten und genedigen hern der korfursten und forsten zu komen und auch etlicher stet. Eß sǒllen ouch die korfursten und forsten von dem keyserlichen anwalde, alß mir der fiskale gesaget hat, beschreben und der forsten von Saxen darkomen bericht sin, und xxij stet sint durch anregen deß keyserlichen anwaldiß von der stad Nornberg, in mossen uwer wisheit auch beschehen ist, beschreben.

Deß dogiß halber weiß ich noch nicht zu schryben, nochdem nicht vorgenomen ist mir wissent. Abber uff hut dato

noch mittoge sint die forsten mit dem keyserlichen anwalde uff dem husse byenander gewesen. Waz vorhandelt ist, kan man noch nicht wissen. Eß haben auch die botschafft, die yczunt hie sint, noch zur zit nicht wollen urlaub zu pitten und vorsehen sich auch, uff dißmal ine keyner urlaub gegeben werde noch zur zit. Deßhalben ich auch uff ander uffsehen habe, und wo sich eynicher uffbroch begebe, da ich mit fuegen moecht, wolt ich mich nicht suemlich haltten sovil ich vormöcht.

Item miner genedigen hern von Meincz und graff Hanssen von Wertheim sachen sint mit recht entscheyden uff frytog vor dato diß brieffiß [iuli 6] also: daz graff Hanß mynen genedigen hern von Meincz der lossung zu goennen schuldick sye, und waz graff Hanß deß kostten und schadden in eroberung der stad Koelßheim gehabt habe, sol im mein genediger her von Meincze abelegen, doch daz graff Hanß berechtung thue sollichiß schodeß, und dorgegen sol abegezogen werden waz groff Hanß noczung die zit er Koelßheim ingehabt hat und weß deß schadeß mer dan die noczung were, sol im herußgegeben werden.

Item der stad Wissenburg halber hat der keyserliche fiskale den altten rad alle fahen lassen und, alß man saget, sint sie hoeer dan uff den eyt gefraget und etlich widder ußgelossen, auch etlich, die witter vordächt sint, in gefencknuß swerlich behaltten, und ist zu besorgen, wo sie anderß dan redlich fonden werden, daz swere straff ueber sie geen werde. Sie haben uebel zugesehen biß uff daz lestte. Da hat eyn schade den ander gesuechet und daz loch ist zu wyt gewessen. Sie haben, alß man saget, jerlichiß uffzuheben gehabt zwëydussent gulden und sint uff dissem dage schuldick mer dan honderttusent gulden. Eß hat auch der fiskale eynen andern und gancz nuwen rat geseczt.

Item hofmer von der keyserlichen majestat und dem konig zu Unggern auch deß Turckken halber wirt uwer wisheit wol vornemen in zwen schrifftten den doctoribus und Lodwijg zugeschickt. Geschreben mit ylle. Geben zu Nornberg uff samstag noch sant Ulrichiß dog.

Walther von Swarczenberg der junge.

571. Derselbe schreibt an denselben, seit seinem letzten schreiben [no. 570] sei nichts neues vorgefallen: „dan mein genediger her von Babenberg ist uff sondag sant Kiliansdag [iuli 8] herkomen und, alsz man saget, soel mein genediger her der phalczgraff ouch komen. Esz haben die füorsten uff sondag nehist vor dato [iuli 8] eynen dancz uff dem rathuse noch mittage gehabt und waren die füorsten alle dabye, alt und junge, sonder mein her von Babenberg, und umb fieer uwer gegen

dem obit hatt der dancz eyn ende. Da komen der keyserlich anwald und der fiskale auch zu den försten in eyn stoben eyn zit lang. Am losten blewen marckgraff Albrecht von Brandenburg und die försten von Saxen lenger dan die ander in den retten, waz abber der handel sye ist vorborgen'; weiteres in sachen der ausgleichung des erzbischofs von Mainz mit dem grafen Hans von Wertheim. Nürnberg [1481] (mond. noch Kiliani) iuli 9.

572. Derselbe schreibt an den stadtschreiber Johannes Brun zu Frankfurt dass seit seinen zwei schreiben an den dortigen rath [no. 570, 571] die herren von Mainz und Brandenburg und herzog Ernst von Sachsen weggeritten seien; andere reichsstände wollen ebenfalls abreisen; er mit den boten von Köln, Lübeck und Magdeburg hätte bei dem grafen Hug [von Werdenberg] um urlaub nachgesucht, der ihnen aber denselben abgeschlagen habe. Nürnberg [1481] (samst. noch Margrete) iuli 14.

573. Kaiser Friedrich schreibt an den rath zu Frankfurt dass er dem Jacob von Steinhaws den halben zehnten zu Wolfskele bei Oppenheim als lehen verliehen habe; gebietet ihm, an kaisers statt von diesem eid und gelübde aufzunehmen. Wien 1481 iuli 20.

574. Der rath zu Nürnberg schreibt an den rath zu Frankfurt über einen reichsanschlag gegen den könig Mathias von Ungarn und schlägt einen städtetag in Esslingen vor. Nürnberg 1481 aug. 22.

Unnser willig frewntlich dienst usw. Auf montag nach sant Lorentzen tag [aug. 13] nachstvergangen sind der wolgeborn und hochgelert her Hawg graf zu Werdemberg etc. und Johann Kellner kaiserlicher camerprocuratorfiscal als kaiserlich anwelt vor unsern gnedigisten und gnedigen herren den kurfürsten, fürsten, stetpoten und versamlung, durch kaiserlichen bevelh bey unns versamelt, erschinen und haben in vil langen worten die drück, beswerd und beschedigung, so der kaiserlichen majestat und den seinen nicht allein von den Dürcken, sunder auch daz der künig zu Ungern sein majestat langzeit und noch aus aigem mütwillen on alle ursachen schwerlich bekrieg und seiner kaiserlichen gnaden erbliche fürstentumb und lande vasst beschedig und verderb und damit den widerstand der Türcken, so sein majestat mit des reichs kurfürsten, fürsten, steten und andern unterthan und verwanten des reichs hilf zuthun gehofft hete, verhindert, erzelet und darauf von wegen der kaiserlichen majestat hilff wider den Türcken und den künig zu Ungern begert. Das dann etlich unser gnedig herren die kurfürsten und fürsten zugemüte genomen, gestalt der sachen dermaß bedacht und erwegen haben, daz die kaiserlich majestat on hilff gegen dem benanten künig zu Ungern nicht zuverlassen sey. Und etlich derselben und der merertail sunder die kurfürsten haben seinen gnaden hilff zugesagt, etlicher fürsten ret haben des ain

hindersichbringen an ir herren genomen. Und ist darauf ain anslag auf aller kurfürsten, fürsten, grafen, prelaten, herren und stete und verwanten des reichs zuroß und zufuß in der nehe die iren auf Galli [octob. 16], die verrern auf Martini [nov. 11] und die ausser Dewtschen nacion in solchem anslag begriffen die iren auf weihennachten [dec. 25] alles nachstkünfftig zu Wienn zuhaben fürgenomen, der offenlich in der versamlung verlesen ist mit anhang. daz niemant dem reich verwant des benanten anslags erlassen werde, sunder meniklich darinn begriffen gehorsam erscheinen wurden, wie ir des durch die benanten kaiserlichen anwelt in iren schrifften verrer unterrichtung emphahen mügt. In welchen anslag auch der hilff wider den benanten künig wir stete merklich und hoch beschwert sindt, und was fürpas uns steten daraus erwachsen, mag ewer lieb destpaß, dann wir davon zeschreiben, bedencken; dann daz wir ewer lieb das zuverkünden nicht verhalten haben wöllen, der mainung als ob wir uns versehen, wo kurfürsten, fürsten und ander des reichs verwanten der kaiserlichen majestat wider den künig hilff thun werden, daz wir stet auch etwas thun müssen, in ewern reten nachdem uns bedunckt uns notdurfft wesen beretenlich uber die sachen zusitzen und zuermessen, wie und was unns steten in den benanten sachen und sunder was hilff zuthunde, die aufgelegten anzal zuroß und zufüß zumynnern ursach der beswernuß und auf was weg und mittel zuerzelen die geschickten, ob das in rat erfunden wurde, mit haubtleuten zuversehen und was sunst in den dingen nach gestalt der sachen fürzunemen und zuhandeln sey. Und alsdann ewer potschafft ewers rats des mit gnugsamer unterrichtung und vollem gwalt on hindersichbringen gen Eßlingen in die stat verttigen, das die auf freitag sant Matheus des heiligen appostels und ewangelisten tag [sept. 21] nachstkünfftig des nachts alda an der herberg sein des morgens am sambstag [sept. 22] zu den sachen zugreiffen. Und wolt ye mit ewer potschafft darinn nit verziehen noch verhalten, die notdurfft darinn angesehen und wir euch des wol getrawen. Das wollen wir umb ewer lieb mit willen verdienen. Geben am mitwoch vor sant Bartholmes tag anno etc. lxxxj.

Burgermeister und rate zu Nüremberg.

* Vergl. den Nürnberger anschlag von montags nach Laurentii [aug. 13] bei Müller 2, 756—760.

575. Der kaiserliche anwalt graf Hug von Werdenberg verlangt wiederholt unter androhung kaiserlicher ungnade und strafe von dem rath zu Frankfurt die zahlung der auf dem tag zu st. Martin [1480 nov. 11]

ihm auferlegten dreihundert gulden [vergl. no. 565]. Nürnberg 1481 (freyt. s. Egidien abent) aug 31.

576. Kaiser Friedrich bittet den rath zu Frankfurt um zusendung von hundert centner „geleuttert saliters" nach Wien; das geld würde später entrichtet. Wien 1481 sept. 16.

577. Derselbe ladet denselben auf anrufen des kaiserlichen kammerprocuratorfiskals binnen fünfundvierzig tagen in drei terminen zur rechtfertigung vor, weil er die ihm auf dem letzten tage zu Nürnberg [1481 aug. 13] zur hülfeleistung gegen den könig [Mathias] von Ungarn auferlegten siebenundsechszig mann zu ross und fünfundsechszig zu fuss nicht geschickt habe. Wien 1481 nov. 28.

Vergl. no. 574 und den in der note citirten anschlag bei Müller 2, 760.

578. Gedrucktes ausschreiben des kaisers Friedrich zu gunsten der gerichtsfreiheit der stadt Bibrach. Wien 1481 dec. 10.

579. Hans vom Ryn schreibt an den rath zu Frankfurt über den unlustigen krieg gegen könig Mathias von Ungarn der Haimburg eingenommen habe und Bruck an der Leitha wahrscheinlich einnehmen werde. 1482 octob. 14.

Ersamen forsichtigen usw. Laß uch wissen, das iß mir von den gnaden gots wol ghet, got geb alle zijt mit lieb. Derglichen ghet iß allen uhern dynern auch, sonder Conrat von Schwapach ist in eym scharmutzeln, als die keiserlich majestat eyn stat gnant Hanborck, do der konyng vor gelegen hat, wolt spisen, da ist er obynig dem knie duorch de kniebockel und wiß in sattel mit eym pfil geschaßen, ober iß sal iem, ob got wil, nit schaden, dan er ist schieer genesen. So hat das gra pfert, das ich herab geritten hon, Contz von Syn etlich ripp enzwey geschlagen, der dan auch wieder genesen ist. Ober, lieben hern, iß ist sost fast eyn vordrißlicher unlostger kriegk, da iederman in armot bij kompt, dan das lant ist allenthalb vorheirt und vorarmpt. So ist alle dynck duer. Eyn metz habern das wiß her golden hat drißig, das gelt setzig; hau, stro ist als dopel uff geschlagen. Das brot ist fast cleyner dan wiß her und unser her keiser hat alle zol und uffschleg zu waßer und land ab gestalt, uff das noturfft her kom, da mit die lude und roß uß komen mogen. Iß fordert ober nicht, des halb ich wol mirck, das uff dem land auch nit ist. Und ich besorg, das mir die soldener um den solt nom behalten mogen, dan sie drauen alle dag, sie kon iß nit zu komen. So synt etlich fuoßknecht dar um uß dem dynst gelauffen, und ich kan nit ander um den solt oberkomen. Doch wil ich allen fliß don, ober myn fliß ist nicht, wan sie nit woln. Auch so als unser her keiser eyn zijt lanck eyn groß folck bij eyn gehabt hat, die synt uff samstag vor Dyonisi [octob. 5] wieder zu ritten und die lanthern synt der merteil wieder heym. Item so get die sag, das

der boschoff von Gran mit dem kong von Ongern gericht sij, und mir ist in großer geheym gesagt, das man heymelich zussen der keiserlichen majestat und dem kong deidyng, und iß synt weg vorhenden das man hoff iß kom zu eyner rachtung, ober in der gestalt das die keiserlich majestat dem konge sol schicken x^m man eyn zijt die wieder den Dorcken zu gebruchen. Ob iß icht gronts uff yem hab ader nitt, da weiß ich nit von.

Item, wisen lieben hern, iß hat mir der Waldener eyn keiserlichen briff gelesen ane versiegelt und dar nach mirn geschickt vorsiegelt, dar in die keiserlich majestat uher wißheit schribt, Hartmand Wyneck in das zol ampt an Madern Folker selgen stat zu setzen. Ob uch der briff worden sij, weiß ich nit, dan iß ist mißlich briff dragen. Ob sie uch ober nit worden weren, so schrib ich uch doch in glauben zu das sie uß bracht synt, und nach dem mir Hartmand Wyndeck vorwant ist, biet ich uher wißheit, ien in das ampt zu setzen und eid und gelob von iem zu nemen, als das der keiserlich briff dan auch klerlich in helt. Und uher wißheit wol sich herin gen dem gnanten Hartmand also gutwildig erzeigen, wil ich mit sampt iem alle zijt wildig syn zu vordynen. Item, lieben hern, uff hut sondag nach Dionisi [octob. 13] zu mitdag ist Contz Schwaleck komen, als ich diß briffs in arbit gesessen byn, und hat mir oberliebert briff von her wißheit an die keiserlich majestat, an hern Siegemont Pruoschenck und an den Waldener mit sampt myn briff, mit etlichen ingelachten copien dar in ich uher meinug vormirckt hon und allen fliß an kern wil, wie wol ich uher wißheit in mym abfirtgyn dar for gebetten hon, nach dem ich der hendel nit vorsten ader leistig byn, uff das niemant myns unforstentniß halb vorlumpt werde. Doch so iß vorhanden ist, wil ich nach mym vormogen allen fliß don, ober ich hon so fel wart verschlißen der zweier sachen halb, so den und die fißer berorn, das iß zu fel ist. Ich hon ober keyn antwirt. Uff diesen dag nit mer uff mal, dan der almichtig got gefrist uher wischeit, die mir alle zijt rocht zu gebietten. Geben uff mondag nach sant Dionisien dag anno etc. atzig und zweij jar.

Hans vom Ryn, uher wilger.

Item vor nuhe mer weiß ich nicht sonders zu schriben, dan uff samstag nach sant Michels dag [octob. 5] hont die in der stat Hanborck, da der konig von Ongern for lit, die stat obergeben dem kong und er hat sie getrost und frollig henwegk lassen gen. Und die haben fast mangel gehabt in der stat, ober da sie keyn entridung befonden, hont sie nom wollen hal-

ten, und sie synt so gar vorkampt gewest, das ir zussen Hanborck und Wene in irm abdretten, ehe sie gen Wene komen synt, xv uff dem weg gestarben synt. Und die nit fast guot wartung hon, sterben noch deigelich. Item der konig hat syn folck noch zu Hanborck im felde ligen und iß ist der fosch von der Etsch eyner, eyn edel man, der hat das schloß obinig Hanborg noch in und weirt sich noch fast dar uß, dan er hat x^{m} gulden ongriß an pantschafft dar uff. Item unser folck zu roß und zu foß lit in eyner stat genant Brock zwo millen von Hanborck und man besort, wo keyn rachtung droffen werde, der konig werde auch dar for ziegen; so hont sie nit zu leben da in. Item, lieben hern, ich hon uch for geschrieben, ich hab Sprengern x gulden geluen, iß synt nit me dan vj gulden ryniß, die schlat iem ab.

580. Derselbe schreibt an denselben über die dem kaiser Friedrich entrichtete stadtsteuer und gibt folgende nachrichten über den krieg gegen könig Mathias von Ungarn; er weiss nicht, wie er den Frankfurter hauptmann und die gesellen aus dem verfluchten lande bringen soll. Wien 1483 febr. 1.

— — Fort, lieben hern, so wist, das ich an der keiserlichen majestat myt fast großer mouhe und auch etc. erlangt han, das mir vorgont ist den reisigen orlop zu geben und vor j reisigen ij zu fuoß uff zu nemen. Das hon ich also im besten gedan uff forsorg die scheden etlicher maßen zu vorhalten, die uch die zijt an gestanden weyrn, wie wol iß uch hart gnonck droffen hat, solt ich ober lenger hon gebietten, so weir der schad wol um etwoß großer warden, dan die roß synt alle vol kranckheit von dem bosen foter, das sye eyn zijt lanck hon moßen essen und synt den geseln, den ich orlop geben hon, in ierm schaden, syeder ich sye alle bezalt und von ien qwitert byn, under v ader vj perden nit gestarben und ich vorsen mich wol, das under x nit eyns blyben mag. Fort, lieben hern, so wolt ich das der haubtmann und die gesellen bij uch weyrn, dan ich weiß nit, wie ich sye uß diesem vorfluochten land brengen sal, dan der konig hat das lant schieer gar in hynder und for unß, und waß zu schad wen zu sal, das kan sonder des kongiß von Hongern geleit nit dar komen, ader moß fast groß ebenthuer besten. Auch, lieben hern, uff mitwoch nach sant Paules dag als er bekert wart [ian. 29] han ich die keiserlich majestat mit aller underdyenigkeit und so flelichst ich mocht gebetten, uch so gnedig zu syn und mir zu vorgenen von uherntwegen vor das her und heym ryten iiij wochen am jar ab zu stellen. Ist mir abgeschlagen und hat mich die keiserlich majestat gebetten, das ich gedolt hab, dan ich se wol das syn gnad des folcks ierst am besten dorff. Dar nach

hon ich hern Siegemont Pruoschencken angehengt: wol die keiserlich majestat iß uch nit umsost nach laßen, wie wol der anschlagk von huß uß in halt, so wil ich der keiserlichen majestat doch etweß dar gegen don, in der maß, uher wißheit hab der majestat vor pfolfer und anders eyn som dar geluhen in der zijt, als syn gnad vor Lynß gelegen hab, das lauff sich ober die iiij^{c} gulden, da sol uher wißheit eyn strech dorch don. Iß ist mir auch abgeschlan und zu entwirt worden, die keiserlich majestat hab befaln, man sol uch solich scholt abschlan an anderem gel, das ir uff hebt von der keiserlichen majestat wegen. Geschiet iß, iß ist mir liep. Dan ich fordert als bald eyn qwitancie ober fieer honder gulden von dem zolgelt, das ir der quitert wert vor das obgenante gelt. Man wolt mir sie ober nit geben. Ober ich wil danocht vorsuochen, ob ich icht druß gedryngen mocht, wan ich hab den gebrechen, das ich die som nit eigentlich weiß, die ir an pfolfer und andern dar geluhen hat. Fort, lieben hern, so wist das ich mit dem pfleger zu Brock genant Jorg Schrot von Schrotentorn ober komen byn, das er vor eyn gulden lipgedyng wil gebene xiij gulden, doch so ruot iß wol mit dem briff wiß uff myn czuzonfft. Und uff hut datum diß briffs hon ich von synt wegen entfangen iij^{c} und xliiij gulden ryniß uff den kauff. Lieben hern, ich wolt uch fast gern eyn antwirt schriben des Meyns und Soden halb, so hon ich noch selbst keyn und ich hon iß dem Waldener am ersten angehenckt, der last iß auch, ich het iß ober lang selbst wol gewarben und felicht eyn antwirt oberkomen, so darff ichs nit don, so ichs dem man angehenckt han, dan ich bedarff syner forderniß und syns guten willen allen dag.

Lieben hern, ich solt uher wißheit icht guter nuher mer schryben, so kan ich in diesem land keyn erfarn, dan got helff mir, synt anders alle vorlaßen, dan der konig hat das lant von Osterich und fast fel stet und schloß die die keiserlich majestat ann und im dem Ongerlant ligen gehabt hat, in, und nampt sie von dag zu dag als mer in. Item so ist alle dynck duer hie. So fel brot als man zu sant Maria Madalen dag um eyn pfenig kauft, gylt itz iij pfenige. Ist keyn haber, hau, strau und sost weß not ist, im land zu bekomen, man oberlieg iß dan mit gelde. Nit mer uff diß mal, dan uher wißheit rocht mir alle zijt zu gebieten. Geben zu Wene uff samstag nehst nach sant Paules dag syner bekerung anno etc. lxxxiij jar.

Hans vom Ryn.

581. Kaiser Friedrich bekennt dass der rath zu Frankfurt die ihm auf dem letzten tag zu Nürnberg auferlegte hülfe vollkommen geleistet habe und cassirt die dessfallsige auf anrufen des kaiserlichen kam-

merprocuratorfiskals gegen ihn [vergl. no. 577] ausgegangene ladung. Wien 1483 märz 21.

582. Graf Hug zu Werdenberg und Heiligenberg begehrt von dem rath zu Frankfurt dass er auf nächsten samstag [nov. 20] seine rathsfreunde zu ihm nach Mainz abordne „von unns zu vernemen ettliche bevelh vonn der keiserlichen majestat das uns zu schriben zu vil were." Heidelberg 1484 (dornst. vor s. Elizabeth tag) nov. 18.

* Nach einer archivnote schickte der rath Arnold von Holzhusen nach Mainz „an den der benant grave Hug begert, das sich der rat dar zu anstellen unnd rusten wolt, die keiserlich majestat hat den churfursten und etliche ander fursten des heiligen richs durch ine als einen keiserlichen anwalt einen tag alhere gein Franckfurt verkunden lassen, der sin soll umb sant Sebastians tag [ian. 20] inn dem lxxxv^ten^ jare." — Aus der vorliegenden „Bestellung uff der churfursten unnd fursten zukunfft uff den tag als zu sant Sebastians tag inn anno lxxxv sin sall oder do bij" heben wir hervor:

Item den wirten ein ordenung zu machen, was sie fur slaffen, stallmydde und habbern nemen sollen.

Item wer mit dem wirt das mal isset und habbern umb den wirth nymmpt, gibt von ydem pferde ein nacht fur stalmydde, hauwe unnd stro und fur sin slaffgelt ix heller und fur j sechter habern vj heller.

Were aber mit dem wirt nit ysset, auch keynen habbern umb ine nympt und doch bij dem wirth slefft, der gibt von dem pferde stallmydde, hauwe, stro und fur slaffgelt xij heller.

Wer auch mit dem wirt nit yszet, keynen habern umb ine nympt und auch nit bij ime slefft, gibt von eym pferde stalmydde, hauwe und stro ix heller.

Wer mit dem wirt nit ysset, keynen habern umb ine nympt, bij ime nit sleffet unnd sin hauwe selber hat oder keuffet, der gibt fur stalmydde und stro vj heller von ydem pferde.

583. Der rath zu Frankfurt bittet den Johann Caldebach zollschreiber zu Höchst die zehn oder zwölf stück wein, welche er zum geschenck für die zu dem vom kaiser anberaumten tag nächstens in die stadt kommenden kurfürsten und fürsten kaufen lassen will, zollfrei passiren zu lassen. 1484 (sabb. post concepc. Marie) dec. 11.

584. Markgraf Albrecht von Brandenburg beglaubigt bei dem rath zu Frankfurt seinen diener Jorg Geyer zu mündlichem auftrag. Onolzbach 1484 (mitw. nach Thome apost.) dec. 22.

585. Erzbischof Hermann von Köln schreibt an den rath zu Frankfurt dass er zu dem dort bevorstehenden tag persönlich kommen werde und bittet den von ihm zur besorgung der herberge beorderten Conrad von Katzenelnbogen und dem landschreiber von Gerawe behülflich zu sein. Brühl 1484 (dornst. nach Thome apost.) dec. 23.

586. Derselbe beglaubigt bei demselben seinen diener Stephan von Muntbuer zu mündlicher botschaft proviant, herberge und anderes betreffend. Köln 1485 (dornst. trium regum) ian. 6.

587. Derselbe schreibt an denselben dass er seinem herold befohlen „unnser woppen vur unnser herberich zuschlahen und ander unser rete unnd hovegesinds namen iglichen vur sin herberich zuschriben;" bittet,

demselben dabei behülflich zu sein. Brühl 1485 (dornst. octava epiph. dom.) ian. 13.

588. Graf Eberhart der ältere von Würtemberg dankt dem rath zu Frankfurt dass er seinen amtmann Pangratzien bei der besorgung einer herberge behülflich gewesen, empfiehlt ihm denselben von neuem und bittet für sich und die seinen um geleit. Stuttgart 1485 (ment. s. Anthonien tag) ian. 17.

* Später dd. Stuttgart 1485 (s. Agnesen tag) ian. 21 schreibt derselbe an den rath, es seien ihm „ettwas vintschafften und ander sachen zuogestanden", so dass er den in der stadt bevorstehenden tag nicht besuchen könne; bestellt die herberge ab.

589. Erzbischof Johann von Trier bittet den rath zu Frankfurt für sich und die seinen um geleit zu dem dort bevorstehenden tag. Wesel (anno lxxxiiij° more Treverensi) 1485 (dinst. nach s. Dorotheen tag) febr. 8.

* Der rath gibt das gewünschte geleit aber „uszgescheiden die unnser offenen widdersagten fyhende sint" dd. 1485 (dornst. vor Esto michi) febr. 10.

590. Der rath zu Frankfurt schreibt an den rath zu Nördlingen über einen hier anberaumt gewesenen kaiserlichen tag. 1485 febr. 8.

Burgermeister unnd Rat zu Nordlingen.

Unnser fruntlich unnd willig dinst usw. Als uwer ersamekeit des keiserlichen tags halber, bij unns furgenommen, geschrieben unnd umb schrifftliche berichtung der ursachen solichs tags gebeten habt wijters bgriffs, haben wir gehort unnd tun uwer liebe gutlich wissen, das der wolegeborne grave Hawg von Werdenberg als keiserlicher anwalt bij unsern gnedigisten unnd gnedigen herrn den churfursten unnd etlichen andern fursten des heiligen richs gewest und mit den einen tag uff sannt Sebastians tag [ian. 20] nehstvergangen gewest sin soll, alhere gein Franckfurt furgenommen. Dar uff haben auch unnser gnedigisten herrn die drij geistlichen churfursten, hertzog Ernst von Sachsen, marggrave Albrecht von Brandenberg unnd ein hertzog vom Berge inn eigener personen zu erschinen uns geschrieben unnd herberge verfangen lassen, als auch unnser gnedigisten herrn von Sachsen unnd Brandenberg obgenant mit iren sonen uff mitwochen nach Sebastiani [ian. 26] unnd der hochwirdigiste furst herr Bertolt ertzbischoff zu Mentz uff fritag [ian. 28] dar nach unnd ander unnser gnedigen herrn hertzog Albrechts von Osterrich, hertzog Jorgen unnd hertzog Albrechts von Beyern, dar zu grave Eberharts des eltern von Wirtenberg rethe, auch unnser gnediger herr von Augsperg an ire herberge kommen. Unnd als nun unnser gnedigister herr hertzog Maximilianus unnd grave Hawg nit erschienen, auch den fursten nit geschrieben haben, als uns gesagt ist, unnd sie

viij tage an der herberge bij unns gelegen, sint dieselben fursten abgeschieden, haben aber doch ire rete an irer stat lygen lassen. Also ist grave Hawg am sampstag [febr. 5] nehstvergangen bij unns ingeritten unnd hat uff gestern mantag [febr. 7] unnsern gnedigen hern von Augspurg unnd ander unnser gnedigen herrn der fursten rete zu ime berufft, mit den gehandelt. Was aber ir furnemen gewest oder ursach des tags sij, ist unns verborgen, anders danne wir werden bericht, das den benanten abgeschiedenen fursten widder geschrieben unnd sie der andern, wie obstet, warten syen. Wir verstene auch nit das unnser gnediger herr der pfaltzgraue in in meynung sij den tag, ob er furgang gewynne, zu besuchen, unnd mogen uwer wißheyt dis mals wijter nit berichtung geben. Was wir aber uff dem tage, so der furgang hat, erkonnen unnd zu schriben fug haben, wollen wir uwer liebe onverkundt nit verhalten, wann uch sonder fruntschafft zu bewisen, tun wir gern. Geben am dinstag nach Dorothee virginis anno etc. lxxxv^{to}.

* In einem andern schreiben ohne adresse meldet der rath auf anfrage über den tag: „grave Hug vom Werdenberg als keyserlichen anwalt hat bij unsern gnedigisten und gnedigen herren den chorfursten und ettlichen andern fursten des heiligen richs eynen tag alhere gein Franckfort furgnommen. Daruff sint ettliche derselben personelich und andere durch irer gnaden rete erschienen, einsteils vor grave Hugen zukonfft abegeschieden und ire rete verharren lassen, die andern nach grave Hugen komen und des abescheides nit erwartet, als ir in diesem ingelegeten zedel erfindent. So werden wir berichtit das sie ungeendet abegeschieden und off grave Hugen anbrengen nichts beslossen, auch keynen andern tag furgnommen haben. Was aber grave Hugen werbunge oder ursachs des tages gewest sij anders dan als man saget umb hilff wyder den konig von Hungern und den Turcken, ist uns verborgen." 1485 (mitw. nach Invocavit) febr. 23. — Der erwähnte zettel liegt nicht vor.

591. Der rath zu Nürnberg schreibt an den rath zu Frankfurt über den aufenthalt kaiser Friedrichs und über einen in Würzburg bevorstehenden tag. Nürnberg 1485 nov. 15.

Unnser freuntlich willig dienste usw. Ewer schreiben die keyserliche majestat antreffende yetzo an uns gelangt, haben wir vernomen und ist dieselb keyserlich majestat auf sambstag vor sant Gallen tag [octob. 15] nechstvergangen zu uns in unser stat komen, hat nachvolgende am montag [octob. 17] sein wege von uns gen Bamberg und zu den viertzehen nothelffern bey Bamberg gelegen genomen und da dannen auf sant Symon und Judas der zweyer zwelfpotten tag [octob. 28] wider zu uns komen und in mitler zeyt bey uns gewesen. Und ist bey seiner majestat von fursten nyemant denn unser gnediger herr marggraf Friderich von Brandenburg etc und marggraf Albrecht von Baden etc. erschinen, und von denselben nichtzit treffenlichs gehandelt anders denn das sein majestat

an kurfursten, fursten, stette und ander dem reiche verwandt hilff wider sein widerwertig und veynde begert. Und hat deshalb ein tag auf unser lieben frawen tag concepcionis genannt [dec. 8] schirst und den achttag darnach volgende [dec. 15] erstreckt gen Wirtzburg furgenomen, in willen selbs personlich bey etlichen kurfursten, fursten und verwandten des reichs, so er dahin verbott hatt, daselbs zu erscheinen. Und ist auf das auf ytzo sambstag [nov. 12] von uns auf Werde, Weyssemburg und Augspurg und wider von dannen abwertzs gen Wirtzburg zuziehen, als wir bericht sein, abgeschiden, und willens von dem tag von Wirtzburg wider zu uns zukomen. Das haben wir ewer liebe zuverkunden nicht verhalten wollen. Wurde uns aber anders anlangen ewer liebe verkundens notturftig, wolten wir euch auch nit verhalten. Denn wann wir ewer liebe dienste und gutten willen beweisen mochten, tetten wir mit willen gerne. Geben am eritag nach Martini anno etc. lxxxv[to].

Burgermeistere und rate zu Nuremberg.

592. Der rath zu Frankfurt schreibt an den rath zu Würzburg auf dessen befragen [dd. 1485 (sambst. nach Anndree) dec. 3] dass der kaiser „uff dinstag sant Andreas des heiligen aposteln abent [nov. 29] nehstvergangen zwischen vj unnd vij uhren inn der nacht zu unns inn unnser stat kommen, uff nachfolgenden sontag [dec. 4] nach mittage von unns gescheiden unnd sinen weg uff Wiesbaden hindan uber gein Cobelentz unnd als wir verstene inne meynung vorter gein Coln unnd hinuber bys gein Ache zu nemen understanden, doch widderumb herberge bij unns verfangen, auch win unnd habern zu siner keiserlichen gnaden widderfart bestellen lassen"; über das fernere vorhaben des kaisers und über den herzog Maximilian wisse er nichts. 1485 (in die s. Nicolai) dec. 6.

* Der kaiser nahm diesmal herberge im Nürnberger hof bei Arnold von Holzhusen. Die „Bestallung als uff dinstag sant Andreas abent [nov. 29] unnser allergnedigister herre her Friderich Romischer keiser vonn Nuremberg herab gein Franckenfurt kommen solt anno etc. lxxxv[to], als sin keiserlich majestat auch kam und uff sontag dar nach [dec 4] zu sinem sone hertzog Maximilian hin ab gein Ache fure" enthält ähnliche verordnungen und polizeiliche vorschriften des rathes, wie bei den frühern aufenthalten des kaisers in der stadt.

593. Doktor Ludwig zum Paradisz schreibt an den rath zu Frankfurt dass der erzbischof Johann von Trier zu dem dort bevorstehenden tag herberge bestellen werde; heute bringe der kaiser die nacht in Andernach zu, morgen samstag in Remagen, sonntag in Bonn und montag in Köln. 1485 (frit. noch Nicolai) dec. 9.

594. Erzbischof Johann von Trier schreibt an den rath zu Frankfurt dass er zu dem dortigen tag mit zweihundert pferden kommen werde; bittet ihn, dem gegenwärtigen diener bei besorgung der herberge behülflich zu sein. Coblenz 1485 (samszt. nach uns. lieb. frauwen tag concepc.) dec. 10.

595. Erzbischof Berthold von Mainz bittet den rath zu Frankfurt den gegenwärtigen Ewald Strauss kellner zu Höchst bei besorgung einer herberge [für den bevorstehenden tag] behülflich zu sein. St. Martinsburg in Mainz 1485 (freyt. nach Lucie) dec. 16.

596. Der rath zu Frankfurt schreibt an doktor Ludwig zum Paradisz dass der kaiser die kurfürsten und fürsten zu sich auf einen tag hieher entboten habe. „Dar uff haben ettliche under ine herbergen eins teils uff die v^{c} pferde stallung verfangen, wo nun die andern derglichen tun, mocht unns stallung zurynnen, an hauwe unnd stro mangel werden. Wanne wir aber nit wissen, ob die keiserlich majestat inn diesem furnemen gefallens hab, bitten wir uch mit fruntlichem flijs, ir wollent als von uch selbst mit sinen keiserlichen gnaden davon reden unnd, wes sinen gnaden gefellig ist, erlernen und uns verkunden. Was unns danne von sinen keiserlichen gnaden inne geboten zugeschickt oder befolhen wurde, dar inn gedechten wir unns als die gehorsamen gepurlichen zu halten unnd wollten die dinge also im besten unnd zum willingsten (?) furnemen; unns auch das wesen itzunt bij der keiserlichen majestat, wie und wo hin sin keiserlich gnade sich kere unnd was des hofs mer und sache sij, unns bij diesem unnserm boten schriben, als wir unns zu uch versehen." Ohne datum.

* Hierauf antwortete doktor Ludwig zum Paradisz dass er dem kaiser das anliegen des rathes vorgebracht habe: „dar inne die keiserliche majestet gefallen gehabt und unszern gnedigen herren den kurfursten, auch fursten thun schriben; der briefe etlich mir uberantwort und uwer wiszheit bij uwerm botten ich zu schigke; wullet uff begeir der keiserlichen majestet uberschigken. Die meynunge ist das die keiserliche majestet ane sie begert, mit kleinen zuge sich uff denn tag gein Frangfort, so er solichen ernennen werde, fugen wullen; ist doch kein summe ernant. Sonder nuwer hoffmere weisz uwer wiszheit ich zu dieszer zijt nit zu schriben, dann das die keiserliche majestet sich zu seiner gnaden son gein Ache keren wurdet, aber wann, ist nit offenbar." 1485 (sontag vor Thome) dec. 18.

597. Markgraf Albrecht von Brandenburg bittet den rath zu Frankfurt dem gegenwärtigen diener bei besorgung einer herberge behülflich zu sein. Onolzbach 1485 (donrst. nach Thome apost.) dec. 22.

598. Erzherzog Maximilian von Oesterreich schreibt an denselben dass er zu dem dorthin vom kaiser auf st. Fabianstag [ian. 20] anberaumten tag mit siebenhundert pferden kommen werde, uud bittet ihn dem gegenwärtigen fourier Wolfgang Sunnlewtter bei besorgung der herberge behülflich zu sein. Aachen 1485 (donrst. vor dem newen jars tag) dec. 29.

599. Erzbischof Johann von Trier schreibt an denselben dass er zu dem dort bevorstehenden tag mit dreihundert pferden kommen werde und bittet ihn dem gegenwärtigen diener Ulrich von Belle bei besorgung der herberge behülflich zu sein. Ehrenbreitstein 1486 (mont. nach dem heil. jairs tag) ian. 2.

600. Herzog Ernst von Sachsen bittet denselben dem gegenwärtigen diener Lorenz Kelner bei besorgung einer herberge [nach einem schreiben dd. Coburg 1485 (dinst. an s. Johans tag in weyhennacht feyern) dec. 27 für dritthalbhundert pferde] behülflich zu sein. Coburg 1486 (monnt. nach Erhardi) ian. 9.

601. Herzog Albrecht von Sachsen schreibt an denselben dass er den dort auf st. Fabiani und Sebastiani [ian. 20] bevorstehenden gemeinen fürstentag mit zweihundert pferden besuchen werde und bittet ihn dem gegenwärtigen diener Jorg Kistenfeger bei besorgung einer herberge behülflich zu sein. Leipzig 1486 (dinst. nach Erhardi) ian. 10.

602. Kaiser Friedrich schreibt an den rath zu Frankfurt über seine bevorstehende ankunft in die stadt. Köln 1486 ian. 13.

Friderich von gottes gnaden Romischer keiser etc.

Ersamen lieben getrewen! Wir sein mitsambt dem hochgebornnen unnserm lieben sun und fürsten Maximilian ertzhertzogen zu Oesterreich und hertzogen zu Burgundi etc. hie zu Cöllen zehen tag gelegen und in teglicher übung gewesen uns zuerheben vor dem tag, so wir auf sand Fabian und Sebastian tag [ian. 20] schirst künfftig zu Frannckfort zuhallten ausgeschriben haben, daselbst zusein. Daran unns aber gross gewesser, so angevallen und noch vor augen ist, bisher verhindert hat, daz wir dem nit nachvolgen haben mugen. Wir wellen uns aber auf suntag [ian. 15] oder montag schirstkömende hie erheben und mit hilff gottes den negsten und füglichisten wege gen Frannckfort ziehen. Und begeren an euch ernnstlich bevelhende, ir wellet das unnsern und des reichs churfürsten und fürsten, so wir auf denselben tag zukumen ervordert oder den iren, die sy gen Frannckfort geschickt, angesicht diss briefs verkünden und von unnsern wegen ersuchen des verzugs, so aus gottes gewalt beschiecht, keinen verdries zuhaben. Wellen wir in allen gnaden gegen in und euch erkennen. Geben zu Cöllen am freitag nach der heiligen dreyr künig tag anno domini etc. lxxxvj unnsers keyserthumbs im vier und dreissigisten jare.

Ad mandatum domini imperatoris proprium.

* Der rath zu Frankfurt überschickte abschrift obigen briefes an den erzbischof von Mainz, pfalzgrafen Philipp usw. dd. 1486 (donrst. nach Anthonij) ian. 19.

603. Hans Sturm von Sturmeck der meister und der rath zu Strassburg bittet denselben um nachricht über den kaiser und den dort bevorstehenden tag. Strassburg 1486 (mittw. noch st. Anthonijen tag) ian 18.

604. Der rath zu Augsburg schreibt an denselben gleichen inhalts. Augsburg 1486 (mitw. nach Anthony) ian. 18.

605. Erzbischof Berthold von Mainz ersucht den rath zu Frankfurt am geleit zu dem dort bevorstehenden tag für sich und die seinen. Aschaffenburg 1486 (mitw. noch Vincentij) ian. 25.

* Der rath gibt das gewünschte geleit dd. 1486 (dornst. nach convers. Pauli) ian. 26.

606. Die sendboten des rathes zu Magdeburg schreiben an denselben dass sie auf forderung des kaisers morgen mit sechszehn pferden dorthin kommen wollen; bitten um besorgung einer herberge. Steyna an der strassen 1486 (donerst. nach convers. s. Pauli) ian. 26.

607. Der rath zu Frankfurt gibt dem rath zu Strassburg nachricht über die auf dem tag anwesenden fürsten. 1486 ian. 26.

Meister unnd rat zu Straspurg.

Unnser fruntliche und willige dinste usw. Uwer schriben an unns gelangt [vergl. no. 603] die keiserlich majestat unnd das furnemen itzo bij unns beruren, haben wir gehort, unnd tun uwer lieben gutlich wissen, das unnser allergnedigister herre der Romische keyser im abreyten vonn unns uff sontag nach sant Andreas tag [1485 dec. 4, vergl. no. 592] schirstvergangen abredt getan, den tag, so sin keiserlich gnade gein Wirtzpurg [vergl. no. 591] gelegt hett, bij unns zu halten, dar uff herberge verfangen. win unnd habbern bestellen, unnser gnedigisten und gnedigen herrn die churfursten unnd fursten des reichs beschrieben, die alle, nemlichen die drij unser gnedigisten hern die ertzbischoff von Mentz, Coln unnd Trier, andere bischoff von Eystet und Augspurg, auch unnser herrn die weltlichen churfursten hertzog Philips pfaltzgrave bij Rin, hertzog Ernst von Sachssen, marggrave Albrecht von Brandenburg, dar zu unnser gnedigister herr hertzog Maximilian, unnsers allergnedigisten herrn des konigs von Franckrich botschafft, auch hertzog Ludwig von Veldentz ir herbergen uf ein mergliche zale pferde verfahen lassen, aber die andern Beyerischen fursten sin der herbergen halber bij uns noch obergestanden. So sin unnser herren marggrave Albrecht am dinstag [ian. 24] nehstvergangen, hertzog Albrecht von Sassen uf hude datum dies briefs kommen Unsers hern hertzog Ernsten sin wir morn [ian. 25] unnd der keiserlichen majestat sampt unserm hern hertzog Maximilian uber tzwene oder drij tage warten. Wes sie nun handeln werden anders, danne als die keiserlich majestat bij unns, als obstet gewesen, sint wir ums hilff gegen der koniglichen cronen zu Ungern ersucht, ist unb sunst verborgen. Wo aber wir wijter berichtung hernachmals haben, uwer liebden zu schriben not und unns fuglich were, solt uch unverkundt nit verhalten werden, wann uwer liebden guten willen unnd fruntschafft zu bewisen, sin wir willig, Datum feria quinta post Pauli conversionis anno xiiij^{c} lxxxvj.

Augspurg [als antwort auf no. 604] in simili forma sexta post conversionis Pauli [ian 27] anno etc. lxxxvj^{to}.

608. Verzeichniss der auf dem hiesigen tag anwesenden reichsstände nebst genauer angabe ihrer begleitung und ihrer einzelnen herbergen in der stadt. 1486 nach ian. 20.

Anno domini tusent vierhundert achzig unnd sechs jare nach Sebastiani [nach jan. 20] sint zum keyserlichen tage gein Franckfort komen diese nachbenanten kurfursten, fursten und stede bottschafften und sint versehen wurden mit hirbergen unnd stallungen als hernach geschrieben stett.

Lage die keyserlich majestat mit l pherden im Nuremberger hoiff.

Zum ersten ist unnserm aller gnedigsten herren dem Romischen keyser Frederichen dem dritten hirberge verfanngen wurden uff vj° pherde mit der keyserlichen majestat graven und herren mitnamen etc.

Marckgrave Albrecht von Baden zu hirberg im Santhoiffe
Grave Hug von Werdenberg . . » » zum Graile
Der apt von Melcke . . . . » » zu Forstenburg
Der apt von Admünde . . . . . » » by Michels des richters sone
Herre Sigmont von Bappenheym » » in Malderbluts hus
Herre Sigmont Proschenke
Herre Sigmont Nydderthorer } . » » im Eychener hoiffe
Herre Friderich von Stubenberg » » by Ertzenbach
Herre Martin von Itzingen . . . » » by Sifrit dem richter
Herre Casper von Rogendorffe . » » zum Storcke
Herre Hans von Zeltingen
Herre Hans von Wolffstein
Herre Bertlin von Starrenberg » » zum großen Frienstein
Der von Wulckenstein . . . . . » » by Claß Buchener snider
Der von Strüne . . . . » » zum Storcke
Herre Cristoffel Hoenfelder . . » » zu Winßberg
Herre Conradt Auwer . . . . . » » Sifrit der richter.

Annder retter und knecht hirberge.
Inn der Nuwengasse etc.

Hans Glyme schüwmacher . . . . ij pherde
Contz Wigannt wurtzkremer . . . vij »
Der wiert im Sacke . . . . x »
In Johan Froschen stalle . . . . viij »
Zum grunen Schille . . . . xij »

Inn der Snoregassen.

Zu Palmenecke . . . . x pherde
Adam der kinde meister . . . . iiij »

Conrat Eyerer	vij	pherde
Jacob setteler	iiij	»
In This leckuchers huß	viij	»
In Jost Melius huß	viij	»
Zu Schenckenberg	viij	»
Zum Snabel	iiij	»
In Henne Kemmerers huß	ix	»
Michel Gabeler	vij	»
Im Eychener hoiff	xxx	»
Zum Komoff	iiij	»
Lucke Clopheymen	vj	»

In der Zegelgassen.

Zum grune Schille	viij	pherde
Hartman Gremscher snider . . .	iiij	»
Zum Mone	xviij	»
Peter Quentin snider	iiij	»
Contz Stoir zymmerman	iiij	»
Hans Hoene snider	viij	»

Uff dem Weckmart by dem Heyligengeyste.

Zu Winßperg	xxx	pherde
Zu der hangenden Hant	xviij	»
Zum roden Horne	viij	»
Zum Forderhorne	xij	»
Zum Mittelhorne	x	»
Zum Hinderhorne	xij	»
Neben dem Spegel	ij	»
In Malderbluts hus	ix	»
Zum Storcke	x	»
Zum großen Frienstein	xiiij	»

Inn der Krutgassen.

Neben dem Koleman hinden . . .	iiij	pherde
Der snyder der gegen uber . . .	vj	»
Zum Koleman	vj	»
Zu Wulckenberg	vij	»
Im Padißhuser hoiffe	lxiij	»
Im Hanner hoiffe	xx	»
Zum Lemchin	xiiij	»
In Nuremberger hoiffe	l	»
Zum Bierbaume	x	»
Herbort der snider	xiiij	»

Lage zuhirberg in Krinchin [von anderer hand darüber: Catherinchin] Lompen hus mit xx pherden.

Dem durchluchtigisten fursten Maximiliano ertzhertzogen zu Oisterich, Burgundien etc., nu Romischer konig, ist hirberg

verfanngen wurden uff ix^c^ pherde, ist sine gnade zuschiffe komen unnd sint mit sinen gnaden gewest marggrave Cristoffel von Baden, eyn junger herzog von Gellern unnd diese nachbenanten graven unnd herren mitnamen etc.:

Der bischoff von Kamerich	. . zu hirberg zum Goltstein		
Der bischoff von Siebenich			
Grave Adolff von Nassauwe . .	»	»	zu Compostel
Grave Friderich von Hoenzorne	»	»	by Lorentzen dem snider
Grave Friederich von Bitsche / Grave Gerlach von Isennburg	»	»	by Jorgen dem snider
Der grave von Bentheim			
Der grave von Croy			
Der grave von Symmen	»	»	zum Fraiß
Grave Philips von Nassauwe .	»	»	by Bromhansen
Herre Martin / Herre Wolffgang / Herre Bernhart — von Pôlein	»	»	zum alten Wedel
Herre Vite von Wulckenstein / Herre Jorge von Wulckenstein	»	»	by Hans sidensticker
Herre Carnelius von Bergen .	»	»	zum roden Mondlin
Herre Hans von Lenau	»	»	by dem alten Rietpusch
Herre Karolus von Laleyne			
Herre Gerhart von Pussi			
Herre Walrabe von Bitsche			
Herre Florencius von Iselstein	»	»	by dem alten Walther
Der herre von Essestein . .	»	»	by Hert Wyßen
Herre Hug von Anthon			
Thun Latron von Portigal			
Der herre von Gett			
Der herre von Prabenzon			
Herre Arnolt herre zu Army / Herre Ludwig von Baenst	»	»	zum Affen.

Annderre retter und knecht hirberge.

Zum Wißen	ix	pherde
In der Lompen schuern	xvj	»
Zum Falcken	ix	»
Zu Wißenfels	vj	»
Der alt Walther Swartzenberg . .	iij	»
Zum Fraiß	xiiij	»
Brumhans	iij	»
Zum Steinhuse	iiij	»
Zum Affen	xxvj	»
Hans von Gelnhusen snider . . .	ix	»

Grumitshenne	xxvj	pherde
Zu Rustenberg	x	»
Zum wißen Swanne	xvj	»
Johannes Stutzel	ix	»
Johann bieerbruer	vj	»

By dem huse genant zum Thorne.

Adam winschroder	vij	pherde
Inn Josten hus daby	v	»

Uff dem Kornemarthe.

Daniel goltsmit	xxiiij	pherde
Ort Reyße zu Wirtzburg	xx	»
Zum Goltstein	xx	»
Hans von Müschenheym	iiij	»
Vite der snider	x	»
Jacob snider	vj	»
Hans sidensticker	xiiij	»
In doctor Glauburgs huß unnd zum Kolben und zum Wißen der gegen uber	xl	»
Zum alten Wedel	vj	»
Der alt Rietpusche	vj	»
Ruprecht Monis	iiij	»
Zu der Ecken	xij	»

Uff dem Roßmart in der Nuwenstadt.

Peter Buer	lx	pherde
Im Nuremberger hoiffe	xlv	»
Zum Rodenhuse	xlvj	»
Die Bolendern	xxxvj	»
Henne zu Nydenawe	xl	»
Schnerhenne	xxx	»
Der smit zu Wolffsecke	xxx	»
Peter Buers sone	xxxij	»
Die Recken in der Escherßheymer gassen	viij	»
In Metzenhens huß	lxij	»

Geystliche fursten.

Dem hochwirdigsten fursten und herren herre Bertholt ertzbischoff zu Mentz unnd mit sinen gnaden der apt von Fulda unnd bracht mit sinen gnaden ob iiij^c pherde. Doch fur ij^c pherde hirberg verfangen fur sine unnd siner gnaden graven unnd herren mitnamen etc. lage zuhirberge im Thongißhoiffe mit xvj pherden.

Grave Ott von Henneberg . zu hirberg by her Jost Ecken
Grave Jorge von Henneberg » » im Thongißhoiff
Grave Hirman von Henneberg » » by Heinrich von Ahe
Grave Heinrich von Glichen » » by Winßperg dem richter
Grave Hans von Wertheim » » by Thongis uff der Bornegasse
Grave Aßmis von Wertheym » » zum Infalle
Grave Philips von Nassauwe » » by Johannes furstern
Grave Philips von Renęcke, Grave Reynhart von Reneck, Grave Philips von Reneck der jũnge » » by Peter Sturtzisen dem viserer
Herre Ludwig von Isennburg » » by dem jungen Keyserhen
Juncker Johann von Isennburg » » by Goißwine.

Annder retter unnd knecht
hirberge in der Thongißgasse.

Im Aschaffenburger hoiff	vj	pherde
Zum Innfalle	iij	»
By Winßperg dem richter	v	»
Jacob der scherer	vij	»
Zu Lebenberg	xxiiij	»
Heinrich von Ahe	iiij	»
Zum jungen Berne	xij	»
Hans von Oppenheym in der Kruchengassen	v	»
Peter Sturtzisen	vj	»
Hans Hube kistener	x	»
Zum Hasen	ix	»
In Jost Ecken huß	vij	»
Cleschin Waßmidt	xvj	»
Johannes Ranis	vj	»
Lyßwitshenne	lxviij	»
Die Gobelßen	vij	»
Im Thongißhoiffe	xvj	»
Zum alten Berne	xx	»

Lage zuhirberg zum Paradise etc.

Dem hochwirdigsten fursten und herren hern Hirmann ertzbischoff zu Collen ist hirberge verfanngen wurden uff ij^c pherde, quame sine gnade zuschiffe und mit sinen gnaden zwene lantgraven von Hessen, lantgrave Wilhelm von Marpurg mit ij^c pherden, lantgrave Wilhelm zu Cassel mit xxv pherden unnd ist die bestellunge gescheen fur sine unnd siner gnaden graven und herren mitnamen:

Der dhumprobst von Collen, Grave Gerhart Ringrave } zuhirberg zum Buwemeister

Grave Wilhelm von Nuwenar
Grave Gumprecht von Nuwenar } zuhirberg zu der Winreben
Grave Heinrich von Nassawe . » im Sailhoiffe
Grave Philips von Firnberg . » zu Heydelberg
Grave Philips von Solms . . » im Solmschen hoff
Grave Heinrich von Waldeck
Der grave von Rifferscheyt . » zum Weyßlin
Vincencius grave zu Morse . » in der decheny zu unser frawen

Herre Friderich von Zommerawe
Herre Wilhelm von Rennberg.

Annder retter unnd knecht
hirberg umbe und uff dem Hauwmart.

Zur Winreben	xiiij	pherde
Friderich der heintzler .	xiij	»
Peter Lindenfels . . .	vj	»
Im Engeldaler hoiffe . .	viij	»
Zur Budelkisten . . .	xxviij	»
Wolffganng seyler . . .	xv	»
Hirman setteler . . .	xx	»
Rinderhenne	ij	»
Hanns setteler	iiij	»
Die Armbrostern . . .	xij	»
Sniderhenne der neben .	vj	»
Zu Hoenfels	xviij	»
Im Sailhoiffe	x	»

Dem hochwirdigsten fursten unnd herren hern Johann ertzbischoff zu Trieer ist hirberg verfanngen wurden uff ij[c] pherde fur sine unnd siner gnaden graven und herren mitnamen etc., quame sine gnade zuschiffe, lage sine gnade im Trieerßen hoiff zuhirberg.

Marckgrave Friderich von Baden
Grave Bernhart von Solms
Grave Emich von Lyningen zuhirberg by Claß Stauff
Grave Johann von Nassauw
Der grave von Witgestein } » im Wixhuser hoiff
Grave Dietherich von Manderscheit » zum Kauwerzane
Grave Friderich von Wede » by der alten gerichtschribern
Juncker Dietherich von Reneck » by Hans im Kasten
Juncker Wilhelm von Runckel » by der alten gerichtschribern
Juncker Philips vom Oberstein

Grave Wicker von Bitsche Juncker Winrich vom Steyne unnd sine sone		zuhirberg zum Amelunge
Juncker Ame von Windenburg	»	by Thieln in der Gelnhusergassen.

Annder retter unnd knecht herberge.

Inn der alten gerichtschribern huß	x	pherde
Kongsteinshenchin	xij	»
Zur bonten Kursen	ix	»
Zum bonten Mantel	ix	»
Hans zum Castel kistener . . .	v	»
Jacob scherer in der Bornegaßen .	vj	»
In der alten montze	iiij	»
Zum Kauwerzane	xij	»
Zum Amelunge	xij	»
Zum Gottingen	xij	»
Im Trieerßen hoiffe	xix	»
Zum Esel eyn stalle	iiij	»
Wigant Bruberger	ij	»
Zum Volmar	xj	»

Weltliche fursten.

Dem hochwirdigsten fursten und herren hern Philips herzog zu Beyeren phaltzgrave by Ryne etc. wart hirberge verfanngen uf vj° pherde fur sine unnd siner gnaden graven unnd herren mitnamen, braicht auch mit sinen gnaden herzog Caspern von Beyern, zwene bischoff von Wormß unnd Spier etc., lage sine gnade zuhirberge zum Dutschenhuse zu Sachssenhusen mit xx pherden.

Den Dutschen meister Herre Ludwig von Beyeren		zuhirberg im Dutschenhuse
Grave Johan Ringrave zum Steyne	»	by Agneß Blůmen
Grave Ott von Solms		
Grave Michel von Wertheym	»	by Mertin Haßlach
Grave Philips von Hannawe	»	by Josten dem richter
Grave Heinrich von Bitsche	»	by Henne Kole zu Sachsenhusen
Grave Gerhart von Seyne	»	by Henchin Můliche
Grave Hamman von Lyningen Grave Wicker von Lyningen	»	by Henne Kole zu Sachsenhusen
Grave Hug von Momfart der junge	»	zum Eßlingen
Grave Hans von Momfart	»	zum Eber
Grave Crafft von Hoenloch	»	zum Storck zu Sachsenhusen

Grave Conradt von Thebingen zuhirberg		zum Eber
Grave Wolffganng von Furstenberg	»	by Henne Steder dem jungen
Cune grave zu Westerberg Bernhart grave zu Westerburg	»	by Wilhelm Leyderman
Grave Bernhart von Eberstein der alt Grave Bernhart von Eberstein der junge	»	by Thoman Schelle kistener
Grave Heinrich von Luph	»	by Henne Steder der junge
Herre Melchior vom Oberstein Herre Emich vom Oberstein	»	zu Falckenberg
Der grave von Riepoltzkirche	»	by Heintzen bender
Schenck Cristoffel von Lymppurg		
Schenck Friderich von Lymppurg		
Schenck Aßmis von Erppach	»	by Engin Sachßin
Herre Hans von Swartzenburg	»	by Eckartten dem mutter
Der grave von Nyddern Isenburg		
Juncker Philips von Hannawe zu Babenhusen	»	zum Glauburger.

Annder retter unnd knecht hirberge zu Sachssenhusen.

Clese olensleyger	iiij	pherde
Heinrich Rode loir . . .	ij	»
Adam smidt	vij	»
Hans wißgerber	iij	»
Hans von Hoingen snider	ix	»
Philips scherer	vj	»
Adam wagener	vj	»
Zu Haßlach	xiiij	»
Zum Rinder	xlviij	»
Zum Rade	l	»
Walther Armbroster . .	iij	»
Beckerhenne	iij	»
Heintz bender	vj	»
Claß unser herren smidt .	vj	»
Die frauwe derneben . .	ij	»
Conczchin moller . . .	iij	»
Heyle der fischer . . .	v	»
Zum Storcke ibidem . .	x	»
Zum roden Berne . . .	ix	»
Zum Steynehuse	xxiiij	»
Henchin Mûlich	xij	»
Henne Kole	xx	»
Peter becker	iiij	»

Lutter der becker . . .	ij	pherde
Kontzen Contze	vj	»
Clese von Bischeßheym .	ij	»
Contz Thielman	ij	»
Adam Ruße soldener . .	iij	»
Zum Dutschenhuse . . .	xx	»
In Josten des richters hus	xxviij	»

An der brucken hie in der stadt.

Jorge sloßer	viij	pherde
Jorge snider lutensleger .	iij	»
Henchin budeler	v	»
Thoman kistener	xiiij	»
Zum Eber	xv	»
Neben dem Eber der zuckerbecker	iiij	»
Hans von Hoirsten schůmacher	iij	»
Erhart snider	ij	»
Der junge Henne Steder .	xx	»
Adam Wiß	v	»
Zu Brußel	x	»
Zum Gelthus	ij	»
Zu großen Waleck . . .	vj	»
Wilhelm Leyderman . .	vj	»
Zum Glauburger	v	»
Agnes Blůmen	vij	»
Enchin Sachssin	vij	»
Jorge hůtmecher	iiij	»
Prisentische kistener . .	iiij	»
Zum alten Buxhorne . .	viij	»
Zum jungen Sperber . .	iiij	»
Henne Steyder der alt . .	iiij	»
Rodenbach	iij	»

By dem nuwen spitale.

Hans Koler snider . . .	xiij	pherde
Peter swartzferber . . .	v	»
Zum Bocke by sant Katherin	xl	»
Eckart mutter	xxx	»
Zum Korbe in der Faregassen	vij	»

Lage sine gnade zuhirberg zu Ladrum etc. und siner gnaden sone zwene.

Der durchluchtigst furste unnd herre her Ernste herzog zu Sachsen ertzmarschalcke unnd kurfurste braicht mit yem zwene siner gnaden sone, mitnamen herzog Friderichen sinen

sone unnd herzog Hansen sinen sone, wiewole hirberge verfanngen wart uff iij[c] pherde fur sine unnd siner gnaden graven unnd herren mitnamen etc.

Grave Karle von Glichen	zuhirberge	zum Bûne
Grave Hans von Honstein	»	zum Heiligenstein
Grave Hans von Werdenburg	»	zu Friburg
Der Grave von Querfort	»	zu Lyntheym
Zwene Rußen von Plawen	»	zu Guttenburg.

Annder retter unnd knecht hirberge.

Zu Swartzenfels	viij	pherde
Zur Violen	iij	»
Zum Bûne	xj	»
Zu Stralenburg	x	»
Zum Schiltknecht . . .	ix	»
Zum Kranich	vj	»
Zu Guttenburg	x	»
Zum Eynhorne	x	»
Zu Lyntheim	x	»
Zum Heyligenstein . . .	xij	»
Zu Friburg	xij	»
Zu Westerburg	ix	»
Eberhart Bosse	viij	»
Contz Kole bender . . .	iiij	»

Uff dem Roßmart.

In Hans smits hoiff . . .	xl	pherde
In syme andern hoiff . .	xxx	»
Swartzpeter	xxiiij	»
Zur wißen Lilien	x	»
Pauels Fiertag	iij	»
Heinrich Bilgerin smidt .	iiij	»
Heintz Drott soldener . .	iij	»
Swartzfriderich soldener .	iij	»
Jacob winknecht	iiij	»

Lage sine gnade zuhirberg zum Wedel.

Dem hochgeborne fursten unnd herren her Albrecht marckgrave zu Branndenburg wart hirberg verfanngen uff hundert personen unnd xvj pherde fur sine unnd siner gnaden graven und herren mitnamen:

Grave Jost von Hoenzorne
Grave Friderich von Zorne } zuhirberg zum Weddel
Grave Itelfritze

Grave Friderich von Castel }
Grave Jorge von Castel } zuhirberg zur Smitten
Herre Sigmont von Swartzberg » zum Weddel
Herre Philips von Winßperg }
Schenck Christofel von Lymppurg } » zur Smitten.

Annder sine retter und knecht lagen
in diesen nachgeschriben zweyen hirbergen etc.

Zur alten Smitten }
Zum Wedel } . . . . . . xvj pherde
Zur Kanne . . . . Der abt von Lennyne.

Lage sine gnade zuhirberg zum Jungen Frosche mit
xj pherden.

Herzog Albrecht von Missen unnd mit sinen gnaden der erwirdigste herre her Hanns bischoff zu Missen, zu hirberg zu der gulden Rosen, wart hirberg verfanngen uff ij^{c} pherde fur sine unnd siner gnaden graven unnd herren mitnamen:

Grave Heinrich von Stalburg zuhirberge by dem alten Wicker Froschen
Grave Adam Bichlingen
Der grave von Querfort » by Elezeus Wißen
Herre Ditterich Arriß }
Herre Heinrich Eynsedel } » zum Schornstein.
Herre Hans von Minckwitze }

Annder retter unnd knechte hirberge.

In der alten Geychen hoff . .	x	pherde
Zur gulden Rosen	x	»
Zum Smitzkyle	xx	»
Zum Schornstein	xx	»
Hans Mommeler	viij	»
Sitze kistener	xij	»
Hans zymmerman	vj	»
Peter furspreche	vj	»
Der alt Wicker Frosche . .	xxiiij	»
Erhart schuwmecher . . .	vij	»
Niclaß snider	v	»
Claiß budeler	iij	»
Elezeus Wyß	xij	»
Hans smit	x	»

Uff dem Roßmart neben juncker Henne Glauburger.
In des alten Wicker Froschen hoiff . xxxvj pherde.

Herzog Heinrich von Brunswig hait hirberg verfangen laßen uff xl pherde und bracht mit yme diese herren mitnamen:

Grave Philips von Waldeck lagen zuhirberg by sinen gnaden
Der grave von Gonßdorff » » by Wilhelm von Schonberg oberster richter.

Lage sine gnade zuhirberg zum alten Berne by sant Anthonien.

Der hochwirdige herre und furste Albertus bischoff zu Straißburg ist komen zu schiffe unnd hait mit ime bracht diese herren mitnamen unnd vj pherde.

Herzog Ruprecht von Beyern
Grave Heinrich von Henneberg
Grave Heinrich von Werdenberg } lage zuhirberg by sinen gnaden.

Lage sine gnade zuhirberg zum Steynhuse.

Der hochwirdige herre unnd furst her Hans bischoff zu Saltzburg ist hirberg verfanngen uff lxx pherde, ist zu schiff komen, gingen die pherde uberlant unnd braicht mit yme diese herren und fryherren mitnamen:

Her Jacob von Hauwesperg
Her Wolffgang von Ahaym
Her Marx von Hoenfelt
Her Ernst von Graben
Her Jorg von Ram
Der apt von Agram } lage by sinen gnaden zuhirberg zum Steynhuse.

Lage sine gnade zuhirberg zum Korbe uff dem Kornmarth.

Dem erwirdigen bischoff von Babenberg wart hirberg verfanngen uff l pherde, ist sine gnade zuschiff komen, hait mit ime braicht diese herren mitnamen:

Grave Bertholt von Henneberg
Grave Ernst von Honstein } zuhirberg zu Espach.

Lage sine gnade zuhirberge zum golden Koppe.

Der erwirdige bischoff von Eystett hait hirberge verfanngen laßen uff xx pherde fur sine unnd siner gnaden retter unnd knecht.

Geschickt rette von andern fursten.

Eyn botschafft geschickt von dem konige von Franckrich mitnamen eyn bischoff von Werdine mit xxxiiij personen,

ist zuschiffe komen, hatte keyn pherd sunder eyn mule, lage zuhirberg zu Brußel uff dem Weckmart.

Ein botschafft geschickt von dem konige von Boheln mitnamen der marschalck, der hoffmeister und zwene graven, lagen zuhirberge zum Swalbecher unnd im Eychener hoiff mit lvj pherden.

Lagen zuhirberg zum Snabel in der Snoregassen:

Eyn bottschafft geschickt von dem konige von Engelant, ist zu schiff komen mit vij personen.

Lagen zuhirberg zum Silgen by Claß Offensteyner:

Herzog Sigmont von Oisterichs rethe haben hirberg verfanngen uff xvj pherde etc.

Und by ine der bischoff von Augspurg mit xl pherden mitnamen bischoff Hanns von Werdennberg, bracht mit yme diese herren mitnamen, lage sine gnade auch zum Silgen etc.

Her Ulrich von Fremißperg } lagen zuhirberg by sinen gnaden
Her Jorge von Abßperg } zum Silgen etc.

Lagen zuhirberge zur alten Wagen.

Des herzogen von Lutringen rethe haben hirberge verfanngen uff xxv pherde mitnamen:

Grave Philips zu Lyningen
Grave Niclais von Sarwerden
Grave Emch der junge von Lyningen.

Herzog Jorgen von Beyern rethe haben hirberge verfangen uff x pherde, mitnamen:

Herre Sigmont Leyninger ritter } lagen zuhirberge zu Schon-
unnd eyn doctor } ecke uff dem Kornmarth.

Herzog Albrecht von Monchen rethe haben hirberg verfangen uff x pherde mitnamen:

Doctor Birckheymer } lagen auch zu Schonecke uff dem
Sifridt Pauelßdorffer } Kornmarth.

Herzog Ludwig von Feldentz rethe haben hirberge verfanngen uff iiij pherde, lagen zuhirberge zu Swanauwe.

Des herzogen von Meylants rethe mitnamen:
Doctor Anndreas Schencke mit andern ime zugegeben.

Des graven von Wirttenbergs rethe haben hirberg verfanngen uff x pherde mitnamen:

Der probst zu Stuckartten, her Hirman von Sachssenheym ritter und doctor Hans Reytlin etc. lagen zuhirberg zum Goltstein uff dem Kornmarkt.

Herzog Hans von Beyern zu Symmern und herzog Ruprecht dhumherre zu Mentze siner gnaden bruder sint zuschiff

komen mit xij personen, lagen zuhirberg zum Storcke by der pharre.

Des herzogen von Cleve rethe haben hirberg verfangen uff xvj pherde etc., lagen zuhirberge grune Schille in der Zegelgassen.

Des herzogen von Bergen rethe haben hirberg verfangen uff xvj personen, sint zuschiff komen mitnamen: eyn doctor unnd zwene retter, lagen zuhirberge zu Rustenburg.

Grave Ernsten von Manßfelts rethe haben hirberg verfanngen uff viij pherde, lagen zuhirberg zun Drienscheucken.

Grave Oißwalt von Dierstein hait hirberg verfangen uff xx personen unnd xvj pherde, ist zuschiff komen, lage zuhirberg mit sinen dienern in der alten gerichtschribern huß.

Der haubtman von Lutzelburg ist zuschiff komen mit x personen etc., lage zuhirberg by Wilhelm Leyderman.

Herre Mathis bischoff zu Seckawe hait hirberg verfangen uff x pherde etc., lage zuhirberge zum gulden Koppe.

Die lantschafft von Lutzelburg hait hirberg verfangen uff xxij personen etc.

Der stede bottschafft.

Des rats frunde von Nuremberg haben hirberg verfangen uff xiij pherde, mitnamen Gabriel Nutzel und der Stramer eyner lagen zuhirberg zum Schiltknechte.

Des rats frunde von Collen sint zuschiff komen mit xvj personen mitnamen Wilhelm Kessel und der statsecretarius, lagen zuhirberg in Johann von Melems hus under den Kremen.

Des rats frunde von Straßburg sint zuschiff komen mit xiij personen mitnamen zwene retter und herre Peter Schott ammeister, lagen zuhirberg in der Nuwengaßen by der Reynhartten.

Des rats frunde von Ulme mitnamen der Eginger hait hirberg verfanngen uff v pherde, lagen zu Lůnburg.

Des rats frunde von Nurlingen ein burgermeister haben hirberg verfanngen uff iiij pherde, lagen zu Lůnburg.

Des rats frunde von Metze haben hirberg verfangen uff xv personen mitnamen herre Andres Gotze retter unnd eyn doctor, lagen zuhirberg by Agnes Blůmen.

Des rats frunde von Hagenawe sint zuschiff komen mit iij personen, lagen zuhirberg by Herbort dem snider gein dem gulden Kopf uber.

Des rats frunde von Aiche sint zuschiff komen mit vj personen, lagen zuhirberg by Claß Schiden uff dem Hauwmart.

Des rats frunde von Antwerpen sint zuschiff komen mit xv personen mitnamen ein retter und ein doctor, lagen zuhirberg im Sailhoiffe etc.

Der rats frunde von Cobelentz, Wesel und Bopartten sint zuschiff komen mit xij personen, lagen in der decheny zu unser frawen.

Des rats frunde von Molhusen uß Doringen haben hirberg verfanngen uff iij pherde, lagen by Claß Schiden.

Des rats frunde von Meydeburg haben hirberg verfanngen uff ix pherde, lagen zu Lůnburg.

Der grave von Arburg ist zuschiff komen mit xxiiij personen unnd iij pherden, lage zu hirberg zu Straßburg in der offenen hirberg uff dem Hauwmart.

Anno domini m° cccc° lxxxvi^to ist diese bestellunge gescheen zu der erwelung Maximiliani deß Romischen konigs und ist von rats wegen darzu geordent wurden Ortt zum Jungen scheffen und Jacob Heller radtherre etc.

609. Archivnoten über verschiedene vorkommnisse zur zeit des aufenthaltes kaiser Friedrichs in Frankfurt bis zur wahl könig Maximilians. 1486 ian. 30—febr. 16.

Am mantag vor purificacionis Marie [1486 ian. 30].

Item sint unnser allergnedigister her der keiser unnd ertzhertzog Maximilian bij nacht kommen, hat sich der rat mit den frunden dar zu geschickt unnd sin keiserlich majestat ußwendig dem Ulrichsteyn, als sin keiserlich gnad uß dem schiff dratt, inne dem tiffen unsuberen wetter enpfangen. Ist sin gnade inne Sachsenhusen uff den wagen gesessen unnd hin innen in den Nuremberger hoff durch die Snoregassen gefaren. Hat der rat mit der entpfengnußs inn der herberge gebeydt bys tag unnd am morgen vor dem ympß die entpfengnußs getan, sinen keiserlichen gnaden ij fuder wins uff den wagen unnd ij° achtel habberns abermals geschenckt. Unnd als balde sin keiserlich majestat gebeten mit den sinen verfugen zu lassen, zuchtig zu sin unnd zu fuer unnd liechte getruwelichen acht nemen, auch uffsehens haben, das sich nyemants under sie menge, der zu ine nit gehore, uff das fuerlegens halber, nach dem der rat und stat fehede habe, nit onradt entstehe, und ob ufflauff wurde oder fuwer ußginge, sich bij der keiserlichen majestat halten.

Deßglichen ist allen andern fursten nach der entpfengnuß unnd schenck gesagt.

Item unnserm gnedigisten herrn hertzog Maximilian sint auch ij fuder wins unnd ij° achtel habbern geschenckt.

Item ydem churfursten geistlichem unnd weltlichem x virtel.

Item ydem andern fursten vj firtel wins unnd ye zu xiiij tagen aber ein male.

Item ydem graven ij virtel wins.

Item der stede botschafft ij virtel.

Item inne die Romische cantzelij iiij virtel.

Item inne die Osterichse cantzelij ij virtel.

Item inne der churfursten cantzelij igliche ij virtel.

Item als der hochwirdigist furst her Bertolt ertzbischoff zu Mentz uff ein credentz durch Ewalt Wymarn siner gnaden secretarien den sinen unnd allen den jhenen sin gnade uff diesen keiserlichen tag alhere bringen wurde ein frij strack geleyde fordern lassen hat [vergl. no. 605], hat der rat, oberkeit der keiserlichen majestat, so die inn eigener personen hie sin wirdt, ußgescheiden unnd denselben ein frij strack ungeverlich geleyde geben, doch her inne ußgenommen des rats abgesagte fyhende unnd die inn eigenen personen zu Dorckelwile uff des rats unnd der iren schaden gewest, das onverteydingt sij, angesehen das der rat fur fuerlegen trefflich gewarnet sij, unnd nach dem unnser her der abt von Fulde Heintzen von Wijhers unnd ander des rats beschediger bij sinen gnaden unnd an siner gnaden hoff ettliche zijt here enthalten, auch zwene des rats knechte uber das dem rate gegen iren fyhenden unnd beschedigern rechts alletzijt fur sinen gnaden begnungt hat, inne siner gnaden hafft unnd gefengnuß ligen hat. Ob danne der rat davon, auch der andern halb die die iren uff des rats schaden geliehen haben, ansleger oder heubtlude gewest weren, bij der keiserlichen majestat reden wurden, dar inne soll dieß geleyd geben dem rate unvergrifflich sin, wollen auch domit widder ire geleyde nit gethan haben. Diese antwort ist ime uff sin begere inne schriften geben. Actum am sampstag nach conversionis Pauli [ian. 28] anno etc. lxxxvj.

Item als die keiserlich majestat inn kommen ist, wie wole der hymmel uber siner keiserlichen gnad nit getragen wart, nichtsdestemynder fordert der herr vonn Winsperg den hymmel unnd sagt: er were inne sin ampt als eim kemmerer verfallen. Aber der rat ließ ime sagen: „wo es eins Romischen konigs erst inrijden were, wusten sie sich wole zu halten"; unnd haben ime das gutlichen abslagen lassen.

Item als alle fursten unnd herren umb geleide geschriben haben, ist iglichem inn sonderheit zu geschriben, doch der keiserlichen majestat, nach dem die selbst hie sin wirdt, unbenommen irer oberkeyt.

Item der rat hat die frunde bij die keiserlich majestat geordent unnd siner keiserlichen majestat anbringen lassen

das gesynnen unnsers gnedigen hern von Mentz unnd das der rat wole verstehe sine gnade unnser fyhende herinne furen wolle. Nun haben sie die burger merglichen mit brande beschediget, so komme tegeliche warnung fur fuerlegen unnd were zu besorgen, wo sie her innen kemen unnd ein fuer villicht ungeverlich ußginge, das merglichen unradt daruß erwachßen mocht. Unnd dar umb sin keiserlich majestat gebeten, ob unnser gnediger herr von Mentz an sin keiserlich majestat denselben fyhenden geleyde zu geben gesynnen wurde, das uß den vorigen ursachen abzuslagen. Also hat die keiserlich majestat gnedige antwort geben lassen in angesicht sin keiserlich majestat wolle sich dar inne, unradt zu verhudt gepurlichen halten.

Aber nichts destemynder hat die keiserlich majestat unnser beschediger mit unnserm hern von Mentz unnd nit die abgesagten fyhenden her innen rijden lassen. Aber sie sint als balde widder bij dem selben abend hinuß gerieden.

Item am sontag zu morgen Esto michi [febr. 5] umb drij uhern, als der Cristoffel von Hohenfelden uff dem Wegkmargt zu Winsperg ist zu herberge gelegen, ist ein fuer im stalle ußgangen unnd eher danne man ime zu hilff hat kommen mogen das fuer gein dem Meyn hinußgeslagen, das es die schifflude gesehen haben. Nach dem der Meyn also groß was, das er fern inn die stat ginge unnd die schiff an die muren gebunden waren, musten sie abmeren unnd hinder sich schiffen das ine die kolen nit inn die schiff fielen unnd erstrampten inne dem selben stalle xvij pherde. Die ließ der rat darnach ußtziehen unnd inne den Meyn furen. So verbrant das huß Winßburg unnd uff der einen sijten das nehst gehuse, dar an das zu dem Brussel gehorig was, aber nit der Brussel gantz, und uff der obersijten das huß zur hangenden Handt unnd das huß hinden, genant zum Hinderhorn. Aber dem huse nehst an der hangenden Handt, auch zum Horn was die wandt angangen unnd wardt durch grossen flijs der metzeler behalten. So was das thornchin uber des Heiligengeistes pfortchin angangen unnd wart gnediglichen geloscht. Item die fursten unnd ire hofgesynde blieben inn iren herbergen, also hatt der rat ire frunde an tzweyn parthien bij die fursten geordent unnd zuvor an bij die keiserlich majestat unnd ließ ine gestalt der sachen sagen Der Hoenfelder wolt sich dar nach gegen der keiserlichen majestat entschuldigen, das es im in siner herbergen erst angangen were. Also wart uff begere der keiserlichen majestat kuntschafft vor Hansen vom Rine burgermeister verhort unnd erfandt sich das es zu Winsperg des Hoenfelders herberge erst ußgangen was. Wie aber der Hoen-

felder die ungnade gegen der keiserlichen majestat abtruge, ist unns verborgen. Die armen lut lagen im schaden.

Item am sampstage nach dem sontag Esto michi [febr. 11] ließ unns hertzog Ernst von Sachßen erbmarschalgk unnd churfurst durch herrn Sigmondt von Papenheym undermarschalgk sagen, unnser allergnedigster herr der Romisch keyser wolt am mantag nehst darnach [febr. 13] ettlichen churfursten unnd fursten ire lehen lijhen unnd begert, das der rat einen stule, als der marschalgk den angeben wurde, machen wolte lassen. Also ließ unnd stund an der rat buweholcz unnd bort zum stule unnd einer gerumen brucken furen, unnd musten alle tzymmerlute den sontag Invocavit [febr. 12] gantz uß arbeiden unnd den stule des sontags unnd mantags machen unnd starck ußbereyten, unnd wart der stule gesatzt an das hus zum Kranch, unnd wurden der finster ramen eins teyls ußgehaben.

Am mitwochen nach dem sontag Invocavit [febr. 15] wart der keyserliche stule mit costlichen duchen behangen. Also umb die xj stunde kamen unnser allergnedigister unnd gnedigen herrn der Romisch keiser unnd die churfursten uff den stule unnd mit ine hertzog Maximilian. Thaten an unnser allergnedigister her der keyser siner gnaden majestat getzirde sampt der cronen unnd danne die churfursten ir churfurstliche getzirde unnd inne glicher forme unnser gnediger herr hertzog Maximilian. Unnd entphingen unnser gnediger herr von Mentz am ersten, dar nach unnser gnediger her der pfaltzgrave, dar nach zum letzsten hertzog Heynrich von Brunswig, auch der erwirdige her Johann bischoff zu Worms ire lehen einer nach dem andern. Es hielt auch eins iglichen fursten getzug zu dem rennen in der gassen bij dem Salehoff, ranten von der Farpforten vor Lichtenstein her uff vor dem stule hin bij den kochen her umb. Unnd als das zum drytten male gescheen was, vil der furst vor dem stule ab unnd ging hinuff vor den keyser unnd entphing sin lehen. So name des marschalgs knecht das pferdt, dar uff der furst gesessen was, das was dem marschalg hern Sigmonden von Papenheym verfallen. Der stule bleyb von geheyß unnsers allergnedigsten hern des Romischen keisers stene bys nach den ostern [märz 26], wann die keiserlich majestat was inne meynung mer lehen zu lijhen; geschach doch nit.

Item hern Sigmondts knecht vermeynt, nach dem sin her marschalg were, solt der stule ime zu stene, unnd fordert den, meynt ine auch abzubrechen unnd zu verkeuffen. Wart ime durch die burgermeister verboten unnd gesagt: es wurde ime nit gestat, thet er es dar uber, mocht es sinem wordt dar an

nemen. Also lies der knecht den stule stene, doch wart ime am lestzten iij gulden geschenckt, des ließ er ime begnungen.

Item desselben mitwochens [febr. 15] schickt unnser gnediger herr von Mentz zu den burgermeistern unnd begert die bij sine gnad zu kommen. Also kamen beide burgermeister unnd Heinrich der statschriber zu sinen gnaden. Do redt sin gnad: „Unnser allergnedigister herre der Romisch keyser were inne meynung dem Romischen rich zu gute einen Romischen konnig, nemlich unnsern gnedigen hern hertzog Maximilian an siner gnaden stat welen zu lassen, unnd sie weren der kure eins. Begert das sich der rat dar zu schicken wolle unnd die kirch mit gewapenten versehen.“ Das liessen die burgermeister uff stundt an den rat langen. Der rat ließ die gulden bulle, wie die chure gescheen soll, an sehen, nemlichen des endes, als der rat verbunden ist bij pene des meyneydts, iglichen fursten nit wijter danne mit einer antzal inne zulassen, unnd davon mit unnserm gnedigen hern von Mentz reden, das es eim rat nit lijdlich were, es wurde danne derselb artickel dißmals uffgehaben. Unser gnedigister herr von Mentz bracht das inne bijwesen des rats frunde an die keiserlich majestat, und nach tzijtigem rate der churfursten wart der artickel obgemelt durch die keiserlich majestat uffgehaben und gesagt: es soll dem rat an eren oder gelympf nit abbruchs tun. Dem nach ließ der rat am dornstag [febr. 16] die chure gescheen.

Und hat der rat umb die iiij° gewapenten uß den hantwerckern inne die kirchen verordent zwischen den die keiserlich majestat unnd die hern gangen sin, uff das die fursten nit ubertrungen wurden. Und wart ine Henne von Glauberg zu ordenen zugeben, und wurden die fursten gebeten, die iren bij die churdhore zu bescheiden, uff das nyemants ingelassen werde, den unnser herrn die fursten nit lijden mogen. Das haben sie also getan, irrung zu vermijden, unnd ist die chure gescheen unnd alle ding verhandelt, als das inn dem register her inne gebunden eigentlichen vertzeichent stet.

* Das angezogene register ist als eine besondere gedruckte schrift vorhanden und enthält die von Müller 3, 2—6; 33—34 und dazwischen die von Müller Reichstags Theatrum unter Maximilian i. 1, 5—8 mitgetheilten stücke. Vergl. Lersner 1, 108—127.

610. Aufzeichnungen des Johannes Kremer, diener des stadtschreibers zu Frankfurt, über die durch kaiser Friedrich geschehenen belehnungen benannter fürsten und über die königswahl Maximilians. 1486 febr. 14—febr. 16.

Anno domini xiiij° lxxxvj[to] hat unser allergnedigister her der Romische keyser den churfursten und andern fursten und

herrn des richs ein tag uff Sebastiani [ian. 20] zu Frannckfort zusin angesatzt und ußschriben lassen und sint diese nachbenanten fursten und herren daruff uff obgenante zijt geyn Frannckfort komen zu der keyserlichen majestat in den Norenberger hoff in sine herb[erg]e, auch sust die fursten und herrn zueynander alle tage geritten und geratslagt etc.

Item am dinstag nach Invocavit sant Valentins [febr. 14] hat unser allergnedigister herr der Romische keyser diese nachbenanten fursten und herrn belehent. Und saßen die keyserliche majestat und die fursten uff dem gerust, das fur den Kranch oben hart widder das huß gemacht was mit kostlichen gulden und sijden duchern behenckt, inn siner majestat uff eynem erhoten stule fast kostlich mit siner infeln. Und saß zu der rechten hant des keisers myn gnediger herr Philips pfaltzgrave und hielt den appel, darnach hertzog Maximilian von Osterich der keyserlichen majestat sone und hat eyn ertzherzogs hutlyn uff mit eynem kostlichen steyn darinn oben luchtende als eyn stern. Und zu der lincken hant saß der bischoff von Colne, darnach hertzog Ernst von Sachsen und hielt das bloß swert, darnach marggrave Albrecht von Brandenburg, der was alt und podragicus, das man ine allenthalben uff eynem stule dragen must. Und uber ort gegen der keyserlichen majestat angesicht saß her Johann bischoff zu Trier auch uff eynem erhaben stule, darnach die andern fursten und graven und herrn in eyner grossen zale. Und hatten die churfursten und hertzog Maximilian ire pontificalia alle an und entphingen diese nachbenanten fursten und herrn ire lehen.

Zun irsten ertzbischoff Bertholt von Hennenberg zu Mentz. Und als die synen uff dem Berg fur und umb das gerust ranten myt eynem rennpanner und itlicher eynem cleynen pannerchin, da quam der itztbenant myn gnediger her von Menntze rennende biß zu dem gerust unden an die stegen und hatt sin pontificalia an, steig von dem perde und name des von Pappenheim undermarschals knecht das phert. Und als er fur die keyserliche majestat quame fiele er nidder uff sine knye, und drug man ime zwey panner noch, ey[n] groß mit eynem radt, das ander slecht rott. Und als ime da der eyt gelesen und gestabt, worden die banner von dem gerust geworffen under das folck, darumb eyn grosß rissen und diesens wart. Und stalt sich darnach zu der keyserlichen majestat rechten sijten zu nehst.

Darnach gieng der pfaltzgrave herabe und reyt von dannen und quame glicher massen mit den sinen rennende mit dryen pannern, eyns mit dem gulden lewen, das ander mit den wecken, das drit gantz rot, und ging zu wie itzt von dem bischoff von Mentz berurt ist.

Darnach hertzog Heinrich von Brunßwig mit zweyen den hubschten pannern, eyns zwen gulden lewen inn eynem roden felde, das ander eynen blaen lewen in eynem gulden felte, ut supra.

Darnach der bischoff von Worms mit eynem roden panner mit eynem slossel uber ort und dryen lilien wiß, ut supra.

Und als das faste hubsche zusehen und gescheen was an eynem claren sonnenschynen tag, ging die keyserliche majestat mit sampt den churfursten und fursten durch das steynen finster als das ußgehaben was, in das huß zum Kranche und daten ire pontificalia uß und gingen widder inn sine herberge. Und weret von eilff uren an biß zwo stunde. Und wurden dem von Bappenheim undermarschal die perde, daruff die fursten die lehen entphingen.

Item uff dornstag [febr. 16] nehst darnach sint die obgenanten kurefursten mit der keyserlichen majestat und andern fursten inn die pharkirchen zu sant Bartholomeus in den kore zu viij uren des morgens komen. Und giengen die keyserliche majestat mit den churfursten und siner gnaden sone hertzog Maximiliano in die libery und daten ire pontificalia ane und gingen widder heruß biß an den altar uff derselben sijten. Da was eyn seß bereyt iiij oder v drappen hoch. Da sassen die keyserliche majestat zu oberst und uff der rechten hant bischoff zu Mentz, darnach der pfaltzgrave und hertzog Maximilian, uff der lincten hant bischoff zu Coln, hertzog von Sachsen und marggrave von Brandenburg. So saß der bischoff von Trier uff eynem erhoten stule uber ort gegen der keyserlichen majestat uber, und hielte der von Bappenheim das blos swert, der von Winßperg den zepter, ... den appel. Und wurden die korethore zugethan und die kirchenthore blieben denselben morgen zu und mit viel gewapenten verhutt, und wart den selben morgen keyne metten gesungen.

Da huben die pfaffen uff dem lettener an zu singen *Veni sancte spiritus* und darnach das officium *De sancto spiritu*, und spielt uff der orgel eyn blynder, was by dem pfaltzgraven zu hofe, fast lieblich zuhoren. Und sang der wijhebischoff zu Mentze die messe, und giengen die keyserliche majestat mit den kurfursten zu opper. Da das ewangelium gelesen wart, nam der bischoff von Trier das buche und bracht das der keyserlichen majestat zukossen. Und vor dem *Pacem* keret sich der wihebischoff uber alltar umb und laß etliche collecten und besloß daruff per omnia secula seculorum, Pax domini etc. Und bracht der bischoff von Trier der keyserlichen majestat das *Pacem* eyn gulden crutz zukussen.

Und als die messe gesungen und uß was, hube der succentor an: *Veni sancte spiritus*, und gingen die churfursten fur den altar und sworen uff daz ewangelium nach lude der gulden bullen. Darnach gingen die keyserliche majestat und die churfursten alleyn inn die libery, eynen konig zu kiesen, des sie fore hin eyns waren, als die sage was. Und als sie eyn gute wile darinn gewest waren, quame marggraff Jacob von Baden und hat eynen wissen stab inn der hant und rieff etlichen fursten und graven inn die libery zugeen. Als die auch eyn gute wile darinn waren, wart hertzog Maximiliano, der an dem seße aldwil alleyn stunde und sine fursten und herren umb ine, auch hin in zukomen beruffen. Was und wie darinn gehandelt wart, bin ich nit by gewest.

Uber kurtze darnach gingen die fursten und herren uß der liberij und forten hertzogen Maximilianum der bischoff von Mentz und Coln fur den hoen altar hart daran und stunden die andern churefursten umb ine und der keyser hart fur ime, und erhuben ine uff den altar. Von stunt an sang man *Te deum laudamus*. Da das ußgesungen was, huben sie ine widder herabe und satzten ine gegen dem altar uber by die keyserliche majestat und die kurefursten umb ine, und laß der wihebischoff etliche collecten und warff das wichwasser uber ine. Darnach stieg doctor Pfeffer des bischoffs von Mentz cantzler uff den stule, daruff der von Trier gesessen was, und rieff uß den durchluchtigen hochgepornen fursten und herren hern Maximilianum ertzhertzogen zu Osterich und Burgundien, der keyserlichen majestat sone, zu eynem Romischen konige und zukunfftigem keyser mit fast wijtern worten, und laß daby einen brief von keyser Friderichen ußgangen, was der inhielt, kont ich nit gehoren.

Item als die churfursten den konig wider von dem altar huben, da waren her Engelbrecht von Nassaw probst zu sant Bartholomeus, der schulmeister und zwene canonicken, auch der oberst glockener und daten dem konig den obersten rock uß, der waß rot sammet, mit wissem gefuttert, der gepurt dem glockener, als von alter herkomen ist.

Item als der konig gekorn wart, da waren uff dem lettener des keysers, des konigs, hertzogen von Sachsen und pfaltzgraven trommeter und phiffen und bliesen alle durch eynander ein wile und abermals. Ich stunt dorby und was halb dommelicht worden, dann eß lutet vast wunderlich durcheynander.

Erst wurden die kirchthoren uffgethan, da gingen die fursten von dannen, das weret von viij uren biß uff halb eyne uher und eß was eyn clarer lustiger tag.

Nach essens umb die vierde uher quamen vier uff den Berg und ranten mit scharpen gleven. Und was der konig, bischoff von Colne und pfaltzgrave by hertzog Ernsten in siner herberge zu Laderam.

Diß vorgeschrieben han ich Johannes Kremer, die zijt des stadtschribers diener, als ich mit des rats frunden inn der phar uff dem lettener was und das ungeverlich gesehen, beschrieben und zu eym gedechtniß hierinn verzeichen[t] uff donrstag nach dem sontag Invocavit xvj mensis februarij anno xiiij^c lxxxvj^to.

* Auch bei Olenschlager 251—255.

611. Der rath zu Frankfurt schreibt an den rath zu Strassburg über einen nach Esslingen anberaumten städtetag. 1486 märz 22.

Straßpurg.

Unnser fruntliche unnd willige dinst usw. Wir haben uwer liebe am nehsten [vergl. no. 607], so vil unns des keiserlichen tags halber bij unns wissend gewest ist, bericht getan, unnd unns do bij erboten, wo wir wijter berichtung hernachmals hetten, uwer liebden zu schriben noit unnd unns fuglich were, unverkundt nit zu verhalten. Nun haben wir im handel des keiserlichen tags vermergkt das unnser allergnedigisten herrn die Romischen keyser unnd konig, auch churfursten unnd fursten, so itzo bij unns versamlet, inn anschlegen gewest, die villicht uch, auch ander uwer unnd unnser frund die stete unnd unns beruren sin. Unnd hatten unns furgenommen solichs mit uwern ratsfrunden, itzo bij unns gewest, wo die nit als balde abgescheiden weren, davon zu handeln, unns dar umb, so die uwern abgescheiden weren, mit unnser guten frund des rats botschafft von Nuremberg underredt unnd eins tags vereint uff sontag Quasimodogeniti [apr. 2] schirst kompt zu nacht zu Eßlingen zu sin, denselben tag sie iren frunden von Nuremberg unnd die vorter unnsern frunden von Ulme, aber wir uwer lieben unnd unnsern frunden von Augspurg, uwer unnd irer rats botschafft do bij zu schicken gestalt uff mantag [apr. 3] darnach davon zu handeln, verkunden sollen. Nach dem aber unns steten an solichen hendeln unnd anslegen merglichs unnd vil gelegen, auch wijßlich zu bedencken wole noit ist, bitten wir uwer liebe mit besonderm flijs, ir wollent gemeynem nutz zu gute uwer treffliche ratsbotschafft uf den benanten sontag Quasimodogeniti zu nacht den obgerurten uwern unnd unsern frunden zu Eßlingen haben, do bij wir die unnsern auch schicken wollen, gestalt dar nach uf mantag ferner von den dingen uff wijter bericht, wie dar inn mit gemeynem rate aller frijhe und richstete zu handeln werde, zu reden, uch des nichts

verhindern lassen, auch das inne guter geheyme halten, als wir unns des gentzlich zu uwer liebe versehen. Das sin wir willig fruntlichen, wo wir mogen, inn dem gemeß oder mererm zu verglichen. Geben am mitwuchen nach dem heiligen palmtag anno etc. lxxxvj[to].

* Gleichen inhalts und datums schreibt der rath an den rath zu Augsburg auf dessen befragen nach dem kaiserlichen tag dd. Augsburg 1486 (afftermänt nach Judica) märz 14.

612. Archivnoten über die vom rathe und der gemeinde von Frankfurt dem könig Maximilian geleistete huldigung 1486 märz 25.

Am dinstag nach dem heilgen Palmtag [märz 21], als unnser herrn der rat die frunde zu unnserm allergnedigisten herrn dem Romischen keiser geschickt hatt, nemlichen doctor Ludwigen zum Paradise iren advocaten, Hansen vom Rin burgermeister, Wijker Froschen den alten, Walther Swartzenbergen den alten unnd Johann von Kebel mit der keiserlichen majestat zu reden unnd zu bitten, hilfflich und redtlich zu sin, domit die vastenmesse zu rechter zijt unnd nit also inn der karwochen gehalten wurde, als danne gescheen ist. Dar inne sin keiserlich majestat sich gnediglichen ertzeigt unnd gutwillig erboten hat. So hat sin keiserlich majestat an dieselben widderumb gesynnen unnd begeren lassen, nach dem sin keiserlich majestat uß sonder vetterlicher liebe unnd gonst siner keiserlichen gnaden sune herrn Maximilian, ertzhertzog zu Osterrich unnd hertzog zu Burgundi, zu einem Romischen konnige erwelen lassen hett unnd also durch unnser gnedigisten herren die kurfursten einhelliglichen erwelt, were siner keiserlichen majestat begere: siner koniglichen gnaden huldung zu tun uff mittwochen schirst darnach [märz 22], siner koniglichen gnaden nach abgang der keiserlichen majestat zu gewarten unnd keinen andern. Das haben des rats frunde an einen rat bringen wollen unnd also uff stundt am mitwochen zum morgen den rat verbot, die dinge furbracht, rat der heiligen tzijt halber, ob die den hindern wolle, am ersten gehabt, unnd an meister Johannes Reisen advocaten erlernt, das man soliche eyde die man homagium nent, inne der heiligen tzijt wole tun moge. Unnd dar uff vorter inne rat funden unnserm allergnedigsten herrn dem Romischen keiser solichs wie von allter here und sinen konniglichen [gnaden] bescheen were, zu tun, mit dem underscheide nach abgange der keiserlichen majestat zu gewarten etc. Doch also, es were von alter here gewest unnd bij siner keiserlichen majestat in konniglichen wirden gehalten, das ein iglicher Romischer konnig, so da gekorn were unnd huldung begert, eim rate unnd burgern gemeynlich ire frijheit, wie ine die von Romischen keysern unnd konnigen

geben warn, zu confirmiren; dar uff hatt danne ein rat gehuldt unnd das alles der gemeynde verkundt unnd sie geheyssen dar uff huldung zu tun. Wo sin konnigliche gnade des also zu tun willig were, solt es an dem rate unnd der gemeynde keynen mangel haben. Das haben die benanten rats frunde sampt Heinrichen von Ortembergen statschriber also der keiserlichen majestat inne bijwesen unnsers gnedigen hern des Romischen konigs, unnsers gnedigen herrn hern Bertolts ertzbischoff zu Mentz, auch hern Johans eins ertzbischoffs von Graen, gubernators des stiffts von Saltzpurg unnd hertzog Albrechts von Sassen getan. Hat ine die keiserlich majestat durch graven Hugen von Werdenberg sagen lassen: „der erbare rat hab sich allwegen gehorsamelich vor andern ertzeigt unnd thuen das noch", und des gnedigen danck gesagt inn gnaden zu erkennen. Des glichen unnser gnedigister her der konnig auch gedannckt unnd die confirmacion gnediglichen zu gesagt, wie die keiserlich majestat siner gnaden vater unnd herr getan hat, zu tun. Unnd begert das es des tags bescheen moge. Hat nit sin mogen nach dem die confirmacion nit gefertiget, auch das volg nit versamelt gewest ist. Unnd ist uffgeslagen bys uff osterabent [märz 25] nach mittags tzu tzweyen uhern.

Uff sampstag osterabent ist die confirmacion mit briefen unnd siegeln in guter form gefertiget gewest, unnd nach dem sin konigliche gnade nit majestat siegels sonder eyn blien uff masse das majestat werden soll, auch keyn decret zu ruck dem majestat zu drucken gehabt, hat sin konnigliche gnade das unnderschrieben in diese worte ..... und dabij zugesagt her nach mit der majestat unnd decret zu fertigen.

Dar uff sint die burgermeister Hans vom Rin unnd Melchior Blomme an stat Adolff Knobelauchs seliger zum Paradise inn das sommerhuß gein dem platz, do hin die gemeynde bij eyde, pflicht unnd bij den iiij° gewapenten verbot gewest sint, bij die keiserlich majestat unnd unsern gnedigen herrn den konnig kommen mit irem eydetzetel, des glichen der keiserlichen majestat abschrifft uberschickt was. Hat der keiserlichen majestat prothonotarius Johann Waldener unns den selben tzetel furgehalten mit eym zusatz als hie unden stet unnd oben uff dem spacium des tzetels geschriben stunde, inn meynung die huldunge also gescheen solt. Hat ime der rat durch den statschriber antworten lassen: „man hab zugesagt mit den tzusatz: nach abgang der keiserlichen majestat der konniglichen majestat zu gewarten unnd itzt also unnd wie von alter here zu hulden. Nun werde ein nuwerung ingefurt, moge der rat nit lijden wanne man nit wisß was sich begeben wolle. Der rat hab sich aber allweg bij andern Romischen keysern

unnd konnigen redelich, uffrichtig, erbarclich unnd als getruwen undertanen gehalten, das dencken sie noch zu tun, aber die angetzeigte nuwerung mogen sie nit liden."

Dem nach hat der prothonotarius den tzetel an unnsern gnedigisten herren den keyser unnd den konnig bracht unnd dar uff sich bedacht, den rat hin bij kommen lassen in bijwesen unnser gnedigisten und gnedigen hern herrn Bertolt ertzbischoffs zu Mentz, herrn Johans bischoff zu Worms unnd hern Gotzen von Aletzin ritters hoffmeisters von wegen hern Philipsen pfaltzgraven bij Rin, von wegen hern Hermans ertzbischoffs zu Coln her Wilhelm von Bibraw unnd doctor Johann Mengin cantzeler, dar zu des ertzbischoff von Graen, hertzog Albrecht von Sassen, marggraven Cristoff unnd marggrave Albrecht von Baden unnd ander fursten, graven und herren inn merglicher grossen tzale dem rate sagen lassen, wie vormals davon geredt ist unnd begert die huldung zu tun.

Des hat sich der rat durch Wijker Froschen den alten willig unnd gehorsam erboten, wie von alter her kommen unnd unnserm gnedigisten herrn dem Romischen keiser inn konniglicher wirden bescheen sij. Des hat der prothonotarius den tzetel, als der vom rate dar geben ist, verlesen unnd sinen zusatz ußgelassen Dar uff hat grave Hug obgerurt dem rate furgesagt, wie sie haben horen lesen, das sweren sie, als ine got helff unnd die heiligen ongeverde. So hat ime der rat mit uffgeregten fingern nach gesagt unnd gesworn.

Als balde ist Heinrich der statschriber inn ein finster uff ein banck gestiegen unnd hin uß zum volk uff dem plane mit luter stym geruffen also:

Guten frund! Nach dem mit willen, wissen unnd verhengnuß unsers allergnedigisten herrn des Romischen keisers, unnser gnedigisten herrn die kurfursten zu Romischem konnige erwelt haben den durchluchtigisten fursten unnsern allergnedigisten herrn der keiserlichen majestat sune, hie zu gegen, hat die keiserlich majestat an einen erbern rat gesynnen unnd begeren lassen sinen konniglichen gnaden nach abgang der keiserlichen majestat, das got lange verhalten woll, zu gewarten, als das dannc auch ein erbere rat zugesagt hat uff confirmaciones unnser privilegien. Nun hat die konigliche majestat dem rat unnd der gemeynde ire frijheyt wie von alter ernuwet, bestetiget unnd confirmirt, als ich uch die hie ertzeige. Dar uff hat der rat die huldung getan inne massen ir horen werdt unnd auch tun solt. Do laß ine die huldung unnd hieß yden tzwen finger uffrecken unnd nachsagen: *als ir inne schrifften gehort habt, das wolt ir stede unnd veste haten, als helff uch got unnd die heiligen.*

Unnd als das bescheen ist, hat Heinrich der statschriber dem volgk irs gutwilligen gehorsams von rats wegen gedangkt. So hat uff stundt grave Hug von Werdenberg auch zum volgk geruffen unnd von wegen unnsers gnedigen hern des Romischen konnigs gnedigen danck irs gehorsams gesagt unnd das die konnigliche wirde diese stat inne gnedigem schirm halten wolle, unnd domit das volgk gene lassen.

613. Ausgaben und geschenke des rathes zu Frankfurt bei gelegenheit des zweimaligen hiesigen aufenthaltes kaiser Friedrichs und des erzherzogs spätern königs Maximilian. 1485 dec.—1486 april.

Nota die andere rechenunge.

Item sabato post Nicolai episcopi [1485 dec. 10].

Item xvj schillinge iiij knechten ydem vier nacht des keisers wagen im Nuremberger hoff helffen zu huden und zu bewaren.

Nota die dritte rechenung.

Item sabato post festum circumcisionis domini [1486 ian. 7].

Item cxxj florin xxj schillinge umb eyn zwiveltigen silbern koppe, inwendig und ußwendig vergulten koppe, Jorgen Blumen geben, wiget viij marg und ij lot, die marg umb xv florin, als der rat unserm allergnedigsten herren dem Romischen keyser geschanckt hat als sine keyserliche gnade gein Franckfort qwame off vigilia Andree apostoli [1485 nov. 29, vergl. no. 592] und off sontag [dec. 4] darnach sich erhub von hynnen gein Ache zu zu siner keyserlichen gnaden [sone] hertzogen Maximiliano hertzogen zu Burgundien.

Item ij° florin sinen keyserlichen gnaden in demselben koppe geschanckt.

Item lv ß xiij schillinge viij heller umb ij° achtel habern mit dem uncosten, sinen gnaden mit geschanckt.

Item xlij florin vj schillinge vj heller umb ij fuder und iij ame wins geben und die sinen gnaden auch geschanckt, mit dem uncosten.

Item xv schillinge j heller von xviij wagen der stede holtzes von der stede graben in den Nuremberger hoff zu furen.

Item xx florin graven Hugen, item xx florin dem Pruschincken, item xij florin dem fiscale, item xij florin dem Waldener, item ij florin in die Romische cantzellij, item vj florin den dorehutern, item vj florin den trommetern und piffern, item ij florin den stobenheissern, item j florin dem herberge besteller, item ij florin den kuchen, item xv tornos umb fische in die cantzellij geschanckt.

Item xj florin viij schillinge mit dem uncosten, die mit

den ij achtel habern, die der keyserlichen majestat worden geschanckt, gekaufft worden.

Item sabato post Pauli conversionis [1486 ian. 28].

Item j ff x schillinge geben knechten, die unserm allergnedigsten herren dem Romischen keiser holtz gehauwen, wasser und holtz in die kuche getragen und sine wagen nacht verhut han.

Item sabato post dominicam Esto michi [febr. 11].

Item ix^c xxviij florin ij alt tornos j heller, facit xj^c xiij ff minus ½ schillinge, han wir tun uß richten und bezalen hern Friederichen unserm allergnedigsten herren dem Romischen keiser nach lute der quitancien als sinen keyserlichen gnaden zu tribute und sture irschinen waren Martini [nov. 11] lxxxiiij die geben ist zu Franckfort nach Cristi gepurt xiiij^c und lxxxvij jaren.

Nota die vierde rechenunge.

Item sabato post dominicam Reminiscere [febr. 25].

Item v schillinge iij heller in Mentzische cantzellij geben umb abeschrift des decretes als hertzoge Maximilianus zu eym Romischen konige erwelt ist worden.

Item ix schillinge von des rates kirtzen zu warten als die keyserliche majestat sine swester die von Sassen begeen ließ.

Item iij schillinge von drien furen das holtz und dele zu furen vom graben zum stule, die lehen zu enphaen von der keyserlichen majestat.

Item sabato post dominicam Judica [märz 18].

Item xx heller umb ij schindeln laden geben, dainne der keyserlichen majestat geliebert sin soliche quitancien und schrifften, als der rat siner keyserlichen gnaden vom zolle zu Mentze, von der lantvogtij, von Heinrich Ernsten und von den von Nuße rechenunge getan und die uberliebert hatt off siner gnaden quitancie.

Item sabato post misericordia domini [april 15].

Item als unser allergnedigster herre der Romische keyser von Colne wyder heruff [quam] mit siner koniglichen gnaden hertzogen Maximiliano etc. han wir ußgeben als hernach geschriben steet. Zum ersten:

Item iij^c xxj florin iij schillinge v heller umb xj fuder j ame und iiij firtel wins geben zu Mentze gekaufft das fuder fur xviiij florin und umb ij fuder ij ame und iiij firtel wins zu Hasemanshusen gekaufft, das fuder fur xxiiij florin gekaufft ye xxiiij albus fur j florin, und noch ij fuder ij ame und v firtel wins nuwes wins zu Gisenheim gekaufft, das fuder fur xx florin mit allem uncosten, schifflone, zerunge, schrodern, heytzlern, und iiij florin Swechin dem bender zu lone iiij male darnach zufaren.

Item xxj florin noch umb eyn stucke wins mit allem uncosten hie zu Franckfort gekaufft.

Item j florin schrodern und heitzlern geben von iiij fuder wins zu furen uß und inne keller zu legen als der rat der keyserlichen majestat ij fuder und hertzogen Maximiliano siner gnaden sone auch ij fuder, ydem eyn firnes und nuwes, geschankt hat.

Item iij ℔ mottern und heytzlern geben von iiij^{c} achtel habern zumessen off und abezutragen und zufuren als der rat der keyserlichen majestat ij^{c} achtel und hertzogen Maximiliano siner gnaden sone ij^{c} achtel von des rates bonen geschanckt hat.

Item ij florin umb fische in die keiserliche cantzellij geschanckt.

Item ij florin den keiserlichen botten geschanckt.

Item l florin graven Hugen von Werdemberg geschanckt umb sine gonstige muwe und furdernis und besonder in der sachen gein dem apt von Fulde.

Item vj albus desselben graven geschanckt den herren zu solliciteren.

Item ij florin Mathis dem schriber geben die keyserlichen brieffe an die von Lintheim zu schriben.

Item vj florin Petern Gampen geben um sinen langen dinste dem rate getan und hinfure tun sal.

Item j florin in die keyserliche cantzelij umb die ersten mandatbrieffe an den apt von Fulde.

Item iiij florin dem Kademar der keyserlichen majestat dorhutern geschanckt, als der des rates frunden gutwillig gewest ist mit dem inlassen und bijbrengen fur die keyserliche majestat.

Item j florin umb graneteppel geben sin worden der keyserlichen majestat.

Item v ℔ xiiij schillinge umb eyn rot duch der keyserlichen majestat sine fuße daruff zu setzen off dem lehenstule.

Item cv florin umb eyn zwivach cleynot gnant eyn schuwer inn und ußwendig vergult, wigt vj marg ix lot, die marg fur xvj florin hertzogen Maximiliano sone als der von den korfursten mit verwilligunge der keyserlichen majestat sins vatters zu eym Romischen konige gemacht wart.

Item v^{c} florin sinen koniglichen gnaden dainne geschanckt.

Item iiij schillinge umb einen lijnen sacke zu dem cleynode.

Item c florin umb die konigliche confirmacion.

Item x florin dem konigliche cantzler geschanckt.

Item sabato post dominicam Cantate [apr. 29].

Item ij ℔ x schillinge umb l ℔ liecht in der zijt als keiser, konig, fursten und herren hie gewest sin, in der luch-

ten vor dem rathuse und darhinder, im rathuse, in der ratstoben und schriberij zuverbornen, das ß umb ix heller.

Ußgeben zu zerunge.
Nota die dritte rechenunge.

Item sabato post Epiphaniam domini [ian. 7] v florin han des rates echt dienere zu Wiesebaden ij nacht vertzert als diese dienere der keyserlichen majestat geluhen worden mit sinen keyserlichen gnaden von hynnen zu furen gein Wiesebaden zu.

Ußgeben zu perdegelde und nachtgelde.
Nota die dritte rechenunge.

Item sabato post Lucie [1485 dec. 17].

Item x schillinge Hunebennen geben dem rade eyn pert iij tage und iij nacht zu liehen das dem keiser zugeschickt und geluhen wart.

III. Zur geschichte der regierungszeit kaiser Friedrichs III. seit der königswahl Maximilians I.

1486—1493.

614. Ein ungenannter schreibt an den rath zu Frankfurt: „Und war es mir eine grosse freude personlich zu horen, daz unser allergnedigster her der konig myne herren offinlich belobete und sagite: *Ich habe gerne denen von Frankfurt alle privilegien und fryheiten beststiget, und getruwen ich, der erbare rat werde mir, wie allewege von alters her den konigen und dem riche, sich gehorsameclich und getruwelich erwysen, als auch die statt by mynem vatter allwege in grossen gunsten ist.*" Cöln 1486 (Quasi modo gen.) apr. 2.

* Der briefzettel ist wahrscheinlich von Johannes Kremer (vergl. no. 610), von dem auch die bei Olenschlager Urkkb. 255—60 abgedruckten aufzeichnungen über das krönungsfest in Aachen dd. 1486 (frit. nach Jubilate) apr. 21 vorliegen. Maximilian bestätigte die Frankfurter privilegien dd. Frankfurt 1486 (mitw. nach pallmtag) märz 22. Privil. et Pacta der Reichsstadt Frankfurt 350—52.

615. König Maximilian begehrt von dem rath zu Frankfurt, dass er den dortigen seidensticker Hans Ingram mit einem der drei ämter „das spittalmeisterampt zum heiligen geist, das underkaufferampt am vischwerk und das zollampt", welches zunächst erledigt würde, belehnen möge. Cöln 1486 (Quasi modo gen.) april 2.

616. Kaiser Friedrich fordert den rath zu Frankfurt zur leistung der versprochenen hülfe gegen den könig Mathias von Ungarn und zur vorläufigen sendung einer benannten geldsumme auf. Cöln 1486 mai 1.

Wir Friderich von gottes gnaden Romischer keiser usw. embietten den ersamen unsern und des reichs lieben getrewen burgermeister und rate der stat Franckfort unser gnad und alles gut. Ersamen lieben getrewen! Euch ist unverporgen wie swerlich der kunig von Hungern uns, unser lande und leut, so zu dem heiligen reich gehoren und portten und schillt deutscher nacion gegen den ungelaubigen und frombder nacion sein, lang iar und zeit her mit grosser macht und anhang

bekrieget und beschediget hat, dem wir allain aus unserm erblichen gut on sunder stattlich hilffe des heiligen reichs bisheer widerstand getan und uns aus angeborner tugend und sonderer neigung, so wir zu dem heiligen reich tragen, albeg geflissen haben des heiligen reichs darinn zu schonen und das mit swerem costen nit zu beladen, in zuversicht, der kunig solt gestallt der sachen und daz er seines kriegs gantz kein erber ursach noch fug hat, zu hertzen genomen und solichen seinen mutwillen gegen uns abgestellt haben. Daz aber bisheer nit beschehen und uns, als ir selbst abnemen mugen, auf desselben kunigs, auch der Turcken und ander anstosser krieg so vil swerer ausgab und swenttung gegangen ist, daz wir solichen aus unser selbst macht ferrer nit vorsteen mugen. Haben uns deshalben herauf in das heilig reich gefuget, euch und andern unsern und des heiligen reichs stetten und undertan solichen des kunigs unpillichen mutwilligen krieg und, wo dem nit fruchtper widerstand beschech, was unrats, zurruttung und schadens dem heiligen reich und deutscher nacion daraus entsteen wurde, persondlichen furgehallten und umb hilff und beistand ersucht, die ir uns gehorsamlich zu tunde zugesagt. Demnach und damit uns dieselb hilffe stattlich und austreglich beschehen und dardurch der krieg furderlich mit dem mynsten cossten zu ende stellen mugen, wir unser und des heiligen reichs churfursten und ettlich fursten zu uns gen Franckfort ervordert, den die sachen des kriegs und was in allen und gemeinen reich daran gelegen ist, entdecket und auch umb hilffe und beistand darinn ersuchet; die den handel zu hertzen genomen, und uns darinn hilffe und beistand zu tunde sich schuldig erkennet, auch die grosse der sach und macht des kunigs von Hungern erwegen und zu austreglichem widerstandt des kriegs vierunddreissigtausent mann zu ross und fuess uns aus dem heiligen reich zu hilffe zu schicken und zu hallten mitsambt uns und dem durchleuchtigisten fursten Maximilian Romischen kunig etc., unserm lieben sun, geraten und furgenomen, darinn auch ir iglicher seinen teile in gelt zu geben und zu schicken zugesagt und verwilligt hat. Und so wir aber dabey mercken und betrachten, daz der kunig von Hungern in seinem furnemen nit feyert, sonder teglich understeet die ort, slos und stette, da der zugang der hilffe, speys und notdurfft beschehen mus, in sein gewaltsam zu bringen, auch die oberurt hilffe der vierunddreissigtausent manne, als ir selbs versteet, so eylnd als unserer land und leut, die von dem kunig swerlichen bedrangt werden, notdurfft ervordert, nit aufbracht werden mag: darumb und dardurch solicher unrat verhutt und der zugang in unsere erbliche und

des kunigs von Hungern lande offen behalten werde, ist durch uns, den genanten unsern lieben sun den Romischen kunig und unser und des reichs churfursten und fursten einhelligklich geraten und beslossen, uns zu einer eylenden hilffe und underhaldung derselben unserer lande ein anzal gelts, dafur volk und notdurfft zu bestellen bis auf die gross hilffe der vierunddreissigtausent mane zu geben und die hinfur an derselben grossen hilff einem iglichen nach seiner anzal abzuziehen. Darinn auf euch sechstausent zweyhundert und viertzigk guldein Reinisch geslagen, das euch und menigklich leidlichen ist und ir uns als ewrn rechten herren den pflichten nach, damit ir uns und dem heiligen reich verpunden, auch dieweil die sachen uns und das heilig reich so swerlich beruret, zu tunde schuldig seit. Und gebietten euch darauf bey denselben ewrn pflichten, und privirung und entsetzung aller gnaden, freiheitten, privilegien, zollen, lehen und was ir von uns und dem heiligen reich haben, und darzu einer pene nemlich tausent marck lottigs goldes uns in unser keiserlich camer unobleslich zu bezalen, von Romischer keiserlicher macht ernstlich und vestigklich mit diesem brief, und wellen daz ir uns die yetzbestimbt summe gelts auf sand Erasmtag [iuni 3] schirst kunfftig gen Nuremberg sendet und damit yemand der ewren ordnet, der mit solichem gellt unserm hawbtman, den wir zu volfurung des kriegs daselbsthin schicken werden, oder denen, so unser churfursten darzu geordent haben, gewartte und das nach irem heissen auf des kriegs notdurft ausgeb, in massen durch dieselben unser churfursten mit irem gellt zu schicken und zu handlen auch zugesagt ist; euch auch darnach richtet, so wir euch umb ewren teil der vorberurten vierunddreissigtausent mann ersuchen werden, daz ir dann darzu geschickt seidt uns die zu tunde und darinn nicht verziehet noch auf nyemand weigert, damit uns, unsern landen und leuten nit schaden daraus entstee, der hernachmals dem heiligen reich und deutscher nacion zu swerem abpruch und nachteil fallen mocht, uns auch nit ursach gegeben werde darumb mit den vorgeschriben und andern sweren penen, straffen und pussen wider euch zu handeln. Des tun wir uns zu euch als unser und des reichs getrewen gehorsamen undertanen gentzlich verlassen, und tut daran unser ernstlich meynung und sonder gevallen zusambt der pillicheit in ewig zeit mit gnaden gegen euch zu erkennen. Geben zu Collen am ersten tag des monets may nach Cristi gepurde vierzehenhundert und im sechsundachtzigisten, unsers keyserthumbs im funffunddreissigisten iaren.

Ad mandatum domini imperatoris in consilio.

* Der rath zahlte „zu widerstandt des kunigs von Hungern und underhaltung seiner keiserl. gnaden erblichen landen“ fünftausend gulden, worüber quittung der beiden kaiserl. bevollmächtigten des legaten Johann erzbischofs von Gran und des kämmerers Sigmund von Nidertor dd. Frankfurt 1486 (s. Johanns abendt zu sunwenden) iuni 23 und quittung kaiser Friedrichs dd. Aachen 1486 iuli 10 vorliegt. Ursprünglich war Frankfurt auf dem hiesigen tage von 1486 zum kriegszuge gegen Ungarn auf zehntausend gulden veranschlagt. Neue Samml. der Reichsabschiede 1,272.

617. König Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt bezüglich einer schuldforderung des dortigen bürgers Sebastian Smet an den bürger Hans Hoenburg. Hossdam in Holland 1486 (mitw. vor s. Erasms tag) mai 31.

618. Kaiser Friedrich bezeugt dem rath zu Frankfurt sein gnädiges gefallen über die geschehene bezahlung [vergl. no. 616 note] des auf ihn gegen den könig von Ungarn angeschlagenen geldes. Aachen 1486 iuli 10.

619. Johannes von Glauburg und Ludwig Waldeck schreiben an den rath zu Frankfurt, dass die städteboten am vergangenen dienstag [dec. 12] zuerst zum kaiser beschieden worden, der ihnen später seinen willen kund thun wolle; heute habe derselbe den rathsfreunden von Speier verkündet, dass er in acht tagen die ankunft seines sohnes des römischen königs, und der kurfürsten erwarte; bis ietzt sei noch niemand von fürsten oder herren anwesend. Speier 1486 (mittw. s. Lucien und Otilien) dec. 13.

* Ueber den städtetag zu Speier vergl. Sturm von Sturmeck 18—19. Häberlin 7, 347—50.

620. Kaiser Friedrich schreibt an den rath zu Frankfurt in sachen der nachlassenschaft des selbstmörders Peter Beck aus Frankfurt. Speier 1487 ian. 31.

* Vergl. Chmel Reg. Frid. 731 no. 7919.

621. Kaiser Friedrich schreibt an den rath zu Frankfurt, dass er trotz all seiner bemühungen bisher von den reichsständen keine hülfe gegen den könig [Mathias] von Ungarn, der ihn und das reich muthwillig bekriege, habe erlangen können; da nun die macht dieses königs noch fortwährend wachse und zu besorgen sei, derselbe werde die ganze deutsche nation unter seine herrschaft bringen, so habe er auf nächsten sonntag Oculi [märz 18] einen neuen tag nach Nürnberg ausgeschrieben; ermahnt den rath bei verlust aller freiheiten und privilegien seine vollmächtige botschaft dorthin zu schicken um zu berathen und zu helfen, wie dem könig widerstand geleistet werden soll. Speier 1487 febr. 3.

622. König Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt, wie es gekommen „das in dem nehstvergangenen sommer ein merklich anzal der oberlendischen dienstknecht von unsern und des heiligen richs undersassen der Eidtgenossen und andern landen in unserm veldtzug von unser eigen persone usz unserm dienst, solde, koste und schaden on alle ursach und eigenem mutwillen wider uns zu dem konig von Franckenrich und andern unsern widerwertigen gezogen sind“; da ein theil dieser knechte eben ietzt rheinabwärts zum könig von Frankreich ziehe und den landen von Limburg, Lützelburg und andern

merklichen schaden zufüge, so begehrt er, dass man sie greife und gefangen halte. Bruch 1487 (mittw. nach Esto michi) febr. 28.

* Vergl. Probst: Die Beziehungen der schweizerischen Eidgenossenschaft zum deutschen Reich in den Jahren 1486—1499 (besonders abgedruckt aus Bd. 15 des Archivs für schweizerische Geschichte.) pag. 18.

623. Doctor Ludwig zum Paradisz schreibt an den rath zu Frankfurt über seine ankunft in Nürnberg, über die dort anwesenden reichsstände und die ersten verhandlungen derselben mit kaiser Friedrich bezüglich der hülfeleistung gegen könig Mathias von Ungarn. Nürnberg 1487 märz 28 bis april 2.

Ersamen vorsichtigen usw. Mit hulffe deß almechtigen bein ich gesunt mit miner habe uff dinstag [märz 27] umbe mittag noch minem ußritten gein Nuremberg komen, da ich die keiserliche mayestet, Mencz und Collen und sust keine fursten, ußgescheiden margrave Albrecht von Baden, funden habe. Und soveil ich von gutten glaubwirdigen frunden bericht, so bein ich noch zijt genung komen. Man warttet uff hute [märz 28] myne herren von Sachssen und uff morgen dorstag Tryers und Brandenburg, aber man versicht sich nit, das herzoch Jorg kome, noch auch herzoch Albracht von Beyern, verneme etlich sulle gepoten, das nit fruchtbars diesse zijt gehandelt moge werden. Mich hat ein gut frundt bericht, das Palcz geschriben sulle haben mym herre von Mencz, ine zum besten by der keiserlichen mayestet zu verantwortten, das er nit komen moge, aber wulle sein retthe schigken. Waß gesche, weiß ich nit. — — Geben uff mitwoche ame morgen noch dem sontag Letare [märz 28] anno etc. lxxxvij°.

— Nach minen schuldigen und willigen dinsten geb uwer wißheit ich zu erkennen, das ich uff mitwochen gestern [märz 28] uwer wißheit geschriben, daz noch zur zijt von fursten nit me dan Mencz, Collen und Baden by der keis. may. zu Nurnberg syen. Als sint die hertzoge von Sachssen marggraffen zu Myssen uff mitwochen nochmittag zu Nurnberg ingeretten, denen der keis. may. diener, Mentz und Collen unter augen angeen geretten und erlich inngefurt; haben umb iiij^{c} pherde imme harnasch ußpundig woil gerust gehabt. Tryer wirt, als man sich versicht, hutte komen. Die marggraffen von Brandenburg werden nit, als man sagt, vor Ostern [april 15] komen, dann sie marggraffen Hans wartendt. Man zwivelt, abe myn herre der palczgraffe komme und, wo er komen wirt, versehet man sich auch, werde hart vor Ostern komen. Sagen etlich, werde vor vernemen, wie man sich gegen herczog Jorgen und Albrecht von Beyern halten werde. Man zwivelt, abe dieselben komen, uß ursachen: die keis. may. vermeint

Regenßpurg widder von herczoch Albrecht zu haben, deß er zu geben nit gewillet. Waß daruß werde, weiß nymandt, dan die keis. may. sull, als ich glauplich bericht, gesagt haben: „sich ee deß landes Osterich zu verzihen, dan Regenßpurg dem riche nochzulassen." Darinnen man sich versieht die irste arbeit durch unsere herren die fursten, so solich zusamen komen, zwuschen der keis. may. und Beyern geschehen werde. Dann sunder zwivel, ane die magk kein zogk gegen den konig von Hungern fruchtbarlich geschehen, als abezunemen ist, so man sust nit proviand haben mag. Uß diessem volget, das diesser tag nit bald gehalten, noch sich furderlich enden mag. Danoch sich uwer wißheit zum besten mit der schigkunge richten mogen. Wulte, ich were noch by uch und were gutter zuvorsicht, ich wulte umbe Walpurgis [mai 1] zu gutter zijt komen. Der stette botschaft werden irst umbe Palmarum [april 8] komen; ist nymandt hie dann Straßpurg, Basel. Und ich weiß uwer wißheit diesser zijt kein hoffmere zu schriben, dann das man landesmanneswise sagt, das herczoch Sigmund von Osterich mit mynem herren herczog Philips phalczgraffen etc. vertragen sulle sein, doch sagen auch etlich sij nit an, und das herczoch Sigmunden husfrau sulle swanger sein. — Geben uff dorstag nach Letare [märz 29] anno etc. lxxxvij^mo^.

— Noch schuldigen diensten gutts willens beraidt verkunde uwer wißheit ich, das uff samßtag nehst verschenen [märz 31] die keis. may. die kurfursten Mencz, Collen, Tryer und Sachssen, Brandenburgs, Phalcz botschafft, darzu herczoch Albrecht und Johans von Sachssen, Hessen alt und iungk, Babenberg, Wirczpurg, Wirtenberg, Henberg alles botschafft und der stette Collen, Straßpurg, Basel, Lubeck, Frangfurt und Nurenberg umbe zwo uren nochmittag durch hern Sigmund von Papenheim marschalk und seinen dienern hat lassen verbotten. Und irst die obgemelten churfursten, derselben botschafft und andere geschigtten der fursten botschafft vor sich lassen verbotten und durch graffe Hugen von Werdenberg erzelen lassen nachvolgende meynunge:

„Irst die beswerung, unpillich vehde und vornemen deß konigs von Hungern gegen das helige Romisch rich, auch seiner keis. may. erbliche lande vorgenomen, und daneben, daß zu Frangfurt ame daselbs gehalten tage seiner keis. may. hulffe zugesagt, die bißhere nit fruchtpar noch stathafftig geschehn. Demnoch sij die keis. may. gewillet umbe gemein hulffe allenthalben inne das heilige riche ußzuschriben uff mass hievor inne dem zoge vor Nuße sij geschehen. Und begere imme dazu behulffen und geratten sein, dann seine keis. may. inne eigener personen vermeine mit here zu ziehen." Daruff die

churfursten bedengken genomen und von der keis. may. ein abscheidt biß uff hutte datum [april 2] gemacht.

Darnoch sint die obgemelten stette auch vor die keis. may. gefordert inne ein stube uff dem scloße, da auch die fursten vor gewest. Hat die keis. may. swacher gestalt ane eynen bettche gesessen, und noch entphahungen graffen Hugen rydden lassen und den sendebotten erschynen deß tags und gehorsamekeit dangken lassen, und darnoch lassen sagen:

„Daß die obgemelten churfursten etc. zu der keis. may. gefordert, den habe man von wegen der keis. may. ein meynung vorgehalten, darzu bedengken sy haben genomen und wullen uff hutte datum inne dem radhuse widder zusamen komen und uß den sachen ridden, darzu ein stunde berampt werde. Wulle die keis. may. auch der stette sendebotten verkunden lassen, begeir von uns denselben daby zu komen und zum besten beraten sein.“

Dieß wir uns zu thun gehorsameclichen erpotten und uff ansagen by den churfursten und andern erschenen. Da uns durch mein gnedigen herren von Mencz das vorhalten, wie obstet, von der keis. may. gescheen, irst eroffnet und etwas korczer meynung auch inne schrifften gelesen, und daby gesagt: „das sich die obgemelten fursten bedengken, deßhalber wir auch zusamen und ußgehen mogen, uns auch zu bedengken, darnoch unßer meynung zu erkennen geben.“ Das also von uns angenomen.

Und nach verlauff zweyer stunde sint wir widder zu den fursten gefurdert und weß wir geratslagt gefragt. Daruff wir etliche meynung vorgenommen, doch ein allein vorgesclagen und die andern verhalten, uff meynung: „Nochdem die stette, noch ire frunde zu solicher handelung hievor nit gefordert, sunder iren furstlichen gnaden zu Frangfurt, Collen, Ache, Spier und auch hie in Nurnberg uff samßtag nehst [märz 31] sein vorgehalten, sien wir die sendebotten der obgemelten stette der bißhere nit gruntlich bericht. So haben ire furstliche gnaden und andere der sachen langen witlaufftigen und ungezwivelt nottorfftigen nutczlichen bedocht und vornemen erdracht und beslossen. Bitten hirumbe ire furstliche gnaden underteniglichen iren ratslag als die ihenen, die der dinge wither dann wir weltwise sien, mitzudeilen. Sien wir deß gemutts nach eroffenung deßelben uns aller zimlichen pillikeit noch bedencken und unser gelegenheid zu halten.“

Daruff ein korcz zusamendretten der churfursten und ettlicher andern gescheen und durch meinen gnedigen herren von Mencz geridt diesse meynung: „Das sich die churfursten und andere zugegen mancher lande underridt und doch noch

zur zijt nit fullenkomelichen beslossen, aber sy sien im wyllen verrer uß den sachen zu ridden und zu besliessen; wullen sie den sendebotten nit verhalten und zu seiner zijt eroffenen." Daruff, so eß auch mittagszijt gewest, sint wir abegescheiden.

Dyt alles uwer wißheit ich nit verhalten wulte. Und daby dann der stette obgemelte sendebotten noch gancz einheldig sein. Man versihet sich zukunfft Palcz, nemlich hirzoch Philips, auch der margraff von Brandenburg, aber wann weiß nymandt. Mit der schigkunge uwers rattsfrunds stelle ich zu uwer wißheit gefallen. Ich versehe mich, das man diesse wochen, soveil man mag, von den sachen handeln werde, und wo die keis. may. uff obgemelter meynung beharren werde und unsere herren die fursten volge zu thun gewillet wurden, das alle stette oder der merer teil uff der alten antwort beharren und auch plieben: „So unsere herren die churfursten, fursten etc. auch gemein fry und richstett zu widderstandt des konigs von Hungern der keis. may. volgen thetten, ir wurdet noch uwer gelegenheit, als die dem heilgen riche verwant, als fromme underthanen uch halten." Doch weß ir mynner zu thun gemeindt, mocht ir mir zu versteen oder by der botschaff, abe ir einiche zu schigken gemeindt, zu erkennen geben.

Weiß diesse zijt nit sonders zu schriben, dann das hirczog Albrecht von Sachssen gemeint ist zu seiner dochter ane die Ytsch zu riden, zu besichtigen, wie sich die sachen deß ortts halten. Hirczog Cristoffel von Beyern oder Monchen wurdet uff hutte komen, hab ich von seinem canczeler vermirgt, sich von der keis. may. bestellen zu lassen. Ich verneme noch kein komen herczogen Jorgen. So ist herczog Albrecht von Beyern oder Monchen noch zur zijt nit geschriben, et sine hijs nichil possumus facere. Man hat unserm gnedigisten herren dem Romischen konig zu Nurnberg herberge uff fritag [apr. 6] bestalt, wann er aber kome, weiß got. Damit syt gotte bepholen, zu mir dem uwern gipiettend. Ich meyne uwer wißheit verziehe noch woil mit dem schigken. Weß mir zufellet, weil ich nit verhalten. Ich versehe mich, wir werden der fladen und auch deß meijes erpietten. Geben in ylunge uff montag nach dem sontag Judica [apr. 2] anno etc. lxxxvii°.

Ewer williger Ludwig zum Paradiß, doctor etc.

624. Ludwig zum Paradisz schreibt an den rath zu Frankfurt, dass der kaiser, wegen der Neustadt in dringender geldnoth, durch Sigmund von Nederthor bei ihm um ein anlehen von zweitausend gulden habe werben lassen. „Sy seiner keis. may. solich gefallen, als abe uwer weiszheit seinen gnaden vergebens schengttet. Wulle er, her Sigmundt, so veil und besser uwer wiszheit zu gowartten, ane silber oder silbern

kleinoden von der keis. may. wegen zu Nuremberg hinder wen ir wullet bis zu bezalung solicher summen erlegen, oder ane denen sturen, so kunfftiglichen erschinen werden, abegehin lassen, wilche uch geliebde, und wulle, so irst geld vorhanden, selbs darob sein, das uwer wiszheit zu dangke bezalt werde." [Nürnberg] 1487 (dinst. nach Jud.) apr. 3.

625. Kaiser Friedrich schreibt wiederholt an den rath zu Frankfurt, dass er ihm die am vergangenen st. Martini [1486 nov. 11] verfallene und die auf den nächsten st. Martini fällige stadtsteuer, sowie die dort für ihn hinterlegten sechshundert rhein. gulden baldmöglichst zuschicken solle; ausserdem verlangt er ein darlehen von zweitausend gulden. Nürnberg 1487 (erit. nach Jud.) apr. 3.

* Der rath antwortete 1487 (dinst. nach palmt.) apr. 10, dass er wegen der vielen unkosten, die er fürs reich gehabt, und wegen seiner fehden weder die zweitausend gulden darleihen, noch beide stadtsteuern entrichten könne; will die eine stadtsteuer und die gewünschten sechshundert gulden dem kaiser schicken.

626. Ludwig zum Paradisz berichtet dem rath zu Frankfurt den inhalt des kaiserlichen begehrens, welches auf ungefähr sechs stücke gesetzt und auf heute den städteboten von den übrigen reichsständen bekannt gemacht worden sei. „Uf diese artickel wurdet inne einem tage oder zweyen ein antwort beslossen, die uwer wiszheit nit verhalten sol plieben und weil, als ich vertruwe, uwer wiszheit soliche by der nechsten botschaft zuschigken. Wirdet allermeyst auf den, so wir von stetten geratslagt haben, artickel, die herren von Beyern beruren, ruwen, wie man die gein Nurenberg brenge, oder volge, woge, stege und proviande by denselben erlange und durch ire lande vergunstigunge zufure erwerbe. Versehen mich, werde ein botschaft daselbshein von der obgedachten churfursten, fursten, etc. und versamenung gevertiget und auch vor Ostern [april 15] bis zu derselben zukunfft nit stathafftigs gehandelt. Wess ich furtter verneme, weil uwer wiszheit ich, so irst ich mag, zuschigken. Ich hab by mynem gnedigen herren von Mencz luth myner credencz gehandelt, der gutwillig, aber, soveil ich vermirgke, weil, wo die dinge vorgang quod vix credo gewinnen, us dem grossen anslag nit werden, sunder ein gemein uffgepott wie vor Nusse". [Nürnberg] 1487 (dorst. nach Jud.) apr. 5.

* Vergl. no. 640. Das kaiserl. begehren auch bei Müller Reichstags Theatrum unter Friedrich IV., Th. 3. Vorstell. 6, 89—90.

627. Derselbe schreibt an denselben über die ferneren verhandlungen zwischen dem kaiser und den reichsständen, über eine botschaft an die herzoge Georg und Albrecht von Baiern usw. und erbittet sich nähere instruction, ober mannschaft oder geld verwilligen soll. Nürnberg 1487 apr. 8 — apr. 10.

Ersamen vorsichtigen usw. Nach schuldigem willigen dinst schigke uwer wißheit ich soveil bißher von der keis. may., den churfursten, fursten und sendebotten gehandelt ist, dem die sendebotten der stette Collen, Straßpurg, Basel, Lubeck, Spier, Frangfurt, Ulm und Nuremberg angehangen haben. Dann noch zur zijt kein andere gegenwertig sein. Ulm ist off fritag [apr. 6]

erst komen. So hat sich Wormß schriftlich entschuldiget und Spier, umb den abscheidt zu schigken, geschriben und gepetten.

Auff solichen abscheidt ist deß me nochvolgend gehandelt, das die keis. may. so uff gestern samßtag [april 7] Palmobendt, da uff der vesten uff erfurdern der keis. may. die obgemelten churfursten und die andern alle erschienen sint und der keis. may. die antwort des recehß, so uwer wißheit ich hie schigke, geben haben, hat noch genommen bedengken die keis. may. ein andere schriftliche meynung vorhalten lassen und durch ursach, darinne gemelt, das vornemen deß receß gancz abegesclagen uff meynung: das sich die sachen verziehen, dadurch die Nuwenstat verloren mochte werden und andere stette und sloße sich darnoch uß verzacheit ergeben und also seiner keis. may. und dem riche grosser schade erwachsen und mit mererm kosten und groserer beswere zu erobern. So hab er herczoch Jorgen vor geschriben, der solichs verachtet. Und diwylle nu der merer deil der churfursten und sost vom riche versamelt, das sie sich dann eme zu helffen uff das furderlichste entsliessen, dann herczoch Ludewig und herczoch Hanß von Beyern haben ime die hulffe auch zugesagt, wulle er inne gnaden erkennen etc.

Daruff die churfursten und etliche andere fursten geratsclagt, doch etliche fursten als Eystet und Babenbergs und Wirczburgers botschafft, auch Hessen nit darzu genommen, und by der keis. may. so veil gearbeit, das herczoch Albracht von Sachssen, der doch zu seiner dochter gein Ysprugk ritten wulte, von der keis. may. vergonnet, das er herczogen Jorgen und Albracht von Beyern uff dem wege zu imme furdern moge und von der keis. may. und der churfursten wegen bitten gein Nuremberg zu komen und zu dem zoge zum besten zu ratten. Und wurdet herczoch Albracht uff morgen montag [apr. 9] ußritten. Waß daruß werde, weiß nyemant. Doch sagt man, die keys. may. wulle ee deß landes Oisterich geraten, dann Regenßpurgs entperen. So wulle er auch die zugifft, so herczoch Sigmundt etlicher lantschafft herczoch Albracht zu unsers herren keisers dochter verschriben sulle haben, nit willigen. Versehe mich darumb das die gemelten herren nit komen werden, und unser gnedigster herr der keiser uff seinem vorgeben beharren werde und hulffe von den obgemelten churfursten, fursten und stette botschafften begeren. Die zu thun, wo die Beyerschen nit wullen, mit volke, unmogelich by mir ist, wiewoil man vorheldet durch das konigrich zu Beheim geschehen moge, das auch by dem gemeynen hauffen, nit woil zu geschehen sy, angesehen wurdet. Kann hirumb ich, deßglichen andere, nit ermessen, das die hulffe gesein moge dan mit gelde; werde

auch das scloß sein et forte causa proxima etc. Bein hirumb nit wise, wy mich halten, auch uwer wißheit zu ratten me zu schigken, stelle das zu uwerm willen und bedengken, dann hie, als ich besorg, weil kleiner nutz noch dangk erlangt werden. Doch wullet nit lassen mit furderlich bericht, abe ir nit schigken wurdet, weß ich mich halten inne der hulffe, abe solich von den fursten zugesagt, oder auch, abe solich mit gelte zu geschehen gesetzt wurde, als ich mich versehe, dann die andere, wo die Beyerschen nit wullen, ist by yderman unmogelich angesehen. Sich ist auch zu vermuden, das die churfursten etc. solich ußerhalp derselben Beyerschen nit zusagen und die keis. may. mit gelde zu helffen begere etc. — Geben uff sontag Palmarum [apr. 8] anno etc. lxxxvij°. •

— Sieder mynem lesten schriben sindt der stette etliche, uff dem tage zu Heylpron gewest, demselben abscheide noch zu Nuremberg erschenen, daselbs luth deß gemelten abscheides nichts, so man nit me inne dem fall gewest, handeln mogen, doch sich einer meynung vereingt, als ir inne dieser copien [no. 628] vermirgken werdt, das uwer wißheit ich nit verhalten wulde. Erfinde noch zur zijt gutten willen und einheldigs gemutte by allen stetten.

Herczoch Albracht von Sachssen ist uff sontag Palmarum [apr. 8] zu den herczogen Jorgen und Albracht von Beyern geretten und von der fursten betthe wegen marggraffe Albracht von Baden mit dem genanten herczog Albracht. So ist uff nehst montag [apr. 9] herczochen Jorgen botschafft komen, aber noch zur zijt nit by der keis. may. gewest. Aber unßere herren die churfursten sint uff hute datum [apr. 10] dieß brieffs umb vier uren nochmittag uff das sloß zu der keis. may. gefordert und auch geretten. Was vorgenomen, weiß ich nit zu schriben, aber soveil verneme ich, daß die keis. may. alles umb ylend hulffe anruffet. Bitte hirumb uwer wißheit mich furderlich verstehen lassen, wie ich mich halten sulte, abe die Beyerschen nit helffen und doch von den churfursten, fursten, frij und richstetten hulffe zugesagt und den stetten ein anzall inne gemein oder sunder gesetczt wurde, abe ich mit anhangen sulte und mit den andern stetten zum besten handeln noch uwer gelegenheid. Deßglichen wo die hulffe uff gelt gesetczt, deß ich doch noch zur zijt nymandt gewillet verneme. Damit dem almechtigen uch bephelend, zu mir gepiettend, geben uff dinstag noch Palmarum anno etc. lxxxvij°.

Ewer williger Ludwig zum Paradiß doctor etc.

* Vergl. no. 640. Die angezogene antwort der reichsstäande an den kaiser liegt vor wie bei Müller loc. cit. 91—93.

628. Die in Nürnberg versammelten städteboten fordern die nicht vertretenen städte auf baldmöglichst ihre vollmächtige botschaft zu schicken, um bezüglich der geforderten hülfe gegen den könig Mathias von Ungarn gemeinsam mit ihnen zu handeln. Nürnberg 1487 apr. 11.

Den stetten, so in laut des abschieds nagst zu Heilbrun beslossen auf dem tag Palmarum [apr. 8] ytz vergangen zu Nurmberg nicht erschynnen sein, von gemeyner stet wegen diese nachgeschrieben meynung zu schreyben.

Lieben freund! Als der keis. may. begerung der hilf halben wider den konig von Hungern des kleinern und grosern anslags zu Franckfurt beslossen, von uns den stetten an vil enden ratslahung bescheen ist, wie sich uns stetten darinn zu halten sey und iungst ytzo zu Heilbrun ein tag auf den Palmtag [apr. 8] ytz vergangen her gen Nurnberg verrempt ist, dorauf dan dise nachgeschrieben unser freund die stet durch ire botschafft erschynen sein, nemlich Augspurg mit bevelh Kaufbewrn und Bopffingen, Ulm mit bevelh Luttkirch und Alen, Goslar mit bevelh ettlicher anderer stet, Reutling, Nordling, Ueberling, Lindaw, Halle mit bevelhe Heilbrun und Wimpffen, Gemund, Memingen mit bevelh Ravenspurg, Dinskelßbuhel, Wyndßheim, Sweinfurt, Kempten, Werd. Und als aber desselben .handels von der keis. may. ein tag kurfursten, fursten und ettlichen andern unsern frunden den stetten, nemlich Coln, Straßpurg, Lubeck, Basel, Speyr, Augspurg, Franckfurt, Ulme und den von Nuremberg auf suntag Oculi [märz 18] auch here beschrieben und verrempt und denselben kurfursten, fursten, botschafften und den von stetten, daselbs erschinen, derselben sachen von der keis. may. ein furhalten beschehen ist auf meynung: „zu einem furderlichen fruchtparn aufpott im reich in massen vormals gegen herzog Karln seligen von Burgundi bescheen sey, zu raten, hilf und verfolg zu thun“ in verrern worten, darin dan teglichs gehandelt wurdt; deshalb die andere unbeschribne von der keis. may. stet botten mitsampt den vorbenanten beschrieben stetten auf den abscheid zu Heilbrun verrer in den sachen des furhaltens von der keis. may., ob das auf den grossern anslag zu Franckfurt beschehen oder allein auf ein aufpot als vor News, wie vor in der keis. may. furhallten verlautet ist, oder auf andere wege beschehen werden wolle, noch bishere nicht handlen haben mogen und im pesten in uns in rate und gutbeduncken erfunden und erwegen, uns stetten nutzlich wesen, das wir alle versamnet bey einander bis auf solich furhalten bleiben, und ye mer stet bey einander erscheinen, ye nutzlicher das uns stetten erschiessen moge und destmynder be-

swert werden mogen, allerley und merckliche ursachen in dem handel bewegen. Das alles haben wir euch auf unsern beslies nicht verhalten wollen, gutlich bittende, eur treffenliche botschafft eurs rats mit vollem genugsamen gewalt, zum furderlichsten das gesein mag, zu uns here gen Nurmberg zu schicken, was uns von der keis. may. furgehalten werde, sich mit einhelliger antwort verrer in den handel mit uns zu geben, und sunder, ob von unsern gnedigisten und gnedigen herrn den kurfursten, fursten, botschafften und uns stetten ein gemeine hilf wider den konig zu Hungern auf eins yeden vermogen der keis. may. ze tun zugesagt wurde, das dan dieselb eur botschafft darinn mit gewalt auch genugsam gefertigt werde. Und wolt darinnen nit sewmig sein, als ir verstet und abnemen mocht unser aller notturfft wesen. Das wollen wir etc. verdienen. Datum von unser aller wegen unter unser freund zu Nurmberg insigel am mitwoch nach Palmarum anno etc. lxxxvij°.

Gemeiner frey und reichstet sendpotten,
ytzo zu Nurmberg bey einander versamet.

* Ueber die städtetage zu Heilbronn 1487 (ment. post. Purif.) febr. 5 und (uff Oculi) märz 18 vergl. Sturm von Sturmeck 19.

629. König Mathias von Ungarn und Böhmen schreibt an den rath zu Frankfurt über das ungerechte vorgehen kaiser Friedrichs, und bittet, demselben wider ihn auf dem tage zu Nürnberg keine hülfe zu gewähren, bis es ihm gestattet worden, sich durch seine gesandten zu verantworten. Im felde vor Neustadt 1487 apr. 18.

Mathias von gottes genaden zu Hungern und Beheim kunig etc. Ersamen weisen besonder lieben! Wir haben vernomen, wie die keiserlich maiestat yczt abermals ainen tag zu Nuremberg mit des heiligen Romischen reichs curfursten und fursten, unsern guten frunden, euch und gemainer besamung des reichs undertan zu halten furgenomen hab, und der meynung sey, sich, als vormals auch beschehen ist, ab uns zu beclagen und von euch wider uns abermals hilff und beystand zu ervordern und zu biten. Nu habet ir aus vorigen unsern schrifften, die wir zu vil maln an euch und ander ins reich haben ausgeen lassen, ursach des kriegs, darumb wir dann seine erbland bekriegen, on zweivel gutter mass wol vernomen, auch darneben unser erbieten und begern uns gegen solher seiner clag und verunglimphung, so er gegen uns seczt, und durch die er euch in uns zu furen und aufzubringen in steter ubung ist, zu verhor, verantwortung und entschuldigung komen zu lassen, die wir dann durch unser trefflich botschafft auf vorgehalten tag zu Nuremberg, wo die darzu mit glait

versehen und gelassen weren, vor den churfursten und fursten und vor ewr haben tun wellen. Solhes hat uns aber, wiewol dhainem haidn oder ungelaubigen, wo er des begert hett, das nit versagt wer, nit gedeihen noch widerfarn mugen, sein des von seinen reten und den, so auf demselben tag zu Nuremberg gesamelt waren, verzigen, wider alle vernu[n]ft und billicheit darzu nit gelassen, und im uber das alles dannoch hilff wider uns gegeben worden. Des wir uns doch, solhem erbieten nach, nit versehen hetten und on zweivel, wo wir in unser antwort verhort, nit beschehen wer, dieweil dann nit allain die naturlichen und cristenlichen geschriben, sonder auch alles ander geslecht, recht und gesetz wellen, so ymandts sich zu verantwortung erbeut und die tun wil, das der darzu gelassen vnd im solhs nit versagt werden sol. So mugt ir wol ermessen, wie gar unbillich uns das abgeslagen ist, daz auch wider gotlich und menschlich recht wer, wo die curfursten, fursten und ir auf seiner keiserlichen wirde ersuchen, uber solh unser erbieten und unser unverhort, euch wider uns in ichte begeben und furen lassen wurdet. Und ist demnach an ew unser gar vleissig bet und beger, ob sein keiserlich wirde auf gemeltem tag oder sust vor den curfursten, fursten, euch und vor andern des reichs undertan icht clag wider uns seczen und furn und vns verunglimphen, oder einich hilf oder beistand wider uns von euch begern oder ersuchen wurde, ir wellet zuvoran der billicheit nach und egemelt ursach und unser erbieten angesehen, seiner beger und anmuttung dhainen glauben noch stat geben, noch euch zu dhainer hilf noch widerwertigkeit wider uns als den, der das heilig Romisch reich albeg vor augen, in eren und wirden gehalten, und damit nichts dann lieb und fruntschaft zu tun hat, bewegen lassen; sonder mitsambt in daran sein und verfugen, das wir in unser antwort und gegenred, die wir wider seiner wirde clag und furgeben haben, verhort werden, die wir dann durch unser treflich botschaff vor in und ewr daselbs zu Nurenberg oder andern enden, da uns des stat gegeben wirdet, so sy nach notdurft mit glaitt darzu fursehen werden, aus waren redlichen und gegrundten ursachen dermassen zu tun wissen und tun wellen, daz ir und meniglich aus scheinbern anzaigen sehen und erkennen solt, das wir wider sein kaiserlich wirde nit anders getan haben und tun, dan was uns seine selbs aigen brieve und sigel, die wir von im haben, zugeben und erlauben, und wir rechtlich wol tun mugen; ir auch denselben ursachen nach euch wider uns zu bewegen und aufbringen zu lassen, nit stat geben werdet, gantz ungezwivelt, ir werdet mitsambt andern der billichait nach die sachen also bei ew erwegen und furnemen,

das wir verrer wider gleich und billich mit belestigt werden. Daz wellen wir in gonst und gnaden umb ew beschulden. Geben im veld vor der Newnstat am mitwochen in Osterveiern anno dom. etc. lxxxvij^{mo}, unser reiche des Hungrischen im dreissigisten und des Behemischen im achtzehenten iaren.

630. Der rath zu Frankfurt gibt dem schultheissen Ludwig zum Paradisz instruction, wie er sich auf dem reichstage zu Nürnberg verhalten solle. 1487 april 19.

Dem schultissen doctor Ludwigen etc.

Unser fruntlich dinst zuvor. Lieber schultis, besonder guter frundt! Uwer nehst getane schrifft mit dem abscheiden [no. 627] haben wir gehort, aber diesen leufften nach nit wole verfenglichs darinne geratslagen mugen. Doch haben wir uch vormals mit uwerm rate bevelh getan, wie und uff was masse ist uch unverborgen, des moget ir uch so lange ir kont halten. Und wo dieselb unser meynung, inne massen wir uß uwerm schriben vermercken, nit volgen wolt, uch dieser ingelegten artickel [no. 631] nachdem ir unser gelegenheid und scheden wissens habt, uffs best behelffen, unser dinst, scheden und fehede, auch die unvermogelichkeit bij den steten zu mermaln anregen und so ir bij unsern gnedigisten und gnedigen herrn den churfursten und fursten kompt, des yeder wilen unsers bedunckens not sin will, des antziehens nit vergessen, und sie derselben und aller stede scheden, die sich nit kleyn betreffen, erinnern; die dinge selbst zum schicklichsten, so ferr ir mogt, furnemen und alles nach unser gelegenheit und nit wijters uch erbieten, aber doch nichts dann nach lude des einen artickels uff die l pferde und j^{c} zu fuyß uffnemen, uch bewisen, als wir gut vertruwen zu uch tragen. Das sin wir willig umb uch fruntlich zu beschulden. Geben uff donrstag nach dem heiligen Osterdage anno etc. lxxxvij^{mo}.

631. Der rath zu Frankfurt gibt des näheren an, welche hülfe er dem kaiser Friedrich gegen könig Mathias von Ungarn gewähren will, und unter welchen bedingungen, und zählt die grossen geldsummen auf, die er seit dem zuge vor Neuss im iahre 1474 für das reich verwendete. Beilage zu dem brief von 1487 apr. 19.

Item ob wir volgk schicken solten, das wollen wir nach unser gelegenheyt tun, aber uns nit nach irem gefallen anslagen lassen, nachdem sie unser gelegenheyt nit wissens haben.

Item den anslag zu lijden als vor Newß mag gantz nit sin, uß ursachen das wir des als die tzijt nit vermogen, inne massen hie unden geschriben stet.

Item gelt zu geben, ist gantz unser meynung nit, wo aber gemeynlichen unsere gnedigisten und gnedigen herrn die churfursten und fursten daruff selbst grunden und die stet des gemudts wurden das zu geben, so mugen wir alleyn nit widderstant tun, sonder wir mussen als unser voralten uns nach unser gelegenheit angriffen und als die gehorsamen undertanen bewisen, so verre wir zu unvermogeliger last nit getrungen werden.

Item alsdanne were unser meynung aber nit, das solich gelt durch unsern allergnedigisten herrn den Romischen keyser oder die sinen uffgehaben, ingenommen oder ußgeben, sonder von der fursten und steten zugegeben reten und frunden domit gehandelt solt werden.

Item was beslossen wirt, es sij von luden oder gelde, solt ir nichts uffnemen, sonder alwegen sagen: wir sollen und werden tun nach unser gelegenheyt als die gehorsamen undertanen, mugen auch daruber nit tun.

Item wo die stete tun solten, das dergleichen uff fursten, graven und herrn, die prelaten und ritterschafft auch gesatzt werde.

Item vor der stete sendboten anzubringen am ersten des tzogs halber vor Lynß und Newß, der hab uns gestanden ob den xl^{m} gulden.

Item der tzog darnach inne Osterich ob den xij^{m} oder xiij^{m} gulden.

Item des gebots halber hertzog Ludwigen gegen unserm gnedigen herrn seliger dem pfaltzgraven hilff zu tun, das abzutragen hat ein merklichs gekost [durchgestrichen ist: gaben wir ime xv^{c} gulden].

Item haben wir zum cleynen anslag itzo geben v^{m} gulden, summa das wir also ußgeben und sijt Neußer zugs erlitten haben, ist ob den lx^{m} fl.

Item haben wir sovil uff pension uffgenommen, das es die gefelle numme ertragen mugen.

Item unsere eygene feheden, der und der vorgemelten tzoge, sin wir inne kurtzen iaren ob umb hundert male tusent gulden kommen, also das wir nit mere in dem vermogen als vormals sin, und hat doch alles nit verfangen.

Item sint vor andern getzijten unser voralten von des richs wegen niddergelegen cost sie zu erledigen ob den ij male tusent gulden.

Item sich ist zu versehen, das andere stede ettliche mere costens und scheden sijthere erlietten und gehabt haben und wo die alle by einander gesommet wurden, wole uff die

xx male hundert tusend gulden treffen solten, darumb die stede sijt Newßer tzog komen weren von des richs wegen.

Wurde nun solichs den churfursten und fursten furgehalten, solten sie wole bedencken, das vermogen der stede gemyndert und der itzt uffgeladen last zu tragen und besonder die harre unlijdlich were.

Item ob gefragt wurde, was wir tun wolten und was unser gelegenheit were, sollt ir sagen: wir wollen l. zu pferd und j^c zu fuß geben, und ist uns dan noch zu swere.

Item ob wir ye uber unser gelegenheit getrungen sollten werden, wo wir dann v oder vj stede han, die unser meynung weren, wollen wir der ungnade warten.

Item als unvermogelich unser her der keyser durch die kriegsleufft worden ist, also unvermogelich sint auch die stede worden durch unsers gnedigsten herrn des keysers tzoge, das muß man den fursten auch furhalten, und ist gut das man yder wilen sich mit den fursten bespreche und der stede anligend zu erkennen gebe.

632. Ludwig zum Paradise schreibt an den rath zu Frankfurt: „Uwer wiszheit geb ich zu erkennen, das der keis. may. schrifften von herczogen Albracht von Sachsen und marggraffe Albracht von Baden zugeschigt sein wurden, uff meynung lutende, das die Beirschen fursten herczog Jorg und herczog Albracht gegen den konig von Hungren der keis. may. zu helffen sich entslagen us ursachen inne den schrifften begrieffen. Demnach hat die keis. may. den churfursten, fursten und botschafften uff mittwochen* [apr. 18.] vor datum dieszer schrifft vorhalten lassen: imme mit eyner eylenden hulffe, nemlich sesz dusent mannen zu rosze und fusse zu hulffe zu komen, dadurch die Nuwenstad entridt moge werden, uff das seine keis. may und das heilige riche hie noch nit hoher, so soliche gewonnen wurde beswerdt werden, soliche wieder zu erobern; dann man den grossen ansclag nit so ylende zu wegen brengen moge etc. Daruff die churfursten, fursten und fursten botschaff besclossen, verzeichnisz des kleinen ansclags, wie veil davon gefallen, von der keis. may. zu furdern, die sie besichtigen wullen und darnach sich witther zu antwortten entscliessen und alsdann der keis. may. soliche geben. Wilcher antwort der stette botschafft, so zu diesem tag beschriben sein, angehangen haben, nemlich Collen, Straszburg, Basel, Lubeck, Spier, Frangfurt, Augspurg, Ulm und Nuremberg. Und wievoil ich nit hore, das ymandt gelt zu geben geneigt, so sibet mich die sache doch dermassen ane, nochdem nit moglich ist gein Osterich ane hulffe der Beyerschen herren fuglich mit volke zu komen, und dieselben nit helffen wullen, die hulffe der vj^m mann werde uff gelt angesclagen und gesetzt.“ bittet um instruction; hofsagen; man erwarte nächsten mittwoch [apr. 25.] oder donnerstag die markgrafen von Brandenburg. [Nürnburg] 1487 (dorst. noch Ostern) apr. 19.

* Das kaiserliche vorhalten bei Müller loc. cit. 92–93.

633. Derselbe schreibt an denselben, auf andringen der reichsstände werde auf heute eine botschaft an den herzog Sigmund von Oesterreich abgefertigt, mit der werbung, dass er persönlich auf Walpurgis [mai 1]

auf dem reichstage erscheine oder sich durch seine anwälte vertreten lasse; desgleichen an die herzoge Albrecht und Georg von Baiern und an den [grafen Eberhad] von Wirtemberg, die auch zu der bezeichneten zeit persönlich sich einfinden sollen. „Doch hat die keis. may. da zwuschen begert, inne den sachen nit deste mynner zu handel. Dem bescluss und schigkung der fursten der stette sendebotten angehangen. Ich getruwe zu gotte, werde nicht furchtpars gehandelt. dann ich nymant verneme der gelt uszzugeben geneigt sij. versehe mich auch nit das der Beyerschen fursten keiner, uszgescheiden mein herre herczoch Philips, komen.“ [Nürnberg] 1487 (samszt. noch Ostern apr. 21.

*Vergl. die schreiben und werbungen der reichsstände an die benannten dd. Nürnberg 1487 (freyt. nach dem h. Ostertag) apr. 20 bei Müller 93—95.

634. Ludwig zum Paradise schreibt an den rath zu Frankfurt: „Ich hab uwer wiszheit schriben mit ingelachtem ratslag [no. 630, 631] entphangen und gerne gehort. Hoff zu gott dem almechtigen, der heilige geist hab by u a und auch hie by uns gewirkt, dann ir, ich und andere eyns willens und gemutts. inne vertruwen, got, werde alle sachen woil fugen. Die sachen haben zu diesser zijt die gestalt das unsere gnedigsten und gnetigen herren die churfursten und fursten widder geratslagt, der keis. may. anzusinnen: „nochdem hiervor von der keis. may., von innen, wie viel des kleinen ansclags uffgehaben und wohein daszselb gekert, wissen und unterricht zu geben gepetten, daruff noch kein antwort von seiner keis. may. gefallen, sy noch ire bette, underrichtung und bescheid zu geben. Und so er die also gebe, nochdem dann diesse woche etliche ire middechurfursten und fursten, als die bericht, komen werden, wullen sie sich mit denselben underridden und ferrer antwort geben.“ Die botschaft an den herzog Sigmund von Oesterreich [vergl. no. 633] sei erst heute ausgeritten: „Mein gnedige herren von Sachssen haben ire regalia uff montag nehst [apr. 23] entphangen. Sost weisz uwer wiszheit ich nuwe mere nit zu schriben, dann das unsere gnedigsten, gnedigen herren die churfursten, fursten und alle botschafften derselben und der stette noch alle eins sein und hoff, sollen also plieben, dadurch ich hoff die sachen sullen zu gute kommen“ [Nurnberg] 1487 (mitw. nach s. Jorgen) apr. 25.

— Uff hute datum sindt unsere herren die churfursten, fursten und botschafften by ein gewest und hat mein gnediger herre von Mencz den fursten. auch allen botschafften vorgehalten: „das allenthalben inne der stat, uff dem margtte, was durch die vermelten imme ratte gehandelt werde, gelutruert werde Uff das solichs vorkomen, so haben sie alle ire rette us dem ratte gelassen und der keis. may, dem riche und inne und uns allen zu gutte geradtsclagt, das ein yeder den rat zu helen bis zu beslosz dieser sachen geloben sulle.“ Daruff die fursten botschafften, auch wir von den stetten uns verantwurt, das solichs von uns nit geschehen anders dann by denen, so solichs pillich wissen haben sullen. Und darnoch also zu halten mynem herren von Mencz gelobt. Deszglichen haben sich die fursten etc. auch verantwort und by truwen zugesagt. Auch ist durch mynen gnedigen herren von Mencz uszgedrugt, das noch beslosz der sachen ein yeder seinen frunden alle ratsclag und nit ee eroffnen moge. Wulte uwer wiszheit ich nit verhalten uff das uwer wiszheit, abe ich hienoch nit, was gehandelt wurde. allezijt zu erkennen schriftlich gebe, ursachen warumb solichs geschee ein wissen hettet. Doch tun uwer wiszheit ich soveil kunt, das die sachen noch recht stehen und etliche mittel, der ich nit schriben darf, vor augen sein, dadurch groszer beswerung vorkommen werden mochten.

wo soliche anders iren vorgangk gewynnen. Aber es wurdet nit desto mynner von der hulffe gehandelt werden" usw. [Nürnberg] 1487 (frit. nach Quasi modo gen.) apr. 27.

635. Ludwig zum Paradise schreibt an den rath zu Frankfurt, heute würden die drei markgrafen von Brandenburg nach Nürnberg kommen; der kaiser bestehe auf die eilende hülfe von sechstausend mann, aber voraussichtlich würden die reichsstände weder volk noch geld zusagen: „angesehen, wie mit dem kleinen ansclag gehandelt ist, und daz deszselben rechenschafft nit zu lichte komen weil." [Nürnberg] 1487 (sont. Misericord. dom.) apr. 29.

636. Derselbe schreibt an denselben, der kaiser habe auf gestern montag [apr. 30] die reichsstände aufs rathhaus entboten und sei persönlich mit seinen räthen erschienen, „und hat graff Hugen von Werdenberg die alte meynung ridden lassen. doch nit uff vj manne, sonder inne gemein gegen den konig von Ungren imme zu helffen gepetten. Des die churfursten allein, deszglichen die andern fursten und fursten botschafft eyn bedengken bis uff nehst mitwochen [mai 2] gepetten, dem der stette sendebotten angehangen. Das die keis. may. vergonnet. Darnoch hat man heissen uszgeen alle fursten und botschafft, uszgescheiden die churfursten, der nu sesz gewest. Was mit denselben gehandelt, hab ich so ylend nit erfaren mogen, weil doch fliesz zu erfaren uff hutte ankeren." [Nürnberg] 1487 (s. Walpurg.) mai 1.

„Als sind uff hutte mitwochen [mai 2] antwort der fursten von Beyern herczoch Albracht und Jorgen, den churfursten, fursten und botschafften zugeschigt, verlesen, auff meynunge lutende alle, das sie ire botschafft schigken und antwort geben wullen" usw. 1487 (mitwoch des h. cruczes obent) mai 2.

„Der margreven haben vij^c und viij pherde, us der massen woil gerust, zu Nurenberg inbracht."

637. Desselben weitere berichte an den rath zu Frankfurt über die verhandlungen der reichsstände und die betheiligung der städteboten an denselben; kriegsläufe und andere neuigkeiten. Nürnberg 1487 mai 8 bis iuni 4.

Ersamen vorsichtige usw. Geb uwer wißheit ich zu erkennen, das man inne arbeit ist etwas vorzunemen, dadurch einikeit, frede und recht allenthalben imme riche erwachssen und einem yedem widderfaren mochte. Als haben die, so von den stetten uff dem tag sein, uff ein hinterbrengen daby zu sein und auch darinne zum besten zu raden, gewilliget. Das auch vergonnet, und uns zugelassen alles unvergrifflich biß uff uwer und ander der stette rette verwilligung, wo anders die kais. may. den churfursten, fursten und sendebotschafften solichs verwilligen und annemen weil. Kan uwer wißheit noch muß nit ferrer schriben vor beschloß der sachen. Die churfursten werden solichs, nochdem die rette, so darzu geordent sint, sich der meynung verglichen und geordent durch die versamenung wurdet, unserm allergnedigisten herren solichs vorhalten und weß darinne besclossen wurdet uns nochvolgende eroffenen, darnoch uch zu erkennen zu geben auch vergonnen.

Der andern hulffe halber kann uwer wißheit noch zur zijt nicht ich geschriben. Est nichil actum. Wir von den stetten haben uns, wie wir gemocht haben, behulfen, das wir by der handelung mit der churfursten, fursten etc. retten sein bißhere pleben und das wir nit bresten gewalts da uß gesclossen sein wurden. Waß ferrer zufelt, weil uwer wißheit ich, so mir erlaupt und mein gelobde uffgelost wurdet, nit verhalten. Die sachen stehen noch recht. — Geben uff dinstag zu nacht noch Johannis ante portam latinam [mai 8] anno etc. lxxxvij°.

Collen, Frangfurt und Nurenberg sint by allen handelungen von den stetten inne retten zu sein erwelt und middehandeler, doch uff uwer, wie oblut, verwilligung.

— Thun uwer wißheit ich kunt, das noch zur zijt nicht bescließlich gehandelt ist, wiewoil von der samenung vorgenommen, das zu gemeynem fride und recht dienen soll. Got geb das woil geratte. Ich wulte uwer wißheit gerne soveil vorgenomen ist schriben, muß ich nit thun biß zu besclußе der sachen. Wan auch die besclussen wurdet, wissen die gotter. Was auch uß der hulffe werde, und wie und wann solich geschee, kann ich nit schriben, dann solich noch verburgen ist. Bitt hirumb, uwer wißheit wullen mit mir gedult und nit verdriessen, das ich nit schribe, haben, dann sich zu dieser zijt also zu handeln und nit anders gezemen weil. Doch haben wir von stetten, weß inne verburgen hendeln, die das keiserliche mandat nit uffenpar ergriefft und wir nit bepheel in zu handeln haben, hinder uns noch bescluß der sachen zu brengen, [erlangt]. Wir weren sust in die sachen nit gangen, dann uns biß uff uwer zuschriben unvergrifflich. Das wergk ist gewalthauwet durch dieihenen so dazu geordent von der churfursten, fursten und stetten geordentten, und uff hutte [mai 13] den obgemelten churfursten, fursten und versamenung uberantwortet; wurdet further, so das denselben gefallen wurdet, der keis. may. vorbracht und, wo verwilliget, wurdet further seinen gangk gehen. und dann irst von der hulffe gehandelt werden. Doch ist großer zwivel, abe die keis. may. sich der sachen vergliche, und ist moglich zu geschehen. und auch nit unmoglich, nicht daruß zu werden. Und so nicht daruß wurde, mocht auch woil nicht uß der hulffe werden. Die hendel sint groß und selczem. Got der almechtige wulle seine gnad darinne unß zu versehen schigken. Geben uff sontag Servacij [mai 13] anno etc. lxxxvij°. Habeantur hec in secreto.

— Ich hab ursachen hievor, uff das ich von dem hendeln nit schribe, gemelt, die mich noch verhindern. Hoff doch sulle der gelobde schir ein ufflosen haben. Dann der begrieff des vornemens, so churfursten etc. und die versamenung vorge-

nommen, ist uff dinstag nehst [mai 15] der keis. may. vorgehalten und ubergeben, den doch zuvornt alle keiserliche rette zu helen, haben biß zu bescluß wie andere globen mussen. Daruff die keis. may. ein bedengken genommen darinnen zu willigen oder nit und antwurt der samenung zu geben, der man allen tag und stunde warttet. So soliche gegeben, wurdet mir und andern iren frunden die sachen zu eroffenen vergonnet werden, und uff den swersten artikel, nochdem aller fursten und stette botten deßhalber keinen gewalt haben, iren frunden den begrieff zuzuschigken. Darinne ich kein botschafft nit sparen weil. Ich hette den botten lenger behalten, so nemen die hendel noch alter ubunge gemeinlich so langen verzoch, das ich solichs deßhalber underwegen gelassen habe. Ich hoff noch alles, eß werde die keis. may. darinne nit willigen, dann die sachen etlichen, so by hoff sein, unlidelich sint und auch der keis. may. noch verlauffener ubunge, wiewoil solich gemeinen nutz, frede und recht allem riche geben, so sie getrulich von den obern heubten gehandhabt wurden.

Der konig zu Ungren hat den churfursten, fursten und stetten ydem, sunderlich so zu Nuremberg sein, schriben lassen und uwer wißheit auch, willich schriben ich uwer wißheit schigken [no. 629]. Ich hab das uffgeprochen, verlesen und der keis. may. zugeschigt, als auch andere alle gethan, und widder gefordert. Vermutte mich, man werde radtsclagen und dem konig antwurt oder ein botschafft schigken. Kann nicht grundes davon schriben. Hoff doch die sachen sullen durch mittel heingelacht werden. Besorg anderer hulffe me dan zu Ungren.

Uff hutte dorstag [mai 17] ist botschafft gein Nuremberg komen das den von Ulm vj^c knecht uß Switzen gein Ulm komen sint uff nehsten samßtag [mai 12]. So haben sie vor auch by viij^c lantknechte, als man sagt. So hat hertzoch Sigmund vor Roverut zwen strom und veil gutter lude verloren. Item der hertzoch von Meylan by xv^c Switzer erstochen imme birge. Eß hebt sich an, got fugs zum besten. Ich besorg me den inlendigen, dann andere kriege noch gestalt der handelung.

Weiß der hulff halber noch zur zijt keinen grundt zu schriben, dann das gelt zu geben nymant geneigt. So ist solich, als der handel izo vor augen ist und mich ansicht, mit volk heinabe zu bringen nit woil zu geschehen. Waß geschigt, weiß noch nymant. Man hat hulffe zu thun zugesagt, doch auff ein meynung, das die keis. may. wege vorhalte, die zu thun sien, wie man das volk dahein brenge, wo man proviande nemen sülle etc., und das der frede und das recht imme rich uffrichtig gegen eynen yden gehanthabt werden und nit dermassen als hievor die hulffe gepruch werde, das

etlichen der somme me, dann seiner keis. may. und dem riche zu nutz kommen sy etc. Ich bein alles der hoffenung, der krieg sulle sunder groſe hulffe durch zimlich mittel heingelacht werden. Eß sint auch noch zur zijt kein wege, wie die hulffe sein sulle vorgesclagen, dann allein das man vj^{m} man gefurdert zu einer ylenden hulffe hat. — Geben uff fritag den xviij dag des monts may anno etc. lxxxvij^{o}.

— Ich hett uch lengst gerne geschriben, so ist noch zur zijt nicht bescließlichs, das uns von den stetten bewust, gehandelt. Besorg doch, werde uns zu wissen und nit zum besten gefallen, dan mir inne geheim ußerhalp deß ratts zu erkennen durch einen gutten frundt geben, das ein ansclag vorhanden, darinne sich die fursten selbs ansclagen vermeinen und der keis. may. die stette anzusclagen heim geben noch irem gefallen. Besorge, eß werde geschehen, uß ursachen, das der fursten rette izo acht tage allein gehandelt und dieihenen, so von der stette wegen zu denselben von bepheel und vergunstigung der keis. may. geordent sint, nit darby verbotten lassen. Weiß hirumb nit sunders biß zu besclus der sachen zu schriben. So ist mir auch by meiner plicht solichs, so vor augen ist, uch zu schriben verbotten. Droste mich doch eins, das die, so die grosten sein, nit alle inne eyner tauffe gewest, noch eynen vatter gehabt, deßhalber nit alle eines willens. Und hoff noch alles einß bessern, wiewoil die lauffe swinde sein. Mich verlangt und wulte woil, wo zimlich zu bitten were, das mich uwer wißheit entsetzen wulten und einen andern inne dyt gude leben schigken, etwan mochte by demselben nutzeres dann bißhere besclußen und gehandelt werden, dann ich besorg, das diesse dinge noch so balde sich nit enden. Unßer gnedigster herre der Romsch konig hat geschriben zu komen, dem man uff hutte datum vor v^{c} pherde herberg bestelt hat. Waß daruß werde, weiß got. — Geben uff sontag Exaudi [mai 27] anno etc. lxxxvij^{o}.

— Noch schuldigem dinste thun uwer wißheit ich zu wissen, das syt mynem iungksten schriben nicht bescließlichs, mir zu schriben fuge, gehandelt ist; dan das izo etliche fursten und fursten retthe geordent von der hulffe ein offzeichnen und ratsclag zu machen und forther denselben widder ane die churfursten und versamenung zu brengen. Weß darinne gehandelt wurdet, weil ich uwer wißheit mit anderm hienoch, so mir vergonnet und mein gelobde uffgelost, nit verhalten. Ich hoff noch alles uff meynung wie ich hievor geschriben habe, dann das volk nit alles eyns gemutts ist. Eß were woil moglich mer irthung dann einigkeit hie zu machen.

Mein herre der phalczgraffe hat uff mittwochen noch Exaudi [mai 30] zweihundert pherde herczog Jorgen geschigt, deßglichen herczoch Ott hundert. Weiß nit wairheit, waß oder wohein solich dienen sullen. So sint herczogen Sigmunds von Osterichs rette, herczog Albrachts und herczog Jorgen rett auch irst off montag nehst noch Exaudi [mai 28] komen gein Nuremberg, doch noch zur zijt nicht verhort. Item ist her Leonhard Grave von Basel auf dinstag [mai 29] heim gefordert von dem rade zu Basel uß ursachen, das die von Sollenther den von Basel vor ein scluß, so sie verphendt von eynem ydelmann haben, ist by Basel uff j myle gelegen, gezogen sint. Sondere hoffmere me weiß ich nit zu schriben, dann das ein schrifft ane die keis. may. komen, deßglichen allen churfursten, daß unser gnedigster herre der Romische konig uff dinstag noch Urbani [mai 29] ußgezogen, gein Nurmberg zum tage zu komen, myt begeir, seiner gnaden da zu verharren. Waß aber daruß werde, wissen die gotter, dan kleiner glaube uff solich komen gestellt wurdet. — Geben uff dorstag noch Exaudi [mai 31] anno etc. lxxxvij°.

— Uwer wißheit geb ich zu erkennen, das unsere gnedigen herren die fursten der keis. may. uff pingstobent [iuni 2] hulff zugesagt mit einer hoher summe, dann ich hievor angezeugt hab. Aber er ist solicher nit benugig, sondern gesinnet noch so veil zu haben. Demnoch die stette nit voruber mogen, sie mussen auch helffen. Und wiewoil die summe deß ansclags ußerhalp bywesen der stette sendebotten durch dye fursten und ire rette ist gesclossen, so haben sich doch die stette widder inne gedrongen und sint durch die keis. may. dry von den stetten zugeben, nemlich Nuremberg, Collen und Frangfurt. Und riessen uns vast umbe das gedegk. So hat die keis. may. v personen darzu auch geordent, und yeder furste ein person. Aber ich besorg, das uns, wo wir nit mittel darzu finden, die swerste burde uffgelacht werde. Sint hirumbe die seß sendebotten der stette durch mittel, by ettlichen oben angezeugt, zu handeln, ob wir by dem ansclag, so hievor zu Nuremberg vorgenommen, darinne uch lxvij pherde und lxvj zu fuß uffgelegt, plieben mochten. Dann mynner mogen wir noch gelegenheid nit angesclagen werden. Das mittel wulte, als ich besorg, zu uwerm deil funffzig oder sechzig bis inne achzig kosten inne eynem cleide. Ich bein uff gestern [iuni 3] by mynem gnedigen herrn von Mencz gewest und hett gerne vergunstigung gehabt uwer wißheit die handelung zu schriben. Hat nit sein mogen, aber er weil uff hutte imme ratte mir solichs anbrengen. Ich weil fliß ankeren soveil moglich ist, und mag doch nit voruber, so yderman zusagt, uff obgemelten

ansclag, ich musse anhangen, wo ich anders uwer wißheit nit den unwillen der keis. may. und aller churfursten und fursten weil ufflegen, sunderlich so zugegen sein. Ich weil, so ich vergunstigunge hab, hienoch offenbarlicher schriben. - - Doch meinet noch ettlicher furste, eß sulle keinen vorgang haben. dann die keis. may. werde dasihene, so man von ire gesonnen hat, nit thun, und so solichs nit gesche, so werde man auch khein hulff thun. Got fugs zum besten. Dyt sal, als sie izo genannt wurdet, ein ylende hulffe sein, und werden dieihnen zu dießer zijt allein angeslagen, so ame nechsten gelegen und zu denen man sich zu komen versicht. Damit sijt gotte bepholen, zu mir dem uwern gepiettend. Geben uff montag noch Pingsten [iuni 4] anno etc. lxxxvij°, sub sigillo.

Ewer williger Ludwig zum Paradise, doctor.

638. Der rath zu Frankfurt schreibt an Ludwig zum Paradise in beantwortung seiner vorausgegangenen briefe: „das uns uffsehens inne der ordnung noit sin beduncket, ob cammergericht werden sollt, das der last, die doctores zu halten uns und andern unsern freunden den steten nit uffgeladen werde;" bezüglich des anschlags solle er seiner instruction gemäss verfahren. 1487 (dinst. nach phingsten) iuni 5.

639. Ludwigs zum Paradise weitere berichte an den rath zu Frankfurt über den verdriesslichen fortgang der verhandlungen; die vorlagen an die reichsstände würden immer verändert; was dem kaiser schliesslich bewilligt worden. Nürnberg 1487 iuni 9—iuni 28.

Ersamen vorsichtigen usw. Schriben, von uwer wißheit mir zugeschigt [no. 638], hab ich vermirgt und weil, als ich vertruwe zu gotte, davor woil sein, das ir deß cammergerichts halber nit beswert sullet werden. Aber inne dem ansclag were ich soveil ich vermag. Ist noch nichts sieder mynem nechsten schriben fruchtpars beslussen, wiewoil mancherhande beswerlichs uns armen von den stetten vorgenommen. Ich hab noch moglichen fließ vorgewant, das wir von den stetten an sunder beswerung sein pleben, und allezijt gehandelt, das uns kein ungnade von der keis. may., noch den fursten zugemessen, noch uffgelegt. Aber der man [Berthold von Henneberg erzbischof von Mainz, vergl. no. 641 note], an den uwer weißheit mir ein credencz inne meinem uffrieden gabt, ist mir hochlich und drulich vorgestanden, und unßer armen getruwer verweser, soveil fuglich sein mag. Ich hab uwer wißheit inne meiner iungsten schrifft [geschriben]. das ich, Collen und Nuremberg bij allem handel sein, und uns als mit halbem gewald ingetrungen, doch alles mit wissen und geheiß der keis. may., wiewoil ußgetrungen ein zijt gewest. Besorg, das wir von stetten der hulff nit ledig, so die churfursten, fursten und fursten

botschafft alle darinne gehellen, sonderlich die uff diessem tage sein. Besorg auch, das die hulff nit mynner sein werde dann die iungste gewest sij, da man gein Oisterich zuch. Wulle dannoch hart darby plieben, wo nit durch mittel, als ich vorgeschriben, gehandelt werde. Ich hab noch gar ein kleins deßhalben gethan, wiewoil sust me, dan mir liep ist, verzert. Ich weil allen moglichen fließ ankeren, besorg doch, muß nit mynner dann die summe sein zu pherde lxvij, zu fuß lxvj, wo ich daby plieben mag per media ut supra. — Geben in vigilia Trinitatis [iuni 9] anno etc. lxxxvij°.

— Verkunde uwer wißheit, das ein ansclag uff etlichen dusent zu pherd und zu fuß durch die versamenung besclossen und nachvolgend, wiewoil obgemelter masse, als ich alleweg besorgt hab, uff ein summe geldes angesclagen, wiewoil den stetten vast beswerlich, dann solichs inne abewesen derihnen, so von den stetten vor bij den hendeln gewest, uffgericht. Sind auch die stette ungemeß noch allen alten herkomenen ansclegen den fursten angesclagen. Hab doch by gutten frunden, ir hienoch von mir vermirgken werden, soveil moglich gewest, fliß angekert, das ir deß dritten deil mynner dann Collen, Straßpurg, Ulm, Nuremberg, Lubegk etc. syt angesclagen. Ben noch inne arbeit mitsampt andern, abe merer gnade von der keis. may. uns allen von den stetten widderfaren mocht. Waß geschehen wurdet, weiß got. Summa denariorum se usque ad dominum majestatem extendit. Eß sint andere nebenhendel, die vast swerer sein, darinne manigveldige arbeit, auch widderwertigkeit zufallen. Hoff doch, sullen alle zu gude komen. — Geben uff dinstag nach unsers herrn lichamstag [iuni 19] anno etc. lxxxvij°.

— Als ame iungsten uwer wißheit ich geschreben von einem ansclag etc. haben sich durch die keis. may. uff gestern [iuni 21] zu nacht gancz geendert und ein swinde vornemen durch schrifften von der keis. may. vorbracht, deßglichen vor nie gedacht, und den churfursten und fursten vast schimplich etc. Daruff ein bedengken biß uff hutte [iuni 22] durch die versamenung genomen und diessen tag geratsclagt, inne meynung uff morgen schrifftlich antwort widder zu verfassen und der keis. may. widder zu übergeben, davon mir diesse zijt nit fuglich ist zu schriben. Aber selczemer vornemen und lauffte gehortte nye mensche, und mocht woil sein, wir huben uff hutte oder morgen uß den sachen dieß tages an zu ridden. Got geb zu gutter stunde, dann uff diessen tag noch kein sache ist geschlossen und werden allen tag durch nuwe vorbrengen geendert oder gar zurugt. Mich irt allermeynste dye swere zerung ich thun muß, dann eß kostlich und duer ist.

Versehe mich noch zur zijt kheins auffbrenchens oder eins rischen uffbrochs.

Herczoch Sigmund zu Osterich hat den fursten uff gestern [iuni 21] clagbrieff uber die Venediger geschriben, und daby das er Roverudt sloß und stat gewonnen habe. Sost sindt khein sunder hoffmere. — Geben zu Nuremberg uff fritag noch Viti [iuni 22] anno etc. lxxxvij°.

Man arbeit uff den grossen ansclag zu vollenstregken und weil doch gelt zu der kleinen hulff haben. Versehe mich nit daß von dem grossen eincher besloß zu diesser zijt werde. Das gelt zu der ylend hulff mogen mir, als ich besorg, ni[t] entlauffen, uff meynung ich iungst geschriben ij^m. Doch bein ich inne arbeit, ab ich etwas mynerung erlangen mocht. Wenn genannte j^c fl. die vj^c oder vj^c [sic] behalten mochten, wonschet glug; eß bedarff sein, dann die vogel hassen die ulen gemeinlich. Datum ut supra.

— Die meynung, die uwer wißheit hievor vermirgt die ylende hulffe die Nuwenstat zu entridden, beruren, ist uff hutte datum [iuni 28] von der keis. may. angenommen und daneben das camergericht uffzurichten, auch den freden zu Frangfort begrieffen mitsampt einer declaracion verrer ußzuschreben etc. mit andern uwer wißheit hienoch inne myner zukunfft, weil gott, witther vernemen werden, zugesagt.

Doch so dyt alles seinen grundt, zusag und besclоß genommen, ist ein boses grieß vorgehalten von der keis. may. wegen auff meynung: das er personlich noch bestellung der ylenden hulffe vermeine zu velde zu ziehen. Und alsbalde von ydem churfursten, weß er sich zu imme inne der grossen hulffe, so er ußschriben werde, versehen sulle, und selbst ane Mencz angefangen zu fragen, alsbalde sunder bedengken ein antwort haben wullen. Deß sich derselb gespert, und Brandenburg alle, auch herczoch Frederich von Sachssen zugefallen, und dieselben gemeinlich bedengken gepetten, das biß zum dritten mal gewegert und zum lesten doch biß gein den obent, antwurt alsdann von der fursten iglichem inne sunderheit der keis. may. zu geben, verwilliget. Aber Collen und herczoch Albracht von Sachssen, herczog Cristoff von Beyern und herczog Baltasar von Meckelburg haben inne daß begeren der keis. may. gewilliget ußerhalb allem bedengken und alsbald klein und große hulfe zugesagt.

Als hat die keis. may. Mencz und den anhangk ußdretten lassen, den wir von den stetten gevolgt. Aber man hat uns zu stundt widder gefordert und von ydem inne gegenwertikeit der keis. may. antwurt gefordert. Ist einheldige antwort der ylenden hulff geben, darinne zu willigen, wo wir by der summen plieben mogen, als wir von den beschreben

steten uns angesclagen, inhalt eyner zedel von uns vor ubergeben; wurde uch uff xiiij^{c} fl. lauffen. Sost haben wir nit wullen willigen. Und die groſʒe hulffe wulle ein yder an sine herren und frunde brengen, nochdem wir davon, als die keis. may. vermirgken moge, keinen bepheel gehaben mogen, so solich irst uff hutte [iuni 28] uns vorgehalten. Die summe der ylenden hulff nach der fursten ansclag laufft uwer wiſʒheit uff ij^{m} fl., die zu mynern obgemelter massen sint wir von den vj stetten, so hie sein, in arbeit durch mittel, als ich vor geschriben. Abe ich deſʒhalp mit andern nit qwem, hab ich die ursach uwer wiſʒheit zu erkennen wullen geben. Die fursten, so uff dem tag gewest, haben die ylende hulff zu geben uff Jacobi [iul. 25] ader ee alle den heubtlutten, der man noch nit weiſʒ, verwilliget. Alle nebenhendel weil ich mit gotts hulff inne meyner zukunfft uwer wiſʒheit volliglicher endegken. Damit dem almechtigen uwer wiſʒheit seliglichen bephelend. Geben uff sant Peter und Pauels obent umbe xj ure inne der nacht, anno etc. lxxxvij^{o}, dann ich irst von hoffe komen, under mym siegel.

Ewer williger Ludwig zum Paradiſʒ, doctor.

Wullet dieſʒe sachen by uch imme ratte inne geheim halten biſʒ zu myner zukunfft, dann noch anders zufallen mocht.

640. Verhandlungen auf dem reichstage zu Nürnberg bezüglich einer hülfeleistung gegen könig Mathias von Ungarn und bezüglich der aufrichtung des landfriedens und besseren bestellung des kammergerichts. Nürnberg 1487 märz 31 — iuni 28.

Uf sambstag vor dem suntag als man in der heiligen kirchen singt Judica in der vasten [märz 31] anno etc. lxxxvij^{mo} sein der erbern stet botten, nemlich von Coln, Straspurg, Lubeck, Basel und Franckfurt, so uf das ausschreiben der keyserlichen majestat der hilf halben wider den konig zu Hungern hier beschrieben sein, von eins rats wegen durch Paulus Volkmeir, Sebolten Rieter und Ulman Stromeyr, zu dem handel geordent, uf das rathaus ervordert, sich mit einander zu untterreden, wie sie sich uf den bemelten tag der keys. vorderung und begerung halb halten wollen. Und wiewol sie von mangerlei meynung und wege unvergriffenlich geredt, haben sie sich doch beslossen, so sie nicht wissen, was inen furgehalten werde, so konnen sie entlichs oder austreglichs davon nicht handeln oder ratslahen. So sie aber das furhallten und begeren der keys. maj. bericht werden, alſʒdann wollen sie verrer darinn handeln.

Und als dieselben stetpotten also beyeinander versament gewesen sein, ist inen von der keys. maj. wegen botschafft komen, sich furderlich zu der keys. maj. uf das slos zu fugen. Und alls sie vor der keys. maj. erschynnen sein [vergl. no. 623], ist inen durch grave Hawgen von Werdenperg von wegen und beywesen der keys. maj. dergleich meynung furgehalten worden: „Sein keys. maj. hette churfursten, fursten und etlich des reichs frey und reichstette alher gen Nurmberg verpott der hilf halben wider den konig zu Hungern. Nu sehe die keys. maj., das sie von irer freund der stet uf solich verbotten gehorsam erschynnen, das het sein keys. maj. zu gefallen, wolte das in gnaden gegen iren freunden erkennen. Nu wurden sich die churfursten, fursten und fursten rete, die ytzo auch der bedachten hilf halben bey seiner keys. maj. gewesen weren, uf ytzo montag kunftig [apr. 2] uf dem rathaus versamnen und sie darzu auch beruffen. Wer der keis. maj. begere, das sie alßdann auch erschynen und in den dingen das peste helffen furnemen, dadurch seiner keys. maj. hilf ervolgte;' in vernern lengern wortten. Solicher erscheynung haben sich der stet ratßfreund willig erboten und sein dorauf abgeschieden.

Uf montag nach dem suntag Judica [apr. 2] anno ut supra sein kurfursten, fursten und der fursten, auch der stet potten vorgenant uf dem rathaus erschynnen und ist durch den ertzbischove zu Meintz von sein und der andern churfursten, fursten und fursten botschafften der keys. maj. furhalten und begeren, an sie beschehen, der stet botten eroffent in der gleich meynung, wie die vorrede der nachvolgenden zettel zu erkennen gibt. Und hat alßbald dieselben zettel verlesen lassen, und doran gehenckt, das die keys. maj. selbs in eygner person in das veld ziehen wolle. Und dorauf der stet potten ratslahung und meynung begert.

Uf solich furhalden und verlesen der zettel haben der stet potten ein bedacht genomen und sich entslossen, die churfursten, fursten und fursten botten zu ersuchen und zu bitten, inen iren ratslag und meynung vor zu erkennen zu geben; alßdan wollten sie sich darinnen ersehen und irn gnaden ir meynung darinn nicht verhalten. Das den die churfursten, fursten und fursten botschafft gnediglich getan und der stet potten iren ratslag und meynung in einer zettel mit der keys. maj. furhalten, wie vor stet, von wort zu wort also lautende „*Die keys. maj. etc.*“ verlesen lassen haben.

* Die antwort bei Müller 87—88.

Uf solich verlesen haben der stet botten aber eins bedachts und der verlesen zettel abschrifft gepeten und begert. Ist

inen der bedacht gegeben und der abschriefft durch den edeln hern Sigmunden zu Bappenheim des heiligen Romischen reichs erbmarschalkh, ritter, von wegen der churfursten, fursten und fursten botschafften der gleich meynung geantwort worden: „Sein gnedigist und gnedig herren pflegen der ding nicht abschrifft zu geben, sunder hetten inen die meynung selbs aufzeichen lassen, doch mochten sie sich in des ertzbischofs von Meintz cantzelei fugen, aldo wurd in abschrifft verfolgen."

Und als in die abschrifft worden ist und sie sich irer freund der stet halben darinn nicht beswert befunden, haben sie in solich der churfursten fursten und fursten botschafften ratslag, meynung und antwort verwilligt und sein der angehangen. Und als der stet botten das uf irn gerawmen bedacht den kurfursten, fursten und fursten botschafften das haben eroffnen wollen, sein dieselben churfursten, fursten und fursten botschafften aufgestanden und abgeschieden. Also ist uf verrer ratslag der stet botten in rate erfunden, die churfursten und churfursten rate ir yden insunder und dorzu herzog Albrecht von Sachssen zu besuchen und inen der stet beslus und antwort, das sie in irer entslossen verlesen antwort auch verwilligen und der anhangen wolten, und sie bitten iren rate und anweisung zu geben, wie, wo und wan sie solich antwort geben sollten; und besunder bey dem ertzbischove zu Meintz fleis anzukeren, solich der stet antwort die keys. maj. von irn wegen auch zu eroffnen. Und zu solicher anpringung sein von der stete botten wegen der von Basel, Speyr, Franckfurt und Nurmberg botschafften verordent worden, die dann solich anbringen allein an die benanten churfursten getan haben, nachdem sie herzog Albrecht von Sachsen zu seinen mussen nicht haben betretten mugen und der andern kurfursten rete einsteils abgescheiden waren. Und dabey gepeten haben, ob sie ichtzit erfurn oder gewar wurden inen notturfftig zu wissen, so gnedig zu sein, in das zu offnen. Das dann der stet botten auch zugesagt worden ist.

Und wiewol der stet botten von den benanten churfursten allerlei verantwortung, gebung irer antwort eedenmalen sie der stet antwort empfangen haben, bescheen ist, und sunder auf meynung, das die keys. maj. solich ir antwort hab haben wollen, het sich doch der ertzbischove zu Meintz verfangen, der stettbotten antwort und anhang der keys. maj. zu eroffnen.

Und als der keys. maj. der churfursten, fursten und fursten botschafften, auch der anhang der stet uf eritag [apr. 3] eroffnet worden ist und die keys. maj. uf ein bedacht inen wider in schrifften geantwort hat, als das die schrifft also

lautende: „*Unser allergnedigister her etc.*“ ist den stetten dieselb schrifft uf mitwoch [apr. 4] furgehalten und irs rats und meynung darin begert. Dorauf sie aber ein bedacht genommen und in mitler zeit dieselben schrifft erlangt haben.

* Diese kaiserliche, von Ludwig zum Paradise 1487 apr. 5. [vergl. no. 626] dem rathe zu Frankfurt überschickte schrift, lautet:

„Unsers allergnedigisten herren des Romischen kaysers antwort und unterrichtung auf meyner gnedigisten herrn der kurfursten, fursten und botschafften furgehalten und ertzelte artickel.

Zum ersten, des frids halben hab sein keys. maj. gehandelt nach irem rate und denselben fride von stund nach lawt der copey, so sie selbst seiner keys. maj. uberantwort haben. ausschreiben und verkunden lassen, und wo nu der nicht gehalten wurde, wer nymandt layder noch schedlicher dann seiner keys. maj. Das aber sein keys. maj. on ir hilf den hanthaben kunde, stund, als sie selbs ermessen mochten, nach gelegenhait seiner keys. maj. und des reichs sachen in seiner keys. maj. vermugen nicht. Und begert, das sie seiner keys. maj. raten und helffen wolten, den zu hanthaben, so were sein keys. maj. willig, alles das mit irem rate darinne zu handeln, das darzu notturft und nutzen wurde.

Zum andern, des camergerichtz halben hab sein keys. maj. von stund zu. Ach zu demselben handel griffen und einen camerrichter gesetzt, auch etliche beysitzer benennet und allen vleis allenthalben furgekert, ein zimlich anzal gelertter und verstendiger leut, mit den sein keys. maj. das heilig reich, das recht und meniglich versehen werde, zu beysitzern und schreiber zu setzen, und der aber on ir hilf bisher nicht gehaben, dardurch die sachen also im besten und damit bestendiglich und wol darinne gehandelt wurde, ruwen bliben were. Und begert an sie, seiner keys. maj. zu personen, die darzu gelert, verstendig und fur das recht und gemaynen nutz wern, zu raten und zu helffen, nach den wolt sein keys. may. nach irem rate stellen und einen erbern soldt geben und das gericht von stund aufrichten; dann sein keys. maj. der leutte selbs nit erkennte.

Zum dritten, von der wegen, darauf die hilf auch geslagen sey und noch nit gedienet, haben sein keys. maj. die nach meyner gnedigisten und gnedigen herren der kurfursten, fursten und botschaften rate von stund durch schrifft zu merer maln ernstlich ersucht, aber bisher kain antwort noch hilf von ine gehabt. Und begere und bitt deshalben seiner keys. maj. nochmals zu raten und zu helffen, wie in demselben furt-

ter zu handeln, das sey sein keys. maj., sovil die darinne tun moge, auch nach irem rate willig zu thunde.

Zum vierden, wo das eingenomen gelt hinkomen sey, zu sagen: des geltz sey ein grosser tail nit gevallen; dann etlich haben es halbs geben, etlich gantz, etlich gar nichtz, und was gegeben sey, hab sein keys. maj. von stund an auf die hilf dem von Gran und andern darzu geordent, volgen lassen. So hab sein keys. maj. etlichs selbs eingenomen, aber gar wenig und was sein keys. maj. drey oder vierfach dortnyden in seiner keys. maj. landen bezallen mussen; dann das gelt sey nicht myt einander gevallen, sunder eintzelich nach einander, und wo sein keys. gnade dazwischen mit irem aigen gelt nit furgehalten, hett die nach mercklichen scheden, dann bisher gescheen sey, darauß leyden mussen. Deshalben sein keys. maj. solichs geltz nichtz in iren aigen nutz komen were, und das auch zu haben nye begert. Und solichs abzunemen, so het sein keys. maj. der zeyt des anslags ob v^{m} dienstleut zu roß und fusse zu dienste gehabt und noch, was seiner keys. maj. mercklichs gutz und geltz darauf gangen were und noch teglichs gienge, mochten sie selbs bedencken. Es hab auch sein keys. maj. solich gelt den alten dienstleutten nit geben lassen, und ob sie des einichen zweyfel hetten, wolt sein keys. maj bestellen, das der von Gran und andre, so das eingenomen und gehandelt hetten, ir quittantz und rechnung davon fur augen bringen solten; darzu wer auch auf das einbringen des anslags ein mercklich summ geltz zu zerung, nachreysen und bottenlon gegangen und nymandt schedlicher [dann] sein keyserlichen gnaden.

Zum funften, der botschafft halben gen Rome, Bolan und Beheym, hett sein keys. maj. zu hertzen genomen und bedacht, wie sich der stul zu Rome gegen seiner keys. maj., dem heiligen reiche und deutscher nacion lang zeit her erzaigt, und deshalben an meyn gnedigiste und gnedige herren die kurfursten und fursten begert und gebetten, sein keys. maj. und ine allen zu eren, damit dapfferlich gehandelt wurde, ir botschafft mitzuschicken. Das were ine dazumal nit zu synne gewest. Hett sein keys. maj. nicht nach ir selbs, nach ir aller, teutscher nacion unere handel, sundern anfenglich erlernen wollen, wie sich unser heiliger vater babst entgegen seiner keys. maj. und ine halten wolt, und deshalben ein geheyme botschaft zu seiner heiligkait gesandt, den dieselb botschafft so gar ungeschickt gefunden, das sein keys. maj. gantz nichtz mit ime hette ausrichten mugen. Und das aus einem claynen artickel abzunemen: so hett sein keys. maj. sein heiligkeit lassen bitten, nachdem sich der stifft Passaw bisher ungeburlich

gegen seiner keys. maj. gehalten und der vil verdurplichs schadens getan hett und noch teglich tett, seiner keys. maj. zu erlauben, die person, so seyn keys. maj. mit gotz gab irer lehenschafft versehe, dem ertzbischof zu Saltzpurgk als metropolitan desselben stiffts zu Passaw zu presentiren. Das hett sein heiligkait seiner keys. maj. abgeslagen und zu smahe seiner keys. may. und desselbig bistums einem slechten suffraganien bevolhen. So het auch sein keys. maj. zu vergangen zeytten unsern heiligen vater den babst dann zumal und den stul zu Rome umb hilf wider die Turcken angeruft; wer seiner keys. maj. zu antwort worden: so die Turcken auf seiner keys. maj. und iren landen legen und sein keys. maj. das seiner heiligkait anbrechte, alsdann wolt sein heiligkait und der stul zu Rome seiner keys. maj. hilf zu thun gebieten. In solichem hetten die Turcken seiner keys. maj. lande zu merermaln uberzogen, die verbrennt, verhert und verwust und vil cristenmenschen daraus gefurt, darinne unser heiliger vater babst noch ymands seiner keys. maj. kainerlay hilf noch beystandt getan hett. Wes sich sein keys. maj. rate, hilf oder trost zu demselben unserm heiligen vater babst versehen, oder wes sein keys. maj. ausserhalb ir bey im handeln oder erwerben, mochten sie selbs ermessen. Deshalben sein keys. maj. im besten in allen und gemayner teutscher nacion zu eren bißher darinne geruwet hett. Wo sie aber mit seiner keys. maj. zu eren, zu behalten ir aller und teutcher nacion, darein schicken und handeln, wolt sich sein keys. maj. nach irem rate darinne halten. Dann gen Bolan und Beheim hett sein keys. maj. und der Romisch kunig ire botschafft daselbsthin vorlangest geschickt, der sein keys. maj. teglich wider warttend were.

Zum sechsten, der fursten von Bayern und der Tunaw halben wer sein keys. maj. willig gewest, nach irem rate darinne botschafft zu schicken. Aber sein keys. maj. hab herzog Jorgen zu merer maln umb slechte gemayne hendel, allain die oberkait und ere des heiligen reichs berurende, die hertzog Jorg alle zu thun schuldig gewest were, beschriben und antwort begert; hett er seiner keys. maj. nye kain antwort darauf gegeben anders, dann das er seiner keys. maj. bey aigner botschafft antwort schicken wolt. Des noch auf disen tag nye bescheen, sunder sein keys. may. gantz von ime veracht were, deshalb sein keys. maj. gewist hette, das seiner keys. gnaden arbait bey ime aller ding unverfenglich und unfruchtbar gewest were, So wisten sie auch selbs, wie sich hertzog Albrecht von Beyern gegen seiner keys. maj. und dem haws Osterreich gehalten hett und noch hielte, deshalben sein keys. maj solich botschafft und handelung in gutter maynung hett ruwen

lassen. Westen sie nu ichtz erlichs und austreglichs darinn furzunemen und zu handeln, darinn wolt sein keys. maj. iren rate gern horen; doch das seiner keys. maj. die hilf darauf nit verzogen wurde.

Zum sibenden, des zihens halb gen Coln, Ach und wider gen Coln etc., westen sie selbs, das sein keys. maj. on des Romischen kunigs gegenwertigkait nicht fruchtberlichs gehandeln mugen, und deshalben zu Coln und Ach still ligen und seiner zukunft wartten must. Und do sich soliche zukunft verlengt, wer sein keys. maj. selbst zu im getzogen, ine aufzubringen, dem nachzugeen; das auf dem tag zu Francksfurt und den nachvolgenden enden beslossen were. Mit dem hett sein keys. maj. nichtz versawmt, dieweil doch sein keys. maj. on das hett ruwen mussen und darinne nit handeln mugen.

Und begert darauf zum hochsten, das sie noch furderlich in die sach sehen, damit seiner keys. maj. ine allen zu eren und behaltung hilf, beystant und rettung geschee, und sich des nit verhindern zu lassen, als sich sein keys. maj. des ungezweivelt zu inen als seinen kurfursten und gesiptten freunden versehe. Das wolle sein keys. maj. in allen gnaden und freuntschafften gegen ir ydem bekennen und beschulden und zu gut nit vergessen."

* Auch bei Müller 89—91.

Also sein der kurfursten und fursten rate an derselben mitwochen [apr. 4] nach tisch uber die sachen gesessen, ein ratslag aufgezeichent, den darnach am freytag [apr. 6] den stetten furgehalten, in den wortten lautende:

„Die keys. maj. hat anfangs diß tags den kurfursten, fursten und den botschafften seiner gnaden maynung eins ausschreibens der hilf halben tun furhalten und von der samnung ytzo gegenursach in irer antwort verstanden, derhalb sie das ausschreiben ytzomalen nicht entslossen sein. Darauf die keys. maj. verrer hat der sampnung geantwort und schriftlich ubergeben lassen, wie dieselben artickel inhalten. Haben die kurfursten, fursten und auch die botschafft unterdeniglich verstanden und undter anderm gemerkt, das sein keys. gnade furderlich hilf begert, als die kurfursten, fursten und die botschafft des ursach vor augen sehen und wissen und alles irs gemutz gutwillig und geflissen sein sollen und wellen, die zum besten helffen zu furdern. Und ermessen, so vormals in den hendeln der hilf undter anderm angehenckten artickeln bedacht gewesen und not ist, der fursten des haws zu Beyern beystant zu haben, auch das und anders in treffenlichen sampnungen

zu Franckfurt ingegen der keys. maj. durch kurfursten, fursten und ander entlich bedacht und yetzo etlich kurfursten noch nit hie erschynen, der man doch wartend ist, und vormals in reden ursach vermerkt, derhalb die keys. maj. die fursten von Beyern zu disem tag nit beschrieben hab: bitten die kurfursten, fursten und die botschafft, das die keys. maj. ansehen wolle gestalt und beswerung ditz handels, und umb furderliche verfengliche einmutige hilf zu erlangen, die fursten von Beyern durch seiner gnaden botschafft ungesawmt wolle zu disem handeln ervordern und bey seinen keys. gnaden in kurtzen tagen zu erscheinen zeyt zu ernennen. Sein die samnung erbuttig auf wolgevallen der keys. maj. ire botschafft mittzuvertigen und die gemelten fursten bitten zu lassen, seiner keys. gnaden zu gehorsam und furderung der hilf disen tag zu besuchen. Ist gantz hoffenlich, die kurfursten, hie nit zugegen, auch andre treffenliche von des reichs stenden werden indes zukomen, auf das mitsampt den angezaigten curfursten und fursten dester treffenlicher einmutiglicher und fruchtbar hilff entlichen mug gehandelt und darauf hilf getan werd. Wo aber sie zu disem tag auf ernante zeyt nit erscheynen wurden, so mocht sich die samnung zu verrer antwort dester entlicher entsliessen."

* Auch bei Müller 91—92.

Derselben meynung haben der stet botten mit dancksagung, eroffenung irs ratslags und gnedigs erbietens, vormals und ytzo bescheen, ðu bedacht verwilligt und zugesagt, weliche antwort die churfursten, fursten und fursten botschafften von ir und der stet botten uf denselben freitag [apr. 6] der keys. maj. haben geben wollen, und sein maj. deshalb ersucht. Als aber sein maj. die churfursten deßhalb nicht hat horn wollen, haben sie seiner maj. die in schrifften bei hern Sigmunden zu Bappenheim, des heiligen Romischen reichs erbmarschalkh etc., zugeschickt. Dorauf sein die churfursten, fursten, fursten und stet botten uff heut sambstag [apr. 7] zu einer hore fur die keys. maj. ervordert worden. Und hat die keys. maj. aber in einer langen schrifft hilf begert, unter anderm meldende: „Es sey nicht not, mit der hilf uf yemant zu verziehen, dann ir, der kurfursten, fursten und fursten-, auch stet botten sind wol sovil verhanden, das sie deßhalb ein beslus machen mugen. Und sey also im reych herkomen, wo uf den tagen durch churfursten, fursten, fursten- und stet botten ichtzit beslossen, das wurde denienen, die nicht entgegen sein, verkundet; dieselben mussten dann solichem besluss auch gehorsam erschei-

nen; das man die ordenung dieser zeit auch hielte; dann im etlich herren, hertzoch Ludewig von Veldentz und hertzoch Hanß uff dem Hundesrugk, die pfalltzgraven am Rein und ander hilf zugesagt hetten. So woll auch sein maj. in eygner person selbs ziehen"; in vil lengern wortten.

Dorauf ist nach langem bedacht der churfursten, fursten, fursten- und stet botschafften mit verwillung der keys. maj. in rat erfunden worden, botschafft von der keys. maj. und der churfursten wegen zu ertzherzog Sigmunden zu Osterreich, zu herzog Albrechten und herzog Georgen in Beyrn zu tun, sie zu ersuchen, uf solichen tag zu erscheinen oder mit volmechtigem gewalt zu schicken. Und ist dorauf verordnet worden herzog Albrecht von Sachssen und marggrave Albrechten von Baden, und sein die handelung in mitler zeit der heiligen zeit halb in rue gestanden. Und sein die benanten herzoge und marggrave uf den heiligen palmtag [apr. 8] angerieten [vergl. no. 627].

Und als sie on entlichen abscheide widerkomen und eden malen die benanten herzoge und marggrave zu den benanten fursten komen, derselben fursten botschafften hie erschynnen, sein sie doch nicht mit sovil gewalts, als notturfft der sachen erheischen het, erschynnen, sunder die gehandelte ding uf hinder sich pringen und die pottschafften, wie ytz gemelt, wider on entlichen abscheide herkomen sein, ist uf irn abscheide und erzelung des handels den benanten fursten von Osterreich und Beyern wider zu schreiben geratslagt worden, das also bescheen ist [vergl. no. 633], und sie dazwischen etliche verzeichnus einer constitucion begriffen und dann nachvolgender weys gehandelt worden.

Nemlich uf freytag nach [? vergl. no. 634] des heiligen creutz tag [mai 4] anno etc. lxxxvij sein der erbern stet botten von den acht steten, zu diesem tag verpot und verschriebe, fur die churfursten, fursten und fursten botschafften ervordert und ist inen von dem ertzbischove zu Meintz dergleich meynung furgehalten worden: „Alles das dits tags halben bißhere gehandelt worden, das sey so offenbar, das man uf der gassen davon sage, zu nicht kleiner smehe, verachtung und verhinderung der keys. maj. gegen dem konig zu Hungern. Und wer der keys. maj. zu ern und gut, das die handelung in merer und grosser geheymde gehalten worden"; in vil lengern wortten. Dorauf sein der stet botten ausgetretten, sich deßhalben unterredt, wider eingevordert, und haben der stet botten uf den bedacht beslus und underrede dergleich meynung den churfursten, fursten und fursten botschafften zu antwort geben: „Sie haben der gehandelten ding nyemant eroffenung getan, den der stet botten,

so zu diesem keyserlichen tag nicht beschrieben und doch hie weren, doch dermass und des vertrawens, das das bey inen auch in still und verrer uneroffent bleiben wurde, als das auch bey inen uneroffent ewssern bleiben sol"; auch in viel lengern wortten. Welicher antwort die churfursten, fursten und fursten botschafften gesettigt gewesen sein.

Und haben die benanten von Meintz von wegen der sambnung der stette botten verrer eroffenung getan, in der gestalt: „Sie sein ob den sachen gesessen, manicherley und vil davon gereth und geratslagt. Und wo sie das in geheimd verswigen halten, bis solang entlich beslossen wurd, wie die sachen zu eroffen were, und darumb glubd tun, so wolten sie inen solich ir ratslahung und meynung eroffen." Das dann der stet botten uf bedacht und untterrede, deßhalb gehabt, getan haben mit der lufftung und verwilliung der churfursten, fursten und furstenpotten, das die von Nurmberg das an die eltern und der stett botten, zu dem tag verpot, den andern unverbotten stetten das auch eroffnen mochten; doch das dieselben alle und yede deßgleich gelubd tetten, das dann von denselben allen auch volstreckt worden. Und ist inen dorauf dergleich meynung eroffent worden: „Sie, der stet potten, hetten der keys. maj. meynung und begerung wol vernomen. Nu wer der handel vast gros und swere, deßhalb sie den und dabey die anstoss, so dem reich allenthalben zustund, erwegen und ermessen hetten. Solt der keys. maj. statliche und fruchtpare hilf beschehn, so wer not vor wissen zu haben und zu machen, ob sie yemant wider dieienen, die hilf tetten, setzen, die bekriegen und bekomern, oder sich das reiche ausser Teutschen nation zu bringen understeen wolt, wie und welicher mass sich dawider zu setzen und zu halten were; und was sich ein yeder dem reich und der hilf verwant zu dem andern versehen solt. Zum andern, so weren verzeichnus und verschreibung des friden und des camergericht uf vergangen gehalten tagen und sunder zu Franckfurt ausgangen: ob derselb frid gehalten wurd, wessten sie nicht, aber bede stuck aufzurichten und zu volstrecken, were notturfft, das ein yeder wisste, fridlich zu sitzen, und das keinem das recht verzogen oder gespert wurde. Dabei hetten sie auch geratslagt: nachdem die keys. maj. eylender hilf begerte, die doch nach seiner begern nicht so furderlich beschehen mocht, und das die aber fruchtpar und nicht unnutze erspriessen wurde, so hetten sie geratslagt, mit und bey der keys. maj. vleis und arbeit anzukeren, zu verwilligen ein treffenliche botschafft zu dem konig zu Hungern zu verfertigen, die sachen gutlich hinzulegen zu berichten, oder ine von der Newenstat abzuziehen, oder ein aufslag

zu machen zu ersuchen. Darinn wollten sie auch willig erscheinen und in mitler zeit nichtsdestmynder von den obgenanten stucken und hilf reden und ratslagen. Ob sie die bericht oder das abziehen von der Newenstat oder den aufslag bey dem konig zu Hungern nicht erlangen mochten, das sie alsdan mit der hilf geschickt weren, und der konig der obgeschrieben stuck eins einzugeen dest geneigter sein mocht"; alles in vernern und dergleich meinung. Und haben dorauf der stetbotten gutbeduncken und meynung darinn zu vernemen auch begert und inen des ein bedacht gegeben. Uf solichen bedacht und unterrede der stetbotten haben dieselben stetbotten den kurfursten, fursten und furstenbotschafften antwort geben, uf meynung: „Ire freund die stet seyen von der keys. maj. der hilf halben her beschrieben und vertagt, und sie als ir geschickt anwalt, wan ir gnaden die furnemen, wollen sie noch ir yedes bevelhe darinn gern helffen handeln. Schickung der botschafft zu dem konig zu Hungern lassen sie inen auch gefallen und willigen darein mit fleissiger dancksagung solicher eroffenung."

Und sein dorauf ausgetreten und wider erfordert, und hat der von Meintz wider gesagt: „Er hab inen von wegen der sampnung vier stuck eroffent, dorauf sie allein uf zwey stuck antwort getan haben, und uf die andern zwey stuck auch antwort begert." Ist im von wegen der sambnung die antwort in schrifften uf suntag Jubilate [mai 6] gegeben worden, also lautende: „*Als unser gnedigister herr von Meintz*" etc. Uf solich antwort ist der stet botten ein begrif einer constitucion verlesen worden, darinn under anderm der keiserlichen ausgeschrieben friden zu Franckfurt beslossen, auch die ordenung des camergerichts daselbs ausgeschrieben verleybt sein. Und hat der von Meintz verrer eroffenung darauf getan: „Er mitsampt churfursten, fursten und furstenbotschafften haben von der verlesen meynung und aufzeichung unvergriffenlich die der keys. maj. furbas furzuhalten geredt und doch darinn nichtzit entlichs beslossen, sunder ein yeglicher churfurst und furst haben die irn, die sachen bas zu erwegen und zu ermessen, und ob icht mangel in den dingen der constitucion des fridens, der ordenung des cammergerichts erschyne, das zu erfullen, davon zu ratslagen, inen das wider furzuhallten, das furbas an die keys. maj. zu bringen darzu verordent und beschieden. Wo nu der stet botten darzu auch komen und darein verwilligen wollten, mochten sie auch yemant von iren wegen darzu ordnen, die solten mitsampt iren reten darin auch gehort werden und das pesste hellffen furnemen" etc.

Und sein dorauf von wegen des von Meintz sein cantzler

doctor Jorg von Helle, Pfeffer genannt, von wegen des von Triers sein cantzler, von wegen des von Collen her Wilhelm von Bibra ritter marschalck, von wegen des pfalltzgraven doctor n. Pleininger, von wegen des von Sachssen her Heinrich vom Ende ritter marschalkh, von wegen des marggraven von Brandenpurg her Eytelfritz grave zu Zolr etc., von wegen herzog Albrechts von Sachssen der bischove von Meissen und nachvolgende der bischof zu Meigdburg, von wegen marggrave Fridrichs und Sigmunds von Brandempurg her Jorg von Assperg ritter hofmeister, von wegen der lantgraven zu Hessen Johann Dornbrug marschalkh, von wegen des allten von Wirttenpergs her Hermann von Sachssenheim ritter, von wegen der bischove von Bamberg und Wurtzpurg, und auch von der andern geistlichen und bischoven, als Wurms, Eystet, Augspurg, zu diesem tage beschrieben, her Hertneid vom Stein doctor, thumdechant zu Bamberg, und her Kilian von Bibra doctor, tumbrobst zu Wurtzpurg, in obgeschriebner massen zu dem handel gegeben.

Und haben der stet botten von dem handel nicht gesundert und beswert werden wollen, als zu Franckfurt bescheen ist. So haben sie uf iren bedacht, deshalb gehabt, der fursten ratslag und meynung angehangen und darein verwilligt, doch unvergriffenlich und den beslus uf hinder sich bringen an ir freund die stete, das inen dann von der sambnung zugegeben ist. Und haben der stet botten von iren wegen bey dem handel zu sein mit der obgenanten churfursten, fursten und furstenbotten geordenten, die ding in obgeschriebner massen helffen furzenemen und zu handeln, geordent Johann Munigssin von Colne, doctor Ludwig zum Paradis von Franckfurt und Paulus Volckmeyr von Nurmberg.

Dieselben geordenten von churfursten, fursten und fursten-, auch der stetbotten sein uf montag nach dem sontag Jubilate [mai 7] nydergesessen und die wochen von den sachen geredt, geratslagt und aufzeichung einer constitucion des camergerichts und friden getan, das den churfursten, fursten, fursten- und der stetbotten und der sampnung furgehalten. Dieselb furhaltung der vermelten constitucion und camergerichts der keys. maj. uf eritag nach dem sontag Cantate [mai 15] in versampnung churfursten, fursten, fursten- und stetbotten durch den ertzbischove zu Meintz furgehalten ist in dergleich meynung: „Sie sein seiner keys. maj., dem heiligen Romischen reich und inen als gliedern des reichs, uf seiner maj. erfordern hier gen Nurmberg bescheen, zu eren, nutz und notturfft hie erschynnen und seiner maj. begeren der hilf halben wider den konig zu Hungern vernomen. Und nachdem sie den han-

del vast gros, swer und hoh ansehen, haben sie den erwegen: solle seiner maj. statliche hilf beschehen, so sey not, uncosten, schaden und unverfenckliche hilf zu furkomen und zu vermeiden, ein wissen zu haben, ob sich yemant das reich zu bekriegen untersten, oder sunst aufrur und krieg im reich erhaben wurde, wes sich ein yeder zu dem andern versehen solt; dorzu den friden und das recht, darumb sie dan durch ire rete etliche aufzeichnung begreiffen lassen. Und so sich der konig zu Hungern in vergangen zeitten berumpt hette, der keys. maj. handelung und ratslahung, so uf den gehalten tegen und sunst bescheen, wissen zu haben, das dann das dieser zeit verhut wurde. Wo dann sein keys. maj. bei seiner maj. reten verfugen und doran sein wolt, das dieselben seiner maj rete und dieienen, die er zu der sachen ziehen wolte, gelub tetten, inmassen churfurstcn, fursten, fursten- und stettbotschafften, so in dem handel wern, getan hetten, alsdan wolt man seiner maj. die sachen verrer eroffen.“ Das dann die keys. maj. uf langen berat und bedacht in der sachen gehabt, also zu bescheben verfugt und pflicht von denselben seiner maj. reten genomen hat.

Dorauff ist der keys. maj. durch den vermelten ertzbischove zu Meintz verrer eroffenung beschehen uf nachgeschrieben meynung: „Sol seiner maj. fruchtpare hilf bescheen, sey not, wie vor stet, ein wissen zu haben, wes sich einer zu dem andern versehen solt. Dorauf hetten sie vorgemelter mass durch ire rete ein aufzeichnung einer constitucion uf seiner keys. maj. verbessern und verner besliessung, wo die seiner maj. angeneme sein und ir die lieben wolte, stellen und begreiffen lassen, die sie seiner maj. hiemit uberantwortten, die mocht sein keys. maj. in seiner maj. rate verlesen und sie irs gefallens darinn berichten. Und so nu dieselb constitucion das camergericht auch be[r]urt und anzeigt, das dan durch miet und gab, so den seinen beschehe, verhindert, als das manigveltiglich geclagt und geandet wurde, dasselb camergericht dann zu diesem furnemen der hilf und des friden wol dienen wurd, hetten sie davon auch ratslahen lassen uf den begriff, nagst zu Franckfurt gestelt, wie das die copey, seiner maj. alßbald uberantwort, das besagt. Desgleich der friden, iungst zu Franckfurt ausgangen, den sie nicht wissen zu verbessern, begerten den aufzurichten und zu hanthaben. Und so das alles beschee, so hetten sie der hilf halben verrer geratslagt: nachdem sein maj. derselben hilf zu Franckfurt uf ein anzale und iungst ytzo hie zu Nurmberg uf vj^m begert het, das not were, wissen zu haben, wer der geschickten hauptman sein solte, auch durch was strassen und mit was profand die versehen sollten werden. Und so sie des unterrichtung empfiengen, alß-

dann wollten sie verrer uber die ding sitzen und getrewen fleiß darinn ankeren. Und so das alles also volstreckt, bescheen und die hilf beslossen were, alßdan vor, noch eher nicht, wolten sie mit willen, wissen und unterrichtung der keys. maj. ein botschafft zu dem konig zu Hungern verfertigen, vleis bei im anzukeren, von seinem furnemen abzusten, das veld zu rawmen, oder sunst weg und mittel bei ime anzukeren, dadurch die keys. maj. des krigs entladen und der hilf nicht notturfftig wurd. Wolt er aber der keins tun und in seinem furnemen beharren, alßdan wollten sie mit der hilff nachvolgen. Und als sich die keys. maj. selbs personlich mitzuziehen erbotten hette, nachdem dann sein maj. das reich mit grosser muhe und arbeit in loblichem gutem regiment lange iar wol geregirt hette, deßhalb seiner maj. numals rue und gemach zu haben not were, wolten sie sein maj. damit nicht beladen. Und baten sein maj., an den sachen und sunder an dem langen verzug kein mißfallen zu haben"; alles in lengern und vernern wortten.

Dorauf und nach langem bedacht wart von wegen der keys. maj. durch graf Hawgen von Werdenberg den churfursten, fursten, fursten- und stetbotten der gehorsam gedanckt: „Wolte das in gnaden gegen inen bedenken, verschulden und unvergessen haben. Und wiewol sein keys. maj. die ding des camergerichts und des friden halben vormals laut seiner maj. schrifft und antwort churfursten, fursten und der versambnung ubergeben, zu willen derselben gesetzt het, yedoch wolt sich sein maj. in den dingen und der constitucion ersehen und der versampnung zu seiner stund seiner maj. willen und meynung verrer eroffnen." Und bedachts dorauf begert.

Item uf sambstag vor Vocem Jocunditatis [mai 19] anno ut supra hat die keys. maj. uf den bedacht des furhaltens des von Meintz, von wegen der versampnung bescheen, dieselb versampnung, kurfursten, fursten, fursten- und stetbotten fur sich ervordert und uf die furgehalten artickel durch graf Hawgen von Werdenperg antwort geben: „des ersten, des aufgeschriben frieden zu Franckfurt gestelt, neme sein keys. maj. an; gebiete den churfursten, fursten, fursten- und stettebotten von irer hern und freund wegen, den bei den penen, darin begriffen, mitsampt der declaration, inen alßbald uberantwort, anzunemen und zu halten. Item des cammergerichts halben hab sein maj. des mit vleis lassen außwarten und halten, mer dan sein vorfahren getan haben. Nu sey bey ertzbischoff Adolffen zu Nassaw zeytten ein ordenung desselben gerichts halben furgenomen und die gepraucht worden, daruber sich niemant beclagt habe.

Dieselben ordenung sey sein maj. zu halten und verrer volstreckt zu werden zu schaffen und zu verfugen willig, und las das bey derselben ordenung bleyben. Item die constitucion neme sein keys. maj. an und wol die zugeben. Item der hilf halben, wiewol er nagst ein eylende hilf als uf vj^{m} begert, hab er doch dabey ungemelt nicht gelassen, zu verner hilf zu gedencken, des sey sein keys. maj. zu bescheen nochmals in getrawen. Und zu hauptleuten haben sein maj. geordent von den churfursten marggrave Johanns zu Brandempurg und von den fursten herzog Albrecht von Sachssen etc., die sein maj. sich solicher hauptmanschafft anzenemen, fleissig ersuche und bate. Item den weg in das landt und prafand, sey sein maj. ungezweyfelt, das in dem land Osterreich noch sovil an getreyde und anderm verhanden, unverheret sey, das man sich des mitsampt anderm zufurung wol betragen moge. Daselb und auch den weg setze er verrer zu bedenken und nach dem pessten furzenemen zu den kurfursten, fursten, fursten- und stetbotten."

Des konigs von Hungern halb hat sein maj. ein lange rede und erzelung des konigs thun und sich seiner beschuldiung [vergl. no. 629] entschuldigen lassen, nicht not zu beschrieben; doch iungst dorauf verwilligt, ein schrifft an ine zu begreiffen, ime die furzuhalten, alßdan wolle sich sein maj. auch gutwillig und gepurlich darinn hallten.

Uf suntag Exaudi [mai 27] anno ut supra sein der stet potten fur churfursten, fursten und furstenbotten ervordert, und ist inen furgehalten die meynung: „Sie sein uber die declaracion des friden, inen von der keys. maj. uberantwort, gesessen und haben die in etlichen puncten und artickeln nach irem gutbeduncken geendert, wie sie horen werden, und sein des mit einander beslossen. Doch sein zwischen inen, dem von Meintz, Trier und pfaltzgraven eins zolls halben mit den ertzbischoven zu Coln in irrung; wo die durch die keys. maj. hingelegt wurt, so hat das sein ende. Wurd aber das nicht hingelegt, so behielten sie inen dieselben stuck in der declaracion bevor und wollen die nichtsdestmynder in den andern artickeln ausserhalb der vermelten irrung hallten und die annemen. Item desgleich hetten sie ein begreiffung einer antwort des camergerichts und dem konig von Hungern uf sein schreyben [vergl. no. 629] tun und verzeichen lassen, wie wir das alles horn werden: das alles wern sie an die keys. maj. zu bringen entslossen. Das hetten sie den gesanten von stetten nicht verhalten wollen, ir meynung darinn auch zu vernemen."

Haben der stet botten uff bedacht deßhalb gehabt, den kurfursten, fursten und furstenbotschafft geantwort: „Die schrifft an den konig von Hungern, auch des camergerichts halben

haben churfursten, fursten, furstenbotten vormals vernomen, das sie deshalb mit gewalt nicht verfertigt weren, so das verpot und ausschreiben des tags das nicht anzeigt; wurd aber durch die keys. maj. und sie ichtzit in den dingen furgenomen und inen furgehalten, wolten sie das gern an ire freund hinder sich pringen und gelangen lassen."

Uf solichen besluss ist der keys. maj. das allein uff eritag nach Exaudi [mai 29] furgehalten, in abwesen der stetbotten, wiewol sie ausserhalb der stetbotten darinn der keys. maj. die antwort gegeben worden, uf verbotten inen deshalb bescheen entgegen gewesen sein und sie hineinzulassen geschafft worden; das ist aber untterlesig worden. Und den stetten die gegeben antwort uf mitwoch [mai 30] vor den kurfursten, fursten und furstenbotten eroffent und das sie zu derselben antwort nicht eingelassen worden sein (uf der stet anden, das sie bei dem von Meintz getan haben uf meynung: „Solten sie zu der hilf verpflicht und zu dem tag beschrieben sein, das pesste darinn helffen furnemen und raten, wer billig, das sie zu den handelungen gezogen und nicht gescheit wurden, nachdem sie vormals bei den andern hendelen und ratslahung gewesen weren" etc.), verantwortung bescheen.

Und als der keys. maj. die artickel der declaration, auch des camergerichts und die verzeichnus dem konig zu Hungern zu tun uberantwort sein, ist in mitler zeit der hilf halben durch der kurfursten, fursten und furstenbotschafften rete handelung und ein anslag uf den grossen anslag zu Franckfurt iungst ausgeschrieben furgenomen und ausserhalb der stete darinn der keys. maj. mit viij^m zu roß und fuss zu einer eylenden hilf wilfart worden ist. Hat sein maj. die churfursten uf freitag nach Exaudi [iuni 1] fur sich gen hof ervordert und antwort begert. Also uf solich ervordern sein uf sambstag den heiligen pfingstabent [iuni 2] die churfursten, fursten, fursten- und stetbotten vor der keys. maj. erschynnen, und sein seiner maj. die artickel der declaration, des camergerichts und der schrifft dem konig zu Hungern zu tun uberantwort. Und dabei zu erkennen geben: wiewol sein maj. einer eylenden hilf als uf vj^m zu ross und fuss begert, haben sie doch dieselben eylenden hilff uf den grossen anslag zu Franckfurt iungst begriffen uff viij^m zu ross und fuss angesehen, nachdem derselb gros anslag weytin halben derienen, die nicht hie sein, auch mangel halben der zeit nicht hab konnen so eylends versamet werden mugen. Und wo seiner maj. die hilf der viij^m nicht ersprißlich sein, mocht sein maj. den nachvolgende erweytern"; in viel lengern worten.

Hat sein maj. begert: „Solle seiner maj. fruchtpare hilf beschehen, so sein der viij^{m} nicht genug und sterck den konig in seinem furnemen; dann er hab sich gantz zu dem streyt geschickt und wolle des wartten. Darumb so sey der hilf nicht genug; dann unter denselben viij^{m} seyen etliche knaben, auch sunst leute zu den dingen [nit] tuglich. So mus sein maj. von den vj^{m}, die seiner maj. aufgelegt sein, seiner maj. besetzung fursehen und verwaren, und man soll die hilf uf xvj oder xviij^{m} machen. Und als sich die churfursten, fursten, fursten- und stetbotten der ding lang zeit aufgehalten haben, ist iungst beslossen, das yeder churfurst, yeder furst einen seiner rete und der geschrieben fursten rete, auch drey oder vier von den stetten zu dem handel gegeben werden sollen, uber die sachen zu setzen. Wolle sein maj. seiner maj. rete auch darzu bescheiden." Das also beschehen ist. Und sein von der keys. maj. wegen dorzu beschieden marggraf Albrecht von Baden, graf Haug von Werdemperg, graf Haug von Montfurt, her Sigmund Nidertorer, her Reinprecht von Reyenberg ritter und Johann Waldner secretari; von der churfursten wegen: von Trier Passick von Waldeck, von Colne her Wilhelm von Bibra ritter, von Meintz doctor Jorg von Helle, Pfeffer genant, cantzler, von des pfaltzgraven wegen her Gotz von Datzheim ritter, von der von Sachssen wegen her Heinrich vom Ende ritter, von des marggraven zu Brandempurg churfursten wegen graf Eytelfritz von Zolr, von herzog Albrechts von Sachsen wegen her Melchior Meckaw bischove zu Trient [Brixen], von margraff Fridrichs und Sigmunds von Brandenburg wegen her Jorg von Assperg ritter hofmeister, von des von Wirtenpergs wegen ... doctor, von des bischoven zu Bamberg wegen her Apel vom Lichtenstein riter, von des von Wirtzpurg doctor Kilian von Bibra tumbrobst, von des bischoven zu Eystet Knoth von Schaumburg, von des von Augspurgs wegen her Mang marschalkh; von der stet wegen: her Johann Musseli [Munigssin] von Coln, doctor Ludwig zum Paradis von Franckfurt und Paulus Volkmeyr von Nurmberg.

Dieselben sein uf dem benanten sambstag [iuni 2] nach tisch zusamenkumen und haben allerlei von der hilf, auch dem zug, wohinein in das land der bescheen, und wo man prafand finden soll, gerett. Und sein die keiserischen uf der ersten pan gestanden, die hilf zu erhoen. Haben in churfursten, fursten, auch fursten- und stetpotten uf ein bedacht deßdalb gehabt [gesagt]: „Sie haben den grossen anslag iungst zu Franckfurt beslossen fur augen genomen, ein anslag der viij^{m} zu einer eylenden hilf geacht und kunen den nach gestalt dieser zeit nicht meren; das aber sein maj. dem furnemen sich darinn

ersehe, mag dan sein maj. merern doraus erlangen, lassen sie geschehen und sein des getrawens, wo sein maj. fleiß in den dingen ankeren wolle, sein maj. moge etwas verrers doraus erlangen, dann sie haben etlich angesehen, der sie sich zu komen nicht versehen, die mochten villeicht komen, desgleich haben sie etlich zu komen angesehen, die mochten villeicht nicht kumen. Darumb so sie das das peste, das sein maj. derselben anslag selbs fur augen neme und das nutzist doraus brufe." Dorauf haben die keiserischen begert: inen zu erkennen zu geben, was der fleiß der keys. maj. sein solt, dadurch die keys. maj. merer hilf erlangt. Ist inen geantwort: „Alle dieienen, die zu der hilf berufft und angezeigt, sein seiner maj. verwant, die mog er durch freuntschafft oder ander wege in gut oder mit gebot furnemen, dadurch er hilf von denselben erlange." Also nach vil langen handelungen, nicht not zu beschreiben, haben die keiserischen die ding an die keys. maj. zu bringen ein schub genomen.

Uf montag nach dem pfingstag [iuni 4] sein die keiserischen wider fur die gantzen sambnung kumen und des anslags abschrifft begert, und damit etwas lange verzogen worden. Sein die churfursten fur die keys. maj. gen hof zu komen erfordert worden. Daselbst hat die keys. maj. aber seiner maj. not und anligend der Newenstat halben erzelt und hilf und des antwort begert. „Wolle man die tun, das man seiner maj. das sage, woll man aber die nicht tun, so must sein maj. nach wegen gedencken, wie seiner maj. hilf beschehe." Und hat alßbald den churfursten seiner maj. meynung des camergerichts, auch der declaracion und der schrifft, dem kunig zu Hungern zu thun, ubergeben, das uf heut eritag in pfingstfeyrtagen [iuni 5] der gantzen sampnung furgehalden und verlesen worden ist.

Nu hat der pfaltzgraf dergleich meynung erlauten lassen: „Er sey der keys. maj. ein gehorsamer furst, bey seiner maj. uf allen tegen erschynnen, gros nachgereyst und verzert. Nu halt im die keys. maj. die stetsteur von der landvogtey im Elsas uber zusagung, ime die volgen zu lassen, und auch uber die brief, so er von dem Romischen konig habe, vor; deßhalb er nicht hilf tun moge. Desgleich sey ime die constitucion anzenemen und beybrief zu geben nicht fuglich, eynung halb, darinn er mit etlichen fursten verschrieben sey. Wo im aber die statsteur ervolge und er der constitucion und beybrief erlassen wurde, wolt er sich als ein gehorsamer churfurst des reichs halten." Desgleich hat herzog Ott des beybrief lassen furbringen, wie der pfaltzgrave, und etlicher ursachen halben wer der keys. maj. eroffent.

Und als den fursten von Osterreich und Beyern geschrieben ist, ire botschafft zu schicken, sein die, nemlich: von ertzherzog Sigmunds von Osterreich wegen her Ulrich von Slandersperg und doctor Johann Birckheimer, von herzog Albrechts wegen graf Jorg von Helfenstein und Cunrad von Wirsporg und von herzog Georgen wegen graf Sebastian von Ortenperg, her Caspar von Vestenberg ritter und licenciat Johan Loffelholtz. Die haben uf ein credentz an die gantzen sambnung lautende dergleich meynung furpracht: „Wo man fruchtpare, ustregliche, ersprisliche hilff furneme und tue, sein sie von iren herrn verfertigt, aufsehen und horn darin zu haben, so wollten sich dieselben ire herren als gehorsam der keys. maj. geburlich darin hallten.“ Also ist inen untter anderm geantwort: „Sie haben von dem handel etwas geratslagt und verzeichnus begreuffen lassen, wo sie die ding in still uneroffent bis zu besluss der sachen haben, alßdann wol man inen das auch eroffnen.“ Dorzu haben sie sich erboten und solich pflicht uf gestern montag in den pfingstfeyrtagen [iuni 4] getan. Actum feria tertia pentecostes [iuni 5] anno ut supra.

Uf mitwochs in den heiligen pfingstfeyrtagen [iuni 6] anno ut supra sein uf der keys. maj begere, seiner maj. antwort zu geben, ob man seiner maj. helffen woll oder nicht, churfursten, fursten und fursten-, auch der stet botten uf dem rathaws versamelt gewesen. Und ist durch den ertzbischove zu Meintz [wegen] der keys. maj. der versampnung eroffent und gefragt worden; also ist durch churfursten, fursten, fursten und stetbotten geantwort, wie die aufgezeichent zettel also lautende:

„Die keys. maj. hat den churfursten und fursten hie zu Nurmberg versamelt tun furhalten die beswerung vom konig zu Hungern und darauf begert, ime entlich antwort zu geben, ob sie im helffen wollen, oder nit, damit sein gnad sich wiss darnach zu richten. Darzu hat sein gnad tun aberantworten ein verzeichnus, wie sein gnad das camergericht wol aufrichten, auch die declaration des frids“ etc.

Uf solichs die funf kurfursten, auch die andern fursten und sendpotten ausserhalb meins gnedigen herrn des pfaltzgraven uf mitwochen in pfingstfeyrtagen [iuni 6] geantwort haben: „Die widerwertikeit, so die keys. maj. hab vom konig von Hungern, hetten die churfursten und fursten auch hievor verstanden und der allezeit in irem gemut nit klein beswerung gehabt und noch, wern den hendeln nach uf vorgemelten tegen und ytzo gehandelt und furgenomen, willig der keys. maj. zu helffen etlich nach inhalt des anslags zu Franckfurt gemacht, etliche nach irem vermogen, also doch das das camergericht

aufgericht und zu bestendikeit versorgt werd. Und ob die keys. maj. etlicher artickel seiner gnaden ubergeben beswerung het, wollen die churfursten und fursten gern davon reden und sich darinn auch zu gemeiner notturfft nach billikeit vernemen lassen. Die eynung gegen frembden gezungen, auch die declaration des friden mitsampt den beybriefen lassen sie inen auch wol gefallen. Aber die beswerung der dreyer curfursten Meintz, Trier und Pfalltz werden dieselben bey der keys, maj. anbringen, wie vormals dieselben der keys maj., auch der sampnung ist furpracht." Es ist auch von etlichen gereth, das der gros anslag zu Franckfurt gemacht solt ausgeschrieben werden. So ist von etlichen der sampnung angezeigt, das der etwas mog ungleich und gut sein solte den zu ermessen, damit yederman nach gleicher vermoglicher mass darinn wurdt angesetzt und nit mit ubermas beladen, damit der dester verfengklicher volg haben wurd.

Die geschickten herzog Sigmunds von Osterreichs, auch herzog Albrechts und herzog Georgen von Beyern haben reden lassen: „Sie sein gevertigt zu horen, ob ettwas verfencklichs beslossen wurd, das an ire herren zu bringen. Daruber gepuret in nit weyter zu handlen, als auch anfangs ire macht und bevelhe zu der sach von inen sey verstanden worden."

Wirtempergisch botschafft sagt: „Was durch die sampnung werd beslossen, wolle die an irn hern bringen; ir her werd sich nach seinem vermogen hallten als ein gehorsamen grave des reichs, und das ime nit zu verweysen sey."

Die geschickten der stete haben reden lassen: „Der hilf halben erkennen sie, das die not sey, aber den anslag zu Franckfurt begriffen auszuschreyben haben sie desselben kein wissen, ob der dem vordern anslag zu Nurmberg gemacht gleichmessig sey. Darumb sie deßhalb den auszuschreyben nit wissen zu reden, oder darein zu verwilligen. So aber davon solt gehandelt und nach gelegenheit darein gesehen werden, wollten sie sich hallten als die gehorsamen; wie auch das camergericht durch die keys. maj. mit rate der churfursten und fursten versehen werde, dabey lassen sie es besteen. Die eynung frembde gezung antreffende, auch die declaracion des lantfrieden seyen ire freund durch das außschreiben der keys. maj. nit bericht gewest, sie auch deßhalb nit verfertigt; gepurt in an ire freund zu bringen, wiewol sie person halb des nit mißfallens hetten."

Herzog Otten geschickter hat seinen herren entschuldigt, das er nit do ingegen sey, und gesagt, das er uf freytag [iuni 8] nagst wider hier kommen werde, aber zur sach nichts geant-

wort, das besagt. Weliche antwort darnach uf freytag der keys. maj. in beywesen gantzer versampnung gegeben ist.

Dorauf die keys. maj. verrer begert hat: „So im die sampnung hilf zugesagt hat, das dann die furderlich volstreckt werde, so sey seiner maj. meynung, das die churfursten, fursten, auch fursten- und stetbotten in kleiner zale zu dem handel beschieden, so woll sein maj. die seinen auch darzu ordnen von solicher hilff verner zu ratslahen.“ Das dan von churfursten, fursten, fursten- und stettpoten bescheen ist, und dieienen, so bey rechtvertiung des camergerichts gewesen, dorzu geben sein. Darzu die keys. maj. graf Haugen von Montfurt, graf Haugen von Werdemperg, her Sigmund Nidertorer, her Reinprecht von Reyenperg ritter hauptman, her Caspar Mocken[?] ritter und Johann Waldner secretari etc. geschickt hat.

Dieselben geschickten von der keys. maj. haben von seiner maj. wegen dergleich meynung anbracht: „Nachdem sich der kunig von Hungern vast sterckt und die zale der viij^m man vasst klein und unersprislich sey, so sey der keys. maj. begere, dieselben anzale zu zwifachen und die auf vier monat zu halten. Wurd dann der konig von Hungern in mitler zeit von der Newenstat abgetriben oder die stat gespeist, also das man der in dem wintter nicht aller zu gebrauchen bedorfft, das dann der einsteils abgefordert werden, doch etliche als bey ij^m daniden zu teglichem krieg, wo der kunig den furnemen und uben wolt, zu behalten, und sich nichtsdestmynder in mitler zeit zu dem grossen herezuge uf den kunfftigen sumer zu schicken“; in vil langen wortten.

Dorauf haben churfursten, fursten, auch fursten- und stetpotten etlich anslege fur augen genomen und doraus erfunden ein anlegung: „Und wo die keys. maj. fleiß furkeren wolt, wern sie in hoffnung, sein maj. solt uf x^m man doraus erlangen.“ Und wiewoll der anslag erstlich durch churfursten, fursten und furstenbotten in abwesen der stetbotten furgenomen worden ist, und die stet uf m. zu ross und uf iij^m zu fuss angeslagen, des dann der stet potten in antung gestanden sein: so das keyserlich vertagen in sich helt, das sie mitsampt den andern beschrieben soliche hilff hellfen furnemen, sein sie durch nachvolgende dorzu gelassen und ir notturfft und beswerde darinn verhort worden und haben sich uf den anslag iungst zu Nurmberg im lxxxj^{ten} iare bescheen und nach gelegenheit einer yeden stat zu hilf erpotten.

Nachvolgend sein die churfursten fur die keys. maj. erfordert worden, und hat die keys. maj. sie aber umb hilf ersucht und seiner maj. anligend erzelt. Dorauf hat der ertzbischove zu Meintz die gantzen sambnung ervordern lassen

und der von wegen der keys. maj. dergleich meynung eroffent: „Die keys. maj. het nach ime und etlichen andern seinen mitchurfursten geschickt, inen zu erkennen geben, das seiner keys. maj. botschafft komen were aus der Newenstat, das die darinnen nicht lenger dan auf sand Johannstag sunwenden [iuni 24] schirst halten mochten.“ Und lies alßballd die schriefft, deßhalb an die keys. maj. ausgangen, verhoren. „Dabey het auch die keys. maj. wissen, das sich etlich rotmeister mit mercklicher zale von dem konig zu Hungern und zu seiner maj. tun und sich umb ein zimlichen sold bestellen lassen wollen. Wo das verfugt werden mocht, precht dem konig mercklichen krenckung und seiner keys. maj. grossen nutz. So sich nu die zeit des grossen anslags, nach auch der ytzig nicht erleyden wolt, bate sein maj., raten, wie seiner maj. zu helffen were. Dorauf hetten sie sich bedacht und von dem wege geratslagt, das der keys. maj. furderliche hilf und denen in der stat rettung bescheen, das die keys. maj. hunderttausent guldin gebe, und das das reich auch uf hunderttausent guldin angeslagen wurd. Mit demselben gelt mocht man dem konig die heuptleut abziehen und der keys. maj. zu hilf bestelt werden. Dieselben wern vor daniden, und wurd der cossten, auch die wagknus und lengerung der zeit verhutt, und von solichem gelt mocht man die anzale der viij^{m} wol zwifachen. Das het er der versampnung nicht verhallten wollen. Auch deßhalb ine, die ding mit der hauptmanschafft, bezalung des gelts und andern gehallten werden solt, aufschreiben lassen.“ Das alßbald gelesen ward, also lautende:

„Geratslagt uf dinstag nach Trinitatis [iuni 12].

Item unser allergnedigister her der Romisch keyser soll marggraven Johannsen churfursten und herzog Albrechten von Sachssen, die sein maj. angezeigt hat, unwiderruffenlichen bevelh tun und des schrifftlich commission geben, mit zwang der acht und ander notturfftiger pene, das gelt von allen den im anslag, hie zu Nurmberg verfast, begrieffen, einzubringen und damit zu handeln, wie hernach volgt.

Item die keys. maj. sol in anzale, nemlich hunderttausent guldin, den ytzgemelten zweyen fursten oder iren volmechtigen anwelden alher gen Nurmberg antworten, nemlichen derselben summ xxx^{m} guldin, die man dem volkh, so unverzogenlich bestalt werden, zu russtgelt geben soll, bynnen xiiij tagen schirst und die ubrigen lxx^{m} guldin zwischen hie und sand Jacobstag [iuli 25] ausrichten.

Item die churfursten, fursten, preleten und stet des reichs sollen ir summ, die sich nach inhalt des vorgemelten anslags ob hunderttausent guldin laufft, yeder sein anzale, den obge-

dachten fursten oder irn anwelden here gen Nurmberg antworten, yeder uf zeit, wie im anslag das alles verzeichent erfunden wurdt.

Item es sol auch dhein kurfurst, furst oder andere im anslag begrieffen sein bezalung yemants anders dann allein den obgenanten fursten oder irn anwelden tun, noch von niemants anders dan inen quitirt werden in keinen wege. Und ob darwider bescheen oder anders gehandelt wurd, sol gantz unkrefftig sein, und die berurten commissarien nichtsdestmynder gegen inen procediren und solich gelt von inen zu bringen macht haben, solichs zu des reichs notturfft zu gebrauchen und laut irs bevelhs damit zu handeln.

Item die obgemelten fursten sollen macht haben, durch sich selbs oder ander volkh aufzenemen und von solichem gelt zu bestellen und zu versolden, das auch zum krieg zu gebrauchen und die Newenstat untersteen zu retten, und sunst darinnen handeln, wes die notturfft erfordert und sover das gelt reichet, ungeverlich.

Item das die keys. maj. das camergericht aufrichte, wie die artickel davon gefast worden laut der fursten letzte antwort, uf meynung, daruber zu sitzen und zu besichtigen und zu ermessen; und das das erst camergericht uf den ersten gerichtstag nach sand Peter- und Paulstag [iuni 29] nagstkumpt gehallten werde.

Item desgleichen den lantfriden, die eynung der frembden gezung halben verfast und die declaration zu fertigen; und begert ir meynung und willens darinn zu versteen.

Dorauf haben fursten, fursten- und stetbotten ein bedencken gnomen. Und als die fursten und furstenbotten den churfursten ir meynung und gebrechen zu erkennen geben, haben der stet botten gepeten, inen die zu eroffnen. Das also durch den von Meintz bescheen ist, in dergleich wortten: „Wiewol fursten und furstenbotten mercklich beswerd in den dingen hetten, yedoch das der keys. maj. furdeliche hilf beschee und die in der Newenstat errett wurden, so wolten sie darein willigen.“ Dorauf dann der stet botten gesagt haben: „Wern sie in dem anslag zimlich und ein yede stat nach gelegenheit irer sachen angesehn worden, liesen sie das auch geschehen.“

Dorauf haben die churfursten, fursten und furstenbotten in abwesen der stettbotten ein anslag begriffen, darinn sie sich uf hundert und xix tausent guldin und die stett uf lij^{m} guldin und xc guldin angeslagen haben, und das der stet botten eroffent. Doran dieselben stetbotten gros mißfallen und beswerd gehabt haben, solich grosse summ irer notturfft unverhort und auch in irem abwesen uf sie zu slahen, so das

keys. vertagen wie vor zu erkennen gibt, solich furnemen mit inen helffen tun. Und ist von der stet botten an die churfursten, fursten und furstenbotten begert worden, inen doch zu erkennen zu geben: „was und wievil einer yeden stat aufgelegt, auch dabey, was einem yeden churfursten und fursten angeslagen sei; zu erkunden, ob solicher anslag gleich furgenomen worden sey, und wo das nicht were, sie darzu zu beruffen und die gleich nach zimlichen dingen anzuslahen; dann sie wern mit der summ groslich beswert und mochten noch wollten das nicht erleiden"; in vil langen wortten. Ist inen geantwort worden: „Sie haben ein anslag uf sich und auch mit mercklicher beswerd getan; dabei lassen sie das bleyben. Sey auch nicht herkomen, sie zu solichem anslag zu nemen. Doch wollen sie den anslag iren halben bas erwegen lassen, und das wir entweichen, so dann das an die stett komme, alßdan wollen sie der stett botten erfordern und sie in iren beswerden vernemen."

Und als das beschehn und der stet notturfft genuglich erzelet und verhort ist, haben der stet botten ein abzug an der ausgeslagen summ und nemlich den dritteil begert. Ist inen geantwort: „Sie wissten inen kein abzug ze tun, dann sie haben sich selbs vast gros und swerlich angelegt zusampt der grossen mercklichen zerung und nachreisen der keys. maj. beschehen, und liesen sich beduncken, das die stet mit irem anslag gantz nicht beswert, sunder nach gelegenheit der sachen gar gutlich bedacht und angesehen sein. Doch so wol man sie uf xl^{m} guldin anslahen und also das sie sich selbs darinn vereinen und anslahen, das dieselben xl^{m} gewislich gefallen. Wolt aber das ir meynung nicht sein, so mochten sie sich selbs anslahen, inen das furhalten, alßdann wollten sie sich geburlich darinn hallten." Also haben sich der stet botten uf ein bedacht und entsliessen und ein schrifft und ir antwort den churfursten, fursten und furstenbotten die uf freytag sand Veitstag [iuni 15] uberantwort, also lautende:

„Item die zettel von unsern gnedigisten und gnedigen herren den churfursten und fursten der stet botten des anslags halben der stet uberantwort, tut die gantz summ derselben zettel lij^{m} guldin und xc guldin. Und so der dritteyl davon abgezogen wurd, resstat noch xxxiiij^{m} vj^{c} xxvij [xxxvij] guldin; in derselben summ den von Colln ij^{m} guldin, Straspurg ij^{m} guldin, Augspurg xvj^{c} lxvj guldin, Franckfurt xiij^{c} xxxiiij guldin, Ulme ij^{m} und Nurmberg ij^{m} guldin gepurt; facit in summ xj^{m} guldin. Wo nu der keys. maj. von churfursten, fursten und andern zugewanten des reichs einhellige hilf und uf die angezeigten der churfursten und fursten meynung beschicht, so ver-

willigen sich die geschickten von denselben sechs stetten fur ir freund und sunst fur nymant ander mit derselben summ der xj^{m} guldin der keys. maj. als gehorsam untertan auch hilf zu tun, doch mit dem vorwort, das denselben stetten solich verwilliung hinfuro an andern anslegen unvergriffenlich und unschedlich sey, und auch der von Ulme mit den vorwortten des friden halben, wie heut vor churfursten, fursten und der sambnung vorlaut hat." Dorauf hat der ertzbischove zu Meintz inen geantwort: „die ding an die andern sein mitchurfursten und fursten gelangen zu lassen und uns verner antwort zu geben."

Und als der keys. maj. zu vil maln gesagt worden ist: „solle seiner maj. hilf beschehen, so woll man dagegen, das das cammergericht, des friden, die declaration und constitucion aufgericht wurde." Auf das haben der keys. maj. geschickten der churfursten, fursten, fursten- und stettbotten des camergerichts uf freytag sand Veitstag [iuni 15] handlung gehabt, und sein den keyserischen die gebrechen in der begreuffung des camergerichts, die der keys. maj. furzubringen, und dabei angegeben: „Sie hab angelangt, das die keys. maj. von unserm heiligsten vater dem babst ein bulle und ein begnadung des zehenden pfennigs uf die geistlichen erlangt habe. Darzu so sey der ertzbischove zu Meintz von wegen unsers heiligsten vaters des babsts, der bischoven von Straspurg, Basel und Costentz, vor und ee sein gnad zu diesem tage komen, auch ytzo, als er hie gewesen sei, ersucht, im zu einbringung des zehenden pfennigs in iren bistthumben hilf und vergonnung zu tun. Haben sich auch dieselben bischoven gegen dem von Meintz der hilff der keys. maj. zu tun [erboten], dadurch, wo nu das furgang haben solt, wurde dieser handel ganz zurutt: dan sich das nicht erleiden wurdt, hilf zu tun und dorzu den zehenden pfennig zu geben; das sein keys. maj. das abtette und mitsampt inen unserm heiligsten vater dem babst schreiben, die ding aufzuheben"; in vil lengern wortten. Das dann der keys. maj. geschickten das an sein maj. zu bringen angenomen haben. Actum feria sexta Viti [iuni 15] anno etc. lxxxvij.

Uf heut montag nach Viti [iuni 18] anno ut supra hat der ertzbischove zu Meintz churfursten, fursten und die gantzen sampnung uf das ratthaws versampnen und beruffen lassen und denen furgehallten die meynung:

„Die keys. maj. hab ine und andern seinen mitkurfursten erfordern lassen, sie gebeten, die sampnung zu ersuchen, die zwen fursten marggrave Johannsen zu Brandempurg und herzog Albrechten zu Sachssen etc., so zu der furgenomen hilf der keys. maj. wider den konig zu Hungern zu bescheen an-

gesehen sein, zu bitten, sich derselben sachen zu beladen und anzunemen, dadurch die hilff dest furderlicher beschehen mag."

„Des andern hab die keys. maj. inen den kurfursten der bullen des zehenden pfennings halb antwort geben uf die meynung: bey zeitten babst Eugenio hab sein maj. ein bulle des zehenden pfennings halben erlangt, die seiner maj. von allen bebsten nachvolgende bestettigt worden sey, ausgenomen von babst Paulo und Sixto. Nu hab er den yetzigen babst Innocencium umb bestettiung ersucht, des heilikeit hab ettwas beswerde darinn gehabt, doch seiner maj. ein newe bull deßhalb gegeben; und das sey nicht beschehen, sich der on iren willen und wissen zu gebrauchen, sunder allein, ob das reich icht sachen zustunden, derhalben man gelts notturfftig were, das sich dann sein maj. der mit irem willen, wissen und rate gebrauchen wolt; doch das dits furnemen dadurch nicht verhindert werde, so woll er sich der nicht mer geprauchen und die abstellen"; in vil lengern wortten.

„Zum dritten so las im die keys. maj. gefallen, unserm heiligsten vater den babst zu schreiben bey seiner heilikeit anwalt zu Bern zu verfugen und zu schaffen, die stifft Straspurg, Basel und Costentz der beswerd des zehenden pfennings zu erlassen: das alles het er der ertzbischove der versampnung nicht verhallten wollen, ir meynung darinn zu vernemen."

Und lies alßbald dieselb schrifft deßhalb begriffen verhorn. Und wiewol durch kurfursten, fursten, auch fursten- und stetpotten manicherley meynung erlaut haben, ist doch entlich beslossen, der keys. maj. furzuhallten und antwort zu geben: „Die zwen fursten sein von der sambnung nach der keys. maj. begere gebeten worden, sie haben sich aber des noch nicht beladen, noch annemen wollen, und seiner maj. ir einrede zu erkennen zu geben, als dieselben zwen fursten auch selbs tun werden." Der bullen des zehenden pfennings halb sein maj. seiner zusagung zu erzelen, also: „Wiewol sein maj. zugesagt hab, sich der bullen on willen, wissen und rate der churfursten nicht furzunemen, des man dan billich von ine gesettigt were; aber doch das kunfftiger einfal vermitten und andern nicht anzeigen gebe, so were gut, das des ein schein und glauben gegeben wurd, und dorauf fleiß anzukeren, denselben schein und glauben zu erlangen. Der schrifft halb an unsern heiligsten vater den babst lassen sie inen die aufgezeichent meynung gefallen; doch das die mit etlicher verrer droe, und deßgleich an die sampnung der cardinel beschehe."

Das alles sich die churfursten an die keys. maj. zu bringen verfangen haben.

Item als sich der ertzbischove zu Meintz uf der stet antwort seinen gnaden und andern churfursten, fursten und furstenrete uf sand Veitstag [iuni 15] des anslags halb gegeben, verfangen hat, dieselben an ander sein mitkurfursten und fursten zu bringen, also hat er uf heut [iuni 18] der stett potten dergleich meynung erzelt: „Die antwort und verzeichnus, so sein gnaden nagst von der stett botten, so zu diesem tag beschrieben sein, ubergeben sey, hab er den andern seinen mitkurfursten, fursten und sambnung furpracht, die vor inen verlesen worden sey. Und so sich nu etliche stettpotten, die heut und zu dem tag nicht beschrieben worden sein, desselben anslags und der ubergeben verzeichnus beswert zu sein bei seinen gnaden und andern beclagt haben und sie die stet nicht anzuslahen haben noch wollen, so sey der kurfursten, fursten und der anderen sambnung meynung, das sich die stett under in selbs der vermelten xl^{m} guldin anslahen. Wo das aber ir meynung und wille nicht sein wolle, so wollen sie das an die keys. maj. gelangen lassen."

Dorauf haben der stett botten uf den bedacht deßhalb gehabt dergleich meynung geantwort: „Die beschrieben sechs stete haben den anslag in irer ubergeben verzeichnus der keys. maj. zu furderung und nutz und irn furstlichen gnaden zu gefallen uf sich genomen, doch nicht mit kleiner beswerde, als das durch sie vormals verlaut habe, der meynung. sich mit und neben iren gnaden der keys. maj. einhellig antwort zu tun, und auch des vertrawens, die keys. maj. het seiner maj. furnemen gegen den andern stetten dest mer fugs; dann sich unter einander oder die andern unbeschrieben nicht hie wesende stet anzuslahen, wer irs fugs nicht; wurden auch des mercklich verdacht und nachrede und unwillen darinn erlangen. Darumb so weren der benanten sechs stet bite und begere nochmals, sich irer aufgenomen anzale benugen zu lassen, angesehen das die ubermass aus dem anslag der summ, so uber die hunderttausent guldin furgenomen, wol davon erstat werden mocht. Und solich ir erbieten der keys. maj. furzubringen; wern sie ungezweyfelt, die keys. maj. wurde die gebrechen der anderen unbeschrieben stet gnediglichen verhoren und sie auch gnediglich darinn bedencken."

Item als die keys. maj. aber hilf begert hat, ist seiner maj. die nachvolgende schrifft [ubergeben worden], also lautende:

Antwort der churfursten, fursten und anderer hie zu Nurmberg versamelt, uf mitwoch nach Viti [iuni 20] verfast:

„Auf das begern der keys. maj. umb hilf gegen dem konig von Hungern ist hie nach gestalt dits tags und der zeit durch die keyserische rete und auch die versampnung in allen rat-

slegen ermessen, das die gross hilff und gewaltiger herzuge ytzo so eylend nit mog aufpracht werden. Und darumb ist verner von wegen der keys. maj. furgehalten ein meynung, die Newenstat zu entretten und mit notturfft zu besetzen und zu bestellen. Und sein zu solichem handel die hochgeborn fursten her Johanns marggrave zu Brandempurg churfurst und her Albrecht herzoge zu Sachssen, sie bede oder ir einer, zu hauptleuten angezeigt, und das ein summ gelts als uf hunderttausent guldin aus dem reich aufpracht werden solt und nyemants anders, dan den ytzgemelten fursten oder ir einem, der sich der sachen anneme, zu uberantworten, volkh dorauf zu bestellen und damit zu versolden uber das volkh, so die keys. maj. ytzo in dinst hat, die vorgenanten rettung zu untersteen und hoffenlich zu enden. Daneben hab die keys. maj. auch hunderttausent guldin tun anzeigen, die sein gnad zu solicher bestellung darlegen wolle. Darauf hat die sambnung des gelts furgnomen und churfursten, fursten und andern des reichs yedem ein anzale gesetzt, laut eins verzeichnus; die summ sich laufft ob hunderttausent guldin, die versehenlich doraus volgen wurd, so fleiß beschehe, die einzubringen von yedem nach seiner geburnus. Wo nu die vorgenanten fursten bede oder ir einer sich mit der sachen wollen beladen und die annemen, auch die keys. maj. inen die bevelhen mit mass, wie nagst in einer antwort deßhalb ist angezeigt, so sein die churfursten und fursten hie personlich zugegen erbutig, sich mit iren angesetzten summ yeder nach seinem anzale zu beladen, die anzenemen und hie [und] zwischen sand Jacobstag [iuli 25] nagst den obgenanten fursten ir einem oder iren anwelden hie zu Nurmberg zu entrettung der Newenstat zu uberantworten laut der verzeichnus, wie letzt davon gehandelt ist: also das das camergericht indes aufgericht und zu fuderung das aufgesatzt gelt einzubringen durch die keys. maj. mit uberschickung der artickel also ausgeschrieben und verkundet, auch das der landfride, wie der hievor ist angesehen und ermessen, mit der declaration gehanthabt und versorgt werde."

„Der fursten und herren botschafft wollen den anslag an ire herren bringen, in getrawen, sie werden sich gehorsamlich hallten."

„Der sechs stet botschafft hie zugegen, nemlich Coln, Straspurg, Franckfurt, Augspurg, Ulme, Nurmberg, antworten: Sie haben ein verzeichnus ubergeben und darinn ir yede mit einer summ angesetzt, dieselben summ nemen sie von wegen irer freund an; wo sie aber uf hoer summ angeslagen wurden, dorauf weren sie nit verfertigt und mussten das hinder sich an ir freund bringen."

„Ob auch die vorgenanten fursten, sie bede oder ir einer, mit der obgemelten sach sich nit beladen wolten, so ernenne die keys. maj. ytzo hie vor diesem abscheid einen andern treffenlichen, der den churfursten und fursten gemeint sey."

„Und als die keys. maj. hat angezeigt hunderttausent guldin darzulegen, sol sein keys. gnad derselben summ xxx^{m} guldin hie und zwischen sand Margretentag [iuli 15] tun uberantworten den vorgenanten fursten beden, ir einem oder iren anwelden, dem volck und soldnern, so man darvon bestelt, rustgelt zu entrichten, wan man aus dem reich das so eylnnd nit mag aufbringen."

„Item die decima in der nation aufzusetzen, vormals als ein untregliche beswerung und verhinderung der hilf von der versampnung wegen bey der keys. maj. ist angezogen, und die keys. maj. sich erbotten hat, in derselben sach nit anders dann mit rate und verwillung der churfursten und fursten zu handeln, bit die versambnung nochmals, das sein keys. gnad solich furnemen gnediglich abstellen und die nation damit unbeladen lassen wolle. Wann wo das nit beschehe, sey inen die hilf vorgemelter mass zu tun nit vermuglich. Getrauen, sein keys. gnad wolle die sach der hilf fudern, die decima abstellen und die versampnung des gewis machen, wann on das wurd die hilf verhindert und doch die decima von der nation keinweg folgen oder durchzubringen."

„Item als obgemelt ist, das die gros hilf dits iars nit bescheen mog, erinnert die sampnung die keys. maj. aus getreuer meynung, das sein gnad hinfuro wol die sachen also schicken, damit dieselb hilf dest verfenglicher, statlicher und unverzogenlicher bescheen moge."

„Item dem hauptmann oder dem, der zu der sach ernant, gewilligt und sich der annemen wurd, sol der anslag uf das gelt alhie begriffen, wes yedem churfursten, fursten, preleten, graven, steten darin aufgelegt ist, verzeigent gegeben werden, derselb in crafft seiner commission solich gelt einbringen und ausgeben, auch alles seins einnemens und ausgebens ein verzeichnus untter seinem insigel hintter den rate zu Nurmberg erlegen und ein rate solich verzeichnus denienen, die das gesynnen, abschrifft geben sol."

„Dise antwort bit die versampnung als ir entliche antwort mit gnaden anzenemen und sie dorauf zu fertigen uf montag [iuni 25] nagst abzuscheyden. Wan solten sie hie lenger verziehen, hab die keys. maj. zu vernemen, und das das gelt auf gemelte zeit nit mocht gefallen und die sach deshalb ye mer verhindert und nit gefudert wurd, demnach und hie nyemant mit dem gelt des anslags versehen ist."

* Obige antwort von iuni 20 unvollständig auch bei Müller 107—108.

Item zu gedencken der Hungerischen sachen.

Item die schrifft zu fertigen, Saltzpurg antreffend.

Item zu fertigen die schrifft an babst, die decima antreffend, uberantwort worden. Dorauf die keys. maj. wider ein schrifft also lautende: „Unsers allergnedigissten hern des Romischen keysers antwort mein gnedigisten hern etc." churfursten, fursten, auch fursten- und stetbotten uberantworten lassen hat. Uf welhe schrifft dieselben kurfursten, fursten, auch fursten- und stetbotten der keys. maj. ir antwort also lautende: „Der churfursten, fursten und gemeiner sampnung etc." [vergl. Müller 99—101, 103—104] wider ubergeben haben. Actum tertia feria post Johannis Baptiste [iuni 26] anno ut supra.

Item uf heut dornstag vigilia Petri et Pauli [iuni 28] anno ut supra hat die keys. maj. churfursten, fursten, auch fursten- und stetpoten fur sich uf das slos gen hof ervordern und inen durch graf Haugen von Werdemperg dergleich meynung furhalden lassen: „Sein keys. maj. het die antwort, so seiner maj. von wegen der churfursten, fursten und der sampnung uf ytzo dinstag [iuni 26] in schrifften ubergeben worden were, vernomen. Und als die der hauptleut halben anzeigen tett und marggrave Johans und herzog Albrecht vormals fur hauptleut angesehen, die aber mit iren personen und anderm dieser zeit zu ziehen nicht geschickt wern, das dann die eylnnd hilf dadurch nicht verhindert wurd, so het sein maj. uf ander gedacht, nemlich graf Hansen von Hanstein, graf Eytelfritzn von Zolr, hern Cristoffen Wolfstorffer, hern Clausen von Schirntingen und herrn Ewalten vom Lichtenstein, alle rittere, als uf die, die gelegenheit der land wissend und der sachen geubt und geniet weren. Aus den mocht man zwen nemen bis zu dem grossen zuge und die obgenanten fursten mit seiner maj., die selbs personlich in das veld ziehen, nicht zu seiner maj. komen mochten, und den mocht man die sachen einnemens und ausgebens des gelts, auch bestellung der leut und ander notturfft bevelhen in massen den fursten bescheen sein solt. Und das die eylnnd hilf furderlich volstreckt wurd, und die summ der lx^{m} guldin clein und durch sie hie wol aufzubringen were, so were seiner maj. bite und begere, das sie sich fuderlich zu derselben hilf und bezalung des gelts schicken, dadurch die Newenstat geredt wurd. Und so nu die clein hilf nicht erspriesIich sein mochte, wo die gros hilf nicht nachvolgt, darumb so wer seiner keys. maj. begere, das churfursten, fursten und ander hie zugegen die grossen hilf vormals angesehen, zum furderlichsten auch tun wolten. So wolt sich sein keys. maj. selbs in eigner person in das veld tun und alle dieihenen dem reich verwandt zu seiner maj. verpotten und beschreiben und do erlernen, wer

gehorsam oder ungehorsam erscheinen wolt. Er wer auch ungezweifelt, man wurd in darinn nicht verlassen, dan churfursten und fursten sollten sein gegen dem konig von Hungern zu recht und aller billikeit mechtig sein, sich auch nit verhindern oder irren lassen, das es so verr in das iare were, dann die rechte zeit ytzo und alle frucht auf dem veld in den cassten und stedeln, do man die zu narung wol finden und gebrauchen mocht. Der kunig von Hungern handel auch sein sachen den merern teil im wintter, darumb solten sie inen das auch nit swer sein lassen. Und erpeut sich die keys. maj. das camergericht aufrichten, het auch etlich aufgezeichent und bate die churfursten und fursten, das sie seiner maj. auch etlich tuglich person anzuzeigen. Den friden het er zu Franckfurt ausgeschrieben, den wolt er mit der declaracion und constitucion vertigen lassen. Des decimas halben, wiewol er den vor xl iaren erlangt, het er doch den bishere nicht gepraucht; wolt auch den on rate und wissen der churfursten und fursten nit geprauchen und het gen Basel geschrieben, in denselben dingen still zu steen;" alles in vil lengern wortten.

Dorauf dann die keys. maj. in eigner person und selbs auch dergleichen meynung und redet: „selbs in eigner person in das veld zu ziehen, und wolt von yedem churfursten, fursten und der sambnung antwort haben, ob sie seiner maj. helffen und zuziehen wolten."

Und fragt den ertzbischof zu Coln erstlich: „wes sich sein maj. zu im deßhalb versehen, ob er im helffen und in das veld zu seiner maj. ziehen wolt?" Der von Coln begert eins bedachts, sich mit andern seinen mitkurfursten und fursten zu unterreden. Die keys. maj. wolt den bedacht nit geben, sunder von ime fur sich selbs, in sunder von ime und einem yeden antwort haben. Dorauf der von Coln durch hern Wilhelm von Bibra ritter dergleich meynung reden lies: „Wiewol herkomen were, wann die keys. maj. an churfursten, fursten und sambnung etwas begert het, so wer in ein bedacht gegeben worden, sich mit einander zu untterreden, seiner maj. antwort zu tun; so aber der keys. maj. wille und meynung nit were, solich bedencken zu geben, sunder allein antwort wolt, so wer er des gelts halben, im in dem cleinem anslag aufgelegt, allen vleis anzukeren das hie aufzubringen und zu bezaln willig; wo er aber das hie nicht aufbringen mocht, so wolt er das von stund an, so er heim queme, on allen verzug herschicken. Des zuziehens halb in das velt zu seiner maj., so sein maj. also im veld were und im beschreebe, so wolt er nach seinem vermugen zu seiner maj. auch zuziehen

und sich als ein gehorsamer churfurst seiner maj. und dem reich gehorsamlich hallten."

Die keys. maj. fragt den ertzbischof zu Meintz; der mit etlichen andern churfursten und fursten begert eins bedachts. Die keys. maj. wolte des nicht willigen. Der von Meintz und die andern churfursten und fursten vermeinten: „nachdem das ein grosser handel und bedachts woll notturfftig were, der bedacht solt inen gegeben werden." In solicher zweyung fragt die keys. maj. herzog Albrechten von Sachssen: „wes sich sein maj. zu ime versehen sollt." Der im doch ein gute antwort gabe. Dorauf hertzog Albrecht kurtz sagt: „er wolt das nicht sawmen."

Und wurde den churfursten und fursten ein cleiner bedacht fur die stuben gegeben. Und als sich dieselben churfursten und fursten bedachten, wurde der stet botten ervordert und inen furgehalten: „sie hetten der keys. maj. anligend wol gehort und wern die, die on mittel untter sein maj. gehorten, hetten sich alwegen bishere gehorsamlich gehalten. Nu wolt er der ding auch wissen und antwort haben, wes er sich zu inen versehen solt." Und fragt alßbald den von Coln. Der sagt dergleich meynung: „Wiewol er von seinen freunden auf dhein gelt, sunder uf leut verfertigt were, yedoch der keys. maj. zu eylender hilf het er sich mit der anderen stet botten, zu disem tag verschrieben wern, ein summa gelts vereinigt, wie seiner maj. des ein zettl ubergeben were. Wo nu die keys. maj. sie dabei bleiben lassen wolt, wolt er allen fleis ankeren, das hie aufzebringen und zu behenden. Wo er aber das hie nicht erlangen mocht, sobald er dann anheimisch kome, wolt er bei seinen freunden verfugen, das solich gelt furderlich hergeschickt und bezallt werden solt. Der grossen hilf halben hett sein maj. vor zweyen iaren den von Gran, nachvolgend graf Haugen von Werdemperg zu inen der vermelten hilf halben geschickt. Sein maj. het auch iungst zu der cronung derselben hilf halben mit seinen freunden, einem rate auch rede gehabt; hetten sich seine freund erbotten, so ein gemeine hilf von churfursten, fursten und andern des reichs verwanten seiner maj. beschee. wolten sie sich auch gehorsamlich halten; were er ungezweifelt, das so bescheen und sie zu seiner maj. beschrieben, sein freund werden sich gehorsamlich hallten." Der von Straspurg ward gefragt. Der gab des cleinern anslags des gelts halben antwort wie der von Coln, „und des grossen anslags het er dheinen bevelhe, wer auch dorauf nit verfertigt worden. Bate im ein hinter sich bringen an sein freund zu bringen zu geben, im das in gnaden zu vermercken."

Indes als man die stettbotten weiter befragen hat wollen, kamen die churfursten und fursten von irem bedacht wider in die stuben, und ervordert die keys. maj. aber antwort. Also redt herzog Albrecht personlich zu der keys. maj. dergleich meynung: „Sein maj. het antwort uf seiner maj. begere und ansynnen begert. So sich nu sein keys. maj. gegen churfursten, fursten und ime erbotten hett, das sie seiner maj. zu recht und aller billikeit mechtig sein sollten, so wolt er das im aufgelegt gelt hie bezaln, und der grossen hilf halben wer sein maj. seins leibs und guts mechtig, und wolt seiner maj. alls ein furst des reychs in den dingen gehorsam erscheinen.“ Die andern fursten wurden aber umb antwort angelangt. Begerten sie aber eins bedachts. Dorauf die keys. maj. sagen lies: „es wer nicht not; die keys. maj. wolt nicht in gemein, sunder allein von yedem antwort haben.“ Dawider die churfursten und fursten: „des bedachts were in not und mochten auf solich bedacht in gemein oder ir yeder in sunder antwort geben.“ Also nach langen ainreden nnd widerreden ward inen ein bedacht geben.

Ward durch graff Hawgen von bevelh der keys. maj. dergleich meynung geredt: „In vergangen tagen were der herren von Beyern halben rede und meldung bescheen, das der mit irer hilf, auch der prafand und durchziehen not were. Nu het sich die keys. maj. verhofft, sie hetten ire pflicht, auch der freuntschafft, damit sie der keys. maj. verwandt weren, und die gnad und guttat, so die keys. maj. herzog Georgen getan het, angesehen und wern uf diesem tag auch gehorsam erschinnen. So sie aber das verachtetten, bat sein maj. churfursten und fursten, sie wollten noch der obgeschrieben ursach halben bey inen verfugen, sich gehorsamlich zu halten und des einbruchs, so sie seiner maj. in ire erbliche land tetten, oder verhinderung der hilf und des zugs, darinnen sollten sie sein zu recht und aller billikeit mechtig sein“; alles in vil lengern wortten. Dorauff der herzogen von Beyern anwalt durch Johan Loffelholtz licenciaten dergleich antwort tetten: „Die keys. maj., auch churfursten, fursten und die sambnung hetten in vergangen tagen ire werbung guter mass vernomen, auf meynung, was ersprislichs und fruchtpars der hilf halben auf disem tag beslossen und das an ire gnedige herren langen wurd, darinnen wollten sie sich als gehorsam fursten des reichs geburlich hallten. Dabey liesen sie das auch bleyben. Der angrif halben, so das an ir gnedig herren auch langen, wurden sie geburlich antwort dorzu thun.“ Dorauf graf Haug: „Sie hetten die ding nicht recht verstanden; denn es hett gelautt, bey inen zu verfugen, das der keys. maj. in

ir obrikeit des reichs und seiner erblichen lande dheine einbruch bescheen.“ Dorauf der anwalt wie vor. Und sagt die keys. maj.: „sein maj. wolt sich dorauf bedencken und ine verner antwort geben.“

Und als das sein ende het, wurden der stet botten wider umb antwort erfragt und nemlich Augspurg. Die gaben antwort wie Straspurg. Desgleichen gaben Franckfurt antwort. Ulme gab antwort: „sein maj., auch churfursten und fursten, auch die sambnung hetten ir anligen in vergangen tagen gehort, und auf diesen tag v^{c} personen zu versolden, deshalb inen hilf nott were. Wo aber der lasst von inen gewendet wurde und sie in friden gesatzt, wurden sich sein freunde in den dingen gehorsamlich hallten.“ Nurmberg antwort wie Straspurg, Augßpurg und Franckfurt und namen auch ein bedacht, die ding an ein rate zu bringen. Dorauf die keys. maj. sagen lies: „sein maj. wolt sich auf ir antwort bedencken und inen verner antwort dorauf geben.“

Also schieden sie abe und wurden von den churfursten und fursten auf den benanten donerstag [iuni 28] zu vier horen, der cleynen hore, auf das rathaus erfordert, auf den bedacht der antwort der keys. maj. zu geben retig und erfunden ein einhellige antwort in der substantz, doch mit etlichem mere und myndern worten und also, das der von Meintz allein, herzog Fridrich von Sachssen und herzog Johanns, sein bruder, allein und marggrave Johanns, Fridrich und Sigmund auch allein in schrifften geben solten.

Und laut des bischoffs von Meintz antwort also:

„Meintzische antwort, der keys. maj. uf ir furhalden und begeren uf sand Peter- und Paulsabent [iuni 28] beschehen:

Eur keys. maj. haben uf die antwort von wegen der churfursten, fursten und der sambnung uf nagst dinstag [iuni 26] ubergeben tun furhallten, die eylnnd hilf hie uf lx^{m} guldin angeslagen antreffen, und verner begert, das churfursten, fursten und andere hie zugegen die grossen hilf vormals angeslagen zum furderlichsten auch tun wollen etc.

Dorauf ist mein des ertzbischofs zu Meintz antwort und erbietung: die drewtausent guldin mir zu disem kleinen anslag aufgesatzt, den ernanten heuptleuten hie und zwischen sand Jacobstag [iuli 25] here gen Nurmberg zu uberliebern, soverr ich hie abzuscheiden nit aufgehalten werde.

Der grossen hilf halben wider den konig von Hungern ist die zeit nu so verr in das iare, das zu besorgen stet, das diesen sumer kein gewaltiger mechtiger herzug, damit eur keys. gnaden und des reichs ere und nutz zu schaffen were, nit mog aufpracht werden. Und es ist vormals zu tegen derhalb treffenlich in volkumenlicher versambnung churfursten,

fursten, und ander geratslagt und eurn keys. gnaden zusage gescheen. Denselben hendeln und zusage nach bin ich noch erbutig, eurn keys. gnaden nach meinem vermogen zu hellffen und mich als ein gehorsamer churfurst gegen eurn keys.gnaden zu halten, damit ich billig nit anders dann als der getrew sol oder wil gemerckt werden, mit untterdeiniger pete, „eur keys. gnad woll dise mein antwort zu gnaden annemen, dann uf andere unfruchtpare weg wolt ich ungern anzeigung tun."

* Noch ein schlusssatz in der antwort des Mainzer erzbischofs bei Müller 111, wo auch die antworten der herzoge Friedrich und Johann von Sachsen und der markgrafen Johann, Friedrich und Sigmund von Brandenburg. — Vergl. Lünig Reichsarchiv 3, 620—625. Lehmann 914—918. Sturm von Sturmeck 19—20 und dazu Häberlin 7, 383 note.

641. Kaiser Friedrich schreibt an den rath zu Frankfurt über die auf dem reichstage zu Nürnberg gegen könig Mathias von Ungarn verwilligte reichshülfe an geld, womit der zum obersten hauptmann ernannte herzog Albrecht von Sachsen söldner werben soll; der rath sei darin auf dreizehnhundert gulden rh. angeschlagen und soll dieselben bei verlust aller freiheiten und privilegien und einer strafe von hundert mark löthigen goldes bis auf nächsten sant Jacob [iuli 25] nach Nürnberg schicken und darüber vom markgrafen Friedrich von Brandenburg quittung empfangen. Nürnberg 1487 iuli 16.

* Vergl. das schreiben von gleichem ort und tag an den abt Benedict von Mondsee bei Chmel Reg. Frid. 743 no. 8106. — Ursprünglich war Frankfurt auf zweitausend gulden veranschlagt (vergl. auch Müller 106), aber die summe wurde im schreiben des kaisers ausradirt, und an deren stelle wurden dreizehnhundert gulden gesetzt, worüber ein schreiben der Nürnberger rathsglieder Paulus Volkanner (Volkmair) und Sebolt Rietter an Ludwig zum Paradis dd. 1487 (sambst. vor s. Mar. Magd.) iuli 21 vorliegt. Wer dazu geholfen, sagt eine Frankfurter archivnote des inhalts: „Item c. fl. han wir zu erunge geben und geschanckt hern Bertolden unserm gnedigen herren von Mencze umb als sine furstliche gnade bynnen der zijt als her Friedrich Romischer keiser unser allergnedigster herre korfursten, fursten, graven, herren, stede gein Nurnberg off Letare [1487 märz 25] nest vergangen der hulffe halben wyder den konig zu Hungern zu komen beschriben hatte, bynnen derselben zijt sine furstliche gnade doctor Ludwigen Paradise schultheis, der von rats wegen daselbs lag, [fur]derlich, hilfflich und redlich was, und in dem als der rat an eynem merglich gelt zum zog wyder den konig angeslagen was und sin gnade dem rade zu gude darrinne redte, das das nahe die helffte abegestelt wart etc. Solich vorgenannt gelt sin furstliche gnade zu willen und dancke enphangen hat."

642. Der rath zu Lübeck schreibt an den rath zu Frankfurt: „Wij begeren uw gar vruntliken weten, dat uns unse allergnedigester here Römischer keyser boven dat wij den unsen unlanges bynnen Nürenberge gehat unde vruntlike afschedinge des kleynen unde groten anslages hyre bevoren bynnen juwer stadt besloten, gemaket, und des qwitancie erholden hebben, nu uppet nye eyner anstellinge, kortes to Nurenberge vörgenamen, syner gnaden breff, darinne wij uppe dredusent Rynsche gulden vör dem negesten maendage na Bartholomei [aug. 27] erst-

kamende bij boten unde penen bynnen Nürenberge to entrichtende unde to betalende, syn angeslagen, gescreven unde tou handen geschicket heft. Werde wij nicht weynich, sünder grotelick bewagen de dinge, de doch van oldinges so antostellende ne gehœrt syn, uns nicht alleyne, sünder ghemeynen vrijh unde rijkesteden van iaren to iaren. dat unlydelik is unde to kumpstigen ewich vörderff den steden mag inbringen, upgelecht unde togelaten wart baven oldt herkamen, ock baven der stede vörmöghen unde baven gnade, privilegia undt vrijheidt"; fragt an, wie Frankfurt und die Rheinischen städte sich in der sache halten und ob nicht die städte zu einer berathung zusammen kommen würden. Lübeck 1487 (sonnavende na assumpt. Marie) aug. 18.

643. Der rath zu Frankfurt antwortet dem rath zu Lübeck auf vorhergehenden brief: „Fugen uch zu wissen, das wir in dem nehstvergangen iare auch ein grosse somme gelts inne einen cleinen anslag geben haben. Darnach umb die vasznacht [febr. 27] nechstvergangen hat die keiserliche majestet unsere frunde von Colne, Straszburg, Augspurg, Ulme und uns umb yde stat ir ratsbotschafft gein Nuremberg zu schicken und in die hilff, wie die gegen den konig von Hungern furzunemen were, helffen zu raten geschrieben. Haben wir als andere die obgenanten unsere frunde und die gehorsamen unsere ratsbotschafft geschickt und mitsampt unsern gnedigsten und gnedigen herren den churfursten, fursten, furstenbotschafften und auch unsern frunden von Nuremberg von der hilff gegen den gemelten konig handeln lassen. Wann aber die benannten unsere gnedigisten und gnedigen herren die churfursten, fursten und furstenbotschafften inne ein somme gelts der keiserlichen majestet zu einer ylende hilff zu geben gewilliget, haben unsere frunde ratsbotschafften von Colne, Straszburg, Augspurg, Nuremberg, Ulm und wir uns nit erhalten mügen, sonder uns auch an ein mergliche somme gelts anslagen lassen und die uff sant Jacobstag [iuli 25] nechst vergangen zu der gemelten ylende hilff, der unser gnediger her herczog Albrecht von Sachsen marggrave zu Myssen heubtman sin soll, betzalen mussen. Wie aber uwer lieb und andere unsere frunde von den steten, die ir botschafft doselbst nit gehabt haben, angeslagen sijen, doby sint die obgemelten unser frunde ratsbotschafften und der unsere nit gewesen. So haben wir auch keinen andern bescheidt oder versamelung daran gemacht, dann wir versehen uns, wiewole es allen vryhe und richsteten swere gefallen wil, so sich dann unsere herren die churfursten und fursten zu einer hilff mit gelde ergeben, das nijemands sich der entschuldigen moge. Solichs haben wir uwer liebe inne geheym by uch zu lassen nit verhalten wollen." 1487 (donrst. nach decollat. Joh.) aug. 30.

644. Conrad Belwyn schreibt an den rath zu Frankfurt: „Nochdem als mich mien hern uszgescheket han zu erfaren etlichen handell des Romischen konges, also ist uff dieszmal noch niet viell secherheiet sich daruff zu vorlassen. Man saget, das alle stede in Brawant eynes syn myet dem konge und sagen, das dye Flemyeg dye schluse inhan. Es inist noch keyn provision von oben herab komen gein Coln, us genomen herczog Cristoffell [von Baiern] und sin bruder von Mongen, die syn frie gefarn an allen czollen, und hat mier gesaget eyn retter, den man nennet her Johan von Gemich, ist mynes hern von Coln hoffmeister, und ander hern me, als das zu gude komet von prowande von forsten und hern und den steden, das dem konge zu gude komet,

sal alles fryegen an allen czollen. Die herczogen von Mongen han gehat bye den viii[c] fuszknecht, lantknecht obel gerost, und syn etlich Schwiczer gen Coln komen, hat niemat woln uffnemen, der lantknecht halben, zu vormyden zwiedracht under den knechten, und dye Schwiczer syn weder den Ryn uffgeczagen. Des herczogen von Mongen knecht syn unwellig warden. Man hat in viel vorheissen und wiert doch niet als gehalden. — — Der rat von Collen sollen haben iij[c] fuszknecht — und ... ist gangen zu allen hantwergen von eyner stoben uff die ander und gesaget, sye mussen haben iii[c] man dem konge zu gude und viel ander wart und haben den hantwergen geheischen solich gelt vor dye iij[c] man und sye wolten dye burger zu Collen bye en in der stat behalden und den knechten wollen niet me geben dan iiij gulden Colser werug und keyn kleiet ader provision, und solich gelt sollen dye hanlwerckeszlude beczalen eyn mont lang, und die hantwerg syn noc h fast unwelig darzu und gen noch alle dag darumb zusamen. Keyn redelicher knecht is uff dieszmal zu Collen zu bestelen. — — Myn her von Collen was zu Bon und myn her von Trer zu Cobelencz. Der keiser ist gen Collen komen uff dynszdag noch dem ersten sudag noch Ostern [apr. 15] und ist uff dyeszmal noch niet vill gehandelt in dissen sachen, esz inest uff dyeszmal keyn ander forst ader her ader von keiner stat niemet da, uszgenomen eyner von Straszburg und eyner von Olme, lygen bye mier in myner herberge und warten des glockes, des ich auch wart. Ist dye sage, Herczoginbosch sye zu den Flemenge geschlagen und iderman saget, dyesse reise mus vor sich gen. Der keiser hat bracht bye den hudert knechten, den hat man geben provision und keyn gelt.“ Cöln 1488 (mietw. nach dem ersten sond. noch Ostern) apr. 16.

645. Derselbe schreibt an denselben: „Wesset, das der keiser wil han von den von Collen hondert man czu fus und fyerhudert zu parde ader das gelt darvor, und der rate ist allen dag by eynander und syn es noch uff diszmale noch niet eyns warden. — — Dye dri forsten boschoff von Trere, Mancz und des palczgraven rede syn byeeynander gewest zu Wesell und syn gescheden, man weis niet wie. — — Der konig ist noch uff dissen dag herter gefangen, dan uff den ersten dag. Ich hab gehort von eynen botten des Romischen konges, das zu besorgen sye wiell vorrederen in dem Nederlant und forten sich vor dem konge von Engellant.“ Cöln 1488 (samszd. nach s. Markes) apr. 26.

646. Derselbe schreibt an denselben: „Myn gnedigen hern von Mancze und palczgrawen rede syn gen Collen komen uff samszdag noch sant Georiusdag [apr. 26] und syn wederumb heymgeczogen uff dynszdag vor Pilippi und Jacob [apr. 29] und haben gar eyn corczen bescheit gehat von dem keysser, dan das der keiser salt gesaget han: „er het sye czweimal gemonet und das drit mal bescheket, sye westen woll was sye dun solten.“ Und ist dye sage zu Collen, das dye czwen forsten in desse reysse nyet in wolten oder nyemas von erent wegen. Und ist dye sage, es sye der czolle halber. — Unser genedigistier her der keiser hat gescheket uff mietwoch vor Pilippi und Jacob [apr. 30] zu den habetluden von Wirtenburg, Basel und Rotwiell und lassen sagen, das sye fort aneeziehen in Brawant. Sye haben sich das gewegert und gesaget, sye wolten der andern richstete warten und darnoch miet eynander czihen, und der keiser hat sie noch zu Collen gelassen denselben dag. Darnoch uff den ersten dag in dem mey syn dye knecht von Wiertenburg, Basel, Rotwiel und Costenecz us Collen geczogen in das Nederlant.“ — „Ich han gehoret in dem dome czu Collen von meister Diderich, der uff eyn cziet miner heren arczet

was, das er hette horen sagen in des keisers kamern, das unser here der keiser gesaget solt han: „das in wonder neme, das dye von Franckfurt also lang uszbleben und die andern, dye doch ferer her han und doch ee komen und niet also viel han von dem keiser, als die von Franckfurt, er wilde daran gedencken." Cöln 1488 (s. Walpurg.) mai 1.

647. Johann von Glauburg und Friedrich von Feilsch schreiben an den rath zu Frankfurt über ihre ankunft beim kaiser Friedrich, über die befreiung könig Maximilians, über ihre verhandlungen mit dem kaiserlichen feldhauptmann markgrafen Friedrich von Brandenburg usw.; die Frankfurter mannschaft halte sich trefflich, aber der handel würde viel geld kosten. Mecheln 1488 mai 27.

Unsern gar willigen dinst usw. Mir lossen euch wissen, daß mir uff montag nach dem suntag Exaudy [mai 19] gein Ach komen sein zu der keyßerlichen magestat, zu roß und zu fuß im muster eingezogen, als ander gethon haben. Und gleich alsbaldt zu her Sigmundt vom Niderthor gefugt und unß zu erkenden geben haben, wie daß mir gefertiget sein von wegen der erbern statt von Franckfurt, so erscheynen wir noch laut deß mandatz unß anzugeben der keyss. mag. als die gehorsamen. Uff denselbigen montag ist wor botschafft gein Ach kumen, daß die kunglich wirdt uff dem samstag dofur [mai 17] in daß leger zu den beydern hertzogen von Beyern kumen sey. Die sag ist, daß sein kunglich gnodt drey geysseln zu Pruck hinter im gelossen hab: ein graffen von Anhalt, Veyt von Wolckenstein, der von Rabenstein mit verpflichtung, daß sein kunglich gnod sich verwilliget sull haben, daß fremdt volck in etlichen tagen auß dem landt zu schicken, domit in nicht schaden zugefugt werdt. Auff solch zukumen bottschafft hot die keyss. mag. furderlichen ein gesungens ampt mit freudengesangk und leuttende glocken singen lossen.

Umb zwo ore diß tags sein die geschickten von den stetten in meinß gnedigen hern deß marckgroffen herwerg erfordert worden. In beywessen ir beyder gnoden hat groff Adolff von Nassaw angehaben und gesagt: „die keyss. mag. hab gesaczt marckgroff Friderichen zu einem obersten veltheuptman" in erbern worten, demselbigen keysserlichen heuptman etc. gehorsam und gefolgig zu sein. Dorauff marckgroff Friedrich auch selbs ein erwere radt zu annemen der heupmanschafft thet und sagt: „er het marschalck befollen ein redt mit unß zw thun, in dem vertrauwen, man wurd als derselbigen redt gehorsam leben." Dorauff der marschalck zu erkenden gab und sagt unß zu gehorsam und inekeyt dint, domit man den feinden statlichen widerstant thun mocht, in dem vertrawen, ein ichliche wurt sich der redt nach gehorsamlich halten. Doruff der frey-

und reichstett geschickten auff ein underredt einhellig sein gnoden in erwern worten sagen liszen: „sie wern der erledigung der kuniglichen wirdt erfrewet, mit gluckwunschung sein gnoden zu der heupmanschaft.“ Des sein gnod danckper waß etc. Und sagten: „Sie wern der keyss. mag. von iren hern und frunden mitsampt andern deß reichs, die auch erfordert weren, in befelch geben die koniglich wirdt helffen zu erledigen, so aber sein kuniglich gnod ledig wer, daß sy mit freuden vernomen hetten, hetten sy gutt hoffenung, sy wurden weyter zu zyhen nicht angesunen als lang bis ein ider von der wegen er geschickt wer unterrichtung entpfing, wie er sich weytter halten solt, angesehen das die hilff irenthalb auserhalb der kurfursten und ander, die noch nit kumen weren, unerschisslich wer. Aber nochdem und sy von sein gnoden vernemen die beschwerde, die der keysserlichen magestat derauß ersten mocht, wo wir uns itz zu zyhen sperten, so wolten mir dennoch daßmol thun als die gehorsamen. So sein gnod uff wurt sein, wolten wir mit sein gnoden zyhen in dem vertrawen, daß man uns zu helffen anders nicht gebrauchen wurdt, dan wider die, die solichs ubel an der kuniglichen wirdt begangen hetten. So wern wir alle und ein ider in willen auff das erst sein hern und frunden zu schreyben uns zu unterrichtung, wie wir uns weytter halten sollen.“ Nachdem uns furgehalten wurdt weytters furzunemen, wan noch inhalt des mandatz also wider den kunig von Franckenreich helffen die landt bey dem reich zu behalten, begern wir unß wissen zu lassen, wie wir unß dorinnen halten sollen.

Auff den heylligen pfingstobent [mai 24] sein mir mit der keysserlichen magestat gein Loeffen kumen, do ist den obent die kunglich wird, hertzog Cristoffel von Beyern, der marckgraff von Baden, der von Zorn zu der keysserlichen magestat auch gein Loeffen kumen. Die keysserlich magestat mitsampt den fursten im eingegen gangen und den kunig als erlichen entpfangen, auch den abent vil freuden feur und ander in der stat gemacht ist. Auch ist die keysserlich magestat und die koniglich wirdt auff zwey daussent reysiger pferdt gar fast wol gerust und ob vier daussent zu fuß mitsampt den fursten uff den pfingstmontag [mai 26] gein Mechel kumen, do gar erlich mit kostlichen spiln und freuden feur enpfangen. So wurt man alhie zu Mechel beschlissen, weß man furter wider die von Bruck und Gent handeln wil, wen sy sich nich zu der wer stellen, auch ir botschaff nicht angenem ist. So leyt das ander here noch umb Pruck. Versehen mir unß zu in zu zijhen. Und unß von den gnoden gottes wolget, unser fußknecht, heuptman, venderich und weybler sych rechtschaffen halten, uns gefolgig

sein, domit mir gelobt sein fur andern. Ist unser grost beschwer, der handel vil geltz kosten wil, deß mir gar gern vertragen wern, doch die notdorfft erheischen wil. — Datum zu Mechel under mein Johan von Glauburgs sygel uff dinstag noch dem heiligen pfingstag anno lxxxviij° etc.

Johan von Glauburg
Friderich von Feilsch.

* Friedrich von Feilsch wurde 1485 Frankfurter hauptmann und blieb es bis 1500, wo er abdankte. Vergl. Archiv für Frankfurts Gesch. und Kunst, Neue Folge 4, 227. Von ihm und Johann Glauburg liegt über den niederländischen feldzug eine anzahl schreiben mit manchen interessanten details vor.

648. König Maximilian begehrt von dem rathe zu Frankfurt, dass er zu dem von kaiser Friedrich dorthin [sic] anberaumten tag seine botschaft mit voller gewalt abordne, um „daselbs widerumb von einem gewaltigen zuge in die Niderlande zu tund, zu handeln und zu sliessen, damit die lande zu unserm haws Burgundien gehorig, die den merernteil von dem heiligen reiche zu lehen ruren, und in sunderheit die ungehorsamen derselben lande zu gehorsam des heiligen reichs gebracht, und verhut werde, das kein fremde zungen an den orten in Teutsche nacion brechen moge;" er werde persönlich auf dem tage erscheinen. Mecheln 1488 october 18.

649. Kaiser Friedrich schreibt an den rath zu Frankfurt über den bösen, schnöden handel, den die von Gent, Brügge und Ypern gegen könig Maximilian verübt haben und noch fortwährend verüben, und fordert ihn zur beschickung des auf nächsten dreikönigtag, [1489 ian. 6] nach Speier anberaumten reichstags ein, wo wegen eines gewaltigen zuges in die Niederlande verhandelt werden soll, um diese lande dem reich und Deutscher nation zu erhalten. Cöln 1488 octob. 24.

650. Der rath zu Lübeck schreibt an den rath zu Frankfurt, dass er vom römischen kaiser und könig entboten sei, auf kommenden dreikönigstag [1489 ian. 6] seine gesandten nach Speier zu schicken; wegen kürze der zeit und vorhandener unsicherheit sei er nicht im stande, dem befehle nachzukommen und bittet darum, ihn beim kaiser und könig und bei den sendboten der städte zu entschuldigen und ihm den recess und abschied des tages zuzuschicken. Lübeck 1488 (maendage na Thome apost.) dec. 22.

* Der rath antwortet zusagend 1489 (samst. nach circumcis.) ian. 3.

651. Balthasar Gebsattel schreibt an den rath zu Frankfurt: „Wissent im besten, das die konglich maiestat mich hait thun fertigen zun kurfursten, sin gnade zu entschuldigen des verzugs zu Spire zur tagfart etc. und zu verkunden, das sin gnade mit ylie komen will. Und meyne, umb hut oder morgen zu ach tagen das sin konigliche maiestat in dieser art sin soll. Ich ryt auch mit ylie zu Spire nach herberge und provande." Ohne ort. 1489 (donnerst. nach der heil. dryer kon. tag) ian. 8.

652. Der rath zu Speier schreibt an den rath zu Frankfurt auf dessen anfrage: „Uwer schriben und begeren [dd. 1489 (frit. nehst nach der heil. drier kon. tag) ian. 9] uns iczt gescheen den angesaczten koniglichen tag uff Ephiph. domini [ian. 6] nestvergangen beruren etc., han wir gehort und uwer liebd zu bericht, ist uns durch der koniglichen wurden obristen schencken in vergangen tagen solicher tag uff Ephiph. domini verrampt verkont, des wir nu wartende steen. Und auch von der von Aach ratsbotschaften, die iczt by uns verhart, bericht, das sin koniglich wurde ime heruf ziehen sy, aber eigentlich sin zukonft nit versteen. Darzu haben unser gnedigen herrn und fursten hertzog Albrecht zu Monchen, beyde herrn und fursten von Brandenburg, der bischof von Wirczburg, marggraf Cristoffel zu Baden etc. und ander stett botschaften herberg by uns verfangen und noch etlich by uns erwarten.“ Speier 1489 (mont. nach Erhardi) ian. 12.

* Eine nachschrift von demselben tag besagt, dass gleich nach ausfertigung des briefes ein königlicher diener gekommen sei und herberge für den könig, der am vergangenen samstag [ian. 10] in Cöln eingetroffen sei, bestellt habe.

653. Der rath zu Nürnberg schreibt an den rath zu Frankfurt: „Uns langt an, wie der koniglich tag auf Obersten [ian. 6] gein Speyr verrampt bis auf unser lieben frawen tag Liechtmes [febr. 2] ytzo kunfftig erstreckt; deszgleychen sein wir berichtet, das etlichen unsern gnedigen herren den fursten umb euch, ewer liebe, auch unsern gutten freunden von Speyer und Wurms in dem handel des pundts zu Swaben still zu sitzen von der koniglichen majestat gepotten sein solle;“ bittet um nachricht, was an diesen sachen wahr sei. Nürnberg 1489 (sambst. nach s. Vincent. tag) ian. 24.

654. Der rath zu Frankfurt antwortet dem rath zu Nürnberg auf dessen anfragen in no. 653, er wisse nichts weiteres zu berichten, als dass in kurz vergangenen tagen in Speier für den könig herberge bestellt worden sei. 1489 (dornst. nach s. Pauli bekerung) ian. 29.

655. Johann Fax schreibt an den Frankfurter schultheissen doctor Ludwgi zum Paradyse: „Us langer zijt guter alter erkentnis schrib ich uch als dem ich mich alles guten zuvertruw, das hier uf dem dage zu Wesel sich allerley sachen begeben haben, die dachfart zu Spier beruren, dieselbig zu verlegen und gein Frankfurt zu setzen etc. Und nadem ich als ein vrunt der stat gantz willig bin, so hàb ich uf dasselbig furgeben mit etlichen darzu dienén gehandelt und so vil bybrocht: so man wust, das der stadt eynich wille off fruntschafft darin mocht geschen, die sach sult wol furtgangk gewynnen. Und ob man schon denselben eynich fruntschafft daromb dede, ducht mich geraden sin. Want ich versehen mich die lange zyt der dachfart und die grosse sachen und aventure, durch gots gracie daselbs furgenomen und beslossen sullen werden, werde das wol widder inbringen. Und schriben uch dis als mynen lieben hern, bitten gar fruntlich in gar guter meynung zu versten und mich by brenger dis ilende antwort lassen wissen.“ [Wesel] 1489 (mitw. nach Invoc.) märz 11.

* Darauf die antwort ohne datum: — „Uwer schriben, die verlegunge der tagfart zu Spier, davon izo uff dem tage ze Wesel gehandelt etc. mit

wittherm inhalt beruren, hab ich vermirgt und gebe uch zu erkennen, das ich von den dingen by etlichen meynen gutten frunden ridde gehabt und daselbs erfunden und bedracht die swere zijt, so izo vor augen etliche iare gewest, deszhalber vorsorge habe, das der konigl. maj. und anderen unser gnedigisten und gnedigen herren nit so statthafftig mit win, korn, habern und prophiande gedienet moge werden, als meine herren, ein erbar radt und gemeyne stat, ungezwivelt gerne und gutwillig zu thun weren. Versehe mich doch, wo unser gnedigister herre der konig gein Frankfurt zu komen willens wurde, mein herren und ydermann sij geneigt alles vermogens sich als gehorsam und gutwillig gegen seine konigl. maj. zu erzeigen."

656. A. von Holtzhusen schreibt an den bürgermeister Brun zu Frankfurt über den dort bevorstehenden tag und gibt nachrichten über könig Maximilian. Bingen 1489 märz 20.

Lieber burgermeister, desser iegenwortig pot Clas bericht mich, wye er von uch ußgefertiget sy erfarung zu haben etc., also bin ich uff gesternt dorstag [märz 19] an abent spet by myn hern von Mentz gewest, gerett des tagß halber etc. Sagt mir sin gnad, das des der fursten uß den Nederlant byt sy, den tag in Franckfurt zu haben ir gelehenhyt nach, das die konigliche majestett bewilliget hat, doch uff potschafft der keys. majestett, sofer der darin gewilligt. Aber man forsehe sich, das nit abgeschlagen werde. Uff hut frytag fruwe bin ich mit dem konig zu reden kumen in aigener persone deß tagß halber, sagte: „Wol den zu Franckfurt halten und uff negsten sundag uber xiiij tag [april 5] da zu erscheynen, und er habe sin vater dem keysser geschreben; er muge nit wissen haben, abe er komen werde, er fersech sich syne zukunfft nit."

Item myn here von Mentz, auch der Faxß hant mir zu fersten geben, das der konig ij oder iiij tag zu Menz ferharen werde, darnoch zu dem phaltzgraven ryten, der en auch durch den beschoff von Wormß hat lassen laden, so das man sin in xiiij tagen nit warten dorff, doch endert sich der großen hern anschlegen fast.

Item der konig ist mit myn hern von Menz von Wessel heruff gen Bingen gefarn, uff hut fritag fert er weder mit eim in sin schiff gen Menz. Item hat umb ij^c pherde, nit daruber.

Item myn here von Mentz meynt, es werde nit lange weren der gehalten tag, aber man fersehe sich, des konigß plyben in dessen landen wart abe j iare weren. Ich ferneme, dy fursten werden handln eyns hoffgerechz halber mit der koniglich majestet, wert das merklichß sin des tags, wyewol man hilff begert. Datum zu Bingen uff frytag nach Reminiscere 89.

A. von Holtzhusen.

657. Der rath zu Frankfurt schreibt an den rath zu Mühlhausen und Nordhausen über die reise könig Maximilians und den demnächst in Frankfurt bevorstehenden tag. 1489 apr. 2.

Molhusen, Northusen.

Unser fruntlich willig dinst sin uwer ersamkeit mit vlys zuvor. Fursichtigen ersamen und wisen besonders lieben und guten frunde! Uns hat am iungsten, als der keiserlich tag umb der heiligen dry konige tag [ian. 6] gein Spier angesatzt gewest und nit vollentzogen ist, einer uwer ratsfrunde gebeten, ob solicher tag nachmals furgang haben wurde, uwer liebden solichs mit einem unseren boten zu verkunden. Demnach lassen wir uwer liebde gutlich wissen, das unser gnedigister her der Romisch konig am sontag Oculi [märz 22] nechtsvergangen zu Mentz by unserm gnedigisten herrn von Mentz und ettliche tage doselbst, darnach einen tag oder tzwene by unserm gnedigisten hern dem pfaltzgraven gelegen und nu, in meynung gein Inßbruck zu unserm allergnedigisten hern dem Romischen keyser und unserm gnedigisten herrn hertzog Sigmonden zu rijten under wegen ist. Hat ettliche siner gnaden kleyder, kleynot und anders bij uns furen und uns sagen lassen, das solicher tag, gein Spier angesatzt, verruckt und uff mantag nach dem sontag Misericordia domini [mai 4] in des heiligen richs und unser stat furgang zu haben gelegt sy, uns mit bestellung und anderem darnach wissen zu richten. Das haben wir uwer liebden unverkunt nit verhalten wollen; dann uch fruntschafft und guten willen zu bewisen sin wir geneigt. Datum dornstags nehst nach dem sonntag Letare anno etc. lxxxix.

658. König Maximilian bekennt, dass der rath zu Frankfurt dem rathe zu Ulm geschrieben habe „uns in wechsslsweiss funfftzehnhundert Rheinisch gulden in gold zu antworten“ und dass er diese summe vom rathe zu Ulm empfangen habe. Geyslingen 1489 (samst. vor Judica) april 4.

659. Pfalzgraf Albrecht bei Rhein herzog in Ober- und Niederbaiern bittet den rath zu Frankfurt, seinem boten Hans Alltdorffer bei besorgung einer herberge für sich und sein hofgesind mit beiläufig 180 pferden zu dem dort bevorstehenden kaiserlichen und königlichen tag behülflich zu sein. München 1489 (mitichen in den osterfeyertagen) apr. 22.

660. Kaiser Friedrich entbietet den rath zu Frankfurt auf den dort auf pfingsten zur hülfeleistung gegen Frankreich und Ungarn anberaumten tag. Innspruck 1489 mai 9.

Friderich von gottes gnaden Romischer keyser usw. Ersamen lieben getrewen! Ir wist, in was gestalt unser und des durch-

leuchtigisten fursten unsers lieben suns des Romischen kunigs etc. erblich furstenthumb und land, so zu dem heiligen reiche gehören und portten und schildt gegen Franckreich, Hungern und andern frömbden nacion sein, langzeit her mit krieg unpillicher weyse swerlich angefochten worden, alles der meinung, die von dem heiligen reiche und Dewtscher nacion zu dringen und dadurch, wo dem furderlich nit furkumen wirdet, den kunigen Franckreich und Hungern eingangk in Dewtzsche lande zu machen, damit die wirde des heiligen reichs, so durch mandlicheit zu der Dewtzschen nacion bracht und langzeit dabey gewest ist, von derselben under sich zu ziehen, das uns als Römischen keyser und liebhaber des heiligen reichs und Dewtzscher nacion in zeit unsers lebens zu geschehen das gröst leyd wer, so wir gehaben möchten. Und haben solichs zu verhutten einen gemeinen tag in das heilig reiche nemlich auf der heiligen dreyer kunig tag [ian. 6] nechstvergangen außgeschrieben und gen Speyr benennt, daselbst mitsambt dem gemelten unserm lieben sun dem Romischen kunig personlich zu erscheinen, oder, wo wir des ander unser mercklichen gescheffl halben verhindert wurden, demselben unserm lieben sun unser trefflich potschafft mit volmechtigen gewalt zuzuordnen und mit unser und des heiligen reichs churfursten, fursten, ewer und ander underthanen rat und hilf gegen solichem unpillichen furnemen tappferlich zu handlen. Darzu aber dem ietzgenantten unserm sun, on des persondlichen gegenwurtigkeit der gemelt tag fruchtparlich nit gehalten hat werden mugen, in seinem furstenthumb Holland, so zu dem heiligen reiche gehöret, aufrur endtstanden sindt, darauss dem heiligen reiche, wo er das mit seinselbt person nit verhutt und wiederumb zu seynem willen gestelt, ein abfall geschehen, der swerlich zu widerpringen gewesen wär. Solichs in an besuchung des oberurtten tags bißher verhindert hat. Und so nu die vorgemelten kunig von Franckreich und Hungern mit irer macht in unser beyder land so ferr gewachssen sein, das wir den on hilff des heiligen reichs nit widersteen mugen, und dan, als ir zu ermessen wist, nicht allein unser beider person und unsern landen, sunder auch ewch und allen eingesessen des heiligen reichs und Dewtzscher nacion an solichem oberurten handel mercklichen gelegen ist und der keynen vertzug erleiden mag: begern wir an ewch mit besunderm fleyss ernstlich ermanend und gebietend, ir wellet uns und den genantten unsern lieben sun, auch ewer selbst wirde und ere und behaltung des heiligen reichs zu hertzen nemen und auf pfingsten [iuni 7] schierstkunfftig zu Franckfort durch ewr potschafft mit volmachtigem gewalt erscheinen und mitsambt uns, dem-

selben unserm sun oder unser volmechtigen pottschafft, so wir im zuordnen werden, und unsern churfursten, fursten und anderen underthanen raten und helffen, daselbst on ferrern verzug und hindersichbringen enttlich zu beschliessen, solichem furnemen der Frantzosen und Hungern gewaltigklich zu widersteen und uns bey unsern wirden und landen, auch unser churfursten, fursten, ewch und ander underthanen bey irem churfurstlichem, furstlichem und freyem wesen und das heilig reiche bey der Dewtzschen nacion on zuruttung zu behalten, als ir des uns, ewch selbst, dem heiligen reiche und Dewtzscher nacion zu thun schuldig seydt und wir uns zu euch verlassen. Darzu wir und der genannt unser lieber sun unser beyder leib, land, lewt und alles unser vermugen getrewlich setzen und das mit gnaden gegen euch und gemeiner stat erkennen und zu gut nit vergessen wellen. Geben zu Innsprugk am newndten tag des monodts may anno domini etc. lxxxix, unsers keiserthumbs im achtunddreissigisten iare. Ad mandatum domini imperatoris in consilio.

661. Ritter Ulrich von Frundsberg zu Mundelhain, hauptmann des theils an der Donau, schreibt an den bürgermeister [Hans vom Rin] zu Frankfurt, dass er mit Walter von Stadion als botschafter seines herrn [erzherzog Sigmund] von Oestereich zu dem dort bevorstehenden tage kommen werde, und bittet um besorgung einer herberge für dreizehn pferde. Ohne ort. 1489 (sonnt vor der auffart Cristi) mai 24.

662. König Maximilian ersucht den rath zu Frankfurt seinem gegenwärtigen fourier bei besorgung der königlichen herberge und andern dingen behülflich zu sein. Dinkelsbühl 1489 (am heil. pfingst.) iuni 7.

663. Derselbe ersucht denselben ihm das haus, worin zuletzt der verstorbene herzog Ernst von Sachsen beherbergt worden, zur herberge zu bestellen. Dinkelsbühl 1489 (mitw. in d. phingstfeiert.) iuni 10.

664. Bischof Sixt von Freisingen ersucht den rath zu Frankfurt um besorgung einer herberge für zweiunddreissig pferde und ebensoviele personen zu dem dort bevorstehenden tag. Ulm 1489 (freyt. vor fronleichnamst.) iuni 12.

665. Graf Eberhard der iüngere zu Wirtemberg ersucht den rath zu Frankfurt dem überbringer des briefes bei besorgung einer herberge zu dem dort bevorstehenden tag behülflich zu sein. Aschaffenburg 1489 (freyt. nach corpor. Christi) iuni 19.

666. Aufzeichnungen über den empfang könig Maximilians bei seiner ankunft in Frankfurt 1489 iuni 20.

Bestallung eins keiserlichen und kuniglichen tags vormals gein Spier uff trium regum [ian. 6] gelegt, und als derselbe

tag uffgeslagen und here gein Franckenfurt gelegt ist uff pfingsten [iuni 7] anno etc. lxxxix ist alle ding bestelt gewest uff maß und form der erwelung unsers allergnedigisten hern des Romischen konigs hern Maximilian etc.

Item uff sampstag nach unsers hern lichnamstag anno dom. mccccIxxxix, das ist uff sant Albans abent [iuni 20] des abendes umb die acht uhern ist der allerdurchluchtigist und großmechtigst herre Maximilian Romischer kunig ertzhertzog zu Osterrich und hertzog zu Burgundi etc. und mit sinen koniglichen gnaden hertzog Albrecht von Beyern zu Monchen siner koniglichen gnaden swager, [Jorgen] hertzog zu Brunßwig .... zu schyff den Meyen herab komen. Und sin sinen gnaden die gantz pfaffheit sampt den orden mit kertzen, pfanen und der stiff heilgtumb inne eynen procession, darzu des rats frunde mit namen herre Ludwig zum Paradiß beider recht doctor und ritter schultiß Johann von Glauberg, burgermeister Hans vom Rin, scheffen Melchior Blome, Johann von Kebel und Heinrich von Ortemberg statschriber an den Meyne entgegen gangen, doselbst siner gnaden, biß die schiff an landt gestossen sin, gebeytet, und als sin konigliche gnad uff landt getreten ist, sin gnade alsbalde entpfangen, und vier die iungsten des rats den hymel alsbalde uber sin gnade gehalten und xl wapener mit stangen fur ein gedrenge und dann xxx wapener mit helmbarten hinden, vorne und uff beiden syten, alle samptlichen inne einer procession inne die kirche zu sant Bartholomaeus gegangen mit dem gesange: *Advenisti*. Und als sie inne den chore komen sin, hat doctor Cunradt Henslin pferner ein sermon oder collacion zu Latin getan und haben darnach gesungen: *Te deum laudamus* etc.

Als nun der gesang ußgewest, ist unser allergnedigister herre der Romisch konig uß der kirchen inne sin herberg gangen, nemlichen inne Catherinen Marpergern huß, und des rats frunde nachgefolgt haben sich alsbalde mit der schenck geschickt und sin konigliche gnad abermals inne der herberg entpfangen, als gewonlich ist, und geschenckt, als hernach geschriben stet:

Item einen vergulten schauwer von iiij margken vij lot, yde margke fur xψ gulden.

Item iij stuck wins ydes stuck iiij ame uff drien wagen.

Item j^c achtel habberns uff vj wagen [vergl. no. 674].

Item unser herre der konig hat ime das huß Laderan zurichten und ein dhore in das gerichtshuß abenbrechen lassen inne meynung do innen zu ligen, was sinen gnaden doch zu enge, und ist darumb inne sine alte herberge, wie vorstet, gegangen. Were auch dem [rate] ein zurstorung irer ordenung

gewest, darumb mocht der rat wole liden, das sin konigliche gnad inne siner alten herberge bleib.

Item den hern wart der win geschanckt nach alter gewonheit, aber hertzog Albrecht x firtel, nachdem er unsers hern des konigs swester hat.

Item uff sant Johans abend nativit. [iuni 23] begert unser gnedigister herre der kunig sinen gnaden ein Johansfuer zuzurichten. Wart mitten uff dem berge gemacht also: mitten wart ein lang holtz xl schuw lang inne die erden gestickt und dann vj holtz zu ringe umbhere ingestickt und zwischen risig holtz und stro gelagt, und unser herre der konig selbst angetzůnt.

667. Der rath zu Frankfurt schreibt an den rath zu Nürnberg auf dessen anfrage: „Tun uwer fursichtigkeit wissen, das unser allergnedigister herre der Romische konig und mit sinen koniglichen gnaden unser gnediger herre hertzog Albrecht von Beyern, ein hertzog von Brunswig, der herr von der Leytern und unser herre der bischoff von Eystet am sampstag nechtsvergangen [iuni 20] den Meyn herab zu schiff kommen und mit solicher herlichkeit sich gepurt uffgenommen und ingangen, und nu unser gnedigisten und gnedigen herrn die churfursten und fursten, auch des kunigs rethe von Franckenrich, die dann, als wir verstanden, zu Mentz inne trefflicher tzale ligen und gemeynlich herberg by uns verfangen haben, allen tag wartend sind. So haben wir unser frunde von Colne, Metz und Strasspurg mit herbergen versehen. Was aber das furnemen werden wolle ist uns noch zur zijt anders dann so vil die keiserlichen mandat antzeigen, verborgen." 1489 (dinst. s. Johans abent nativit) iuni 23.

668. Der rath zu Aachen schreibt an den rath zu Frankfurt, dass er wegen seines kriegs mit Ruprecht von der Mark nicht im stande sei zu dem dortigen tag seine rathsfreunde zu schicken; bittet, ihn desshalb bei dem könig und den reichsständen zu entschuldigen. Aachen 1489 iuli 3.

669. Verzeichniss der anwesenden reichsstände auf dem kaiserlichen und königlichen tage zu Frankfurt 1489 iuni — iuli.

Diese hernachgeschrieben sind die namen aller uff dem keiserlichen und koniglichen tage zu Franckfurt versamelt gewesenen anno etc. lxxxix°.

Unser allergnedigister herre der Romisch konig Maximilianus hat mit ime bracht diese nachgeschriebene:

den bischof von Camerich, grave Engelbrecht von Nassauwe genannt der riche, grave Friederich von Bitsch, herr Sigmund von Polheym, her Erhart und sin bruder, her Vijt von Wolckenstein, her Bernhart von Bolheym, der her von Anhalt, her Dieterich von Arreß, den Schencken und einen gnant der graue, doctor Ruprecht, her Jorg von Thorn doctor,

her Jost von Gistel, meister Sixt, den trosierer von Pritanien, den probst von Lutich Ipolitj, her Reimprecht, Angulo von sant Thomas.

Konig von Franckrichs botschafft mit namen: der abt von sant Dionis, der grave von Boschewart, der thian von Langer.

Ertzbischoff von Mentze hat mit ime bracht: grave Otten und grave Herman, graven von Hennenberg, hern Ludwigen von Isenburg und sin sone iungherre Johann von Isenburg, graven zu Budingen.

Bischove von Collen botschafft: her Wilhelm von Bibra, doctor Adam ein thumher von Monster und ein ritter.

Bischove von Trier botschafft: der grave von Manderscheit, ein doctor und siner gnaden secretarius.

Ertzbischoff von Trier in eygener person hat mit ime bracht: margrave von Baden ein dhomher zu Trier, her Bernhart graff zu Solms und ander vil ritterschafft, graff Reinhart von Westerberg.

Bischove von Monsters botschafft: ein dhomher von Monster, ein ritter gnant der Kesseler.

Der pfalczgrave hat mit ime bracht: den bischoff von Spier, den bischoff von Worms, hertzoch Caspern von Beyern graven zu Veldentz, grave Philips von Hanauwe den alten und sin sone, grave Ott von Solms und sin son, den graven von Eberstein, grave Bernhart den iungen, schencken Asmus von Erppach, schencken Friederich von Lympurg, hern Johann von der Witen Molen, iungher Winrich vom Oberstein, grave Heinrich von Furstenberg, her Ludwig von Beyern graven zu Lebenstein und hern zu Scharpfeneck, her Wolff Frauwenberger.

Der bischove von Eystet.

Der bischove von Frisingen.

Der bischove von Augspurg.

Des bischoffs von Babenbergs botschafft: her Eberhart vom Romstein, her Martin von Rebnitze.

Des bischoffs von Wirtzburgs botschafft: doctor Kilian dhomprobst doselbst.

Des bischoffs von Chure botschafft: Silvester Wernher schuleher daselbst, Hans Brandis gnant Nicke.

Des bischoffs von Costencz botschafft: her schenck von Castel.

Brandenburg: marggrave Friederich und marggrave Sigmund gebrudere von Brandenburg haben mit inen bracht diese hernach geschriebene: grave Jorge von Castel, grave Gotfridt von Holoch und sin son, her Worgen von Tachen, ist ein Behemischer grave. und den schencken von Limpurg.

Herczoch Albrecht von Monchen hat mit ime bracht:

hertzoch Jorgen von Brunswig, den hertzogen von der Leytern, grave Jorge von Helffenstein, grave Baltasar von Swartzenburg.

Marggraff Cristoffel von Baden und marggraff Jacob sin son haben mit inen bracht: grave Hansen von Sarwerden.

Lantgrave Wilhelm der iunge grave zu Kaczenelenbogen hat mit ime bracht: grave Johann von Nassauw zu Dilnborg, den graven von Waldeck, hern Johann frien von Dhern ritter, her Herman schenck von Swinsperg ritter, den von Runckel fryher, grave Gotfridt von Eppenstein.

Hertzoch Jorge von Beyern botschafft: grave Wilhelm von Dierstein, her Hans Eicheberg ritter, doctor Leffelholtz.

Hertzoch Ott von Nuwenmart botschafft: der vogt von Maispach, meister Baltasar Manheymer.

Meister Jorg Schrentlin keyserlicher procurator.

Des hertzoch von Meylants botschafft: her Asmus von Fiant und ein doctor.

Herczoch Hans von Beyern grave zu Spanheym.

Hertzog Sigmond von Osterich redte: her Ulrich von Fronßberg.

Des hertzoch von Pritanien rethe.

Grave Eberhart von Wirtenberg hat mit ime bracht: grave Otten von Stalberg, den graven von Rapperstein, ein graven von Falckenstein.

Grave Eberhart von Wirtenberg der iunge.

Grave Hug von Werdemberg.

Des bischoff von Basel botschafft: her Hans von Hatstat dhomher.

Des bischoff von Uttrichs botschafft: her Johann Sluß dhumdechant zu Coln zu sant Andre.

Des hertzochen von Lutringen botschafft: iungher Wilhelm von Wanperg.

Des bischoff von Regenspurg botschafft: der Ecker ein dhomher und der cantzler.

Lutzelnburg: her Caspar von Rolingen, der probst von Diedenhoven.

Antwerpen: her Hans von Emersele.

Der stede botschafften.

Nuremberg: Paulus Volckenheymer.

Straßpurg: her Hans von Sickingen ritter.

Des rats frunde von Basel: her Hans von Bernfels ritter und burgermeister.

Augspurg: her Hans Langmantel burgermeister.

Ulme: Hans Eginger.

Dinckelspuhel: Hans Egen.
Hagenauw: Jorge Brocker.
Costencz: her Cunrat Grunnenberger ritter.
Offenburg, Gengenbach und Zelle botschafften:* her Dieterich Icher.
Colmar: der burgermeister daselbst Hans Hoter.
Spier: her Diebolt Borlin burgermeister.
Wormß: Jorge Hemßpach.
Metze: der statschriber von Metze meister Heinrich von Spinal.

Collen: Eberhart von Schiderich, Tilman von Segen, Johan von Merle, meister Emundus Frunt secretarius.

Wetzflar: Thomas Hennen ratman, der statschriber meister Heinrich Konemunt.

Moilhusen in Thoringen: Johannes Gotzgeradt, Heinrich Engelbrecht.

Franckfurt: Walther von Swarzenbergk, Johann zum Jungen, meister Heinrich Ortenberg secretarius.

* Nicht vollständig bei Lehmann 929—930.

670. Verhandlungen auf dem kaiserlichen und königlichen tage zu Frankfurt bezüglich einer dem kaiser Friedrich und dem könig Maximilian zu leistenden hülfe gegen könig Carl VIII. von Frankreich und könig Mathias von Ungarn. 1489 iuli 6 — iuli 23.

Als die keiserliche maiestat und konigliche wirde allen und iglichen des heiligen richs fryhe und richssteten in iren keiserlichen und koniglichen briefen den betzwangk, so iren gnaden an iren erblanden von dem konigk von Franckerich in Flandern, Hollant und Brabant und von dem konigk von Hungern in Oisterich langetzyt here bescheen und noch teiglich fur augen ist, entdecket, sie umb nottorfftige hilff ersucht und uff phingsten [iuni 7] dieß geinwirtigen iars, als man schribt viertzehenhundert achtzig und nun iare, durch ire volmechtige ratßbotschafft zu Franckenfurt zu erschinen und mit iren keiserlichen und koniglichen gnaden oder irer gnaden botschafften, kurfursten, fursten und andern undertanen zu raten und zu helffen ane ferner hindersichbringen entlich zu beßliesßen solichem furnemen der Frantzosen und Hungern gewaltiglich zu widderstene etc., beschriben laißen haben: sint uff mondag nach Visitacionis Marie [iuli 6] den obberurten keiserlichen und koniglichen mandaten noch der erbaren fry- und richestete sendebotten hienach benannt versamelt des morgens zu achte uren in der ratstoben zu Franckenfurt er-

schienen, und yeder stat unvergriflich irer fryheiten und altem herkomen niddergesessen.

Und als von wegen der erbern stat Metze der wolgelerte meister Heinrich von Spynal secretarius derselben stat angetzeiget und sich ungeverliche gesetzt hat, haben der erbaren fry- und richstete sendebotten hinder sich in alten recessen und abescheiden der stat Metze zu eren nach dem sitze der benanten von Metze suchen laißen, aber dwil die lange zijtt by iren versamelunge nit gewest noch geseßen sin, denselben sitze nit funden, und ime darumb erlaubt sich nach synem gefallen zu setzen, doch den herren von Metze und andern an irem herkomen und eym yedem an siner fryhet unvergriffen. Als dan der benant meister Heinrich solichs mit egerurter protestacion uffgenomen und sich under der stat Ulme sendebotten gesetzt hait.

Und als nun aller fry- und richestete geschieckten deßmals zugegen ungeverlich geseßen und gefraget sin, haben sie im anfangk, und eher dan sie zu den hendeln grieffen wolten, beßlossen, weß by ine geredt, gehandelt oder beßloßen wurde, das fur allen dingen biß zu iren frunden, von der wegen eyn yeder geschickt were, in geheyme zu halten, zu swigen und zu helen.

Und furter gefraget: obe von gelde zu geben geredt und ein anßlagk, also uff gelde zu geben, furgehalten würde, wie man sich darinne halten wolten? Ist von ynen allen betracht, das furmals etwann die fry- und richsstete an gelte, volgk damit zu bestellen, angeßlagen worden sin, habe die keiserliche maiestat von etlichen steten gelt fur volgk genomen, aber nyemants bestelt, dadurch die swere zoge wenig fruchtbar und unerschießlich gewest sin; auch das zu besorgen were, den steten ein ewiger zinß, stuwer und beswerung uffgelegt werden mocht, und haben einhelliglich beßloßen, sich nit an gelt zu geben anßlagen zu laißen, sonder sich des zu weren und so vil man mit fugen magk enthalten.

Es ist auch bedechtlichen davon geredt, was scheden und unradts den steten von den hindersichbrengen erwachsen und deniehenen, die vollen gewalt gehabt haben, nutz irer inredde halber, die sie dan thun mochten, daruß entstanden sy, und umb sich einer einhellige meynunge zu vertragen gefragt. Und nachden sich die befehell, so yeder von synen frunden hatte, nit verglichen und darumb einhelliger meynunge nit vertragen, auch weß sie furgehalten werden solt, nit wissens hetten: haben sie semplichen beßloßen die konigliche maiestat und den keiserlichen anwalt zu horen, sich darnoch ferner wissen zu bedencken.

Und als am dinstag darnach [iuli 7] derselben stedt botten von wegen der koniglichen maiestat und keiserlich anwelde uff das raithuß zu kommen bescheiden und zu einer uren nach mittage vor siner koniglichen maiestat und dem hochwirdigen herren Wilhelmen bischoff zu Eystat als keiserlichen anwelden in gegenwurtikeit der hochwirdigisten, durchluchtigen, hochwirdigen und hochgepornen fursten hern Bertholt ertzbischoff zu Mentze, her Philipsen pfaltzgraven by Ryn etc. churfursten und andere unsere gnedigisten und gnedigen hern der fursten und geschieckten erschienen sin, haben die konigl. maj. und unser gnediger herre von Eistet durch hern Vyten von Wolkenstein reden laißen: wie die keiserl. may. allen kurfursten, fursten, reten, graven, fryhen, herren und der stede sendebotten enbiete sine keiserl. gnade fruntschafft und alles gut. Hette ine allen thun schriben, und ließ eynen credentzebrieffe horen inhaltende, „wie sin keis. may. uff diesen angesatzten tag nit komen mochte; hette darumb siner keiserl. may. gewalt der konigl. may. und unserm hern von Eistet entpholen.“ Und den gewalt daruff durch den hochgelerten hern Jorgen von Helle genant Pfeffer doctor, etwan unsers gnedigsten hern von Mentze cantzeler, verlesen und daruff ferner redden: „wie unser allergnedigister herre der Romische keiser diesen tag anfangs uff der heiligen dry konig tag nehstvorgangen [ian. 6] gein Spier angesetzt hette; weren sin keiserl. may., auch die konigl. wirde siner gnaden sone des willens gewest solichen tag zu besuchen und besuchen laißen, so weren alsbalde etliche graven und stete in Hollant umbgeßlagen und eym kunig von Franckerich angehangen; hette die konigl. may. inne rate funden sich in eigener personen dahin zu fugen, als sin gnade getan, und solich abgefallen graven und stete widderbracht, auch sin konigl. may. Selandt und Frießlant, so nit abegefallen weren, verhut habe. Nun sy darnoch der tag viertzehen tage nach dem heiligen Oistertag [mai 3] alhere geyn Franckenfort am gelegensten furgenomen, und were die konigl. may. uff wagendem fuß gewesen denselben tag auch zu besuchen, hette aber die irrunge zwuschen dem hochgepornen fursten und herren hern Jorgen hertzochen in Obern und Niddern Beyern und dem bonde in Swaben und deßhalben ein versamelunge zu Halle vermerckt, sich dahin gefugt und so vil inne der sachen verschafft, die gruntlichen beßloßßen, luter vertragen und vereynet [zu Dinckelspühl 1489 iuni 11] und darumb itzunt erst zu diesem tage komen mogen siner gnaden begern zu eroffenen, der meynunge: sin konigl. gnade und auch unser herre von Eistet als keiserl. anwelde setzen yne in keinen zwifell, unsern gnedigisten und gnedigen hern churfursten, fursten, fursten-

botschafften und der stete sendebotten were allen wole wissend, wie lange zijt here die keiserl., auch die konigl. may. an irer beider erblanden durch den konigk von Franckerich und den konig von Ungern betrangt, bekriegt und swerlichen belestiget weren worden und noch belestiget wurden, inne meynunge, nit allein dieselben lande, sonder gantze Tutsche nacion under sich zu brengen, widder rechte, auch alle rechterbieten. Nu weren irer beider gnaden land und lute so gantze ußgehelliget, das in irer gnaden vermogen nit were yne widderstandt zu thun. Und wo yne nit widderstandt beschee, were sich zu versehen, das die bede konig von Franckerich und Hungern gantze Teutsche nacion under sich bringen und das heilige riche zurstoren wurden. Solichs angesehen begerten die keiserl. anwelde, die konigl. may. und unser herre von Eistet an alle und igliche churfursten, fursten, furstenbotschafften und der stete sendbotten, der keiserl. und konigl. may. ein treffliche erstatliche und lidliche hilff zu schiecken, damit ire gnaden beide dem konige von Franckenrich und auch dem konig von Hungern dapferen widderstant thun, ire erblande und das heilige riche behalten und geschirmen mogen. Das wurde iren keiserl. und konigl. may., dem heiligen rich, Teutsche nacion und ine selbst zu gute ersprießen. Wo dan yemandts unserer gnedigisten und gnedige hern die churfursten und fursten, auch des heiligen richs stete nachmals uberziehen, wolle sin konigl. may. lib und gut zu ine setzen, auch siner gnaden kindern dergliechen befelhen und als Romischer konig inne gnaden erkennen."

Darauff hait unser gnedigister herre von Mentze von wegen gemeyner versamelung ein bedenckens begert, und sint unsere gnedigisten hern die churfursten, die zugegen gewesen sin, und der andern churfursten rete besunder, die andern fursten und der fursten rethe auch besonder, und der stede sendbotten yder teyle ußgangen und ire bedencken gehabt. Haben sich unser hern die churfursten und der churfursten rethe eyner meynunge entßloßen, der konigl. may. und dem keiserl. anwalt zu sagen dermaißen: „das sie gehort hetten die entschuldigungen der konigl. may., und were der nit noit gewest, dan sie hetten die alle fur augen gesehen und wole gewist, und uff das bescheen wulten sie sich uff morgen fruhe underredden und darnach synen konigl. gnaden, auch dem keiserl. anwalde antwort geben."

Solch meynunge haben unsere hern die churfursten den andern fursten und der fursten rethen anfangen und darnoch der stedt sendebotten durch unsern gnedigisten hern von Mentze furgehalten, und als ine allen die meynunge wole gefallen ist, der konigl. may. und keiserl. anwalde furhalten laßen und

gnedige vergunstigung erlangt, und deßmals uff das bedencken also abegescheiden.

Daruff ist am mitwochen darnach [iuli 8] am morgen zu sehß uwern in gemeyner versamelung der fry- und richstete sendebotten geratßlagt, das es gut were der churfursten meynunge zu horen. Wo inne dan die dienen wolt, das dan gefragt wurde, wie starcke, wohyn, und wie lange die hilff gescheen solt, und dan mit den churfursten, fursten und furstenbotschafften zu handeln uffs beste, und doch ane wissen ydes sendebotten frunde nit zu beßliessen. Und wiewole ettlicher meynunge gewest ist, yder sendebotte sin anligens furzubrengen und auch die hielffe der graven, hern, ritter und knecht, die des richs lehenman sint, anzuregen, ist doch beßlossen das, umb unfruchtbaren unwillen zu vermyden, fallen zu lasßen, es wurde dan durch die fursten angetzogen.

Uff denselben mitwochen [iuli 8] am morgen zu sieben uren haben unsere gnedigisten herren von Mentze und pfaltzegrave sich sampt der andern unser gnedigisten hern, der andern churfursten rete einer meynunge entßlossen und die unsern gnedigen hern den fursten und der stede sendebotten durch unsern gnedigisten hern von Mentze zu erkennen geben der maßen:

„Sie haben sich uff das furbrengen und begeren der keiserl. und konigl. may. underredt und den betrang, so der keiserl. may. in Oisterich von dem konig von Hungern und der konigl. wirde in Nidderlandt beschee von dem konige von Franckerich, wole ermesßen und bedacht, das ir beider gnaden der hilff nottorfftig syen, weren der auch willig, aber es were vormals vil hilff bescheen mit swerem kosten, und nit vermerckt, dem heiligen riche erstatlich oder zu notze komen, wulten darumb by der konigl. wirde vernemen, wie die hilff gescheen soll, sich dan wyter bedencken und antwort geben. Und als die konigl. may. inne der Frantzosen handell vormals furgehalten und umb rate begert hette, mochten sie wole liden, das sie inne bywesen der versamelunge gehort werden. Aber als ferner geredt were, das die Frantzosen keynen ferneren befehel hetten, dan lut irs furbrengens, und weren doch des vertruwens, wo die konigl. may. und ein konig von Franckerich byeinander weren, sie solten sich irrer spenne wol vertragen: were der kurfursten rate, so sie hie gehoret weren, das die konigl. may. dan syn botschafft mochte mit den Frantzosen hieninne zum konig in Franckerich zu ritten und mit den zu handeln und versuchen, sie gutlichen zu vertragen. Desglichen beduchte sie auch gut und geraten unsers heiligisten vatter des babestes

legaten zu horen, villicht mochte die konigl. may. von demselben etwas horen, das synen gnaden dienen solt.

Also sint die fursten, furstenbotschafften besunder und der stede sendebotten auch besunder ußgangen und sich bedencken wollen. Haben sich die fursten und furstenbotschafften bedacht und der kurfursten meynunge angehangen, aber der stede sendebotten haben sich eyner meynunge entßlossen und mit willen der erbaren botschafft von Colne, derselbe stat Colne an irem herkomen unvergrifflich, durch Henrichen von Ortenberg, der stat von Franckenfort secretarien, den churfursten und fursten ire antwort furbringen laißen, nemlichen mit diesen oder dergliche worten also ludende:

„Der stede sendebotten haben der konigl. may. und des keiserl. anwalts furhalten und begeren gehort. So haben uwer furstliche gnaden yne uwern gnaden ratßlag mitgeteilt und gnediglichen entdecket, des uwern gnaden sie undertenigen dancke sagen. Und ist nit mynders, der erberren stede sendebotten haben den sweren betrangk beide der keyserl. und auch der konigl. may. in irer beider gnaden erblanden, durch die bede konige von Franckerich und Hungern bescheen, vermerkt. Bedunckt auch, das ire gnaden der hilff nottorfftig syen, und uwer furstliche gnaden das wole bedacht haben, wollen der meynunge, die hilff zu vernemen, wie unser gnedigister here von Mentze an dem teile davon geridt hatt, angehangen, aber uwer gnaden sehen fur augen, das sie noch zur zijt inne kleyner zale versamelt, ungetzwifelt mere beschrieben, der botschafft sie noch mere wartende sin, und besonder der jhenen von den steten im Swebischen bonde darzu verordnet, des vertruwens, das die nach, oder am morgen komen werden. Wo die also kemen, wulten sie sich mit den underredden und uwern gnaden dan, so vil yeder von synen frunden befehell hait, antwort nit verhalten."

Solichs wart durch unsern gnedigisten hern von Mentz nachgeridt also: „sie wulten das furnemen liden und sich mit iren frunden ferner bedencken, aber nach zur zijt kein hilff zusagen. Das und anders wulten sie der konigl. may. anbringen laißen, und ob ine dan witter angesaget wurde, des solten sie warten und widder uff das huß komen."

Demnach ist unsern gnedigisten und gnedigen hern den churfursten und fursten, auch ettlicher churfursten botschafften, dartzu der fry- und richestete sendebotten widder uff das huß angesagt desselben tags zu zweyen uren. Und als die fur den keiserl. anwalden, der konigl. may. und unserm gnedigen hern von Eystet erschienen sin, hait unser gnedigister herre von Mentze der konigl. may. und dem keiserl. anwalt furbracht:

„Siner gnaden mitkurfursten, fursten, auch der churfursten und fursten geschieckten und der gemeyn fry- und richstete sendebotten haben noch verlesung des keiserl. gewaltß- und credentzbrieffs die beswerunge, so der keiserl. may. und konigl. wirden inne beiden landen Österich und Flandern von den konigen von Franckerich und von Hungern beschicht, und irer gnaden beger verstanden; haben betrachtet, wie swere eß were, solten Oisterich und Nidderlande von dem heiligen riche und Teutscher nacion abgetrenet und getzogen werden, daby auch betrachtet, das die kurfursten, fursten, stete und auch gantze Teutsche nacion vorhin zu mer malen treffliche und dapfere hilffe gethan hetten, der hoffenunge, solich hulffe solte iren gnaden erstatlich gewest und fruchtbarlich ersprosßen sin; sy doch wenig erspryeßlich gewest. Was aber die orsach, sy yne verborgen. Wo sie nun vernemen, wie die hilffe gescheen solt, wie viel, wie lange, und mit welcher maßen, wulten sie und die vorsamelunge sich yeder nach vermogen und gelegenheit darinne als die gehorsamen des richs halten, mithelffen und raten, damit sie verhofften die hilffe fruchtbar und ersprießlich sin solte. Item der Frantzosen halber mochten die versamelunge liden, das die verhort und nachdem sie dan keynen witern befehel dan irs furnemens zu beharren und doch vertruwens hetten, so ire beider konigl. gnaden byein weren, sie solten sich der dinge wole vertragen, darzu sie und die gantze versamelunge wole gneigt weren, damit fried und einigkeit zwoschen inen gemacht und das blutvergißen cristlichs gebluts verhalten wurde, duchte sie geraten, das die konigl. may. siner gnaden botschafft verordent und die mit ine hett ryten und handeln laißen. Zum dritten hetten sie sich des bebstlichen legaten halber bedacht, das gut were, wie der abscheit mit den Frantzosen wurde, den dem legatten zu erkennen zu geben, damit by unserm heiligen vater dem babst, auch den cardinalen die dinge nit anders, dan sie weren, furbracht wurden. So hette unser heiligester vater der babst der versamelung ein brieff zugeschieckt, beducht sie gut sin, derselbe brieff gelesen wurde."

Und wart durch unsern gnedigisten hern von Mentz wyter anbracht:

„Unsere gnedigisten hern die churfursten hetten uff ein zyt der keiserl. und konigl. may. gebrechen aller lande Dutscher nacion furbracht und sie gebetten, darin zu sehen, soliche gebrechen gnediglichen hinzulegen und zu furkomen, hetten ire gnaden inen gnediglichen zugesagt, were aber noch zur zyt nit beschehen. Batt sin kon. gnade, noch darzu zu sehen,

soliche gebrechen zu bedencken, dadurch die hilff dester statlicher sin moge."

Daruff haben die konigl. may. und der keiserl. anwalt der vorsamelunge gnedige dangsagunge gethan und daby sagen laißen, am morgen uff dem huße zu sin: „wolle die konigl. may. die Frantzosen horen laißen und siner gnaden rethe verordennen mit den Frantzosen zu ryten, vom frieden zu handeln; sy auch willig deme bebstlichen legaten denselben abscheit nach mittage uff dem huse zu offenen, auch die hulffe, wie groß und wie lang die bescheen sol, bedencken und am fritag [iuli 10] zu morgen davon handeln."

Und wiewol unser gnedigster herre von Mentze an der stete sendebotten erfragen ließ, obe sin gnade der stete antwort, wie die gefallen were, offenlichen sagen solt, und sinen gnaden das also zu thun befolhen wart, hait sin gnade doch der stete antwort dermaßen zu sagen verhalten. Als aber sin gnade neben uns von den steten ußer gene wolt, sagte sin gnade ettlichen von deu steten: „sin gnade hette der stede antwort offenbare nit sagen wollen, umb das die umbstender nit zutrennunge daruß vermerken und abenemen mochten. Sin gnade hette aber der konigl. may. der stete antwort gesagt und sin konigl. gnade hette darab eynen gutten gefallen gehabt."

Es ist aber uff das leczst furhalten der gebrechen halber im riche, die zu furkomen, kein antwort gefallen.

Uff dornstag [iuli 9] zu acht uwern vormittage sin unser gnedigsten und gnedigen hern die churfursten und fursten, auch der fursten und stede botschafften uff dem huse under sich erschienen und haben im anfang mit gemeynem ratt ire bottschafft by den bebstlichen legatten geschickt und das bebstlich breve und anbringen horen laßen, auch das er vor den Frantzosen gehort werden soll billich sin geachtet. Als nun der bebstlich legat komen ist, hat er anfenglich der vorsamelung in Latyn zu erkennen geben: „wie unser heiligester vatter der babst als ein milter vatter dem frieden gnedigt sy und als sin heiligkeit den unfridden zwoschen unserm allergnedigisten hern dem Romischen konig und dem konig von Franckenrich verstanden, hait sin heiligkeit mit gemeynem rate der cardinall sin batschafft zu dem konig von Franckrich vurordent, nemlichen den cardinal Gaudaviensem, wege und mittell zu suchen, damit der unfriede in frieden gestelt und eynigkeit gemacht wurde. Were siner heiligkeit furkomen, wie das der konig von Franckenrich denselben cardinall nit liden mochte, also das sin heiligkeit denselben cardinall nitt hette schicken mogen, und noch tzijttigem rate sin heiligkeit ine

dartzu verordent und geyn Franckenrich geschickt. So er nun by dem konig von Franckerich komen were, hat er den unwillen, so der konig widder den cardinall Gaudaviensem hette, entpfunden, darumb synem entpfelh noch mit dem konigk von Franckrich umb den frieden zuschen unserm allergnedigisten herren dem Romischen konigk und dem konig von Franckerich geredt, und wiewole etliche der rethe dem frieden zuwiedders weren, hette er doch by dem konig und den rethen vermercket, auch an dem mererteil nit anders verstanden, dan das sie dem frieden mit unserm allergnedigisten herren dem Romischen konigk geneigt weren. Nun hette unser heiligester vatter der babst die vorsamelung unser gnedigisten und gnedigen hern churfursten, fursten und stede Teuscher nacion erkundet und ime ein breve [dd. Rom 1489 mai 8] an unser gnedigisten hern die churfursten zugeschickt." Das er innen uberantwurte, und unser hern die churfursten durch docter Jorgen von Helle genant Pfeffer vorlesen liessen, inhalten: „was anslege siner heiligkeit furfaren loblicher gedechtnuß in vorgangen zijtten gegen dem Turcken gehabt, und wie der heidenische soldann sin botschafft by sin heiligkeit gehabt und hilff begert hait das vertruwens, so er die cristlichen hilff vertrost, were er der hoffenung dem Turcken merglichen abbruch zu thund uud undertinig zu machen," mit vil andern worten in Latin. Begerte in der somme: „das unser gnedigisten und gnedigen hern die churfursten und fursten Teuscher nacion ire botschafft by unsern heiligen vatter den babst machen wollen, von dem anslage widder den Thurcken zu handeln, alles des vertruwens, es solt got dem almechtigen anneme und der cristenheit lob, ere und nucz sin."

Und redt nach verlesunge des breve die meynunge: „er kunde wol vorstehen, das von dem anslage widder die Thurcken nit fruchtbarlichen zu reden, es were dan friede zwoschen unserm gnedigisten hern dem Romischen konig und dem konigk von Franckerich gemacht." Badt und begert zu helffen und zu raten, der friede gmacht, und dan die botschafft, wie obstett, furgenomen und geschickt wurde.

Demnach haben sich die churfursten und fursten ein cleyns underredt und dem legatten durch den gemelten doctor Jorgen von Helle sagen laßen: „sie hetten sin werbung und das breve verstanden, wolten mit unserm allergnedigisten hern dem Romischen konigk nach irem vormogen davon reden, und was ine entstande, den legatten widderumb wissen laißen."

Und haben alsbalde zu unserm allergnedigisten hern dem Romischen konigk geschickt, um zu erkonden, ab sin konigl. may. die Frantzosen vor- oder nochmittage horen wolt. Hait sin konigl. gnade ine sagen laßen: „die sachen mit den Frantzo-

sen hab sich geendert; sie haben die sachen widder angehangen und stehen in nuwen reden des friedens, darumb sie zu horen nit noit werde." Und umb das furnemen der hilff nit destermynder uff fritagk [iuli 10] darnach des morgens zu sieben uwern uff das huß bescheiden, die angeforterte hilff, wie große und wie lang die weren sol, zu vernemen.

Am fritag [iuli 10] zum morgen darnoch sint unser gnediger her von Eystet keiserl. anwalt und her Vitt von Wolkenstein mit andern unserns allergnedigisten hern des Romischen konigs rethen und mit ine unser gnedigisten und gnedigen hern die churfursten und fursten, auch der fursten und stede geschickte uff das huß komen. Hat der keiserl. anwalt durch herren Vijtten von Wolkenstein reden laißen:

„Unser gnedigisten und gnedigen hern die churfursten und fursten, auch die geschickten hetten gehort das swere bedrangen unserm allergnedigisten hern dem Romischen keiser und der konigl. werden beschicht an irer gnaden erblanden, und die begere umb stattliche hilff, und dieselbe hilff als des heiligen richs churfursten, fursten, gehorsame undertanen zugesagt, des die konigl. may. und der keyserl. anwalt inen allen und yedem gnedigen danck sagten."

Begerte daruff zu raten, wie hoch man die somme des volcks im anßlag anseczen und wie man in dene anßlag komen soll. Und als niemants daruff antwort geben wolt, fragte unser her von Eystet grave Hugen von Werdenberg: was ine beduchte? Antworte grave Hug: ob sie mit xl^m mannen, halber geyn Osterich und halber in Flandern, gnug hetten? Daruff ließ es der keyserl. anwalt beruwen und forderte die xl^m man, wie grave Hug davon geredt hatte; doch wo es zu vil were, wolten sie darin helffen raten und die zale etwas nach rate helffen myndern.

Daruff haben die churfursten, fursten, rethe und geschickten ein bedencken genomen und noch irem bedacht gesagt: „sie wollen by unsern gnedigsten hern den konig verordenen, ferner zu handeln, und ersuchen, die obgerurte somme der xl^m in ein mindere somme zu brengen."

Darnach am sontag nach sant Kiliantag [iuli 12] zu morgen haben sich der fry- und richstete geschickten versamelt. Und als sie zu Franckenfurt in der ratstoben nach altem herkomen gesessen und von einer banck zu der andern, auch also einen umb den andern: wes iglichs befehl were, ob man uff die erste rede wijtter antwort haben wolt, sich darnach wissen zu richten, gefragt sint, haben sich die geschickten von Colne, Straßburg, Basel, Costencz und Mecze und Spier, auch Hagenauwe und Colmar, mit befelh Sletzstat, Obern-Ehenheym,

Wissenburg und Molhusen, darzu Offenburg mit befelh Gegenbach und Zell einer einhelligen antwort bedacht und yeder gesagt: „er habe bevelh von sinen frunden, zu horen und zu vernemen, was inen die keyserl. may. und konigl. wirde furhalten wolte uff das schriben ire gnaden ine getan hetten, und darin ziemlich helffen ratten und zu handeln, doch iren frunden unvergrifflich zu thund. Und was dan gehandelt wurde, widder an ire herren und frunde zu brengen, ungeczwifelt, wo die hilff furgang gewynne, sie worden sich halten in diesen dyngen nach irer gelegenheit.“ Nurenberg, Franckenfurt, Weczeflar und Molhusen sagten: „sie hetten bevelh nach lud des keiserl. und konigl. mandats in diesem furnemen zu helffen und zu raten, wo sie dan in die anslege genomen und lidlich, tzymlich und treglichen angesehen und auch des heiligen richs verantworten mitangeßlagen und hilff thun, auch langen sweren dinst, bijßherre bescheen, betrachtet wurden, alsdan die hilff noch irer gelegenheit zuzusagen, hetten sich byßhere als die gehorsamen undertanen gehalten, hofften noch in gnaden zu bliben.“ Die von Auspurg, Ulm und Dunckelspuhell von wegen der stede im Schwebißchen bonde sagten: „uff das ußschriben der keiserl. und konigl. may. weren ire frunde die stet des bunts im land zu Swaben ob die sachen gesessen und hetten ermessen, das hilff notturftig sey, und weren willigk mitsampt unsern gnedigisten und gnedigen herren den churfursten, fursten und andern des richs hilff zu thund, so fere die in lidlich und bedrachtet werde die mercklichen sweren dinst, so sie in kurtzen vergangen iaren auch getan haben.“

Demnach wurden nochmittag zu eyn uhern der fry- und richstede gesenten uff das huß bij unser gnedigisten und gnedigen hern die churfursten, fursten und geschickten erfordert und ferner eins yeden meynünge der holff halb begert. Haben her Hans von Seckingen ritter von wegen der von Straspurg, Colne, Basel, Costencz und der andern obgedachten siner anhengern, wie die hievor beschrieben und ernent sin, und Paulus Volckmar von siner frunde von Nurenbergk und dan der statschriber von Franckenfurt von siner herren von Franckenfurt, der von Weczflar und Molnhusen wegen, und desglichen Hans Langmantel von Augspurg von der stede wegen im bonde yeder sin verfaste antwort, wie ob stett, geben und eroffenet. Also noch kleynem bedacht haben unser gnedigisten und gnedigen hern die churfursten und fursten der fry- und richstete geschickten durch unsern gnedigisten hern von Mencz sagen laißen: „sie haben der stedt sendbotten antwort dryherley meynunge verstanden, wollen am morgen zu sieben uhern widder daby komen und forter in den sachen handeln, darnoch

sie sich wissen zu halten.“ Und haben am mondag [iuli 13] zu morgen allermenglich zu sieben uwern widder uf das huß bescheiden.

Also am montag sant Margarethen der heiligen iungfrauwen tag [iuli 13] am morgen zu sieben uhern sint der fry- und richstete sendbotten by unsern gnedigisten und gnedigen hern der churfursten rethen, auch etlichen fursten und geschickten erschienen. Hatt unser gnedigister her von Mencz hofmeister Thoman Rode der stede sendbotten zu erkennen geben: „sie haben am fordern tage dryerley antwort von der stete sendbotten verstanden und sich bij der konigl. may. umb die große der hilff und die zijt erkundet, die sie uff xxiiij^{m} gerynget, der dan vj^{m} zu einer ylende hilff und ein iar langk dienen sollen. Weren sie der meynunge, czwulffe uß ine by die konigl. may. zu verordienen, zu vernemen, wo uff eß endlichen beruhen wolt, und dan daruber sitzen; wann es dan an die stede keme, sie daby beruffen und nichts verhalten.“

Und als desselben tags noch dem ymps der stette sendbotten widder uff das huß fur die zwene kurfursten Mencz und Pfalcz, andere fursten und furstenbotschafften komen sint, hait unser gnedigister her von Mencz geredt: „sie wollen einen anslag fur sich nemen, und so es an die stede kome, eins yeden gebrechen und anligen horen und ferner handeln.“ Sin also abgescheiden.

Am dinstag nach sant Margarethentag [iuli 14] sint unser hern die churfursten und furstenbotschafft widder uff dem huse erschienen, haben den anslag uff die xxiiij^{m} zu roß und zu fuß furgenomen. Und haben nach dem ymps nach den von Coln gefragt, aber als die nit bij der hant waren, hern Hansen von Sickingen ritter von der von Straßburg wegen zu inen gefordert und an ine ein meynunge uff die l zu roß und j^{c} zu fuß furgehalten. Hat er nit annemen wollen, sunder sich siner frunde anligens beclagt und darzu geredt: „sie haben sinen bevelh wol gehort, nicht anzunemen, aber hinder sich an sin frunde von Straßburg zu bringen, ungeczwifelt, wo sie lidlich angeslagen wurden, sie solten sich unverwißlich halten.“ Und ist also von ine abgescheiden. Also haben sie einen anslag der stete halber begrieffen und ine des einen zittel ubergeben, als der hernoch geschrieben stett, und durch den marschalg sagen laßen: sie sollen sich daruff bedencken, und am mitwochen [iuli 15] zu morgen darnoch yeder sin antwort geben.

	ross.	fuss
Regenspurg	xxx	lx
Nurenberg	l	j^{c}

	ross.	fuss.
Rotemburg	xvj	xxx
Weyssemburgk im Nortkaw	xj	xij
Wyndeßheym	x	xij
Sweynfurdt	iiij	xij
Ober Ehenheym	iiij	vj
Buchhorn	iiij	vj
Costencz	xxx	lx
Basell	xl	lxxx
Straßburg	l	j[c]
Keisersburgk	iiij	xij
Colmar	x	xviij
Sleczstadt	x	xviij
Mülhusen	x	xviij
Rotwil	xij	xxiiij
Roßheym	iiij	vj
Hagenauw	x	xxiiij
Weyssenburg im Elsas	viij	xviij
Spier	xx	xl
Worms	xij	xx
Franckenfurdt	xl	lxxx
Friedbergk	viij	xviij
Gelnhusen	vj	xviij
Weczflar	iiij	xij
Collen	l	j[c]
Aich	xviij	xxxij
Trier	xviij	xxxij
Mecze	xl	lxxx
Lubeck	xl	lxxx
Hamburgk	xxx	xl
Dortmundt	xij	xxiiij
Mulhawsen	xviij	xxxij
Northusen	xviij	xxxij
Durckheym	vj	xij
Dhuren	x	xij
Goßlar	viij	xviij
Die xxvj stet im Swebischen bonde	iij[c]	vj[c]

Am mitwochen darnoch [iuli 15], als unser hern die churfursten und besunder unser gnedigister her von Mencz, andere fursten, churfursten- und furstenbotschafften widderumb gesessen sin, haben sie eynem yeden von den steten besonder fur sich erfordert und sin anligende, und das ine der anslag untreglich sy, gehort. Waren der meynunge, sich eyn yeder selbst anslagen, und wes sin frunde erliden mochten, sagen solt. Haben sich der stede sendbotten nit anßlagen wollen,

aber einstheils gesagt: „so sie lidlich anßlagen wurden, theten ire frunde noch irer gelegenheit als die gehorsamen." Die andern wolten der churfursten und fursten anslag, als von alter herkomen were, vorhin horen und dan thun noch irer gelegenheit. Die dritten sagten: „wann ire frunde tzymlich angeseczt wurden, so wolten sie eß hinder sich bringen, wie sie dan vormals auch davon antwort geben hetten." Also ist am selben dag der stat Worms geschickter komen und der antwort der von Coln, Straßburg, Basell etc. angehangen.

Darnoch am dornstag [iuli 16] zu morgen sint unser gnedigisten und gnedigen hern, auch die geschickten widder ubergesessen, die somme allenthalben geringert und den steten durch unsern gnedigisten hern von Mencz sagen laßen:

„Sie hetten einen anßlag, so etwan geyn Oisterich gegen dem konig von Hungern furgenomen, angesehen und den großen anslag geseczt und noch verhorunge eins yedes anligend den drittenteil abegeczogen, kunden uber x^{m} zu roß und zu fuß im selben anslag nit finden. Das wolten [sie] der konigl. may. zu erkennen geben, und was dan die konigl. may. wijter darin gehandelt wolt haben, wollen sie aber thun." Und daby geredt: „sie wolen die iren in cleyner tzall zu der konigl. wirden vorordienen, begerten der stete sendbotten auch czwene uß ine zu zwolff uwern by der konigl. may. verordienen wollen." Das dan der stete sendbotten zugesagt und daby verordent haben hern Hansen von Sickingen ritter von Straßburg, Paulus Folckmar von Nurenberg und der stat Franckenfurdt secretarien.

Desselben tags wole umb dry uhern nach dem ymps sint unser gnedigisten hern von Mencz und pfalczgrave sampt den andern vorordenenten by der konigl. may. erschienen. Hat unser gnedigister herr von Mencz einer konigl. may. gesagt: „sie weren uber die sachen gesessen und hetten einen großen anslag fur sich genomen, aber merckliche beschwere befunden, darumb einen drittenteill davon abgeczogen und konnen uber x^{m} zu roß und zu fuß nit finden, syen doch darin die keiserl. oder konigl. may. und der konig von Behem und die Eydtgenossen nit anßlagen. Was nun die konigl. may. und keiserl. anwalt wijter darin gehandelt wollen haben, syen noch irem vermogen willig."

Daruff hat die konigl. may. ein bedenckens genomen einen tag oder czwene dergestalt siner gnaden meynunge dan zu erkennen geben.

Darnoch am sontag nach der aposteln scheidungetag [iuli 19] haben unser gnedigiste hern die churfursten, nemlichen Mencz, Trier und Pfalcz, fursten und geschickten der

stede sendbotten uff das huß erfordert und under anderm ine dorch unsern gnedigisten hern von Mencz gesagt: „sie syhen der meynunge widder uberzusieczen und eynen anslag fur sich zu nemen, damit sie nit wijtter zusagen, dan das rich ertragen moge.“ Also haben eß die stete yeder teyl by vorgetaner antwort gelassen.

Und haben demnach die churfursten, fursten und geschickten die nachkomende tage vom handel geredt und den anslag uff die vj^{m} zu roß und zu fuß zu einer ylenden hilff, doch nit in anßlagswise, sonder einen besundern dinst, furgenomen, die geschickten von den steten davongeschoben und denselben dinst am dornstag nach Marie Magdalene [iuli 23] eroffenet und der stat geschickten daruff gehort. Haben Colne, Straßburg, Basell, Worms, Spier, Costencz, Mecze, Hagenauwe etc. und ihre zugewanten daruff geredt: „unser gnedigisten und gnedigen hern, auch die geschieckten haben iren bevelh wol gehort, daby laßen sie es noch.“ Nurenberg, Franckenfurt, Weczflar und Mulhusen sagten: „sie hetten furhin gesagt, wo sie by den anßlag genomen und neben andern lidlich und treglich angeslagen wurden, andere auch mittheten, hetten sie gewalt hilff zuzusagen, were auch also herkomen und uff andern tagen also gehalten und ine abschrifft des ganczen handels geben worden. Nu weren sie by die dinge nit genomen, wijsten auch nit, wie andere des richs vorwanten angeslagen weren. Solten sie nun iren frunden sagen, wie sie angeslagen weren, und nit von der andern vorwanten anslag konnen sagen, damit ire frunde sehen mochten, der anßlag glich und yeder noch billicheit und gelegenheit angesehen were, wurden sie nit vil dancks erlangen; begerten, das man sie horen wolt laißen, wie ander des richs zugewantten angeslagen weren.“

Daruff antwort unser gnedigister her von Mencz: „sie weren uberkomen den anslag niemants zu geben, dan er mocht abgedruckt und den konigen von Franckerich und Ungern zu wissen werden, als mere gescheen were, wolt aber den anßlag in siner gnaden canczlyen sie noch nottorfft horen laßen.“

Daruff ritten die benanten geschickten: „dwil sie den anslag nit schrifftlich haben mochten, so musten ire frunde uffsehens uff ire gnaden haben, und wie sie iren dinst erfunden, sich irer gelegenheit nach auch halten des vertruwens, sie werden nit ungnad erlangen, konnen aber uff den verlesen anslag nichts zusagen.“ Die von Augspurg, Ulm und Dunckespule sagten: „dwil sie nit horten, wie andere des richs vorwanten angeslagen weren, konten sie darzu nit reden.“

Also sint die konigl. may. und der keiserl. anwalt uff unser gnedigisten und gnedigen hern der churfursten Mencz, Trier und Pfalcz und andere der fursten begere uff das huß komen, hat unser gnedigister her von Mencz sinen konigl. gnaden und keiserl. anwalde den anslag der vj^{m} ein halb iare zugesagt; und wo die konigl. may. der uber das halb iare lenger notturfftig sin, so sollen sie auch ein halb iare noch dienen, wurde es aber tzijtlicher gericht, das alsdan sin konigl. may. die richtunge zum furderlichsten ußschriben solt, damit dem heiligen riche nit unnuczer coste daruff gene und ein yeder hernoch dester williger wurde. Badt die konigl. may. den einen redelichen heubtman zu verordinen, sol allermenlichen den sinen bevelhen, dem gehorsamen zu sin.

Item, das sin konigl. gnade zyt und malstatt benennen wolte, wann und wohere die vj^{m} mann komen und sich versameln sullen.

Item uffrore, als wol furmals gescheen sin, verhuten und zu verbieten.

Item sol die konigl. may. sich nymants mit gelde abkauffen lassen, als furmals gescheen ist, deß anschlags auch nyemanten erlassen, uff das die hilff dester statlicher gescheen moge.

Item das frieden in den landen gemacht und ein camergericht uffgericht werde, damit einem iglichen glichs und rechts widerfaren moge, und nymants, so er dienen solt, die sinen daheim zu behalten geursacht werde.

Item haben sie die konigl. may. gepeten, den frieden mit den Frantzosen zu befestigen, der auch gehalten werde, und ob siner gnaden lidlicher vertrag gein dem konige von Hungern begegen wurde, den anzunemen, damit das heilig riche der sweren dinste entladen wurde: alles mit angehangter bitt, solichs in gnaden anzunemen und sich mit den vj^{m} mannen begnugen zu lassen.

* Auch bei Sturm von Sturmeck 38—49, wo auch noch die weiteren verhandlungen bis 1489 (uff samst. s. Jacobstag) iuli 25. Vergl. dazu loc. cit. pag. 27—29; Lehmann 926—929; ferner den anschlag der schwäbischen bundesstädte bei Klüpfel Urkunden zur Gesch. des schwäbischen Bundes 1, 66.

671. Abschied des Frankfurter tages bezüglich der eilenden hülfe in die Niederlande und bezüglich der bestellung des kammergerichtes und der handhabung des landfriedens. 1489 iuli 26.

Uff sontag nach Jacobi [iuli 26] anno etc. lxxxix° ist gemeyner versamnung des keiserlichen und koniglichen tages zu Franckfurt nachvolgender abscheid gegeben.

Item als der konigl. maj. uff ire begern von churfursten, fursten und etlichen potschaften zu der ylenden hilff in Nyderlant sechstausent mann zu roß und fuß zu schicken zugesagt, und nachmals durch sein konigl. maj. gesunnen ist, die zweytausent fußknecht, so sein konigl. maj. itzunt im Oberlant bestelt habe, die nechsten zwen monadt zu versolden: ist von den churfursten gemeinlich, auch ettlichen fursten und furstenbotschaften zugesagt, solich zweytausent fußknecht zum halbenteil irer anzal des ufgesatzten fußvolcks zu versolden. Und ferner beslossen, das iglicher churfurst, furst, grave, herre und die von stetten, auch andere im anslag der ylenden hilff begriffen, das gelt fur ire halbteyl des angesetzten fußvolcks uff des heiligen crutzstags exaltat. [sept. 14] nehstkunfftig zu Franckfurt haben und den burgemeisteren und dem rate daselbs liebern, die dann das gelt zu entpfaen und dafur von wegen der konigl. maj. nach notturft zu quitiren macht haben, auch furter hertzogen Albrechten von Sachsen, der konigl. maj. heuptman, oder wem derselbe herzog Albrecht das an syner stat zu entpfaen bevelhen wirdet, uberantworten sollen.

Item das ein iglicher, der fur sein angesatzt halbteyl des fußvolcks gelt geben hett, das uberich volck zu roß und fuß, so ime zu der berurten ylenden hilff uffgesetzt ist, uff sant Matheustag [sept. 21] schierst zu Collen haben, die mit andern geschickten uff der konigl. maj. heuptmans bescheit warten und helffen sollen.

Welcher aber sein halbteyl des fußvolcks, so er vormals an den zweytausent fußknechten mit gelde versoldet hett, nach ußgang der zweyer monat nit lenger versolden wolt, das zu eynes yeden wilkore steen sol, der soll glychwol die gantzen sommen syns uffgesatzten teyls der hilff zu roß und zu fuß uff den gemelten sant Matheustag fur voll zu Collen haben und die furter inhalt dieser verzeichniß dienen und gewarten lassen.

Item es soll auch ein iglicher, der zu oberurter hilff der vj^{m} manne angeslagen ist, macht haben sein anzal zu roß und fuß im Nyderland zu bestellen oder hie oben hinabe zu schicken, doch das die, so hinabe geschickt wurden, uff gemelten sant Matheustag zu Collen sein.

Item uff den gemelten sant Matheustag soll hertzog Albrecht von Sachsen als heuptman der konigl. maj. eynen zu Collen oder in der nehe daby haben, der das geschickte volck zu roß und fuß mustere und anneme; deßglychen sollen die anderen, so in Nyderlandt bestelt, durch der konigl. maj. heuptman, so oft ime geliebet, auch gemustert, besichtigt und

ingeschriben und furter durch denselben heuptman zu nutz der konigl. maj. gebrucht werden.

Item das ein iglicher, der schicken wirdet, synem heuptman und den synen ernstlichen bevelhen solle, der konigl. maj. heuptman gehorsam und willig zu sein.

Item das nymant, der in der verzeichniß der gedachten hilff angeslagen ist, seiner hilff auß gnaden oder sunst erlassen, noch auch kein gelt darfur genomen oder darumb quitirt werden soll.

Item ob mit den zweytausent fußknechten, die itzo hinabe geschickt und versoldet werden, der konigl. maj. sachen zu frieden, eynigkeyt und vertrag wachsen, also das ferner hilff oder schickens keyn noit sein, so soll solichs durch die konigl. maj. oder syner gnaden heuptman hertzog Albrechten furderlich in das rich verkundet, damit ferner schickung, auch cost und muhe verhebt und nachmals die hilff an andere ende dester statlicher vollenfurt werden moge.

Item das die konigl. maj. uff die verzeichnuß der hilff an eynen yden, darin begriffen, furderlich schryben und erfordern lassen, das eyn ieder sein uffgesatzt anzal volcks uff sant Matheustag [sept. 21] zu Collen und die anzal des geldes fur das halbteyl der versoldeten fußknecht uff nechstkommend exaltat. crucis [sept. 14] zu Franckfurt haben und schicken wolle; das auch die brieve so furderlich und zytlich uberantwort werden, damit sich nyemants siner unwissenheyt oder kurtze halb der zyt entschuldigen moge.

Item uff daz uff der keyserl. maj. mandat die kunfftige hilff durch das Romisch rich dester stattlicher und fruchtparlicher bescheen und sich nyemants uß mangel rechts oder friedens im rich derselben hilff entziehen moge, so soll die konigl. maj. unverzogenlich by der keyserl. maj. trewen und muglichen flyß ankeren, das sein keyserl. gnade uf die ordnung und artickel, uff vorgehaltenen tegen zu Franckfurt und Noremberg uber das keyserl. camergericht begriffen und siner keyserl. gnaden ubergeben, das camergericht mit camerrichtern, beysitzern, auch der malstatt und anderem laut derselben ordenung zuschen hie und wyhenachten [dec. 25] nehst uffrichten und zum besten ordenen und bestellen wollen. Das auch zu hanthabung des iungst verfaßten keyserl. lantfriedens durch die keyserl. und konigl. maj. bequeme executores in obestympter zyt gesetzt und solichs allenthalben in das rich verkundet, auch die declaracion uber denselben lantfrieden, durch die versampnung zu Noremberg beslossen und der keyserl. maj. ubergeben, uffgericht und gefertigt werde,

damit sich menniglich des vertrosten und darnach richten moge.

Item zu furderung der hilff soll die konigl. maj. allen und iglichen darin angeslagen und begriffen uff ire gesynnen mandat geben, damit sie ire underthanen und angehorigen in crafft solicher mandata zu dringen haben, inen zur hulff stewer zu thun.

* Auch in der Neuen Samml. der Reichsabsch. 1, 288—89.

Nota. Der statt Franckfurt ist inhalt der verzeychniß der eylenden hilff halber in Nyderlant zu thun, uff diesem keyserl. tag zu Franckfurt beslossen, angesetzt zwolff zu roß und funffzig zu fuß. Gepurt sich laut diß abscheydts die nehstkunfftigen zwen monat zum halben teyl das fußvolck mit geld zu versolden xxv zu fuß, fur yde person den monat vier gulden. Sind daruff herrn Dieterich von Arraß vom rate von wegen der ilenden hulff in Flandern dem obberurten anslag keyserl. tages gemeß fur xxv fußknecht zwen monat zu versolden ij^{c} gulden geben.

Am sontag nach Jacobi [iuli 26] und am montag darnach haben unsere gnedigisten und gnedigen herrn die kurfursten, fursten und geschickten die ylend hilff mit den ij^{m} knechten betracht und ettliche artickel davon uffzeichnen und verlesen lassen und darnach beschlossen uff die meynung:

Nemlichen das die ij^{m} knecht zwene monedt, die itzunt alsbalde angene und uff sant Matheustag [sept. 21] ußgene sollen, versolt werden von der gemeynen versampnung inne solicher gestalt.

Item ein iglicher, der sy churfurst, furst, prelat, grave, herre oder von den steten, soll den halben teyle siner uffgesetzten fußknecht die zwene monedt lang yeden die wochen eynen gulden an ein gelt slagen und dasselb gelt inne die nehstkunfftige messen zu Franckenfurt schicken, dem rate doselbst uff des heiligen crutz tag [sept. 14] schirstkunfftig ußrichten und bezalen, dasselb gelt vorter dem hochgepornen fursten herrn Albrechten hertzogen zu Sachsen marggraffen zu Meissen, oder herrn Dieterich von Arressen von siner gnaden wegen zu uberantwurten.

Item welcher dann nach ußgange der benannten zweyer monedt die obgemelten ij^{m} knecht lenger, wie vorsteet, nach antzal versolden will, der mag das thun, und soll alsdann den andern theyl siner uffgesatzten anzal uff sant Matheusdag [sept. 21] vorgenannt inne der stat zu Collen haben und knecht darfur do nydden inne den landen nach sinem gefallen bestellen.

Were aber yemants, der soliche ij^{m} knecht vorgeschriebener massen uber die obbestympten zwene monedt lenger nach antzal nit versolden wolt, der sol die gantze zale, so ime uffgeschrieben, zu roß und zu fuß schicken und uff den uffgemelten sant Matheustag [sept. 21] mit den zu Colne erschinen oder so vil inne der Nyderlandt derselben knecht bestellen.

Item sol sich dieß anslags, als furmals oft gescheen, nyemandts mit gelde abkeuffen, oder des erlassen werden.

Item das der heuptmann, inen zugeben wurdt, verhute uffrure, kirchen storen, morderye und derglichen hendele vormals bescheen sin.

Item sol die konigl. maj. bey der keyserl. maj. daran sin, flyß ankeren und verfugen, daz hie und zwischen wyhenachten [dec. 25] schirstkompt das kamergericht, inmassen zu zijten der erwelung der konigl. wirden allhie zu Franckfurt davon geredt und darnach zu Norimberg beslossen ist, uffgericht, besetzt, auch im rich frieden gemacht und gehanthabt werde, uff daz die hulff dester stattlicher gescheen moge.

Solichs alles haben die versampnung eins teils, nemlichen die churfursten alle, etliche der fursten und geschickten gewilligen, der andern fursten, auch der geschickten eynsteyls und der stette sendebotten gemeynlich hinder sich bringen wollen. Und wiewole von hanthabern des friedens geredt ist, doch nichts davon beslossen.

Und ist von der stete sendeboten beslossen worden von wegen der mancherley nuwerunge und beswerungen, inen hie und sunst uffgelegt, zu einem tage uff kunfftigen sant Galli [octob. 16] gein Spier zusamenzukommen und zu beraten, insunderheit daz die fursten one ir bysin besliessen was inen allen verderplich ist. Und sulle die stat Franckfurt die umbliegenden stette zu dem tage beschrieben, als auch zugesagt ist. Und ist eine schrifft von Hansen Langenmantel uß Augsburg, darinne in newn stuck die beswerungen der stette ungeverlich uffgezeichnet sin, an der stett sendeboten verteilt worden, daruber biß uff den genannten tag gein Spier mit den ratsfrunden doheim zu underredden.

* Ohne den letzten absatz auch bei Sturm von Sturmeck 49—50. In dem dort abgedruckten verzeichniss „der stede sendboten uff dem tage" fehlen die namen der Frankfurter abgeordneten: Walther von Swartzenberg, Johann zum Jungen, meister Heinrich von Ortenberg secretarius, vergl. no. 669. Es liegt auch vor das „Verzeichnicz der ilende hilff uff vj^m man ungeverlich zu ross und fuss der konigl. maj. uff ir beger in Niderland zu schicken, uff dem tage zu Franckfurt beslossen am dornstag nach Margarethe [iuli 16] anno etc. lxxxix°." — Ueber den städtetag zu Speier vergl. no. 677.

672. König Maximilian schreibt an alle stände und unterthanen des reichs, der rath zu Frankfurt habe ihm „furbracht, wie das die fruchte dies iars an etlichen enden umb sie here us zugefallem ungewitter merglichen schaden genommen, darumb die burgere und communen doselbst mangel haben, sich uff das kunfftig iare zu enthalten, uns deszhalben umb furderung an uwer liebd demutiglichen angeruffen und gebeten. Wanne uns nu die benanten von Franckenfurt insonderheit von wegen des heiligen reichs zugetan und verwant, darumb wir ine in besondern gnaden billich geneigt sin, begeren wir an ew gutlich bittend, ir wollent den bemelten von Franckenfurt in uweren landen und gepieten frucht zu irer notturfft zu keuffen vergunstigen und an euwern zollen umb dieser unser bete willen unverhindert zolfry furgene und faren lassen." Frankfurt 1489 aug. 3.

673. Derselbe gebietet allen „unsern und des reichs lieben getruwen burggraven, bwmeistern, burgmannen und ganerben unser und des reichs gemeinen schlosser" bei verlust aller lehen, privilegien und freiheiten und einer strafe von fünfzig mark löthigen goldes, den von seinem vater kaiser Friedrich auf dem reichstag zu Nürnberg aufgerichteten und von ihm auf dem ietzigen tage in Frankfurt erneuerten landfrieden pünktlich zu halten. Frankfurt 1489 aug. 8.

* Von gleichem ort und datum ein gleiches königliches mandat an die burggrafen, baumeister, burgmannen und ganerben des schlosses Lintheim.

674. Ausgaben und geschenke des raths zu Frankfurt bei gelegenheit des hiesigen aufenthaltes könig Maximilians und der reichsstände 1489 iuni — aug.

Eyntzelinge ußgeben inne der ersten rechenunge.

Sabatho post Trinitatis [1489 iuni 20].

Item j ℔ Dolden dem scherer eyn futer zu dem schauwer, den man der koniglichen wirde geschenckt hait.

Item lxiiij gulden viij schillinge fur eynen schauwer ußwendig und inwendig vergult, hait gewegen iiij margk und sieben loit, kost die margk xψ gulden, den der rat dem durchluchtigisten fursten und hern, hern Maximiliano Romischen konig hertzoge zu Oisterich und Burgundi unserm gnedigisten hern in siner zukunfft geschenckt hait inne siner entphahung uff samstag sant Albans abent [iuni 20].

Item ij^c gulden an golde, so in dem vorgenannten schauwer auch der koniglichen wirde geschenkt worden sin.

Item j^{c} achtel habern uff funffe wagen, daß achtel zu ix schillinge.

Item iiij ome firnes Elsessers, kost daß fudermaiß xl gulden, und viij ome firnes wyns, kost daß fuder xxxiij gulden; die wyne uff drien wagen.

Sabatho post nativit. Johannis [iuni 27].

Item vj schillinge eyn wagen mit mey uß dem walt zu furen zu des konigs fure uff sant Johans abent [iuni 23, vergl. no. 666].

Item iiij schillinge von drien halben fuder wyns uß dem keller zu ziehen und widder inzulegen, die man unserm gnedigisten hern dem Romischen konig geschanckt.

Item xvj heller fur xvj reuff zum Johans fure.

Item j gulden in unsers hern von Mentz cantzely fur brieffe, als man den kaufften habern zollefry faren laißen hait.

Sabatho post visitat. Marie [iuli 4].

Item xiij schillinge ij heller fur xvj firt dem konig holtz uß der iuddenschule zu furen.

Item sabatho post Udalrici [iuli 11].

Item viij ℔ x schillinge fur lxxx langer Mentzer bort, xiij fur j gulden, und xvj sparn, xij fur j gulden, daruß man unserm hern dem konig thische und bencke zu machen in Limpurg, Dieln dem snyder.

Item xviij schillinge vj heller fur xxj firte holtze uß der iudenschule in des konigs kuchen zu furen, von der fart viij heller.

Item j gulden x schillinge iiij heller als der gemeyn stede sendebotten morgens an malfaser und eyerkuchen verzert haben by einander.

Item vij gulden xv schillinge meister Mertin Gisfel dem smit fur allerley gemacht in Peter Lampen huß in unsers gnedigisten hern des Romischen [konigs] herberge, iuxta cedulam.

Item ij ℔ xij schillinge fur xxvj tage operknechten, die des konigs holtz gehauwen haben.

Sabatho post Margrete [iuli 18].

Item xvj schillinge fur viij Mentzer sparn zu den dischen komen in unsers hern des konigs herberge.

Item ij ℔ xix schillinge v heller fur lyme und kistenern die dische gemacht han, iuxta cedulam.

Item xviij schillinge vj heller fur xxj firt holtze inne deß konigs huß zu furen.

Item xvj schillinge vj heller als unsere hern die fursten und ratsbotschafft fur brot und berne nachmittage zu der collacion geben.

Item xxj schillinge iij heller fur iiij firtel wynes, die maiß zu xij heller, geschenckt den gertenern, die eyn tag dem rate gedienet und sant uff dem Roßßemart zu der stecheban gefurt han, als unser gnedigen hern die fursten scharpff zu rennen willens waren in angesicht unsers gnedigisten hern des Romischen konigs.

Sabatho in die Jacobi [iuli 25].

Item vij schillinge v heller den ratsfrunden und der fursten botschafft fur zwey male collacion uff den Romer.

Item xvj schillinge fur xviij firte holtze in unsers hern konigs kochen zu furen uß der iudenschul.

Item iij schillinge ij heller den usßern schribern, die da geholffen haben die recesse des keiserlichen gehalten tags zu schriben, morgens fur ein soppe in die sancti Jacobi [iuli 25].

Item iiij schillinge den fursten und hern uff dem huse zu collacion fur broit und beren.

Sabatho in die vinc. Petri [aug. 1].

Item j gulden dem scolaster fur die declaration zu sigeln.

Item xviij schillinge vj heller fur xxj firt holtz uß der iuddenschule in unsers hern konigs herberge.

Sabatho in die Ciriaci [aug. 8].

Item x gulden fur das koniglich mandat geyn Lintheym und die andern gemeyn schlosß [vergl. no. 673].

Item ij gulden dem koniglichen botten das mandat geyn Lintheym zu verkunden.

675. König Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt in sachen des Caspar Glawbitz, diener des herzogs Albrecht von Sachsen, gegen einen dortigen iuden. Nürnberg 1489 aug. 25.

676. Derselbe thut „allen und iglichen hochmeistern der iuden und gemeyner iudischeit zu Nuremberg, Franckfurt, Ulm, Wurms, Rottenburg an der Tauber, Nordlingen, Sweinfurt und in andern steten in dem heiligen reiche Obertewtscher lande gesessen und wonhafftig, den dieser unser kuniglicher brief verkundet oder getzeigt wirdet, zu wissen, das auff dem yetzgehalten tag zu Franckenfurt durch unser und des heiligen reichs churfursten, fursten und gemeine besamblung furgenomen, entlichen beschlossen und zugesagt ist, dem allerdurchleuchtigisten, groszmechtigisten fursten herren Friderichen Romischen keiser usw. und uns zu retung und behaltung des heiligen reichs Dewtscher nacion und unser beider hewser Osterreich und Burgundi, so porten und schilde Tewtscher lande gegen fremdem getzung sind und swerlichen angefochten werden, ein gewaltig ausztreglich hilff zu schicken, darin wir euch die hilff und stewer, so ir am iungsten zu dem zug gegen Osterreich demselben unserm lieben herren und vatern dem Romischen keyser gegeben, und die ir zu Schweinfurt angelegt und ewer einsteyls unserm und des reichs lieben getruwen Niclasen Grosz burger hie zu Nuremberg geantwurt habt, zu unsern handen zu geben, angeslagen und auffgelegt haben. Demnach aus sonderem geheissen, be-

velh, macht und gewalt uns von dem gemelten unserm lieben herrn und vattern dem Romischen keyser gegeben, der auch zu Franckfurt verlesen und gehort ist worden, und von unser selbs wegen, so gebieten wir euch bey den pflichten, damit ir demselben unserm lieben herrn und vater und dem heiligen riche verpunden seydt, auch privorung und entsetzung aller gnaden und freiheiten und privilegien und was ir von seiner liebe und dem heiligen reich habt und verliesung einer pene, nemlichen tawsent march loetiges goldes uns in unser kuniglich camer unableszlich zu betzalen, ernstlich und vestiglich mit diesem brief und wellen, das ir sollich oberurt ewer hilff und stewr, wie euch dann die ewer hohmeister zu Nuremberg, Franckfurt, Ulm und Nordlingen unserm bevelh nach anschlagen und auflegen werden, dem obestympten Niclasen Gross hieher gen Nuremberg zu unsern handen reichet und antwurtet, damit solich gelt in sieben wochen den nesten nach datum disz briefs volgend on einichen lengern vertzug hieher zu unsern handen gelegt und geantwurt sey. Darzu wir uns gantz verlassen wellen. So haben wir demselben Niclasen Gross bevolhen und des unsern gewalt gegeben euch darumb an unser stat zu quitiren." Nürnberg 1489 aug. 25.

677. Peter Voltsch ritter der meister und der rath zu Strassburg schreibt an den rath zu Frankfurt: „als uwer liebe uns uff die underrede von uwerer und unserer guten frunde gemeyner stet botschafft uff dem tage nehst by uch gehalten lute eins artickels im abescheide begriffen [vergl. no. 671] geschriben inhalt uwers briefes, habent wir verstanden unt tunt uch daruff fruntlich zu wissen, das wir gutwillig sient, unser botschafft zu dem bestymmeten tage uff Galli [octob. 16] gen Spire zu schicken, helffen roten und handeln was do dienet zu gemeynem nutz." 1489 (frit. vor nativ. Marie) sept. 4.

* Vergl. das fragment des abschieds der städte zu Frankfurt 1489 aug. 3 bei Klüpfel 1, 66—67. Ueber die zusammenkunft der städte in Speier auf (samst. nach Galli) octob. 17 und den abschied eines neuen tages von (dinst. nach Andree) dec. 1 vergl. Sturm von Sturmeck 51.

678. Der rath zu Ravensburg schreibt an den rath zu Frankfurt: „als uff dem tag iungst in uwer statt von des hailgen richs verwandten gehalten, verlassen ist, daz ieder sin anzal der versoldung der zwaytusend fusknecht der kungklichen mayestat zu ylender hilf zugesagt uff Crucis [sept. 14] nechstkunfftig uwer wishait uff quittung zusenden soll, als uns verkundt ist, demnach senden wir uch unsern gepurenden teil, nemlich xxxiij guldin xviij behamsch iij ₰"; bittet um quittung. 1489 (mitw. nach nativ. Marie) sept. 9.

679. Die erzbischöfe Berthold von Mainz und Johann von Trier und rheinpfalzgraf Philipp schreiben an den rath zu Frankfurt über ihre massregeln wider den von der stadt Cöln widerrechtlich aufgerichteten neuen zoll, insbesondere die sperrung des Rheines bei Coblenz betreffend. Mainz 1489 (fryt. nach s. Symon und Juda) octob. 30.

* Vergl. den bundbrief der genannten kurfürsten von gleichem ort und tag bei Mone Zeitschrift 9, 37—39.

680. König Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt, dass er wegen der kosten seines feldzuges in Ungarn die ihm schuldige summe [von

fünfzehnhundert gulden, vergl. no. 658] vor weihnachten [dec. 25] nicht entrichten könne. Eichstädt 1490 (mont. vor phingstag) mai 24.

681. Kaiser Friedrich schreibt an den rath zu Frankfurt über den von ihm der stadt Cöln gewährten neuen zoll und gebietet ihm bei verlust der messe und einer strafe von tausend mark löthigen goldes, er solle den betreffenden kaiserlichen geboten, welche von einigen Rheinischen kurfürsten und fürsten verachtet würden, sich gehorsam erweisen und der genannten fürsten „newe satzung und umbwege" [vergl. no. 679] vermeiden. Linz 1490 aug. 9.

* Vergl. den kaiserlichen befehl an den pfalzgrafen Philipp dd. Linz 1490 sept. 2 bei Mone Zeitschrift 9, 42—44.

682. Kaiser Friedrich und könig Maximilian schreiben an den rath zu Frankfurt über ihre und des reichs verhältnisse zum königreich Ungarn und fordern ihn zur hülfeleistung gegen den dort widerrechtlich zum könig gewählten Wladislaus von Böhmen auf. Ohne ort. 1490 sept. 7.

Friderich und Maximilian von gotes genaden Romisch kaiser und kunig zu allen czeiten merer des reichs etc. Ersamen lieben getrewen! Uns zweifelt nicht, ir habt gut wissen, wie wir kayser Friderich vor verschinen zeiten durch preletn, herren und ander des kunigreichs Hungern glider, so des nach allter loblicher gewanhait und herkomen macht und gewallt haben, zu kunig zu Hungern mit gotlicher aufrechter walle erwellt und furgenomen und nachmals durch dieselben mit vleissigen hohem ersuchen und bete bewegt sein solh kunigreich mitsambt der heiligen krone darzu gehorig, so wir dazumal in unser gewalsam gehabt, auf weilendt kunig Mathiasen zu wenden, als wir ine zu genaden gethan. Dargegen sich die, so solhs von iren wegen mit volmechtigem gewallt bey uns gehandelt, gegen uns widerumb hoch verphlichtet und verschriben, so derselbe kunig Mathias an elich mandlich leibserben mit tode abgieng, das dann wir oder unser sun, den wir darzu ordnen und sezen und nach uns verlassen, oder ob wir mee sun verliessen, eynen·under denselben, den das gemellt kunigreich zu Hungern darzu erwellen, demselben kunigreiche mit volkomener regirung und handelunge furgesezt und durch die preleten, herren, edlen und ander des yczberurten kunigreichs mit rate und mechtiger hilffe gekronet werden solte, in massen das eyn artigkel in den verschreibungen daruber ausgegangen under anderm begriffen klerlicher ausweist. Welh verschreibung der genannt kunig Mathias mitsambt denselben preleten, herren, edln und andern, der noch eynstails in leben sein, mit iren brief und sigln roborirt und ratificiert und nachmals durch weilend babst Pyum confir-

mirt und bestet, mit den wir baid nach abgang des yczberurten kunig Mathias die preleten, herrn, edln und ander stende, so umb walle eyns kunigs zu Hungern zu Pest bey Ofen versamelt gewesen sein, durch unser treffenlich volmechtig botschaft ersucht und auf das hochst ermonet und gebeten wider solh unser gotlich und gruntlich gerechtigkait kain walle furzunemen, sunder in kraft derselben unser gerechtigkait uns kayser Friderichen alls kunig zu Hungern, wie sich geburt, zu kronen, mit genadiger erbiettung die regirung desselben kunigreichs ander unser mercklichen gescheft halben, damit wir beladen sein, dem heiligen Romischen reiche, auch dem genannten kunigreich Hungern und gemainer kristenhait zu gut auf den genannten unsern lieben sun kunig Maximilian, der dem aus vermogen und schicklichait seines leibs gegen den Durgken und andern ungelawbigen und widerwertigen desselben kunigreichs wol vor sein und das in frid und rue sezen und behallten mocht, und darzu wir unser vaterlich hilff und rate thun wollten, zu wenden. Des wir kunig Maximilian der heiligen kristenhait und baiden reichen zu gut uns angenomen und dabey erboten haben in solhem, wo des not wurde, unser plut zu vergiessen und alles daz, so der heiligen kristenhait und den Romischen und Hungerischen reichen zu merung, behalltung und guten komen mocht, nit sparen. Daz aber etlich prelaten, herren, edlen und ander des kunigreichs Hungern stende alles nit angesehen, sundern daruber umb irs eygennucz willen mit frevelichem gemute und boser listigkait furgenomen den durchleuchtigen fursten herrn Wladislaen kunig zu Beheim, der doch an dem berurten kunigreich zu Hungern ganz keyn gerechtigkait hat, zu erwellen und auszuruffen, in meynung daz kunigreich zu Beheim und die furstentumb und lande darzu gehorig, so des heiligen reichs aigenthumb sein, damit von dem heiligen reiche und Deutscher nacion zu bringen und dem obbestimbten kunigreich zu Hungern zu incorporirn. Des sie ganz kain macht noch gewallt, noch im rechten wider solh vorgemelt des kunigreichs Hungern allt herbracht gewonhait und ubung keynen grundt noch bestandt hat. Aus dem zu besorgen ist, daz das kunigreich Polen mit solhem in verainigung gezogen und aus der macht der obberurten dreier reiche Hungern, Beheim und Polen, wo die also zusamen kemen, dem heiligen Romischen reiche und sunder den anstossenden fursten und furstentumben unwiderbringlicher unradt, abbruch und verdruckung zugefugt werden mochte, daz eyn ewig lasster und uns beyden ein getrews laide wåre, dem wir auch mit unser selbs person und allem unserm vermogen furzukomen gedencken

und in teglicher ubung sein. Daz aber, als ir selbs zu ermessen wissen, nach grosse der sachen und langen krieg und swårer ausgabe, damit wir beide vil zeit herer beladen gewesen und noch sein, an unser und des heiligen reichs kurfursten, fursten, ewr und ander underthanen hilff und beystandt nicht beschehen mag. Und begern demnach an euch mit besunderm ernstlichen vleiss bittende, ir wellet des heiligen reichs und Deutscher nacion notturfft und was an den sachen gelegen ist, verrer und hoher, dann wir in unsern schriften so klerlich, alls woll not were, begreiffen mogen, bedenken und uns zehen reisiger pherd mit gereitschaft, alls in veld gehoret, gerusst furderlich in unser furstentumb Osterrich, da des obberurten kunig von Beheim und der Hungerischen lewt in merckler anzall ligen und uns teglichen verderblichen schaden zufugen, schicken oder hie zu lande bestellen lassen. Und die fursehen, daz sij vier monet bey uns beleiben mugen und mit den unsern und andern, so wir gleicher weise auch beschriben haben, helfen solhem furnemen gewalltigen widerstandt zu thun und uns und das heilige reiche bey dem unsern zu hanthaben und das Deutscher nacion und gemainer kristenhait zu rettung und guten zu meren und darinen nit sewmig erscheinen noch auf nymand waigern noch verziehen, alls ir uns, dem heiligen reiche und Deutscher nacion, gemainer kristenhait und euch selbs zu thun schuldig seit und wir uns des und alles guten zu euch ungezweyflt versehen. Welln wir mit allen gnaden gegen euch und gemainer stat erkennen und zu gut nit vergessen. Geben an erichtag unser lieben frawen abent nativitatis anno domini etc. lxxxx.

Ad mandatum dominorum imperatoris et regis Romanorum in consilio.

* Vergl. das ausschreiben für die grafen Heinrich und Balthasar von Schwarzburg in: Gründlicher Beweiss, dasz das Fürstl. Haus Schwarzburg ein unmittelbarer Reichsstand seye. Beil. 71—73. Vergl. Häberlin 7, 527—528. Ueber den erwähnten vertrag zwischen kaiser Friedrich und könig Mathias von 1463 iuli 19 vergl. die bei Chmel Reg. Frid. 405 no. 4011—4015 citirten urkunden.

683. Kaiser Friedrich fordert den rath zu Frankfurt wiederholt zur hülfeleistung gegen Ungarn auf und gebietet ihm auf nächsten st. Georg [april 23] seine mannschaft zu ross und fuss auf das stärkste gerüstet bei Wien im felde zu haben. Linz 1490 (sambst. vor s. Endres des heil. zwolfpoten tag) nov. 27.

684. Ludwig zum Paradis schreibt vom Nürnberger tage an den rath zu Frankfurt: „Von den hendeln kan ich dieszer zyt nit schriben, dann,

als ir vermirgt, Mencz, Tryer etc. und andere fursten noch nit erschenen, der man warttet, deszglichen margraffen Hansen. Doch sint bei der konigl. maj. uff gestern samsztag [märz 19] uff dem sclosse gewest umbe ix uwern zu morgen die Beyerschen fursten herczoch Albrecht, Jorge und Palcz und Eysteten, ader der margraffe nit"; am vergangenen freitag [märz 18] habe der könig von dem herzog Albrecht von Sachsen einen brief über einen vergeblichen anschlag gegen Lüttich erhalten. Beilage zu einem brief dd. Nürnberg 1491 (uff Judica) märz 20.

„Die forsten haben noch nicht gehandelt, sint auch noch nit widder gein Nuremberg komen, dan herczoch Albrecht, Wirtemberg und Eystet, die zu Nuremberg sint pleben. Die herczoge von Sachssen sint noch nit gein Nuremberg komen. Meydeburg hat sein retthe einen dechen deszselben stiefftes und einen ritter geschigt." Beilage zu einem brief dd. Nürnberg 1491 (mont. nach Ostern) april 4.

685. König Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt, da ihm der von seinem vater, dem kaiser, auf st. Georg [april 23] befohlene zug gegen Ungarn [vergl. no. 683] wegen der weite des weges wol etwas schwer sein möchte, so habe, er der könig „mit rat, wissen und willen der churfursten und fursten, so ytz bey uns sein, weeg furgenomen ordnung zu geben, dordurch solch furnemen abgestelt wurd"; der rath soll auf st. Georg einige freunde mit voller gewalt nach Strassburg schicken, um dort des königs meinung von dessen botschaft zu vernehmen. Nürnberg 1491 (mont. nach Quasi modo gen.) april 11.

686. Ludwig zum Paradis schreibt an den rath zu Frankfurt: „das etliche schrieben [vergl. no. 685] von der konigl. maj. an die stette am Rein uszgangen uff sant Jorgentag [apr. 23] zu Straszpurg zu erschinen an hinder brengen ire anwelde zu schigken, dahein Heinrich Martin fiscal vorbrenger eins ansclags, so die konigl. maj. und fursten izo zu Nuremberg uberkomen, zu eroffenen geordent. Es ist aber zu solichem ansclage nymandt von den stetten gefordert. Aber inne sachen der Beyerschen herren und des bondes verneme ich nicht, das noch zur zyt gehandelt sij, vermutte mich auch nit, das ichts stathafftigs gehandelt werde. Woil mochte ein anstandt, als etlich meinen, vorgenommen werde. Inne der Collischen sache ist noch zur zyt auch nicht fruchtpars gescheen, aber es wurdet inne geheim gehandelt, hoffe sulle zu gude komen. Inne uwern sachen der vehde hat mir uff hutte her Vyt zugesagt: „Ich musse gedult haben, dann man kenn zu diesser zyt nicht darinne handeln, aber die konigl. maj. wulle uch nit hein ziehen lassen." Es kann nymandt nicht uszrichten, noch verhore haben. Es wurdet auch nicht geendet. Nürnberg 1491 (frit. nach Quasi modo gen.) apr. 15.

Nachschrift. „Uff hutte frittag [apr. 15] datum sint die fursten von der konigl. maj. umbe die hulff gepetten, die ein bedengken gepetten; wies sie antwort geben werden, weil ich uch hie noch zu erkennen geben, so veil ich des erfare."

687. Derselbe meldet demselben: „Des fiscals [Heinrich Martin] werbung hat die meynung, das man den Rinischen beschrieben stetten zu gude,

uff das sie der muhe heinabe zu schicken vertraagen, ein gelt uffgesetczt habe etc. Ader andere stette sullen mit den fursten, darunder sie geleigen, heinabe schigken. Mit dem gelte, so ir beschrieben stette geben sullet, sal man zu Nuremberg bezalen und etlichen knechten, so man heinabe schigken wurdet, lonen etc. Als mich der fiscal uff hutte sontag zu nacht bericht." Beilage zu einem brief dd. Nürnberg 1491 (Misericord. dom.) apr. 17.

* Vergl. das schreiben des Hans Ehinger an Ulm dd. Nürnberg 1491 apr. 23 bei Klüpfel 1, 102.

688. Derselbe klagt dem rathe zu Frankfurt, dass er in den ihm übertragenen städtischen sachen wenig am hofe auszurichten vermöge, und fährt fort: „Wiewoil ich imme handel verdriszlich, so mus ich doch gedult haben, allermeiste der ursach, das ich teglich die ihenen die groszern standes sein weniger sehe uszrichten, inne der summe richtet nymandt nicht us. Doch bein ich uff hutte von eym glaupwirdigen bericht, das man izo die artikel uff hutte, so die konigl. maj. von den fursten die hulffe andreffen, uffzeichnen und rat darinne halten werde. Uz dem ir eynen anfang abenemen, wann aber das ende kommen werde, weisz nymandt." Nürnberg 1491 (mitw. noch Phil. und Jacobi) lat. mai 4.

„Ich ben zum dritten mall verbott gewest der konigl. maj. willen zu vernemen, deszglichen das widdertail, aber nicht darus wurden. Ich soliciter alle tag, werde durch andere hendele verhindert, und wurdet doch kheiner, noch gros noch clein, geendet. Inne der hulff stet es noch wilde, weis noch nymandt, was gesche, macht der irthum zwuschen Beyern und dem bonde." Nürnberg 1491 (mont. nach Joh. ante port. lat.) mai 9.

„Verkunde uwer wiszheit abermals, das inne der sachen der hulffe noch nicht ist besclossen, und das die sachen des bundes und des orts vast irrig stehen, doch so sint der von Ulm sendebotten anheym geretten sich etlicher sachen zu erkunden. Was darus werde, weis nymandt, besorg aber, das zum iungsten die sachen den von Ulm swerlich fallen mochten. Man sagt, das inne kurczen tagen der konige zu Polen und Behem botschafft komen werden inne hoffenung vertrags umbe das konigrich zu Ungern. Etliche meynen auch, das die keis. maj. gein Nuremberg komen werde, dann meister Bernhart der Oistereichische canczler gen Lincz geretten etliche anbrengen zu thun. Vermeynen veil, werde sich selbs heruff fugen. Doch ist sage daneben das den obgemelten der koniglichen botschafft geleide noch nottorfft zugeschigt sij. Und ludet auch, das der konig zu Behem x[m] man vor Stulwissenburg geschigt habe zu belegern, weil got wurdet alles zum besten komen, dann ich mich keynes veltzoges diezsmals gein Hungern versehe." Nürnberg 1491 (fritt. vor pingst.) mai 20.

689. Derselbe schreibt wiederholt dem rathe zu Frankfurt, dass er in den städtischen sachen nicht zum abschluss kommen könne und ganz verdrossen sei, klagt über theuerung. „Der fromme konig thet gerne recht, wo er mochte. Er hat mir uff hutte personlich zu nacht versprochen flis anzukeren." Nürnberg [durch irrthum steht Frankfurt] 1491 (mont. nach pingst.) mai 23.

690. Kaiser Friedrich schreibt an den rath zu Frankfurt in sachen einer schuldforderung des Sebastian Smid an Arnold Holtzhausen. Linz 1491 mai 25.

691. König Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt, dass ihm auf dem ietzigen tag zu Nürnberg eine stattliche hülfe gegen könig Carl von Frankreich und könig Wladislaus von Böhmen zugesagt, und der rath darin auf fünfundzwanzig mann zu ross und fünfundsiebzig zu fuss sechsundzwanzig wochen lang im felde zu halten, angeschlagen worden; ermahnt ihn bei verlust aller freiheiten und privilegien bis auf st. Bartholomäustag [aug. 24] diese mannschaft wohl gerüstet bei Metz im felde zu haben. Nürnberg 1491 iuli 12.

* Eine auf dem tage zu Nürnberg gegen die Franzosen gehaltene rede Maximilians bei Le Glay Négociations I,xxxix—xl.

692. König Maximilians ausschreiben an alle reichsstände, dass sie die zum kriege gegen Frankreich auf sie veranschlagte hülfe zu ross und zu fuss binnen vierzehn tagen nach empfang des schreibens nach Ellekurt im Elsass schicken oder statt derselben behufs werbung von söldnern eine bestimmte summe geldes dem rath zu Frankfurt, dem er darüber besondern befehl gegeben, einhändigen und von diesem die königliche quittung empfangen sollen. Nördlingen 1491 aug. 26.

693. König Maximilian beglaubigt bei dem rath zu Frankfurt den Mathias Smidl zur mündlichen botschaft. Ulm 1491 (s. Egidien tag) sept. 1.

694. Kaiser Friedrich gebietet dem rath zu Frankfurt, nicht zu gestatten, dass ein dorthin mit bewilligung des königs Maximilian von einigen kurfürsten und fürsten anberaumter tag abgehalten werde. Linz 1491 sept. 2.

Wir Friderich von gottes gnaden Rômischer keiser usw. embietten den ersamen unsern und des reichs lieben getrewen burgermeister und rate der stat Franckfort unser gnad und alles gut. Ersamen lieben getrewen! Ettlich unser und des heiligen reichs churfursten und fursten haben auf dem nechstgehalten tag zu Nuremberg furgenomen auf sand Martinstag [nov. 11] schiristkunfftig einen andern tag bey euch zu Franckfort zu halten, daselbs in den irrungen zwischen den pundten des landes zu Swaben und den vom lewen, auch unsern oheimen den hertzogen von Beyern, und was wider unsern zehenierigen gesetzten und erstreckten friden getan ist und hinfur beschehen mocht, gutlich oder rechtlich zu handeln und anders zu ordnen, und unsern lieben sun den Rômischen kunig etc. beweget, das der soliches verwilligt und uns zu mermalen ernstlich ersucht und gebeten hat denselben tag außschreiben und furgeen zu lassen. Und wiewol wir zu allem dem, so dem heiligen reiche und gemeinem friden zu handthabung, eren und gutem kummen mag, allzeit begirlich

und geneigt sein und nichts liebers sehen, dann das menigclich bey frid und recht belibe, wil uns doch, dieweil als uns nit zweifelt ir wisset, auf dem obgemelten tag zu Nuremberg durch den genannten unsern lieben sun und dieselben churfursten und fursten soliche stuckh alle lang zeit gearbeit und fruchtberlichs nichts darin gehandelt hat werden mugen, sunder uns derselb tag und alles das, so uns, dem ytzgemelten unserm lieben sun, dem heiligen reiche und gemeiner cristenheit, den der zu gut furgenomen und außgeschriben worden, beschehen sein solt, entzogen und on allen nutz vergangen, ist ferrer tag darumb zu halten gantz unfruchtper und allein uns und das heilig reiche in merer irresal, zerruttung und verderben zu furen angesehen. Deßhalben und aus andern mercklichen ursachen uns nit gemeint ist demselben tag furgang zu lassen, als wir das dem genannten unserm lieben sun durch unser potschafft und schrifft auch entdeckt haben. Und gebietten euch demnach bey den pflichten, damit ir uns verbunden seidt, und vermeidung unser und des reichs sweren ungnad und straffe von Romischer keiserlicher macht ernstlich, und wellen, ob dieselben unser churfursten und fursten solichen tag bey euch zu Franckfort zu besuchen und zu halten understeen wurden, das ir inen dann des bey euch nit stat gebet noch daselbs einlasset, sunder darin auf uns als Rômischen keiser ewern obersten und rechten regirenden herren, dem ir diser zeit allein mit gehorsam verpflicht seidt, weigert und ewer aufsehen habet, als euch zu tund geburet, und wir euch des und alles guten ungezweifelt vertrawen. Daran tut ir unser ernstlich meynung und sunder gefallen, zusambt der billicheit mit allen gnaden gegen euch zu erkennen und zu gut nit vergessen. Geben zu Lyntz am andern tag des monets september nach Cristi gepurde vierczehenhundert und im einundnewnczigisten, unsers keiserthumbs im vierczigisten iaren.

Ad mandatum domini imperatoris in consilio.

* Ueber die verhältnisse des Schwäbischen bundes zu dem Löwlerbunde und den herzogen von Baiern vergl. Kremer Bayerische Landtagsverhandl. 10, 124–599; 11, 1—47. Stälin Wirtemberg. Gesch. 3, 633—34.

695. König Maximilian überschickt dem rath zu Frankfurt quittungen für mehrere reichsstände bezüglich des zu Nürnberg geschehenen anschlags, zur aushändigung an diejenigen, welche ihm das darin begriffene geld auszahlen; dieses geld soll er dem königlichen generalschatzmeister überliefern. Ulm 1491 (frit. nach uns. l. frauwentag nativit.) sept. 9.

696. Derselbe verlangt von demselben unter androhung der schwersten strafen, dass er binnen vierzehn tagen nach empfang des briefs die

vom anschlag des letzten Nürnberger tages noch schuldigen zweitausend fünfzig gulden Rhein. auszahle. Innspruck 1491 sept. 30.

697. Kaiser Friedrich gebietet dem rath zu Frankfurt, der in die reichsacht erklärten stadt Regensburg keinen beistand zu leisten. Linz 1491 octob. 1.

* Vergl. Chmel Reg. Frid. 786 no. 8717. Vergl. das kaiserliche mandat an Regensburg dd. Linz 1489 dec. 13 bei Müller 3, 192—193.

698. König Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt über einen ankauf von sechszig centner salpeter bei dem dortigen bürger Daniel Brumen. Innspruck 1491 (mont. nach Dionisientag) octob. 10.

699. Derselbe schreibt an Daniel Brumen von Frankfurt über eine lieferung und bezahlung von sechszig centner salpeter. Innspruck 1491 (mont. nach Dionisientag) octob. 10.

700. Kaiser Friedrich gebietet dem rathe zu frankfurt bei strafe der reichsacht dem zum obersten reichshauptmann ernannten markgrafen Friedrich von Brandenburg gegen die in die reichsacht verfallene stadt Regensburg hülfe zu leisten. Linz 1492 ian. 23.

701. Derselbe schreibt an denselben über die ungerechten angriffe des französischen königs Carl VIII. gegen den könig Maximilian, den herzog Philipp von Burgund und das Deutsche reich, und fordert ihn auf, zu deren abwehr die seinigen wohlgerüstet nach Metz ins feld zu schicken. Linz 1492 iuni 4.

Wir Friderich von gottes gnaden Romischer keyser usw. embietten den ersamen unsern und des reichs lieben getrewen burgermeister und rate der statt Franckfort unser gnad und alles gut. Ersamen lieben getrewen! Uns zweifelt nit, euch sey der snod unkristenlich handl, so kunig Karl von Franckreich an dem durchleuchtigisten fursten unserm lieben sun dem Romischen kunig etc., dem er sein eliche gemahel die hertzogin von Britanien wider sein und seiner fursten hochst glubd und eyde desßhalben beschehen durch geverlich listigkeit abgestrickt und in sein gewaltsam bracht, unverborgen, darumb nit not tut, euch solichs und was betrieglicheit und ungelaubens weilend kunig Ludwig zu Franckreich und derselb kunig Karl gegen dem genannten unserm lieben sun, seinen kindern, landen und lewten in vil ander wege gebraucht haben, nach der leng zu entdecken. Des er nit benugig ist, sunder in die statt Lůttich und Ober-Burgundj ein mercklich anzal volck gelegt, das hertzogthumb zu Gheldern, so unser und des reichs eigenthumb und des gemelten unsers lieben suns lehen, in eines andern hande, des er mechtig ist, helffen wenden, und damit understett, den hochgebornen Philipssen ertzhertzogen

zu Osterreich und hertzogen zu Burgundj etc., unsern lieben sun, sein land und lewt zu seinem willen zu dringen: alles der meynung, im dardurch eingang an den Reynstram und Dewtsche lande zu machen und die wirde des heiligen reichs, nach der sein vorden und ine allweg gedurst hat, an sich und die cron zu Franckreich zu keren, als er auch durch sein mechtigkeit, darinne ir ine erkennet, wo im des furderlich gewaltiger widerstand nicht beschicht, wol thun mag. Das uns, dem heiligen reiche, euch und allen Dewtschen, auff die all ander frombd nacion ir mercken haben, ein solich ewig lasster, smah und verdrucken brecht, das vorher nie mer verhoret were. Solichem wir als Romischer keyser dem heiligen reiche, euch und allen stenden Dewtscher nacion zu eren und behaltung alt herbrachter freyheit furzukumen schuldig und gantz begirlich und geneigt sein, und lieber seligklich von diser welt scheiden, dann einen solichen unkristenlichen snoden handl ungestrafft beleiben und das heilig reiche und Dewtsche nacion in disen lesterlichen und unwiderbringlichen vall bey unser regierung wachsen lassen wollten. Das aber on ewr und gemeines reichs hilff nit beschehen mag. Und so nu der handl keinen verzug erleiden wil, ermanen wir euch als underthanen und liebhaber des heiligen reichs und Dewtscher nacion bey den pflichten, damit ir uns und dem heiligen reiche verpunden seidt, von Romischer keyserlicher macht ernstlich gebiettende, und wellen, das ir auff sant Steffanstag im snidt [aug. 2] den andern tage des monetz augst schirist kunftig durch die ewrn mit aller macht und gereitschafft von gezewg und andern, als in veld gehort, in unser und des heiligen reichs statt Metz bey uns, dem genannten unsern lieben sune und unsern und des reichs churfursten, fursten und andern underthanen, die wir gleycherweys beschriben haben, oder, wo wir ander unser mercklichen gescheflt halben personlich daselbs nit sein mochten, bey unser vollmechtigen bottschafft, so wir treffenlich dahin verordnen wellen, erscheinet und mitsampt andern getrewlichen raten, wie sollich lasster und smah gestrafft und des genannten kunig Karls pôsem fursatz und willen dapfferlich widerstanden werde. Und das mit der tate, der zu stund darauff notdurfft wirdet, hellffet volbringen, also das rate und tate auff einander volgen und ains mit dem andern on verrer hindersichbringen oder bedencken zwgee. Und hierinn nit sewmig erscheinet, noch auff niemant weigert noch verziehet, als ir uns, dem heiligen reiche, euch selbs und aller Dewtscher nacion zu thun schuldig seidt, und wir uns des ungezweifelt zu euch versehen. Das wirdet euch bey menigklich erlich und loblich gemessen, und wir wollen das mitsampt dem obberurten unsern lieben

sun mit allen gnaden gegen euch und gemeiner statt erkennen und zu gut nit vergessen. Geben zu Lyntz am vierden tag des monetz iunii nach Cristi gepurt viertzehenhundert und im zwayundnewntzigisten, unsers keyserthumbs im einundviertzigisten iaren.

Ad mandatum domini imperatoris in consilio.

* Vergl. die anklageschrift gegen Frankreich vom iahre 1492 bei Le Glay Négociat. diplom. 1, 1—18.

702. König Maximilian überschickt dem rath zu Frankfurt das mandat kaiser Friedrichs [no. 701] und begehrt demselben gemäss auf das allerstärkste auf dem tag zu Metz zu erscheinen. Augsburg 1492 iuni 13.

* Vergl. bezüglich des tages zu Metz das schreiben Maximilians an seinen vetter Sigmund dd. Strassburg 1492 (mitt. vor Barthol.) aug. 22 im Anzeiger für Kunde teutscher Vorzeit, Jahrg 1838, 193. Auf einem zettel, überschrieben: „von Walther Swarzenburg a. 1492“ steht: „Auch ist es unverporgen daz der konig von Franckenriche sich mit ettlichen dutschen fursten verpunden hait und sie gein die konigl. maj. uffbringet, als mir der cantzeler mynes gnedigsten herrn von Mentze gleuplichen gesagt hait.“ In einem schreiben dd. ex castro nostro Montisargi 1492 sept. 5 erklärt könig Carl von Frankreich, dass er sich mit dem pfalzgrafen Philipp auf dessen ansuchen verbunden habe und demselben gegen alle angriffe „exceptis tamen nostris amicis et confederatis“ hülfe leisten werde.

703. Melchior Swarzenberger gibt dem rath zu Frankfurt allerlei nachrichten über könig Maximilian und dessen verhältniss zu dem könig Carl VIII. von Frankreich. Strassburg 1492 aug. 26.

Fursichtigen ersamen usw. Wernher und ich sint uff samstag nach Bartholomei [aug. 25] gein Straßpurg frisch und gesunt kommen. Doselbst ist die konigl. maj., der margraff von Niddern Baden und sunst nyemants namhafftigs gewest. Und alsbalde uns geyn hoff gefugt, was leuff des zug halber furhanden sien zu vernemen. Hab ich doselbst von einem doctor myns gnedigen hern von Wirtembergs bericht entphangen, wie das die von Straßpurg von der konigl. maj. zu den Predigern beschickt gewest sien, ine furgehalten, ob sie mitsampt andern des heyligen richs churfursten etc. widder den konig von Franckenrich ziehen wollen. Haben sie antwort geben: sie wollen nach irem vermogen statlich hilff tun. Darnach hab sie die konigl. maj. gebeten umb lx^{m} gulden ime zu lyhen, wolle sin konigl. maj. inen von xx eynen gulden zu geben, verbrieffen und vergewissen. Daruff haben sich die von Straßpurg bedacht und abslegig antwort geben. Hat die konigl. maj. anderwerbe, ime xx^{m} gulden zu lyhen begert, haben die von Straßpurg eyn bedenckens genommen, und noch zur

zijt nit antwort geben. Auch sagt er, sy geschickt von sins gnedigen hern wegen zu erlernen, ob der zug eyn furgang haben wolle, aber noch zur zyt nicht vernommen.

Myn gnedigster herre der pfaltzgrafe ist uff sant Bartholomeustag [aug. 24] mit großen gnaden und willen abgescheiden, auch trostlich hilff zugesagt. Ich vernym oder hore nicht von keyner richstat, ußgescheiden die von Metz ist meister Heinrich von Spinal secretarius mitsampt eym ratsfrunt. Zu dem hab ich mich getan zu erlernen. Der hat mich bericht, sie sijen von iren herren ußgefertiget zu der konigl. maj.: „wie sie inne lantmanswyse horen das sin konigl. maj. zu Metz sin wolle. Nun sien sie itzt lange bekriegt gewest, durung in landen und alle porten noch hubetage zugeslossen, das sie benotiget sien und großen mangel an fruchten haben, und sin konigl. maj. gebeten das folck an andere ende zu legen, oder aber verschaffen das die porten durch die fursten uffgetan und ine profande zugefurt werde, wollen sie sich gern lijden.“ Daruff hab die konigl. maj. solich ire anligen wollen bedencken und antwort geben: er wolle eyn tag gein Drier inne xiiij tagen furnemen, doselbst werden die churfursten zu ime kommen, do wolle er von den dingen handeln lassen.

Auch, lieben herren, mir ist warlich gesagt worden von eyner personen, die ein concept zu Welsch gelesen hat also ludende: das der konig von Franckenreich dem Romischen konig sin dochtere mitsampt allen zugegeben und verschriebenen guteren, landen und leuten widder erlichen schicken wolle, so wolle die konigl. maj. ire ansprach und forderung furkommen vor unserm allerheyligisten vatter den babst und den cardinelen, und solle yede parthij zwolff personen, glich im adel, geyn Rome schicken, doselbst zu bliben biß so lange der handel gerechtfertiget oder vertragen wurdet; wo aber solichs der konig von Franckenreich nit zu thun vermeynt, das dan der konig von Franckenreich sin eygen person stelle uff eyn glich gemessigen flecken, so wolle die konigl. maj. auch erschynen, were dan den andern uberwunde, der solte den sick behalten; oder aber, wo das nit gesin moge, das dan der konig von Franckenreich eyn antzal volg oder alle macht uff eyn flecken zusamen bringe und dem Romisch konig verkunde, so wol er mit so vil oder mit siner gantzen macht ine bestriten. Solich concept ist inne der Romisch cantzly, aber noch nit entlich beslossen. Daruff soll der konig von Franckenreich inne eyner monedt antwort geben.

Uß solichem mag euwer wißheit abnemen, ob dieser zug eyn furgang haben wollen oder nit. Wil mich nit beduncken, wiewole die sage ist, die konigl. maj. halde ire ding gantz

heymlich, das man nit vernemen kunde, ob der zug eyn furgang habe oder nit. Es sin die Hegauwer und graff Hans von Sonnenberg mit ij^c pferden alhie, alle von dem konig bestelt, ader ich bin warlich bericht, sie sollen inne das landt von Lutzelburg und nit gein Metz. — — Geben mit sneller yle zu Straßpurg zu dem golden lewen uff sontag nach Bartholomej anno etc. lxxxxij.

Euwer williger
Melchior Swartzenberger.

Die konigl. maj. soll haben by den funffhundert unnutzer pferd. Die Swytzer wollen gantz still sitzen und keyner parthy helffen.

704. Ausgaben und geschenke des raths zu Frankfurt bei gelegenheit des hiesigen aufenthaltes könig Maximilians 1492 sept. 10.

Nota die andere rechenunge.

Sabatho post Dionisii [1492 oct. 13].

Item lxxj gulden xiiij schillinge fur ein silberin vergulten schauwer, hait gewegen iiij margk und xiiij loit, kost die margk xiiij minus j ort umb Hansen Guldenlewen kaufft. Hait man unserm allergnedigsten herren hern Maximilian Romischen konig geschenckt, als sin maiestat uff montag nach nativit. Marie [sept. 10] gein dem abent gein Franckfurt zu dem Dutschen huß komen waß und des rats frunde sin gnade entpfingen.

Item hondert bereider gulden siner maj. in dem schauwer geschenckt.

Item dry fasße mit wine uff drien wagen, hilt iglich fasße umb iiij ome, hatt deß fuder golden umb die xxviij oder xxx gulden.

Item j^c achtel habern uff funff wagen, in iglichen wagen xx achtel, und gulden iij achtel ein gulden.

Item iiij gulden geschenckt den dorhutern unsers gnedigsten hern des Romischen konigs.

Item v schillinge den schrodern, die dru stucke wyns uß und inne zu ziehen.

Item vj^c gulden der konigl. maj. geben fur dry monat deß anßlags halber widder den konig von Franckerich, so der zu feltleger von den fursten angesehen und der eynen furgang gewynen wirdet, iuxta litteram.

Item vj heller fur eynen butel, darinne dieselben vj^c gulden unserm gnedigisten hern dem konig geliebert worden.

705. Der rath zu Frankfurt schreibt an seine abgeordneten auf dem Coblenzer tag doctor Ludwig [zum Paradis] und Walther Swarzenbergern: „Uns kompt in lantmanswise fur, wie das uff dem tage zu Cobelentz von einer gemeynen muntz, dodurch alle ander muntze im riche undergedruckt, gehandelt werden solt"; sie sollen dieses vornehmen möglichst zu verhindern suchen: „nachdem.... wir unser muntz vil iare vom riche herbracht, und doneben, das soliche anderung der muntze nit allein bij uns, sonder auch dem lantman und allenthalben im riche bij unser gnedigisten und gnedigen herren der churfursten, fursten, graven und herren undertanen, auch inne messen und mergkten mercklichen unrat bringen mag." 1492 (samst. nach Mathei) sept. 22.

706. König Maximilian ersucht den rath zu Frankfurt zu gestatten, dass er den schultheissen doctor Ludwig im Baradeys „in etlichen sachen und gescheften, daran uns gelegen ist, bey unserm lieben herren und vatern dem Rom. kayser etc." gebrauchen könne. Coblenz 1492 (mont. nach s. Matheustag apost.) sept. 24.

* Die zusagende antwort des rathes erfolgte dd. 1492 (dinst. nach s. Michaelst.) october 2.

707. Doctor Ludwig zum Paradisz und schöffe Walther von Swarzenberg schreiben an den rath zu Frankfurt: „Uff hutte datum umbe sieben ure ist unszer gnedigister herre von Mencz komen und uff samsztag [sept. 22] darvor lantgraff Wilhelm der mitler nochmittag vast woil gerust mit lxx pherden und mee. So kam der keys. anwalt graff Ydel Fritze uff sontag [sept. 23] darnoch. So sint botschafft der korfursten Sachssen und margraff Hanssen zwen doctores, deszglichen meins herren von Magdeburg auch ein doctor dechan zu Medeburg probst zu Luneburg, herczogen Otten ein edelman, von meins herren von Wirtenberg wegen graff Hug von Werdenberg und doctor Ludwig Vergenhain Wirtenbergischer canczeler; von den steden Collen der von Hircz doctor und Eberhart von Schriderich und Frangfurt, Auszburg der Waser in andern sachen und sost nymandt von steden." [Coblenz] 1492 (dinst. noch s. Matheust.) sept. 25.

708. Der rath zu Frankfurt schreibt an den rath zu Schwäbisch-Hall auf dessen anfrage: „Wir haben euwer schriben die konigl. maj. und den furgenommen tag zu Metz beruren vermergkt, und ist nit on: die konigl. maj. ist diese nehstverschinen mes inne unser stat gewest, hat uns gnediglichen zu erkennen geben, sin gnad hab am dornstag nach des heiligen crutztag exaltat. [sept. 20] schirst vergangen einen tag gein Cobelentz an der Moseln furgenommen, unsere gnedigisten herren die vier churfursten am Rin dohin bescheiden und tzwene unser ratsfrunde mit sinen gnaden dohin zu schicken begert. Das haben wir als die undertenigen getan. Hat sich sin konigl. gnad am dinstag [sept. 18] vor denselben dornstag zu schiff erhaben und ist am fritag sant Matheustag [sept. 21] gein dem abent, als uns unser ratsfrunde schriben, gein Cobelentz kommen und unsere gnedigisten herren von Collen, Trier und Pfaltz alsbalde doselbst an lant gefaren und durch die konigl. maj. entphangen. Darzu unser gnedigister herre von Mentze in mitteller tzyt by der konigl. maj. auch erschinen. Was aber verhandelt, oder ob der tag zu Metz furgangk gewynnen werde, ist uns noch zur tzyt verborgen." 1492 (dinstag nach s. Matheust.) sept. 25.

709. Verhandlungen auf dem tage zu Coblenz über eine dem könig Maximilian gegen könig Carl VIII. von Frankreich zu leistende hülfe. 1492 sept. 24 — sept. 29.

Vorbrengen deß keiserlichen und koniglichen tags zu Kobelencz.

Uff montag noch sant Matheustag [sept. 24] anno etc. xcij° hat der keis. anwalt graff Ydel Fritz von Hoenzolrn uff credenczen der keis. maj. vorbracht: Irst ußplieben meins gnedigen herren von Eystet uß ehafft seiner krangheit entschuldiget. Darnoch etwas seiner schigkung, das von der kon. maj. herr Vitt von Wolkenstein, als derihene, der mit solichem handel herkomen, vorbrengen werde, angehengt.

Daruff von der kon. maj. wegen ein schone lange ridde inne der summe mit herkomen aller vertrege, eynungen, verschriebungen, globden, eyden, vermahelung zwuschen der kon. maj. auch konig Ludewig und konig Karlen von Frangkrich unsers gnedigsten herren des konigs dochter, deßglichen Britanien, und wie unglauplich und uncristlichen von konig Karlen inne dem allen widder obgemelte verschribung, vertreg, gelobde und eyde gehandelt, durch herren Vitten von Wolkenstein fryherren vorbracht worden, mit begeir: „solich smehe zu hertzen zu nemen und der keys. und kon. maj., auch dem heiligen riche und inen selbs zu eren und nutz mit rate und date verhulffen zu sein solich untru und smehe zu straffen. Mit inzoge etlicher furstenthum, die von konig Karlen zu lehen ruren, die er unßers gnedigsten herren deß konigs son mit gewalt entzogen, als Luttig, deßglichen Gelren, das von dem heyligen rich herrurtet; und deß auch nit benuget, sondern understunde auch Sophoe und ander zu imme zu brengen. Er hett auch der kon. maj. dochter noch inne seiner gewalde und wuste noch nymant, wie er mit derselben handeln wurde etc.“

Wie auch die bruderschafft deß gurtelins, so zwuschen der kon. maj. und dem konige von Engelant ufgericht ist mit wissen der geschigten deß konigs von Frangrich vor dem lesten vertrage zwuschen der kon. maj. und konig Karlen von Frangrich angenommen, vorbracht.

Uff das vorbrengen und bedengken haben die churfursten, fursten und botschafften dem keis. anwalde und kon. maj. vorbracht:

„Zum ersten, das sie das vorbrengen guter massen vermirgt, und sij der handel dapper und groß; auch die macht deß konigs von Frangrich riche und an landen und luten groß, und sij hirumb grosser nottorfft den handel voil zu wigen und

zu ermessen. Haben hir etwas seiner kon. maj. vorzubrengen geratschlagt uff meynung: das sie woil wulten, das dem iungsten abscheide zu Nurenberg uff dem tage beslossen inne diesem handel volge geschehen were und die keys. maj. vor ußschigkung der mandat ein ußschriben zu eynem tage inne dem riche gethan hette, darzu und uff solichen allen churfursten, fursten und stende deß heiligen richs beschrieben und mit rat diessen handel und zugk gegen Frangrich vorgenomen. So das dermassen gescheen, so mochte alle nottorfft stathaftig und fruchtpar geratslagt und bedocht sein wurden, und sich ein yder uff soliche zijt gerust mit provanden und nottorfft geschigt haben, das er uff einen namhaftigen tag an denen steden, so verordent wurden, wie imme geport, erschenen. So aber dermassen nit gehandelt und der keys. und kon. maj. begir ist izo alsbalde gerust inne der hulff gegen konig Karlen von Frangrich ime hulff zu thun und zu komen, wandt der konig von Engelant sij gerust und uff wagendem fusse etc., haben die obgemelten churfursten, fursten und stende seiner kon. maj. bericht, das solichs nit mogelichen sij, uß ursachen, das man das volk so ylend nit zuwege bringen moge; so sij es auch gegen den winther und auch vast duer zijt in allen landen, deßhalben sie den provande nit haben noch zu wege bringen mogen. So sij auch ein klein wolk gegen den konig von Frangrich zu schigken nit verfenglich seiner grossen gewald und reichtum widderstandt zu thun. Dan wo nit stathaftig und mit grosser macht und vorrade gegen den gedochten konig Karlen und uff die harre des kriegs gehandelt werde, so mochte der keys. und kon. maj., auch dem heiligen riche me und grosser smehe und schande daruß erwachsen und dadurch witther gegen das heylige rich mit dem krieg zu handeln bewegt werden. Konnen hirumb zum zuge zu diesser zijt nit verstehen und raten.

Zum andern haben die obgedochten churfursten, fursten etc. der kon. maj. zu erkennen geben ein andere ursache, das vor solichem zoge not were den churfursten, fursten und andern bey dem Rein und Frangrich ame nechsten gelegen da ein wissen zu haben, abe sij zu der hulff luth der keys. und kon. maj. quemen und volg thetten und darnoch der konig von Frangrich widder uber dieselben ziehen wurde, das inen andere churfursten, fursten und stend deß richs auch zu hulff gegen Frangrich qwemen.

Zum dritten deßglichen mit seiner kon. maj. Nederlanden auch verstandt zu haben obgemelter massen, auch mit der keys. maj. und sinen landen.

Zum virden, das solicher hulffe nymant verlassen, auch khein geld darvor von nymant genommen wurd.

Item eß were auch Engelant inne der hulff und andere, die selbs ursachen gegen Frangrich haben, und so wer denselben helffen wurd, so were not auch mit demselben wissen zu haben wie er sich inne der hulff gegen die churfursten, fursten und andere halten wult.

Zum lesten, das inen den obgedochten nit gezemen wulle inne den sachen ußerhalp andern churfursten, fursten und stenden allein zu handeln, dan wo die sach anders dan woil zu furen, so wurde die last inen zugemessen etc."

Antwort der kon. maj. uff sant Michaelis obendt [sept. 28].

Daruff die kon. maj. durch herren Vitten obgemelt noch dem bedengken hat ein lange ridde thun lassen, und nicht vorbracht uff das obgemelt vorhalten der samenung, und beschließlich von der kon. maj. wegen ein cleyne hulffe die diesser zijt zu thun und zu mitvasten [1493 märz 17] mit der grossen hilffe nochzufulgen begert. Und dabij erzalt: „die nottorfft wie vor zu bedengken, darzu auch daß der konig von Engelant und andere inne der hulffe sien denselben zu hulffe zu komen, dan wo solichs nit geschee, mochte seiner kon. maj. son und dadurch alle sein Nederlandt und der gemelte konig inne vertrag genottet werden und Frangrich darnoch me gegen daß heilig rich und sie gestergket etc."

Dagegen die churfursten etc. noch bedengken vorbracht: „das sie nit ime rade funden hetten, das der kon. maj. und dem rich nutz uß solicher kleiner hulffe, wo solich izo geschee, erwachsen mocht, sonder belder ewiger schade und verderben, uß ursachen daß die Dutsche nation, der adel und ritterschafft ime riche, so von inen geschigt und die drifftigsten vom adel und ritterschafft sein werden, die gewonheit herbracht haben, daß sie ire vehdebrieff und verwarung plegen zu uberschigken. Wo nu solichs von den, so inne der cleynen hulff geschigt werden, geschee, so werde die vehde zwuschen dem konig von Frangrich und inen angehen, und sien sie inne der vehde, und sij inen der konig zu mechtig. Wo dan die große hulffe alsbald nit geschigt, so werden die obgedochten von der cleinen hulff dem konig von Frangrich kheinen widderstand thun mogen, noch ichts das fruchtpar sij handeln konnen, und dieselben ersclagen; darzu werden dieihenen, so an den grenitzen gelegen, verderbt. Haben auch wir nit wissens waß andere bij uns inne der hulff thun wullen. Deßhalber sij der kost verloren, nemen sie darzu schaden, so sij eß Dutscher nacion

ein smehe und verachtung. So mogen dieihenen auch, die izo uff diessem tage sien, den grossen anslag ußerhalp der andern churfursten, fursten und deß richs stenden nicht anlegen. Haben sich hirumb enslossen, wo fruchtpar und stathaftig mit der hulffe widder den konig von Frangrich gehandelt sulle werden, daz not, nutz und gut sij, das die kon. maj. furderlich ein schrieben ußgehen lasse an gelegen malstat, dar ane stende deß richs gefurdert und ein stathaftige hulffe beslossen und durch vorsichtige mittel, wie man dem konig von Frangrich widderstant thun werde, vorgenommen wurden, wullen sie, die churfursten, izo zusagen, wo die keys. und kon. maj. uff solichem tage erscheinen, daß sie auch personlich komen wullen."

Widder soliche vorbrengen die kon. maj. hat vorbrengen lassen: „das einen ansclag zu machen churfursten, fursten und stend deß richs genung versamelt sien, dan der churfursten vier zugegen sien, so hab des funfften geschigtter vollen gewalt und versehe sich deß sesten geschigtter, daß sein her wie die andern auch hulffe thun werde. So sien auch andere fursten und der fursten rethe, darzu von etlichen steden versamelt, daneben sien ettliche itzo inne der hulffe, so haben etliche fursten und stette die hulffe zugesagt. Darumb mogen sie woil ein hulffe besliessen etc." Und begert wie vor.

Nota. Es sollen auch die Rom. kon. maj. mitsampt den keys. anwalden, kurfursten und fursten hie versampnet, ir treffenlich poitschafft [vergl. no. 710] zu dem konig von Engelant verordnen, damit mit desselben willen der hilff und eynigung halben zu handeln. Und damit die kon. maj. zu dieser zeit nit also schnell durch den konig von Frankreich ubereylt, auch damit der konig von Engelant, so er ye der Rom. kon. maj. zu gut uber mere kommen, in gutem willen der kon. maj. zu ere und nutz aufenthalten werde, auch damit die fursten, prelaten, graven, herren und des heyligen richs stet, so angezogen sein, nit widderumb zuruckziehen, so ist irer maj. begere, das die kurfursten, fursten und andere des richs verwandte irer maj. yetzmols mit ainer zimlichen anzal volcks mit eylender hilff zusetzen und helffen mogen, so daz yeder kurfurste und die fursten, so nach dem anslag des reichs in der zal den kurfursten gleich angeslagen werden, mit i^{c} pfarrit und der ander fursten ainer mit sechzick pfarrit bis uff nehstkunftig wyhenachten [dec. 25] dienen, domit der kon. maj. in mitteler zeit die groß hilff mit aufwegung irer erblande beider hewser Osterreich und Burgundi mitsampt der kleynen hilff bis uff genannte zeit dester bas geharren mogen. Doch wollen bayd keys. und kon. maj. umb die groß hilff nit an-

ziehen, es were dan, daz der konig von Frankrich die pillichait wurde abeslagen und der richtung, ytzo hie in Cobelenz zur vermeidung cristenlichen blutvergiessen verfaßt, sich ungefugig und ungemuß machen werde.

Uff all der kon. maj. begere sint die churfursten als fur uff irer meynung beharret, und hat uns unßer gnediger herre von Mentz zu erkennen geben, daz die kon. maj. sich zu ime begeben, deßglichen der keis. anwalt, und die kon. maj. irst, darnach der anwalt ein lange vast ernstliche rede mit imme gehabt, die doch nit eroffnet. Dargegen unßer herre von Mentz gegen der kon. maj. sich vertedinget und gepetten, ob er an zorn darzu antworten moge. Sij von der kon. maj. vergonnet. Und hab dermassen ungeverlich geridt vor sich selbs:

Gnedigster her! Dutscher nacion und unser vermogen ist nit soliche ansclege, so bishere von der keis. maj. und uch beschehen sin, zu erlyden, dan sullen wir solichen cleynen und grossen ansclag thun das er fruchtpar ist, so kost er unßer einem der churfursten funffzich dusent gulden, das vermogen wir nit und komen inne ewig verderben. Komen wir dan zu tagen, so hat uwer kon. maj. rethe, als haben wir auch, und wurdet allerhandt geratten, und weß wir ratten, das wisset ir ee wir antwort geben, also bedarff sich kheiner noch nottorfft imme ratten heruß thun. So man auch einen ansclag gethan hat, so thut der eyn hulff, der ander gar nicht, vom andern nimpt man gelt etc. So kompt einer hutte, der ander morgen uder uber ein halbs iar, als sich die keis. maj. beclagt hat. Doch sin wir umbe daß unser komen und wurdet nit glich gehalten, das mogen wir nit erlyden. So hat auch die keis. maj. lassen luden: sie sij verdorben, wir mussen auch verderben. Nu hat die keis. maj. sein land widder, so wir aber die unßern verloren und inne verderben gestelt, gewonne unß nymant widder, und weren dan dem heiligen riche und seiner gnaden khein nutz.

Und gepetten, ob er diesse meynung, so sein kon. maj. ime vorgehalten, auch den andern churfursten vorbrengen moge, daß ime zu thun vergunet etc. uff Michahelis [sept. 29] anno ut supra.

Nota. Und ist widderumb vil rede gewest von dem bestendigen ewigen lantfriden und dem cammergericht, und zeiget sich seine kon. maj. in allem willig, sofere ein statlich hilff und bestendig stewr uff alle underthanen des richs zugestanden wurd. Und hat sich seine kon. maj. zu merenmalen, als wir bericht sint, hefliclichen ußgesprochen und ist in grosser unmuße.

* Die Frankfurter abgeordneten melden dem rath 1492 (dinst. nach s. Michahelst.) octob. 1, „daz in der sachen der hulff durch unsere gnedigisten und gnedigen herren vast vorsichtiglichen gehandelt ist wurden und sich inne der gegenridde allerhande scharper worte begeben, doch noch zu diesser zyt nicht bescliesslich gehandelt." Die obige rede Bertholds von Henneberg auch bei Lünig Reichsarchiv 3, 629—630. Vergl. Lehmann 934—935.

710. Instruction für eine botschafft an könig Heinrich VII. von England, abgeordnet von den reichsständen auf dem tage zu Coblenz 1492 nach sept. 29.

Instructio der werbung der churfursten und stende bottschafft, hie zu Covelentz versamelt, an die kon. wirde von Engellandt thun sollen.

Estlichen zu sagen, siner kon. durhluchtickeit von wegen der samelung vorgenant fruntlich dinst und alles das siner kon. wirde zu merung eren und gut zustunde, weren sie zu vernemen alltzytt erfreudt, mit worten zu redden darzu dienende.

Item als inne handel zwuschen der kon. maiestat eyns und der kon. wirde von Engellandt anzeige und rete geweßt sin solln einer vereynigung zwuschen dem konig von Engellandt und Dutscher nation, habe diese versamelung zu siner kon. wirde dise bottschafft [geschickt], nu zu vernemen die form und masse, auch wie solich vereynigung verwaßt werden sollt. Und alß uff Lucie [dec. 13] nehst eyn versamelung der churfursten, fursten und stende der nation zu Franckfurt sin werden, woll die bottschafft, wie sie von der kon. wirde inne abscheits solicher eyngung halber entpfahe, der samelung uff dem tag zu Franckfurt anbringen, ungezwyfelt, was zu vereynigung dient gern vornemen und daruff sinen kon. wirden erbar antwort gebben werden. Ob aber der konig von Engellant sin eygen bottschafft uff den tag geyn Franckfurt schicken wollt, solichs zu sinem gefallem.

Item so dise sendtbotten des konigs von Engellant willen vernommen haben, sollen sie mitsampt der keys. und kon. bottschafft ziehen uff den tag geyn Torneck, so abgerett ist worden durch den boly von Heneya und den von Cordis, und by solichem handel sin, den nach siner gestallt zu vernemmen und solichs der samelung uff den tag Lucie [dec. 13] geyn Franckfurt vorgenommen anbringen. Und ob die sach uff dem tag zu Torneck nit wirde hiengelegt, das die nation der sach doch wissen entpfangen haben.

Item die bottschafft soll mit der keys. und kon. maiestaten bottschafft ziehen hinab zu ertzhertzogen Philipsen etc. und von dannen mit ime zum konig von Engellant und widder von dannen uff den tag geyn Torneck.

* Vergl. den brief Maximilians und der reichsstände an könig Heinrich VII. von England dd. Coblenz 1492 octob. 8 bei Müller 1, 166—67.

711. Doctor Ludwig zum Paradis und Walther Swarzenberger schreiben an den rath zu Frankfurt, sie hofften auf heute oder morgen endlichen abschied zu erlangen und montag [octob. 8] abzureisen; bezüglich der münze [vergl. no. 705] hätten „inne der gulden mycz uff nunzehende halp grad die vier churfursten bij Rein bescloszen und die margrafschen gulden uff ix heller zu licht funden, aber inne der silbern mycz ist khein besclos geschehen, wiewoil veil davon gehandelt, doch uwer wiszheit und der von Straszpurg mynczen unvergriffen." Coblenz 1492 (samszt. noch Francisci) octob. 6.

* Der abschied des Coblenzer tages liegt vor wie in der Neuen Samml. d. Reichsabsch. 1, 294—296.

712. König Maximilian beglaubigt bei dem rath zu Frankfurt seinen diener Veit Offing zu mündlichem auftrag „den clainen anslag und hilff berurend, so ew auf hie gehaltem tag zu Cobelentz aufgelegt ist." Coblenz 1492 octob. 10.

713. Derselbe schreibt an denselben über die verhandlungen des Coblenzer tages, überschickt ihm den abschied desselben und dringt darauf, dass er die fünfzig gereisige pferde, worauf er zu der dem könig bewilligten eilenden hülfe veranschlagt worden, sofort zu einem zehnwöchentlichen dienst nach Lützelburg schicke oder statt deren tausend gulden rhein. zahle; zugleich ladet er ihn zu dem auf st. Lucien [dec. 13] nach Frankfurt ausgeschriebenen tage ein. Coblenz 1492 octob. 15.

* Vergl. das königliche ausschreiben von gleichem ort und tag für Esslingen bei Müller I, 174—76. Vergl. auch Sturm von Sturmeck 22.

714. Walter von Schwarzenberck und Wicker Knobelauch geben dem rath zu Frankfurt verschiedene nachrichten bezüglich königs Maximilian; unzufriedenheit des gemeinen volks, besonders der bauern. Worms 1492 nov. 27.

Vorsichtigen ersamen usw. Wist, wyr haben uns uff nest dynstack [nov. 20] zu nacht zum schwan zu Wormß in der hyrberg funden, und under andern ist komen Friederich herren Johan Facksen schriber von Elsaszabern, da er die Rom. kon. maj. gelassen hadt. Haben wyr in gefragt nuher mer. Sagt er uns, daß uff hudt fyrzehn dage [nov. 13] deß morgens die rytterschafft, der prelaten und der stedt alle vom bunde ab und vom dienste gerietten und nit lenger haben wullen blyben, wiewol dye kon. maj. an sye begert hadt etliche dag zu verhalten. Sullen, als er vermeynt, grossen ondanck verdyent haben irs kortzen abscheidts. Wytter sagt er, desselbigen dynstags zu abent sy botschaft komen von dem konig von Engelant, wye daz der konig von Engelant eyn fried oder anstandt zwuschen der kon. maj. und dem konig von Frankrich fyer iare lanck gemacht, also daz der konig von Franckrich der kon. maj. sin dochter erlichen widerumb schicken sol, darzu

fyer grafschaft im mit der dochter zur zugyft wordden sint. Und als er sagt, so werde der kon. maj. dye zugyft nit, aber dargegen, so er bericht sy, sol Hohen-Burgund im widder werden; sy auch iczunt zu Elsaszabern gewest des willens sich henoffen zu fugen und solich lantschaft inzunemen uff solich rachtung etc. Ich Wicker hab solichs formals insonderheit vernomen, das solichs mym gnedigisten hern dem phalzgrafen von Johan Facksen zugeschrieben sy. Es sint gar vil bose ridden im lande, und ist das gemeine volck, insonderheit die bawern hochlich unzefrieden, und swere ding zu besorgen, als wir uch muntlich mee berichten werden, so gott uns gesunde zu uch hilft. Gein den fursten vornemlich gar bose reden. Geben zu Wormß mit yl uff dynstack zu abent nest nach Katryne anno etc. xcij[c].

Walter von Schwarczenberck
und Wicker Knobelauch.

715. Polizeiliche verordnungen des rathes zu Frankfurt für die zeit der bevorstehenden anwesenheit könig Maximilians und der reichsstände in der stadt. 1492 dec. 16.

Exclamatum per civitatem suntag nach Lucie virg. [dec. 16] anno etc. xcij[mo].

Lieben frunde! Unser hern vom rat laißen uch verkunden, wie iczunt der allerdurchluchtigist furst her Maximilianus Romischer konig, ertzhertzog zu Osterrich und Burgundi etc., unser allergnedigster her mit andern unsern gnedigisten und gnedigen herren den churfursten, fursten, prelaten, graven, frijen herren und erbaren des heyligen richs fry und richstete sendeboten uff diese zijt alher gein Franckenfurt komen und ire sachen zu handeln etlich tage hie ligen werden, als man sich versehe, daruff ist des rats meynung ernstlich gepietende, das eyn yeder sins mondes verhut sy und der herren der fursten verhandelung mit sinen nachredden mussig gee.

Auch das yederman, es sien wirt oder hantwercklude und ander, die feilen kauff haben, zuchtiger wort und guter wandelung, auch fruntlichs bescheits sien und sich ziemlicher bescheidenheit vlyße.

Und obe yemants etwas widderwertigs zufallen wurde, des er sich mit den frembden gutlichen nit vertragen mochte, das sol er mit bescheidenheit an die burgermeistere und ratsfrunde bringen nach gelegenheit darinn zu handeln, so sul man ine gern mit den luden helffen teidingen.

Item das ein iglicher siner sachen und wen er beherberge auch czustelle, zum fuer, schornstein, hertsteden und uff die-

ihenen, die sie herbergen und halten, achte nemen, unglucklichen czufalle zu verhuten.

Und obe uffleuffe und růmor wurden, das eyn ieder als ime gepurt mit sinem harnesch und gewere redelichen und suber geschickt, und wes und wohin er bescheiden ist oder wirdet, willig und gehorsam sy.

Auch das eyn iglicher sinen harnesch schon machen laiß, sich dem rat und der stat zu eren ruste und fur allen dingen zuchtig sy.

Auch die ordenung zum fuer iglich gesellschafft und hantwerck inen verlesen laißen, und ob fuer ußginge, sich der zu halten.

Item ob yemant lude zugelegt wurden, willig zu sin und ziemlichen von inen zu nemen und sich auch gutlichen mit den luden zu vertragen.

Auch sollen die stuben geselschafften und hantwercker mit iren knechten bestellen, das innen zijt der herren leger alle nacht eyn luchte mit eynem bornenden liecht oben uß uff die gasse ußgehenckt werde und zuvor, so die kon. wirdekeit nachts qweme.

Es soll auch eyn iglich hantwerck und stoben gesellcschafft so vil personen, als ine dan zetel gegeben werden, zu yeder zijt die iren verordenen und schicken, an die ende sie bescheiden werden, die dan uff des rats bescheidt gehorsam und gefolgig sin sollen.

Item desglichen an den ortthuseren sollen dieihenen, die darinne wonen, auch nachtes ire luchten und bornenden liecht ußhencken.

Auch das yederman sin schornstein fegen laiß und wasser inne synem huß oder fur der thore habe.

* „Nota. Der allhie auf Lucie [dec. 13] angesetzte tag hat keinen furgang gewonnen und ist durch konigliches schreiben an den rat nach Colmar verlegt worden." Vergl. das schreiben Maximilians an Strassburg dd. Brundrut 1493 ian. 3 bei Sturm von Sturmeck 23.

716. Der rath zu Colmar gibt dem rath zu Frankfurt nachricht über den bevorstehenden tag. Colmar 1493 febr. 3.

Unsere fruntlich willige dienste usw. Uwer schriben uns yetz gethon des tags halb, so durch unsern gnedigisten herren den Rom. konig by uns zu leisten verrampt etc., haben wir verstanden und fugen uwer liebe daruff ze wyssen, das wir noch zur zit nit verstanden, uff wann der tag by uns geleist, sonder verstont, das unsere gnedige herren die kurfursten, fursten, fryge und richstette ylends by uns zu erschynen beschrieben sin sollent. Uff das so hat die kon. wirde iren undermar-

schalck, stalmeister und ander by uns wol acht tage lang gehept, die ime herberg, stallung und anderes gantz zugerust. Die sagent uns, das sin kon. maj. uff zinstag [febr. 5] oder mittwoch schierest one alles verziehen personlich by uns sein werde. Deßglichen so sint wir unsers gnedigen herrn von Eystette keys. anwaltz etc. uf morn montag by uns ze komen warten. Es hat ouch unser gnediger herre der marggrave zu Nidern-Baden, item hertzock von Brunzwigk, ein marggrave von Brandenburg und etwie maniger bischoff herberg by uns lassen verfahen Deßglichen ist des konigs von Frankrich botschafft ouch herberg verfangen, Ungersch, Behembsch, und Wyssen-Russen botschafften. Dieselben yetz zum teile by uns sint und sagent, das man in hoffen sy, das vil fursten und stete botschafften in der kunfftigen wochen by uns sin werdent. Hienohe wôlle sich uwer furneme liebe haben ze richten. Geben uff sonnentag noch unser lieben frouwen liechtmeßtag. anno etc. lxxxxiij.

Meister und rat zu Colmar.

717. Kaiser Friedrich bevollmächtigt den könig Maximilian ein gemeines aufgebot im reiche gegen den könig Carl von Frankreich ergehen zu lassen. Linz 1493 febr. 11.

* Vergl. Chmel Reg. Frid. 799 no. 8910.

718. König Maximilian begehrt von dem rathe zu Frankfurt, dass er gemäss früherem königlichen auftrag seine botschaft auf den gegenwärtigen tag nach Colmar abfertige. Colmar 1493 (s. Valentinstag) febr. 14.

719. König Maximilians ausschreiben über seine und des reichs verhältnisse zu den königen von England und Frankreich und zu den Türken, aufforderung zur hülfeleistung und zum besuche eines tags zu Strassburg, wo er auch das ergebniss seiner begonnenen friedensverhandlungen mit Frankreich mittheilen will. Colmar 1493 märz 25.

Wir Maximilian von gots gnaden Rômischer kûnig usw. embieten allen und ychlichen unsern und des heiligen reichs churfûrsten, fûrsten, geistlichen und weltlichen, prelaten, grafen, freyen herren, rittern, knechten, vitzthumben, vôgten, phlegern, verwesern, ambtlewten, schultheissen, burgermeistern, richtern, reten, burgern gemeinden aller stette, merckht, dôrffer, weyler, gericht und gebiete allenthalben in Deutscher nation gesessen und dem heiligen reiche zûgehôrig und underworffen, in was wirden, stattes oder wesens die sein, und mit disem unserm kûngklichen briefe ersucht und ermant oder der per edictum verkûndt wirdet, unser gnad und alles gût.

Erwirdigen, hochgebornen, wolgebornen, edeln, ersamen lieben neven, ôheimen, churfûrsten, fûrsten, andechtigen und getrewen! Uns hat vor kurtz verschiner zeit der kûnig von Engelland, mit dem wir in bruederlicher aynung und pûntnûss gewesen sein, zû mermaln durch sein treffenliche botschafft ersûchen und bitten lassen, das wir den krieg wider den kûnig von Franckreich in Ober-Burgundi fûrnemen und ime die hochgebornen Philipsen ertzherzogen zû Österreich und hertzogen zû Burgundi etc. und Albrechten hertzogen zû Sachssen, unsern lieben sun, ôheim, fûrsten und stathalter-general, mit unsern Niderlendischen dienstlewten zûordnen, so wolt er den in unsern Niderlannden wider Franckreich, damit der mer dann an einem ende gebraucht wurde, auch ûben. Und uns damit soverr bewegt, das wir uns darein begeben und solhen krieg in Ober-Burgundi, damit desselben kûnigs von Franckreich macht geteilt und im dest statlicher widerstandt bescheen môchte, fûrgenomen und darauf mercklich schlôsser und stette erobert haben, der hoffnung, derselb kûnig von Engellannd hette unser beiden pûntnûss und seinem erbieten nach dergleichen auch gehandelt. Das er aber zûruckhgeslagen und sich in mitler zeit, als euch das on zweyfel wissund ist, mit dem gemelten kûnig von Franckreich vertragen hat. Hetten wir nû unsern zug und krieg in Ober-Burgundi nicht volstreckht, so were on mittel des kûnigs von Franckreich macht allein auf den genannten unsern lieben sun und unser Niderlanndt gewachssen, dadurch er mit hilf unser widerwertigen undertanen in denselben unsern Niderlannden, die allein auf unsern unfall rûen, den gemelten unsern lieben sun und unser Niderlannde im fûesstapfen on gegenwere zû ewiger gehorsam der cron zû Franckreich und also von dem heiligen reiche und Dewtscher nation bracht, als vormals zû mermaln darauf gestanden ist, wo der almechtig got das nit verhût hette. Das, als ir selbs ermessen mûgt, nicht allein uns und unserm lieben sun, sonder auch dem heiligen reiche und Dewtscher nation, nachdem er sich an denselben unsern landen nit settigen liesse, sonnder ferrer in das heilig reiche und Dewtsche nation greiffen, zû ewigem unwiderbringlichem abbruch, nachteil und schaden reichen wurde.

Solhs zû fûrkumen, und damit wir dem handel und krieg den ruckhen zûkeren nicht geacht wurden, haben wir den tag zû Franckfûrt, so dem abschid nach des gehalten tags zû Coblentz daselbs zû halten fûrgenomen worden, her gen Colmar, so uns und dem krieg gelegner ist, auch, ob sich in mitler zeit einich gûtlich deiding begebe, das wir in der nehe wern und durch ewer hilf dest statlicher darynne gehandeln

hetten mûgen, und keiner ander ursach willen, gewendet und gesetzt. Und sind der zûversicht gewesen, ir werend also hie bei uns durch ewer volmechtig botschaft erschinen, das aber nit bescheen ist.

Und so wir nû auß mengerley underred, so die unsern mit den Frantzosen bishere gebraucht haben, gentzlich wissen, das des gemelten kûnigs von Franckreich meynung nie anders gewesen und noch ist, dann allein in schein eines vertrags oder bestands, dardurch wir dester ferrer an unser macht geswecht wurden, den obgenannten unsern lieben sun und unser Niderlannde mitsambt unser tochter und den landen, die er nû in seiner macht und hand hat, in sein gwaltsam zû bringen, und die dem heiligen reiche und Dewtscher nation abzûzyhen, und dann der abschid des gemelten tags zû Coblentz allenthalben im heiligen reiche auf die fewrstet gelawt hat, die sich aber zû einbringung derselben in die leng verzogen hette, und wir dann solhen vertzug, dieweil der krieg durch des gemelten kûnigs zû Engellannd abfall allein auf uns und unsern lieben sun und Niderlannde gevallen ist, in keinen weg erleiden kûnnen: hat solhs und was uns, dem heiligen reiche und Dewtscher nation an dem handel ist gelegen, der allerdurchlewchtigist, grosmechtigist fûrst unser lieber herr und vater der Rômisch keiser etc. erwegen und ein gemeins aufbot [no. 717] an ew all, auch uns siner keis. maiestat gwalt, der abschrift wir euch under unserm insigel hiemit zûsenden, zûgeschickt, als ir sehen werdet.

So zweyfelt uns auch gantz nicht euch allen sey wissend, wie der Tûrckisch keiser als ein veindt des namen Jesu Christi und unsers christenlichen glawbens nû vil iar bisher die cristen swerlichen angefochten und vil cristenliche lande under sich bracht hat, darab billich ein yedes cristenmensch erschricken emphahen solt, als das kurtzlich in der cron Hungern und unsern erblichen landen Steir, Kerndten und Crain laider auch bescheen und vor augen ist. Als dan die, so auf dem gemelten tag zû Coblentz bey uns erschinen, auß bevelh der keyserlichen maiestat durch uns und des durchlewchtigen fûrsten unsers lieben brûder des kûnigs zu Hungern und Beheim treffenliche botschaft bericht sein; und das der gemelt Tûrckhe sich mit grosser macht gerûst und gentzlich des willens und meinung ist, seiner gewonheit nach in die cron Hungern und die genannten unser erbliche lande mit aller macht, und damit er das dest statlicher getûn mûge, sich mit dem soldan, mit dem er bisher vil streit volbracht, gentzlichen vereint und vertragen hat, zû ziehen und die niderlag, so ime von dem obestimbten unserm lieben herren und vater dem Rômischen keiser

und demselben kůnig zů Hungern durch verhengknuss got des almechtigen im iar davor bescheen, zů rechen. Das aber dasselb iar vergangen gewendet, deshalben er nů dester geschickhter ist, solhen seinen gewaltigen zug disen kůnftigen sumer in die cron Hungern und unser erbliche lande zů tůnde und seinen můtwillen, wie obsteet, zů verachtung und smache got des almechtigen und unsers cristenlichen glawbens zů volbringen, und euch darauf umb hilf, rate und beystandt ersucht. Darauf dan durch uns und gemein besamelung des obestimbten tags zů Coblentz ein zeddel gemacht und ewr yedem zůgesant worden ist, inhaltende, das man den gemelten beiden hendeln und sachen dem heiligen reiche, Dewtscher nation und cristenlichem glawben zů lob, ere, rettung, und gůtem ein gemein austregliche hilf auf ein yede person, damit das gemein heilig reiche und Dewtsch nation nicht also an ere und wirde von zweien außlendischen uncristenlichen und frömbden gezung, so doch in irer macht Dewtscher nation nit zů geleichen sein, gedrengt und geletzt, furgenomen und gleich gelegt wurde und daneben einen tag gen Franckfurt auf sant Lucientag [dec. 13] negst vergangen bei der keis. maiestat anwelden und uns, ewr yeder zů erscheinen, bestimbt und benennt, den wir aber auß oberurten ursachen und unser mercklichen eehaften not nit besůchen haben můgen, sonder den her gen Colmar gesetzt und euch und die botschaften, so zů Franckfurt erschinen sein, her zů uns zů kumen ervordert in meynung, das so daselbst zů Franckfurt gehandelt sein solt, hie zů handeln und zů beslissen. Der darauf einsteils hie bei uns erschinen sein. Es hat aber einer auf den andern nit warten noch verziehen wellen, deshalben wir nichts entlichs haben handeln noch besliessen můgen, dardurch wir aus unsern mercklichen notdurften uns zů nachteil und schaden mit dem kůnig zu Franckreich einen kurtzen bestandt, wiewol wir grůntlich wissen, das er den auß keinem andern grunt annymbt, dann allein uns unser dienstlewt zů ertrennen und ee wir widerumb mit gegenwere gefasst wurden uns seinem gewonlichen gebrauch und ůbung nach zů ůbereylen, angenomen haben.

Und so nů, als ewr yeder selbst ermessen mag, in unsers lieben herren und vater des Römischen keysers, unser und des kůnigs zů Hungern macht den gemelten Tůrckhen und kůnig zů Franckreich, nachdem sich die yetzundt beid ereigen, allein on ewr und des heiligen reichs hilf widerstandt zů thůn nit ist, so begeren wir an euch all und yeden insonders auf das allervleissigist wir ymer můgen, bitten, ir wellet bedencken und zů hertzen nemen, wo uns und den obestimbten unsern lieben sun der gemelt kůnig zů Franckreich vergwel-

tigen solt, und wir das, so wir in unser graveschaft Burgundi, die ein merckhlich glyd des heiligen reichs und der Dewtschen nation gegen Franckreich schild und porten ist, erobert haben, verlassen mûsten, das er dann sein macht allein auf unser lieben sun und unser Niderlannde, die wir bisher mit merckhlicher mûe, sorg, kost und arbeit im in das sechzehend iar bey gehorsam unser, des heiligen reichs und Dewtscher nation vor der Frantzosen macht erret und behalten haben, wenden und die dem heiligen reich und Dewtscher nation abzûstricken understeen, und sich on zweyfel damit nit settigen liesse, sonder ferrer in das heilig reich und Dewtsch nation greiffen wurde; auch wo die gemelten unser lieber herr und vater der Rômisch keiser und kûnig zû Hungern als anstôsser der Tûrckhen mit trost und hilf verlassen und derselb kûnig zû Hungern zû einem bestandt, als dann der Tûrckh kurtzlich durch sein treffenlich botschaft bey ime zû Ofen arbeiten und begern hat lassen, gedrungen, das er dann frey in der keyserlichen maiestat und unser erblich lande und fûrter in das heilig reiche und fûrstentûmb Beyern bis zum ursprung der Tûnaw, darnach dann sein vater alweeg gefragt und gedûrst hat, wo ime darinne nit widerstandt, die doch ytzû am fruchtbarlichisten sein mag, bescheen solt, ziehen wurde, zû was nachteil, abbruch, verletzung und schaden das uns, dem heiligen reiche, Dewtscher nation und gantzen cristenlichem glawben raichen môchte, ermessen. Und darauf ir all und ewr yeder besonder und mit namen ein yeder churfûrste, fûrste, prelat, grave, freyherr, edel mit iren verwandten und underthanen personlich, oder wo eines person eehaft not verhindert, durch seinen gewaltigen haubtman und damit sein anwald und all unser und des reichs stette durch ir volmechtig botschaft auf das sterckhist und meist auf den sontag Trinitatis [iuni 2] schiristkûnftig bey nns zû Straßburg, da wir personlich sein wellen, gerûst als in veld gehôrt erscheinen, und nichtsdestmynder sich in mitler zeit an iren landtscheften und underthanen, wie hoch ein yeder die hilf bey yne erlangen mûge, erkunden und uns alsdann dasselb, wo wir dann zûmal im reich sein werden, on verziehen durch seinen eignen boten und schriften verkûnden, damit wir mit den willigen die unwilligen, ob der einich, des wir nit hoffen, gefunden wurden in mitler zeit dester ee zû gûtwilligkeit bringen und bewegen môchten. Und nemlichen also das ein yeder churfûrst, fûrst, prelate, grave, freyherr und edel sein landtschaft, verwandten und undersessen, desgleichen die stette ir mitburger und darzû auf dem lande ir undersessen, auch alle geistlicheit die under inen allen in furstenthumben und stetten sein, angesicht diser keiserlichen

und unser künigklichen briefe und mandata im füeßstapfen für sich ervordert und von ynen allen erkunden und begern sol, was und wievil sy irer sele zû heil, auch iren eren und phlichten nach zû solher obestimbten loblicher beschûttung des cristenlichen glawbens, heiligen reichs und Dewtscher nation geben, oder das selbst personlich in veld verdienen wellen, und dieselb hilf von inen also entlichen nach ir yedes derselben geistlich und weltlich verwandten und undertan vermûgen und gûtem geneigtem willen annemen und fürter den hôchsten und pesten vleiß ankeren, solich hilf auf das treffenlichist und sterckhist von yedem standt und person mitsambt seiner aigen hilf aufzûbringen und dann mit derselben hilf auf den obestimbten tag zû Strasburg erscheinen; welhe hilf alsdann nach ewrer aller rate und gûtbeduncken dem heiligen reiche, Dewtscher nation und cristenlichem glawben zû nûtz und gûtem gewendet und gebraucht werden sol. Und uns verrer helffen weeg und mittel fûrnemen und besliessen, damit das heilig reiche, Dewtsch nation und gemein cristenheit vor solhen obestimbten des kunigs zû Franckreich und der Tûrckhen eingriffe und beschedigung verhûet und wir alle und gemein cristenheit in frid und rûe gesetzt werden; und einer auf den andern hierynn nit waiger noch verziehe, noch euch den oberûrten anstandt noch sunst anders ichs daran nit irren noch verhindern lasset und in keinenweeg aussen bleibet, sonder euch daryn gehorsamlich und gûtwillig beweisen, als ir des uns, euch selbs, dem heiligen reiche, Dewtscher nation und cristenlichem glauben zû tûnde schuldig seit, und wir uns des und alles gûten ungezweyfelt zû euch versehen. So hoffen wir mit gottes und ewrer hilf in unser gegenwurtigen teiding, daryn wir ytzû mit dem genannten kûnig zû Franckreich in ûbung steen, ein endtliche rachtung, die uns, dem heiligen reiche und Dewtscher nation erlich und nutzlich sein wirdet, zû erlangen, und alsdann furter all unser macht und solh ewr hilf in disem kûnftigen sumer zû widerstandt der Tûrckhen und rettung cristlichs blûts gebrauchen. Des werdet ir on zweifel lon von got dem almechtigen und gegen der welt gût gerûcht, ere und nûtz emphahen. Und ir erzeigt uns auch daran sonder dancknem gefallen, das wir mitsambt der keiserlichen maiestat gegen euch allen und yedem insonderheit in allen gnaden erkennen und zû gûtem nymer vergessen wellen. Dann wo wir und der gemelt kûnig zû Hungern durch euch in solhem mit hilf verlassen, des wir uns doch gentzlichen nit versehen, wurden wir und die gantz cristenheit einen solhen abfall leiden, der hynfûr mit zehenfaltigem kosten nit zû widerbringen were. Auch wellen wir euch auf dem obestimbten tag des kûnigs

zů Franckreich entliche meynung und was unsern reten, so wir zů ime gesant haben und widerumb auf demselben tag zů Straßburg bei uns erscheinen werden, begegent, zů erkennen geben und dieselb teiding und ewr bereite hilf nach ewrm rate und gůtbeduncken handeln. Geben zů Colmar am fünf und zweintzigisten tag des monets marcij nach Cristi unsers lieben herren geburt vierzehenhundert und in dem drew und newnzigisten, unser reiche des Rômischen im achtenden und Hungrischen im dritten iar.

Ad mandatum domini regis in consilio.

720. König Maximilian beglaubigt bei dem rathe zu Frankfurt den Wendlin von Homburg zu mündlicher botschaft. Freiburg im Breisgau 1493 (mittich nach Miseric. dom.) april 24.

IV. Zur geschichte der regierungszeit Maximilians I.

1493—1519.

721. König Maximilian verkündet dem rath zu Frankfurt, dass sein vater kaiser Friedrich am vergangenen montag [aug. 19] gestorben sei, und bittet dessen seelenheil durch gute werke zu fördern. Innspruck 1493 aug. 25.

* Vergl. das königliche schreiben an Speier bei Lehmann 939.

722. Beschreibung der vom rathe zu Frankfurt für kaiser Friedrich veranstalteten leichenfeier 1493 sept. 19—20.

De exequis invictissimi domini Friderici Romanorum imperatoris domini nostri graciosissimi felicis recordacionis.

Anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo tercio uff dinstag nach exaltacionis crucis, nemlich des xvij tags des monats septembris ist eyn sendebrieff dem rat zu Franckfort zugeschickt und inne sitzendem rate verlesen worden, der dan von dem durchluchtigisten hochgepornen fursten und herren hern Maximilian Romischem konig, ertzherczogen zu Oisterich, hertzogen zu Burgundie etc. unserm allergnedigisten herrn ußgangen, darinne sin kon. maj. dem rate alhie zu Franckenfort den abegang unsers lieben herren hern Friderichs loblicher gedechtniß des Romischen keisers, syner kon. maj. vatters seligen, schrifftlich versteen laißen hait, also lutende [vergl. no. 721].

Daruff hait sich eyn erbar rat demselben unsern hern dem Romischen keiser, nachdem er biß in das dryundfunffczigiste iare das Romische riche mit loblicher reigerunge versehen gehabt hait, als die ihenen, die mit sonderheit dem riche verwant sin, sins abegangs nit wenigk in leitmudikeit und trubsel gesetzt und daruff syner selen zu troist mit luden,

begengniß, selemessen, vigilien, beluchten und andere gottes dinste und gute wercke gegen got dem almechtigen in andechtiger furbittunge zu fordern willig ereigt und daruff geordent zum ersten:

Zum ersten hait der rate zu dem capittel des stifftis zu sant Bartholomeus sine frunde verordenen wullen, den konigl. brieff und des rats meynunge inen furhalten und versteen zu laißen; sint zwene canoniken, nemlich her Johan Sommer und her Eberhart Becker von wegen des capitels in die schribery komen und anbracht, wie unser gnediger herre von Mentze ynen den abegang unsers gnedigen hern des Romischen keisers verkunt und geschrieben habe, sin maj. mit vigilien und selemessen in irem gebet befalen sin zu laißen etc., daß sie zu thun schuldig und willig weren, mit begerung, inen zu erkennen zu geben des rats gutbeduncken, sich dester baße darnach mogen wißen zu richten.

Daruff ist denselben zweyn canoniken der kon. maj. schrifft obgemelt verlesen worden und doby inen zu erkennen gegeben: der rat sy willens, biß nehst donrstag [sept. 19] mit vigilien und fritags nehst darnach mit selemessen by inen zu sant Bartolomeus und allenthalben in andern stifften und ordenen, als sich gepure, die keys. maj. begeen zu laißen, mit begerunge zu verfugen die dinge by inen mit luden, gesang und geluchte, als sich eigent, bescheen. Des sie sich zu thun willig erboten haben.

Item hait der rat durch sin frunde allen stifften und ordenen zu Franckfort sagen laißen: nachdem die keys. maj. mit tode verscheiden und dem rate durch die kon. maj. verkondet, sy der rat willens, die keis. maj. in dem stifft zu sant Bartolomeus begeen zu laißen, mit beger daß eyn yeder stifft und orden uff obgemelte zyt ire vigilie, selemessen mit gelude und geluchte, als sich getzeme gehalten werde, verfugen wullen. Dartzu sie sich gutwillig erboten und auch gethan haben.

Item hait man in der pfarre zu sant Bartholomeus mit allen glocken uff donrstag [sept. 19] nach mittage zu xij uren an biß uff die eyn stunde luden laißen.

Item so ist der rat gemeynlich mit iren schultheißen, hauptmann, doctoribus und schribern in das ratehuß zur selben stunde versamelt gewest und sint in irer ordenung nach dem sesse uß dem ratehuß in eyner procession ye zwene und zwene in iren swartzen cleidungen oitmutiglichen biß in die kirche zu sant Bartholomeus gangen, und sich in den chore in dem ingang zu rechten hant in der priester stule in irer ordenung oben und unden gestelt. So waren die priester uff der andern siten des chors und umb die x oder xij schulern, die die vi-

gilien lasen und sungen. Und blieben die ratsfrunde die gantze vigilie uß also im chore steende, und als die gescheen waß und das wyhewassir geben wart, gingen die frunde widder in irer ordenung zuchtiglich uß der kirchen semptlich biß inne den Romer.

Item so hatte der rate thun bitten die gesselleschafften, nemlich die uff Frauwensteyn, die uff Liebenstein genant die Lympurger und die uff der kremer stoben, nachdem sie mit sondern gescheften nit beladen und der merer teile mußiggenger weren, das sie dem Romischen rich zu eren und gemeyner stat zu gut sich in iren swartzen cleidungen und mit demut zu der vigilie nach mittage und morgens zu der selemesse und begengniß erschinen wulten. Daruff sint dieselben gesselleschafften als die gehorsamen zusamen komen und dem rate, alß der in ordenung inne und uß der kirchen gangen ist, zuchtiglichen ye zwene und zwene vom Romer biß in die kirche und uß der kirchen biß vor den Romer nachgefolget.

Item so waß das erhaben begrebniß in dem kore mit dem gemalten duche, das man uber der keys. maj. by sinen leptagen in siner zukunfft getragen hatte, bedecket und unden umb und umb mit eynem swartzen schamelot undersatzt und unden mit wißßen dradelachten ligelachen underlacht, als dan gewonliche ist, so man erlicher personen begengniß heldet.

Item hatten die hern zu sant Bartolomeus vier wexsen kirtzen ye eyn von vj oder viij pfunden wax ungeverlich thun machen und uff iglichen ort desselben grabs dieselben kirtzen mitsampt den luchtern dartzu gehorig setzen laißen, die zur vigilie und selemeßßen zu gepruchen und zu bernen.

Item so hatte der rate den schrodern befolhen des rats groiß gewonden kirtzen, als man uff sant Marien Magdalenentag [iuli 22] in der proceßße zu tragen pfleget, der dan zehen sin, igliche von x ℔ waxß zur vigilie by das grabe im chore zu stellen und zu brennen.

Item deßglichen haben dieselben schrodern in iren swartzen cleidern und mit swartzen angestraufften swartzen zypffachten kogeln, die sie ynen selbst bestalt haben, derselben zehen kirtzen die gantze selemeßße ußgewartet und uff beiden siten neben dem grabe gestanden und die kirtzen gehalten. So haben zwene schroder der kirtzen gewartet und die uff und abe gelaißen, und hait man denselben zwolffen ir iglichem vier schillinge heller uß der stede rechenunge zu lone gegeben.

Item so hatte der rat durch die zwene kirtzenmecher sechtzigk ℔ wax zu kirtzen zu machen bestalt, ye uß zwen pfunden wax dry kirtzen. Derselben kirtzen hait iglicher rats-

frunt, auch der schultheiß, hauptmann, doctores und schriber eyne geopffert. Und gingen der rat nach irer ordenung zu erst zu dem opffer, darnach der dechant, canoniken und vicarien, und darnach die gesellescháfften und alle hantwercker und zunfft gemeynlich und opfert eyn yeder weß ine sine andacht ermanet. Und ginge man alleyn in dem chore zu opffer und nit uber des pferners altare, wer aber dem pferrer zu opfern willens waß, ließ man gescheen, waß auch nyemants verboten.

Item wer in der pfarre messe laiß dwile man daß begengniß thet, gab man iglichem derselben priester der gemachten kirtzen eyne, und wurden die uberigen kirtzen von den kirtzenmechern den burgermeistern in das rathuß geantwurt und furtere durch sie in ander kirchen und clostere gegeben, in gottes ere zu verbruchen.

Item so hatten auch alle zunffte und hantwergker igliche vj kirtzen, als man zur liche pfleget zu haben, zurichten und in die kirche zur selemessen tragen und brennen laißen in dem chore und hieuß vor des heiligen crucis altar, da man die liche heldet, die auch alle by der be[gen]gniß der messe zu sin gebeten waren.

Item so warteten die richter und viserer uff des rats frunde mit den kirtzen als man zu opffer ginge in iren swarczen cleidungen.

Item so haben die hern zu sant Bartholomeus by irem glockener verfugt das alle glocken in derselben kirchen geludet worden, ußgescheiden die uwer glocke, die storme und das gemperlin, die dem rate alleyn zu iren geschefften zugehoren. Und wart zur vigilie nach mittage zu xij uren an biß uff die eyne uwer geludet, dartzu in der vigilie.

So wart morgens zu vij uren biß uff die aichte uwer auch geludt, und als man unsern herren gott im chore gehaben hatte, ludt man abermals biß uff eyn halb stunde ungeverlich. Und weret die hohemeßße von viij uren an biß uff die elffte uwer ungeverlich. Und wart von gemeynem folcke, das im chore zu opffer ginge, vermerckt und getzalt funffhondert und lxxxvj manne one die priesterschafft und des rats frunde mit iren dienern.

Item nach der meßße gingen der priester, der die hohemesse gesongen hatte, sine zwene ministranten, auch dechen, canoniken und vicarien allesampt umb das grab steen, doselbst ire gebet zu sprechen, daß *Miserere* und die collecten fur den verscheiden keiser und alle glaubigen selen. Und als daß wichwasser geben wart uber das grab und den ratsfrunden, ginge der rat widder in syner ordenung uß der kirchen biß in den Romer, und volgete dem rate eyn redeliche zale erbarer perso-

nen uß den gesellschafften und zunfften biß vor den Romer, das dann auch von frembden und heymschin loblich und erlich geachtet wart.

Item sange her Jorge Swartzenberger canonike und senger des stifftis zu Bartholemeus die hohemeßße.

Item so hait man keynem stifft noch orden alhie zu Franckenfort nichtes geben, daß sie die exsequien gehalten haben, angesehen die exequien von befehel unsers gnedigen hern von Mentze durch sie gescheen solten, das sie uß gehorsam zu thun pflichtig waren, wiewole man vormals in den begengnißßen loblicher gedechtnußßen keiser Sigmonts und auch hern Albrechts Romischen konigs den stifften und orden fur ire gehalten exequien nach gewonlicher wise belonet hat, als hievor in diesem buch davon clerlicher verczeichent steet.

Item wiewole eyn rat uß miltiger bewegung armen luten heller umb gotteswillen zu geben furgesetzt, aber doby betracht hait, das den iren orsachen den bettelstab zu gebruchen benommen werde, auch teigelich dem spital und guden luten mit darlihen und ander stuer und hilff furschuss zugewent, dadurch eyn rat der hoffenung steet, solichs solle unserm gnedigsten hern dem Romischen keyser von des richs wegen gegen got den almechtigen siner selen zu troist nit mynders dan die alemuse ersprießlich sin, und darumb die heller den armen zu geben underwegen gelaißen.

723. Ludwig zum Paradyse und Johann zum Jungen schreiben an den rath zu Frankfurt über ihre reise zum könig Maximilian und berichten mancherlei neuigkeiten vom königlichen hofe. 1494 märz 8 — april 7.

Fursichtigen ersamen usw. Lieben herren, der abfertigunge nach zu koniglicher maiestaidt fugen wir uwere wyßheyt zu wissen, daz wir auff mitwuch vor Letare [märz 5] gein Augspurgk komen sin und in warheyt vast boißen wegk gehabt, daz unssere pferde schieer gar hinckende worden sin, aber wir hoiffen, es solle ine nit schaden. Wir haben auch hertzog Albrechten von Saichssen zu Augspurg funden, derselbig sich erhaben und gein Ißbruck zu siner dochter geritten ist. Und konnen noch nit warliche bericht haben, wo der konig im lande sy, dan man sagt uns, der konig sy zu Enß gewessen und habe sich erhaben und ziehe das land herauff uff Ulme zu. Daselbst myn her von Mentz und der von Wirtenpergk zu ime komen sollen, als wir des durch den Siegemundt Jussenbrot, burgermeister zu Augspurg, bericht worden, als er des dan schrifftlich anzeygunge durch meister Jorgen Schrotteln gehaibt hait. Und umb der pferde willen haben wir ein tag

oder tzwen verharret und uns auff sampstag vor Letare [märz 8] auffgemacht, des willens die kon. maj. underwegen zu besuchen, ob wir ine yndert betretten mochten, ee er gein Ulme qweme, unsserm bevelche nach by sinen kön. gnaden zu handeln. Dan wir besorgen, wo er gein Ulme qweme und die fursten zu ime komen worden, daz wir durch anfallende gescheffte der kon. maj. nit alsbalde gefertiget mochten werden, dan wir wollen allen mogelichen vlyß ankeren, sovil wir konnen. — — — Datum am sampstag vor Letare [märz 8] anno etc. xciiij.

— Wir haben uwere wyßheit, als wir am nechsten zu Augspurg gewesen sin, geschriben, hoiffen wir solich unsser schrifft sy uch zu handen komen. Und als wir zu Augspurg ußgeritten, sin wir gein Monchen komen, und durch den cantzler hertzog Albrechts berichtunge etpfangen, daz der Romische konig zu Saltzpurg sy und auff Yßprucke zu wolle. Also sin wir hinnach gefolgt. Ist uns underwegen gesagt, wie die kon. maj. auff sontag Letare [märz 9] gein Halle komen sy und daselbst bygeslaiffen habe, und auff den mitwuch darnach [märz 12] furter gein Yßbrucke geritten. Also sin wir auff frytag nach Letare [märz 14] auch gein Yßbruck komen, daselbst uns hern Vytten von Wolckenstein angetzeygt mitsampt der staidtstuer, furter an die kon. maj. langen zu laissen. Also hait uns her Vytt wiederumb zu erkennen geben, die kon. maj. wolle uns selbst ansprechen und uns darnach gnediglich audientze thun.

Lieben hern, von nuwen meren ist die sage, wie die konigin auff sontag Judica [märz 16] under der cronen zu kirchen werde geen zu Yßbrucke, also dan werde sich kon. maj. uff dinstag darnach [märz 18] erheben auff Augspurg oder Ulme und furter daz lant hinabe geyn Ache zu und werde die konigynne mit ime nemen. Hertzog Albrecht von Saichssen und margraiffe Cristoiffel von Baden sin auch by der kon. maj. und sunst etliche Welsche hern, so mit der konigin heruß geschickt sin worden. Dieselbigen der kon. maj. auff donerstag nach Letare [märz 13] geliebert haben funfftzig tusent duccaten, der ye eyner tzwen duccaten werdt ist, also das sich die somme an hunderttusend ducaten trifft, der wir auch eynsteyls gesehen haben.

Furter dencken wir unsserm bevelche nach zu handeln und keynen vlyß sparen, aber wir besorgen, wir werden hie nichtst handeln, dan allein audientz haben und furter dem hoiff nachvolgen. Nit besunders wissen wir uwer wyßheit auff diß male zu schriben, dan uch guten willen und gefallen zu bewisen weren wir uß gutwilliger und schultiger pflicht gantz

willig. Datum am frytage nach Letare [märz 14] anno etc. xciiij.

Lieben hern! Wir laissen uwere wyßheit wissen, daz die konigynne uff sontag Judica [märz 16] under der cronen, so ir die kon. maj. gegeben hait, welche an sechtzigtusend gulden geacht ist, die wir in sunderheit auch gesehen haben, zu kirchen gangen ist mit großem tryumph und kostlichkeit. Darnach ein pancket gehalten, und sint die Dutschen vil kostlicher mit der zierde und cleydunge gewessen dan die Walhen. Furter ist die kon. maj. zu willen mitsampt der konigynne gein Ache zu ziehen, und ist die sage darneben, iß solle ein tag im riche sin, der solle gein Collen gelegt werden, aber man let sich beduncken, er werde ee gein Franckfurten gelegt. Man sagt mancherley, got gebe daz alle ding gut werde. Wir versehen uns auch uß mircklichen geschefften, daz wir hie nit vil geschaffen mogen, sunder der kon. maj. nachryten, als lange biß daz uns got hilfft wir ußrichtunge gehaben mochten. Geschriben in ylung zu Yßbruck uff sontag Judica [märz 16].

Dem schriben nach, uwer wyßheit getan, sin wir ungetzwiffelt, sy uch durch meister Martins diener geantwurt, darin ir vermerckt, wir auff dazmale zu Yßbruck gewessen sin, und syther der zijt nichst gehandelt wyter, dan wir uch auff dasselbemale zugeschriben, angesehen die mircklichen großen hendel und gescheffl, die vor augen gewessen sin. Es sin auff dazmale gewessen der Venediger botschafft trefflich, darzu des von Monteferer, auch die Florentiner, der grave von Gortz, hertzog Albrecht von Sachssen, hertzog von Brunswig, marggrave Sygemundt von Brandenburg by der Romischen kon. maiestait. Die kon. maj. hait uns auch die handt gebotten, aber nit geschickt gewessen uns adientz zu geben.

Also ist der konig zu Yßbruck uffgebrochen mitsampt der konigen und ist yederman bescheyden gein Ulme, daselbsthin wir auch gerietten sin. Aber der konig mitsampt der konigen ligt auff datum in eym stetlin, heyst Fussen, und hait nyemants by ime dan die fursten, graven und hern. Der ander zugk ist hin und her in andern flecken getheylt und man versicht sich, daz er kume auff dinstag nach ostern [april 1] gein Ulme kome, daselbst wir sin erwartten. Der staitstuer halben, die wir haben, hait uns her Vyt bericht, wie die hern Micheln von Wolckenstein verschafft sy, aber wir haben die noch by uns, dencken auch die nit von uns zu geben, wir haben dan vor audientz und bevelch von der kon. maj. Aber mit der andern wollen wir vlyß ankeren, ob die iungker Adolffen auch pliben mocht. Es ist auch die sage, die kon. maj., so die zu Ulme auffbricht, werde gein Spier und furter gein

Ache und die konigynne mit ime furen und furter, so er herauff zugt, gein Franckfurten komen. Daselbst wir besorgen, der brût schencken mussen, dan sich ander stete als Kemptten, Memyngen, als man sagt, sich ertzeygt haben. Sunst wissen wir uch auff dißmale nit zu schriben. — — Datum zu Ulme auff den heiligen karefrytag [märz 28] anno xciiij.

— Lieben hern! Nachdem wir bescheyt gehaibt der Romischen maiestait zu Ulme zu erwartten, als ir dan in unsser nechsten schrifft vermerckt haibt, hait die kon. maj. auff frytag nechst nach ostern [april 4] dem rade zu Ulme geschriben, kein ferner rustunge zuzurichten, dan sich die sachen geendert, daz die kon. maj. nit gein Ulme komen werde. Auch uns darneben von eym guten frunde in der geheym gesagt ist, daz die kon. maj. wolle gein Costentz und furter gein Baissel. Darum wir uns von Ulme wieder zu der kon. maj. zu ryten erhaben. Dencken auch uns solicher bescheydt, uns furmails bescheen, hinfur nit wyter bekomern laissen, sunder uns by die kon. maj. zu fugen und der nachzuvolgen als lange wir unsserm bevelche nach gehandelt haben. Wolten wir uwer wyßheit im besten, uch darnach zu richten, unverkunt nit laissen. Datum am sampstag nach ostern [april 5] anno etc. xciiij.

— Nachdem wir uch am nechsten geschriben, daz die kon. maj. nit gein Ulme kome, demnach haben wir uns zu Ulme erhaben und uff Fussen zu geritten, da dan die kon. maj. ligt. Wollen besehen, ob mir irgants daselbst under konnen komen mogen, dan der flecke kleyn ist und die kon. maj. vil lude by ime hait, sunderlich des konig von Franckrichs botschafft sin trefflich by der kon. maj., und sust fursten und trefflich botschafft. Und ist daz die ursach, als man sagt, daz der konig nit gein Ulme komen sy. Die kon. maj. sy in willen gein Costentz zu und furter gein Fryburg. Daselbst er sich rusten werde und furter sich fugen an eyn ort, daselbst der konig von Franckerrich zu ime komen werde. Wes die bede konige mit einander handeln werden, ist noch vil lutten verborgen und ist die sach noch vast geheym, dan wir der von eym guten frunde bericht sin. Darum wir besorgen, wir mussen der kon. maj. noch eyn wile nachziehen, dan die gescheffte so mircklich und groß by der kon. maj. sin, daz nyemants nichts furderlichs geenden magk. Aber wir wollen allen vlyß ankeren, ob wir audientz mogen haben und furter gefertiget mochten werden. Wir haben auch die ein statstuer noch, dencken die auch nit von uns zu geben, wir haben dan audientz. Wir wissen auch uwer wyseheit uff dißmale nit wyter zu schriben, dan uwer wysheit gutwillige dinste zu erzeygen

weren wir unssers vermogen gantz willig. Datum am montag nach Quasi modo geniti [april 7] anno xciiij.

Lodewig Paradyse doctor etc. und
Johann zum Jungen.

. König Maximilian gebietet dem rath zu Frankfurt, dass er die der königlichen kammer verfallene verlassenschaft der ohne leibeserben verstorbenen Frankfurter bürgerin Gretlin zur Reisze den beiden kammerräthen Martin herrn zu Polhaim und Michel freiherrn zu Wolkenstain überantworte. Füssen 1494 april 2.

725. Ludwig zum Paradyse und Johann zum Jungen schreiben an den rath zu Frankfurt über ihre werbungen in städtischen angelegenheiten beim könig Maximilian; das „privilegium der eynkintschafft" sei ihnen zugesagt; „wir geben uch auch vor nuwe mheer zu erkennen, daz unsser heilger vaitter der baibst sin boitschafft zu kon. maj. geschickt und ime ein swert und ein hud glichformig eyner cronen mitgeschickt. Dieselbig botschafft kon. maj. solichen hudt zu Kempten in der kirchen in bywesen der konigin auff sin heupt gesetzt und daz swert an sin syten gepunden zu eym zeychen, daz der babst ine vor ein Romischen konig erkenne. Es ist des konigs von Portigals bottschafft da und sunst anderer fursten und grosser comune botschafft us Welschen landen. Der halb gros geschefft ist, dardurch wir dester mynder gefertiget mogen werden." Kempten 1494 (Jubilate) apr. 20.

* Das besagte privileg dd. Kempten 1494 apr. 28 in Pacta et Privil. der Reichsst. Franckfurt 352—53.

726. König Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt, er höre dass der erzbischof Berthold von Mainz und der rheinpfalzgraf Philipp, die er zu gütlichem oder rechtlichem austrag ihrer streitigkeiten zu einem bestimmten tag vor sich entboten habe, nichtsdestoweniger im begriffe ständen einander mit krieg zu überziehen und dazu bundesgenossen aufsuchten; er will die daraus hervorgehende zerrüttung des reichs nicht dulden und befiehlt dem rath auf iuni 8 auf das stärkste gerüstet vor Speier bei ihm im felde zu sein, um den ungehorsamen theil zum gehorsam bringen zu helfen. Kempten 1494 mai 8.

* Vergl. Klüpfel 1, 164—65. Vergl. auch die briefe des erzbischofs Berthold an Maximilian dd. Mainz 1494 apr. 11 und apr. 26, und Maximilians instruction für seine räthe, welche zwischen dem erzbischof und dem pfalzgrafen vermitteln sollen dd. Kempten 1494 mai 6, ferner dessen mandat an den pfalzgrafen Philipp dd. Kempten 1494 mai 8, und den bericht der königlichen räthe über das vermittlungsgeschäft dd. 1494 mai 20 bei Chmel Urkk. Briefe und Actenstücke zur Geschichte Maximilians I. in der Bibl. des literar. Vereins in Stuttgart 10, 28—29, 30—38.

727. Derselbe erlässt ein rescriptum moratorium bezüglich der geldschulden des Melchior Franhofer. Kempten 1494 mai 14.

728. Derselbe schreibt an den rath zu Frankfurt, dass er hoffe die streitigkeiten zwischen dem erzbischof Berthold von Mainz und dem rheinpfalzgrafen Philipp zu einem gütlichen oder rechtlichen austrag zu bringen, wesshalb er den befehl [vergl. no. 726], auf iuni 8 bei Speier

im feld zu erscheinen, hiermit zurücknehme. Worms 1494 iuni 15.

* Vergl. Klüpfel 1, 166.

729. Derselbe ladet denselben zu dem auf Mariä lichtmess [1495 febr. 2] nach Worms anberaumten reichstag ein. Antwerpen 1494 (mont. vor s. Kather. tag) nov. 24.

* Vergl. das ausschreiben für Esslingen bei Müller 1, 199—200.

730. Reinhart könig zu Jerusalem und Sicilien herzog zu Lothringen und Bar schreibt an den rath zu Frankfurt, dass er willens sei zu der dort in kurzem bevorstehenden versammlung der kurfürsten, fürsten und stände des reichs seine botschaft zu fertigen und bittet ihn um besorgung einer herberge für dieselbe. Nancy 1495 (sambst. nach liechtmesz) febr. 7.

731. König Maximilian schreibt an den schultheissen Ludwig vom Paradeis und den münzmeister Guldenlewben zu Frankfurt über ein anlehen von fünfhundert Rhein. gulden. Bonn 1495 (mitw. nach Invoc.) märz 11.

732. Derselbe begehrt von denselben, dass sie zu ihm kommen und die fünfhundert gulden, welche er nach seinem früheren schreiben zu leihen wünsche, mitbringen möchten. Mainz 1495 (Reminiscere) märz 15.

733. Derselbe bittet den rath zu Frankfurt ihm fünfhundert Rhein. gulden zu leihen und dieselben dem dortigen münzmeister Guldinlewben unverzüglich zu übergeben. Mainz 1495 (mont. nach Reminisc.) märz 16.

734. Der rath zu Frankfurt schreibt an könig Maximilian, dass er wegen der nun schon vieriährigen fehden mit Hans von Swarzenberg und andern, die der stadt grosse kosten verursachen, nicht im stande sei ihm die gewünschten fünfhundert gulden zu leihen. 1495 (mitw. nach Reminisc.) märz 18.

735. König Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt um ein geleit für Ulrich von Witterstatt. Worms 1495 (mont. nach Letare) märz 30.

736. Derselbe schreibt an den lehrer der rechte Ludwig vom Paradeys. schultheissen zu Frankfurt, er möge dem überbringer des briefs von den viertausend Rhein. gulden, die er auf königliche obligation aufbringen solle, fünfhundert gulden „zu unser lieben gemahel hofs notdurft“ einhändigen. Worms 1495 (eritag nach Jubil.) mai 12.

737. Derselbe schreibt an denselben, dass er ausser den im vorhergehenden brief gewünschten fünfhundert gulden noch weitere fünfhundert gulden dem überbringer einhändigen solle. Worms 1495 (erit. nach Jubil.) mai 12.

738. Derselbe beglaubigt bei dem rath zu Frankfurt seinen kammerdiener Johann Fachsen zur mündlichen botschaft. Worms 1495 (heil. auffarttag) mai 28.

739. Derselbe schreibt an denselben, er habe gehört, dass einige reichsstände das geld für die eilende hülfe bei ihm hinterlegt hätten; er solle dasselbe sofort an den erzbischof Berthold von Mainz nach Worms schicken. Worms 1495 (mont. nach assumpt. Marie) aug. 17.

* Der rath zu Frankfurt antwortet dem könige dd. 1495 (mitw. nach assumpc. Marie) aug. 19, dass ihm bisher kein geld übergeben worden und er auch noch keinen befehl erhalten habe solches zu empfangen.

740. Arnold Schwarzenburg schreibt an den rath zu Frankfurt über eine unterredung mit Hugo von Werdenberg bezüglich der verlegung des kammergerichtes nach Frankfurt und mit dem kammerrichter von Zorn, der dort nicht in einem saustalle liegen wolle. Worms 1495 aug. 17—18.

Vorsiechtigen ersamen usw. Uff sontag noch assumpcionis Marie [aug. 16] hait die kon. maj. zu mer geschicht den Mathes Lange, mer ernstlich gesagt, euwer wißheit zu schriben uff das furderlichst, abe emant, von waß standeß er were, hender euwer wißheit gelt geleit hat antreffen die ylende hulff etc., daß solich gelt heruber gein Wormß uff das forderlichst geschecht werde [vergl. no. 739] zu myn handen nemen und solichs fortter mym gnedigen hern von Mencz lebern uff eyn recommencie wie man andern den stenden geben hait. Habe solichs euwer wißheit inne bestem unverkont nit woln laißin, darnoch wessen zu rechten. Beger ein wederantwort die fortter zu geben. — —

Item uff samstag unser lieben frauwen [aug. 15] obent hait graff Hugk von Wernberg noch mer geschickt und vorgehalten: „daß kamergerecht werde gelacht gein Franckfort, wo man eyn huß darzu bekomen moge und eyn stoben darneben zum gespreche. Item myn hern zu sagen zu syner ziet daß sich die burger zemlich und gelimplich halten wollen gein den xvij am kamergerecht und allen die dem gerecht vorwant sint, derglich gen den vij schaczmester, abe eyner under ennen eyn huß, stoben und kamer begeren were. Item derglich mit den wirtten zu reden uff fleischtag xij emß vor j fl. und fisch x emß vor j fl. Item und gelegen hußong den selben zu gewartten.“ Ich hab geantwart: *„solich sy myn hern mit swere zu tun und den burgern swere, dan die husser by unß syen faest und hoechlich beswert mit geistlichen zinßen, eynß x, xx, l und lxx gulden zenß gebe, eyns mehe, daß ander mynner und so neher dem mart, so hoer beswert. Item sien auch ettlych hußer und der mereteile den frumde gesten und kaufflutten vorschreben eyn antzel iare, wollen erer zusagonge und vorsch[r]ibunge sich halten. Aber sost ine der stait und uff dem roißmart findt man behaltung zu gutter maiß.*“ Item mit den wirtten zu reden, habe ich die antwort geben: *„wemß zu*

tuer sy vor iiij oder iij wyßphenge, finde eyn herberge da man stockwerck gebe vor vj ader vij heller, mynner auch mehe wie eym gelost; daß man dem wert eyn maiß konde geseczen als xviij heller eyn emß und den leger darzu, wie eyner knecht ader meyde daruff gehalten konde, wo blibt noch ander hußrait der sliessig ist etc." Ich merck aber woll, von wem die anregonge herkompt, zwifelt mer nit, so solichs an euwer wißheit langen wert, weiß euwer wißheit wol fuglich antwort zu geben.

Item man sagt ine lantmanswiße, die Franczosen sollen iren kongk selbst erslagen habe. Ich gebe als ichs kaufft habe.

Item die vij schaczmeister: von der kon. maj. Caspar Laxefelder, von die korefursten Swyker Lantschade, von fursten werntlich und geistlich Goeffert von Cle, von graffen herrn Marten von Huessestein, von steten Wilhelm Voetwil von Stroßburg; item den prelaten und retterschafft hab ich uff dato kein wessen. — — Gebin uff montag noch unser lieben frauwentag assumpcionis Marie [aug. 17]. a. 1495.

Vorsichtigen lieben hern! Myn herre von Zorn kammerrechter hant noch mer geschecht und geredt die meynong faist als grave Huge auch mit mer gehaibt hait, als euwer wißheit ich solichs auch geschreben habe. Doch allermeinst beharret uff eyner hussong syner gnaden, die gelegen were dem gerichshuß: „*dan er gedenke ine keim suestalle zu ligen, abe anders das kammergerecht gein Franckfort queme. Wa man aber nit behuessong bekommen mocht, sien sost ander stede gnoch, die darnoch stellen und der kon. maj. gelt darumb gebin als Wormß, Spier, Stroßpurg, Ulm und Augspurg.*" Hab ich sin gnad die antwort geben: „*die husser sien by unß fast beswert mit geistlichen zensen, und so meß und mart nit weren, blebin sie gancz ligen; das man den handel ine meßen denselben hussern solt nemen, queme der gemein burgerschafft zu grossem nochdeil, als sin gnad solichs baß erkent und vorstunde, dan ichs gereden konde. Mer zwifelt nit, so sin gnad euwer wißheit schriben worde und emant von syner gnad wegen mit uberschicht noch eym zu besiechtigen, euwer wißheit worde allen moglichen fließ anwenden.*" Sagt sin gnad: „*sy noch kein besloß geschein, wo ader ine welchem ende.*" Hab euwer wißheit solichs ime besten nit wollen vorhalten.

Item der beslus deß freden und kamergerecht ist noch uns von stetten vorborgen. Damit habt mer zu gebietten. Datum Wormß uff dinstag noch assumpcionis Marie 1495.

Euwer wißheit dyner alleziet
Arnolt Swarczenburg.

* Vergl. über die verhandlungen mit Frankfurt wegen des reichskammergerichts und über die eröffnung desselben in Frankfurt durch könig

Maximilian: Harpprecht Staatsarchiv 2, 48—50, 213—19 und Job Rohrbachs Frankfurter Chronik, herausgegeb. von G. E. Steitz im Archiv für Frankfurts Gesch. und Kunst, Neue Folge 3, 132—33.

741. König Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt, er habe vernommen, dass einige stände und städte des reichs das geld, worauf sie auf dem tage zu Worms veranschlagt worden, bei dortigen bürgern hinterlegt, auch an einige kaufleute, ihnen solches geld darzuleihen, geschrieben hätten; der rath soll sich darnach erkundigen und dafür sorgen, dass betreffendes geld förderlichst an den erzbischof von Mainz nach Worms geschickt werde. Worms 1495 (sont. vor s. Bartholom.) aug. 23.

* Der rath antwortet dem könige dd. 1495 (dinst. nach Barthol.) aug. 25, dass bis ietzt kein geld bei irgend einem hinterlegt worden; will sich aber fürder erkundigen.

742. Geschenke und ausgaben des rathes zu Frankfurt bei gelegenheit des hiesigen aufenthaltes könig Maximilians 1495 sept. — octob.

Eyntzelinge ußgeben. Nota die andere rechenunge.

Sabatho post decoll. Johannis [sept. 5].

Item ij^c gulden Rinisch geschenkt unserm allergnedigsten hern Maximilian Romischem konig ertzherzog zu Oisterich hertzog zu Burgundi etc., unserm gnedigisten hern, mit und in eynem vergûltem schauwer, hait gewegen acht margk mynder eyn loit. Hait kost zu machen und zu vergulden j^c xj gulden und xij schillinge, hait gemacht Danihel der goltsmit hie von befehel des rats.

Dartzu hait der rat auch geschenck dry stucke gûtes wyns uff drien wagen, und die faßung gewest iglichs vaß umb iiij ome ungeverlich, und uß des rats keller komen.

Meher hait man der kon. maj. auch geschenckt hondert achtel habern uff funff wagen, uff iglichen wagen xx achtel.

Und lage sin gnade zum Dutschen huß. Und wiewole sin kon. maj. in stilleswigender heymlichkeit ungewarnter sachen von Worms biß alhere inne kleyner zale etlicher hern und graven, umb die xx pferde ungeverlich, uff fritag nach mittentage nach unser frauwentag nativit. [sept. 11] zu Sassenhusen ingeritten qwam und der rat siner zukunfft gewar wart, hat sich der rat alsbalde von befel der burgermeister versamel und im rat inne gemeyner umbfrage geeyniget soliche obgeschrieben schencke siner kon. maj. dißmals zu thun, angesehen sin kon. gnade itzunt zuerst in angang siner reigerung her gein Franckfort komen ist, wiewole sin maj. mit kleyner zale und stillingen komen ist.

Sabatho post nativit. Marie [sept. 12].

Item vj schillinge den schrodern geben, die die iij fasß wyns, so der kon. maj. geschenckt worden, uß dem keller zu ziehen.

Item viij gulden geschenckt unsers gnedigisten hern des Romischen konigs dorhutern uß sonder gonst, nachdem der rat itzunt mit mancherhande sachen vor der kon. maj. zu handeln und vil widderwertigen im hoff han, domit die geschickten zu zyten dester liderlichen ein zugang zu der kon. maj. haben mogen.

Item iij gulden geschenckt dem undermarschalck, nachdem der rat sich gonstiger furderung zu ime versicht als die kon. maj. itzunt hie gewest ist.

Sabatho post Galli [oct. 17].

Item j^c und x gulden geschenckt der kon. maj. kamerern uß besonderer gutwillikeit und nit von recht, nemlich hern Philipsen graven zu Nassauwe xxx gulden, hern Viten von Wolkensteyn xxv florin, dem marschalck dem von Polheym xxv gulden, dem undernmarschalck dry gulden und dem herberge besteller ij gulden, zu denen sich der rat aller gutwillikeit gentzlich vertrost, die sich dem rate dinlich und furderlich by der kon. maj. zu erschinen ertzeigt und gonstige furderer zu sin erboten haben.

Sabatho post xj^m virginum [oct. 24].

Item xiij schillinge j heller fleschen zu tragen, als man fursten und hern den win geschenckt gehabt hait, als unser gnedigister her der Romisch konig hie waß.

Item x schillinge vj heller [den] schrodern etlich stucke wyns ußzuziehen, als man der kon. maj. geschenckt hait.

Ußgeben zu zerunge.

Item x schillinge vij heller fur druben, nosse, bern und ij ℔ kofekt, als unser gnedigster herre der Romisch konig uff sontag nach exaltac. crucis [sept. 20] nach mittage uff den parthorn waß, fur collacion, und iiij firtel wyns uß des rates keller.

Item xij schillinge fur ij ℔ kofeckt unserm gnedigsten hern dem Romischen konige.

743. König Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt: „als ir dann das gelt, so auf unser und des heiligen reichs churfursten, fursten und ander underthan auf dem gehalten tag zu Worms geslagen und uns dartzuleihen zugesagt ist, einnemen und emphahen werdet," so solle der rath von diesem gelde dem grafen Adolf von Nassau, statthalter von Geldern und Zütphen, zweitausend und zwanzig gulden Rhein. auszahlen. Frankfurt 1495 (mittich. nach s. Gallentag) octob. 21.

744. Derselbe schickt demselben copie einer quittung, wie er für das von ihm einzunehmende geld [vergl. no. 743] quittiren soll. Frankfurt 1495 (phintzt. nach s. Lucastag) octob. 22.

* Noch zwei weitere schreiben des königs an den rath über die geldzahlungen dd. Frankfurt 1495 (sambst. nach der ailfftaus. megdetag) octob. 24 und (frit. nach Simon und Judas) octob. 30.

745. König Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt wegen einbringung des gemeinen pfennigs: „Als auf dem nechstgehalten tag zu Worms durch uns, unser churfursten, fursten und gemein besamlung des heiligen reichs den anfechtungen des cristenlichen glaubens und Deutscher nacion zu widerstandt, recht, frid und loblich ordtnung gemacht und aufgericht, und zu handthabung desselben ein gemeiner phennig durch das gantz reiche vier iar lang, die nechsten nacheinander werende, verwilligt und zugesagt ist, werden wir bericht, wie ir solichen gemeinen phennig noch der ordtnung deshalben beslossen einzubringen nochmols nit furgenomen haben. Darab wir etlicher massen befremden tragen. Und so dan mercklich swer anfechtigung und anligen der cristenheyt, des heiligen reichs und Deutscher nacion, die sich durch den vertrag [von 1495 octob. 10], dorein unser liber swager und furst hertzog Ludwig zu Meylandt durch kunig Karle zu Franckreich und die Sweitzer getrengt ist, teglich meren wurden, auch ander sachen vor sein, die keinen verzug erliden mugen, wie ir durch unser botschaft clerlich vernemen und bericht werdet, auch zeyt unsers furgenomen reichstag, dorauf solicher gemeiner phennig gebracht und ferrer der cristenheit, des reichs und Deutscher nation sachen gehandelt und beslossen werden sullen, nahant ist: ermanen wir euch als gehorsamen underthanen des heiligen reichs, gebitten euch auch von Romischer kunigchlicher macht ernstlichen, das ir angesicht ditz unsers briefs bey den ewern geistlichen und weltlichen, in was stands der oder die sein, mit ernst darob seyt und verfuget, damit der obgeschriben gemein phennig eingebrocht und auf die zeyt und an die ende, in dem abscheid des vorgenanten gehalten tags begriffen, bezalt und erlegt und ferrer zu notdurfft der obgerurten sachen, wie sich geburt, furderlich gebracht werden mogen, darin by unsern erblichen furstenthumben und landen, dar wier gleicher weyse zu handeln bevollen haben, auch kein mangel sein sol. Und hierin nit verziehet noch ungehorsam erscheinet“ usw. Worms 1495 (erit. noch s. Othmart.) nov. 17.

* Der vertrag zwischen dem französischen könig Carl VIII. und herzog Ludwig von Mailand von 1495 octob. 10 bei Müller 1, 681—84. Vergl. Probst 68—70.

746. Derselbe erlässt ein allgemeines ausschreiben über das vordringen der Franzosen in Italien, die alles erobern und auch die kaiserkrone an sich bringen würden; damit er denselben zu widerstehen vermöge, soll ieder, da der gemeine pfennig nicht sobald einzubringen sei, von der summe, die er an dem auf dem Wormser tag verwilligten anlehen von 150,000 gulden zu entrichten habe, so viel er könne, baldmöglichst den räthen, die der könig schicken wolle, einhändigen. Worms 1495 nov. 21.

747. Derselbe schreibt an den rath zu Frankfurt über den ankauf von falken. Schwäbisch-Hall 1495 (s. Anndrest.) nov. 30.

748. Herzog Wilhelm von Jülich und Berg schreibt an den rath zu Frankfurt, dass er zu dem dort auf Mariä lichtmess [1496 febr. 2] anberaumten königlichen tag seine räthe schicken werde, und ersucht um besorgung einer herberge für fünfundzwanzig personen und pferde. Haimboich 1495 (uff den h. Cristavent) dec. 24.

* In einém schreiben dd. Haimboich 1496 (frauwentag purific.) febr. 2

bittet der herzog Wilhelm um eine bequemere herberge als die ihm verschaffte.

749. Erzbischof Hermann von Cöln schreibt an doctor Ludwig zum Paradies schultheiss zu Frankfurt, dass er willens sei den dort auf unser lieben frauentag purificationis [1496 febr. 2] anberaumten königlichen tag persönlich zu besuchen, und bittet ihn um besorgung einer herberge für 150 personen. Brühl 1495 (am maintag sanctt. Innocent. anno lxxxxvj) dec. 28.

* Wiederholt das ansuchen in einem briefe an den rath dd. Poppelsdorf 1496 (Pauwelst. convers.) ian. 25.

750. König Maximilian beglaubigt bei dem rath zu Frankfurt und andern benannten reichsständen seinen kammerrichter grafen Eitel Friedrich von Zollern uud den licentiaten Georg Schretl zu mündlichem auftrag bezüglich des auf dem tage zu Worms auferlegten gemeinen pfennigs. Worms 1496 ian. 7.

751. Erzbischof Berthold von Mainz schreibt an den rath zu Frankfurt, dass er den dort auf purificat. Marie [febr. 2] anberaumten reichstag besuchen werde, und bittet ihn, dem Heinrich Eichenberg bei besorgung einer herberge behülflich zu sein. Esslingen 1496 (mont. nach dem achtzehenden) ian. 18.

752. Der rath zu Mülhausen schreibt an den rath zu Frankfurt, dass er zu dem dort auf vergangenen unser lieben frauwentag purificationis [febr. 2] vom könige anberaumten reichstage seine abgeordneten nicht schicken könne; bittet, ihn desshalb zu entschuldigen und ihm den abschied des tags zu schicken. 1496 (donerst. nach Applonie virg.) febr. 11.

753. Wilhelm Besserer altbürgermeister von Ulm und hauptmann des Schwäbischen bundes bittet den rath zu Frankfurt um nachricht über den dort auf vergangenen purific. Marie [febr. 2] anberaumten tag. 1496 (sampst. vor Invocavit) febr. 20.

754. Der rath zu Frankfurt antwortet dem Wilhelm Besserer auf den vorhergehenden brief, er sei „warlich, was furgangs solicher tag gewynnen will, nit wissens, konnen es auch nit erfaren. Wole haben etliche unser gnedigiste und gnedige herren churfursten und fursten ire herberge verfangen, ist aber noch zur zijt keiner von iren gnaden oder auch von unsern frunden den steten bij uns erschienen. Darumb wissen wir auch nichts wars, dann das camergericht bij uns tegelich gehalten wirdet, zu schriben." 1496 (samst. nach Invocavit) febr. 27.

755. König Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt, er habe Peter Volschen aus Strassburg zum rath und königlichen kammerprocurator-fiscal-general aufgenommen und bestellt; er soll ihm in allen fiscalamtsangelegenheiten gehorchen und behülflich sein. Augsburg 1496 (eritag nach Misericord. dom.) april 19.

756. Derselbe schreibt an denselben bezüglich des für die eilende hülfe eingekommenen geldes. Augsburg 1496 (mittich nach Vocem Jocundit.) mai 11.

757. Derselbe ladet denselben auf aug. 2 zum reichstag nach Lindau ein Augsburg 1496 (mont. in den heil. phingstfeyern) mai 23.

* Gleichlautend mit dem ausschreiben für Esslingen bei Datt 544 — 46

758. Derselbe schreibt an denselben über eine schuldforderung der Neligkhe von Mecheln an den dortigen bürger Hans Henrich. Ulm 1496 (eritag nach Trinitat.) mai 31.

759. Die Römische königin Blanca Maria ersucht den rath zu Frankfurt zu gewilligen, dass ihr diener Hans Kefernburger sein dort gelegenes haus an die iudenschaft verkaufe. Worms 1496 (sambst. vor unser lieben frawen tag assumpt.) aug. 13.

760. König Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt über sein verhältniss zu den Franzosen und deren vorgehen in Italien und fordert ihn zur beschickung des reichstags in Lindau auf. Glurns 1496 aug. 16.

761. Derselbe ersucht denselben um förderung des von ihm ausgeschriebenen anlehens. Am Comer see 1496 aug. 25.

* Gleichlautend mit dem ausschreiben von demselben ort und tag bei Datt 530—531.

762. Die Römische königin Blanca Maria beglaubigt bei dem rathe zu Frankfurt den rath Ambrosius Fuchshart zur mündlichen botschaft bezüglich des in no. 759 erwähnten hausverkaufs. Worms 1496 (sambst. nach Bartholom.) aug. 27.

763. König Maximilian fordert den rath zu Frankfurt zur beschickung des auf Misericord. Dom [apr. 9] nach Worms anberaumten tages auf und befiehlt ihm, sofort seinen theil an dem dem könig verwilligten anlehen von 150000 gulden nach Friedberg zu schicken; die von ihm zu entrichtende summe soll von dem gemeinen pfennig, sobald dieser erlegt sei, bezahlt werden. Lindau 1497 (mont. nach s. Paulstag bekerung) ian. 30.

764. Derselbe befiehlt demselben, der reichsstadt Weissenburg gegen ihre schädiger, welche den in Worms aufgerichteten landfrieden gebrochen und der reichsacht verfallen seien, beizustehen und leib, hab und gut der geächteten anzugreifen. Aschaffenburg 1497 märz 14.

* Nach Stälin's Aufenthaltsorte Maximilians loc. cit. war der könig 1497 märz 14 in Hall.

765. König Maximilian schreibt an den rath zu Worms: „Als wir ein gemein rychstag allen stenden desselben uff sonntag Misericordias Domini [apr. 9] nechstverschienen in unser und des heiligen rychs statt Wormbs by uch uszgeschriben, haben wir uff solichen rychstag unsere botschafft und anweld verordent, die nuzumal uff dem wege daselbst hien sin und gar bald alda erscheinen werden. Demnach em-

phelhen wir uch mit ernst, das ir des rychs stenden, sovil der yetzo gein Wormbs komen sin, von unsern wegen ansaget, das sie von dannen nit verryten, sonder der berurten unsrer botschafft und anwelde zukunfft erwarten. Das ist unsere ernstlich meynung." Innspruck 1497 (mitw. nach Miseric. Dom.) apr. 12.

766. Erstes anbringen des Mainzer erzbischofs Berthold von Henneberg an die auf dem königlichen tage zu Worms versammelten reichsstände; verhandlungen über die verlegung des kammergerichts von Frankfurt nach Worms. 1497 apr. 24 — mai 2.

Verhandlung der stende des heiligen rychs uff dem kuniglichen tage zu Wormbs anno etc. xcvij^mo^.

Uff montag nach dem sonntag Cantate [apr. 24] anno etc. xcvij hat der hochwirdigst hochgeborn furst und herre her Bertholdt ertzbischoff zu Mentz churfurst etc. uff das usschryben der kuniglichen maiestat zu dem rychstage in die statt Wormbs gelegt, lut des abschids zu Lyndaw, unsere gnedigsten und gnedigen herren churfursten, fursten und andere stende des heiligen rychs, sovil der diser zyt zu Wormbs gewesen, uff der statt rathuß thun erfordern. Die also erschienen sin, nemlich der egenant myn gnedigster herre der ertzbischoff von Mentz, der ertzbischoffen von Colne und Trier, hertzog Friderichs von Sachsen etc. churfursten botschafften, der bischoffen von Spyer, Augspurg, Basel, marggraf Cristoffs von Baden und des heiligen rychs fry- und rychst tte botschafften. Und als sie nach irer ordenung nidergesessen waren, redt myn gnedigster her von Mentz dise meynung:

„Sie zugegen het gut wissen und in gedechtnus, was uff dem vorgehalten tage hie zu Wormbs gehandelt, demselben nach ein ander tag furgenommen uff Purificacionis Marie [1496 febr. 2] gein Franckfurt, der aber nit furgangk gehabt, noch besucht. Und derselb rychstag gein Lyndaw verruckt und beschriben were, da alles das verhandelt, wie zu Franckfurt beschehen sin solt. Daselbst zu Lyndaw etlich stende des heiligen rychs erschienen, etlich usbliben und nit destminder zu etlichen hendeln gegriffen und entlich zu einem abscheit komen, einen andern rychstag her gein Wormbs zu besuchen, den die botschafften gemeinlich, so deßmals by einander gewesen weren, uffgenommen und zugesagt, und desselben ir abscheit emphangen. So hett die kun. maj. solichen tag auch gewilliget und denihenen, so uff dem tage zu Lyndaw nit erschienen, auch die gemeine versamlung daneben geschrieben, uff sonntag Misericordias Domini [apr. 9] alhie zu Wormbs zu sin. Nu weren by dry wochen umb, er und etlich der botschafften by guter zyt hie gewesen und noch aber in kleiner zale und verlieffe die zyt, legen also da mit schwerem costen und schuffen nicht. So hett her Martin von Polheim

der kun. maj. camerer etc. ine lassen sehen ein schrifft von der kun. maj. an denselben herre Martin ußgangen, wie die kun. maj. ir anwelde zu disem tage verordent hette vor guter zyt, die uff dem wege herzukommen sin solten. Es were auch graf Adolff von Nassauw kommen, het aber keinen bevelh und sich villycht uß ursachen der sach nit wollen beladen, und keme nyemands. Auch hetten etlich fursten, nemlich der bischoff von Bassaw, auch der bischoff von Strasburg geschriben, entschuldigten sich ires verziehens mit erbieten, zu irer gelegenheit auch herzuschicken, wie solichs ir brieve an myn gnedigsten herren von Mentz ußgangen anzeigten, die sin gnad verlesen liesse. So were auch dem rate zu Wormbs ein schryben zukommen, das er gesehen het, wie die kun. maj. ir anweld und botschaft zu disem tag verordent, die iren weg angenommen. Aber er het noch nymand gesehen. Solt man nu lang also vergebens hie ligen, were schwere, besunder den gegenwertigen; solt man dann in solicher kleiner anzal anfahen zu handeln, als man villycht lut des abscheits zu Lyndaw zu thun macht hette, mochte den abwesigen villycht nit wolgefallen und by denselben nit volg gewynnen; solt man dann wider zuryten, were auch nit gut, so mocht sich der kun. maj. oder syner anwelde zukunfft zu lang und also ye einer uff den anderen verziehen; damit verlieffe die zyt und allermeist beschwerlich den gegenwertigen gehorsamen. Daruff mochten sich der stende botschafften zugegen bedencken, wes hierinn gut, ob zu verziehen und lenger zu warten, oder ein herinnerung, gelegenheit und notdurft der sach an die kun. maj. zu thun were, das villycht zu furdernus der sach dienete. Dann der kun. maj. gescheft weren groß, manigfeltig und fielen teglich meer zu, dadurch die kun. maj. verhindert, oder sust gedencken mocht, es were nit not, oder wes sin kun. maj. darinn fur ein meynung, das mocht man desto furderlicher verstant erlangen."

Daruff sin die botschafften der stende des heiligen rychs, sovil da gewesen, ußgegangen und ist uff allerhande erwegen der sachen (besunder das zu Lyndaw under anderm nit die minste betrachtung kunfftiger und yetz fursteender beschwernus sy, sich dermassen mit dem costen solicher botenlone zu beladen, damit sich zu zyten und ytz aber wyter anbinden und kunfftig in meer beschwerung furen mocht, dann not und villycht gestalt der leufde sachen und auch der abscheit zu Lyndaw vermocht) doch entlich beslossen, uff dißmal nucz und gut sin, zu furdernus der sach der kun. maj. zu schryben ein meynung, wie des dann ein nottel begriffen und den botschafften der versamlung wider furgehalten werden soll.

Uff solichs haben der stat Wormbs verordenten zu der versamlung der kun. maj. schryben an sie, davon obgemelt, lesen und horen lassen, wie nachvolgt [vergl. no. 765].

Uff donerstag nach Cantate [apr. 27] sind myn gnedigster herre von Mentz, auch der andern churfursten, fursten und stett potschafften der stende des heiligen rychs uff das rathus zu Worms verbot zu xij uhren nach ymbs, und hat myn gnedigster her von Mentz der versamlung furgehalten dise meynung:

„An montag nechst [apr. 24] sy von einer meynung geredt und beslossen, der kun. maj. zu schryben, und daruff ein nottel begriffen, inen uff hut furzuhalten und zu fertigen. Nu sy gestern kommen her Hans von Landaw ritter und hab ime bracht schrifften und von der kun. maj. wegen angeben, das er mit andern verordent zu diesem kun. tag zu handeln mitsambt der versamlung uff vorige abscheit zu Worms und Lyndau, und er gehofft, er het dieselben mitverordenten der kun. maj. anwelde hie funden; so wolt er syn anbringen und bevelh lut einer instruction deshalben furbracht haben. So er aber dieselben sin mitverordenten nit hie finde, wolle im nit wole gepuren, allein one die andern in solichem zu handeln. Die kun. maj. het sich auch versehen, das dem abschid und syner kun. maj. verwilligunge nach das camergericht von Franckfurt hergezogen hie sin solte, des er auch mangel fůnde. Auch so were er durch die kun. maj. zu einem der sieben schatzmeister von syner kun. maj. wegen verordent und ime des auch schriftlichen bevelh angezeigt, den sin gnad verlesen liesse. Dem allen nach were er willens, hienuber gein Franckfurt zu ryten; da fůnde er den kun. camerrichter marggraf Jacoben von Baden und ander sin mitverordenten anwelde. Den wolt er synen bevelh, instruction und der kun. maj. meynung auch des camergerichts halben erőffnen, mit inen sich in die sachen zu schicken und zu handeln lut bevelhs, inen deßhalben gegeben. Dwyle nu die ursach zum teile, darumb das schryben an die kun. maj. angesehen were, underkemen, het syn gnad die schrifft lassen rugen, und der versamlung solichs, wie sie gehőrt, zu erkennen geben, zu bedencken, ob not were, das schryben wyter ußgen zu lassen oder besser zu verhalten. Auch dwyl man verstanden het, das der kun. maj. meynung, wie uff dem tag zu Lyndau beslossen, das camergericht her gein Worms komen solt, das dann camerrichter und bysessen durch die versamlung der stende, ytz entgegen, geschriben und alher erfordert wurden. Dann, nachdem etlich, nemlich der camerrichter selbs und der bysessen als kun. anweld zu disem tag verordent und der person der

bysessen des camergerichts wenig weren, solten dann die verordenten als anwelde herkomen, so wurde das camergericht doch zu Franckfurt mangel halben der zale der person nidergelegt und stillsteen und wurde hie und dort gebrech syn und nicht gehandelt mogen werden etc. Solichs alles möchten sie, die potschaften der stende, auch wes allenthalben an dem verzug der hendel gelegen were, bedencken und ratslagen, wie in die sachen zu kommen, damit die zyt nit vergebens hienginge."

Uff solichs sin die botschafften nach irer ordenung ußgetreten und haben sich einhelliglich entslossen: das schryben, an die kun. maj. furgenomen, zu verhalten und der verordenten der kun. maj. anwelde zu erwarten; auch daby dem kun. camerrichter und bysessen zu schryben und sie erfordern lut des abscheits, zu Lyndaw beslossen, sich zum furderlichsten alher zu fugen.

Uff dinstag in der cruczwochen [mai 2] sind myn gnedigster her von Mentz, auch die botschaften [der] churfursten, fursten und der stette des heiligen rychs, sovil der hie gewesen, erfordert uff das rathuß, und alda vor inen erschienen der hochgeborn marggraf Jacob von Baden kun. camerrichter, herre Vyt von Walrot ritter und doctor Diether von Pleningen, bysessen des kun. camergerichts. Und hat myn gnedigster her von Mentz zu denselben geredt: „sie hetten begert, die stende der versamlung des rychstags zu beruffen, vor denen ir anligende und bevelh zu endecken. Demnach were man da, sie zu hören."

Also fing doctor Pleninger an zu reden diese meynung ungeverlich: „Mynem gnedigen herren marggraven dem camerrichter und den bysessen were zukommen ein schryben von gemeyner versammlung ußgangen, darinn sie erfordert und gemanet wurden, sich mit dem camergericht von Franckfurt und her gein Wormbs zu thun inhalt derselben schrifft. Daruff sie fur sich selbs und von der andern bysessen wegen bevelh hetten, der versamlung der stende des heiligen rychs zugegen erkennen zu geben, das sie in allewege willig und geflissen weren, mynem gnedigsten hern von Mentz, auch unsrer gnedigsten und gnedigen herren der churfursten, fursten und andern botschaften der stende des heiligen rychs zu wilfaren und inen allen undertenigs gefallen, lieb und dienst zu bewysen; auch was dem heiligen rych erlich und nucz were, ires vermogens zu furdern. Aber sich von Franckfurt zu erheben und her gein Wormbs zu komen, were inen sambt und sonder beschwerlich uß vil ursachen, als man hören wurde. Sie weren ires verdienten soldes des ersten iares noch nit ußgericht und vernügt, wie sie sich des auch zu Lyndaw gegen

gemeyner versamlung beclagt und fruntlich vertrostung empfangen hetten, des kurtzlich bezalt und vernugt solten syn; wiewole inen auch solichs vorlangst zugesagt were, aber noch bisher verhalten und nit gescheen. Daby hetten sie zu erkennen geben, wie die anzale der bysessen des kun. camergerichts zu Franckfurt wenig erschienen und der arbeit vil, dadurch sie vast beschwert weren. Und mussten ir wenig den lasst allein tragen und wurde inen solicher mûhe und arbeit nit gelonet, und demnach begert, inen iren sold zu bessern, des inen auch gutlich zusage begegent, aber auch nit verfolgt. Darzu so weren die bestellung irer huser vor diser zyt angangen; solten sie dieselben beswerungen tragen und sich herinn andere bestellung und schwere zinse der huser begeben, wurde inen vast belestlich. So were auch vormals zu zyten des abscheidts und beschliessen zu Lyndaw bedacht die irrûng, so sich hilten zwuschen dem bischoff, der pfaffheit und gemeiner statt hie zu Wormbs, darumb sie dann uff ein ergangen urteil teglich umb recht und volstreckung derselben angeruffen wurden, darunder sich nit anders zu thun gepurt, dann die urteil zu exequiren, mit acht und aberacht wider die statt Worms zu procediren; solten sie dann andern gemeinschafft verbieten und sie sich selber hie enthalten, das fûgte sich nit. Solten sie dann wider uffbrechen und hinwegziehen, so ginge inen mergklicher cost uff zu grosser beschwerung. Also das sie durch solich erzelte und ander mee ursach verhindert weren und noch sich nit allein mit dem camergericht nit her thun, sonder auch, wo inen nit stattlich geholffen und versehung geschehe, zu Franckfurt nit lenger enthalten môchten. Baten die versamlung, irer notdurfft nach gnediglich und gunstlich zu bedencken und oben angezeigtem zusagen und vertrostung nach darob und ansyn, das sie ires verdienten soldes des ersten iars, auch der zyt, so sie uber solichs nu uff sieben monat gedienet und mit mergklicher mûhe und arbeit das best gethan hetten, mitsambt der besserung, wie oblutet, des inen zugesagt were, gutlich entricht und furter darinn gesehen wurde, wie und wo sie ires soldes bezalung gesynnen und erfolgen. Dann one das mochten sie nit blyben, auch nit von stat kommen; sie weren den wirten schuldig und ir vil nit vermuglich, darzustrecken“ etc., mit etwas wytleuffigen worten.

Daruff sie ußgetretten und sich die stende einer antwort, nemlich die churfursten und ir botschafften under inen, auch der andern fursten potschafften geistlich und weltlich in besunderem gesprech, deßglychen der stette geschickten auch iglich in irer ordenung underredt und gemeinlich zusamenge-

tragen haben und vereint antwort zu geben, wie hienach beschriben:

„Die versamlung der stend des heiligen rychs hetten gehôrt ir anbringen und begeren von ir selbs und der andern bysessen wegen des kun. camergerichts. Erst das sie beschriben weren worden von gemeiner versamlung, sich mit dem camergericht her gein Wormbs zu thun, were bescheen lut des abscheits zu Lyndaw. Und dwyl man verstanden het von hern Hansen von Landaw und andern, als kun. anwelde zu disem rychstag verordent weren, mitsambt der versamlung der stende des rychs zu handeln uff den abscheit, vor hie zu Wormbs und nachmals zu Lyndaw begriffen, hetten sie bedacht, not und gut sin inen zu schryben, sich herzuthun mit dem camergericht: dann, nachdem der person des camergerichts wenig weren, solten dann der camerrichter und die verordenten bysessen als anweld der kun. maj. zu diesem rychstag herkommen und helffen handeln, so wurde das camergericht zu Franckfurt gestummelt; solt dan der camerrichter und die andern zu Franckfurt blyben, so kônde man hie nicht handeln. So weren auch andere ursach und hendel vor augen, darumb by der kun. maj., auch zu Lyndaw angesehen not und gut sin, das camergericht her gein Wormbs zu legen, als auch durch die versamlung beslossen und geordent were. Das stunde inen, so ytz der versamlung in kleiner anzale hie weren, nit zu andern. Und umb die andern stuck und angezeigte gebrech und beschwerung were vormals zu Lyndaw durch doctor Pleninger von des camergerichts wegen anbringen gescheen, auch inen daruf antwort begegent. Des ersten iarsoldes halben were inen zugesagt bezalung zu thun von dem gemein denar, der auch furderlich erlegt solt sin worden. Wo aber der gemein denar nit gefiele, wolte man ein anlegen thun under die stende des rychs, damit sie desselben bezalt wurden. Aber man het darfur gehabt und nit anders gewisst, dann sie weren ußgericht und bezalt von dem iudengelt, so in anlegen des gemeinen phennigs uff die iuden geslagen, oder wo das nit sovil ertragen, von dem gemeinen denar, so von etlichen zu Franckfurt erlegt. Es môcht auch kranckheit myns gnedigsten herrn von Mentz cantzlers, doctor Peffers verhindert haben, der sich etlich tage von Franckfurt gethan, aber in kurcz synen gnaden geschriben hette, sich furderlich mit dem schlussel gein Franckfurt zu fugen und sôlichs uszurichten, damit es des orts keinen mangel mee het; der uberigen zyt halber uber das erst iar sieben monat, oder wie lang sie dann gedienet hetten, were not zu wissen, were und wieviel derselben, wie lang sie gedienet; was inen zu sportulen gefallen und wes sie der

ingenommen hetten; das sie solichs eigentlich verschriben der versamlung zuschickten, so wolte man daruber sitzen. Indes mochten auch meer der stende des rychs herbykommen, ratzuslagen, wo und wie inen deshalben auch bezalung widerfaren solt. Deßglychen von besserung ires soldes, were her uff disen rychstag geschoben, davon zu handeln; des sie auch willig weren, so der stende meer zusamenkemen. Darumb solten sie gedult haben. Der irrung halben die von Wormbs berurend, so sie fur ein ursach angezeigt hetten, were unnot: dann man verstünde, das die kun. maj. sich derselben underzogen und bede teil auch uff disen kun. tag vertagt; hetten sie gut zuversicht, die kun. maj. wurde darunder handeln zu gutlicher hienlegung der sach, oder die sust entscheiden rechtlich, oder wie sich gebüren wurde. Und ducht die versamlung gut, das sie der kun. maj. und dem abscheit zu Lyndaw gehorsam und volg sich furderlich her deten, damit nit allenthalben sumnus zustund und die zyt vergebens und ungeschafft hienginge. Dann sie von der versamlung legen hie mit schwerem costen und könten one der kun. maj. anweld nichts anfahen noch ußrichten."

Und wiewole die geschickten von des camergerichts wegen sich vast weygerten und etwas schwere darin erzeigten. mit vil clagen, unvermogen und anders, warde inen doch nit andere antwort. Und schieden also abe, solichs an ir mitverwanten zu bringen und zu bedencken, wes inen zu thun were.

Doch under dem gesprech und zusamentragen der meynungen by der versamlung der antwort halben zu geben. wie vorstet, deten des rats zu Worms verordenten zu der versamlung der stende des rychs reden dise meynung: „Es were von wegen des kun. camerrichters und bysessen und andern furgetragen ein ursach oder beschwerung etc. der irrung halben zwuschen bischoff, der pfaffheit und gemeiner stat Wormbs, und daby angeregt ein urteil, daruff nit anders zu thun stünde. dann dieselbe zu exequiren mit acht und aberacht etc., wie dann davon geredt were in frischer gedechtnus. Wo ein erbar rate der statt Wormbs syner hendel und sachen nit bessern grundt oder trost wisst und het, so mocht inen solich gethane doctor Pleningers rede erschrockenlich genug sin. Sie weren aber gar ungezwyfelt, so myn gnediger her der marggraf als ein nu zukommender camerrichter bericht und die bysessen ingedenck und ansehen gestalt der sach, wie die fur die kun. maj. erwachsen und uff den hutigen tag unentscheiden hinge vor der kun. maj., die allerhand verhandlung darunder gehabt, abscheit und ander gegeben und uff disen rychstag aber entlich vertagt, auch vormaln inen dem camerge-

richt solichs verkundt, geschriben und gebotten were, stillzusteen, sich in dise sachen nit wyter zu slagen, deßglychen mynem gnedigen herrn von Worms etc., und sie des achten und der kun. maj. gebot leben wolten, so were der ursach und gethanen rede unnot. Und geben sie von Wormbs mynem gnedigsten herrn von Mentz und gemeiner versamlung zu ermessen solich angezeigt ursach und rede, was die uff ir trůgen, uß was bewegen die herflussen. Aber sie von Wormbs hofften sich dannocht in die sach zu schicken, so es zu wyter handlung kommen, das sie wol besteen und irenthalben kein mangel noch unbillichs erfunden werden solt, und liessen die furgetragen rede besteen uff irem werdt."

* Die verhandlungen über die verlegung des kammergerichts auch bei Harpprecht 2, 274—280.

767. Anbringen der königlichen räthe markgraf Jacob von Baden und ritter Hans von Landau an die in Worms versammelten reichsstände das dem könig bewilligte anlehen und den gemeinen pfennig betreffend; antwort der stände; Berthold von Hennebergs anbringen wegen der Eidgenossen und seine rede über die traurige lage des reichs. 1497 mai 5—6.

Uff frytag nach ascensionis Domini [mai 5] sind myn gnedigster herr von Mentz und der andern churfursten, fursten und stette botschafften etc. abermals uff das rathus erfordert. Da sin auch erschienen myn gnediger herr marggraf Jacob camerrichter und herr Hans von Landaw ritter als anwelde und geschickten der kun. maj. und uberantworten am ersten ein credentzbrif an gemeine versamlung der stende des rychs lutende von der kun. maj. ußgangen, die wurde durch myn gnedigen herrn von Mentz offenlich verlesen. Daruf redt her Hans von Landaw die meynung:

„Die kun. maj. hette sie also, wie sie erschienen, abgefertigt, zum vordersten gemeiner versamlung zu sagen irer kun. gnade fruntschafft und geneigten willen. Und nachdem sin kun. maj. disen rychstag ußgeschriben und her gein Wormbs bestimbt uff sonntag Misericordias Domini [apr. 9] nechstverruckt, were sin kun. maj. gantz des willens und meynung gewesen, sich in eigner person uff bestimbte zyt her gein Wormbs zu thun. Aber syner maj. weren mitler zyt so mergklich gescheffl und hendel furgefallen, sonder mit syner maj. bundtgenossen der stende in Ytalia, mit denen sin maj. noch in teglicher ubung stůnde, und dadurch verhindert worden, zu disem tag noch bisher nit mogen erschynen. Aber sin maj. were gantz des willens, sich zum furderlichsten alher by die versamlung zu tun, zu handeln und volnfuren das, darumb dann

diser kun. tag furgenommen were. Wyter hette sin kun. maj. inen bevolhen, by und mit der versamlung zu erkunden, ob der gemein denar, so vormals uff dem tage hie zu Worms beslossen, verwilligt, auch zu Lyndaw zugesagt were, deßglychen das anlehengelt, wie dann der kun. maj. usschryben begerde stet und das usschryben anzeigt, erlegt were, und von wem, oder ob einich darinn sumig und ungehorsam erschienen, das sie dann als kun. rethe mitsambt der versamlung solten gedencken wege furzunemen, wie man die ungehorsamen auch darzu brechte, das sie gehorsam wurden, damit der gemein denar, auch das anlehengelt, inmassen die furgenommen ordenung verwilligen und zusagen das begriffen, gefielen und geantwurt, damit die kun. maj. und das heilig rych in den furgenommen schweren hendeln und sachen mit verhindert schimpfflich gestelt, verlassen, dadurch die ordnůngen, so rettung, uffenthalt und merung der gantzen cristenheit, des heiligen rychs und Tutscher nation, nit gar zurrut wurden.“

Und als die kun. rete uff solichs abgetretten, sin die stende des rychs, sovil der in der versamlung zugegen gewesen, in ir ordenůng zusamengangen und haben sich underret und vereinet, den kun. rethen antwort zu geben uff die meynung: „Die versamlung der stende des rychs entgegen hetten am vordersten gehört ein credentz und daruff das gnedig embieten der kun. maj., gnedigen und geneigten willen etc. Des weren sie sambt und sunder hoch erfreuwet und als die undertenigen und schuldigen mit aller gehorsam und besten flys zu verdienen. Und als wyter gehort entschuldigung der kun. maj. irer mergklichen und schweren anligenden und furgefallen gescheﬀt halb, dadurch ir kun. maj. verhindert bisher nit het uff angesetzt zit hie erschynen, were irenthalben unnot, dann sie wissten und hilten dafur, das die kun. maj. vil und mergklich gescheﬀt und teglich ankemen. Aber sie hetten daby vernommen, das doch die kun. maj. willens were, herzukommen, das hörten sie gern und mocht on zwyfel desto statlicher gehandelt werden, und ungezwyfelt, so sin kun. maj. vor diser zyt oder noch hie, die andern der mergklichen stende des rychs weren auch desto furderlicher und in merer anzal dann also hie entgegen. Und als under anderm ires bevelhs eröffenet zu erkůnden, ob der gemein denar lut der ordenůng und abschids, vormals hie und nachvolgend zu Lyndaw verwilligt und zugesagt, erlegt, auch das anlehen gescheen etc.: des gemeinen denar halben zu erlegen gein Franckfurt, wie zu Lyndaw abgescheiden, weren sie, so ytz entgegen, und ir herschafften willig und von etlichen erlegt; wievil desselben zu Franckfurt und were gelegt oder nit gelegt, hetten sie von

der versamlung nit eigentlich wissens. Aber uß ander ursachen, inen der versamlung furgefallen, vor etlichen tagen den schatzmeistern zu Franckfurt geschriben, die versamlung des gruntlich zu berichten, und wårten alle stunde der antwort; so die keme, wolten sie inen nit verhalten. Des anlehens halben hette er her Hans von Landaw, als er iungst uff dem tage zu Lyndaw gewesen und auch anbringen der versamlung gethan, deshalben antwort empfangen, das man dieselb zyt vorsorg gehabt; solt dasselbe usschryben der kun. maj., das er dann des anlehens halben gein Lyndaw bracht, ußgangen sin, mocht verhinderung bracht haben an erlegung des gemeinen phennigs; dann das anlehen mitsambt dem gemein denar were etlichen und villycht dem mererteil der stende des rychs zu schwere worden und eins mit dem andern geirt und verhindert; und bedacht dasselb usschryben zu verhalten, bis der gemein denar dis iars inbracht wurde, und von demselben gemein denar, so der sovil ertrůge, der kun. maj. die sum des anlehens volgen zu lassen; wo es aber nit sovil ertruge, alsdann hie zu Worms davon zu ratslagen, wie im wyter zu thun. Und were der versamlung gut beduncken, das sie gedult hetten bis die antwort von den schatzmeistern von Franckfurt keme, als man sich versehe, bald gescheen solt. Wann man sehe, were gelegt hette und wievil, so môcht man sich wyter in die sachen wissen zu schicken. Mittlerzyt mochten auch mee von den stenden des rychs alher zu disem tage kommen, von dem und anderem zu handeln. Auch ducht sie von der versamlung gut, uf iren rate und wolgefallen, das sie als kun. rethe mitsambt der versamlung schriben denihenen, so uff nechstgehalten tag zu Lyndaw gewesen und noch nit hie weren, und sie herinnerten ires zusagens und abscheits zu Lyndaw, den gemein denar zu erlegen und herzukommen, oder die iren zu schicken, damit man desto furderlicher zu den sachen gryffen und handeln; so dieselben auch entgegen weren, mocht man desto statlicher handeln, ob sich ymant des gemein denar zu geben sperren, wie man dieselben bewegen und fuglich darzu bringen mocht, auch zu geben. Sovil were by der versamlung diser zyt gut sin bedacht, wes aber ires willens oder gutbeduncken were, mochten sie auch zu erkennen geben."

Demnach sin die kun. rethe ußgetretten und nach kleinem bedacht widerkommen und gesagt: „das nach irem beduncken die sachen by der versamlung wole und wißlich bedacht und ir will gut sy, uff die antwort der verordenten schatzmeister zu erwarten, auch den andern, so nit entgegen, wie davon geret, zu schryben in namen der gemein samlung

und ir als kuniglicher rethe, und lassen inen solichs alles wolgefallen."

Und nachdem dieselben der kun. maj. rethe wider abgetretten waren, redt myn gnedigster herr von Mentz:

„Man het gehört der kun. maj. rethe meynung; demnach wolt er etwas daruff begryffen und uff morgen zu xij uhren, solten sie von der versamlung wider erschynen, hören lassen und nach irem wolgefallen thun fertigen. Und ine ducht warlich not und gut sin, das man sich flyssiger und mit merem ernst in die sachen schickte. Dann, als ine die leufde ansehen, wo man nit anders darzu thun wolte, were zu besorgen, das grosse ufrur und widerwertickeit im rych uffsten. darus allen Tutschen landen und andern gegenden nit klein beschwerung und unrat zufallen wurde. Sagt auch daby, das die eydtgenossen der Schwytzer ein werbend botschafft an ine, er versehe sich auch zu andern, abgefertigt. Die hetten im iren bevelh eröffnet und sich vast beclagt ab den ergangen urteiln und nachvolgenden processen vom kuniglichen camergericht ußgangen wider die statt zu St. Gallen und Appentzell von der Pharenbüler und des Swenden wegen; und wiewole erst anfenglich etwas fruntlich von der sach geret, aber am beslus etwas ernstlich und schier als ein offen vehde zugesagt. Und were nemlich der schulthes von Lucern und der ambtman oder vogte zu Ur, die hetten gesagt von vil diensten und guts, das sie und ir miteidtgenossen langzyther by dem heiligen rych gethan hetten und letst gegen dem hertzogen von Burgundi und andern beschedigern und widerwertigen des rychs; und sie weren die, die zum rych gehörten und sich allezyt by dem heiligen rych gehorsamlich und wole gehalten. Und was sie gegen dem Pharenbüler in straffe syner ungepurlichen hendel gethan, des hetten sie fug und ursach; Pharenbüler were auch durch bescheit der keys. maj. durch Heinrich Martin fiscal, auch den abt von St. Gallen gestrafft. und wo er der zyt ergriffen, er were an synem lybe umb sin misshendel schwerlich zu straffen gewesen. Und ducht sie unfrüntlich und unnot, von solicher lychtfertiger lute, dermassen gegen inen und der stat zu St. Gallen zu handeln. Sie wurden geursacht, dagegen zu gedenken, sich solichs unbillichen furnemens ufzuhalten. Darzu so het inen die kun. maj. hievor zugesagt, die ding abzuschaffen; were auch nit geschehen: uber das so wurden die iren und besunder von St. Gallen. einer zu Franckfurt, der ander zu Dünckelspohel nidergelegt, ir habe und gut uffgehalten: das kónten sie nit erlyden. Begerten, solich furnemmen abzustellen und zu verfügen, das den von St. Gallen ir habe und güter völgten one entgeltnus:

dann wo das nit geschehe, so wolten sie derihenen, so die iren also umbzůgen, uffhilten oder bystant deten, vynde sin. Sie hetten auch uß vj orten der Eidtgenossen ir botschafft geschickt zu der kun. maj., ire notdurfft mit syner maj. zu reden. Mit solichen und vil derglychen worten weren sie von ime abgescheiden. Solt es nu die meynung erlangen, das der gewalt dem rechten widerstreben und die kleiners vermogens gehorsam sin mussten, das were unglych und möchte nit besteen. Es mochte auch sin, die kun. maj. het villycht den Eidtgenossen zusag gethan mee, dann gut were, und lieffe ye ein unrat uß dem andern, und were schwere und sorglich gnug. Wo man sich nit anders in die sachen schicken wolt, were zu besorgen, das einer ufsteen, der die stende Tutscher lande und des rychs gar unfruntlich registriren und von ihres unflys wegen schwerlich gestraft wurden. Das mocht ein yder by ime selbs bedencken, wie man den dingen dete, und wie sachen anzugryffen und furzunemmen syen, damit dasihene, so vormals hie uff dem tage, auch zu Lyndaw angezettelt, zu rettung und uffenthalt der gemeinen cristenheit und merung des heiligen rychs und Tutscher lande und der stende desselben betrechtlich furgenommen und zum teil beslossen und zugesagt were, nit zuruckgeworffen, můhe und arbeit vergeblich gethan, sonder zu fruchtparem ende bracht mocht werden. Das were not, wolt man anders das heilige rych by eren und wirden und die stende desselben sich selbs by state und wesen behalten."

Am samstag darnach [mai 6], als die stende der versamlung aber zusamenkommen waren, liesse myn gnedigster her von Mentz lesen und horen ein nottel, wie hernach volgt, [no. 768] der sich dann die kun. rethe mit der versamlung einhelliglich vertragen haben, zu ubersenden etc. Der schrifft begerten der fursten und andere potschafften, so entgegen waren, copy, iren oberkeiten auch zuzuschicken, das warde allenthalben gewilliget und zugeben.

Item es warde auch bedacht by gemeiner versamlung und geredt von dem costen der bottenlone, von den brieven [no. 768] zu uberschicken etc. und ungeverlich ein meynung gefasst, das die abwesigen und sumigen solichen costen der bottenlone selbs bezalen und ußrichten solten.

Demnach und die botschafften noch in kleiner anzal versament by einander sassen, fing myn gnedigster her von Mentz an zu reden ungeverlich dise rede und meynung:

„O lieben herren! Es geet gar langsam zu, es ist wenig ernst und flys in den stenden des rychs vom obern bis zum

undern, und billich zu erbarmen; wollen wir das also behalten. sehent, wie das rych so vast abnymbt und abgenommen hat. Der kunig von Beheim ist und soll sin ein churfurst des rychs; was thut er dem rych hilff oder bystant? Es sin die lande Merern, Slesien by kurczen zyten vom rych kommen, die doch darzu gehœrt haben. By des grossen keyser Karle gezyten sin die stende und grossen commune in Welschen landen, Lumbardien, Meylant und dieselben herschafften der lande noch by dem Rœmischen rych gewesen, auch noch ir etlich by keyser Sigmonds gezyten, der sich vil abgezogen haben und ycz dem rych nicht meer thun. Nitdestominder blybt und wechst der last des rychs uff den uberigen; die mussten dannoch die burde des ganczen rychs tragen, wollen sie anders blyben. Es ist aber zu besorgen, wo man sich nit anders dann noch bisher in die sachen schicken und getrulicher und flyssiger sich zusammenstellen, das ein der tage etwan ein frembder kommen, der uns alle mit der ysernen ruten regiren werde. Sehent zu, es will leider nymant zu hertzen geen. Es geet eins nach dem andern hinweg; will man nit anders und baß in die sachen sehen, so mochten wir eins alle zu schytern geen. Es ist vormals zu andern tagen, auch letst hie zu Worms davon geredt und uberkommen, das die mergklichen herschafften und lande, so dem rych zusteen, wann die ledig wurden und dem rych verfielen, nit wider geluhen solten werden, dann mit rate der churfursten. Aber wie es gehalten wirt, weisse got wole. Das hertzogthumb Meylant was verfallen, ist wider verluhen; ytz in kurtz, sit man von dem nechstgehalten tage von Wormbs abgescheiden, ist das herczogthumb Sophoy ledig worden und dem rych heimgefallen, das hat unser her der kunig wider geluhen N., der aller ding der Frantzosen parthy, dem rych nit holt gewesen ist. Wollen wir damit das rych meren und behalten, so darffe es wole glucks. Ich weisse nit wole, wie ime zu thund were. Auch so ist yetz komen ein schrifft uß Prüssen vom meister Tutschordens, der schrybt, wie der hertzog von Musco die sloß, so ime angewonnen und ußgeprant waren, und sunder gar ein nemlichs wider ingenommen und starcker, dann vor ye gewesen, gepuwet und hab die synen ligen starck uff die cristen. Derselb hertzog von Musco ist vor mit den cristen dran gewesen und hat den Turcken helffen widerstant thun, dannocht haben sie die cristen vast beschediget. Soll man inen beiden weren, was will dann darus werden? Unser hergot helff uns! Es dete warlich not, das man flyssiger were, wolt man anders das rych in wesen halten und in state und wesen blyben. Es ist warlich vast erschrœcklich, und stellen sich die leufde so wild an, das billich baß zu herzen gefasst und

ernstlicher zu den hendeln gethan, damit eintrechtickeit im rych wurde. Es gefelt mir nit wole, so ernstlich zusagen, versigeln ordenung und anders zu machen und dem so langsam oder gar nit volg zu tun."

* Die letzte rede Bertholds von Henneberg auch bei Wencker Appar. et Instruct. Archiv. 70—72. Ueber die Schweizerischen angelegenheiten vergl. Probst 82—91.

768. Die königlichen räthe und anwesenden reichsstände in Worms fordern die noch nicht anwesenden stände zur beschickung des tages und zur erlegung des gemeinen pfennigs auf. Worms 1497 mai 5.

Der kuniglichen maiestat verordenten rethe, auch churfurten, fursten und andere stende des heiligen rychs uff dem kun. tage zu Wormbs versamelt.

Unseren gunstigen grus etc. Nachdem uff dem nechstgehalten rychstage zu Lyndaw durch uns, uch und andere stende des heiligen rychs, so daselbst versamelt gewest sin, uß mergklicher bewegnus und notdurfft ein ander gemeiner rychstag uff sonntag Misericordias Domini [apr. 9] nechst verruckt alher gein Wormbs furgenommen, auch sunderlich abgeredt, verwilligt und beslossen ist, den gemein pfennig uff sonntag Letare [märz 5] nechst verschienen furderlich gein Franckfurt den geordenten schatzmeistern zu antworten und daselbst zu erlegen, wie dann das und anders der abschid des gemelten tags zu Lyndaw durch uns, uch und andere zugesagt und bewilligt wyter inhelt: sind wir kurczlich nach obberurtem sonntag Misericordias Domini [apr. 9] daruff alhie erschienen, aber untzher noch nymands von uwern wegen alhie vernommen, auch nit vermerckt, das der gemein denar durch uch noch erlegt, oder geantwort sy, das dann obberurtem zugesagtem und bewilligtem abschid ungemeß, auch den furgenommen dingen zu verhinderung reichend ist. Darumb unser gutlich bit und begere, ir wollet in betrachtung angezeigter zusag und bewilligung, auch was der heiligen cristenheit und dem ryche an den dingen gelegen ist, uwernthalben kein wyter seumnus erschynen lassen, sonder uch furderlich und unverziehen personlich oder durch uwer volmechtig botschafft zu uns alher zu disem furgenommen kun. tage fugen, auch den gemein denar, in massen zugesagt, antworten und erlegen, damit verrer uwernthalben in solichem kein mangel sin; auch dasihene, so anfengklich des vordern iars alhie und ytz letst zu Lyndaw durch des heiligen rychs versamlung zu hanthabung, uffenthaltung und merung der heiligen cristenheit und rychs loblich geordent und beschlossen ist, fruchtbarlich volnzogen und zu gutem ende bracht werde.

Des wollen wir uns uß erzelten ursachen zu uch versehen und mit fruntschafften und allem guten zu beschulden nit vergessen etc. Begern hievon uwer unverzuglich antwort mit geinwertigem botten. Geben zu Wormbs uff frytag nach Vocem Jocunditatis anno etc. xcvij under unser N. und N. insigeln etc.

769. Weitere verhandlungen auf dem tage zu Worms über die streitigkeiten zwischen mehreren reichsständen und über das einbringen des gemeinen pfennigs. 1497 mai 26 — iuni 12.

Darnach uff frytag nach Corporis Christi [mai 26] sind myn gnedigster her von Mentz, unser gnedigsten herren der churfursten, fursten und stett potschafften uff das rathus erfordert zu xij uren nach mittem tag. Und als sich ein yder nach siner ordenung setzen solt, warde ein stryt zwuschen der zweyer landtgraven von Hessen, des iungen und mitlern, und marggraf Cristoffs von Baden botschafften. Dann die landtgravisch botschafft het sich nidergesetzt unden an marggraf Friderichs von Brandenburg botschafften, das meynt des marggraven von Baden botschafft, es solt nit syn und synem hern geschehe unrecht, bezůgt des gewalts und der iniurij von der lantgravischen botschafft synem herrn zu abbruch und nachteil, das er nit erlyden und gar nit nachlassen mocht. Zoge damit ein schrift uß synem busem von marggraf Cristoffen ußgangen an die gemein versamlung, darinn angezeigt, wie zu Lyndaw uff des rychs tag sich dermassen zwuschen beden potschafften auch begeben. Da die versamlung etlich mittel begriffen bis uff anbringen ir yedes oberkeit, het der marggraf der zyt geschriben und angezeigt syn herkomen, wie es zu Regenspurg, Nurenberg und andern rychstegen gehalten, da Baden allzyt vor den lantgraven in session, stenden, sigelung und andern den vorstant gehabt, mit begerde, ine daby zu lassen. Dagegen nit minder die landtgravisch botschafft auch erzelte irer herschafft herkomen, und das sie billich den furstant auch alweg also gehabt und herbracht hetten; und iungst uff des rychs tag zu Lyndaw were ime der furses geben durch des rychs marschalck, wiewol darnach, als ime die marggravisch botschafft irrung gethan, die versamlung mittel erfunden, also das sie ein tag umb den andern ober und under gesessen. Aber nachdem und er sin gnedigen herrn der irrthum und intreg bericht, hetten ime syn herschafft deßmals geschriben, auch zu disem tage bevolhen, darinn nit nachzulassen.

Und als nach vil strytiger reden die beiden potschafften abgetretten waren, underrichtung deßhalb zu empfahen von der samlung, underretten sich die versamlung und nachdem

sie by inen ermassen, das session zu geben oder zu ordenen inen nit gepurlich noch fuglich, sonder solhs der kun. maj. allein zugepůrte, und auch daby, das solich irthumb nit gut were, den hendeln sůmnus, auch der samlung hindernus geperen möcht, warde aber allerhand mittel gesucht zwuschen den botschafften. Der keins annemig; sonder ir yeder was hart uff synem furnemen und sagten, sie hetten keinen andern bevelh, aber letst so vil gewilliget, das ir iglicher acht tage ungeverlich verziehen; mitlerzyt wolt die versamlung schryben mitsambt den kun. rethen der kun. maj. etc. ordenung zu geben, (dann solicher irrthumb weren mee by andern, sunder geistlichen fursten etwovil) auch den beden herren von Hessen und Baden etc., und die botschafften entschuldigen und die furgenommen mittel unvergrifflich entdecken und bitten, den hendeln und schweren sachen zu gut also zu willigen, damit der tag und hendel nit gesumbt wurd etc.

Demnach warden vor der versamlung gelesen etlich schrifft von der kun. maj. ußgangen an die versamlung, erst der irrung halben, so sich hilten zwuschen dem ertzbischoff von Trier und der statt Bopart mit iren zuverwanten, darin der versamlung bevelh gescheen, dieselben irtum zu horen und tag daran zu setzen, zu understen, die gutlich abzulenen oder ußtrags zu vereinen, inhalt des bevelhs.

Darnach ein schryben der irrung halben zwuschen unserm gnedigen herrn phaltzgraven churfursten und dem stifft Wyssemburg der translation halben; auch zwuschen der statt Wyssemburg und herrn Hansen vom Trat, marschalck, dieselben sachen auch fur die versamlung zu vertagen, zu hören und darunder zu arbeiten zu gutlicher hienlegung etc.

Item aber ein schrifft von der kun. maj. des gemein phennigs halben, das derselb erlegt wurde, und wie etlich legten mit furworten, etlich so klein summen, warumb solichs beschehe, die kun. maj. zu berichten etc.

Item es warde auch verlesen ein schryben von den Eidtgenossen im Oberland usgangen an die versamlung, darinn sie begerten, die acht gegen der statt von St. Gallen abzuthun und inen ir abgenommen entwerte habe widerzukeren mit etwas ernstlicher meynung. Wo solichs nit geschehe, so wolten sie darzu thun mit gewalt sich rechen etc.

Item etlich schrifften von fursten, herren und stetten, die sich entschuldigt ires verziehens zu disem tage zu schicken; weren doch in ubung und willig furderlich zu schicken, den abschiden zu Wormbs und Lyndaw, auch irem zusagen etc. volg zu thun.

Item ein schrifft vom kun. camergericht mit ingelegter

suplicacion, darinn sie von etlichen angeruffen waren umb volstreckung behabts rechten.

Item aber ein schrifft vom camergericht, wie sich etlich der bysessen beclagten, ires verdienten soldes nit genůglich entricht und etwas abgezogen, were inen beschwerlich etc.

Und nachdem solich schrifften alle gehört und zu iglicher etlichermasse gelegenheit der sach etwas geret wurde zu underrichtung, schide man abe, das ein iglicher sich daruff bedencken und enmorgens wider zusamenkomen solten, wes zu thun nutz und gut were, retlich zu entsliessen.

Am samstag darnach [mai 27], als sich die stende des rychs wider uff das rathus versamelt, het myn gnedigster her von Mentz lassen begryffen schrifften an die kun. maj., auch bede fursten von Baden und landtgraven von Hessen, wie oben angezeigt. Da warden gehört und beslossen zu fertigen, und doch in dem ein stryt, welchen fursten man in der schrifft an die kun. maj. lutend solt fur- oder nachsetzen, und das fur ein mittel funden, das in dem, als man in der schrifft narrirt, das sich irrung der session halben hilten zwuschen, da solt steen N. und N. in zweyen ingelegten zetteln benent und solt man der fursten namen schryben in zwen zettel inzusliessen, so stunde keiner vor oder nach. Und in den andern schrifften an die fursten mocht man iglichen in synem brief vorschryben, und das solichs furderlich geschehe.

Uff die andern stuck ward geratslagt der irthumb halber zwuschen Trier und Bopart, auch Phaltz und Wyssemburg stifft und stat und herre Hansen vom Trate, deßglychen der statt zu St. Gallen und irer widerparthy der Pharenbůler tag zu setzen, zu hören und zu handeln lut des kun. bevelhs.

Uff montag nechst darnach [mai 29] wurden alle herren und potschafften wider erfordert uff das rathus. Und als sie nach irer ordenung nidergesessen waren, kamen marggraf Jacob von Baden camerrichter, her Martin her zu Polheim camerer und herr Hans von Landaw ritter, der kun. maj. anweld und verordent rethe, und dete her Hans von Landaw ein soliche rede:

„Es were nechst der hochgeborn marggraf Jacob zu Baden etc. kun. camerrichter und er als verordent der kun. maj. anwelde in abwesen herr Mertin von Polheims vor der versamlung erschienen, und iren bevelh furbracht lut einer instruction, inen deshalben gegeben. Die leudet sich am vordersten daruff, das der gemein phennig furderlich erlegt wurde lut des abschids hie zu Worms, auch der zusag nach zu Lyndaw beschehen; am andern des anlehens halben; zum dritten, ob sich yemant des gemeinen phennigs sperren wolt, ratzu-

slagen und wege furzunemmen, wie dieselben auch zu gehorsam zu bringen. Nu weren inen desmals fuglich antwort begegent, die sie der kun. maj. nit verhalten; auch wes zu Franckfurt furgestanden het, und daruff inen ein ander schryben von der kun. maj. zukomen, wolten sie lassen horen."

Und lase her Hans denselben brief selber. Der hilt inn: wie der gemein denar noch von gar wenigen und in kleiner anzale erlegt were, das dem zusagen zu Lyndaw bescheen ungemeß; darzu legten etlich mit geding, etlich gar mit kleinen summen etc.; syn kun. maj. zu berichten eygentlich, uß was meynung solichs beschehe, und wie das gedinge, und warumb die summen so klein und gering weren. Des begerten sie von der versamlung bericht zu empfahen, der kun. maj. nach irer begerde antwort zu geben.

Und als der kun. maj. rethe daruff abgetretten, haben sich die versamlung underret und dise antwort zu geben entslossen:

„Sie der versamlung, sovil zu zyten der gethanen werbung und anbringen lut angeregter instruction entgegen gewesen, haben desmals antwort geben, willig zu sin, den gemein denar, sovil des nit erlegt, nochmals furderlich zu erlegen; were auch sovil můglich gescheen und noch in flyssiger ubung. Das aber etlich wenig erlegt deßhalben, das etlich under fursten und prelaten gesessen, wolten iren gemeinen denar selbs antworten; etlich mochten sich auch gespert haben: da weren sie von der versamlung willig, mit inen als der kun. maj. anwelden und rethen davon zu handeln, wie man die widerwertigen und ungehorsamen auch darzu bewegen mocht, den phennig zu erlegen. Das aber etlich mit vorworten oder geding legten, und wie solich vorwort, were inen der versamlung unwissend, das mocht man an den schatzmeistern, were dieselben und wie die vorwort weren, lassen erkunden, und wes gut were aber wyter thun, was sich wole gepurt."

Und als solich antwort der kun. maj. anwelden gar ordenlich und verstentlich durch myn gnedigsten herrn von Mentz eroffent warde, namen die egenannten anwelde ein bedencken und gaben der versamlung zu erkennen die meynung:

„Die gegeben der versamlung antwort důcht sie als kun. anwelde wole bedacht und fuglich. Und wiewole er her Hans von Landaw sich erst in syner werbung uff gegebene instruction het hőren lassen, bevelh in solichen zu haben mit andern der kun. maj. verordenten, so ducht sie doch fuglich, solich der versamlung antwort und gut meynung der kun. maj. zuvor anzubringen, damit desto statlicher und fryer daruff gehandelt mocht werden. Und wolten zum furderlichsten der

kun. maj. gemûte und gefallen in solichem erholen; baden, des gedult und kein verdrieß zu haben.“ Des mochten die versamlung nit vorsyn, mussten solichs lassen gescheen, baten und begerten doch, sich in solichem zu furdern, damit die zyt nit vergebens hienginge.

Uff sonntag vor Bonifacij [iuni 4] sind die versamlung der stende des heiligen rychs abermals erfordert gewesen. Und liesse myn gnedigster herr von Mentz verlesen zwo missiven, beide von mynem gnedigsten herrn dem phaltzgraven churfursten ußgangen an myn gnedigsten herrn von Mentz der tagsatzung halben synen gnaden gegen dem stifft, auch hern Hansen vom Trat siner gnaden marschalck gegen der stat Wyssemburg zugeschickt, und begert, denselben tag zu erstrecken und zu setzen uff vj wochen; dann die zyt were inen zu kurz, und mochten sich nit geschicken, den angesatzten tag so ylends zu besuchen; dann syn furstlich gnad hette auch ander gescheff und syner gnaden rethe daselbsthien verordent, der er zu disem tag nit entberen môcht, mit meer anzeige verhinderung. Sust were sin gnad, auch her Hans willig und mochten die sach wole zu verhôr und an tag komen lassen, solt ires fugs und glympffs kein mangel erfunden werden.

Darnach warde verlesen ein schrifft vom bischoff von Saltzburg ußgangen an gemeine versamlung, darin sich derselb entschuldigt synes verzugs zu disem tage; dann er were in ubung den gemein denar uffzuheben und willig denselben kurtzlich zu uberschicken. Aber die ritterschafft synes stiffts hetten ine darfur gebetten, sie damit nit zu beschweren; doch wolten sie ufmercken haben, wie sich die ritterschafft in andern furstenthumen hilten, und hofften auch, nit meer dann andere beschwert zu werden. Auch wolt sin gnad ir botschafft furderlich zu disem tag schicken.

Meer ein schryben von dem bischoff von Regenspurg, der wolt den gemein denar in viij tagen erlegen.

Daby warde auch verlesen ein mandat und gewalt gestelt uff myn gnedigsten herrn von Mentz etc. von des bischoffs von Regenspurgs wegen uff disem tag neben andern fursten zu handeln und zu besliessen etc.

Wyter warde verlesen ein missive von der statt Bopart, wie sie willig weren, den angesatzten tag gegen mynem gnedigen herrn von Trier zu besuchen, und erclagten sich damit grosser beschwerd und beharren des bannes, gewalts und ungnaden gegen inen; und wie sie treflich gewarnet, das myn gnediger her von Trier in ernstlicher rûstung gegen inen, also das sie alle tag uberziehens und wyters gewalts in sorgen weren. Baten und begerten, inen mit friden und recht zu hilff

zu komen etc. Auch daby ein gemein usschryben derselben irrthum und hendel zwuschen mynem gnedigen herrn von Trier und inen von Bopart, wes darunder gehandelt, und ir rechtpieten, das inen alles abgeslagen were. Meer ein kun. mandat, darinn die kun. maj. die statt Bopart in syner kun. gnad und des rychs schirm und gleit uffgenommen und gebetten, inen hilfflich und retlich zu sin und nit zu hindern by nemlicher pene etc.

Furter warde verlesen ein suplicacion anwalts des stiffts Wyssemburg etc. Begerten gleidt zum angesatzten tage. Auch hetten sie ein bebstlich breve an myn gnedigsten herrn den phaltzgraven churfursten etc., das wolten sie gern uberantworten mit solemniteten, wie sich gepůrt; so weren sie nit sicher, begerten rats etc.

Daby auch ein manungzettel von bysessen, auch dem alten camerrichter von Zollern umb usstant ires solds. Meer so hetten camerrichter und bysessen gemanet, nachdem sie alher kommen und inen etwas vertrostung gescheen were, gelt zu geben etc., auch daran gemanet, und begerten sie in demselben zu bedencken etc.

Uff solichs alles sind die stende der versamlung zu rat gangen und haben sich underret und diser meinung vereinet:

Uff das erst mȯg man nit wol weigern uff begerd des phaltzgraven den angesatzten tag zu erstrecken und das ime fůglich nit anders zu thunde, wiewole verzug der sach auch der versamlung und den parthyen schwer sy; und das von gemeiner versamlung wegen daneben syner liebe geschrieben umb ein gleit denen von Wyssemburg, stifft und statt, der versamlung her gein Wormbs, furter den von Wyssemburg zuzuschicken.

Die andern schrifften der bischoffe von Saltzburg und Regenspurg dȯrfften nit antwort.

Der von Bopart halben were not und gut, von gemeiner versamlung wegen mynem gnedigen herrn von Trier fruntlich zu schryben furderlich, das sin gnad mit tetlicher handlung gegen der stat nicht furnemme. Es were auch ein werbend potschafft mit einer credencz von der kun. maj. wegen vor etlichen tagen hinabe, were man in hoffnung, das wyter uffrur dadurch verkommen wurden.

Der von Wyssemburg halben were unnot, inen zu raten, wie sie das breve uberantworten. Sie solten und mochten sich selbs darinn schicken, wie sie ducht gut sin.

Der camerrichter und bysessen halben solt man reden mit inen und sie bitten, ein klein zyt gedult zu haben bis des gemeinen denar mee erlegt wurde, so wolt man besehen, wie man ime dete, damit man sie auch zufriden stellen mȯcht.

Daruff ist also abgescheiden, die obberurten schryben zu fertigen.

Uff montag Bonifacij [iuni 5] het myn gnedigster herr von Mentz alle botschafften der stende des heiligen rychs zu gast geladen. Und als man zu mittags ymbs gessen hett, erfordert sin gnad die botschafften und lase inen fur die schrifften, erstreckûng der tege, nach begeren myns gnedigen herrn phaltzgraven, auch syner gnaden marschalck her Hansen vom Trat gegen stifft und stat Wyssenburg mit begerd des gleits, wie hievor davon geratslagt. Deßglychen ein schrifft an den bischoff von Trier, wie obstet. Und als deshalb umbfrag geschahe, waren der stet sendbotten der meynung, das fruchtbarlicher und besser were, ein werbende botschafft zum bischoff von Trier zu schicken, zu underkommen die uffrur, so gegen der stat Bopart gescheen mocht. Aber der fursten botschafften meinten, es solt genug sin diser zyt mit der schrifft, wie begriffen, bis man hôren wûrde, wie sich sin gnad in den sachen halten. Wolt dann den von Bopart wyter beschwerung zusteen, môcht man aber rats werden, wes zu thund gut were. Und wiewole myn gnedigster herr von Mentz auch der meynung was, wie der stett sendbotten fruchtbarlicher beducht, und sich des auch in synem anreden horen, liesse er es doch auch by der fursten botschafften meynung, die schrifft zu fertigen, wie sie dann an den bischoff von Trier begriffen was.

Am montag vor Viti und Modesti [iuni 12] sind die stende und botschafften der versamlung des heiligen rychs abermals uff das rathus erfordert, und auch erschienen marggraff Jacob von Baden cammerrichter und graff Adolff von Nassaw als anweld und rethe der kun. maj. Und als yderman in syner ordenung nidergesessen was, finge graff Adolff an zu reden dise meynung:

„Die kun. maj. hett hievor angelangt, wie die versamlung getruwes flys geschriben hett [no. 768] den stenden des rychs, so die zyt noch nit hie zu disem tag erschienen und doch zu Lyndaw gewesen weren, und sie ermanet, den gemein denar zu erlegen und furderlich zu disem tag zu komen, als das ir zusag, auch der abscheit daselbst zu Lyndaw inhilt. Das het die kun. maj. zu gnedigem gefallen und inen daruff ein schryben an die versamlung lutend zugeschickt."

Begerten sie zu hôren. Und als dasselb schryben gelesen und vermerckt warde, inhaltend ungeverlich under anderm: die kun. maj. verstund, das der gemein denar durch die stend des rychs, sunder so zu Lyndaw gewesen und zugesagt hetten, noch nit erlegt were, und das ye einer uff den andern ufsehen hette und verzuge, das were wider die ordenung vormals

hie zu Wormbs, auch den abscheit und zusag zu Lyndaw begriffen, befrembdt syn kun. maj. nit unbillich, und were noch syner kun. maj. begerde, den phennig furderlich zu erlegen, auch den andern stenden zu schryben, dermassen zu thun. Und so solichs gescheen, were sin maj. willig, sich furderlich her gein Wormbs zu der versamlung zu tun, furter helffen handeln in andern gebrechen zum besten etc.

Uff solichs redt graf Adolff:

„In der kun. maj. verlesen schryben were vermerckt irer kun. maj. gemût, begerd und meynung. Baten und begerten sie von wegen der kun. maj., solichem volg zu thun und der kun. maj. das schryben, so von gemeiner versamlung ußgeen wurde und di enen in die Obernland, da sie willig weren mitzuschryben, und in denselben brieven auch angezeigt werden, der kun. maj. zuzuschicken, were die kun. maj. auch willig dieselben schaffen uberantwort werden."

Uff solichs sin der kun. maj. rethe abgetretten und die stende der versamlung auch in ir ordenung geruckt, antwort zu fassen. Doch zuvor wurden verlesen: antwort des marggraven von Baden, auch des mitlern landtgraven zu Hessen uff vorusgangen der versamlung schryben an ir beider gnaden der session halber. Und in der ersten des marggraven antwort mit vil anziehens alts herkumens und lang herbrachten gepruchs, des sich der marggraf in keinem begeben und unvergrifflich das furgeslagen mittel: by gemeiner versamlung einen stule in die mitte und ye einer ein tag umb den andern dann in ordenung der fursten botschaften, da der ander uff mittengesetztem stule und derselbe dann uff der banck in der ordenung, und der vor gesessen uff dem stule mitten sitzen solten bis uff wyter bescheit oder rechtfertigung der versamlung zu eren zu willigen. Aber des mitlern landtgrafen Wilhelms schrifft leudet uff ein underrede mit synem vettern dem iungern Wilhelm lantgraven, den solichs glychermasse betreffe, zu haben, und so furderlichst gesin môcht, antwort zu geben.

Und haben sich die versamlung underredt und vereinet mitsamt der kun. maj. rethen zu schryben der kun. maj. [no. 772] auch den fursten und stenden des rychs, so zu Lyndaw, auch den, so nit zu demselben rychstag erschynen sin etc., wie nachfolgt [no. 771].

770. König Maximilian schreibt an die in Worms versammelten reichsstände: „Uns gelangt glaublich an, wiewole in dem abschid des nechstgehalten rychstags von Lyndaw under anderm begriffen, das uwer keiner mit synem gemein denar uff den andern verziehen oder versehen, so soll doch solichem abschid durch uch nit gelegt, der gemein denar von uwer gar wenigen erlegt sin und von einem uff den andern verzogen werden, das uns nit unbillich befrembdt, auch wir

uns zu uch gantz nit versehen hetten. Und begern daruff an uch mit allem ernst, das ir den benanten gemein denar nach inhalt des abschids zu Lyndaw uffs allerfurderlichst erlegt und damit lenger nit verziehet. Sobald das beschicht, so wollen wir uns alsdann von stund an uff den gegenwertigen rychstag zu uch gein Wormbs fugen und alda mitsambt uch, was not ist, verrer handeln." Füssen 1497 (fryt. nach Erasmi) iuni 9.

771. Die königlichen räthe und anwesenden reichsstände in Worms fordern alle welche weder auf dem tage zu Lindau noch hier erschienen zur erlegung des gemeinen pfennigs und zur beschickung des tages auf Worms 1497 iuni 13.

An dieihenen, die uff nechstgehalten tage zu Lyndaw, auch hie noch nit erschienen sin.

Unser fruntlich undertenig willig dienst zuvor. Hochgeborner furst, besunder oheim und gnediger herr! Wir haben uwer liebe und gnaden uff dem nechstgehalten rychstag von Lyndaw uss geschriben und zu erkennen geben, wie daselbst zu Lyndaw durch des heiligen rychs versamlung uß beweglichen ursachen, deßmals angezeigt, einmutiglich beslossen were, den gemein denar nach ußwysung der ordenung des vordern rychstags alhie zu Wormbs deshalb uffgericht zum allerfurderlichsten inzubringen und den geordenten schatzmeistern uff sonntag Letare zu mittervasten [märz 5] nechstverruckt gein Franckfurt zu antworten; auch wie daselbst zu Lyndaw nach vermöge der ordenung der hanthabung des vordern iars alhie zu Wormbs gemacht durch die obber[ur]ten versamlung ein ander gemeiner rychstag uff sonntag Misericordias Domini [apr. 9] nechstverschienen alher gein Wormbs furgenommen were, verrer von der heiligen cristenheit und des rychs obligenden notdurfften zu ratslagen und zu handeln etc. mit bit, uwern phennig, wie obberurt, zu erlegen und den gemelten rychstag zu besuchen, wyters inhalts solicher unser schrifft. Hetten uns daruf versehen, solich unser gutlich ermanung und bit solt der trefflichen ursachen halber deßmals bestimbt by ůwer liebe und gnaden zu hertzen genommen und wirdig statt und volg erlangt haben. Aber wiewole wir uff den abschid und beslus des obgemelten rychstags zu Lyndaw nach dem sonntag Misericordia Domini obberurt alher komen und biß hieher by einander verhart, haben wir doch untz noch nyemands von uwern wegen hie vernommen, auch nit vermerckt, das uwer gemeiner denar inbracht und den schatzmeistern gein Franckfurt, wie obgemelt, gelibert sy. Darůmb wir mergklich bewegt uwer lieb und gnaden widerumb fruntlich und dienstlich zu erinnern und zu bitten, als wir auch die hiemit des hǒchsten flys ermanen und bitten wollen, gelegenheit und notdurfft der heiligen cristenheit, des rychs und sunderlich

Tutscher nacion zu hertzen furen und betrachten und uwern gemein denar nach lut obberurter ordenûng und abschids zum allerfurderlichsten inbringen und one verziehen den geordenten schatzmeistern gein Franckfurt antworten, auch furderlich und one lenger verziehen personlich alher zu des heiligen rychs versamlung komen, oder mit volmechtigem gewalt alher schicken uff die abschid des vordern tags alhie zu Wormbs und auch nechstgehalten tags zu Lyndaw verlassen, von allem dem verrer zu ratslagen, zu handeln und zu besliessen, das die notdurft der heiligen cristenheit, rychs und Tutscher nacion erfordert, und in den beiden keinen lengern verzug noch summus erschynen lassen. Daran thun uwer lieb und gnaden ein loblich cristlich werck, das wir zu der belonûng, so ir deshalb von dem almechtigen emphahen mûgt, fruntlich und dienstlich umb uwer lieb und gnaden zu beschulden und zu verdienen unvergessen sin wollen. Und wiewole wir uns des gantz unabsleglich zu uch versehen, bitten wir doch uwer beschriben antwort mit geinwertigem botten. Geben uff des heiligen rychs tage zu Wormbs under unser Jacobs marggraven zu Baden camerrichters etc., eins der kun. maj. verordenten rats, Bertholds ertzbischofs zu Mentz etc. churfursten, Sebastians Hilsung, myns gnedigen herrn von Bambergs und Johann Pfoten, beider rechte doctor, myns gnedigsten hern marggraf Friderichs von Brandenburg etc. geschickten botschafften secreten, der wir andern unser auch mitgebruchen, uff dinstag nach Methardi anno etc. xcvij.

* Von demselben tage ist ein schreiben der versammlung „an dieihenen, so zu Lyndaw gewest, aber noch nit hie erschienen sind", worin dieselben mit bezug auf das no. 768 vorhergehende schreiben wiederholt zur erlegung des gemeinen pfennigs und zur beschickung des tages zu Worms aufgefordert werden.

772. Die in Worms versammelten reichsstände antworten dem könig Maximilian aúf dessen vorgehendes schreiben bezüglich des gemeinen pfennigs und bitten ihn sich persönlich an dem reichstag zu betheiligen. Worms 1497 iuni 13.

Antwort von gemeiner versamlung an die Romisch kun. maj. etc.

Allergnedigster her etc. Wie uwer kun. maj. uns ytzo [no. 770] thun schryben den gemein denar betreffend mit anzeige, das derselb nach anzeige des abschids zu Lyndaw von unsern gar wenigen erlegt, haben wir verrers inhalts aller undertenickeit emphangen. Und fugen daruff uwer kun. maj. underteniglich zu vernemmen, das etwovil churfursten, fursten und andere stende des heiligen rychs in inbringung des gemein pfennigs manigfeltig irrung, verhinderung und widerstant,

als sie sich des alhie hören lassen, zugestanden und bescheen, die noch nit gar abgewendt; dadurch sie verhindert worden, das der gemein denar, in massen der abschid zu Lyndaw gewest, villycht noch nit gar erlegt sin mag. Vermercken von den botschafften, so hie sin, nit anders, wann das ir hern zu inbringung und erlegung des phennigs gantz geneigt, willig und in teglicher arbeit sin. Haben uwern kun. gnaden wir in dem teil zu underrichtung nit wollen verhalten. Und als uwer kun. maj. verrer meldt, sobald der denar von uns erlegt werde. woll sich uwer gnad von stund an zum allerfurderlichsten alher zu disem geinwertigen rychstag zu uns fugen etc., mag uwer kun. maj. in warheit gentzlich glauben, das uwer kun. gnaden zukunfft und personlich erschynung dem gemein denar und allen andern sachen und handlungen des heiligen rychs ein mergklich notdurft und sunderlich furderung were, one der bysin beschwerlich ycht fruchtbars gehandelt werden mag. Bitten darumb uwer kun. maj. mit undertenigem flys und höchstem vermogen, ůwer kun. maj. woll sich, zum allerfurderlichsten gesin mag, personlich alher zu geinwertigem rychstag fugen und der mergklichen obligenden sachen der heiligen cristenheit und rychs helffen notdurftig insehens und handlung thun. Das wirt on zwyfel allen sachen, wie obberurt, zu furdrung, wolfart und gutem reichen, das wir zusambt unsern pflichten in aller undertenickeit umb uwer kun. maj. zu verdienen alzyt geflissen sin wollen. Geben uff dem kun. tage zu Wormbs under unser Berthold ertzbischofs zu Mentz etc. churfursten etc. uff dinstag nach Methardi anno etc. xcvij.

Ingelegt zettel:

Nachdem auch, allergnedigster, von uwer kun. maj. erblanden den verordenten schatzmeistern noch nichts von dem gemein denar geantwort oder erlegt, ist unser undertenig flyssig bit, uwer kun. maj. wolle mit ernst verfugen, damit der gemein denar von uwer kun. gnaden erblanden auch zum allerfurderlichsten nach lut des abschids zu Lyndaw den verordenten schatzmeistern geantwort werde. Das wirdet on zwyfel by andern stenden des rychs ein mergklich ansehen haben und zu furderlicher erlegung des phennigs nit gering furderung geperen.

Als auch uwer kun. maj. uns den stenden des rychs alhie versamelt durch ir verordenten rethe hat lassen eröffnen und begeren an die stende, so noch hie nit erschienen sin, von der versamlung wegen zu schryben, haben wir zwo missiven [no. 771] lassen begryffen, eine an die stende, so weder uff nechstgehaltem tag zu Lyndaw noch alhie bisher erschy-

nen sin; die ander an die, so zu Lyndaw gewest, aber noch nit alhie erschienen, lutend. Der beider wir uwer kun. maj. hierinn abschrifft zusenden, des bericht zu sin. Wolten uwer kun. maj. wir underteniger guter meynung auch nit verhalten.

Mit den botschafften, so der session halben irrig waren, ist gutlich geredt in rugen zu steen bis uff wyter antwort der kun. maj. und der lantgraven. Darunder sie sich vast geweret und iglicher syner session im zu vergunstigen by der versamlung, auch ine daby zu verkunden begert haben, aber des by der versamlung nit stat funden; dann inen nit gepůrt, der session halben zu ordenen etc.

773. Verhandlungen auf dem tage zu Worms wegen der streitigkeiten zwischen dem erzbischof Jacob II. von Trier und der stadt Boppard und nachrichten über deren verlauf; verhandlungen wegen St. Gallen, wegen der streitigkeiten des pfalzgrafen mit dem stifte Weissenburg usw. 1497 iuni 13 — iuli.

Uff dinstag vor Viti und Modesti [iuni 13] sin vor gemeiner versamlung, die in guter anzale und in irer ordenung, deßglychen der stett sendbotten inmitt der ratstuben zwerchs uff einer sundern banck gesessen waren, erschienen myns gnedigsten herrn von Trier rethe und anweld, deßglychen der statt Bopart ratspotschafft uff voruẞgegangen vertagung. Und fingen die Trierischen rethe an, deten etlich protestacion also zu disem gutlichen unverbunden tag verfertigt, erzelten sie den handel der irthumb etc. mit einer langen rede, wie dazumal angeschriben warde. Und nachdem die irthumb und hendel von beiden teiln uff das male furgetragen, was gemeinlichen by den botschafften der versamlung und den umbstendern rede und verstant, das gegen den von Bopart solicher ernst und uffwegung zu gebruchen, als dann vor augen, dem bischoff von Trier unnot uber das hoch erbieten der von Bopart: zu eren, recht und aller billicheit fur die kun. maj., fur churfursten, fur gemeine versamlung, fur das kun. camergericht, fur die stende des stiffts zu Trier, fur des bischoffs von Trier selbs rethe und fur alle erbarkeit, auch ob erkant wurde, das sie von Bopart unbillichs furgenommen oder gehandelt hetten, sich in straffe zu geben. Das alles oder keins wolt angenommen werden; darumb vil der zuhőrenden meynung hetten, das gewalt der billicheit nit wolt statt geben.

Und ee die parthyen von Worms abschiden, kame ernstlich botschafft, wie der bischoff von Trier vil volcks by ime und zuziehend hett sich ylends fur Boparten mit herescrafft slahen und die stat nőten wolt. Solichs zu underkomen, wur-

den durch die versamlung erbetten und verordent myn gnediger herr von Mentz in eigner person, graf Adolff von Nassaw von der kun. maj. als anwalt und etlich uß den botschafften der churfursten und der andern fursten geistlich und weltlich, auch einer von den stetten. Die erhuben sich ylends, etlich uff wagen, etlich zu roß bis gein Mentz und furen furter ab zu schiff. Auch warde dem erczbischoff von Cöln geschriben heruff entgegen auch zu den verordenten zu komen, darunder zu handeln.

Und dwyl die hern also uß und in der handlung waren. zugen dem bischoff von Trier zu, als man sahe, vil volcks: der hertzog von Lottringen und vil meer ander fursten am Ryn und in Oberland schickten die iren reisigen und zu fusse. Und warde vil rede und verwundernus by dem gemeinen man, das solich grosse uffwegung und uffrur by den fursten des rychs solt sin wider ein statt des rychs, den uffgerichten landtfriden und ander ordenung unangesehen, auch kun. mandata und anders, dann vor der zyt hette die kun. maj. die statt Bopart in schirm, gleit und friden syner kun. maj. und des rychs uffgenommen und ußgeschriben. Es waren auch vil kriegsknecht hien und her in den landen bestelt, die zuzugen mit schiffen uff dem Ryne. Auch waren mergklich geschutz zu schiff den Ryn abgangen und was grosse uffrůr in allen gegenheiten, das vieler meynung was, das solichs und sovil fursten und volcks zu bewegen gegen den von Bopart unnot und vilycht ein ander anslag daneben vorhanden were. Und het yderman ufsehens, wo solichs hinuß wolt.

Und als die geschickten von der versamlung uff x tag ußgewesen und wider gein Worms komen waren und mit dem bischoff von Trier und andern fursten und hern, die er by ime, gehandelt hetten uff ein abscheit einer antwort zu erwarten, schickt der bischoff von Trier der versamlung antwort zu, daruß man abnemmen, das er wyter gegen der stat Bopart nit stillsteen, sunder mit uberziehen handeln wolte, wiewol er recht in syner schrifft furgeslagen, das auch die, so von der statt wegen dieselb zyt hie zu Worms waren, angenommen hetten.

Also verordent man zu stunt ylends andere potschaft; doch dieihenen, die vor daniden gewesen waren, ußgenommen myn gnedigsten herrn von Mentz. Die furen den Ryn abe bis zu St. Gowere und schickten botschafft in das here, das sich mitlerzyt fur die stat an dryen orten geslagen hette. Also biß die botschafften uff- und abkamen, arbeitet der bischoff sovil mit der statt Bopart, darinn sie dann mit etlichen haůptstucken geschossen und fuwer ingeworffen hetten, das sich die statt

ergabe [iuli 3]. Und was von edeln und kriegsknechten darin waren, die liesse man ziehen mit irer habe und one urphed, und name der bischoff die statt in und waren die burger getrôst lybs und guts. Also zugen die geschickten von der versamlung wider heruff, und warde nach irer relacion by der versamlung beslossen, der kun. maj. gestalt der sach und handlung zůzuschryben, und ein schrifit gestelt wie hienach volgt.

Underdes waren der Eidtgenossen botschafft uß dem Oberlande auch kommen uff vertagung zwuschen der statt zu St. Gallen und den Pharenbůlern, die dann in mergklicher irrung, darumb die von St. Gallen in des rychs acht gethan, auch executorial uff sie ußgangen waren. Die wurden auch vor der versamlung gehôrt, und der Eydtgenossen botschafft, nemlich herr Wilhelm von Tiespach ritter schultheis zu Bern, Ludwig Seyler schultheis zu Luczern, Ulrich uff der Mur amman zu Schwytz und Peter Wircz zu Unterwalen etwas ernsthafftig in der sach, des die versamlung betragen, und doch des gemůts waren, wo nit mittel zu hinanlegung der sach funden weren, das man darumb die furgenommen ordenung rechts etc. nit zurrutten, sunder sich in die sach schicken wolt, dem eigenwilligen furnemen der Eydtgenossen zu begegnen mit widerstant. Es waren auch die stende des bundes zu Schwaben und am Bodensee, im Sunckaw, Bryßgaw, deßglychen Straßburg, Basel und ander anstosser darzu gericht. Es warde auch mit den geschickten sovil geredt und gehandelt und nach vil reden uff ein abscheit auch hienach beschriben.

Auch haben die versamlung der stende des heiligen rychs nach bevelh der kun. maj. tag furgenommen zu gutlicher verhorde und handlung zwuschen mynem gnedigsten hern phaltzgrafen churfursten etc. und abt und convent des stiffts zu Wyssemburg, auch zwuschen der statt und dem stifft Wyssemburg und hern Hansen vom Trat etc. Dieselben tege wurden uff begerd des phaltzgraven und hern Hansen uffgeschoben und erstreckt. Darunder hetten die herren des stiffts Wyssemburg bebstlich bannbrif wider und uber myn gnedigsten hern phaltzgrafen und hern Hansen, auch andere hie zu Worms im dhom, auch in andern stetten angeslagen, darumb myn gnedigster her phaltzgraf, auch her Hans solichen angesatzten tag gegen den stiffthern zu Wyssenburg wider abschriben.

Under solicher verhandlung sind der versamlung andere schrifften von der kun. maj. zukommen und die versamlung erfordert, gein Ulm zu rucken etc., wie nachgeschriben [no. 774].

Auch daby ein schrifft des gemein phenigs halben etc., als auch hienach [no. 775] beschriben stet.

* Das erwähnte schreiben der stände an den könig über die vorgänge in dem streit zwischen dem Trierer erzbischof Johann II. und der stadt Boppard umfasst fünfzehn folioseiten dd. Worms 1497 (phinst. nach Udalrici) iuli 6. Vergl. über den streit die bei Gœrz Reg. der Erzb. von Trier 300 bis 301 citirten schriftstücke. — Der erwähnte „abscheit" bezüglich St. Gallens dd. Worms 1497 iuli 11 verschob die execution der vom kammergericht gegen die stadt ausgesprochenen acht bis auf samstag nach Maria himmelfahrt [aug. 19], bis wohin gegen die stadt nichts vorgenommen werden sollte. Vergl. die schriftstücke bei Klüpfel, 226—41 und dazu Probst 89 - 90.

774. König Maximilian schreibt an die in Worms versammelten reichsstände, dass er früher wegen mangels an geld auf dem tage nicht persönlich habe erscheinen können; dermalen könne er der Türken und einer Türkischen gesandtschaft wegen nicht dorthin kommen und ersuche darum die stände, den tag nach Ulm zu verrücken, wo er nebst andern fürsten persönlich sich einfinden wolle. Füssen 1497 iuni 27.

An die versamlung zu Wormbs etc.

Maximilian etc. Erwirdigen hochgebornen wolgebornen ersamen edlen lieben neven, oheimen, churfursten, fursten, andechtigen und getruwen. Als ir uns durch den edlen unser rethe und des rychs lieben getruwen Martin hern zu Polheim unsern camerer und burggraven zu Styr und Hansen von Landaw gelegenheit und aller handlung des tags zu Wormbs und gemein denar halben berichten und anzeigen habt lassen [vergl. no. 772], das uch fruchtbarlich, nutzlich und gut beduncke, das wir uns in eigner person uff geinwertigen rychstag zu uch gein Wormbs gefügt hetten: solich uwer anzeigen haben wir zu hohem und gnedigem gefallen verstanden, kůnnen auch daby wole mercken, das solichs uns zu gut beschicht. Aber wir sin gantz ungezwyfelt, ir syt vormals durch unser botschafft gruntlich bericht, das wir des zugs halben in Ytalien, der uns und dem heiligen rych zu enthaltung und gutem bescheen und nit ubel erschossen ist, in mergklich schulden kommen und nemlich alle unser rente, gulte und ander innemen, so wir haben und uns kurczlich gefallen solt, angegriffen und uff denselben zug gelegt, deßhalben wir zerung und mangel halb gelts uff solichen tag zu komen verhindert. Und dwyl wir uß den handlungen, so uns die benannten von Polheim und Landaw anzeigen, vermerken, das durch uch uff solichem tag uns und dem heiligen rych zu nutz und gutem mit getruwem flys gehandelt wirdet, mŏchten wir lyden in eigner person by uch zu sin. Aber wir werden von nuwem durch zwo mergklich ursachen verhindert: die erst, das wir ytz ylends

mit unserm lieben bruder, oheim und churfursten kunig Ladislaen zu Hungern und Boheim, der dann mitsambt uns wider die Turcken, welche ir volck gegen uns beiden in Oberwossen mechtiglich geschickt han, und syn oberster haubtman der Elibeck dasselb teglich sterckt und meret in mergklicher samlung, gantz trefflich handeln mussen. Zum andern, das in vergangner zyt, als wir in Ytalien gewesen sin, ein trefflicher Tůrck mit tieren, turckischen pferden und sust dermassen geschickt, das wir wol vermerken, das der one ursach und erlaubung synes hern nit also verre zu uns zuge; der solichs auch zuletst bekant und daneben offenbaret, wie er ein crist und zu uns als synen keiser zu besuchen komen were. Der vereret auch unsern schwager und lieben fursten hertzog Ludvigen zu Meylant und andere am durchziehen mit pferden und sust, was aber von uns noch nymands by uns bekant. Und begert von uns der ritterschafft, die wir ime dann verlehent haben. Und kamen also mit ime zu rede und undersprach, so wyt, das wir mit ime zu rede worden unser glubde und leitgewants halben, so wir zuletst im xcv iar der mindernzale nechst verruckt angethan haben, welche wir ime mit hoflichen worten clagten: wie uns der kunig zu Franckrych in solichem leitgewant zu lang uffhilt, dann wir sust gantz hofnung gehabt, wo derselb kunig nit so unglaublich an uns gehandelt hette, das wir villycht unser kleit mitten in synes hern des Turckischen keysers landt durch ein kirchfart den Kriechischen alten gotzu besůchen und uff die bane zu bringen mit eren abe [fehlt etwas]. Und liessen uns wyter gegen ime mercken, das uns die grősste freude , so uns uff dieselben tag und zyt widerfaren mocht syn, das wir versichert weren, das uns syn herr der Turckisch keiser mit den teglichen unfruchtbaren kriegen nit reitzet uns wider unser gemůt und danck deshalben mit dem kunig zu Franckrych in ein ylenden vertrag zu geben, und das auch derselb Turck daareben syn lybe und gut sparete, damit er uns unser kleit desto statlicher abnemen und zu unser kirchfart geselschafft leisten mocht. Daruff uns von demselben Turcken zu antwort warde: „Er kennete synen hern den Turckischen keiser mit andern in solicher masse, wo er dise rede von uns solte versteen, das er uns nit mit lengrer rede uffhalten, sonder bald sovil zu versten geben, das uns in unserm willen stat gethan wurde.“ Und sich daruff erbotten: „so verre wir ime solichs bevelhen, so wolle er das an syn hern bringen, der zuversicht, so sin her selbs durch ine solichs zusagens erinnert wurde, und nemlich wurde er sich ab dem grossen unbillichen handel, so der gedacht kunig zu Franckrych an uns begangen hat, als ein erlicher be-

rûmbter keiser und her, dem auch bôse untrew und unrecht mißfalle, also erzeigen und uns mit diser teglicher vehde nit uberdrunge, sonder uff ein erlichers und merers warten." Uff solich reden syn wir bewegt worden, ime bevelh zu geben, disen handel by dem Turckischen keyser zu besuchen. Welcher desselben keysers diener dann mitsambt einer andern merern person dann, als er uns solich ir beider zukunfft durch syn schrifft zu versteen gibt und uns darin einer vollkomen antwort vertrost, wider zu uns gefertigt und yetz nulich gein Venedig uns zu besuchen komen ist, die wir dann uffs trefflichst, so wir kônnen vor uns und in etlicher unser churfursten, fursten, unserm hofgesind und landrethen bywesen hôren wollen.

Und so dann uns und dem heiligen rych, unsern erblanden und der gantzen cristenheit an berurten zweyen hendeln, darzu, das den abschiden zu Wormbs und Lyndaw gemacht, entlich nachgegangen und volstreckt wûrde, mergklich und groß gelegen ist, weren wir gantz wole geneigt und willens, uns in eigner person zu uch als gemeiner besamlung des heiligen rychs, wo die in aller masse, wie ir yetz zu Wormbs versamelt sin, gein Ulm, das wir dann gantz fur ein gelegene und tuglich malstat achten, keme, by uch daselbst erschynen und die churfursten und fursten, so by uns oder in nehen da umb gelegen sin, in eigner person mit uns bringen, auch ander trefflich fursten und stende des rychs, so uff dem tage zu Worms noch nit sin, bewegen und understeen dieselben auch gein Ulm zu bringen und darnach furter der obgemelten Turckischen und ander trefflichen obligenden sachen halben, auch dadurch den benanten zweyen abschiden zu Wormbs und Lyndaw nachgegangen und volnziehung geschehe nach uwerm rate und gutbeduncken handeln. Und begern daruf an uch mit dem hôchsten flys und ernst, ir wollet uch alle, wie ir yetz zu Wormbs by einander sin, uffs furderlichst daselbsthien gein Ulm fûgen, so wollen wir mitlerzyt die Turckisch botschafft hôren und zu stund an darnach mitsambt den benanten chûrfursten und fursten gein Ulm zu uch kommen und die andern fursten auch daselbsthien erfordern. Wir versehen uns auch, das des Turcken botschafft mit solicher antwort komen, das die notdurft erfordern werde, dieselb botschafft auch gein Ulm zu uns und uch allen zu bescheiden, dahien wir sie dann, aber nit wyter zu bringen verhoffen, umb derselben ursach willen, auch das wir gantz kein zwyfel haben, das wir mit uwrer, auch anderer churfursten, fursten, und so daselbst erschynen und wir noch mit uns bringen werden, daselbst zu Ulm zu enthaltung, uffnemmen und nutz der heiligen cristen-

heit und des rychs furzunemmen und zu handeln. Und nachdem sich der hochgeborn Philips, ertzhertzog zu Osterrych, zu Burgundi und Brabant, unser lieber sone und furst, syn botschafft mit vollem gewalt uff disen rychstag zu schicken erbotten hat und aber dasselb, als uns die benannten unser rethe angezeigt haben, noch nit beschehen ist, wollen wir zu stund an unser botschafft zu syner liebe hinabe in Niderland schicken und by ime sovil handeln lassen, das er die gemelt sin botschafft auch unverzuglich gein Ulm fertigen soll. Hierumb wollet also uffs furderlichst zu Ulm erschynen, dieselbe malstat nit verandern noch uns solichs in kein weg verzyhen noch abslagen, als wir uns des und alles guten ungezwyfelt zu uch versehen. Daran erzeigt ir uns sonder danckneme wolgefallen, das wir gegen uch allen und ydem insonder gnediglich und fruntlich beschulden und erkennen wollen. Geben zu Fůessen an eritag nach Johannis Baptiste anno etc. xcvij, unsrer rych des Romischen im zwolfften und des Hungrischen im achten iarn.

Ad mandatum domini regis in consilio.

775. König Maximilian schreibt an die in Worms versammelten reichsstände bezüglich der bisherigen erlegung des gemeinen pfennigs und der ferneren eintreibung desselben. Füssen 1497 iuni 28.

An gemeine versamlung zu Worms etc.

Maximilian etc. Erẘirdigen hochgebornen usw. Die edel unser rethe und des rychs lieben getruwen Martin her zu Polheim, unser camrer und burggraf zu Styre und Hans von Landaw, unser geordenter schatzmeister des gemeinen denar haben uns der handlung uff dem geinwertigen rychstage zu Worms und sunderlich des gemeinen phennigs halben, das denselben etlich geben, inbracht, by einander ligen und den sieben geordneten schatzmeistern noch nit uberantwort, darzu das etlich den noch nit inbracht haben, auch nit willens syen, denselben inzuziehen noch zu geben, nach der lenge eigentlich bericht. Dwyl aber uß vil mergklichen und trefflichen ursachen unser notdurfft erfordert, wissen zu empfahen, were dieselben, so sich gehorsamlich und ungehorsamlich halten, syen, demnach begern wir an uch alle mit gantzem flys und ernst, ir wollet uns von stund an und one verziehen in schrifften anzeigen, welche von fursten geistlich und weltlich, prelaten, graven, fryen hern, stette oder andern des rychs stende iren gemeinen phennig den gedachten sieben schatzmeistern uberantwort, deßglych welche denselben inbracht und noch by iren handen, darzu auch, welche den gemelten gemein phennig von den iren noch nit erfordert, inbracht, noch den zu geben wil-

lens haben; und daby von wem, die iren gemeinen denar noch nit gegeben, ir vermeinet, denselben noch in einer kurtz zu erlangen, und nicht destminder by denselben ungehorsamen allen samptlich und sunderlich uwern hôchsten und besten vlys thun und furwenden, damit sie solichen gemeinen denar nochmals bewilligen, inziehen und erlegen. So wollen wir neben uwer zu solichen unser botschaft senden, flys anzukeren, damit sie solichem furderlich nachkomen wollen. Wir haben auch by den hochgebornen Albrechten und Georgen phaltzgraven by Ryne und hertzogen in Beyern, unsern lieben swager, oheim, fursten rethen und hofmeister, der beider landtschafften sich bisher iren gemeinen denar zu geben gewidert, sovil gehandelt, das sie uns zugesagt haben by inen, damit sie solichen gemeinen denar geben, allen flys furzukeren. Daruff und so uns dann fruchtbarlich und gut bedûnckte, das den benannten zweyen fursten von Beyern, iren landtschafften und nemlich ydem fursten und syner landtschafft in einem brief, deßglychen auch den von der ritterschafft und vom adel zu Swaben und Francken, so sich mit irem gemein denar nachlessig und ungehorsam gehalten haben, durch uch als des heiligen rychs gemeine versamlung ernstlich mit ermanung beider abschid zu Worms und Lyndaw geschriben werde, demnach begern wir an uch mit sunderem ernst und flys, ir wollet solich schrifften an die benanten zwen fursten von Beyern, ire landtschafft und darzu an die von der ritterschafft und vom adel zu Swaben und Francken dermassen, wie ir wole wisst, uff das allerfurderlichst fertigen und ußgeen lassen und uns der benanten zweyen fursten und irer beider landtschaft zu Beyern brief zusenden. So wollen wir damit unser treffenlich botschafft zu inen schicken und also mit inen handeln lassen, das wir verhoffen, solichs by inen gar fruchtbarlich erschiessen werde. Und nachdem dieselben zwo landtschafft in Beyern bisher desselben gemein pfennigs halben ir grosse ufsehen uff den hochgeborn Philipsen phaltzgraven by Ryne und hertzogen in Beyern, des heiligen Romischen rychs ertzdruchsessen, unsern lieben oheimen und churfursten und syner liebe lantschafft, wie sich dieselben mit dem gemein denar halten, gehabt haben, deßhalb die mercklich notdurft erfordert, mit gedachtem phaltzgraven und syner lantschafft davon zu handeln, begern wir abermals an uch mit ernst, das ir mit diser hiebyligenden schrifft, so wir dem benanten unserm lieben oheim und churfursten dem phaltzgraven hiemit thun, uwer trefflich botschafft, deßglychen auch zu unsern lieben neven und churfursten den ertzbischoffen zu Côln und Trier schicket und den gedachten beiden abschiden nach zu Wormbs und

Lyndaw by inen allen mit uwerm hôchsten flys handlet, damit sie by iren landtschafften und underthanen den gemein denar auch inbringen, erlangen und erlegen. Und uff das solich uwer handlung desto fruchtbarer erschiessen, so bedunckt uns gut und furderlich sin, wann der phaltzgraff syn landtschafft und underthanen zusamen erfordert, das ir von gemeiner versamlung wegen uwer treffenlich botschaft auch zu inen schicket und neben dem phaltzgraven handeln lasset. Dann wir sin ungezwyfelter zuversicht, sover dieselb des phaltzgraven landtschafft solichen gemeinen denar zu geben bewilligen, das der benanten zweyer fursten von Beyern landtschafften verrer auch kein usflucht noch weigerung suchen werden. Und uch in disem und allen andern hendeln und sachen gehorsam und flyssig, auch gutwillig erzeiget, halten und bewysen, als das unser und des heiligen rychs und uwer aller als glider und stende desselben notdurfft erfordert, und wir sunderlich hoch vertruwen zu uch haben. Das wollen wir mit allen gnaden, fruntschafften und furdrungen gegen uch allen und yden in sunderheit gnediglich erkennen und beschulden und zu gutem nit vergessen. Geben zu Fuessen uff vigilia Petri et Pauli apostolorum anno etc. xcvij, unsrer rych des Romischen etc.

Ad mandatum domini regis in consilio.

776. Verhandlungen auf dem tage zu Worms wegen des streits zwischen dem dortigen bischof und der stadt. zwischen dem pfalzgrafen und dem stifte Weissenburg usw. 1497 iuli.

Uff solichs [das kön. schreiben no. 775] hat die versamlung etlich verordent zum phaltzgraven etc., die solich meynung, wie der kun. maj. schryben anzeigt, by synen gnaden geworben haben lut einer instruction, auch daby angezeigt und ubergeben der kun. maj. schryben. Des hat sin gnad bedencken genommen, der versamlung mit eigner botschafft antwort zu geben.

Underdes ist der angesetzt tag der irrûng zu verhôren zwuschen bischoff und pfaffheit zu Worms und der statt daselbst angangen, und dieselben sachen und parthyen nach notdurfft gegen einander offenlich verhôrt worden mit der lenge. Und nach beslusse der sach den parthyen etlich mittel gutlichs vertrags furgeslagen und schrifftlich ubergeben, sich daruff zu bedencken und der versamlung darumb antwort zu geben.

Darnach ist angestanden der tag der verhôrung zwuschen der statt Wyssenburg und hern Hansen vom Trat ritter, der Pfaltz marschalck. Die sin auch mit der lenge verhôrt worden,

darunder sich allerhand ernstlicher, auch schimpflicher rede begaben etc. Und als von her Hansen des marschalcks wegen doctor Jacob Kuhorn und Wygant von Dienheym anwelde verfertigt waren, die gaben der versamlung zu erkennen. wie sie etwas von wegen ires gnedigsten hern phaltzgraven churfursten an die versamlung zu bringen hetten. Des warde inen stat geben.

Und uff montag nach Margrethe [iuli 17] sin vor der versamlung erschienen doctor Jacob Kuhorn cantzler und Wygant von Dienheim, der Pfaltz rethe. Und rette der cantzler dise meynung: „Sie hetten in bevelh von irem gnedigsten hern phaltzgraven etc. der versamlung der stende des heiligen rychs zu sagen fruntlich dienst, gunstigen grus und alles gut“ etc. Dieselbe ir rede und begeren fordert die samlung der stende des rychs schrifftlich zu ubergeben, ob inen geliebt, damit man sich desto statlicher daruff bedencken und antwort geben môchte. Des willigten sie sich und ubergaben ir anbringen in schrifften, wie nachvolgt:

„Uff die credentz an die versamlung zu werben, — —

* Es folgen die verhandlungen und das schreiben des abtes und conventes von Weissenburg wie bei Harpprecht 2, 281—289, dann die von den ständen vorgeschlagenen „mittel zwuschen hern Hansen vom Trat und der stat Wyssemburg“, actum fritags nach Laurencij [aug. 11] anno etc. xcvij; und ein schreiben des pfalzgrafen an die versammlung dd. Heidelberg 1497 (mitw. nach assumpt. Marie) aug. 16.

777. Der rath zu Nürnberg beglaubigt bei dem rath zu Frankfurt seinen diener Cunrad den Halpwachsen um „mit ew zu reden von des tags wegen der yetzunt bey ew zu Frankenfurt ist.“ Nürnberg 1497 (in die Mar. Magd.) iuli 22.

778. Anbringen der königlichen räthe an die in Worms versammelten reichsstände den krieg gegen die Türken, die praktiken des königs von Frankreich, die Eidgenossen, das bewilligte geld für die eilende hülfe, den gemeinen pfennig usw. betreffend; der könig verlangt die verlegung des tages nach Freiburg; er seinerseits will alle auf früheren tagen gegebenen versprechungen halten und erwartet ein gleiches von den reichsständen. Worms 1497 aug. 7.

Uff montag sant Affren tag [aug. 7] anno etc. lxxxxvij haben myn gnediger her graf Adolff von Nassaw her zu Wiesbaden und her Hans von Landaw ritter uff ein credentzbrief, sie deshalb verlesen liessen, von wegen der Romischen kun. maj. an gemeine versamlung geworben: „wie von der kun. maj. mynem gnedigen hern marggraf Jacoben von Baden camerrichter und inen bevolhen sy, mynem gnedigsten hern von Mentz und andern des rychs stenden der versamlung alhie zu

Wormbs anfenglich zu sagen syner kun. maj. fruntschafft, gnad, geneigten und gnedigen willen. Darnach furzuhalten:

1. Nachdem er her Hans von Landaw nechst von der gemelten versamlung zu syner kun. maj. abgefertigt sy, syn kun. maj. mit undertenickeit zu bitten und zu bewegen, das sin kun. gnad sich in eigner person zu inen alher fûgte, damit desto statlicher mocht gehandelt werden was hievor uff beiden rychstegen alhie zu Worms und Lyndaw gehandelt sy, hab er her Hans mit dem hôchsten und getrûwesten flys gethan. Und were sin kun. maj. des also zu thun geneigt gewesen, het das aber mergklicher obligender gescheft halben nit thun mogen, wie dann sin kun. maj. derselben geschefft und verhinderung einsteils hievor der versamlung durch schrifft [vergl. no. 774] angezeigt und begert, sich gein Ulm zu fugen, so wolte sin maj. mit myn gnedigsten und gnedigen hern den churfursten und fursten, so by syn kun. gnaden ytz zu hof weren, auch daselbsthien zukommen, wie dann solichs dieselb zugesant schrifft begryft. Nach demselben syen syner kun. maj. abermals hendel furgefallen, deshalb syn kun. gnad widerumb zu der versamlung alher geschickt zu verharren, wolte sin maj. mit treflichen rethen und botschafften alher senden und in den Bopartischen und andern furgefallen sachen handeln lassen. Dwyl sich aber bald nach solichem der Bopartisch handel geendet, wurde sin maj. bericht, wie der Turck in dem kunigrych Hungern mit einer kleiner anzal der synen dem cristenvolck mergklichen schaden gethan, auch in syner kun. maj. erblichen landen cristenlut hinweggefurt, und wyter trefflich gewarnet und wares wissens gemacht, das der Turck in mergklicher rustung ist disen herbst mit gewalt widerumb in das kunigrych Hungern und syner maj. erblanden zu ziehen. Deshalb sin kun. maj. by den churfursten und fursten, so by synen kun. gnaden ytzo sin, auch iren selbs rethen in rate erfunden, den sachen nach zu gedencken, damit dem cristenvolck trost und hilf gethan wurde. Daruff sin kun. maj. uß irer maj. hof und iren erblanden die iren by tusend pferden starck gein Marckburg und daselbst umb gein Rackenspurg zu komen verordent und den, so sin kun. maj. also hinabgesant hab, her Wyckerten von Polheim zu haubtman bescheiden, und bevolhen, das den, so uß irer maj. erblanden syn, durch die regenten zu Wien ein haubtman zuverordent werden sol.

2. Verrer sy die kun. maj. warlich bericht, das der kunig zu Franckrych in mergklicher rustung sin soll und sin practic und verstentnus mit dem marggraven von Mantua und Genuesern getriben hab und ytzo die Genueser mit dem krieg

angryffe der meynung, Ytalien und das hertzogthumb Meylant, so dem heilgen rych zugehören, widerumb mit gwalt zu bekriegen, und darinn nit stillsten werde.

3. Zum dritten sy siner kun. maj. das furnemen und arbeit, darinn die Eitgenossen steen, angezeigt, darus sich mergklich ufrur zu versehen. So syen auch sust andere mergklich handlung, die dem rych als mit Boparten und andern vorsyen, darumb sin kun. maj. fur notdurftig ansehe, finde das auch in rate, das sin kun. maj. und stende des heiligen rychs zusamenkemen. Und sy demnach syner maj. meynûng und begerd, das sich die stende und versamlung des rychs alhie sunderlich und samentlich erheben und unverziehen in die stat Fryburg in Brysgaw ziehen. Daselbst woll sin kun. maj. in eigner person sin und die churfursten und fursten, die ytzo by siner maj. syn, und sie an dem zug erlangen möge, mit ir bringen, und daselbst zu Fryburg alles das handeln, das nach besag der abschid uff den gehalten rychstegen alhie zu Wormbs und Lyndaw gehandelt werden het sollen, und daby auch die anligen und hendel obbestimbt, die Turcken, Franckrych und anders berurend, und was sust des rychs notdurft erfordert, furnemen.

4. Sy auch der kun. maj. meynung und bevelh, das myn gnedigster her von Mentz etc. als syner maj. ertzcantzler in namen siner kun. maj. und daneben die churfursten, fursten und stende des heiligen rychs diser versamlung alhie zu Worms alle churfursten, fursten und stende uff den berurten furgenommen tag beschryben und erfordern in eigener person daselbsthien zu erschynen, damit in allen hendeln und anligend des heiligen rychs und cristenheit desto statlicher gehandelt und beslossen werden möge; und das solichs uffs ylendischt beschehe, dann das notdurfft des rychs und cristenheit mergklich erfordert und kein verzug erlyden möge.

5. Wyter der kun. maj. unserm allergnedigsten hern obgemelt sy ungezwyfelt, die versamlung hab wissen, wie syner maj. uff dem nechstgehalten rychstag alhie zu Wormbs ein sum gelts, nemlich hunderttusend gulden etc. zu ylender hilff zu geben zugesagt, die sy synen kun. gnaden nit gar, sonder wenig uber den halben teil bezalt worden. So sy auch nachvolgend syn kun. gnaden zu hilff wider des kunigs von Franckrych furnemen und die Turcken anderthalbhunderttusent gulden Rynisch zu geben verwilligt und zugesagt, die syner maj. auch nit bezalt syen. Nu hab syn kun. maj., als mennigklich wisse, die zwey vergangenen iar in Ytalien und ander die Turcken ein mergklich costung gethan, deshalb syn maj. von des rychs wegen in grosse schuld gefallen sij, dann die obbe-

stimbten verwilligten und zugesagten anslege und hûlffen, wie vorgemelt, syner maj. nit bezalt, da hab syn maj. nichtsdestminder die soldner mussen ushalten. Darumb begert sin kun. maj., das die versamlung daran sij und verfûge, damit syn kun. gnade, in dem, so ir obberurter massen zu der ylenden hilf verwilligt und zugesagt ist, von denen, daruff das erlegt sij, verfolg. Und was ir also bezalt werde, wolle sin maj. in abslag derselben summen annemen. Und damit auch sin kun. gnade den furgenommen rychstag desto statlicher besuchen und die soldner, so teglich umb bezalung anhalten, etlicher masse geschweigen, auch den costen, so ir teglich darus wachse, abstellen môge, das ir maj. dann ytz an den anderthalbhunderttusend gulden Rynisch letst zugesagt ein summa gelts bezalt werde. Und nachdem sin kun. maj. vormals begert hab, syner maj. den gemein pfennig, in irer maj. und ires sones ertzhertzog Philipsen etc. erblanden, auch den hertzogthumen Gulch, Berg und Cleve gefallen, in abslag verfolgen zu lassen, damit davon nit gedacht werde, das sie meer oder wyters dann solich zugesagt geldt emphahen oder nemen wôlte, sy syn kun. maj. erbietig: wo der gemein denar in den yetzberurten iren erblichen landen und furstenthumen meer trûge, dann, wie obberurt, zugesagt und bewilligt gelt, das sin kun. maj. die ubermasse den verordenten schatzmeistern gein Franckfurt reichen und antworten lassen wolle; wo aber solicher gemein denar daselbst so vil nit tragen wurde, das synen gnaden dann der abgang derselben zugesagten suma uß dem gemein denar erfûllet und erstat werde. Das meine syn maj. billich, dann sin maj., wie vorerzelt, mergklich ußgeben und dargelegt habe, deshalb irer maj. gantz nit gelegen sin wolle zu warten, bis der gemein denar allenthalben inbracht werd.

6. Item so lange auch sin kun. maj. an, das der gemein denar nach lut der furgenommen ordnung von etlichen stenden des rychs nit erlegt, auch von etlichen derselb gemein denar zu Franckfurt sundern personen daselbst ingegeben und den verordenten schatzmeistern nit uberantwort und auch von etlichen gantz nit ingesamelt noch gegeben sy, das sich sin kun. gnad irem glaublichen zusagen verpflichten und verschrybungen nach gantz nit versehen, auch syner kun. maj. und dem heiligen rych zu mergklichem nachteil und schaden reiche. Und begere demnach, welche den gemein denar, wie obgemelt, hinderlegt, das die denselben den verordenten schatzmeistern inantworten; welche auch den nit gesamlet noch inbracht hetten, das die den nochmals furderlich inbringen und erlegen, wie sich gepûre, damit syner maj. nit not werde, irer not-

durfft nach darumb durch ir maj. selbs, auch mit rate der versamlung, gegen denselben furzunemen und zu handeln.

7. Item der irrung und spenn halben zwuschen bischoff und pfaffheit zu Wormbs eins und burgermeister und rate der stat daselbs anderßteils haltend, sy syner maj. meynung und bevelh, das die versamlung allen flijs furkère, die gutlich hienzulegen und zu vertragen. Wo das aber nit gesin mocht, hetten sie deshalben wytern bevelh, den sie alsdann auch eröffnen wolten.

8. Item die kun. maj. sy gantz des willens und gemûts den abscheiden, uff den nechstgehalten rychstegen alhie zu Wormbs und Lyndaw gemacht, nachzukomen und zu halten, so vil sie die binden und verpflichten, und wolle sich zu den stenden des rychs versehen, deßglychen auch zu thun, angesehen das solichs dem heiligen rych und gemeiner cristenheit zu uffnemen und gut furgenomen sy und die notdurfft erheischt.

9. Sin kun. maj. sij auch des gemûts und willens uff dem tage zu Fryburg alles dasihene zu handeln und zu besliessen, das uff disem rychstag alhie zu Wormbs lut der abscheide solt gehandelt worden sin. Darumb sin kun. maj. nit not bedûncke in denselben stucken diewyle still zu steen und der andern des rychs stende zu erwarten. Und sobald derselb tag durch die versamlung bestimbt wurde und der ufbruch beschehe, haben sie bevelh siner kun. maj. des furderlich zu verkunden, wolle sin maj., wie vorgehôrt, daselbst uff denselben ernanten tag furderlich und gewisslich erschynen und sich darin nichts irren noch verhindern lassen.

10. Wyter haben sie geworben: wie inen, den gemelten von Nassaw und Landaw, an hut dato schrifft von der kun. maj. zukomen sij, darin sin maj. bevelle, der versamlung die meynung anzubringen, das die versamlung, so vil inen ymmer muglich, an den orten, da sie das fruchtbar ansehen und die notdurft erfordert, daran sin, damit uß dem handel mit der statt Wyssemburg kein uffrur entstee.

779. Antwort der in Worms versammelten reichsstände auf das vorhergehende anbringen der königlichen räthe, insbesondere die verlegung des tages nach Freiburg und die eintreibung und verwendung des gemeinen pfennigs betreffend. Worms 1497 nach aug. 7.

Antwort uff die vorgemelt werbung.

Nachdem die kun. maj. uß ursachen, der versamlung durch ir kun. rethe entdeckt, alhie by des heiligen rychs versamlung zu erschynen verhinderung, und doch ursachen anzeigen lassen hat, darumb sin kun. maj. notdurftig ansehe, finde auch das in rate, das sin kun. gnad und die stende des heiligen

rychs zusamenkemen mit begere, das sich die stende und versamlung des rychs alhie sunderlich und sambtlich erheben und unverzuglich in die stat Fryburg im Brysgaw ziehen etc.: daruff ist der versamlung antwort also: Wiewol die versamlung unzwyfelich darfur achte und halt, das der kun. maj., dem heiligen rych und aller furgenomen handlung am vordersten, fruchbarlichsten und allerfuglichsten sin solt, das diser rychstag alhie zu Wormbs angefangen alhie vollendet und volnzogen were, dannoch, dwyl es ye nit anders gesin oder die kun. maj. anderer mergklichen gescheflt halben ye nit alher komen mag, wollen die versamlung als die gehorsamen der kun. maj. zu eren und gefallen disen rychstag von hindann gein Fryburgk verrucken, also das sich yderman, nachdem man sich mit der kun. maj. rethen von hindann zu scheiden vereint hette, von stunt an hindann gein Fryburg zu ziehen erheben und uff das lengst zu sant Michelstag [sept. 29] zu nacht schirst komend ein yder zu Fryburg by der kun. maj. sin soll, disen angefangen tag daselbst furter zu continuiren und vollenden in aller masse der alhie zu Worms angefangen ist und alhie het sollen continuirt und vollendt worden sin. Darzu so sy die versamlung willig ir usschryben neben der kun. maj. usschryben an die stende des rychs, so alhie uff disem tag nit erschienen sin, furderlich zu fertigen und usgeen zu lassen, damit sich dieselben hiezwuschen und obbestimbten tag zu der kun. maj. oder des rychs versamlung auch gein Fryburg fugen.

Furter die hunderttusent gulden betreffend der kun. maj. zu der ylenden hilff alhie zu Wormbs des vordern gehalten tags zugesagt, wissen die versamlung nit, were in solichem noch sumig sy oder nit. Wann aber dieselbigen, so sumig und ir uffgelegt anzal noch nit vergnûgt haben, der versamlung angezeigt wurden, were die versamlung willig, dieselbigen neben der kun. maj. schrifftlich oder montlich umb entrichtung des usstants zu ersuchen.

Verrer als die kun. maj. begert iren gnaden an den hunderttusent und fûnfftzigtusent gulden ein summa gelts von dem gemein denar zu bezaln, damit sin kun. maj. die soldner etwas geschweigen, auch den bestimbten tag desto statlicher besuchen môge etc., were die versamlung in dem und anderm der kun. maj. zu undertenigen gefallen und wilfaren gantz mit bereitem gemût wole geneigt und gewilliget. Sie besorgen aber, wo der kun. maj. zu diser zyt, da noch ein gering summa von dem denar gefallen sy, ychs uber das gelt, so synen gnaden in iren und ires sones ertzhertzog Philipsen erblanden und der hertzogen von Gûlch. Berg und Cleve landen in abslag obgemelter summa uffzuheben bewilligt ist, von dem ge

mein denar gereicht werden solt, das solichs dem phennig, nachdem er noch nit in gang gebracht, auch noch in der nuwe were, ein mergklich verhinderung und nachvolgend allen furgenommen ordnungen zurruttung bringen môcht. Wann dadurch wurde die gemeine rede und geschrey, das bei dem gemeinen man und sunderlich denihenen, den der phennig wider und nit liep ist und den lieber gehindert dann gefurdert wissen wolten, gesterckt und gentzlich usschellend: der phennig keme allein der kun. maj. und nit dem gemein rych zu gut, wurde auch allein der kun. maj. und nit in des rychs und cristenheit hand und nutz gekert und gebrucht wider alle uffgericht ordenung etc. Das dann denihenen, so den denar noch nit erlegt hetten, wiewol es billich nit sin soll, schuwe geberen wurde den zu erlegen, auch denihenen, so den zu erlegen nit willen hetten, ires furnemens zu beharren ursach und sterckung geben, und den gehorsamen, so den inbracht und gelibert hetten, hinfuro uff die andern iare zu libern und zu erlegen zu hinderhalt ursach reichen, und dann zuletst, als die kun. maj. versteen mocht, zu gantzer zerruttung aller furgenommen ordenung und handlung erwachsen und komen wurde. Zu was lascht solichs der kun. maj., der cristenheit und ryche kunftiglich gedyhen und fallen, môcht sin kun. maj. wole abnemmen.

Item so sy die summa des gefallen pfennigs, so uber die bezalung der camerrichter und bysitzern, auch den schatzmeistern davon zum vordersten gescheen sollt, vorhanden sy, also gering und klein, als sie anlange, das der kun. maj. kein ustreglich hilff, die by synen gnaden ychts verfahen oder angesehen sin mocht, damit gescheen môge.

Item so were offenlich, wie beschwerlich die herrn, so iren denar gelibert, ir underthan dahien bewegt und bracht, das sie den denar gewilligt und geben, wann die underthan sich des zu geben anfengklich uß nachvolgenden ursachen nit wenig widersetzt hetten furgeben: „sie besorgten, das inen solichs zu einer ewickeit erwachsen môcht, weren nit geneigt sich dem ryche zinsbar zu machen, wann sie von iren hern sust also hoch beschwert weren, das sie es kam ertragen mochten. Solte man sich dann in wytern lasste gegen dem rych begeben, were inen, als menglich versteen mocht, ein mergklich beschwerung.“ Dagegen sie die hern mit gutlichen persuasion und ursachen nit mit geringen flys dermasse bewegt hetten: „der phennig solt geben und gebrucht werden zu hanthabung der cristenheit, rychs, frids und rechts, damit sie von yderman recht bekomen, auch desselben execucion und hanthabung erlangen und ire narung in friden bessern

und gewynnen mochten." Dadurch weren sie dahien bracht, das sie den denar bewilligt und gegeben hetten. Solte nu ytzo der gefallen phennig, der doch gering und nit grosse sy, gantz von dannen genommen und der kun. maj. gereicht werden, und uber nacht zufallen, als teglich geschehe, nemlich als die versamlung ytzo von den von Wyssenburg und andern umb hilff und hanthabung angesucht wurde und in denselben sachen nichts vom denar vorhanden sin, were wole abzunemmen, mit was fugen oder wie die hern ir underthan furter zu reichung des denars bringen mochten, so sie sehen, das davon frid und recht nit gehanthabt wurden.

Item wo der denar, so allgereit gefallen und erlegt ist, der kun. maj. solt gereicht werden, wolte die notdurft erfordern, ob die stende, so iren denar noch nit erlegt, den nit erlegen wurden, als uß obberurten ursachen zu besorgen stunde, das alsdann dieselben den andern gehorsamen, so iren denar erlegt haben, bestant dethen, das inen ir erlegter denar uber die anzal, so ydem an den obbestimbten anderthalbhunderttusent gulden zu entrichten geburt, wider geantwort oder vernugt wurd; solichen bestant zu thun, were nymant von synem hern diser zyt alhie gemechtiget, darumb der bestant ytzo nit beschehen mocht etc. Und wiewole des vordern rychstags alhie zu Wormbs der kun. maj. ein anlehen zu der ylenden hilff bescheen, welchs anlehen einem yden von synem gemeinen denar wider gegeben werden solte, haben doch die stende des rychs, so iren denar gelibert haben, uß guten ursachen zu furderung des phennigs in solichem bisher gutlich gedult und wollen sehen, wie sich der denar anlege, oder was der ertrage, so der zusamenkome, damit sie alsdann solichs anlehens begnůgt wurden, der undertenigen zuversicht, die kun. maj. wurd solichs gutlich gedulden, gnediglich zu hertzen nemen und in irem begern auch gedult tragen.

Item, so were der kun. maj. uff ir beger vergont den gemein denar in irer und ires sones erblanden, darzu in den furstenthumen Gulch, Berg und Cleve in abslag obgerurter summa uffzuheben, der dann unzwyfelich ein mergklichs tragen wurde, des sich sin kun. maj. wole zu gebruchen hett, bis die versamlung gein Fryburg keme. Alsdann wolt sich geburen und not sin die register desselben denars furzubringen und zu besichtigen lassen, wie hoch die suma desselben phennigs lieffe, darus man sich zu berichten het, ob oder was man der kun. maj. wyter zu vergnugen schuldig were, das dann diser zyt auch nit beschehen möcht.

Dem allem nach were der versamlung undertenig bit, das die kun. maj. solich oberzelt beweglich und dapfer ursachen

gnediglich bedencken und zu hertzen nemen und mit reichung der begerten summa gnediglich ruwen und gedulden wolte, bis die versamlung by sin kun. maj. gein Fryburg keme. Mitlerzyt wurden sich die summen des phennigs, als sie hôfften, meren, und dermaß, das man iren kun. gnaden, so man derselben ycht uber dasihene sie emphangen hett, zu entrichten schuldig were, desto statlicher vergnugung thun mocht.

Item, so kônde sin kun. gnad in mitlerzyt die register des gemeinen phennigs in syner gnaden und ires sones erblanden, darzu in den hertzogthumen und gepiten der hertzogen von Gûlch, Berg und Cleve auch zu wege bringen, und der summ desselben denars alsdann anzeig und bericht thun, darus sich die samlung zu erlernen het, was syne kun. gnade von dem denar worden und was man ir zu entrichten noch schuldig were. Dann by der versamlung kein ander gedencken oder meynung were, wann sin kun. gnade der obberurten bewilligten und zugesagten summa nach lut der abschid zu Wormbs und Lyndau erbar uffrichtig vergnugung zu thun und der, wie angezeigt ist, kein mangel sin zu lassen, der undertenigen zuversicht, sin kun. gnad wurd sich uß erzelten redlichen ursachen der versamlung gutwilligs und erbars erbieten dißmals benûgen lassen und des kein misfallen tragen, auch dise ire antwort allein iren kun. gnaden, dem heiligen rych und der furgenommen handlung und sachen zu ere, nutz und furderung, und keiner andern meynung gnediglich versteen und uffnemmen. Das wolte die versamlung zusambt schuldiger pflicht in aller undertenikeit zu verdienen alzyt geflissen sin.

Item, were den denar gelegt oder nit gelegt, oder denweder inbracht noch erlegt hat, stet ydem fur sich selber zu verantworten.

Item des handels halben zwuschen bischoff, pfaffheit und der stat Wormbs sy bisher mergklicher flys beschehen, soll hinfuro so vil muglich ist auch nit gespart werden.

Item der Wyssenburgisch handel hab sin abschid und bestant uff dismal, als die kun. rethe wissen.

* Zwei ausschreiben, ein im namen des königs und ein von den ständen erlassenes dd. Worms 1497 (fryt. nach assumpt. Marie) aug. 18, ermahnen zur beschickung des Freiburger tages auf nächsten (phintztag s. Michels abent) sept. 28 und zur vorherigen einbringung des gemeinen pfennigs. Der abschied des Wormser tages 1497 (mitw. s. Barthol. abent) aug. 23 liegt vor wie bei Datt 898—901. Müller 151—155. Neue Sammlung der Reichsabschiede 2, 35—38.

780. König Maximilian thut kund, dass er seinen hofrath und seine canzlei, auch das regiment seiner Ober- und Niederösterreichischen erblan-

de reformirt und dazu eine schatzkammer in Innspruck und eine hofkammer aufgerichtet habe, und gibt nähere anweisungen, wie es damit in zukunft gehalten werden soll. Innspruck 1498 (erecht. vor s. Valent.) febr. 13.

781. Derselbe ersucht den lehrer beider rechte Ludwig von Paradeis schultheissen zu Frankfurt, dem zollschreiber Dietrich Stengell, der in seinem und der reichsstände auftrag von den königlichen schatzmeistern zu Frankfurt fünfzehntausend gulden rhein. einnehmen soll, behülflich zu sein. Freiburg im Breisgau 1498 (freit. nach s. Ulrichstag) iuli 6.

782. Derselbe bittet den rath zu Frankfurt, den Caspar Stainbecher ins dortige siechhaus aufzunehmen. Freiburg im Breisgau 1498 (sambst. vor Mar. Magdal.) iuli 21.

783. Derselbe ersucht den lehrer beider rechte Ludwig zum Paradeis schultheissen zu Frankfurt, dem königlichen procurator Johann Röchlinger, den er wegen eines anlehens an den rath zu Frankfurt geschickt habe, behülflich zu sein. Freiburg im Breisgau 1498 (Marien Magdal. tag) iuli 22.

784. Derselbe überschickt dem rath zu Frankfurt eine auf dem Freiburger tage beschlossene ordnung zur „abwendung der untzimlichen bosen und schedlichen gerrechde der weyn“ und empfiehlt die strenge handhabung derselben. Freiburg im Breisgau 1498 (sambst. nach s. Lawrentzen tag) aug. 11.

* Die in den Reichstagsacten vorliegenden protokolle des Freiburger tages enthalten viele ergänzungen zu Müller Reichstags-Theatrum unter Maximilian 1, 158—164 und Harpprecht Staatsarchiv des Cammergerichts 2, 377—387.

785. Derselbe schreibt an den rath zu Frankfurt über seine bisherigen und seine bevorstehenden kriegsunternehmungen gegen Frankreich. Freiburg im Breisgau 1498 sept. 24.

Maximilian von gottes gnaden Romischer kunig usw. Ersamen lieben getrewen! Uns zweyfelt nit, ir habt gut wissen, aus was ursachen wir zu dem ersten zug gegen kunig Ludwigen von Franckreich nach weylend kunig Karls tod bewegt sein und wir ewr botschaft auf unserm nechst gehalten tag zu Freyburg angezeigt und zu erkennen geben haben. Als aber sein haubtlewte uber den bestandt, der zwischen uns und Franckreich gemacht und von uns beiden angenommen ist, den edeln unsern lieben getrewen Wilhelmen herren zu Vergij, unsern obristen marschalkh in Burgundi, rate und diener, gewaltigclichen uberzogen und im sein sloss und fleckhen abgewonnen, des fursatzes, uns und die unsern noch ferrer anzugreiffen und zu smehen, haben wir uns deshalben in eigner person erhebt und mit lewten, geschutz und anderm gentz-

lichen darnach gericht, solichem der Frantzosen gewaltigen unrechtlichem furnemen widerstandt zu tun, unser land und lewt zu retten und uns selbs vor mer smahe zu verhutten. Und als wir uns mit unserm kriegsfolckh den Frantzosen genehert und uns des streyts gentzlichen versehen, haben sy sich widerumb erhebt und das veld geraumbt und des streyts nit erwartten wellen, sonder ir kriegsfolckh in zwen teil geteilt. Und dieweyl sy also ir flucht gesucht und ir volkh geteilt, sein wir des willens, sy mit zweyen heren, so wir mit unserm volckh und gezewg ausgeteilt haben, anzugreiffen und zu bekriegen, der meynung, sy zu einer andern bestendigen rachtigung, die uns erlich und nutzlich sein werde, zu bringen. Das alles wolten wir euch nit verhalten, damit ir solichs unsers furnemens und kriegs und das wir des, wie obsteet, fug und glimpf haben, und darzu mercklich geursacht sein, wissen und underrichtung empfahet. Geben zu Freyburg im Breysgew an montag nach sand Matheustag des heiligen zwelfboten und evangelisten anno domini etc. lxxxxviij, unserer reiche des Romischen im dreytzehenden und des Hungrischen im newndten iarn.

Ad mandatum domini regis proprium.

786. König Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt, dass er seine geheimste rathsbotschaft auf den reichstag nach Worms schicken soll, mit dem befehle, nöthigenfalls mit den übrigen ständen zu ihm, dem könig, nach Cöln zu ziehen. Neuss 1498 nov. 24.

* Vergl. das schreiben von gleichem ort und tag an den bischof Heinrich von Bamberg bei Harpprecht 2, 398—400. Vergl. auch Häberlin 9, 145—146.

787. Derselbe beglaubigt bei demselben seinen schatzmeister Balthasar Wolf, der wegen eines anleihens mit ihm verhandeln soll. Newenstettlin [Neustadt an der Hardt] 1499 (phintztag nach Quasi modo gen.) apr. 11.

788. Derselbe ersucht denselben um geleit für „unsers lieben bruder des kunigs von Bolan potschaft, die bey uns gewesen und wider abgefertigt sein.“ Neustadt an der Hardt 1499 (freit. nach Quasi modo gen.) apr. 12.

789. Derselbe beglaubigt bei demselben den doctor Endorffer, der wegen Philipp Adler mit ihm verhandeln soll. Constanz 1499 (pfintzt. s. Peters tag ad vinc.) aug. 1.

790. Derselbe erlässt ein gedrucktes ausschreiben, dass sein krieg mit den Schweizern noch keineswegs, wie im reiche ausgestreut worden, gerichtet und vertragen sei. Freiburg im Breisgau 1499 aug. 14.

791. Derselbe schreibt an den abt zu Camberg über seinen krieg mit den Eidgenossen und den mit diesen widerrechtlich verbundenen Grau-

bündtnern. „Nu haben wir uns gen Uberlingen uff unsern gegenwertigen koniglichen tag gefugt und in rat ainen anslag eines yllenden zuzugs erfunden und beslossen, darinn dir zwantzig zu ross uffgelegt sein, damit wir die gemelten unser vynd straffen"; ermahnt den abt bei verlust aller regalien und freiheiten sofort die genannte anzahl zu ihm ins feld zu schicken. Freiburg im Breisgau 1499 aug. 17.

792. Derselbe befiehlt dem herrn zu Eppstein sofort persönlich mit den ihm auf dem gegenwärtigen königlichen tag zu Ueberlingen zur eilenden hülfe gegen die Eidgenossen auferlegten sechs zu ross im feld zu erscheinen. Freiburg im Breisgau 1499 aug. 17.

793. Derselbe schreibt an den rath zu Frankfurt, dass er in folge des vornehmens des französischen königs in Italien, zur unterhaltung friedens und rechtes im reich und der Türken händel wegen auf nächsten st. Mathias [febr. 25] einen tag in Augsburg mit den reichsständen persönlich zu halten sich entschlossen habe, wozu der rath seine botschaft abordnen solle. Innspruck 1499 dec. 2.

794. Derselbe schreibt an denselben in sachen einer schuldforderung mehrerer bürger von Augsburg an den dortigen bürger Insterhofer. Innspruck 1500 (ericht. nach Pauli bekerung) ian. 28.

795. Derselbe beklagt sich bei demselben, dass er den auf vergangenen st. Mathias [febr. 25] nach Augsburg ausgeschriebenen reichstag bisher nicht beschickt habe; der Deutschen nation drohe vollständige zerrüttung und die fremden zungen, die bisher kein kleines entsetzen vor den Deutschen gehabt, hätten ietzt leichtes spiel, das an sich zu reissen, was die vorfahren mit ritterlichen thaten und schwerem blutvergiessen erworben; der könig von Frankreich strebe dahin sich ganz Italien zu unterwerfen und die kaiserkrone an sich zu bringen und suche die könige von Ungarn und Polen und die Eidgenossen zum kriege gegen ihn, den könig, und seine erblande aufzuregen, obendrein stehe im sommer ein neuer einfall der Türken bevor; aus all' diesen gründen sei die abhaltung des besagten tages zu Augsburg dringend nothwendig und der rath solle dazu seine vollmächtige botschaft sofort abordnen. Augsburg 1500 (sont. Rem.) märz 15.

* Vergl. das königliche schreiben an Strassburg dd. Augsburg 1500 (samst. nach Invocav.) märz 14 in den Denkschr. der philosoph.-histor. Classe der kaiserl. Akademie der Wissenschaften Bd. 1, Abth. 2, 97.

796. Johann Reysse und Johann zum Jungen schreiben an den rath zu Frankfurt über ihre ankunft beim reichstag und die anwesenden reichsstände. Augsburg 1500 apr. 9.

Unssere underthenige schultige und willige dinste zuvor usw. Der abfertigunge nach uns von uch zu dem kon. tage zu rythen bescheen, fugen wir uwer wyßheyt gutlichen zu wissen, daz wir auff mitwuch nach Judica [apr. 8] von den gnaden gots frysche und gesunt mit unser habe gein Augspurg komen sin, uns daselbst unssermm gnedigisten hern von Mentz

angezeygt, der unsser anzeygunge also gnediglich von uns angenommen und etpfangen hait mit erpiettunge, unsser gehorsam kon. maj. anzuzeygen. Furter ist die Romische konigynne auff den tag, als wir gein Augspurg komen, auch ingerytten, und ist von fursten und hern da gewessen: nemlich ein bebstlicher legat, hertzog Jorg von Beyern, hertzog Albrecht von Monchen, hertzog Albrecht von Sachssen, hertzog Erich von Brunswig, hertzog von Meckelnburg, marggrave Friederich von Brandenburg und ein mechtiger lantherre uß Engellant. unsser herre von Augspurg, der bischoff von Costentz und andere mhere, der wir nit eygentlichen bericht sin. Man sagt auch, daz unsser gnedigister herre der pfaltzgrave ein graven geschickt habe; derselbige sich by der kon. maj. angetzeygt, ist er gefragt worden: *ob er auch mit vollem gewalt erschyne?* Hait er geantwurt: *Neyn, er habe kein sunderlichen gewalt.* Ist ime geantwurt durch die kon. maj.: *So der pfaltzgrave nit in eygener persone komen wolle, durffe er auch sin nit, nachdem er nit gewalt habe; darum moge er wole heymrythen.* Ob es aber also sy, konnen wir nit wissen, sunder wir geben es, als wir es genommen haben. Von stetten ist da Augspurg, Ulme, Straißpurg, Baissel, Franckfurt, und man sagt, Kollen und andere stet mhere syen auch auff der bane dar zu kommen. Uns ist auch zu erkennen geben, die kon. maj. sy willens acht tage nach Ostern [apr. 26] zur handelunge zu griffen; wovon man aber handeln werden, konnen wir noch zur zyt keynen bericht geben. Nit besunders, dan uwer wysheit underthenige willige dienste zu erzeygen, weren wir mit gutwilligem vlyß, auch uß schultiger pflicht geneygt. Datum am donerstag post Judica anno xv^c^.

Euer willigen

Johan Reysse und Johan zum Jungen.

797. König Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt zu gunsten des vom capitel des dortigen Bartholomäusstiftes abgesetzten schulmeisters Erhard Pistoris. Augsburg 1500 (mont. nach palmtag) apr. 13.

798. Erste verhandlungen des reichstages zu Augsburg bezüglich der Türken, der Venetianer und des königs Ludwig XII. von Frankreich, an den eine botschaft abgeordnet wird. 1500 apr. 10 — apr. 30.

Handelung uf dem richstage zu Augspurgk anno xv^c^.

Anno etc. xv^c^ auff freytag nach dem sonntag Judica [apr. 10] haben die Rom. kon. maj. den stenden des reichs in offner versamblung zu Augspurg durch graf Eyttel Fryderich von Zolrn mit ainer langen red die sachen seiner kon. maj. und

das haylig reich betreffende furhallten und aber ettlich tag darnach sollich seiner kon. maj. maynung gekurtzt und die schrifftlich vergriffen und den obgenanten stenden des reichs uberanttwurten lassen laut nachvolgender copeyen:

»Zuvor ist angezaigt, was kon. maj. bißher dem hailigen reich und Teutscher nacion und gemainer cristenhait zu aufenthallt, eeren und gutem mit mercklichem vleyß, mue, arbait und swårer darlegung gethan und gehandellt hatt, domit des menigclich wissen empfach und darnach ....

Nůn waißt menigklich, wievil und groß cristenlicher land und lewt die Turcken bey mentschen gedechtnuß in ir gewalltsam und in iren bősen glauben gebracht, wie ain grosse macht sy yetz auch haben, domit sy dann fur und fur on underlaß die hailigen cristenhait an landen und lewten allenthalben swårlichen beschedigen.

Ferrer wie sich des kunigs von Franckreich macht durch erobrung und entziehung Bryttany, auch des hertzogthůmbs Burgundi, so weytt und groß erstreckt und yetz kunig Ludwig zů Franckreych in kurtz verschiner zeytt den hertzogen zů Mayland alls ainen fursten des reichs vertryben und sein hertzogthůmb, domit dann derselb hertzog Ludwig durch die kon. maj. und alle curfursten belehnet ist, erobert und darauf alle stend und underthonen in Italia in sein pflicht und gehorsam erfordert und deßhalben ettwavil derselben ainstails mit willen und ettlich mit gewallt an sich gezogen. Des sich dann weyland kunig Karel der nechst mit hillff und anzaigung des babsts, der denselben beiden kunigen ainen nach dem andern die kayserlichen cron zu ubergeben vertrőst und yegklicher weys zu thůn understanden hatt.

Und alls nůn der genannt hertzog zů Mayland durch sein schicklichait und aigen gellt widerumb in sein hertzogthůmb komen ist und das den mererntail widerumb erobert hat, wirdet er yetz durch denselben kunig von Franckreich abermals swårlich angefochten und von newem mit gantzer macht uberzogen, und ist gantz sein fursatz und gemuet wie vor, in widerumb zů vertreyben. Wo er nůn in sőllichem seinen willen erlangen mag, wirdet er sich, als auch entlich sein maynung und beschluß ist, der kaiserlichen kron und gantz Italia, die er bis an Neappolis, so eer nach sollicher geschicht leichtlichen und on alle nott erobern mag, zu seinem willen hatt, annemen und daran, des wir lautters wissen haben, nit gesettigt, sonder unser erbland, so die nechsten sein, auch uberziehen.

Item dem allem mag er bey dem widerstand, den wir noch vor augen sehen, seinen willen wol erlangen; dann sein

macht ist groß, wie menigclich waißt. So hatt er måchtig anhenger und hellffer, das ist der babst, auch der merertail Italia und sonderlich die Venediger.

Dieselben Venediger haben auch dem hertzogen zů Mayland yetzo vil gůtter stett und flecken abgenomen und bekriegen und beschedigen in tåglichs on underlaß und strecken all ir macht wider in, damit er gantz widerumb außgetriben werd, ee und im von uns und dem hailigen reich tapfferlich hillff beschech. Und lassen inen dazwischen die Turcker an iren landen mercklich beschedigung zufuegen und wöllen allso dem hailigen reich sollich land und lewt irer allten gewonhait nach hellffen abtringen und die in zerstörung und zerruttung auch under ain frömbde oberkait zu pringen und allso dem adler, darauff daz hailig reich gewidmet ist, sein sterck und macht berauben, domit er nit widerumb zů seiner krafft komen und sy in irer regierung pleyben mugen, die sy dann mit aufwerffung ires communs erlangt haben. Und sind also bißher fur und fur in ubung gewesen, dem hailigen reich das sein zů enziehen und in ir comunlich regierung zů pringen, als sy auch ainen mörcklichen tail gethan haben etc.

Söllen nůn der kunig von Franckreich, die Venediger und ire anhånger allso in irem furnemen furtrucken und syg erlangen, alls wir in grossen sorgen steen, nachdem die Eydgenossen demselben kunig von Franckreich tåglichs mit guter anzal zulauffen und der hertzog zů Mayland ain mörcklich außgab und costen leydet, die im in die harr zů schwår sein will, so werden sy unser erbland, so allenthalben an sy grenitzen, auch angreyffen und bekriegen.

Sy haben auch bey andern kunigen, fursten und communen strengen ubung, dieselben uff ir seytten ze pringen und wider uns, das hailig reich und unser erbland in kriege zů bewegen, domit wir an allen ortten auffgehalten und geschwecht werden und inen desterweniger widerstand beschehen mug.

Und wa sy iren willen gegen unsern erblanden auch erlangen, des zů besorgen ist, dieweile dieselben land durch die vergangen kriegslåff und ander beswårungen in abfall an lewtten und gůten komen sein, so wurden ander auch inen anhångig, des wir nach glawblichen warnungen nit klain fursorg tragen. Und hett alsdann der konig von Franckreych ainen rewigen eingang in Teutsche nacion, nachdem dieselben unser land schillt und portten derselben nacion gegen söllichen anfechtern sein. In möchte auch alsdann gantz kain außtråglicher widerstand beschehen, und wurde also die kayserlich cron und gantz Italia den Teutschen empfrombdet, auch alle stende des hailigen reichs von iren oberkaiten und regierungen getrungen.

Nůn wåre uns ye layd und beswårlichen, söllte dem hailigen reich und Teutscher nacion und gemainer cristenhait bey unser zeytten und in unser regierung söllicher unwiderpringlicher schad und ewiger schmach, zerstörung und zerruttung zůfallen; dann wir bißher söllichs zů verhietten unser leyb und alles unser gůt genedigclich, getrewlich und ungespart dargestreckt und die fursorgen, so wir auß des kunigs von Franckreichs ubungen allwegen getragen, wie dann yetz vor augen ist auff und allen tagen, auch offtmalls in unsern schrifften gnůgsamlich angezaigt haben.

Und dieweyle dan söllich mörcklich und groß gewallt und macht als Franckreich, Venedig und Turgken yetzmals das hailig reich, Teutsche nacion und gemaine cristenhait so schwårlichen anfechten und dieselben nye in söllicher grosser gevårlichait und sorgen gestanden, als die yetz sein, und das hailig reich an im selbs gantz erarmet, auch in abnemung und zerruttung komen ist, darauß dann ainem Römischen kayser oder kunig tåglichs merrer ungehorsam erwachset, sych auch die communen, die hailigen reich mercklich abprucht thůn, fur und fur merren und erweyttern. Und sonderlich nachdem der Teutschen nacion eere an der kon. cron, der dann Italia anhanget, gelegen ist, will ye uns allen unsern eeren und pflichten nach geburen, dißmals mit dapferer und außtråglicher hilff darein zů sehen, domit söllichen grossen gewållten nochmals widerstand beschehen muge und das hailig reich, Teutsche nacion und gemaine cristenhait dermassen nit geschmåcht noch undertruckt werde.

Deßhalben so hat die kon. maj. disen gegenwurttigen reichstage ze hallten furgenomen und sich darauff zů des reichs stenden hergefuegt, der mainung, mitsampt inen in dem allem seiner kon. maj., auch ir und des hailigen reichs ere und wolfart zů betrachten, und domit sölliche obangezaigten gefårlichaiten, so dem hailigen reich obligen, zů rechter zeytt noch gewendet werden, wiewol das spat gnůg ist.

Deßgleichen damit fryd und recht im hailigen reiche mer, dann bißher beschehen ist, gehallten und gehandthabt und die mengel und geprechen, so darinn sein, gewendet werden.

Darumb auch sein kon. maj. hierinn erschinen und willig ist, in söllichem als Römischer konig und ertzhertzog zů Oesterreich nach seiner maj. hochstem vermogen hellffen zů ratslagen und zehandeln, als dann sein maj. zu thůn schuldig sey, der hoffnung und zůversicht, sy alle werden der gleycher weys auch tůn, als inen auch iren pflichten nach gezimpt und gepurt."

Auff söllich obgeschriben kon. maj. furhallten und anzaigen hat mein gnedigister herr von Mentz von der versamblung

wegen des reichs stend geredt: „sie konden wol ermessen, das vil und groß an den sachen gelegen, dieweil aber des reichs stend noch in kleyner anzal hie seyen und ir ettlich in kurtz, als man sich versech, herkomen werden, sey der versamblung undertånig bitt, inen auff söllich furhallten genedig bedencken bis nach diser hailigen zeyt ze geben."

Söllichs hat die kon. maj. bewilligt, doch dabey gebeten: „nachdem die sachen dermassen gestallt, das in kain verzug zů erleyden sey, das man dann die ding getrewlichen furdern und zům unverzogenlichesten darin handeln wöll."

Darnach uff freyttag nach dem hailigen ostertag [apr. 24] sind die stend des reichs ausserhalb beywesens Rom. kon. maj. und irer råt uff das rathawß versamelt, und ist durch mein gnedigisten herren von Mentz geredt und furgehallten worden nachvolgend maynung:

„Die Rom. kon. maj. hab yetz ettlich tåg die andern fursten und ine zu irer maj. gen hof erfordert und inen angezaigt, wie der hertzog zů Mayland von den Sweytzern, so bey im in seinem dienst gewesen seyen, veruntrewt worden sey, und das sein maj. warliche kuntschafft hab, das der kunig von Franckreich ain offne veindtschafft außruffen hab lassen wider die Rom. kon. maj. alls ertzhertzogen zů Osterreich und irer erbland, mit beger, söllichs alles zů bedencken und zů berattschlagen etc. Da entgegen haben sy die fursten seiner maj. entdeckt, das söllichs durch sy fruchtperlich nit beschehen mug, angesehen das noch ettwavil churfursten, fursten und stend des reichs nit hie, sonder ainstails underwegen sein, mit bitt, die unverzogenlich herzufurdern etc. Sollichs hab die kon. maj. anfångklich angenomen, aber dabey ferrer angezaigt, dieweyle der kunig zů Frankreich ain offne veindtschafft wider ine und sein erbland außrueffen lassen hab, auch der fryd gegem im uff Walpurgis [mai 1] nechstkunfftig außgang, möcht der konig zů Franckreich gegen Rom. kon. maj. und iren erblanden ettwas furnemen und sy allso ubereylen. Sollte nůn das geburg eingenomen werden, so hett der kunig zů Franckreich nachmals ain gantzen eingang in das Römisch reich. Deßhalb mörcklich notturfft erfordere zů rettung und verwarnung der ding zů ratslagen. Die Röm. kun. maj. hab auch angezaigt, das ir gůtbeduncken sey, das die versamblung dem kunig zů Freyckreych schreyben und anzaigen söllt, auß was ursachen diser tag furgenomen wår, und das die versamblung ir treffenlich bottschafft zů im zu schicken und bey im ze handeln furgenomen hett etc., mit beger, söllichs zů verwilligen und der bottschafft gelait zů geben etc. Darnach haben die Rom. kon. maj. ain andere maynung furgehallten, nemlich

das yetz von stund an ain geringe bottschafft der sach halb von der versamblung zu dem kunig von Franckreich mit notturfftiger instruction zů ferttigen sey. Darzů solt dem kunig von Franckreych ain besonder schrifft beschehen des hertzogen von Mayland halben, so der kunig zů Franckreich in våncknuß hab, domit er deß zimlicher und leydlicher gehallten werd, inmassen sollich instruction und schrifften aller die Rom. kon. maj. copeyen in Latein stellen und begreyffen lassen hab."

„Auff sôllich kon. maj. furhallten haben sy die fursten zů erkennen geben, das sy in disen dingen on ander stend des reichs, auch sonderlich on die, noch so nit hie seyen, entlich mit fuegen nit handeln mugen, wiewol sy irs tails nach gelegenhait der sach die erst schryfft umb gelait an den kunig zů Franckreich zu thůn besser bedeuchte, dann yetz im anfang ain geringe bottschafft ze schicken etc. Darauff hab sich kon. maj. bedacht bis auff gestern [apr. 23], inen aber furgehallten, das in besser bedunck, yetz ain geringe bottschafft, wie obstat, zu schicken. Dagegen haben sy die fursten aber erzelt, das sy ain geringe bottschafft schimpflich ansech und noch nichtz bessers bedunckt, dann yetz die ersten schryfft zu thůn. So man dann verstand, das der kunig zů Franckreich die bottschafft in ir handlung zů hôren verwilligen wurd, môcht man alsdann mit allen stenden des reichs, so hie wåren und noch kummen wurden, ain treffenlich bottschafft stattlich und notturfftigclich abferttigen, aber die kon. maj. sey nach allen dingen auff ir obgemellten mainung beharret. Demnach sy die fursten irer maj. endteckt haben, das inen sôllichs an die gemainen versamblung, so yetz hie sey, zů pringen und deßhalben mit inen ze rattschlagen gepuren wôlle, darumb man dann yetzo zůsamen auf das rauthaws erfordert und versamblet sey."

Weytter hat mein gnedigister herre von Mentz auch furgehallten: „das die kon. maj. sy die fursten uff måntag nechst vergangen [apr. 20] versamelt und sy hôren lassen hab, das drey bottschafften und oratores herauß geschickt seyen: nemlich von stetten Mayland, Pappia und Comm, die haben mit vil umbstenden geworben, das die stett groß frewd empfangen haben, das der hertzog zů Mayland widerumb in das hertzogthůmb komen und sy der Frantzosen entladen seyen, mit erpiettung, ir leyb und gůt zů den sachen ze setzen etc. Haben auch deßhalben ir credentzbrief uberantwurtt. Nun alls dieselben oratores und bottschafften yetz des handels, mit dem hertzogen zů Mayland beschehen, bericht worden seyen, begern sy an die kon. maj., inen genedigclich zů erlawben etc. Darauff die kon. maj. sy die fursten umb rat ersůcht hab, darumb sich

yetzo söllichs stucks halben bey gemainer versamblung auch zû rattslagen gepuren wöllen etc.“

Auf söllichs alles, und nachdem mein gnedigister herr von Mentz die copeyen egemellter schriffter und instruction, so die kon. maj., alls obsteet, stellen lassen, verlesen hat und obgemellter stuck und sachen halben ain gemaine umbfrag nach der ordnung, als sich gepurt, beschehen, ist in gemainer versamblung des reichs stend gerattslagt, wie hernach volgt, nemlich:

Zum ersten, das die erst schrifft umb gelayt an den kunig zû Franckreich on verziehen außgen ze lassen und zû uberanttwurtung söllicher schrifft ain verstendig person ze nemen, die dannoch daneben, sovil muglich ist, auffmercken und erkonnen hab, was das furnemen und die handlung sein wöll, und das nachmals, so man des kunigs von Franckreichs willen vermerckt, ain treffenlich stattlich bottschafft zû dem kunig von Franckreich mit instruccion, wie vor steet, abzûferttigen. Aber nachdem in dem obgemellten schreyben, so dem kunig zû Franckreich beschehen soll, bey andern auch angezogen wirt, das diser reichstag hie zû Augspurg der irrung und spenn halb zwuschen dem kunig zû Franckreich und dem hertzogen zû Mayland auch furgenomen sey etc., söllichs soll in demselben schreyben heraussen gelassen und nichts anders fur ursach diß tags angezogen werden, dann der Turgken beswârung und furnemen und ander obligen des hailigen reichs betreffent.

Zûm andern, das die schrifft des hertzogen von Maylandt vâncknuß halben dißmals underlassen und die sach nachmals durch die bottschafft, so man zû dem kunig von Franckreich thûn werd, gehandelt werden sollt.

Zum dritten, das den oratores und bottschafften von Mayland, Pappia und Comm widerumb erlawben und inen sunst kain sondern trost noch zusagen thûn, auch nit entdeckt werden soll, was man fûrnemen wölle, angesehen das sy, als sy sich mörcken lassen, yetz nit haim, sonder uff Venedig ziehen und daselbst hin um gelait geschryben haben etc.

Auff afftermântag nach dem sonntag Quasi modo geniti [apr. 28] haben sich die stend des reichs wider versamelt. Den der ertzbischove zû Mentz furgehallten hat:

Uff den nechsten abschid hab sich sein furstlich gnade und ander fursten zû kon. maj. gefuegt und sein kon. gnade die antwurt, wie die nechst beslossen ist, zû erkennen geben. Darauff sein kon. gnade die bottschafften yetzo zû schicken fallen und ein schryfft umb ain gelait, wie vormals davon geredt worden ist. an kunig zû Franckreych stellen lassen hab, nach lawt der

copeyen seinen furstl. gnaden ubergeben und durch sein furstl. gnade alsbald verlesen.

Zům andern, das die kon. maj. von wegen des abschlags und das fur den hertzogen zů Mayland diser zeyt nit geschryben werden, beswård empfangen und darauff widerumb begert, das von wegen der versamblung obgemellten hertzogs halben an kunig von Franckreich ein schrifft beschehn sollt, auch lawt einer copeyen, so durch sein furstlich gnad auch verlesen ward.

Auff sőllich der kon. maj. begerung ist durch die versamblung gerattschlagt worden, das man yemandt uber die copey verordnen, die zů besichtigen und die dermassen zů bessern, domit der versamblung am mynsten pfandlich wåre, bestellt werden sőllten.

Auf Phylippi und Jacobi abent [apr. 30] send die stend des reichs wider bey ainander versamlet erschinen. Den hat mein gnedigister herr von Mentz die copeyen der zwayer brief an kunig von Franckreich lauttend furgehallten und ist darauff beslossen worden, so dieselben brief der massen ze ferttigen der kon. maj. gefallen, das die alsdann an den kunig zů Franckreich in der versamblung namen geferttiget werden sőllen.

Ferrer so hat der genannt ertzbischove zů Mentz von wegen hertzogs Albrechts zů Sachsen angebracht, wie das ertzhertzog Phylips zů Oesterreich und Burgundi etc. oder die seinen den genannten hertzog Albrechten ettlich sloss und anders entsetzt haben, dieweyl dann kon. maj. von wegen hertzog Albrechts seiner kon. gnaden sone schreyben, das darauff von wegen der versamblung der massen ze schreyben gewilliget werden sollt, als auch beschehen ist.

Die obgemelten copeyen an kunig von Franckreich lauttend sind durch die kon. maj. dermassen von der versamblung außzegeen auch zůgelassen und lauttend also [no. 799,800].

799. Die in Augsburg versammelten reichsstände schreiben an den könig Ludwig von Frankreich, dass sie vom könige Maximilian zur berathung eines widerstandes gegen die Türken zusammenberufen worden. „Inter tractandum hoc, celsitudinem vestram majestati regie ob nonnullas inter se ortas differencias tanquam archiduci Austrie et provincijs et territorijs ad suam regiam majestatem iure hereditario spectantibus bellum indixisse intelleximus;" sie wollen desshalb an ihn eine gesandtschaft abordnen und bitten um geleit für dieselbe [1500 mai 2].

800. Dieselben bitten denselben, dass er den in seine hände gefallenen reichsfürsten herzog Ludwig von Mailand mit aller königlichen gunst und humanität behandeln wolle [1502 mai 2].

* Das datum für no. 799 und 800 ergibt sich aus no. 805.

801. König Maximilians anbringen an die reichsstände zu Augsburg bezüglich der verhandlungen über kammergericht, landfrieden und reichssteuer. 1500 apr. — mai.

Verzaichnuß kon. maj., wavon anfangs in der versamblung gehandelt werden soll, das hailig reich betreffendt.

Der abschid zû Freyburg ist gewesen antreffend fryd und recht, das man auff dem reichstag, so nechst zû Worms gehallten sein sollt, das camergericht sôlle dannen gericht haben.

Weytter das die âchter, so den landtfryden gebrochen und die gehorsam des camergerichts nit gehallten haben, und die deßhalben ains tails in die acht erklärt und ains tails durch ir tatt selbs darein gefallen sein, nemlich durch N. und N. gestrafft und zû gehorsam gebracht werden sôllen, domit hinfuro ander nicht beyspil der ungehorsam nemen.

Dieweyl aber sôllicher tag zu Worms nit gehallten worden ist auß ursachen, die vormals in der kon. maj. außschreyben erklärt, will nott sein, das nûn zûmal hie uff disem tag noch davon gehandelt werd in crafft des abschids des obgemellten tags zû Freyburg, nâmlich dasselb dannen ze richten. domit sôllichs auff den form gehandthabt werde, wie ander handthabung des hailigen reichs unverhallten und zûm tail angezaigt wirt.

Antreffendt die handthabung fryden und rechtens, auch widerstand der durchâchter des hailigen reichs.

Dieweyl der gemain pfenning, so zû Worms auff dem tag furgenomen, yederman so widerwärtig ist, will nott sein, das man gee widerumb uff die ordnung, die zû Franckfurt bey zeytten kayser Fryderichs, loblicher gedechtnuß, in beywesen des Rômischen kunigs, da erwôllt, furgenomen und ains tails beslossen ist, domit dieselben weg und ordnung in ewig zeytt widerumb furgenomen und erstreckt, dardurch kon. maj. und alle stende nit bedurffen on underlaß auff die reichstâge allso gemuet werden, sonder allzeit ain außschuß des reichs zû verordnen, der sôllich handthabung mit rat und der tatt underhallt, domit die nicht zertrennt werd, oder in abfall komen. wie dann bißher beschehen ist.

Item so will nott sein, das camergericht zû erstrecken und widerumb auffzerichten. Ferrer gerattschlagt und gehandelt, wie dasselb camergericht hinfuro underhallten werden soll. Und das auch die stend die personen, so vor daran gesessen sind, oder new an ir statt, wie das die ordnung inhallt, verordnen, das camergericht zû besitzen.

Es will auch nott sein, das in dem fiscalampt auch ain ordnung gemacht werd neben dem camergericht.

302. Weitere verhandlungen auf dem reichstag zu Augsburg, insbesondere Constanz und das verhältniss dieser stadt zu den Eidgenossen betreffend; instruction für die nach Constanz abgeordneten gesandten der reichsstände. 1500 mai 5—12.

Nachvollgend uff afftermåntag nach Misericordias Domini [mai 5] sind die stend des reichs widerumb versamlet erschinen. Daselbst der ertzbischove zů Mentz der kon. maj. willen und furtrag, wie anfangs anzaigt und oben begriffen ist, widerumb erzelet und dabey zů erkennen geben hat: „das auff begern seiner kon. maj., auch auß eraischung der notturfft dem reich obligend die sachen zů betrachten, zů furnemen und zů handeln sey, damit die oberkait des hailigen reichs Teutscher nacion bey unsern zeytten nit entzogen werd.“

Ferrer hat seiner furstlichen gnaden furgehalten: „so an diesen sachen, wie obsteet, groß gelegen, darumb die handlung dis reichstage nach herprachtem geprauch in gehaim gehallten wörden söllen; wöllen auch des ainen yeden bey den pflichten, damit er seinem herren verwandt ist, ermanet und erinnert haben, das niemandt on wissen und zůgeben der versamblung von disen sachen hinder sich schreyben, noch hie ausserhalben der versamblung mit denihenen, zů der versamblung nit gehörigen, davon reden soll, dann ain yeder, was nachtails und schadens darauß erwachsen, bedencken mug.“ Und also darauff das obgemellt kon. maj. furhallten widerumb verlesen. Darnach sein furstlich gnad ernstlich und hertzigclich die stende des reichs: „wie das kayserthůmb an die Teutschen nacion komen und biß auff disen tag her fur und fur abgenomen, ermant hat, und wa das allso durch frembde gezung der Teutschen nacion abgetrungen, was schand, spot und schaden darauß komen wurd. Deßhalben die notturfft erfordere, zeyttlich darzů zů tůn etc.“ Mit mer worten.

Und daneben sey sein furstlich gnad angelangt: „wie die Aydgenossen die statt Costentz vom reich dringen und sy ain ortt, doch das reich außgenommen sein lassen wöllen. Aber man hab vor wol gesehen, was sy dem reich abwendig gemacht, das sollichs nachmaln dem reich nit nutz gewesen sey.“

Darauff ist gerattslagt worden: „dieweyl man lang hie gelegen sey, und die notturfft sunst erfordere, das zů der handlung diß reichstag gegryffen werden soll, allso zů furdrung soll auff morgen [mai 6] durch den bischove zů Augspurg in dem thůmbstifft ain ampt von dem hailigen gaist ze singen bestellt und alsdann nachmittag durch die stend wider zesamen komen, wie sich gepurt, gehandelt werden.

So dann kon. maj. in söllichen obligenden sachen dem hayligen reich zů rattschlagen und zů handeln sich erpotten hab,

sey fruchtber, an seinen kon. gnaden zu erkonden, wie und in was gestalt sôllich sachen fürzenemen seyen. Und sunderlich mit Costentz, dieweyl sein kon. gnaden ir bottschafft bey den Aydgenossen hab, auch zů erfaren, wie ir kon. gnaden handlung mit den Aidgenossen stand, domit der von Costentz halb dest stattlicher gehandelt werden mug. So auch der hertzog von Mayland in der bericht des nechst vergangen kriegs, das landgericht im Turgaw, das dem reich zůgehôrig, den Aydgenossen uff losung zwaintzigtausent guldin Reinischer zůgestellet haben soll, und wa er nit gefangen worden wâr, das mit sollichem gellt wider geledigет hette. So sich aber die sachen seinthalb verendert, erfordert die notturfft, den sachen weytter nachzůdencken."

Auff samstag darnach [mai 9] hat die kon. maj. der versamblung zů erkennen geben, wie sein kon. gnad brieff von irer bottschafft auß den Aydgenossen zůkomen sein, derohalben ettlich beschlossen maynung ab und zů endern sein. Und darauff diß nachvolgend artickel furgehallten und zů rattslagen begert hatt.

Und lauttend die artickel allso:

Der Aydgenossen abschid uff dem tag Phylippi und Jacobi [mai 1] gegeben soll inhallten, das die Aydgenossen den von Costentz das landtgericht sôllen widergeben zů iren handen mit aller gerechtigkait, so die Aydgenossen und auch die von Costentz darauff vermainen ze haben, auch alle ire burger und pawren in Ober- und Nyderturgaw inen widerumb sôllen swôren und ir rent, zinß, gullt raichen mit beker aller irer guetter. Bey dem allen sôllen sy die Aydgenossen handthaben, schitzen und schirmen. Es sôllen dieselben lewt im Turgaw mit den Aydgenossen dienen onverhindert der von Costentz, und so ferre sy die statt Costentz den Aidgenossen wôllen offen hallten wider menigclich und mit der statt und dem stattvolck auch Aydgenossen werden, so sôllen sy ain stymm und votum mit den zehen ôrttern haben und ain ort sein.

Wôllen dann die kon. maj. die statt bey dem reich behallten, domit niemandt ander interesse, gerechtikait oder ôffnung da sůche, so mug kon. maj an den xx^{m} guldin, domit kon. maj. das landgericht will lôsen, wol x^{m} guldin ersparen. Dann sy vermainen, das gedacht landtgericht mitsampt der mannschafft auf obgemellte weg von den Aydgenossen zů inen ze pringen, und das kon. maj. inen x^{m} guldin in acht oder zehen tagen den nechsten ungefarlich gen Costentz geschickt, domit sy der Aydgenossen hillff in der gestallt und maynung nit muessen leben. So hofften sy zů beleyben bey dem hai-

ligen reich wie bißher und sich mit der statt und dem stattvolck in kainen weg weytter in kain verstäntnuß mit den Aydgenossen ze geben. Dabey wurd gůtter will in rat und gemain zů Costentz gestyfft, domit menigclich sprechen môcht, das kon. maj. gnedigen worten gnedig werck nachvolg. Doch so wurden die von Costentz sich des muessen verpflichten dardurch das auß ir statt kain parthey von der andern beschedigt wurd, es wåre dann sach, das das gantz Rômisch reich mit den Aydgenossen wôllten kriegen, so wôllen sy mit der statt und den lewten dem reich nach allem irem vermugen alls die getrewen underthan anhangen, einsetzen und darstrecken ungesparts leybs und gůts.

Es sey nit on, sy seyen uff môrcklich ersůchung der Aydgenossen und ettlicher anderer, so das vormals auch geuebt haben, in ain underrede komen, mit ine verstäntnuß zu haben, als das in dem landtgericht die mannschafft, burger und pawren, wie obgemelt ist, widerumb zů iren handen gestållt wår, dabey sy die Aydgenossen sôllen handthaben, schutzen und schirmen, auch das die mannschafft mit den Aydgenossen diene und ain außtrag geschôpfft werde, das sy sich gegen ainander wissen ze hallten.

Und nachdem es eben spat was, ist durch die versamblung fur gůt angesehen worden, sich biß morgen zů bedencken.

Allso auff den sonntag Jubilate [mai 10] hat die versamblung gůt angesehen, das kon. maj. furgehallten wurde, seine kun. maj. bottschafft ze schreyben sich wider gen Costentz ze fuegen, und die versamblung wurde ir bottschafft auch dahin schicken, die geprechen und mengell daselbs zů erfaren, und mittlerzeytt wôllt man handeln, wa das gellt auffzepringen wår, so es die notturfft erfordern wurde.

Das auch also durch kon. maj. gewilliget. Und nachvolgend auff seiner kon. gnad begern hat die versamblung auch gewilliget, ir bottschafft gen Costentz ze schicken, nemlich von den churfursten den graven von Hanstain, von den gaistlichen fursten herren Conratten von Hutten, von den weltlichen fursten doctor Pleninger, von den stetten den burgermaister von Franckfurt.

Auff afftermåntag [mai 12] ist gemainer versamblung durch mein gnedigisten herren von Mentz die instruction furgehallten, wie und warauff die verordneten bottschafften gen Costentz abgeferttigt werden sôllen.

Instruction, was herr Wilhelm grave zů Honstain, herre zů Lar und Klettenburg, thůmbcuster [zu Mainz] etc., herr Ludwig von Hutten ritter, doctor Dietrich von Pleningen und Hans Raiß, N. und N. von curfursten, fursten und ander

stende wegen des hailigen reichs yetzo auff dem kunfftigen [sic] tag zů Augspurg versamelt bey burgermaister, rate und gemaind der statt Costentz werben und handeln söllen.

Zům ersten söllen sy denselben von Costentz sagen der berurten churfursten, fursten und stende grus, gnedigen willen, fraintlich und willig dienst.

Darauff furhallten, wie sy die berurten churfursten, fursten und versamblung angelangt, das die genannten von Costentz in ubung und arbait steen söllen, sich mit den Aydgenossen in ainigung, buntnuß und verstäntnuß ze geben. Dem sy aber, nachdem derselben von Costentz vorfördern und sy sich ye und ye alls ain statt des hailigen reichs zů Römischen kaysern und kunigen und dem hailigen reich gehallten und dem getrewlich und gůttwilligklich anhangen und gedienet haben, kain glawben geben, und darumb sy die gesanten zů inen abgeferttiget, bey inen zů erkonden, ob ichts an söllichem, und was darinn bißher gehandelt worden sey.

Und wa sy dann auß irer anttwurtt, der sy darauff begeren söllen, vermörcken, das an sollichem ichts wäre, inen furzehallten, das ab demselben billich befrömbden genommen wurde. Dann in dem vertrag, so iungst nach der beschehen aufrůr zwischen unserm allergnedigisten herren dem Römischen kunige ains und der berurten Aydgenossen anders tails auffgericht, clar außgedruckt und begryffen sey, das yettweder parthey der andern die seinen weder im burgrecht, schutz, schirm noch versprechen annemen soll, dem andern tayl zů schaden oder unfůg. Das die gemellten Aydgenossen zů hallten und zů volziehen bey hohem glawben zůgesagt und verschryben haben, des man sich demnach also nachzevolgen und gnůgzethůnd billich bey inen versehen und darauff mer dann auff söllich widerwärttig handlung glawben stellen. Und muessen ungezweyfellt die so arbaiten, in söllichem bey inen von leuchten geringen personen darkomen und geursacht werden.

Ferrer konden sich auch die gemellten des reichs churfursten, fursten und versamblung ainicher verwilligung oder volstreckung zů söllichen verainigungen, puntnussen und verstäntnussen nit versehen den hohen pflichten nach, domit dieselbigen von Costentz unserm allergenedigisten herren den Röm. kunig etc. und dem hailigen reich verwandt seyen, und das inen söllichs dennoch hinder der kon. maj. yetz gemellt und des reichs stende nit geburte; zů dem das sy billichen betrachten, was nachgeschray, abpruch und unrat söllichs inen und iren kinden in ewig zeytt gebern und bringen wurde. Und dann darauff zů begeren, zů eröffnen, was sy zů handlunge bewege, und wer das bey inen sůche und ursache.

Item wa die von Costentz das landtgericht im Turgaw oder ir schuld, armůt und unvermogen oder ander bedrancknuß furhallten wurden, darauff zů begern weg und anzaigen ze geben, wie und welher gestallt inen in sǒllichem hillff zu thůn sey, domit sy bey der kon. maj. und dem hailigen reich beleyben mugen wǒllten.

Item wa auch den gesanten furgehallten, das in sǒllicher verainigung, puntnuß oder verstantnuß [das reich] außgenomen wurde, also wa das gantz reich krieg hetten, das die statt Costentz dem reich offen sein und anhangen sǒllte etc., dagegen zů anttwurtten, das sǒllich vermaint außnemen allain fur ain scheine und on allen grundt zů hallten; dann offenbar und war sey, das der merrer tayl von stetten und lendern der Aydgenossen auch in Welhischen und andern landen on mittell under das hailig reich gehǒren, die aber wenig achten, dem, wie pillich wåre, anzehangen, oder gehorsam und gewårttig ze sein und in anligen des hailigen reichs nit zusamen gepracht, dardurch allwegen gesagt werden mǒcht, der krieg oder anligen berurte nit das gantz Rǒm. reich. Und wurde allso die beruert statt Costentz dem hailigen reich entwendet und abgezogen, das der kon. maj. und den churfursten, fursten und stenden nit zů gedulden oder durch schweigen zů verwilligen, noch auch inen, den von Costentz, den vorbestymbten iren pflichten nach hinder der kon. maj. und den stenden des reichs zů verwilligen oder einzegeen nit gepurte, noch gezimpte; sy alls gesanten sǒllichs auff das furderlichist an die genanten curfursten, fursten und stende des hailigen reichs gelangen lassen und sich ungezweyfelt fursehen, sy wurden mitsampt der kon. maj. vorgemellt dasselb erwegen und sich gnedigclich und fraintlich darinn beweysen. Daran sy die von Costentz pullich genuegen haben und danck sagen werden.

Wurden auch die gemellten gesanten underhandlung in den sachen vermercken, das widerlosung des berurten landgerichts den von Costentz zů behalltung bey dem hailigen reyche frummen und nutz wåre und das auch sǒllichs bestendig beleyben und gehandthabt und gehallten werden mǒcht, mugen dieselben gesandten sich annemen, sǒllichs den gemellten churfursten, fursten und versamblung auff das furderlichst verfuegen und zů erkonden und anzebringen; seyn sie der ungezweifelten hoffnung, sy werden sich von kon. maj. und des hayligen reichs wegen in irem anligen gnådigclichen sǒllicher losung und der massen gegen inen beweysen, das inen zů genuegen und danck sein werde.

Item wurde der handthabung, so den verwandten des hailigen reichs beschehen sollte, gedacht, inen dagegen zů erken-

nen ze geben, das die churfursten, fursten und stende auff disem reichstag von denselben handthabungen und andern notturfften des hailigen reichs handeln und besliessen, das inen alsdann unverhallten bleyben sôlle, domit sy und ander des reichs underthanen vor gewallt und unrecht beschutzt und beschirmet und nit verlassen werden.

Und hierinn uff obbestymbt und ander fruchtber weeg zů handeln, wie die gesanten nach gelegenhait, nutz und gůt ansicht, und ob inen ye zů zeytten hierinn begegnet, das sy weitters beschaids ze haben notturfftig bedeucht, dasselb der versamblung auff das furderlichest zů verkonden, soll inen ir mainung darinn auff das furderlichist underricht zůgesandt werden.

* Folgt das beglaubigungsschreiben der reichsstände für die genannten abgeordneten dd. 1500 (pfintzt. nach Jubil.) mai 14.

803. König Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt wegen einiger vom truchsess Christoph von Mindorf bei dem dortigen iuden Salomo Sackh versetzten sachen. Augsburg 1500 (sambst. nach Misericord. Dom.) mai 9.

804. Johann Reysse schreibt an den rath zu Frankfurt, dass er als abgeordneter von den städten [vergl. no. 802] morgen [mai 15] nach Constanz abreisen werde. „Darzu habent mir die burgermeister von Augspurgh eyn pherd geluhen. Ich habe mich mercklichen zu versten geben gegen den herren von stedden myn ungelegenheidt und wie ich keynen befelch habe mich lassen zu schicken sundder hie zu Augspurgk zu bliben des heilgen richs tag und myner herren von Franckenfurt zu wartten. Aber enss hait mich alles nit mogen helffen. Auch, lieben herren, man hait ein uszschusz verordent, mit namen: funff fursten und zwen von stedden, zu handeln wie man fridde, recht und das kammergericht im heilgen riche in wesen brengen und gehaltten konde. Und wesz der uszschusse also beslusset sal man darnahe an die gantz versamelung brengen. Anders ist nicht mehe sieder dem abzijgen myns swagers Johan zum Jungen gehandelt.“ [Augsburg] 1500 (donerst. nach Jubil.) mai 14.

805. König Ludwig von Frankreich schreibt an die in Augsburg versammelten reichsstände: „Reddite sunt nobis hesterna luce littere vestre apud Augustam secunda huius mensis confecte [no. 799, 800], quibus renunctiatis vos pro tutela et defensione ortodoxe fidei nostre adversus immanissimum Turcum apud eam urbem convenisse. Unde profecto maximam oblectacionem accepimus, quandoquidem nichil magis hoc tempore affectamus quam vobiscum et ceteris principibus christianis ipsi spurcissimo Thurco occurrere et a veneno et ferocitate nominis christiani religionem defendere, atque eam ob rem, priusquam littere vetre nobis oblate fuissent, oratorem nostrum ad serenissimum Romanorum regem et vos emiseramus. Letamur igitur plurimum, quod vos et nos in tam sancto et meritorio opere in unam sentenciam concurramus. Verum quod scribitis, vos intellexisse, nos ipsi serenissimo Romanorum regi tanquam archiduci Austrie, provincijs et territorijs ad eum iure hereditario spectantibus, bellum indixisse, nobis novum

atque inauditum visum est, quandoquidem nichil in provincias ipsi serenissimo regi et domino Austrie, quam semper corona Francie omni benivolencia amplexata est, spectantes vi hostica attemptavimus unquam, sed ultro a serenitate sua et suis, qui regnum nostrum superiori biennio armata manu invaserant, miris modis provocati atque lacessiti equissima defensionis lege usi bellum suscipere coacti fuimus, quo regni nostri fines dumtaxat tutaremur: quemadmodum vobis et ceteris omnibus, quibus aliquid recti iudicii divina sorte largitum est, exploratum, spectum atque cognitum esse confidimus. Que res tamen vos a communi utilitate et defensione universi christiani orbis non retrahet"; ihre gesandten, die er erwarte, würden von ihm darüber näheres hören. Lyon 1500 mai 17.

806. Derselbe verspricht den in Augsburg versammelten reichsständen, dass er den in seiner gewalt befindlichen Ludovicus Sforza mit aller humanität behandeln werde. Lyon 1500 mai 17.

807. Derselbe gibt den gesandten der Deutschen reichsstände und ihrer begleitung bis auf dreihundert personen und pferde für eine zeit von sechs monaten einen sicherheits- und geleitsbrief. Lyon 1500 mai 17.

808. Verhandlungen auf dem reichstage zu Augsburg bezüglich des streites herzogs Albrechts von Sachsen und seines sohnes mit dem erzherzog Philipp von Oesterreich; rückkehr der abgeordneten der stände aus Frankreich und Constanz. 1500 mai 29 — iuni 3.

Auff freyttag nach Ascensionis Dom. [mai 29] sein die stend des hailigen reich wider bey ainander versamlet gewesen. Hat der ertzbischove zů Mentz gemainer versamlung zů erkennen geben, wes sich hertzog Albrecht von Sachsen beclag und sonderlich: „das im vor kurtz verschiner zeyt, wie vormals auch verlawt hat, durch ertzhertzog Philips von Oesterreich etc. in Niderlanden und die seinen ain schloß eingenomen und nůnmalen sein sůn hertzog Hainrich durch die Frießlender behafft und dermassen umbgeben sey, wa im nit furderlich rettung und hilff beschehe, das im sőllichs seins leybs und gůts halben zů nachtayl raichen wurd, auff das hertzog Albrecht auß våtterlicher lieb sein sůne ze retten und ine ze ledigen schuldig und pillich genaigt sey. Domit dann sőllichs eylends beschehe, begere er vier- oder funfftausent mann von kon. maj. und den stenden des reichs zů errettung seins sůns, und domit die abgefallen und widerwårttigen vom reich wider in ir gehorsam ze pringen. Deßhalb kon. maj. mit churfursten und fursten, so hie sein, der sachen halb, nachdem hertzog Albrecht hilff und rat begere, red gehallten und daran komen, das churfursten und fursten in des stiffts capitelstuben alhie bey ainander versamlet gewesen und gerattschlagt haben, so ferre disem begeren volg beschehen, das sőllichs disem furgenomen tag mercklich zerrittung pringen mőcht und fruchtber wår, das von wegen kon. maj. und den stenden des reichs

ertzhertzog Philips in sonderhait und auch der sachen halb dem ertzbischoff zů Cöln, den bischoven Minster, Luttich und Utterech, den hertzogen Gilch und Cleve geschryben wurd, sich zu beladen und mit ertzhertzog Philips und seinen räten zů handeln, domit hertzog Hainrich von Sachsen der beswärde erlassen, und furtter das der sach zů gůtem erschiessen gehandelt wurd, auff das von churfursten und fursten der ertzbischove zů Mentz und hertzog Albrecht von Bayrn zů den sachen und mit hertzog Albrecht von Sachsen ze handeln verordnet sein. Söllichs sy bayd auch also gethan. Aber hertzog Albrecht von Sachsen hab sich mit ettlichen ernstlichen reden lassen mercken und darauff begert, das im doch drewtausent mann drey monat lang gehallten werden söllten, oder aber von kon. maj. x^m, den churfursten und fursten x^m guldin Reinisch und das uberig gellt auff obgemellt summa volck durch die stett zů errettung seines sůnes und die widerwerttigen damit ze straffen gegeben werden söllten, und sich allso an der antwurt von curfursten und fursten ime entdeckt nit sättigen lassen wöllen. Auff das die stend des reichs sich bedencken, und was sy gůt ansehe, hierinn furnemen und handeln möchten."

„Zům andern so wäre der pott, der von wegen der versamblung zů dem kunig von Franckreych geschickt worden wäre, widerkomen und mit im von demselben kunig von Franckreych schryfften gebracht, nemlich anttwurt uff die zwen brief von der versamblung vormals außgangen; deßgleychen gelaytzbrieff der bottschafft, so von der versamlung zů demselben kunig geschickt werden sol."

Die ersten zwen brief [no. 805, 806] wurden verlesen, die gelaytzbrieve [no. 807], nachdem die in Frantzosyscher sprach geschryben, verhallten so lang die in Latein oder Teutsch gebracht wurden.

Und nachdem es spat uff den tag was, ist des ersten stucks halben der handel biß nach mittag geschurtzt worden; alsdann von den stenden des reichs ain anttwurt auffgenomen, bedacht, verfaßt werden sollt, alls auch beschehen ist.

Nemlich allso: „Das churfursten und fursten, auch der churfursten gesanten bottschafften sich des geaint haben, zů kon. maj. zů verordnen, mit sein kon. gnad davon zů handeln, und ertzhertzog Phylipsen darumb und sonst dem von Cöln und andern umgesessen fursten, wie obsteet, zů schreyben, handlung furzenemen, domit hertzog Hainrich erlediget, und, ob es not thůn wurd, ain bottschafft von der versamblung des reichs hinab in die Nyderland zů ertzhertzog Phylipsen ze schicken, deßgleychen in abschyd diß tags, nachdem die ge-

santen der fursten mit gwallt nit abgeferttigt mittler zeyt an iren herren zů erkonden, so ferre es not sein wurd, mit gellt auf ij^m mann ze fůß drey monat lang erstattung dem genannten hertzog Albrechten von Sachsen zů thůn."

Auff sôllichs die gesandten von stetten widerumb ain bedacht genomen und nachmals auff ir besliessung die anttwurtt geben haben: „der ratschlag durch churfursten und fursten furgenomen mit kon. maj., wie obsteet, ze handeln, lassen sy inen undertânigclich gefallen und sehe sy auch gůt an, dermassen ze schreyben. Und das es hertzog Hainrichen dermassen geen soll, sy auß underthânigem willen nit wenig beswârd und layd tragen, aber des begern der ij^m mann halb, wie oben gelawt hat, seyen sy auff tagsatzung kon. maj. auff disen reichstag mit bevelh abgeverttigt worden, disem tag in crafft derselben tagsatzung außwartten. Nůn sey das ain zůfall, darauff sy nit abgeferttigt haben mugen werden. Wôllen aber sôllichs an ir herren und frund, auch ander von stetten, so sy verhoffen, herkomen sôllen, gelangen lassen, und was in allso in anttwurt begegne, iren furstlichen gnaden undertânigclich zů erkennen geben."

Die bottschafft, so von wegen der versamlung bey dem kunig von Franckreich gewesen, ist widerkomen und hat von demselben kunig brief bracht, lautend, wie hernach volgt [no. 805—807].

Nachvolgend auff mittwochen nach Exaudi [iuni 3] sein in offner versamblung erschinen von wegen kon. maj. der bischoff zů Worms, grauff Ulrich von Montfort und doctor Sturtzel, auch dieihenen, so von wegen der versamblung bey den von Costentz gewesen sein. Die anfangs, was sy bey den von Costentz gehandelt, endteckt und nachvolgend der genant doctor Sturtzel dieselb mainung nach der leng mit anzaigung ettlicher handlung mit den Aydgenossen beschehen auch zů erkennen geben haben. Darauff beschlossen worden ist, das die von Costentz alher beschryben werden sôllten.

Auch allso nachvolgend zeyt von der kon. maj. und des hailigen reichs rat, und wie in dem hailigen reich die hillff angeslagen, in dem außschuß der versamblung und nachvolgend durch die versamblung selbs gehandelt worden ist, und so weyt komen, das in obgemellten sachen ettlich vergreyffung beschehen und sich darin die stend des reichs zů besserung derselben underedt und ir beswârd angezaigt; das die von stetten auch gethan haben laut dreyer zedtel, so deßhalben vergryffen, auff die dann von denihenen, so von der stett wegen im außschuß gewesen, auch gehandelt worden ist, wie dann ain yeder stettpott des gůt wissen hat. Und dweyl sich

söllichen sachen täglich endern, sein die zedtel hierinn zů vergreyffen außgelassen worden.

809. Johann Reysse schreibt an den rath zu Frankfurt: „Nahedem ich mitsampt myn herren die geschichten von stenden des heilgen richs von Costentz gein Augspurgh wiedder komen bin am montag nach Exaudi [iuni 1], so ist am nehest mitwoch darnahe [iuni 3] der versamlung vorgehaltten etliche schriefft vom uszschusse [vergl. no. 804, 808] verfast, inhaltten wie man ordenung im heilgen rich haben solle; sint bie die fier bogen schrieff gewest und darby auch bie die fier bogen schrifft, darinne fiel artickel verfast, wie man des richs hulff und stuer inbrengen und uffheben und angeslagen solt werdden, domit die vorgenante ordinong, vom rich verfast, gehalten wordde, und wiedderstant geschee den widderwerttigen des heilgen richs etc. Ich hette der obgemelten begrieff uch myn herren abschrieff geschigh und uher wiesset raidt darinne plegen, so ist allen personen festlichen von nuhem verbotten nichts von obgemeltten artickel zu offenborn, noch keyner botschaff vergunt synen herren hindder sich zu brengen. Aber ich versehe mich: der fursten botschaff und besunder die geistlichen fursten und auch die stette werden nit darine gehellen inmoessen als des richs hielff itzt verfast ist, man erleube ine dan etliche artickel hinder sich an irre herren zu brengen und irrer herren raidt und gemude zu erlerren. Wes dan erleubet wort, wil ich uch mynen herren zu wiessen thun. Wo aber nichts erleubet wordde, bit ich fruntlichen mir raidt darinne mitzuteilen, dan die geschichtten von stedden meynnent, enss wol nit syn, das man platte abeslage, uf daz nit gesprochen werdde: die stedde haben des richs nutz verhindert; so sie enss auch nit bequemlich anzunemen und erbetten also, wie man bequemlichen abslag thun mocht. Doch gedengh ich, wes ander stede sendbotten werdden thun, wort mir nit zemen zu furhinddern, sundder dem wasser sin gangh lassen und also mit dem wasser swemmen. Lieben herren, etliche verordentten konigs redde habent lange zijt gehandelt zuschen den von Nurnbergh und marghgraff Fridderichen von Brandenburgh, aber alles unfruchtberlich, deshalben die kon. maj. durch die redde an gemeyn versammlung begert haidt raidt, wie der unwille zuschen marghgraffe Fridderich und die von Nornbergh ablegen solle. Item die von Wormsz ligent mit mircklichen kosten zu Auspurgh und ich vermergh doch nit das in geholffen werdde. Item myn gnediger iunghher graff Adolff von Nassaue ist am mondag noch Exaudi [iuni 1] geyn Auspurgh komen." Augsburg 1500 (frit. noch Exaudi) iuni 5.

810. Derselbe schreibt an denselben, das gestern [iuni 24] das begehren der reichsstände bezüglich des hintersichbringens an könig Maximilian gebracht worden sei, dessen antwort man erwarte; in den streitigkeiten zwischen der pfaffheit und der stadt zu Worms, und zwischen dem markgrafen Friedrich [von Brandenburg] und Nürnberg werde verhandelt, aber der markgraf habe ein hartes gemüth. „Item des konigs von Frankenrich botschafft hait am frittag vor Viti [iuni 12] der kon. maj. eyn missive vom konig von Franckrich uberlebert, und darnahe am montage sanct Vitstag [iuni 15] unsern herren den korfursten und der vorsamlung desglichen auch eyn beslossen missive ubergeben, darinne der konig von Franckrich mit fiellen sussen wortten und erbittung gegen dem heilgen Romischen rich begert das hertzthum Meylant zu eym lehen vom heilgen rich zu haben, mit erbittung gegen den Turcken die finde Cristi biestant und hilff zu thun, zu ver-

driben. Also hait die Romisch kon. maj. und die vorsamlung die Frantzosen abegefertiget auch mit beslossen missiven an den konig von Franckrich"; am letzten freitag [iuni 19] sei die botschaft der erzbischöfe von Cöln und Trier und von der stadt Cöln doctor Hartmann Windeck angekommen. [Augsburg] 1500 (donerst. noch s. Johanstag der geburt) iuni 25.

811. Johann Reysse schreibt an den rath zu Frankfurt über die zusammensetzung des reichsrathes und über den anschlag der reichshülfe; eine schrift des herzogs Albrecht von Sachsen an die reichsstände. Augsburg 1500 iuli 4.

Mynen willigen usw. Anfenglich ist von der kon. maj. und der vorsamlung zu Auspurgh angesehen und verordent das kammergericht uffzurichtten und darmit verordent das die nhesten vj iare nochfolgende des richs raidt besetzet sie mit xx person mit namen: die kon. maj. personlich ader eyn an syn staidt, darzu vj person von den vj korfursten, der solle alwege eyn korfurst personlich eyn firtel iars im rade sin und so derselbige korfurst nit personlich sin konde, so sal er eyn andern korfursten vermogen da zu syn; item eyn person von der kon. maj. landen, desglichen eyn person von hertzogh Philipssen syner kon. maj. sone landen; item eyn person von grafen; item zwo person von stetten und sint in meynung viij stede darzu zu nemen, daruss man die person nemen sal, alle firtel iars zwen, mit namen Collen, Strassburgh, Augspurgh, Ulm, Nornbergh, Franckenfurt und zwo stette von sehestetten und die andern person von den provincien Tutscher nacion. In welcher stait aber das kammergericht und der richsraidt sin solle und ob enss in zweyn stetten oder eyner sin solle, ist noch zwoispellikeit zuschen dem konig und fursten. Deßglichen sal man orden im rich eyn heuptman, und sollen dieselbige person des richs heuptman und des richs raidt itz alßbalde zu Auspurgh erwelt werdden.

Auch, lieben herren, nahedem keyner botschaff personlich hinderbrengung erleubt ist, demnahe schigh ich uher wijssheit den begrieff des anslags, so des richs hilff genant wirt, darby uß myner eynfalt geschriben weß ich darneben verstanden habe darzu dinen, doch in der gestalt mir zu underrichtung, dan ich dieß nottel langeß bie mir gehapt habe. Uff welche der stede botschaff mircklich handelung gehapt bie der vorsamlung der korfursten und fursten, auch bie etlichen fursten insunderheitt, aber alles unfruchtbar, darvon fiel zu schriben were. Dan enß ist keyn artickel, man hait beswerre, so stetten anlijt, erzelt. Und ist den stetten under andern antwort worden: sie sien nit mhe dan andere stende beswert und die beswerre, so under andern erzelt, das man erlerre die

manschaff und vermogelichheit der narhung und des wolcks in stetten, sie andern stenden auch, dan alle undersassen der fursten und graven, auch sie selbst etc. thon dergleichen. So sollen die graffen ie von iiij[m] gulden inkumeß eyn reysegen halten; acht man an j[c] gulden, das ist auch von lv gulden inkumest j gulden. So mogen die stede irre fier, vj ader x zu hauff thun irre gelt und in eym seckel lebern, damit destamyndder erlernt werde ighlicher staidt vermogen ader unvermogen. Auch so dieß hilff bie andern stenden nit volpracht ader vorgangh gewundde, sollen die stete auch nit verbondden sin, mit andern fiel wortten etc. Liebben herren, darbie schicken ich uher wyßheit eyne begerrung, so von herczogh Albrechtten von Sachsen an die vorsamlung gelang hait, wiewol der gemelt hertzogh Albrecht vor fier wochen von Auspurgh gezogen ist und die antwort, so im von der versamlung wordden ist, nit angenumen. Nit destamynder, so die fursten von stetten antwort wordden begerren, were mir noit uher wießheit meynung zu wiessen. Deßhalben dinstlich bidde uher wießheit meynung usw. Geben zu Auspurgh an sanct Ulrichstag anno xv[c].

Euer williger diener Johan Reysse.

* Der im brief erwähnte „begriff des anslags" der reichshülfe liegt mit den bemerkungen von J. Reysse vor und ist im wesentlichen aufgenommen in die „ordnung uff dem reichstag zu Augspurg furgenommen" dd. 1500 iuli 2, welche vorliegt wie in der Neuen Samml. der Reichsabsch. 2, 56—63.

812. Der rath zu Frankfurt schreibt an Johann Reysse über die dem herzog Albrecht von Sachsen zu leistende hülfe, und gibt ihm instruction bezüglich einer eventuellen geldbewilligung auf dem reichstage. 1500 iuli 12.

Johan Reysen.

Unsern freuntlichen gruß zuvor. Besunder gut freunt. Wir haben din schriben mit geschickten begriffen, auch din begeren alles inhalts vermirckt. Und anfenglich beruren das begern hertzogen Albrechts, so des reichs stend ime zu erledigung sins sons zuschicken oder geben sollen, mochten wir wole unser gelegenheit nach, als du selbst weist, erlijden das wir unsers teils des und anders uberhaben blijben mochten, dann eynem yeden fursten, sin lant zu behalten oder andere zu bekommen, hilfflich bijstant zu thun, mocht des richs steten und uns durch tegelichen anhang in ewig verderben setzen. Aber was die stende, gut in dem getan sij, entsliessen und sunderlich volgk zu schicken, mußen wir unser gelegenheit nach auch gehorsamlich erschynen, dann wo es uf gelt angenommen werden solt, wurde die last wie im gemeynen pfen-

nig und andern anslegen des merer teil uf uns steten im dargeben lijgen. — — Inne den andern artickuln den gemeynen anslag betreffen, die sin unser verstentnuß nach etwas wijtleufftig und unerclert, uns zwiffelt aber nit, gemeyne versamelung werden die gar hoher und mere auch ferner betrachten und ins gemuett fassen, dann eynem yeden sin richtum oder unvermogenlichkeit in tag zu legen, were sunderlich uns von steten vast nachteilig, und zu besorgen in ewig beswerde erwachßen, als gleublich, werde von andern frijen und richsteten, auch euch geschickten wole ermessen. Wil dann nach allem bedacht in denselben furgeslagenen articulen wijter und beslußlich handelung furgenommen werden, mußen wir wie andere von hochsten und nidderßchten stenden des richs, als die gehorsamen unsers vermogens willig erschynen. Das haben wir dir im besten nit verhalten wollen, darnach mogen gerichten. Datum sontag nach Kiliani anno xv^c^.

Cedula.

Auch besunder gut freunt, wo etwas zu thun ufgelegt werden solt, tu in keynen weg anders dann in volgk zuchicken und kein gelt zu geben, so vil an dir ist, bewilligen. Wir mochten sonst wole lijden, wo ye etwas zu hanthabung frides und rechts gegeben werden solt, daß es by dem gemeynen pfennig, so zu Worms uffgesetzt ist und allenthalben gefallen wurde, bliebe, ducht uns wir weren so mirglich nit beswert. Datum ut in litera.

* Durchgestrichen ist die stelle: „Wiewol unsers beduanckens der gemeyn pfennig, so zu Worms uffgesetzt, allenthalben nach derselben ordenung gefallen, wurde der kon. maj. und stenden meher nuczes und uns lidlicher burde geberen."

813. Johann Reysse schreibt an den rath zu Frankfurt über die einrichtung des reichsrathes und die betheiligung der städte an demselben; über das kammergericht; eine ernste rede könig Maximilians; ausgleich zwischen mehreren fürsten und städten. Augsburg 1500 aug. 17.

Ersamen vorsichtigen usw. So als ich uch mynen herren zu wiessen gethon habe die handelung so zu Auspurgk vorgenumen ist des richsraidt halber und der hilff etc., dasselbige ist itz zur zijt von korfursten, fursten und prelaten, so personlich zu Auspurgk sin, verwilliget und versigelt. So haben die botschafftten der korfursten, fursten und prelatten irer herren versigeltte verwilligung ubergeben, ußgenumen des paltzgraven kurfursten botschaff. Der hait die antwort geben, das ich dan in raitswyse uch myn herren zu wiessen mage thun: „So der handel züschen dem closter und staidt Wyssenburgh

und sym gnedisten herren verrycht sij ludt der zusage, so die kon. maj. sym herren zu gesaget habe, so wol er syns herren meynung zu erkennen geben." Deshalben man itzunder im selbige handel erbedt zu vertragen.

Darnahe, so die stede solichs obgemelt zusage und versigelung verstanden habent, ist sie beduncken, mit namen den meynstenteil, besser syn zu verwilligen dan ferrer dar widder zu stellen und uss der noitturff eyn dogent zu machen, und haben verwilliget. Nune furtter, so die fursten keynen von stetten zum richsraidt verordenet hetten, so haben die stede bedocht, das solichs mirklich zu nachteil komen mocht, alß dan im kammergericht erschynet. Und nachdem am meynsten die stede bedreffen wurdt das ußgeben des gelts des richs hylff genant, so hie zu Auspurgk verfast ist, mit welchem gelde das richsraidt versolt solde werdden, so sie billich, das die stede darzu verordenet werdten und habent gnedigklichen in der vorsamlung begerret, die stede zu bedencken im richsradt. Demnahe sint verordenet wordden viij stede mit namen Kollen, Straßburgh von Rynschen stetten, Auspurgk, Ulm von Swabchschen stetten, Nurnbergk, Franckenfurt von Franckensschen stetten, Lubigh, Gossaler von Saxssechssen stetten, von welchen stetten ie zwen ratsfrunde von zweyn stetten, nit uß eyner provincie, eyn firtel iars zu Nornbergk in des richs raidt syn sollen. Darnahe hait myn herre von Mentz begert von den gnanten steden das eyn igkliche botschaff derselbige stede drij person verzeichet gebe, uß welchen drien die fursten eynen nemen wollen zum richs raidt. Do haben wir von benannten stetten begert, das man eyner igklichen staidt naherlasse zu der zijt eynen zu schicken, one zweiffel eyn igkliche staidt werdde den schicken, der irreß bedongken dem helgen rich anzunemen sij. Aber die fursten habent nit naher wollen lassen. Also habent Auspurgk, Ulm, Nornbergk irre person mym hern von Mentz verzeichent geben, die von Straßburgk sint itzunder nit zu Auspurgk nahedem sie in Swabschen londt komen sint, und also weyss ich ir meynung nit. Der von Kollen spricht, er wolde sich zu mym herren von Mentz fugen, desglichen der von Gossaler; der von Lubigk spricht, er habe syn bescheidt vom hern von Mentz und do ich dieß vormergk, hab ich mich zu mym hern von Mentz gefuget und synen gnaden geoffenet, enss sij mir swerlich drij person von myn herren dem rade anzuzeigen zum richsrade. Also hab ich von synen gnaden antwort: uch myn herren zu schriben synen gnaden drij person anzuzeigen in schriefftten, und dieselbige schriff synen gnaden zu schicken. Darumb, lieben herren, bitte

ich, ir wollet mym gnedisten herrn drij person schriefflich anzeigen.

Auch wurt gehandelt das kammergericht uffzurichten und an sanct Laurentzen tag [aug. 10] hait die vorsamlung verwilliget uff die stende des richs zehen dusent gulden zu slagen, doch also das eym ighlichen syn gelt, weß er an den x^m gulden gebe vergunt werdde abzuziegen von der zukunfftigen richshylff, mit welchen x^m gulden das kammergericht dieß zukunfftig iare gehaltten sol werdden, und die schult, so man dem kammergericht noch schullig ist, bezalt werdde, dan man nymant haben kan zu besitzen das gericht, sie wiessen dan wo sie das gelt haben sollen und die alde schult bezalt werdde.

Lieben herren! ich thun uch zu wiessen in rats wiesse als mir gepurt, das am donerstag zu morgen [aug. 13] die kon. maj. bie der vorsamlung eroffen lassen hait den graven von Zoller eyn lange redde: „wie syn maj. mercklich synner narrung dem riche dargestreck habe, aber nit fiel gehorsamer stende fundden, das man eyn spiegel an ime neme und dem riche also gedrulich darstreckung thue.“ Darnahe hait syn kon. maj. selbs geredt eyn ernstliche redde mit ermanung eidde und gelobe domit eyn igklicher dem helgen rich verbonden ist und zulest gesprochen: *„wo man nit anderß thue dan bijther gescheen sij, so wol er nit beiden ader wartten syn, daß man ime die krone vom heupt nem, sundder wolle sie selbst vor syn fusse werffen und nahe den stucken griffen.“*

Darnahe noch mittage ist syn kon. maj. widder zu der vorsamlung komen und hait der vorsamlung vorgehalten eyn edict, so syn maj. wolle lassen ußghan widder die, so ungehorsam syn wordden des, so hie zu Auspurgk beslossen wirt. Da haben kurfursten und fursten desselbig edict eyn teil in irm rade gemildert und sin maj. gebedden by der milderung zu lassen. Das hait die kon. maj. gewilliget und darnahe das edict uffenberlich mit uffen doren bie der vorsamlung lassen lesen. Und ist ungeverlich die meynung des edict: das die ungehorsam und widderwerttigen des, so uff dem richstag zu Auspurgk beslossen ist, sollen verlerren alle regalia, lehen, privilegia, so vom helgen rich habent, und druloss, auch zu keynen wordden, emptten dogelich von mengklichen gehaltten werdden.

Auch ist der vorsamlung meynung, das das edict nit sol ußghen widder die, so noch nit verwilliget haben, sie sien dan zuvor ersucht von stenden des richs ader den zukonfftigen richsraidt.

Auch hait die kon. maj. den handel zuschen dem von Brandenborgk und den von Nornbergk zu ime genumen dar-

inne zu handeln; und sint die thorn, so die von Nornbergk gebudt haitten, durch befelch kon. maj. abgebrochen, dan margkgraffe Frederich hait nit wollen laissen in den gebrechen handeln die thorn weren dan zuvor abegebrochen. Und derselbige margkgraffe Frederich ist darnahe so die thorn abgebrochen wurdden, am dinstag [aug. 11] mit iij^{c} pherdden wol gerost und mit grossem schalle widder geyn Auspurgk komen sym vettern margkgraffe Joachim dem kurfursten zu dynst, der dan am mitwoch [aug. 12] darnahe von der kon. maj. syn regalia und lehen enpthangen hait mit der solemnitet als gewonlich ist.

Lieben herren! hude am montag [aug. 17] zu morgen hait unser gnedister herre der konig in biewesen kurfursten und fursten und der gantzen vorsamlung eyn urtel lassen lesen zuschen der staidt Wormss und irrem bischoff ungeverlich der meynung: das burgemeister, raidt und die von der staidt zu Worms irren bischoff Hansen insetzen sollen, als auch vormals erkant ist und eyns teils mit kon. mandata volstreckung geschehen sij. Also, lieben herren, bie diessen hendeln Nornbergk, Wormss und Wyssenburgk mirck man das gluck der stede in diessem richstage! Got bessers!

Item hertzogk Albrecht von Beyern sal das richs heuptman syn, dass er auch angenumen hait uff eyn meynung, so die vorsamlung mit ime uberkomen ist. Man vorsicht sich auch, das in acht tagen die kon. maj. von Auspurgh zijgen werdde und etliche fursten. Desshalben verhoff ich myn herre von Mentz werdde den botschafftten der fursten und stetten auch erleyben, dan in abwesen der fursten versehe ich, das nit fiel gehandelt werdde, sundder wort befollen werdden dem zukunfftigen richsraidt. Nicht mhe, dan got fryst uch myn herren in gluckseligem regiment. Geben zu Auspurgk am mondag noch unser lieben frauwen tag hymelfart anno xv^{c}.

Euer williger Johann Reysse.

814. Johann Reisse schreibt an den rath zu Frankfurt, dass könig Maximilian am dienstag nach Bartholomäus [aug. 25], die königin am mittwoch nach decoll. s. Joh. [sept. 2] von Augsburg geschieden seien; die kurfursten und fürsten seien theils vor drei, theils vor zwei wochen abgereist. „Und ist itzund nymant zu Auspurgh, dan myn herre von Mentz und die botschafft der churfursten und fursten mit den retden, so die fursten zu Auspurgh vorlassen habent. Dieselbige mit mym hern von Mentz habent etliche ordinung, das cammergericht und den lantfrijdden bedreffen, so von den fursten angehaben was, volendet am sondag noch decollacionem sancti Johannis [sept. 6]. Und am mondag darnahe [sept. 7] hait myn herre von Mentz dieselbige

bige ordinung der kon. maj. zugeschickt zu besichttigen und der vorsamlung gesaget, zu verharren bijt uff widder antwort der kon. maj. Demnahe hait die vorsamlung bijt here vorharret, und synt die botschafftten und rede der fursten in willen, urlaup von mym herren von Mentz zu fordern und vermeynen, wol man ine nit erleuben, so wollent sij on orlaupt heym; dan obschon die kon. maj. etwass nuhs anfahen wol, so habent sie keyn befel zu handeln in abwesen der fursten etc. Daruff ich auch vorharre; ob aber sich die dinge zu lange verzijhen woltten und die rede und botschaff der fursten bliben, so wil auch bliben, ir myn herren schribent dan mir, heym zu komen, so wol ich wol urlaup von myn hern von Mentz erlangen; doch das ich befelh gebe eym andern, als dan andern stede auch gethon haben.“ Augsburg 1500 (mitw. noch nativit. Mar.) sept. 9.

* Der reichsabschied zu Augsburg dd. 1500 sept. 10 liegt vor wie in der Neuen Samml. der Reichsabsch. 2, 63—91.

815. König Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt: „als ir uns den ordnungen nach auf dem nechstgehalten reichstage zu Augspurg beslossen, drey ewr ratsfrund, daraus einer zu einem rate des richs regiment erwelet werden sol, angezeigt, fugen wir euch zu vernemen, das aus denselben Johann zum Jungen erwelet worden ist. Und begern darauf an euch ernstlich bevelhend, ir wollet bey demselben zum Jungen darob sein und verfugen, das er, so es den obberurten ordnungen nach an ine kommen wirdet, sich zu unserm reichsregiment fuge und die zeit, ime aufgesetzt, denselben richsrate besitze und dem getrewlich aufwartte.“ Nürnberg 1500 (freyt. vor u. l. frawentag presentat.) nov. 20.

816. Derselbe bittet denselben sich des dortigen bürgers Johann Hain gegen dessen gläubiger anzunehmen. Nürnberg 1501 märz 23.

817. Derselbe gebietet demselben bei verlust aller freiheiten und privilegien den auf dem reichstage zu Augsburg eingegangenen verpflichtungen pünktlich nachzukommen. Nürnberg 1501 april 2.

Wir Maximilian usw. embieten den ersamen unsern und des reichs lieben getrewen burgermeister und rate der stat Franckfort unser gnad und alles gut. Ersamen lieben getrewen! Nachdem ir den ordnungen, so durch uns und unser und des heiligen reichs churfursten, fursten und stende auff dem nechstgehalten reichstag zu Augspurg beschlossen, angenomen, zugesagt, bewilligt und verschriben sein, mit uberschickung der hilff und anderm, wie sich geburt hette, bißher kein nachvolg getan habt, darab wir nit unbillich befrombden und mißfallen tragen, sein unser verordent stathalter, regenten und rete des heiligen reichs regiment yetz zu Nurmberg aus demselben und andern der cristenheit und heiligem reiche mercklichen furfallenden sachen und hendeln verursacht worden nach außweysung der gemelten ordnung uns, auch die churfursten und zwelff verordenten geistlichen und weltlichen fursten zu inen

zu beschreiben. Wie sy dann geton und darauff mitsambt denen, so in solchem ankomen sein, einmutigklich beschlossen haben, das den vorgemelten ordnungen nach iren inhaltungen nachgevolgt und voltzogen werden sollen, das uns auch also zu beschehen gentzlich gemeint ist. Und ermanen euch darauff als undtertan des heiligen reichs bey den pflichten, damit ir uns und demselben reiche verwant seit, auch privirung und entsetzung aller und ider gnaden, freyhayten, privilegien und was ir und gemayne stat von uns und dem heiligen reiche haben, und darin vermeidung unser und des reichs ungnad und straffe von Romischer khunigklicher macht ernstlich gebietend, das ir nochmals zwischen datum diss brieffs und sand Jacobs des heiligen zwelffpoten tag im snyt [iuli 25] schirst kunfftig nach vermûgen der vorbestimbten ordnung das gelt, zu hilff auffgesatzt, von den ewrn einbringet und alher gen Nurmberg erleget, auch den vorgemelten unsern verordneten stathalter regennten und reten des heiligen reichs darbey die anczall volcks in den pfarren unter euch gelegen schrifflichen antzaiget, darawß genomen werde die hilff, so das heilig reiche sich versehen und haben und furter deshalben nach notturfft gehanndelt werden muge, und in dem allem ferrer nit auffhaltet, vertziehet noch ungehorsam erscheinet, als ir der cristenheit, heiligem reiche und Tewtscher nacion, der, als ir wist, ire behaltung, ere und wolfart an solchem gelegen ist, und den obbestimpten ewrn pflichten und zusagen nach schuldig seit. Des thun wir uns zu euch als cristglawbigen und liebhabern des heiligen reichs und Tewtscher nacion ungetzweyfelt versehen. Und ir thut daran unser ernstlich meynung und gut gefallen susambt der pillichkait mit allen gnaden gegen euch und gemeiner stat zu erkennen und zu gut nit zu vergessen. Geben zu Nurmberg am andern tag des monadts aprillen nach Cristi geburt funfftzehenhundert und im ersten, unser reiche des Romischen im sechczehennden und des Hungerischen im eylfften iaren.

Ad mandatum domini regis proprium.

* Gleichen inhalts schreiben an den rath des königs Maximilian „verordent stathalter, regenten ünd rete des heiligen reichs regiment yetz zu Nuremberg“ dd. Nürnberg 1501 (sambst. nach Judica) april 3.

818. König Maximilian überschickt dem rath zu Frankfurt seinen [no. 817] vorhergehenden brief und den des reichsregiments, und fügt hinzu: „nun sein aber seidher mercklich treffenlich sachen furgefallen, die aus guten wol bedechtlichen ursachen hierin zu melden underlassen beleiben, daraus gemeiner cristenhait, dem heiligen reiche und Dewtscher nacion ewige verdruckung, zerstoerung, auch beraubung der kayserlichen cronen und wirden des Roemischen reichs, die unser, der

Deutschen, voreltern mit irer mandlicheyt, swerem darlegen und harttem plutvergiessen auf uns gebracht haben, wo eylend, tapferlich und ausztreglich dagegen nit furgenomen, ungezweyfelt kummen wurde''; wegen der grösse und schwere dieser sachen könne darüber nur mit hülfe aller reichsstände verhandelt werden und darum soll der rath „neben dene [no. 817] obberurten erlegen des hilfgelts und anzeigen des volcks auf den vorbestympten sand Jacobstag im snit [iuli 25]" seine vollmächtige botschaft nach Nürnberg schicken. Nürnberg 1501 (mont. nach Quasi modo gen.) april 19.

* Von demselben ort und datum ein schreiben gleichen inhalts vom reichsregiment.

819. Derselbe spricht demselben sein befremden darüber aus, dass er gegen den beschluss des Augsburger tages [vergl. no. 815] bisher noch immer versäumt habe einen abgeordneten in den reichsrath zu senden; befiehlt ernstlich einen solchen sofort nach Nürnberg zu schicken. Nürnberg 1501 (s. Bonifac. tag) iuni 5.

* Vergl. das königl. mandat an Strassburg dd. 1501 (sambst. nach s. Lucien) dec. 18 in den Denkschr. der Wiener Akademie der Wissenschaften Bd. 1, Abth. 2, 98.

820. Derselbe schreibt an denselben zu gunsten des Lorenz Jechlin und seiner gesellschaft gegen die erben des Carl Wolff. Nürnberg 1501 (sambst. vor Trinitatis) iuni 5.

821. Anton Tetzel zu Nürnberg schreibt an den Frankfurter Johann zum Jungen bezüglich der durch Frankfurt und Ulm fortan zu besorgenden vertretung der reichsstädte im reichsrath: „Nachdem ich disz vergangen viertailiars von wegen meiner lieben herrn und freundt in des reichs rate gesessen bin, und ir zu Franckfurt, auch Ulm nwn aldo ze sitzen verordent seyt, hab ich mermals, vil und mancherlai rede gehort: nachdem einem ersamen und weysen rat zu Franckfurt eins oder zu zwaien malen geschriben, und doch dagegen kain antwurt entstanden, auch der, so also ze sitzen verordent, bis uff disen tag nit geschickt, das zu besorgen ist, euch und andern stetten mochts zu mercklichem nachtail gelangen. Darumb ist mein rate und gutbeduncken, das ir nit underlast und uff das furderlichst daran seyt, das eins erbern rats verorndter hieher geschickt werde, damit den gemeinen frey und reichs stetten nit unrat erwachsen, oder einich ungehorsam zugelegt werden mocht, aus ursachen, die der federn diszmals nit zu bevelhen sindt; aber ewrer potschafft, so die hieher kompt, soll es unverhalten pleyben." 1501 (freit. nach Corp. Chr.) iuni 11.

822. König Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt in sachen der wittwe des Caspar Forstmeister. Nürnberg 1501 august 5.

823. Der rath zu Strassburg befragt den rath zu Frankfurt, ob zu dem dorthin auf st. Katharinen [nov. 25] anberaumten tag der könig oder die reichsstände bereits eingetroffen seien oder noch kommen würden. 1501 (s. Andres obent) nov. 29.

824. Der rath zu Frankfurt antwortet dem rath zu Strassburg auf dessen

[no. 823] vorhergehenden brief, dass zu dem anberaumten tag noch niemand erschienen sei und nur der erzbischof von Mainz herberge bestellt habe. 1501 (dinst. uns. frauwen abent concept.) dec. 7.

* Auf anfrage des bischofs Johann von Worms antwortet der rat 1501 (in die Innocent.) dec. 28, dass noch niemand zum tage erschienen und ausser ihm nur die erzbischöfe von Mainz und Cöln und der markgraf [von Brandenburg] herberge bestellt hätten.

825. Nachrichten über die bauernverschwörung des Bundschuhs, dem die Schweizer hülfe zugesagt und von dem zu besorgen sei, dass ihm der ganze bauernstand zufallen würde; mitgetheilt auf dem fürsten- und städtetage zu Schlettstadt 1502 apr. 29.

Artickel so durch myn gnedigen herren von Straißburgk verordent rethe uff den dag zu Schlestatt dargethan die buntprossen ader vorsamlung des gantzen volcks betreffen uff fritag post Georij [apr. 29] anno 1502.

Zum ersten ist itczunt in achtagen ungeverlich eyner zu Prusell gewesen, sig in innen gerunt worden, wie das ein somnung und buntnis vorhanden sie, der gerechtikeit bystandt zu thon, und herfrogk: „ob er auch darin komen?" so wolt man eym zu gernen ein wirdt bestellen, an dem er zeren solt. Das hapt er abgeschlagen und nit thun wollen, uß verphlicht syner herschafft gethan.

Item im sie auch gesacht, wie zu Prusell iiij^{c} man sin sollen, die in der buntnis sin sollen; dieselbe stadt werdt zum ersten ingnomen, mug im nit fellen. Darnoch Undergrimbacht, da soll die gantcz gemeyn ußgnomen viij man in der buntnis sin.

Item zu Vlugen sollent xl in ein schlaff drunck geweßen itcz sondag viij dag, die auch in der buntnis sin.

Item zu Spier soll ein groß som in der sach sin.

Item zu Henßheym, zu Wiltt, zu Mercklingen und zu Diffenborn sollent auch v^{c} man in dem spil sin.

Item ein sig auch gesagt, das die v^{c} man reisiger in dem spill sigen, ab keyner von adell, der eygen ludt habe, umb das dieselbigen nit gestrafft und die sach nit geuffenburt wurde.

Item das die buntsverwandtten ir botschafft in Schwitcz gehatt haben, waß sie sich zu ennen versehen sollen, da sie inen antwurt worden, sie wollen der gerechtikeyt bistandt thon und ir lipt und gut zu ein sistczen.

Item er sach auch, das die buntschuer ab xl botten in allen landen wider und fur haben, die sich bewerben und achten, daß sie ob xx^{m} man in der bintnis haben, und meyn der gantcz buherßman soll ennen zufallen, den sie sigen der moß beschwerdt, das die vierdt stundt ire arbeyt nit ir sie. Und

die sach solt sich herhebt haben vor sant Jorgen dag [apr. 23], sich doch verschlagen uß ursachen, das daß banner nochst nit gemacht sig; sol zu Basell gemacht werden.

Aber vor phinsten [mai 15] sol die sach ußgein. Und welcher in dem punde syn wil, wo der hen kompt, so sprich er: „*waß ist daß weseeß en weyssen?*" so wirt ein geantwort: „*wir konnen vor phaffen und den adellen nit genessen.*"

Item wan gesprochen wurdt: „*woll uff,*" welcher dan nit uff will sin, dem soll man sin halß abschniden ader stechen.

Und sollen disse vom Oberngrimmbacht ir schloß innemen und wan ein man, der in dem spill ist, gefangen und der sachen gefragt wurde, sollen die uberigen wieder ledig forndern; und wellicher amptmann innen den dan nyt geben will, so wollen sin in stracks den halß abstechen.

Item er seit auch, daß eyn her myt helttum uff der potschafft ridt, der soll auch im spill sin, der wil in so vil lwdt zwbreingen alß sie bedorffen.

826. **Abschied des fürsten- und städtetages zu Schlettstadt bezüglich der vorkehrungen gegen den Bundschuh der bauern 1502 apr. 29.**

Abscheydt und beschloß der fursten, herren und stadt botschafften, so uff dem tag zu Schlestat herscheynnen frittag nach Georg [apr.29] anno dom. xv^c secundo, deß besten vornemens halben, so daß gemeyn buiherßvolck zu ubung hatt etc.

Anfangs ist gerotschlaget, daß sollichs boße furnemmen der kon. maj. mit sinem inhalt durcht die gemeyn vorsamelung schriftlich verkont werden solt.

Item das ein yder her und statt in allen und yden gebitten und herschafften verschafft, daß die myt amptluden und provan, geschutz, prontnern. wechtern und ander nottorfftygen dingen forderlich und unverzacht versehen und bestellt werdt.

Item daß ein yder oberkeyt iren amptluten, untherthan den handel eyndeck und eroffen und bevell, sich myt aber nottorfftigen rustung zw hallten, und wan die nottorfft daß erfardert uff stundt und unverzwgch, eynß sij uff schryfft, munttlich verkundung oder den glocken storm, wie sich daß ergeben möcht, uff zw syn und eyn teyll uff daß ander zw wartten oder sich daß zw wegern in keynem wegck, sonder an nesthten zw zigchen in dysem bezwang, neymlich zwissen Bassell und Wissenburg, doch myt begriff der stat Wissenburg etc.

Item daß alle lantzknecht und bwerßknecht, so im landt laffen, die keynnen gichtigen herren oder dinst haben, und ander, die sich acker wonlichen hallten, wan die uber nacht geherbergt, gutlichen heinweg geweyssen und nyt wieder enthaltten werden sollen; deßglichen die starcken iungern bett-

ler, die wol arbheyten konnen, sollen auch dermassen gehaltten und vor gewissen werden.

Item es sal auch ein iden oberkeit hat, in bestimpt noch irem vermogen geschicklichen sich darzu rusten und getruwen obsehens zu haben und im land straiffung zu thun, damit daß landt, straiß und wegk in frid und wesen gehalten werd: und ob etwaß argkewenig gefunden, den oder dieselben anzunemen und die zu straiffen nach zymlicher geburd.

Item eß ist geradtschlagt, daß gut werd, daß ein yde uberkeyt ein nemlich stund ordent und setczt, daß die wirdt und die gasthalter nach derselben stund nyemants kein win, worfell ader karten geben sollen, damit groiß unradt, darauß erwachßen mocht, vorhutt wurde.

Item eß sal eyn yde oberkeyt sein untherthan gebeidtten und sie zu geborlichen zyten in eydtsplicht nemen, daß keyner on urlaub, wyßen und wullen siner oberkeyt in reyß ader krieg ziehen ader ghan. Wilcher daruber ungehorsam were und darnach zu handen qwem, der soll durch sein oberkeyt zu den meyndtaydt gestraifft werden.

Item ob sich uffror begeben wurd ader eynchem deyl etwas furqwem, daß sall ein yde deyl dem andern fur und furanhe furkunden und zu wissen thun.

Und alß etlichen sendbotten dissen abscheydt und vorhandelung gnomen haben hinder sich an ire hern zu brengen, daß dan dieselben iren willen und antwurt meym gnedigen hern von Straißburgk in seß dagen unvorzuglich schicken sollen.

Item und alß meyn gnediger herr von Lupffen etc. deßglichen meyn gnediger herr von Wirttnbergk amptlud zu Richenwyler, als auch deß kongeß von Zezilien amptman zu sant Pultcz nit beschrieben worden, da ist her Lodwigk von Maßmunster stadthelter etc. befelh geben, denselben zu beschriben und im dissen handel guder meynung vorzuhaltten.

Und sint dißer fursten, hern und stedt botschaffttten so ufft gemeltem dag erschienen:

Von wegen der kon. maj. herr Lodwigk von Maßmunster stadtheltter.

Von wegen meynes gnedigen [herrn] von Straißburgk iuncker Hanß von Mittelhusen und der kentczler.

Von wegen meynes gnedigen herrn deß paltczgraffen her Mauritcz Jung Zorn und der zinstmaister zu Hagenaw.

Von wegen meynes gnedigen herrn von Hannaw iuncker Hanß Fucks ampt[man] zu Boßwiler, Bitsche iuncker Johan Gangolff von Mittelhußen, her Wilheym, her Ruppelstein.

Von wegen der sted Straißburgk: her Frederich Bock,

Jacob Wurm; Hagenaw: Ulrich Jungfrit, Claiß von Mummenheym; Colmar: Jorg Ruglin, Ludwig Hutschw; Schlestatt: Hanß Herrenberg, Jost Schaffaner, Andres Voner. Wissenburgk, Obernehenheym, Keyßerberg, Minster Dierckheym, Roßheym.

* König Maximilian schrieb dd. Pfaffenhausen 1502 iuni 11 an Esslingen, man sei „ains heimlichen uberzugs von den Sweitzern heroben und am Rein gewarttend, nachdem sie hoffnung haben, durch den anschlag des Pundtschuchs die pawerschafft wider den geistlichen standt, adel und erberkeit zu beschehen.“ Klüpfel 1, 468. Vergl. auch 469—471 die vertrauliche mittheilung Maximilians an die städtischen rathsboten in Ulm (mit der berichtigung bei Stälin Wirtemberg. Gesch. 4, 45 note 2), woraus hervorgeht, dass er auch den könig von Frankreich mit dem Bundschuh in verbindung glaubte. Ueber den ausgang der bauernverschwörung vergl. Trithemius Chron. Hirsaug. ad a. 1502. Mone Badisches Archiv 2, 168, 169.

827. Aufzeichnung über den empfang des 1502 mai 14 in Frankfurt angekommenen päpstlichen legaten cardinals Raymundus. „Am morgen den heilgen pfingstag [mai 15] ist der rat zu vj uher verbot worden, und nach aller alten uffzeichnung hat man funden siner wirde nit mehe wan x firtel win zu schencken sien. Hat sich doch der rat bedacht umb des ablas willen ime fur zwo fleschen win, zwo fleschen malvasier geschenckt, dartzu, als der iungher von Hanauwe, her zu Lichtenberg, dem rat zwey iung rehebock geschenckt hat, die der rat byein vertzert solt haben, wart umb mynder costens willen, so der rat getan must haben, bedacht, demselben legaten dasselb wilprecht auch zu schencken, das also gescheen.“

* Das Rechenbuch von 1502 (sabatho post pentec.) mai 21 verzeichnet: „Item iiij schillinge iiij heller fur fleschen und zwey rehe zu tragen, als man dem cardinal hern Raymundo geschenckt hait. Item vj gulden den buwemeistern fur die ablaszkisten fur slos und beszletz, als der legat Raymundus hie gewest ist, zu machen.“

828. König Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt: „Wir haben in craft des reichs ordnung, negst zu Augspurg beslossen, die achzehen churfursten und fursten auf den funfzehenten tag des monats augusti schiristkunfftig zu uns gen Geylnhawsen zu kummen und uns in der heilligen cristenhait, des reichs und Dewtscher nation obligunden sachen und beswerungen helffen zu handeln, erfordert und beschriben, dabey wir ew als die, so auch in derselben ordnung verfasset sein und verwandten des heiligen reichs aus sonderm vertrawen auch geren haben wolten“; befiehlt demnach dem rath seine botschaft zu dem besagten tage abzuordnen. Ulm 1502 iuli 15.

* Vergl. das gleichzeitige königl. mandat an Strassburg in den Denkschr. der Wiener Akademie der Wissenschaften Bd. 1, Abth. 2, 98. Aus Ulm dd. 1502 iuli 13 forderte Maximilian den kurfürsten erzbischof Hermann von Cöln wegen seines streites mit der stadt zur rechtfertigung an den königl. hof. Harpprecht 2, 168.

829. Derselbe schreibt an denselben, dass der von ihm nach Gelnhausen [vergl. no. 828] anberaumte tag wegen vorgefallener sachen nicht

stattfinden werde; er würde später einen neuen tag ausschreiben. Augsburg 1502 aug. 6.

830. Der rath zu Frankfurt schreibt an den rath zu Gelnhausen, er werde der aufforderung des königs, den dort auf den fünfzehnten dieses monats anberaumten reichstag zu besuchen, nachkommen, und bittet um herberge. 1502 (mitw. uf s. Laurenc.) aug. 10.

* Nach empfang des kön. briefes [no. 829] schrieb der rath dd. 1502 (mitw. nach assumpt. Mar.) aug. 17 an den rath zu Gelnhausen, dass er keinen rathsfreund dorthin abordnen werde.

831. König Maximilian ladet den rath zu Frankfurt zu dem von den kurfürsten nach Gelnhausen ausgeschriebenen reichstag ein, auf welchem aber nicht über reichsregiment und kammergericht, welche beide vom könige selbst von neuem eingesetzt worden, sondern nur über die hülfe gegen die Türken verhandelt werden soll. Innspruck 1502 sept. 22.

Maximilian usw. Ersamen lieben getrewen! Uns langt an, wie unser und des heiligen reichs churfursten auf allerheiligentag [nov. 1] schirist kunfftig ein reichstag gen Geylnhawsen ausgeschriben und mitsambt euch und andern des reichs stenden, den sy solhs verkundt haben, etlich artikl, das heilig reich, Dewtsche nation und gemaine cristenhait berurend, handln wellen. Nu wist ir und menigclich, daz wir von anfang unser regierung des heiligen reichs bis auf dise zeit vil teg und versamlungen im reiche mit unserm mercklichen costen gehalten und alwegen desselben reichs Dewtscher nation und gemainer cristenhait swer obligend sachen und hendl angezaigt und auf das hôchst darin umb hilff angerueffit. Wir haben aber nie nichts ausstreglichs erlangen mugen und zuletst zu Augspurg ainen besluss, wie ordnung, frid, recht und hanthabung im heiligen reiche underhalten werden sol, gemacht, dem unserstails nach unserm vermugen und gelegenhait nachgefolget. Aber das regiment und camergericht, darauff solh ordnung und underhaltung gegruntfest, ist aus allerlay mengl, das die beysitzer und verordenten desselben regiments und camergerichts ires solds nit betzallt, auch etlich nit erschinen sein, widerumb in abfall und zertrennung kumen. Aus disen ursachen mag uns niemands des heiligen reichs Dewtscher nation und der cristenhait gegenwurtig beswerungen und sorgfeltigkait halben billichen kain schuld zumessen. Und damit wir nochmals gemerckt werden, das wir als Romischer kunig ordnung, frid und recht im heiligen reich zu halten genaigt sein, so haben wir das obgemellt regiment und camergericht von newen auf unsern costen widerumb aufgericht und etlich redlich verstendig personen, der ainstails vormals darin gewesen sein, dartzu verordent, der maynung, das, so des heili-

gen reichs regierung betrifft und auf den nechstgehalten reichstag zu Augspurg durch uns, euch und ander stende des reichs beslossen, darinne die obgemelten artigkl auch notturftigclichen begriffen sein, zu handln und zu volziehen: wie ir dann des yetz auff den tag zu Geylnhawsen durch unser potschafft weitter aigentlich bericht werdet, deßhalben nit not ist von solher artigkl wegen auf demselben tag ichts ferrers zu handln. Und nachdem in den berurten artigkln under anderm angetzaigt wirdet, das sy und ander unser und des reichs stend yetz zu Geylnhawsen von der Turggen wegen, dieweil wir euch all wider sy umb hilff ersuechen, handln wellen, und dann die Turggen sich unsern erblanden mit grosser macht nehern, der wir allain von unsern erblanden nit widersteen mugen, als ir selbs zu ermessen wist, auf das begeren wir an euch mit allem vleyss und ernst: ir wellet auf dem obbestimbten allerheiligentag [nov. 1] durch ewr volmechtige potschafft also zu Geilnhawsen erscheinen und von derselben hilff wegen — damit uns die auf unser menigs ersuechen aus mercklicher notturfft in unserm yetz angefangen Turggenzug, dartzu wir ain mercklich antzal kriegsfolkh bestellt haben, von euch und andern des reichs stenden und verwanten furderlichen und austreglichen nachvolge, — das pest, wie ir unserm heiligen glawben, dem reich und euch selbs schuldig seit, handln und besliessen. So wellen wir unser treffenlich potschafft auch daselbsthin schicken und der bevelh und gewalt geben, gleicherweise auch daneben helffen zu ratslagen und zu handln, wie dem obgemelten unserm und des reichs regiment rugken gehalten, damit in unserm abwesen im heiligen reich krieg und aufrur verhuet werde. Und euch hierinne der heiligen cristenhait zu behaltung und gutem getrewlich und gehorsamlich beweisen, als wir uns ungezweifelt zu euch versehen. Das wellen wir gegen euch und gemainer stat genedigclich erkennen. Geben zu Ynnsprugg am zwenundzwaintzigisten tag des monets september anno domini xv^c und im andern, unserer reiche des Romischen im sibentzehenden, und des Hungrischen im drewzehenden iaren.

Ad mandatum domini regis proprium.
Ciprian Sernteiner subscripsit.

832. Der rath zu Frankfurt schreibt an den rath zu Gelnhausen, der könig „hat uns itzt zu eynem richstage, so unser gnedigiste herren die churfursten in euwer liebe stat zu allerheiligentag [nov. 1] schierst zu erschynen ernent haben sollen, erfordert. Wann nun wir sunderlich von keynem tag wissens tragen, so bitten euwer liebe wir fruntlichs vlys, wollen uns, ob solicher tag euwer liebe verkundet sy, von wem, und were herberge verfangen hab, mit diesem unserm boten zu erkennen geben.“ 1502 (mont. nach s. Gallen tag) oct. 17.

833. Erzbischof Berthold von Mainz schreibt an Balthazar Vorstmeister: „der dage, durch uns und ander unser mitchurfursten uff Symonis und Jude [oct. 28] nechst kompt gen Geilnhusen angesaczt, ist aus zugefallen ursachen erstreckt und an ein ander malstatt verruckt." Aschaffenburg 1502 (dinst. nach Galli) oct. 18.

834. Carl von Henszburg schreibt an den rath zu Frankfurt, dass der von den kurfürsten [auf oct. 28, vergl. no. 833] nach Gelnhausen anberaumte tag auf heute durch den pfalzgrafen dem rath von Gelnhausen abgekündigt worden sei. 1502 (denst. nach Gallen tag) octob. 18.

835. Der rath zu Gelnhausen schreibt an den rath zu Frankfurt auf dessen no. 832 vorhergehende anfrage: „Fugen ewer liebe wissen, das uns unser gnedigster herr der pfaltzgrave ungeverlich bey vierzehen tagen geschriben, das durch die kurfursten ain tag uff obgemelt zit [nov. 1.] bey uns furgenomen, darzu auch ettlich ander fursten und stende des heiligen richs beschriben worden, und der, als sin furstlich gnade nit anders wisse, furgangs gewinnen solt. Es haben auch die kurfursten gemeinlich und darzu unser gnedigster herr der legat, margraff Friderich von Brandenburg, hertzog Erich von Brunschwick, der lantgraf von Hessen und der bischoff von Wurmbs, desglich der rat von Coln herperg bestellen lassen. Aber gestern dinstag [octob. 18] hat uns her Balthazar Vorstmeister riter, unser ambtman, ain brief behendigt, darvon wir ewer lieb abschrifft [no. 833] hierin verschlossen. Ab es darpey pliben, konden wir nit wissen." 1502 (donderst. nach Galli) octob. 20.

836. König Maximilian schreibt an den erzbischof Berthold von Mainz über den von den kurfürsten in Gelnhausen gehaltenen tag und gibt die gründe an, wesshalb eine neue zusammenkunft derselben unnöthig sei. Schwäbisch-Werd 1502 nov. 2.

An ertzbischoff zu Mentz.

Maximilian etc. Erwirdiger lieber neve und churfursst! Wir haben deiner lieb geschriben berurendt den tag, so du und ander unser und des heiligen reichs churfurssten gen Geylenhawsen, unsern halben unersucht, selbst benennt, und biß auff sand Katherinentag [nov. 25] schirist in die stat Wiertzburg verruckht, vernomen. Darinne begriffen ist: wie uns, deines bedunckhens durch dein und der andern churfurssten abgonner, zu ewrm unverschulden und neben dem grundt der warhait angetzaigt werde, als solte ewr handlung unser regierung zu verclaynung oder abbruch beschehen; ferrer: daz ir solchen tag andern stenden nit verkundt, und allain ewr yeder mit seinen nechsten anstossern davon gehandelt. Nu versehen wir uns in solchem gegen unsern oheimen den churfursten dheines unguten; wir bekennen auch nit, das uns durch yemants ichts ungelimpflichs, noch widerwerttigs von inen angepracht ist. So waist du auch, dieweil du gute zeit bey uns in unser regierung gewesen bist, daz wir nit leichtlichen gelawben, aber wir haben in kunigklichen und furstlichen wirden

so lang geregieret, daz wir wol wissen nemlich, was uns auff das, so wir augenscheinlich sehen, zu gelawben gepurtt. Und wiewol solicher tag nit allen stenden verkundt sein mocht, so ist in dem abschied, der [1502 iuli] zu Geylenhawsen gemacht und dir unverporgen ist, beslossen worden, die treffenlichisten als fursten geistlich und weltlich, auch die stett zu erfordern, das in uns und menigclichem fur ain reichstag hat mogen geacht werden, dartzue berurendt die artickel, in demselben abschid begriffen on mittel unser und des reichs oberkhait und regierung, die uns als regierenden gekrônnten Romischen kunig pillichen zuesteet. Und so wir nu dir und andern des reichs stenden geschriben und begert, auf den gemelten tag gen Geylenhawsen zu kumen und daselbs unsers furgenomen Turckhenzugg halben zu handeln, und aber seijther unser kriegsvolkh, das wir demselben ausschreiben nach wider die Turckhen zu geprauchen furgenomen, aus unser mercklichen notdurfft zertrennt, mag solicher Turgkhenzugg auff ditzmals eylentz, als wir uns furgesetzt und dir und andern stenden angetzaigt hetten, nit beschehen. So haben wir auch unser und des reichs regiment und camergericht widerumb verordent, daz in kurtzen tagen sein genugsam ubung und gang haben wirdet, daran, wie du waist, frid, recht und handthabung desselben hanget, darinne die vorangetzaigten artickel auch verfasst sin: aus dem allem dein und der andern unser oheimen der churfursten, fursten und andern stenden zusamenkomen ditzmals on not ist. Dann wir wellen, ob got will, in kurtzem selbs einen reichstag beschreiben, und den persondlich halten, und darauff des Turckhenzůgs halben auch alwegen das, so dem heiligen reiche Tewtscher nacion und gemayner cristenhait zu ere und gutem dienet, handeln, wie wir bishere mit mercklicher cosst und arbait gethan haben. Solichs wolten wir deiner lieb unverkundt nit lassen dich darnach wissen zu richten. Geben zu Swâbischen-Werdt am andern tag des monats novembris anno etc. xv^c und im anderen iaren.

* Auch bei Weckerle 53—54. Ueber den kurfürstentag in Gelnhausen von 1502 iuni — iuli vergl. die urkk. bei Müller Reichstagsstaat 248—263 und die im obigen brief des königs erwähnten „artickel“ (über die innere reichsordnung und das recht der repressalien) bei Ranke 6, 31—34. Vergl. auch den briefwechsel zwischen dem könig und dem erzbischof Berthold bei Guden 4, 543—551; die zwei ersten briefe auch bei Klüpfel 1, 492—94.

837. König Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt: „Als wir euch nagst [vergl. no. 831] geschriben und begert, euch auf den tag, so unser und des heiligen reichs churfursten auf allerheiligentag [nov. 1.] nagst verschinen gen Geylenhawsen selbst benennt und auszgeschriben, zu fugen und daselbst unsers furgenomenen Turgkenzugs halben

zu handln, ist uns ytzo von dem erwirdigen Berchtolden, ertzpischof zu Maintz, des heiligen Roemischen reichs in Germanien ertzcantzler, unserm lieben neven und churfursten, deszhalben ain schrifft zuekumen, darin wir finden, das derselb tag bis auf sand Katherinentag [nov. 25] schirist erstreckht und in die stat Wirtzpurg verruckht sei. Darauf wir seiner lieb widerumb geschriben und geantwurt haben, wie ir ab hiein beslossner copi [no. 837] vernemen werdet. Und so wir aber unser kriegsvolckh dermassen aus unser notturfft zertrennt, auch unser und des reichs regiment und camergericht widerumb verordent haben, und die artigkl, so in dem abschid zu Geylenhawsen begriffen sein, durch uns und dasselb regiment und camergericht gehandlt sollen werden, will ditsmals ewres zusamenkumens nit not sein, bis wir selbst ainen reichstag beschreiben, als wir, ob got wil, in kurtzem thun, den wir auch persondlich halten wellen.“ Schwäbisch-Werd 1502 nov. 2.

* Auch bei Weckerle 52.

838. König Maximilian ersucht den rath zu Frankfurt um ein anlehen von dreitausend gulden zur einlösung seines versetzten silbers, ohne das er den Türkenzug nicht füglich vollbringen könne. Schwäbisch-Hall 1502 dec. 11.

Maximilian usw. Ersamen lieben getrewen! Uns zweifelt [nit], ir wist was mergclichs und groß gelts wir bißher seyt unser regierung auff das heilig reich gelegt und in demselben reich und Yttalia verzert und außgegeben, darumb wir dann unser silber verseczt und sonderlich yetzo von demselben gelt zu der rustigung unsers furgenomen Turgenzugs, so wir zu volbringen willens sein, etwevil gebraucht. Nun steen wir mitsambt unserm brueder dem kunig von Yspani, auch unserm lieben sun erzherczog Philippen von Oesterreich mit dem kunig von Franckreich in ainem vertrag und deshalben unser botschafft zu inen geschickt der zuversicht, da werde auch ain entlicher frid gemacht und durch sy zu Thurggenzug gegriffen. Nu kunden wir fur unser person denselben Turggenzug nit fueglich volbringen, wir haben dann zuvor unser verseczte silber, so wir langzeit her von des reichs wegen geraten haben muessen, widerumb gelost und zu unsern handen bracht. Solhs wir dann yecz zu thun genaigt sein. Dieweil uns aber an demselben noch ain suma gelcz abgeet, demnach begeren wir an ewch mit besunderm und ganczem ernstlichem vleis: ir wellet uns zu solher silberlosung drewtawsent guldin darleichen und uns damit nit lassen. So wellen wir ewch umb solh darleichen der drewtawsent guldin auff Hainrichen Wolfen von Nuremberg, der dann ain treffenlicher kauffman ist und solh silberlosung thun und handln wirdet, widerumb verweysen, damit ir der in ainem iar gewislich bezalt werdet. Und wellet auff solh unser begern ainen ewern ratzfreund mit ainer antwurt zu uns gen Speyr schickhn und in demselben gut-

willig und dermassen halltet und beweiset, als wir uns zu ewch versehen. Daran thut ir uns sunder gevellen, das wir mit gnaden gegen ewch und gemainer stat erkhennen wellen. Geben zu Schwebischenhall am aindlifftn tag des monets decembris anno domini xv° und im andern, unser reiche des Remischen im sybenczehenden iarn.

Ad mandatum domini regis proprium.

839. König Maximilian ersucht den Ludwig vom Paradeys schultheissen zu Frankfurt um nachricht, wie es dort und in der umgegend „des posen geprechen und sterbens halben ain gestalt hab.“ Heidelberg 1502 dec. 15.

840. Derselbe schreibt an denselben: „Wir emphelhen dir mit ernst, das du bei allen vischern zu Franckhfort bestellest, das sy uns lambreden fahen und behallten, damit wir die zu unser zuekunfft haben mugen.“ Lademburg 1502 dec. 16.

841. Derselbe schreibt an denselben: „Wir emphelhen dir mit ernst, das du bestellest, das der Nurnberger hof uns zuegericht und die stuben eingehaitzt und die kamern auszgesawbert werden, damit die zu unser zuekunft berait und gesawbert sei.“ Lademburg 1502 dec. 16.

842. Derselbe beglaubigt bei dem rathe zu Frankfurt den Mathäus Lanngen, administrator zu Gurk und dompropst zu Augsburg, und den kammermeister Balthasar Wolf von Wolfstal zu mündlicher botschaft. Zwingenberg 1502 dec. 17.

843. Derselbe schreibt an denselben, dass er heute nach Zwingenberg, und von dort morgen nach Frankfurt reiten wolle; der rath soll ihm den städtischen hauptmann mit den reitern auf halben weg entgegenschicken. Lademburg 1502 (sont. vor s. Thomast.) dec. 18.

844. Derselbe schreibt an seinen rath und kammermeister des reichs Balthasar Wolf von Wollfstal, dass er dem rath zu Frankfurt sofort ansage, „das sy ir scheff von stunden zurichten lassen, wann wir darnach schreyben, das dasselb scheff berait sey und wegfaren muge.“ Darmstadt 1502 dec. 19.

845. Derselbe schreibt an den rath zu Frankfurt, dass er morgen früh nach Kronenburg [Cronberg] aufbrechen und dort übernachten werde; der rath soll ihm seinen hauptmann mitsammt den reitern auf halben weg entgegenschicken. Darmstadt 1502 (s. Steffanst. in den heil. weichnachtf. anno xv° und im dritten) dec. 26.

846. Archivnote über den empfang könig Maximilians bei seinem ritt durch Frankfurt 1502 dec. 27.

Item uff dinstag sant Johans evangelisten tag im iare funfftzehenhundert und druwe iare [1502 dec. 27] ist die kon.

maj. Maximilianus durchgeritten und so ylens kommen, das die ratsfrunde durch die burgermeistere genomen wurden die sunst pflegen die fursten zu entpfangen. Und solten sie ine fur der Affenporten zu fuß entphahen haben, aber er begegent den frunden uff der brucken by dem nuwen bruckentorn. Sobalde sin kon. maj. uff die brucken kam, hielt sin maj. stil und enpfing doctor Adam sin maj. zu Latin. Und sin des ratsfrunde gewest doctor Adam Hans vom Ryn, Johan zum Jungen, Hartman Gryff und Johan Frosch alter burgermeister, und der statschriber Melchior Swartzenberger.

Item die fußknecht mit den spiessen sin neben den reysigen gangen von der affenporten an biß vor die Bockenheymer port.

Item der hauptman und reysig diener sin kon. maj. biß gein Darmstat entgegen [vergl. no. 845] und mit sinen gnaden durchgeritten und zu Cronberg uber nacht gelegen und nachfolgend uber den Westerwalt geritten.

847. König Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt zu gunsten des Wenndli von Suda [Soden], der einen namens Hennes vom leben zum tode gebracht habe. Cronenburg 1502 (heil. kynndleint. anno xv^c und im dritten) dec. 28.

848. Derselbe schreibt an denselben zu gunsten des Michel von Nider-Klebach, der den Hans von Klebach leiblos gemacht habe. Idstein 1502 (freit. nach d. heil. weichnachtsf. anno xv^c und im dritten) dec. 30.

849. Derselbe schreibt an denselben, dass er in verbindung mit den königen von Frankreich und Spanien die Türken bekriegen wolle; er stehe im begriff nach Hochburgund aufzubrechen, und dorthin solle der rath eine vollmächtige botschaft an den königlichen hof schicken, um mit andern reichsständen, die ebenfalls entboten worden, „von oberurter hilff wider die Turckhen, und auch von unser und des reichs regiments wegen, der personen, so daran georndnet sein, wir dan nit so pald erlangen haben mugen und dardurch widerumb in anstandt kumen ist, wie ir wisset, der notturfft noch ratslagen.“ Antwerpen 1503 april 7.

850. Markgraf Joachim von Brandenburg schreibt an den rath zu Frankfurt, er habe sich mit seinen mitkurfürsten vereinigt dort auf Undecim mil. virg. [octob. 21] einen tag zu halten, den er persönlich besuchen wolle; wünscht für sich und die seinen herberge auf hundert pferde. Cöln an der Spree 1503 (freit. nach Augustini) sept. 1.

851. König Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt, dass er mit dem könig Heinrich von England frieden, freundschaft und bündniss gemacht habe, wie der eingeschlossene zettel, dessen wortlaut der rath öffentlich solle verkünden lassen [vergl. no. 854], des näheren enthalte. Innspruck 1503 sept. 25.

852. Erzbischof Jacob von Trier schreibt an den rath zu Frankfurt, dass er zu dem auf nächsten Elftausend Jungfrauentag [oct. 21] dorthin

anberaumten kurfürstentag persönlich kommen werde; ersucht um herberge und um geleit. Ehrenbreitstein 1503 (sampst. nach Remig.) octob. 7.

853 Markgraf Joachim von Brandenburg schreibt an den rath zu Frankfurt, dass er auf nächsten donnerstag [octob. 26] dorthin zum kurfürstentag kommen werde; ersucht um geleit. Fulda 1503 (dinst. nach undecim mil. virg.) oct. 24.

* Ueber den Frankfurter kurfürstentag vergl. Müller Reichtagsstaat 275—86. Lersner 1, 339 — Häberlin 9, 242—45. — In dem Rechenbuche von 1503 sind als ausgaben des raths verzeichnet: Sabatho post omn. sanct. [nov. 4] item j gulden xiiij schillinge dem Richter fleschen zu tragen, als die korfursten, unsere gnedigisten herren, uff dem kurfurstentage hie waren. Item x schillinge des rates kirtzen zu des babstes Pius des dritten begengnuss uff beger des legaten, der die zyt hie was. Item ij schill. fur j tag j knecht, der die ratstobe oben uff hait helffen zugerech machen uff zukunfft der fursten. — Sabatho in die s. Martini ep. [nov. 11] item viij schill. iij heller fleschen zu tragen, als man den fursten anderwerbe den wyn geschenckt hait.

854. Der rath zu Frankfurt publicirt den zwischen dem könig Maximilian und dem könig Heinrich VII. von England geschlossenen ewigen friedenstractat. 1503 nov. 26.

Vermercklht den form der publication.

Kundt und zu wissen sey allermenigclich, das zwischen Romischer kuniglicher maiestat unserm allergnedigisten herrn fur sich, sein erben, nachkumen und underthanen ains und dem durchleuchtigisten fursten und herrn Hainrichen kunigen zu Engellandt fur sich, sein erben, nachkumen und underthanen anders tails zu lob des allmechtigen und zu trost des heiligen cristenlichen glawbens, auch zu nutz und auffnemen irer baider kunigkreichen, landen und lewten ain tractat ewiger frid, freuntschafft, pruederliche ainigung und puntnuss gemacht, beslossen und mit brieff und sigeln, auch mit dem aid zu baiden seyten loblichen bestat und bevestend worden ist. Auf solh maynung nemlich:

das der baider kunig kainer des andern ungehorsamen fluchtigen und penitierten, die yetz sein oder kunfftigclichen sein werden mochten, in iren kunigkreichen, landen und furstenthumben nit enthalten, noch denselben ainer dem andern sein kunigkreichen, furstenthumben und landen zu widerwärttigkait kain rat, hilff oder gunst haimlich oder offenlich mittailen oder durch yemandt zu geben gestatten oder verwilligen, sonder das entlich verhindern und verpieten sollen. Welhen friden, freuntschafft, pruederliche ainigung und puntnuss wir burgermaister und rat auf Romischer kun. maj. unsers aller-

gnedigisten herrn bevelh und geschafft menigclich in diser loblichen stat sich darnach wissen zu richten hiemit verkunden und eroffnen, damit alle diser seiner maiestat und des heiligen reichs stat und ander desselben reichs underthanen Tewtscher und Ytalischer nacion hie versamelt sich darnach halten und furter yederman zu wissen tun mogen.

Publicatum per civitatem in tribus locis consuetis dominica post Katherine [nov. 26] anno xv^c iij per Johannem Cristan.

855. König Maximilian fordert den rath zu Frankfurt auf ihm zum krieg gegen herzog Ruprecht von Baiern fünfzehn gerüstete pferde nach Augsburg ins feld zu schicken, wo sie am nächsten 15. febr. sein sollen. Ehingen 1503 dec. 23.

856. Derselbe ersucht denselben um verwendung für Hans Schmidt von Ripolzkirch wegen einiger bei dortigen iuden versetzten kleinodien. Augsburg 1504 märz 15.

857. Jacob Heller [bürgermeister von Frankfurt] schreibt an den rath zu Frankfurt über städtische angelegenheiten und über den Baierischen erbfolgekrieg; auf st. Philipp und Jacob [mai 1] sei er wegen der stadtsteuer beim könig Maximilian gewesen; an demselbon tag sei der könig ins feld gerückt und habe noch zuvor herzog Friedrich von Baiern sammt helfern und helfershelfern geächtet. [Augsburg] 1504 (frit. noch Pelipe onde Jacobe) mai 3.

* Ueber den Baierischen erbfolgekrieg vergl. Würdinger 2, 174—279.

858. Derselbe schreibt an denselben wiederholt über städtische angelegenheiten und über den Baierischen krieg; der könig habe, bevor er von Augsburg aus ins feld gezogen, auf st. Philipp und Jacobi [mai 1] den herzog Ruprecht, seine helfer und helfershelfer geächtet; nur der Schwäbische bund sei zu diesem kriege aufgefordert worden, aber er versehe sich, dass man, falls der krieg lange dauern würde, auch das reich dazu auffordern würde. Augsburg 1504 (sond. nach Pelipe onde Jacobe) mai 5.

* Vergl. Klüpfel 1, 503—507.

859. Der rath zu Nordhausen ersucht den rath zu Frankfurt um nachricht über den dort auf nächsten st. Jacob [iuli 25] anberaumten tag, zu dem er, wie auch Goslar und Mülhausen, vom könig entboten sei. 1504 (freit. nach Kiliani) iuli 12.

860. Der rath zu Lübeck bittet den rath zu Frankfurt um nachricht über den dort auf nächsten st. Jacob [iuli 25] anberaumten gemeinen reichstag, zu dem er vom könig entboten worden. 1504 (am tage Alexii) iuli 17.

* Gleichen inhalts schreibt der rath zu Strassburg dd. 1504 (s. Jacobs obent) iuli 24, der zu Friedberg dd. 1504 (s. Jacobstag) iuli 25; der zu

Wetzlar dd. 1504 (mont. nach s. Jacob) iuli 29; der zu Nürnberg 1504 (mitw. vor s. Peterstag kettenfeyer) iuli 31.

861. Bischof Lorenz von Würzburg schreibt an den rath zu Frankfurt, dass er den vom könige auf nächsten s. Jacob [iuli 25] dorthin anberaumten tag besuchen werde; wünscht herberge auf hundert personen und zwanzig pferde und bittet um geleit. Würzburg 1504 (sont. nach divis. apostol.) iuli 21.

862. Erzbischof Jacob von Trier schreibt an denselben gleichen inhalts und bittet um herberge für siebzig oder achtzig personen und pferde. Ehrenbreitstein (mitw. nach Mar. Magdal.) iuli 24.

863. König Maximilian ersucht den rath zu Frankfurt dem königlichen kammerdiener Huschon, der dort für ihn und die königin und das hofgesind ungefähr auf sechshundert pferde herberge bestellen soll, behülflich zu sein. Urach 1504 iuli 29.

864. Der rath zu Frankfurt schreibt an den rath zu Lübeck, Nordhausen und Wetzlar auf deren [no. 859, 860] vorhergehende anfragen, auch er sei zu dem tage entboten worden, aber der könig sei zur zeit weder erschienen noch habe er herberge bestellt; „wiewole wir uns versehen, es werde us notturfft der murglichen uffruren dieser landtart der tag ein furgang gewinnen, und werde kein erstreckung erlijden mugen; es haben auch churfursten und fursten herberge by uns verfangen." 1504 (am tage vinc. Petri) aug. 1.

865. Derselbe schreibt an den rath zu Nürnberg [vergl. no. 860*] in betreff des tages, dass der mehrere theil der kurfürsten und fürsten herberge bestellt hätte; die botschaften des papstes, des königs von Spanien, des erzherzogs Philipp von Oesterreich und der Venetianer seien bereits erschienen; wenn der könig kommen würde, will er darüber nachricht geben. 1504 (dinst. nach vinc. Petri) aug. 6.

* Später dd. 1504 (frit. am abent s. Laurenc.) aug. 9 meldet der rath, der könig habe heute herberge bestellt [vergl. no. 863] und sagen lassen, dass er in vierzehn tagen eintreffen würde.

866. König Maximilian ersucht den rath zu Frankfurt um verwendung für Wolfgang Gotsmann zum Turn, der bei einem dortigen iuden kleinodien versetzt habe. Ohne ort. 1504 aug. 12.

867. Der rath zu Strassburg berichtet dem rath zu Frankfurt, der könig sei „uff dise zit in unser statt mit eim grossen volck und hat Offenburg, Gengenbach und Zelle drije stette, desglich Ortemberg das schloss ingenomen, wohin aber ir majestat furter den kopff keren wurt, ist uns verborgen." 1504 (samst. noch assumpt. Marie) aug. 17.

868. Der rath zu Frankfurt bittet den könig Maximilian wegen der merklichen unruhen im reich und weil seit zwei iahren heu und haber missrathen seien, ihm für den in der stadt bevorstehenden tag ein mandat oder sendebrief zuzuschicken „darin gebieten, keinen churfursten oder

fursten anders dann mit zweyhundert pferden und personen ufs hochst. oder mit ziemlicher zale, wie ewer kon. maj. das haben wil, uff solichen gemelten tag by uns inkomen zu lassen, damit wir denselben unsern gnedigsten und gnedigen hern die mirglich zale der reisigen mit fugen abzuslahen haben." 1504 (dornst. am tage Symphoriani aug. 22.

869. Der rath zu Frankfurt schreibt an die „sieben geordenten zu den kriege zu Metz" auf deren betreffende anfragen von 1504 (mont. nach s. Bartholom.) aug. 26: „Wir haben euwer schrifft, wie der furgenommen kon. tag by uns eyn zijt lang erstreckt sin sal, mit fruntlicher bijt, ob dem also sy, euch wissen zu lassen, auch wie der handel im lant zu Beyern und mit unserm gnedigen herrn dem pfaltzgrafen stehe, bericht zu geben etc. ferners inhalts gehort, und wissen sunderlich von keyner erstreckung des tag noch zur zijt, dann es ligen die bebstlich, ertzhertzog Philipsen von Osterichs und der Venediger botschafft by uns, desglichen der bischoff von Chuer und graff Philips von Nassauwe von kon. maj. wegen, die botschafften und fursten, so erschynen, bis uff zukunfft kon. maj. alhie zu behalten. Wann aber kon. maj., die itzt uff diese zijt umb Straszburg ist, erschynen werde, ist uns verborgen. Der krieg im Beyerlant stet noch wie der angefengt ist. So lygen unser gnediger herr von Wirtenberg im Oberlant, desglichen unser gnediger herr der lantgraf uff diesen tag fur Cube gegen unsern gnedigen herrn dem pfaltzgrafen in tegelicher ubung mit heres craft, und vernemen noch zur zijt von keynem fridden nit." 1504 (dinst. nach Egidy) sept. 3.

870. König Maximilian antwortet dem rath zu Frankfurt, er habe sein schreiben der herbergen halber [no. 868] vernommen und werde ihm durch die ietzt in Frankfurt anwesenden königlichen räthe näheres mittheilen lassen. Schwäbisch-Werd 1504 sept. 4.

871. Derselbe schreibt an denselben zu gunsten des Wolfgang Gotzman [vergl no. 866]. Ohne ort. 1505 febr. 3.

872. Derselbe schreibt an denselben wiederholt zu gunsten des Wolfgang Gotzman [vergl. 866, 871]. Innspruck 1505 febr. 10.

873. Derselbe ladet denselben auf mai 19 zu einem tage nach Cöln ein, um die streitigkeiten wegen der Baierischen fürstenthümer entscheiden zu helfen. Weissenburg am Rhein 1505 apr. 14.

* Auch bei Olenschlager Erläuterung der goldenen Bulle Urkkbuch 140—141.

874. Derselbe ersucht denselben dem kön. protonotar Johann Storch, der die hinterlassenschaft des kön. kammerdieners Johann Fax an sich bringen soll, behülflich zu sein. Hagenau 1505 apr. 16.

878. Carl von Hynsperg und Johann zum Jungen schreiben an den rath zu Frankfurt: „Uch fugen wir zu wissen, daz wir von der gnade gots wole gein Collen komen syn uff mitwuch vor Bonifacij [iuni 4], daselbst wir uns her Wilhalm von Pappenheym als eym marschalck des

richs angezeigt haben als die gehorsamen der kon. maj. nachfolgende. So hait der marschalck von wegen kon. maj. den fursten, prelaten, epten und den stetten berichtung getan: „wie die kon. maj. ime bevolhen habe ine allen sin gnade und gunstigen willen zu sagen, und sy darmit sin begere, nachdem er sich zu siner dochter gefugt habe, werde er sich ein cleyne zijt by ir halten; daz die fursten und andere stende ein geringe zijt gedult wollen haben, wolle sin kon. maj. sich auff daz furderlichst zum tage fugen, alsdan ferner zu handeln darum der tag angesetzt sy." Und sint dies die fursten, so auff datum hie sin, nemlich: unser her der pfaltzgrave, hertzog Friederich sin sone, unser her von Wirtzpurg, marggrave Friderich, unser her von Wirtenberg, der lantgrave zu Hessen, bischoff von Kemszen und sunst prelaten, epte und etlich von stetten als Metze, Lubeck, Augspurg, Nurenperg, Straespurg. Sunst verstene wir, daz andere steet nit beschrieben sin, sunder etlich in iren eygenen gescheffften hie sin. Und ist die sage, daz noch gar vil fursten darkomen sollen, als dan die herbergen, so man ine bestalt hait, wol anzeigen. Got wolle daz etwas guts vorgenommen werde." [Cöln] 1505 (sont. nach Medardi) iuni 8.

* Im iahr 1505 fiel Medardus auf einen sonntag, es muss darum im datum des briefs ein schreibfehler sein, denn dass derselbe nicht am 15. iuni geschrieben sein kann, ergibt sich aus no. 876.

876. Dieselben schreiben an denselben, dass der könig auf mittwoch vor Vitus [iuni 11] nach Cöln gekommen sei; berichten über die ersten verhandlungen bezüglich des pfalzgrafen. [Cöln] 1505 (frit. vor Viti) iuni 13.

877. König Maximilian lässt den reichsständen auf dem tage zu Cöln die noth des zerrütteten reichs vorhalten, dem, wenn nicht abhülfe geschehe, das schicksal des griechischen bevorstehen würde; seine vorschläge bezüglich einer änderung des reichsregiments; seine abreise. Cöln 1505 iuni 21—26.

Anno xv^c^ und funff uff sampstag vur sent Johans Babtisten tag [iuni 21] sint churfursten, fursten und stende des heilgen reichs auch die geschickten von weigen der erbarer frey- und reichssteden uff das raithuyß zo Coln erfordert worden. Daeselffs hat die Rom. kon. maj. unser allergnedigster herr anfencklich durch den graeven von Zoller furghieben und reeden lassen uff diese meynung:

„Wie sein kon. maj. willig und geneigt sy, die irrungen, so sich allenthalben under den fursten und verwanten des heilghen reichs halten, hinzuleigen. Sein kon. maj. hab ouch in betrachtung genomen, wie das heilghe reich in mircklich abnemunge komen sey durch die reichstage, so fur gutter zeit biß uff die zeit des daegs zo Auxspurg gewest, daruff dan ettliche ordnung dem heilgen reiche zo eren, nutz, uffnemunge und wolfart gemacht, aber doch nicht folstreckt synt. Nu were kon. maj. beger und meynung das churfursten, fursten und stende des reichs sich uff bemelten abscheyt underreden wolten, das in den irrungen, so sich halten zwischen den fursten

und verwandten dieser neigster auffroiren, auch in den sachen das reich betreffend, geleich mittenander gehandelt moichten werden. Und wo die Rom. kon. maj. auß irer maj. anlygenden gescheffften darpey nicht gesein kundt, so hette doch ire maj. postboiten gelehet das man in dag und nacht alweig botschaft haben mocht, und wes also mangels oder gebrech were, wolten seyn kon. maj. allweig in der zeit seyn meynung und gemoet herkennen ghieben. Daebey so wer auch der Rom. kon. maj. beger und pitt, das churfursten, fursten und stende des heilgen reichs zu hertzen nemen und betrachten woulten den mercklichen abganck des heilgen reichs, auch auß was ursachen das reich von den Krichen gnommen ist, das dardurch auch die Duetsche nation auß sulcher versuymlicheit darumb kommen mochte" etc.

Darauf haben sich churfursten, fursten und stende underredt, daebey betracht: nachdem sich mirckliche irrunghe under den fursten halten, wer ir underthenige pitt zu der kon. maj., das doch ehe und zuvor man zo eyncher anderre handlungen griffe, die gemelten irrunge zwischen den fursten und verwandten hinglagt mocht werden. So woulten churfursten, fursten und stende alsdan getreulichen des heilghen reichs nutz und ere helffen betrachten und ferire handlungen darinne gebrauchen, in hoffnunghen es werde Rom. kon. maj. nit zu misfallen komen; bitten auch, das sein maj. sulchs in genannten und kheyner ander meynunge uffnemen wolden.

Und als sich churfursten und fursten dieser meynung entslossen, haben sey die geschickten der erbarn steide zo iren gnaeden komen lassen und denselbigen ire meynunge furgehalten. Ist der steide antwort daruff gewest: „das sulchen entsloß irre gnaeden den geschickten der steide vurgeschriben auch gefellig sey, und willen auch irren furstlichen gnaden meynunge in demselben anhangen." Und also ist Rom. kon. maj. diese antwort gefallen.

Hirauf hat Rom. kon. maj. churfursten und fursten nyt willen verhalten: das siner kon. maj. meinunghen ouch gewest sie das gemelte irrunge gentzlichen hingeleigt und doch nichdestemynder daerneben des reichs sachen auch furgnommen sullen werden, also das die biede glich mit eynander ghen mochten, nachdem die nuttorfft das großlich erfordert.

Ist darauff Rom. kon. maj. wie for antwort gegieben mit undertheniger pit, das sein maj. gnedencklich in die hendell sien woll, daemit die irrungen zwischen den fursten und verwandten zuvoran hinglegt, dan an dasselbige moege nicht woll fruchtbarlichs in den sachen des reichs gehandelt werden.

Diß hat die kon. maj. ir bedenckung gnomen und churfursten.

fursten und stende des reichs des neigsten sondags [iuni 22] dairnach uff das hauß wiederumb verbotten und diese seyner kon. maj. meynunghen furhalten lassen: „Wie seyn kon. maj. sich bedacht habe, das der abscheyt, so iungst zo Auxspurg durch seyn maj., churfursten, fursten und stende des reichs furgnommen, seynen volzoich nit gewonnen haben, darumb seyn kon. maj. denselbigen besichtigt und umb eyn kleyns verandert. Und sey darauf seyner kon. maj. meynung und will denselbigen, wie derselb mit der verenderung verfast ist, mynem gnedigsten herrn von Trier etc. zu schicken, by denen mochten die stende erforderung desselbigen thun laessen, sulte man yn abschrifft darvon ghieben, und darnach wiederumb uff dem hause erschynen."

Darnach alß man auf mandach [iuni 23] auf dem hause wiederumb erschienen, ist die verenderung, wie die kon. maj. dieselbige verfassen hat lassen, gehort, und moegen ettzliche articulen auß der ordnung zu Auxspurg gezoigen sin, nemlich also lautende . . .

* Auf diese aus der Augsburger regimentsordnung von 1500 iuli 2 (vergl. no. 811 * note) ausgezogenen artikel folgen die „Artickel des neuwen regimentz" wie bei Müller Reichstagsstaat 439—41. Dazu die bemerkung: Nota camergericht, nota hilff sall als beleiben laut der ordnung zu Auxspurg.

Und als nu uff donrestag nach sant Johans Baptisten tag [iuni 26] churfursten, fursten und stend wiederomb auf dem raithauß erschienen sint, hat daeselbs Roem. kon. maj. begeren laessen auf solichen vorgerorten artikell, as seyn maj. oebergieben hat lassen, zo raitslaegen. Darauf sich dan churfursten, fursten und stend underredt und gebeten haben, yn eynen gnedigen bedacht zo ghieben, den yn von weigen kon. maj. zugelassen ist. Doch hat die kon. maj. nichdesteminder darbeneben vurghieben lassen:

„Dwill seyn kon. maj. mit mircklichen gescheffften des reichs, auch seyner landt von Gelre belaeden, sey seyner kon. maj. meynung, sich eyn cleyn zeit darhyn in eygener perscoonen zo seyner kon. maj. son kunig Philips zu fuegen und mit der hulffen des almechtigen gotzs understeen irrer maj. und gnaeden wiederwertigen zo underthaenem gehorsam zo brengen. Welchs die kon. maj. churfursten, fursten und stende in gutten meynungen nit halt willen verhalten der zuversicht, das ir aller gnaeden daran gheyn besweren draegen, sonder seyner kon. maj. wiederkomptzt verbeyten willen; want seyn maj. nit gemeynt sey, oeber zwolff oder xiiij tag außzobeleiben. Sulchs will seyn maj. gheyen churfursten, fursten und eynen ieden in gnaeden erkennen mit beger, das die stende des hilghen reichs neben deme handell, so die fursten und ir

bewanten betreffende sey, des reichs ere und nuttz furwenden. aber nicht besliessen, sonder zuvoran seyner kon. maj. den handell zu wissen thun. Und darumb haben seyn maj. postboten bestellet, wie fur belaut ist, das man allweig in tag und nacht seyner kon. maj. willen und gemoit verstehen moege: auch so will seyn kon. maj. in kurtz, wilt got, wiederumb erschynen."

Hiruf haben churfursten, fursten und stende der beger halben kon. maj. antwort ghieben: „Nachdem dan die sachen etwe sweer und groiß sint, moegen sy sich nit verglichen, ob man ainem außschub machen, oder der anderer fursten, so noch underweigen weren, verbeyten solt; auch so ettliche fursten gemeynt sint, den außschub zo machen und ettliche fursten deß willens das sie sich [fehlt etwas].

878. **König Maximilians klagen gegen den verstorbenen erzbischof Berthold von Mainz, der ihn habe zum knecht machen wollen und ihn mit zweiundzwanzig artikeln verunglimpft habe. Vorgebracht auf dem reichstage zu Cöln 1505 iuni.**

Koniglicher majestet anzeigen.

Item die ursach, darumb des reichs regiment und wolfart, zu Auxspurg auffgericht, stocken beleben, ist die: Zu wissen das ertzbyschoff Bertholt zu Maentz seliger, der kon. maj. des heilgen reichs canczlar gewesen ist und solich ordnung und regiment durch die vederen dannen gericht hait son der verstant der kon. maj. oder des reichs stend und darinne subtilitiet gebraucht, der meynung die kon. maj. von irer kon. ere, macht und regerung zu stellen: wie dann seyn maj. solichs in ainer zetell hiemit uebergipt, dardurch ir vermircket, das seyn maj. nit billichen seyn knecht gewesen were. Dan seyn maj. hat vernommen zu Auxspurg, wiewoll es seyn maj. nit hat gelouben wollen biß zo end dieser sachen, das derselb byschoff zo Maentz seyn maj. heymlichen verloigen und verunglimpt hat mit zweyundzwentzich articulen, die seyn maj. alle in schrifft hat und auch mit der zeit dem regiment oebergheben will, daemit die in geheym beleiben, dweill er von dieser werelt gescheiden ist. Wae er aber im leben were, wult kon. maj. ime die selbs under augen vurgetragen und ander dryundzwentzig artikell in solicher formen wieder yn ingelagt haben, die er wieder der kon. maj. persoen und des heilgen reichs wolfart gehandelt hat.

Und nachdem die kon. maj. desselbigen von Mentz als er in mitlar zeit zu Nurenberg und zulettz zu Auxspurg, Ulme bey irre maj. gewest ist, durch hertzoch Friderichen churfur-

sten und hertzoch Albrechten von Bayern auß oeberiger heuplicheit und umb sachen willen, so dieselben zwai fursten belangt hat, in solichem verschoint, so hat kon. maj. dasselbige gespart und sparen wollen auf die neigste versamlung des heilgen reichs stende, wo er die het moegen erlieben.

So er aber mit doidt vergangen ist, so dringet die kon. maj. ir selbs und des reichs eir und nottrofft sich solich zweyundzwentzich artikell zo entschuldigen und den unlost der andern dreyundzwentzich articulen, so kon. maj. wieder yn hat, zo ercleren, damit kon. maj. der boesen zicht, die derselb von Mentz heymlich in des heilgen reichs stende gefoirt und der sich die kon. maj. ierst imme uffbruch zu Auxspurg erkundet hat, vor menniglichen entschuldiget sey.

Die kon. maj. will auch, so eyn regiment im reiche auffgericht wirdet, wie dan seyn maj. hiemit anzeigt, demselben regiment befelch ghieben in derselben xxiij artickell in seyner groib gegen der kon. maj. zu purgeren, damit menniglich mircken moige das seyn maj. eyn toden in seyner groib nit anclaegen woll.

Und wo kon. maj. dieselben artikell in der versamlung zu Auxspurg angezeigt, hett ir maj. fursorg gehapt nachdem die versamlung lang dargeleigen was, es moigt under innen in aufbruch ayn entliche *abscheyt beschehen seyn; auß derselben ursach hat ir maj. solichs dazomall underlassen, damit ir maj. nit gemirckt das ir maj. ursach geeb von irer maj. personen oder regiments woigen das reich zu erstoiren.

* Auch bei Ranke Deutsche Gesch. im Zeitalter der Reformation 6, 34 — 35.

879. König Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt in sachen des um zins und gult verkürzten Friedrich Brendel. Cöln 1505 iuni 23.

880. Carl von Hynsperg und Johann zum Jungen schreiben an den rath zu Frankfurt, man gehe in arbeit „die fursten gegen unsern hern dem pfaltzgraven zu vertragen, aber es wil etwas zijt nemen, dan welchen weg man sucht, wil es nit yedermench gefallen. Die kon. maj. hait auch den stenden des richs furgehalten [vergl. no. 877], zu handeln auff den abscheydt, so am nechsten zu Augspurg beslossen ist, doch nicht entlichs zu besliessen one verwilligunge der kon. maj. Und ist unser gnedigster herr der konig uff datum gegen dem lande zu Gellern zugeruckt und sich horen laissen, in kortz wieder zu der versamelunge gein Kolne zu komen. Ob solichs der maissen geschehen wolle, konnen wir nit wissen, sunder als uns der handel ansicht, ein langwyligs werck hie werden.“ [Cöln] 1505 (mitw. vor Petri et Pauli) iuni 25.

881. Dieselben schreiben an denselben über die stadtsteuer, die sie dem herzog von Jülich überliefern sollen; der könig würde, wie man höre,

auf datum wieder nach Cöln kommen, inzwischen sei von den ständen nichts gehandelt worden. Cöln 1505 (mend. post Margar.) iuli 14.

882. Verhandlungen auf dem reichstage zu Cöln über eine neue einrichtung des reichsregimentes, über einen Romzug des königs Maximilian zur erlangung der kaiserkrone und über eine reichshülfe gegen den nach der krone Ungarns trachtenden grafen Johann von Zips. Cöln 1505 iuli 17 — iuli 31.

Darnach als die Rom. kon. maj. uff dinxstag nach Margrete [iuli 15] wederumb zo Coln komen ist, hat sin kon. maj. des donirstachs darnach [iuli 17] nach dem essen churfursten, fursten, deßgleichen den stenden des reichs uff dem raithauß umb eyns zu erschinen ansaegen und durch den graeven von Zoller in peywesen anderer seyner kon. maj. reedt diese meynunghe vurghieben lassen:

„Wie seyn kon. maj. gnediger meynunge betracht der mircklichen grossen und sweren abganck des heilgen Rom. reichs. Und daemit nu dasselbige wiederumb aufkomen moeghe, so ist seyner maj. will und beger, nachdem seyn kon. maj. itzt in geschefften der lande van Gelre gewest ist und die stat Arnhem zom storm geschossen, auch die fursten darhyn beschrieben gehadt hadt, dairinne sich ire gnaeden auch gutwillig erzeig und seyner kon. maj. eyn gnediges gefallen gethaen haben; aber so seyn kon. maj. mit yn nu wiederumb zo Coln inkomen, sey seyner kon. maj. will und beger, wes in siner maj abwesen der irrungen halben zwischen den fursten und iren verwanten, auch andrir des reichs nottorfft van iren gnaeden betracht ader gehandelt were solichs fur die handt zo nemen und darinne getreulichen zo handlen, daemit des heilgen reichs und gemeyner cristenheit ere und nuttz furgewant wirde. Auch wie den ungeleuvigen wiederstant beschien moege, also das das heilghe reich nit in abkomen gesettz, sonder by Dutscher nation behalden und der nit entzoigen werde, wie es dan den Kriechen untzoigen und an die Dutsche nation kommen sey. Und uff dasselbige zo behalten und wiederumb in auffkommen zo brengen, sey sin kon. maj. willig, alles das zu thun, das seyner maj. zu thun moeglich sey mit darstreckungen leips und guetz, wie das seyner maj. als Rom. konige und als eym heupt der heilgen cristenheyt zempt und gepurt in verhoffen, das churfursten, fursten und stende des heilgen Rom. reichs solichs auch geneigt seyn und die ere des heilgen reichs und gemeyner cristenheyt betrachten willen, daemit das reich in guter standt gesettzt und erhept moege werden."

Darauf hant churfursten, fursten und stende eyn bedencken begert, sich mit den anderen zo underreden, die ine also vergunt ist.

Und hant churfursten, fursten und stende gemeynlich uff sente Marien Magdalenen abent [iuli 21] in dieser meynunge ungeferlich antwort gegieben:

„Wie sich ire gnaeden unberedt und entslossen haben, nachdem kon. maj. peger sey eyns regimentz halben des reichs zu ratslaegen, wie dan kon. maj. verzeichnunghe solichs vermag, wissen ire gnaeden und gemeyne stende des reichs anders nit, dan das seyn kon. maj. im heilgen reiche woll regiert haben; seyn auch nachmals eyns ungezwyfelten vertrauwens, seyn kon. maj. werden sin ordnung und regiment also stellen, das sulchs vuran seyner kon. maj., dem heilgen reiche und Duetscher nation und gemeyner cristenheyt zu allem gutten erspriessen solle. Wes auch zo hanthabunge des fredes und des rechtens dienen mochte, weren sy willig getreuwen rait und darzu hulff zu thun; wes auch alsdan sin kon. maj. dem heilgen reich, gemeyner cristenheyt und Duetschir nation zo eren und nuttz furnemen wurden, daemit das heilghe reich in gutten bestandt und wesen gestalt, ouch hanthabunge des rechten und fredens derhalben furgnomen wurde, willen sy sich allezeit als die verwanten des heilgen reichs daerinne behoerlich erzoigen. Und sy darauf auch churfursten, fursten und ander stende des reichs demoetige pitt, das seyn kon. maj. die irrungen, so sich halten zwischen hertzoch Albrechten von Beyern und herzoige Friderichen, als furmunder wilne hertzoch Roprechtz kyndern, auch die spenn, krieg und uffroir, so sich unthalten zwischen pfaltzgraeffen Philipsen an eynem, hertzoch Allexander, marggraeffen Friderichen von Brandenburg, dem herzoch von Wirtenburg und lantdgraeffen von Hessen und irren verwanten andersteils, das seyn kon. maj. dieselben richten oder in der gute hinleigen wulten, daemit im hilghen reiche frede, ouch recht und hanthabunghe desselben underhalten moechten werden, auch das man daemit destebas den ungleubigen wiederstandt thun moeghe. Darzu wollen sy allen getreuwen rait und hulff seyner kon. maj. mitdeylen, in verhoffen, das sin kon. maj. daerinne auch nicht misfallens traegen, sonder in gnaeden erkennen werden."

Als nu kon. maj. soliche antwort angetraegen, ist dieselbe seyner maj. ettwen beswerlich gewest und darumb churfursten und fursten eyne ander verzeichnunghe, die sich mit der irrster ettlichermaessen verglicht, doch mit weitern anhangenden articklen mit beger, dieselb zu besichtigen und seyner maj. ferrer antwort daruf werden zo laessen, [gegeben].

Hieruf haynt sich churfursten, fursten und stende eyner schrifftlichen antwort, wie die hernach folgt, entslossen und oebergegieben.

Churfursten, fursten und ander stende des reichs antwort uff der kon. maj. lest furgeghieben artikell:

„Allerdurchluchtigster herr! Als ewr kon. maj. hiebevor die versamlung durch irer maj. rede hat lassen vurhalten ettliche meynung und beger und des ettliche schrifften oebergħieben und auch niestvergangen donerstag [iuli 17] durch irer maj. reed erinnerunge gethaen und aber so bisher, als dieselben ewr kon. maj. reed selbs angereicht ist gewesen, dairinne zu handeln: so haben wir uns nu entslossen, ewr kon. gnaden diese unser undertenghe gutwillighe getreuwe meynunghe darauf zo erkennen zo gheben.

Also dweill ewr kon. maj. as unser aller her das heilghe reich und uns als ire getreuwe gehorsamen fursten, verwanten und underthaenen bißher auß hoer vernunfft und schickerlicheyt loeblich, eyrlich, gnedich und woll regiert hat, und das auch fortan auß derselber schickerlicheyt und vernunfft woll kan und weyß zu thun, so ist unser aller will oder meynunghe nyt ewr kon. maj. irs regimentz eynche forme oder maß zo ghieben. Wo aber ewr maj. obgerorter sachen halben an uns weyters raitz begeren wurde, so willen wir unsers cleynen verstandtzs und vermoigens ewr maj. den gerne mitdeilen, auch uns, wes zo erhalthungen und hanthabungen rechtens und fredens im heilghen reiche dienen mag, allezeit gehorsamcklich beweysen. Dan was zo laube, eyr, erhoeung und vermerunge ewr kon. maj. person und des heilghen reichs dienen und langen mag, das syn wir als ewr gnaden und desselben reichs gelieder und getreuwe gehorsamen fursten, verwanten und underthanen zosampt unser pflicht willig alle unsers vermogens vurzokeren und zu furdern.

Ouch, allergnedigster herre, ewr kon. maj. bitten wir undertheniglich, die zweytracht zwuschen hertzoch Albrecht und hertzoigen Wolffgang von Beyern eyns und weyland der kyndere hertzochen Roprichtz momber herzoigen Friderichen von Beyern anderteils, wie die an ewr kon. maj. gestelt und verlassen ist, furderlich zu vertraegen und zu enden; ouch die irrungen zwuschen phaltzgraff Philipsen churfursten und seynem wiederteil zu slichten und hinzoleigen, daemit ferrer krig und aufroir im heilgen reiche vermitten und verhoit blyben. Auch ewr kon. maj. wir destebas in diesen und anderen hendlen gedienen moeg, das willen wir umb ewr kon. maj. sampt und besonder allezeit mit unserm schuldigen und willigen pflichten als die gehorsamen zu verdhienen geneigt und bereyt syn.“

Gedenckt der muntz.

Uff diese antwort ist von stunt an van weigen der kon.

maj. eyn ander verzeighnunghe gefallen in maessen hernaegeschribnen [?] volgt:

„Demnach unser allergnedigister herre der Rom. konig vermirck das unsern gnedigsten und gnedigen herren den churfursten, fursten und anderen stenden des reichs syner kon. maj. furgeslaegen regiment und forderungen des gemeynen phennincks und anders laudt irer oebergheben schrifft ettwas beswerlich, auch unredlich, sonder under anderem baß gemeynt seyn will, dweill seyn kon. maj. bißher als eynem loeblicher Rom. konig das heilghe Rom. reich irlich und woll regiert habe; seyn maj. sold sich das farhin, wie bißher, zo regeren auch verfahen und sonderlich das cammergericht in weselicher formen aufrichten, darauf ist seyner kon. maj. antwort: So seyn maj. solchen iren rait vernommen und gemirckt hat, so mocht ir maj. yn den auch gefallen lassen und sich also des regimentz des heilgen reichs irer angezeigter zeit und maeß noch mit bezaelunghe des cammergerichtz und underhalthung friden und rechtens understehen, der hoffnunghe, dasselb reich loblich, irlich und woll wie bisher zu regiern. Doch dweill kon. maj. ungezweyfelt ist, das sy selffs woll abnemen und gedencken moegen, was murcklicher costen seyn kon. maj. ain lanck zeit her, sonderhalthungen des heilgen reichs und nemlich auch wieder die unglaubigen gehapt und darauf mit erschephung seyner kon. maj. erplichen furstenthumb und landt ettwen vil honderttausent geleigt, dardurch ir kon. maj. solichs mit staeten weyter nit erswyngen moig. So moegen ir aller gnaeden und gunst vergeblich wissen, wilcher maessen konig Ladislas zu Hungern und Behem mit toitlicher kranckheyt belaeden gewesen und aber nuzommaell zom teill wieder genesen sy. Nu hab sich darzwischen wiland groff Steffen son von Zips mit ainem mircklichen folck in der kroen zo Ungern beworben und nach abganck des bemelten konig Latislaus sich der kroin Hungern understeen wollen, oeber und wider das er gantz ghayn, sonder allayn die Rom. kon. maj. darzo, als menniglich wissen sey, erplich gerechtickayt hab. Und so nu derselb graff Steffens son die gesuntheyt konug Latislaus sehe, so understee er sich auch, seyn kon. wirdt mitsampt seyner gemahell by lebendigen lybe auß dem kunigreich und regiment mit gewalt zu stoissen. Darauß dan clair und guth abzunemen ist, wo die Rom. kon. maj. das furderlich mit dapferkait und ernst nit vurqweim, sich derselb groff Steffens gewislich gewalteklich indrinckt, darauß eyn ewiger krieg zwischen seyn und des hauß Oisterreich und Burgundj erwachssen. Auß dem folgend, so dieß anstoissende koeninckreiche und furstenthumb mit iren selbs kriegen belaeden, das

gegen den Thurcken fyanden und durichechtern unsers cristlichens gelaubens eyn lang kunfftige zeit nit alleyn nichtz vurgnomen, sonder auch in kheynen widerstand von den Ungern gethaen, wiewoll seyn maj. mermall mit groissem darstrecken solichs zu wenden sich understanden, als meniglich wissent ist, und also durch dieselben Thurcken noch groesser und unwederbrenglicher schaeden dan bißher derselben cristenheyt zugefoigt wurde, das alles alleyn mit dem, wo die Rom. kon. maj. nach koenig Latislaus abganck zo der kronen zo Hungern roelickg und forderlich komen, verhoit. So wer auch seyn kon. maj. nochmals starck genoig und geschickt den Thurcken mit hilff der cristenheyt groisser wiederstant und schaeden zo doyn. Aber auß den beroirten ursachen wirdet ir kon. maj. an irre maj. Roim- und Thurckenzug verhindern und kundet solichs nit woll volbrengen, seyn maj. hab dan zuvor in dem gemelten furnemen furderlich fursehung und wendung gethaen.

Und dem allem nach, auch daemit ir maj. denselbigen iren Roim- und Thurckenzugck, den seyn maj. lang zeit her der heilgen cristenheyt und dem reiche zu gut furgnomen habe, desto forderlicher folbrengen moeghe, so ist die Rom. kon. maj. gnedig und fruntlich begeren an all churfursten, fursten und stende des reichs: das sey seyner kon. maj. ain hilff und bystandt zo erretthung seyner maj. broider und swester des koenig Latislain und seyner gemaehell und underhalthung irer maj. erpschafft und succession zo derselben kroinen zu Hungern beweysen. Und das sie sulch hilff der nottorfft und irem rait und gutbeduncken nach iem fustapfen außrichten, auch ansehen den grossen mircklichen nottz, so seinir maj., der cristenheyt und dem heilgen reich dairauß untstehen und zosampt dem, das seyn kon. maj. gentzlich die kroyn Behem, wie solichs vur zeiten auch gewest ist, mitsampt der kroyn Hungern zu dem heilgen reich zo brengen verhoffet und nèmlich noch bey zeiten des ietzigen koenig. Woe iem auß solichen noiten verholffen und die Hungern iem zo gehorsam gebrocht wurden, so mocht seyn maj. mitsampt der kroyn Hungern und seyner maj. erplanden mit dieser des reichs hilff die cristenheyt wieder die Thurcken uffhalten, so lang das das heilghe reich in besser vermoigen zu entlichem wiederstand mit der zeit gebracht mocht werden."

* Obige antwort der stände und das begehren des königs um hülfe unvollständig bei Müller Reichstagsstaat 443—444 und 482—485.

Der churfursten und fursten antwort der begerter hulff halben:

„Nachdem die kon. maj. auf furgegieben antwort wiederumb eynen zedell oeberghieben lassen hadt, dairinne seyn kon. maj. auß ursachen dairinne angezeigt hulff und bystandtz thut begern etc., der sint churfursten, fursten etc. irs vermoigens willig. Und ist demselben nach ire underthenig pit, das kon. maj. gnedencklich zu versteen ghieben wille, wie und wilcher maeß die hulff und bystandt laudt irrer begerens syn ader geschien sullen. Ist es iren gnaeden moeglich, alhie deßhalben zo besliessen, so willen sy der kon. maj. derhalben alhie ire antwort wiederfaren laessen. Wurde aber die hulff der maessen gestalt, das sie irer underthaenen hulff notturfftig, so wurde ire nottorfft erfordern, solichs an ir underthaenen zo brengen, das sie dan auch gern thun wollen mit solchem fleyß, das die kon. maj. sporen soldt, das irs vermoigens nichtz erwynnen sall, alles mit undertheniger pit, den freden und recht im reich gnedencklich und bestentlich aufzorichten und zu hanthaben." Actum ipso die sancti Jacobi apostoli [iuli 25] anno etc. quinto.

Auf der churfursten und fursten antwort der begerten hulffe halben etc. hat die kon. maj. diese anzeigung gethaen: „Ist unsers allergnedigsten herrn des Rom. konigs anzeigung, das dieselbe hulff syn solle firthausent ader funffthausent manne, und das vierde deyll zo rosß sey und uff eyn gantz iar lanck. Und das derselbe anslach dermaessen beschie, daemit solich anzall folcks gewiß sey und nichtz daran abghie, angesehen das sunst in des reichs gemeynen ansleigen fill taxiert, die altzeit ungehorsam, auch ires anzeigens auß unvermoeglicheyt ader andern unredelichen außzoegen ungehorsam gewesen und noch syn werden.

„Dargegen will kon. maj. annemen das camergericht und all ander costen, so seyner maj. zo underhalthungen fredens und rechtens im heilghen reiche geboren, wilchs dan eyn mirckliche summe geltz lauffen wirdt, biß solang das heilghe reich wiederumb in besser vermoigen komen mag auß ursachen, wie churfursten, fursten und stende des reichs itzt hie der kon. maj. angezeigt haben, und auch biß unser heilger vater der baebst und die andern cristliche koenige und comuyne in grocsser vereynunge seyn werden und moegen, dan sie uff diß maell sint.

„Die kon. maj. will auch noch darzu ietzt im anfang thun zienthausent mann zo roß und foiß, die streitbarsten und besten, so kon. maj. in irer maj. erplanden findet, und die auch dasselbe iaer, ob es indert syner maj. moeglich ist ader die nottorfft erheyschen wurde, underhalten.

„Es sollen auch ausserhalben des reichs regiment und gemeynen pfennigs alle andere ordnungen und wesen beleiben,

wie zu Augspurg beslossen ist. Dan seyn kon. maj. will irer maj. leib und guth nit spaeren, daemit eyn gutter schilt wieder die ungeleubigen gemacht und in dem des heilgen reichs eyr gegen got und der werlet verwart werde. Und daneben auch seyner kon. maj. broider konig Wladislaus von Ungern in seyner kon. wirden zu underhalten zo eren und hoicheyt seyner kon. maj. als erben der kronen Ungern und Behemen. Dan mit dem so zugt seyn kon. maj. die kroyn Behemen wieder under das heilge reich und macht die kroyn Ungern dem heilghen reiche verwant, wie das hauß Oisterrich alsdan vor langen zeiten dem reiche auch hoechlich verwant gewest ist.

„Roem. kon. maj. hofft auch woll, das villicht die hulffe das gantze iare von weigen desselben koenigs von Hungern, auch seyner kon. maj., deß heilgen reichs und der cristenheyt handele, beyde koeninckrich Hungern und Behemen antreffende, nit noit seyn werde. Aber die kon. maj. will versoichen, mit solicher hulff seyner maj. Roimtzoich zo thun und dar understehen die gantze cristenheyt zu vereynen, darmit derselben sachen und hendele mit der zeit sovill destebas betracht werden moege." Actum ipso die Jacobi apostoli [iuli 25].

* In einem verzeichniss der „Reichshulffen von a. 1487—1507" heisst es: „Zu Collen hant die stende verwilliget viertausent man a. 1505 uff sunt. nach Jacobi [iuli 27] und den ansclag ubergeben."

Uf dinxtach darnach [iuli 29] hat die Rom. kon. maj. den anslag besichtigen und oebersehen und darauf diese nachfolgende meynunghe oeberghieben lassen:

„Item, wiewoll den anslag im reiche vil hoicher gewest (dan der keys. maj. ist wieder die ungleubigen und koenig Mathias verwilligt as vierunddreyssigthausent man, darzu hat keys. maj. auf dieselbe zeit verwilliget zienthausent man), so will doch die kon. maj. solch hulff annemen und saeget des gnedigen danck.

„Item ob ettlich in solchem anslaege ungehorsam oder zwyfelhafftig seyn, also das sie den anslag nit ghieben wurden, was darauf der stende gutbeduncken sey, wie kon. maj. die execution durch den heuptman desselbigen folcks und des reichs marscalck gegen denselben ungehorsamen thun soll und nemlich mit der acht.

„Item vier commissarien zu verordenen, das gelt zu untfaen und die besten landtzknecht zo bestellen, wie kon. maj. anzeigen wirdt.

„Item des reichs stende moegen die reysigen selffs bestellen, oder denselbigen comissarien das gelt ghieben.

„Item die versamlunge sall auf Michaelis [sept. 29] zo Passauw beschehen.

Nota. Utricht und Lutghe wollen dem reiche nichtz dienen, sagen, sie syn exempt.

Hirauf haynt die stende kon. maj. diese antwort gegieben:

„Sy haben kon. maj. anzeigung und ertzelte ursachen vermirckt, darumb ien der anslach ettlicher maß beswerlich ist und bitten darauf undertheniglichen, das seyn kon. maj. denselben gnedencklichen des folcks halben miltern wolde, so wollen churfursten, fursten und stende ire folcks selffs zo perde und zu voisse bestellen.

„Der ungehorsamer halben moegen sie seyner maj. nit anders raiten, dan, ob iemandtz ungehorsam erschien, wurde an zwyfell seyn kon. maj. woll rait finden, wie dieselben zu gehorsam zu brengen weren.

„Weyter as seyn kon. maj. begert uff sente Michelstag [sept. 29] zu Passauw zu erschynen, ist ire dienstlich bitt: nachdem solliche zeit kurtz, auch der winter anfallen were, derhalben man doch nit fiell schaffen mochte, das seyn kon. maj. die zeit biß auf Faßnacht [1506 febr. 24] erstrecken wolle.

„Item der muntze halben bitten sie, seyn kon. maj. will dieselbe also furnemen, als seyn kon. maj. beduncken will das es dem gantzen reiche erlich und zu nuttze erschiessen moege.

Hierauf hat seyn kon. maj. antworden lassen:

„Nachdem seyn maj. die begerte und bete der churfursten, fursten und stende gehort, auch darbey erwiegen hat die mirckliche groisse nottorfft, wo nu die kroyn von Hungern an ainen andern gewent solde werden, was nachteils solichs nit alleyn seyner kon. maj., sonder auch seyner maj. lande Osterich und gemeyner Duetscher nation geben solde, darumb so moegen seyne kon. maj. die beger, so seyn maj. wie vor gethaen hat, mit nichte nit verendern, mit weiter beger, die zosagunge der hulff der maessen zu thun und zu volstrecken. Auch sie seyner kon. maj. meynung, nichstesteminder das recht und den freden aufzorichten und zu underhalten; seyn maj. woll auch daemit die ordenungen, zu Worms und zu Auspurg aufgericht auch gehalten haben.

„Item des folcks halben, zu pferde und zu foisse zo schicken, sey seyner kon. maj. meynunge nicht, die zeit biß Faßnacht [1506 febr. 24] zu verstrecken, want seyne maj. auß mercklichen ursachen solichs nit erleyden moege. Darumb sey kon. maj. beger nach alß vor, das churfursten, fursten und stende sich auf bemelte zeit darzu schicken und die iren zu roß ghen Passauw auf den angesettzten tag verfertigen willen.

„Der foißknechte halben will die kon. maj. eynen heuptman und vier commissarien verordnen, den man das gelt auf

bestimpte zeit lievern sall, die foißknechte darmit zu bestellen.

„Item welcher seyne reysigen selbs nicht vertzolden woldt, das dan eyn iecklicher fur eynen reysigen for eynen manet zoldes zien Reynsche gulden und for eynen foißknecht fier derselbir gulden außrichten und bezaelen moegen. Doch so sall es denghienen, so ire resigen selbs vertzolden wolden, furbehalten seyn.

„Item der moentzen halben will seyn kon. maj. darzu verordnen und raitslaegen laessen, wie und in welcher maessen sie bestentlichste aufzorichten seyn, daemit dieselbe moentz dem heilghen reiche erlich und nuttzlich, auch dem gemeynen mann arm und reich geleichs und pillichs wiederfaren moge."

Churfursten, fursten und der stende wiederantwort:

„Nachdem sie in der kon. maj. neigstem furghieben vermirckt ettwan beswerlichs und sonderlich in dem das sein kon. maj. begert gelt for die reisigen und foißknechte, auch das solich gelt auf die zeit kon. maj. angesettz hat [sept. 29] zu Passauwe geghieben sollen werden, so sey in dem meysten theill der stende die geleigenheit nit, doch wolten sie kon. maj. zu underthenigem gefallen, wo seyne maj. anders von der zeit nit stehen wolte, der foißknechte halben solchen ir gelt ghieben, doch also das solichs zu iedem firderiaers so vill außgericht werde, als sich eynem iecklichem nach seyner anzall geboren wurde, mit furbehalthung das sie die iren zo roß selbs bestellen moegen, mit undertheniger bitt, ien solichs zom firdeniars zo ghieben, gnedencklichen zuzulassen."

Wilchs dan die kon. maj. ien dermaessen verwilliget hat.

Darnach uff freitag sente Peterstag ad vincula [aug. 1] hat die kon. maj. churfursten, fursten und stende furhalten lassen:

„Nachdem nu seyner maj. die hulff zugesagt sey, die seyn maj. auch mit gnedigem willen angnommen hat, und wiewoll seyn maj. der hoffnung sey, das es nicht alles zu eretthung des koeninckreichs zu Hungern nottorfftig seyn werde, nachtant so woll es seyn kon. maj. gebrauchen zu seyner maj. Roimzoige, umb die keyserliche kroin zo erlangen. Und so seyn maj. Duetscher nation die wirde also erlangt hette, wer sin maj. as Romischer konig und heupt der cristenheit ferrer geursacht, mit der paebstlichen heilickait weiter zo handlen, wie und in welchem weig man den ungleubigen dapferlichen wiederstant thun moichte, und derhalben in drien oder fier iaeren oder ehe, wie das die nottorfft erfordern wurde, ander reichtaege ansetzen. Aber wo seyner kon. maj. alsdan

gheyn hulff ader raidt geschien solde, wer seyner maj. nachteilich, auch nit moeglich daerinne nach der nottorfft zu handlen. Aber seyn maj. wer in gantzer hoffnung, das sich churfursten, fursten und alle stende des heilgen reichs als liephaber der cristenheit in dem forderlich, gunstig und gehorsam erzeugen, daemit seyn kon. gnaede ferrer geursacht wurde auch mit andern cristlichen koenigen und fursten daervon zo handlen. Nu weyß seyn kon. maj. die wege woll, wie man in die lande der ungleubigen kommen mochte, als die kon. maj. des auch churfursten und fursten des anzeigung gethain hat durch eyn karthe, seyner kon. maj. zugeschickt ist, daerinne eyn lantschafft befunden wirdt gnant Permenia ader Permayn, dae inne eyn her, der profethe gnant, sey, der woll hondertthausent streitbarer mannen vermoige, die an iem hangen, ader er havet gheynen glauben nicht. Und sey die kon. maj. gantz der verhoffnunghe, das seyn maj. durch hulff und zostandt der paebstlich heilicheyt denselben ungleubigen zom cristenglauben brengen soll. Und wo got der almechtige das also foegen wurde, hofft seyn maj. durch hulff aller stende des reichs und anderer cristlicher koeninge der ungleubigen mircklichen abbruch zu thun, als seyn kon. maj. derhalben fill raitsloig gehabt hat, alles des vertrauwens, das churfursten und fursten, auch alle stende des reichs solichs loeblichen furniemens gentzlich und woll geneigt sollen seyn."

Darauf von weigen der churfursten, fursten und stende geantwort ist: „das sie das betrachten der Rom. kon. maj. des loblichen furniemens halben gerne gehort haben und seyn des hoechlich erfreuwet. Aber nachdem solichs eyn zukunfftig dinck sey, sint sie doch des vertrauwens, wann seyn kon. maj. die keyserliche kroin erlangt und alsdann bey andern cristlichen koeningen, churfursten, fursten und stenden beerbeyten wurde, dieselbigen wurden an allen zwyfell zosampt allen christgleubigen menschen zo solchem hochloeblichem christlichem wercke hulff und stuer thun."

* Der abschied des tages zu Cöln von 1505 iuli 31 liegt vor wie in der Sammlung der Reichsabschiede 2, 102—104 mit folgenden zusätzen:

Item das alle die, so von den fursten bestelt und in der hilff anzehen werden, alle daeghe vier meilen weigs zo zehen gereit sein sollen, und alle wochen eynen tag sollen lygen moegen. Wo sie daeroeber lenger zehen und still lygen wurden, sall yn das in irem zohoich [sic] nit abgezoigen werden.

Item das alle die fursten, so hinweck und heymzehen werden, iecklicher eynen rat hie bey kon. maj. laissen seiner maj. zu verhelffen ettliche des reichs kleyne hendell, die an

den groissen hangen und so for denselben nut haben vurgnommen und außgericht moegen werden, zo handelen und zu vertigen.

* Dann folgt noch ein genaues verzeichniss des „anslachs geschien zu Coln anno xv^{c} v.“

883. König Maximilian überschickt dem rath zu Frankfurt einen brief an den landgrafen Wilhelm von Hessen zur weiteren besorgung. Wesel 1505 aug. 7.

* Der betreffende königl. brief von gleichem ort und datum bezieht sich auf die streitigkeiten des landgrafen mit Hans vom Doringberg.

884. Georg erwählter bischof von Bamberg, Lorenz bischof von Würzburg und markgraf Friedrich von Brandenburg schreiben an den rath zu Frankfurt, dass sie willens seien vom tage zu Cöln heimzuziehen und die nächste nacht in Frankfurt zuzubringen; bitten um geleit. Mainz 1505 (mitw. nach Laurenc.) aug. 13

885. König Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt zu gunsten des iuden Simon von Weissenaw gegen die dortigen iuden. Hilberen-Beeck 1505 aug. 13.

886. Derselbe schreibt an denselben, dass er die ihm auf dem reichstage zu Cöln auferlegten zwölf mann zu ross und sechsunddreissig zu fuss bis auf st. Michael [sept. 29] nach Passau und bezügliches geld an die königl. commissarien nach Ulm senden soll; das kammergericht werde fürder [gemäss dem Cölner abschied in der Sammlung der Reichsabschiede 2, 102] auf königl. kosten gehalten und er, der könig, werde den landfrieden und andere reichsordnungen getreulich halten; er erhebe sich heute, um gen Ulm und Passau zu ziehen. Brüssel 1505 sept. 7.

* Zum grössten theil bei Harpprecht 2, 439—440. Von gleichem ort und datum das mandat an Weil bei Klüpfel 1, 538—539.

887. Derselbe ersucht denselben um geleit für die päpstliche botschaft, die demnächst dort durchziehen werde, um sich zu ihm zu begeben. Limburg 1505 octob. 18.

888. Derselbe überschickt demselben einen brief an Hans Landschaden zur weiteren besorgung. Limburg 1505 octob. 19.

889. Schultheiss Johann Moer schreibt an den rath zu Frankfurt, dass der könig auf gestern sonntag [octob. 19] zu nacht mit 320 pferden nach Wetzlar gekommen sei; über seine weitere reise wisse man nichts bestimmtes. 1505 (mont. nach Luce ewang.) octob. 20.

* In einer nachschrift heisst es, der könig werde nicht nach Frankfurt kommen, sondern ziehe nach Büdingen und Gelnhausen. — Ueber Johann Moer vergl. Lersner 2, 129.

890. König Maximilian ersucht den rath zu Frankfurt, in alten briefen und chroniken nachzuforschen, was es mit den beiden in Wetzlar begrabenen herzogen aus Elsass genannt Herimannus und Audo für eine bewandtniss habe; wie dieselben in hiesige gegend gekommen, welche güter sie besessen usw. Wetzlar 1505 octob. 21.

891. Der rath zu Frankfurt antwortet dem könig Maximilian auf den no. 890 vorhergehenden brief, er habe alle seine bücher fleissig besichtigen lassen, auch bei der priesterschaft erforschung gehabt, aber über die beiden herzoge nichts erfahren können, als einliegende abschrift ihres epitaphiums. 1505 (sambst. nach aller heil. t.) nov. 8.

* Zu no. 890 und 891 vergl. Lersner 2, 44 und O. Cornill: Jacob Heller und Albrecht Dürer (Neujahrsbl. des Vereins für Gesch. und Alterthumsk. zu Frankfurt am Main 1871) pag. 5.

892. Jeronimus Wellser altbürgermeister zu Augsburg schreibt an Johann zum Jungen, bürgermeister zu Frankfurt, bezüglich des anschlags zu Cöln, dass einige städte, die darin über ihr vermögen beschwert worden, beim könig sich beklagen und um verminderung nachsuchen wollten. Augsburg 1505 (aftermont. nach Nicolai) dec. 9.

* Vergl. den beschluss der Schwäbischen bundesstädte von 1506 apr. 15 bei Klüpfel 1, 550.

893. König Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt, er solle die 900 gulden, welche der rath von Mühlhausen in Thüringen dort für ihn hinterlegen werde, an den königl. schreiber Conrad Fuchs überantworten. Neustadt 1506 märz 19.

894. Derselbe überschickt demselben zur weiteren besorgung einige königl. mandate. Gratz 1506 apr. 13.

895. Derselbe fordert denselben zur beschickung des auf Mariä Lichtmess [1507 febr. 2] nach Constanz anberaumten reichstags auf. Zeyring 1506 octob. 27.

* Gleichlautend mit dem mandat an Esslingen bei Datt 562 — 567, auch mit der nachschrift, worin der reichstag bis auf Oculi [1507 märz 7] prorogirt und den reichsständen die damit gleichzeitige wiedereröffnung des kammergerichts zu Regensburg zugesichert wird.

896. Derselbe schreibt an den rath zu Frankfurt über seinen beabsichtigten Romzug. Salzburg 1506 nov. 30.

Maximilian usw. Ersamen lieben getrewen! Als wir hiemit euch den reichstag zu Costentz und daneben die ursachen, warumb wir den ansetzen und sonderlich, das uns der weg zu der kayserlichen cron ditzmals versperrt wirdet, verkůnden, wollen wir euch weiter etlicher unser trefenlichen rate ratslag, wie wir noch bei diser unser ristigung dieselb unser kaiserlich cron erlangen, auch unsern furgenomen zug wider die un-

glaubigen mochten volbringen, underrichten, damit ir mitsambt andern unsern und des reichs churfursten, fursten und stenden dest bas in solhem raten und helfen kundet. Und nemlich lawt der bemelten unser rate rat und ist die mugligkait das ze thuen also, das wir selbs in unsern Nidern-Burgundischen landen unser schiffung nemen und zuerichten und dieselben geen lassen mitsambt unserm kriegsvolckh bis gen Granaten, so unserm lieben sun kunig Kaln von Castilien, ertzhertzogen in Osterreich etc. zugehort, so mûgen dieselben schif in acht tagen berait und mitsambt demselben unserm kriegsvolckh zu Hostia sein zwo meil wegs von Rom. Wir mûgen auch die schiffung, so in Granaten ytz sein, desgleichen die schiffung, so wir in Italia kawffen mugen, alles in sechs tagen bis gen Niza komen lassen, da dann sunst auch ain merckliche schiffung ist, und mit diser schiffung mugen wir von dem ende aber in vier tagen zu Rom sein. Dieselb port Niza ist von den Hoch-Burgundischen landen nit mer dann vier tagrays, so mugen wir auch von den Nidern-Burgundischen landen, dahin wir dan ytz, die einzunemen ziehen, in dreyen tagen komen, zu wissen von Lutzelburg aus. So haben wir von Costentz aus auch nit mer dann vier tagrays in Hoch-Burgundi und durffen von Burgundi auf Niza zue nindert durch des kunigs von Franckhreich lande, noch uber kainen grossen wasserstram ziehen, sonder allain durch Sophei; und derselb hertzog ist uns und dem heiligen reich noch auf disen tag gehorsam, doch muessen wir etwas starckh ziehen. Wir mogen auch ain mercklich hilf haben von den kunigreichen Castilien und Leon mit schiffung, die weilend unser lieber sun kunig Philipps von Castalien all berait gemacht und damit auch mit seinem kriegsvolckh hat wollen ziehen uber mer in Barbaria, nachdem im der ertzbischof zu Talet von der geistikait zu solhem zug ob etwovil hundert tawsent gulden versamelt hat; wolhen zug wir durch unser kriegsvolckh thuen mogen. Und mag uns solh volck auch gein Rom dienen, damit uns der Francoß, ob er uns irren wolt, dest mynder auf dem mer thuen mag. Dieselben Castillaner werden uns auch dest lieber ruckhen halten, damit wir inen darnach mit unser und irer schiffung zu hilf komen zu irem zug in Barbaria zu volziehung des gemelten unsers suns kunig Philipsen furnemen, den wir dann willens gewest sein in aigner person zuezeziehen, wie wir dann euch und andern sollichs auf dem reichstag zu Coln zu versten geben haben, und dem allem nach behalten wir allen unsern geraisigen zewg und etlich tausent fuesknecht, die dan die geschicktesten zu diser rais wollen sein, auf den gemelten reichstag und bis zu

ende desselben. Wir haben auch unserm oheim marggrave Casimir zu Brandenburg etlich volckh zuegelegt und zugeordent, damit wir zu Rom uber mer und land an baiden enden und strassen, zu wissen auf der Venediger mer und lande, die uns ain clain volckh durchziehen lassen wollen, auch durch Sophei, da wir on allen paß das mör erlangen konnen mogen, und auf dem mör mogen wir allezeit unser verwarnus erlangen, nachdem dasselb hoch mer unfehig ist ainem yeden kriegsman mit ainer clainen macht, als menigklich wissend ist. Das wolten wir ew nit verhalten, damit ir merckhet, was uns mitler zeit begegnet, auch die muglichkait so uns in solhen ze thuen ist, ir auch neben andern unsern ausschreiben in den sachen mitsambt andern dest bas zu ratslahen oder ewr gesandten dest mit grundlicherm bevelh und gewalt abzufertigen wisset. Geben zu Salzburg am letzten tag novembris anno domini funfzehenhundert und im sechsten unser reich des Römischen im ainundzwaintzigisten und des Hungrischen im sibenzehenden iaren.

per regem p. s.

Ad mandatum domini regis proprium.

Ciprian Sernteiner subscripsit.

897. König Maximilian schreibt an den bürgermeister [Hans vom Ryne] zu Frankfurt: „Wir haben aus sonderm vertrawen, so wir zu dir tragen, dem edlen unserm rat und des reichs lieben getrewen Reinharten graven zu Hanaw bevolhen etwas mit dir von unsern wegen zu reden und zu handeln betreffend unser, des heiligen reichs und Tewtscher nacion ere und wolfart.“ Innspruck 1507 ian. 22.

898. Derselbe überschickt dem grafen Reynhart von Hanau eine instruction [vergl. no. 899], gemäss welcher er mit dem bürgermeister von Frankfurt verhandeln soll. Innspruck 1507 ian. 22.

899. Derselbe ertheilt: „Instruction was der edel unser rat und des reichs lieber getruwer Philips [sic! vergl. no. 897 und 898] graff zu Hanauw auff unszer credentz mit dem burgermeister zu Franckfurt handeln sol etc.

Anfenglich im zu sagen unser gnad und alles guets. Und demnach ertzellen, wie er von uns bevelch habe in in schein guter geselschafft zu gast zu laden und mit ime und noch dreien oder viern der weslichisten seiner ratsfrunde diese mainung als aus im selbs furzuhalten und daraus zu disputirn. Doch sol er dem burgermaister zu erkennen geben, das es darumb beschehe ir aller disputatz und guet beduncken, nachdem wir wissen das sie darin nit ratten dorffen, zu vernemen und die uns in schrifft versecretirt zuzusenden.

Und nemlich ist das die disputatz: nachdem er gehort und vernomen, das wir in kurtzvergangen tagen in unszerm auszschriben unsers reichstags zu Costentz die ursache, darumb uns die gewonlich

weg zu der kayserlich cron dazmals verspert wurdet und daneben eynen andern weg zu erlangung solcher cron furgenomen und angetzeigt haben. Wo wir nun denselben Romzug hin und herwidder mit lieb sicher nit volbringen mochten, was dan sy beduncken wolle, ob wir mit gewalt und dem swert doch durch rat unser rete und heuptlewt understen sollen an demselben hin und widderzug durchzuprechen. Und wie die daruff ir disputatz und opini slissen, die sol er uns in unser oder unsers cantzlers Zyprian von Serimtim hand mitsampt sein selbs gut beduncken versecretirt furderlich zusenden." Innspruck 1507 ian. 25.

900. Der rath zu Frankfurt schreibt an den grafen Reinhart von Hanau: „Uff die nechste underrede und disputacion haben unser burgermeister und frunde sich eynhelliger meynung und dis ingelegten zetels entslossen den euwer gnaden wir im besten nit haben verhalten wollen, kon. maj. unserm allergnedigisten hern mit antwort wissen zu begegen." 1507 (mitw. nach Reminiscere) märz 3.

* Der eingelegte zettel lautet: „Uff unsers gnedigen hern von Hanauwe instruction ist des burgermeisters und anderer rats frunde in geselliger rede und disputation antwort gefallen:

Item das sie als glidder eyns erbaren rats, auch der rat zu Franckfurt nyemant wissen uff diesem ertrich leben, dem sie us schuldiger pflicht mehe, so sie etwas fruchtbars und guts wusten, zu raten schuldig weren, dann kon. maj. als irem herren von des reichs wegen. Wissen auch uff diesen tag sunst nyemant, dem der rat mit eyncher verbontenuss oder verpflicht dan siner kon. maj. verstrickt oder verbunden sien.

Item uff den furslag, so der gewonlich weg die keyserlich kron zu erlangen vespert, das sin maj. uff andere wege gedenck die zu erlangen, ist Deutscher nacion erlich, loblich und auch billich; so aber derselb auch verspert und das sin kon. maj. die keyserlich kron mit gewalt und dem swert zu erlangen understen wil, ist siner maj. hochlich zu bedencken, wes Deutscher nacion darus erwachsen mocht, als nit zwiffelich ist bescheen wirde, und sunderlich wo sin kon. maj. nit mit etlichen Welschen fursten und communen, auch mit dem babpst verstant hett. Dan solt es ye mit gewalt bescheen, so wil die notturft erfordern, das zuvorab frid allenthalben in Deutscher nacion gemacht werde, desto statlicher kunt die kon. maj. mit hilff aller stende des reichs ziehen. Wes dann eym erbaren rat dartzu zu thun gepurt, wurden sie sich ungetzwiffelt us schuldiger pflicht wie andere ires teils auch als die gehorsamen gepurlichen halten, es were mit folg oder gelt zu schicken, wie sie dann bis anhere allezijt bey keyserl. maj. loblicher gedechtnus, auch kon. maj. irs vermugens getan haben."

901. Der rath zu Constanz schreibt an den rath zu Frankfurt, er wisse nicht anders, als dass der reichstag stattfinden werde; der bischof von Augsburg und der herzog von Wirtenberg hätten bereits herberge verfangen und die königin sei seit donnerstag vor Reminisc. [febr. 25] in der stadt anwesend. 1507 (sambst. vor Oculi) märz 6.

* Vergl. die briefe der königin Blanca Maria aus Constanz bei Chmel Urkk., Briefe und Aktenstücke zur Geschichte Maximilians I. in der Bibl. des literar. Vereins zu Stuttgart 10, 548—552.

902. Aufzeichnungen des rathes zu Frankfurt für seine abgeordneten Johann von Lunen und Johann Frosch, die dem könige Maximilian auf dem

tage zu Constanz behufs verminderung der vom anschlage des Cölner tages von 1505 noch schuldigen summe, die beschwerden ihrer herabgekommenen stadt vortragen sollen. 1507 april.

Item das Franckenfurt userhalb der lantstras lyge und darumb nit sunderlich kauffhendel habe.

Item lyge zcwuschen fursten und graven und gemeynen schlossen, derhalb man gros rustunge muß haben.

Item das der ratt in keyner verbuntnus sey, sunder alleyn schutz und schirm von seiner kon. maj. haben.

Item die stattstuer.

Item das der ratt dieselb allewege habe kon. maj. geben und nye abekeuffen oder zcu verpfenden gestatten wollen.

Item das die statt mit pension beschwert sey; desgleichen die husere und die messe brenge dem ratt nit grosse nutzunge, dan alleyn den burgern, domit sie ire zcins von husern dester bas zcu betzalen haben.

Item die statt werde ode und die husere blyben fur die zcinß lygen und buwefellig.

Item das vill anhangen sterben zcu Franckenfurt gewest sein.

Item was mirglich darlegunge der ratt keys. und kon. maj gethan haben syt Nuser krieg, ob die hundertt und xxx tusent gulden.

Item das sie wyther und hoher, dan ire vermugen, angeschlagen sein.

Item das der ratt die seinen anfenglich zu rechter zceit zcu Ulme gehabt habe, sein anlygen bey den ufhebern zcu beclagen.

Item das kon. maj. alletzeit eyn erbaren ratt zcu Franckenfurt wie seiner gnaden herre und vatter in gnedigem schutz und schirm gehalten habe.

Item so nicht abegeteidingt mocht werden und unser gnediger herre von Trier abegestanden were und Hammans Schwieger yemant hette, der sich bey der kon. maj. arbeit, wes man ire dan mit fugen dienen mocht, sey man guttwillig.

Item des gelts halber die helfft ufs geringts anzubieten und uff den zweiendusent gulden beharren eyn zytt lang, und, ob die summe verfoln bezalt must werden, umb zytt und ziel zu bitten. Und wo es ye nit sein mocht dye bezalung herheym uff die nehst messe erstrecken und keyn gelt von steten entlehen.

Item so es uff einer geringen summen bliben mocht, sich horen lassen eyn eigen botschafft zu fertigen etlichen gelegen steten und kauffluden zu schriben, ob das gelt also in

der yle uffbracht mocht werden, in der messe widder zu bezalen.

Item die geschickten mandaten eigentlich anzusehen domit, so man in der stet ratslagung komme, das man davon hab verstendlich zu reden, warumb man uff diesen tag komen sy.

Item zu reden in gemeyner versamelung der stete, ob das furkommen mocht werden, das die stet nit alwegen von fursten irs gefallens angeslagen wurden.

* Ueber die beklagte verödung der stadt vergl. Kriegk, Frankfurter Bürgerzwiste 106; über die isolirte lage der stadt vergl. Kriegk, Geschichte von Frankfurt 231.

903. Der rath zu Frankfurt ersucht den rath zu Augsburg, Constanz, Ulm und Strassburg seinen abgeordneten zum Constanzer tage, dem schultheissen Johann von Lune, genannt More und dem schöffen Johann Frosch, bis zu zweitausend gulden [vergl. no. 902] zu verschaffen, die auf der nächsten herbstmesse wiederbezahlt werden sollen. 1507 (mitw. nach Misericord. dom.) apr. 21.

904. Instruction der reichsstände zu Constanz für ihre abgeordneten an die Eidgenossen, denen sie die umtriebe des französischen königs Ludwig XII., der die kaiserkrone zu erwerben und das papstthum und ganz Italien zu unterwerfen beabsichtige, darlegen und die sie bitten sollen, diesem könige fürder keine hülfe zu leisten. Constanz 1507 mai.

Costentz.

Instruction der bottschafften, so von churfůrsten, fůrsten und ander stend wegen des hailigen richs zů den Aidgnossen gesent werden sőllen.

Erstlich ist inen uff ain credentz von churfůrsten, fürsten und ander stent, wegen des hailigen Rőmischen richs allhie zu Costentz versamlet, ze sagen ir gnad und gunstlichen genaigten willen.

Und darnach zů erzellen, wie churfůrsten, fůrsten und ander stend des hailigen Romischen richs ungezwifelt weren, die Aidgnossen weßten und wer in unverborgen, das die hőchst und grőst eer und wůrdy der Tutschen nation wer die kaiserlich cron des hailigen Romischen richs, welhe ir hochste eer und wůrdy ir voreltern von gnad und schickung des allmechtigen gots durch ir erberkait, tugend, mannhait und swer blutvergiessen swarlich erlangt und erarnet und allso vil und lang iar biß uff diß zit loblich bracht hetten, von welher er und wůrdy wegen ain Rőmischer kaiser oder kunig zů ziten der hőchst, eerlichest und fůrnemlichest weltlicher gwalt und stand geachtet und genempt wer nit allain in der christenhait,

sunder dem umbkraiß der gantzen welt, wer und wurd ouch als der hôchst, namhafftigest und fûrnemst gwalt und stand allen andern kungen, weltlichen gwelten und stenden der welt fûrgesetzt und fûrgeachtet.

Zu welher Tutschen nation, ouch hôchster eer und wûrdy des hailigen Rômischen richs die Aidgnossen als glider und verwandten des hailigen Rômischen richs und sunderlich Tutscher nation ouch gehôrten als lut Tutscher zungen, sitten, wesens und vaterlands. Darumb sich die stend des richs zû erhaltung angezôugter des hailigen richs Tutscher nation hochster eer und wûrdy zû den Aidgnossen als irn mitverwandten billich aller truw, fûrdrung und bystands versehen.

Nun syg offenlich vor ougen, das der kunig von Franckrich in embsigem und ernstlichem fûrnemmen und arbait stûnd, die Tutsch nation umb sollich ir hochste eer und wûrde der kaiserlichen cron und Rômischen richs durch zûthûn, hilff und fûrderung der Aidgnossen (darin er sy, darfûr es die stend des richs ungezwifelt hielten, arglistigklich mit ungegrundtem geferwbtem fûrgeben bewegt hett) ze bringen, dieselbigen von unserm hailigen vatter bapst mit gwalt zû erlangen und die Tutsch nation allso irer hôchsten eer und wûrdy nit allain zû berouben, sunder ouch den stûl zû Rom under sich und sinen gwalt, den nach sinem willen zû verklainen und zû setzen, ze nôtigen.

Zû was ewigem unuberwindlichem nachthail, verklainung, verachtung, beswerung, spott, schmach und schaden sollichs, wo es fûrgang gewunnen sollt, das der allmechtig verhûten well, dem stul zû Rom, der gantzen christenhait, dem hailigen Romischen rich und sunderlich Tutscher nation und allen stenden, glidern und verwandten derselben nation fallen, raichen und langen wurd, das mag ain ieder verstendiger lichtlich ermessen.

Item der kung von Franckrich ist ouch nit allain in fûrnemmen und betrachtung die kaiserlichen cron und die eer des hailigen Rômischen richs, der Tutschen nation ouch zû erlangen und das bapstumb in sin hand zû bringen, sunder alle stend in Italia, so dem hailigen Romischen rich als glider desselben verwandt, von vil und langen iaren daby herkummen sind, in sinen betrengklichen gwalt von irer herprachten fryhait ze tringen. Als er ietz mit der statt Jenua ouch gethon, die er [1507 apr. 29] in sin gehorsam bracht, die sich sins gwalts widersetzt hatt und dem hailigen rich zûstat als ain cammer des Romischen richs; erkennt ouch das rich und haben ouch kon. maj., als die letzst in Italia und zû Jenua gwest, gehorsam gethon und ir die schlussel zû

der statt als irem rechten herren uberantwort und vormals by kon. maj. und den stenden umb hilff und rettung wider der Frantzosen gezwang angerůfft. Das alles der Frantzösisch kung dann nachdem er allgerad das hertzogthumb Mayland als der mechtigisten und treffenlichsten gwelt aine in Italia innhett, lichtlich, wo im des nit tapfer und fůrderlich widerstand beschicht, ze thůn und ze erlangen hatt.

Und obwol der kung von Franckrich und sin anhenger sich thůnd verantworten und fůrgeben, als ob ir fůrnemmen und handlung nit sollt wider die Romisch kon. maj. und das hailig rich sin, sunder allain wider ir widerwertigen und ungehorsam, dieselbigen ze strafen, so ist es doch offenlich am tag, wie oben angezaigt, und darumb irem verantworten und fůrgeben kain gloub ze geben.

Darab die Aidgnossen und ain ieder verstendiger wol zů vernemmen hatt, wo dem kung von Franckrich söllicher sin fůrgesetzter ungesettigeter will ergen und er zusampt der kaiserlichen cron das bapstumb und gantz Italia in sinen gwalt bringen sollt, das der allmechtig abwenden well, was uß sollicher versambleter oder verhuffter macht zůletzst erwachsen, oder wo die end nemmen oder setzen, ouch was unlidlicher anfechtung, truckung und beswerung der Tutschen nation, allen stenden, glidern und verwandten derselbigen und sunderlich denen, so Franckrich und Mayland als die Aidgenossen am nechsten gesessen oder gelegen sind, am letzsten daruß dienen, wann er on zwifel damit nit berůwen, sunder wither griffen wurd.

Item so setzend die stend des hailigen richs in kainen zwifel, die Aidgnossen tragen gůt wissen, wie manigfaltig vertreg zwuschen Rom. kon. maj. unserm allergnedigsten herren und der cron zů Franckrich verschiner zit uffgericht, der nie kainer von den Frantzosen vollzogen, sunder alle zerbrochen und sunderlich wie letzst [1505 apr. 4] ain vertrag zů Hagnow tzwuschen inen gemacht ist, den Rom. kon. maj. dem hailgen rich und Tutscher nation zu uffung und gůtem gemaint, darinn der kung von Franckrich unsern allergnedigsten herren den Romischen kung durch fůrgeben ainer angenommenen frundschaft ains hirrats zwuschen siner tochter Claudia und der Rom. kon. maj. encklin und sun ertzhertzog Carlen von Osterrich hertzogen zů Burgundi etc. ettwas gevarlicher mainung, als usß dem handel erschint, bewegt, allso das Rom. kon. maj. das hertzogthumb Mayland dem kung von Franckrich gůter und frůntlicher mainung sin leben lang zů lehen gelihen, doch allso, das es nach sinem absterben uff gedachten der kon. maj. encklin und sun ertzhertzog Karlen als

ainen Tutschen fůrsten nach lut des hirrats fallen und kummen und allso by dem hailigen rich Tutscher nation beliben sollt. Welhen vertrag, hirrat und verwente frundschafft der kung von Franckrich kurtz verschiner zit wider sin brief und sigel, ouch sine gethon glůpd und aid und hôchsten glouben, als die stend des hailigen richs die Rom. kon. maj. hett lassen berichten, ouch zerbrochen und den gemelten hirrat kon. maj. uß ungegrundten geferbten ursachen hett lassen abkunden, sin tochter ainem andern, namlich dem delphin geben und by der abkundung kon. maj. sagen lassen: Dwil nun die frundschafft des hirrats, wie obstat, ab und nichts, so ist ouch die beschehen der kon. maj. lihung des hertzogthumbs Mayland ab und nichts, quia cessante causa cessaret effectus. Und haben die gesanten daruff ainer nuwen investitur und lihung von kon. maj. gebetten, daruff die kon. maj. ir selbs bekantniß, das die berůrt belechung ab und nichts syg, von stund an angenommen und daruber protestiert, aber der nuwen begerten investitur oder lihung halben kain antwort geben, sunder die Frantzosischen gesanten allher uff disen richstag beschaiden, des allhie antwort ze empfahen. Das aber der Frantzoß biß uff disen tag in verachtung gestelt, darab zů vernemmen, das das hertzogthumb wider erledigt und wider zů kon. maj. und dem hailigen rich gefallen ist. Aber sollichs alles unangesehen so behalt der kung von Franckrich nichts destermynder das hertzogthumb mit gwalt in siner hand on ainichen rechtmessigen tittel, nit zů klainer verachtung, verunrechtung, beswerung und schaden Rom. kon. maj. und des hailigen Romischen richs.

Derglichen ungeschickter oder unbestendiger geůbter sachen und hendlen weren noch vil von dem kung von Franckrich anzezôugen, der die Aidgnossen vor gnůgsam wissen hetten, darumb man diser zit die wither zu erzellen im besten underließ.

Die stend des hailigen richs sind aber ungezwifelt, wo die Aidgnossen diß angezougten geswinden und unzimlichen fůrnemmens des kungs von Franckrich zu abbruch, verklainung, schaden und nachthail des hailgen Romschen richs und sunderlich Tutscher nation hochster eer und wůrdy warlich bericht und wissens empfangen, sy hetten uß redlichait und vernunfft, damit sy von gott begabt weren, ouch angeborner truw und liebe, so sy als glider und verwandten des richs zů er und wůrdy des Romischen richs, ouch der Tutscher nation als irem rechten vatterland trůgen, dem kung von Franckrich darinn kain hilff noch bystand gethon noch im iemands der iren zůgeordnet, der gantzen zůversicht und vertruwens,

sy wurden gestalt der sachen, wie erzelt und im grund allso gestalt wer, bedencken und erwegen und daruff die iren, so sy by dem kung von Franckrich noch hetten, von stund an und on verziehen abfordern, dem kung von Franckrich zu sollichem unzimlichen fürnemmen und übung wider Rom. kon. maj., stenden des hailigen richs und Tutsch nation als ir vatterland, dem ain iegklicher vor allen andern mit eeren und truwen von natur und dem rechten verpflicht und verbunden ist, kain hilff noch bystand thůn, sunder in sollichem und zů abwendung sollichs Frantzosischen fürnemmens und zů underhaltung der hochsten eer und würdy Tutscher nation, Rom. kon. maj., churfürsten, fürsten und andern stenden Tutscher nation als frumm getruw Tutschen anhangen, helfen und retten und Rom. kon. maj. uff ir beger und handlung, so sy by inen sollicher sachen halb hett lassen thůn, richtig, trostlich und zůsegig antwort geben und gedihen lassen, damit die hochst eer und würdy Tutscher nation errettet und erhalten werden möchte, als dann ir vorelter als die, so die Tutschen nation ir vatterland hochlich geliebet, zům dickern mal getruwlich hetten helfen thůn. Das wer ouch der churfursten, fursten und stenden des hailigen richs zů Costentz versamlet gnedig und früntlich beger und bitt, und das sy sollichs, als die billait und erberkait kainswegs abschlugen oder wöhgertend. Damit wurden sy by Rom. kon. maj., ouch churfursten, fürsten und allen Tutschen ain ewigen, unvergeßlichen danck, lob, rům und pryß, ouch ewig frundschafft und gůten willen erlangen, den Rom. kon. maj., auch churfürsten, fürsten und stend des hailigen richs unbelonet und unbeschuldet nit lassen wellen, ouch dardurch nit allain gewilliget, sunder verpflichtigt werden, wider die Aidgnossen nit allain nit ze sin oder ze thůn, sunder inen wider ir widerwertig und anfechter herwiderumb getruw und trostlich fürderung, hilff und bystand thůn etc.

Daruff ist der Aidgnossen antwort zů vernemmen, und wo sy die allso geben werden, das sy kon. maj. und dem hailigen riche Tutscher nation anhengig ze sin und die iren abzefordern wol genaigt sygen, doch das inen darumb ouch zimlich belonung oder versoldung gedihe etc., so ist durch die geschickten mit inen fruntlicher und zimlicher wyß ze reden und ze handlen und inen die truw und lieb, so sy als verwandten des richs billich zů Tutscher nation als irem vatterland tragend, zů gedechtniß ze füren mit beger und bitt, das sy sich in ansehung desselbigen der zimlichait selbs wysend und ainer lidlichen zimlichen mainung hören lassen, so wolten die geschickten ungezwifelt sin, kon. maj. und die stend des richs wurden sich in allem dem, so müglich, glich und

treglich wer, aller zimlichait gegen inen horen und finden lassen, und wo es inen gelegen oder thůnlich wer, so beducht die geschickten, das niendert anderßwo von diser sachen fůgklicher, fůrderlicher, entlicher und beschliesslicher ze handlen wer, wann allhie zů Costenz in bysin der versamlung, das sy dahin mit vollem gwalt endtlich und beschließlich ze handlen geschickt hetten etc. Wie dann die geschickten, nachdem und inen die sachen von den Aidgnossen begegnet zům besten beduncken und gůt ansehen wurde.

Wurden aber die Aidgnossen mit widerwertiger oder tungkler antwort begegnen, so ist inen dester trutzlicher von den geschickten wider ze begegnen allso: das man sich sollicher antwort nach gestalt der sachen kains wegs versehen hett, sunder das sy billich ir verwandtniß gegen dem rich, ouch Tutscher nation, irem vatterland bedacht und sich in sollichem als getruw verwandten des richs und frumm Tutschen sollten bewysen haben. Dwil aber ir gmůt fůr und fůr stůnd, dem hailigen Rom. rich und sunderlich Tutscher nation, irem vatterland, widerwertig ze sin und frômbden nationen und frômbden zungen anzehangen wider die Tutschen, mochten sy achten, was beswerung, betrachtung und nachgedechtniß sollichs zůvoran by Rom. kon. maj., ouch churfůrsten, fůrsten und stenden des hailigen richs Tutscher nation geberen wurd, in die harr, als sy selbs abnemmen mochten, nit zu erliden sin. Die geschickten hetten ouch beswerung sollich antwort den stenden anzebringen, wer inen gantz wider und nit lieb; môchten sy die aber nit besser gehaben, so můßten sy nemen, was man geben welt, theten es aber nit gern, wie dann die geschickten nach gestalt und ansehen der sach die mainung ze lichtern oder zů besweren gůt wůrt beduncken.

Und was allso von Aidgnossen fůr antwort gefallet, das soll durch die geschickten wider hinder sich an die stend des richs gebracht und nichts endtlichs oder beschließlichs durch die geschickten mit den Aidgnossen gehandelt werden etc.

* Vergl. Fugger, Spiegel der Ehren des Erzhauses Oesterreich durch Birken 1235—36 und daraus bei Müller, Reichstagsstaat 554—58. Die nachricht von dem einzug Ludwigs XII in Genua [1507 apr. 29] wirkte sehr niederschlagend auf die reichsstände und viele fürsten riethen dem könig Maximilian zur annahme der Französischen vorschläge, vergl. den bericht des Venetianischen gesandten Querini von 1507 mai 11 in: Berichte über die Verhandl. der königl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig, philol.-histor. Classe (Leipzig 1857) 9, 63—64.

905. König Maximilians anbringen an die reichsstände bezüglich der hülfe

zu dem bevorstehenden Romzug und der zusicherungen an die Eidgenossen. Constanz 1507 mai 17.

Den churfürsten, fürsten und stend des richs fürzuhalten:

Sy mogen wissen, was gestalt die kon. maj. die Aidgnossen ietzo uff dem tag zû Schafhusen bewegt und beworben hab, ir sandbotten hieher uff gegenwertigen richstag zû senden, denen dann ir kon. maj. hutt morgens in bywesen der churfursten, fursten und stend irer kon. maj. und des hailigen richs, ouch zûm thail der christenhait obligen enteckt und sy daruff ermant uff mainung, wie sy all on zwyfel wo[l] vernommen haben. Nun syg die kon. maj. glouplich bericht, das der Aidgnossen grund daruff stand, das sy vor erst horen und vernemmen werden wellen der churfursten, fursten und stend des richs gmût und grund uff kon. maj. fürhalten allain die kaiserlich cron zû erretten und sunst, wo sy den grund nit verstanden, wie man die kaiserlichen cron erretten welt, alsdann allain gute wort geben und uffzug machen und damit abschaiden werden. Und so sy uff sollichs der churfursten, fürsten und stend gemût und grund vernemmend, was und wie man darzû thûn well, werden sy erst ouch ir mainung eroffnen.

Dwil aber die churfursten, fursten und stend des richs gegenwertig des willens sin môchten, uff dieihen, so noch nit ankummen sind, ze warten, das aber die kon. maj. nit fruchtber ansicht uß ursach, das sich diser richstag dardurch verlengern, und zu besorgen syg, die Aidgnossen des nit erwarten, sunder on grund abschaiden wurden, zusampt dem, das sunst vil nachthail und unglimpfs, als sy und menigklich zû ermessen haben, daruss entsten môcht: darumb so beducht die kon. maj. das nutzest und best sin, ist ouch irer kon. maj. begeren, das die churfürsten, fürsten und stend des richs gegenwertig den tag ietzo von stund an anfahen, uff andere nit warten und namlich den gesanten von Aidgnossen, so sy ietzo uff kon. maj. beschaid kummen werden, anfengklich und vonerst anzaigen und zu erkennen geben, was sy als das hailig rich zû erlangung der kaiserlichen cron und zû furkummen des kungs zû Franckrich fürnemmen thûn wellen; dann ir kon. maj. sorgt ie, die Aidgnossen werden sich nichts mercken lassen, sy haben dann zûvor der churfürsten, fürsten und stend des richs gmût und grund vernommen.

Und hieruff sollen des richs stend ratschlagen den Aidgnossen furzûhalten, mit was macht zû roß und fûss, ouch zûg und anderm sie helfen wellen, wann die Aidgnossen an-

ziehen und wann, ouch wo man inen ir gelt zum anzug geben und wie es allerding gehalten werden soll.

Item das churfürsten, fürsten und stend der kon. maj., ouch den Aidgnossen zůzusagen, von hinnen nit ze schaiden, sunder zůvor entlichen zů beschliessen und fürzůnemmen, die kon. maj. und Tutsche nation by den wurden der kaiserlichen cron, ouch die Aidgnossen als ain glid des hailigen richs mit trostlicher und stattlicher hilff zů behalten und nit zů verlassen.

Item an die Aidgnossen zů begeren vj^{m} man zů dem Romzug under aller orten fanen namlich dry monat und darnach, als lang ir maj. ir bedarfft.

Item der sold soll sin aim ieden knecht den monat vier guldin Rinisch.

Item allen houptluten, fendrichen, waibeln und spillüten soll der toppel sold, wie gewonlich ist, gegeben werden.

Item soll inen zů sollichem Romzug ain treffenlicher raisigen zůg geordnet und zugegeben werden.

Item die vj^{m} knecht söllen vor irem ußzug aidspflicht thůn, ob iemands, wer der wer, sine kon. maj. an irem Romzug, an passen, provand oder anderer gestalt zů verhindern understůnde, wie das beschehen möcht, das sy sollichs als getruw dienstlut mit der tat und aller vermöglichait zů weren und ire hilff und bystand thůn wellen.

Item das sollicher anzug nach zwayen oder dryen monaten ungevarlich angen und mittlerzit sich die Aidgnossen zů solhem richten.

Item zů begeren ain puntniss zwuschen Rom. kon. maj. und den Aidgnossen, und ob sy vermainten, das solhs des kungs von Franckrichs ainung halben nit sin mocht, das den Aidgnossen nach lengst die möglichait deßhalb soll angezeigt werden.

Item das ouch die Aidgnossen nit gestatten, mittlerzyt iemands der iren wider die kon. maj. und das hailig rich zů dienen, oder iemands zuzeleuffen.

* Das datum nach dem berichte Querini's von 1507 mai 17 loc. cit. 65; die gesandten der Eidgenossen reisten mai 20 von Constanz ab, vergl. no. 906.

906. Johann von Lunen und Johann Frosch schreiben an den rath zu Frankfurt, dass sie auf donnerstag vor Walpurgis [apr. 29] in Constanz eingetroffen seien und sofort beim könige, der auf dienstag davor [apr. 27] dort angekommen, ihre werbungen in städtischen angelegenheiten begonnen hätten, die aber wegen der verhandlungen bezüglich des Romzugs und mit den Eidgenossen langsamen fortgang nähmen; sie berichten dann wie folgt über eine botschaft der Eidgenossen und über

einen Französischen gesandten Antonius de Corbellis und die bei ihm gefundenen papiere. Constanz 1507 mai 23.

— Witter so wissen uwer wisheit, daß konigl. maj. ein bottschafft gein Schaffhussen verurnet gehabt hatt, deßglichen die kurfursten, fursten und stende deß helligen richs und uff kun. maj. begere so vil by den Eytgenossen erlangt haben, sie gein Costentz zu ferrer handelung verdagen, alß sie auch uff samstag nach Vocem iocunditatis [mai 15] mit j^c^ personen erschenen sint und uff kon. maj. costen biß uff donerstag noch Exaudi [mai 20] hie zu Costentz verleben. Also daß sie sich uff beger kon. maj. horen laßen haben: „daß sie kon. maj. die keyserliche cron zu Rome zu erlangen bystant thun und beholfflich sin und wer sich darwidder stellen, setzen adder verhinderung thun, wollen sie widder dieselbigen mit der that, so vil inen moglich ist, handeln und thun. Jen were auch getrewlich und von hertzen leit, daß die keyserliche crone in andre dan in Duetzer [hande] komme und blibe solle.“

Die kon. maj. hatt auch die Eitgnossen erlichen in der herbrig gehalten und mit silbern drinckgeschirn und samet verieret und begobt und ienen ein abeschrifft eines begriffs mit wissen der gemein stende deß richs, wie sie sich mit kon. maj. und dem helgen rich vereinigen sollen, uff ein hinderbringes ubergeben. Und sint damit abegescheiden und zugesagt in 14 tagen daruff widder antwurt geben wollen etc.

Item uff dem gemelten tag, alß die Eitgenoßen ieren abscheidt genommen, hatt die kon. maj. von Franckrich einen orator, ist gewest ein monig von Meilant, zu Rom. kon. maj. mit einer credentz geschickt, deßglichen zu gemein stenden deß helgen richs so hie versamelet waren, und begert zuvor und ee er gein Costentz quam durch sinen rittenden botten ien ein herbrich zu entphaen. Diewile nun kon. maj. mit den Eitgenossen vil handelung gehabt und besorg, nochdem die Francosen geschide und listig sint, daß derselbige orator ettwaß mit den Eitgenossen vornemen und die kon. maj. wendig zu machen, auch sie mit mircklichem geld uberdoppeln mogte, hatt kon. maj. witter zu erfaren den orator herbrich zu Costentz verfangen und ienen alßbald mitsampt sinen diener bewaren lassen. Und alsbald uff sine credentz sin werbung gehort, auch der versamelung solichs zu erkennen lassen geben mit begere ienen vor die gemein versamelung komen zu lassen und sine werbung vernemen. Ist also gescheen. Hat ein Latinsch credentz lesen lassen, die der konig von Franckrich in siner stat Genwa iem geben und ußghin lassen hat, und darnoch sin werbung in Lattin uff der Walen manere gethan. Und zu beschloß siner werbung hat er sich vernemen lassen,

daz er habe ein instruction in Welsch von dem cristlichsten konig von Franckrich sinem herrn underschriben [1507 mai 5] siner werbung dester stattlicher zu glauben sy. Wol er also den gemeinen stenden ubergeben. Und im lesten sich vernemen lassen, daz ettliche artickel in der instruction steen, zu siner gethanen werbung nit dinstlich sien. Und alßbalde begirt, iem einen secretarien zu vergunden, wolt er iem, waß zu siner werbung dinlich were, ußschriben lassen. Solichs ist kon. maj. zu erkennen geben wurden. Hat sin maj. nochmittag einen secretarien zu iem geschickt solichs zu schriben. Und alß er an ettliche artickel komen ist, hat der orator ienen die mit ußschriben lassen wollen. Sunder der secretarius solichs an die kon. maj. bracht, hat kon. maj. alßbald mit gewalt ienen die instruction nemen und ienen und alle sine diener verner besuchen lassen und noch ettliche credentz an bischoff von Mentz, Threer, Collen, Paltz, Brandenburg, Hessen, Sassen, Wirtenburg funden, alle verschloßen, die alle der versamelung angeczeigt sint. Solichs alleß hat kon. maj. den gemein stenden durch die rede eruffenen, seen und die instruction uff Welsch horen lassen. Und nochdem solich zunge in verstentnes nit gemein, ist kon. maj. uberkommen, solich instruction in Duetz transferreren zu lassen und furter den stenden die behendigen. Und so solichs geschicht, wollen wir uwer wißheit solichs, so ferre wir vergebene bottschafft haben, nit verhalten. Doch in sommen inhaulten, daß sich der konig von Franckrich Meilant halber, auch Genwa entschuldiget und dem Romischen konig uffleget, wie er die korfursten vertriben und siner maj. erbtlande meren wulle und zeigt deß vil ursach an. Deßglichen auch mit Geltern, als ir in der instruction, so unß die wurd, wol vernemen werdet. Daruff ist kon. maj. und der stende meinung, eine schrifft mit einem heralt dem konige von Franckrich zu schicken; darin begeren zu wissen, ob solichs inhalt der instruction und werbung siner kon. maj. meinung sy, solichs widder zu schriben, und sich vernemen lassen, wo er zu finden sy, wolle die Rom. kon. maj. ein battschafft zu iem schicken und der und andre des helgen richs anligende nottorfft halber handeln und reden lassen. Ist also abegefertiget und der orator versehen byß uff die widder antwurt. Nit me dan gott der almechtig usw. Geschreben und geben ilenß uff dem helgen Pinstag mit dem Mentzischen botten Moller Hen, anno 1507 in Costentz.

Ewer wisheit willige Johan von Lunen genant More,
uwer wisheit schulteßen, Johan Frosch scheffe.

* Vergl. über den erwähnten Französischen gesandten namens Antonius de Corbellis den brief Maximilians an könig Ludwig XII. dd. Constanz

1507 mai 21 in Négociations dipl. entre la France et l'Autriche 1, 204—205. Ludwigs XII. instruction für den gesandten dd. Genua 1507 mai 5 bei Datt 510—513 und daraus bei Müller Reichstagsstaat 566 — 575, wo er A. de Cabellis genannt wird, liegt mit geringen abweichungen vor; hier heisst er A. de Trebellis. Die rechtfertigungsschrift des reichs gegen die Französischen anbringen bei Goldast Pol. Reichshändel 11, 274—286 und daraus bei Müller 576—612.

907. Anbringen der reichsstände bezüglich des von könig Maximilian geforderten anschlags zum Romzug und bezüglich der verhältnisse des reichs zu Frankreich und den Eidgenossen. Constanz 1507 mai — iuni.

Churfůrsten, fůrsten und stende des richs haben das fůrhalten Rom. kon. maj., erlangung der kaiserlichen cron und die lx^m gulden belangend, vernommen, gebend daruff irer maj. undertheniger mainung zů erkennen:

A. Sie syen uff disem richstag uff irer maj. erfordern als die gehorsamen erschinen, gantz gemůts, zů raten und irs vermǒgens die kaiserliche cron helfen zů erlangen und des kunigs von Franckrich fůrnemen, das er wider das Rǒmische rich in ůbung stat, widerstand ze thůn, als sy sich auch dess in anfang diß richstags zů mermalen haben hǒren lassen, und nochmals ze thůn urbůttig sygen.

B. Diewil aber die zal der x^m zů roß und xx^m zů fůß den stenden des richs zů erhalten und zů tragen unmůglich, als Rǒm. kon. maj. uß hoher vernunfft wol zů ermessen hab, so were ir underthenig rat und gůtbeduncken: wo ir maj. sǒlhen zug thůn wolt, das uff zimlich, lidlich und trǎglich maß, gestalt und daneben moglichait der zit des zůsammenkummens, weg, steg, provand und ander notturfft zů sǒlhem zug dienlich, ermessen und betracht wurden, damit derselbig zug der Rom. kon. maj. und dem Rom. rich zů eere und nutz fůrgenommen werden mǒchte.

C. Uff das aber sǒlhem fůrnemen kain verhinderung zůsten mǒge, achtent sy, das vor allen dingen not sin welle, frid und recht, als die grundfestigung solhes zugs, im rich uffzůrichten und zů ratschlagen syg, welher gestalt baide artigkel underhalten und vollentzogen werden sollen.

D. Sy bedunckt ouch not sin zů betrachten, wo solher zug allain zů erlangung der kaiserlichen cron fůrgenommen werden sollt, das on not, ouch unnůtzlich wurde, sǒlliche großen anzal volcks darzů zů gebruchen.

E. Sollt aber solher zug nit allain zů erlangung der kaiserlichen cron, sunder ouch zů erlangung des hertzogthumbs Mayland und anderer stende in Italia, dem rich zůgehǒrig, ouch zů widerstand dem kung von Franckrich dienen, alsdann weren die nachvolgenden artigkel zů bedencken:

F. Erstlich das zůvorderst die bottschafft, so Rom. kon. maj. zů dem kung von Franckrich zů schicken zůgeschriben hatt, daselbsthin zů forderst geschickt und des kungs von Franckrich gmůt und antwort uff sollich werbung vernomen wurde.

G. Zum andern das kon. maj. und die stend des Rom. richs gruntlichen und glouplichen verstand mit den Aidgnossen hetten, sich der Aidgnosschafft hilff in solhem fůrnemmen ouch wissen ze trôsten.

H. Damit ouch solhes fůrnemmen nit verhindert, uffgezogen noch gestůmelt werden mocht, were not, sich allhie zů verainigen, wie die ungehorsammen, so den anschlag zů solhem zug nit geben wolten, zů gehorsam gebracht werden sôllten.

I. Des artigkels halb die lx^{m} guldin belangend ist ir undertenig rat und gůtbeduncken, das Rom. kon. maj. umb lihung sollicher summe by den kouffluten gnedigklich und gůtlich handlen lasse, sygen sy in hoffnung, ir maj. werde sôllich summa uff zimlich vergwissung by inen erlangen.

908. Antwort der königlichen räthe auf die im anbringen der reichsstände no. 907 enthaltenen punkte A—I. Constanz 1507 mai — iuni.

A. Daruff wůrdet ungezwifelt kon. maj. gůt gefallen haben.

B. Wůrdet verantwort in dem vierden artigkel.

C. Das gefallt kon. maj., doch das ains neben dem andern beschech.

D. Kônigl. ret erwegen, das lx^{m} raisiger pferd in Tutschen landen und sunst allenthalben im hailigen rich am paren standen, wurde erst das funfft pferd wandern und môcht sich ouch ungevarlich erneren ab den, so dem rich ietzmals nit hilfflich sind. Es were dannocht gnůg, das das vierd pferd dahaim belib.

E. Antreffend die xx^{m} fůßknecht sind in Tutschen landen zehen mal hunderttusent. Wil man den Rom. kung zů ainem kaiser machen, so ist not, das man ouch das kaiserthumb behalte und den pfad widerumb erobere in ewig zit, es syg mit Mailand oder andern stenden in Italien, so mit hilff der Frantzosen den Tutschen den phad in ewig zit vorhalten. Das wurde dann der Frantzos nicht liden, darumb můß ain krieg werden und můß man die sachen setzen uff die großen puchsen und die recht ritterschafft uff der Tyberbrugken; dann worumb sollt der Rômisch kung und das rich vil costen darlegen, das rich x iar zů behalten und darnach tusent iar zů verlieren?

F. Konigl. maj. gefalt die bottschafft, man můß aber zůvor beschliessen, was man thůn wolle: namlich ob Franckrich das zů dem krieg kummen lassen welt oder nit, das der stuck iedem ain maß gesetzt wurd, was ime ouch zů lieb oder laid zůgesagt, das ime sôllichs gehalten wurde; dann es wurde sunst den Tutschen ewige schmach daruß volgen.

G. Kônigl. maj. hatt gefallen, das ist in aller practica, darinn wůrt kain vlyß gespart und nichts versumpt. Man bedarff ouch in ettlichen tagen sunst nichts dorinn handlen, dann konigl. maj. thůt das selbs, wie sy es wyssen.

H. Kônigl. maj. hatt gefallen darab.

I. Kônigl. maj. hatt gefallen das man es allso anfahe; wo es aber die koufflut gůtlich nit geben welten, zů ratslagen, wie kôn. maj. dem ferrer thůn soll.

909. König Maximilians vorschlag an die reichsstände bezüglich eines anlehens bei den kaufleuten zur besoldung der Schweizer. Constanz 1507 iuni.

Die Rôm. kôn. maj. hatt bißhar uß mercklichen des richs obligenden geschôfften und namlich in dem ietzigen iar vergangen wider die wůtenden Hungeren, ir maj. erbland dermaßen erschôpft, das ir maj. diß iars und so ilends darinnen kain gelt uffbringen mag. Und als des richs stend ires gelts zů dem Romzug selbs bedôrffen, demnach wer ir maj. mainung die gesellschafft der koufflüten in Tutschen landen zů taxieren uff j^c tusend gulden mer ald minder nach der stend gůtbeduncken, die siner kon. maj. zů underhaltung und bezalung der Switzer zu lihen; so wil kon. maj. sich gegen inen gnůgsamklich verschriben oder pfand von klainoten dorumb insetzen, inen dieselb j^c tusent gulden von dem hailigen Wyhnechttag [dec. 25] schierstkunfftig uber ain iar widerumb zů bezalen und darzů ain interesse von sôlhem gelt zů geben nach des richs stenden messigung. Und daruff ist kon. maj. begeren, das die stend des hailigen richs siner maj. zů solhem anlihen, wie obstat, raten und ietzo im fůsstapfen zů grund helfen wollen.

Item ob des richs stend vermainten, das sich des richs stett darwider setzen môgen, das sy die koufflut selbs umb hilff anrůffen můssen, ist kon. maj. antwort, das ir maj. den ietzigen starcken Romzug begert hab von des richs stenden, anzůschlahen uff den armen als den richen, uff ains iedens aigen rent, gůlt, hinkummen, handtwerck, narung und gebůrlichen zůstenden, und so sôlh hilff dermaßen, als kon. maj. verhofft, beschicht, ist nit not, das dieselbigen die koufflůt in ainich anlihen zu bezalen solhs anschlags, ersůchen, und

diewil ouch sôlh anlihen gegen der gesellschafft vermôgen umb ires ierlichen gwûns, der sich ierlichen ouch wol so vil als j^c tusent guldin leufft, klain zû achten ist, so mag deßhalben solh anlihen disen anschlag nicht verhindern.

910. König Maximilians anzeige an die reichsstände wegen eines zwischen dem papst Julius II. und den königen Ludwig XII. von Frankreich und Ferdinand von Arragonien bevorstehenden bündnisses. Constanz 1507 mai—iuni.

Unser allergnedigister herr der Rômisch kung hatt ware kuntschafft, das der bapst und die kung von Franckrich und Arrogonia sich mit ainandern verbinden wellen, und wil der bapst nit ansehen, das der Rômisch kung mit hilff und zûthûn des richs stend und der Aidgnosschafft in ietz erledigt hatt, damit er in sinem leben, also ze achten, des bapstumbs nit entsetzt ist oder wûrdet, als menigklich sieht, und wil abermals vier Frantzosen, als namlich zwen uß Franckrich und zwen uß Arrogonia von den maisten in denselben kungkrichen, so der Tutschen find sind, zû cardinelen machen, damit sy in nach sinem tod des baptumbs und kaiserlichen cron verkouffen.

Und der kung von Arrogonia allain zû sinem thail von wegen der rach gegen den fursten und landschafften, so uff kung Philipsen parthy loblicher gedechtniß wider ine gwesen sind, und namlich ouch, ob er by sinem Frantzosischen wib kinder gewunn, das er dann desselbigen kung Philipsen kinder uss irem erbthail ouch vertriben welt. Nun waisst der kung von Arrogonia wol, das er solhs swarlich erlangen wurde on groß plûtvergießen, wie dann zû andern ziten von sinem und sinem vordern gmahel vatter beschehen ist, die langer zit mit ainandern kriegt haben, darunder vil tusent man erschlagen und verdorben sind.

So mag ouch der bapst wol gedencken, das er wider sin seel und eren thût, mit dem, das er ietz errett ist, das er dagegen dem Rômischen kung, ouch Tutscher nation die ubelthatt bewyset, namlich das er so vil Frantzosischer cardinel machen und den gemelten pundt helfen wil zû vollstrecken, damit das baptumb und kaiserthumb nach sinem tod in der Frantzosen hand kumme.

Solhes mag nun mit kainer andern sachen gewendt werden, dann mit ainem ilenden anzug, der liederlich beschehen mag, angesehen das der Rômisch kung uff hûttigen tag berait hat die Aidgnosschafft mit irem volck, ouch ettwavil tusend geraisiger pferd und so vil tusend landsknecht.

Und nit allain on ordnung und schicklichait, das des richs stende die konigl. maj. mit aim beschluß furdern und das daruff die konigl. maj. und dieselben stend ain bapst und kung von Arrogonia vertrösten möchten der konigl. maj. zůkunfft im fůßtapfen, angesehen das bapst und Arrogonia an dem Romischen kung verzwiflen nachdem des richs tag so langsam von statt gat.

So versech sich die konigl. maj., den bapst und kung von Arrogonia zů bewegen, das sy solhen pundt nit machend mit dem kung von Franckrich, der uff disen tag von wegen des bapstumbs und der kaiserlichen cron der Tutschen nation naturlicher find ist und ewigklich sin würdet.

* Auch bei Müller Reichstagsstaat 615—17.

911. Instruction der reichsstände für die benannten gesandten an die Eidgenossen. Constanz 1507 iuni 3.

Instruction der battschafften zu den Aydtgnossen gen Zurich.

Das die gesanten der churfursten, fursten und stende des hailigen richs yetz uff der Aydgnossen tag neben der konigl. bottschafft begeren, das sy siner konigl. maj. uff die furgehalten mainung hie beschehen antwort geben.

Ferrer wo die Aydgnossen uff dismals mit der konigl. maj. und dem hailigen rich in kain puntnuss geen wölten, das dann der stende gesanten bevelhe haben, dieselb sachen in ain anhang zu bringen mit disputacion und andern guten fugen und in sunderhait mit dem das sy begeren inen anzuziehen und zu eroffnen, was mangel und beswerung gemain Aydgnoschafft hab, die sy verhindern, dardurch sy diser zyt in solliche verainung nit geen wollen ader mögen.

Sonst wirdet die konigl. maj. vil ander artigkel durch konigl. maj. rete den Aydgnossen furtragen lassen, die nit allain die konigl. maj. als Röm. kunig, sondern ouch als ain ertzhertzogen zu Oesterrich betreffen, desshalben nit not ist, in denselben artigkeln des richs stende zu müen. Datum uff dem richstag zu Costentz uff unsers herren lichnamstag anno domini quingentesimo septimo.

Die geschickten gen Zurich sind gwesen min herr von Trier churfurst in aigner person, Peter von Liebenstain von mins herrn von Mentz wegen, herr Peter von Uffsatz von der gaistlichen fursten und Hanns von Emenßhoven von der weltlichen fursten wegen.

912. **Bedingungen, unter denen die Eidgenossen dem könig Maximilian sechs tausend knechte zum Romzug zur verfügung stellen wollen. Zürich 1507 iuni 12.**

Abschaid der konigl. maj. rete uff dem tag zu Zurich genomen etc.

Uff sampstag nach Barnabe apostoli [iuni 12] um die vier uren nachmittag sind nachgeschriben artigkel durch konigl. maj. rete des richs verordneten geschickten uberantwort und doch durch dieselben geschickten mit den Aydgenossen der artigkel halben nichts gehandelt, beslossen oder angenomen werden.

Als unser allergnedigister herr der Rômisch kunig, ouch churfursten und fursten der stende des hailigen richs an uns Aydgnossen geworben und begert haben, derselben Rom. konigl. maj. zum Romzug, die keyserlich kron zu erlangen, vj^{m} knecht under unsern ziehen, uff ir besoldung zuzuorden, haben wir uff solich begerd und werbung, wir dise nachgeschriben ort, nemlich Zurch, Bern, Ury, Swycz, Underwalden ob und in dem wald, Basell, Fryburg, Solotorn und Schaffhusen solichs in nachfolgender mainung helffen zu volstrecken zugesagt.

Anfengklich das der sold ainem fußgenger sey ıv Rinisch guldin des monats und das allweg xxx tag fur ain monat gerechnet werden.

Und ainem raisigen, der da gerustet ritet, uff man und pferd zehen Rinisch guldin.

Item das die erste bezalung zur der statt Zurich beschee und daselbsthin alle houptlut beschaiden werden, yeder das gelt uff sein knecht zu entpfahen und uff den tag, so das gelt also ubergeben werde, der sold und monat angangen.

Item das von xij orten unser Aidgnoschafft von yedem ort ain houptman gesetzt werd und sunst von den uberrigen der Aydgnoschafft verwandten und underthanen sôllen ouch houptlut genomen und dieselben also geordent und getailt werden, das allweg ain houptman derselben verwanten und underthanen ij^{c} man under ime hab und nit mynder; dieselben sollen dann mit ȧmptern und zwifachen sôlden gehalten werden, wie das unser Ȧydgnoschafft bruch ist.

Es soll ouch mit guter ordnung gemustert und allweg versehen werden, das geverde und untruw vermitten blib. Ob aber ain knecht oder wer der were in zit sins dinsts krankh wurde oder absturb, dem soll allweg sein sold, sovil ime des zustat, gegeben und dem houptman bezalt werden, damit sôllich sein verdient gelt demnach durch den houptman sinen kinden, ob er die hette, oder sinen erben geantwort werd. Ob aber

ainer usserm dinst hinweglieff, dem soll man nichts schuldig sin.

Item das die priester, so ußgenomen werden, dero soll yeder haben zwifachen sold, als der Aydgnoschafft bruch ist, und ob sich ander darin vermischen wolten, das man denen nichts schuldig sin soll.

Item die konigl. maj. soll mit vlyss nach irem besten vermögen versehen das die knechte mit essiger spise, proviand und ander dergliches narungen werden versehen, deßglich by guter zit erschinen, wenn ir maj. uffsin, und welichen weg die ziehen welle, damit man sich darnach wisse zu richten, und besunder ouch die knecht mit erlichem trostlichem guten geschutz nach notturfft und damit sey versorgt sin, versehen und bewaren.

Die konigl. maj. soll ouch ordnen und daran sin, das sich unser knecht in nahe by irer maj. enthalten, die von ir nit wytern und besunder geverlich oder wyt von ainander nit lassen tailn.

Und so allso, wie obstat, der monat angangen ist und daruf unser knecht im namen gottes von hus ziehen werden, das inen alsdann dryer monat sold zusten und geben werden solle, und ob sy dem glichwol eer und besunder im ersten monat verharten, so soll das gehalten werden, wie obgelutet ist, nemlich alle monet aim fussknecht ψ guldin, aim raisigen x guldin und uff ain trossross v Rinisch guldin und ir sold widerum biss in ir behusung wern, sy sindt zu ross oder zu fuss.

Es werden ouch allweg xx knecht ain saumross haben, doch sollen sy dieselben mit rate und willen irs houptmans und nit fur sich selbs nemen und ordnen, und soll der sold uff ain saumross sin v Rinisch guldin.

Und die solde der raisigen und fussknechten sollen allweg zu angendem monat bezalt und gericht werden, wie dann das under der unsern Aydgnossen bruch ist.

Und ob ainich clag oder irrung erwuchss, das soll durch die musterherrn, houptlut und venner gutlich gehört und demnach hingelegt werden, wie sy gut dunckt, damit ferrer clag werde furkomen.

Und ob iemant redlichen schaden nemen, nemlich ob ainem in schermutzln und gefechten ain ross erstochen oder erschossen wurden, das dann an biderwen luten, so dasselb ross gesehen und erkennt hetten, stande, was man in zimlichen gestalten darfur geben und nit das ainer gwalt haben soll, zu haischen, was er well.

Item die knecht werden ziehen under unser stetten und

lendern fenlin mit wysen crutzen gezaichent, als das unser alt gewonhait und on alles mittel ye und ye gebrucht ist.

Und so allso allenthalb houptlut, venner, lutiner und derglich toppell soldner gesetzt und geordnet, so werden dieselben darnach mit den, so konigl. maj., ouch churfursten, fursten und stende des richs darzu ordnen, irer besoldung halb abkomen und beschaid machen, wie sich das wirdt gepurn.

Actum Zurich sampstags vor sanct Viti und Modesti tag anno etc. septimo.

913. Johann Frosch schreibt an den rath zu Frankfurt über seine werbungen in städtischen angelegenheiten und fügt hinzu: „des kammergerichtz halber ist noch nichtes beschlossen, sunder ettliche artickel zu underhaltung des kammergerichtz konigl. maj. uff dato ubergeben, und uff dato nichtz anderes dan von dem Romerzug, urdenung und des gemeinen anschlags halber gehandelt wirt, auch in artickels wyse konigl. maj. furgehalten werden solle als einen gemeinen hauptman zu erwelen, desglichen ettliche redd, die dem hauptman zugegeben werden sollen und andre notturfftige dinge, so zu dem zoge notz und not sint zu bedencken und zu radtschlagen, und sunderlichen bij konigl. maj. ermeszen werde, wer die hailten und belonen adder versolden sollen.“ Constanz 1507 (samst. noch Viti) iuni 19.

* Vergl. dazu den bericht Querini's von 1507 mai 28 loc. cit. 66.

914. König Maximilians wiederholte anforderungen an die reichsstände bezüglich des Romzugs. Constanz 1507 iuli 3.

[I] Rom. konigl. maj. anzöugen und begeren an die stend des richs uff ir antwortt hutt fritags [iuli 2 ?] ir konigl. maj. gegeben.

Wiewol die hilff, so die stend des richs Röm. konigl. maj. angezougt und eroffnet haben, ettwas namhafft, so ist doch dieselb nit gnůgsam, den widerwertigen, so die konigl. maj. an irer maj. Romzug zů irren und zů verhindern understen mochten, widerstand und gegenwer zů bewysen, ouch Italien, so dem hailigen rich zugehorig und doch bißhar ungehorsam gwesen ist, widerumb zu des richs gehorsam zu bringen.

Dwil nun ietzo die recht und gelegnest zit vor ougen ist, darinn das hailig rich widerumb zů uffnemen gebracht und was bißhar darvon gelassen und entzogen wer wider dorzů gebracht werden mag, so ist in all weg not, nutz und gůt, das die hilff dapfer und richlich fůrgenommen; dann wo das nit beschicht, so mocht nit allain der Romzug nit stattlich vollzogen, sunder ouch dem rich dasihen, so darzů gehört und sich doch bißhar mit gehorsam und diensten nit erkent hatt, nit widerbracht und behalten werden.

Demnach ist nochmals konigl. maj. ernstlich begeren mit vlyß ermanende, die stend des richs wellend solhes allso betrachten und zû hertzen nemmen und in ansehung desselben ain tapfer namhaffte summen volcks zû roß und fûß anschlahen, die sich mittsampt der hilff des hus Osterrich biß in xxx^{m} man zu roß und fûß leufft, darunter namlich biß in vj^{m} pferd sin mogen, und das man dieselb anzal volcks gehaben, gehalten und gebruchen môg, so lang die notturfft erfordert. Zûsampt dem verhofft die kônigl. maj. in kûrtz noch viij oder x^{m} man zu haben.

Und durch solhe hilff nit allain den Romzug eerlich und loblich, wie sich geburt, ze thûn, sunder ouch vil, so dem rich zugehôrig und bißhar widerwertig gwesen sind, zû gehorsam ze bringen und daby ze behalten.

Solhen Romzug wil ouch die kônigl. maj. nach rat der stend zû vollbringen understen, darinn allen vlyß und ernst gebruchen, und ob an land und luten dem rich zûgehorig. ouch an gelt und gût icht erobert und gewunnen wurd, nach irem rat und hilff behalten und underhalten, damit das hailig rich widerumb zû uffnemmen und fruchten kumme.

Hieruff versicht sich die kônigl. maj., die stend des richs werden sich in bedacht obberûrter ursachen dapferer angrifen und irer konigl. maj. und in allen, ouch dem hailigen rich zu eren, uffnemmen und gutem, fruntlich, gûtwillig und gehorsam bewysen und irer konigl. maj. ir fûrderlich unabgeschlagen antwort geben, nachdem die sach nit wyther bait erliden mag. das ouch ir kônigl. maj. ernstlich an sy begert. Das sol und wil ir kônigl. maj. zûsampt dem, das ir kônigl. maj. ir lib und gût ouch richlich und ungespart darstrecken wûrdet, in gnaden und frundschafft gegen inen allen und ieden in sunderheit bekennen.

[II] Den stenden des richs allain, ouch in gehaim und sunst niemands bywesen von konigl. maj. wegen furzûhalten:

Namlich am ersten, das die hilff des richs usserhalb des hus Osterrich uff xv^{m} man angeschlagen wurd, darunder iij^{m} pferd werend. Ob aber solh summa ie nit statt noch volg haben môcht, das doch der anschlag gwiss uff die iij^{m} pferd und viiij^{m} zû fûß beschehen und gemacht, ouch die ungehorsamen des richs nach irem rat zû gehorsam gebracht und behalten werden môchten. Doch das nichtsdestminder das geschray uff die xxx^{m} man, mittsampt dem hus Osterrich, ußgang.

Item das die stend in abschlag der viiij^{m} zû fûß die vj^{m} Aidgnossen mit dem solld underhalten und deßhalben denselben

abschid gegen den Aidgnossen mittsampt irer konigl. maj. verfertigen und uffrichten, dwil doch derselb nit wither inhallt und ußwyßt, dann uff die vj^m knecht; dann wo derselb abschid nit uffgericht werden sollt, so wer aller anschlag mit den Aidgnossen umbsunst und môcht nach gegenwertiger gelegenhait und gestalt des richs sachen on sy nit ußgericht werden, daruß dem hailigen rich in ewig zit unwiderbringlicher schaden entston mocht und uß frunden find werden.

Item uff das die hilff konigl. maj. allain uff ain halb iar zugesagt syg und zů irer maj. Romzug, daruff zougt die konigl. maj. an, das solhs unfruchtbar syg; dann wo ir kônigl. maj. uff dem Romzug nit mer dann die kaiserliche cron zu erholen ußrichten sollt, wer damit dem rich wenig geholfen, sunder in allweg not, gůt und eerlich ist, durch den Romzug vil, so dem rich zůgehôrt und nit in gehorsam oder entzogen sind, zů dem rich ze bringen und daby ze halten und ze handthaben.

Demnach ist konigl. maj. begeren und getruw anzaigen und gůtbeduncken, das die hilff dermaßen bewilligt und angeschlagen werd, wo es die notturfft des richs erhaischen, damit die hilff ain gantz iar lang gehalten werd und das umb zwayerlay ursach willen:

Am ersten wo das geschray erlutet, das die hilff so langwirig sin, wurden vil widerwertigen dest ee und lichter zů gehorsam ze bringen und zů erobern und allso allen widerwertigen ain mercklich erschrecken geberen, zůsampt dem das die notturfft erfordert, was man erobere, dasselb zů behalten und zu underhalten.

Zum andern, wo der allmechtig in dem allem sin gnad und sig mittailen wurd, so were nach gelegenhait der hendel, so ietzo vor ougen sind, wol môglich, das die hilff nit ain halb iar uff dem rich und hus Osterrich dorfft ligen, sunder in hoffnung von andern enden so vil gelt und gůt zusten mag, das wesen one wither des richs und huß Osterich beswerd zunderhalten, und was darzů erobert werd, by dem rich zu behalten.

Und wo sich die stend des richs, als irer konigl. maj. nit zwifelt, ietzo dermaßen dapferlich mit der hilff erzougen, so ist die konigl. maj. willig, ietzo nach irem rat zů handlen, was von gelt, gůt, land und luten zusten wurd, wie dasselb gehandelt und angelegt werden soll zů underhaltung, nůtz und gůtem des volcks, wie auch die eroberten herschafften, land und lut by dem rich zů handthaben und zů behalten sygen, dardurch die bûrdy in ewig zit ab den Tutschen und der billichait nach uff ander nation geleget, ouch ain ieder Romi-

scher kung und kaiser eerlich und stattlich on sunder beswerung Tutscher nation underhalten werden môg, das dann ietzo, wo man dermaß dapferlich darzû thût, mit hilff des allmechtigen ze thûn und ußzurichten wol môglich ist.

Item der Aidgnossen halb, das ietzo ordnung fûrgenommen werd, ob sy fûrter iemands mer zû inen ziehen, oder iemands durch practica zû inen kummen, oder ob sy sunst nit in gûtem wesen by und mit dem rich pliben und iemants gwalt zu bewysen understen wurden: das daruff ietzo gedacht und ordnung gemacht, wie uff solh ir fûrnemmen mit acht und herrigem krieg gegen inen gehandelt werd, in hoffnung, sy sollen daruff dest bestendiger pliben. Ob sy aber ie dorwider thûn wurden, oder iemands anderer, das denselben dapferer widerstand beschehen mog.

Wo sich aber die Aidgnossen, wie sy sich ietz erbieten, gegen dem rich und den verwandten desselben recht und gebûrlich hielten und sich darûber iemands undrsten wurd, sy hinfûr unbillicher wyß anzûfordern und zû tringen, das dann die kônigl. maj. und die stend des richs den Aidgnossen als gehorsamen verwandten des richs rugken halten, inen bystand und hilff bewysen wollen.

Die konigl. maj. achtet on zwifel, das dise anzal den stenden wol moglich und lidlich, ouch zû allen fûrnemmen nutzlich und erschießlich syg; und wiewol dannocht dieselb anzal hilff, als sy ermessen môgen, solh treffenlich ernstlich sach ußzufûren nit gnûgsam sin môcht, so wil doch ir konigl. maj. von irer maj. cammergût und erbland ain mergklich anzal zû roß und fûß darthûn dermaßen, das die berûrt fûrnemmen dapfer, ernstlich und stattlich gnûg vollzogen und ußgericht werden mogen.

Und was allso dem rich abgieng, das wil konigl. maj. versuchen zu versehen uff die xxx^m, damit der berûrt anschlag belib.

Endtlich ist konigl. maj. beger und mainung, damit diser vorgeschriben anschlag und sachen by den stenden allain in allweg still und in gehaim gehallten und nit wither dann under inen selbs usserhalb sunst mengklichs gehandelt werd, das sy sich ouch by iren pflichten allso gegen ainandern verbinden, die mainung by inen verborgen beliben ze lassen, uff das das gmain geschray nit anderst dann von xxx^m mannen erlut, wie obstat.

Item die konigl. maj. laßt ir gefallen und bedunckt ir maj. nutz und gût sin, das ain richstag in ettlichen monaten gen Nûremberg fûrgenommen und uff demselben gehandelt werd uff mainung, wie gestert angezougt und gemeldt ist.

* Obige anforderungen erfolgten 1507 iuli 3, vergl. no. 915.

915. Johann Frosch schreibt an den rath zu Frankfurt, dass der anschlag wegen des Römerzugs dem könig bisher verhalten worden; das kammergericht werde, wie er sich versehe, dem könig zu gefallen ein iahr lang in Regensburg gehalten werden und dann nach Worms kommen, wo der könig die irrungen zwischen der geistlichkeit und dem rath beizulegen hoffe und wo es den Rheinländern und Oberländern gelegen sei; auf samstag nach Visit. Marie [iuli 3] habe der könig von den ständen eine hülfe von 30000 mann zu ross und zu fuss begert, „die siner maj. vom rich im anschlag die keyserlich cron zu erabern zugesagt syen, duch die gewissen sommen by czwelfftusent, dry dusent zu ross und nuentusent zu fos gelassen. Und haben alle geschickten bottschafften uff samstag obgemelt mynem gnedigen herrn von Mentz in bysin der versamelung ein hantgelobe gethan an eittstatt, alles wes gehandelt ist und furtter gehaindelt wurt solichs zu verschwigen, duch habe ich macht solichs uwer wisheit zu uffenbaren, bitt aber solichs eim ieden zu sagen zu verschwigen, als mir nit czwifelt uwer wisheit wissen sich darin wole zu haulten. Und das die 6000 Eygenossen in die sommen der 9000 gerechent und vom rich ein iar lanck versolt werden sollen. Ist von der versamelung dem usschus zu rattschlagen befalen. Nochdem ich dan daby sin werde, was dan davon gehandelt wurdt, wil ich uwer wisheit nit verhalten. Versee mich auch, so solichs gehandelt und beschloszen wurtt, der tag solle sin entschafft haben.“ Constanz 1507 (sont. Ulrici) iuli 4.

916. Vorschläge des ausschusses der reichsstände bezüglich des Romzugs und einer botschaft an könig Ludwig XII von Frankreich. Constanz 1507 iuli.

Uff konigl. maj. iungst beschehen begeren, ouch die red, so herre Pauls von Liechtenstain gûter mainung, als fûr sich selbs, den stenden fûrgehalten, hatt sich der usschuß nachvolgender mainung underredet.

Zûm ersten, als konigl. maj. fûrhalt die kaiserlich cron vor dem kung von Franckrich zû erobern und zû holen, ouch das, so dem hailigen rich in Italia abgezogen ist, wider zû dem rich ze bringen und anders dem hailigen rich obligen ze handlen, wie dann konigl. maj. verrer in irem ussschriben, ouch in anfang dis richtags hatt thûn anzôugen, und aber der kung von Franckrich nit gesten wil, ichtzit der kaiserlichen cron halben wider das Romisch rich getrachtet oder furgenommen ze haben, nach des willens gweßt, oder noch ze sin, in maßen er sich des durch sin bottschafft und sunst hatt lassen horen, ouch den churfûrsten verschiner tag uff konigl. maj. schrifft, der bottschafft halben zû im zû schicken, an ine gethan, geschriben, das er irer bottschafft wartend und begirig syg mit anzoug der malstatt, wo er von der bottschafft troffen werden môg, so bedunckt den usschuß: dwil der kung ain cristenlicher gwalt und kung ist und nit der minst, das den stenden des richs wol gebûren woll, ain treffenlich bottschafft zû im zû schicken zuvor und ee wann ichtzit mit der tat gegen ime furgenommen oder gehandelt werd, ine der kaiserlichen cron, ouch Mailand, Janua und an-

ders halb zû ersûchen und sin gmût zû erlernen, alles nach lut ainer instruction. der sich die stend mit konigl. maj. verainigen werden, damit aller eeren, fûgs und glimpfs der stend halben kain mangel, sunder alle erberkait gespurt werd.

Item das ietzo allhie ettlich treffenlich von fûrsten und stenden des richs in gûter anzal verordnet und benent werd, die sollich bottschafft in irem widerkummen mittsampt konigl. maj., oder der, so sy darzû verordnet, irer handlung und dess, so inen von dem kung begegnet ist, an ainer gelegnen malstatt, so ouch allhie bestimpt werden soll, zû verhoren.

Item das daruff die stend der konigl. maj. die hilff der xij^{m} man, darunder iij^{m} zû ross und viiij^{m} zû fûs sin sollen, zûsagen sechs monat zû underhalten, wie hernach volgt.

Namlich wurden die obberûrten verordneten in verhör der obbemelten bottschafft den kung von Franckrich sins gmûts und willens gegen konigl. maj. und dem rich ungeschickt und das er sich in nichts lidlichs begeben welt, finden und spûren, das dann die bemelten verordneten von den stenden bevelh und macht haben sollen, so sy den krieg notturfftig sin ermessen und achten wurden, die gemelte hilff der konigl. maj. fûrderlich zûzeordnen und verfolgen ze lassen, wie sy alsdann gût beduncken wûrdet; ouch die zit, wie lang sölh hilff nach dem und sy die sachen, wie obstat, gestalt finden, zû verordnen und ze setzen.

Wurden aber die obbemelten verordneten den kung sins gmûts allso geschickt gegen konigl. maj. und dem rich vermercken und achten, das des kriegs nit not wurd, und konigl. maj. dach den Romzug vollbrengen und die kaiserlich cron erholen welt, das dann die gemelten verordneten aber macht und bevelh haben von der gemelten hilff, nachdem und sy nach gestalt der sachen gût ansehen wûrdet, ain zimlich anzal konigl. maj. zûzeordnen.

Und als herre Pauls wither anzaigt, das die stend konigl. maj. willigen sollten fûr vij^{m} oder viij^{m} zu abschlag der viiij^{m} gelt ze geben etc.: wiewol nun die stend des richs uß beweglichen ursachen mergklich beswerung tragend, die hilff des volcks in gelt zu verendern, so wellen doch die stend konigl. maj. zu underthenigem gefallen, so die bottschafft herwider kumpt, hunderttusent und xx^{m} guldin in abschlag irer hilff raichen und geben zû underhaltung irs kriegvolcks, wie dan konigl. maj. vormals begert hatt, allso und mit der beschaidenhait wurden die obbemelten verordneten ermessen und achten, das die hilff der xij^{m} gantz beschehen, so sollten den stenden solh hunderttusent und xx^{m} guldin an derselben hilff abgezogen werden. Wurde aber nach ermessung der bemelten verordne-

ten des kriegs nit not werden, und doch konigl. maj. iren Romzug nach obberûrter ermessung fûrnemmen, so sollen die gemelten verordneten die angezougten hunderttusent und xx^m guldin mittsampt anderm, so sy, wie obstat, not bedunckt zû dem Romzug abermals in abschlag verordnen.

Wurd aber des kriegs nit not und ouch der Romzug lenger anston pliben und dissmals nit vollbracht werden, so sollen doch konigl. maj. solh hunderttusent und xx^m guldin zû underhaltung irs kriegsvolcks, so sy mittlerzit biß uff widerkunfft der bottschafft erhalten hett, gegeben werden.

Doch so ist der stend mainung, das vor allen sachen frid und recht im rich, wie vor darvon geredt und verzaichniß gegeben ist, uffgericht werd, wann on die baid wissen oder konnen sy nichts geben oder helfen.

Item das der mûntz und guldin wagen halben ouch notturfftigs insehen bescheh, wie vormals davon angezaigt.

Solhes geben die stend herre Paulsen uff sin angezaigte mittel gûter mainung zu erkennen, mit gûtlicher beger und bitt, solhs der konigl. maj. zum besten fûrzûtragen, und sovil im fûgt, getrûwlich ze fûrdern, damit die sachen dermaß geendet und die stend von disem richstag zûm fûrderlichsten erledigt werden.

* Zum theil auch bei Müller Reichstagsstaat 643—45.

917. König Maximilians antwort auf das anbringen der reichsstände bezüglich des Romzugs und einer gesandtschaft und werbung an könig Ludwig XII. von Frankreich. Constanz 1507 iuli.

Uff der stend des richs frag und beger an die konigl. maj., underricht ze haben der nachvolgenden artigkel halben, ist konigl. maj. antwort und anzaigen:

Anfengklich des zugs halben, zû welher zit der angen soll etc.: hiruff ist konigl. maj. antwort und anzaigen, das irer maj. will und gmût were, das solher zug zum fûrderlichsten furgenommen wurde, in ansehen und bedacht, das sich nun die winterzit nahet und die bôsen wintertag kummend, und sunderlich damit die konigl. maj. die fûrsten und communen in Italia, ouch die Aidgnossen und ander, die irer maj. und des hailigen rychs parthy sind und zû sollichem zug ir hilff, rat, furderung und bystand thûn werden, in irem fûrnemmen und zûsagen by gûtem willen, darinn sy gegen konigl. maj. und dem rich zû disem zug stend und darzû practicieren verhelfend, behalten môg und dieselben durch die harre und verlengerung des zugs nit in verdruß, abfall und verzwiflung gelaitet und geursacht, ouch dardurch der kung zû Franck-

rich nit gesterckt werd, daruß dann konigl. maj. und dem rich unuberwindtlicher nachtail entston mög.

An wellicher malstatt die versamlung des volcks beschehen soll, ist konigl. maj. anzaigen und gefallen, das sollichs hie zů Costentz bescheh, das dann ir konigl. maj. allen fürnemmen und sachen nach am gelegnesten und besten ansieht.

Gegen wem und an wellichs ort die konigl. maj. die hilff gebruchen well, daruff zougt ir konigl. maj. an, das sollich hilff ze gebruchen sy gegen allen den, so ir konigl. maj. an dem Romzug ze irren underston, und zu eroberung und behaltung dero, so die konigl. maj. noch für irer maj. gůt parthyg halt und dem hailigen rich on mittel underworffen sind: als margraf von Mantua, Ferrer, Montferrer, Florentz, ouch ander fürsten, communen und stend in Italia, wie sich dann die konigl. maj. des mit dem houptman sampt den verordneten reten verainen und die notturfft des hailigen richs erfordern würt, davon dannocht ietzo, als wol zů ermessen, so wyth nit zů reden oder zů handlen ist.

Uff das, ob die konigl. maj. mit rat des houptmans und der gedachten ret oder fur sich selbs handlen well, ist konigl. maj. anzougen und antwort, das irer maj. gmůt und mainung nie anderst gewesst und noch syg, dann das ir maj. all sachen mit rat derselben houptmans und ret handlen und vollziehen well. Ir maj. hab ouch darumb begert und noch, irer maj. solhen houptman und ret zůzeordnen.

Das die stend anzaigen, gůt sin, das sich die konigl. maj. ietzo entschliessen, uff was mainung und wie man mit dem kung zů Franckrich durch die bottschafft, so ir konigl. maj. zů im ze schicken fürgenommen hatt, handlen soll, daruff ist konigl. maj. antwurt und anzougen: das irer maj. noch gefallen und gůt beduncken will, das also ain bottschafft zu dem kung zů Franckrich geschickt werd, doch nit treffenlich noch in großer anzal, sunder gering und nit ze treffenlich personen, und das dieselb bottschafft in bevelh hab, uff nachvolgend artigkel und mainung ze werben, namlich:

> „das der kung zů Franckrich irer konigl. maj. die pass, die ir konigl. maj. zů dem Romzug uß notturfft und von sicherhait wegen anzaigen und begern würt, ingeben well, dieselben durch die konigl. maj., damit ir maj. irn frygen und sichern in- und ußzug umb die kaiserlich cron gehaben mog, besetzen zu lassen.
>
> Zum andern damitt er sich aller fürsten, communen und stenden in Italia, so dem hailigen rich underworffen, verwandt und der billichait nach verpflicht sin sollen, genczlich entschlach, dero nicht annemm, sunder irer konigl.

maj. als irer maj. und des richs underthanen zů gehorsam kummen lassen, wie er das in crafft der vertreg, so zuschen inen baiden uffgericht, ze thun schuldig wer.

Zum dritten, als sich zwuschen Rom. konigl. maj. und dem kung zů Franckrich irrung halten von wegen des hertzogthumbs Mailand, damit Mayland, was daran her dissyth des Phads ligt, sequesterswyß den stenden des richs zůgestellt, und was ihenhalbs des Phads ligt, mit Janua, soll alles dem kung von Franckrich pliben. So ist sin thail großer dann des richs tail, biß das mit recht ußgetragen wůrt, wem das gancz herczogthumb billichen zůstand, wie dann der und ander artigkel durch ain instruction durch der stend rat wither und notturfftigklich begriffen und angezaigt werden mogen."

Als die stend begerend ze wissen, wer den houptman und ret underhalten soll, ist konigl. maj. mainung, das sollichs beschehe von dem anschlag der hilff.

Belangend das camergericht und guldin muntz und wagen, daran soll es konigl. maj. halben kain mangel haben, und ist irer maj. willens, den stenden irer maj. mainung und antwort, darab sy ungezwifelt wol zufriden sin werden, in schrifft von stund an zů erkennen geben.

Uff der stend anzaigen, was konigl. maj. mer willen hatt in disem thůn oder sachen fůrzenemmen, das sich ir maj. dess alles entlich entschliessen und den stenden fůrderlich darinn ze handlen verzaichnet ubergeben wolt, daruff ist konigl. maj. antwort, das ir maj. uff dissmal nach gehalten dingen nichts withers wiß. Aber ob ir maj. oder inen noch ettwas sachen und notturfften fůrfielen, die will ir maj. zů gůter zit an sy langen lassen, ouch von inen vernemmen und darinnen irem oder derihen, die sy by irer maj. an irer statt lassend, rat und gutbeduncken nach handlen.

Und nachdem oben angezougt Rom. maj. willen und gmůt ist, damit der anzug furderlich fůrgenommen wurd, so bedunckt ouch ir maj. gnediger und gůter mainung ouch fůr notturfftig, das von der tat und fůrnemen, so uß sollichem anzug kummen und erwachsen mag, geredt und notturfftigklich bewegen werd. Darumb wer konigl. maj. anzougen und gůtbeduncken, so die hilff des zugs durch die versamlung beschlossen, das alsdann von den stenden ain usschuß verordnet, demselben gwalt und bevelh gegeben wurd, sich des anzugs, ouch der tat und fůrnemmen, so daruß kummen sollen, mit konigl. maj. notturfftigklich zu underreden, dasselb zu bedencken und zu ratschlagen. Mit demselben usschuß welt die konigl. maj., was das nuczest und best fůr das hailig rich sin wurd,

entlich beschliessen, dann sollich sachen ieczo nit entlich noch grundtlich in der ganczen gmaind zů eroffnen sind, wie obstat.

Zůletst ist konigl. maj. anzaigen und begeren, so diß hilff dem hailigen rich zů gůt beschehen und gedyhen soll, damit die stend dermaßen under ainandern beschliessen und bestellen, das kainer uß in, der minst als der mayst, ir konigl. maj. umb nachlaß sins geburenden anschlags nit ansůchen, sunder ain iegklicher den, wie er hie beschlossen und uffgelegt wurt, getruwlich, furderlich und gutwilligklich vollziehen, so will inen ouch ir konigl. maj. glouplich zusagen, niemands darin ainichen nachlaß ze thůn und sich des zu entschlagen in des houptmans und der ret gwalt.

918. König Maximilians anforderungen an die reichsstände bezüglich der reichshülfe zum Romzug und eines neuen reichstags. Constanz 1507 vor iuli 15.

Uff vorbeschehen verwilligung, so die stend des richs Rom. konigl. maj. gethon haben, ist konigl. maj. entlich und ernstlich beger:

Vorerst das die stend irer konigl. maj. die hilff der xij^m man, namlich iij^m zu ross und viiij zů fůss ietzo vollkumenlich zůsagen und verfolgen lassen, und das die gwiß sygen.

Zům andern das irer konigl. maj. die hunderttusend und xx^m guldin verfolgen in abschlag der viiij^m zů fůss, wie vor darvon geredt ist, damit durch ir maj. mettsampt dem houptman und reten fůßfolck in der nehe uffgenommen werden mög.

Zum dritten das uff disen richstag und beschluß hie von den stenden des richs ain richstag gen Nůremberg oder Franckfurt fůrgenommen werd, uff das wie sich konigl. maj. und des richs sachen im zug zutragen und namlich, ob die notturfft erfordern wurd, mit iemands gegen dem konigl. maj. im zug in krieg kumen möcht, rachtigung oder anstandt ze machen, oder erstreckung der hilff und anderer sachen halben ichts fůrzůnemmen und zů handlen, das dann die stend uff demselben richstag gwalt und bevelh haben, konigl. maj. darinn rat und hilff zů bewysen, darnach sich ouch ir konigl. maj. allzit halten wil.

* Diese anforderungen geschahen 1507 vor iuli 15 vergl. no. 919.

919. Johann Frosch schreibt an den rath zu Frankfurt über die neuen anforderungen des königs Maximilian und die voraussichtlichen bewilligungen der reichsstände bezüglich des Romzugs und über die neue aufrichtung des kammergerichts. Constanz 1507 iuli 15.

Fursichtigen ersamen usw. Wissent daß die Rom. konigl. maj. ein newerung vorgenomen und an die gemeine versame-

lung begert hatt, daß der anschlag der holff des Romerczogs uff czwilfftusent man mit namen dritusent zu roß und nuentusent zu fueß gewiß gemagt und uffgericht werde, und siner maj. hunderttundczwentzigtusent guldin bare an abschlag der nwentusent zu fueß gereicht und geben werden. In den anschlag der czwolfftusent etc. versee ich mich, eß werd siner maj. nit abgeschlagen werden, aber der hunderttundczwentzigtusent guldin halber haben wir alß die geschickten der fry- und richstett unß horen laßen: „daß wir solichen befelg von unßern herren und frunden nit haben; aber wir verseen unß, wo inß an unßere herren und frunde durch eine iede vorbragt und ursach der halbe vernomen, wurden sie sich geigen konigl. maj. ungeczwifelt alß die gehorsamen und underdingen eres vermogenß halten.“ Solichs haben unßer gnedigsten und gnedigen herren die kurfursten und fursten und stende angenomen, und konigl maj. furtter erkennen zu geben. Solichs haben die geschickten der stedt ine besten angeseen, damyt nit also lichlig in gelt zu geben gewilligett wurde. Versee mich aber, die fursten werden in beide begerung gewilligen. Ist auch dem ußschus soliche und andere artickel zu rattslagen befalen uff dato, eß ist aber noch keyne malstatt deß zusamenkomens von konigl. maj. angeczeigt, wiewole solichs von stenden an konigl. maj. zu meen malen begert ist, daß ich bißhere dem czog keynen glauben geben habe, also daß konigl. maj. gein Rome cziegen wurde. Ere maj. wil auch daß ein ander richstag gein Nurnberg adder Franckfurt gelegt werde, ob etwaß zufallen, daß nott sin wurde, davon zu rattschlagen, adder die hilff zu meren etc. Wie dann in ratt zu ieder czijt funden wurdt, daß solichs uff daß furderlichst geschien môg.

Die Eitgenossen adder Switzer sint alle geruest zu cziegen, in maßen alß ich uwer wisheit hie für geschreben habe. Aber die versamelung hie haben konigl. maj. die Eittgenoßen zu underhalten deß Romerczogs nit annemen adder willigen wollen, alß ich hiefur auch geschreben habe. Also hatt ere maj. die obgemelte nwerung furgenomen etc. Ich habe von eines fursten ratt gehort, daß der Romerczog von konigl. maj. einen furganck gewinnen wurdt und die czyt uff Michaelis [sept. 29] ernent und bestimpt werden solle. Aber die malstatt weiß noch czur zijt keiner, dan die konigl. maj., ist aber noch nit offenbare etc. Die Switzer werden zu Czurg ußzegen und ieres sult anghien etc.

Daß kammergericht wurdt uff begere konigl. maj. vj iare uffgericht, in maßen ich uwer wisheit hiefur geschreben habe. Daß irst iare sol eß gehalten werden zu Reigenspurg und der bischoff zu Bassaw kammerrichter sin, und darnoch gein Wurmß

gelegt und ein weltlicher kammerrichter erwelt werden und underhaulten von der nutzunge der cantzlien und fiscalischen penen und straffen, wie ich auch hiefur geschreben habe. Duch wo noch den vj iaren ettwas myrcklichs uber die underhalten kammerichters, bysitzer, cancelien etc. uberlieffe, sol konigl. maj. alßdan werden und gefallen etc. Solichs haben die stende und gemeine versamelung konigl. maj. zu underthenigen gefallen bewilligett. Nit mer, dan gott der almechtig wolle uwer wisheit in seligem langem loblichem reigemient gefristen. Geschreben ilenß und geben zu Costentz uff donerstag noch Margareten 1507.

Johann Frosch scheffe zu Franckfurt.

920. Beschluss der reichsstände bezüglich der in no. 918 vorhergehenden anforderungen des königs Maximilian. Constanz 1507 iuli 19.

Uff konigl. maj. letst ubergeben artigkel den Romzug betreffend, haben sich die stend des richs endtlich entschlossen, wie hernach volgt.

Namlich als konigl. maj. uff disem richstag hatt furgenommen zu handlen, die kaiserlich cron zů erholen, ouch den, so irer maj. in solhem widerstand thun werd, tapferlich zů begegnen und das, so dem hailigen rich in Italia entzogen ist, widerzubringen, und des von den stenden des richs ain tapfere hilff begert, daruff bißhar die stend allerlay handlung und beteding gehapt, ouch der konigl. maj. ir beswerung und darlegung, so sy bißher in kurtzer zit nachainandern gethon; darzů ir vermögen eroffnet: so haben sy sich ietzo entlich desihenen, so diser zit in irem vermogen stat, und das sy thůn können und mögen, entschlossen in nachvolgender form. Daruff sy bitten, die sachen diß richstags entlich zu entledigen und sy nit lenger uffzůhalten, damit sy ouch zitlich anhaimkummen und die hilff dester bas und ee fürdern und thun mögen.

[A] Erstlich so wellen sy konigl. maj. uß gůtem fryem willen iren konigl. gnaden und dem hailigen rich zů wolfart, uffnemmen und gutem die begerte hilff, namlich die xij^m man, dorunder iij^m zů roß und viiij^m zů fůß sin söllen, in dem obangezaigten fürnemmen und sachen willigen und zůsagen sechs monat lang zů underhalten und doch das geschray der hilff ain iar lang zů underhalten und uff xxx^m starck usschellen lassen.

Item so wellen sy der konigl. maj. hunderttusent und xx^m guldin zů underhaltung irs bestalten kriegvolcks in abschlag der viiij^m zů fůß geben und raichen, wie dann konigl. maj. vormals begert, uch durch die stend ze thůn erbotten ist.

Item wellen sy siner maj. die angezougte hilff, wie hernach volgt, gewiß ordnen und machen, namlich als sy iren

konigl. gnaden, wie vor, ain anschlag gemacht, sich ob den xij^{m} mannen biß in xiij^{m} strecken, daruß sy die erst zûgesagt und erbotten x^{m} man gwiß geachtet und gehalten, daruff wellen sy ietzo usserthalb der konigl. maj. erbland noch ij^{m} man, namlich j^{m} zû ross und j^{m} zû fûß uff und zûschlahen, allso das die xij^{m} daruß wol und richlich kummen und genommen werden môgen.

[B] Es wellen ouch die stend allhie versamlet ieder fûr sich sin uffgelegte anzal der hilff zûsagen, aber fûr die abwesenden und so nit allhie sind, môgen sy nichts zûsagen, noch sich verpflichten. Wo aber iemands in sollichem ungehorsam sin wurd, zwiflen die stend nit, konigl. maj werde die wol wissen zû gehorsam ze brengen. Was ouch die stend darzu raten und fûrdern mogen, das sind sy underthenigklich ze thûn ouch willig.

[C] Doch sollen ainem ieden dieihen, so im und nit dem rich von alters gedienet haben, was stands die sygen, in diesem dienst ouch volgen und vorbehalten sin.

[D] Und als konigl. maj. in iren artigklen der zit halben des anzugs ursach anzôugt, derhalb gût und not syg, den anzug fûrderlich furzenemmen: das bewegen die stend uß denselben und andern gûten ursachen, ouch fur nucz und gût, das es zûm fûrderlichsten es môglich fûrgenommen, doch das die zit allso gesatzt und fûrgenommen, das den stenden moglich syg, uff dieselb zit ir hilff mit volck und gelt zû laisten, damit der wytest und der nechst mittainandern kummen, die hilff dest tapferer beschehen môg und nit gestumelt werd. Und bedunckt sy die zit des anzugs uff sanct Gallentag [oct. 16] zu setzen sin, das iederman mit siner hilff an lût und gelt uff denselben tag allhie zû Costentz geschickt erschine.

[E] Und als konigl. maj. verrer hatt thûn anzougen gegen wem und an welliche ort sy solh hilff gebruchen welle, lassend inen die stend wolgefallen.

[F] Uff die artigkel, houptman und ret betreffend, die irer maj. zûzeordnen etc., ermessen und bewegen die stend, dwil ir konigl. maj. als das houpt und herre, Rom. kung und zûkunfftiger kaiser selbs im feld sin werd, und als der erfaren und verstendig der krieg, der personen, so zu sollichen sachen tougenlich und geschickt sind, am maysten wissend und kundig, das darumb on not syg, irer maj. die zuzeordnen, wann ir konigl. maj. wißen als der verstendig und erfarner, wie obstat, die so darzû touglich und geschickt sind, darczû zû ziehen und zû nemmen und sich damit wol und notturfftig zu versehen.

[G] Der artigkel, meldende, das niemands sich der hilff zû erlassen ansûch, so welle sich konigl. maj. ouch ichtzit

nachzelassen entschlahen, gefellt den stenden und ist ir grundtlich und endtlich fürnemmen und mainung: das niemands ir maj. darumb ansůchen oder bitten, das ouch niemands solh nachlassen, wo es beschech, das doch nit sin soll, annemmen, und das sin maj. ouch dess niemands erlassen oder ichtzit nachlassen soll, ob sin konigl. gnad schon darumb angesůcht und gebetten wurd.

[H] Ouch ist der stend mainung, das konigl. maj. uber die hunderttusent und xx^m guldin zugesagter hilff, wie die ietzo allhie under die stend gesetzt und angeschlagen werden, kain gelt für die hilff zů roß oder fůß nemmen, noch sich iemands abkouffen lassen soll, damit die hilff dester tapferer und erschießlicher beschech.

[I] Der schickung halben gen Franckrich haben die stend des richs sollich schickung treffenlich ze thůn gar gůter mainung und beweglicher ursachen konigl. maj. zů eren und gůtem angezaigt, nit in mainung, die hilff dardurch zů verziehen, oder nit ze thůn, sunder ob ichtzit lidlichs und gůts zwuschen baiden kungen als den treffenlichsten weltlichen stenden der cristenhait durch die stend gefunden, damit der krieg zwuschen inen furkummen und des richs hilff an andere ort in Italia dester tapferer und erschießlicher beschehe, ouch irer baider macht in ainigkait zů widerstand den ungloubigen und anfechtern des cristenlichen gloubens gebrucht, ouch konigl. maj. und des richs furnemmen, wo sich der kung in solher handlung unschicklich zougen oder halten wird, gegen der bepstlichen hailigkait und allen stenden der cristenhait dester baß verantwort werden möchte. Ist die bottschafft darumb treffenlich ze thůn angesehen geweßt, damit die by dem kung destermer angesehner und geachter wer, ouch dester stattlicher, fruchtbarer und tapferlicher handlen möcht, wann klaine geringe bottschafft mocht verechtlich angesehen werden und unfruchtbar erschinen, ouch mer zů widerwillen, wann frundschafft oder gůtem dienen. Aber wie dem, wo konigl. maj. in sollicher der stend treffenlicher schickung ainich beswerung hatt, so stellen sy sollichs zů irer maj. gefallen, darin durch sich nach irem willen und gutbeduncken möge schickung fürnemmen.

[K] Furter betreffend uffrichtung frides und rechtens, ouch ordnung der müntz und guldin wagen, wartend die stend konigl. maj. antwort in sölhem, bitten ouch die fürderlich, damit die unverzuglich uffgericht und die stend ir hilff dester bas laisten und thůn mogen.

[L] Wither als konigl maj. ainen usschuß zu ir ze ordnen, ouch demselben gwalt und bevelh ze geben sich des

anzugs, ouch der tat und fürnemmens etc. mit iren gnaden ze underreden begert hatt: bedunckt die stend on not, nachdem sy, wie uß obgeschribnen artigkeln zů vernemmen, dise sachen und fürnemmen konigl. maj. als dem herren, ouch hochverstendigen und erfarnen, notturfftigklich ze handlen und zů versehen gestelt haben, ungezwifelt, konigl. maj. wiß als hochvernunfftiger, verstendiger, erfarner kung sollichs mit der vernunfftigen fürbetrachtung und erwegung dermaß furzonemmen, anzestellen und zu handlen, das sollichs irer maj., dem hailigen rich und allen stenden desselben zů lob, eer und wolfart und gůtem erspriessen werde.

[M] Ferrer betreffend den begerten richstag, haben die stend konigl. maj. hievor ir mergklich obligend beswerung, erlitten darlegen und unvermȯglichait angezougt, zůsampt dem sy ouch ietzo allhie ain mergklich zerung gethon. Darumb und so inen uß sollichem nuwem richstag noch mer zerung und beswerung erwachsen wurde, und sy dann by iren landen und luten kume dise hilff und beswerung ußzůbringen wissend, so kȯnnen sy konigl. maj. kain wyther oder lenger hilff thůn oder bewilligen, wann wie sy sich, wie obstat, begeben haben. Darumb so syg des richstags on not, were ouch den stenden, wie angezaigt, mergklich beswerniß und mer beswerlich, wann konigl. maj. nutz daruß kummen mȯcht.

[N] Und ist der stend mainung, das alles das, so von landen oder luten, schlossen ader stetten in disem Romzug erobertt, gewunnen oder erlangt, oder ob sich iemands an das rich schlahen oder ergeben wurde, dem hailigen rich in ewig zit zůstan pliben und in ir konigl. maj. und des richs cammer und nach sinem abgang sinen nachkummen Rom. kaisern und kungen verfolgen und gedyhen, und davon on verwilligung der churfürsten nit verussern, vergeben oder verlihen werden soll, in ainichen weg.

[O] Zuletst so ist der stend underthenig bitt, das konigl. maj. dise hilff dermaß anlegen und gebruchen well, das die dem hailigen rich zu nutz und gůt kummen und die beswerung und darlegen, so bißhar uff den stenden des richs Tutscher nation gelegen sind, von inen gewendet und mit dem, so erobert wurde, erhalten und verlegt werd, wie dann konigl. maj. mermals gnediger mainung hatt thun anzaigen. Sehend die stend des richs für not und gůt an, das konigl. maj. ain gmain mandat im hailigen rich ußgon laß, das sich niemands Tutscher nation oder des richs verwandter, was würden ader stands der syg, zů ross oder fůß, zů iemands der konigl. maj. und dem hailigen rich in disen fürnemmen widerwertig schlagen oder in dienst begeben soll. Wo aber iemands sȯlhes

daruber thůn wurd, das derselb ain ewiger find des richs* geachtet und an lib und gůt, wo er betretten, gestrafft, ouch nummermer in das rich gelassen werden soll etc.

* Dieser beschluss der reichsstände erfolgte 1507 iuli 19, vergl no. 923.

921. Antwort der königlichen räthe auf die einzelnen punkte des in no. 920 vorhergehenden beschlusses der reichsstände zu Constanz von 1507 iuli 19.

A. Placet.

B. Als stat, das die stend fůr die abwesenden nichts zůsagen noch verpflichten mogen, ist deßselben anhangs nit not, dan die gemain versamlung hatt nach harkumen und gwonhait des hailigen richs die macht und den gebruch, was durch sy beschlossen wurt, das die andern stend, so nit erschinend, nichts dest minder schuldig sygen demselben beschluß irs tails vollziehung zů thůn.

C. Placet.

D. Die zit des anzugs ist ze lang, dan konigl. maj. wurt zway hőr haben und ist mit dem ainen ietz berait; das ander wurt nachmals des richs houptman fůren. So můß ouch die konigl. maj. das houptgeschutz von stund uber das gebirg bringen ee das die winterzit angang. Daruff ist konigl. maj. beger, das die versamlung ietz ainen usschuß zů irer maj. verordne mit dem bevelh ainen beschluß zů machen das die, denen das wol thunlich ist, von stund und vor sant Gallentag [octob. 16] mit irer hilff an lut und gelt zů Costenz sygen, welchen aber das nit moglich sygen, doch uff sant Gallentag gewyßlich daselbs zů erschinen, damit die konigl. maj. im anfang mit dem ersten hőr dest stercker syg und allen sachen im feld dest bas nachgan mogen.

E. Placet.

F. Die konigl. maj. will mitsampt dem obgemelten usschuß der versamlung den houptman ernennen, auch ret und ordnung machen.

G.
H. } Placet.
I.

K. Ist alles den stenden uberantwort.

L. Will das mit dem houptman und reten thůn.

M. Dwil sich die stend deß nuwen richstags beswerend, zougt konigl. maj. inen hinwiderumb an, das deßselbigen uß dry ursachen not syg, namlich: zů frid, zů der notdurfft oder zů gluck. Und begert daruff abermals, das die stend ietzo ainen usschuß erkiesen, der uff sant Andreas [nov. 30] nachst kunfftig zů Nurnberg syg mit dem bevelh und gwalt von

gmainer stend wegen, ob konigl. maj., der houptman und ret inen uß der notdurfft ichtzit zů schriben und darinn iren råt und beschlůß begeren wurden, das derselb usschuß solliches zů thůn macht hab, ader wo den usschuß ime solliches beswerlich beduncken wolt, das daruff derselbig erkenn, ob deßhalben ain richstag not syg oder nit.

N. Was furstenthumb, comunen oder ander groß wesen erobert wurden, das solliches by dem rich plib, was aber geringe stuck und confiscation send, soll konigl. maj. macht haben fursten, graven, herren und edlen damit ze begaben umb ires verdienens willen und dardurch bewegt werden ir lib und gůt dest begirlicher mer darzestrecken.

O. Mit dem anhang: welche dieselben enthalten, nit strouffen wurden, das die glicher wyß in sollicher strouff standen.

922. König Maximilians weiterer bescheid an die reichsstände zu Constanz bezüglich des Romzugs, der landsknechte u. s. w. 1507 iuli.

Als die stend des richs konigl. maj. verschinen tagen in ainer zedel ettlich artigkel uberantworten lassen und daruff an ir maj. beschaids begert, die inen dan ir konigl. maj. zům thail verantwort und erledigt hatt, und inen der uberingen halben hiemit nachvolgend mainung anzaigt.

Item ordnung ze machen, provand ze uberkumen und nachzebringen, beduncktdie konigl. maj. das nit fruchtbar, noch not syg von demselben ietzo zů handlen. Aber ir maj. will, so ir maj. in zug kůmpt, mitsampt dem houptman und reten notdurfftig der massen versechen darin thůn, das es deßhalben, was anderst naturlich und moglich ze wegen ze bringen ist, kain mangel haben soll. Konigl. maj. begert aber daneben, das die stend den zug furdern, ee das die birg verschnyen, damit alle notdurfft desst statlicher ze wegen gebracht [werden] můg.

Zů reden von ainem houptman und der rete, so demselben zůgeordnet werden, ist konigl. maj. begeren und mainung, das die durch die stend ernennt und furgenomen werden.

Wie es mit brandschatzung, schatzung, compositzion und gefangnen gehalten werden soll, daruff ist konigl. maj. anzougen, das brandschatzung und schatzung billich irer maj. zůsten sollen, doch dergestallt, das ir maj. solhs allain gebruch und anleg zu dem zůg, als sych ouch ir maj. dess gentzlich erbuit.

Dann der gefangen halben ist konigl. maj. mainung, was von treffenlichen lůten der widerwertigen, die dan ir maj.

houptgefangnen nempt, gefangen werden, das dieselben irer maj. zůstanden, nachdem ir maj. ouch der fursten und rete fur schaden stan můß. Was aber von gmainen personen gefangen wurde, dieselben der gmain, namlich derihen, so sy gfangen hetten, und denen die kônigl. maj. nit for schaden statt, bliben.

Uff den artickel, so gott wellt, das man ichtzit erobern wurd, so vormals zům rich gehort hett, oder sunst schlosß, land, lut, stett oder derglich gewunnen etc. ist konigl. maj. antwort und mainung: was in dem zug erobert oder gwunnen oder sych sunst an das rich schlahen wurd, das vormals zům rich gehôrt hett, das ir maj. dasselb mit willen und geren dem rich zůsten und daby bliben lassen well; was aber usserthalb dasselben erobert wurt, das ir maj. damit billichen belonen môg dieihenen, die ir maj. im zug dienen.

Item den sold uff die raisingen und fußknecht, wie den die stend anzaigen, lasst ir konigl. maj. gefallen.

Item ainen aid ze stellen, den der houptman thůn soll, ist konigl. maj. mainung, das der houptman und ret schweren sollen den abschid, wie er hie gemacht und beschlossen, und was inen in crafft desselben und von ampts wegen geburt, inen ouch von konigl. maj. bevolhen wurt, getruilich ze halten, ze volziehen und demselben nachzekommen.

Item ainen aid ze stellen, so die dienstlůt, so geschickt werden, dem houptman thůn sollen, ist konigl. maj. mainung, das sy sweren ain zimlichen aid, wie es konigl. maj. und by den Tůtschen gewonhait ist, als mengklich waist.

Item zu gedencken den fůßknechten ouch ain gemainen houptman zůzeordnen, der doch uff den obersten feldhouptman uffsehen haben und ime gehorsam sin soll, sollichs will die konigl. maj. mitsampt dem feldhouptman und den reten thůn.

Item zů gedencken, wie ordnung, gehorsam und glob strengklich gehalten werd, daruff will die konigl. maj. mitsampt dem houptman und reten alle vlyß und ernst ankeren, dermaßen gůt regiment zů machen und zů bestellen, damit ordnung, gehorsam und manszucht gehalten, ungeburlich, ungottlich wesen furkumen und all sachen, wie die nottdurff erfordert, wol geschickt, dardurch in hoffnung, die dienstlut irer konigl. maj. und dem Rom. rich zů lob, eeren und nutz dienen werden.

Item deßglichen von andern mer artickeln, so zůr sachen dienstlich, nutzlich oder not sin und zůfallen mogen, zů ratschlagen und zů handlen, hieruff ist konigl. maj. antwort: das ir maj. liden mog, was die stend wyther not, nutz und gůt

ansicht, davon ze reden, aber alle sachen und notdurfft mogen ietz nit betracht und furkumen werden. Was aber ietz nit sin mag und sich im zug begeben und zůtragen wurd, das will die konigl. maj. allzit mitsampt dem heuptman und reten irer maj. und des richs eeren, nutz und besten nach betrachten und anschicken.

Item so die konigl. maj., kurfursten und stend diß zugs und artickel ainig werden, so sollen deß und anders halben notdurfftig brieff zwuschen inen uffgericht und hin und wider gegeben werden; das ist die konigl. maj. wol zůfriden und willig.

Item wie mit denen, so nit hie erschinend, ze handlen sy, damit sy ir angeschlagen hilff ouch laisten und thůgen, daruff ist konigl. maj. mainung und gůtbeduncken, das ir konigl. maj. nach rat der stend an alle, die nit gegenwertig gewest sind, ernstliche und strenge mandaten ußgan ließ, ine darin den beschluß und abschid diß tags erzellet und zů erkennen geb und daruff ernstlich und strengklich gebůtt, das ain ieder sin geburende hilff und anschlag laistet und volzug.

Das ouch daneben die stend an dieselben ernstlich und vlysyg schriben, sollichen beschluß und abschid vollziehung und gehorsam ze thůn.

Ist ouch hieby konigl. maj. begeren, das die stend beratschlagend, wie der anschlag und hilff zů Coln bewilliget von denihen, so ir geburent anzal noch nit geraicht haben, ingepracht werden mög. Dan ir maj. welt gern mit demselben ußstand die fůr uff das geschůtz, ouch greber, weg machen und ander derglichen notdurfft zům zug und darzů die riter, so ir maj. dem bapst und Italia zů gůt byßhar uff ir maj. gehalten hatt, bezalen und wyther underhalten.

Nun uber das ermanet die konigl. maj. die stend zů bedencken die handlung, so verschiner zyt uff dem richstag zu Ougspurg beschehen ist, berurend das gold und die syden, so ietzo von allen menschen, edlen und unedlen an claidern und clainotern, so gmaincklich und gebruchlich getragen wurt, das dan Tůtscher nation ser schedlich und pfentlich ist, dan darmit merklich gelt und gůt ußs Tutschen landen in Wellsche land verhandelt und verschwempt und der adel damit gearmůt wirt, das in allweg nutzer zů behalten und in ander weg der Tutschen aignen und gemainen nutz nach weger und besser anzelegen wer. Dwil aber solliche handlung deß stucks halben vormals nit entlich uffgericht und byßhar die syden und gold allso mispruncht, dardurch dem rich und den Tutschen unuberschwengklich gelt und gůt entzogen, so ist konigl. maj. begeren und gutbeduncken, damit nochmals darin gesehen und

die vorig furgenomen und ander ordnung und statut im rich gesetzt und gemacht, damit sollicher unkost und schaden behalten und vermitten wurd, wie dan sollichs die stend im besten ansehen und ouch gůtbeduncken welt.

Nachdem sy dienstlůt, in Tutscher nation die landsknecht genant, nun ain zit har angenomen haben, irer pflicht, eer und aid, damit sy sich in kriegen gegen iren herren verbinden, etlicher massen zů vergessen, sich in vil weg ungeburlichen und unredlich ze halten, on ursach uß den diensten zů ziechen, an frombd herschafften und dienst wider konigl. maj. und die Tutschen ze schlahen und ander deßglichen ungepurlichen furnemen, das nit alles zů ernennen ist, daruß dan byßhar nit allain konigl. maj., sunder ander mer fursten manigvaltig und groß nachtail, zerritung und versamung in kriegsleuffen gegegnet und zůgestanden sind, wåre der konigl. maj. beger und mainung: ob yenand ain ernstlich ordnung und furnemen môcht bedacht und uffgericht werden, dardurch solher landsknecht handlung furohin vermitten und nit ze besorgen sin mocht. Und zaigt ir maj. irs beduncks dise mainung an: wo man ain oder mer knecht uß dem rich und Tůtschen landen erfaren môcht, der solh ubel thåt oder ursachet, namlich das er konigl. maj. oder ainem andern Tutschen fůrsten, dem er dienet, ain raiß unbillich abschlieg, mutery machet oder sich zů ainem herren, der wider den Rom. konig, das rich oder ain andern Tůtschen fursten krieget, schlůg oder das oder ander boße stuck, die gruntlich erkennt oder an im erfunden wurden, ursacht, das derselb lib und gůt ainem Rom. kunig verfallen und verwurckt hett der gestallt, ob er selb personlich begriffen, das er dan an sinem leben sinem verdienen nach gestrafft und sin hab und gůter sinen libserben, ob er die hett, vervolgt. Wo er aber landstrunnig und personlich nit begriffen wurd, das dan sine hab und gůter ainem Rom. kunig confisciert werden. Und so ains Rom. kunigs marschalck oder profoß uff konigl. maj. bevelh ainem retlichen der stend im rich, deß underthan derselb thåter wer, ersucht und ermant, gegen ainem sollichen thåter sinen lib, hab und gůt berurter maßen furzenemen, das dan derselb stand sollich straff in konigl. maj. namen vollziehen. Wo er aber das nit thůn und darin ungehorsam erschinen wurd, das dan die konigl. maj. gegen ime selbs umb ungehorsame, wie sich geburt, furzenemen hett. Mit dem und durch sollich weg achtet und vermaint die konigl. maj. die dienstlut in ain sollich sorgfelltigkait ze bringen, damit sy hinfůr dem rich und den Tutschen zů allen eeren und nimmer wider sy dienen und allzit wol tůn werden.

923. Johann Frosch schreibt an den rath zu Frankfurt über einen rechtsstreit desselben mit Ludwig von Ottenstein und Wygant von Luttern, und über einen neuen anschlag auf die dortige iudenschaft. „Witer so wissent ewer wisheit das uff montag vor dato [iuli 19] von der gemeinen versamelung ein gruntlich und entlich meynung des kammergerichts, Romerzugs konigl maj. uberantwurt ist und daby untertheniglich gebetten, ienen genediglich zu erluben, damit ein ieder uff Galli [octob. 16] die sinen mitsampt dem gelde gein Costentz schicken und uffbrengen moege so viel einem ieden an den j^c und xx thusent gulden zu geben gebueren wulle, als ich ewer wisheit hiefoere davon geschriben habe, als ich ewer wisheit, ob gott wil, in kurtzen tagen ferner bericht davon geben wille Und versee mich das disser richstag sin entschafft habe. Hirtzog Albricht von Mongen und hirtzog Jorg von Saszen und Myszen werden uff dato hienwegk, wollen uff konigl. maj. nwerung, so sin maj. allen tag angehenckt hatt, nit warten.“ Constanz 1507 (dinst. noch Allexie) iuli 20.

* Ueber den im ersten theil des briefes enthaltenen rechtsstreit vergl. Harpprecht 2, 456.

924. König Maximilian zeigt den reichsständen mittel und wege an, wie er nach erlangung der kaiserkrone sich aller kleinen händel entschlagen und gegen die ungläubigen ziehen wolle. Constanz 1507 nach iuli 26.

Nachdem die Rom. konigl. maj. uff den [1507 iuli 26] beschlossen und besigelten abschid ietz in Italia ze ziehen, will konigl. maj. deß richs stende guter mainung und dwil konigl. maj. inen, ouch sy irer maj. verwand sind, gelegenhait irer konigl. maj. sachen hiemit zůvor anzaigen, damit sy der wissens haben.

Und namlich, wiewol alle Osterrichische und Burgundische land nun zumal allain in siner konigl. maj. verwaltigung stond und irer maj. notdurfft mergklichen erfordert die Burgundischen land selbs inzenemen und ain regiment darin uffzerichten, so will doch die konigl. maj der Tutschen eer für irer maj. aygen sachen setzen und so lang, nachdem als konigl. maj. kayser worden ist, in Italien bliben, biß sin maj. bedunckt, daß besser ist siner maj. houptman die sachen zu bevelhen. Alsdann will konigl. maj. in die Burgundischen land und darnach uff die ungloubigen ziechen, dann konigl. maj. wol halbs dem almechtigen verlobt hat von stund, nachdem als ir maj. die kayserlich cron entpfangen hat, solliche zug personlich thůn.

Item so will der konigl. maj. zů schwer und unmoglich sin, hinfür alle prieff in sachen das hailig rich, Castilien, Osterich, Burgundi, ander zufallend hendel berürend selbs ze zaichnen, wie ir maj. byßhar gethon hatt, uß größe derselben kunigkrich und furstenthumb, und hatt deshalben ainen truck ainer signatur

machen lassen und allso geordnet, das dannocht alle brieff durch die dritte hand byß zû gantzer vertigung gon mûssend.

Item konigl. maj. will ain erbern hoffrât verordnen, allso das ir maj. verhoff, die stend und menigklich soll daran kainen mangel haben.

Item konigl. maj. wurt ouch alle irer maj. diener uff die geordnet hoffkamer umb ir bezalung beschaiden und von inen glipp nemen, wie irer maj. person deshalben nit mer anzelangen, dagegen die bezalung gwyß beschehen wûrt. Dann konigl. maj. will sich aller klainer hendel gentzlich entschlahen und fûr allain die großen sachen ußwarten. Ir maj. mag ouch kain gmainer riter mer sin, noch vil weniger ain heckrûter, diewil konigl. maj. das alter etwas erraicht hat und der konigl. maj. geschefft nun zemal zwifach so groß, als sy vor gewesen sind. Darumb der konigl. maj. nit moglich ist dem wyther allain ußzewarten.

Item die konigl. maj. will sant Jorgenbruderschafft mit dem adel uffrichten und wider die ungloubingen fûren und bruchen, und begert deßhalben ir maj., das ain ieder churfurst und furst siner vermoglichen edelman ainen ussuche und den gerist zu der konigl. maj. schicke, also das er mit ir maj. gen Rom und da dannen in sant Jorgenbrûderschafft an die ungloubingen ziechen, dieselb bruderschafft annem und damit ain duirliche dât probieren, so will konigl. maj. ine mit sold wie ander biß zu end deß Romzugs underhalten und ime nachmals im zug wider die ungloubigen halben sold geben. Wo sy aber dieselben edlman dermaß nit finden mogen, will konigl. maj. dannocht mit sollicher bruderschafft fûrfaren und ander gnug darzu erlangen, werdent dieselben nit richist, so send aber das ander menschen.

Item die konigl. maj. will ouch nuwn treffenlich personen vom adel verordnen, die nichts anderst handlen, dann der kunig, kurfursten und fursten bottschafften oder die vom adel und stetten, so die an der konigl. maj. hoff kummend, entphachen, und welcher uß denselben nuwen inen gefallet, dem mogen sy sich ansagen, der konigl. maj. solliche zûkunfft fûrzebringen; desglich was ander hendel und parthyen fûrfallen, die an dem camergericht, hoffrat, hoffkamer und ander der konigl. maj. regenterien, Tutsch und Welsch, beswerung hetten, die sollen sy ouch hôren, uns glicher wyß anzougen.

Item ob yemands in Italia sin wurd, der den Frantzosen wider das rich und Tutschen nation helff und irer parthy sin wolt, der billich der konigl. maj. parthy wer, will konigl. maj. underston, sich derselben uffzehalten dermaßen, das sy in ewig

zit nit mer gedencken noch furnemen dorffen das rich und Tûtsche nacion mer ze verachten und ir hend in derselben blût ze weschen.

* In dem vorliegenden „anschlag uff dem richstag zu Costentz zu dem Romzug die kayserlich cron zu erlangen und ander eer, nutz und wolfart des hailigen richs ze schaffen etc.“ (wie bei Müller Reichstagsstaat 624—639, Neue Samml. der Reichsabschiede 2, 104—111) heisst es am schluss:

summa summarum der ros iij^{m} vij^{c} lxxxxij
summa des fuszvolcks . iiij^{m} vij^{c} liiij
an gelt hunderttusent xxxxiij^{m} vij^{c} lxxxv.

Nota. Ist das gelt ainem ieglichen an der summ nach anzal abgezogen und die gantz summ aller hilff zu ros und fus xiiij tusent iiij^{c} xviiij.

So wurdt die konigl. maj. mit iren Osterrichischen und Burgundischen landen, ouch etlichen zugeordneten communen ouch also vil und mer haben, damit die gantz summ zusamen richlich uff xxx^{m} mann zu ros und fus sich louffen und strecken wurt.“ Der abschied des tages liegt vor wie in den Reichsabschieden 2, 112—119.— Die verhandlungen über das kammergericht wie bei Harpprecht 2, 441—54. Das verzeichniss der auf dem tage anwesenden reichsstände wie bei Eiselein Gesch. der Stadt Constanz 108. — Auf grund des abschieds des Constanzer tages fand nach mehreren vorhandenen schreiben auf Kreuzerhöhung [1507 sept. 14] ein städtetag in Speier statt, dessen beschlüsse bei Klüpfel 2, 11. Der abschied des städtetages zu Speier von 1508 (mont. nach Sebast.) ian. 24 liegt vor wie bei Klüpfel 2, 16—17.

925. König Maximilian ersucht den rath zu Frankfurt, dass er die 1040 Rhein. gulden, die er nach dem anschlage des Constanzer reichstages auf nächsten st. Gallen [octob. 16] von den von den ständen verwilligten „hunderttausend und zwantzigtausent guldein par“ zur unterhaltung des fussvolkes zu entrichten habe, ohne verzug bereit mache; er bedürfe des geldes um die freien knechte der Eidgenossen, deren überlaufen zu dem könige von Frankreich zu besorgen sei, zu besolden, und um zum Romzuge die pässe und clausen einzunehmen und sein geschütz vor der winterzeit über berg zu bringen. Constanz 1507 aug. 11.

* Der rath entrichtete die benannte summe, worüber der könig dd. Constanz 1507 aug. 28 quittirte. Bezüglich einer anforderung des königs, dass der rath von andern reichsständen die auf sie in Constanz veranschlagten summen in empfang nehmen solle, liegen noch königliche schreiben dd. 1507 aug. 24 und sept. 13 (beide ohne ort) und dd. Innspruck 1507 sept. 21 und verschiedene andere schriftstücke vor.

926. Derselbe erlässt ein allgemeines ausschreiben, dass niemand im Deutschen reich dem könig von Frankreich und dem Carl von Egmund, der sich nennt herzog von Geldern, wider ihn behülflich sein, überhaupt „das yetz und fürohin in ewig zeit kain Teütscher wider uns und das heilig rich zyehen oder dyenen sol in kain weise.“ Constanz 1507 aug. 14.

927. Derselbe schreibt an den rath zu Frankfurt: „nachdem wir yetz, als

ir wisst, gen Rom zu ziehen und unser keyserliche cron zu emphahen understeen, wellen wir von dannen mit hilff gottes, auch unsers lieben bruder des kunigs von Arragonia unsern lang furgesetzten zug gegen den unglaubigen den haiden volbringen, und zu bestettung unser angenomen sant Georigen ritterschafft und bruderschaft die zu erlangen, begern wir an euch mit besonderem fleyss und ernst, ir wellet uns einen aus ewrn geslechten, der eins guten vermogens und zum krieg geschickt sey, gerusst zusenden, doch solchs sonder ewr beswernuss, der auf unsern costen mit uns gen Rom und furter umb unsern halben sold an die haiden ziehe, die ere sant Georigen ritterschafft mit uns anzunemen und zu erlangen." Constanz 1507 aug. 16.

928. Derselbe schreibt an denselben, dass er auf dem zu Constanz gehaltenen reichstag die wiederaufrichtung des königl. kammergerichts beschlossen habe und überschickt ihm darauf bezügliche königl. schreiben, die er in seinem gebiete öffentlich soll anschlagen lassen. Constanz 1507 aug. 17.

929. Derselbe überschickt demselben einige königl. briefe zur weiteren besorgung. Constanz 1507 aug. 21.

930. Derselbe fordert denselben auf, dass er die ihm auf dem reichstage zu Cöln [1505 iuli 1] zu dem Romzug und zur hülfeleistung gegen Ungarn auferlegten „zwelff zu ros und xxxvj zu fues, das in ainer suma bringt dreitausend hundert lxviij gulden", die er noch immer nicht entrichtet habe, dem rath zu Ulm übergeben soll. Constanz 1507 aug. 25.

931. Derselbe dankt demselben, dass er gemäss dem abschied des tages zu Constanz sowohl das ihm auferlegte geld als auch die mannschaft zu ross und zu fuss auf st. Gallen [1507 octob. 16] zum Romzuge pünktlich geschickt habe; bittet ihn, da andere reichsstände saumselig gewesen, seine mannschaft zwei monate über die bestimmte zeit beim königl. heere zu lassen; er werde inzwischen beim papste „handlen und practiciren, daz er uns die kayserlich cron under augen in unser heer schickhe, damit wir nit gar gen Rom ziehen bedurffen." Kaltern 1508 ian. 25.

* Vergl. Lünig Reichsarchiv 13, 466 und dazu Häberlin 10, xxxix.

932. Johann Frosch gibt dem rath zu Frankfurt mancherlei nachrichten über die kriegsrüstungen des königs Maximilian, dem er ian. 10 die stadtsteuer zu Botzen persönlich überreicht habe; der könig lobt die Frankfurter turnosen. Botzen 1508 ian. 25.

* Vergl. F. A. Finger's aufsatz über Frankfurter turnosen im Archiv für Frankfurts Gesch. und Kunst, Neue Folge 1, 300—317.

933. Derselbe schreibt an denselben über die feierlichkeiten bei der annahme des Römischen kaiserthums durch könig Maximilian und über dessen krieg mit den Venetianern. Borgo 1508 febr. 8.

Fursichtigen, ersamen usw. Ewer wyßheit wissen, daß uff fritag noch purificacionis Marie [febr. 4] die Rôm. konigl.

may. unßer allegnedigster herre alle geschichten hauptluetten von stetten von Berschon gein Trient erfardert. Alß dan dieselbigen zu frwer tagczijt daselbst erschienen, hatt die Rôm. konigl. may. unß in der gemein zu erer may. noch essenß erfardern lassen inß schloß, darzu alle geißlichen von cloestern und stifften, ettlichen mit eren heltum und monstrantze und insunderheit mit dem kindlin beatum Symon, so die iuden hievore von leben zum todt bracht haben, von czweyen pristern uffentlichen in sinem silberen kestlin adder dragelin biß in daß schloß zu Trient getragen worden ist. Da dan die Rôm. konigl. may. myt mynen gnedigen herren margraff Fridderichen von Brandenburg, margraff Kasimero und margraff Hanßen, dem hirtzogen von der Littaw, hirtzog von Wirtenberg, hirczog von Meckelburg und vil graffen und bottschafften, nit alle myr zu nennen adder schriben wissen, in gewest, erfardert und komen sint. Und mit großer solemniteten und processionen zwuschen einer und czweyen oweren in daß monster gangen und daselbst soliche heltun und daß gemelt kindelin beatum Symon uff deß helgen crúx altare gestelt und gelegt. Hat sich die Rôm. konigl. may. vor demselbigen altare uff den geschickten stuel adder pulthum vor dem altare, so erer may. derhalbe bereit waß, nidder gekniehet und daselbst mit andacht ein cleine czijt gebett, und darnoch zum altare by daß kindlin beathum Symon, so uff dem altare gelegen, ist gangen, und daß besichtiget. Darnoch sich umbgewant, und den bischoff zu Gurg zu erer may. erfurdert und allen fursten, graffen, herren, ritter und knechten sagen laßen: „Wiewole ere maj., auch ettlichen fursten, graffen, herren, ritter und knechten sant Jorgen urden hie fur gutter czijt [1503 nov. 12] angenomen, so wolle doch ere may. den itzunt annemmen und angenomen haben, auch den fursten, graffen, herren, ritter und knechten, so nit zugeigen sint, solichs auch in schrifften zu erkennen geben haben.“ Darnoch dur den gemelten bischoffen zu Gurg redden lassen: „daß ere may. daß keyserthum anneme und angenomen habe, wil sich auch hinvore Rôm. keyser schriben, Rôm. keyser sin und werden.“ Daruff fragen laßen sunderlich die fursten, graffen, herren, ritter und knecht, so den urden sant Jorgen angenomen hetten: „weß ere may. sich zu enen verseen sulte, ob sie erer may. die keyserliche kronen wollen helffen erlangen?“ Haben sie sich kurtzlich bedacht und durch doctor Heyden Rôm. keys. may. uffentlichen antwurt geben laßen: „daß sie Rôm. keys. may. erem allergnedigsten herren mit erem libe und gutt, die keyserlich kronen erer maj. zu eren und den helligen reich und Duetzer nacion zu gut, mit allen unterdenigisten gehor-

samen dinstlichem willen und vermogen wollen helffen erlangen und erabern.“ Und darnoch durch den wybischoff odder suffrigano ein collecte leßen laßen und darnoch ettliche gesenge durch die gestlichen gesungen und in organis gespielt und mit den trumpeten geblosen.

Darnoch widder uß dem monster gangen in daß schloß und unß alle die geschickten von stetten erfardert und unß selbst befelch geben von Berschon unß gein Falschon zu erheben, und her Martten von Husenstam der heuptman mit 60 reysigen und 200 fußknechten zuvoran dahien rithen laßen. Ist also gescheen. Und uff samstag vor dato [febr. 5] ist die Rôm. keys. may. gein Berschon komen und unß alle von stetten geruest erfurdert und umb aucht uweren vormittag uff eine wesen lit ginßet Lefen by einem schluss genant Selffhun czwoschen Loeffen und Burgen in Fulczion gelegen, zu erer keys. may. bescheiden. Daselbst hatt ere may. die reysigen. auch die fußknecht uberschlagen und die fußknecht alßbald in ein urdenung dretten lassen und alßbald uber einen berg, da keyn straßen ist, mit ettlichen reysigen, so eren harnisch den merentheil ußthun und legen laßen mosten, auch ettliche buwern bestelt, die den reysigen die ruß uber den selbigen bergk hulffen cziegen und den wegk machten verurnet. Und sint nit mer dan czwo person, ein frawe und ein man modickeit und kelte halber blieben. Und haben dieselbige vil durffer adder marckt ingenomen und keys. may. huldung gethan und ligen noch da, mogen in der Venediger lant komen und durffen nit durch die clusen usw. — — Ich besurg eß werde ein großer kriegk zwuschen unßerm allergnedigisten herren dem Romischen keyßer und den Venedigern. Ich werde bericht, wie myn gnediger herr margraff Frederich von Brandenburg mit andern vor Roferit gewest und begert sich keys. may. zu ergeben, haben sie sin genaden geantwurt: „sie wullen solichs eren herren die Venediger fragen, weß sie ienen vor ein antwurt geben sin gnaden wissen laßen, moge sin gnaden der erwartten.“ Hat inß aber nit thun wullen. Weß aber uß dissem werck werde, kan niemant wissen, got gebe, daß inß gut werde. — — Geben zu Burgen im Fulschogau den 8 tag februario anno etc. in auchten iar.

Johann Frosch, scheffen zu Franckfurd.

* Vergl. den bericht der anführer des Esslinger zuzugs beim reichsheere dd. 1508 febr. 15 nebst den vorbemerkungen Stälins in den Forschungen zur deutschen Gesch. 1, 69—73. Vergl. ferner: J. Baader Zur Gesch. des Römerzugs kaiser Maximilians im J. 1507 und 1508 im Anz. für Kunde der deutschen Vorzeit 1870, pag. 48.

934. Kaiser Maximilian zeigt dem rath zu Frankfurt an, dass er von ietzt

an den titel eines erwählten Römischen kaisers angenommen habe; in einer nachschrift fügt er hinzu, dass der papst daran gut gefallen gehabt und ihm den kaiserlichen titel gegeben habe. Bulsan [Botzen] 1508 febr. 8.

* Gleichlautend mit dem ausschreiben für Esslingen bei Datt 568—570.

935. Derselbe überschickt demselben abschrift der antwort, die ihm von den Eidgenossen auf deren tag zu Lucern bezüglich seiner anforderungen an dieselben ertheilt worden, und will seiner und anderer reichsstände rath darüber einholen. Botzen 1508 febr. 26.

* In einem briefe an seine tochter Margaretha von 1507 aug. 18 urtheilt Maximilian über die Schweizer: „en sumarum il sount mechans, villains, prest pour traïre France ou Almaingnes." Le Glay Correspond. de Maximilien I. et de Marguerite d'Autriche 1, 7.

936. Derselbe schreibt an denselben: „Wir haben uns mercklicher unserer und des heiligen reichs obligen und notturften halben in aigner person heraus in dise art gefuegt des furnemens mit euch, auch etlichen churfursten, fursten und andern stetten des heiligen reichs uns unsers loblichen pundts zu Swaben handlung zu halten. Begern darauf an euch mit ernst und vleiss bevelhend, ir wollet von stund an ewer ratzfreunde verordnen und gen Oberwesel bey dem kunigstuel am Rein schicken, also daz sy auf sonntag Judica [apr. 9] nechstkunfftig gwislich alda sein, daselbsthin wir auch etlich churfursten, fursten und stet auch beschriben haben. So wollen wir auf denselben tag unser rat zu inen verordnen mit instruction und bevelch aus obangetzaigten unsern und des heiligen reichs obligen und notturfften in unserm namen mit inen zu handeln. Es wirdet auch nit not sein mer dann ungeverlich zwen tag handlung zu hallten." Kaufbeuern 1508 märz 14.

937. Johann Frosch schreibt an den rath zu Frankfurt, dass die städtischen söldner nach ablauf der sechs monate, für die sie angenommen worden, nicht gern weiter dienen „und lieber heym rytten wollen, sunderlich die wyber und kinde haben, dan bleyben, mochten auch wole leiden das ewer wyszheyt andere an ire statt alher verordenten und sie heymrythen lieszen, dan sie sein des guten lebens gantz müde. Es gehet hie nit zcu, als zcu Franckenfurt uff dem blaster; sie sein des gemuts vil soldes zcu nemen, odder wenig nicht darumb zcu haben. — — Ich vermercke nit anders, dan das sie alle gerne heym weren, damit sie uff Frauenstein zcu wyn gingen, wurde ine bas thun dan dieser leger im Galian. Sie mochten alle lyden und sunderlich der heuptman mit ine, das ich alles das sie noitturfftig weren, inen keuffte und bestelte; habe inen huszratt, schussel, dryfus, becher, fleschen, pfannen und anders keuffen muszen, uber das sie teglich umb mich entlehen; ettlich sein auch also karck, solten sie ein bogen bapyer haben, ich mus ine den keuffen lassen" usw. Galion 1508 (mont. nach Oculi) märz 27.

938. Kaiser Maximilian quittirt dem bischof Philipp von Speier über alles, was er nach dem anschlag des tages zu Constanz zu leisten schuldig war. Speier 1508 apr. 23.

939. Johann Frosch gibt dem rath zu Frankfurt allerlei nachrichten vom kriege gegen die Venetianer; diese hätten, wie man sage, sechzigtausend mann im felde, während das kaiserliche heer dermalen kaum sechstausend mann stark sei. Trient 1508 apr. 25.

940. Kaiser Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt über seinen bisherigen krieg gegen Venedig und den könig von Frankreich, der ganz Italien unterwerfen und die kaiserkrone erlangen wolle; da ihm hülfe dringend noth thue. so habe er auf nächsten st. Eustachius [iuli 16] einen „eilenden reichstag" nach Worms ausgeschrieben, wohin der rath seine vollmächtige botschaft abordnen solle. Cöln 1508 mai 31.

* In einer nachschrift wird der tag bis auf st. Laurenz [aug. 10] erstreckt, weil „unser furnemen und der Venediger mitsambt der Frantzosen irrung und kriegsubung halben ain anstandt auf ain zeit gemach ist."

941. Derselbe fügt allen reichsständen zu wissen: „das wir den reichstag, so wir gen Wurmbs auf Eustachi [iuli 16] negstkunftig ausgeschriben und denselben im end bis auf Laurency [aug. 10] erstreckt, unser mercklichen hendl und sachen, derhalben uns bestimbter reichstag abermals zu kurtz fallen will, angestelt haben so lang bis wir unser und des reichs notdurft weiter bedenkhen." Boppard 1508 iuni 26.

942. Derselbe berichtet dem rath zu Frankfurt ausführlich über die gründe weshalb er seinen Romzug nicht habe ausführen können und sich genöthigt gesehen habe, mit den Venetianern einen dreiiährigen waffenstillstand einzugehen; er erstreckt den auf st. Eustachius [iuli 16] nach Worms anberaumten tag bis auf Allerheiligen [nov. 1] und gebietet die beschickung des tages. Cöln 1508 iuli 14.

* Gleichlautend mit dem ausschreiben für Esslingen bei Datt 571—576.

943. Derselbe fügt allen ständen und verwandten des reichs zu wissen: „das, als wir unsere ausschreiben hieneben [no. 942] an euch gefertigt haben, ain Frantzosischer pott nidergeworffen und brief bey im gefunden worden sein, die der kunig zu Franckreich seinen hauptleuten, so er den Ghelderischen zu hilf wider uns und unser Niderburgundische land ausgefertigt, zuegesandt hat, darin er denselben sein haubtleuten schreibt: wie ain bstand gegen uns in Italien gemacht, darin er aber gegen unsern Niderburgundischen landen still zu steen nit verpunden, und darauf entslossen sey Karln von Egmund hilf und beystand zu beweysen. Und schoepft im des ursach, das im derselb von Egmund gefreundt sein sol, und siecht nit an noch acht, das wir und unsere iunge enickle im mit freuntschaft noch vil naher verwandt sein, das auch das hertzogthumb Gheldern des hailigen reichs aigenthumb und unser recht erblehen, damit weylent unser sweher hertzog Karl von Burgundi von weylent unserm lieben hern und vatter kayser Friderichen, loblicher gedechteniss, belehnet ist. Er geschweigt auch und meldt nit, das wir mit unsern enicklen und allen den unsern in dem bstand begriffen sein, und vermaint das zu pluemen in ainer gstalt als ob sein maynung und willen in handlung und besluss des bstands nit gewesst, denselben auf unser Niderburgundische land noch auf die unsern so weyt zu strecken, sondern er sey durch die Venediger darein gedrungen und deshalben denselben bstand zu halten nit schuldig. Daraus dann sein hauptleut und kriegsvolckh in mergo-

licher rustung sein des furnemens, dem bstand zuwider nit allain die Ghelderischen zu stercken, sonder unser und unser iungen enicklen Niderburgundische land antzufechten, zu verderben oder in ir gwalt zu dringen. Darauf wir, so weit unser vermugen raicht, solh des kunigs zu Franckreich furnemen abtzustellen, uns sein zu erweren und unser Niderburgundische land zu erretten, understeen, und deshalben, als merklich geursacht und gedrungen, auch aus dem bstand geen muessen. Dann so die Frantzosen den so fravenlich und leichtfertig an uns prechen, uns dermassen irren und bekriegen und wir dagegen in dem bstand weerloss still sitzen sollten, wer uns zusampt dem schaden merckliche smach und als ir all ermessen mugt, wider got, eer, auch die natur und recht. Das haben wir euch auch unverkundt nit lassen wellen." Cöln 1508 iuli 15.

* Vergl. Maximilians brief dd. Düsseldorf 1508 iuli 16 bei Le Glay, Correspond. 1, 71–73.

944. Derselbe fordert wiederholt den rath zu Frankfurt zur beschickung des auf Allerheiligen [nov. 1] nach Worms anberaumten reichstags auf. Brüssel 1508 sept. 12.

945. Die Schwäbischen bundesstädte ersuchen den rath zu Frankfurt, dass er, gemäss dem abschiede des städtetages zu Speier, für ein gemeinsames vorgehen der städte auf dem bevorstehenden reichstage zu Worms sorge trage. Ulm 1508 octob. 23

Fursichtigen ersamen usw. Wir seyen ungezweivelt, ewer ersamkait und fursichtige weyßhait hab wissen, welcher maß auff vergangem gemainer frey und reichs stett tag zu Speyr [1507 sept. 15] der beschwerden halben, so den stettbotten auff dem reichstag zu Costentz begegnet sein, geratschlagt und sonderlich verlassen ist, so die Rom. kais. maj. widerumb ainen reichstag furnemen wurd, das alsdann gemain frey und reichs stett gen Speyr beschriben werden sollen etc. Also und so nu der yetz furgenomen reichstag zu Wurmbs so nach vor augen und gemainen stetten vil und groß an den sachen gelegen ist, inmaß, uns ungezweivelt, ir bas zu ermessen wissen dann wir davon antzaigung thun kunden, bitten wir ewr ersamkeit und fursichtige weyßhait gar mit sonderm vleis fruntlich, ir wollt den frey und reichs stetten, in ewerm zurgkel und kraiß begriffen, furderlich außschreiben und sy ersuchen das sy ir bottschafften, so sy auf den reichstag gen Wurmbs verordnet haben oder werden, gewalt und bevelh geben, obgemelter und anderer der stett beschwerden halb auf dem reichstag zu Wurmbs mitsampt andern zu ratschlagen und zu handeln, wie sich der stett halb zum besten gepurn wurdt; und deßgleichen ewer bottschafft dermaß auch abvertigen und hierinn kain vertziehen thun. Des wollen wir uns gentzlich zu euch vertrosten und sollichs mit sonderm fruntlichem willen umb euch verdienen. Dann wir die andern ver-

ordneten stett deßgleichen außzuschreiben auch ersucht und unser bottschafften auff dem reichstag gen Wurmbs dermassen auch abgeverttigt haben. Geben und von unser aller wegen durch mich doctor Matheussen Neythart hauptman etc. besigelt auff montag nach sandt Ursula tag anno etc. octavo.

Gemainer stett des pundes im land zu Schwaben hauptman und ratsbottschafften yetz zu Ulm versamelt.

* Der rath zu Frankfurt gab zusagende antwort dd. 1508 (in die anim.) nov. 2. Vergl. den abschied der Schwäbischen bundesstädte zu Ulm von 1508 (freit. nach s. Gall.) octob. 20 bei Klüpfel 2, 25—26. Der abschied des städtetages zu Speier von 1507 sept. 15 loc. cit. 2, 11—12.

946. Kaiser Maximilian ersucht den rath zu Frankfurt, dass er die vom grafen Heinrich von Schwarzenburg bei ihm zu hinterlegenden fünfhundert gulden dem kaiserlichen rath, grafen Adolf von Nassau übergeben möge. Antwerpen 1508 nov. 14.

947. Der rath zu Worms schreibt an den rath zu Frankfurt: „Einer ewer liebden stattbotten Niclaus Heim hat uns angesucht, berichtend, wie er von etlichen fursten-rethen, itzunt by uch ligend, zu uns gefertigt sy mit bevelh zu erkunden des auszgeschriben richsdags halben in unszer statt, ob der seinen furgang hab ader nit etc. mit beger, wes wir des wissens hetten ewer liebde zuzuschryben, furter andere, so des begerten, zu berichten Daruff fugen wir ewer liebde zu wissen, das Rom. keys. may. unser allergnedigster her uns kurtzlich geschriben hat, das der auszgeschriben reichsdag seinen furgang haben und sein maj. ir rethe daruff fertigen, auch sich furdern woll in eigner person hernach zu komen, mit bevelh das wir solichs allen stenden, so by uns einkeren, verkunden, des also hie zu gewarten. Daruff auch etlicher stende botschafften hie leigen. Es haben auch keys. may. und andere churfursten, fursten und stende des heiligen reichs ir furirer hergeschickt fur mergklich anzal zu ros und fus herberg verfangen, und sein des noch teglich in steter arbeit. Darab wir gentzlich abnemen, dafur haben und nit anders wissen, dann das obgemelter auszgeschriben reichsdag seinen furgang und wurcklicheit erreichen werde." [Worms] 1508 (donerst. nach Nicolai) dec. 7.

948. Kaiser Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt wegen der übersendung von falken. Mecheln 1508 dec. 20.

949. Derselbe schreibt an denselben, dass er mit dem könig Ludwig XII. von Frankreich durch vermittelung benannter personen zu Cambray friede geschlossen habe, und ladet ihn auf den reichstag nach Worms ein, wo er selbst persönlich erscheinen werde. Mecheln 1508 dec. 26.

Maximilian erwelter von gottes genaden Rom. kayser etc. Ersamen lieben getrewen! Wiewol ain zeit her zwischen uns und dem durchleuchtigen fursten herrn Ludwigen kunig zu Frangkhreich, unserm lieben brueder, in sachen das heiligen reiche, Teutsche nation und gemaine cristenhait, auch unser

hewser Osterreich und Burgundi betreffent vil gehandlt und betedingt worden ist, so sein doch darynnen allwegen irrungen und zerruttungen dermassen eingefallen, das wir uns kurczlichn hievor weiter kains fridens versehen haben, und deshalben genczlichen des willens gewesen sein, auf unserm ausgeschriben reichstag zu Worms zu erscheinen. Aber die hochgeborn Margeritha erczherczogin zu Osterreich und herczogin zu Burgundi, wyttwe von Sophoy, unser lieben tochter und furstin, auch unser lieben brueder der kunig von Engelland und Arrogonia botschafften sein alczeit derselben handlungen und teding angehangen und uns so hoch obgelegen, das wir aus unsern Nider-Burgundischn landen nit verrugkhen, dann sy weren ye der zuversicht, ainen erlichn frid zu machen. Und ist deshalben ain tag in unser und des heiligen reichs stat Camerigkh angeseczt worden. Solhs hat uns geursacht bisher herniden so lang zu verharren. Wir haben auch unser rete auf den gemelten reichstag zu schigkhen underlassn aus den ursachen, das wir der bey uns in disen treffenlichen hendln notturfftig gewesen sein, auch kain gruntlichs wissen haben mugen, ob der kunig von Frangkhreich solhen tag besuchen wolt. Also hat doch derselb tag ainen furgang gewunnen und haben die genannten unser liebe tochter und der kunig zu Engelland und Arrogonia botschafften, desgleichen der hochwirdig in gott herr Georg cardinal und erczbischof zu Roan, legat zu Frangkhreich, unser lieber freund, als des gemeltn unsers lieben brueders des kunigs zu Frangkhreichs volmechtiger anwald, mitsambt andern seinen zugeordenten auf demselben tag so vil gehandlt, das zwischen uns baiden ain entlicher frid [1508 dec. 10] beslossen ist, in hoffenung, das der dem heiligen reiche, Teutscher nation und gemainer cristenhait, auch unsern hewsern Osterreich und Burgundi zu ere und nucz kumen, wie ir des von uns muntlichen bericht, des ir, als wir uns versehen, gefallen haben werdet. Nu wil not sein, das wir noch ain klaine zeit hienieden beleiben solhen frid zu vollcziehen, aber wir wellen uns mit vleis furdern und den berurten unsern ausgeschrieben reichstag gewislich halten und auf den ainundczwainczigisten tag des monets februari, das ist auf sand Peterstag Kathedra negst kunftig in aigner person zu Worms erscheinen. Solhs verkunden wir euch mit ernst bevelhent, das ir auf denselben sand Peterstag ewr volmechtig botschafft gen Worms schigkhet und verrer in des reichs, Teutscher nation und gemainer cristenhait sachen das pest zu handln verhelffet und ye nit aussn beleibet noch auf yemands andern waygert, darzue wir uns genczlichen verlassen. Daran tut ir unser ernstlich maynung.

Geben in unser stat Mecheln am xxvj tag des monets decembris anno im newnten unser reiche des Romischen im xxiij und des Hungrischen im newnzehendn iaren.

per regem Ad mandatum domini imperatoris proprium.
per s. Sernteiner subscripsit.

* Ueber den frieden zu Cambray von 1508 dec. 10 und die demselben vorausgegangenen verhandlungen vergl. die schriftstücke bei Le Glay Négociations diplom. 1, 216—244 und bei Le Glay Corresp. 1, 85 — 104. 107 bis 110.

950. Der rath zu Frankfurt antwortet dem rath zu Nordhausen auf dessen anfrage, ob der auf Petri Stuhlfeier [febr. 22] nach Worms angesetzte reichstag fortgang gewinne, dass, wie er gehört, bis ietzt noch niemand zu dem tage in Worms erschienen sei und der kaiser sich noch in den Niederlanden befinde. 1509 (Oculi) märz 11.

951. Kaiser Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt, dass er die sachen und händel seiner Niederburgundischen lande thunlichst ausgerichtet und sich auf heute zum reichstag nach Worms erhoben habe, wo er auf Judica [märz 25] einzutreffen hoffe; bis dahin soll der rath seine vollmächtige botschaft in Worms haben. Thurnaw 1509 märz 15.

952. Kaiser Maximilians einzug in Worms und erstes anbringen an die reichsstände wegen des bundes von Cambray, wegen einer stattlichen hülfe gegen die Venetianer und wegen ernennung eines reichsstatthalters. Worms 1509 apr. 21—22.

In dem iare als man zalte nach Christi unsers lieben hern gepurt funfftzehenhundert und acht, ist durch den allerdurchleuchtigisten unuberwintlichsten fursten und hern hern Maximilianum Rom. kaiser, merer des reichs etc., unsern allergnedigisten hern, furgenomen und außgeschrieben ein reichsdag in die statt Wormbs zu erscheynen auff Allerhailigen den ersten dag novembris. Und als die keys. may. dieselbe zeit in Niderlandt in mergklichen schweren gescheffen und hendeln, irer may. erb ande, das hailig Rom. reiche, auch das lant und hertzogen zu Gheldern belangend, etwas verhefft gewesen, also das ire may. auf die bestimpt zeit obberurts ausschreibens selbs nit komen mogen, hat ire may. denselben furgenomen reichsdag und hendel zu etlichen malen erstreckt und letst bis auff sant Jorgendag [apr. 23] des neunten iars. Und auf sampstag den einundzwaintzigisten dag des monets aprilis zu sex auren gegen abent ist ire may. gar mit einem zierlichen raisigen zeuge auff tausent pferde wole gerust, auch ob hundert Stradiotten und Albaneser uf ire weise, beynahe

Durckisch, zu Wormbs ingeritten; und mit ire may. vier churfursten, nemlich die drey ertzbischofe zu Meintz, Colle und Trier, auch phaltzgrave Ludwig churfursten etc. und hertzog Friderich sein bruder. So waren margkgrave Friderich von Brandenburg und Casimirus sein sone zuvor in der statt und keys. may. entgegen hinausgeritten. Auch waren etlich treffenlich pottschafften zuvor here gein Wormbs komen wartende keys. may. zukunfft, nemlich unsers hailigen vatters des babsts, der konig von Franckenreich, Hispanien, Arrogonien und anderer fursten Deutschen und Walischen, die alle keys. may. entgegen auß-, wider mit herin geritten komen, alle furderlich zu herbergen, die zuvor bestellet und versehen.

Und auff den sonntag darnach, genant der sonntag Misericordia Domini [apr. 22] nachmittag auff ein aurhe waren duroh des reichs marschalck erfurdert unser gnedigist und gnedige herren die churfursten, fursten, pottschafften und ander stende des hailigen reichs, so die zeit hie zu Wormbs erschinen, auff des kaisers sale, und thete keys. may. inen furhalten diese hienachbeschrieben rede und meynung:

„Die churfursten, fursten und stende des hailigen Rom. reichs mochten die ursachen des ausschreibens dis reichsdag durch Rom. keys. may. schrifften vormals verstanden haben, und under anderm den fride, so sein keys. may. derselben irer may. und dem hailigen Rom. reich zu gut mit dem konige von Franckenreiche [1508 dec. 10] beschlossen habe, und nemlich das darin der tractat zu Hagenaw vernewt ist ausserhalb des heyrats, der beschlossen was zwischen seiner keys. may. enigklein ertzhertzog Karlen und des bemelten konigs von Franckenreich dochter, das hat sein keys. may. den konig von Franckrich erlassen; und wie sein keys. may. und der konig von Franckenreich vor beschliessung des frieds mergklich [volck] gegen einander ytz zu Brabant gehabt haben, yder ungeverlich als viel, als der ander. So haben doch des konigs von Franckenreich kriegsleut auß sorgen, die sie auf die keys. may. getragen haben, nit drucken wollen, wiewole der konig von Franckenreich inen zu drucken bevolhen hette. So hett die keys. may. mit irem kriegsvolck auch gerne auff die cron von Franckenreich gedruckt, aber seiner may. Niderburgundisch lande haben sein keys. may. darfur gebetten. Und under anderm ist in diesem tractat auch das land von Gheldern in ein anstant gestellt, darab doch her Karlen von Egmundt, der sich nennet hertzog zu Ghelldern, ein mergklichen verdroß gehabt hat, und understeet sich teglichen diesen tractat zu prechen."

48

„Daneben gebe die keys. may. inen gnedigklich zu versteen, das unser heyliger vatter der babst etlich zeit her die keys. may. gar hoch und ernstlich ersucht hat, daneben auch den konig von Franckenreiche und den konig von Arrogon, und hab sein heiligkeit die keys. may. und itzgemelte zwen konig in einen verstandt gebracht mit ire und under einander als cristenlich konige und zuvor sein keys. may. als advocat, vogt und protector der christenlichen kirchen und beschirmer seiner heiligkeit, zu verhelffen wider die unglaubigen zu ziehen und ain durchzugk mit den Venedigern zu handeln dasihenig, das sie vor langen und kurtzen iaren der christenlichen kirchen geweltigklichen abgedrungen und noch auff diesen tag wider gott, recht und billicheit unrechtlichen inhaben, auch seiner heyligkeit uber ire manigfeltig gutlich und hoch ersuchen vorgehalten. Nun hab die keys. may. uff solich treffenlich ansuchen der bebstlichen heiligkeit in ire selbst die sach hoch bewegen und betracht und nit anderst befinden mogen, dann das unsers hailigen vatters des babsts begeren und ansuchen billich, erbar und christenlich, auch sein keys. may. schuldig sey, auf solich hoch ersuchen seiner hailigkeit mit hilff zu erscheinen, sonderlich so ander christenlich konige und fursten des auch zu thun understunden. Und darumb sey sein keys. may. mitsampt bemelten baiden konigen von Franckenreich und Arrogon in ein verstentnus mit der bebstlichen heiligkeit gewachsen und komen und deßhalb zusagung gethan.“

„Und sey sein kays. may. ytz auff dem wege, sich in die graveschafft Tiroll eilends zu verfugen und Italien zu nehern und solichem furnemen außzuwarten, der gentzlichen hoffnung, ytzo sey ein gelegen, bequemlich und glucklich zeit, darin alles das, das seiner keys. may. und dem heiligen reiche durch die Venediger in Italien abgedrungen und bisher furgehalten worden ist, sover diese handlung zu einem krieg wuchse und auch soverr das hailig reiche seiner keys. may. darin verhelffen woll, liderlich und mit kleinem kosten zu erobern sein wurde.“

„Solichs hab sein keys. may. hiemit inen als des hailigen reichs glidern zu versteen geben und nit verhalten wollen, damit sie keys. maj. gelegenhait auch furnemen und ursachen desselben bericht seyen, der hoffnung, dwile sie solichs zu etlichen malen auch geratten, sie werden ab solichem seyner keys. may. furnemen gar gut gefallen haben.“

„Dweil nun das gleicher weise sie als churfursten, fursten und stende des heiligen reichs, als sein keys. may. betreffe, und sein keys. may. solichem furnemen on ir trostlich,

ouch dapfer hilff außzuwarten nit vermoge, sonderlichen in ansehung des schweren unkosten, so sein keys. may. uff etwiviel kriege gelegt, die sein may. allein zu hanthabung des reichs oberkeit gehabt hat, demnach sey seiner keys. may. gnedig, fruntlich und hoch, auch vleissig bitt und begern an sie, das sie die notdurfft dis handels und furnemens bedencken und erwegen und seiner keys. may. herin mit hilff erscheinen und sein keys. may. keinswegs verlassen und seiner keys. may. zu solichem furnemen ire hilff mit leuten zu rosse und fusse auff das sterckst auff ein gantz iare thun, und das die hilffe auffs allerfurderlichst bereydt sey und anziehen mogen neben seiner keys. may. volck, das sein keys. may. auß derselben erblanden und sunst understeen wurde auffzubringen, und darzu auch ein anzale pulfuer, salliter, dann sein may. sunst mit geschutz wole versehen sey."

„Dwyle sein keys. maj. von stund an mit irem volck in das veldt zu ziehen sich versehe, das dann keiner auff den andern warte, damit seiner keys. may. erblande sehen, das sie hilff von dem hailigen reiche haben, und dester lieber bey seiner keys. may. im veldt bleiben."

„Das auch die rustung und summa, ouch anzal des volcks, wie obsteet, dermassen und vollig dannen gericht werde, damit das inen kein abgangk sey. Und nemlich uff ein gantz iare und von guten leuten, damit der keys. may. gedienet werde, und sonderlich zu fusse, und das seiner keys. may. ein liebe darzu beschehe, und das sie deßhalben einen hauptman kiesen, der hauptman uber das berurt volck zu rosse und fusse sey, alles zu nutz und wolfart der keys. may. und des hailigen reichs, auch herin angesehen die grosse notdurfft."

„Und dweile sein keys. may. keinswegs diser zeit alhie lenger verharren noch bleiben mögen, sonder drucken und wegkziehen musse, so begere sein kais. may. an sie alle samptlich und sonderlich, das sie also bey einander bleiben und keyner von dem andern verrucken woll, bis die andern churfursten, fursten und stende des hailigen reichs auch ankomen sein, das ire genug sein zu dem beschlusse, und bis sie also obberurt hilff irer keys. may. zu thun einhelligklich beschlossen und volligklich, auch gewißlichen zu bescheen dannen gericht haben."

„Uff das so wolle sein keys. may. desshalben ire treffenlich rethe bey inen lassen, die an seiner keys. may. statt alda bleiben, uff dis begern antwort von inen empfangen und furter seiner keys. may. das verkhunden uff der posterrey, so deßhalb gelegt wirdet; auch daneben zu allen andern des hai-

ligen reichs sachen seiner keys. may. meinung ferrer anzaigen und darin der notdurfft nach zu handeln verhelffen sollen."

„Ferner so wolle sein keys. may. inen nit verhalten, sonder hiemit anzaigen, das sein keys. may. auß bewegklichen treffenlichen ursachen des willes und furnemens were, nach diser herfart kurtzlich sich in aigener perschone auß dem hailigen reiche zu thun und ein zeit lang darauß zu bleiben. Deßhalben des heiligen reichs notdurfft erfurdere, sie mit einem seiner keys. may. stathalter zu versehen, der an statt seyner keys. may. solich zeit aus des hailigen reichs sachen verwalte. Auff das sey seiner keys. may. gnedig begeren an sie, das sie darauff bedacht sein und auch seiner keys. may. herin iren rat anzaigen, wer zu solichem stathelter tauglich und geschickt sey. Dann sein keys. may. sey genaigt, irem rate herin zu volgen etc."

953. Auf das no. 952 vorhergehende anbringen des kaisers gaben die stände demselben persönlich die antwort:

„Keys. may. wisse und sehe wie sie alhie noch in geringer anzale versamelt seyen, so wisse auch sein keys. gnade, das [sie] one beysein der andern, sonderlich des merern teils der stende nichts gruntlichs oder entlichs beschliessen oder handeln mogen. Darumb und so die sach laut keys. may. furhalten eilende sey, so bitten sie keys. may. underthenigklich, furtreglich zu schaffen und zu furdern, damit die andern stende des reichs auch alhere zum allerfurderlichsten ankomen und von diesen sachen ferrer der notdurfft gehandelt und geratschlagt werden moge, als die stende nit zweifeln, keys. may. selbs notdurfftigklich betrachten und ermessen moge." 1509 (mont. nach Miseric. dom.) apr. 23.

954. Kaiser Maximilian antwortet auf das no. 953 vorhergehende ansuchen der stände, zeigt denselben an, wesshalb er von Worms abreisen müsse, belehnt einige fürsten und begibt sich nach Speier. 1509 apr. 24.

Nach solicher [no. 953] gegebener antwurt thete keys. may. wider reden ungeverlich diese meynung:

„Ir keys. may. hette gnedigklich gehöret und vernommen die antwurt, so churfursten, fursten, potschaften und stende des hailigen reichs auff ire may. furhalten und begeren geben, und dieselb zu gnedigen gefallem auch wole zu erachten; nachdem sie stende in so kleiner anzale erschinen und der merer theile noch abwesig weren, das ire may. nit so entlich antwurt, also wol die notdurfft erfurdert, dißmals mocht gedeychen. Aber ire may. gnedigs begeren were, das dieihenen

von des reichs stenden, so ytz hie zugegen weren, wollten nit verrucken noch abreitten, sonder der andern fursten und stende hie erwarten, die auch ernstlich beschrieben, in aigenen perschonen hie zu diesem außgeschrieben reichsdag furderlich zu erscheinen, und hoffenlich numee auff wegen. So hetten sie churfursten, fursten und stende des hailigen reichs gestern [apr. 22] gehört, wie die babstlich hailigkeit ire may. ernstlich geschrieben und erfurdert auff den furgenomen zugk widder die unglaubigen sich zu erheben mit ire may. kriegsvolck, so weren die baiden konige Franckenreiche und Arrogonia mit irem kriegsvolck auch gerust und etliche zu velde gezogen, ir may. zukunfft wartende. Darumb so möcht ire may. nit lenger verziehen noch hie bleiben. Ire may. wolt inen auch nit verhalten, das ire may. erplande in Under- und Oberosterreich mit kriegsvolck auf die grenitzen nit nach notdurfften und zum hochsten geschickt, deßhalben ire may. abber mee zu eylen hette, solich auch zu versehen. Ire may. wollt aber und hette verordent ire treffenlich stathellter und rethe, die mit der versamlung der stende des hailigen reichs handeln sollten auff ire may. begern auch ander des reichs notdurfften, so ire may. alhier vertagt hette, also das doch nit minder dieser außgeschrieben reichsdag seinen furgang erraichen und dieselben geprechen auch gehandellt und versehen werden mochten. Ire may. stellt auch in keinen zweifel, die uberigen churfursten, fursten und stende wurden erscheinen und weren ein theil auff dem wege. Und darumb ire may. begeren, sie sollten also gedult haben und gewarten, wie ire may. gestern und ytz aber gnedigklich begert, wie auch des heiligen reichs notdurfft nach gestalt und gelegenheit diser hendel und sachen dieser zeit allenthalben erfurdert. Das wollt ire may. fruntlich und in allen gnaden gegen inen sampt und sonder erkhennen und bedencken."

Und demnach uber ein kleine weile lehe ir keys. may. etlichen churfursten und fursten regalia: nemlich den ertzbischoven zu Meintz und Colle und des bischoffs bottschaft von Lutich. Da waren auch zugegen hertzog Ludwig pfalltzgrave, churfurst und sein bruder hertzog Friderich, vormond weilant hertzog Ruprecht kinder in Beyern. Die baden und begerten inen auch zu leihen ire regalien etc. Es volget aber nit auff dis male, wiewole sie mit hohem vleiß anhingen denselben abent, auch den andern morgen. Ine warde aber nit gelihen.

Denselben dienstag [apr. 24] umb mitdagszeit ritte keys. may. hinweg und etlich fursten mit hinaus, etlich kamen balde wider, ettlich ritten mit gein Speyer.

955. Johann Frosch und Gilbrecht von Hultzhusen melden dem rath zu Frankfurt ihre ankunft in Worms und berichten näheres über den einzug des kaisers und die ersten verhandlungen des reichstages [no. 952]; der kaiser habe den markgrafen Casimir [von Brandenburg] und Adolf von Nassau als seine commissarien und räthe bei den ständen ernannt und sei auf dienstag vor datum [apr. 24] nach Speier abgereist. „So hait sich marckgrave Fritrich von Brandenburgk erhebp und siner gnaden son ist in batschafftszwysze mit xiiij pherden ylencz in das Nyderlant geschickt. So wort sich unser gnadiger her von Sarentin uff donnerstag darnach [apr. 26] auch erheben zu keys. may. geyn Spier. Aber wes hie vorgenomen wort, ist noch in geheyme. Und sint nit mer von steten hie dann Ach, Kollen, Spier, Schlitzstat und nemancz von bondischen stetten. Versehen wir uns das nicht gehandelt oder vorgenomen werde bys solang die stende des heiligen richs syen den merdenteil by einander.“ Worms 1509 (donnerst. nach Georgij) apr. 26.

956. Dieselben geben dem rath zu Frankfurt weitere nachrichten vom reichstag und den anwesenden ständen. Worms 1509 apr. 27.

Fursichtigen, ersamen usw. Ewer weyßheyt wissen, daß her Hanß von Landaw nit hie, auch nit hie gwest ist. So haben wir so vil verstanden, daß er auch nit her komen wirt, dan die keys. may. ist mit allem hoffgsind hinwegk uff Spier und in willen dem naesten der lantschafft Therol zu. Und ist insunderheit nichtz ghandelt adder vorgnomen, dan graff Adolff von Nassaw in abwesen marckgraff Kasemero uff donerstag vor dato [apr. 26] deß morgenß zu 8 uwern von iedem kurfursten, auch fursten reten einen zu sinen gnaden erfurdert, deßglichen nochmittag. Versteen wir, daß sich ettliche irthum zwuschen den fursten hallten, dieselbigen understanden hienzulegen. So versicht man sich, margraff Kasemer werde in 8 tagen widder hie sin, ist zu dem hirtzogen von Guelch gritten und ist nemant mer von fursten hie dan unser gnedigsten herren von Mentz, Koln und Paltz, unser gnedigster her von Threer ist mit keys. may. gritten.

So ist her Ithel Wolff von Stein von wegen margraff Joachims noch hie. Sint by siner strenckeit gwest, hatt unß in der gheim bericht, daß die Rom. keys. may., unßer allergnedigister her, den gmeinen phennig gern hette, ist aber duch nit gfurdert warden. Her Ithel Wolff heltz aber darvor, daß eß fast die meynung sy. Er gabe unß auch zu versteen, daß die babstliche hellickeit und die keys. may. ein zugk widder die Durcken vornemen wulten, wurt vor ein ursach, damit der gmein phennig dester baß von den stenden bracht mocht etc. werden. Haben aber solichs von keynem dan von her Ithel Wolff gehort.

Deß kamergerichtz halber hatt unß Ambrosius protono-

tarius bericht, daß eß inwendigk drien wuchen herkomen wirt. Wullen unß aber derhalbe verner erfarn. — —

Auch so wissent, daß die keys. may. uff dato noch zu Spier ist. So hat myn gnediger her graff Adolff von Nassawe der kurfursten und fursten ret noch allen tag fore und nochmittag in rodt erfardert, aber keyn fursten. Und sint deß bobst, deß konigz von Franckrichs, von Arragon bottschafften alle hinwegk, und ist noch czur czijt nemant von stetten mer komen, dan die von Wetzfeler sint uf donerstag [apr. 26] vor dato herkomen. So haben Nurnberg, Ulm und Augspurg herbrich verfangen laßen, eß ist sich aber zu besurgen, wo sie innen werden, daß die Rom. keys. may. sich von Wormß erhebt hatt, daß sie nit erschinen warden. So sint die von Straßburg auch nit hie. Ist sich zu vermutten, daß niemant mer her komm, eß worde dan nuwe mandata ußghien. — — Geben zu Wormß uff fritag noch Jeorie zu fier uwern nochmittag anno etc. im 9 iar.

Johann Frosch, Gelbricht von Hultzhußen
uff dem richstag zu Wurmß.

957. Johann Frosch und Gelbricht von Hultzhusen schreiben an den rath zu Frankfurt, dass seit ihrem letzten brief [no. 956] mit den abgeordneten der städte nichts verhandelt worden sei; graf Adolf von Nassau wolle erst nach ankunft des herzogs Friedrich von Sachsen, den man in sechs oder sieben tagen erwarte, die verhandlungen beginnen, habe aber inzwischen die fürstlichen räthe zu einer berathung zu sich entboten; der kaiser sei am vergangenen freitag [apr. 27] von Speier nach Brüssel abgereist und die sage gehe, dass er des nächsten nach Tyrol wolle und, gemäss seiner den botschaften des papstes und der könige von Frankreich und Arragonien gegebenen zusage, mit seinem landvolk binnen vierzehn tagen die Venetianer angreifen werde; der kurfürst von Trier sei am vergangenen samstag [apr. 28] vom kaiser wieder nach Worms gekommen; an demselben tage seien die abgesandten von Strassburg und Nürnberg, und heute die von Ulm und Augsburg eingetroffen. Worms 1509 (Jubil.) apr. 29.

958. Dieselben schreiben an denselben über städtische angelegenheiten; in einer nachschrift heisst es, dass des kammergerichts halber niemand mehr anwesend sei; kurfürsten und fürsten hätten bisher mit den ständen nichts vorgenommen und wollten die ankunft des herzogs Friedrich von Sachsen und des erzbischofs von Mainz, der hinab sei, abwarten. [Worms] 1509 (donerst. exultat. [schreibfehler statt invent.] cruc.) mai 3.

959. Dieselben schreiben an denselben, dass die abgeordneten von Cöln, Strassburg, Frankfurt, Ulm, Augsburg, Nürnberg, mit gewalt aller bundesstädte, auch die von Rottenburg an der Tauber, in beisein der verordneten von Worms am vergangenen freitag [mai 4] sich mit einander besprochen und verstanden hätten, dass der reichstag fortgang

haben werde; am genannten tage seien die bischöfe von Würzburg und Bamberg angekommen; herzog Friedrich von Sachsen werde, wie Ithel Wolff von Stein berichtet worden, in kurzem eintreffen; zur verminderung der kosten werde Gelbricht von Hultzhusen förderlichst nach Frankfurt zurückkehren. Worms 1509 (samst. nach Jubil.) mai 5.

960. Kaiser Maximilian beglaubigt bei den in Worms versammelten reichsständen seine commissarien markgrafen Casimir von Brandenburg, grafen Adolf von Nassau, Sigmund von Frauenberg freiherrn zum Hag und andere räthe, die in allen nothdurften und in allen den kaiser, das reich und die christenheit anlangenden sachen mit ihnen verhandeln und denen sie wie ihm persönlich glauben sollen. Mindelheim 1509 mai 7.

* Vergl. Lünig Reichsarchiv 4, 316.

961. Instruction kaiser Maximilians für seine [no. 960] benannten räthe, welche das [no. 952] vorhergehende kaiserliche anbringen mit einigen zusätzen, insbesondere Egmont von Geldern betreffend, von neuem vortragen sollen; bezüglich des papstes Julius II. ist hinzugefügt: „Wo sein heiligkeit nit gewest, hette die keys. may. den verstandt und obangezaigt practica nit angenomen. Aber da sein heiligkeit ire may. so hoch ersucht und das unrecht, so die Venediger ime beweiszt, eroffent, hette er ire may. bewegt, das er mit ime in die verstentnus gangen were, in hoffnung, das die ire heiligkeit, auch ire may., dem heiligen reiche und gantzer christenheit zu gutem statten komen werde.“ Mindelheim 1509 mai 7.

962. Kaiser Maximilian gibt seinen räthen auf dem tage zu Worms nähere instruction, was sie den ständen bezüglich der geforderten reichshülfe gegen die Venetianer, bezüglich einer reform des kammergerichtes, des eingekommenen iubelgeldes usw. vorhalten sollen. Mindelheim 1509 mai 8.

Anfengklich inen allen unsern gnedigen willen und alles gut zu sagen.

Further sollen sie die ursach und bewegung, derhalb wir diesen reichsdag furgenomen, wie wir dann das etlichen churfursten und stenden des reichs, so uff den zwenundzwaintzigisten dag aprilis nehst vergangen bey uns zu Wormbs gewesen, desselben dags anzaigen und furbringen lassen [no. 952], von wegen der andern stende, so vormals dabey nit gewesen noch die gehort haben, widerumb erneuwen und furtragen inhalt einer besondern instruction [no. 961], solichen unsern furtrag von wort zu wort inhaltende mitsampt unser keys. declaration und addition, uns mitlerzeit furgefallen und mit verzaichnus etlicher buchstaben dabey gesetzt.

Sie sollen auch uff unser beschehen begern bey den stenden der hilff halb umb furderlich, fruchtparlich antwort mit gutem vleiß anhalten. Und so solich hilff, als wir uns versehen, zugesagt und verwilligt wirdet, das dann ein yder an

den stenden des reichs darob sey und ernstlichen verfuge, damit sein volck unverzogenlich anziehe und zu uns in unsern veltleger, oder wo wir alsdarn sein werden, komen, und keyner uff den andern waiger; das auch von den stenden zween oberst hauptleut, einer uber die raisigen und der ander uber das fußvolck verordnent, das auch darzu die fursten einen, die von prelaten einen, die von graven und freyhern einen und die von stetten einen hauptman haben und bestellen, die alle den vorgemelten zweyen obersten hauptleuten gewertig sein sollen, damit durch die mennig der hauptleut viel unformlich, ungeschickte handlung verhutet werde.

Und ob etlich fursten und stende nit erschienen weren, so sollen unser rethe und die stende dieselben ernstlichen beschreiben, furderlichen zu komen oder aus ehafftigen verhinderung ire treffelich vollmechtig bottschafft mit genugsamen gewalt zu schicken, an wider hinder sich bringen zu handeln und entlichen zu beschliessen; und das nichtdestminder die andern, so gegenwertig sein, mitlerzeit handeln und zu der sachen greiffen, damit die zeyt nit vergebliche verlauffe.

Auch sollen sie den geschickten pottschafften von den stetten anziegen, wie uns glaublich angelangt, das sie die raisigen, so sie zu solichem anschlag bestellen und vermeinen zu geprauchen, den monet uff ein pferdt zwolff gulden und etlich mer geben sollen, das uns an unserm furnemen einen bosen eingang und mergklich beschwerung bringt, und darumb von unsern wegen inen ernstlich zu sagen, das sie derselben raisigen keinem mer dann zehen gulden Reinisch fur kost und schaden fur seynen sollt bestymmen und geben. Wo sie aber ye fur sollich gelt nicht bekomen mochten, das sie uns das furderlich anzaigen, wollen wir inen, sovil sie der raisigen notdurftig sein, umb zehen gulden vorberurter massen bestellen und under ire hauptleut verorden, damit sie wissen, das sie ire anzale alltzeit haben.

Item sollen sie den stenden anzaigen und zu erkhennen geben, nachdem in den anschlegen, uff vorgehalten reichsdagen gemacht, als sie wissen, nieman kein drosspferd zugegeben oder angesetzt, so were solichs nach unserm beduncken nit wenig ursach gewest, das kein oder gar wenig kuresser geschickt worden. Darumb were unser begere, solichs ytz zu bedencken und zu furkomen und zu diesem anschlag ordenung furzunemen, damit etlich kuresser verordent werden und ir rustung und notdurfft mit inen bringen mogen.

Und den gemellten churfursten und fursten daneben insonderheit anzaigen, so uff itzigen dag zu Wormbs durch sie und andere stende, daselbst versamellt, des reichs hilff, als

wir uns ungezweifellt verhoffen, zugesagt, das ir igklicher die anzale, so ime uffgelegt werde, furderlich und wolgerusst schicken, und das ire keiner uff den andern verziehen noch waigern wolle, das sie auch kein fußvolck, sonder darfur raisigen schicken, nemlich fur funff fußknecht zween raisigen.

Dergleichen sollen sie an alle churfursten und fursten begeren, das sie fur ire uffgelegte anzale des fußvolcks itz berurter massen raisigen schicken. Aber die von prelaten, grafen und stetten sollen ihre ufgelegte anzale des fußvolcks schicken und nemlich tuglich und geschickten ingesessen burger.

Item das des reichs hilff, so ytzo angesetzt oder bewilligt, uff ein iare gestellt werde.

Auch sollen die gedachten unser rethe mit den stenden des reichs von den mångeln und gebrechen, auch umb besser underhaltung unsers keys. camergerichts handeln und reformacion thun, damit das nit mit iungen ungeubten perschonen, wie die vergangen zeit geschehen, sonder dapfern, wolgelerten, erfaren beysitzern besetzt, auch die unformlich ungeschickt handlung, so am selben camergericht und seiner cantzley, als uns offtmals glaublich angelangt, bißher geubt sein, gewendet und das gemellt camergericht in ein loblich, uffrichtig wesen bracht und stattlich gehalten, auch die execution uff behabte urtheil furderlich vollenzogen werden.

Deßgleichen von wegen fridens im reiche und bestendiger dapferer hanthabung desselben mit inen zu handeln.

Und als uff vergangen reichsdågen der montz halben viel gehandellt, aber nichts entlichs beschlossen oder vollnzogen ist, das durch die stende des reichs ytzo deßhalb weitter gehandelt und ein entlicher beschluß gemacht werd, damit sich die fursten, stett und ander oberkeyt darnach wissen zu halten.

Item uff des bischoffs von Camerach ubergeben suplication der stende meynung und will zu vernemen.

Wiewole unser heyliger vatter babst uns verschiner zeitt bewilligt, zugelassen und bevolhen hat, das wir das iubellgelt, so des nehstvergangen iubelliars im hailigen reiche gefallen und noch nicht erhebt oder empfangen ist, erfordern, einnemen und zu unsern handen und gewalt bringen sollten, uns auch des nachvolgende an allermennigklich ire hailigkeit bullen und brieff zugesant, wie dann gemein versamlung des hailigen reichs uff iungstgehalten reichsdag zu Costentz uns auch bewilligt, so haben doch etliche stende des reichs von fursten, prelaten, stetten und andern uns uff unser begern und ansynnen das iubellgellt, so noch bey inen ligt, bißher verhalten und nit wollen lassen volgen. Darumb sollen die bemellten unser rethe solichs den stenden des reichs, so ytzo

zu Wormbs sein, anzaigen und ernstlich begern, uns uff ire vorbeschehen verwilligung notdurfftig gemein offen mandat, briefe und geschefft an alle dieihenen, so vorberurt iubellgellt noch hinder inen ligend haben, in der bessten form zu geben und ernstlichen zu bevelhen und zu verschaffen, uns oder den unsern, die deßhalben bevelh haben werden, solich iubellgellt on weitter waigern, verzugk und seumnus zu uberantwurten, sich auch daran die ordenung durch weilant den cardinale zu Gurck und des reichs rate zu Nuremberg gemacht, noch einich ander tractat, verschreibung oder geschefft nit verhindern oder irren zu lassen, damit wir solich zu unserm furnemen, des wir ytzo in ubung sein, brauchen mogen.

Item will uns gut und not beduncken, das ein sollicitator durch das gantz reich verordent, der im heiligen reiche zu unser und des reichs notdurfft hien und wider ziehe, sich aller mißhandlung, exceß und straffbarer uberfarung aigentlich erkhunde und dieselben unserm camerprocurator fiscale anzeige, damit der, wie sich furter nach rechtlicher ordenung gepuren wurde, darin handeln m°ge.

Und als im abschid, uff iungstgehaltem reichsdag zu Costentz gemacht, ein sonder artigkel gesetzt, das niemandt sich desselben zu entledigen ichts erlangen oder suchen soll etc., das aber nit gehalten oder vollzogen worden ist, sollen unser rethe an die stende mit ernst und vleiß begern, das sie gemellten artigkel fur sich nemen, den ermessen und mit dem besten vleiß und hochster verpindung darob sein und verfugen wollen, damit dergleichen practicken, so durch die ungestim und behende anlangen gemellts anschlags halben zu Costentz bey uns geubt ist, vermitten und der itzig anschlag stracks und on alle geverde vollzogen werde.

Wie dann die gedachten unser rethe alle obgemellt artigkel und gescheffte unser gelegenheit und notdurfft nach, auch uns und dem hailigen reiche zu ere, nutz und wolfart, wole wissen mit bessern geschicklichern worten und fugen anzubringen. Daran thun sie unser ernstliche meynung. Geben zu Mindelnheim am achtenden dag des monets maij anno domini etc. im neunten, unsers reichs des Romischen im vierundzwaintzigisten iaren.

963. Johann Frosch schreibt an den rath zu Frankfurt, man sei noch im zweifel, ob das kammergericht in Worms bleibe oder nicht und ob es schon am montag nach Ascens. dom. [mai 21] oder erst nach ankunft herzog Friedrichs von Sachsen angefangen werde; die kaiserlichen räthe hätten am vergangenen sonntag [mai 13] eine kaiserliche instruction empfangen und auf heute mittwoch die stände zu einer versammlung entboten. Worms 1509 (mitw. noch Vocem [Jocundit] mai 16.

* Herzog Friedrich von Sachsen schrieb dd. Butzbach 1509 (freit. nach Hymelfartst.) mai 18 an den rath zu Frankfurt, dass er nach Worms auf den reichstag wolle und die nächste nacht in Frankfurt zubringen werde und bat um ein frei sicher geleit.

964. Kaiser Maximilian schreibt an seine räthe und commissarien zu Worms zur mittheilung an die reichsstände, dass der könig von Frankreich am 14. mai [bei Agnadello oder in der Ghiera d'Adda] die Venetianer besiegt habe. Mindelheim 1509 mai 19.

* Gleichen inhalts mit dem briefe Maximilians an seine tochter Margarethe dd. Angelberg 1509 mai 18 bei Le Glay Corresp. 1, 139.

965. Derselbe gibt seinem rathe Ernst von Welden instruction an die reichsstände zu Worms bezüglich des eingekommenen iubelgeldes, welches nach vorschrift des papstes Julius II. den Fuggern in Augsburg eingehändigt werden soll; die stände sollen ein darauf bezügliches mandat erlassen. Kaufbeuern 1509 mai 19.

* Vergl. no. 970 note.

966. Johann Frosch berichtet dem rath zu Frankfurt über städtische angelegenheiten und fügt in einer nachschrift hinzu, der erzbischof von Cöln sei auf vergangenen mittwoch [mai 16] wieder nach Worms gekommen, der herzog von Wirtenberg auf heute sonntag; man erwarte die ankunft herzogs Friedrich von Sachsen; es gehe die sage, der könig von Frankreich sei in Mailand eingeritten usw. Worms 1509 (Exaudi) mai 20.

967. Kaiser Maximilian schreibt an seine räthe und commissarien zu Worms: „Wir fugen euch zu vernemen das uns glaublich kuntschafft komen ist, auch uns der konig von Franckreich geschrieben hat, das sein liebde den Venediger die stett, slosser, befestigung, flecke und lande, die ime dann in der verbuntnus auszgezeigt sein, abgewonden und in seinen gewalt erobert hab, auch uns in demselben seinem schreiben endeckt, das er sich versicht also, wo wir mit unser macht komen und die Venediger in kurtz und dweil sie der schlacht und seines sigs in schrecken weren, angriffen, wir wurden one allen zweifel auch gar lidderlich die stett, slosser, befestigung, flecken und lande, die uns in bemelter buntnus auch uszgezeigt sein, erobern. Demnach entpfelhen wir euch ernstlich und wollen das ir solhs den churfursten, fursten und andern stenden des heilligen reichs, so uff itzgehalten reichsdag zu Wormbs bey einander versamelt sein, furhaltet und dabey von unser wegen an sie begert, das sie des reichs hielf furdern uffs beldigst so sie kunden in ansehung der notturfft, die sie selbs ermessen und bewegen mogen." Innspruck 1509 mai 25.

968. Die reichsstände verweigern aus angegebenen ursachen dem kaiser Maximilian die geforderte hülfe gegen die Venetianer und antworten auf die einzelnen punkte der [no. 961, 962] vorhergehenden instructionen der kaiserlichen räthe. Worms 1509 mai 29.

Churfursten, fursten und gemeiner stende antwort auff keys. may. furbracht instruction, iren keys. reten gegeben.

Als in der furbrachten keys. instruction und[er] anderm gemellt und angezaigt ist, das keys. may. einen friden mit dem konig von Franckreich beschlossen hab, darin der tractat zu Hagenaw erneuwet ausserhalb des heyrats etc., auch wie babstlich hailigkeit ire may., auch die konige von Franckenreich und Arrogon mit irer heiligkeit in einen verstant und eynigung gebracht und darauff sein keys. may. als advocaten, vogt und protector der christenlichen kirchen und beschirmer seiner heiligkeit und die konige als christenlich stende hoch und ernstlich ersucht, seiner heiligkeit wider die unglaubigen zu ziehen und ain durchzuck mit den Venedigern zu handeln, dasihenig, so sie vor langen und kurtzen iaren der christenlichen kirchen gewaltiglich abgetrungen haben, zu verhelffen: demnach dan ire may. auf solich irer heiligkeit ernstlich ersuchen zusag gethan. Dweil nun solichs churfursten, fursten und andere stende des hailigen reichs als sein may. betreffe und sein keys. may. solichem furnemen one ire trostlich und dapferlich hilff außzuwarten nit vermoge, so bitt und begert sein may. an sie, die notdurfft dis handels und furnemens zu bedencken und bewegen und irer may. mit leuten zu roß und fuß ein hilff uff das sterckst und furderlichst, uff ein iar lang gestellt, zu thun und keiner auff den andern zu verziehen.

Wiewole nun keys. may., als die stende nit zweyfeln, wisse wie sich churfursten, fursten und stende des reichs allezeit alles des, so zu auffnemen, eren und wolfart keys. may. und des hailigen reichs gedienet und fruchtpar gewest, beflissen, auch in dem alltzeit ire vermogen und zu zeitten mer, wann inen wol muglich gewest, getreulich dargestreckt, und noch, wes in irem vermogen stunde und sie zu thun schuldig, gantz willig sein: so zaigen sie doch keys. may. als irem allergnedigisten hern in underthenigkait und nit anders, wann auß irer und des hailigen reichs notdurft an, wie hernach volgt, das sie auch allso zu versteen underthenigklich bitten.

Es wirdt gemelt der tractat zu Hagenaw, verschiner zeit uffgericht und itzo widerumb erneuwet, dergleichen die verstentnus und einung der obgemellten stende etc. Wiewole nun churfursten und stende des reichs darfur haben und halten, das keys. may. in solichen tractat, eynung und verstentnus dermaß gangen, das darauß dem hailigen reich ytzo oder hernach eyniger nachteil nit erwachsen sollt, dannocht, dweile die stende des reichs davon keynen gruntlichen wissen tragen, so hab ire keys. may. wole zu ermessen, das, wo ichts darin begriffen oder verleibt das dem hailigen reich ytzo oder kunfftiglich zu nachteil thete raichen, oder langen, es were mit hertzogtumb Meilandt oder anderm, dem reich zustendig,

das sie darin nit willigen oder gehellen konnten. Sie bedunckt auch, das keys. may. und dem hailigen reiche fruchtbar und not sein sollt, in solichen schweren hohen sachen, sonderlich wo die das hailig reiche etwas betreffen, ire hilff darzu zu thun, der churfursten, fursten und stende des reichs rate und willen zu geprauchen, wie dann solichs von alter und loblich im reiche herkomen und des gelegenhait thu erfordern.

Darauf wirdet ferner ingefurt, die begert hilff uffs furderlichst und sterckist zu roß und fuß ein iar lang zu thun etc. Ob nun die stende des reichs diese hilff zu thun schuldig weren, darfur sie es doch aus oberzellten und andern ursachen nit halten, dannocht so stee es diser zeit nit in irem vermögen auß nachvolgenden ursachen.

Die stende des reichs setzen in keynen zweifel, keys. may. trage gut wissens, wie irer may. zu allen vergangen reichsdägen, der bey zeit irer may. regirung mer dann davor in langen iaren mit grossen kosten gehalten, die unvermuglicheit der stende angezaigt sey, und dannocht irer may. nit desterminder zu viel malen hilff mitgetheilt mit mercklicher beschwerung. So haben sich auch zusampt den angezaigten hilffen etweviel mercklich und grosse krieg und uffrur im reiche und mit den anstossern begeben, auch mißwachs, tewrung und sterben, dadurch die stende in iren aigen seckeln, auch ire underthan dermaß ersogen, entblosset und erarmet, das sie also zu helffen nit mer vermuglich sein, wie dann das keys. may. des vergangen reichsdags zu Costentz in sonderhait angezaigt und dabey underthenigklich und getreuwer meynung gebetten worden, dieselb hilff, zu Costentz auß freyem guten willen uber alle angezaigt mercklich unvermogen zugesagt, dermaß dem reiche zu gut anzuwenden, das die dem reiche zu gutem spriesse und die stende des reichs verrer zu helffen vertragen bleiben, wann solichs hinfuro in irem vermögen nit alltzeit sein wurde: weliche meynung dann in außbringung der hilff des Romzugks den underthanen allenthalben, im besten sie zu bewegen, eroffnet sey. Sollt nun uber das die fursten und stende, so solichs in iren camern oder seckeln nit vermögen, solich beschwerung der hilff uff die underthanen gelegt werden, zu was unrat, abfall und widerwertigkeit das aller oberkeit fallen und langen möcht, hab ir keys. may. als hochverstendiger, vernunfftiger, erfarener kaiser wole zu ermessen, ungezwifelter zuversicht und vertrewens, das keys. may. solich beschwerung und widerwertigkait viel me zu verhindern oder zufurkomen, wann zu furdern genaigt sein sollt etc.

Darumb auß angezaigten und andern ursachen, bey keys. may. ungezweifelt wole zu bedencken, so zweifeln die stende

nit, keys. may. werde als ir allergnedigister herre selbs ermessen und erkhennen, das die begert hilf inen nit vermuglich sey, mit undertheniger bitt, solich der stende antwort irer notdurfft nach und keiner andern ursachen gnediglich zu versteen. Das begeren sie neben ire pflicht in aller underthenigkeit zu verdienen.

Darnach volgen in der andern ubergeben keys. instruction sieben artigkel der hilff anhengig, die lassen die stende bey obgemelter antwort auch besteen.

Statthalter betreffend:

Und furter den stathellter, von keys. may. begert, hoffen die stende, keys. may. werde sich also weit odder lang zeit von oder auß dem reiche nit thun, das eins stathellters not sein soll.

Das camergericht betreffende:

Seyen die stende zu gepurlicher underhaltung und versehung desselben, wie dann dis der abschidt lestes gehalten reichsdags zu Costentz zu erkhennen gibt, wol genaigt, tragen aber der mengell und gebrechen desselben nit sonderlichs wissens. Wo aber inen die laut der instruction von keys. may. rethen angezaigt werden, wollen sie gern mitsampt den keys. rethen darzu ordenen und davon zu abwendung derselben notdurftiglich handeln lassen.

Furter die montz betreffend:

Achten die stende dem gemainen reiche erlich und nutzlich sein, sich sonderlich im gold eins gehalts und uffschnids zu vergleichen und nemlich den gehalt uff neuntzehendhalb grad feins und sieben am uffschnide, also das hundert und sieben uff anderthalb Colnisch margk geen, und das die stende des stuck halben zu den keys. rethen, so der montz verstendig seyen, ordenen, davon der notdurfft ordenung im reiche furzunemen.

Dann belangend suplication des bischofs von Camerach:

Dweil die stende nit ermessen mögen, was nutz oder schadens dem hailigen reiche auß solicher creation wachsen moge, und dann die sachen die statt Camerach als ein statt des reichs betrifft, achten die stende nit unzimlich sein, solich suplication der statt Camerach zuzusenden, und das bede, bischoff und statt, zu nehstkunfftigem reichsdag erscheinen und von dieser sache bericht thun, wes keys. may. und dem hailigen reich davon ere, nutz oder schadens entsteen moge,

damit die stende der keys. may. iren rat desto statlicher in solichem mittheilen mögen.

Das iubelgeld betreffen:

Ermessen die stende inen nit fuglich, ainich mandata oder bevelhbrief laut keys. may. begere außgeen zu lassen, zweifeln aber nit, keys. may. wisse sich darin selbs wol zu halten.

Den begerten sollicitator belangend:

Besteet nach ermessen der stende billich bey der handlung, so des camergerichts und des fiscals halben furgenomen werden soll.

Der letst artigkel, niterlassung der hilff berurende, lassen die stende bey der antwort, die hilff betreffen, beruwen.

* Nachdem die kaiserlichen schreiben [no. 960—962] am 13. mai (vergl. no. 963) eingelaufen, wurden die stende am abend vor Himmelfahrt [mai 16] auf das rathhaus erfordert und vor ihnen erschienen die kaiserlichen räthe, statthalter markgraf Casimir von Brandenburg, graf Adolf von Nassau und Sigmund von Frauenberg freiherr zum Hag „und hat egenannter marggraf Casimirus statthellter sich gesetzt an statt keys. may. und die andern zwen keys. may. rethe entgegen in mit der stuben." Graf Adolf liess dann das creditiv [no. 960] und die instructionen [no. 960, 962] verlesen und ersuchte die stende um eine unverzügliche antwort, die dem kaiser sofort mit verordneter post zugeschickt werden solle. Die stände erklärten, dass sie am nächsten freitag [mai 18] antwort geben wollten, und diese erfolgte nach einem briefe von Johann Frosch an den rath zu Frankfurt dd. Worms 1509 (samst. nach Vocem Jocun.) mai 19 dahin: „Diewile man sich vermut, das myn gnedigster her von Coln, auch hirtzog Friderich von Sassen und andere stende des helgen richs in kurtz erschinen werden, zu verharren bis uff eren gnaden zukunfft." Die kaiserlichen räthe nahmen diese antwort an und die stände verordneten „einen auszschus, die keys. may. beide instructiones fur augen nemen, ratschlag und meinung fassen solten der antworten auff keys. may. furschlag und begere und denselben begriff den stenden anzaigen sich darauf zu entschliessen, wes und wie zu antwurten etc. Und von der stette sendbotten zum ausschus verordent her Gabriel Mördel von Straszburg und doctor Matheus Neithart altburgermeister zu Ulm und hauptman des bons in Swaben." Auf grundlage der berathungen dieses ausschusses verglichen sich dann die stände in einer versammlung auf pfingstmontag [mai 28] obiger einmüthiger antwort, die sie auf dienstag [mai 29] den kaiserlichen räthen übergaben „mit einer ersamen zuchtigen vorrede das die stende in betrachten der angezaigten keys. may. begerd und in aller gelegenheit dieser zeit sich solicher antwort einhelliglich underrett und entschlossen hetten, mit demutiger bitt solichs nach ir aller gemeinlichen notdurfft im besten zu vernemen und an keys. may. undertheniglich langen lassen." Die kaiserlichen räthe übergaben darauf am nächsten donnerstag [mai 31] folgende antwort.

969. Die kaiserlichen räthe antworten auf die [no. 968] vorhergehende schrift und ersuchen die reichsstände von neuem, die vom kaiser Maximilian verlangte hülfe zu bewilligen. Worms 1509 mai 31.

Widerantwort keys. may. stathelter und rethe etc.

Anfenglich haben keys. may. rethe die antwort, in schrifften ubergeben, gelesen. Tragen solicher abschleglicher antwort mercklich befrembdens und beschwerung, dann sich keys. may. oder sie die rethe des in kein weg versehen hetten, wie sie dann das auß der werbung, so Johann Storck auff keys. may. sonderlichen bevelh an sie bracht hat, aigentlich vernomen haben; auch angesehen, das die sach darumb solich hilff begert, die hailig christenheit, kirche und reich mercklich und hoch antrifft. Sollt nun die keys. may. an der begerten hilff verlassen und dardurch verhindert werden, das sie der bebstlichen hailigkeit in irem itzigen obligenden furnemen kein stattlich hilff erzaigen môcht, und durch andere ire hailigkait hilff und beystandt geschehen, auch diese begert hilff mercklicher und hoher geursacht, dann keyn vorbeschehen hilff ye gewest ist, zu ermessen: so solich antwort an keys. may. und nachmals an unsern allerhailigisten vatter den babst, der ewer churfurstlich gnade mit sondern brevien und schrifften ersucht hat, gelangen wurde, was alsdann die babstlich heiligkeit und keys. may. ob solicher antwort gefallens tragen wurde; auch so durch den konig von Franckenreich, der sich in hilfflich vereinigung der christenlichen kirchen und keys. may. begeben hat und ytzunt in glucklichem anzugk und sigk ist, der christlichen kirchen und keys. may. geholffen und durch das hailig reiche und Teutsch nation also verlassen sollt werden, was mercklichen nachttheils, schimpf, spott und verachtung dem hailigen reich der Teutschen nation, euwern gnaden und stenden des hailigen reichs darauß entsteen und erwachsen môcht, haben euwer gnaden und andere baß, dann die rethe anzaigen môgen, zu bedencken.

Daruff ist keys. may. rethe dienstlich, fruntlich, underthenig und vleissig bitt und begere, euwer furstlichen gnaden und anderer stende des reichs wollen in ansehung der billichait, gelegenhait der notdurft keys. may. ein andere antwort, der sich ir keys. may. nit zu beschweren hab, geben.

Die rethe haben auch bevelhe, euwer furstlichen gnaden und stende des reichs von keys. may. wegen ernstlich zu ersuchen und zu begeren, das keyner auß euwern furstlichen gnaden und stenden verrucken oder hienwegk ziehen, so lang bis ir keys. may. ewer furstlichen gnaden und andere stende entlich antwort zugeschickt und sie widerumb darauff ire meynung vernemen, das ire may. uff das furderlichst thun wirdet. Darumb dann ire may. die post gelegt und duplirt hat, damit es unverzugklich zugee. Das haben die rethe euwern furstli-

chen gnaden und andern stenden nit wollen verhalten, sich wissen darnach zu richten. Wollen auch ewer furstlich gnad, gnad und fruntschafften solichs uff den gemelten bevelh, so sie von keys. may. haben, hiemit dienstlich, fruntlich, underthenig und genugsamlich ersucht und angezaigt haben.

* Die stände übergaben diese antwort ihrem ausschuss zur berathung, der dann „uber die hendel gesessen, sich underredt und weitter meynung begriffen, die uff sampszdag [iuni 2] zu morgen darnach gemainer versamlung der stende des reichs angezaigt und sich daruff entschlossen haben uff demselben sampstag nachmittag zu zweyen aurhen wider uff dem rathause zu erscheinen und keys. may. rethen zu eroffen in massen hienach [no 970] beschrieben.“

970. Die reichsstände eröffnen den kaiserlichen räthen wiederholt die gründe, wesshalb sie weder fähig noch schuldig seien dem kaiser Maximilian die verlangte hülfe zu gewähren und wünschen über die unterhaltung des kammergerichtes und des friedens und über die münze in verhandlungen zu treten. Worms 1509 iuni 2.

Als churfursten, fursten und stende des reichs uff keys. may. ubergeben instruction antwort in schriften geben [no. 968] und daruff von keys. rethen widerschrifft oder antwort [no. 969] empfangen, haben die stende ire meynung weiter auch in schrifft, wie hernach volgt, stellen lassen.

Churfursten, fursten und stende des reichs haben der keys. may. rethe ubergeben schrifft horen lesen und darauß vermerckt, das sie sich der stende gegeben antwort uff keys. may. instruction mercklich befrembden und beschweren und das sich keys. may. oder sie, die rethe, der nit versehen hetten, angesehen das die sach der hilff die hailig christenheit, kirch und reiche mercklich und hoch antreffen, auch wie beschwerlich were, wo keys. may. an begerter hilf, die sie babstlicher hailigkeit in obligendem furnemen erzaigen wollt, verlassen wurde, mit weitter anzaige, darin begriffen.

Nun setzen die stende in keinen zweivel, es werde auß irer nehst gegebner antwort lauter verstanden, das die stende des reichs allezeit in und zu dem, das zu ere, wolfart und uffnemen keys. may. und des heyligen reichs gedienet oder fruchtpar gewest, oder noch sein sollt und in irem vermogen stund, willig gewest. Das sey noch ire gemut und will. Aber die stende hetten uff die begerten hilf nach irer gelegenhait und notdurfft ein antwort gegeben, der ursach eine, nemlich die unvermuglicheit, das sie beschwerts gemuts anzaigen, offenlich vor augen stee, des die kais. rethe selbs guten wissen tragen. Darumb sich die stende nit klein thun verwonderen, das von den kais. rethen sich solicher der stende

warer gegrunter antwort soll befrembdet und beschwert werden, wann offenlich und unverborgen sey, was mercklicher laßt, beschwerung und kosten das heylig reiche in kurtz vergangen iaren bey zeitten keys. may. durch vielfaltig reichsdag mit zerung, nachreihsen, kriege und hilff erlitten hab. Darauß und andern ursachen und zugefallenem unrate, zum theil in naher antwort angezaigt, die stende und die iren in iren camern und seckeln dermaß erschopfft und entblosset sein, das nun zur zeit nit mer also zu helffen in irem vermogen stee, wie dann die iungst antwort zu erkhennen gebe.

Darzu so ermessen die stende, das sie auß vorangezaigten und nachvolgenden ursachen dieser hilff zu thun nit schuldig seyen.

Erstlich darumb, das diese der keys. may. eynung, vertrege, fride und furnemen on rathe, wissen und willen churfursten, fursten und anderer stende des hailigen reichs furgenomen und uffgericht sein, wie dann notdurfft des hailigen reichs in solichen grossen, schweren und dapfern sachen hôhlich thete erfordern, auch also im hailigen reiche, wo irer hilff begert, loblich herkomen und gepraucht ist.

Zum andern, das die stende nit wissen môgen, was nutz oder schadens, vortheils oder nachtheils dem hailigen reiche auß solichen einungen und vertregen enttsteen môge, des sie doch billich, dweil irer hilff begert wirdet, mitwissens empfangen hetten.

Zum dritten, so sey zu besorgen, wie auß voraußgegangen hilffen sich ereugt, wo der keys. may. begert hilff von stenden zu thun muglich, das dannocht ire may. und das hailig reich eer und meer in verdieffung und unrat, wann in erhohung und uffnemen dadurch gelaytet oder gefurt werden môcht. Wann wiewole die iungsten zwo hilff gehaltner reichsdage zu Coln und Costentz uber wolevermogen der stende bewilliget etwas weit uber ein mercklich sum golldes, so darauff ergangen, im anschlagk getroffen, so sey doch keys. may. und dem hailigen reiche kein nutz, sonder allein nachtheil, schimpf und schade deßhalb erwachsen und komen. Sie geschweigen dabey anderer grosser hilff davor geschehen, der alles die stende, nit unbillich hôhlich beschwert, in betrachtung erwegen.

Zum vierden, so sey auch zu besorgen, wo die begert hilff den stenden muglich und sie die theten, das solichs angesehen und geachtet werden môcht, als ob sie in die angezaigten, doch inen unwissende, vertrege und wie die geschehen, ob sie gleich dem reich nachteilig weren, gewilliget und darin gehollen hetten, zusampt dem das solichs der handlung nehstgehalten reichsdags zu Costentz, die mit hoher ver-

49*

nunfft und betrachtung bewegen worden, nit gemeß, da sich churfursten, fursten und andere stende guter meynung erbotten gehabt, ire treffenlich bottschafft zu konigl. werde zu Franckreich zu schicken, mit derselben des hertzogthumb Meylandt und anderer sachen halben, das hailig reiche und die crone zu Franckreich betreffend, zu handeln und unradt zu furkomen, mit hohem erbieten der stende, wo sich der konig nit gleicher ding gegen Rom. keys. may. weisen lassen wollt etc.; das inen aber von keys. may. deßmals abgeschlagen und nit vervolgt ist, nit on nachteil und beschwerung des reichs, als die stende besorgen.

Zum funfften, das bißher nie meer im reiche gehort, das ein soliche treffenlich ylend und stumpf hilff zuvor ongeratschlagt, auch zu ungelegner zeit zu schicken sey gefordert oder begert worden.

Darumb auß angezaigten und andern ursachen, der auch wole meer zu erzelen weren, so sey der stende vertrauwen und hoffen, das sich solcher irer gegeben notdurfftigen warer antwort weder die keys. rethe, noch ymands anders mit billicheit zu befrembden oder zu beschweren haben soll etc.

Hette aber keys. may. in solichem irem schweren furnemen der churfursten, fursten und stende rate gebraucht, wie im reich herkomen, die notdurfft erfordert und billich beschehen were, wes dann die stende seiner may. geraten, darin wollten sie sich als die getreuwen und gehorsamen on zweivel meer, wann wol ir vermogen gewest, erzaigt und gehalten haben.

Die stende zweifeln auch nit, wo die babstlich heyligkeit herkomen und gelegenhait der stende und sachen Teutscher nation, wie zum theil ob angezeigt, auch wie und zu welcher zeit diese sachen an die stende gelangt sey, bericht werde oder wurde, ire babstlich hailigkeit wurde der gegeben antwort kein mißfallen tragen, sonder der stende gelegenhait und notdurfft in solichem gnediglich bedencken. Wo auch wider die unglaubigen oder Turcken mit einer stattlichen expedicion oder zugk sollt gehandelt werden, als dann notdurfft derselben sachen wol thet erfordern, oder so die babstlich heyligkeit oder christlich kirch von ymant beschwert oder benottigt were oder wurde, so wollt sich zum vordersten nach ermessung der stende in solicher schweren, grossen sachen geburen, das zuvor viel christglaubiger gezunge und gewälte erfordert, mit ire aller rate von sachen der notdurfft zuvor gehandelt, geratschlag und ermessen wurde, wie und welcher massen solicher zugk und handlung zum besten und geschicksten sollt und möcht furgenomen werden, damit die hilff in solichem allenthalben

uff muglich zeit gleichmessig und uff alle stende und glider hoch und nieder außgetheilt und nit allein uff den gehorsamen kleinen theil des reichs gelegt, auch zuvor cruciat nnd anders gegeben wurde, wie dann vormals in solichen fellen meer gebraucht und geubt ist. Darin wurden sich alle stende des reichs on zweivel als fromme christglaubig glidder gegen der heyligkeit uud dem christlichen glauben nach irem vermôgen zu aller gehorsam erzaigen. Der meynung wollen sich auch die churfursten mitsampt gemeinen stenden uff die bâpstlichen außgangen brevia und anders, derhalb furgehalten, verantwort haben.

Darumb und auß angezaigten ursachen die stend des reichs uff irer gegeben antwort besteen, wissen der irer notdurfftig und gelegenhait nach nit zu endern, der zuversicht, keys. may. werde in solichen der stende notdurfft und gelegenhait ermessen, der gegeben antwort gesettigt sein und darab kein ungnade empfahen, und das die keys. rethe die stende des reichs daruber weitter nit wurden anhencken oder beschweren.

Wo aber den keys. rethen von den artigkeln der instruction zu handeln gemeint were, als von underhaltung des camergerichts, fridens, und ordenung der môntz, als die stende mercklich nutz und notdurfftig bedunken, darzu wollten die stende auch gerne verordenen und zum besten handeln lassen, wie sie sich dann vormals auch erbotten haben.

* Die kaiserlichen räthe eröffneten den ständen (dienst. nach Trinit.) iuni 5, dass sie obige schrift dem kaiser zugeschickt hätten und ersuchten dieselben bis zum eintreffen der antwort in Worms zu verharren und mittlerzeit „der angehengten artigkel halben das recht, frieden, montz und anders betreffend" zu handeln, worüber noch mehrere schriftstücke gewechselt wurden. An demselben tage antworteten die stände auf die tags vorher geschehene das iubelgeld betreffende werbung des Ernst von Welden [vergl. no. 965], dass „inen nit fugen woll solich mandat laut keys. may. begere auszghen zu lassen, mit dem anhang, das sie nit zweivelten keis. may. wisse sich darin selbs wole zu halten."

971. Kaiser Maximilian schreibt an seine räthe und commissarien zu Worms: „Nachdem wir auf unser gegenwurttigen reichsdage unser als ertzhertzoge zu Osterreich botschafft neben andern des heilligen reichs stenden zu Wormbs haben sollen, dweil aber zwuschen den ertzbischoffen zu Saltzburg und Meidburg irs stands halb ein spane ist, so haben wir zu verhuten merers unlusts und zuruttung solher unser als ertzherzogen bottschafft dahien zu schicken underlassen. Und entpfellen darauff mit ernst, das ir von unsrer wegen daruber vor churfursten, fursten und stenden des reichs offenlich protestirt und bezeugt und deszhalb notturftig instrument durch offen notarien, wie sich geburt, ausrichten lassen, der gestalt, das solh auszbleiben unser bottschafft uns, unsern erben und nachkomen ertzhertzogen zu Osterrich an irem standt kunfftiglich unvergriffenlich und unschedlich sey." Innspruck 1509 iuni 2.

972. Johann Frosch schreibt an den rath zu Frankfurt, dass die stände das anbringen der kaiserlichen räthe wiederholt abgeschlagen hätten [vergl. no. 970]. „Und wo die rete keys. may. nichtz ferners anhencken, vorsee ich mich, das unszer gnedigsten und gnedigen herren nit lang hie verharren werden, verhoff auch, das unszer gnedigsten und gnedigen herren kurfursten, fursten und stende des helligen richs von keys. may. rethen in keyne hilff, diewile ere gnaden rechte und gruntliche ursache haben, erteidingen lassen. Habe auch ewer wyszheit in zijt myner iungsten gethanen schrifft nichtz sunderlichs schriben mogen, dan myr als einem zum uszschus verurnet mitsampt andern, wes grattschlagk ader ghandelt warden ist, zu vorschwigen gbotten, auch mit hant gebener thrwe verphlicht habe. Darumb ist an ewer wyszheit myn gar fruntlich und fliszlich bitt, wiewole ichs darvor ansee, das es nit lang vorswigen blibe und durch andre uszkome, ewer wyszheit wulle solichs in gheime halten." [Worms] 1509 iuni 3.

973. Kaiser Maximilians schreiben an seine räthe zu Worms, worin er sich über die reichsstände, welche ihm iegliche hülfe verweigert, beklagt, die ihm von denselben gemachten vorwürfe zurückweist und sie wiederholt um hülfe bittet. Innspruck 1509 iuni 3.

Dem hochgebornen, wolgebornen edlen ersamen lieben andechtigen und des reichs getrewen Casimiren marggrafen zu Brandenburg etc., unserm lieben oheimen und fursten, und N. andern unsern rethen und comissarien zu unserm reichstag gein Wormbs verordent.

Maximilian usw. Hochgeporner lieber oheim und furst, wolgepornen edeln ersamen andechtigen und lieben getrewen! Wir haben euwer schreiben und darin die antwort von den stenden des reichs, zu Wormbs versamelt, vernomen, der wir uns billich hoch befrembden, auch beschweren und behertzigen in ansehung des ubelen und ..... gen bedenckens der notdurfft zu eren und wolfart, so dem hailigen reiche und Teutscher nation vor augen ist. Dann doch kein kaiser in hundert iaren nie seynen fusse so trostlich und loblich in Italien gesetzt hat, als wir mit gnaden und hilff des almechtigen ytzo zu thun und dannoch noch großen unkosten, so wir ytzo in unsern Burgundischen landen gegen Franckreich gelitten, dadurch denselben zu unserm lieben bruder gemacht und darzu bracht haben, ein loblichen tractat wider Venedig anzunemen, wie dann solichs den stenden des reichs nehst zu Wormbs, als wir perschonlich dagewest sein, zu erkhennen geben haben.

So sie aber ire armut und unvermogen anzaigen, das ist uns unglaublich, dann wir wissen beyleiffig ir vermögen gleich so woll als sie selbs, wir mussen aber achten, das solichs keme aus unsern mißgondern, die da wollten, das wir und unser kintskinder vertruckt wurden, und darumb nit an-

sehen ire ere, sele und eyde. Dann als die stende melden, wo sie uns auff dem reichsdag zu Costentz ire vermogen auch angezaigt haben, solich anzaigen, dergleichen sie gegenwertiglich thun, mag zu Costentz auch beschehen sein, aber dannocht haben sie uns daselbst zu Costentz vertrost, ob uns der gestalt eim unsig oder ubermacht von den Venedigern und anderen widerwertigen begegnen, das uns merer hilff von inen beschehen und gefolgt sein sollt. Darauff wir auch gehoffet. Aber wiewole wir grosse macht, widerwertigkeit und beswerde der feyend befunden, haben wir doch ire weitter zuthun nindert gespurt, sonder sein gentzlich von inen verlassen gewest.

Die stende sollten billich bedencken, das wir als ein herre von Osterreich und Burgundi lange iare her viel schwerer lest und burde, muhe und kosten von Frantzosen, Schweitzern, Ghelderischen, Hungern und Turcken getragen und gelitten, und die alle ubersteen mussen, haben auß unser aigen macht und camergut und in solichen anfechtungen alle zeit bedacht und uns beflissen, unser heuser Osterreich und Burgundi zu behalten, zu bestatten zu einem schilt des reichs gegen den bemelten anstossern, weliche unser heuser sich doch, als menniglich in der gantzen christenhait weis, dem hailigen reich ytzt gantze anhengig, zu schetzen und underwurffig gemacht haben.

Wir hetten auch allezeit gern derihenen, die dem hailigen reiche verwant und zugehorig gewest sein, zum reich gewent und in ein recht, liebe und gehorsam gegen demselben reiche bewegt und betracht, als wir das auch offt wole mit gutem forteil thun mogen, wo wir hilff und beystandt der stende des reichs, als billich beschehen were, darzu gehabt hetten, die wir aber fruchtbarlich nie bekomen haben; dann ir hilff ist alweg so schwach, klein und langsam gewest, das wir unserer macht mitsampt ire hilff on frucht verschwenden, verlaiggen und verseren mussen und damit nichts außtreglichs außrichten mogen. Dadurch dann die obgemelten nation gegen uns, dem reiche und den hewsern Osterreich und Burgundi allezeit uberhandt gehabt und sonderlich uns und unsere erblandt zu abnemen gebracht haben.

Belangende den tractat mit Meylant haben wir auch befrembden, dann wir doch nit anders gehandelt, dann wie die stende des wissens tragen und sonderlich die churfursten selbs zu Freiburg und zu andern reichsdagen gehandelt und geraten haben.

Wir haben auch sunst und des reichs sachen ytzo und hievor nichts on der stende wissen und rate gehandellt und

der halb groß versawmet und verzert, darumb wirt uns solicher unglimpf unbillich zugemessen.

Und demnach ist unser ernstlich begern auffs hohst an die stende und versamlung des reichs, die sachen bas zu bedenken und zu hertzen zu furen und sich einer andern, bessern antwurt und meynung unserm begern gemesse zu entschliessen, auch sonderlich darbey zu betrachten die forderung, so durch unsern heyligisten vatter den babst mit seiner heiligkeit brieve: „Apostolico" an sie außgangen ist, darin er sie zu hillf underthenig der heligen Romischen kirchen, als die stende des reichs und christenlich lewdt, neben uns als advocaten, ermanet, dardurch seiner heiligkeit nit not werde, ab inen zu beschweren und sie hoher anzusuchen.

Dann wo sie sich ie zu hielff und beistant der Romischen kirchen und zu eren und wolfart des heilligen reichs Teutscher nation nit bewegen lassen wurden, darauf wir doch noch gut hoffenung haben wollen, so were zu besorgen, das heillig reich mocht dardurch in zertrennung wachsen, darumb wir hiemit protestirt haben wollen: wo sie uns und dem reich nit hielff beweisen, ob dann dem reich ubels begegnen und zustene wurde, das sie daran schuldig und ursacher seint.

Auf das alles ist unser ernstlich befelh, das ir die obberurt unser meynung von stund an an die stende des heilligen reichs mit bestem vleis bringet und gelangen lasset und sie darauf mit ernst verfolget, anhalt und solicitirt sich umb unser und des reichs, auch Teutscher nacion vorsteenden glucks, eer und wolfart willen einer bessern, zimlichern antwurt zu verfassen und vollzugk derselben zu furdern und ylend, daran thut ir unser ernstlich meynung.

Andere artickel, so in unser instruction und der stende antwurt begriffen sein, haben wir darumb, das uns diese sache am genottigisten und ylendisten bedunckt hat, hierin underlassen wollen, euch aber derhalber unser meynung auf nechster post auch ylends bescheyt zu schreyben. Geben zu Ynßbrugk am dritten dag iunii anno nono unsers reichs im xxiiijsten.

per regem Commissio domini imperatoris propria.
p. s. Sernteiner subscripsit.

* Auf dieses schreiben beruft sich der kaiser in seiner ausführlichen gedruckt ausgegangenen rechtfertigungsschrift dd. Trient 1509 iuni 14 und iuni 26 bei Goldast Politische Reichshändel 400—407. Goldast Reichshandlungen 84—92. Lünig Reichsarchiv 2, 292—299.

974. Vorschläge der reichsstände zur gütlichen beilegung der streitigkeiten zwischen dem Deutschorden und dem könig von Polen. Worms 1509 iuni.

Antwort der stende uff des hoemeinsters Teutsch ordens in Preussen furbringen.

Als der hochwirdig hochgeporn furst her Friderich hertzog zu Sachsen, lantgrave in Thuringen, marggrave zu Meihsen und hoemeinster Teutsch ordens in Breussen, den churfursten, fursten und gemeinen stenden des reichs, alhie [zu] Wormbs versamelt, vergangner dåge die belestigung und grosse beschwerung, so ime und seinem orden von koniglicher wirde zu Bolende wider alle billicheit begegen, erstlich montlich und darnach schrifftlich hat furbringen lassen, mit angehengter bitt, das churfursten, fursten und stende des reichs solichs zu hertzen fassen und ime und seinem orden darin iren getreuwen rate und hilffe mittheilen wolten etc., wie dann solichs alles sein furpringen weitter inhelt: darauff achten churfursten, fursten und gemeine stende des hailigen reichs, doch uff verbesserung keys. may. rethe nach gelegenhait itziger zeit nutz und gut, dem hohmeinster und Teutschen orden dienlich sein der sachen nachvolgender massen furzunemen, nemlich, das keys. may., churfursten, fursten und gemeine stende des hailigen reichs irrungen und zwitrecht, so sich zwischen konigl. wurde von Polen und gemelltem hohmeinster erhalten, in gutlich handlung und anlas zu bringen understunden.

Und were in solichem der stende gut beduncken, das keis. may.; churfursten, fursten und gemeine stende des reichs erstlich zu konigl. wirde zu Pollen ein pottschafft, zwo perschone [schickten] ungeverlicher instruction: furderlichen von wegen keys. may. und gemeiner stenden des reichs mit allem vleisß zuo begern und zu bitten das konigl. [wirde] zu Pollen keys. may., churfursten, fursten und gemeine stende des hailigen reichs zu fruntlichem und gnedigen gefallen in den irrungen, so sich zwischen seiner konigl. wirden und obgemeltem hohmeister erhilten, inen gutlicher handlung verfolgen und deßhalb zu zimlicher zeit und an gelegene malstatt (als gein Preßlaw, Pawz, Gorlitz und Erffert) dag ernennen wollten; alsdann keys. may., churfursten, fursten und stende des reichs ire treffenlich rethe handlung verordenen und schicken und zwischen inen gutlich handeln lassen, gantzer zuversicht und vertrauwens, die irrungen und geprechen, so sich zwischen inen beyderseits erhalten, sollten nach zimlichen, billichen dingen gutlich hiengelegt und vertragen werden.

Wo aber konigl. wirde zu Pollen ainig der erzelten malstatt oder sunst andere zum reiche nit gelegen oder anzunemen, sondern sein konigl. wirde wolt seiner gelegenhait nach in ein statt des lands zu Pollen, das sie perschonlichen dar bey den handlungen sein

möcht, dag ansetzen und ernennen, sollt die bottschafft dannocht solich dagsatzung nit abschlagen, aber doch zuvor mit allem vleis zu arbeiten und anhalten, das inen vorgenannt malstat oder sunst im reich dag angesetzt und gutlicher handlung daselbst zu pflegen verfollget werde.

Ermessen auch die stende dieser sachen vast furtreglich und ersprießlich sein, das keys. may., churfursten, fursten und stende des reichs unserm allerhailigsten vatter dem babst neben dem hohmeinster thethe schreyben und sein heiligkeit uffs hochst bitten, den konig von Pollen durch ire schrifft gutlich zu underweisen und hochlich, das er in solichem gutlicher handlung verfolge, das auch sein heyligkeit zu solicher handlung babstlich comissarien oder bottschafften zu schicken nit underlassen woll, damit in dieser sachen desto fruchtbarer und dapferer gehandelt, und unrat, so der heiligen christenheit daraus entsteen, furkomen werden mocht.

Es ist auch daneben betracht und fur gut angesehen, dweil keys. may. vormals mitsampt dem konige zu Hungern und Behem die irrung zwischen konig zu Pollen und dem hohmeinster gutlich hinzulegen understanden haben, deßhalb dann dag angesetzt gewest, aber aus zugefallen ursachen kein furgang gehabt, das konigl. wirde zu Hungern und Behem durch die stende des reichs auch mit vleiß ersucht wurden. sich bei dem konige zuo Behem mitsampt keys. may. und den stenden des reichs durch sein bottschafften zu bearbeiten, das seyn konigl. wirde gutlicher handlung versehen und, so sie verfolgt, alsdann sein bottschaff zu solicher verhore und gutlicher hinlegung auch schicken wollt.

So aber konigl. wirde zu Pollen auff solich keys. may. und der churfursten und stende des heiligen reichs ansuchen und bitt gutlicher handlung nit bewilligen oder in bewilligter und furgenomer handlung auff seiner harten und strengen furnemen gegen den hohemeinster und Teutscher nation beharren und besteen, das dann solichs und wes zu beyden theilen gehandelt wider hinder sich gebracht wurde, zu bedencken, wie demselben zu begegen und widerstant zu thun were.

Item zu gedenken, so es den stenden gefellig und angeneme were, die perschonen, so man schicken soll, zu benennen. Item credentzen zu fertigen und instruction uff das formlichst zu begreiffen.

Item von darlegen zu handeln.

975. Antwort der kaiserlichen räthe auf die vorschläge der reichsstände zur gütlichen beilegung der streitigkeiten zwischen dem Deutschorden und dem könig von Polen. Worms 1509 iuni.

Keis. may. rethe und comissarien haben die merglich beschwerung und belestigung, so dem hochwurdigen hochgebornen fursten hern Friderichen hertzogen zu Sachsen, lantgrave in Doringen, hoemeister Teutsch ordens in Preussen und synem orden von konigl. wirde zu Bolen in viel wege unbillicher weise begegent, inen montlich und schrifftlich furbracht, auch die hoch vleissig bitt und beger, deßhalb beschehen, uß getruwem mitleyd vermerckt, auch der churfursten, fursten und stende des reichs antwurt und gutbeduncken solhcr sachen verfasset [no. 974], verlesen. Und laßen ine solh antwurt, die dann, als sie vermercken, uß guter betrachtung und erwegung gegrunt ist, wolegefallen, mit dem anhangk, das die babstlich heilligkeit durch keys. may. und die stende des reichs furderlich ersucht und gebetten wurde, dem konig von Bolen unverzuglich zu schreiben, die obberurten beschwerung und, was der cristenheit daran gelegen sey, anzuzaigen und inen nach irer heilligkeit gutbeduncken uffs hochst und ernstlichsts zu ermanen: mit datlicher handlung und in andere weise biß zu verhore der sachen, wie dann sein heilligkeit mitsampt keys. may., den stenden des reichs und der konigl. wirde zu Hungern und Bôhem ufs furderlichst thun und deßhalb an gelegne malstat dag setzen wolt, mitler zeit still zu stene, das auch bey den seinen zu verschaffen. Und dass ir heilligkeit den konig von Hungern exhortir, synen bruder den konig von Bolen zu bewegen, dem volg zu thun, und dweil die sach groß, hoch, mechtig parthyen antrifft und der gedacht konig von Hungern, der vormols auch darunder gehandelt und dag angesetzt gehabt, unangesehen das er dem konig von Bolen verwant, so er dach ein cristlich konig und churfurst des heilligen reichs ist, umb bessers ansehens willen durch keys. may. und die stende beschrieben und erbotten wurde, das er in eigner person, wo er das leibs halb wole thun kunt, oder durch sein treffenlich rethe mit und neben der babstlichen heilligkeit, auch keys. may. und der stende des reichs oratorum und geschickten rethen in der sachen handeln und die verhore zu thun verhelffen lassen wolt. Das mocht und wurde nach keys. may. rethe bedencken dem handel dinstlich und furderlich erschynen. Und das durch die stende des reichs die instruction, credentz und andere notturfftig schrifften nach irem rate und gutbeduncken zu begreyffen und zu stellen verfugt, auch das

die personen, so von wegen keys. may. und der stende in solhem handel geschickt und gebraucht werden solln, durch die stende ytzo benent wurden.

* Die stände liessen sich diesen vorschlag gefallen „und so keys. may. ir bottschafft ernent und nach notturfft fertigt, wollen die stende den iren auch benennen und mit zerung und ander notturft fertigen. Und bedunckt sie unnot, den konig von Hungern nach gestalt seiner sachen mit diesem handel zu beladen, wann er ires vermessens der sachen mocht verzug und lengerung geberen."

976. Letzte antwort der reichsstände an kaiser Maximilian, worin sie bei ihrer früheren verweigerung einer hülfe gegen die Venetianer beharren. Worms 1509 iuni 9.

Letst antwurt der stende.

Churfursten, fursten und andere stende haben der keys. may. schreiben [no. 973] an die keis. rethe ytz außgangen, keys. may. begert hilf betreffende, mit anhangender beger, sich einer andern und bessern antwurt und meynung seiner may. gemeß zu entsliessen, alles ferners inhalts horen lesen, und zweifeln nit, keys. may. hab nun aus irer gegeben antwurt verstanden, wie die stende des reichs zu allem dem, das zu eer, wolfart und uffnemen keys. may. und des heilligen reichs fruchtbar und gut gewest oder noch sein, als die gehorsamen ires vermogens allzeit gutwillig gewest und noch weren.

Nun hab die keys. may. an die stende ein merglich hielf auf das sterckst ein iar lang uud zum furderlichsten zu thun begert, die den stenden, wo sie der gleich schuldig, nit muglich sey, wue dann vor aus derselben gegeben antwurt nach der lenge zu vernemen. Hetten aber keys. may. oder ire rethe anfangs, das den stenden leidlich und moglich gewest, an die stende begert aus gutem willen zu thun, darin hetten sie sich aus freiem willen und nit aus schuld, wie sie vormals mere gethane, keys. may. zu undertenigem wolgefallen und derselben, auch dem heilligen reich zu wolfart und gutem nach irem vermogen der maß erzeigt, daß sie hofften von der keys. may. gnedigen willen erlangt zu haben. Und als keys. may. ferrer selbs anregen das vermogen der stende und anders, dasselbig ist nit anders, wann sie in irer nechstgegebner antwurt beschwerds gemuts angezeigt haben; dabey sie es bleiben lassen und wollen sich ferrer gegen keys. may. als irem rechten herren underteniger meynung in disputacion nit begehen, noch auch vormals oder ytzo ichts seiner may. zuwidder, sonder allein irer notturfft und gelegenheit halben angezeigt, geantwurt haben. Darumb und aus andern vorer-

zelten ursachen, so lassen es die stende bey den gegebnen antwurten bleiben. Bitten darauf keys. may. als iren gnedigisten hern underteniglich, solhs nit anders, wann der notturfft, zu vernemen und deßhalb kein ungnade oder misfallen zu entphahen. Das sein die stende neben iren pflichten in undertenigkeit zu verdienen urbuttig und willig. Geben sambstags nach Corporis Christi anno etc. ix°.

* In weitere verhandlungen wollten sich die stände nicht mehr einlassen. Auf anfrage der kaiserlichen räthe: „Ob die itzig der stende meynung allein von der churfursten, fursten und stett, der rethe oder bottschafft dieselben also furgetragen haben, oder von aller stende wegen einhelliglich geschehen sey oder nit, damit sie keys. may. deszhalb underrichtung thun mogen," gaben dieselben „keys. rethen zu erkennen, das die itzig und alle vorgegeben antwurt oder meynung von allen stenden, so alhie gewest, gemeinlich und einhelliglich beslossen und von irer aller wegen den keys. rethen ubergeben sey."

977. Verzeichniss der stände und botschafften, „so auf dem reichsdag zu Worms erschinen und on verwilligung uff keys. may. begerte hilf und on abschid heimgeritten sein anno xv^c und im newnten."

978. Kaiser Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt, wie schwer das reich und die nation darunter zu leiden habe, dass die stände in Worms ihm die hülfe zum kriege gegen die Venetianer verweigert hätten; ersucht ihn behufs fortsetzung dieses krieges um ein darlehen von tausend gulden. Im feld vor Padua 1509 aug. 31.

Maximilian von gots gnaden usw. Ersamen lieben getrewen! Wir fuegen eüch beswärlich zu vernemen die gross smach, auch den spott und schaden, so uns, dem hailigen reich und allen Teütschen begegnet aus dem, das uns die stend des reich gemainlich zu disen unsern loblichen fürnemen mit irer hylff verlassen. Ir mügt aus unsern generalschreiben, die wir unserer notturfft und glimpfen halben kurtz hievor [vergl. no. 973 note] gedruckt ausgen lassen haben, auch in ander weg wissen, was gstalt und grunds wir dise gegenwürtige unsere kriegs fürnemen angefangen, nemlich wider die Venediger als gepant durchächter und berauber der hailigen kirchen, auf erfordrung unsers hailigen vatters des bapsts, auch in crafft der löblichen verainigung und tractats mit seiner hailikait, sampt unsern lieben pruedern den künigen zu Franckreich und Arragon aufgericht, und darzu als wider ungehorsamen und widerwertigen des hailgen reichs, die auch dasselb reich und Teutsche nacion nu vil hundert iar hart beschwert nnd belestigt und sunderlich nach dem reich in Italien getracht und gestelt, dess sy sich zu den zeitten kaiser Sigmunds (als sy in krieg gegen im stunden

und den sig wider in behielten) mercken lassen, da sy understeen wolten, das reich in Italien einzunemen, und erzaigten solichs durch das sy sich schriben „herren des Römischen reichs ains viertentails Europe“, darumb wir dann glauplichen schein irer brief und sigel haben; auch aus andern redlichen ursachen hie von kürtzi wegen zu erzellen on not. In denselben unsern fürnemen wir von erst den Venedigern vil land und leüt nahend alles bis gen Venedig mit gnad, sig und glück des almechtigen abgewonnen, die also widerumb zu Teutscher nacion und dem hailigen reich erlangt und sy so weit gepracht hetten, das sy sich mercken liessen, Venedig zu ainer stat des reichs zu erkennen wol zufriden zu sein. Wir wärn auch gueter hofnung gewest, furter in solhem unserm glück und sig zu beharrn, sy gar von dem land in das meer zu treyben, die übrig ir macht uns, dem hailigen reich und Teutscher nacion zu ewiger ruee auch niderzulegen und nachmals wider die unglaubigen zu ziehen, dahin dan ietzo und alwegen unser entlicher willen, fürsatz und begird gestanden ist, dess wir auch diser zeyt mit unsern pundtsgenossen der bäpstlichen hailikait und unsern lieben brüedern den künigen zu Franckreich, Arragon, Hungern und andern guet fueg und stat gehabt haben möchten. Als aber dieselben unser pundtsgenossen dasihen, so inen von der Venediger landen gehort und zuepartheit ist, erobert, wir auch das unser deßgleichen, wie vorstet, nach alles eingenumen hetten und also gleich da unser sachen am pesten gestanden, sein die Venediger von dem reichstag zu Wormbs gewarnet und bericht, das wir allain mit unser macht wider sy in fürnemen und von den stenden des reichs kainer hilff gewartend, wie auch solhe unsere fürnemen auf die Venediger und das sy vertriben werden sollen, wider der stend gefallen, willen und mainung sein. Dardurch die Venediger pillich gueten trost, hertz und sterckung empfangen, haben nu kain sorg auf ainichen unsern nachdruck und suechen erst, wo sy wissen und mügen, treiben aus uns, unsern fürnemen und dartzu dem hailigen reich und allen Teutschen das gespöt, haben mercklich guet von silber assach aufpracht, dasselb in gelt gewent, damit all ir volck, so sy vor wider unsern hailigen vatter den bapst, auch unser lieb prueder die kunig zu Frankreich und Arragon ligen gehabt, besambelt und durch das, auch mit ir gelt verräterey und subtilen practicken, so sy under den paurn und dem gemainen armen man üben, die inen auch bißher wol geglückt haben, sovil bewegt, das wol der halbtail land und leüt, die wir inen abgedrungen hetten, widerumb von uns an sy geslagen sein, das alles durch bewilligung ainer hilff

des hailigen reichs, wo nu dieselb gemerckt worden, behalten, fürkomen und ungezweifeldt unsere furnemen zu loblichem endt und volzug geraicht wärn. Deßhalben ietz zu schätzen durch die wellt nit alain uns, sonder dem hailigen reich und allen Teutschen, die das besitzen, regiern und dem verwandt sein, unschicklich, spötlich und übel geredt wirdet, mer und hoher dan, seid das hailig reich sein anfang genomen hat, bißher ye beschehen ist, umb das wir Teutschen under uns selbs so partheysch, ungeordent und unglückhafftig sein, das wir das hailig Römisch reich, so nu ob sibentzehenhundert iarn in erlichem wesen und die merer zeit in der Teutschen regierung gestanden ist, zu ertrennen ursachen und gestatten wellen. Wie wol wir dannocht davon nit absten, unserm leib und guet, landen und leüten dester mer auflegen und noch allen fleys und ernst ankern wellen, sovil müglich ist widerumb zu erobern, verhoffen auch, wo uns ainich hilff und furdrung vom reich gedeyhen möchte, nit allain dasihen, so uns also wider abgefallen ist, sunder auch gar Venedig und merers zu erlangen. Dweil wir nu aus sunder gnedigem und güetem getrawen, so wir zu eüch tragen, auch eüer gehorsam und guetwilligkait, darinnen wir eüch bißher alzeit gegen uns und dem reich befunden, eüch nit achten fur die, die ursach seyn, das uns und dem reich von dem tag zu Wormbs nit geholffen ist, sunder versehen uns gnedigklich und gentzlich, ir und ander mer sehen unser und des reichs eer, wolfart und guetes gern, das wir auch, sovil an eüch und denselben, wol gefürdert gewest wärn. Und müessen deßhalben die schuld allain zuemessen etlichen, die etwas unlust und missgunst gegen uns furnemen, umb die, noch iemand andern, wir doch dergleichen übels nit verschult. Dieselben haben ander zu inen bewegt und dits verzeihen und abslagen der hilff uns, dem hailigen reich und Teutscher nacion nachtailig erweckt und geursacht. Damit wir dan unser kriegsfolck, dess wir vil tausent zu roß und fuess in unserm aigen dienst und sold haben, erhalten, unsere furnemen, als wir hoffen, noch loblich enden mügen und nit genöt werden, dasselb unser treffenlich tapfer heer und veld zu ertrenen und zu erlassen, daraus dan uns, dem reich und allen Teutschen noch weiter unsäglich smach und beswerd zugewarten wär: so begern wir an eüch aufs höchst ernstlich ermanend, ir wellet doch mit uns in unsern und des reichs swärn furnemen und obligen güetlich mitleyden tragen und uns zu erhaltung unsers kriegs tawsendt guldin Reinisch unvertzogenlich gegen unser obligacion, eüch derselben in iarsfrist gnedigklich widerumb zu vergnuegen, darleyhen und die von stund an hinder euch zu

anderm gellt, so wir zu euch beschaiden haben, erlegen, da eüch unser obligacion dagegen geantwurt wirdet, uns auch damit kainswegs lassen, sunder eüch so guetwillig und fürderlich beweisen, damit wir eüer getreü und gehorsam spürn mügen, als wir uns gnedigclich und ungetzweyfelt zu eüch getrösten und versehen. Das wellen wir in allen gnaden und guetem gegen eüch und gemainer statt erkennen, und wiewol wir uns kains abslags hierinnen bey eüch versehen, so wellet uns doch, ob ir uns solh summa gelts also darstrecken und erlegen werdet, eylends berichten, unser sachen darnach wissen zu stellen. Geben in unserm kayserlichen herr und veld vor Padua am letzsten tag des monats augustij anno domini im neundten, unserer reiche des Römischen im vierundzwaintzigisten und des Hungerischen im zwaintzigisten iarn.

per regem p. s. — Ad mandatum domini imperatoris proprium Gabriel Vogt subscripsit.

979. Kaiser Maximilian bekennt, dass ihm erzbischof Uriel von Mainz zu den gegenwärtigen kriegsnothdurften dreitausend gulden geliehen habe, die er in iahresfrist wieder bezahlen will. Im feld vor Padua 1509 aug. 31.

* Eine archivnote bemerkt: „Uff diese obligacion hat unser gnediger herr von Mentz dusent gulden geliebert, actum uff dinstag s. Barbaren tag [dec. 4] 1509.“ — Von demselben ort und tag liegen noch neun kaiserliche obligationen für andere reichsstände vor.

980. Derselbe überschickt dem rath zu Frankfurt obligationen auf einige reichsstände, die er um ein anlehen ersucht habe, welches sie beim rath hinterlegen sollen. Im kaiserlichen heer vor Padua 1509 sept. 10.

981. Derselbe berichtet demselben über seine bisherigen kriegsthaten gegen die Venetianer, welche, weil die stände in Worms ihm ihre hülfe verweigert, wieder gestärkt worden seien und den gemeinen pöbel in den städten und den bauersmann auf dem land mit geld und subtilen praktiken [vergl. auch no. 978] gegen ihn aufgeregt hätten; auch Padua sei in folge dessen abgefallen und er habe die belagerung der stadt aufgeben müssen; nochmals wende er sich an die reichsstände um hülfe und habe auf nächsten „achtenden der hailigen dreyer künig tag, das ist der dreytzehend tag ianuarij“ einen reichstag nach Augsburg ausgeschrieben, wohin der rath seine vollmächtige botschaft schicken soll; er werde auf demselben persönlich erscheinen; sollte ihm auch dort wieder hülfe versagt werden, so werde er und männiglich bewegt zu gedenken und zu achten, dass den ständen das wohl des reichs nicht am herzen liege, er aber halte sich dann, wenn dem reiche schmach, nachtheil und beschwerde begegnen würde, vor gott und der welt ehrlich entschuldigt, seinerseits vermögen, leib und gut zu den sachen genugsam dargethan zu haben. Rofereyt 1509 nov. 8.

* Ueber die aufhebung der belagerung Paduas vergl. Maximilians brief an seine tochter Margarethe dd. Limena 1509 octob. 7 bei Le Glay Corerspondance 1, 190—92.

982. Derselbe schreibt an denselben, dass er das von ihm bewilligte anlehen [von tausend gulden] und was andere stände ihm an geld überantworten würden, bis auf weiteren bescheid bei sich behalten solle. Trient 1509 nov. 19.

983. Jacob Heller meldet dem rath zu Frankfurt seine ankunft in Augsburg, wo auch der erzbischof von Mainz und der bischof von Eichstätt eingetroffen seien; von fürsten sei noch niemand da, von den städten seien Nürnberg, Ulm und einige von den [Schwäbischen] bundesstädten anwesend; der kaiser sei noch in Innspruck und man sage, dass er nächster tage herauskommen und die botschaften des königs von Frankreich, Aragonien, Spanien und des papstes mit sich bringen werde; er habe für 1500 pferde herberge bestellt; nachrichten über die kriegsläufe in Italien; die landschaft an der Etsch habe auf dem landtage zu Botzen dem kaiser 5000 mann auf drei monate zugesagt. Augsburg 1510 ian. 19.

984. Kaiser Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt, dass er das von ihm bewilligte anlehen und das von andern bei ihm hinterlegte geld [vergl. no. 982] an Paul von Lichtenstein freiherrn zu Castelkorn marschalk des kaiserl. regiments zu Innspruck unverzüglich einhändigen soll. [vergl. no. 991]. Hall im Innthal 1510 ian. 20.

985. Derselbe schreibt an denselben, er habe seit seinem letzten ausschreiben zum tage nach Augsburg [no. 981] die stadt Bern, seine erblichen fürstenthümer und andere lande nothdürftig bestellt und versehen, von der landschaft seiner grafschaft Tyrol treffliche hülfe für sein künftiges unternehmen erlangt und werde auf morgen zum reichstag nach Augsburg ziehen, wohin der rath von stund an seine vollmächtige botschaft schicken solle. Innspruck 1510 ian. 21.

986. Jacob Heller schreibt an den rath zu Frankfurt über die zum reichstage angekommenen stände, über einen neuen bund gegen die Venetianer und die von diesen dem kaiser Maximilian gemachten anerbietungen. Augsburg 1510 ian. 26.

Forsichtighen usw. Men irst schriben [no. 983] hab ich uch den xix dak diß montz jener of Nornberk oberschickt, hoff ich, habent ir onpanhen. Also ist seyt der zit kein forst mir her komen dan alin beschuff van Bobenberk met xxx perden ond deß margrofen fan Brandenberkß bottschaff ond ettlig ept, ond de van Meytz, Spiher, Goseller, Mohusen, Northusen botschaff. For feher dagen hatt noch kein korforst herberg he bestelt, aber darnoch bischuf fan Kolin, hezok Frederig van Saxen ond palttzgrof Lodwik korforsten haben irst herberg bestelt. Keys. mag., onser allergenediste her, ist noch zů Ißbruk, ist de sag, wil net her, de forsten seyhent dan for he. Doch halt manß darfor, sein mag. werd in korttz tzo Monghen sein jx meylen van hin. Ich besorg, deser dak werd net for fasten [febr. 12] anfahen ond sich in de ling ferzehein. Men genediger her van Mentz hat men

hern von Congsten [Königstein] ond den marsalk zů keys. mag. geschikt; ist men allen dak warten, wirt man alßdan wol fernemen, wan der dak sein vorganck haben wirt etc. — —

Item nuher zittong: onser helger fatter der babest, keys. mag., konk van Frankrich, Aregon haben sich zů Pliss in Frankrig of eyn nuheß ferponten ond zosamen geschvorn also. daß se keys. mag. helfen de Veneger zů straffen ond ferdilgen, ond beforab alleß, so se noch of dem lande halben, keys. mag. helffein zů gevenhein, ond all ongehorssam des reygß helffein stroffein, ond daß man keys. mag. uß dem rig sol gebein eyn ierlig tribut, ond fortter met macht de feher: babest on iij kong ouber de onglubeghein zehein etc.

Item keys. mag. hatt de werbung der Venedigher binnen Fritalin [?] fornhorn lassen ond sein de Veneger met ongenaden abgeschiden. Haben sich gein keys. mag. erbotten alleß daß tzom rig, auch tzo sein erplande gehorik, siner mag. zotzostellen ond alle iar l^m fl. alleß tributaree deß helgen rigß tzo geben, daß alleß keys. mag. in abgeschlagen. der meynong, so sey itz sehen, daß ir mag. bruder konk van Frankrig im itz bystendik sey, erbeten se seych hůg, aber in sey sampt seiner mag. bontgenossen er fint worden, daß wil er blibein biß er daß ond mer by in erobert. Ond se dermaß abgefertigt. Ab witterß gehandelt sey, ist ferborgen. dan se habein eyn driflig bottschaff da gehippt Eß fernem eyn dilß, se werden of dessein dak her komen. Eß ist eyn bott von in he, der sol briff, ir erbeytong an alle stend deß helgen rigß habein. Ich fermirck noch nit anderß, dan man an se wil met macht, dan der konk van Frankrik rost sich fast, als man van Boin [?] her ausser schribe, so bestelt der babest ettlig Schveyzer. — Datom de xxvj dak ianuarß anno xv^cx.

Jacop Heller.

* Ueber den gegen die Venetianer geschlossenen bund zu Blois und die verhandlungen des kaisers mit denselben vergl. die schreiben bei Le Glay Négociations 1, 295—316.

987. Kaiser Maximilian quittirt den grafen Reinhard und Cuno von Leiningen den empfang von hundert Rhein. gulden. Innspruck 1510 ian. 2?.

988. Jacob Heller berichtet dem rath zu Frankfurt, dass seit seinem letzten schreiben der pfalzgraf Friedrich von Bayern, doctor Meinert Hagen von Cöln und die botschaften einiger fürsten, auch die aus den kaiserl. erblanden Oesterreich, Kärnthen und Krain angekommen seien. aber man schaffe gar nichts als dass man geld verzehre; der reichstag werde sich wohl bis nach Ostern [märz 31] hinausziehen und man sage, der kaiser habe die noch nicht anwesenden fürsten durch ein

neues mandat auf märz 1 nach Augsburg entboten; nachrichten vom krieg in Italien. [Augsburg] 1510 (mendak nach Purefic. Mar.) febr. 4. Nachschrift: Der kaiser habe dem erzbischof von Mainz geschrieben, den ständen mitzutheilen, dass sie in Augsburg verharren sollen; er werde sich um Kaufbeuern und Füssen halten und sobald die fürsten sich eingefunden, in Augsburg eintreffen; vom könig von Frankreich sei eine botschaft angekommen.

* Ueber den Französischen gesandten auf dem Augsburger tag Luigi Eliano vergl. Le Glay Négociations 1, xcvi—vij.

989. Kaiser Maximilian beglaubigt bei dem rath zu Frankfurt seinen diener Ciriacus Hofmann, der wegen salpeter und pulver mit ihm reden soll. Innspruck 1510 febr. 5.

990. Derselbe schreibt an alle reichsstände, die das von ihm laut früheren ausschreibens gewünschte anlehen noch nicht in Frankfurt hinterlegt haben, solches sofort dort zu hinterlegen oder es dem grafen Philipp von Leiningen und dem kaiserl. secretair Jörg Mosbach, die für ihn reiter anwerben sollen, einzuhändigen; das gelieferte geld soll von der hülfe, welche die auf dem tage zu Augsburg versammelten stände voraussichtlich bewilligen würden, abgezogen werden. Angelberg 1510 febr. 11.

991. Derselbe schreibt an den rath zu Frankfurt, dass er alles geld, welches dort von den reichsständen hinterlegt worden oder hinterlegt werde, dem grafen Philipp von Leiningen und Jörg Mosbach einhändigen soll, ausgenommen viertausend gulden die dem kaiserlichen rath Paul von Lichtenstein zukommen sollen. Kaufbeuern 1510 febr. 11.

* Von demselben ort und tag ist die kaiserliche instruction für die beiden erstgenannten ausgefertigt.

992. Jacob Heller berichtet dem rath zu Frankfurt, der kaiser befinde sich in Mindelheim; seit seinem letzten schreiben sei der erzbischof von Trier angekommen, von weltlichen fürsten sei nur pfalzgraf Friedrich anwesend, von bischöfen seien da die von Brixen, Gurk, Passau, Laibach und Seckau; vor fünf oder sechs tagen seien die botschaften von Strassburg, Hagenau, Worms und Friedberg eingetroffen. „Ich ferstan, keys. mag. hab fast eyn grosen onvelin des langen ausplibein; es ist ederman he ferdrussein des langen ligens ond man nich auszricht, noch dartzo anfat. Keys. mag. wil primo merttz tzo Trent sein ond felicht eyn korttz latein ofgebein, ond besorg doch net das meynder de steind des richs he by eyn behalttein werden. Es seint selzam schver lift for augen, dafan net fil tzo schriben ist, des eyn ider bilg erschrocken; ond wol not dout gott tzo betten das es wol zorgangen"; der tag würde kaum vor pfingsten [mai 19] zu ende sein; will mit dem bischof Lang von Gurk zum kaiser reiten; städtische angelegenheiten. [Augsburg] 1510 (donerst. s. Valent.) febr. 14.

993. Derselbe schreibt an denselben über städtische angelegenheiten. „Keys. mag. ist noch net he, sonder ret omb Auspork, wirt aber veinlich eyn dak noch dato her comen. Es sein ettven fil tzo im hinaus komen, aber wil nemans kin audeintz geben, hatt auch de kazely, noch neman fon re-

ten by im"; städtisches; nachrichten vom krieg gegen Venedig, wünscht seine abberufung wegen seiner merklichen geschäfte im Nürnberger hof während der messe. [Augsburg] 1510 (mand. noch Infov.) febr. 18.

Nachschrift: [Der canzler Cyprian von] Sernteiner sei mit der canzlei angekommen; auch der bischof von Würzburg.

994. Derselbe schreibt an denselben unter anderem, man erwarte alle tage den erzbischof von Cöln und den herzog von Wirtemberg; der kurfürst von Brandenburg werde nicht kommen, unbestimmt sei ob die herren von Sachsen kommen würden; ein gesandter aus Venedig, mit briefen und mündlicher botschaft an die reichsstände, habe sich auch den städteboten angezeigt, die aber geantwortet hätten, dass sie ohne bewilligung des kaisers ihm keine audienz geben könnten; die kaiserlichen räthe hätten ihn annehmen wollen, aber er habe so viel angezeigt, dass sie es unterlassen und ihm verboten hätten, ohne wissen und willen des kaisers hier zu handeln. [Augsburg] 1510 (dorst. noch Infov.) febr. 21.

995. Derselbe schreibt an denselben, dass der kaiser auf vergangenen donnerstag [febr. 21] angekommen sei, auch herzog Wilhelm von München; vor den Wälschen botschaften „de dan hart anhangen", habe er nicht eher zum kaiser kommen können bis am sonntag [febr. 24], wo er audienz gehabt, dem kaiser die stadtsteuer überreicht und die [näher besprochenen] städtischen anliegen vorgetragen habe; der kaiser wolle die verhandlungen des tages nicht eher beginnen, bis alle fürsten eingetroffen seien; vor vier tagen sei der erzbischof von Cöln, am tage vor datum herzog Jörg von Sachsen angekommen, der tag würde schwerlich vor pfingsten [mai 19] geendigt werden; bittet wiederholt um seine abberufung. [Augsburg] 1510 (mandak noch Reminisc.) febr 25.

* Vergl. Gassar. Ann. Augsburg bei Mencken 1, 1749.

996. Derselbe schreibt an denselben, dass herzog Friedrich von Sachsen angekommen und vom kaiser und den fürsten feierlich im feld empfangen worden sei; der kaiser und etliche kurfürsten seien in arbeit, den streit des genannten herzogs mit dem erzbischof von Mainz beizulegen. „Man hatt desse wochein gerant, gestogen, gedanttz, ond noch fans rigs sachen met den stendein gar nechttz gehandelt"; bittet wiederholt um seine abberufung; städtische angelegenheiten; kriegsrüstungen des kaisers; markgraf Casimir [von Brandenburg] sei vor zwei tagen angekommen, man erwarte die botschaft des königs von Ungarn. [Augsburg] 1510 (sondak Okoly) märz 3.

997. Derselbe schreibt an denselben, dass der kaiser nach Dillingen geritten sei und in vier tagen wiederkommen werde; sessionsstreit zwischen herzog Jörg von Sachsen und herzog Wilhelm von Baiern; der herzog von Wirtemberg rüste sich gegen Rotweil, aber der kaiser suche den streit zu schlichten; die landgräfin von Hessen sei angekommen. „Es seint fil grusser sahein her beyscheden, der noch kein angefanhein, dorfft mer dan eyns iars de alle auszzorechtten. Gott schicks alles tzo bestem"; heute seien der herzog von Wirtemberg und der markgraf von Baden eingetroffen, morgen werde pfalzgraf Ludwig einreiten. [Augsburg 1510 (mand. noch Okoly) märz 4.]

* Das datum ist abgerissen, ergibt sich aber aus den eingangsworten.

worin er sich auf sein letztes schreiben von sondak Okoli [märz 3, no. 996] und aus no. 999, worin er sich auf seinen brief von mand. nach Okoly [märz 4] beruft. Ueber den streit zwischen dem herzog Ulrich von Wirtemberg und Rotweil vergl. Klüpfel 2, 37—38.

998. Kaiser Maximilian bekennt von dem rath zu Mühlhausen zu seiner kriegsnothdurft fünfhundert gulden Rh. empfangen zu haben, die er in iahresfrist wieder bezahlen will. Augsburg 1510 märz 4.

* Von demselben ort und tag gleiche schreiben für Goslar und für Nordhausen.

999. Jacob Heller schreibt an den rath zu Frankfurt: „Item of sanstak for dato [märz 2] hat keys. mag. den stenden des helg rigs, so fil der forhanden, ofs ratzhus ferbott ond den beschriben dak erofent, darby eyn dapere ansein gruisse hulff weder de Venediger, darnach ober de ongluibege begert etc. Darnach of sondak [märz 3] de drey boschaffen: pabest, kong fan Frankrigs ond kong von Aregon oratores den stenden des helgen riges in abvessein keys. mag. solgs auch begert ond keys. mag. bistand ond eyn dapern hulff zuo doin; so sey alle drie das ine van Venedighern habein erobert, willen sey keys. mag. auch daz sein helffen erobern, met fil ernsthaftigen worten etc." [Augsburg] 1510 (dinst. noch Okoly) märz 5.

1000. Kaiser Maximilian schildert den reichsständen seine verdienste ums reich, das er über Burgund und die Niederlande erweitert und dem er ein erbliches recht auf Ungarn verschafft habe, berichtet ihnen über seine und seiner bundesgenossen bisherige stellung gegen die Venetianer und begründet die nothwendigkeit eines kriegszugs gegen dieselben, damit die bürden des reichs von den Deutschen genommen und den reichen Wälschen auferlegt würden. Augsburg 1510 märz 6.

Die handlung auff gehaltem reychstag zu Augspurg anno etc. im zehenden, auff den sechsten tag marcij.

Die Rom. kays. maj. unser allergnedigister herre hat die churfursten, fursten und stende des hailigen reychs zu disem gegenwurdigen reychstag erfordert, aus mergklichen treffenlichen obligen und notturfften, auch zu furdrung, aufnemen und gutem der gantzen cristenhait, des hailigen Rom. reichs und gemainer Tewtschen nation, wie dann, als ir kays. maj. nit zweyfelt, die churfursten, fursten und stende in irer kays. maj. ausschreiben [no. 981] zum thayl vernomen und noch in guter gedåchtnus haben mögen. Darauff sich dan die churfursten, fursten und stende, als die ungezweifelt mitsampt und neben irer kays. maj. in sollich obligen notdurfften, auch furdrung, aufnemen und guts der cristenhait, des hailigen reichs und Tewtscher nacion getrewlich zu sehen genaigt und begierig sein, mit irer zukunfft und gegenwurtigkait freuntlich, guttwillig und gehorsamlich erzaigen, deș ir kays. maj.

inen allen und yegklichen in sonderhait freuntlichen gnedigen danckh sagen.

Und damit die churfursten, fursten und stend der gedachten ursachen und notdurfften noch weitter und clerer dann kays. maj. ausschreiben begreiffen, bericht werden, wie wol dann der mererthayl churfursten, fursten und stend des reychs ungezweyfelt vor mer gehort haben, auch wissen und versteen möchten, wie wird, hoh und er des hailigen Röm. reychs herkhomen und bisher behalten worden ist: so mag doch die kays. maj. nit underlassen, sy zum kurtzesten zu erinnern und zu ermanen, was gestallt sich unser aller eltfordern, die Tewtschen, fur ander nacion redlicher dewrer thatten und sachen geflissen und sonderlich so manlich, trostlich und hart ob unserm hailigen cristenlichen glauben gehalten, umb des willen ir blůt gegen den unglawbingen und durchächtern der cristenlichen kirchen vergossen und durch sollichs zu belonung, urgötzlichait und widergält derselben irer dewern redlichen, trostlichen thatten und furnemen. die berwart hoch und wyrd des Röm. kayserthumbs, das darvor in händen der Frantzosen gewest ist, an sich bracht und erlangt; wolliche hoh und wird des Rom. reychs auch unsere vordern lang iar loblich, ordenlich, erlich und brachtlich besessen und gehalten haben biß auff die zeit und regierung der khung Kharls und Ludwigs zu Franckereich, auch hertzog Kharls von Burgundi, die sich so hoch gereichert und gemächtiget, das sy in vil weg und sonderlich bey zeitten kays. maj. iugent understanden haben, das Rom. reych anzufechten. zu uben und demselben abbruch zu thun, des grundes und furnemens, die hoh und wird des Romischen kayserthumbs in ir gewalt zu bringen. Dawider sich aber die kays. maj. alle ire tag, alls menigclich weist, mit grosser hardter mue und notth gesetzt und gestellt und nit allain durch irer maj. langwerung kriegsarbeit das reych vor denselben und andern anfechtern entschutt, sonder auch dem reych und Tewtscher nacion ir gronitzen in treffenlichen landen, als Burgundi und Nyderlandt, so ir maj. auff ir kriegsubung glucklich erhyrat und erobert hat, urstreckt, erweyttert und dardurch das reych in frid und ru gegen denselben gesetzt. Dann auff ain ander ort gegen den unglawbigen das khungreych Ungern, von dannen weylendt kays. maj. herr und vatter kayser Friderich, auch ander fursten des reychs hart belestiget und beschwert worden sein, hat die yetzig kays. maj. auch durch kriegsubung und darstrecken seiner maj. leybs und guts erblich erobert, also das dasselbig khunigkreich nach abgang ditz gegenwurtigen khungs on manlich leybserben ir kays.

maj. zu rechtem erbkhung zu Hungern erkennt, alles zu behut, entschutten und also ze hayssen ainen schilt des hailigen reychs und Tewtscher nacion gegen den unglawbigen, auch durchachtern der cristenhait und des hailigen reychs.

Ir kays. maj. hatt sich in dem allem alle zeit mit darthun seiner maj. leybs und guts, auch hylff und beystandt seiner maj. erblandt und lewt und zum thayl des hailigen reychs so seer vleysslich und ernstlich gemuet und verkost, dardurch dannacht das hailig reych noch bißher in eer, bestandt und guttem wesen enthalten, also das dasselb reych, wiewol es manchmal durch andere gezung und nacion hart angefochten, nit uberwunden noch geschmelert werden, dann sovil was beschehen ist von unserm, auch unsern iungsten vatter zeytten und regierung, da die Durcken die cristenhait so hart belestiget und durchacht, auch das commun Venedig sich in sollich hochmuetig gewalt, herschen und regierung gesetzt, das sy und ander der cristenhait und dem reych vil landt, lewt und stet, alls nemlich des kayserthumb von Kriechen und ain grossen thayl Italie, empfrembdt und abgetrungen haben, von dannen her das reych in ettwas abnemen gewachsen ist.

Sollich abbruch und verlust zusampt den sorgen und geferlichhaiten, das dieselben ungelawbigen und durchachter der cristenhait, des hailigen reychs und Tewtscher nacion nit auffhoren, sonder undtersteen hetten mogen, uns alle weitter zu betrieben und sonderlich der hoh und wird des Rom. kayserthumbs zu entsetzen und zu berawben, haben die kays. maj. mit der churfursten, fursten und stende des reychs zu Costentz ainmuetigclich bedacht und betracht und alda, wie sy wissen, beschlossen, nach der kays. kronung zu ziehen und die zu erholen, sich auch darauff ainer dapfern hylff vergleicht.

Und demnach auch auff vil gute wort und vertrosten der Venediger, damit sy sich gegen kays. maj. mercken lassen haben, nemlich das sy irer maj. freien sichern paß geben und gestatten wollten, hat sich ir kays. maj. des zugs angenomen, damit dem abschyd und beschlus von Costentz gnugzethon. Alls aber ir maj. ir lewt gefertiget hat, die paß zu besuchen und anzenemen, haben sich die Venediger wider denselben mit kriegsthat gesetzt, sy erschlagen, irer vertrostung und zusagens gegen kays. maj. vergessen, ir maj. den zug und und baß an allen orten gespert und des nit benuegitzen gehapt, sonder mit grosser schwerer kriegsmacht wider kays. maj. erblandt und lewt furgenomen, irer maj. derselben landt und lewt, stet und schlossen vil abgetrungen. Und als sich ir kays. maj. sollichs gwalts auff beruert ir vertrosten und gute wort nit versehen het, auch die hilff des reychs ir maj. zu klainem thayl und etwas sewmig ankhomen, ist in irer

maj. macht nit gewest, den veinden gnugsamen widerstandt zu thun, sonder hat muessen bedencken, die sachen derselben zeit zu stellen nach gelegenhait und notdurfften irer maj., derselben landt und lewt, auch nachvolgent des hailigen reychs.

Sollichem gwalt und betrang haben mit kays. maj. beschwerlich bedacht die bapstlich hailigkeit, auch die kung von Franckreich und Arrogom, und daneben ermessen den abzug, der auch der hailigen Rom. kirchen, dartzu denselben khungreichen Franckreich mit dem herzogthumb Maylandt, auch Arrogon und andern von den Venedigern beschehen ist und was noch in kunfftig zeyt, so die Venediger in sollichem unbillichem besitz, genies und gwalt herschen und regiern sollten, daraws volgen, in summa, das sye so weyt greyffen und wachsen, dardurch sy ir gwaltig hochmuetig furnemen weitter gegen den gedachten babstlicher heiligkait, Franckreich und Arrogon uben und sich zuletst den Romern gleych setzen und machen möchten, die sich des regimens der gantzen wellt underfiengen.

Die kays. maj. mit den genannten babpstlicher heiligkait, auch khungen zu Franckreych und Arrogon, alls die cristenliche haupter, haben auch darbey das heyl und aufnemen unsers heiligen glawbens bedacht und ermessen der unglawbigen grossen macht und gwalt, und das lange iar her khain zug noch furnemen, wie wir unserm glawben schuldig weren, wider dieselbigen unglawbigen geschehen mugen hat, des merernthayls aus verhinderung der Venediger, denen nit gemaint gewest ist, ainichen zug durch ir gebiet zu gestatten, und das aus der ursach, das sy wissen alle ir landt und lewt, wie vor angezaigt ist, unrechtlich an sich bracht und besaessen, und haben deshalben sorg getrachen, wa solliche macht in ir gebewt komen sollt, das sy deßselben irs inhabens entsetzt und berawbt wurden. Und darumb haben die bapstlich heiligkait, auch die Rom. kays. maj. zusampt den khungen zu Franckreich und Arrogon loblich, trostlich bundtnus und aynung mit ainander beschlossen und auffgericht, dardurch die Venediger herschen abzustellen, die landt und lewt, so sy denselben pundtgenossen entzogen haben, einzupringen und furter ain cristenlich loblich furnemen zu auffenthalt und merung unsers heiligen cristenglawbens wider die unglawbigen zu thun und aufizureichten. Dartzu than die bapstlich heiligkait, die Rom. kays. maj. als advocaten der heyligen kirchen hochermant und ersucht, darauff ir kays. maj. aus schulden geburt hat, sich umb die sachen anzunemen, zusampt dem, das auch dergleichen aynigkhait und fryd zu suchen und auffzerichten auff

ergangen reychstag mermals bedacht, geratschlagt und fur gut angesehen ist.

Sollich aynigung, bundtnus und furnemen hat die kays. maj. den churfursten, fursten und stende des reychs zu erkennen geben, darbey irer hylff und beystands, on die irer maj. ichts fruchtbars außzurichten unmuglich was, suchen wollen und deshalben den iungsten reychs[tag] zu Wormbs außgeschreiben, sich persondlich dahin gefügt, inen sollich handlung und sonderlich die aynung und bundtnus furgehalten und dartzu ir hylff und beystandts begert, der sich auch ir kays. maj. trostlich versehen hat.

Ir kays. maj. wer genaigt gewest, sollich hylff und beystandt auff demselben reychstag personlich zu verfuegen, aber ir maj. gepuret nit nach vermogen beruerts dracktats sich zu samen, sonder dem furnemen furderlich zu verhern, deßhalben ir maj. auff dem tag nit beharren mog, ließ aber ir maj. treffenlich råt alda und zog also neben irer maj. pundtgenossen den veinden zu; und damit ir maj. des reychs hilff und beystandt erharren mocht, hat ir maj. auffbracht und bewegt irer maj. erblandt und lewt umb mercklich hylff, uber das sy des vergangen iars den krieg und last hart getragen haben. Damit also ir kays. maj. zway mechtige dapfere her, nemlich ains auf Fryawl und das ander in vorder Lompardia in irer maj. selbs schweren costen und darlegen gefuert, im anzug glicklich erlangt und eingenomen hat fast alle stet und gepirt, so dem hailigen reych und dem haws Osterreich von alter zugehört haben.

Alls aber irer kays. maj. des hailigen reychs hylff nit volgen mugen hat und des die veyndt bericht, wurden sy wider gesterckt und behertzt, erlangten im fußstapffen widerumb die mechtig stat Padoa, die kays. maj. uber irer maj. fleys und ernst mit gwalt zu erobern nit wol muglich gewest ist, wie das vil gesehen und menigclich wissen gehaben mag. Darnach dan volget, das auch die Venediger durch ir practiken den merren thayl stet und flecken, so kays. maj. erlangt hett, widerumb an sich bracht, davon doch die kays. maj. noch den besten und furderlichisten paß und zug, alls die stett und schloß Bern und Rovereyd, auch die Clawß eldatzwuschen zusampt Reyff am Gartsee inhat und dieselben stett und paß sonderlich Bern mit mergklichen irer maj. aigen costen verlegt und behellt, nemlich von zehen biß in dreytzehen tawssent soldnern zu roß und fuß, das doch kays. maj. allain, als menigklich ermessen mag, zu vil, schwer, dartzu furan unvermögklich und unertraglich ist.

Nun sein die bapstlich heiligkait, auch die khung zu Franckreich und Arrogon also geschickt und gericht des guten willens und gemutes, alls sy auch kays. maj. durch ire oratores yetzo zuenpotten haben, die Venediger aus aynigem mundt zu sommiren und anzusuchen, kays. maj. und dem heiligen reych dasihen, so irer maj., dem reych und hawß Osterreich zugehôrt, gůtlich wider zuzestellen und volgen zu lassen, zu furkhommen und verhewten merers und weytters cristenblut zu vergiessen; wa sy sich aber des widern und setzen wollten, allsdann all ir vermugen zu kays. maj. zu setzen, sollichs mit gwalt zu erlangen und furter gegen inen, so weit inen das gluckh und der syg gônnet, furzunemen.

Wiewol sich nun die kays. maj. onzweyfelt versicht, das sich die Venediger auff sollich ansuchen ee guetlich dann mit dem gwalt finden lassen werden, ya wann sy die macht im feldt sehen, so ist doch kays. maj. maynung., alls auch ir maj. ir pundtgenossen bewirpt und vermogen wirdet, das sy nichtsdestmynder den anzug mit herescrafft irem furnemen nach auff die Venediger thun, der maynung: so die Venediger zu irer maj. willen erlangt wurden, alsdann mit der macht gestracks auf die unglawbigen durchzurugken.

Bey und zu dem allem die kays. maj. die churfursten, fursten und stend des reychs hilf und beystandt, der cristenhait, dem heiligen reych, Tewtscher nation und inen allen selbs zu eern und gutem, so haben billich gnedigklich gemaint, on die auch ir maj. sollich furnemen, uber das ir kays. maj. bißher schwerlich gethan hat, zu volpringen nit vermag. Zusampt dem das nit allain der kays. maj., sonder auch nit mynder den churfursten, fursten und stendt des reychs und allen Tewtschen, die bißher in hohem rům und als teweristen zu kriegen geacht sein, schmach, verkleinerung und verachtung daraus erwachsen mocht, das der bapst, Franckereich, Arrogon und also ain yeder das sein von den Venediger erlangt haben und die Rom. kays. maj., das reych und die Tewtschen sollten also das ir verlassen und davon absteen on not, und dannocht neben sollichem trost, hylff, beystandt und hoffnung, dergleichen bisher nie vor awgen gewessen ist.

Demnach ermant die kays. maj. die churfursten, fursten und stendt des reichs gemainlich und sonderlich, disen sachen allen alls ir aygen anligen trewlich zu bedencken und zu hertzen zu nemen; bitt und begert darauff an sy als irer kays. maj. lieb freundt und getrew gehorsam underthanen und verwandten des heiligen reychs, sy wôllen irer kays. maj. zu disen obertzelten furnemen neben ir maj. loblichen pundtgenossen und erblanden trostlich, erschießlich und ausstreg-

lich rat, hylff und beystandt beweyssen und thun auf das doch irer maj., dem hayligen reych und Tewtscher nacion das ir von den Venediger, wie ander, erlangt, und nachvolgen der stett underhaltung, costen und beschwer, so die Tewtschen bißher von des reychs wegen getragen haben, auf dieselben Welschen nacion, die hochs reychthumbs und vermugens sein, nemlich iarlicher nutzung von funf bis sechßmal hunderttawsent guldin, gelegt und gewendt und wir Tewtschen, hinfuro der purd entladen, zu ru und merer vermogen dann bißherr gefurdert werden. Dartzu ist die kays. maj. urputtig und willig, irer maj. person, auch landt, lewt und gut wie bißher getrewlich und ungespart zu den sachen darzustrecken.

Damit auch die churfursten, fursten und stende des reychs nit gedencken, als ob ir maj. sollich furnemen zu irer maj. und derselben erblanden aygen nutz bedachten, so ist ir maj. zufriden und willig, mit den churfursten, fursten und stende zu ratschlagen, beschaid zu machen und zu schliessen, was von den stetten und landen, so erobert werden, dem heyligen reych, oder dem haws Osterreich, von recht und billichait zugehörig, und wie die alltzeyt underhalten werden sollen; sich auch daneben freuntlich und gnadigclich mit inen rattlich zu vergleichen und zu veraynen, was gestallt, ordnung und maß in den kriegsfurnemen gehalten, dardurch die zu lob, erren und rum, auch zu nutz, auffnemen, frid und ru der cristenhait, des heyligen reychs und Tewtscher nacion vollendt werden. Und das die churfursten, fursten und stend des hailigen reychs erwegen und bedencken, was sy der cristenhait und dem hailigen reych als glider und verwandten schuldig und pflichtig sein, dann die kays. maj. acht und helt die sach fur die cristenhait, auch der churfursten, fursten und stende alls des reychs sachen und herwiderumb dieselb ir sach fur irer maj. sach und also alles fur ain aynig weßen und thun.

Ir kays. maj. gibt inen auch zu versteen, wogleich ir maj. und das reych zu den sachen nit thun, oder das die kays. maj. mit ainer macht neben dem khung zu Franckreich zu dem furnemen nit erscheinen, so wurdt nicht destmynder der khunig zu Franckreich in seiner ristung und furnemen vertrucken und understeen, die Venediger zu vertreiben, deß macht auch gwiß so groß ist, das er des angeenden summers, oder wa das nit geschehen mocht, doch des andern iars, aller landt, stett und gebiet, so die Venediger innen haben, sy gehörn dem reych oder haws Osterreich, einnemen wirdet. Was beschwert, nachtayl und gefärlichait dem heyligen reych und der Tewtschen [nacion] daraws zu gewardten wer, gibt die

kays. maj. den churfursten, fursten und stend des reychs weyß-lich zu bedencken.

Davon wollen sich die churfursten, fursten und stend dermassen ertzaigen und halten, alls sich ir kays. maj. freundtlich, gnedigclich und vertrawlich zu inen getrost und versicht. Des wil ir kays. maj. in freuntschafft, gnaden und allem gutten gegen inen beschulden, bedencken und erkennen.

* Vergl. die „Keyserl. Proposition" bei Fugger 1269—71.

1001. Kaiser Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt in den streitsachen des Johann von Landegg und Eliseus Weiss gegen doctor Johann Glauberger. Augsburg 1510 märz 6.

1002. Jacob Heller bittet den rath zu Frankfurt wiederholt um seine abberufung und gibt folgende nachrichten vom reichstag: „De keys. mag. onser allergenedister herr hat den steinden eyn dak for datto [märz 6] in schrifften [no. 1000] eyn daper schwer latein aufgebein. Wo man das ere maj. abschlug, besorg ich, wer eyn tzordrendong des helgen rigs, dan ere maj. ist fast ernist. Ond wert doch mancheiu fast schwer tzo doin, dan ere maj. menung ist noch de Venedeger tzo ferdriben met hilff pabest ond der andern drey kong. darnach ober de onglubegein. Gott gib ons gluk dartzo! Es ist mer her comen, we der Dork met aller siner mach auf sey ond fernet man, den Venedighern tzo hulff ader sonst ettwen an eyn ort in de kristenheyt falin werde. Desser dak schikt sich der mas, das er noch lang kein ende wirt nemen, als ons alle ansich. Ond iederman verdrussen, dan man noch gar necht gehandelt hat. So sein fast mirklge sachen forhanden, de keys. mag. her beschiden, auch in meteler tzit tzogefalen, de keys. mag. net anfat, er may. hab dain for enttwurt of erer mag. beger. — — Man fertiget nemans in der kantzely, darab alle welt klaget, haltz gantz darfor, sey orsach, keys. mag. of der stend einttwurt wartt." [Augsburg] 1510 (dorst. noch Okoly) märz 7.

* Der rath zu Frankfurt schrieb an J. Heller, dass er an seiner stelle den Johann Frosch zum reichstag abordnen werde, dd. 1510 (dinst nach Let.) märz 12, aber nicht dieser, sondern Carl von Henszburg wurde nach Augsburg geschickt, vergl. no. 1008.

1003. Antwort der stände auf das no. 1000 vorhergehende begehren kaiser Maximilians um eine reichshülfe gegen die Venetianer. Augsburg 1510 märz 9.

Uff den newnden tag des bemelten monats marcij.

Uff das begern Rom. kays. maj. unsers allergnädigisten herren umb rat, hylff und beystandt gegen den Venedigern haben sich churfursten, fursten und stend des reychs bedacht und setzen in khainen zweyfel, ir kays. maj. hab noch in gutter gedachtnus, wie trewlich und willigclich sich die stend verschiner zeyt zu offtmaln gegen irer maj. mit irem, der

stendt, schwerem darlegen bewisen, das wern sy noch nach irem vermugen zu thun urbuttig und willig alls die, so irer maj. und des heyligen Rom. reychs eer und wolfart gern sehen und furdern wollten. Die stend bewegen auch, das ir maj. mit ratt und hylff diser zeyt nach der stendt vermugen nit zu verlassen sey.

Dieweil aber kays. maj. auch gutt wissen tregt, das die verschinen hylff zu aller zeit auff die gehorsamen alls den myndern thayl uber ir wolvermugen gelegt und der merer thayl der andern stend, die dannoch in grossem vermugen sein, ungehorsam erschinen, so ist der churfursten, fursten und stendt underthanig bit, das kays. may. inen gnedigklich zu erkennen geben woll, wie und wölher maß dieselb hylff diser zeyt zu geschechen sey; auch die zymlich und dermassen anlegen und stellen, damit die durch die stendt mitsampt den irn, die inen in sollichen anschlegen bißherr hilfflich gewest, zu erheben und zu tragen sey. Das auch ungehorsamen in sollich hylff gezogen und niemandts der erlassen [werd], uff das irer maj. dester bas und stattlicher in sollichem irem loblichen furnemen geholffen werden mug. Darawff wollen sich die stend dermassen gegen irer maj. halten, darab sy on zweyfel gnedig und gut gefallen haben und empfahen werden.

Und nachdem unser allergnedigister der Rom. kayser in dem beschehen furtrag und ubergeben schrifft sich vernemen, ist, das die babstlich heiligkait, auch die khung zu Franckreich und Arrogon bei den Venedigern ansuchens thun wollen, sy zu vermugen, kays. maj. und dem hayligen reych dasihen, so irer maj., dem reych und dem haws Osterreich zugehort, guettlich widerumb zu stellen und volgen zu lassen etc., so zaygen die stend irer kays. maj. underthaniger getrewer und gutter maynung an, wa irer maj. gefallen wollt, das sy, die stend, mit babstlicher heiligkait und gedachten khungen, oder fur sich selbs, neben der hylff sollich guettlich handlung furnemen mocht, des wollten sy sich also gegen irer maj. erpotten haben und alle getrewe mue, arbait und vleys in sollichem nit sparen, in zuversicht, die sachen zu richten und in rů zu pringen, damit vergiessung cristenlichs blůts vermitten beleib.

1004. Kaiser Maximilians antwort auf das no. 1003 vorhergehende begehren der stände, insbesondere gütliche verhandlungen mit den Venetianern betreffend. Augsburg 1510 märz 10.

Auff den sonntag Letare [märz 10] anno ut supra.

Rom. kays. maj. unsers allergnedigisten herren antwurt und maynung auff der churfursten, fursten und stende des reychs vergeben schrifften.

Ir kays. maj. bedenckt gnedigklich das mitleyden und darstrecken, so die churfursten, fursten und stend des reychs gute zeyt her von des reychs wegen neben und zusampt irer kays. maj. getragen und gethon haben. Ir kays. maj. ist auch ungezweyfelt der hoffnung, das sy zu irer maj. und des heyligen reychs notturfften und eeren deßgleichen noch zu thon genaigt und willig seyen, und sonderlich in bedacht, das irer maj. und der stend bißher gethan darlegen, mue und costen nit gnůgsam, erschießlich, noch ausstreglich gewest und aber yetzo die sachen dermassen gestallt sein, das diser zeyt alles, das bißher kays. maj. und dem heiligen reych zu schwer gewest, wa mit ernst dartzu gethan wurdet, leicht zu erraichen und zu erlangen ist, das dann, alls die kays. maj. annympt, die stend getrewlich erwegen und sich in beruerter irer schrifft mercken lassen haben, das ir kays. maj. mit rat und hilff diser zeyt nach der stend vermugen nit zu verlassen seye. Des tregt die kays. maj. gegen inen allen freuntlichs, gnedigs und dankcnem wolgefallen und ditzmals gut benuegen, der ungezweyfelter hoffnung und zuversicht, sy werden irer maj. ain eylende dapfare hylff und doch harrig dannenrichten.

Alls aber die churfursten, fursten und stendt beschwerlich melden, was gestallt die verschinen hilffen zu allen zeytten uff die gehorsamen als den myndern thayl uber ir wolvermugen gelegt und der merer thayl der andern stend, die dannocht in grossem vermugen seyn, ungehorsam erschinen, darauff an die kays. maj. der churfursten, fursten und stende bitt ist, ir maj. wol inen zu erkhennen geben, wie und wellicher massen dieselb hylff diser zeyt zu geschehen sey, dann die zymblich, leidlich und in gleicher purd getragen, auch die ungehorsamen in sollich hylff gezogen und der niemmandts erlassen werd etc : sollich der churfursten, fursten und stend betrachten acht die kays. maj. fur notdurfftig und gůt, last ir auch freuntlich und genådigklich gefallen; ir kays. maj. ist genaigt und willig, alles das ir maj. geburt und not ist, zu thun und zu handeln, damit die hilff dergestalt ordenlich und gleichlich, wie angezaigt ist, beschehe und gehalten werd.

Und wer darauff ir maj. meynung und gůttbeduncken, das die churfursten, fursten und stend ainen ausschus von allen stenden irem gefallen nach kyeßt und den zu irer maj. verordnet hette, denselben wöllt die kays. maj. personlich noch allerlay sachen furhallten, die ir maj. zu reden und inen zu erkennen ze geben gespart, biß ir maj. vernemen mugen hat, das sy irer maj. und dem reych in disen Italianischen hendeln, die kayserlich cron Tawtscher nation in eewig zeyt zů behalten, gewilligt sein, als dann ir maj. an gestern [märz 9]

aus beruerter irer schrifft verstanden hat. Desgleichen wôllt ir kays. maj. denselben ausschuss in namen der stend, irer maynung und ratschlegen auch vernemen und dann zu dem ausschuss ettlich ir maj. treffenlich råt verordnen, die also nach notdurfftiger disputacion mit ainander fug, myttell und weg bedencken, furnemen und schliessen, auff was gestallt und maynung der eylendt dapffer und harrig hylff dem heyligen reych und gantzer cristenhait zu eeren und wolfart und leidlich und gleichlich aufgericht, getragen und volzogen werden mug.

Alls die kays. maj. den stenden furgehalten, wie die båpstlich hailigkeit und die khung zu Franckreich und Arrogon die Venediger ansuchen wollen, sy zu vermugen, kays. maj. und dem reych, auch dem hawß Oestrreich das ir guetlich zu antwurten und volgen zu lassen, darauff sich die stend erpieten, wa kays. maj. gefallen wôllt, mit bapstlich heyligkait und gedachten khungen oder fur sich selbs neben der hylff sollich guetlich handlung furzenemen etc.; sollich bedencken und erpieten nympt die kays. maj. auch zu genedigem gefallen. Doch gibt ir maj. den stenden darbey zu verstan, das sich ir kays. maj. mit der bapstlichen heiligkait, auch den andern pundtgnossen vergleicht und beschlossen hat, das die bapstlich heyligkait personlich, auch die khung zu Franckreich und Arrogon durch ir oratores, so sy zu Rom haben, der Venediger oratores, die auch daselbst sein, erfordern und gestreng ansuchen sollen, wie vor gemelt ist: der kays. maj., dem heyligen reych und haws Osterreich dasihen; so demselben zugehôrt, guetlich zuzestellen und volgen zu lassen, mit sollichem furhalten, wa sy das nit thun, das dann dieselben pundtgnossen mitsampt und neben kays. maj. understeen wurden, sy mit der macht und gwalt dartzu ze pringen. Sollich ansuchen, acht die kays. maj., beschehe yetzo oder doch unverzogenclich. Ob nun die stend fur gut ansich. das inen gemaint sein will, neben bapstlicher heiligkait und den oratorn von Franckreych und Arrogon auff sollich maynung zu handeln, das setzt die kays. maj. in ir gefallen, ratt und guttbedencken; wa aber die stend vermaynten, allain fur sich selbs und villeicht mit weytterer oder anderer maynung, dann wie yetzt geschriben ist, die Venediger anzusuchen, bedenckt und sorgt die kays. maj., das sollichs nichts furtrag, sonder die veind erstercken und die sachen irren mocht. Doch den stend wôll gefallen und gemainet sein, die vorberuert maynung neben bapstlicher hailigkait und der khung zu Franckreych und Arrogon oratorn zu handeln oder nit, das dannocht in allweg die hilff und der zug zum erst furgenomen und ge-

than werd, auff maynung, wie in der ersten kays. maj. werbung begriffen ist; dann on das wurden die Venediger nit zu bewegen sein.

Dann gewiß ist, das die Venediger beschlossen haben, sich zu weren, so lang biß sy sehen und befinden, was unser pundt und das heylig reych im feld sey; und wan sy yetzo auff den angeenden summer das feld sehen werden, so wollen sy beraten, ob sy sich werren oder ir kawffmansgellt weitter verschwenden wollen zu eewigem verderben irer communen.

Darauff hat die kays. maj. anzaigt, nachdem offenlich ist, das sy sich nit weren werden, das dann gut were, das volck und die macht furter wider die ungelawbigen zu gebrawchen nach irem ratt und gefallen.

Alls die churfursten, fursten und stend des reychs an die kays. maj. begern, zwen zu vergonnen, unvergriffenlich der zugesagten hilff mit den Venedigern zu tådingen etc.

Darauff gibt die kays. maj. den churfursten, fursten und stend zu erkennen, das ir kays. maj. sy alls irer maj. lieben freundt und getrewen fur ander sollicher gestallt zu handlen wol leyden mocht. Aber ir kays. maj. zaigt inen an, das ir maj. kain andre tadigung noch handlung leyden noch gestatten mog, dann das ir maj. geruwigclich und gwaltigclich khum zu allem dem, so irer maj., dem reych und hawß Osterreich in der Venediger henden vorstee und zugehôr, also das der tractat zu Kameregkh in allweg volzogen werd, wie dann ander ir maj. pundtgnossen das ir auch eingebracht und inenhaben. Dann wa das nit beschehe, oder ichts darin gemyndert werden sollt, wer nit allain kays. maj., sondern auch dem reych und allen Tewtschen mercklicher nachthayl, auch schmach und schympff. Es were auch irer maj. und dem reych kainswegs zu gedulden, dann wa die Venediger ainichen flecken auff dem landt behalten sôllten, mueßten ir maj., das reych Tewtscher nacion und unser aller nachkhomen alle zeyt in sorgen und gefårlichait gegen inen steen, dann doch ir kays. maj. nit der mynsten, sonder der maist pundtverwandten ainer ist.

Die Venediger haben sich das gantz iar her durch ir schrifften, auch sonder personen grosser ding gegen kays. maj. erpotten, aber ir maj. hat in wercken gantz das widerspil bey inen gefunden. Deshalben sich wol vor inen zu hietten und auf ir schone wort, practica und erpietten kain trawen noch glawben zu setzen ist.

Sy haben kays. maj. angepotten hunderttawssent guldin fur irer maj. costen ainmal ze geben und die landt und stett als wol vom reych, alls hawß Osterreich, zu erkennen mit

ainer tribut als iarlich zehentawssent guldin. Darbey mugen die stend erkennen, das auch mit warhait darpracht werden mag, das kays. maj., das reych und irer maj. erblanden diser handel ob zehenmalhunderttawssent guldin gesteet, so ist khain vel, die Venediger haben von disen landen, so kays. maj. zusteen, iarlicher nutzung gehapt auff funffmalhunderttawssent guldin Reynisch. Darbey mag man gedencken, was vergleichen das wer mit zehentawssent guldin gelts iarlich, das sy dannocht hilten, alls lang sy lusten.

Uff das mag die kays. maj. der churfursten, fursten und stend handlung irem begern nach leyden, doch aus den und andern treffenlichen ursachen der gestallt, das die hylff nicht destmynder angee und nit gehindert werd, und das die stend den Venedigern schreiben: „kays. maj., dem reych und haws Osterreich das ir, inhallt des tractats zu Kameregkh, von stund an zuzestellen und volgen zu lassen, so wollen sy, die stend, sehen, die kays. maj. zu vermugen, damit die Venediger mit der stat Venedig, auch andern, so sy auserhalb besitzen, zu ru komen und nit weitter wider sy furgenomen, sonder kays. maj. und der stend hylff und furnemen wider die unglawbigen gewendet werden. Wa sy das aber nit thun wurden, so seyen die stendt kays. maj. schuldig, auch willig, hilff und beystandt zu thun, als sy auch kays. may. treffenlich zugesagt haben, so lang biß ir maj. das ir von inen bekomen, auch furter wider sy furgenomen werden mocht zu gantzer irer zersterung, vertreiben und verderben. Und wa sy kays. maj. das ir also zustellen und volgen lassen wollen, das sy den stenden sollichs in viertzehen tagen entlich zuschreiben, so verhoffen sy, die kays. maj. werd sy zulassen, zu den stenden zu khomen und zu besehen, ob sy darnach [von] kays. maj. und von den andern pundtgenossen in gnad auffgenomen wurden."

1005. Kaiser Maximilians anbringen an die stände bezüglich einer doppelten reichshülfe und deren verwendung. Augsburg 1510 vor märz 19.

Auff der churfursten, fursten und stendt des reychs begern, das die kays. maj. anzaigen, wie ir maj. vermain, das die bewilligt hylff gemessigt werden soll, damit die dem reych erschießlich, auch den stenden leidlich sein mugen, zaigt inen die kays. maj. nachvolgend maynung an, doch allain disputacionweys, das sy der notdurfft und gelegenhait der sachen noch das besst nach irem versteen und guttbeduncken daraws nemen, darin myndern oder meren mugen, denselben sich auch ir kays. maj. zu vergleichen und nach irem ratt darin zu leben freuntlich und gnedigclich erpewt.

Und ist das irer maj. maynung und anzaigen: das noth und gut wer, das irer maj. und dem reych ain eylende und auch harrige hylff gewilligt und gehallten wurd, nemlich das irer maj. fur die eylendt hilff der anschlag von Costentz getrewlich und volligclich zusteen und gedeihen mocht, und das dieselb eylendt hylff auff kain gemesne zeyt gestympt ward, zusampt der hilff, so ir kays. maj. nach vermugen des tractats zu Khameregkh von irer maj. pundtverwandten, darzu auch von irer maj. erblichen landen haben mag. Mit dem allem dann ir maj. ungezweyfelt verhofft, alles, das irer maj., dem hailigen reych und dem haws Osterreich aussteet und zugehort, mit dem schwert oder sunst leicht und bestendig zu erobern und zu behallten. Und das derselb anschlag von Costentz alls die eylendt hylff gehalten wurd, so lang biß die harrig hylff angee und ankhomen mocht.

Fur die harrig hylff wer kays. maj. guttbeduncken und begern den anschlag, wie der auf dem vorergangen reychstag hie zu Augspurg furgenomen gewest ist. Und wann derselb anschlag alls die harrig hilff auffbracht wurd und ankem, das dann dagegen die eylendt hylff, scilicet der anschlag von Costentz, angestellt wurdt.

Das auch dieselbig harrig hylff nemlich auff drey iar gestympt und gestellt wurd, wiewol die kays. maj. hofft und acht, das sollicher hylff so lang nit noth werd. Aber nichtdestmynder die hilff auff ain sollich zeyt zu stellen ist noth und gut, auß ursachen:

Sollten die veyndt und widerwärtigen wissen, das die hilff auff ain kurtzere oder schlechte zeit gestympt wer, wurden sy, wie sy sich bißher allweg geflissen und erzaigt haben, weg suchen, die sachen zu tragen, zu erheben, sich zu auffenthalten, bis dieselb kurtze zeyt ir end nem, und nach awsgang der zeyt ungezweyfelt ir macht geprawchen und dasihen, so wir gewirckt hetten, zu widerkeren und die eroberten und gewunnen land und lewt widerumb erlangen. Darauß uns allen nit allein nachtayl und schmach, sonder auch weitter sorgfeltigkait gegen inen zu gewardten wer.

Zum andern, so auch der feynd landt und lewt, die wir anfechten mochten, ain kurtze zeyt der hilff vernemen, wurden sy darab entsytzen haben, sich dest fester an den feynden wider uns halten, ains sollichen bedenckens, sy mußten doch sorgen, so die zeyt der hilff aus wer, das sy von feynden wider erobert wurden zu mergklichem irem verderben: als mer hielten sy sich vor an inen und triegen ain klaine zeyt den last und die anfechtung von uns.

Zum dritten, so landt, lewt, stett und flecken van feynden erobert wurden, noch sein ordnung, regiment und wesen auffzurichten, wie die behallten und gehandthapt werden, das auch die verderbten, verprennten landt und stet widerumb zu fruchten gefurdert, einkomen, nutz und rendt in ordnung gebracht und vil anders notdurfftigs gehandelt werd, ob dem allem mit macht und gwalt zu halten bis sollichs volzogen in allweg noch wirdet, das dann ain gute zeyt erfordert.

Noch ander und mer ursachen:

Nemlich das ain solliche harrige hilff den veynden und iren gonnern ain mergklichen erschrecken geperen wirdet, so sy den harrigen kryeg besorgen muessen, den sy dannocht auß vil ursachen, den stenden erzellt, und mer vermugen.

Zum andern, das sy bedencken und sorgen muessen, wa sy kays. maj., dem reych und haws Osterreich das ir nit volgen lassen inhalt des tractats zu Chameregkh, das sy dann nit allain verlust derselben landt und lewt, sonder anderer landt mer, wie sich durch die kryegsubung zutragen, auch zersterung der stat Venedig und gantzs verderbens gewarten und sorgen mueßten.

Zum dritten, so die landt und stett dem reych und hawß Osterreich zugehorig, die dan angefochten werden mochten, die harr des kryegs vernemen, wurden sy sich, als die gewondt und gesitt sein, sich nit lassen zu verderben, dester ee an kays. maj. und das reych ergeben.

Zum vierdten, so die Venediger die harrig hylff [sehen] und daraws volgen dise våel und mer gegrondt anzaigen und ursachen irs verderbens bewegen und ermessen, werden sy von dem, das dem reich und hawß Osterreich zugehort, dester ee absteen, damit zu behalten und zu beleiben bey dem ubrigen, so kays. maj., dem reych und hawß Osterreich nit zusteet, und zu verhueten weitter cristenlich blůtvergiessen und verderblich landt und lewt. Wa sy das aber guetlich nit thåtten, so mochten sy doch durch die harrigen hylff mit gwalt dartzu bracht werden.

Die harrig hilff auff obbestympt zeit ist auch noth, nutz und gut awß ursachen, wie zum thayl oben steet, damit, wa gott der herre die gnad gibt, als wol hoffenlich ist, das die landt erobert werden, das die hylff in werhaffter handt behalten werd, biß man notdurfftige regierung und handthaben derselben landt bestellt, auch die einkommen der camer beschreib und verfaß, dardurch ain yeder kayßer wisse, was er von denselben landen in sein camer habe, und davon ain regiment und ordinantz zu eewiger behaltung der landt auffricht,

und dartzu ain gute summa zu ains yeden kayßers hoff unde-
haltung folgen mueg.

Ob aber sollich notdurfften und sachen vor und ee, das
in obbestympter zeit bestellt, geordnet und außgericht we-
den mochten, oder man befinden, das der hilff so lang
noth wird, alls dann die kays. maj., wa man ernstlich u
vleyssig darzu thut, verhofft, so mag man dieselb hilff alle-
myndern, ryngern oder abstellen. Aber ir maj. beduanckt das
über die drew iar sollicher hilff gantz khain noth sein. e
wer dann, das man ettwas dapffers widder die unglawbig-
furnemen wolt, dartzu dann ir maj. gute naigung und begierd
hette. Das setzt die kays. maj. in ir, der stendt, getrew e-
wegen und bedencken.

Uff das ist der kays. maj. begern, bit und maynung, das
die stendt dise ursachen zu hertzen nemen und den anschl-
obangezaigter gestallt machen und beschliessen alls lang de
notturfft ditz handels zu eroberung kays. maj., des reychs und
hawß Osterreich landt, inhallt des tractats zu Cameregkh, er-
fordert.

Sollich hilff acht und ermist auch die kays. maj. irer
maj., dem reych und Tewtscher nacion eerlich, loblich, auch
den furnemen erschießlich, außtreglich und allen stenden und
yedem in sonderhait gnug, leydlich und vermuglich; verhofft
dardurch das reych und die Tewtschen dergestallt zu furdern
und zu setzen, das got zu lob, dem reych und der Tewtschen
[nacion]zu eren, auffnemen, eewigen frid und ru gedechten und
erschiessen, das auch wir all, alls das reych der Tewtschen
nacion, des lasts, costens und darlegens, so wir dem reych
zu notturfft bißher thun und leiden muessen haben, entladen
werden, und auff ainmal entlich und eerlich auffrichten, dar-
umb wir uns bisherr vil und offt gemuet und verkost und
dannocht unsern willen zu entschafft nie erraichen mugen
haben.

Und hiemit setzt und befilcht die kays. maj. dise
obgeschreiben irer maj. maynung, begern und bith in der
stend freuntlich getrew bedencken, rat und gutbeduncken,
denen sich auch ir kays. maj., als obsteet, zu vergleichen freunt-
lich und gnedigclich befleyssen will.

1006. Antwort der stände auf kaiser Maximilians no. 1005 vorhergehen-
des anbringen. Augsburg 1510 märz 19.

Auff afftermontag nach Judica [märz 19] anno etc. ut
supra.

Auff kays. maj. furhallten die hilff betreffent, mit anzaigung, das noth und gut wer, das irer maj. und dem reych ain eylende und auch harrend hilff bewilligt und gehalten wurd, nemlich das irer maj. fur die eylendt hilff der anschlag zu Costentz getrewlich und vollig zustuend und gedeihen mug, auch das dieselb hilff uff khain gemessigte zeit gestellt wurd, und das die harrig hilff auff den anschlag, wie der auff gehalltem reychstag hie zu Augspurg gewest, uff drew iar gestympt und gesetzt wurd ungefarlich, ist der stend underthanig anzaigen und antwurt:

Das kays. maj. on zweyfel gut wissen hab und trag der unvermuglichait, dartzu der gelegenhait der stendt, wie dann ye und ye zum offtern mal uff vil reychstagen irer maj. zu erkennen gegeben worden, dieselbigen sich auch nit gemyndert, sonder gemert haben. Wiewol nun die stend irer maj. leidlicher, traglicher und gleichmässiger hilff zu erschiessen gewilligt und diser zeit nit zu verlassen in underthänigkait sich erpotten haben, desselwigen gemuets und willens sy auch noch sind, so möge ir maj. wol gedencken, wo ausser die stend camergut gross hilff geschehen sollt, das dasselbig vermugen eylendts oder in die harr nit da wer. Sollte man dan die auff die underthanen schlagen, so sind die allenthalben lange zeit her beschwert und also verarmet, das ain eylendts nichts von inen zu pringen, und ist vil mer zu besorgen, in die harr auch nit zu erlangen sey. Dann die anschläg, so ir maj. gemein pfennigs, auch vierhundertesten mans halben vormals mit den stenden furgenomen und zuletst die, derselben iren furgang, nie erlangen noch erraichen mögen, zu dem, das der ungehorsamen sitzen, die noch zur zeyt kain hilff haben wollen annemen, das dardurch die gehorsamen gantz verlustig und zu besorgen, wa ain thayl neben dem andern so ungleich sitzen sollt und der gehorsam uber sein vermugen beswert, das dardurch aller oberkait vil beschwerung gegen iren undterthanen entsteen mocht. So sind auch die ungehorsamen der grosser und merer thayl; die so eylendts in die hilff, alls zu besorgen ist, nit mögen fruchtbarlich gezogen werden. Dem allem nach so bitten die stendt kays. maj. in aller undterthanigkait, diß ir obligende beschwer, die ir maj. mugen höher, leichtlicher bedencken, gnedigklich zu ermessen; dann solliche hilff, ir aine oder sy bayd, wie ir maj. anzaigt haben, wissen die stendt nit zu erbegen. So aber ir maj. ettwas der hilff also milterung furnemen wurd, die leydlich, traglich, gleichmässig und also bey inen, den stenden, und iren underthanen zu erheben muglich, darin wolten sy sich irem erpieten nach in aller undter-

thänigkait beweisen mit undterthaniger bith, sollichs gnedigclichen von den stenden und anders nit dann der notturfft nach zu versteen.

Ausser vorertzelten und andern ursachen ist vormals irer maj. von den stenden in underthanigkait gantz getrewer, gehorsamer und schuldiger pflicht ratsweiss angezaigt worden die Venediger zu beschreiben, ob auff unsers allerhailigisten herren vatters des babsts orators ermanung und auff ir, der Venediger, schrifft die sachen mochten in guettlich vertrag gebracht werden, damit klaine der hilff nach vermuglichait der stendt ir maj. und das hailig reych nit in weitter beschwert einfurten und so die höchst oder groste noth vor awgen kem, das man dann ausser unvermuglichait den handel verlassen oder vil nachthayler und beschwerlicher richtigung annemen muest. dann veleicht yetzo durch die stend irer maj. und dem hailigen reych zu eer, lob und wolfart erlangt werden mocht: darumb hetten die stendt vorgemeltem irem ratt in underthanigkait irer maj. zu erkhennen geben. Wa aber irer maj. der beschwerlich, sonder gefelliger sein wolt den Venedigern zu schreiben, irer maj. und dem reych, auch dem hawß Osterreich das, so die Venediger noch innen hetten und irer maj., dem hailigen reych und dem hawß Osterreich zugehorig, widerzugeben oder zuzestellen lawt des tractats zu Cameregkh gemacht: dergestalt weren die stend in aller underthänigkait zu schreiben auch willig, abermals mit undterthaniger bit, sollichs alles gnedigclichen und von den stenden getrewer maynung zu versteen.

1007. Kaiser Maximilian antwortet auf samstag vor Palmarum [1510 märz 23] auf das no. 1006 vorhergehende ersuchen der stände: „das ir kays. maj. aus vil ursachen geacht hab, seiner maj. furschlag den stenden leidlich, auch irer kays. maj. und dem reych erschiesslich ze sein. Wie aber dem allem, so wolt auch die kays. maj. in dem, das den stenden nit vermuglich wer, ungern ersuchen. und auff disen nachvolgenden weg gedacht, namlich: das die hilff zu Costentz irer kays. maj. frey zugesagt wurd, alls lang ir kays. maj. der notturfftig wurd sein, aus den ursachen, so den stenden vormals anzaigt sey. Dagegen wolt die kays. maj. den stenden in gehaym ain revers geben, das die stend sollich hilff nit lenger schuldig sein ze halten, dann ain iar lang, und obschon mitler zeyt die land kays. maj. zugehorig, mit dem schwert oder tading erlangt wurden, so wurde doch kays. maj. sollich hilff notturfftig die zeyt, auff das die landt in gutte gehorsam, frid, handthabung und recht gebracht wurden. Ir kays. maj. ist auch willig irem vorigen erpieten nach mit irem rat, wissen und willen [zu handeln], wie hinfur dieselbigen landt, zum tayl dem reych zugehorig, auch dem haws Osterreich, mogen bey dem reych und haws Osterreych beleyben, das gantz muglich und gut leidlich wär, deshalben vorhanden sein.

Dann belangend, das die stend begern, den Venedigern zuzelassen zu inen ze khomen, das sy tadingen mochten, ob die sachen ausserhalb kriegs mochten hingelegt werden; wo aber sollichs kays. maj. nicht gemaint wer, wöllen sy geren schreiben irer maj. anzaigen

nach: antwurt kays. maj., das sein maj. aus vorerzelten ursachen der Venediger potschafft zugelassen [nit muglich sey], sy sagen dann zu kays. maj. das ir in kurz uberzuantwurtten. So mugen sy kays. maj. zulassen, das man furter mug reden von ainem bestendigen frid. Darumb bedunk ir kays. maj. nochmals zu diser zeit die schrifft besser zu sein.

Und bitt und begert darauff kays. maj. an die stend samentlich und sonderlich, sy wollen zu hertzen nemen die wolfart, so dem hailigen reych aus diser hilff entsteen mag, auch den abfal, so kain erschiesslich hilff zugesagt wirdt, der dem reych entsteen mocht, das zu besorgen, in kunfftig zeit khain alls bekumenlich zeit sein mocht, als yetzt vor awgen ist. Darumb setzt kays. maj. die hilff auff ain mas, die ir maj. gantz acht den stenden leydlich, auch irer maj. und dem reych erschiesslich, in hoffnung, die stend werden sollich hilff guttwillig zusagen. Wa das ir kays. maj. kan gegen den stenden mit freuntschafft und gnaden erkennen, erbeut sich ir maj. willig.

Und kays. maj schlecht allein diese maynung disputacionweis fur, wie vor. Wa aber ain zug wider den Turcken furgenomen wurd, muszten sy bedencken, wie sollichs beschechen sollt. Das setzt kays. maj. inen haym, iren rat und guttbeduncken darin zu vernemen. Dann die kays. maj. wollt nit gern von dem furnemen gegen den Turcken steen, es wer dann, das sollichs die stend nit moglichen bedeycht zu erheben."

1008. Carl von Henszburg meldet dem rath zu Frankfurt seine ankunft in Augsburg; über die berathungen der stände dürfe er noch nichts mittheilen; über die auslieferung der judenbücher usw. „Es sint nach vel forsten hie; ist velle klage, get aber nimant zu herczen." [Augsburg] 1510 (samst. nach dem Osterd.) apr. 6. Nachschrift: „Der keisser ist uff diesse nacht uszgereten uff das weideberg, sint die forsten fast unlostig daruber."

F Carl von Henszburg war ein begünstiger der juden, vergl. J. Rohrbach's Frankfurter Chronik von 1494—1502 herausgegeben von G. E. Steitz im Archiv für Frankfurts Gesch. und Kunst, Neue Folge 3, 96—98. Bezüglich der judenbücher vergl. den aufsatz: Der Kampf gegen die Bücher der Juden am Anfang des 16. Jahrh. in seiner Beziehung auf Frankfurt von L. Geiger loc. cit. 4, 208—217.

1009. Die stände bitten den kaiser Maximilian um beilegung der streitigkeiten im reich und um aufrechthaltung der reichsordnungen, und bewilligen ihm den Cölner anschlag von 1505 zum krieg gegen die Venetianer. Augsburg 1510 apr. 6.

Uff sampstag vor Quasi modo geniti [apr. 6].

Churfursten und ander stend des reychs antwurt der begerten hilff halben.

Die stendt haben kays. maj. nun zu ettwievil reychstågen ir beschwerung und unvermugen manigfaltigklich zu erkennen geben, wollich sich bisher nit geringert, sonder mergklich und hoch gemeret und noch täglich meren, aber in bedrachtung, wie kays. maj. yetzo mit dem krieg gegen den Venediger steet, haben sy irer maj. zu underthanigem gefallen

yetzo abermals ain hilff, die inen, den stenden, leidlich, treglich und muglich sey, zugesagt und bewilligt.

Nun bewegen die stend auch, das sich diser zeit zwuschen ettwievil hochen und nydern stenden mergklich widerwil und entperung eraygen und halten, dardurch kays. maj. an irem furnemen verhinderung entsteen mocht. Sollichs zu furkhomen und das bestendig frid, auch recht handthaben und execucion im reych, als auch die notturfft mergklich erfordert, erhalten werden mugen: so ist der stend getrew rat und underthanig bitt, das kays. maj. mit ernst in die sachen sech, damit sollich unperung, irrung und widerwill hingelegt und vertragen. auch frid, recht handthaben und execution und sonderlich das chamergericht, lawt voriger des reychs auffgerichten ordnung. bestentlich und wesserlich im hailigen reych, auch sonderlich die zeyt, wie man sich des zu Costentz verainigt hat und mit derselbigen besoldung gehalten werd, damit die stend des hailigen reychs kays. maj. sollich hilff dester baß gelaisten und bei iren wirden, wesen und rechten, wie ainem yedem zusteet, und er herbracht hat, beleiben mugen.

Daneben haben sich die stendt ferrer nach aller stend gelegenhait manigfaltig betrachtung und rattschlagung bedacht und entschlossen, sich wider in die hilff, wie des vordern iars auff dem reychstag zu Coln gehallten, kays. maj. zu dem zug gen Hungern und gen Rom angesatzt gewest, zu begeben, ain iar lang zu thun mit sovil gelts, als derselb anschlag fur die angesatzten anzal volcks tregt, und nemlich ainem zu ross den monat zehen guldin, und einem fußknecht vier guldin, und also das zwelff monat fur ain iar gerechnet werden, zu zwayen zilen zu betzallen, wie man allhie setzen und das sich des mit kays. may. verainigen wirdet. Mit underthaniger bitt, das kays. maj. [ir] anzaigen und erpietten zu gnaden annemen, auch die irer maj. und dem hailigen reich zu gut zu dem angezaigten furnemen dermassen anlegen und brawchen wöll, das die kays. maj. und dem hailigen reych erschießlich, nutz und fruchtbar sey. Dann wa in der stendt vermugen ettwas mer gewessen, wolten sy irer maj. und dem reych zu gut in aller underthanigkeit gern mitgethailt. Das haben kays. maj. die stend als die, so irer maj. und des hailigen reychs eer und wolfart gern sehen, in underthanigkeit angezaigt.

Der stendt notturfft erfordert auch, das inen dieihen, so inen von alters und nit dem reych gedient, auch dem reych on mittel nit zustendig und verwandt sein oder nichts vom reych haben, in diser hilff volgen und furbehalten sein sullen, das auch die hilff dermaß geordnet werd, das die sonst von

ainem yegklichen eingebracht und niemandts, so in des reychs hilff gehort, ubersehen oder verschonet werdt.

1010. Kaiser Maximilians antwort auf das no. 1009 vorhergehende anbringen der stände und vorschläge für die aufrechthaltung von frieden und recht und für einen neuen reichsanschlag. Augsburg 1510 apr. 8.

Uff montag nach Quasi modo geniti [apr. 8].

Alls die stend des hailigen reychs auff der Rom. kays. maj. beletste antwurt und begern, so ir kays. maj. an sy gethan hat, an gestern den sechsten tag des monats aprilis ain antwurt ubergeben haben, die sich leudet auff drey artickel: erstlich das sein kays. maj. gnedigklich verfuegen woll, die irrung und spen, so yetzt im hailigen reych sein, darauß auffruren und enperungen entsteen möchten, hinzulegen; zum andern das frid und recht gehalten werd, und zum dreyten, das die stendt irer kays. maj. zusagen die hilff zu Colon ain gantz iar lang und dabey anzaigen, das sy irer unvermuglichait halben hochers und weitters nit vermugen: darauff gibt ir kays. maj. inen dise maynung zu erkhennen und nemlich:

Auff den ersten artickel, das sein kays. maj. willig sey, nach der stendt ratt und hilff darein zu sehen und zu handelen, damit irrung und spen im hailigen reych hingelegt und nach aller pillichait vertragen oder zu guettlichem oder rechtlichem außtrag khomen, wie sollichs das recht und ordnung des reychs vermugen, und in allen sachen dermassen ordnung furnemen, wie das seiner kays. maj. alls Rom. kayßer und obristem hawpt wol geburt und zusteet, damit auffruren und entperung im hailigen reich verhuet werdt.

Dann auff den andern artickel, herruerendt frid und recht, ist den stenden ungezweyfelt gut wissen, das ir kays. maj. allwegen nach irem hochsten vermugen darin gehandelt hat, und ist des noch also willig mit ratt der stend darein zu sehen, damit frid und recht gehallten und voltzogen werd. Aber sollichs seie seiner kays. maj. nit muglich zu underhallten on der stendt hilff, ratt und beystandt, dann frid und recht wollen execution und handthabung haben, darauff dann vil costens beschehen muß, den sein kays. maj. auß den vergangen und disen gegenwurtigen kriegslewffen allain nit tragen moge.

Und auff den dritten artickel hat sein kays. maj. den Cholnischen anschlag uberschlagen und befind, das sich derselb anschlag, so man fur gewiß achtet, nit uber aintawssent zu roß und drewtawssent zu fuß lawffet, des sein kays. maj. nit unbillich hoch erschrocken ist. Dann es seiner kays. maj.

zymplichen begeren, auch den grossen schweren sachen und geschäfften, so dem hailigen reych obligen, gantz ungemeß, unfrucht bar und unerschießlich sein. Und will sein kays. maj. beduncken, das die stend gar wenig betrachten, was nutz, eer, wolfart und auffnemen dem hailigen reich und gemainer Tewtschen nation auß sollichem loblichen furnemen in ewig zeit khomen mag. Und ist wol zu gedencken, nachdem vil bottschafften und ander kuntschafften, die allein auff sollich sachen auffsehen haben, hie auff disem gegenwurtigen reychstag sein, wa dann sollich hilff erschellen sollt, das die seiner kays. maj. und dem hailigen reich mer zů spot und nachtail dann zu nutz khomen mocht. Dartzu mocht geacht werden, als ob das reych auß unvermugen ain iar lang nit umb tawssent zu roß und drewtawssent zu fuß underhallten kondt, darumb das hailig reych und gemaine Tewtsche nation in kunfftig zeit von frembden nation oder sunst deßgleichen angefochten werden möcht. Und halt sein kays. maj. wol darfur, das vil under des reychs stenden seien, wa auß widerwartigkait oder sunstainem oder mer krieg zustunden, das gott vorhuetten wolle, die ain solliche oder mer summa, dann der gantz anschlag ist, vermugen muesten.

Das zaigt kays. maj. also gnediger guter maynung an, dann irer maj. hochste begird ist zu helffen, das reych wider in auffnemen zu pringen, damit der last, so bisher auff Tewtscher nation gelegen ist, uff ander nation gewendet, auch frid und recht, alls offt auff vergangen reychstagen davon geredt ist, gehallten und auffruern und entpoerung im recht [l. reych] verhuet werden, also das sich yederman gleichs und gepürenlichs rechten und der billichait benugen sollt und muest lassen.

Und darumb so will ir kays. maj. den stenden des reychs gentzlich ir hertz, willen und gemuet eroffnen. in hoffnung, dieselben stendt werden sollichs seiner maj., dem hailigen reych, Tewtscher nation, auch gemainer cristenheit und inen selbs zu gut dise nachvolgend maynung helffen ratten und volpringen. Dann sy wissen, was ain Rom. kayßer auff hewtigen tag vom reych hat, das sich nit mert, sonder myndert. Wa aber die gemelten stend mitsampt seiner kays. maj. hierin nit hilff, rat und fursehung thun welten, so will sich doch sein kays. maj. hiemit gegen gott und der welt protestiert haben. das an ir maj. nichts erwunden sey.

Und acht sein kays. maj., wo allso die nachvolgendt maynung mocht erlangt und furgenomen werden, das dardurch das reych on mittel in auffnemen gebracht, frid und recht gehallten und dem, also zu reden, in eewig zeit geholffen wurdt, nemlich das die stendt zu disem loblichen furnemen,

damit kays. maj. das erobert, sich ainer treffenlichen hilff und doch nit sonder beschwerlich entschliessen. Zu wissen: die hilff zu Costenntz auff ain iar oder ain ander dapfere hilff irem rat und guttbeduncken nach, die seiner kays. maj. erschiesslich sey. Das mag auch nit allain uff des reychs stend, sonder auch ire underthan, die in sollicher guter handlung billich mitleyden tragen, beschlagen werden, dardurch die landt gewunnen und behalten, biß die zu merthail von inen selbs einkhomen und enthalten wurd.

Und zu ainem nachtruckh, auch damit die gemelten landt bey dem hailigen reych behalten und frid und recht gehandthapt werdt, ist noth ainer ander fursehung, und nemlich: so mag kays. maj. wol leyden und will gern sehen, das die ordnungen, so vormals zu Wurmbs und hie auff dem reychstag beschlossen gewessen sein, furgenomen werden. Und was sein kays. maj. oder die stendt darin mangel und beschwerung hetten, davon zu reden, und von guetter ordnung und handthabung derselben, auch frids und rechts, und der hilff ad conservationem et defensionem des hailigen reychs und nit ad offensionem zu handeln, darinn dann an irer maj. nichts erwinden soll.

Und sollich ordnung wurdet kays. maj. und Tewtscher nation in fil weg nutzlichen, gutt und dienstlich sein:

Erstlich, das die ungehorsamen im reych zu gehorsam gebracht werden.

Zum andern, das sich yederman der billichait und gleichs zymlichs rechten benuegen mueß lassen.

Zum dritten, ob yemandts das hailig reich mit anfechtung und offnem fhed ansuchen wurdt, das denselben großlichen widerstandt dardurch gethan mag werden.

Zum vierdten, wa yemants durch gwalt vom reich abgetrungen understanden wurd, das dieselben durch sollich hilff darbey bleyben und gehalten werd.

Zum funfften, ob sich yemands durch bosse bractica, des sich doch ir kays. maj. zu nyemandts versicht, vom reych in ander verstendtnus thun wöllt, das sollichs dardurch gewendt wurd.

Zum sechsten, was zu dem reych gehört und in kunfftig zeit dartzu erobert wirt, das sollichs darbey gehandthabt wurde.

Und zum letsten, das alle unordnung und ungehorsam im heiligen reich abgethan und nyemandts, wer der wer, von frembden nationen oder andern geduncken dorfft, wider des reych zu handeln. Und wurde damit das uffnemen deßselben reichs sich von tag zu tag meren.

Wa aber yemandts bedeycht, die hilffe und ordnung, so auff den vorigen reychstagen furgenomen sein, beschwerlichen zu sein, veleicht auß ursachen, das sich ain yeder besorgt, sich damit in ain gewonhait ainer eelichen servitut zu begeben, so gibt kays. maj. deß nachvolgende maynung an, die doch nyemandts beschwerlichen sein mag und allain ad conservandum et defendendum des hailigen reichs und nit ad offendendum furgenomen werde, wie obsteet. Nemlich: das ain anschlag im gantzen reych gemacht werd auff viertzigkhtaussent zu fuß und zehentawssent zu pferdt fur die grost und maist hilff, oder ain ander harrige hilff der gemeß, wie sy selbs noth und gut zu sollichem furnemen bedunckt. Die mag ainen yeden nach seinem vermugen ungefarlich angeschlagen werden, was es im zu seinem tail betrifft, von den funfftzigtawssent biß in ain tawssent, wie durch die kays. maj. und des reychs ordnung erkent mag werden zu notturfft der sachen. Darein will kays. maj. das hawß Osterreich und sovil vom hailigen reich herruerendt auch ziehen lassen, und sollen daneben die andern seiner kays. maj. landt, so vom reych nit herruerendt, auch nit mynder thun. Damit so bedarff niemandts khain pfennig geben dann allain, so man zu notdurfft des hailigen reychs auffpewt, das ain yeder anziech mit seiner anzall, alls lang das die notturfft erfordert, und ainem yeden auffgelegt wird. So mag auch yeder furst, prelat, grawff oder statt den anschlag undter den seinen ausstailen, dardurch die purd gleichgetragen werd, und sollichs alles ist muglich und on grossen schaden zu thun. Und wa des reychs widerwertigen von ainer sollichen ainigkait und hilff zwuschen kays. maj. und dem reych versteen, werden ungezweifelt das reych unangefochten lassen, und die ungehorsamen nie mit brieffen, dann yetzt mit der that zu gehorsamen gebracht, und mag dartzu mit der zeit ettwas trôstlichs mit hilff gots dardurch wider die unglawbigen furgenomen werden.

1011. Antwort der stände auf kaiser Maximilians no. 1010 vorhergehende vorschläge. Augsburg 1510 apr. 13.

Uff sampstag vor Misericordia Domini [apr. 13].

Churfursten, fursten und stend des reichs haben Rom. kays. maj. maynung inen in schrifft auff ir, der stend, nechst undterthânig anzaigen der schwebenden irrung, fridts, rechts und der hilff halben auff drey artickel vernomen und daraws vermerckt, das Rom. kays. maj. das, so zu er, nutz und wolfart des Rom. reychs dienet, furzunemen genaigt ist. Das haben die stendt in underthanigem danckh verstanden und sein

urputtig, wie sy sich vormals erpotten, dartzu zu ratten und irs vermugens zu furdern.

Und alls sich ir kays. maj. erstlich gnedigklich erpewt, nach ratt der stendt darein zu sehen und zu handeln, damit die irrung und spen, so sich im hailigen reich zwuschen ettlichen stenden erraigen und halten, hingelegt werden mogen etc., sollich gnedig erpietten nemen die stendt in undterthanigkait an, achten auch nutz und von nôtten sein, das sollich irrung und spenn hingelegt und vertragen, und was gewaltigs oder newerung von ainem gegen dem andern furgenomen, das die zuvor abgestellt wurden kônnden, das sein sy zu thun willig.

Zum andern, als sich kays. maj. gnedigklich erpewt, nach ratt der stendt darein zu sehen, damit frid und recht im Rom. reich gehalten und voltzogen werden mog, mit anzaygung, das sollichs irer maj. on der stend hilff, rat und beystandt zu undterhalltung nit muglich sey, zweifeln die stend nit, kays. maj. hab noch in gutter gedachtnus, wie trewlich und guttwilligklich gemaine stend sich zu underhaltung des chamergerichts bißher auß freiem willen gehallten, wollicher gestalt auch sich die stendt auff nechstgehalten reichstag zu Costentz bewilligt haben, das kays. camergericht sechs iar zu underhallten, dem auch durch die gehorsamen stend, so darein bewilligt haben und dahin gehôren, bißher gelebt und on zweifel dieselbigen zeit geleben werden.

Und nachdem kays. maj. der execution und handthabung halben anregung thut etc., sollicher execution halben ist im abschid zu Costentz nach gelegenhait der zeit und lewf fursehung beschehen, und daneben ain abred gemacht und maß gegeben, ob ettwas beschwerlichs zufallen wurdt, wie dem zu begegen sey etc. Dieweil aber allerhand mengel, so am chamergericht eingefallen, an kays. maj. und die stendt gelangt sein, so ist der stendt underthânig ratt und guttbeduncken, das kays. maj. ire ratt verordnen, sollich mengel hôren und davon notturfftig einsehehung zu ablaynung derselbigen thun ließ. Zu denen wollen die stendt kays. maj. antzaigen nach die iren auch ordnen und von denselben notdurfftigklich sampt den kays. ratten den vor auffgerichten ordnungen gemeß handlen lassen.

Zum dritten, als kays. maj. ir die zugesagten hilff zu gering und unerschießlich acht und ir derhalb die hilff zu Costentz uff ain iar lang oder ain andere dapffere hilff nach der stendt ratt und guttbeduncken zu thun begert etc., darauff geben die stendt kays. maj. in underthânigkait zu erkennen: sy haben irer maj. vormals zu mermaln ir unvermugen,

das sich nit geringert, sonder hoch gemert hat, angezaigt und kays. maj., was sy auß gutem willen sollicher hilff thun wollen, eröffnet. Als aber kays. maj. anzaigt, das sollich bewilligte hilff allain auff tawssent zu roß und drewtawssent zu fuß, so gewiß sein sollen, sich lawf etc., das ist den gehorsamen stenden nit lieb und inen auch beschwerlich, das sy, die gehorsamen, auß ursachen der ungehorsamen hocher beschwert oder belestiget werden sollten. Dann der gehorsamen vermugen streckt sich also weit und hoch nit, das sy allain das thun können, so das gantz reich samenlich thun möcht. Und ist wol darawß zu versteen, wa die ungehorsamen gleich den gehorsamen lawt des anschlags ire gepurt truegen, das alßdan wol ain grossere dapffere ansellicher und furtraglicher hilff kays. maj. erscheinen wurd. Demselbigen nach so sind die stendt ye nochmals der hoffnung, kays. maj. werd der gehorsamen stend unvermuglichait und ir guttwillig erpieten gnedigklich bedencken und sich desselbigen zu danckh benuegen lassen.

Und als kays. maj. ferrer anzaigt, das zu ainem nachtruckh, und damit die landt bey dem hailigen reich behalten, auch frid und ainigkait gehandthapt werden möcht, not sein sollt, ain ander fursehung zu thun, lawt der ordnung zu Wurmbs und alhie uff den reichstagen beschlossen etc., darauff geben die stend kays. maj. in underthanigkait zu vernemen, das, wiewol sollich ordnung uff gedachten reychstagen auß gutter maynung furgenomen, so haben doch dieselbigen ordnung nie kainen furgang auß vilfaltigen ursachen, der kays. maj. gutt wissen tregt, erlangen muegen. Derhalb auch kays. maj. die stendt des reychs sollicher beider furnemen uff dem reichstag, zu Choln gehalten, gnedigklich erlassen hatt. Dieselbigen ursachen sich auch bißher nit geringert, sonder gemert haben. Darumb so achten die stend unfruchtbar sein, diser zeit davon zu handeln. Dann zu besorgen wer, wa sollich ordnung im reich wider fur handen genomen und nit in ainem bestendigen wessen beleiben, als kays. maj., wie oben gemelt, gutt wissen tregt, vormals gescheen ist, das besser sein sollt, sollichs zu umbgeen.

Als auch kays. maj. zuletst angezaigt hat, ainen anschlag ins reich uff ettlichen zu roß und fuß zu setzen etc., sollich antzaigen bewegen die stend von kays. maj. auß hocher vorbetrachtung und vernunfft beschehe, die stendt sind auch willig, alles das, so kays. maj. und dem reich zu eer, nutz und wolfart raichen und dienen mag, trewlich zu ratten und zu furdern. Darumb so mag kays. maj. sich, wie sollichs zu beschehen wer, bedencken und ir gutbeduncken den stenden

eroffnen. Wa sy alsdan befinden, das sollichs dunlich sein, wollen sich die stend gegen kays. maj. mit gepurlicher underthäniger antwurt darauff vernemen lassen.

Nachdem auch die stend in irer nechst gegeben antwurt zwayer artickel halben anregung gethan haben, nemlich, das die stend in iren wirden, wessen und rechten, wie ainem yeden zusteet und sein vorfarn und voreltern uff sy, auch er herbracht haben, bleiben mogen etc., zum andern, das ainem yeden, die, so in sein hilff gehören und bißher gewest sein, unangeschlagen bleiben sollen etc., darauff kays. maj. kain antwurt geben, wollen es die stendt darfur haben, das kays. maj. maynung sey, das es bey sollichem der stendt antzaigen bleiben werd, des sy, die stend, so es also, benuegig sein etc.

1012. Kaiser Maximilian ersucht den rath zu Frankfurt, in seinem namen dem kammerrichter 48 Rhein. gulden auszuzahlen und diese summe von der nächstkünftigen stadtsteuer abzuziehen. Augsburg 1510 apr. 13.

1013. Carl von Henszburg schreibt an den rath zu Frankfurt in sachen der iuden [bücher, vergl. no. 1008], über den herrn von Königstein usw. „Ich het gemeint, die sachen solten sich geent haben, so get es wieh es for uff andern tagen auch gangen ist, wan man etwas hüt handelt, morgen ist es anders. Ich versehe mich necht frochtbers gehandelt hie werde, dan das man die forsten und ander sthend umb das gelt brenget. Item die forsten haben und die sthend zugesaget zeimlicher mas ein holff als zu Colen [vergl. no. 1009], das doch der keisser nit annemen wille; saget, es wer schemplich zu horen, das man em nit ander hielff zusagen walte, und begert den anschlag zu Costentz“ usw.; ankunft des erzbischofs von Magdeburg; man sage: die Schweizer würden dem papst mit zehntausend mann zuziehen, der papst habe die Venetianer aus dem bann gethan, worüber der kaiser unwillig sei usw.; räubereien um Augsburg; „sost rit der keisser uff das weideberg und schafft nit velle ratz; got gebe das besser werde. Item die von Weczeler sint her comehen und sich vast clagen wollen, ist nit gehort; man veracht alle clagen.“ [Augsburg] 1510 (dienst. nach Misserec. dom.) apr. 16.

1014. Kaiser Maximilians neue vorschläge an die stände bezüglich eines immerwährenden reichsanschlags, der erwählung eines ausschusses am kammergericht, eines reichshauptmannes usw. Augsburg 1510 apr. 18.

Uff donrrstag nach Misericordia Domini [apr. 18].

Uff der churfursten und fursten, auch ander stend des hailigen reichs iungst gegeben antwurt:

Ist der kays. maj. antwurt, belangend die Kholnisch hilff, das die kays. maj. dieselb noch weiter uberschlagen hat, und find ir kays. maj., das dieselb nit höher lawfft mit gehorsamen und ungehorsamen als auff aylfhundert zu roß und drewtaussent und sechshundert zu fuß. Und damit die stendt se-

hen, das die kays. maj. ye die stendt nit gern hôer tringen wôlt, als inen muglich wer, so will die kays. maj. die hilff annemen, wie hernach volgt, in hoffnung, die stendt sollen das irer kays. maj. ye nicht abschlagen. Nemlich: das die stendt die Kholnisch hilff zusagen zway iar lang mit der underschyd, das die stendt auß inen erkießen nach irem gefallen auß allen stenden, so die hilff des ersten iars schier auß ist, das sy samentlich oder der mererthail auß inen zu erkennen haben, ob die kays. maj. der hilff des andern iars auch notdurfftig werde. Und wie es dieselben erkennen, darbey soll es kays. maj., auch die stendt beleiben lassen. Kays. maj. acht auch selber in der zeit das ir zu erobern, in gutter hoffnung, das reich umb weitter hilff nit noth sey anzustrengen.

Die kays. maj. will auch den stenden hiemit zugesagt haben, die stendt nit weitter umb hilff anzusuchen, es sey dann ain ainhalliger zug von cristenlichen kungen und fursten wider die unglaubigen, oder das seiner maj. oder dem hailigen reich nach ratt der stendt ain solliche noth anstieß, das gott verhueten woll, das sein maj. auch umb hilff muesset anrueffen. Insonders wa die nachvolgent maynung von den stenden mocht furgenomen werden, die ir kays. maj. gantz achtet niemant beschwerlich, sonder dem reich hoch auff, nemlich zun friden und rechten und handthabung ainem yeden bei dem seinen, und ob yemant das reich anfechten wollt, oder yemand wolt understeen, vom reich yemant zu tringen, das dem großlichen widerstandt beschehen mug, nur zu versteen ad conservandum et defendendum, nemlich also, wie zum thail in vordern antwurten den stenden von kays. maj. gegeben anzaigt ist.

Item das nach dem Kholnischen anschlag ain anschlag gemacht wurd auff yeden churfursten, fursten, prelaten und ander mitsampt dem hawß Osterreich und graveschafft Tyrol, auch dem hauß Burgundi, und was kays. maj. yetzt von den Venedigern gewonnen, dem reich und hawß Osterreich zugehôrig, auch Luttringen, mitsampt dem, so zu dem reich gehort auff zehentaussent zu roß und viertzigkhthawsent zu fuß; nit das man ainer sollicher hilff bedorfften, sonder das ain ansehen hab und das reich dester mynder angefochten werd, so mag doch derselb anschlag von ainem tawsent biß in zehentawssent, biß in zwaintzigtausent und also fur und fur furgenomen werden biß in die funfftzigthawssent man zu roß und fûß.

So man wais, wann man in sollichen anschlag ziehen will, das ain yeder stand wiß, was es im betreff, und so die

sachen hie beschlossen wirdet, sein anschlag machen mag uff sein underthan, die es auch billich gern thun und leiden sollen, angesehen das niemandt sicher ist, ob in als bald wurd betreffen als ain andern, und die schweren pundtnuß, darinne mancher stend ist, oder, wo hie nicht dermassen beschlossen wird, in bundtnus muessen geen, die im vierfeltig schwerer sein mocht. Und so das loblich furnemen beschech, möchten all ander pundtnus und verstentnus ruen und muest die kays. maj. und die stendt yetzo hie ain sollich maynung furnemen, also das kays. maj. yemant dartzu verordnet, dergleichen das reich auch von yedem stand ettlich, den von den andern voller gwalt gegeben solt werden, inhalt der ordnung des chamergerichts, frides und rechtes, ob yemant icht wider die billichait thet, zugefuegt solt werden mit gwalt oder in ander wege dem rechten und billichait ungemeß, das dann dieselben erkennen, ob man dem, so sich beclaget, hilff schuldig wurd oder nit. Auch wie groß dieselb hilff notturfftig wurd, darnach sollen die auffbietten lassen. Und ob in ettwas sachen zufiel, das sy anderer stend notdurfftig sein wurd, das die auch yetzt ernent werden, dieselben auch macht haben zu erfordern. Und vierthail im reich gemacht wurd und in ainem yeden vierthail ain hawptman furgenomen werd, dem die commissarien die hilff, so sy erkennt hetten, zuschuckten, und dannocht derselb gwalt hette auffzubietten, wie dann die erkantnus geschechen wer. Das wer darumb gutt, ob sich im reich zutrieg, das man mer als an ainem end helffen muest, das ain yeder west, wem er zuziehen mocht. Es wurd auch noth sein werden, ainen gemainen hauptman im reich furzunemen, ob das reich yemandt frembden angefochten, wie vorsteet, das ainer treffenlichen hilff bedorffen wurd, mit gûtter vorbetrachtung widerstandt zu thun.

Ees wirdet auch noth sein, wa den stenden sollicher anschlag gefellig wurd sein, wie es mit artlerey gehallten soll werden. Und was ainem yeden gesessen wer, der mocht sein anschlag in gelt schicken dem hauptman zu, das er lewt in der nehnen davon bestellen that. Darinnen soll durch die commissary verhuet werden, das yemant in vorgebner costen kåm. Sollich furnemen mocht man auff zehen iar setzen und in dem zehenden iar sehen; wer der handel dem reich wol erschossen, mocht man es von newem wider auff zeehen iar oder mer [setzen] nach gefallen kays. maj. und der stendt.

Item ob auch zu sollichem handel ain gelt notdurfftig wurd sein, mocht man yetzt hie auch davon reden.

Item es ist auch kays. maj. beger, das die stendt ainen hawptman furnemen und ettlich commissarien, die die gegen-

52

wirtig hilff emphanhen und darumb soldner bestellen, damit in sollich gellt destermynder gegriffen wurd, sonder allain auff die soldner außgeben werd. Das auch die stendt kays. maj. ratten, wie die ungehorsamen der yetzig hilff, auch die vordern hilff zu gehorsamen ze pringen seien, dardurch die alten anschleg kays. maj. und dem reich zu gut auch haymbracht mugen werden.

Item auff alle andere artickel, wie die stendt in irer iungst gegeben antwurt antzaigt haben, bey demselben last es kays. maj. auch beleiben und ir dieselben maynung gefallen.

1015. Antwort der stände auf kaiser Maximilians no. 1014 vorhergehende vorschläge. Augsburg 1510 apr. 23.

Uff afftermontag nach Jubilate [apr. 23] anno ut supra.

Churfursten, fursten und anderer stendt des reichs entlich antwurt uff kays. maj. nechst begern und anzaigen, den stenden in schrifften ubergeben.

Als ir maj. erstlich die hilff, so die stend uff ain iar, lawt des anschlags zu Choln, irer maj. zugesagt haben, uff zway iar lang zuzesagen begert, also das ettlich aus den stenden verordnet werden, die, so die hilff des ersten iars schier auß wer, erkennen sollten, ob der hilff des andern iars noth sein wurd, oder nit etc., geben die stendt kays. maj. dise antwurt: sy, die stendt, haben irer maj. yeder der stendt gelegenhait, auch sy thun mugen, zu mermalln angezaigt, das sein sy nochmals, lawt vorgegebner antwurt, des ain iars zu thun willig, in zuversicht, die sachen sollen sich im selben iar mit den Venedigern dermaß schicken, das weitter hilff nit noit sein soll, als auch die stendt kays. maj. in underthanigkait bitten, sollichs dermaß furzunemen, damit ir maj. und die stendt sollichs lasts abkomen mögen.

Wa aber der krieg gegen den Venedigern, nach außgang desselben bewilligten iars nit gericht, in frid oder ru gestellt oder auch nit in ainen anstand bracht wird, und deshalb die notdurfft erfordert, die begert hilff des zwayten iars zu suchen, und dan kays. maj. in vorgebner schrifft begert, das die stendt ettlich aus inen nach irem gefallen erkyesen, die, so die erst hilff auß wer, samptlich oder der merertail zu erkennen hetten, ob ir maj. der hilff des andern iars notturfftig wer etc., wollen sich die stendt kays. maj. zu underthanigem gefallen und zu furdrung der sachen yetzo bewilligen uff Purificacionis schierst des aylfften iars [1511 febr. 2] zu Wurmbs oder Franckfort, wollicher der end ains kays. maj.

gefallen will, zu erscheinen, allsdann sollich notdurfft des andern iars auff kays. maj. anzaigen ermessen und sich darauff nach gestalt der sachen irs vermugens mit andtwurt in underthanigkait vernemen lassen.

Item als kays. maj. in end irer schrifft begert ainen hauptmann furzunemen und ettlich comissarien, die die gegenwurtigen hilff empfahen sollen, zu verordnen etc., sind die stendt willig comissarien, die den anschlag des ainen bewilligten iars emphahen und die soldner davon entrichten sollen, zu ordnen, doch das sy von der zugesagten hilff underhalten werden; aber den hauptmann mag kays. maj. nach irem gefallen und guttbeduncken selbs bestellen.

Uff kays. maj. anzaigen, ainen anschlag im reich und zu underhaltung fridens und rechts, auch beschirmung des hailigen reichs furzunemen etc., sein die stendt willig, die iren zu kays. maj. treffenlich ratte zu ordnen, und wie die ungehorsamen, der yetzigen und vorigen hilff zu gehorsam zu pringen sey, davon reden zu lassen, damit ains mit dem andern zugee, und sein endtschafft erraichen muge.

Nachdem auch kays. maj. in beschluß der ubergeben schrifft der stendt maynung, in irer der stendt nechst ubergeben antwurt, uff alle andern artickel gefallen lassen etc., des sagen die stendt irer maj. underthanigen danck, diemuetigklich bitten, zu verfuegen, damit dem allem volziehung gescheeh, und sonderlich das frid und recht im Rom. reich gehalten, dartzu die irrung, so sich zwischen ettlichen hohen, mitteln und nydern stenden eraigen, in frid gestellt werden mug.

1016. Carl von Henszburg schreibt an den rath zu Frankfurt über die auslieferung der iudenbücher; der kaiser sei abwesend und man sage, dass er zu seiner schwester nach München sei; am vergangenen mittwoch [apr. 17] hätten die kaiserl. räthe die stände um hülfe ersucht; es sei kein anderer anschlag vorhanden als wie man das reich um geld bringen möge; nur um geld, nicht um volk sei es zu thun; rüstungen der Venetianer gegen Frankreich. „Uff montag davor datum [apr. 15] hat der keisser uszgeben zu ren xiiij elen siden tugh; hat der von Wirtenborg mit zweihen perden gewonnen; sint der lauffen perd gewest 22 pert; ist der keisser auch darbie gewest und umb 8 tusent in felde gehalten zu fus und pert. Lieben heren, es wyrt auch nit sonderlich hie beschlossen, man let ander hendel ligen, dar etwan fil angelegen ist, sonderlichen der moncz halber hat man necht angefangen zu handelen, und ligen etwan felle hie mit schweren kosten und grosser unwille. Halt darvor, man wirt den handel von vorn zu Franckfurt [anfangen], als ich hor.“ [Augsburg] 1510 (mont. nach Jubil.) apr. 22.

1017. Derselbe schreibt an denselben über die iudensachen; die stände hätten dem kaiser hülfe zugesagt [vergl. no. 1015], aber es würde auf

dem Augsburger tage wohl zu keinem beschlusse kommen und man spreche schon von einem neuen tage zu Worms oder Frankfurt. [Augsburg] 1510 (frit. nach s. Jorgen) apr. 26.

1018. Kaiser Maximilians nähere vorschläge an die stände bezüglich des immerwährenden reichsanschlags und der aufrechthaltung von frieden und recht. Augsburg 1510 mai 2.

Uff dornrstag nach Cantate [mai 2].

Uff der stendt des reichs iungst gegeben antwurt [vergl. no. 1011] und begern, das inen kays. maj. der funfftzigtawssent man halben anzaigung thut, wölicher massen die gebrawcht, angeschlagen und gehalten werden sollen, ist das kays. maj. anzaigen:

Nachdem ain gute zeit her das hailig reich in mergklich abnemen ist khomen auß vil vergangen kriegen und auffrurn im reich, auch zum tail von ettlichen anstossern desselbigen, und bissher vill vom reich gezogen ist worden, das aber in kunfftig zeit zufurkhomen, auch frid und recht zu handthaben, und zu verhueten, das hinfuro niemandt vom reich getrungen wurd, auch ob sich yemandt vom reich understuend zu fallen, dasselb zu wenden, und das niemandt den andern vergweltig wider recht, sonder sich ain yeder gegen dem andern zymlichs und gepurlichs rechten lass benuegen, haben wir uns veraint mit den stenden des hailigen reichs und ain ewigs wessen, ordnung und hilff furgenomen, allain, uns bey dem reich und das reich bey uns und unser nachkhomen zu behalten und frid und recht zu handthaben, kriegen und auffrurn im reich zu verhueten, auch mutwilligen absagen und straßrawbern zu straffen und nit gestatten, und ob yemandt im reich oder außerhalben des hailigen raichs dasselb wolt anfechten oder bekriegen, dem widerstandt zu thun, und nit der maynung, wir oder die stendt yemant mutwilligclich zu kriegen, nur wie vorsteet, ad conservandum und defendendum auff zehen iar die nechsten nach dato ditz brieffs wie hernach volgt.

Nemlich also, das wir uns ainer hilff mit ainander veraint haben biß in funffztigtawssent man, darunter zehentawssent zu roß sein sollen, inhalt ditz nachvolgenden anschlags ainem yeden standt, darinnen sein antzal zu roß und fuß geburt zu hallten, allweg in funfftawssent man die tawssent zu roß sollen sein, in zehentawssent man zwaytawssent zu roß, also fur und fur biß in erfullung der funffzigtawssent man zu roß und fuß, wie das steet etc. Und sind darein gezogen das hawß Osterreich und Burgundi, was zum reich gehört, auch Luttringen und ander, so zu dem reich gehorig sind, mitsampt

den landen, so kays. maj. in dem Chameregkischen vertrag zugesprochen sind, in Italia oder Welischland, als wol vom reich und hawß Osterreich etc. Und ist das der anschlag nemlich n. n.

Und damit sollicher anschlag nutzlich, wo es noth thun wirdet, wie vorsteet, gebrawcht mug werden, so soll kays. maj. ainen geben als Rom. kayser, und darnach so ist das hailig reich außthailt in vier thail, und soll ain yedes vierthail geben zwen fursten, ainen gaistlichen und ainen weltlichen, oder so es zu vil wölt sein, allain ain fursten, das ain iar ain gaistlichen, das ander ainen weltlichen, doch das mit der außthailung dermassen gestellt wurd, das ain yedes iar halb gaistlich und halb weltlich fursten, in abwessen unser an enden, da unser kays. chamergericht sein wirt, wondten; und wann wir im reich sind und sy zu uns erfordern, das sy dann zu uns an unsern hoff komen sollen und bey uns wonen, und altzeit dasihen, so dise ordnung und hilff außweyse, mitsampt uns helffen handeln und volziehen, wie sy dann sollichs globen und schweren sollen. Und soll kays. maj. und des hailig reich ainen gemainen hauptman furnemen, was durch dise erkyesten auß den vierthailen samentlich oder durch das merer beschlossen und im durch sy bevolhen wirdet execution zu thun, inhalt irer erkanntnus, demselben volg zu thun.

Item ob den stenden zu schwer wolt sein, nachdem den fursten mergclich costen wurd geen, das dan ain yedes vierthail sich verainen und außerkyessen zwen treffenlich man, so sy zum handel nutzlich und verstendig achten und dieselben underhallten von irem gutt, die fur und fur, alls lang die ordnung wert, beleiben möchten, es wollt dann ainer nit lenger beleiben, oder das ainer mit todt abgieng, oder sunst unduchtig geacht wurd, und dasihen handeln, wie die fursten gehandelt sollten haben.

Und ob inen dermassen sachen furfielen, mochten sy allzeit macht haben, vier die nechsten fursten zu sich zu erfordern, die auch auff ir erfordern nit außbleiben sollen, es irret dann ainen gottsgwalt, und mitsampt den sehen, inhalt dises furnemen und ordnung zu handeln und zu schliessen. Und sint das die haupt artickel, so sy zu handeln sollen haben:

Item ob yemandts auß den stenden, so dise ordnung annympt und bekreegt oder vorgweltigt wurd, es sey von ainem oder mer anstössern oder ander im reych.

Item ob yemandt entlich recht am chamergericht oder andern gerichten, die endurthailen gehaissen wern, die acht oder der ban mit brieffen nit helffen wollt, das dann mit der

that gegen denselben und derselben furschieber gehandelt werd.

Item ob yemandt mutwilligclich abgesagt wurd oder getrewet wider recht, wie dieselben und ir helffer und helffershelffer gestraff mugen werden.

Item nachdem an vil enden im hailigen reich strawßrawber sind, wie dieselben und derselben helffer oder furschieber gestrafft sollen werden.

Item wie die ungehorsamen im reich, so bißher die hilffen oder aneschleg, von den stenden verwilligt, und auch der yetzigen zugesagten hilff nit gehorsam erschinen wurden, wa sy sich an die mandaten nit keren wolten, mit der that dartzu zu bringen sind.

Nota ob auch ander ungehorsamen auch darein gesetzt sollen werden.

Uff dise artickel, ob wir oder ainer oder mer auß den stenden fur sy khemen und in den artickel, iren ain oder mer, beclagten, so sollen sy bey dem ayd, den sy darumb geschworen haben, nydersytzen und erkennen, ob man ainem oder mer nach seinem furpringen hilff schuldig sein oder nit, auch wie groß die hilff sein soll, dergleichen nach notdurfft der sachen wie lang sy wern soll. Und was sy samentlich oder der mererthail durch sy erkannt wurd, demselben sy geschtracks nachkhomen, und soll auch ain yeder schuldig sein on mittel demselben zu leben. Kays. maj. und die stendt mögen demselben namen geben nach irem gefallen.

Item es will auch noth sein, das in yedem vierthail uber dasselb vierthail ain hauptmann furgenomen werd, der nach befelch der comissarien und irer erkanntnus auffzubiethen hab; und in wollichem vierthail der krieg sein wirdet, dieselben fursten und stett puchßen und was zu der artlerey gehört darleyhen, im abschlag irs anschlags nach ratt des hauptmans und der fursten, prelaten, graven, herren und stett zu nemen nach gelegenhait ains yeden handels.

Item es soll auch geredt werden, wie man den obristen hauptman kays. maj. und des reichs, so allzeit in der nehnen, und die comissary sind, underhallten soll, und ainen yeden vierthail sein anschlag auffgelegt werden, was man von barem gellt notdurfftig sein wirdet, zu underhalltung diser ordnung ausserhalb des anschlags des zuzugs auff das auffbott.

Item wie man den anschlag in ainem yeden viertail außtail, das er ainem yeden standt alls fursten, graven, prelaten und stetten mit iren underthanen leidlich sein wurd, bey kays. maj. belangend das hawß Osterreich, Burgundi, auch Italisch landen, kainen mangel haben was irer kays. maj. auffgelegt

wirdt, so hat kays. maj. die ordnung yetzt, und mags kunfftigclich machen was ainem yeden landt geburt, das sy das wissen under ainander anzulegen. Aber nachdem in ainem landt nit gebrauch ist, alls in dem andern an andern enden in dem hailigen reich, so setzt kays. maj. den stenden haym, wie sy es bey inen selbs und iren underthanen mit besten fügen mugen anschlag machen, dardurch ain yeder anschlag, ainem yeden auffgelegt, gewiß sey, damit kays. maj. in sollichem furnemen und das reych kayn nachthayl leyden etc. Aber den stenden zu underricht zaigt kays. maj. dise nachvolgend weg an:

Am ersten, das man in ainem yeden landt an ettlichen enden vier stend hat, prelaten, edel, darinnen werden graven und herren begriffen, stett und gericht, da wirdet prelaten und adel auff ir selber gult geschlagen, aber auff stett und gericht wurdet nach der herrstatt geschlagen.

Mer, an ettlichen enden sind nur drey stend alls prelaten, adel und stett, prelaten und adel beschlagen ire gult und anschlag auff ire pauren, und die stett auff ire gewerb und herrstett, und der fursten sein anschlag auch auff sein pawern, die man urbarlewt hayst.

Darnach, an ettlichen enden was zu rettung ains lands ist, muessen die underthanen ziehen in ir selber sold und des fursten und herren liferung.

Aus disem und andern artickel mag ain yeder standt nemen, was im bey den seinen am gelegesten sey oder wie ers am nechsten bey seinen underthanen waist zu finden. So mag auch manchs fursten standt dermassen sein das sein einkhomen in sein chamer klain ist und sein landtschafft reich ist, darnach mag angesehen werden, das dem fursten lutzel auffgelegt werd und der landtschafft des mererthail. Item entgegen mag manche landtschafft arm sein und der furst am einkomen und sonst in guttem vermugen sein, das dem fursten nach gelegenhait mer auffgelegt wurd, alls der landtschafft.

Die artickel stellt kays. maj. zu den stenden nach irem guttbeduncken darin zu handeln, und was ir kays. maj. darin gepurt alls Rom. kayser das disem furnemen dienstlich ist, darine will kays. maj. nach irem hochsten vermugen befelch, auch handthabung darumb thun, angesehen, was guts darauß entsteen mag, am ersten und am hochsten gott loblich und gefellig, irer kays. maj. eerlich und dem hailigen reich Tewtscher nation auffnemlich, den widerwertigen erschrockenlich, den unglawbigen nachthailig und erstorlich, und anders vil guts so darauß entsteen mag.

Dann belangend den anschlag der funfftzigthawssent man, was ainem yeden darine geburt, ist allain zu ainem uberschlag gemacht, dann es mag manchem zu vil und manchem zu lutzel angeschlagen sein. Und nachdem ettlich stendt alls fursten, bischoff, prelaten, graven und herren einziech, die in dem anschlag abgeen werden, ist billich, dieselben fursten werden dester hocher angeschlagen.

Item es ist auch zu gedencken des adels, so on mittel undter des reich gehoren, damit in auch zu handeln sey, das sy nach gelegenhait irs vermugen auch ain zymlich anschlag leiden, das sy auch neben andern stenden auch nit unbillich thund etc.

Und vor allen dingen mit sollicher ordnung ain dapfferer anfang gemacht werd, ist on zweyfel offenlich, das das reych auch frid und recht werd haben und dardurch krieg und auffruern verhuet werden und das hailig reich dardurch widerumb in auffnemen gebracht wirdet; und das alle andere pundtnuß, die disem furnemen widerwartig mochten sein, mittler zeyt in ru gestellt werden.

Es ist auch wol zu gedencken, das man gar selten zehentawssent von dem anschlag oder mer brawchen werd, angesehen, in wollichem vierthail die hilff noth wirt sein, das derselb oder dieselben mit irer verwandten mer werden thun, als ir anschlag sein wirt, angesehen, das im zu der zeit mer alls den andern daran gelegen mag, darumb geacht wurd, es muest gar ain grosse macht furfallen, das man uber zwaytawssent zu roß und achttawssent zu fuß mueßt bedorffen, aber dapffer widerstandt und namhafftig hilff stelt zu zeytten ainen widerwartigen zu ru.

Die kays. maj. zaigt den stenden disen furschlag an mit dem beschaid, ob die stendt in disem anschlag ichts darin zu bessern oder zu myndern westen, oder ainen andern und bessern anschlag westen, dann wie obsteet, das ir kays. maj. denselben gern vernemen und sich darinen auch nach gelegenhait zum besten entschliessen wolle etc.

1019. Carl von Henszburg schreibt an den rath zu Frankfurt, man rathschlage, wie geld aufzubringen sei, aber die fürsten und die anderen stände seien sehr unwillig; er glaube nicht, dass es gegen Venedig zum kriege komme; man spreche von der ankunft herzog Erichs von Braunschweig; iudensachen. 1510 (frit. nach s. Walporgis) mai 3.

1020. Antwort der stände auf kaiser Maximilians no. 1018 vorhergehende vorschläge, die auf dem nächsten reichstag berathen werden sollen. Augsburg 1510 mai 3.

Uff freitag nach Cantate [mai 3] wie nechst hievor.

Uff kays. maj. furhallten betreffent ain ordnung und anschlag im hailigen reych furzunemen zu wolfart, underhalltung und beschirmung desselben etc., wie ir maj. das gnedigklich zu erkennen geben haben und in aller underthanigkeit von den stenden verstanden ist, darauff ist der stend underthanigentlich antwurt, das die stendt alles das, so kays. maj. dem hailigen reich und den stenden zu lob, eer, wolfart und nutz entschliessen mocht, des zu ratten, furdern und sovil inen vermuglich zu voltziehen mit gantzen trewen wol willig weren. Aber nachdem diß furnemen ettwas dapfer, gross daran gelegen sein will und dann der stendt des hailigen reychs vil nit alhie erscheinen, die gesanten pottschafften des khainen befelch empfangen, nachdem diß ordnung in ausschreiben diß reychstags nit begriffen, dartzu die andern stend wol notturfftig sich mit iren verwandten zu underreden, desshalb weitter oder entlich darauff alhie zu handeln nit mugklich ist. Dem allen nach wollen die stenden ausser der notturfft diser handel untz auff kunfftigen reichstag in bedacht nemen, mittler zeit den berattschlagen und alsdann mit kays. maj. und andern stenden der notdurfft nach handeln. Und wa kays. maj. den andern stenden, so alhie nit erscheinen, so in dise ordnung sollten gezogen werden, das auch wollten verkunden lassen, stellen die stendt zu irer maj. wolgefallen, die underthanigklich bitten, dise antwurt anderst nit, dann die notturfft nach mit gnaden zu bedencken, wollen die stendt in underthanigkeit verdienen.

* Ueber die fassung des abschiedes des Augsburger tages von 1510 (mitw. in den heil. Pfingstfer.) mai 22 (Neue Samml. der Reichsabschiede 2, 132—36) liegen noch mehrfache verhandlungen zwischen dem kaiser und den ständen vor; die wiederholten gesuche des ersteren um eine weitere hülfe und um eine neue ordnung zur handhabung friedens und rechtes wurden alle bis zum nächsten auf 1511 (Purific. Mar.) febr. 2 nach Augsburg oder Worms anberaumten reichstag verschoben.

1021. Kaiser Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt, dass er nebst dem rathe zu Augsburg gemäss des abschieds des Augsburger tages zum empfang der von den ständen zugesagten hülfe verordnet worden sei; bittet ihn sich damit zu belasten und gibt ihm über die einsendung der einkommenden gelder nähere vorschriften. Augsburg 1510 iuni 18.

1022. Derselbe schreibt an denselben, dass er die bei ihm von weiland landgrafen Wilhelm von Hessen hinterlegten fünfhundert centner pulver und salpeter bis nach Kempten bringen lassen soll und beglaubigt bei ihm in dieser sache den kaiserl. rath doctor Erasmus Toppler, propst zu st. Sebalt in Nürnberg. Augsburg 1510 iuli 1.

* Von demselben ort und datum ein schreiben des kaisers an alle, durch

deren gebiet obige sendung von pulver und salpeter bis Kempten komme, dieselbe zollfrei und unbehindert passieren zu lassen.

1023. Derselbe verlangt von demselben, dass er dem kaiserl. rath Erasmus Dopler zweihundert gulden Rhein. von den bei ihm von den ständen hinterlegten hülfsgeldern einhändigen soll; dieser habe befehl die betreffende summe „under unser rete, so wir auf den tag zu Marpurg in den Hessischen sachen zu ziehen verordent haben, auszuteylen." Kaufbeuern 1510 iuli 6.

1024. Derselbe schreibt an denselben wiederholt wegen der bei ihm von den ständen zum krieg gegen Venedig zu hinterlegenden hülfsgelder. Augsburg 1510 iuli 10.

1025. Derselbe begehrt von demselben, er solle von den früher [vergl. no. 980, 981] ihm übergebenen obligationen alle zurückschicken „auf dieihen, so ir anlehen nit erlegt haben, lautend." Prugk 1510 iuli 13.

1026. Derselbe schreibt an denselben, dass er aus „beweglichen ursachen" dem erzbischof [Jacob] von Trier und dem markgrafen Christoph von Baden befohlen habe die ihnen auferlegte hülfe bis auf ferneren befehl bei sich zu behalten; der rath soll desshalb vorläufig von denselben den anschlag nicht einfordern. Reutta 1510 iuli 26.

1027. Derselbe ersucht denselben, auf der nächsten messe für ihn vierzig centner zinn zu kaufen und nach Strassburg zu schicken, wo er seinem büchsenmeister ettliche büchsen, die er gegen die Schweizer („dann sy ye die Tewtsch nation verachten wollen") nothwendig brauche, zu giessen befohlen habe; den betrag dafür soll der rath von den reichshülfsgeldern entnehmen. Landeck 1510 aug. 22.

1028. Jacob Heller schreibt an den rath zu Frankfurt, es sei ein neues kaiserliches mandat bezüglich der iuden an den erzbischof von Mainz angekommen „und ist man allwege den iuden sere ongonstich gesynnet und tribt widder sye." Mainz 1510 (fryt. vor Bartholom.) aug. 23.

* Es ist wohl das kaiserliche mandat dd. Füssen 1510 iuli 6 gemeint, vergl. Maximilian I. in seinem Verhältniss zum Reuchlinschen Streite von L. Geiger in den Forschungen zur deutschen Gesch. 9, 210.

1029. Kaiser Maximilian berichtet dem rath zu Frankfurt ausführlich über seinen bisherigen krieg gegen die Venetianer und über den papst, der bundbrüchig den fortgang seiner waffen gehindert habe; zur nothwendigen berathung über diese angelegenheiten habe er einige reichsstände auf den bevorstehenden st. Matthäustag [sept. 21] nach Ravensburg zu sich beschieden, auch habe er den von den reichsständen zu Augsburg auf nächste Mariä Lichtmess [1511 febr. 2] anberaumten tag laut beiliegendem ausschreiben auf kommenden st. Catharinentag [1510 nov. 25] nach Strassburg verlegt, wohin der rath seine vollmächtige botschaft schicken soll. Feldkirch 1510 sept. 9.

* Gleichlautend mit dem schreiben von demselben ort und tag an den pfalzgrafen Ludwig bei Lünig Reichsarchiv 6, 61—63; vergl. auch Wiener

Jahrb. der Literatur 99, Anzeigebl. 12 no. 29. Ueber die beschwerden gegen papst Julius II. vergl. Maximilians briefe an seine tochter Margarethe von 1510 iuni 29 — sept. 2 bei Le Glay Correspondance 1, 293, 306, 311, 318. — Das vorliegende ausschreiben für den tag zu Strassburg dd. Lindau 1510 sept. 15 gleichlautend mit dem bei Harpprecht 3, 237 — 250. Vergl. Häberlin 9, 499 — 501.

1030. Derselbe quittirt demselben über empfangene schuldbriefe. Bregenz 1510 sept. 11.

1031. Derselbe ersucht denselben um eilige nachricht, wie viel von den auf dem letzten reichstag in Augsburg bewilligten hülfsgeldern bei ihm von den ständen erlegt worden sei. Constanz 1510 octob. 6.

1032. Derselbe schreibt an denselben, dass er zur unterhaltung seines kriegsvolks gegen die Venetianer dreitausend Rhein. gulden brauche, und ersucht ihn diese summe dem überbringer Jacob Haimenhofer von den bei ihm erlegten hülfsgeldern zu übergeben, oder, falls noch nicht soviel hinterlegt worden, das geld auf anderm wege aufzubringen. Constanz 1510 octob. 14.

* Auf der rückseite steht: „Ist ime sin byt abgeslagen."

1033. Derselbe wiederholt demselben das no. 1031 ausgesprochene ansuchen. Villingen 1510 octob. 29.

1034. Derselbe wiederholt demselben das no. 1032 gestellte ansuchen. Freiburg im Breisgau 1510 nov. 7.

1035. Jacob Heller schreibt an den rath zu Frankfurt, dass die iuden am kaiserlichen hofe immer mehr gegner fänden; man solle den kaiserl. rath Paul von Lichtenstein, der ein gerechter mann sei, für sie zu gewinnen suchen. Mainz 1510 (sambst. vor Mart.) nov. 9.

* Vergl. no. 1028 nebst note. Ueber Paul von Lichtenstein vergl. das urtheil des Venetianischen gesandten Querini von 1507 iuni 28 in: Berichte über die Verhandl. der k. sächs. Gesellsch. der Wissensch. zu Leipzig, phil.-histor. Classe 9, 71.

1036. Kaiser Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt: „Uns gelangt gleublichen an, wie unser heiliger vater der babst bey etlichen ewern mitburgern und kauffleuten in handlung und ubung sein solle, durch dieselben ain wechsel ainer treffenlichen summa gelts heraus in Teutsche lande zu versoldung der Aidgenossen zu machen, das uns dann, dieweil uns und dem heiligen reiche daraus mercklicher nachtail, krieg und aufruren entsteen, auch uns an unserm furnemen, darin wir gegen unsern veinden und widerwerttigen steen, verhundern wurde, kainswegs zu gestaten noch zuzelassen gemeint ist. Und gebieten euch demnach bey vermeidung unser swer ungnad und straffe ernstlich mit disem brief und wellen, das ir allen ewern kauffleuten von unsernwegen mit ernst und verliesung irs leibs und guts verpietet, darob seyet und verfueget das sy noch ir factor von unserm

heiligen vatter dem babst, noch yemandts anderm in seiner heiligkait namen kainen wechsel, wie obsteet, annemen, darczu bewegen lassen, noch damit dienen.“ Breysach 1510 nov. 11.

* Vergl. das kaiserl. rescript an Augsburg dd. Breisach 1510 nov. 12, regest bei v. Stetten 269.

1037. Derselbe berichtet demselben sehr ausführlich über die kriegshandlungen in Italien, wegen welcher er den tag nicht gen Worms habe ansetzen noch damit bis auf Lichtmess [1511 febr. 2] habe verharren können; der rath soll seine botschaft nach Freiburg abordnen zu dem angesetzten tag, worüber ein kaiserliches mandat das nähere anzeige. Freiburg im Breisgau 1510 nov. 14.

* In einer nachschrift heisst es, die sachen hätten sich geändert, es sei nicht noth, nach Freiburg zu kommen, „wie ir aus unserm mandat und aufbot klerlichen vernemen muget.“ Vergl. Wiener Jahrb. der Literatur 99, Anzeigebl. 13 no. 30, wo aber der ausgeschriebene tag irrig nach Strassburg statt Freiburg versetzt wird.

1038. Derselbe befiehlt demselben, dass er an Paul von Lichtenstein freiherrn zu Castelkorn die bestimmten summen von den eingekommenen hülfsgeldern der reichsstände einhändigen soll. Breisach 1510 nov. 26.

* Wegen dieser hülfsgelder liegen noch weitere schreiben des kaisers vor an den rath zu Frankfurt dd. Breisach 1510 nov. 27, nov 30, dec. 1. und dd. Freiburg 1510 dec. 23, und an den rath zu Augsburg dd. Breisach 1510 nov. 29.

1039. Derselbe zeigt demselben den am letzten december erfolgten tod seiner gemahlin der Römischen königin Blanca Maria an und begehrt: „ir wellet derselben unser lieben gemahel seel bey euch zu begeen und etwas guets nachzuthun bestellen.“ Freiburg im Breisgau 1511 ian. 4.

* Vergl. Fugger 1278.

1040. Derselbe schreibt an denselben, dass er dem kammerrichter grafen Adolf zu Nassau über die auf ihn und den grafen Ludwig zu Nassau vom anschlag des Augsburger tages fallende summe von 716 Rhein. gulden quittiren soll. Freiburg im Breisgau 1511 ian. 22.

1041. Der rath zu Frankfurt schreibt an den rath zu Nordhausen auf dessen anfrage, ob der auf st. Catharinen [1510 nov. 25] nach Strassburg angesetzt gewesene reichstag [vergl. no. 1029] nach Freiburg im Breisgau bis auf Purificat. [1511 febr. 2] erstreckt worden sei, er wisse von dieser erstreckung nichts und vernehme, dass der tag in Strassburg stattfinden werde, besorge aber, dass wegen des todes der königin [vergl. no. 1039] aus demselben sobald nichts werden würde. 1511 (dornst. nach Sebast.) ian. 23.

* Damals hatte der rath das kaiserl. schreiben no. 1037 noch nicht erhalten. Er erhielt dieses nach einer angabe der rückseite desselben erst 1511 (fer. quinta penult. febr.) febr. 27.

1042. **Kaiser Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt, er solle, sobald der erzbischof Jacob von Trier seinen anschlag der fünftausend Rhein. gulden bei ihm hinterlegen werde, diese summe „bey dreyen ewern einspeningen" sofort an den marschalk Paul von Lichtenstein nach Innspruck schicken. Freiburg im Breisgau 1511 ian. 25.**

1043. **Derselbe berichtet demselben, aus welchen gründen der nach Strassburg anberaumte reichstag nicht habe stattfinden können, und auch der tag in Worms nicht stattfinden werde; er habe sich von neuem mit könig Ludwig XII. von Frankreich gegen die Venetianer verbunden, hoffe die zwischen diesem könig und dem papste Julius II. vorhandenen streitigkeiten zu schlichten und werde nach Trient ins feld ziehen, wo ihm der rath mit aller macht zu ross und zu fuss zu hülfe kommen soll. Freiburg im Breisgau 1511 ian. 27.**

Wir Maximilian usw. embieten den ersamen unsern und des reichs lieben getrewen burgermaister und rat der stat Franckhfurt unser gnad und alles gůt. Ersamen lieben getrüwen! Als wir in verschiner zeit auß merkglichen treffenlichen ursachen ainen gemeinen reichstag in unser und des heiligen reichs stat Straßpurg auf sant Katherinentag [1510 nov. 25] zů halten fürgenomen und eüch und andern unsern und des heiligen reichs curfürsten, fürsten und stenden aigentliche außgeschriben und zů erkenen geben [vergl. no. 1029], haben sich mitlerzeit durch schickung des almechtigen etwas sorgfeltigkait sterbender lewff halben daselbs zů Straßburg erzeigt, darumb wir eüch und ander des reichs churfürsten, fürsten und stende in solh sorgfeltigkait nit stellen oder denselben tag besůchen lassen. Und haben uns yetz auf Liechtmeß [1511 febr. 2] dem abschid zů Augspurg nach wellen erheben gen Wurms und aber denselben tag vor nicht besůchen mügen auß etlichen ursachen von wegen der Eydgnossen, mit den wir, nachdem dieselben Eydgnossen gegen uns in hertem unlust und sorgfeltigkeit teglichs steen, byßher dem heiligen reich und Teutscher nacion zů aufnemen und gůtem in strenger handlung gewesen und noch sein. Nun ist mitlerzeit unser liebe gemahel die Rômisch künigin, der sele der almechtig barmhertzig sein gerůche, mit tod abgangen [1510 dec. 31]; darzů sein uns vil groß und treffenlich sachen zůgestanden und nemlichen, das wir uns mit unserm lieben brůder dem künig zů Franckreich von newem widerumb [zu Blois 1510 nov. 17] wider die Venediger vertragen, darumb er uns dann zůgesagt und sich verpflicht hat, nit alain wider die gemelten Venediger als unser und des hailgen reichs veind und ungehorsamen, sonder auch zů empfahung der kayserlichen wirde und cron nit als ain künig zů Franckreych, sonder als ain hertzog zů Mailandt und des hai-

ligen reichs lehenfürst und verwandter hilff und beistand zů thon. Daneben haben wir als Römischer kayser und das obrist haupt der cristenhait mit unserm hailigen vater dem babst und dem genanten unserm brůder dem künig zů Franckreich, zwischen den sich dann bisher etwas widerwillen, krieg und aufrůr gehalten, so vil fleis ankert, das si uns vergunt, zwischen inen zů handeln; darauff ain tag gen Mantua fürgenomen, da unsers hailigen vatter des pabsts und unsers lieben brůders des künigs zů Franckreich potschafften auch sein werden. Daselbs wöllen wir durch unser, auch unser lieben brůder der künig von Arragon, Engelandt und Schotlandt treffenlich botschafften, die sy uns zů eren und gemainer cristenhait zů friden und gůtem neben uns zů schicken verwilligt, erscheinen und mit allem fleiß und ernst handeln und tractiern, solhen unwillen zwischen unserm hailigen vatter dem pabst und unserm brůder dem künig zů Franckreich abzulegen, sy gůtlichen mit einander zů verainen und zů vertragen und dardurch bey inen allen als unsern pundtsverwandten und sonderlich bey unserm brůder dem künig von Arragon ain treffenlich außträglich hilff wider die obgemelten unser veind die Venediger zů erlangen, und mit derselben hilff, desgleichen der hilff, so uns vom hailigen reich und unsern erblanden gethan wirdet, alles das, so zů dem hailigen reich und unsern erblanden gehört, von inen zů erobern und das hailig reich und Teütsche nacion dardurch zů erweitern und zů meren, auch die verloren land, die sy dem hailigen reich und Tütscher nacion wider got, ere und recht langezeit vorgehalten, widerumb zu erobern. Dieweil nun die zeit des summers, darauff der obberůrt unser liebe brůder von Arragon, als wir uns entlichen versechen, und unser lieber průder der künig von Franckreich auch in aigner person anziechen und der pabst in der nehe sein wirdet und auch in Italia nunzumal kainer kelte oder ungewitters ferrer zu gewartten ist, wir auch dieselben zeit in kainen weg versaumen, sonder in aigner person, so fer wir anderst etwas fruchtperlichs und loblichs fürnemen wellen, antziehen muessen, auß dem allem und damit die vorgenantten unser lieb brueder und pundtsferwantten uns kain saumnus oder verzug zůmessen: so haben wir bewegen, unnutz und unfruchtper zu sein, dem abschid nach deß nechstgehalten reichstag zů Augspurg diser zeit ferrer ainen reichstag hervor so weit in Teutschen landen zů halten, und wo solcher reichstag yetz hervor fürgenomen wurde, das wir dardurch alle handlung in verzug, unser pundtferwandten in unwillen stellen und die stende des reichs, der hilff allain unß zů solchem treffenlichen

fürnemen nit vil erschiessen, in schwåren unnützen costen bringen wurden. Wir möchten auch unser kriegs- und dienstvolckh, der noch zů ross und fuess in allen legern und grönitzen ob siebentawsent gegen den Venedigern ligen, weitter nit underhalten und gantz nichts fruchtberlichs ausrichten, und darumb in treffenlichem rat erwegen und beschlossen, dem obberürten unserm fürnemen nach nutzlicher und fruchtparlicher sein, den reichstag diser zeit, unangesehen des abschidts zů Augspurg, anzustellen, und uns darnach zů richten, auf den ersten tag des monetzs aprilis schierst künftig zů Trient zu sein und mit aller unser macht zů roß und zů fuess, herwegen, haubt- und streitgeschütz anzuziehen und wider unser und des heiligen reichs veind und ungehorsamen die Venediger fürzunemen, darzu auch unser kayserlich cron und wirde mit der hilff gottes erliehen und loblichen, gemainer Teutscher nacion zů ewigem růem, zů erobern und zu emphahen und damit das hailig reich, so unser voreltern mit schwårem pluetvergiessen erlangt, bey Teutscher nacion zu behalten, und daneben mit dem obgemelten unserm heiligen vatter dem pabst und unsern lieben bruedern den küngen von Franckreich und Arragon dermassen zu handeln und zů tractieren, dardurch wir verhoffen ainen gůten frid und verstentnus zu machen, wie man gegen den veinden unsers heiligen glaubens tapfferlichen und austräglich handeln müge, des wir dann von der zeit unser regierung bißher allweg in willen gewessen sein. Demnach so ermanen und ervordern wir eüch bei den pflichten, damit ir uns und dem heiligen reich verwandt, auch in ansehung der gnaden, privilegien und freiheitten, damit ir von unsern vorvordern, auch uns und dem heiligen reich begnadt seit, von kayserlicher macht ernstlich gebietend und wellen, das ir durch euwer gesanten mit aller eüwer macht zů ross und fuess und anderm geschickt, wie in veld gehört, auff den obbestimpten ersten tag des monets aprillen bey uns zů Trient under unserm und des heiligen reichs paner, so wir alssdann fliegen lassen wellen, erscheinet, zů solchem fürnemen wider die Venediger und ander mercklich sachen, oben und auf dem vergangen reichstag zů Augspurg angezeigt, hilff und beystandt zu thun, und darzů die antwurt, was ir auf den abschid unsers nechst gehalten reichstag zů Augspurg der ordnung der funfftzigtaussent man halben bey eüwern underthanen gehandelt und erlangt habet, anzeiget und eüch darzu richtet sechs monet lang, nachdem ir gen Trient ankumet, bey uns zu beleiben und in denselben und andern unsern und des heiligen reichs obligen und sachen das pest und nutzlichest zu handeln und fürzunemen,

wie dann gelegenhait der sachen und die notdurfft das alles erfordert, und darin bedencken, was ere, nutz und wolfart uns, dem heiligen reiche, gemainer Teutscher nacion und eüch gemainlich ytzo und in künftig zeit darauß erwachssen und entsteen mag, und in betrachtung desselben eüch des nit setzen oder widern noch hierin ungehorsam erscheinen, damit sich niema[n]ds anders auff eüch weigern oder aufziehen möge und das heilig reich durch solh eüwer ungehorsam nit in weitter abfal und verderben gefürt werde, das dann uns, auch ir und allen stenden des reichs zů schaden und nachtail, auch ewigen spot und verachtung raichen wurde, und auf niemands weigern oder verziehen. Und als wir uns dem abschid nach des gehalten reichstag zů Augspurg entlichen versehen hetten, das all stende des reichs iren anschlag, inen aufgelegt, auf die bestimbten zil und malstat on abgang erlegt und bezalt, deßhalben haben wir zů underhaltung unsers kriegssvolcks ain mergkliche somma gelts aufbracht, unser kreigsvolckh bißher mit unsern sweren darlegen, dardurch uns die statt Bern nit widderumb abgedrungen wurde, underhalten. Damit wir aber dieselben, so uns also mit gelt zů statten komen sein, benügen, unser kriegsvolckh behalten und ferrer fürnemen und handeln mügen, so begeren wir an eüch mit ernst bevelhend, das ir denselben anschlag, ob ir den noch nit gar erlegt und bezalt hetten, an die end, so ir von uns zů Augspurg beschiden seit, von stund und furderlichen erleget und ausrichtet, damit wir fürter auf das zusagen, uns beschehen, die, bey den wir gelt aufpracht, auch bezallen nnd zůfriden stellen mügen und weiter abfal und unrat, so uns, dem heiligen reich und Teutscher nacion darauß entsteen möchte, verhuet werde. Daran thůt ir unser ernstliche mainung. Geben in unser statt Freyburg im Breisgew am siebenundzwaintzigisten tag des monets januarij nach Christus gepurt fünftzehenhundert und im aylften, unser reiche des Römischen im fünfundzwaintzigisten und des Hungerischen im ainundzwaintzigisten iaren.

per regem, Ad mandatum domini imperatoris proprium
p. s. Ciprian Sernteiner subscripsit.

* Das neue bündniss des kaisers mit dem könig Ludwig XII. von Frankreich dd. Blois 1510 nov. 17 bei Dumont Corps diplom. 4, 1re part. 132—33). Vergl. dazu Le Glay Négociations 1, 364 note und 369—76 und Maximilians brief an seine tochter Margarethe dd. Freiburg 1510 dec. 31 bei Le Glay Correspond. 1, 362—66.

1044. Kaiser Maximilian entbietet „allen und eglichen prelaten, auch graven, frien herren und burgermeistern, schultesszen, richtern und re-

then der stet, so mit disem unserm brieff ersucht werden, unszer gnade und alles guth. Als wir euch hieneben [no. 1043] umb unszer und des heyligen richs, auch gemeyner Dewtzschen nacion notturfft willen auf den ersten tag aprilis nechstkunfftig zu uszfurung unszer und des heyligen richs furnemen wider die Venediger, auch zu erholung der keyserlichen kronen mit gantzer macht zu uns in veldt ermanen und beruffen, haben wir bedacht, auff solch unszer uffgebot und ermanung etwas unszer gnedigen meynung mit ewch samentlich handeln zu lassen und uch deshalben einen furderlichen dagk auff den xx tag marcij nechstkunfftig gein Schweinfurt bestumbt, mit ernst befelhendt, das ir alle und ewer ider insonderheit sich uff denselben tag geyn Schweynfurt gewisszlich fugt, dahin wir dann unszer rethe und comissarien zu uch verordnen und ewch solch unszer furnemen und meynung witer zu erkennen geben lasszen wollen." Freiburg im Breisgau 1511 febr. 11.

* Frankfurt wurde zum tage nach Schweinfurt nicht entboten und erhielt abschrift des obigen ausschreibens vom rathe zu Friedberg dd. 1511 (donnerst. nach Invocav.) märz 13.

1045. Derselbe beglaubigt bei dem rath zu Frankfurt zwei verordnete des kaiserlichen kammergerichts zu Worms zur mündlichen werbung Freiburg im Breisgau 1511 febr. 13.

* Von demselben ort und datum ein schreiben des kaisers an den kammerrichter grafen Adolph von Nassau und an die beisitzer des kammergerichts, dass sie zwei aus ihnen laut beiliegender instruction [no. 1046] zur werbung an Frankfurt, Speier und Worms abordnen sollen.

1046. Kaiser Maximilians instruction für die zwei abgeordneten des kammergerichts Jacob von Lanszberg und Sebastian von Rotenhan, welche dem rathe zu Frankfurt, Worms und Speier die verhältnisse des kaisers zu seinen verschiedenen bundesgenossen im krieg gegen die Venetianer auseinandersetzen und von den drei städten die genauer bestimmte hülfe einfordern sollen. Freiburg 1511 febr. 13.

Maximilian usw. Instruction was die zwen verordenten von unßerm keyserlichen camergericht zu Wormbs mit den ersamen unsern und des reichs lieben getruwen N. burgermeister und reten der stet Franckfort, Wormbs und Spier von unsern wegen uff unsere credentzbrieff [no. 1045] und nach ertzelung unser gnad und alles gut handeln sollen.

Anfenglich sollen sie inen sagen unser gnad und alles gut, und darnach ertzelen: Als wir itzo zu unsern kunfftigen kriegsfurnemen unser auffpot an sie und ander stend des heiligen reichs gevertigt aus ursachen und bewegknuß, so sy auß denselben unsern ausschriben [no. 1023] vernomen haben oder noch versteen werden, daruff haben wir nit underlassen wollen, sie hiemit zusampt und neben solichen unsern ausschriben heimzusuchen und inen die ursachen und bewegknuß solicher unser aufpot, auch daruff unser gemut und fur-

nemen mehr und weither, dan villicht die ausschriben innehalten, zu erkennen zu geben nachfolgender maynung. Sy mogen wissen, wie swerlich, mit was grossem mercklichem costen und darlegen wir die stat Bern lange zeit here underhalten, vil unsers camerguets, auch unser erblichen lande und lute, gut und darstrecken daruff gelegt, also das wir schier nit mer stat haben, alles auff den grundt durch Bern, so wir das also behielten, von unsern widderwertigen den Venedigern uns und dem heiligen reiche ein erliche rachtung und fridden gutlich, oder wo es derselben gestalt nit sein mocht, doch durch Bern als ein clusen mit macht zu erlangen, damit uns dasihen, so uns nach vermugen des Cameregkischen tractats zugehort, auch vervolgen und gedeihen mochte. Aber solich rachtigung hat uns noch bißher nit begegen wollen, sunder die Venediger, dieweil sy merern ernst und tapferkeit nit sehen, in irer widderwertigkait beharren, und als wir glauplich bericht sein, uns, auch das hailig reiche und Teutsche nacion verschimpffen. Deshalben wir bewegt sein, unser puntgenossen ludt unsers Cameregkischen tractats anzusuchen, haben uns nemlich mit unserm lieben bruder dem konig von Franckreiche auff denselben tractat von neuwem vertragen und sein bewilligen und zusagen erlangt ainer mercklichen hilff zu roß und fueß widder die Venediger und daneben noch ainer macht auff dem wasser widder die babstlich hailigkeit, doch dieselb anderst nit dan sover er den Venedigern further widder uns anhangend wurd: welche beiderlay unsers bruders von Franckreich hilff und macht, als er sich mercken last, auff drissigdusent man zu roß und fuß uff wasser und lande leuffet, also das die anzal, so uns gegen den Venedigern zu hilff geordent ist, auff den appril zu veld bereit, und ob uns noit und gemeint, er selbs mit syner person auch by uns in veld erscheinen wirdet. Doch das wir dogegen, als uns woil gepurt und geziempt, von dem heiligen reiche und unsern erblanden auch mit einer trefflichen macht auff dieselb zeit gefast zu veld seyen.

Item mit dem andern unserm bruder dem konig zu Arrogon, wiewoil derselb sein hilff und zuthun diesen winter von uns enthalten, hat er sich doch itzo durch unsere oratores erbotten und bewilligt dem Cameregkischen tractat genug zu thun und uns mit einer dapfern hilff zu roß und fueß zu erschiessen und auch uff die berurte zeit aprilis im feld zu erschynen, wo wir von den Venedigern ein erlich rachtigung gutlich nit erlangen mugen wurden, sie doch mit gewalt darzu zu brengen.

Item der dritt unser buntgenoße die bebstlich heiligkeit,

wiewole sich die nit allein gegen uns, sunder auch unserm bruder dem konig zu Franckreicht den Cameregischen tractat in viel wege ungemeß gehalten, sunderlich durch das er den hertzogen von Ferrer als unßern und des reichs belehenden fursten, der auch unserm bunt verwant, hart angefochten, ime die stat Modona, damit derselbig hertzog von uns und dem reiche belenet ist, abgedrungen und im des ein grunt geschefft und erlauten lassen hat, als wolt sein heiligkeit dieselb stat selbs von uns und dem reich zu lehen empfahen und tragen, das doch syner hailigkeit wenig gepurt noch zustet.

Item so hat er ein ander stat Regium genant, auch unser und des reichs lehenschafft, dem hertzog von Ferrer zugehorend, dieselb desglichen gewaltigen wollen, dem aber unsers bruders des konigs zu Franckrich gubernator mit synem volck vorkomen ist und dieselbe stat in massen ingenomen und gesterckt, also das sich der babst darumb nit annemen durren hat.

Item noch ein vest sloß, auch zu dem hertzogthum Ferra gehort, hat er deßglichen mit dem geschutzt gearbeit, gewaltiglich erobert und den meren teil folcks darin Frantzosen und Meilendisch umbbrengen lassen.

Item noch mehr, so hat sein heiligkeit die stat Mirandola, uber das wilant der graff von Mirandola in syner heiligkeit dinst widder die Venediger erschossen ist, synen zweien iungen sonen und der witwe, die Mirandula uns und dem reiche zu gut behalten und ingehabt haben, auch unser und des reichs lehenschafft mit gewalt und widder recht abgedrungen und die widib und iungen graven von Mirandula, auch by vj[c] Meilender und Frantzosen darin gefangen etc., mit mehr unbillicher ubung, der sich syn heiligkeit gebrucht und understanden, das alles den Venedigern zu sterckung und gutem gedienet hat.

Dan wo sin heiligkeit ludt unsers Camerigischen tractats byßheran uns bestendig blieben were, hetten wir dasihene, so uns zugehort, glich so woil als die andern erlangen und behalten und itzo kunfftiger muhe und costung vertragen sein mogen. Aber es begegenen doch syner heiligkeit von uns, auch unserm bruder von Franckreich und darzu den Venedigern die sachen dergestalt, das sin heiligkeit willig und urbutig ist uns zu einer erlichen rachtigung und fridden zu helffen, uns auch deßhalben ersucht hat, syner heiligkeit darin zu wilfarn. Des wir uns dan bewilligt haben, allein uff den grunt, damit nochmals durch uns all als die heupter der cristenheit etwas erlichs, loblichs und ußtreglichs widder die

ungleubigen furgenomen werden mocht, doch anders nit, dan solicher gestalt, das uns dasihene, so uns ludt des Camerigischen tractats zugehoret, in alwege verfolge Daruff wir auch unser botschafft zu siner heiligkeit abgefertiget. So haben wir itzunt zu unserm bruder dem konig zu Hungern gesandt, ine beworben, und versehen uns unzweifelich, das er mit grosser macht und einem sondern here uf die Venediger ziehen werde.

Wiewol wir nu der babstlichen heiligkeit uß berurten cristenlichen loblichen ursachen und zu erlangen dasihene, so uns zugehort, von gutlichem fridden zu handeln bewilligt haben, so ist doch mehr zu gedencken, das sich die Venediger, vor und ehe sie den ernst vor augen sehen, unsers willens nichts begeben, sunder in irer widderwertigkeit beharren werden. Deßhalben die noitturfft in alwege erfordert mit unser und unserer buntgenossen macht, wie vorstet, geschickt und bereidt zu sein und zu velt zu ziehen, uff das, so wir den friedden oder erlich rachtigung nit gutlich erlangen, das wir dan die veindt mit macht darzu brengen mochten. Daneben wir auch, so wir also tapffer und trostlich gefast sein, die keyserlich cron, darnach wir lang getracht haben, uns und dem heiligen reiche zu eren und rue zu erlangen in furnemen und guter hoiffnung sein.

Dweil dan die zeit biß apprilis kurtz ist, deßhalben aber die noitturfft ervordert zu unsern furnemen zu ylen, damit wir mit unserer macht der genanten unserer bundtsgenossen hilff gemaß und glich, nemlich uff berurten monet appril zu veld komen, so mogen wir des reichs tag, des wir uns zu Augspurg entslossen, auch außgeschrieben hetten, heraussen in diesen landen nit erwarten, sunder mussen denselben underlassen.

Wiewoil nu unser ausschriben und aufbot innehalten mit gantzer macht uffzusin, so bedencken wir doch in uns selbs solichs den stenden des reichs beswerlich, darumb sein wir gnedigs willens, ir, so viel muglich ist, zu verschonen und inen dannocht hiemit ain maiß anzuzaigen und zu stymen [andere abschrift: zugesynnen], mit was antzal und wie iglicher erschynen sol, nemlich wie wir die tax, antzal oder maß auch zu end dieser instruction zu yedes namen gestimbt und gestelt haben, der wir uns auch benugen lassen wollen; und das dieselb hilff uf den ersten tag apprilis nehstkunfftig gewißlich zu Trent sy, auch dergestalt gefertigt und gehalten werde, wo uns mitlerzeit keyn erliche rachtigung gutlich begegen wurde, auff sechs monat lang zu dienen und, ob noit wurde, im felde zu ligen.

Demnach sollen unsers camergerichts verordent an die

von Franckfort, Wormbs und Spier ernstlich werben und begern, das sy uns und dem heiligen reiche zu hilff, nemlich die von Franckfort iij^{c}, die von Spier ij^{c} und die von Wormbs ij^{c} fueßknecht sechs monat lang halten und versolden. Und nachdem wir bedencken inen ungelegen seyn, solich fueßknecht auszuvertigen, das sy uns dan das gepurlich gelt darfur, nemlich ye auff eynen knecht den monet vier gulden zu rayten in parschafft ghen Trent auff den ersten tag aprilis erlegen. So wollen wir umb solich gelt in irm namen und schein fueßknecht bestellen und versolden, damit sy mit solcher irer hilff neben andern stenden des reichs by uns gespurt werden.

Wir geben inen auch darby weiter zu versteen, das wir willens syn zu Trent, welche stat wir zu ainer malstat des kriegs und ains reichstags furgenomen haben, der ordenung halben berurend die funfftzig thusent man im reiche, davon uff iungstem reichstag zu Augspurg red gehalten und auff eynen andern nehsten reichstag geschoben ward, auch ander des heiligen reichs noitturfften und sachen furzunemen,zu handeln und zu sliessen. Deshalben ist unser maynung, das dye von Franckenfurt, Wormbs und Spier nichtdestminder yemandt schicken oder verordenen mit irm volmechtigem gewalt und bevelh, berurt unser und des reichs sachen mit uns und andern churfursten, fursten und stenden verhelffen zu handeln einzugehen und zu sliessen.

Diese unser meynung und gemut haben wir inen, auch andern churfursten, fursten und stenden also gnediglich zu erkennen geben wollen, auch unser ermanung und aufpot thun mussen, unser und des heiligen reichs grossen noitturfft nach, ungetzweiffelt, meniglich werd daruff gehorsam erschynen und keiner syn hilff in der noit von uns und dem reiche enthalten, darauff wir uns gnediglich verlassen und getrosten und das umb sy all und yeden insonderheit in gnaden und gutem bedencken und erkennen wollen.

Dan wo wir zu dem fridden gutlich oder mit macht und der tat zu erlangen nit tapffer und ernstlich gefast sein solten, wer unsern und des heiligen reichs und aller Teutschen sachen und furnemen itzo verlursstig, auch in ewig zeit so nachteilig, beswerlich, gefarlich und schympfflich, das nit auszusprechen ist; herwidderumb, so wir solhegestalt treffenlich und trostlich erschynen, zweyfeln wir nit, ein erlichen fridden und die keiserlich cron zu erlangen und daraus hinfur dem heiligen reiche in Ytalien und Teutscher nacion ewig eer, ruwe und gutes zu schaffen.

In dem allem sollen die obgedachten zwen unser keiserlichen camergerichts verordenten irn hochsten und pesten

fleiß und ernst gepruchen und was inen zu antworten begegent unß des eylendts zu wissen thun, damit wir uns zu unserm furnemen darnach haben zu richten. Das ist unser ernstlich meynung. Geben in unser stat Friburg im Prißgau am xiij tag februarij anno etc. undecimo, unsers reichs im xxv iaren.

Per regem proprium.

Ad mandatum domini imperatoris proprium

Serentheimer.

* Eine archivnote nennt die beiden abgeordneten: „Doctor Jacob von Lanszperg und doctor Sebastian von Rotenhan, bysitzer des camergerichts."

1047. Jacob Heller meldet dem rath zu Frankfurt seine ankunft in Freiburg im Breisgau und berichtet über seine werbungen beim kaiser in städtischen angelegenheiten; Strassburg habe dem kaiser tausend gulden geliehen; zu Trient und an der Etsch rüste man sich mit proviant; diese lande hätten dem kaiser zwölftausend gulden für den zug zugesagt; viele Wälsche botschaften seien anwesend und lägen dem kaiser hart an, dass er aufbreche; auf Invocavit [märz 9] werde zu Constanz ein bundestag stattfinden und man versehe sich, der kaiser werde bald nach Welschland ziehen. [Freiburg] 1511 (mittw. nach Valent.) febr. 19.

* In einer beilage meldet er, dass der kaiser am tage vor datum des briefes [febr. 18] nach Colmar geritten sei. Zum bundestag nach Constanz entbot der kaiser dd. Breisach 1511 febr. 27, vergl. Klüpfel 2, 46—47.

1048. Kaiser Maximilians schreiben an den kammerrichter grafen Adolf von Nassau und die beisitzer des kammergerichts wegen des handels nach Venedig. Freiburg im Breisgau 1511 febr 21.

* Wie bei Harpprecht 3, 262—263. Von demselben ort und datum ein befehl des kaisers an den kammerprocurator Christoph Mülher, den herren Johann dem ältern und Johann dem iüngern zu der Leytern (vergl. Häberlin 9, 440) obige verfügung zur nachachtung zu verkünden.

1049. Jacob Heller schreibt an den rath zu Frankfurt des weiteren über seine werbungen beim kaiser; derselbe werde bald nach Trient reiten und sich zum kriege richten; man sei in diesen landen einig geworden, dem kaiser zum kriege kein geld zu geben, sondern ihm volk zu schicken und es würden in diesen wochen 600 zu fuss aus dem Sundgau, Breisgau, Hegau ausziehen, um dem kaiser auf sechs monate zu dienen; bund des kaisers mit den Schweizern, krieg gegen Venedig; der bundestag zu Constanz sei abgeschrieben und werde erst auf mittfasten [märz 30] zu Ulm sein. [Freiburg] 1511 (dienst. de laste fasznacht) märz 4.

* Ueber den bundestag zu Ulm auf Laetare [märz 30] vergl. Klüpfel 2, 47—48.

1050. Der rath zu Frankfurt schreibt an Jacob Heller: „Den andern tag des mertzes [märz 2] sin von keys. may., unsers allergnedigsten hern, wegen zwen doctores vom camergericht mit eyner credentz und eyner instruction, wie du us byligenden copien [no. 1045, 1046] vernemen wirdest, erschienen und inhalt derselben werbung getan. Den wir mit antwort begegent: inen uff ire werbung, wes wir thun oder lassen wollen, diszmals antwort zu geben, sy uns nit mugelich, wollen aber den handel bedencken und keys. may. unserm allergnedigsten hern nach unser gelegenheit schrifftlich oder muntlich selbst antwort geben. Und als die ferner angehangen, wo uns solicher anslag zu swere were, haben sie ferner befelh mit uns zu handeln, sin wir uff unser furigen antwort blieben, doby neben unser anligen, wie gewonlich, ertzelet, yedoch so eyn gemeyner richstag furgenomen und die gemeyn stende des richs sich etwas begeben wurden, wolten wir uns (wie wir dan biszanhere mit darlegen und nachreysen alwege und mehe, dan unser gelegenheit wole erliden mag, getan haben) als die gehorsamen nach unser gelegenheit abermals ertzeigen in ungetzwifelter hoffnung, sin keys. may. werde unser gelegenheit und gehorsam gnediglich bedencken und uns doby lassen. Auch sie gebeten, solichs ufs das fuglichst an die keys. may. zu brengen, das sie uns zu thun vertrost. Darumb begeren wir an dich gutlich bitten, ob etwas an die keys. may. langen und dir, dwil du am hoff bist, furkomen wurde, uns desterbas, so du unser gelegenheit weist, wo es dich anders fuglich sin beducht, haben zu verantworten. Wollest auch sunst am hoff oder im aberryten by den steten, so du hinkomest, ob inen dergliehen begegent und wes ir gemut sy, erkünden." 1511 (mitw. den eschetag) märz 5.

1051. Der rath zu Frankfurt schreibt an den rath zu Nordhausen auf dessen anfrage, auch er habe das kaiserl. mandat [no. 1043], auf apr. 1 in Trient zu erscheinen, empfangen; und „wir versehen uns, wes gemeyn stende des heiligen richs thun werden, das wir und andere frij und richstete dergliehen als die gehorsamen auch tun mussen und nit darfur uber mogen." 1511 (dinst. annunciat. Marie) märz 25.

1052. Kaiser Maximilian beglaubigt bei dem rath zu Frankfurt den bischof Christoph von Seckau und Laibach, den kaiserl. feldhauptmann grafen Sigmund zu Lupffen und den kaiserlichen rath Sigmund herrn zu Falkenstein zur mündlichen verhandlung über sein iüngst ausgegangenes aufgebot. Gengenbach 1511 apr. 16.

* Die genannten waren auch beim erzbischof Uriel von Mainz auf werbung, nach einem briefe desselben an den rath dd. Mainz 1511 (freit. nach Miseric.) mai 9.

1053. Derselbe überschickt demselben ein allgemeines ausschreiben, worin er sich über die ihm vom papste Julius II. erwiesene untreue und den schlechten beistand der reichsstände beschwert; der rath soll ihm bei verlust aller freiheiten und privilegien unverzüglich soviel an baarem geld zuschicken, als der anschlag der stadt an mannschaft und deren unterhalt auf sechs monate betrüge. Weylhaim in Beyern vor dem gebürg 1511 mai 20.

* Gleichlautend mit dem ausschreiben für Gelnhausen bei Lünig Reichs-

archiv 811—813. Vergl. Wiener Jahrb. der Literatur 99, Anzeigebl. 13, no. 32.

1054. Derselbe schreibt an denselben, dass er die von dem erzbischof Uriel von Mainz vom anschlag des Augsburger tags verwilligten 3600 Rhein. gulden, die bei ihm hinterlegt wurden, dem kaiserlichen feldhauptmann herzog Erich von Braunschweig und Lüneburg überreichen soll. Zum Hag in Beyern 1511 mai 24.

1055. Der rath zu Frankfurt schreibt an kaiser Maximilian: „Ewer keys. maj. hat in verschienen tagen uns eyn offen mandat, darin, das by ewer keys. maj. wir uff den ersten tag april zu Trent uf des allersterckst̄en und mit gantzer macht erschynen solten, gebeten, [no. 1043] und alsbalde nachfolgendt vor bemeltem april zwen doctores us den bisitzern des camergerichts mit eyner credentz [no. 1045] und instruction [no. 1046] auch geschickt, die uns fur dryhundert man sechs monet soldung angefordert, und ob uns solichs zu schwere were, hetten sie darin etwas milterung zu befinden in bevelch. Desglichen sin itzunt am sontag Cantate [mai 18] nehst vergangen der hochwirdig furst her Cristoiff bischoiff zu Laubach etc. und die woilgebornen und eteln her Sigmondt graff zu Lupfen etc und her Sigmont her zu Falckenstein, unsere gnedigen herren, by uns mit einer credentz [no. 1052], von ewer keys. maj. uszgangen, erschienen und glicher meynung, wie die doctores am camergericht, werbung gethan: die wir alle mit gepurlichen wirden entpfangen und gehort, auch den mit antwort begegent, wie sie ungezweiffelt ewer keys. maj. wole bericht geben haben. Nun weis ewer keys. maj., das wir uns ye und alwege mit unserm darlegen und nachreisen und sunderlichen in dem nehsten Romezug, auch im anslag itzt zu Augspurg, gehorsamlich gehalten haben, unsere burgere und undersassen mit uffhebung stuer und bete beswert, das wir die nit woil mit fugen mehe besweren mugen. So hat ewer keys. maj. auch gut wissen, wie unsere stat gelegen ist, das wir uns in teglicher rustung gegen etlichen unsern nachgebuern halten mussen, dardurch dan unsere kauffleudte von allen geselschafften und gewerben komen und der unsern husere mit mergklichen zinsen beswert sein, das die zu teglicher verwustung erwachszen, wie dan ewer keys. maj. hie vor der und anderer beschwerung von den unsern montlich bericht ist [vergl. no. 902]. Darumb bitten ewer keys. maj. als unsern allergnedigisten hern, zu dem wir alle unsere zuflucht haben, wir so undertheniglichen wir ummer mogen, wollen unsere gelegenheit genediglich bedencken und solich unsere gethane antwort, ewer keys. maj. geschickten gegeben, nit in ungnaden uffnemen; dan wir doch allezeit neben andern stenden des heiligen reichs und mehe dan unser gelegenheit wole erliden mag, ewer keys. maj. zu dienen willig gewest und noch sein.“ 1511 (dinst. nach Voc. Jocund.) mai 27.

1056. Kaiser Maximilians allgemeines ausschreiben über einen von dem Französischen und kaiserlichen kriegsvolk über das Venetianische und päpstliche heer erfochtenen sieg; neue aufforderung um hülfe. Praunaw 1511 mai 29.

* Vergl. Wiener Jahrb. der Literatur 99, Anzeigebl. 14, no. 33.

1057. Kaiser Maximilian beglaubigt bei dem rath zu Frankfurt Christoph bischof zu Laibach, administrator zu Seckau, graf Sigmund zu Luppfen und herrn Sigmund zu Falkenstein [vergl. no. 1052] zur mündlichen botschaft. Müldorf 1511 iuni 1.

1058. Derselbe gibt den no. 1057 genannten abgeordneten folgende instruction an den rath zu Frankfurt: „Erstlich sollen sy inen anzeigen, wie wir ir antwort auff ir werbung vernomen haben und tragen darab nicht wenig befrembden, khunen oder mugen auch us mircklicher noitturfft und schwerem anligen, mit denen das hailig reiche, auch Teutsch nacion beladen ist, daran dhein benugen haben, sunder werden bezwungen zu handthabung allen unser vorfaren erlangt eer und gut gerucht dits unsers begern zu verfolgen, dem sy dan irer pflichten und pillichkeit nach zu geleben schuldig sein, angesehen die glucklichen zeit und sig, so wir und unser lieber bruder der konig von Franckenreiche yetzo kurtzlich abermals widder unser und des reichs veind und widderwertigen mit grossem irem schaden erlangt haben. Und sy daruff ermanen, das sy in crafft der pflicht, auch des kunfftigen auszgeruffen concilij und by verlierung irer freiheitten mit ir hilff lauth gedachts unsers vordern begern und neuwes aufpots in unser und des reichs stat zu Augspurg on all uffhalten und auf das furderlichst erscheinen, daselbst sy dan by unsern retten, die wir alda haben, lauttern bescheidt, wo sie hynziehen soln, finden werden. Es sollen auch dieselben unser rethe allen ernstlichen vleys furkern, damit sie im offen schriben under irn siegeln erlangen, darin sie uns den tag frey zuschriben, daruff sie mit solicher irer hilff anzug thuen woln, inen anheym zu beleiben und sich zu rusten und von irer wonung auszzuziehen viertzehen tag geben, nemlich die zu berechenen von dem tag, daruff unser rethe itzt mit inen handeln werden. Doch sol keiner auff den andern warten." Oettingen 1511 iuni 3.

* Archivnote. Als die frunde uff dornstag nach sant Johans Baptisten tag [iuni 26] anno dom. xv^c und eilff by dem bischoiff von Laubach und den andern graven unsern gnedigen hern gewest sein und inen ursach, warumb des rats frunde nit by ein andern stetten gewest, auch darneben des rats beschwerung angezeigt und sie die clausel im mandat, das die keys. maj. gelt begert, und das die stet sich undderreden sollen, horen lassen. Nach verlesener clausel inen ferner zu erkennen geben: „und wiewole der rat nit wisse, ob die stet by einander gewest sein, und sich etwas entslossen haben, so wol doch der rat [laut] irer instruction, nachdem die sich uff lude und nit uff gelt streckt, die iren ufs furderlichst gheyn Augspurgk schicken und doselbst der keys. maj. oder iren rethen ire anligen furtragen und nach irer gelegenheit volck annemen, in verhoiffnung, die keys. maj. werde uff eyn erbaren rat gnedigk ufsehens haben und sie doby lassen. Und ob das nit so ylens in vierzcehen tagen ludt irer instruction gescheen wurde, eynen tag oder zcehen gedolt zu haben, dan der rat habe noch zur zeit wedder lude noch pferde und mussen das gelt uff pension uffbrengen; auch doby das der rat in vier iaren keys. maj. ob den xvj^m gulden nachgereisz t und gegeben haben"; und andere beswerung angetzeigt. Daruff haben dieselben keys. rete antwurt geben: „sien der antwort besetiget und [bereit] solichs an die keys. maj. gnediglich zu brengen oder zu schriben, und es werde an eynem tag oder zwolften nit lygen."

1059. Kaiser Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt, dass er dem kaiserl. rath doctor Conrad Peutinger des näheren berichten soll,

welche stände den auf dem Augsburger tag zugesagten anschlag erlegt hätten. Trient 1511 iuli 2.

1060. Derselbe erlässt ein neues ausschreiben über die besiegung des päpstlichen und Venetianischen heeres gegen die ausstreuungen entlassener und hinausgezogener kriegsknechte, die sich hätten „erlauten lassen, als solle an der yetz [vergl. no. 1056] angezaigten schlacht nicht sein, vileicht der pösen maynung, uns darmit ewer gehorsam und hilff auf unser ermanung und gebot zu verhindern“; vor drei tagen sei zwischen Bern und Legnago an der Etsch ein neues gefecht vorgefallen, worin das Französische und Deutsche kriegsvolk das Venetianische und päpstliche besiegte Innspruck 1511 iuli 20.

* Vergl. Wiener Jahrb. der Literatur 99, Anzeigebl. 14, no. 34.

1061. Derselbe berichtet dem rath zu Frankfurt in einem allgemeinen ausschreiben von neuem über die vom papste Julius II. dem reich und der Deutschen nation bewiesene untreue und über den krieg gegen ihn und die Venetianer; beklagt sich, dass er von den reichsständen verlassen würde, und ladet zur verhandlung über die kirchlichen und politischen angelegenheiten auf st. Gallus, octob. 16, zu einem neuen reichstag nach Augsburg ein, wo er selbst persönlich erscheinen. oder, falls der krieg dies verhindere, durch seine vollmächtigen räthe sich vertreten lassen wolle. Innspruck 1511 iuli 20.

* Vergl. Wiener Jahrb. der Literatur loc. cit. no. 35.

1062. Derselbe schreibt an denselben des näheren über seine waffenerfolge gegen die Venetianer. „Auf heut dato zeucht unser volck und heer auf Venedig zue, daselbs inen sant Johanns fewr ze machen, dann es lang zeit ist, daz man dhains gemacht het.“ Schloss Persen 1511 aug. 12.

1063. Derselbe fordert denselben wiederholt zur schleunigen beschickung des Augsburger reichstages auf. Innspruck 1511 octob. [?] 2.

Maximilian usw. Ersamen lieben getrewen! Wir haben aus mercklichen treffenlichen ursachen, so uns und dem heyligen reiche obligen, und in crafft des abschids unsers iungstgehalten reichstags zu Augspurg ainen reichstag daselbsthin gen Augspurg auf den sechtzehenden tag des monats octobris nechstverschinen angesetzt und unseren und des reichs churfursten, fursten und stenden und ewch [no. 1061] solichen tag verkundet, und nachmals aber ernstlich ersuecht und ermant, daselbs zu erscheinen und solhs obligens halben dem heyligen reich, Tewtscher nation und gemainer cristenhait zu eern, nutz und gutem zu handlen, alles lawt unser ausgegangen schrifften, so euch sonder zweyfl zuekomen sein. Nu hetten wir uns gentzlich versehen, ir weret auf solh unser schreiben und ervordern auch in ansehung waz uns und dem heyligen reiche

an solhem reichstag gelegen ist, auf denselben tag durch ewer volmechtig potschafft gehorsamlich erschinen, und solher ewer, auch anderer des reichs stende zuekunfft gantz dhainen zweyfl gehebt und uns furgenomen, demselben reichstag zu nehern und an gesstern [octob. 1] hieher gen Innsprugg komen. So befinden wir glaublichen, daz ir, noch ander stende des reichs bisher zu Augspurg nicht ankomen seyen und nicht wissen haben, wann ir und andere stende noch ankomen werden. Und damit wir aber die zeit nicht unnutzlichen verswenden, auch das, so wir den verschinen sumer durch gots hilff mit unser sighafften handt und swerem darlegen und nemlichen des lands Friawl erlichen und loblichen in unser gehorsam bracht, behalten, haben wir unser landtschafft unsers furstenthumbs Tirol eylends hieher gen Innsprugg zu uns ervordert, mit inen zu handeln und zu ratslagen, wie solichs zu behalten seye. Weren auch der meynung, uns deshalben unserm kriegsvolckh ain wenig zu nehern und in solichem mit guter vorbetrachtung statliche fursehung zu thun, dann kurtzlichen durch verwarlosung und verachtung unser haubtleut etwas angefangen hat widerumb umbzuslahen. Aber nichtdestmynder dardurch unser person unsers furgenomen reichstags halben kain sawmbung zugemessen werd, lassen wir uns vorangezaigten unsern sig, noch ander unser furnemen nicht irren, sonder seyen genaigt, bestimbten reichstag selbs persondlichen zu ersuechen. Und begern demnach an euch mit ernst bevelhend, ir wellet also in betrachtung unser und des heyligen reichs mercklichen obligen und notturfften und sonderlichen, das durch solhen vertzug des reichstags uns und dem heyligen reich mercklicher nachtail entsteet, von stund an und on alles vertziehen durch ewer volmechtig potschafft zu Augspurg erscheinen und nit lenger ausbeleiben noch vertziehen, noch auf yemands weitter waygern, in massen ir des zu thun schuldig seyt, und wir uns gentzlichen zu euch versehen und verlassen. Und sopald ir, auch ander stende des heyligen reichs in guter und notturfftiger antzal, damit solicher reichstag angefangen und gehalten werden mog, daselbsthin gen Augspurg ankomen und uns solichs verkundt wirdt, oder wir sonst gwar wurden, daz ir am antzug weren, wellen wir uns furderlichen erheben und gestrackhs daselbsthin gen Augspurg ziehen, uns auch in solichem nicht irren noch verhinderen lassen, damit an uns dhain mangel erschein, wie wir dann solichs anderen des reichs treffenlichisten stenden yetz abermals vorangezaigter massen geschriben haben. Daran tut ir unser ernstliche maynung und sonder gevallen. Geben in unser stat Ynnsprugg am andern tag des monats octobris

anno etc. undecimo, unserer reiche des Romischen im xxvj[sten] und des Hungrischen im xxij[sten] iarn.

per regem Ad mandatum domini imperatoris proprium
p. s. Ciprian Sernteiner subscripsit.

* Statt october muss wohl november stehen?

1064. Kaiser Maximilian erlässt ein allgemeines ausschreiben an die stände über seine waffenerfolge gegen die Venetianer; sobald er vernehme, dass sie zu dem anberaumten reichstag in Augsburg eingetroffen, werde er sich persönlich zu ihnen fügen und habe inzwischen seine räthe dorthin abgeordnet; ermahnt sie, auf das schleunigste zu dem tage u kommen. Toblach 1511 octob. 8.

* Auch in der Neuen Zeitschr. des Ferdinandeums für Tirol und Voralberg 8, 151—157, vergl. Wiener Jahrb. der Literatur 99, Anzeigebl. 15, no. 36.

1065. Derselbe schreibt an den rath zu Frankfurt, dass er den von seinem vater gestifteten st. Jörgenorden angenommen habe und ihn erweitern und mehren wolle: ‚alles des guten cristlichen fursacz und willens, durch solhen orden als ainen schildt unsers heiligen cristenglaubens die veindt und durchächter unsers lieben herrn und erlösers Jhesu Cristi die Turggen und ander unglaubig nation dester statlicher mugen zu schwechen.“ Toblach 1511 octob. 10.

* Vergl. Sattler 1, Beil. 124.

1066. Der rath zu Frankfurt schreibt an den rath zu Augsburg, er habe den schöffen Johann Frosch zu dem dort anberaumten kaiserlichen tag abgefertigt, und ersucht ihn, demselben auf verlangen bis zu tausend gulden vorzustrecken. 1511 (dinst. nach Andree apost.) dec. 2.

1067. Doctor Johann Rechlinger schreibt an den rath zu Frankfurt auf dessen anfrage: „Ewr weiszheit schriftlich beger an mich umb anzeigung gelegenheit des auszgeschriben reichstags halber bescheen, hab ich vernumen und darauf ewer weiszheit nit wellen verhalten: wiewol keys. maj. nach dem ersten ausschreiben [vergl. no. 1061] ungeverlich vor sechs wochen [vergl. no. 1064] eine andere ermanung an ettlich chur- und ander fursten, auch stende des reichs ausgeen lassen, das sich doch sein keys. maj. noch bissher Augspurg nie nachner, dan vor ettlichen wochen gen Ynsprug gethan, aber nichtdestminder von vil chur- und andern fursten, sunderlich von denihenen, die Augspurg am nehsten gesessen sein, antwurt emphangen, alsbald auf seiner maj. herkunfft als die gehorsamen zu erscheinen. Darauf dan etwan vil fursten neben andern stenden hie vor langer zit herbergen bestellt, aber sich noch bissher hie, weder in aigenen personen, [noch] durch ir pottschafften gantz nit erzeigt haben, also das sich diser zeit des reichstags halber noch nyemants hie enthalt. So ist man auch keys. maj., die sich dan newlicher tag, als die iungst herkomen pottschafft anzeigt, sich zu Mauterbach auf der Stayg oder ungeverlich umb den Rottenman enthalten und in Steyrmarckt zu ziehen willens hat, hie in ettlicher zeit nit gewertig und

gewiss, das sein maj. vor disen heilgen Weichennachten [dec. 25] oder ettlich tag darnach nit herkompt." Augsburg 1511 (samst. s. Thomas abent) dec. 20.

1068. Derselbe schreibt an denselben: „Auf ewer weiszheit schriftlich beger, mir vergangener tag umb anzaigung gelegenheit des vorlangst aussgeschribens reichstags zu Augspurg uberantwurt, fug ich ewer weiszheit zu vernemen, das gemelter reichstag durch keys. maj. aus etlichen ursachen bis auf den ersten tag des monats marcij nechst kunftig angestelt und darauf von seiner maj. denyhenen, so denselben reichstag, nemblich mein genedigen herren marggrave Friderich von Brandenburg etc. und zween fursten aus der Schlesi in aygener person, und sunst etlich fursten, doch nit uber trei, durch ir potschaft gesucht haben, erlaubt worden ist, anheim zu ziehen und darnach auf gemelt zeit zu Augspurg, da sein maj. auch sein wol, widerumb zu erscheinen. Das hab ich ewer weiszheit durch disen aygen potten, dieweil ich erst gestern herkumen byn, damit sich ewer weiszheit zu der notturft darnach zu richten wissen, nit wellen verhalten." Worms 1512 (sunt. convers. Pauli) ian. 25.

1069. Johann Kesseller zu Nassauwe schreibt an den rath zu Frankfurt, er habe glaubhaft gehört, dass der kaiser gestern in Karlstadt gelegen, heute zu nacht in Gemünden und morgen in Gelnhausen liegen würde, wo der erzbischof von Mainz zu ihm kommen werde. 1512 (dinst. nach Esto michi) febr. 24.

1070. Anordnungen des rathes zu Frankfurt „als die Rom. keys. maj. her Maximilianus von Gelnhusen sin furier geschickt um herberge uff dusent pferde zu bestellen, und gesagt, sin maj. wolle im Deutschenhus ligen, ist gescheen uf fritag nach Esto michi [febr. 27] anno 1512, und wil sin maj. uff morgen samstag [febr. 28] erschynen."*

* Vergl. die anordnungen des raths bei der ankunft kaiser Friedrichs no. 462.

1071. Ausgaben und geschenke des rathes zu Frankfurt bei der hiesigen anwesenheit des kaisers Maximilian. 1512 febr. 28.

Eyntzelinge ußgeben.

Nota die dritte rechenunge.

Sabatho post Cinerum [1512 febr. 28].

Item ein vergulten schauwer inwendig und ußwendig vergult, hat gewichen ix marck und vj loit ludt des rechenbuchs anno xv^c und vier im eintzelingen ußgeben verrechent, der keys. maj. hern Maximiliano unserm allergnedigisten hern geschenckt uf sambstag post Cinerum den xxviij tag des monets februarij anno etc. zwolff.

Item iij^c gulden an golde, so in obgemeltem schauwer keys. maj. geschenckt worden sein, fl. iij^{c}lx ß.

Item j^c achtel habern uf vj wagen, das achtel vj schillinge.

Item iiij wagen mit wein, uf iglichem wagen ein faß von vier omen.

Item vj gulden dem innersten dorrewerther.

Item iij gulden den forerern keys. maj. geschenckt.

Sabatho post Invocavit [märz 6].

Item vij ℔ xij schillinge fur fackeln als keys. maj. hie gewest ist, siner maj. damit zu luchten, als sin maj. qwam.

Item viij schillinge zweien knechten iglich ij tag zu huden zu Sassenhusen an der Affenporten und Ulrichsteyn.

Item xviij schillinge vij heller fur speiß in das martschiff Jacob Hellern und Jacob Strolnbergen als zu keys. maj. gefaren sein.

Item j ℔ iiij schillinge Hansen Syden fur v schloß abzubrechen als keys. maj. im Dutschen huse lagk und v slossel sampt iren kloben zu machen.

* Item ix schillinge iij heller Hansen Scharpffen iiij sloß abzubrechen und anzuslahen, iij slossel darzu gemacht.

Item xiiij schillinge Ludwig Hagen slosser vor iij sloß abzubrechen, ingericht darin zu machen, v slossel darzu und j dorregehenckt keys. maj.

* Am tage nach der ankunft des kaisers liess der rath demselben die steuer von 1511 und 1512 iede mit „nunehundert und xxviij gulden zwene alt thornes und eynen alten heller" übergeben, worüber der kaiser dd. im Deutschen hus zu Sassenhusen 1512 febr. 29 quittirte. — Auf einem blatt „Zeuberynne anlangend" steht die notiz: „Jacob Heller scheffe und Clas von Ruckingen hetten mit siner keys. maj., als die anno 1512 allhie was, gespreche von wegen der zeuberynnen, und welche mittlen gein die zu treffen syen, immaszen ire zale allenthalben zunemen." Das Rechenbuch verzeichnet 1512 (sabatho post Cinerum) febr. 28 folgende ausgaben: „Item x gulden geben dem zuchtiger von Symern als der rat unserm gnedigen herrn hertzogen doselbst geschrieben hait alher zu komen zu vergonnen, der dan eyn meister sin solle alt zeuberynne zu versuchen, daz die nichtes verhalten konnen. Item ij gulden viij schillinge demselben zuchtiger fur sine zerunge."

1072. Kaiser Maximilian berichtet den ständen auf dem reichstage zu Trier über seine und des reichs verhältnisse zu den Venetianern, und verlangt, da alle seine friedensbemühungen durch deren böse praktiken sich zerschlagen hätten, hülfe zum krieg gegen dieselben und zur wiedergewinnung alles reichsguts. Trier 1512 apr. 16.

Dye Rom. keys. may. unser allergnedigster her hatt die churfursten, fursten und ander stende des heiligen reichs verschiner zeit uff eynen reichstag zu sanct Gallentag [1511 oct. 16] nechst verschienen ghen Augspurg und von dannen hieher ermant und erfordert, darauff die churfurten und fursten sampt andern stenden keys. may. zu gehorsam erschenen synt. Des

tregt ir keys. may. sonder gnedigs gefallen, sagt inen auch darumb fruntlichen und gnedigen danck.

Nachfolgendt erinnert sy ir keys. may. der handlung des negstgehalten reichstags zu Augspurg, die sich dan mit kurtz zu melden uff zwo meynung geleudt hat, nemlich fur eins, das ir keys. may. desselben mals wargenomen und bedacht, was gestalt nachendt alle reich, herschafft und commun ir may., des heiligen reichs und Teutzscher nation umbsessen und anstosser langtzeit zu uffnemen, reichtumb und macht, und dagegen ir may., das heilig reich und Teutzscher nacion durch vhilerley anfechtung und gebrechen zu abnemen und notturfften gewachssen und komen, daraws ir keys. may., dem reich und Teutzscher nacion und iren umbsassen und anstossern nu und in kunfftig zeit mircklich anfechtung und beschwerung vor augen zo besorgen und zu gewarten weren.

Deßhalb ir keys. may. die churfursten, fursten und stende fruntlich und gnedigklich ermandt und bewerben hat, ein ordinantz [und] rustung im heiligen reich von funfftzigtusent mannen furzonemen, ußzorichten und zu halten ad defensionem , damit alletzeit gewarnet, fursehen und gerust zu sin, frembt anfechtung, infall und beschwerung, so sich zutragen mochten, abzustellen und demselben gegenweher zu thun.

Fur das ander: als die keys. may. nach ir may. und des reichs abschiedt zu Costentz uff mutwillig und geverlich verhinderung und irrung der Venediger an dem Rhomzug zu verholung der keys. cron mit der bapstlicher hailigkeit, auch den konigen zu Franckrich und Arrogoin zu Camereck in ein confederacion und buntnus wider die Venediger komen was, begert ir keys. may. up berurten reichstag zu Augspurg zu usfurung solcher furnemen wider die Venediger der churfursten, fursten und stende des reichs hilff und rait, die sie auch irer may. auff eyne bestimpte zeit gewilligt und zum teill gericht und gehalten haben.

Auff dieselben handlung und sachen des reichstags zu Augspurg abscheidt gemacht worden ist ungeferlich solcher meynung: wo der krieg gegen den Venedigern nach ußganck der gedachten bewilligten zeit nit gericht oder in frid und ru gestelt oder auch nit in eynen anstandt gebracht und deßhalben die notturfft erfordern wurde weither hilff zu suchen, das alßdan churfursten, fursten und stende keys. may. zu underthenigem gefallen und zu furderung der sachen uff einen reichstag ghen Augspurg oder Wormbs komen wolten, alda die notturfft uff keys. may. antzeigen ermessen und sich nach gestalt der sachen ires vermogens in antwort gegen keys. may. vernemen zu laissen. Mittlerzeit sich auch ein yeder der

obberurten ordinantz der funfftzigtausent man halben by synen underthanen bewerben und uff denselben kunfftigen reichstag auch antwort geben und schliessen solten etc.

Und wiewoll sich die keys. may. solcher meynung etwas beswert, sich deßhalben in abscheid personlich zu den churfursten, fursten und stenden fuget und inen furhielt die sorg, so ir may. an berurter hilff truge, mit ertzelung: wo ir may. in den notten nit weither hilff gedienen solt, das ir may. obberurter bewilligung nit zufrieden sin mocht, dan ir may. in sorgen wer, ir may., das heilig reich und Tuetzsch nacion musten dardurch nachteill gegen den Venedigern als iren naturlichen veinden lyden, darumb ir keys. may. desselben mals umb witern grunt und verstant irer hilff anhielt, wardt ir keys. may. uff dieselb stundt von allen stenden offenlich getrost, das es zu dem kunfftigen reichstag ein weither und meherer hilff nit mangell haben wurde. Des sich ir may. benugen laissen und also abscheyden muste.

Solchem abscheid nach, sonderlich des ersten artickels der funfftzigtausent man halber, versieht sich die keys. may. gnedigklich, die churfursten, fursten und stende haben ir underthanen und verwanten der mircklichen ursachen und notturfften berurter ordinantz und rustung der funfftzigtausent man, wie zu Augspurg davon gehandelt ist, erinnert und sich mit inen besprochen und entschlossen.

Dann beruerend die notturfft weither hilff und rath zu usfurung des kriegs wider die Venediger, wer hieby woll und lanck zu erzelen, wie sich die kriegsubung nach dem reichstag zu Augspurg zugetragen und verlauffen hat. Das bedunckt aber die keys. may. unnott, dan sovill, das ir may. die sachen nit allein des kriegs, sonder auch in ander meher wege dermassen swerlich begegent, zugestanden und eingefallen sin, das ir may. mergcklich bewegt worden ist, die churfursten, fursten und stende deß reichs wie vor uff des nechst verschenen sant Gallentag [oct. 16] in crafft und noch vermogen des abscheidts vorigs richstags gehen Augspurg zu beschreiben. Desselben ursachen zu melden ir may. hiemit auch underlest, in ansehung das die in ir may. reichstag usschreiben clerlich angetzogen syn.

Aber ir kays. may. notturfft erfordert, den churfursten, fursten und stenden dannoch in summa weither zu erkhennen zu geben die langwerend strenge kriegsubung, so ir may. nach dem reichstag zu Augspurg bis auff heutigen tag bestehen mussen und gelitten. Darin nit allein ir may. lib und leben, vhil muhe und geverlicheit uffgelegt, sonder auch zusampt des reichs hilff, so ir may. von dem iungsten reichs-

tag zu Augspurg vervolgt, ist irer keys. may. camerguth und erblich land sehr und hart verkomert und erschepfft und sonderlich die stat Bern, auch ander befestigungen und flecken an den confin und grenitzen gegen den vheinden uff Ternißs, auch gegen dem land Friaull werts allenthalben mit mircklicher costen underhalten und dannocht daneben uff behaltung des lands Geldern als des heiligen reichs eygenthumb und keys. may. lehen unsaglich muhe, costen und darlegen gethan hat, wilch darlegen und costen gegen den Venedigern sampt dem landt Geldern sich uff vhill hundertthusent gulden lauffen: alles der gnedigen, getruwen und guthe meynung, die sachen sonderlich gegen den Venedigern dahin zu bringen, das ir may. iren willen inhalt des Cameregkschen tractats und die landt, stede, herschafften und flecken, so dem helligen reich, auch dem loblichen hawß Osterich von alterher zugehort haben, oder doch ein erlich, notzlich rachtigung erlangen mogen hett.

Als aber ir keys. may. gemerckt und gesehen, das ir may. solchen iren willen zu erlangen one wither und dapffer hilff und zuthun des helligen eichs nit moglich sin wollen, hat sich ir keys. may. uff hoc ansynnen und vertrosten der bapstlichen heiligkeit und des konigs zu Arrogon und in dieselben zwen eins compromisses gutlicher handlung zu eynem freden gegen den Venedigern begeben, deßglichen auch die Venediger gern und urputig gethan und also zu beidentheiln volkomen procorey und gewalt ghen Rome ubergeben und sunderlich die keys. may. sich irs teils zu dem freden vhil und mehr, dan sich woll gepurt, geneigt und bevlissen, alles allein umb des willen das ir may. die churfursten, fursten und stende des reichs weither ansuchen, muhe und costen uberhaben und vertragen und ir hilff und rath zo noch genotlichern des heiligen reichs und gemeyn cristenheit obligen gehaben und gebruchen mocht.

Daruff haben die bapstlich heiligkait in dem freden lang und vhill gehandelt, die Venediger auch solchen friden steets und offt zugesagt, aber der beslus desselben fredens irer gewoinheit noch stets boßlich und geverlich angehengt, vertzogen und gespert. Und doch die keys. may. sich dem compromißs nach solchs fredens lang und stett her gewißs versehen, dan die handlung so weith komen ist, das die bapstliche hailigkeit und konig von Arrogon eynen tractatt und freden begriffen und verfast hetten. Aber zwuschen dem allem haben die Venediger ir gehoen, prackticken und anslege uff die statt Preßs, Pergamo und anders meher und wither gehapt, wie sy auch dieselben stett Pres und Pergamo erobert und alßbald

daruff in solchem irem sieg die handlung des fredens und procury und gewalt an sich getzogen und der freden gar und stutz abgeslagen, in meynung, als ob sie keins fredens meher gegen keys. may. bedorfften; auch daruff wider die keys. may. und den konig zu Franckrich in Venedig solche schimpliche und schmelich tryumphspill, die nit allein keys. may., sonder von irer may. wegen churfursten, fursten und stenden und allen Teutschen zu schmach und verachtung reichen und billich zu hertzen ghen sollen, zu halten gestalt und sich in irem siegk also erhebt, das ungetzwyvelt der almechtig misfallen darab gedragen und sy mit dem iungsten ungefell und unsige zu Preß, dainnen ir heuptleut und best kriegsvolck in groisser antzall nidergelacht und umbkomen syn, gestrafft hait.

Wiewoll uns nuhe gemeint gewest wer den reichstag inhalt des obangetzeigten nesten abscheidts und [von] uns uyßgegangne richstage ußschryben zu Augspurg zu besuchen, so haben wir doch bedacht, das die sachen, wie die obertzelt bißher verlauffen und nu gegenwertigklich gestalt syn, groisser eyle und furderung bedorffen, das auch die stat Augspurg den mehrern stenden fer und ungelegen ist und deßhalb die muhe genomen, uns furderlich in dieser art gefuget und den reichstag von Augspurg hieher gewent, in hoffnung die churfursten, fursten und stende dester furderlicher zu erlangen.

Dem allem nach begert die Rom. keys. may. an die churfursten, fursten und stende des reichs, in crafft des abscheidts und besluẞs, uff dem nechsten reichstag zu Augspurg bescheen: sie wollen ir keys. may. von erst der ordinantz und rustung halb der vunfftzigthausent zu behut, bewarung und behaltung des heiligen reichs und Theutzscher nation, als nach gestalt aller leufft dieser zit meher dan vor ye noit ist, trostlich und guth antwort geben und mit ir may. darin schliessen.

Zum andern: ir keys. may. zu erlicher usfurung [des] kriegs wider die Venediger, dieweill yhe ir may. uber irer may. geneigten willen und flyß keynen freden fynden mogen hat, die landt, stette, herschafften und flecken, so ir may. inhalt des Camereckschen tractats zuparteit sin, zu dem heiligen reich und Teutzscher nacion zu erobern wither trostlich, trefflich und ußtreglich hilff und rath bewysen. Das erpewt sich die keys. may. in fruntschafft, gnaden und guthem gegen churfursten, fursten und stenden des reichs sament und sunderlich zu bedencken und zu erkennen. Datum Trier am sechtzienden tag aprilis anno etc. xij°.

* Die stände wollten anfangs, weil sie noch in zu geringer anzahl vorhanden, in keine verhandlungen eingehen und erst auf ein drittes ansuchen des kaisers von (mant. nach Miser. dom.) apr. 26 erklärten sie sich (dinst.

[nach] Miser. dom.) apr. 27 bereit, zu den sachen zu greifen und „auff die antzeig des abscheidts zu Augspurg unvergrifflich zo handeln, in hoffnung, das die andern stende indes durch sich selbst oder ir volmechtig botschafft auch ankommen und die sachen sollen helffen sliessen.“ Sie baten (frittags nach Miseric. dom.) apr. 30 den kaiser, er möge ihnen zu erkennen geben: „wie und durch wilchen weg irer may. und dem heilligen reich in diesen obligenden beschwerungen zu underhaltung frid und rechts und hanthabung derselben geholffen und vurgangen werden moege.“ Hierauf erfolgte nachstehende antwort.

1073. Kaiser Maximilian verlangt von den ständen die erneuerung des im iahre 1500 auf dem Augsburger tage errichteten reichsregimentes unter angegebenen verbesserungen; die bewilligung des hundertsten mannes um den sieg wider die feinde zu erlangen, und des gemeinen pfennigs um den erlangten sieg zu behaupten. Trier 1512 mai.

Die keys. may. unser allergnedigster herre hait der churfursten, fursten und andere stende antwort, irer may. am letsten tag des maindts aprilis ubergeben, gnedigklich vernomen. Und als die stende in derselben antwort ir keys. may. ir obligen notturfft und unvermoglicheit erinnern und daruff underthenigklich ersuchen und bitten, das ir keys. may. inen gnedigklich antzeig und zu erkennen geben will, wie und durch wilchen wegh ir may. und dem helligen reich in diesen obligenden beschwerungen zu underhaltung fredens und rechtens und hanthabung derselben beholffen und vurgenomen werden moge, so das die stende verstanden haben, wollen sy sich daruff der notturfft bedencken und wither in undertheniger antwort vernemen laissen: darauff gibt die keys. may. den stenden gnediger meynung zu erkennen, das uff vil gehalten reichstagen durch keys. may., auch die stende des reichs, wie frid und recht in dem heyligen reich gehalten werden soll, treffenlich gehandelt, darin gut ordnung vurgenomen, und sunderlich ist auff iungst gehallten reichstag zu Augspurg abermals durch keys. may. und der stende von handlung frydens und rechtens, auch zu widerstant der anfechter des heilligen reichs von eyner ordnung der vunfftzigtausent man und eyne hilff wider die Venediger geredt und gehandelt und einhelligklich durch keys. may. und die stende des reichs beschlossen, auch in abscheid bestelt, wie auff eynem kunfftigen reichstag wither davon gehandelt werden soll, mit eynem gutem trost irer may. personlich in irer may. abscheidt gethan, wie dann daß alles den stenden wissen und indenck. Daruff ist keys. may. gnedigs begern, das die stende angetzeigtem abscheid nach in solcher handlung volfarung [thun].

Dwiell aber die keys. may. gedenck und abnemen mag, das sich villicht die stende auff den beroirten abscheit nit versehen, noch der funffzigtausent man halben mit iren lantschafften und underthanen gehandelt noch ycht erlangt haben

mochten, und dan die stende auff ir obligen, gebrechen und unvermoglicheit, wie obstett, beger inen antzozeigen, wie und was gestalt irer may. und dem helligen reich geholffen werden moge, so hait ir keys. may. noch uff ein mittell, das wo solchs durch die stende bewilligt und voltzogen worde, dem helligen reich und gemeyner cristenheit zu vill eren, nutz und wollfart, als mit den vunfftzigthausent mannen dienen und gedien mag, gnedigklich gedacht, doch dem abscheid zu Augspurg, des sich ir keys. may. damit nit begeben haben will, in alweg unvergrifflich.

Und nemlich also, das der abscheid von dem reichstag zu Augspurg, der nechst vur dem iungsten richstag daselbst gehalten worden ist, mit aller articklen ernewert, auffgericht und voltzogen werde, und sunderlich mit des reichs regimente und dem gemeynen pennynck.

Doch syn in demselben dry mengell und gebrechen gewesen, derhalb dieselb ordnung nit gestant gehapt hait, sonder in grunt gangen und dadurch die cristenheit und das reich in noit und abfall komen, wie nu menigklich wissen ist. Solch mengell und gebrechen moisten in der ernewerung auch gewent und erstatt werden.

Von erst ist die keys. may. in der gedachten ordnung von des reichs regimente gescheyden gewest, dadurch ir keys. may. der cristenheit und des reichs obligen nit altzit erinnern, noch ein ander raitz pflegen, noch rugen haben mochten: dan ir keys. may. soldt nach vermoegen derselben ordnung dem regiment gehorsam gewest syn und hett kein stym im regimente, dann das ir may. volgen moist.

Zum andern: das in derselben ordnung ein heuptman vurgenomen und gemacht, der nit geschickt was sich mit keys. may. in ir may., der cristenheit und des helligen reichs groissen obligen und gescheffthen zu verglichen nach ir may. zo folgen.

Zum dritten: so was der gemeyn pennynck zu cleyn und gering solchen mechtigen fyhenden, als der cristenheit und dem reich begegnet und obgelegen sin, widerstant zu thun, und was damit vurgenomen und understanden worden, were keys. may. und dem reich meher zo schympff und schaden, dan zo eren und wolfart komen.

Darumb meynt keys. may. fruchtbar und noit syn, das zo dem gemeynen pennynck noch der honderteste man bewilliget und underhalten, denselben zu gebruchen, wan ir keys. may. und die vom regimente semptlichen noit und guth ansehen wurde, nemlich mit solchem honderteste man den syeg wider die fyhant zu erlangen und dan mit dem gemeynen

pennynck solchen erlangten sieck zu behalten und innerhalten, auch ander ordinantz ußgab darvon zu thun, als auff arthalari, gebew. und derglichen, damit ouch das reich alweg ein vurstehen lygen gelt hett, mit dem uber ein zyt der honderste man woll erspart werden mocht.

1074. Jacob Heller und Jacob Stralinberk schreiben an den rath zu Frankfurt, dass sie auf samstag st. Philipp und Jacob [mai 1] in Trier angekommen seien und ihre werbungen in städtischen angelegenheiten „der friheyt der apelazion halber" sofort begonnen hätten. „Der rigeszdak ist angefanhen noch dein osterfiherdagen [apr. 11] of dem lasten abschit des gehallten dages zo Auspork der I[m] man halber zo onterhaltten mit dem anhang des reygementz onde gemeyn penges tzo Nornberk aufgericht samp eyner hilff auf den Venediger etc. Mir haben he fonden by xx forsten onde 3 rigstett Coln, Strasperk, Worrms, ond ist dartzo comen Donkelspiel, Schwenfert. Es ist fast vil folkes he ond alle dak mir worttein"; auf Kreuzerfindung [mai 3] habe der kaiser ein feierliches seelenbegängniss für die kaiserin abhalten lassen; über die auffindung des heil. rockes unseres heilandes. [Trier] 1512 mai 4.

1075. Dieselben schreiben an denselben, sie hätten so viel sollicitirt, dass der kaiser „de friheyt der apelazion halber" verwilligt habe; der kaiser, der in einem oder zwei tagen in die Niederlande abreisen wolle, habe bei den ständen werben lassen, ihm nach Antwerpen oder Herzogenbusch zu folgen, diese aber hätten gebeten, den tag hier zu belassen oder nach Cöln zu verrücken und der kaiser habe das hierbleiben verwilligt; derselbe habe nach Rom geschrieben, um die erlaubniss des papstes einzuholen, den h. rock zu öffnen und zu zeigen. Trier 1512 mai 14.

* Das erlangte kaiserliche privileg bezüglich der appellationen dd. Trier 1512 mai 13 in Privilegia et Pacta der Reichsstadt Franckfurt 356—359.

1076. Dieselben schreiben an denselben über städtische angelegenheiten; der kaiser sei am tage vor datum [mai 17] in die Niederlande abgereist und habe den ständen und dem hofrath und der Römischen kanzlei befohlen hier zu bleiben, da er in drei oder vier wochen wieder einzutreffen meine; er habe etliche knechte aufgenommen und dem könig von Frankreich zugeschickt; die Schweizer hätten eine treffliche botschaft hier gehabt. [Trier] 1512 mai 18.

* Im brief steht durch schreibfehler: „dinstak den xvj dak im mey," denn mai 16 fiel im iahre 1512 auf einen sonntag. In einem schreiben der abgeordneten von mai 25 geschieht berufung auf obiges „onser last schriben . . geben den 18 dak mey". Nach Stälin's Aufenthaltorte Maximilians 375 war der kaiser 1512 mai 17 in Wasserbillig.

1077. Jacob Heller schreibt an den rath zu Frankfurt über städtische angelegenheiten; die stände hätten dem kaiser zugesagt, eine zeitlang in Trier zu verharren oder auf dessen wohlgefallen nach Cöln zu ziehen „ond de angefanhen nuhe ordenong samt eyner aufsazong ettligs geltz tzo folnstrecken, als man diglich in flissiger obong gat ond soligs zom deil beschlussein und keys. may. dorch den posten tzogeschikt, des antwurt mir allen dak wartein, ob es ir may. ge-

felik sein. No ist deselbege ordenong onsers bedonkes, auch andern van stetten lydelig ond dreyglig, so fer sey anders tzo onderhalttong freden ond recht gebrucht word"; zwei darin den städten ungünstige artikel seien laut einliegender copie abgeändert worden; einige fürsten ständen in tapferer handlung wegen der im Bambergischen geleit geschehenen beraubung der Nürnberger und es sei hoffnung, dass die büberei der neuen ordnung gemäss bestraft werde: der pfalzgraf sei wieder angekommen und die früher erwähnten stände seien noch alle anwesend; Jacob [Stralenberg] sei behufs verminderung der kosten nach Frankfurt abgereist; nachrichten vom krieg in Italien usw Trier 1512 iuni 4.

* Der unvollständig vorliegende erste entwurf einer neuen reichsordnung auf dem tage zu Trier: „Eyn ungverlicher bos uff verbesserung vurgeslagen" ist von 1512 (donnerst. nach Cantate) mai 13, ein zweiter mit den vom kaiser [vergl. no. 1080] beantragten abänderungen und zusätzen, darunter der die pfahlbürger betreffende [vergl. no. 1083 note] ist von (frit. nach Exaudi) mai 28.

1078. Derselbe schreibt an denselben, dass bis heute vom kaiser noch keine antwort eingetroffen sei. „Der Bobenbersz handel [vergl. no. 1077] wirt heftik forgenomen, gott gib im so folg beschig, dan er in im selbest schwer, ondlydelich im rig tzo gedulden ist. Wirt in cortu keys. may. auch tzogeschikt. Der kamerrichter sampt den assessoribus onde procurattores sein 2 dag for datto hercomen. Ist auch angefangen by der fersamelong zo handeln, wirt eyn anderong gemacht werdein, dan fast fil klag ist; so sint sey onder eynander der sach net eyns etc. Wir stett seint der meynong, auch anzobrenhen, tzwein asessores dran zo setzen, auch andere geberegen ond mengel, so mir habein, der fersamelong fortzodragen, so mir doch das menst gelt daztzo geben mosein. Ond ob daz net sein mocht, keys. may. drom zo ersouhein, so sey ons von stetten im herttzen haltten. Ich hatt ferhuft, desser dak solt sich balde geent habein, aber de obgeschreben zo foleinden orsach werdein eyn langen ferzik erfordern, so keys. may. net he ist, wewol ederman ferdrusen, wil doch nemans dein ofbruch machein"; der herzog von Wirtemberg sei vor zwei tagen wieder angekommen und noch täglich träfen neue botschaften ein; der könig von Frankreich habe seine botschaft in Lüttich, um zwischen den Brabantern und dem land von Geldern frieden zu machen; nachrichten vom krieg in Italien; städtisches. [Trier] 1512 iuni 11.

1079. Derselbe schreibt an denselben, dass auf heute die antwort des kaisers auf die eingabe der stände eingetroffen sei [vergl. no. 1080]; die botschaft des erzbischofs von Magdeburg sei angekommen und man erwarte die von Nürnberg, Ulm und den bundesstädten; der abgeordnete von Strassburg sei heim geritten; nachrichten vom krieg in Italien; der herzog von Geldern brenne und raube in Holland und Brabant und werde vom könig von Frankreich mit geld und anderem unterstützt, so dass die bruderschaft [zwischen letzterem und dem kaiser Maximilian] ein ende habe. [Trier] 1512 iuni 19.

1080. Kaiser Maximilians antwort auf die von den ständen vorgeschlagene neue reichsordnung; er befragt die stände, wie dem papste Julius II. gegen Frankreich hülfe geleistet werden soll, zeigt die gründe an, wesshalb er seinerseits genöthigt gewesen das bündniss mit Frankreich aufzugeben und bittet um hülfe gegen den vom Französischen

könig unterstützten Egmont von Geldern; macht nähere vorschläge bezüglich der einbringung des gemeinen pfennigs, der errichtung eines reichsrathes und der ernennung von hauptleuten zur execution des rechts. Trier 1512 iuni 19.

Samstag nach Viti [iuni 19] anno etc. duodecimo.

Rom. keys. may. unsers allergnedigsten herrn antwort auff der churfursten, fursten und stenden des helligen reichs schrifft und entslus, so sy irer may. hoffmaister und hoffrethen iungst obergeben haben.

Anfencklich, als sich die gemelten churfursten, fursten und stende ires langen bedachts, bis hier in dem handel gebrucht, uß mircklicher notturfft und groiß der sachen, auch andern angezaigten orsachen entschuldigen, hait ir keys. may. iren getruwen einsehen und guten flyß, so sy in verfassung angelegts entschlos und ordnung irer keys. may., dem helligen reich, inen selbs und Teuzscher nacion zu eren, wolfart und nutz vurgewent haben, von articklen zu articklen gnedigklich gehort und verstanden, lehest ire may. auch dieselben meherertails woll gefallen, doch mit etlichen zusatz und besserung, die ir keys. may. als die trefflichsten und nechsten, ain die auch beroirt ordnung und enschlos nyemant zu frucht dienen noch bestant haben noch in vollentzog reichen mag, uß groissen beweglichen orsachen gemeyner cristenheit, dem helligen reich und allen wesen zu nutz und guthem dermaißen gnedigklichen bedacht und ermessen hait, wie hirnach voulgt.

Erstlich, als in gemelten entschlus und ordnung unser helliger vatter der babst und die cristliche kirch durch churfursten, fursten und stend in tzweyen articklen, wie die deßhalben off einander volgen, bedacht wirdet, des die Rom. keys. may. gar sonders gnedigs und guts gefallen hait, und wo die babstliche hailligkait in frid und ruwe, wer nit noit deßhalb ferrer meldong davon zu thun, sonder by angetzaigten verfasten articklen blyben zu laissen. Aber churfursten, fursten und stend, auch menigklichen wissen, mit was groissen schweren kregen und drancknus die babstliche hailligkait ein guyt tzit bisher beladen gewesen und deßhalb vill cristenlichen bloitz vergossen und nach zu der tzit keyn uffhoiren, sonder ir helligkait noch in trefflichen und groissem krieg, auch groisse geferlicheit iren person, zeruttung deß hailligen stuls, dardurch zu besorgen ist underdruckung syner helligkait, auch scisma in der hailligen cristlichen kirchen, darzo ander groiß trefflich sorgveltigkait, so uß solchem erwagssen moich. Und nachdem die bapstliche hailligkeit sampt den konigen von Arragon und Engellant certificieren, auch der konig von

Franckreich demselben glich thut und bewyst solcher gestalt, das er das babstump under sin gewalt bringen wulde, darumb dan die gemelten babst, Arragon und Engellant den krieg weder Franckreich angefangen haben allein der meynung, das babsthump und die kirchen vur ieme zu schutzen und zu retthen, wie sy dan des durch den babstlichen oratoir in gemeyner versamlung wither underricht sin und vernomen haben. Dartzo sy keys. may. nit allein als advocat der kirchen, sonder auch in bedacht der beschwerung und geferlichait, so dem hailligem reich daruff stett, zu irer bontnus und hulff auffs hoichst ersucht und daby aller alter bontnus und vertrege, darin ir keys. may. vur dem tractatt zu Camereck vur inen stett, angetzogen, auch der babst und Aragon die bontnus zu Camereck und Engellant die bontnus, so er usserhalb desselben mit Franckreich gehabt, zuruck und ußgeschlagen haben, alles umb dieser genottigten sachen willen. Uff solch der babstlichen hailligkait, auch der konig Aragon und Engellant ansuchen, dwiell dasselb die cristenheit und das hellig reich mircklich und hoch antrifft, hait keys. may. usserthalb churfursten, fursten und stend deß reichs rait, wissen und willen keyn entlich antwort geben willen.

Diewiell nu, wie vurstet, verstanden wer, auch keys. may., churfursten und fursten und stend wissent ist, in was groissen kriegen, beschwerungen und sorgveltigkaiten syne helligkait in dieser zit stett, und als synes ermessen halben, das syne helligkait und der kirchen hulff und rettung notturfftig ist und kaynen vertzog darin gedulden oder lyden mag, das dan auch die konig von Arragon und Engellant als cristliche konig bedencken und bedrachten und mit groisser macht hulff und retthung zu thun zugesagt und bwilligt und daruff den krieg, wie vurstet, gegen Franckreich angenomen und auff dasselbig ir keys. may. als advocaten der kirchen ersuchen und ermanen: soldt nu die keys. may. als advocat und protector der kirchen mitsampt churfursten, fursten und stend des helligen reichs die babstlich hailligkait und die cristliche kirchen in solchen iren schweren obligend verlaissen und nicht hulff oder bystant thun, wer zu besorgen, das die babstliche helligkait, darzu die obgemelten cristliche konige desselben mircklich beschwerung und verdries zu emphaen, das auch solchs Teutzscher nacion und den stenden des hailligen reichs in kunfftig tzit by babstlicher helligkait und dem stoll zu Rome zu groissem wederwille und nachtaill komen, in sonderlichen henteln die geistlicheit betreffent. Und wurd auch keys. may. und den stenden des reichs ein groiß nachredd by andern stenden der cristenheit daruß erwachssen, wo die bede konig Arragon und Engel-

lant und etlich ander, so inen deßmals anhangen und den stenden woll wissens, aber doch in sulchem vermoigen nit sin als das hellig reich, die hellig kirchen beschirmen und libereren und deßhalb den namen der protection, der keys. may. und dem helligen reich bisher zugeeygnet ist, erlangen soulten.

So aber die keys. may. in dem obergeben enschlus in obangezaigten tzweyen articklen befindt den geneigten guthen willen, so die stende zu babstlicher helligkait und dem stull zu Rome tragen und sunderlich das in solchen articklen angezaigt: wo die notturfft solchs erfordern oder erheischen wurde, wie dan deßhalb soll gehantelt werden, und nu zumall die noit vur augen und offenbair, wie dan hievor angezaigt wirdt, demnach auch in betrachtung wilcher gestalt das hellig reich und sonderlichen die geistlicheit babstliche hailligkait und der kirchen verplicht und verwant: so ist daruff ir keys. may. ernstlich flyschlichs begeren und ersuchen an churfursten, fursten und stend des reichs, sy wullen die vorgemelten meynung als die genoittigsten mit irer keys. may. bedencken und irer keys. may. getrulichen rathen, was gestalt ir may. dem babst, auch den konigen von Arragon und Engellandt uff ir ansuchen, so sy der bontnus und hulff halben an ir may. gethan haben, antwort geben sollen; sich auch daruff entschliessen und irer keys. may. zu verstehen geben, was hulff irer may. von dem reich von solcher sachen und bystant babstlicher hailligkeit und der kirchen gehaben moige.

Damit aber nit gedacht werde ader sich iemant befremden moige, das keys. may. dem konig zu Franckreich der bontnus, darin ir keys. may. bisher mit ieme gewest, weder foeg oder billigkait abstehen woll, so gibt ir keys. may. dis nachfolgent wairhafft und gegrunt orsach und underrichtung. Und nemlich: zusampt des konig zu Franckrichs, nach beschwerung und anfechtung, so er gegen dem babstump und landt von Geldern vornympt, hait er keys. may. die zit der bontnus bisher, wiewoll mit eynem dapfferen ansehen, aber in kaynen weg zu frucht, nach nutz, nach ye furtreglicher meynung gedient, sonder sin hulff stedtz auff nicht anders dan zu eynem schyn by irer may. gehalten und dazwuschen alleyne synen fortell, und das kays. may. sin hulff zu kayner ußrichtung erschossen, sonder irer kays. may. meher auffzehen und ußmergeln wouldt, bedrachtet. Dan so offt keys. may. kriegslaufft glucklich bestanden sin, also das keys. may. den sieg in der hand gehabt und diß ußdrags gehofft, hait ir may. allweg an eme und den synen nachtaill und mangel gefunden, also das sy entweders zu langcksam angetzogen,

oder, wan sy glich ankomen, im feldt verlegen, oder, so es noyt gethan hait, angestelt und abgefordert sin, dan wo er keys. may. zu hulff, die er irer may. gethan, getrulich als keys. may. ieme gemeint hett, hedt keys. may. lengest irer may. willen oder ein erlich guth rachtung von den Venedigern erlangen moigen; zusampt vill andern geferlichen meynungen, so keys. may. von eme begegnet und doch hie tzo ertzellen ain noit sin.

Dem hait keys. may. bisher also zugesehen der hoffnung, er soult sich gebessert haben, als sich aber sin sieg ober den babst, wie menigklich weis, so groiß zugetragen, hait irer keys. may. nit geboirt lenger zuzusehen und hait in daruff probieren willen, ob ir may. irer bontnus, die inne die tzit her vill gefordert hait, etwas gegen eme geniessen und dach das landt Geldern richtig machen moicht. Als er aber solchs mirckt, so ist eme das schwer zu lyden und verlaist ee dasghene, so er bisher in Ytalien erlangt hait, weder, das er sich des landts Geldern erwegen moige, guytlich zu gedencken, eme dardurch, wie obludt, eyn inganck in das reich zu machen. Das alles kan, nach mag keys. may. mit eren nit lyden, dan die bontnus, so keys. may. mit ieme gehabt. streckt sich nit weder babst oder das reich, nach irer keys. may. erblehen.

Das alles hait kays. may. hiemit churfursten, fursten und stenden des reichs dannach zu eyner gegrunten underricht und erinnerung der sachen gnedigklich und fruntlich zu erkennen geben willen.

Zum andern: dwiell ir keys. may. uß vorangetzaigter handlung vermirckt das loblich und guth vornemen, auch den geneigten willen, so churfursten, fursten und stend zu auffrichtung dieser handlaung haben, so ist ihr keys. may. des gnedigen erbietens, bewilligt und hiemit, das die heuser Oisterich und Burgundi in solch ordnung und mitlyden getzogen werden. Und nachdem den stenden, auch menigklichen wissent, auch offenbair ist, das die beyde huyser Oisterich und Burgundi zwuschen deß helligen reichs und der anstoissen, als des konigs von Franckrich und andere von denselben und vill anderen getzoengen, eyn schildt und troist sin, das auch dieselben heuser zu auffenthaltung des helligen reichs weder dieselben getzong nit obel erschossen, groiß uffroir und krieg gehebt, damit sy bisher dieselben fremden getzong und derselben macht auffenthalten und sich fur denselben beschirmbt und darin getruwen guthen wederstandt gethan haben, dardurch sonderlichen die stend des reichs, so denselben fremden getzongen gelegen und gesessen, bysher in

guther ruge und freden bleben sin, als auch in keys. may. allz t zu thun geneigt gewest und noch ist.

Aber ir keys. may. setzt in keynen tzwyvell, churfursten, fursten und stend haben guth wissen den lanckwiligen krieg mit dem landt von Geldern, das dan ain alles mittell, als menigklich weyß, ein gleid und eygenthumb des helligen reichs und von keys. may., auch von irer may. sone konig Philips von Castelien, loblicher gedechtnus, vom helligen reich zu leben gedragen und erkent ist und keys. may., auch weilant demselben konig Philipsen und ytzo ir may. enckeln durch Karulo von Egkmont geweltigklich weder alle billigkait und recht vorgehalten ist und wirdet, wie dan ir keys. may. den gemelten stenden dasselb ytzo auff diesem richstag auch schrifflich angetzaigt hait. Und wiewoll ir keys. may. groyß costen, muhe und arbeit zu eroberung desselben lands gehabt und den gedachten von Eckmont gedrongen, das er sich in verdrag und rachtung deßhalb gegen ir may. und dem genanten konig Philipsen gegeben, so hait er doch dem allem nie kain vollziehung gethan und altzit synen troist uff den konig von Franckreich gesetzt, der dan keys. may. und dem reich zuweder demselben von Eckmont bisher und noch stettigs mit luten und gelt heymlich und offentlich underhalten und in mircklich hulff und vorschub gethain hait, daruß guth abzunemen, das sin meynung und grunt ist, keys. may. dasselb landt zu entfremden und dardurch sich wither in das reich inzobringen. Wo nu dasselb beschehen und das landt von Geldern in des konigs von Franckreichs handt und gewaltsam komen souldt, so wer das huyß von Burgundi von dem helligen reich gentzlich gescheyden und moicht sich kains wegs wither enthalten. Damit so hait derselbig konig eynen trefflichen inganck in das hellig reich und sonderlich gegen den churfursten, fursten und anderen stenden des Ryns: zu was groissen nachteilen und ewigen unwederbringlichen schaden und verderffen solchs dem helligen reich recht geboirt, das gibt ir may. den stenden selbs zu ermessen und sonderlichen den vorgemelten Rynischen churfursten, fursten und stenden, die ain allen tzwyvell mitsampt iren underthanen solcher Gelderischen krieg halben an iren tzollen, renthen, gulthen und nutzungen abganck, auch gemein kauffludt an iren kaufmans hentlen mircklich verdirbung, darzu auch die andern stend, so gleyd und ander oberkait haben, und die der gemein kouffman deglich gebruchen moiß, nachteill haben und lyden.

Diewiell nu die stend des helligen reichs by inen selbs bedencken und abnemen moigen, das keys. may. zu hantha-

bung des helligen reichs eygenthumb und der huyser Osterich und Burgundi lehenschafft, eren halben nit geboirt das landt Geldern zu verlaissen oder zuzusehen, das dasselbig in des konigs von Franckrichs oder anderer fremd hend kome und inen dardurch den inganck in das hellig reich zu machen, dan die bontnus, so keys. may. mit eme haben, sich weder babstliche helligkeit noch das reich, noch irer may. erblehen nit erstreckt: und hait sich keys. may. eren halben und auff Karols von Eckmons unbillichen krieg und vornemen in die gegenwer schicken moissen und dyß vergangen iar mitsampt iren underthanen der Nederlandt etlich hundertthausent gulden zu uffenthalt desselben von Eckmondts, synen helffer oder anhengern verkriegt. Und wiewoll derselb von Eckmont groyß hulff und vorschub, wie vorangetzaigt, gehabt hait, nichts dester mynder so ist er dieser tzit mitsampt den underthanen deß landes von Geldern gar in groissem abnemen und die underthanen des kriegs moidt und dermaissen in abfall geschickt und gehelligt, wo ir keys. may. von churfursten, fursten und stenden des reichs hulff beschicht, das ir may. der hoffnung were, das landt von Geldern gar in kortzer tzit gentzlichen zu erobern und in ir gewaltsam zu bringen, damit die sorgfeltigkait, so dem helligen reich und Teutzer nacion, wo dasselb landt in des konig von Franckreichs gewalt komen souldt, verhindert wurde.

Auff solchs alles ist keys. may. ernstlich und flissigs ersuchen und begeren, das die stend des helligen reichs diesen hantel Geldern betreffen mit allem flyß und ernst, als dan solchs die notturfft erfordert, bedencken und irer keys. may. uß obertzelten orsachen und sonderlich, diewiell Geldern deß helligen reichs eygenthumb und von demselben zu lehen roret, mit statlicher und troistlicher hulff und bystant ertzeigen und bewysen und ir keys. may. darin kainswegs verlaissen wollen, als sich dan keys. may. des zu inen ungetzwyvelt versicht.

Und nachdem keys. may. in verschenen tzit zu underhaltung allerley notturfften des reichs eyn mircklich sum geltz, nemlich ober viertzigthausent gulden, von etlichen fursten, prelaten, stetten und andern deß reichs auffbracht und denselben solch summa von dem nechsten anschlag des reichs zu vergnogen zugesagt, so ist irer keys. may. gnedigs fruntlichs ansynnen und begeren an die churfursten und stend, das sy weg und mittell vurnemen, damit die gedacht summa von dem gemelten anschlag, wie das am fuglichsten beschehen mag, betzalt werde.

Uß yetz erzelten ehafften und notturfften so bedunckt keys. may. der anschlag und gemeyne pennynck, wiewoll ordentlich und glich taxiert, aber zu ußrichtung beroirter tzweyer hendell zu dem babsthumb und Geldern, auch zu der betzalung der virtzigthausent gulden zu geryng, sonder vermeynt ire may. noit sin, ist auch daruff irer may. begeren, solchen anschlag und gemeynen pennyng das erst iair zu dupleren und nemlichen halb zu des babsts sachen und halb zu dem Gelderlandt zu gebruchen und voltzogen zu layssen.

Item wiewoll keys. may. ire gefallen lest, das eyn ieder furst und standt in synem furstenthumb und gebiet den anschlag und gemeynen pfennyng inbring, so erfordert dannocht in alweg die notturfft und ist keys. may. begeren, das von den churfursten, fursten und stenden tzwoulff rayde, so keys. may. an iren kays. may. hoff geordnet werden, auch mit gewalt den anschlag und gemeynen pennyng by den ungehorsamen dannenzurichten und byzubringen und einhelligklich mit keys. may. zu hantlen, dan ain das, so wer es alles umbsunst und wurd kein gehorsam erlangt. Dan so sich in betzalung des anschlags eynen oder meher stend gegen keys. may. oder die underthanen gegen den stenden ungehorsam hielten, so neme keys. may., nach sy, den unlost nit gerne ober sich, das moisten die tzwoulff thun und ober die ungehorsamen eyn straiff oder pandung erkennen, die auch also thun und voltziehen. Und zu solcher straiff und pfandung moist der costen, auch die underhaltung der tzwoulff rethe von dem anschlag und gemeynen pfennyng genomen werden, darumb aber noit ist den anschlag das erst iair zu duplieren.

Ferrer so ist keys. may. begeren das solch ordnung auff ix iair gestelt, also das diese ordnung solch ix iair werre und gehalten werd, doch die nachfolgenden acht iair zu blyben by dem einfachen anschlag.

Item ir keys. may. lest ir auch gnedigklich gefallen, das ir keys. may., auch churfursten, fursten und stend all iair eyn maill zusamen komen.

Item so ist keys. may. meynung, das die malstatt derselben versamlung sy nach gestalt und gelegenhait der leuff und notturfft, nemlich von Orient zu Augspurg, Ulm oder Norenberg und von wiegen Occident zu Straißburg, Coellen, Worms oder Trier, und das keys. may. mitsampt den tzwoulff obgemelten retthen die versamlong an der ort eins beschryben moge.

Item zu verbinden, das die churfursten, fursten und stend wisslich komen und eyner nit auff den andern weiger,

ist auch keys. may. meynung, und bedunckt ir may. auch solchen weg zu vergewissen, dass sich ieecklicher churfurst, furst und standt in sonderhait yetzo by synen pflichten verschrib: wann er durch keys. may. und die tzwoulff an der bemelten ortt eins ermandt werden, das er von stunt an personlich onangesehen aller gescheefft, alleyne ußgenomen ob in gotz gewaltz verhindert, und wo dasselb were, alsdann dannocht durch syn volmechtigh bottschafft on hindersichpringen zu hantlen, erschynnen wolle.

Und das den stenden allweg der tag dry monat vur verkundt werd, und wie solchen weg, so wird es nit noit lenger meynung, sonder alleyne eyner meynung und forderung von keys. may. und den tzwolff rethen ußzuschriben. Ob aber die stend beschwerlich beduncken wouldt, die ix iair ierlichen zusamen zu komen, so mag keys. may. lyden, das sy nor daß erst iair einmall gar zusamen komen und die andern acht iair die vierundviertzig von iren wegen verordnen, wie dan keys. may. inen zu Trier vurgehalten hait; es were dan, das eyn tzock oder notturfft vurfallen, das man das gantz gelt angriffen moist, das sy dan gar zusamen komen. Doch uff die heckenrutery oder plackerey oder uff straiff und pandung der ungehorsamen und, den gemeynen pennynck intzobringen, in das gelt zu griffen, moichten die vierundviertzig thun.

Item uff den artickell: ob iemantz den andern wider den auffgerichten landtfreden vergeweltigen, befechten, absagen, bekriegen oder das syne mit gewalt ain recht nemen wurde, in demselben, so das zu frischer thaet beschege, sollen alle die dyß ermayndt oder vur sich selbs innen worden, nachylen, helffen rathen und behalten etc., solichs sieg keys. may. auch guth an. Aber ir may. bedunckt, das sy der mangell, das sy auff eyn solch thaet, so in eyner gehe beschicht, nyemant understehen wirdt der erst oder der anfenger zu sin. Daruff bedunckt keys. may., noit syn, ist auch irer may. begeren, das in den sechs deilen des reichs in iedem eyn sonder heuptman nit meher dan mit tzwoulff perden geordnet und underhalten werde, der sunst nichts tzu thun hab, dan uff solch obelthetter zu mircken und zu straiffen und, wo sich etwas zutregt, demselben ylentz nachzukomen und die nechsten in sechß taillen auch zu manen. Und was darin versumpt oder hingehen wurde, das soll derselb heuptman verantworten.

Und diß sechs heuptlude mit iren perden, auch die tzwoulff rethe sollen die nachfolgend ix iair auch von dem anschlag und gemeynen pennyng underhalten werden.

Wo aber der handel zu schwere und lestig were, das dann solchs durch den heuptman, in diese sechs teill sich der fall begibt, an keys. may. und stend des reichs auff nechster versamlung, so gehalten wurde, gebracht werde.

Item keys. may. bedunckt an den sechs teilen und getzirken des reichs gnog tzu sin, dan der heuptman halben in denselben teylen, die mag keys. may. und die stend, so sy zusamen komen, woll verordnen.

Die obericken artickell und sachen alle in der stende begriffen ordnung und entschlos laist keys. may. blyben, weys nichts darinne zu corrigiren, sonder alleyne die obgeschreben meynung begert ir may. zu hantlen und zu erstatten.

Dem allem nach ist keys. may., unsers allergnedigsten hern, ernstlichs flyssig begerd und meynung, das churfursten, fursten und stend des reichs die obberoirten keys. may. gnedig antzaigung, bewegung und begerung, die der gedachten ordnung und allem handell zu fordern, auch irer may., dem helligen reich und churfursten, fursten und stenden zu ere, wolfartt und nutz erschiessen mag, na notturfft erwegen und irer keys. may. durch ir forderlich, verstentlich wederantwort irs gemoits und willens eygentlich berichten willen. Das wirdet ir may. zu fruntlichem gnedigem gefallen von inen vermircken und solchs gegen inen allen und ieden besonder zu gnaden und guthem nummermer vergessen.

Wither, so gibt keys. may. churfursten, fursten und stenden des reichs zu erkennen, wie ir keys. may. verschener tzit vill clagen angelangt, der meynung, das etlich stett der von prelaten, adel und andern underthanen und hindersessen zu burger annemen und mit huyßlicher wonung zu inen tziehen und dieselben in crafft irer vermainten fryhait hanthaben, das sy von iren guthern, die under denselben iren alten herschafften lygen und sy durch ire gedingt dinstlude buwen, weder stuer, gewerb nach ander dienstbarkait, wie von alter herkommen ist, nit meher geben noch thun und nicht destermynder wundt, weyde, veldt, wasser, houltz, schirm und fryheit gebruchen sollen. Dwiell aber solchs weder alle billigkait und den, so uff den guthern, die in iren hirschaften, gerichten und gebieten gelegen sin, stuer, gewerb und ander dienstbarkait haben, gantz abbruchlich und unlidlich were, darumb ist irer keys. may. beger und meynung, das churfursten, fursten und stend nach irem raid und guthbeduncken in die iungst verfast ordnung deßhalb ein besondern artickell nachfolgender meynung setzen wollen, nemlich: wilch stett derglichen burger angenomen hetten oder noch annemen wurden, das dieselben burger nichts destermynder von allen iren guthern,

die sy demnach behalten und durch ir dienstlude buwen, den hirschafften, darunder die gelegen sin, stuer und gewerb geben und alle dienstbarkait bewysen, wie vor zu der tzit ehe und derselb an andern orten burger worden, beschehen und von alter herkomen ist; und ob iemantz daweder eynich fryheit hett da[s] die yetz alsdan und dan als yetz wederroifft und abgethan sin und daweder by eyner nemlicher pene nicht gethan, nach gehanteldt werden soll.

* Die zwei den papst und die Römische kirche betreffenden artikel wurden später in den Cölner reichsabschied (vergl. Neue Samml. der Reichsabschiede 2, 137 §. 1 und §. 4) gerade so aufgenommen, wie die stände dieselben in ihrem entwurf der reichsordnung von 1512 mai 13 (vergl. no. 1077 note) vorgeschlagen hatten. Bezüglich des artikels über die pfahlbürger vergl. no. 1083 note.

1081. Jacob Heller schreibt an den rath zu Frankfurt, dass die stände die kaiserlichen anforderungen [no. 1080] ganz abgeschlagen hätten; über den krieg in Italien; die bruderschaft [zwischen dem kaiser und dem könig von Frankreich] sei, wie er aus einigen schreiben vermerke, zu ende; man habe in den Niederlanden etliche [Französische] boten niedergeworfen; der könig von Frankreich schreibe dem herzog von Geldern, er könne ihm für diessmal keine leute schicken, aber an geld wolle er es nicht fehlen lassen; bei einem der boten habe man zehntausend kronen gefunden. [Trier] 1512 iuni 24.

* Die antwort der stände auf die kaiserlichen anforderungen wurde erst in Cöln übergeben, vergl. no. 1086.

1082. Derselbe schreibt an denselben, dass die stände dem kaiser noch keine antwort übergeben hätten; städtische angelegenheiten; nachrichten vom krieg in Italien; schlimme läufe im reich, niemand wisse, wo das spiel hinaus wolle, denn die bruderschaft [vergl. no. 1081] sei zu ende; abermals habe man zwei boten des Französischen königs gefunden, der dem herzog von Geldern und dem bischof von Lüttich geldunterstützungen zusage. [Trier] 1512 iuni 30.

Nach schluss des briefes hätten die kaiserlichen räthe die stände im namen des kaisers ersucht, ihrem früheren versprechen gemäss nach Cöln zu verrücken, wo sich der kaiser bei ihnen persönlich einfinden werde; die stände hätten einstimmig zugesagt und drei fürsten seien bereits weggeritten, er selbst werde morgen nach Cöln abreisen; ein abschied sei in Trier nicht verfasst und dem kaiser noch keine antwort auf dessen anforderungen übergeben worden; heute habe man zweimal den h. rock gezeigt, wobei nach seiner schätzung über 80,000 menschen zugegen gewesen seien. 1512 iuni 30.

1083. Derselbe schreibt an denselben über verschiedene städtische angelegenheiten, und gibt folgende nachrichten vom reichstag. Cöln 1512 iuli 12.

— Forsichtigen ersamen usw. — — Wil allin fliß habein, damit nechttz wedder der onsern freygotter erlangt werde,

wewol ich sampt andern van stetten net darfor hab, daß sich der oberschickt artekel sich auf de freygotter erstreck. Eß hatt auch keys. may. den von Straßperk, Colmer onde Hagenaue de entwortt geben, der artickel erstreck sich allin of de palborger ond of dejene, de itz in stett zehen; ir may. wil den auch nett anderß ferstanden haben, hatt daruff dorch ir rett der fersamelong beffoln witter ober den artickel zo sezen ond bedencken, daz er nimantz an siner friheytt, brug ond alttem hercom ond on abruchlig sey. —

Gonstegen libein herren! Auf Rom. keys. may. onserß allergenidisten hern anregen tzo Treher ond he zo Coln haben sich de stende deß helgen rigeß eymondenklig onttschlussein, daß man ir may. den gemeyn peng richen wil, we dan daß Jacop Strolnber schrifftlig angeziktt, wewol in ettlig artekel geendert worden, alß daß der abschitt inhelt. Auch hatt man ir may. zogesakt eyn ilnde hoilff of dem Coulssein anschlak 3 manet lank, daß ist der fertil deßselben anschlakß, dein eyn icliger an dem gemein peng inbehalt ader ab sal lassein gan. Ond sol solig iln hilff in eyn mant geben werden alß keys. may. wil, aber de stende habenß auf Mechaheliß [sept. 29] nest zo geben vervelget. Ond sol soligß zo Frankfort ond Augspork erlikt werdein, icliger noch siner geligenheyt. Ond solint de stende 8 rett, 4 fan korforstein, 2 van den andern forsten ond groffen, eyn van prelatten, eyn van stettein keyserlicher may. in hůff zu sein he ond Michaheliß [sept. 29] ferordent werden, deß rigß sachen, auch wer dem rig ongehorsam ader abfaln wolt, ond de forgenomen ordong hantthaben ond helffen ratten ond straffen, damet daß helg rig deß baß onderhaltten werd. Ond of Trium Regom [1513 ian. 6] eyn ander rigßdak geseyttz zo Wormß ader Frankfort, angezikt ond in 4 wochen folleint sal werdein, ond solin de 8 reyt net linger dan biß auch Matey [1513 febr. 24] im huff ferliben. Soligiß man eyn dak noch datto [1512 iuli 13] keys. may. erofein wirt. Aber ich habß darfor, ir may. werd of dem manet der meß halber daß gelt zo geben berohen lasen ond sich der zit halber of Matthie apost. [1513 febr. 24] net lassen benogen. Laß ich uwer wißheyt im besten wisen, sich darnoch zo halten haben, dan eß wil gelt dasein. Auch sol man zo onterhaltong deser 8 rette eyn fertil eynß mantz deß obgemeltten Colissen anschlageß geben ond obgemeltter zit rigein.

Also, gonstegen libein hern, ich werd bericht fan ettligen meyn gonstegen hern ond frunden im hoff, auch hat merß der Mentz cantzeler gesakt, ire keys. may. meynong sey ond ir onß daß of dem huß ansagen wirt, daß mir noch eyn tzit

he ferharhen ond de hangen sachen, alß Saxen ond Berg, ond Mentz, Saxen ond Erffort, Hessen ond reygenten, ferenderong deß kammergericht ond ander mer, darin bißher noch nechtz entligß beslusen, fan den stenden forgenomen ond so fil moglich zom end gefordert. — Bittet, nachdem er nun siebenzehn wochen ausgewesen, einen andern an seine stelle zu schicken; neue nachrichten aus Italien usw.; es zögen 40,000 Böhmen heraus, wie man sage, auf anregen des Französischen königs, der ihnen viel geld geschickt; der kaiser habe der Französischen botschaft [vergl. no. 1092] audienz gegeben. Dattom dem 12 julioß anno xv^cxij iare.

Jacop Heller.

* Der im brief erwähnte artikel, den der kaiser bezüglich der pfahlbürger in die neue reichsordnung aufgenommen wünschte, lautete: „Wyther als an uns verschyner zeyt vil klagen gelangt, der meynung, das ettlich stett der von fursten, prelaten, adel und anderer underthanen und hyndersessygen zu burger annemen und mit huszlicher wonung zu inen ziehen und dieselben in crafft vermeynter fryheit hanthaben, das sie von iren guthern, die under denselben iren alten herschafften lygen und sy durch ir gedingte dienstlude buwen, weder stuer, gewerb noch andere dienstbarkeit, wie doch uff denselben guthern wie von alter herkomen, nit meher geben noch thun, und sich nit dester mynder wund, weyd, feld, wasser, holtz, schirm und fryheit gebruchen. Dweyl aber solichs wider recht und billigkeit und dem, so uff den guthern, die in iren herschafften, gerichten und gebieten gelegen synt, stuer, gewerb und andere dienstbarkeit herbracht haben, abbruchlich und beswerlich were, so setzen, ordnen und wollen wir, das hynfur kein stat noch eynich ander oberkeit derglichen burger in der gestalt, hie oben beroirt, annemen soll noch moge. Wo aber iemants solcher gestalt burger angenommen hett oder wurde, das doch keyns weg sin soll, so sollen doch dieselben burger nicht dester mynder von allen iren guthern, die sie dem nach behalten und durch ir dienstludt buwen, den herschafften, darunder sie gelegen sin, stuer und gewerb geben und alle dienstbarkeit bewysen wie vor zu der zijt, ehe und derselbig an andern ortten burger wurden, bescheen und von alter herkomen ist. Und ob iemantz dawyder eynich fryheit hett, wellen wir, das die yetzo als dann und dann als yetzo widerruckt und abgethan sin soll, all geferd hyndan gesetzt." Im abschied des Cölner reichstags wurde die verhandlung „der pfaellburger halben, so etlich von stetten annomen" auf den nächsten reichstag verschoben, vergl. Neue Samml. der Reichsabschiede 2, 148, § 17.

1084. Jacob Heller schreibt an den rath zu Frankfurt, dass der kaiser am tage vor datum [iuli 16] mit seinem ganzen hofgesinde nach Cöln gekommen „ond fast onvelik das ettlig forstein ond steind des riges nett he erschin auf dein lasten abschied tzo Treher das eyn eder he zo Colin in 8 oder 10 dagen noch Pettro ond Poly [iuli 6—8] erschin sold. Ond ist noch nemantz he dan bishuff fan Mentz ond Bobinberck, das mererteil der forstein botzschaff ond alle fan stetten, so tzo Treher gewest sein, auszgeschiden der von Wetzfeler, ist hein gerettein. Aber eyn dak noch datto [iuli 18] ist man ettliger forsten Colin, Treher, Strasporк he wartein"; bittet um instruction bezüglich des kammergerichts, über dessen veränderung man unter

näher angegebenen artikeln zu gunsten der städte verhandele, nachdem der erzbischof von Mainz den städteboten angesagt, sie möchten die mängel des gerichts den ständen vorbringen; kriegsnachrichten. [Cöln] 1512 iuli 17.

* Vergl. no. 1089 note.

1085. Kaiser Maximilians anbringen an die stände bezüglich des herzogthums Mailand und bezüglich der praktiken des Französischen königs Ludwig XII. Cöln 1512 iuli 19.

Das erst vurgieven und anschlag zu Coellen etc.

Maintags nach Margarethe [iuli 19] anno etc. duodecimo.

Der Rom. keys. may. unsers allergnedigsten hern retth haben erwegen die kriegsvurnemen der babstlichen hailligkait, auch des konigs von Arragon mit hulff und bystant der Venediger und Eydgnoissen wider den konig zu Franckreich, so iungst bescheen und noch in ubung sin, dardurch derselbig konig von Franckreich mit syner macht uß Ytalien und sunderlich ouch uß dem hertzogthumb Mailant gedrongen ist; dieselben kais. retth ermessen daby, wie das gnant hirtzugthumb in solcher kriegsubung durch die Eidgnoissen in des babsts und konigs von Arragon namen und dienst erobert und nyemant gruntlich gelobt und verplicht ist, dan das die Meylender nach irer foriger hirschafft Sfortia und nemlich nach hirtzog Maximiliano geschreen, denselben begert; zu des handen ouch die Eidgnoissen das hirtzogthumb ingenomen haben, dardurch also sollich hirtzogthumb dem reich noch nit im gewiß bestelt, sonder in geferlicheit und verlaissen stett.

Wiewoll nu die keys. may. dasselb hirtzogthumb als des helligen reichs eygenthumb dem konig zu Franckreich hievor, als er sich zu irer keys. may. und des heyligen reichs willen verbunden, sich des auch ein zit mircken laissen, glehen hait, so bedencken doch ir keys. may. retth, trefflich noit und guth sin, sich umb das hirtzogthumb Meylant antzonemen und hirtzog Maximilian Sfortia hynin tzo fertigen, in ansehung das die Meylender ir schryen begert und neygung zu ime tragen, damit sie, so inen solcher irer willen und begirt nit verfolgt, nit in ander wege dem helligen reich zu nachtaill bewegt werden.

Die keys. reydth bedencken darby, solchs vornemens Mailant halben woll gegrunt treffentlich orsachen und bewegnus gegen Franckreich zu haben, wie ir keys. may. den stenden des reichs hievor antzaigen laissen hait und inen die

keys. may. retth zu meher erkantnus hiemit wither inbilden willen, als hienach volgt.

Nemlich zusampt des konig zu Franckrichs beswerung und anfechtung, so er gegen dem babsthumb geubt und darin hart und strenge fur sich gefaren, hait er das hirtzogthumb Geldern, keys. may. und dem helligen reich furzuhalten, heimlich und offentlich on underloßs gesterckt und keys. may. die zit der bontnus, darinne er mit irer may. gestanden ist, wiewoll etlich mall mit eynem dapfern ansehen und costen, aber in kaynen weg zu frucht noch nutz, noch ye getruwer meynung gedient, sonder sin hulff by keys. may. stetts uff nichts anders dan zu eynem schin und eme zu auffenthalt gegen den Venedigern, babstischen und anderen synen wederwertigen gehalten, da zwuschen allain synen fortell, und das keys. may. sin hulff zu kayner ußrichtung, erschiessung, sonder ir may. meher ußziehen und ußmergeln souldt, betracht. Dan so offt keys. may. kriegsleufft glucklich bestanden sin, also das ir keys. may. den sieg in der hant gehabt und eins ußdrags gehofft, hait ir may. allweg an ieme und den synen nachtaill und mengell gefunden, also das sy entweders zu lancksam angetzogen, oder wen sy glich ankomen, etwan im velde verlegen, oder so es noit gethan hait, angestelt oder abgefordert sin; dan wo er keys. may. sin hulff, die er irer may. gethan, getrulich, als ir keys. may. ieme, gemeynt, hett ir may. lengest irer may. willen oder ein erlich guth rachtigung von den Venedigern erlangen moigen.

Zusampt vill andere geferliche meynung, so keys. may. von ieme begegen, die hie zu ertzellen ain noit sin, denn ir may. byßher also zugesehen in hoffnung, er soldt sich gebessert haben. Als sich aber sin sieg uber den babst, wie menigklich weyß, so grob zugetragen, hatt irer keys. may. nit geboirt lenger zuzusehen. Ir may. hait daruff den konig zu Franckreich probieren willen, ob ir may. der bontnus, so ir may. mit ieme gehabt, die in die zit her vill gefordert hait, etwas van ime geniessen und doch das Gellerlandt richtig machen moicht. Als er aber solchs gemirckt, so ist ieme das schwere zu lyden gewest und hait ehe dasghene, so er byßher in Ytalien erlangt, und das hirtzogthumb Meylant verlaissen weder, das er sich des landts Geldern verwegen moicht; auff was grunt, ist guth zu bedencken, nemlich ieme dardurch eynen inganck in das hellig reich zu machen. Das alles kays. may. und dem helligen reich mit eren nit zu lyden ist, dan kays. may. bontnus, so ir may. mit ieme hait, streckt sich nit weder babstliche [heiligkeit] noch das reich, noch irer may. erblehen Geldern.

Dem allem nach wer kays. may. retth ein guthbedencken, hirtzog Maximilian von Mailant nit als hirtzog, sonder als gubernatoren, keys. may. und dem helligen reich zu forthell und guthem, hinin zu fertigen, und darby gnugsam verschrybung und versicherung von yme zu nemen, das hirtzogthumb zu kays. may. und des reichs handen und willen inzuhaben und usserhalb ir kays. may. und des reichs willen und wythern befelch nichts damit hantlen.

Sollich obgeschreben keys. may. retth erwegen und guthbeduncken gibt die keys. may. den churfursten, fursten und stenden des reichs hiemit zu erkennen und begert daruff ir kays. may. an dieselben churfursten, fursten und stend irs getruwen raits, ob und wie ir may. die abfirtigung des hirtzogen von Mailants thun, wie ouch hirtzog Maximilian irer kays. may. und das reich versichern soldt, damit das hirtzogthumb Meylant zu irer may. und des reichs willen und forthell ingenomen und gehalten werdt etc.

1086. Antwort der stände auf die no. 1080 vorhergehenden vorschläge kaiser Maximilians, insbesondere papst Julius II. und Egmont von Geldern, sowie die neue reichsordnung und den gemeinen pfennig betreffend. Cöln 1512 iuli 20.

Dinstags nach Margarethe [iuli 20].

Churfursten, fursten und andere des helligen reichs stende, zu Trier und alhie zu Coellen auff diesem reichstag versamet, hant keys. may. unsers allergnedigsten hern antwort auff den ungeferlichen begriff, von den stenden irer keys. may. verschener tag zugesant, underthenigklich emphangen, hoeren lesen und etlicher mayß ermessen.

Und erstlich babstliche helligkait betreffende, die keys. may. angetzaigt, wie ir may. als rechter vaigt und schirmherr der babstlichen helligkait auff ir ansuchen zu helffen schuldig sy etc., mit beger ir may. in demselben, ouch der konig von Arragon und Engellant halber zu rathen, auch sich zu entschliessen und irer may. zu erkennen zu geben, wes hulff irer may. von dem reich in solchen sachen babstlicher hailligkait und der kirchen gehaben mag.

Daruff geben die stende irer may. underthenigklich zu erkennen, das sie, wie sie in iren vorigen obgestelten begriff angetzaigt, als cristenliche stende willig sin sich mit keys. may., wo es ir may., inmaissen die stende fur nutz und guth ansehen, in die sachen zwuschen babstlicher heylligkait und dem konig von Frankreich zu schlahen und ein trefflich botschafft zu babstlicher helligkait und dem konig von Frankreich zu schicken und understehen, die sachen zwuschen inen

zu tagen und gutlicher handlung zu bringen und muglichen flyß furtzuwenden, die bey[de] cristenliche gewelde zu vertragen, damit vergiessung des cristenlichen [bluts] verhutett werde. Wo aber die botschafft nichts verfencklich in solchen handelln oder erlangen moichten und dan die stende vernemen wurden, das die babstliche helligkait und die hellige Romische kirch wider ir fryheit, recht und gerechtigkait vergeweltigt oder verdruckt werden woldt, oder ein scisma in der helligen kirchen entstehen, so sint die stende neben keys. may. als dem heupt als cristgloubig geweldt und luthe woll geneigt wyther zu raitschlagen und trulich zu fordern, wie solch vergeweltigung und verdruckung dem stule zu Rome angenomen und verhindet werden moige, wie dan das alles in dem vorigen versamelten begriff angetzaigt ist.

Und als keys. may. auch orsach, durch ir may. angetzaigt, begert, ir may. hulff wider den von Geldern mitzuteylen, darauff zaygen die stende kays. may. in underthenigkait und allerbesten an, das, wo es ir may. auch fur nutz und guth, in maissen die stende fur redlich achten, ansehen, das die stende des reichs sich in die sachen zwuschen ir may. und dem von Geldern schlagen solten, so weren die stende des, irer may. zu underthenigem gefallen, auch syner may. erblanden und dem reich zu guth, willig ein trefflich botschafft zu dem von Geldern zu schicken und muglichen flyß furtzuwenden, die sachen nach glichen billigen dingen zu vertragen, damit die sorge und beschwerung des kriegs und anders, so daruß volgen mag, verhutett werde. Wo aber der von Geldern sich glicher, leydlicher und zimlicher dinge nit wysen laissen, sonder synen mutwillen fur und fur uben wolt, so gedechten die stend wither zu raitschlagen und zu ermessen, wie sich nach vermog und ußwysung dieser ordnung geboren wurde.

Ferrer als keys. may. auff diesem richstag an die stende des reichs begert hait, ein ordnung und hulff im heyligen reich zu erhaltung fredens und rechts etc. uffzurichten und die stende als die gehorsamen sich des gutwillig begeben, ein ordnung und hulff furgenomen, wie sie dan keys. may. verschener tag in schrifften zugesant, daruff ir may. den stenden ir antwort zugefirtigt und ir dieselben begriffen ordnung gutlich gefallen laissen hait, doch mit etlicher endrung als nemlich die hilff das erst iair zu duplieren und zu teylen, nemlich halb babstlicher helligkait und halb gen Geldern, item die hulff uff etlich iair zugesetzt, auch etlich retth zu erhalten, mit andern, wie das ir keys. may. antwort ferrer inhelt: daruff geben die stende keys. may. in aller underthe-

nigkait zu vernemen, das sy in keynen tzwyvell setzen, ir may. moge by ir selbst erkennen, das sich die stende des reichs uff obberoirt keys. may. beger ein gut zit zu Trier und alhye zu Collen uff diesem reichstag enthalten, den sachen nach iren hochsten verstandung zum besten nachbetracht und zuletzst ein ordnung und hulff im heyligen reich furgenomen, die sye hoffen kays. may., dem heyligen reich und allen stenden desselbigen, wie sie durchaus in voltziehung kome, zu groissem troist, erhaltung und eroffnung mircklich, erspriеslich und forderlich sin solle; und sich im selben nach gestalt der sachen im reich etwas gnug angegriffen, in hoffnung, die by den iren auszubringen und zu erlangen, wiewoll sie dannacht danebent besorgen, das inen darin allerley beschwerung begegen werden. Solt nu die beroirt hilff, wie keys. may. begert, dupliert, auch uff etlich iair ußgedruckt, gesucht und den underthanen furgehalten werden, so besorgen die stende, dwiell diese hilff einfach als ein nuwerung by den underthanen swerlich zu erlangen sy, das sy dupliert und sunst uff iairzall gesetzt mynder oder gar nichts ußbracht werden moicht, und wurde also den sachen ein gantz und gewyß verhynderung und zurichtung des loblichen vurnemens geberen. Wan keys. may. als der hochverstendig konne on zwyvell aus vorergangen sachen des gemeynen pfennyngks und ander nachfolgens erwegen und erkennen, was beschwerung sollich nuwerung uff eme tragen und wie die gefallen und zurgangen sin, auch wie beschwerlich und sorglich in solchen nuwerung mit dem gemeynen folck, das sunst mit iren burden und beschwerungen genug belestigt, zu hantlen und wie belestlich in solchen etwas ußzubringen und zu erlangen sy. Darumb und so die keys. may. ouch fur sich selbst guth wissens tregt, wie die gelegenheit allenthalber im reich gestalt, so sy der stend underthenigklich bit auffs aller hoichst sie mogen, das keys. may. solchs alles gnedigklich und der notturfft wolle bedencken und ermessen und die mais der ordnung und hulff onverendert blyben lies wie die durch die stende im besten der sachen allenthalber zu forderung angesehen und gestelt sint, damit die hilff dester statlicher ausbracht und erlangt werden moge. So sind die stend in underthenigkait willig, sich daruff antheyn zu iren underthanen, wie ir notturfft in solchem erfordert, zu fugen und allen moglichen und getruwen ernstlichen flys furtzuwenden und antzukeren, damit die hulff, wie die alhie durch die stende furgenomen und gesatzt ist, zu weg bracht und erlangt werde; das auch ir may. by iren underthanen, auch andern, [die] dem reich on mittell unterworffen und uff diesen tag nit er-

schenen sint, derglichen thun und meldt, damit sollich ordnung und hulff by inen ouch ausbracht und in furganck komen und andere sich des zu widersetzen nit orsach nemen.

Auch so laissen inen die stende den artickell die pfallburger betreffende [vergl. no. 1083 note], den keys. may. gesatzt hait, wolgefallen, wollen den in der ordnung zu setzen verfoegen.

1087. Kaiser Maximilians antwort auf die no. 1086 vorhergehende schrift der stände; er verlangt die bewilligung einer reichsauflage bis zu einer million gulden, die ernennung eines reichshauptmannes usw. Cöln 1512 iuli 21.

Mittwochen nach Margarethe Virginis [iuli 21] anno etc. xij°.

Rom. keys. may. antwort, meynung und begern auff der churfursten, fursten und stend des reichs schrifft, irer keys. may. iungst obergeben.

Von erst die babstliche heyligkait beroiren, als der stend meynung leudet, sich mitsampt keys. may. in sachen zwuschen babstlicher helligkait und dem konig zu Franckrich zu schlagen, ein trefflich botschafft zu schicken und understehen die sachen zu dagen und gutlicher handlung zu bringen, wo aber die botschafft nichts verfenckliche ußgerichten mocht und dan die babstlich helligkait und kirchen vergeweltigt worden, alsßdan wyther zu raitschlagen und zu fordern, wie sollich vergeweltigung abgewendt und verhindert werden moicht:

Daruff gibt die keys. may. den stenden zu verstehen, das ir may. solich meynung und furnemen woll lyden moicht, aber ir may. bedenckt und erkent, dwiell die babstliche helligkait dieser zyt gegen dem konig zu Franckreich in etwas sieg, dardurch die sachen zwuschen inen so wydt und hart in irrung entspan, gewagssen, das nit hoffentlich ist, dieselb balde zu richten. Dan nachdem der konig von Franckreich Meylant verschinen zit [umb] vill hunderthusent guldin erobert, deßglichen der babst daselb ietzo mit groissem costen erlangt und ine ußgedreben hait, so wurd kain botschafft lichtlich dadingen, das ein taill dem andern Meylant mit solchen trefflichen auffgelacht von scheyden schenckt. Zudem so ist ouch ein frage, wo glich ein botschafft also gefirtigt werden soldt, wer derselb widerkonfft und antwort warten und empfaen und wyther daruff hantlen soldt, so sich der reichstag nun bald enden und die stend zuertrennen werden.

Und glicher wyse ist auch keys. may. antzaigen uff der stende erbieten Geldern beroren, und bedenckt nemlich die keys. may., das kein deyll Geldern gern dahynden laissen

werden, dan es ir keys. may. uff drissigmallhunderttausent guldin und den konig von Franckreich uff ziehenmallhundertthausent guldin kost hait. Da wirdet ouch kein botschafft licht dadingen, das ein deyll dem andern das landt und solchen costen schenckt.

Ob aber die stende uff der meynung, die botschafften zu fertigen, ye verharren woulten (wiewoll es die keys. may. uff obberoirt meynung fur unfruchtbar ansicht und sorgt, meher verlust der tzit, costens und spott, dan frucht und grunt daruß zu gewarten sin), so were umb dieser tzweyer sachen zusampt anderer hernach beroirten hantlen willen noit, auch keys. may. ernstlich ansuchen und begeren, das von den stenden des reichs die zwoulff person zu irer may. geordnet worden oder, wo es die stend zu vill ansehe, doch die acht, damit dieselben die antwort von beyden enden annemen und daruff wyther die notturfft handeln und das ietzo beschlussen auch in instruction gestelt und gefertigt wurden, wie sy sich in den beyden sachen, auch andern nachfollgenden hendeln in namen der stende halten solten.

Sy moichten ouch mit der zyt, so sich der groist unwill zwuschen babst und Franckreich, auch keys. may. und Geldern durch die kriegsubung ettwas abgedut hett, understehen durch guytlich myttell in die sachen zu griffen und zu understehen fryd und rachtigung zu erlangen, das ietzo in dem groisten smertzen der parthien nit beschehen mag.

Item beroiren die tax und den anschlag, die bedenckt die keys. may. zu den angetzeigten hendlen und andern des reichs obligen und notturfft zu gering und wenig sin, und das die nyndert zu vill, als man achten oder rathen mocht, lauffen werd. Darumb ist keys. may. meynung und begern, so ye den stenden die duplierung der tax nit geleben woldt, das dan sollich tax und anschlag gestelt werde, stiedtz zu reichen, so lang bis eyn mylian goltz versamelt; solchs werdt dan in vill oder wenich iaren zusamen gebracht.

Item wanne solich summe gelts auffgehen und mengell sin wurde, das dan die stende wyther raitschlagen und insehen haben und hantlen des reichs notturfft nach inhalt des artickels, so sy in foriger irer schrifft deßhalben gestelt haben.

Item das auch nemlich yetzo beraitschlagt und beschlossen werd, wie vill und was hulff dem babst, auch dem Gelderlandt und die heckenruyterey abtzostellen von dem beroirten gelde gereicht werden und beschehen sollen und moegen.

Item die keys. may. meynt, die ordnung uff sechs iaer lanck zu stellen.

Item die notturfft erfordert und ist keys. may. begern, das yetzo ein person zu keys. may. und des reichs heuptman furgenomen und genendt werde, und ob den stenden gemeint ist, so will inen die keys. may. eynen nennen und furschlagen. Derselb heuptmann die beroirten dry sachen, nemlich des babstes und Geldernlandts hulff und die heckenruytery abtzustellen, hantlen sould; und wo die keys. may. personlich im veld sin wurde, das der heuptmann by und under irer may. were und nach irer may. befelch handelt und an andern orten sin lutynant oder underheuptlude hett.

Item das auch notdurfftig underheuptlude in die getzirckell furgenomen und von dem gemeynen pfennyng underhalten werden. Die begert die keys. may. von den stenden zu nennen und zu bewilligen, oder ob inen gemeynt ist, so will ir may. solchs thun.

Item die zwoulff oder acht reth repetiert die keys. may. wederumb und erinnert die stend, das derselben in allweg gantz noit und on die nichts frochtbars oder bestendich ufftzurichten ist. Es meynt auch die keys. may. gnedigklich und getruwlich dieselben zu nicht anderm zu gebruchen, dan das sy den tax und anschlag und der dading zwuschen babst, Franckreich, auch keys. may. und Geldern und die heckenruytery abtzustellen, sampt andern handlungen, so hye beschlossen und geordnet werden, executores sin und ir keys. may., auch churfursten und fursten vill unlusten uberhaben und verdragen. Dwiell ouch zu gedencken ist, das stedtz irrung und sachen vurfallen, die bis zu den richsdagen nit vertzoch noch bitt erlyden, darin von der stende wegen handlung noit wirdet, darzu sy nit so bald zusamenkomen moigen.

Item das auch, wie obstett, den gedachten tzwoulff oder achten aller handlung thun und laissen, so yetzo, so vill noit, bedacht werden moicht, instruction, gewalt und befelch bestelt und gefertigt werd, die ouch iedtzt pflicht thun sollen dermaissen und nit anders zu handlen.

Item die tzit des nechsten reichstags bedunckt die keys. may. uff Jubilate [1513 apr. 17] zu lanck, dan noit ist, das man alweg uff die somertzit berait und geroist sin. Darumb begert die keys. may. den tag uff Trium Regum [1513 ian. 6] nechstkunfftig zu bestellen. So mag derselb fur der faßnacht [febr. 8] sin ende bereichen und yederman zu derselber zit wider heymkomen.

Item die malstatt Frankfort oder Wormbs laist ir die keys. may. gefallen.

Item die artickell in der andern zettell, inhalten ercle-
rung etlicher nota, lest ir die keys. may. gefallen.

Doch beroiren die zirckell, ist keys. may. beger und meynung, das ir may. und die stend etlich retth zusamen verordneu, die getzirckel eygentlich usstzutzeichen, zu nennen und all stend, so darzu gehoeren, zu begriffen.

Deßglichen von den heubtluden in den getzircken und von den eyden und andern notturfften wyther redde zu halten und verstant zu machen.

Item das camergericht beroiren, ist keys. may. meynung, das dasselb gestelt werd auff die tzit und iair, so lange die ordnung werdt, doch das keys. may. und der stend verordneten auch bedencken und raitschlagen, wie das camergericht gehandelt, bestelt und auffgericht werden soll, das es ein bestant und guth wesen habe. So will die keys. may. irer may. ratth ein guthbeduncken darin auch ferrer antzaigen. Geben zu Coellen am achtzienden dag iulij anno etc. xii°.

1088. Der rath zu Frankfurt schreibt an Jacob Heller bezüglich der reform des cammergerichts auf dessen no. 1078 vorhergehenden brief: „Were nutz und gut, das die stete vier assessores, dwil sie den mererteil besoldung geben, am camergericht hetten, und wil solichs viel mehe durch unsern gnedigen hern von Serentin by keys. may., dan by den fursten oder stenden durchbracht werden. Und so man ende urtel geben solt, das dan die assessores aller oder zum minsten der mererteil zuvor die acta, und nit eyner oder zwen, gehort hetten. Item das die procuratores die sachen nit so lang vertzugen, das man in den byurteln zwo oder ufs meynst drij schrifften inlegt und darnach montlich besloss. Item das nit so lichtlich penalia mandata uszgingen, es were dan das eyner in offener uffrustung oder glaublicher trauwung were eynen andern zu uberziehen oder zu beschedigen. Item das der viscal nit so lichtlich die, die gemeinschafft haben solten, anfiel, sunder die so selbst in der acht weren, und ob er darin irret, das er dan den parthien allen costen ablegen solt, wie in der ordenung des camergerichts auch uszgedruckt ist." 1512 (sambst. nach Mar. Magd.) iuli 24.

1089. Jacob Heller schreibt an den rath zu Frankfurt über verschiedene städtische angelegenheiten; in sachen des kammergerichts hätten die städteboten vor acht oder zehn tagen die einliegende supplication den ständen übergeben. „Witter mitt den von stetten allerly gebregen omb ons her zo reden, ist biszher nett onderlassein, auch fan andern stetten mangfelttig clagen, aber we van altter, nemantz tzo herzen geett, van eyn iclicher fox wartt seim balks"; kriegsneuigkeiten; man versehe sich, der kaiser werde noch eine zeitlang hier bleiben; die bischöfe von Mainz, Trier, Cöln, Bamberg seien anwesend, aber keiner der weltlichen fürsten, von denen iedoch der mehrere theil seine botschaft auf dem tage habe, auch alle städte, die in Trier geweseen. „ Gott hab lup, man hangett fast an des riges sahen zu folnendin, dan ider wer gern heim. Habs darfor, werde nett lang

wern. De stend des riges beharn auf irm irsten forgebein antwortt aber keys. may. hattz itz of 6 iar gesteltt den gemein penik zu gebein [vergl. no. 1087]; wirt man eyn dak noch datto off soligs ond anders enttlig antwurtt gebein." Cöln 1512 iuli 29.

* Die einliegende supplication der städteboten in sachen des kammergerichts wie bei Harpprecht 3, 282—85.

1090. Weitere verhandlungen zwischen den ständen und dem kaiser Maximilian über die von letzterem gestellten anforderungen bezüglich einer neuen reichsauflage und deren verwendung zu gunsten der herzogthümer Mailand und Geldern, bezüglich der ernennung von reichsräthen und deren obliegenheiten usw. Cöln 1512 aug. 2 — aug. 10.

Mayntags nach vincula Petri [aug. 2].

Der stende antwort uff keys. may. widerschrifft.

Churfursten, fursten und ander stend haben keys. may. unsers allergnedigsten herrn widerschrifft und begeren [no. 1087] auff der stende nechst antwort underthenigklich hoeren lesen, sich davon ettlicher maissen underretth und bewegung gethan, wie nach volgt.

Und erstlich babstliche heylligkait betreffen, sy nit aen, die stend haben dismails nach gelegenhait und gestalt der sachen des kriegs in Ytalien, sunderlich babstlicher hailligkait halber, vur nutz und guth angesehen ein trefflich botschafft zu schicken etc. Dwiell sich aber die sachen syt der zit mircklich geendert, also das dieser zit der sieg by babstlicher heylligkait sy und dan keys. may. die sendung der botschafft uß orsachen unfruchtbar und besser underwegen zu laissen, acht, so laissen inen die stend solchs ouch gefallen.

Der redt halber zu verordnen, ermessen die stend, guth sin damit zu berogen, bis zu nechstzukunfftigem reichstag, da die stend trefflicher und in meher antzall, wann yetz, zusamen komen moigen, davon, wo noit, wither in handlen, das sy ouch also zu thun underthenigklich bittent.

Die tax und anschlag betreffen, hoffen die stend, das dieser anschlag, wo er eynen gemeynen durckganck gewindt, ein mirgklich ertragen wurde, bewegen beswerlich ein benante summe in den anschlag zu setzen oder ußzudrucken, wan solchs den gemeynen man erschrecken moigt, wie vormals auch angetzaigt. Bitten darumb die stende, es also, wie vormals begriffen, blyben zu laissen bis zu nechst zukunfftigem richstag und man sehen muge, wie sich die sachen mit dem anschlag anschicken wullen, da muge ferrer, was noit sin werde, statlicher wann ietzt geraitschlagt und betracht werden.

Babstliche helligkait und heckenruytery betreffen, achten die stende, wo die ordnung, alhie vurgenomen, uffgericht, so werd der babst und heckenruytery der notturfft bedacht und ir sachen luth derselben ordnung haben.

Item betreffen die ordnung auff sechs iair zu setzen, bitten die stend solchs by der stende fur angetzeigter meynung im selben blyben zu laissen bis zu nechst zukunfftigem reichstag, da muge, so die stende trefflicher oder in meher antzaigung zusamen komen und man vernemen werde, wie sich die sachen des anschlags by den underthanen anlaissen, davon ferrer was noit sin wirdet, statlicher wann yetz gehantelt werden.

Den gemeynen heuptman belangen, ermessen die stende nach gelegenheit der sachen nach zor zit on noit den heuptman zu verordnen, wo es aber von noiten wirdet, so mag davon zu nechst zukunfftigem reichstag gehandelt werden.

Die underheuptlude zu verordnen, wollen sich ein ieder zirckell understehen, eyns heuptmans under synem zircken hie zwuschen und Martini [nov. 11] schierst zu vereynigen. Wo sich aber eyniger zirckell des heuptman mitlerzit nit verdragen moichten, so soll keys. may. denselben zirckell aus denen, so die stende deßselben zirckels fur heuptlude vurgeschlagen hetten, eynen heuptman benennen. Den soll derselb zirckell fur heuptman annemen, und soll ein ieder zirckell synen heuptman keys. may. antzaigen. Wilcher aber kaynen in bestimpter zit hett welen konnen, soll solchs keys. may. zu erkennen geben, damit keys. may. obberoirter mayß den oder dieselben zirckell mit heuptluden moiß wissen zu versehen.

Item den artickell, die zwolff retth abermals betreffen, und den nachfolgenden articklen laissen die stende by der antwort obangetzaigt blyben.

Der reichstag auff Trium Regum [1513 ian. 6] zu setzen, laissen inen die stende keys. may. zu underthanigem gefallen und uß orsachen, durch keys. may. angetzaigt, auch damit von den sachen obangetzaigt dester statlicher gehandelt werden moig, wolgefallen auff dyßmaill.

Die malstadt des reichstags laissen inen die stende auch wollgefallen. Doch soferne der bischoff und statt Worms mitlerzit mit einander vertragen werden, wo der tag zu Wormbs syn sould, des die stende keys. may. underthenigklich erinnert haben wollen.

Der tzirckell halben zu verziehen, laissen innen die stend keys. may. meynung gefallen, wollen darzu verordnen; deßglichen die eyde der underheuptlude zu stellen.

Das camergericht halben haben die stend die iren darzu verordnet. Bitten keys. may. die iren auch darzu verordnen, dar dan forderlich und statlich gehantelt werden moig.

* Der kaiser gab (dinst. nach vinc. Petri) aug. 3 diese antwort den ständen zurück:

„Die Rom. keys. may. unser allergnedigster herr hayt der stende antwort, sontags den ersten tag augusti zu dryen uren nachmittaghe durch doctor Engellender, hern Ytelwolffen vom Steyne und hern Petern Auffsatz syner may. obergeschickt, untpfangen, und sendet ire may. hiemit dieselben schrifft und antwort wederumb zu und befindet syn may. nicht, das ir may. muge die bemelte schrifft in iren handen behalten, nach solchs vur eyn antwort annemen, angesehen, wie syn keys. may. dem helligen reich, dem huyß Osterich und Burgundi verwant ist."

* Darauf reichten die stände die antwort ein:

„Nachdem churfursten, fursten und stende, alhie versamelt, des fordern tags keys. may. unserm allergnedigsten hern eyn antwort uff etlich artickell, von irer may. vorgehalten, behendigen laissen, und keys. may. dieselben antwort als der nit genogick den stenden wedergesant, so bitten die stende nachmals underthenigs flyß, sy will sollich antwort, wie die hieby obergeben wirdet, annemen, der dismails benogig sin und derhalb keyn ungenade gegen den stenden haben, untpfahen oder dragen, angesehen, das die stende dieselben antwort uß vill trefflichen und beweglichen guthen orsachen und getruwer undertheniger meynung gegen keys. may. anders oder bessers nit zu stellen gewist, in hoffnung, so man zu kunftigem reichstag komen, man werd alsdan statlicher und notturfftigklicher, wan yetzo alhie, davon hanteln moegen. Und so ir may. des also, als die stende hoffen, genogig syn will und dan ir may. sunst der antwort, die hulff betreffen, etlicher mayß beschwerung untpfangen hett, so mag ir may. sich vernemen laissen, wes ires gemuedts im selben sy, so willen sich die stend daruff bedencken und sich in dem, das inen moglich, lydlich und dreglich sy dermayß hoern laissen, das sy hoffen, keys. may. soll des settigung tragen und keyn myßfallens darab untphaen. Dan wes irenthalber darin keys. may. vurgehalten, sy uß beweglichen orsachen und ires ansehens guther getruwer notturfftiger meynung geschehen."

*** Hierauf liess der kaiser (mittw. nach vinc. Petri) aug. 4 die antwort übergeben:**

„Die Rom. keys. may. hat der churfursten, fursten und stend des reichs schrifft, irer keys. may. diesen abent oberantwort, vernomen und darin gemirckt der stend erbieten, das sich dahyn leudet: „so ir keys. may. irer iungst gegeben antwort und schrifft benogig sin woldt, und dan ir may. sunst der antwort die hulff betreffent etlicher mayß beschwerung untphangen hett, so muge sich ir may. vernemen laissen" usw., daruff gibt die keys. may. den churfursten, fursten und stenden wither zu erkhennen, das in der iungster irer keys. may. schrifft irer may. verstant gewest und nach ist, das der gemeyn pennyng soll auffs forderlichst ingebracht und gehebt werden nach lude der handlung und bewilligung zu Trier beschehen.

Und als ir keys. may. mehermals angetzeigt hait, das ir keys. may. gerne sege, das der gemeyn pennyng gebrucht wurde der babstlichen helligkait und der helligen kirchen zu troist, dem land Geldern zu retthung und die heckenruytery abtzostellen, darin ist irer keys. may. verstandt: nachdem nu der babst den sieg weder den konig zu Franckreich hoch erlangt hait, das sich dan der troist, so dem babst beschehen soulde, streckt zu hanthabung und underhaltung Meylants als des reichs eygenthum, eyn schilt beyder kirchen und keyserlichen croen.

Die keys. may. hait yetzo ob drythausend dienstluyd Theutzer zu ros und fuß zu Bern lygen, nit zu besetzung Bern, damit ir may. moicht sollich besetzung in ansehung des bestandts gegen den Venedigern wol ringer, sonder alleyn zu warten uff den gedachten troist zu dem hirtugthumb Meylant, als der helligen kirchen und des reichs schildt, von dem reich gescheen souldt. Dieselbig antzall volcks oder meher moicht man zu dem troist in Meylant in des reichs namen gebruchen, so das die stende des reichs rathen, bewilligen und wan sy solchs vurnemen wurden. Dasselbig kriegsfolck hait die keys. may. yetz tzwene monat ob irer may. costen underhalten, und were orbotig, das nach lenger zu underhalten, bis der gemeyn pennyng gefiehell, doch damit ir may. umb solche underhaltung darauff verwesen und versichert wurd, nemlich umb geburlich betzalung ob die bemelte antzaig oder mehe, so vil dan die stend dem babst zu troist in Meylant zu firtigen raten wulten.

Zusampt dem hebt auch ir keys. may. tzweythausent Bemischer fußknecht und tzwolffhundert Ytalischer pferde beworben und bestelt und die betzalung daruff verordnet ge-

habt, die waren auch nu bald aukomen. So aber ir keys. may. der stende beschwerung mirckt, so ist die keys. may. des willens, demselben kriegsfolck weder abzubieten und sy zu arrestieren, wiewoll ir may. sorgt, das der mererthaill nu im antzog sin.

Item zum andern antreffen die rettung des landts Geldern, ist keys. may. antzeigung, die stende moigen selbs bedencken, das solcher handell keyn bitt noch vertzog erlyden mag. Deßhalber ist keys. may. verstant, ob die stend irer may. eyn antzall geltz vur gereysig und fußfolck darstrecken wuldt, damit ir may. zu beroirtem Gelderschen handell ein solch antzall zu roß und fuß, so yetz by den von Bruntzwig und an andern enden by einander und alles außgeubt dienstlude sin, und nemlich auch die knecht, so dem konig von Franckreich in oberm Teutzhlandt abgefordert sin, bewerben und bestellen moicht. So moichten die stende under inen selbs und nemlich ob dieghenen, da das vermoigen were, ein anlehen anschlagen, dasselb von stunt an ufbringen und thun und das von dem gemeynem pennyng wederumb nemen und zu betzalen zuverordnen.

Item zum dritten die heckenruytery abzustellen, ist keys. may. verstant, das die vorrig ordnung wederumb offgericht und ernuwert und was mangell oder gebrech darin gewest oder noch weren, dieselben yetzo erstattet und beschlossen, dadurch solch heckenruytery gentzlich abgestelt wurde.

Item zum fierden die tzwolff oder acht retth beroiren, verstett die keys. may. also, das derselben vur allen dingen noit sin die obgeschrieben dry sachen auffzurichten und in den anfanck und ganck zu bringen. Dan ir may. ermyst, das zu execucion und voltzog solcher sachen und dieser ordnung keynerley brieff helffen, sonder diese retth von des reichs wegen als personlich executores sin moisßen.

Zum vunfften beroirn die sum der tax und anschlag des gemeynen pennyngs, dwiell sich die stend beschweren die sum erluthen zu laissen, so wuldt ir keys. may. zufreden und zu benoigen sin, das die stende irer may. montlich zusaigen und bewilligung detthen und nit in schrifft usgehen laissen bedorffen, das die tax und der anschlag gereicht werden souldt bis ziehenmaellhundertthausent gulden versamelt, und wan dieselb sum auffgehen, das alsdan stillgestanden. Es were dan, das des reichs obligen meher notturftig und die stend guth ansehen wurd wither zu reichen, so souldt nach der stend raidt darin gehandelt werden inhalt des artickels in eyner irer voriger schrifft begriffen.

Und so keys. may. guthe antwort ob diese meynung als gnottigsten von den stenden gefeldt, so will ir keys. may. ander artickell in der stend vorigen schrifft, so sich mit irer may. meynung verglichen moichten, angnomen haben, in wilchen articklen aber noch yrrung oder myßverstandt weren, derselben halben auch wither gnedigklich mit den stenden hantlen. Und darumb so hait ir may. der stend verordnetten ir schrifft weder geven, damit sy underschaidt machen und ußtziehen, wilch artickell sich verglichen oder noch irrung und wyther handlung uff inen tragen.

Zulest, wo die stend in diesen und andern meynungen, so inen irer may. vortragen laisset, irrungen oder myßverstant haben, oder wither underricht bedorffen wurden so wer keys. may. meynung, das sy allweg vur dem beschlus eynen außschus zu irer may. verordnetten, mit dem ir may. gnedig disputern und inen grunt und notturfft der sachen clerlich zu verstehen geben wuldt. Datum zu Coln am dritten tag augusti anno etc. xij°.

Item beroiren die tzit, so diese ordnung weren soll, laist es die keys. may. by irer may. vorrigen meynung der sechs iair blyben, und meyndt ir may., das is nit mynder oder kortzeher kunde weren."

Dinstags in die Laurentij [1512 aug. 10].

Keys. may. meynung, was die acht der churfursten, fursten und stend redth thun sollen.

Nemlich sollen sie die dry hernachberoirten sachen hantlen und dannen richten.

Von erst: welch stend des helligen reichs dem reich abfallen wollen, als sich by etlichen dis iairs erschynet, das die acht reth keys. may. rathen und helffen dieselben stend zu bewegen sich an dem reich zu halten und des reichs ordnung, so hie beschlossen wirdet, sonderlich auch mit dem angeschlagen pfennynck gehorsam zu thun.

Zum andern: ob eynem churfursten, fursten oder andern stend in iren landschafften und gebieten von iren underthanen in des reichs ordnung, auch sonderlich dem angeschlagen pennyng ungehorsam und widerwirdigkait begegnet, das die acht reth dem- oder denselben stenden ratlich und dienstlich sin nach desselben standz gutbeduncken, damit er bey synen underthanen gehorsam erlangen moege, keys. may. und dem helligen reich, auch im selbst zu guth.

Zum dritten: nachdem deglich vill parthien, hendel und sachen uß dem reich an keys. may. hoiff wachssen, die man

zu zeiten mit fruntschafften und gutem willen zu der erst woll ablehenen und richten und sy des camergerichts, so die parthien etwas selffs des verzogs und costen halben schuwen, vertragen mocht, dwiell ouch die keys. may. on underloß mit so sweren kriegsobligen und gescheefften beladen ist und angefochten wirdet, das ir keys. may. solchen parthien handlen nit gnug statlich ußwarten mag, als ir may., wo die nit so trefflich gemut were, gern thett, dardurch dan teglich uffroren im reich erwachssen, so die keys. may., wo die der krieg halben ruwig sin, woll wenden und volkomen moicht: das demnach die acht retth, die dannacht als ein ausschuss des reichs ein ansehen haben werden, keys. may. helffen und rathen, sollich parthien hantlen, so sich im reich zutragen, in der new und erst gutlich und frunlich nyderzulegen, damit ouch die parthien der keys. may. in der guth und billigkait dester meher folg und gehorsam sin und sich nit hart wyder einander erhitzen, als deglich beschicht, daruff den stenden und parthien stetz mircklicher onkost gett, deßhalben sy gott, auch keys. may. und dem reich sovil dester weniger dienen moigen.

Item das auff solch meynung den acht rethen ein instruction, auch der eidt, wie sie den thun sollen, yetz gestelt und gegeben werde.

* In einer cedula liess der kaiser durch seine räthe den ständen zusichern: „Uff die gisterich handlung ist der keys. may. meynung die sachen by den dryen monaten blyben zu layssen, doch soferre es blybe by den acht rethen inhalt der ietz obergeantworten schrifften und onser bayder gethanen montlicher werbung.“

1091. Jacob Heller schreibt an den rath zu Frankfurt über seine werbungen bei dem kaiser und den ständen bezüglich des privilegs de non appellando; die anforderungen des kaisers [vergl. no. 1090] seien wiederholt von den ständen gründlich abgeschlagen worden, was der kaiser in hohen ungnaden aufgenommen habe; wegen der eilenden hülfe wollen die stände dem kaiser, falls dieser dieselbe auf ziemlichen leidlichen erträglichen weg setzen würde, mit unterthäniger antwort begegnen, und so würde es diessmal wohl um ein geld zu thun sein; am tage vor datum seien die herzoge Heinrich und Erich von Braunschweig angekommen, auch der abt von Fulda und die gesandten von Aachen und Wetzlar, man erwarte eine botschaft von Frankreich und Venedig; wegen Geldern sitze man ganz still; nachrichten über den Englisch-Französischen krieg. [Cöln] 1512 aug. 5.

1092. Kaiser Maximilians anzeigen an die stände bezüglich des Französischen gesandten Medulla. Cöln 1512 aug. 11.

Mittwochs nach Laurentij [1512 aug. 11].

Keys. may. unser allergnedigister her hait doctor Me-

dulla, des konigs von Franckreichs oratoir, am letzsten abgefertigt und durch in demselben kunig etwas erpieten raitzwyse zuempoten, wilchs erpieten derselbig kunig von Franckrich fruntlich von keys. may. angenommen hait.

Und hait daruff demselben doctor Medulla wider zu keys. may. abgefertigt und syner may. ein geschickte antwort gegeben, wo es im anders im hertzen ist, das dan mit alweg beschicht.

Aber sin may. bedunckt, das noit sin will zwuschen dem babst und bundt irer keys. may. und dem konig von Franckrich ein tag anzusetzen und etlich von syner may. landen Osterich und Burgundi, auch dem helligen reich auff denselben tag zu schicken, wie dan syn may. solchs den stenden in kortzem wyther antzaigen wirdet, dan syn may. sich mitler zit mit demselben orator ferrer davon besprechen will.

Und uff solchs begert keys. may. an die stende des helligen reichs, sie willen irer may. von des reichs wegen eyn guth furderlich antwort geben und sich darin gegen keys. may. dermayß ertzaigen, damit das gemeyn spruchwort, so man sagt: „*Si vis pacem, prepara bellum*“ tapfferlich muge erfoldt werden.

* Vergl. bezüglich Medullas den brief Maximilians an seine tochter Margaretha dd. Cöln 1512 aug. 20 bei Le Glay Corresp. 2, 24.

1093. Weitere verhandlungen zwischen kaiser Maximilian und den ständen bezüglich des wider Geldern zu leistenden hülfsgeldes. Cöln 1512 aug. 16 bis aug. 26.

Rom. keys. may. begern und meynung uff der churfursten, fursten und stend des reichs beschluss und bewilligen beroiren die hulff wider Geldern.

Nachdem solch hulff auff der churfursten anschlag gestelt ist, also das iecklicher standt synen geborlichen anschlag von stunt an darlyen und erlegen und sich das von des reichs bewilligten angeschlagen pennyngs wederbetzalen soll, und das sonderlich eyn firtentaill des Collnischen anschlags, der sich in summa sechsundsechtzigthausent gulden Rynisch leuffet, yetzo in yle gereicht und betzalt werden soll.

Diewiell nu die keys. may. bedenckt, so die gedachten sechsundsechtzigthausent gulden auff die stende des reichs inhalt der Colnischen tax geschlagen werden sollen, das ir may. dieselbig antzall geltz nit vollkomen, nach forderlich, nach gewyß gefallen muge, in ansehung, das vill stend des reichs im Colnischen anschlag ongehorsam gewest sin, den nit gereicht oder, wo sy den glich woll betzalt, doch damit

woll vertzogen haben, doch desglichen in diesem anschlag auch beschehen wirdet, darumb die keys. may. groisser myn-derung und abbruchs, auch vertzog der summa geltz sorgen mus, das dan ir may. in mircklich geferlicheit, nachtheil und zuruttung irer may. furnemen infoeren wirt, dan ir may. key-nen kriegsman daruff versichern noch uffbringen kundt.

Demnach ist keys. may. beger und meynung, das die churfursten, fursten und stend bedencken, schliessen und verordnen, wo etlich stend mit betzalung irs anschlags an den sechsundsechtzigthausent gulden ongehorsam oder sumig erschinen wurden, das dan ander stend, die richtig sin und glauben haben, die betzalung der ongehorsamen ober sich nemen, dermaissen, das die dienstludt, so die keys. may. zu bestellen und zu gebruchen meyndt, ir verwysung uff denselben und glaubhafftigen stenden annemen mogen.

Die keys. may. begert, das die stend irer may. die antwort forderlich in schrifft geben wollen, die dan abgereth ist zwuschen dem ausschus von den stenden fur vier oder vunff tagen mit irer may. cantzler und andern retthen, zu wyssen: das die stend syner keys. may. verwilligen wollen den Colnischen anschlag nach dem iair zo rechnen von dem ersten geld, so gefallen wirdet von dem hulffpfennyng; und nachdem derselbig hulffpennyng lancksam fallen wirdet, so wollen sy syner may. verwilligen von den stenden der betzalungen, das dan im fußstappffen gewys sin moig, nemlich den vierdentaill des Coelnischen anschlags, der sich lauffen wirdet auff sechsundsechtzigthausent gulden Rynisch, wilcher wyse und das, das noch die keys. may. die obermays des beroirten hulffpennyngs von dem ersten, so fallen wirdet, haben moige, das kriegsvoulck weder Geldern wyther zu betzalen, in hoffnung mit solcher und andern hulff, so sy[n] may. us den Burgundischen landen haben moig, das landt von Geldern zu erobern.

Und solch betzalung des Colnischen anschlags wirdet sich auff tzweymallhundertthausent gulden lauffen.

Darnach sollen von dem hulffpennyngk betzalt werden die vurgemelten sechsundsechtzigthausent gulden Rinisch anlegen mit sampt ungeferlich vierunddryssigthausent, so ir may. zu underhaltung des kriegsvolcks in Ytalien allenthalben von den stenden entlehent hait. Doch was man ytzunt uff die heckenruytery und retten, so keys. may. zugegeben werden sollen, verwilligt und usgeben wirdet, soll auch von solchen hulffpennyng betzalt werden.

* Darauf erfolgte (maint. nach assumpc. Marie) aug. 16 die antwort der stände:

„Churfursten, fursten und ander stend des helligen reichs haben keys. may. begern und meynung an die stende, jungst in tzweyen tzettellen beschehen, underthenigklich untpfangen.

Und erstlich, als ir may. begert, das die stend, so richtig sint und glauben haben, die betzalung der ungehorsamen ober sich nemen sollen etc., tzwyvellen die stend nit, keys. may., der hochverstendigh Rom. kayser, wys zu ermessen und abzunemen, wie beschwerlich und lestlich solchs allen stenden und sunderlich den gehorsamen were, die sich sunst altzit meher, dann woll ir vermoigen gewest, ertzaigt; darzo das es auch den ungehorsamen eynen weg der ungehorsamen antzaigt, so sy wisten, das es auff die, so altzit willig sint, gelegt wurde und sy darneben fry stunden. Darumb ist der stende underthenig bitt, keys. may. woll die stend damit gnedigklich unbeschwerdt laissen, sonder die bewilligten und zugesagten ylend hulff, die die stend auff sich und all andere stend des reichs, so in der hulff irer may. ir gehorsam billichen thun sollen, geschlagen haben, mit gnaden annemen. Sint die stende gentzlich des verhoffens, ir may. wiß sich in inbringung derselben gegen menigklich und sonderlich den ungehorsamen als Rom. keyser woll tzo halten, und, ob iemandt ungehorsam erschynen wurd, denselben gehorsam zu machen. So wurd ain tzwyvell ir keys. may. die zugesagt hulff forderlich darinnen empfahen, derhalb dan von ainnoeten die gehorsamen wither zu beschweren.

Und damit dieselb ylend hulff dester forderlicher als auff Michaelis [sept. 29] schierst gefallen moig, so erfordert die notturfft, das die stend, ehe die abscheiden, damit sy ainheimsch qwemen und yeder sin anlage oberschicken moige, das die stend in underthenigkeit bitten, keys. may. woll solchs den sachen allenthalben zu guth gnedigklich fordern.

Und als ir may. wythers begert, ir may. die antwort gehaltener hantlung mit irer may. rethen forderlich zu oberschicken, sint die stende zu thun willig, auch derhalb in arbeit, das sy verhoffen, ir keys. may. solchs auffs forderlichst oberantworten zu laissen.

Wyther, nachdem ir keys. may. antzaigen, irer may. den Colnischen anschlag zu bewilligung, und nemlich, wes aber den firtell solchs anschlags oberlaufft, das ir may. solch obermais derselben hulff von dem ersten, so fallen wurdt, zu forderst heben moig, des sint die stend keys. may. in aller underthanigkait zu wilfaren auch willig, also das sy, die stend, nachmals ir anlehen yetz hie bewilligter ylender hulff auch

emphaen moigen. Aber mit den vierindrissigthausent gulden, so keys. may., zu underhaltung des kriegsvoulcks in Ytalien entlehent, von dem hulffpfennyng auch zu betzaln begert, besorgen die stend, es moicht by dem gemeinen man eyn nachgedencken bringen, also das sy abschuwig wurden den pennyng zu erlegen. Darumb achten die stend noch tzo itzit besser zu underlaissen, ichts darvon uszudrucken, sonder damit zu beruwen bis uff den nechstkunfftigen reichstag. Solchs alles bitten die stend underthenigklich, keys. may. woll es mit gnaden vermircken."

* Aus den weiteren verhandlungen liegen noch folgende anforderungen des kaisers von aug. 18 und aug. 26 vor:

Die Rom. keys. may. etc., unser allergnedigister her, hait der stende antwort uß irer schrifft gistern [aug. 17] oberantwort vernomen. Und beschwert sich ir may. nemlich deß ersten artickels, das sich ir may. in irer may. kriegsvurnemen uff die sechsundsechtzigthausent gulden nit gewyß verlaissen, nach irer may. dienstlude daruff versichern, nach vergnogen mag. Und ermandt demnach die stend nachmals ernstlich, das sy die lange handlung des reichstags, daran dan ir may. sunst gnedig gefallen und benogen dregt, an dieser geringen sum geltz nit gebrechen laissen und sich noch dermaissen bewilligen und entschliessen, das ir may. die sechsundsechtzigthausend gulden von stunt an gewyß gefallen und also bestelt werden, damit sich ir may. ain fabell daruff verlaissen moig.

Und dwiell, als die stend selbs verstehen, so sorgen und gewiß ist, das an solcher sum von den gehorsamen nit ober halbteil fallen und also meher dan der halbteill abgehen wurdt, und obglich woll die keys. may. der ungehorsamen anschlag, wie die stende meynen und irer may. heymsetzen, inbringen moicht, so kan doch das in der yle, als noit deth, nit bescheen und deshalben der ungehorsamen anschlag irer may. nicht helffen. Demnach ist keys. may. vurschlag und begern, das die stend den anschlag noch uff dry monat, das were mit eynander eyn halb iair, stellen und erstrecken, auff das, ob den ungehorsamen halben eynicher vertzog und abganck beschege, das dannach ir. may. von den gehorsamen auffs wenichst die sechsundsechtzigthausent gulden gehaben und gewiß sin moge. Dargegen so ist ir keys. may. zufreden, das sich die stend des halbentails, nemlich der dryer monat, vur keys. may. tzweymallhundertthausent gulden von dem ersten gelde des angeschlagen pennyng betzalen und erst nach demselben irer may. die tzweymalhundertthausent ge-

fallen und darnach wederumb den stenden die oberichen dry monat vůlgen und betzalt werden.

Dan den letzten artickell beroirn die vierunddrissigthausent gulden, so die keys. may. zu underhaltung des kriegsvoulcks in Ytalien entlehent hait, verstet die keys. may., das die tzwuschen yetzt und des kunfftigen reichstags nit betzalt werden moigen, aber ir keys. may. will sich versehen, das ir may. dieselben alsdan zu dem nechsten reichstag bewilligt sin und betzalt werden sollen, dan sunst moist sy ir may. selbs von den tzweymalhundertthausent gulden betzalen.

Sunst anders inhalt der stende schrifft ist die keys. may. gnedigklich zufreden.

Geben zu Collen am achtziendem tag augusti anno etc. xij°.

Donnerstags nach Bartholomei [aug. 26].

Rom. keys. may. unsers allergnedigisten hern wyther antzaigen und erinnern der churfursten, fursten und stend des reichs uff ir iungste schrifft und antwort:

Nemlich, beroirn das anlehen zu ylender hulff weder Geldern dasselb nach keys. may. meynung uff den vierden monat zu bewilligen: als sich die stend vernemen laissen, was gestalt sy vor meher dan woll ir vermoigen sy, bewilligung gethan haben und deßhalben irer notturfft nach so[l]cher irer bewilligung dismals nit wither zu erstrecken wissen, sonder laissen es by derselben irer vorigen antwort blyben, der hoffnung, die keys. may. werdt die zugesagt ylendt hulff uff den vertzeichneten anschlag von denen, so das zu thun schuldig sin, forderlich woll emphaen moigen etc.

Die keys. may. befremdt, das sich die stend so groisser notturfft mircken laissen umb eyns so geringen darstreckens willen als das anlehen uff den eynichen monat laufft, dwiell sy doch solchs nit umbsunst, sonder alleyn uff ein tzit, sich desselben wederumb zu betzalen, darstreckt.

Ir keys. may. wer woll gesyndt, die stend uff solch ir angetzaigt notturfft deßhalben in ruwen zu laissen, dwiell sy aber ir may. eyn ylent anlehen, das sich in sechsundsechtzigthausent gulden lauffen soll, bewilligt haben, das aber ir may. uß dem anschlag der dryer monat keynswegs zu haben getruwet. Dan ir may. ist zufreden, den stenden uß dem vertzeichenden anschlag von namen zu namen glaubwirtig zu erkennen zu geben, das ir may. nit ein schlechts, sonder gewyß der halbteill der sechsundsechtzigthausent gulden fehelen wirdet. So weys ir may. keynen weg dasghene, so den ungehorsamen oder ungewissen offgelegt wirdet, in yle intzubrengen. Es wirdet auch desselben irer may. von den stenden keyne weg angetzaigt, dan das ir may. darvur acht, die stend moch-

ten meynen, ir may. soldt solichs mit citation und acht erlangen. Das ist aber nit eyn ylendt hulff, und ir may. mag sich gar nichts zu irer may. vurnemen darauff gestroisten, noch keynen kregsman auffbringen noch benogig machen.

Demnach damit doch ir may. etwas, so durch die ungehorsamen oder ungewissen an der summa fehelen und vertzogen werden moicht, erstatt werd, so behart ir may. billich uff irer may. foriges beger und meynung, nemlich des vierden monats, ernstlich und gnedigklich begern, die stend willent sich des entschleßen und wither nit weygern, damit irer may. der stend bewilligen der sechsundsechtzigthausent gulden ylendtz anlehens vollentzogen werden.

Darby begert auch die keys. may., die stend willen sich der acht retth, so sy irer may. bewilligt haben, ab solichs noch nit beschen were, verglichen und irer may. entlich bescheidt darin geben und dieselben yetzo ermanen.

Dan zu andern hentlen ist die keys. may. zufreden auff der stend begern irer may. retth zu verordnen und arbeit zu verhelffen, das doch dem reichstag eyn ende gemacht werden moicht.

* Es folgen noch verhandlungen zwischen dem kaiser und den ständen bezüglich des im Bambergischen geleit begangenen friedbruchs und der zu dessen bestrafung bewilligten hundert zu pferde (vergl. den abschied des Cölner tages in der Neuen Samml. der Reichsabsch. 2, 149, §. 18 und 19), von denen die städte zwei und zwanzig liefern sollten.

1094. Jacob Heller schreibt an den rath zu Frankfurt, am tage nach seinem letzten schreiben von aug. 12 habe der kaiser den ständen wegen der verwilligung der eilenden hülfe und des gemeinen pfennigs dank gesagt, und dem erzbischof von Trier und dem herzog Heinrich von Braunschweig die lehen geliehen; darauf habe er die stände ersucht, die sachen des kammergerichts halber und andere händel vorzunehmen und den abschied zu verfertigen, zu welchem zwecke drei ausschüsse gemacht worden, so dass man hoffen könne, der reichstag werde in acht oder vierzehn tagen zu ende gehen; eine treffliche botschaft von Strassburg, darunter doctor [Sebastian] Brant, auch die von Colmar und Schlettstadt von der ganzen landvogtei wegen seien in heftiger arbeit gegen den artikel bezüglich der pfahlbürger; er selbst habe mit dem abgesandten von Wetzlar dieses artikels halber eine audienz beim kaiser gehabt und bei demselben und bei den ständen eine supplication eingereicht, dass der artikel nicht auf die freigüter Frankfurts ausgedehnt werde; über das privilegium wegen der acht; die herzoge von Braunschweig [vergl. no. 1091] seien vom kaiser abgefertigt worden, volk zu werben gegen Geldern, und es sei zu besorgen, dass Frankfurt um ein anlehen angegangen werde; er arbeite dahin, dass eine bei den ständen wegen verrückung der Frankfurter messe eingereichte supplication bis zum nächsten reichstage verschoben werde usw. [Cöln] 1512 aug. 18.

1095. Kaiser Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt: „Uns ist glawblichen angelangt, wie der kunig zu Franckreich sich understet allenthalben in dem heyligen reich, auch in andern furstenthumben und landen ain treffenlich antzall kriegsfolckh zu bestellen und hab darauf ain merckliche anzal gelt durch kawfflewt und in ander weg in das heylig reich geschickht, alles wider uns, das heylig reich und unsern puntsverwanten, das uns dann also zutzesehen und zu gestatten nit gemaint ist. Demnach emphelhen wir ewch ernstlich gebietend und wellen, das ir allenthalben ewer fleysig aufsehen und erfarung habet, solhs auch allenthalben in unser und des heyligen reichs stat Franckhfurt, auch auf dem land bey ewrn underthanen und denen, so ewch zu versprechen zusteen, mit allem vleys und ernst zu thun bestellet, und wo ir ainich gelt, so, wie obsteet, dem kunig zu Franckreich zugehoret, ankumet, dasselb arrestieret und verbietet. So sol der halb tayl davon ewch, und der ander halb tayl dem, so das anzaigt het, verfolgen und zuesteen." Cöln 1512 aug. 20.

1096. Jacob Heller schreibt an den rath zu Frankfurt von neuem über die verhandlungen wegen der pfahlbürger; am letzten freitag [aug. 20] sei der verlesene abschied des tages verwilligt, aber besonders in folge der protestation Strassburgs der artikel wegen der pfahlbürger auf den nächsten reichstag, der auf Dreikönigen [1513 ian. 6] nicht in Worms, sondern in Frankfurt gehalten werden solle, verschoben worden; ebenso sei die verhandlung über die beantragte verrückung der Frankfurter messe auf den nächsten reichstag verschoben; bericht über die protestation der städte gegen den gemachten anschlag der eilenden hülfe, worin sie zu hoch beschwert worden; da laut des abschieds das geld der eilenden hülfe zu Frankfurt und Augsburg bis auf Michaelis [sept. 29] erlegt werden solle, so habe bürgermeister Langenmantel von Augsburg beim erzbischof von Mainz und dessen kanzler dahin gearbeitet, dass Augsburg im abschied über Frankfurt gesetzt werde, wogegen er aber mit erfolg protestirt und den vorrang der Rheinischen städte vor den Schwäbischen nachgewiesen habe; neue anforderungen des kaisers seien von den ständen [vergl. no. 1090, 1093] abgeschlagen; auf begehren der stände hätten die städte verwilligt das anlehen anzunehmen; wann der tag zu ende gehen werde, könne er nicht bestimmen, da immer neue sachen zufielen . . und „kin ofhorns, gelt zo geben, bij dessem kiser wirt sein, man nennsz wa men wol"; nachrichten aus Frankreich, England usw., in den Niederlanden seien adel und regenten gut Französisch. [Cöln] 1512 aug. 24.

1097. Derselbe schreibt an denselben: „Keys. may. ernstlig befil ond menong ist. nemantz zo erlubein, es sey dan for des kamerrichttz halber beschlussen, auch in der hilff des bischuff von Bobenberks, dem man j° perd van rigs wegen zo hallten zugesakt [vergl. no. 1093 note]. Ond filt allin dak ettves nuhes zu. So handelt man heftikligein zussen Mentz, Saxein ond Erffort, deszhalber durg dein bischuff fil sagen ferzogen; so ist mer hercomen, das de Bem [Böhmen] fast stark herauszzehen zom kong fan Frankrich, der in x^m kron geschikt ond eym risegen xij ond eym foszknet vj kron dein mant gebein wil; ond wis noch nemant wa sey auszzehen werden, das man sich ganttz fersicht, desser dak for sant Mechelszdak [sept. 29] net abschidein wert. De forste'.. habein irn abschit nemen wiln ond ir

driflig botzschaff he willn lasein, aber keys. may. hat in net wiln erluben. Abin meyn her van Treher ist eyn zuk forhanden, weln im ins lant faln"; wiederholt seine bitte, da er seine sachen daheim besorgen müsse, einen andern an seine stelle zu schicken. [Cöln] 1512 aug. 27.

* An Jacob Hellers stelle wurde Jacob Stralnberg vom rath nach Cöln beordert, vergl. no. 1101.

1098 Kaiser Maximilians gedrucktes ausschreiben gegen den landfriedensbrecher Götz von Berlichingen und seine benannten anhänger. Cöln 1512 aug. 30.

1099. Jacob Heller schreibt an den rath zu Frankfurt wiederholt über seine abberufung, über den empfang von hundert gulden für den kaiser, über die verlegung der Frankfurter messe vor Palmsonntag, über einen sessionsstreit zwischen ihm und dem abgeordneten von Nürnberg, der im ausschuss über Frankfurt habe sitzen wollen; städtische angelegenheiten; überschickt das kaiserliche ausschreiben no. 1098; nachrichten vom Englisch-Französischen krieg; die Franzosen wollen gegen Brabant ziehen, die Böhmer ins reich, in Oesterreich und Kärnthen einfallen. „Desse mengfelttik bond ond bruderschafft werden das rig in anxst ond not brenhein, das mer nomer roy werden haben." [Cöln] 1512 aug. 30.

1100. Kaiser Maximilians gedrucktes ausschreiben für den rath zu Frankfurt über die von den ständen zur bestrafung des im geleit des bischofs Georg von Bamberg begangenen landfriedensbruchs bewilligten hundert pferde; dem rath gebühre laut dieses anschlags einen gerüsteten gereisigen zu schicken, der auf freitag nach st. Simon und Judas [octob. 29] zu Bamberg sein soll. Cöln 1512 sept. 6.

* Eine beilage von gleichem ort und tag besagt, dass die hundert pferde auch gegen den geächteten Hans von Selbitz, der dem bischof und stifte von Bamberg schloss und stadt Vilseck ausgebrannt und geplündert habe, verwendet werden sollen.

1101. Jacob Stralnbeerg meldet dem rath zu Frankfurt seine ankunft in Cöln, wo er Jacob Heller nicht mehr getroffen; am vergangenen sonntag [sept. 4] habe der kaiser vor allen ständen die in Hessen stattfindenden rüstungen untersagt; seit montag hätten verhandlungen wegen des reichsabschieds stattgefunden, bezüglich dessen man vom kaiser antwort erwarte. Cöln 1512 (dornst. nach ons. Frauwen dag gebort) sept. 9.

1102. Kaiser Maximilian überschickt dem rath zu Frankfurt die ordnung und den abschied des Cölner reichstages, zu deren vollziehung jährlich ein reichstag gehalten werden soll und zwar der erste am nächsten Dreikönigstag [1513 ian. 6] zu Worms, wohin der rath seine vollmächtige botschaft abzuordnen habe; er soll dafür sorgen, dass inzwischen von seinen unterthanen der ordnung und dem abschied gemäss verfahren und der gemeine anschlagspfennig eingebracht werde; in der von den ständen bewilligten eilenden hülfe seien ihm

fünfzehn zu ross und sechsunddreissig zu fuss, in geld angeschlagen elfhundert und sechsundsiebzig Rhein. gulden auferlegt worden, welche summe er sammt dem übrigen laut des abschieds bei ihm zu hinterlegenden geld unverzüglich entrichten soll. Cöln 1512 octob. 1.

* In einem zweiten schreiben von demselben ort und tag wiederholt der kaiser das begehren einer schleunigen übersendung des betreffenden geldes mit dem bemerken, dass er solches zum unterhalt seines eigenen kriegsvolks und der mit ihrem volk angekommenen herzoge Heinrich und Erich von Braunschweig und Lüneburg [vergl. no. 1094] dringend nothwendig habe.

1103. Derselbe schreibt an denselben über die streitigkeiten, die zwischen den erzbischöfen Uriel von Mainz und Reinhard von Cöln [l. Richard von Trier], pfalzgrafen Ludwig und einigen grafen am Rhein und in der Wetterau einerseits und anderseits dem landhofmeister und regenten des fürstenthums Hessen betreffs des zolles, den er weiland landgrafen Wilhelm gegeben, entstanden seien; er habe zum ausgleich derselben kaiserliche commissarien ernannt. und inzwischen angeordnet, den zoll „an den enden und zolstellen, darumb der spann ist, zu unsern handen, damit sich kein teil unpillicher beswerung beclagen muge, zu sequestiren und inzunemen"; er beauftragt den rath mit der einnahme des zolles. Cöln 1512 octob. 4.

* Ein kaiserliches schreiben von gleichem ort und tag befiehlt den zöllnern und zollschreibern der streitigen zollstätte, selbige dem rathe von Frankfurt sofort abzutreten.

1104. Derselbe überschickt demselben zur schleunigen besorgung einen brief an den erzbischof Uriel von Mainz. Oberwesel 1512 nov. 9.

1105. Derselbe beglaubigt bei demselben seine diener Gosswin Dynagel und Michel von Scheppach, die mit ihm über den auf dem tage zu Cöln auferlegten „anslag der vier monat" reden sollen. Landau 1512 nov. 18.

* Eine archivnote bemerkt: „Haben den anslag begert, ist abgeslagen"

1106. Jacob Heller meldet dem rath zu Frankfurt: „Wir seint in heftiger ferhandelong des camergerichttz, das noch etwes wil wirt nemen, dan keys. may. ons geschreben, net he abzoschiden, dan wes deszhalben zo Colin of deim richszdag ferdragen, soln mir, de he erschin sint, folinenden. Nuher zittong ferfolget sich noch de forege nuhe mer, so ich in mynem nesten schriben geschribein hab, befor das das schlus Hohen-Krihen durg dein bunt erobert. So sin de Venediger zo Augspork, ond keys. may. [hat] mynen gnedigen hern von Serintein ond hern Paulus von Ligstenstein dar ferfertiget, ferhuf eyns fredes da gemacht sol werdein. So sakt man he, we eyn nuhe bont aufgericht sey zussen der bobestligen heilikheyt, Rom. keys. may., dem konk von Aragon onde Eingelant widern konk fon Frankerig. Herzuk Erik von Bronszvik hat dem herzuke von Geldern fil foulks abgeschlagen ond gefangen ond im fast fil schadens mit brant gedan. Keys. may. ist noch zo Lamdaue, fersich mich, werde

bis of dein rigsdag vrom her blibein." [Worms] 1512 (metw. noch s. Endres dak) dec. 1.

* Auf der rückseite steht: Jacob H. schribt von Worms. — Ueber die einnahme des schlosses Hohenkrähen durch den Schwäbischen bund vergl. Klüpfel 2, 62—63. Doctor Conrad von Schwapbach überschickte dem rath zu Frankfurt dd. Worms 1513 febr. 18 ein nicht mehr vorliegendes verzeichniss der in Worms anwesenden fürsten und fürstenbotschaften mit dem bemerken: „So wurd alle tag in des reichs rat gehandelt."

1107. Kaiser Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt, dass er in kurzem dorthin kommen werde, und ersucht ihn zu gebieten „das niemand dhain raiger noch antvogl nit mer schiesse, fang, noch in ander wege vertreib, damit, wann wir also zu euch komen, unsern lusst mit der paiss haben mogen." Weyssenburg 1513 [1512] dec. 27.

* Der brief gehört zu 1512, vergl. Stälin: Aufenthaltsorte Maximilians 375.

1108. Der rath zu Frankfurt schreibt an den rath zu Mülhausen, Nordhausen und Goslar auf deren anfrage, ob der reichstag zu Worms fortgang gewinne: er habe gehört, dass der erzbischof von Mainz, kaiserl. maj. hofmeister, pfalzgraf Ludwig, herzog Friedrich, herzog Ludwig von Baiern und viele andere fürsten und herrschaften, auch die botschaften einiger städte gegenwärtig in Worms seien „und etwan viel herberge verfangen"; der rath will auch seine botschaft bald zum tage abordnen. 1513 (dornst. nach Jud.) märz 17.

1109. Kaiser Maximilian hebt den streitigen zoll, mit dessen einnahme er den rath von Frankfurt beauftragt hatte [vergl. no. 1103], vollständig auf. Augsburg 1513 apr. 8.

1110. Der rath zu Worms schreibt an den rath zu Frankfurt: „Uf ewer liebe schreyben des iungst furgenomen reichsdags halben in unser statt etc., geben wir ewer liebe zu versteen, das etlich unser gnedigist und gnedig hern churfursten, fursten und botschafften, wie die vor etlichen wochen hie besamelt gewesen, noch also hie sein. Und haben sich prima iunij, nechst verruckt, einhelliglich entslossen und den keyserlichen commissarien fur entlich antwort geben, das sie noch zehen dag also hie bey einander verziehen und bleiben, und wo inen mitler zeit nit weiter gescheffde ader bevelh von keys. may. zukommen, wollen sie alsdann nach verscheinung der bestimpten zehen dag sich alle wider von dannen anheim thun." Worms 1513 (freit. nach octav. Corp. Chr.) iuni 3.

1111. Kaiser Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt: „Ir habt an wissen, wie nach vermugen unser und der stende des richs abschid zu Colln der reichstag auf Trium Regum [ian. 6] verschinen gen Wormbs angesetzt ist, deshalb wir uns lange zeit in derselben gegent auf eur und ander churfursten, fursten und stende zuekunft wartende enthallten, und alls gemelter tag verschinen gewest ist, die abwesenden stende etlichmal ernstlich ermont, sy aber bisheer nit bewegen mugen haben, ausserhalb etlicher, so im anfang gehorsamlich gen Wormbs ankumen und bisheer dagelegen sein. Mitlerzeit wir

auch unsern und des reichs und Tewtscher nation trefenlichen obligenden Ytalischen und andern hendeln mit vleis obgewest sein und denen ausgewart, und uns nu erhebt haben gen Wormbs zu den stenden zu ziehen und unser und des heiligen reichs notdurfft nach dem abschid zu Collen zu handeln. Dieweil wir aber bey der berurten klainen anzal der stende, so bisheer zu Wormbs gewest und noch sein, alls wir inen mermalls unser und des reichs notdurfften und obligen anbracht und darin ze handeln angesuecht, befunden, das sy sich solher handlung in so geringer anzal und ausserhalb personlichen gegenwurtigheit merer stende nit beladen wellen haben, dardurch bis auf heutigen tag zu unser und des reichs eeren und wolfart nicht ausgericht werden mugen hat; dergeleichen uns zu unser zuekunfft yetzo, wo nit mer stende dahin ankumen solten, auch begegnen mochte. Demnach emphelhen wir euch mit gantzem ernst und vleis, das ir eur volmechtig ratspotschafft im fuesstapfen zu unsern und des reichs notdurfften auf den reichstag gen Wormbs zu uns vertiget und weiter nit aussen bleibet, damit ir andern irs ausbleibens und verzugs nit ursach gebet. Des wollen wir uns zu euch entlich verlassen, und ir tut daran zusambt schuldiger pflicht unser ernstliche meinung." Ulm 1513 iuni 4.

1112. Die kaiserlichen commissarien und räthe auf dem tage zu Worms zeigen den dortigen reichsständen auf deren bewilligung [vergl. no. 1110], dass sie noch zehn tage daselbst verbleiben, dann aber, falls vom kaiser keine antwort komme, wegziehen wollen, im namen des kaisers an, dass derselbe, laut seines heute empfangenen briefes, auf dem wege sei unverzüglich in Worms einzutreffen, und bitten sie um längeres verharren. Worms 1513 iuni 10.

* Die stände antworten: „das sy uber ir vor vilfeltig antzaigen des beschwerlichen und unfruchtbarlichen hyligens, irer keys. may. und derselben comissarien und rethen bescheen, dannoch in noch wyter underthenig gehorsam eyn cleyn zimlich zit hy verharren willen, der hoffnung, ir keys. may. werdt sich nach gethaner antzaig gnedigklich bewysen."

1113. Der rath zu Worms schreibt an den rath zu Frankfurt auf dessen bitte um nachrichten über den tag, dass bisher von den ständen in reichssachen nichts sonderlich gehandelt worden; überschickt copie der von den ständen den kaiserlichen commissarien gegebenen antwort [no. 1112*]; der kaiser, der die nacht in Speier gewesen, werde heute in Worms eintreffen. Worms 1513 (samst. nach Viti et Mod.) iuni 18.

1114. Conrait von Schornfels [altbürgermeister von Cöln] schreibt an Jacob Heller bürgermeister von Frankfurt: „Als ir mir geschreben und mich gebetten das ich euch zu verstendige, was keys may. den stenden geschreben, auch was sit der tzit gehantelt sy worden etc., hab ich darumb euch nit willen verhalten und solchs euch alhy zugeschreben, als ir by dieser hir ingelachter copien [no. 1112] vernemen werden. Auch haben ir wiszlicher dan myne hern gethan, das ir daheym bleben und solchen groissen costen gespart und doch glichen danck verdient hait. Auch geb ich euch zu wissen, das unsers allergnedigsten hern keysers forerer als hut dato dis brieffs alhier zu Worms komen und alle hurbergen bestalt und gesagt, das keys. may. bynnen tzweyn tagen alhy zu Worms syn soll. Aber man sagt darby,

das syne may. nit lange hy blyven werde. Was darus wirt, ist mir noch nit kundich." [Worms] 1513 (samst. nach Viti) iuni 18.

1115. Jacob Stralnburg schreibt an den rath zu Frankfurt, dass bis heute noch nichts von reichssachen gehandelt worden, weil nur der mindere theil der stände anwesend sei; „man ist er aber alle stos wartten. Ens synt auch noch nyt herkomen, dye man zu disem dag haben und bruch sal, nemlich myn gnediger her von Serentheya, der Rom. keys. may. kanczlar, her Jacob Fillinger, dockter Reichenbach keys. rat, auch Cristoffel Hoffman, der man auch alle dag wartten ist. Und ist dye sage im hoff, das keys. may. nyt lang hey bleyben werde dan bis noch ettlich korforsten und forsten ankomen, dan wol er, keys. may., er meynung entdecken und dye stend des reyches zu Worms vorstrecken, daselbest zu blyben und des reychis sachen zu handeln, wey czu Trer und Collen angehaben ist; so wil er, keys. may., myt der post alle zeyt den stenden er keys. may. gemut und meynung zu verstendigen"; was daraus werden wird, will er später berichten; der kaiser unterhandele in dem streit zwischen der Wormser gemeinde und dem rathe. Worms 1513 (sampst. nach s. Johans dag) iuni 25.

1116. Der rath zu Frankfurt schreibt an den rath zu Mülhausen auf dessen anfrage, ob der nach Worms angesetzte tag fortgang habe, dass er vom kaiser beschrieben sei, binnen acht tagen nach Worms zum reichstag zu kommen; der kaiser sei aber am vergangenen sonntag [iuni 26] mit dem markgrafen Friedrich von Brandenburg nach Frankfurt gekommen und noch hier; heute werde herzog Friedrich von Sachsen einreiten; der rath weiss desshalb zur zeit noch nicht, ob der tag hier oder in Worms stattfinden werde. 1513 (dienst nach nativit. Joh. Bapt.) iuni 28.

1117. Kaiser Maximilian quittirt dem rath zu Frankfurt über den empfang der auf nächsten st. Martini [nov. 11] fälligen stadtsteuer im betrage von neunhundertachtundzwanzig gulden, zwei alten tornosen und einem alten heller. Frankfurt 1513 iuli 1.

* Bei der anwesenheit des kaisers in der stadt verzeichnet das rechenbuch als geschenke und ausgaben des raths: „Sabatho in die visitac. Marie [1513 iuli 2] item j achtel habern uff vj wagen, das achtel vj schillinge. Item dry wagen mit wein, uff iglichen wagen ein fas von vier omen. Item xij gulden den dhorehuttern keys. maj., xiiij 𝔊 viij schillinge. Item iiij gulden den forrerern, iiij 𝔊 xvj schillinge. Item iiij gulden den trabanten, iiij 𝔊 xvj schillinge. Item j gulden dem furdersten dhorehutter, j 𝔊 iiij schillinge. Item fur ein butel, da die statstuer in geliebert wart j schilling iij heller. — Sabatho post Kiliani [iuli 9] item den schrodern, die keys. maj. den wein uff und abgeschroden haben, v schillinge.

1118. Jacob Heller, bürgermeister zu Frankfurt, schreibt an Conrad Scharenfels, altbürgermeister zu Cöln: „Ich hab verstanden, wie keys. may., unser allergnedigster her, in Nidderland ziehe, darumb ich zwiffel, ob der tag zu Worms eyn furgang gewinne. Bitte darumb euch dinstlichs vlys, ir wollet mich mit diesem boten verstendigen, wes furgenommen, gehandelt, oder ob der tag ein furgang haben werde." 1513 (freit. nach Ulrici) iuli 8.

1119. Conraidt von Schornfels, rentmeister zu Cöln, überschickt an Jacob Heller, bürgermeister zu Frankfurt auf dessen no. 1118 vorstehende anfrage die [no. 1120] einliegende copie. [Worms] 1513 (frit. nach Ulrici) iuli 8.

1120. Die in Worms versammelten stände antworten den kaiserlichen räthen: „Churfursten, fursten und pottschafften, so vill ytzo alhye seyn, haben keys. may. rethe anbringen des lengern alhye wartens, gehort und verstanden, zwyffeln nit, keys. may und die rethe haben des langen legers, byszhere alhye vorgebenlich gescheen, guthe wissens, und wie beschwerlich, das hievor zum meren male geandet, sey inen darumb lenger vertzog, als zu achten, noch beschwerlicher; hetten sich versehen, die andern stende solten dem antzeygen und vertroisten nach, iungst von keys. may. wegen bescheen, alhere sich gefugt haben, das aber untz noch nit gescheen. Darumb keys. may. und ire rethe woll zu achten hetten, wo die stende nit in merer dapfferrer antzale, wann bishere ankomen, das in sachen keys. may. und das hellig reich belangend nichts verfencklichs oder austreglichs gehantelt oder beschlossen werden moicht; woulten aber dannocht keys. may. zu underthenigen gefallen und gehorsam noch zehen tag schirst koment alhye verharren, in zuversicht, die andern stende soulten sich mitlertzit auch furdern und alhier komen, damit statlich und entlich gehandelt werden moicht; wo aber die stende mitler tzit nit dapfferer alhir komen wurden, so sy churfursten, fursten und der pottschafften zuversicht, keys. may. werde alsdan in irem abscheyd kein myssfallens haben, sonder sye irer notturfft gnedigklich bedencken. Das erbieten sye sich neben iren pflichten underthenigklich zu verdienen." Beilage zu dem no. 1119 vorhergehenden brief von 1513 iuli 8.

1121. Kaiser Maximilian ladet den rath zu Frankfurt zu einem neuen reichstage nach Worms ein, wo er unter anderm über die einbringung des gemeinen pfennigs anzeige machen soll. Aire 1513 aug. 20.

Wir Maximilian usw. embieten den ersamen, unsern und des reichs lieben getrewen burgermaister und rat der stat Franckhfort unser gnad und alles gut. Ersamen lieben getrewen! Dieweil wir unser und des reichs churfursten, fursten und stend auf den abschid des nehstgehaltnen reichstags zu Cöln zu dem yetzverschinen tag gen Wormbs uber unser ernstlich ermanung nit bewegen mugen ausserhalb etlicher, die sich gehorsamlich dartzu gethan und, langtzeit auff der andern zuekunfft und unser und des reichs sachen wartend, da enthalten, aber als sy sich in so geringer antzal kainer handlung verfahen mugen, irn abschid genomen: so haben wir nach rat und guetem ansehen derselben gehorsamen stend und sonderlich in crafft des berurten abschids von Coln und dartzu in betrachtung anderer merklichen obligen und notdurfften der heiligen kirchen, unsers Romischen reichs und Tewtscher nacion, so sich sidher zugetragen haben, dergleichen teglich mer erscheinen, ainen andern reichstag, den wir

auff Allerheiligentag [nov. 1] nehstkunfftig widerumb gen Wormbs benennen, furgenomen und angesetzt. Ermanen euch darauff in krafft des abschids zu Côln und weiter bey den pflichten und der trew, damit ir der heiligen kirchen, uns, dem reich und Tewtscher nacion verwant seit, mit ernst gebietend: von ersten, das ir den gemainen pfennig bey euch und ewern burgern, wo solhs noch nit beschehen wâr, ernstlich und fleislich handlt, erlanget und denselben einziehet nach vermugen des berurten abschids zu Coln, und nachvolgend, ir erlanget und bringet denselben ein oder nit, nichtdestmynder in allweg unangesehen aller ursachen und geschefft, durch ewer volmâchtig, ansehelich und wolgeschickhte potschafft auff dem genanten tag gewislich erscheinet, doselbs des eingeprachten pfennings darlegen oder ewer handlung desßhalben relacion und anzaigen tuet, daneben der heiligen kirchen, unser und des reichs und gemainer Tewtschen nacion obligen und notdurfften vernemet und denselben mit uns, oder ob wir derselben zeit mit krieg behafft wârn, unsern treffenlichen râten, auch andern churfursten, fursten und stenden des reichs rat und fursehung zue thuen verhelffet, auch uber den berurten tag nit aussbeleibet, noch auf unser, noch ander stend zukunfft auffsehet noch wartet, wie dann bisher von dem merern tail beschehen und dardurch volkomne versamlung verhindert worden sein môcht, sonder euch hierauff gehorsamlich und dermassen erzaiget, dardurch ir nit gespurt und geacht werdet, als ob ir ewer aigen sachen fur der heiligen kirchen, unser und des reichs und Tewtscher nacion notdurfften als den gemainen nutz setzen und vor augen haben, euch also des reichs muessigen und das in gefarden und des gluckhs vall verlassen woltet, als sich bisher von etlichen wol erschaint hat. Dardurch auch wir, so der heiligen kirchen, dem reich und Tewtscher nacion yetz oder kunfftigklich ainicher lasst und abfall, den wir gwis vor augen erkennen, zuestund, uns auff euch und ander, so ungehorsam erscheinen, nit entschuldigen mugen, das euch doch nach ewern pfluchten nit geburt, noch wir uns zu euch versehen, sonder wollen uns solher ewerer zuekunfft und handlung on fâlen verlassen und maynen die ernstlich. Geben in unser stat Aeri in unser furstlichen graffschafft Arthoys anno etc. im dreytzehenden, unserer reiche des Romischen im achtundzwaintzigisten und des Hungerischen im vierundzwaintzigisten iarn am zwaintzigisten tag des monats augusti.

per regem Ad mandatum Cesaree maj. proprium
p. s. Gabriel Vogt subscripsit.

1122. Erzbischof Uriel von Mainz und pfalzgraf Ludwig begehren in ihrem namen und von wegen der stände und botschaften, die iüngst mit ihnen auf dem tage in Worms gewesen, von dem rath zu Frankfurt, dass er den vom kaiser neuerdings nach Worms ausgeschriebenen reichstag [vergl. no. 1121] gewisslich besuche, indem es nöthig sei, dass die stände „ainmal ernstlich zusamen kumen.“ Ohne ort 1513 (mont. nach nativit. Marie) sept. 12.

1123. Kaiser Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt über einen glänzenden sieg der Engländer über die Schotten, deren könig erschlagen worden, und berichtet ferner: „Verer sein gemainer Aydgnosschaft kriegsfolkh mit ainer antzal unser geraisigen Tewtschen und Burgundischen sampt unserm lieben swager dem hertzogen zu Wirtemberg und etlichen landsknechten in Hochpurgundi getzogen. Die haben in irem antzug aus schregken der Franzosischen vil slosser und befestigungen in unserm hertzogthumb Burgundi erobert, die nu bey vierundzwaintzig iaren in der Frantzosen handen gewesst sein, und ziehen furter dasselb hertzogthumb Burgundi zu erobern, von dannen weyter in Franckreich zu tziehen und also zu verhelffen dem kunig von Franckreich sein muetwillig furnemen und practicken, so er stäts wider uns und das heilig reich ubt, doch auf das wenigist auf ditz iar abzustellen. So halten wir uns mit unser person noch bey gemeltem unserm lieben brueder dem kunig von Englland, dem wir seit eroberung Terruan [1513 aug. 22] das heer biszher gefurt, und uns fur die statt Tornegk, die vor zeiten ain reichstatt gewesst ist, vor und ee die Frantzosen ainichen zuesatz hinein verordnen mugen, geslagen und die belegert haben, in hoffnung dieselb zu erobern und furter nach gnaden und sig gottes weitter das pesst und fruchtperest furtzunemen“; wegen dieser schweren kriegsgeschäfte und wegen seines kriegs gegen die Venetianer würde er wohl den [nach Worms, vergl. no. 1121] ausgeschriebenen reichstag nicht persönlich besuchen können, auf ieden fall aber würde er seine räthe dazu abordnen; gebietet dem rath die beschickung des tages. Im feldlager vor Tornegkh 1513 sept. 23.

* Nachschrift: „Als wir disen brief vertigen wellen, und nu die statt Tornegk etlich tag mit geringem geschutz gearbait, haben sy unser hauptgeschutz, das wir gleich legern wolten, nit erwarten wellen, sonder [sept. 24] die statt aufgeben.“

1124. Derselbe überschickt demselben briefe an einige reichsstände, worin er diesen [wie dem rath in no. 1123] seine „new zeitung“ verkündet; der rath soll die briefe an ihre adressen befördern. Im feldlager vor Tornegkh 1513 sept. 25.

1125. Der rath zu Frankfurt schreibt an den rath zu Lübeck: „Euver liebe schrifft, uns itzt zugeschickt, ob wir uns versehen, das die keys. maj. uff itzt angesetzten tag in eygener person erschynen und wie sich andere stende mit dem gemeynen pfenge, uff dem tag zu Coln uffgelegt, halten werden, euver liebe solichs zu erkennen zu geben etc. ferners inhalts, haben wir verstanden, und halten gentzlich darfur, der tag, dwil die churfursten [vergl. no. 1122] mit geschrieben haben, werde sinen furgang gewinnen; aber in zwiffel steht, ob die keys. maj. in eigener person erschin, sin maj. wurdet doch nicht dester-

minder sin trefflich rede dartzu verordenen, wie sin maj. uns kurtzlich [no. 1123] auch geschrieben hat, als wir glauben unser boten einer habe euver liebe derglichen schrifft, von keys. maj. ussgangen, uff diese zijt auch behendiget. Mit dem gemeynen pfenge werden wir uns neben andren stenden als die gehorsamen mussen ertzeigen." 1513 (sont. Galli) octob. 16.

1216. Kaiser Maximilian quittirt dem rath zu Frankfurt über den empfang der auf st. Martini nächsten iahres [1514 nov. 11] fälligen stadtsteuer im betrage von neunhundertachtundzwanzig gulden, zwei alten tornosen und einem alten heller. Frankfurt 1513 octob. 29.

* Bei der anwesenheit des kaisers in der stadt verzeichnet das rechenbuch als ausgaben und geschenke des rathes: „Sabatho post Symonis et Judde [1513 octob. 29] geschenckt habern und wein wie am nehsten [vergl. no. 1117]. Item vier gulden geschenckt keys. maj. herolten in gemeyn zu verdrincken, iiij 8 xvj schillinge. Item xx heller fur den butel, darin keys. maj. die statstuer geliebert ist worden, ij schillinge ij heller. Sabatho post Omnium sanctorum [nov. 5] item keys. maj. den wein uff und abe zu schroden v schillinge. Item den schrodern wein us und in zu schroden dem keyser v schillinge, iij heller." Ferner verzeichnet das rechenbuch: Sabatho post Martini episc. [nov. 12] item ij^c xxxiiij gulden vij schillinge vij heller fur xiiij fuder und xviiiij firtel weins Lussenheimer, das fuder xvij gulden, xxvj albus fur den gulden, uf zukunfft des reichstags kaufft, ij^c lxxxj 8, iij schillinge vij heller.

1127. Lorenz bischof zu Würzburg und herzog zu Franken schreibt an den rath zu Frankfurt, dass er willens sei aus gehorsam gegen den kaiser zu dem ietzt vorgenommenen reichstag sich in Frankfurt persönlich einzufinden; bittet dem überbringer in besorgung einer herberge für ihn und gefolge behülflich zu sein. Schloss Frauenberg 1513 (sont. nach Symon und Juden tag) octob. 30.

1128. Kaiser Maximilian überschickt dem rath zu Frankfurt zur förderlichen besorgung briefe an einige reichsstände „berurend den yetzangeenden reichstag, so wir zu ewch gewendt haben." Miltenburg 1513 octob. 31.

1129. Kaiser Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt über die grosse anzahl der zu den Franzosen übergelaufenen Deutschen knechte; würde man sie an leib und gut ernstlich strafen, so fürchte er, dass sie sich zu dem gegen geistlichkeit und adel gerichteten Bundschuh der bauern schlagen würden; fragt an, wie mit ihnen zu verfahren sei. Augsburg 1513 nov. 18.

Maximilian usw. Ersamen lieben getrewen. Uns zweifelt nit, ir tragt guet wissen, wie und welher gestalt die Tewtschen knecht, so an mittel uns und dem heiligen reiche underworffen sein, uber und wider unser menigfeltig verbot und mandat, die wir bey unser acht und aberacht an sy ausgeen lassen, dem kunig von Frankreich zuegeloffen und bisher gedient. Und nemblichen haben wir den knechten, die in der stat Teruona, so wir und unser lieber brueder, der kunig von

Engelland, den Franzosen kurtzlichen hievor abgewunnen, gelegen, der dann bey vierhundert gewesen, in unser selbs gegenwurt in dem veld, als sy auf unser glait heraus von Teruona komen sein, obangezaigt unser vorausgangen mandat furhalten lassen und uns gentzlichen versehen, sy hetten sich demselben gemeß gehalten, aber solhes alles unangesehen sein sy bey dem gedachten Franzosen beliben, und allain ainer aus inen sich unserm mandat gehorsamlich erzaigt. Darnach nit lang haben sich noch bey funff oder sechshundert Tewtscher knecht von den unsern zu den Franzosen wider uns abermals gethan, das dann uns und dem heiligen reiche und Tewtscher nacion bisher in unserm furnemen nit wenig zerruttung, nachtail und schaden gebracht. Und wiewol wir der billichait nach wol genaigt weren, auch bey etlichen unsern reten in rate befinden, gegen denselben knechten, auch iren leiben, haben und gutern ernstliche straffe, andern zu ebenbild, furzunemen, so tragen wir doch fursorg, dieweil die anzal bemelter knecht so groß ist, wie menigklich waiß, das sy sich, wo wir gegen inen mit der straffe, wie obensteet, verfaren, der pawrschafit, die sich dann den ganzen Reinstram ab mit puntnus und verstentnus gegen einander wider die gaistlichait und den adel, als wir durch vergichtigung etlicher aus inen, so wir gefangen und totten haben lassen, erindert worden sein, zusamen tun sollen, den man nent den Puntschuch, anhengig machen mochten. Was nachtail, schimph, zerruttung und ungehorsam soliches uns und ewch, auch andern stenden des heiligen reichs geperen wurde, mugt ir bey ewch selbst ermessen. Und so nun die vorberurten sachen wol guter fursehung und zeitlichs rats bedurffen, begern wir an ewch mit ernstlichem vleiss, ir wellet obangezaigt sachen beratslagen, was uns darin zu thun oder zu lassen sey, und was also daselbs beslossen und beratslagt wirdet, solhes in schrifften verfassen lassen und den ersamen unsern und des reichs lieben getrewen burgermaister und rat der stat Speyr zuschicken. Dieselben haben von uns in bevelh, uns solh schrifften furtter auf unser possterey, so daselbs ligt, zu geben, damit uns die furderlichen zukumen muge, weitter darauf in obangezaigten merklichen sachen, so uns, dem heiligen reiche und Tewtscher nacion ditsmals begegent, nachdem vor nye erhort worden das sovil Tewtscher zu den erbfeinden wider das heilig reiche und Tewtsche nacion gezogen sein, wissen zu handlen. Und hierin mit vleiss und dermassen ratslaget, wie wir uns versehen, auch ir uns, dem heiligen reiche und ewch selbst zu gutem zu thun schuldig seyt. Daran tut ir uns zusambt der billichait gut gevallen und unser maynung.

Geben in unser und des reichs stat Augspurg am xviij tag novembris anno etc. xiij, unsers reichs im xxviij iar.

per regem Ad mandatum domini imperatoris proprium
p. s. N. Rogkner subscripsit.

1130. Der rath zu Frankfurt antwortet dem kaiser Maximilian auf das no. 1129 vorhergehende schreiben, er habe dasselbe „in aller undertenigkeit mit gepurlichen wirden entpfangen, auch inhalts und nit mit geringem betrubtem mude verstanden. Und wiewole wir gentzlich glauben und wissen, ewer keys. may. us hoher virstentenus selbst, auch andere unser gnedigste und gnedige herren die churfursten und fursten konnen in diesen hendeln wege ermessen und erfinden, wie diesen angetzeigten murglichen gebrechen zuvorkommen sy, so wollen doch ewer keys. may. begeren nach wir us schuldiger pflicht als die gehorsamen unser gering virstentenus nach zijtlichem bedacht auch zu erkennen geben, das von ewer keys. may. wegen ein mandat mit erinnerung der furigen den knechten, auch alle die vom adel, so der kron zu Franckrich anhengig weren, oder solt von inen nemen, sich binnen einer zijt von der kron theten, auch die besoldung uffschrieben by pene der acht und aberacht, und das derselben ungehorsamen zu uszgang der zijt ir lib, hab und gutere allermeniglich erleupt, ire lehen und erbfelle verfallen, die nummermehe antzunemen, und das sich auch niemant mit denselben umb ire hab und gutere vertragen sol by pene der acht. Und ob solich mandata inen nit behendiget mochten werden, das dann solich mandata offentlich by den anstossenden landen angeslagen und allenthalben im rich verkundet wurden. Item das allen oberkeiten geschrieben wurde, die so erfaren dem Puntschuch anhengig angenommen, und ob dieselben gefangen etlich andere in anderen gebieten antzeigen, das dan ein iglicher verpflicht sin sol, solichs denselben, darunder die anhenger gesessen sin, zu verkonden, damit solichem merglichem unrat zijtlich furkomen ehe die handelung ferner erwachsen werde, auch das ein yede oberkeit siner flecken acht neme, damit die puntschuer keinen innemen." 1513 (mont. nach Lucie) dec. 19.

1131. Kaiser Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt, dass die streitigkeiten zwischen rath und gemeinde in Worms durch seine commissarien vertragen worden; nach einem artikel des vertrags sollen die parteien vor kaiserlichen räthen rechenschaft ihrer handlungen ablegen und er habe desshalb den grafen Eberhard von Königstein und Hans Jacob freiherrn zu Mersperg und Beffort landvogt in Hagenau „mitsampt etlichen von stetten und nemlichen ainen aus euch zu unsern commissarien in berurten sachen zu handeln furgenommen"; befiehlt dem rath zu diesem zweck an dem vom landvogt näher zu bestimmenden tag einen verständigen mann nach Oppenheim zu senden. Innspruck 1514 ian. 13.

* Vergl. Zorn's Wormser Chronik in der Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart 43, 228—233.

1132. Der rath zu Frankfurt gibt dem rath zu Mülhausen auf dessen anfrage, ob der nach Frankfurt anberaumte reichstag fortgang ge-

winne, zu erkennen: „das wir uns noch zur zijt nit anders versehen, dan das der ein furgang gewinnen werde, dwil etwan viel fursten herberge verfangen haben und unser gnediger her von Mentz sin herberge mit profiande noch tegelich versiecht, wiewole noch zur zijt niemant personlich alhie ist." 1514 (fer. sec. post Sebastiani) ian. 23.

1133. Kaiser Maximilian schreibt an den rath zu Frankfurt bezüglich der hinterlassenschaft des Michel vom Ympa. Wels 1514 febr. 25.

1134. Derselbe empfiehlt demselben den Carolus Bardolanus von Mantua, diener des herzogs von Urbino. Innspruck 1514 märz 9.

1135. Derselbe berichtet dem rath zu Frankfurt, dass er seit dem Cölner tage von 1512 des reichs bürde und kriegskosten allein getragen, nunmehr aber aus angegebenen gründen der hülfe der stände bedürftig sei, und fordert ihn darum zur beschickung eines nach Freiburg im Breisgau anberaumten reichstags auf. Innspruck 1514 octob. 18.

Wir Maximilian usw. empieten den ersamen unsern und des reichs lieben getrewen N. burgermaister und rate der statt Frankhfort unser gnad und alles gut. Ersamen lieben getrewen! Wiewol uns seid der zeit unsers und des reichs abschid von dem iungst gehalten reichstag zu Côln menig sachen, darauf uns, dem heiligen reich und Teutscher, auch ains tails Italischer nacion, sovil der yetzo uns und dem reich zuegethan und verwandt ist, grosse gefär, sorg und beswårungen gestanden, begegnet sein, wie menigclich, der dess aufmercken gehabt, untzher gesehen oder gehôrt haben mag: so haben wir doch die stend des reichs, über das wir sy verschiner zeit solher sachen halben gen Wormbs und nachmals gen Franckfort beschriben und erfordert, bißher weyter nit bemüeen wellen, sonder sy in rue gelassen, die purd und den lasst und sonderlich die kriegscosten und darlegen des heiligen reichs in denselben obligenden sachen alain getragen, damit das heilig reich bey eern und wirden in gûter reputacion und ansehen bißher redlich und trostlich underhalten. Und wåren gûts willens und begirig, an unserm vermügen leibs und gûts noch nicht erwinden zu lassen, dergleichen unser und des heiligen reichs, Teütscher und Italischer nacion sachen füran, on der stend des reichs müe und costen auch zu tragen und zu underhalten und unser aller gegenwürtig und künfftig beswårung und widerwertigkeiten zu fürkomen und abzulaynen. Dieweil uns aber gleich diser weyl dato ditz briefs von unsern und des heiligen reichs, auch Teütscher und Italischer nacion anfechtern, widerwertigen und missgônnern über vil sig und glück, so wir von

gnaden des almechtigen und aus unserer gerechtigkeit bißher gegen inen erlangt und behalten, newe durchächtung und verfolgung, dartzu solh beswärlich, sorgclich und gefärlich hendl, missglauben und practicken erscheinen und begegnen, die frembd, ungetrew, auch also zu schätzen wider die natur sein und nit alain uns und dem heiligen reich, Teütscher und Italischer nacion, sonder auch nachvolgend gantzer cristenheit zu schimpf und abnemen raichen, mer, auch treffenlicher und scherpfer dan bey zeiten unser und unserer vorfordern regierung ye vor augen gewesst, doch hierin weiter zu eröffnen und an tag zu legen nit fruchtper, zeitig noch gůt, uns auch ausserhalb rat, hilff und zuetuen des heiligen reichs stende zu fursehen, noch das reich und die cristenheit vor bedrang, abfal und ellend, so daraus zu besorgen und vor augen sein, weiter zu erhalten und zu entschütten nit müglich ist: so mügen wir unserer eern und kayserlichen ambts halben aus schuldigen phlichten nit umbgeen noch underlassen, solh genötig hendl an churfürsten, fürsten und stende des reichs on vertzug gelangen zu lassen und darin ir schuldig getrew rat und hilff zu sůchen. Und haben darumb ainen reichstag in unser statt Freyburg im Preysgew auf den sibenzehenden des monats ianuarij, das ist sanct Anthonientag nechst künftig, fürgenomen und angesetzt. Und nemlich dieselben malstatt und zeit umb desswillen, das der künig von Franckreich fürnemens ist, gleich darnach gegen dem sumer umb die ostern [1515 apr. 8] in Mayland und nachvolgend Italien zu tziehen und dieselben einzunemen, zudem das wir auch unsern und des heiligen reichs sachen zu fürdrung in treffenlicher handlung und übung mit der Aydgenosschafft steen, in hoffnung, dieselben zu guetem end zu pringen, damit wir den baiden orten also nahend sein und das pesst für uns und das heilig reich beratslagen, handeln und fürnemen mügen. Auff solhem reichstag wir auch persondlich erscheinen und uns daran nicht verhindern lassen, alain, ob uns derselben weil in unsern kriegsgeschäften ain ungefell begegnete, das wir anderst nit dan mit unser person fürsehen möchten, alßdan unser treffenlich volmächtig räte dahin verordnen wellen. Denselben reichstag wir eüch wie andern hiemit benennen, und ermanen eüch bey den phlichten, damit ir uns und dem reich verpunden, auch der trew, damit ir der cristenheit und Teütscher nacion verwandt seit, ernstlich gepietend, das ir durch ewer volmechtig ratspotschafft auf dem genanten tag erscheinet, alda die obgedachten unser aller und unserer nachkomen obligend beswärlich und sorgclich hendl zu vernemen, dartzu zu raten und zu tuen und die,

auf pesste weg zu pringen, getrewlich und mit vleiss zu verhelffen, und kainswegs aussen pleibet noch verziehet, noch auf ander wartet noch waigeret, sonder uns und dem reich hierauf gehorsam beweiset. Dess wellen wir uns in betrachtung berûrter ewer phlicht und verwandtnus zu eüch versehen und verlassen und das dartzu in gnaden gegen eüch bedencken und erkennen. Geben in unser statt Insprugg am achtzehenden tag des monats octobris anno domini tausend fünffhundert und im viertzehenden, unserer reiche des Rômischen im neünundzwaintzigisten und des Hungerischen im fünffundzwaintzigisten iaren.

per regem Ad mandatum cesarie maiestatis proprium
p. s. Ciprian von Sernteiner subscripsit.

1136. Kaiser Maximilian überschickt dem rath zu Frankfurt mehrere briefe zur eiligen besorgung. Innspruck 1514 nov. 30.

1137. Der rath zu Frankfurt schreibt an den rath zu Wetzlar auf dessen anfrage, dass der reichstag zu Freiburg im Breisgau, soviel er gehört, stattfinden und der erzbischof von Mainz ihn besuchen werde; der rath habe darum in Freiburg herberge bestellen lassen. 1515 (mitw. nach Vincenti) ian. 24.

1138. Kaiser Maximilian verbietet aus angegebenen gründen dem rath zu Frankfurt, den den Predigermönchen zu Augsburg vom papst zur erbauung ihres klosters verliehenen ablass dort publiciren, ausgeben, anschlagen oder verkünden zu lassen; das von diesen mönchen in kraft des ablasses dort bereits gesammelte geld soll er mit arrest belegen. Innspruck 1515 märz 7.

1139. Derselbe schreibt an denselben über den geächteten Franz von Sickingen und ladet ihn auf iuli 8 zu einem tag nach Landau ein, wo die kaiserlichen räthe mit den dorthin beorderten ständen „der gezirckh am Rein" verhandeln sollen, wie die strafe gegen Sickingen zu vollziehen sei. Augsburg 1515 mai 26.

* Der rath überschickte dd. 1515 (sabb. post. divis. apost.) iuli 21 den nicht mehr vorliegenden abschied des Landauer tages an den rath zu Cöln. Ein anderer tag der stände des Rheinischen bezirks fand bezüglich der fehde Sickingens gegen Worms auf kaiserl. befehl 1517 (uff Blasii) febr. 3 zu Hagenau statt, von dem der abschied vorliegt. Vergl. den abschied des Schwäbischen kreises dd. Ulm 1517 febr. 3 bei Klüpfel 2, 136—140.

1140. Derselbe schreibt an denselben bezüglich einiger geschütze, die ihm durch den kaiserlichen zahlschreiber Leonhard Ruepp zur verwahrung übergeben werden sollen. Innspruck 1515 sept. 23.

1141. Derselbe ladet denselben auf montag nach Oculi [febr. 25] zu einem tag nach Augsburg ein, auf welchem von des reichs nothdurft über-

haupt und insbesondere von der handhabung und vollziehung des abschieds der reichstage von Trier und Cöln gehandelt werden soll. Augsburg 1516 ian. 10.

* Gleichlautend mit dem ausschreiben für den abt zu Maulbronn bei Besold 538–40.

1142. Derselbe erlässt ein neues mandat der acht und aberacht gegen alle raisigen und fussknechte Deutscher nation, die Französischen dienst angenommen und mit deren hülfe der könig von Frankreich Mailand erobert habe und den krieg gegen das reich noch weiter führe; gebietet, alle, die zum könig von Frankreich ziehen wollen, an leib und leben zu strafen und ihre weiber und kinder ins elend zu iagen. Augsburg 1516 ian. 16.

1143. Derselbe überschickt dem rath zu Frankfurt zwölf exemplare des obigen mandats mit dem befehl dieselben in stadt und gebiet anschlagen und keinen geraisigen noch fussknecht mehr nach Frankreich ziehen zu lassen; er soll die güter derienigen, die heimlich wegziehen oder noch in Frankreich sind und in sechs wochen nicht heimkommen, zu handen nehmen und ihre weiber und kinder ins elend iagen. Augsburg 1516 ian. 16.

* Vergl. Wiener Jahrb. der Literatur 99, Anzeigebl. 21, no. 52, 53.

1144. Derselbe beglaubigt bei demselben den Johann Storch und Hans Heinrich Armbstorffer, zinsmeister zu Hagenau, zu mündlicher botschaft. Landeck 1516 febr. 19.

1145. Derselbe fordert denselben wiederholt zur schleunigen beschickung des auf Oculi [febr. 24] nach Augsburg anberaumten reichstags auf, wohin er, sobald die stände dort angekommen, sich persönlich verfügen will. Landeck 1516 febr. 20.

1146. Derselbe befiehlt demselben von seinem ihm in verwahr gegebenen geschütz [vergl. no. 1140] benannte stücke der stadt Worms zu verabfolgen. Landeck 1516 iuni 2.

1147. Derselbe beglaubigt bei demselben seinen rath Jobst von Oberweinmar zur mündlichen botschaft. Füssen 1516 iuli 19.

* Eine archivnote bemerkt: „Uff diese credentz hat er begert, keis. may. m gulden den von Worms zu lyhen uff ein quittung; ist abgeslagen“ usw.

1148. Derselbe schreibt an denselben bezüglich des dort wegen angeblicher verletzung der Frankfurter freiheit gefangen gehaltenen kaiserl. rathes Hermann Rinckh. „Emphelhen wir euch mit allem ernst und willen, das ir ine von stunden an alles lenger verziehen ledig und unbeswert wegreiten lasset, dann wir sein yetz, in andern unsern geschefften zu unserm lieben brueder dem kunig von Engllland zu schicken, notturftig seien.“ Augsburg 1516 sept. 29.

1149. Derselbe befiehlt demselben, das ihm in verwahr gegebene geschütz [vergl. no. 1140, 1146] dem kaiserl. rath und obersten zeugmeister der vier vorderen lande Adrian von Brembt zu übergeben. Hagenau 1516 dec. 2.

1150. Derselbe schreibt an denselben über die ablieferung einiger dem könig Carl von Spanien gehörigen geschütze an den kaiserl. rath Adrian von Brembd. Rainpach 1517 ian. 12.

1151. Hauptmann und rathsbotschaften der Schwäbischen, in Ulm versammelten bundesstädte schreiben an den rath zu Frankfurt, nachdem der kaiser einen feldzug wegen Worms auf iuni 15 vorgenommen und auf dieselbe zeit die reichsstände nach Mainz beschieden habe, so würden die bundesstädte zu diesem tag ihre botschaften abordnen; bitten über den kaiser und den reichstag um nachrichten, die der rath an den bundeshauptmann Ulrich Artzt in Augsburg schicken möge. [Ulm] 1517 (sampst. vor Trinit.) iuni 6.

* Vergl. den abschied der bundesstädte dd. Ulm 1517 iuni 4 bei Klüpfel 2, 145.

1152. Der rath zu Frankfurt schreibt an den rath zu Hagenau auf dessen anfrage wegen des Mainzer tages, er habe vom kaiser „uff den vierden tag iunii nehst vergangen ein schrifft, der datum geben zu Tüern am letzsten tag des monats maij, entpfangen, darin sin may. uns schribt, das sin may. on underlas, den tag zu Mentz zu besuchen, heruff ziehe, mit beger, unser kriegsfolg furderlich gein Worms und auch die unsern gein Mentz uff den bemelten tag zu schicken. Vernemen auch nach nit anders dan das sin may. den Rin heruff ziehe“; markgraf Joachim von Brandenburg sei bereits in Mainz um den kaiser zu erwarten und der erzbischof von Mainz sei bei dem markgrafen. 1517 (dinst. nach Trinit.) iuni 9.

1153. Derselbe schreibt an Ulrich Artzt zu Augsburg, hauptmann der städte des Schwäbischen bundes, in beantwortung der no. 1151 vorhergehenden anfrage: „Uff dato dis briefs sin keys. may. furier umb die eylfft stund by uns erschienen, keys. may. mitsampt margkgraff Caszmirus und hertzog Wilhelmen von Beyern herberge zu verfangen, das die uff diese nacht oder morgen ufs lengst erschynen werden. So ist unser gnediger her marggraf Joachim von Brandenburg und churfurst zu Mentz ungeverlich viertzehen tag des richstags zu erwarten gelegen, das wir uns gentzlich versehen, der richstag werde ein furgang haben.“ 1517 (sambst. nach Corp. Chr.) iuni 13

1154. Ausgaben und geschenke des rathes zu Frankfurt bei der hiesigen anwesenheit kaiser Maximilians 1517 iuni 13 — iuni 21.

Eintzeling ußgeben in der ersten rechnung.

Sabatho post Viti [1517 iuni 20].

Item j^c achtel habern uf sechs wagen, das achtel xij albus.

Item dry wagen mit wein, uf iglichem wagen ein faß von vier omen.

Item x gulden den dhorhuttern, syn vj person gewest, xij ß.

Item iij gulden den furerern, syn dry gewest, iij ß xij schillinge.

Item j gulden dem hoiffdhorehutter, j ß iiij schillinge.

Item j gulden dem furdersten dhorehutter, j ß iiij schillinge.

Item ij gulden den herolten, ij ß viij schillinge.

Item ij den lackeyern, das sin iiij person, so ane were by keys. maj. gehen und lauffen, ij ß viij schillinge.

Item iiij gulden den xiiij trommetern, iiij ß xvj schillinge.

Item ij gulden dem futermeister, ij ß viij schillinge.

Item ij gulden der dapistery, ij ß viij schillinge.

Und ist obgemelten amptern vereret worden als Franciscus von Sickingen die von Worms hat uberzogen und groisser mutwil mit den stetten geschach, in hoiffenung keys. maj. solt solichs verkomen haben. Und syn maj. hat viij tag hie gelegen, den xiij iunii herkomen und uf den xxj tag iunii uf Aschaffenburgk geritten. Und nit mehe, dan obstet, geschenckt.

Sabatho post Johannis Bapt. [iuni 27].

Item fleschen zu tragen als keys. maj. hie was ij ß vj schillinge j heller.

* Kaiser Maximilian quittirte über den empfang der auf st. Martini [nov. 11] 1519 fälligen stadtsteuer dd. Frankfurt 1517 iuni 15. Vergl. no. 1117.

1155. Der rath zu Frankfurt schreibt an den rath zu Hagenau auf dessen anfrage, dass der kaiser gestern [iuni 21] von hier nach Aschaffenburg gezogen und diese nacht in Miltenberg sei; der tag zu Mainz würde aber gleichwohl seinen fortgang haben. 1517 (mont. nach Albani) iuni 22.

1156. Kaiser Maximilian gibt seinen räthen abt Hartmann von Fulda und Leonhard Rauber freiherrn zu Blankenstein nähere instruction für ihre verhandlungen mit den reichsständen auf dem tag zu Mainz Franz von Sickingen und den herzog [Ulrich] von Wirtenberg betreffend. Rotenburg an der Tauber 1517 iuni 26.

* Wie bei May Kurfürst Albrecht II. von Mainz 1, Beil. 37—40. Vergl. Ulmann Fünf Jahre Würtemberg. Gesch. 91—92.

1157. Derselbe beglaubigt bei den reichsständen auf dem tage zu Mainz seine räthe abt Hartmann von Fulda und Leonhard Rauber freiherrn zu Blankenstein. Rotenburg an der Tauber 1517 iuni 27.

* Wie bei May Beil. 1, 36—37. Lünig RA. 4, 316.

1158. Philipp Fürstenberg und Class von Ruckingen schreiben an den rath zu Frankfurt über die in Mainz anwesenden stände und über die ersten verhandlungen des tages. Mainz 1517 iuni 24 — iuli 1.

Unsern willigen dinst usw. Euwern fursiechtige weyßheyt fugen wir zu wissen, daß wir uns negstvergangen montags [iuni 22], sobald wir ghein Meintz khommen, im schloß vor doctor Hansen Forderer cantzlern und N. vom Rottenhan rittern und doctore als gesandten eins erbarn rats, keys. maj. außgeschriebenen reychsdag zu erwarten, angetzeygt haben, die uns sollichs irem genedigsten hern anzusagen und, wo von notten, uns zu beschiecken vorgehalten haben. Dwyl aber wir noch zur zeyt klein anzal der geschieckten vermircken, nemlich von fursten, als uns der kantzeler verstendiget, funff botschafften und nit meher von stetten dan die gesandten der von Metz, Straßburg und Wetzfeler, dwyl auch noch nichts deß dags halben zu handelen furgenomen, sonder beyde curfursten Meintz und Brandenburg zu hinlegung der Fuldische sach bemuet und noch in arbeyt ghan, so ducht uns gut sein, den kosten zu leychtern, mich Philipsen widder uffen zu lassen und, wan von notten, ein andern von vernunfft und iaren ansiechtigern in solchen schweren der stette obligende sachen abenzufertigen. Daß haben wir euch guter meynung nit bergen wollen, und weß ewer weyßheyt will were, mocht ir uns zum Gelthuß, darin wir heud dato zu doctor Conradten unsern wirt khommen sein, wissen lassen. Datum Menz mitwochs sant Johannsdag Baptist [iuni 24] anno etc. xvij.

Es ist die sage, daß die zwen curfursten und andere keys. maj. verordeneten rette, so itz hie sein, Francisco von Sickingen die andere woche vor den stenden deß helgen Romischen reichs zu verhore dag angesetzt haben.

— Wir haben gestert [iuni 25] uff unser erste gethan schriefft von ewer weyßheyt antwurt entphangen, darin ewer weyßheyt, dwyl nichts deß reychsdags halb noch zur zeyt gehandelt wirt, mich Clasen von Ruckingen erfordern. Dem ich auch nachzukhommen willens gewest, aber gestert dornstags sein unser genedigster und genediger herren phaltzgraff Ludwig curfurst etc. und her Jorg bischoff zu Speyer hie zu Meintz ingeritten. Derglychen wirt auch anderer curfursten, fursten und deß reychs stende [ankunft] alle stunde erwardtet. Es wirt auch eygentlich gesagt, Franciscus von Sickingen wert dissen dag vor unsern genedigsten hern Meintz und Brandenburg curfursten, sampt anderen von keys. maj. darzu verordenetten, nachdem im heud zu rechter tagzeyt zu verhore tag angesetz sey, erschynen. Auß dem wir uns versehen, daß wir alle stunde verbotten mochten werden. Solt dan un-

ser einer und sonderlich der, der furmals bey solchen hendeln nit gewest und darzu nit bekhant ist, blyben, wie ongeschiecklich daß wer, habt ir woll zu ermessen. Darumb wir bey uns erwegen und darfur achten, dwyl solchs, wie gemelt. vorhanden, daß euwer weyßheyt will nit sey, uns noch zur zeyt zu scheyden; sein daruff guter meynung, ein tag oder zwen uff weydtern beriecht zu verharren geursacht, den wir auch von ewer weyßheyt begeren, uns darnach haben zu riechten. Datum frytags nacht noch Nativitatis Joannis Baptiste [iuni 26] anno etc. 1517.

— Wir solten euwer wyßheyt langest, weß hie gehandelt. als euwer wyßheyt begert und billich were, endeckt haben. so ist uns nichts sonderlichs biß anher, daß wir gehort oder gesehen haben, furkhommen, dan die stende sein noch nit uf dissen dag verbotten worden, khunden auch nicht, wan oder waß man handelen woll, vermircken. Es haben die dry curfursten Meintz, Phaltz und Brandenburg frytag, sampstags und sontag negst vergangen [iuni 26—28] mit Francisco von Sickingen im capittelhauß underredde gehabt, aber waß darauß werd, dwyl solchs in geheym geschehen, sein wir eygentlicher und warlicher beriecht nit verstendiget. Es beduncket uns aber, daß etliche etwaß frolichers angesichts dan vormals erschynnen. Got der almechtig geb, daß es gut werd. wir bedorffens woll. Es sein von der stet wegen zu uns dissemals noch nit meher hie dan der doctor und ein secretarius von Metz, ein doctor von Lubeck und Peter Moseller von Straßburg. — Datum dinstags nach Petri und Pauli [iuni 30] anno etc. 1517.

— Es sein gestert [iuni 30] zu 9 auwren curfursten, fursten. graven und andere stende, so itz zu Meintz sein, ins dhomcapittelhauß verbotten worden. Alda ist erschien unser genediger her von Fulda und her Jorge Rauber von Blanckenstein, keys. maj. obester hoffmarschalck, und haben von wegen keys. maj. ein credentz uberliebert [no. 1157], die unser genedigster her von Meintz mit wirden, als sich gepurt. entphangen und nochmals Menschischen kantzler verlesen lassen. Darin verfast, daß curfursten, fursten, graven und andere deß helgen reychs stende dem hochwirden hern Hartman, apt deß gotshuß zu Fulde, seiner maj. fursten und lieben andechtigen und dem edlen hern Leonhardten etc. in massen, als ob keys. maj. selbst entgegen were, glauben geben und uff ire anbrengens und instruction [no. 1156] ire der stende gutdunckens zum forderlichsten ratschlagen, und waß sie geradten deucht, keys. maj. zum schleunigsten durch postery zuschicken wollen. Daruff curfursten, fursten etc. be-

dacht genommen und under ein sich besprochen und uber kurtz den verordenetten keys. maj. mit disser antwurt begegent: „Dwyl curfursten, fursten, graven und andere stende in so geringer und kleyner anzal, als sie, die verordenetten, wol sehen, seyen, und doch die sachen so dapher und schwere, sey der stende begeren und biet, solche ire ratschlagung uff weyder zukunfft andere mer curfursten, fursten und stende und sonderlich biß uff ankunfft der Collischen und Trierschen bischoffen in stillstant beruwen zu lassen.“ Daruff die verordeneten sagten: „sie weren ongezwyfelt, sie, die curfursten, fursten etc. hetten ire der verordenetten bevelche auß verlesung der credentz und instruction wol vernommen, daß keys. maj. der itzigen stende, so zu Meintz weren, gutdunckens und ratschlagung, so bald daß sein mocht, erfordert; außwendig der commis hetten sie nichts zu verfolgen. Wo aber curfursten, fursten etc. daruff beharren wolten, mochten sie keys. maj. selber schriefftlich ire antwurt begegent lassen.“ Doruff nach kleinem bedacht von curfursten und fursten und andern zugegen durch den cantzler geantwurt ward: „Es were nun hoch meher uff den dag (dan es waß gar naher j auwer nochmittag), erfordert die notdurfft die curfursten, fursten und stende zu dem malzeyt zu ghan; wolten die stende der instruction abschriefft nemen und morgen (daß ist heud) zu 7 auwern widder allhie erschynnen und der sachen halb handelen, und weß curfursten, fursten und andere stende sich entschlossen, die verordenetten zu gelegener stunde wissen lassen.“

Also, lieben herren, schicken wir euch hiemit keys. maj. instruction, dieselbige zu bewegen, und waß zu thun sey, ratschlagen, uns euwer wyßheyt meynung uff negst zu schicken, uns desto baß darnach wissen zu riechten. Weß weydter gehandelt wirt, wollen wir euch auch nit verhalten.

Wir schicken euch ein abschriefft, weß durch Franciscum von Sickingen hie zu Meintz in beysein der dryer curfursten furbracht ist worden, daß sich sere uff sein vorige außschrybens leudet. Weß im aber von fursten furgehalten, wissen wir noch nit, versehen uns aber solchs zu bekhommen. Datum mitwogs nach Petri et Pauli apostolorum [iuli 1] anno etc. 1517.

Euwer wyßheyt willigen

Philips Furstenberg, Claß von Ruckingen.

1159. Der rath zu Frankfurt schreibt an Philipp Fürstenberger und Class von Ruckingen: „Wir haben euwer schrifft sampt andern abschrifften, uns itzt zugeschickt, irs inhalts verstanden und sin ungetzwifelt,

wes unser gnedigsten, gnedige herren die churfursten, fursten und andere stende des richs tun werden, wir und ir mussen dem auch folge tun, wiewole es swere ist, so man den funfftzigisten man geben must, als ir ungetzwiffelt von andern unsern frunden von steten vernemen werden. Doch wollen wir die sachen ferner ratslagen, und wo wirs besser finden, euch unentdeckt nit lassen." 1517 (dornst. in die visit. Mar.) iuli 2.

Cedula. Ursach warumb der funfftzigist man nit zu bewilligen sy: dan es wurde eins iglichen commun vermugen vermirckt, darumb were besser, eyn antzal folg bis in x dusent man, oder nach gelegenheit zu bewilligen, das dan die stende dieselben under sich setzen. Datum ut in litera.

1160. Antwort der stände auf das anbringen der kaiserlichen räthe, Franz von Sickingen, herzog Ulrich von Wirtemberg und die bewilligung des fünfzigsten mannes betreffend. Mainz 1517 vor iuli 6.

Responsio uff die erst instruction.

Uff Rom. keys. maj. unsers allergnedigsten hern verordenten rethe, des hochwirdigisten fursten hern Hartmans abt zu Fulda, des edeln hern Leonharts Rawber, fryher zu Plankemstein, obberster hoffmarcschalck und andern etc. ubberantwort credencz [no. 1157], instruccion und werbung [no. 1156] geben churfursten, fursten, prelaten, graven, auch derselbigen [und der] stedt botschaff, wiewole sie yzunt in klein anzale alhie zu Meincz versamlet und inen darumb Rom. keys. maj. zu rathen beschwerliche, doch zu undertheniger gehorsam vor sich selbs und nit als stende diß nachfolgent antwort und rathe.

Nemlich und zu erste hetten sie Rom. keys. maj. gnedig und freuntlich zuentbieten und willen in aller undertheniкeit mit geporender gehorsam vernomen und sagen des irer maj. underthenigen hohen danck mit erbietung solichs umb die keys. maj. undertheniglich und mit vleis zu verdienen.

Wyther, als dieselbe Rom. kays. maj. Franciscum, der sich nent von Sickingen, unpilche handlung und was siner maj. derhalben begegen, vorgenomen und außgescrieben, auch wes sein maj. by dem adel und sunst in ubung ste und furter willens sey, meldung thut, des hetten die gemelten churfursten, fursten, prelaten, grafen und derselben und der stet botschafft vermerck. Und nachdem auff Rom kays. maj. ansuchen und begere derohalber undertheniglich antwort hievor durch sie geben und zusag gescheen, deßselben gemutes, willens und meynung weren sie noch, wo dieselb handelung auch ein merer hilff erfordern und an die stend des heiligen richs, so hernach in folger und großer anzale dan yzo vor-

handen sein mochten, widder gelanget, alsdan werden sie on zwiffel yres versehes die sach witers bedencken, noitdorfftiglich beraitsclagen und sich als die gehorsamen undertheniger und geburlicher antwort vornehmen laßen.

Ferner, als der Rom. kays. maj. unser allergnedigster herre nebeninne solchem handel in yrer maj. instruccion wyters des herczogen von Wirtenbergs handel, wie sich derselbig gehalten, gehandelt und dero maj., auch dem heilgen Rom. riche zuwidder noch in ubung stehe solle, zu erkennen geben und daruff sin lantdschafft, auch von siner gnaden wegen sin hoff- und landrethe mit eynem ausschoes, so sich zu siner maj. zu kommen, erfordert und beschrieben hab, mit angehengter begere, das die stende des heilgen richs von stunde, was sin maj. ubber soliche schwere ubbelthait und boße practica mit demselben ausschoes handeln solle, ein raitschlag zu machen etc.: daruff geben die obgemelten churfursten, fursten, prelaten, grafen, derselbigen und der stet botschafften Rom. kays. maj. in aller underthenikeit zu vernehmen, das ynen solichs und was irer maj. widderwertigs zustunde, nit liebe noch gern hort, desselbigen auch mitleydlichs beschwerlichs gemuet entphangen. Und wiewole die stende des heilgen Rom. richs noch nit in folger anzale ankommen, so hetten sie doch, ob es glich inen in der andern abweßen nit wenig beschwerlich, als vor sich selbs yre gutbeduncken und getrew raidt irer maj. zu underthenigem gefallen in dem mitzudeylen nit wollen underlaßen nach verhalten.

Nemlich so ferre auff Rom. kays. maj. vorbesserung yre gutbeduncken und getrewer raidt, [das er] dem bemelten außschus solich beschwerlich artickel und wes sie des von dem von Wirtenburck wyter angelangt, foerhilt, mit anzeygung, wo dem also: was großer nachteil, schaden, verleczung siner kays. maj., dem heiligen Rom. rich und Deuscher nacion daruß ensteen und fließen, was auch yrer kays. maj. als Rom. keißer yrer kronung und plicht nahe gegen dem gemelten hyrczog von Wyrtenburck yrem herren, sein landen, lewten mit hilff, rate und zuthun der stende des richs alsdan zu handeln und forzunemen geboren wolt, hetten sie selbs zu bedencken und zu ermessen. Und wiewole yre maj. des gut fuge und ursach gehaipt strachs forzughen und den ernst gegen dem hyrczogen von Wyrtenburck yrem herren, auch sinen landen und lewten zu gebruchen, so hett irer kays. maj. doch solich auß keyserliche miltekeit, angeborner tugent und barmherczikeit des hyrczogen oder irer oneerfordert und onverhort, zu verschonen der armen unverscholten, noch bißher und im besten ubmgangen und sie, die landschafft, hoff-

und lantrethe zu yrer maj. bescrieben, ynen des anzeygte zu thun, auch sie derhalben zu des hyrczogen, auch yrer entschuldung und yrer bericht zu horen und zu fornehmen.

Daruff mocht man erwarten, was sie Rom. kays. maj. zu verantwort geben oder zu yres hern under sinem entschuldung fortrugen. Wo sie dan ettwas zu genants hyrczogen an der sinen onschult oder verantwertung, daran die Rom. kays. maj. benogig were, dinstlichs herfordhun worden, so hett es sinen weg und wust sich alsdan yre maj. gegen dem hyrczogen und auch gegen der landtschafft wole und gnediglich zu halten und zu erzeigen. Wo aber dasselbige nit beschee, so mocht der Rom. keys. maj. demselbigen außschus zu erkenn geben und befeln, das sie sich widderumb anheym fugten dem hyrczogen solich stuck mit meldung, was hoher beschwerlichkeit und vor siner gnaden und der landschafft daruff stehe. eroffneten, auch sin antwort daruff vernehmen und das widder an kays. maj. brechten. Wo dan dasselbig kays. maj. nochmals nit gefellig oder sunst ettwas anders beschwerlich in der sach einfallen und solichs hernach an die stende des heiligen richs, in mittlerzit in folger anzale ankommen, gelangen wirt, so werden, yrer achtung, dieselb irer kays. maj. one zwifel mit wythern rait sich undertheniglich beweyßen.

Uff das leczst irer Rom. keys. maj. begern: wo des von Wirtenbercks und des armen Konczen vornehmes nit abgestalt und sich der sachen dermassen oder also beschwerlich zutrugen, das obangezeygter hilff nit gnug und eyner merer noite wurde, das die stende, den widderstant thun, den funffzigsten man bewilligen solten, wolten, belangen etc.: geben die churfursten, fursten, prelaten, graven und derselben [und der] stede botschafft obgemelt yre kays. maj. underthengliche zu verstehen, wie on zwifel dieselbige ire maj. auß hohem verstant und erfaren selbs zu ermessen haben, auch in irer instruccion und begere des anregung thun, dwile solich ein große schwere dapper handel, daran ire maj., dem heilgen Rom. rich und ganczer Deutscher nacion mirglichs gelegen und gut bedachtsams rait wole notdorfftig, dan das one beysein ander abwesender stende nit wole noch fuglich zu bescheen, darumb so zoegen sie denselben artickel sampt dem anhang biß an zukunff merer stende, dasselbe ferner noch erfordern der notdorfft und wyter kays. maj. zu bedencken und zu raitsclagen und derhalp nachmals kays. maj. yren ratsclag, gutbeduncken und antwort wyter zu endecken.

Solichs hetten churfursten, fursten, prelaten, graven und derselben [und der] stede botschafft, yczo alhie zu Meincz versammelt, in abwesen der andern stende des heiligen richs

kays. maj. untherdeniger getrewer und gancz dinstlicher ere meynung nit onangezeygte laßen wollen, sich domit kays. maj. als yrem gnedigsten herren in alle unthernickeyt befelhende.

1161. Philipp Fürstenberg schreibt an den rath zu Frankfurt, es werde zur zeit am reichstage nichts verhandelt, indem man die schrift des kaisers auf die antwort der stände [no. 1160] abwarte; der erzbischof von Trier sei gestern angekommen. Mainz 1517 (mont. nach Udalrici) iuli 6.

1162. Auf dem tage zu Mainz waren abwesend 1517 iuli 7:

Von fry- und richsteten:

Lubeck: doctor Matheus Packebusch. Coln: doctor Philips Winheymern. Metz: doctor Heinrich von Hoewissel, Gerhart secretarien. Straszpurg: Peter Moeseler. Spier: der statschriber. Franckfurt: Philips Furstenberg, Clas von Ruckingen. Wetzflar: Peter Heintzenberger, Herman Grois. Augspurg: Iheronimus Imhoff. Ulm: N. Nithart. Nurnberg: N. Cres. Rotwil: Hans Rottinger.

1163. Clas von Ruckingen gibt dem rath zu Frankfurt nachricht über die weiteren verhandlungen des tages und die ankunft neuer stände. Mainz 1517 iuli 10.

Fursichtigen ersamen usw. Ich fugen euwer fruntlich wyßheit zu wyßen, daß uff nestfurgangen mytwochen [iuli 8] des morgens zu seben uren dy stend deß rychs furbott syn worden, als von anregen mynes gnedigen hern von Fulda und keys. maj. marsalck hern Lenhart Rauber fryher, ainwelde, und begertt hatten von keys. maj. wegen, ir maj. mer hoilff von lutten zu geben, damyt man der unerberkeit dester statter wiederstant dun kont. Daruff ist eyn nach keyn zusage zugesagt, dan man fur keys. maj. antwortte wortten wyll, uff ein erst gedan schryfft etc. Indem quam eyn bott von mym gnedigen hern hertzog Ulrich von Wurttenberg und brocht eyn bryff von im, der do stund ain mynen gnedigesten und gnedigen herren und stenden deß rychs zu Mentz fursamelt uff den rychsdag etc., alß ich euwer fruntlich wyßheit hyby j copien sick, und j copie, wie dy stend deß richs mym gnedigen hern von Wurttenberg antwortt geben haben, ouch j copie, wie dy stende keys. maj. geschreben haben und gebetten furn hertzogen, eyn zu furhoir und zu furantwortten kommen laissen etc.

Uff gestert dorßdag [iuli 9] so synt dy stend deß rychs abermails furbott worden zu tzwolff uren by ein zu kommen. Also synt myn gnedigste herren dy fyer churfursten in aig-

gener persoin kommen und steind. Also ist myn gnediger herre der byschoiff von Wormß in eyggener persoin sich beclag von den von Wormß, wie sy eyn gewaldicklich entsaitz und gnomen haben syn gerechtekeytt, dy er in der stat Wormß haytt, daß er ratzfrunde zu geben und zu setzsen hait, und haben die wogen und maiß gnomen etc., nach inhalt syner furlesten clageschrifft, dy man hortt derwiellist. Und batt dy churfursten und fursten und stende deß rychs. daß sy keys. maj. schryben woltten und ir maj. bytten, em rechtz furhelffen etc. Also wart syn gnaden zugesacktt, man woll keys. maj. schryben und fur en bytten und syn ingelacht clagschryfft keys. maj. zusicken. Aber als sin gnad eyn brefe hat lesen laissen von unssern helgesten vatter dem babest. solt er behaltten, byß von keys. maj. wieder antwordt worde: alsdan woll man den von Wormß auch abschryfft syner clagschrifft geben etc. Also wartt den fyern churfursten chantzsellern befollen, eyn schryfft zu furfassen, wie man keys. maj. schriben wil, so wil man dy stende also horen lassen etc.

Gunstigen lieben herren! Enß ist nach komen der statschryber von Kolmer und hat befelch der von Slitzstadt und der andern richsstett in der obern landwogtdy. Auch ist komen eyn radtzfrunt Philips N. von Hagenaw und von wegen Wyssenburg, Landaw und der ander richsstett wegen in der neder lantwogttdy. Auch ist komen eyn doctor von dryer richstedt wegen: Moilnhusen, Narthusen, Goisseller, und syn wyrde hat gesagt: „er sy by myn hern dem burgermeister zu Franckfort gewest und en gebeten, wo er myn bedorff. em behoilfflichen und geraden zu syn; sy haben allezeytt der erbern stadt Franckenfort anhenyck gewest". Also habt eir en an much gewesen, alß er sagtt. Also hab ich mich als von euwer wyßheit wegen erbotten, daß also zu thun. Also hat er mich gebetten, em aller handelung, weß ich hab, daß uff diessem richsdag gehandelt ist worden, deß em in schryfften geben woll, uff sin kosten, byn ich willig.

Von nuer zeittung weiß ich sunderlichs warhafftick nychz, nempt myn schryben furlieb. Ich byn keyn chanzeller nyt. Damyt well gutter zeytt. Datum zu Mentz zuem Gelthuß, myn hantschrifft, uff den x. dag deß mondeß iulius xv^c^xvij iar etc.

Euwer wyßheit williger

Clas von Ruckingen.

Ich wil mich bearbeuden, ob ich mocht abschrifft haben deß bisschoiff clag von Wormß. Item die Hainsstedt synt

ytzsunder by eynander, und man besorgt, sy werden krygen myt dem konig von Denmarcken und mit dem konig von Engellant.

* Ueber die beiliegenden drei schreiben, nämlich des herzogs Ulrich von Wirtemberg an die stände dd. Stuttgart 1517 (sont. nach Udalrici) iuli 5 und die antwort der stände an denselben dd. Mainz 1517 (uff Kiliani) iuli 10 und deren gleichzeitiges ansuchen an kaiser Maximilian vergl. Ulmann 92–93, May 98—99.

1164. Der rath zu Worms ersucht die auf dem tage zu Mainz anwesenden rathsboten von Speier und Frankfurt sein ausbleiben zu entschuldigen und ihn zu vertreten, da er wegen der unsichern läufe und fehden den tag nicht beschicken könne. Worms 1517 (frid. nach Kil.) iuli 10.

1165. Der rath zu Worms bittet die auf dem tage zu Mainz versammelten städteboten um hülfe gegen den landfriedensbrecher Franz von Sickingen, der darauf ausgehe, Worms vom reiche zu drängen, und in seinem bösen vorgehen allen städten gefährlich sei. Worms 1517 iuli 10.

Den strengen, hochgelerten, ernesten, fursichtigen, ersamen und weißen hern gemeiner fry- und reichstett sendbotten ycz uff dem richsdag zü Meintz besamlet, unsern besundern lieben und guten freunden.

Strengen, hochgelerten usw. Ewer lieb ist unverborgen, was geschwinder uberboßlistigen untrew uns und der alten wolherkomenen statt Worms zugericht sein, auch was gewalts und unrechts Francz, der sich nennet von Sickingen, ein verschmaher gottlicher und menschlicher recht, kays. maj. hocheit und des heiligen Rom. richs ordenung und lantfriedens, frevenlicher verbrecher, mit seinem anhang und rucken, unverursacht, unser unverschult, uber alles uberflussig gnugsam rechterbietens nu ettliche iare und lange zit gegen uns geubt, widder got, ere und recht und widder erlangte urtheil, unser stat gemein nucz und burgerschafft zue unmesselichem schaden und mercklichem unkosten anher und noch unpillichen gefurt und verursacht, allein darumb und ußs kainer andern ursachen, dan der gedacht Francz mit seinem anhang uns von kays. maj. unserm rechten eynigen hern und von der zale und namen eyner reichstat in ander gewalt und herschung zu nottigen vermeint haben: wie ewer lieb in diesen unsern ußschriben [horen], so wir derselben ewer liebe hiemit zusenden und unverdrußlich zu leßen und horen, auch uns und gemeyner unser statt in dißen unsern grossen obligenden beschwerenden, als die hochverstendigen mit ratt und hilff zu erschinen und in gunstigem bevelch zu haben, bitten.

Dan von genanten Franczen und sinen anhang ist uns solich grymmikeit, geverde und untrew zugericht, das wir uns keins gleyts oder glawbens zu wandeln vertrosten mogen, es sey dan, das wir uns dem gluck befelhen oder mit gewaltiger hant beschyrmen. Wan nu ewer liebe sehen und mercken das dißer boser gewalt und unrecht dermassen angeflochten und sich erwitert, das vil erbarkeyten, sonderlich von stetten beschediget und angegriffen werden, aller handel, wandel, gewerb und strassen versperret sein und nichts anders vor augen, dan die erbarkeyten zu verfolgen und zu vertrucken, das doch erschrocklich zu horen ist, und die notturfft groß-lich erfordert und zwinget, solichem boßen furnehmen zu begegnen, zu widdersten, darumb, lieben hern und besunder gutten freunde, wollent unser, auch aller stetten noitdorfft mehe, dan diß unser clag, trewlich zu herczen nemen, die schweren lauff und das groß zukunfftig ubel bedencken und mit hogstem vermogen beholffen und geraten sein, damit alle erbarkeyten und wir vor gewalt und unrecht beschirmet by friden und recht pliben und gehanthaibt werden mogen. mit so gunstigem und gutwilligem erzeygen, als des unser trostlich gut hoffnung und zuversicht zu ewer libe stett. Das wir auch hogsts vleis und vermogens zu verdienen gancz willig und gefliessen sein wollen. Datum fridags nach Kiliani den zehenden dag iuly anno etc. xvij.

Burgermeister und rate der statt Worms.

* Vergl. über Franz von Sickingens plane die stelle aus einem briefe von Worms an Strassburg dd. 1515 (dinst. nach nativit. Mar.) sept. 11 in den Forschungen zur deutschen Gesch. 10, 658, wo auch ein Wormser lied auf Sickingen.

1166. Philipp Fürstenberg und Clas von Ruckingen schreiben an den rath zu Frankfurt, dass den ständen leider die schwere noth des reichs nicht zu herzen gehe und dieselben dem kaiser keine hülfe bewilligen wollten; verschiedene klageschriften. Mainz 1517 iuli 11 — iuli 12.

-- Die antwort, so uff lestes anregung der keys. maj. reten von curfursten, fursten und anderen stenden deß reychs gefallen ist [no. 1160], schicken wir ewer wyßheyt mit beriecht, daß solche antwurt von keys. maj. retten gar beschwerlich uffgenommen wart, angesehen daß keys. maj. weydter hielff und sonderlich deß funffzigsten mans abgeschlagen wirt, die doch keys. maj. anders nit, dan dem Rom. reyche, Teutzscher nation und den stenden deß reychs zu nutz, auffnemen und eren gebrauchen wolt. Begerten die gemelte keys. maj. rette gestern [iuli 10] nachmittag an die stende, sich besserer ant-

wurt zu bedencken, wurt es doch von curfursten, fursten und anderen stenden dobey gelassen, wiewol wir zwen alweg in dem ewer wyßheyt bescheydt gelebt haben und beyn stetten uns vernemen lassen: „weß zu friedden und niddertruckung mutwilligs gewalts, so allenthalb itz widder die stette geubt und deglichs ie meher und meher zu uben, als hochlich zu besorgen, furgenommen wirt, dienen mocht, weren unser herren ires vermogens zu geben willig." Aber es ist der curfursten, fursten und anderer und darzu etlicher stette, daß uns wundert, meynung nit. Es will leyder niemant behertzigen der groß gewalt, onrecht und verderbens, so deglichs, got wende es dan, bescheen wirt. Datum Meintz sampstags nach Kiliani [iuli 11] anno etc. septimo.

— Wir haben ewer weyßheyt, weß sonderlichs deß reychsdags halber bißanher statlichs gehandelt, weydter dan die erste uff keys. maj. der versamlung gethane antwurt nichts zu schryben. Weß mittellerzeyt den curfursten, fursten, prelaten, graven und stenden deß reychs furbracht, als Francisci von Sickingens furtragen, derglychen deß hertzogen von Wirtenbergs, deß bischoffs von Worms und Sygmundt Zwyckhoffs uberschieckte und inbrachte schriefft und clage ist alleyn, als etliche vermeynen, keys. maj. zu schme und verdrosse, die fursten und herren zu hinderstellung zu reytzen, verordenet. Derglychen ist gestern [iuli 11] zu zwolffen noch ein schriefft, der copy hiebey verwart, von Zwickhoffen an curfursten und fursten uberliebert worden. Ist von gemeyner und aller versammelung geratschlagt und beschlossen, keys. maj. die und andere schrieffte, so khommen mochten, zu uberschiecken.

Weydter, lieben hern, ist gestern vom statschryber von Speyer ein schriefft von burgenmeyster und rat zu Worms an die geschieckten botschafft Speyer und Francfurt außgangen [no. 1164], behendiget und verlesen worden. Der biett uns, hinder ewer weyßheyt etwaß zuzusagen oder abzuschlagen, nit geburen will, schicken derhalben ewer weyßheyt derselbigen copy mitsampt einer andere schriefft [no. 1165] von obgedachter stat Worms an gemeyne der stette geschieckten belangen. Ist unser beger, weß wir uns halten sollen, zu entriechten. Eß wirt by etlichen spotlich erwogen, in solchem kleynen ein ubertrengte stat in irer not und khommerniß zu verlassen. Aber wir erachten bey uns, doch uff ewer weyßheyt verbesserung, daß solche unser von der von Worms wegen ansagung und vertrettung den von Worms wenig erspriesehlich und fruchtbarlich, ewer weyßheyt aber und gemeyner stat Francfurt nachteylich sey. Nit mer, dan euwer

weyßheyt bewar got in gutem und gluckseligem regiment. Datum sontags nach Kyliani [iuli 12] anno etc. septimo.

Euwer weyßheyt willigen

Philips Furstenberg und Claß von Ruckingen.

1167. Kaiser Maximilians instruction für seine räthe auf dem Mainzer tage, Franz von Sickingen, herzog Ulrich von Wirtemberg, die bewilligung des fünfzigsten mannes und die Rheinschifffahrt betreffend. 1517 vor iuli 13.

Rom. keys. maj. unser allergenedigster her hat uns, seyner maj. commissarien zcu dissem reychsdag mit negster post seiner keys. maj. befelle disser nachfolgende meynung under anderm diß inhalts zugeschieckt.

Die dry curfursten Mentz, Phaltz und Brandenburg haben in unser negsten schriefft deß Sickingers bestants halben von uns bescheydt entphangen. So haben wir von wegen deß adels etlich unser commissarij an vier ort, nemlich Fridberg, Gelnhusen, Bingen und Wymphen verordnet, mit demselbigen adel zu handeln, die auch itzo in der handelung seyn, und deß, so inen begenet, die gemelte stende zu euwern handen beriechten werden. Und so daß geschiecht, sollet ire bey den stenden daran sein, darmit sie darober ratschlagen und beschliessen, waß daruff mit dem adel ferrer zu handeln not und gut sey; und waß sie also ratschlagen und beschliessen, daß, sollet ire den gemelten unsern commissarien widderumb zuschryben. Die haben von uns befelle, daßselbe dermassen mit dem adel zu handelen. Doch sollet iere uns derselben commissarien underriecht und der stende ratschlag daneben auch allezeyt beriechten und den commissarien zu Fridberg, Geylnhusen, Bingen disse hiebeylygende brieff zusenden.

Antreffen den von Wirtenberg sollet ire den stenden zcu erkhennen geben, daß uns ire ratschlage wolgefalle. Aber glych als wir seiner lantschafft und hoff- und lantretten die dagbrieff, durch ein ußschoeß an unserm hoff zcu erschynen, haben zusenden wollen, kame uns kontschafft, daß dieselbe lantschafft by einander weren und selbst ein außschoß zu uns verorden wolten. Daruft haben wir die dagsbrieff verhalten und deßselbigen ußschoeß gewartet. Der ist heudt by uns ankhommen; den wollen wir verhoren und ienen daruff mit allen mittellen begegen, die zcu friedde dienen, und den krieg, oder, ob daßselb ie nit sein mocht, zcum wenigsten verhuten, daß Wirtenberg und Syckingen, ouch Eydtgenossen und Gellern sich nit zusamendhun. Und wollen deß alles nachmals die stende zu euwern handen beriechten.

Dan von wegen der hilff deß funfftzigsten mans versehen wir uns entlich, daß nuzumale unsere lieben neffen und curfursten ertzbischoffe zu Trier und Collen auch ankhommen sein. Darumb sollet iere bey den stenden getruwlich sollicitirn, daß sie sollich hilff, ob sich die sachen dermassen zutrugen, daß die itzige hielff zu kleyne sein wurde, als wol zu achten itz, so viel an inen ist, bewilligen, derglychen wir hie mit unserm bondt zu Schwaben auch handelen. Und so dieselbe bewilligung bescheen ist, lassen wir gescheen, daß alsdan die curfursten und fursten mit iren personnen anheymziehen und die gemelt hilff by iren untherdanen dannenriechten; doch daß ire ieder einen rat zu Meintz laß, in den obgemelten sachen den fridden und krieg zu ratschlagen, wie wir dan daß durch unser rethe, deßglychen die gedachten unser vier commissarij innen alzeyt vorlegen und anzeygen werden.

Keys. maj. hat uns auch insbesonder irer maj. befelche zugeschieckt diß inhalts:

Wir entphelen euch mit ernst, daß ir verordent und so viel handelt domit alle schyffung uff dem Reyn ober- und underhalb Meintz in der curfursten und fursten stet gefurt werden, dardurch die heckenruter nit zcusammenkhommen noch uberfaren mogen, und burgenmeyster und rat in denselben stetten darumb redde und antwurt geben, und wie iß also durch euch gehandelt, bewilliget und versehen wirdet, uns solichs widder beriechtet. Daran thut ire unser ernstlich meynung.

* Vergl. die auszüge bei May 99. Ulmann 90. Ueber die verhandlungen des kaisers mit den Schwäbischen bundesstädten vergl. Klüpfel 2, 146—50.

1168. Philipp Fürstenberg und Clas von Ruckingen schreiben an den rath zu Frankfurt über die vielen erschrecklichen klagen und gebrechen benannter städte, für die allem anschein nach bei den ständen keine abhülfe gefunden werde. Mainz 1517 iuli 16.

Unsern willigen dinst usw. Es sein curfursten, fursten, prelaten, graven und andere stende deß reychs negst vergangen montags [iuli 13] ins dhomcapittelshauß verbotten worden. Do ist abermals unser genediger her der apt zu Fulda mit her Leonharten Rauber etc. und ander keys. maj. retten erschienen, und dissen hieby [no. 1167] verwarten befelche von wegen keys. maj. inbracht. Daruff bißher noch von stenden khein antwurt gefallen, der wir auch bißanher umbsunst erwartet haben.

Dinstags nach Margarete [iuli 14] ist ein außschoß von stenden gemacht worden, nemlich sein von stetten zwen,

Peter Moseller von der Reinsstetten wegen und Iheronimus Imhoff von Augspurg von den Schwebischen stetten verordnet worden: Moseller zu den, die, waß keys. maj. zu bewilligen und zuzuschryben sey, ratschlagen, der Imhoff zu der verhore derihenen, so vor die stende deß reychs vertagt sein. als itz die von Wetzflar gegen unserm gnedigen hern von Solms, welcher von Wetzflar clage mitwochs [iuli 15] negst zu 7 auwern von stenden verhort. Bin ich Claß zufor, e wir ins capittelhauß tratten, in gesprech mit grave Bernharten khommen und sein genade under anderem zu erkhennen geben: „daß wir von unsern hern bey die geschieckten von Wetzflar, ires rats bede halber, zu stehen befelchs haben, doch anders nit, dan als uff eim gutlichen dag, und weß zu friedde und hinlegung der sache dienen mocht, zu raten." Derhalb sein gnad deß khein ungenade zu enphaen gebetten. Daruff sein gnad geantwurt: „er wolt mich Clasen selber den handel zu verhoren gebetten haben, mog es wol lyden. bedorff derhalben khein weyder entschuldigung."

Furter als ewer weyßheyt uns der gefangen knecht halben hat thun schryben, haben wir solchs vergangen montags uff sant Margretten dag [iuli 13] den gesanten der stette, die in deß geschieckten von Speyers hoff versamlet woren, vorgehalten. Ist dozumal so grosse clage, beschwerniß und not der stette vorbracht, daß unser anlygens vor nicht zu achten. Nemlich hat doctor Mathias Backebusch als abgefertigte botschafft der stat Lubeck nach verlesener credentz mit fast langer redde erzalt: „wie daß ein erbere stat Lubeck am ende deß reychs bey dryen kunigreychen, Denmarck, Schweden und Nortwegen lyge, von denen deglich angefochten und beleydiget und itz sonderlich von nuwem von dem kung zu Denmarck uber alle contract, vertreg, brieff und siegel entzßetz, beraubt und geschediget werd, auch widder recht und billikeyt von etlichen edelen und onedlen deß landes genotdrengt. Hetten sie vom reyche khein hilff, rat oder schirm, dan alleyn daß zu zeyten von inen widder ire feinde by keys. maj. mandata erlengt wurden. Aber sie befunden der kein genoß, sonder wurden ire widderwertigen dardurch ie lenger ie meher gesterckt und zu bosem gereytz. Doch solchs alles onangesehen, so wurde ein erbere stat uber ire privilegien, auch meher dan sie wol vermoghten, in der hilff deß reychs angeschlagen. Derglychen musten sie ire gelt zu uffenthalt deß cammergeriechts, daß alleyn widder sie und inen nymmer zu nutz gebraucht word, geben. Begert derhalben von wegen der erbere stat die anschleg, so uff sie gesetz weren, zu miltern und umb rat zu verhelffen." Der-

glychen bracht der doctor von Molhusen von der dryer stette wegen fur: „daß sie allein, von andern fry- und reychstetten entlegen, widder got, recht und alle billikeyt, uber alle rechterbiettens beveht wurden, mochten auch von denen, den sie ire gelt darumb geben, nit beschirmbt werden, und wo inen nit weydter rat, hilff oder steuwer geschee, stunde in sorgen, daß sie daß, daß sie ie node thun woldten, thun musten etc.“ Item der statschryber zu Speyer sagt: „wie daß ire spitalhoff vor Speyer die Sickingensen zu verbrennen traweten etc.“ Uff der und unser, auch anderer erschrocklichs und erbermlichs antragen wurd geantwurt: „die sie alle der stette not und anlygens getrulich mitlydens trugen, khundten aber dißmals, angesehen die geschwinde und widderwertige leuffte, so vorhanden, mit nichten, weß zu ratten und thun sy, erdencken.“

Nuw, lieben herren, ewer weyßheyt meldet, daß wir den obgemelten angrieff den stenden vorbringen sollen. Wo ewer weyßheyt meinung were, daß solchs aller und gemeyner versamlung deß reychs solt vorgetragen, deucht uns gut, daß solchs zuerst in ein supplication von ewer weyßheyt verfast wurdt. Aber es dunckt uns solche clagen auß vielen ursachen nit ersphrißlich, angesehen daß wir es unser stieffmutter clagen und weydter nicht darzu gethan wirt, sonder meher undancks und ongunst erlangen. Darzu, dwyl auch noch nicht von anderer stet wegen, die doch grossers, wie oben gemelt, zu clagen haben, anbracht ist. Doch solchs alles hindan gesetz, weß ewer weyßheyt gut dunckt, wollen wir, so viel moglich, gern thun. Wir schicken ewer weyßheyt hieby die clag deß bischoff von Wormbs. Eß ist somma sommarum hie nicht anders dan clag und gebrech, dem auch, als hochlich zu besorgen, dermassen, wie noch vorhanden, khein rat gefunden wirt, got der almechtige woll dan sonderlich gnade und barmhertzikeyt erzeygen, der ewer wyßheit in langwirigem und erlichem regiment behalten wolle. Datum Meintz dornstags nach Margrete virginis anno etc. septimo.

Ewer weyßheyt willigen

Philips Furstenberg, Claß von Ruckingen.

Es ist heud dornstags zu morgen vor allen stenden ein antwurt uff obgemelten befelch vom außschoß bossirt, irer maj. unserm allergenedigisten hern zu uberschiecken, verlesen worden, die aller versamlung wolgefallen hat, der copy wir ewer weyßheyt gern zugesent hetten, haben wir die auß manigfeltige gescheefft, domit die kantzly itz beladen ist, nit

außbringen mogen. Dan heud ist der dag zwischen unsern genedigsten und genedigen hern von Meintz und den graffen eins- und unser genedigen frawen der lantgraffin andertheyls zu handelen angesetz, der sich ie, als uns bedunckt, vor anfang zurschlagen will.

* Der beiliegende ausführliche klagebrief des bischofs Reinhard von Worms gegen die stadt Worms dd. 1517 (mitw. s. Kilian) iuli 8 wurde von den ständen mit der bitte um abhülfe der beschwerden des bischofs an den kaiser überschickt dd. Mainz 1517 (freyt. nach Kiliani) iuli 10.

1169. Antwort der stände auf das von den kaiserlichen räthen laut ihrer no. 1167 vorhergehenden instruction geschehene anbringen; können die erhebung des fünfzigsten mannes nicht bewilligen. Mainz 1517 nach iuli 16.

Auff Rom. keys. maj. unsers allergnedigsten hern verordenter rethe, des hochwirdigen fursten hern Hartmans abts zu Fulda, des edeln hern Leonharts Raubers freyhern zu Blanckenstein, obersten hofmarschalcks und anderer etc. uberantwurten außzugs der instruction [no. 1167], so inen von Rom. keys. maj. soll zukhomen sein, haben churfursten, fursten, prelaten, graven, auch derselben und der stette botschafften, itzo zu Mentz versamelt, zu undertheniger gehorsam dise nachvolgendt antwurt geben:

Nemlich hetten sie denselben auszug und werbung, sich irs ermessens auff etlich punct ziehend, mit gepurender wirde entpfangen, undertheniglich horen lesen und vermerckt.

Und auff das erst, als des bevelchs, so die Rom. keys. maj. den dreyen churfursten Mentz, Pfaltz und Brandenburg in irer nechsten schrifft des Sickingers bestandts halber und entpfangens bescheidts meldung bescheen, geben sie Rom. keys. maj. undertheniglich zu erkennen, das sich die zwene, nemlich Mentz und Pfaltz churfursten, in abwesen des dritten vernemen lassen, das sie keyserlichem bevelch nach in handlung bey Frantzen steen und teglichs antwurt von ime warten sein, wie dieselb fallen wurden und wölten sie Rom. keys. maj., wie sie hievor irer maj. in schrifft eroffnet, zum furderlichsten berichten. Dabey es die andern stende dißmals beruhen liessen.

Ferner, als Rom. keys. maj. des adels und irer maj. comissarien an die vier ort geschrieben und verordent, auch derselben handelung und was irer maj. meynung, derhalb bescheen soll, sey, anregung geschicht: dweil dieselb auff ferner handelung und zuschickung der comissarien stee, die inen den stenden noch nit zukomen, so wissen sie derhalb diserzeit nit weither zu ratslagen. So inen aber ichts uberantwurt

wurde, wôlten sie keys. may. iren ratslag und gutbeduncken nach gestalt desselben undertheniglich und getrewlich mitteiln.

Weither, betreffen den hertzogen von Wirtemberg, das die Rom. keys. maj. der churfursten, fursten und stende, derzeit alhie versamelt, ratslags wolgefallens, der Wirtenbergs ausschuß bey irer maj. ankomen und das auch derselben maj. die verhorre, auch inen darauff mit allen mitteln zu frieden dienend begegnen, den krieg, oder, wo dasselb ye nit sein mocht, zum mynsten das Wirtemberg, Sickinger, auch Aydgenossen und Gheldern sich nit zusamenthuen, verhueten wolle: das alles hetten die stende gern gehort, weren des auch hoch erfrawet, spurten in solicher irer maj. fridlichs hohes keyserlichs gemuet, der unzwifellicher zuversicht und hoffnung, ire maj. werde aus hohem verstandt und erfarung dieselb sach also angreiffen und dahin richten, damit der krieg, unrathe und nachteil, so darauß, seiner maj., dem heiligen Rom. reich und gantzer Teutscher nation zuwachsen mochten, furkomen werde, als sie, die stende, auch die Rom. keys. maj., des zu gescheen und verfugen, undertheniglich und mit dem hochsten vleis bitten.

Further, als die Rom. keys. maj. sich entlich versehen, das nuzumal die churfursten, ertzbischove Trier und Colln auch ankomen sein solten und demnach der funftzigst man, wo sich die sachen dermassen zutrugen, das die itzig hilff zu klein sein wurde, durch die stende ytzo zu bewilligen widder angehalten wirdet: darauff haben churfursten, fursten und andere, der zeit bey einander gewest, Rom. keys. maj. hievor underthenig antwurt geben, nochmals zu got und seiner maj. verhoffend, sie werden so gnedigs, statlichs und fleissigst einsehen der sachen thun, das solcher hilff und bewilligung nit not werde; zudem das, in ansehung verarmen der underthanen, mißwachs, hagell, zufallen, tewrung, kelt und allenthalber schwebendt leufft und anderer beschwerlicher zufelle, derselbe diserzeit nit zu erheben oder auch zu erhalten sey, großlich zu besorgen.

Am letzsten, als alle schiffung auff dem Rhein uber- und undterhalb Meintz in der churfursten und fursten stett gefurt, dadurch die heckenrewter nit uberfaren noch zusamenkomen mogen, gehandelt und begert worden, des haben sich churfursten und fursten, in dero furstenthumb und gepiete dieselben sein, undertheniglich keys. maj. zu gehorsamen wilfarung erpotten, ir einsteils auch auff Rom. keys. maj. vorige schreiben hievor solichs verfugt, wôllen auch nochmals daran sein, das an dem khein mangel gelassen werde. Allein das

etlich fursten, die ire schiffung oder fahr in kein statt oder bevesten flecken statlich bringen mogen, zudem das es an iren zollen, die sie der ende haben, merglichen nachteil und zu nyderlegung der gemeynen landtstrassen reychen wurde, des zum hochsten beschwerdt und undertheniglich darfur gepetten, doch mit dem erpieten, die fahr zu bestellen und allen moglichen vleis auch an den steten zu verhutung der rewther und unbekanten uberfarens anzukeren, undertheniglich bittende, ob aber solchs mit verkleydung oder anderer geverde ymands one wissen und zuthun der herrn und irer underthan uberbracht wurde, solichs nit zu ungnaden oder zu verdacht zu wenden. Und nachdem etlich grafen und andere fahr haben, were der churfursten, fursten und anderer stende gutbeduncken, das kays. maj. oder irer maj. comissarien mit denselben verschafft hetten, solichs, wie obgemelt, auch zu gescheen, sich damit Rom. keys. maj. als irem allergnedigsten herrn in aller underthenigkheit bevelhend.

1170. Philipp Fürstenberg gibt dem rathe zu Frankfurt weitere nachrichten über viele in der letzten woche den ständen vorgebrachte klagen und über neue anforderungen der kaiserlichen räthe. Mainz 1517 iuli 26.

Ewer weyßheyt usw. Ich bin ongezwyffelt, mein schwager Claß von Ruckingen hab ewer weyßheyt, weß vorn stenden seyt unser beyder iungste schrybens verhandelt, zcum theyl eroffnet, darumb viel darvon zu schryben von onnotten. Wo aber iemants solchs weydter begeren were und ich disses schrybens mich auß faulkeyt zu entladen nit angesehen werd, will ich daßselbig ongeverlicher meynung sumarie, so viel ich behalten hab, ewer weyßheyt nit bergen. An vergangen montag [iuli 20] sein vor curfursten, fursten und anderen stenden etwa viel clageschriefft, alle, außgenommen Wolff Gotzmans uber die lantgraffin, gegen und widder die von Worms außgangen, verlesen worden. Sein under andern supplicanten gewesen die von Flerßheim etlich entwerten korns halben, item Ludwig Sachs, Philips Saltzman und andere. Nochmals denselbigen dag hat unser genedigster her von Meintz, derglychen die graffen der Wedderaw den curfursten, fursten und stenden deß reychs durch doctor Kochenmeyster vortragen lassen:

Wie wylant der hochgeborn furst und her her Wilhem, der mitteller genant, lantgraff zu Hessen etc. sich eins weinzolls, von keys. maj. erlangt, berumbt hab, den er und die sein in viel flecken und orten zu legen und uffzuheben vorgenommen, welche ende und ort doch nit dem furstentumb zu Hessen

alleyn zuhoren, sonder unser genedigster her von Meintz oder die graffen doselbst mitherlikeyt und gerechtikeyt haben, daß iren curfurstlichen gnad und gnaden zu onlydlichem nachteyl reych. Derhalben sie keys. maj. solchs zu beclagen verursacht gewest, der auch, daß solcher zoll weydter nit, dan do der lantgraff furstlich oberkeyt hab, verstanden sol werden, declarirt hat. Aber onangesehen solcher declaration haben die Hessen obgemelten zoll bißanher an gedachten orten uffgehaben und ingenomen, daß abermals nachfolgens keys. maj. unserm allergenedigsten herren angelangt. Hat sein keys. maj., solchen zolle an spennigen orten uffzuheben, burgenmeystern und rat zu Franckfurt biß zu orterung der sach, gesetz und verordenet, aber dieselbige sequestratores durch das trâlich furnemen der Hessen haben sich solcher sequestrirung und befels nit unterwinden wollen noch dorffen. Derhalb ferner keys. maj. umb hilff deß rechten von meim gnedigsten hern von Meintz und den graven angesucht und zum lesten mandata erlangt, daß obgemelter zoll, derhalb der irthum were (hab ich anders recht behalten), uffgehebt und gar ab sein soll, so lang biß zu entlichem ußtrag der sache, so uff negstkunfftigen reychsdag gehandelt solt werden. Welcher sachen sich itz zuleste margraff Casemirus etc. hinzulegen beladen, daruff auch sein furstlich gnad, dwyl er keys. maj. geschefften nach nit personlich hie sein mocht, seiner gnaden rette hieher darzu verordenet. Suchten die Hessen so fiell furtels, daß sie ie nit zur gutlichen oder rechtlichen handelung khommen mochten. Wolten derhalben curfursten, fursten und andere stende deß reychs gebetten haben, anderem furtragen, so gescheen mocht, kheinen glauben zu geben, und ob sie, die cleger, etwas widder solchen mutwilligen uffzug, nachtrachtens und furnemens hetten, solchs inen auß keyner ander ursachen, dan der notdurfft nach gescheen, ermessen etc."

Uff solchs haben curfursten, fursten und andere stende durch einen außschoß ein nottel an mein gnedige fraw lantgraffin, derglychen den regenten zu Hessen begryffen lassen ungeverlich diß inhalts: „daß curfursten, fursten und stende deß reychs, so itz zu Meintz versamlet, die irrung und zwietracht, so sich zwischen meim genedigsten hern von Meintz und den graven der Wedderaw an einem und irer genad und regenten zu Hessen am andern theyl erhalten, ongern gehort haben. Were ire, der curfursten, fursten etc. begere: angesehen die schwere leufft und entborung, so sich itz allenthalben im Rom. reych ereygten, daß sie guttlicher handelung und verhore vor inen den stenden, so itz zu Meintz weren,

verfolgen, wolten sie keinen flyß, muhe oder arbeyt an inen, so viel zu hinlegung der sach dienen mocht, erwinnen lassen etc." Weß daruff von meiner gnedigen frawen und regenten fur antwurt gefallen wirt, ist man noch warten.

Ferner am negsten verschienen dinstag [iuli 21] ist redde und gegenredde, so sich zwischen keys. maj. und den geschieckten der lantschafft von Wirtenberg begeben haben, vorn stenden verlaut worden, deß ich ewer weyßheyt hieby copy zusende. Nach verlesung derselbigen ist deß hertzogen von Wirtenbergs botschafft, mit namen Henrich von Liebensteyn, wylant bischoff Jacobs loblicher gedechtnuß bruder, und doctor Johans Henniger vor die stend gelassen und audientz gegeben worden. Hat der doctor gar ein schone und wol coloriete vorredde gethane und daruff seins genedigen herren verantwurtung uff die angezogne artickell, so in erster keys. maj. instruction, den hertzogen betreffen, verleybt sein, verlessen lassen, die an zirlicher und geschmuckter redde meins verstants, so ferre sie ware ist, kein mangell tregt; der copy ewer weyßheyt hieby finden wirt.

Furter, lieben herren, an vergangen dornstag [iuli 23] zu morgen hat aber mein genediger her von Fulda und her Leonhart Rauber fryher etc., keys. maj. rette, den stenden deß reychs furbracht:

[1.] Wie keys. maj. abermals inen, als sie sagten, befelch gethan umb weydtere hilff und sonderlich deß funffzigsten mans, wo es die notdurfft erfordert (onangesehen irer, der stende, antwurt, so seyn maj. entphangen het), anzuhalten und zu solliciteren.

[2.] Weydter uff die supplication deß bischoff von Worms ließ keys. maj. sich in antwurtswyß vernemen, daß sein maj. erwege, daß dem bischoffe so statlich nit on seyner maj. bywesen verholffen mog werden, derhalb den retten seiner liebde zu versthen zu geben befolen, daß sein maj. nach gehaltenem buntsdag itz Jacobi [iuli 25] sich herabzukommen erheben werde; woll ire maj. in der sachen handelen.

[3.] Deß hertzogen von Wirtenberg halben hetten sie, die gemelte rette, ettwaß furzutragen; aber dwyl sie vernemen, daß hertzzog Ulrich von Wirtenberg sein botschafft beym stenden deß reychs gehabt und ein entschuldigung und verantwurterung vorhalten hab lassen, begerten sie derselbigen copy, weydter sich darnach haben zu riechten.

[4.] Zum fierten sagten sie, hetten auch under anderem widderumb von keys. maj. befelch den curfursten, so itzunder hie weren, zu sagen, daß ire curfurstlichen gnaden, ehe ob-

gemelte hielff zu thun beschlossen wurt, nit anheym ziehen solten.

Uff solchs anbringen ist dem außschoß, waß uff die erwidderte hilff zu antwurten sey, zu ratschlagen befolen. Der antwurt keys. maj. den bischoff zu Worms betreffen, ist der bischoff, als der Trierisch cantzeler sagt, zufridden. Der begerte copy der verantwurtung hertzog Ulrichen beruren, antwurten die curfursten, fursten und andere stende: „hetten auß verlesung derselbigen vernommen, daß glychmessige schriefft keys. maj. behendiget were; wo aber sie, die rette, dieselbige ie begerten, solt in auch gegeben werden."

Nachmittag deß itzgemelten dornstags [iuli 23] ist zum ersten ein supplication burgenmeysters und rats zu Worms verlesen worden sumarie inhaltende erzelung der onbilliche onmenschliche vehde, so Franciscus von Sickingen, onverwart seiner eren, uber keys. maj. verbott und ire rechterbiettens, nu etwa lang widder sie und die iren gefurt und der noch deglichs in ubung stunde, mit angehengter biet: „angesehen Francisci mutwilligs widder got, ere und recht furnemens, auch in betrachtung ires rechten und rechterbietens, inen von Worms genediglich und treuwlich gerettig und beholffen zu sein etc."

Noch der schriefft ist noch ein supplication vorn stenden verlesen, darin Johan von Reydts witwen uber burgenmeyster und rat der stat Collen clagt, daß sie vor vergangen iarn iren haußwirt seligen, uber daß er redde, antwurt und rechenung aller angemosten handelung zu thun sich manigfeltiglich erbotten hat, vom leben zum tode on alle barmhertzikeyt bracht haben, und deß nit gesettiget, sonder auch sein und ire habe und guter, gelt, silber, brieff und frucht auß gewyheten und gefryheten steten und orten, als auß kirchen und schieffen uff dem freyen Reinstrome, genomen und entweldiget, auch noch heudzutag, onangesehen ire rechterbittens, mutwilliglichen vorhalten zu nachteyl und verderben ire und irer armen kindern; untherdeniglichen biettende, mit den von Collen zu verschaffen, ire und iren kinden solche entwerte narung widder zuzustellen; und so dan die von Collen etwaß zu ire und den iren zu sprechen hetten, wolten sie inen gepurlichs rechten nit fur sein, wo aber daß ie nit sein mocht, begert sie demutiglich an die stende, daß ire curfurstlich, furstlich gnaden, gnaden und gunst als schirmere witwen und weysen umb got und deß rechten willen ire verhelffen, daß am cammergeriecht zu Worms, daran sie umb die drue iar gehangen, in obgemelter sache alle woche extraordinarie gehandelt werd.

Zum dritten ist verlesen worden ein brieff von regenten deß furstenthumb zu Hessen außgangen, mit einer schriefftlich verantwurtung der clage, so mein genedigster her und die graven der Wedderaw widder mein genedige fraw von Hessen und regenten muntlich vor den stenden vorbracht haben. Die will ich ewer weyßheyt auch, so sie geschrieben ist, zuschicken.

Uff die zwo itzgemelten supplication Worms und der witwen sal der außschoß, doch uff verbesserung der stende antwurt verfassen. Uff der regenten schrybens ist obangezeygte schriefft, die gutliche verhore belangen, an die lantgraffin und regenten gefertiget und uberschieckt worden. Diß ist, lieben herrn, meins behalts, weß sich diß woch beyn stenden begeben hat; weß furter geschieckt, wirt ewer weyßheyt weydter vernemen. Datum sontags nach Jacobi apostoli anno etc. septimo.

Ewer weyßheyt williger
Philips Furstenberg.

* Ein den herzog Ulrich von Wirtemberg betreffendes schreiben kaiser Maximilians dd. Augsburg 1517 iuli 14 (die antwort auf das schreiben der stände von 1517 iuli 10, vergl. no. 1163 note) wurde auf „dinst. nach Arnulphi [iuli 21] in der Mentzischen cantzelley verlesen"; demselben ist eingeschlossen die werbung der Wirtembergischen landschaft an den kaiser und dessen antwort auf dieselbe dd. Augsburg 1517 iuli 11. Es liegt auch die rechtfertigungsschrift herzog Ulrichs von Wirtemberg vor, nebst dessen credenz für seine räthe Heinrich von Liebenstein und doctor Johann Henninger dd. Stuttgart 1517 (dornst. nach Marg.) iuli 16, vergl. Ulmann 93—96. May 99—103.

1171. Antwort der stände auf das in no. 1170 enthaltene anbringen der kaiserlichen räthe. Mainz 1517 iuli 27.

Anno etc. xvij, die vero mensis iuly 27 in Mentzischer cantzelley verlessen.

Uff Rom. keys. maj. unsers allergnedigisten hern verordenten rethe, des hochwirdigen fursten hern Hardtmans apte zu Fulda, des edeln hern Leonhardts Reubers, fryheren zu Franckenstein [l. Blanckenstein] und andere werbung und furtragen, von irer maj. wegen uff dornstag nach Maria Magdalene [iuli 23] beschehen, haben churfursten, fursten, prelaten, graven, auch derselben und der stede botschafften, ytzo zu Mentz versamelt, zu underthenigem gehorsam die nachvolgen antwort geben.

Nemliche als sie des funffzigsten mans halben widerumb anregen gethan, auch denselben artickel witter zu bedencken und zu beradtschlagen begern, den hetten churfursten, fursten

und andere stende hievor zu mermal bedacht und beradtschlagt und ine sonderlich mit hohem vleiß erwogen und derhalb Rom. keys. maj. ire underthenig antwort und wolmaynung in schrifften [no. 1160, 1169] zu erkennen geben, des versehens und unzwifflicher hoffnung, dwil sie numehr die keys. maj. zukomen, ire keys. may. werde dieselbe in gnedigem bedencken haben.

Weyter belangen den bischoff von Wormbs und desselben uberantwort supplicacion und furschriefften, haben churfursten, fursten und andere stende Rom. keys. maj. gnediglich antwort mit anzayge, das on irer maj. bysein nit so statlich darin möge gehandelt werden, sampt angehengtem gnedigem deshalb gescheen erbietten zu underthenigem dancknemigem gefallen verstanden, und wirt darauff bemelter bischoff von Wormbs solicher Rom. keys. maj. handlung gehorsamlich erwarten.

Und als ferner des hertzogen von Wirtenbergs und seins handels daneben gedacht und in betrachtung, das derselbe, als sie, die keyserlichen commissarien, hetten angelangt, den churfursten, fursten und stenden sein maynung schriefftlich furtragen lassen und sie nit wyssen, was die inhelt, were ire notturfft erfordern, desselben abschrifft zu haben, mit begere, inen die mitzutheilen. Darauff wolten die obgenanten stende inen nit bergen, das der hertzog von Wirtenberg habe sein rede by inen den stenden mit einer credentze [vergl. no. 1170 note] gehapt und begert, gehort zu werden. Das inen nit fuglich zu versagen gewest. Die ein kurtze rede gethan und ein schriefft gemelts hertzogen entschuldigung und seine erbiettung anzaigen ubergeben, die verlesen, und dwil zu ende derselben gemelt, das in glicher forme Rom. keys. maj. unserm allergnedigsten hern auch ein zugeschickt sey, haben churfursten, fursten und andere stende nit von notten geacht, Rom. keys. maj. oder irer maj. commissarien dieselben zuzusenden oder zu ubergeben. So sie aber ytzo horten der begirig, wolten sie inen solchs nit verhalten, sonder gern mitteiln, sich damit keys. maj. irem allergnedigsten hern undertheniglich bevelhende.

1172. Philipp Fürstenberg schreibt an den rath zu Frankfurt weiteres über die verhandlungen des tages und berichtet ihm, dass er zum mitglied eines ausschusses erwählt worden, der über die ursachen des allenthalben wachsenden aufruhrs und verderbens berathen soll. Mainz 1517 iuli 31.

Ewer weyßheyt usw. Ich hab ewer weyßheyt am lesten under anderem, waß zum iungsten von keys. maj. retten fur-

bracht ward, geschrieben und doch die antwurt, dwyl sie noch nit geben war, verhalten mussen, und darumb schicke ich ewer weyßheyt dieselbige der stende antwurt [no. 1171], die da sich uff erste gethane antwurt deß abschlags leudet. Ich hab mich aber alweg beyn stetten ewerer weyßheyt befelch und meynung noch gehalten, aber die menig der geschieckten von stetten haben sich, in kleiner oder grosserer hilff zu begeben von iren herren keinen befelch zu haben, horen lassen.

Uff montag negst vergangen nach Jacobi [iuli 27] ist den von Worms uff ire schrybens gar ein kurtz schriefft zugeschieckt mit kheinem sonderlichen beschluß, dan daß man darfur acht, daß keys. maj. ires handels genedigs insehens haben werd.

Den von Collen ist ongeverlich die clage, so Johan von Reydts witwe [vergl. no. 1170] uber sie gethan, zugeschrieben, mit beger, wo sich die sachen dergestalt erhilten, sich in handel dermassen zu schicken, daß sie der clag und weydters nachteyls enthaben seyen, und wiewol man sich solchs zu inen versehe, begert man doch ire antwurt.

Zum lesten ward verlesen ein meynung vom außschoß gar nahe dermassen begrieffen: deß wol von noten were, daß man die mengel, darauß allenthalben so viel uffrur, unfrieddens und verderbens im heyligen Rom. reych und Germanien erwuchs, betracht und rat dargegen befunden wurt. Daruff haben curfursten, fursten und andere stende ein statlichen außschoß verordnet, die daß mit flyß und ernst erwegen sollen. Zu dem auschoß ist der Neydthart von Ulm von der Oberlendische und Schwebische und ich, dwyl der doctor [Heinrich von Hoewissel, vergl. no. 1162] von Metz kranck war, von der Reinische stette wegen verordenet worden, deß ich mich meyner iugent und ongeschicklikeyt halben, ouch angesehen derselbigen handlung hohens ermessens, und dwyl alten und anders erfarne vorhanden, lang gern entladen, het aber dobey blyben mussen. Und domit desta statlicher derhalben gehandelt, ist uff vergangen dinstag [iuli 28] ein meß, als die stende zugegen, von dem helgen geyst herlichen gesungen worden. Got von hymmelrich verlyhe sein genade darzu!

Uff obgemelten dinstag nach gesungner meß sein die stende widder zu hauff khomen. Da sein die keys. maj. rette erschienen und disse meynung ongeverlichen vorgehalten: „daß keys. maj. vermirck auß der curfursten, fursten und anderer stende uff begerte hilff deß funffzigsten mans gescheene antwurt [no. 1171], irer maj. grundt und meynung

nit verstanden haben, mogen es auch villeycht on sein personlich beywesen nit verstendiget werden. Derhalben hat sein maj. den curfursten, so personlich hie sein, sich anheim zů thun bewilliget, doch daß ein yeder sein volmechtigen rad hie laß und hie verharren biß uff weydter seiner maj. erforderung.“ Waß darauß werden will, khan ich nit vermircken. Die fursten wollen noch ein wyle hie verziehen.

Lieben hern! Uff euwer begern habt ir hie die information doctor Rechlingers, derglychen deß schrybens und verantwurtung der lantgraffin und regenten von Hessen copy. Sunst ist die lantgraffin, geborn hertzogin von Braunschwig und Lunenberg, lantgraff Wilhems selgen deß eltern verlassene witwe, personlich [iuli 29, vergl. no. 1175] vorn stenden erschienen; weß und uber wen sie clagt, will ich euch, so ich muß hab, weydter entriechten. Datum frytags nach Jacobi anno etc. 1517.

Euwer weyßheyt williger
Philips Furstenberg.

Der burgenmeyster von Augspurg Iheronimus Imhoff begert deß vertrags, so Zwyckhoff mit dem camergeriecht uffgeriecht solt haben, wo sie bey euwer weyßheyt were, copy mitzutheylen und furderlichen zuzuschicken.

* Auf einem zettel ohne datum heisst es: „Die botschafften der fry- und richsstett haben in einer eygen schrifft an curfursten, fursten und andere stende begert, das alsbalde uff dem tage von der ungeburlichen ingriff und beschedigung halb, als allenthalben im Rom. riche und besunders den steten widerfaren, gehandelt werden soll.“ Diese eingabe der städteboten liegt vor, ohne datum. Die im obigen brief erwähnte verantwortung der „verordente rethe des furstenthumbs zu Hessen ytzo hie zu Mentze“ gegen die klagen des Mainzer erzbischofs Albrecht II. liegt bei dd. Mainz 1517 (dornst. nach Marie Magdal.) iuli 23.

1173. Ausführliches gutachten des ausschusses der stände über die gebrechen des kammergerichts und über die ursachen der allgemeinen unzufriedenheit im reich und des zerfalls der Deutschen nation, der innere zertrennung und unteriochung von aussen bevorstehe. Mainz 1517 aug. 1.

Anno etc. xvii° prima die mensis augusti in Meintzischer cantzelei verlesen worden.

Auff der churfursten, fursten, prelaten, graven, derselben und der stede botschafften iungst [iuli 27, vergl. no. 1172] gegeben bevelche hat der verordent außschoeß sein forig underthenig anzaige, iren churfurstlichen, furstlichen gnaden und gonst gethan, das einer oder zwen mengel, darauß alle ir-

thumb, beschwerung etc., in dem heiligen Rom. reiche und Teutzer nacion swebend, entstehen, vließen und zuwachsen, syen, nemlich: gebrechlicheit des rechten und landtfridens, das die beide nit volnzogen, gehalten nach gehandthapt, sonder zurrut, versmecht, veracht langewyl gewest seyn und nach werden, die sie derzeit auch gemeynet, itzt dermassen geteutzet und ronth davon, doch mit erleubnis, zu ridden kurtzlich angezogen haben wollen.

Dan so dieselben ersehen und mit ernst, auch hohen vleyß, wie bescheen, erwegen und ermessen werden, wie wol sie beide durch die Rom. keys. maj. unsers allergnedigsten hern, auch des heilgen Rom. reichs stende loblich bedacht und vernonfftiglich auffgericht und geordent, declarirt und zu den richstagen also ufft ersetzt, das sie nit zu endern nach statlich zu bessern sein: so befindt man doch das sich daneben des ersten stucks, nemlich des rechten halben, etwo viel irung, gepreche und mengel, die sich so gar offenbar und clerlich erzeigen, das ein yeder auch nit hochverstendiger, warzu sie ursach geben, auch was guts die allenthalben im reiche geperen, wol zu mircken hat, wie die dan hernachvolgen, one dieihengen, so villicht sein mogen und doch in solcher yle und kleiner zeit dem außschoeß nit zu gedechtnis gewachsen und kommen mochten.

Zum ersten, so ist, als der außschoeß bericht wirdt, das keys. und des heiligen reichs camergericht mit personen, hauptern und glidern, nit so statlich, als desselben gerichts der sachen und parthien notturfft erheyschet, besetzt, nach versehen; vil trefflicher sint abegezogen und andere auch dohenen gefordert und angenomen worden, die nit alle zu solchen sachen geschickt sein mochten.

Am andern, das, wie wol mangerhandt ordnung derhalb vorgenomen, hochlich bedacht, erclert und zu gehaltenen reichstagen ufftmals auß ehehafften ursachen, wie obsteht, ersetzt worden, so wirt ime doch nit nachkomen nach gelept, sonder dieselbig alle durch einander getragen, auch ytzt eins dan das ander mit langweriger ridde und dißputacion widderfochten, deßhalben die sachen uffgehalten werden, und sein in proceduren solch unordnung gepraucht, das die parthien irer sachen zu keinem ende komen mögen, besonderlich, dwil sich nu die hendel teglichs merhern, heuffen, oberhandt nemen.

Zum dritten, so werden, alswie der ußschoeß auß etlichen supplikacion und sonst vermirckt, by der wyle die parthien eygens vornemens mit gewalt oder auch gepotsbriffen by iren verlypten schweren penen, die auff onbestendigen an-

bringen, als zu vermutten, außbracht, abgewissen und also vom rechten getrungen; auch etlich, ires angebens nach, oncitert und onverhort condempnirt und zum hochsten beswert werden.

Zum vierden, so wirt dem obgemelten gericht sein lauff und gang nit fry gelaisen, nach gegen einem, wie dem andern gehalten, sonder in etlichen sachen dasselbig recht gestomelt, gepotten darin stil zu stehen und nit weitter zu procediren, nach handlung vorzunemen zu gestatten oder zu uben, nit on onelost und nachridde, auch nit an geringe beswerunge der parthien und meniglichs das beroret, oder es auch horen und vernemen ist.

Zum funfften befindt der außschoeß auß allerley anzayge, das an dem obgedachten keys. camergericht uber die môß verzûgenlich gehandelt noch vorgangen wirdt, allso das ye biß in das drit oder vierdt iare kaum eins ordentlich zu procediren an einen procurator kompt, dardurch die alten sachen vil iar hangen bleyben, und, dwil teglichs mehr hendel und sachen zuryßen und ankomen, zu keinem ußtrag komen mogen.

Zum sechsten, so beclagen sich etwoviel, und als zu besorgen mit der warheit, das, wan sie glich mit swerem costen und darlegen urtheil mit recht behalten und erlangen, das ihenen wyter nit verholffen, auch kein execucion wyder by hoen oder nyddern stenden, die sie derhalb ersuchen, bekommen mogen, das ye swere und erbarmlich zu horen.

Zum siebenden, so ereygt sich in meher dan in einer sache, das sie by yeder wyle dieselbe erlangt urteil, auch executorial- und ander brieff, durch mandat, gescheft und in ander wege verhindert, nidergelegt, auch dieselben zu geprauchen oder dieselben sich zu behelffen by hoen peen geweret wirt, alles zu mircklichen nochteil, abbruch und schmehe des gerichts, der personen und des heiligen Rom. reichs ordnung.

Zum achten, das uß der und andern ursachen das gericht also vercleinet und veracht wirdt, das auch hoer und nider stende personen, dorine zu rechtvirtigung zu wachsen, schewe oder beschwere tragen und darumb ander nebenumbwege erdencken, suchen, vornemen und die hendel ires gefallens understehen außzufuren, das alles des außschoeß ermessens, soest nit were oder vermitten plebe.

Zum nûntten, so werden appellationssachen in cleinen dorichten unachtparn hendeln by der wylen nit uber vier, funff, sechs gulden oder derglichen betreffen, angenomen, die eben wol als die großen ire zeit und proceß haben wollen, dardurch die andern swere dapfern sachen verhindert oder

in verzoge gestelt werden; das nit sein solt, sonder. wo die ye angenomen werden, denselben ein besondern proceß zu machen were [am rand von der hand Phil. Fürstenbergs: und das durch besondere personen, als zu erkiesen weren, aber besser, die hendel gar nit anzunemen].

Zum zehenden, so wirt ein iglicher, der armut sweret oder behalten mag, darin wie billich gehort oder gemeynlich oder offtermals in boße hendel, die alleyn zu der andern umbtreiben vorgenomen werden, so sich dasselbe erfindt, henelauffen, ungestrafft pleyben und by der wylen, das sie gelopt und gesworen haben, underloßen und nit halten, das nit zu gutem byspil nach nebenbilde reichen ist.

Zum eilfften, so fallen in fiscalischen sachen mangerhandt mißbruche zu, in dem das sie bißwillen zu hoff, dan am kays. camergericht und nit nach irer ordnung geubt werden, zu dem das, dwil sie die richter und bysitzer darauff verwißen, selbst urteiler und geniesser der gefelle sein, nit cleinen verdacht, ungehorsam, argwon thun geperen und inforen, das zu versehen und auff ein unvertegtlich bane zu richten.

Zum zwolfften, so werden zu bezalunge oder underhaltung des gemelten gerichts ungeliche borden getragen: eine theil der stende ire gepoer entrichten, die andern sich des weygern, auch keine schrifft nach proceß, gegen inen vorgenomen, ansehen oder achten, also das umb die viertzigtausent gulden ungeverlicher achtung derhalbe ußstendig worden. Dardurch die gehorsamen beswert sin und die personen des gerichts der langsamen bezallungen halben zu unlost geforet werden.

Zum drytzehenden, so bleybet dasselbig kays. camergericht ober die hoen bedencken und abescheidt zu Costentz, Trier, Coln und ander reichstage gemacht, an orten, die selbs vil hendel am gericht und soest unvertragen haben, dardurch die parthien und sachen beschwert und dem gericht, auch sein personen nachteil und vercleynunge zuwechset.

Zum vierzehenden, so erfindt der außschoeß, das vil unwesens, widerwirtigkeit und ungehorsam am reiche und Teuscher nacion sich ereygt auß dem, daß die ampter nit alle mit verstendigen fridsamen personen versehen, die gerechtigkeit auch an niddern gerichten bestymmelt und besonderlich das ubel, auch myßtatten, wie sich solchs wol geporet, gantz nit oder gar wenig und mer an der narung dann am libe gestrafft worden und werden, das den andern zu mancherhandt ubergriffe, auch bewegung macht oder ursache gibt.

Zum funffzehenden, so machen, des außschoß ermessens, die gerichtzwenge geistlich und werntlich, auch Westfolische, Rodtwylschs und ander derglichen, so myßbraucht und nit, wie sich gepurt und sein solt, geubt werden, nit cleine widerwirtigkeit, zangk und irrung allenthalben im heiligen Rom. reich und Teutscher nacion. Wer gut, das ire yedes nach seiner art gehalten oder denen ein erbar lydlich ordnung oder maß, teglich gezenck zu verhutten, gemacht und geben werde.

Zum sechszehenden, das die allerhoest straff und pene, so die Rom. keys. maj., das heilig reich und weltlich oberkeyt hait, das ist acht und aberacht, by vil stenden und des reichs verwandten, so die glich ordentlich und, wie sich gepurt, erlangt, wenig geacht oder angesehen wirt. Die achter werden nit verfolget nach veriaget, sonder an vil orten gehauset, gehofft, gedult, geetzt, getrenckt, vorgeschoben und by der wylen vergeleydt, auch beschutzt und beschirmet, alles zu verachtung und zu nachteil dem reich und besonderlich der gewonnenden parthien.

Zum siebentzehenden, so ist der uberswencklichen kostlicheit der cleydung, zerunge, ubermessig zudrinckens, fostunge, hochzeit und anderem nidder und hoen stands, der gewerbden, geselschafften, auch spyls und zuvorab gotslesterunge halben zu gehalten reichstagen ufftmals bedacht, beradtschlagt und derhalbe ordnunge vorgenomen, aber wenig angesehen, geacht oder gehalten worden. Were gut, nachmals wider bedacht und denen erbar wege, ordnung und maß gegeben werde.

Auß welchem ersten stuck itz gehorten mengel und das der landtfriden daneben nit gehandthapt, auch dem ubel zugesehen worden, das zweit, das ist der unfridde, fast entsprongen und gevolgt, also und der maß ingewortzelt und gepraitet, das die strassen zu wasser und zu landt bynahe nyndert im heilgen Rom. reiche gehegt werden, nit sicher sein, auch weder das haupt noch der glider macht, geleydt oder anders geacht nach angesehen wirt, und die underthanen und armen, geistlich und weltlich, derselbigen gewarten, nit geschirmet nach by recht oder dem iren bleiben mogen oder behalten werden, wythwen und weyßen verlaißen, der ackerman in seinem baw und arbayt, der kauff- und gewerbsman an irer handtirung, derglichen der fursten und anderer botschafften, auch die, so die straßen prauchen, bylgram und andere, an irem vorhaben und guten wercken verhindert werden, das nit allein wider got, die natur, recht und alle pillicheit, sonder auch Rom. keys. maj., dem heiligen Romischen

reich, churfursten, fursten, prelaten, graffen und allen stenden desselben zu schmehe, schymp, hone, verachtung und vercleynerung, besonderlich by frembder nacion reicht. Der außschuß geschwygt der scheden, abebruch, nachteil, so an zollen, mauten, gelidt und andern, die dardurch geschwegt, geschmelert und eins theils gantz nydergelegt werden, aller oberkheit, auch deren verwandten, daruß entstehen und zuwachssen, das ye by unsern zeyten gescheen zu lassen und mit warheit zu reden beschwerlich und zu erbarmen ist und nit unpillich betrachtet und behertzigt wurde.

So aber der obgedachten ersten stuckg mengeln seine wege fůnden, daß, als der außschus acht, wo Rom. keys. maj. und die stende wollen, lichtlich zu gescheen sey, so wurden der itzt schwebenden irrung und zufell vil hingenomen, die andere des unfridens halb und derglich auch vast abgewendt. Wolt aber daruber einer oder meher muttwillen, ingrieff thun, rauben, plackry, hecken- und ungepurlich dienst oder rewtry pflegen, brauchen oder uben, so sein Rom. keys. maj., auch churfursten, fursten, prelaten und andere stende in solchen ansehen und macht, das denselbigen, wie der uffgericht landtfridt vermag, one sondern grossen costen und muhe wol zu begegen, auch außzurutten und zu verdilgen weren. Solt das aber ytzt auff diesem reichstag ubersehen werden, was kunt oder mocht dan entlichs anders, wie hievor ufft in andern orten, da derglichen ingewurtzelt, bescheen, als wol zu besorgen, auch kleyne oder gar kein andere hoffnung (wo nit schlewnigs durch die Rom. keys. maj., auch churfursten, fursten, prelaten, graffen und andere stende, denen das als haupt und furnemuge glieder der christenheit zustehet, gepurt und fur got, der natur, recht und billicheit, auch den wirden, standt und verpflichtung nach zu thun schuldig sein, insehen furgenomen werden solt), zu haben, folgen, dann abfal, zerstorung und verderben des heiligen reichs und gantzer Teutscher nacion, die sich nach biß anhere in irer freyheit beschirmet und gegen meniglichem derhalber den sigk erhalten, und. wiewol es spat und sie lang genug geschlaffen, doch noch mit gots hilff der geschicklicheit und macht were, wo sie, die haupter und stende, wolten und sich in einigkheit finden liessen, sy on zwifel, das sy nit allein pleiben, sonder dem uberigen theil der welt zu erschreckung sein wůrde. Welchs landt ist so reich, welcher konig so mechtig, welche herschafft so wyse und geschickt, die da durfften gedencken, man wol des thun geschwigen, sich gegen derselben edeln Teutschen nacion, die den Romern, Grieckischen und andern reichen in irer enigkeit wunderbarlich und erschrocklich ge-

west ist, zu emporen, inlegen oder in strit zu begeben! Solt der außschus reden: so sie den willen darzu hetten und eintregtig weren, musten sie by der warheit bekennen, das der keins auff dem erdtbodem were oder erfunden wurde.

Dieselb hochberumpt Teutsch nacion und das heilig reiche ligt itzt in notten schwach und krank, schreyt und rufft umb hilff und rathe zu got, zu irem haupt und herren, keys. maj., zu churfursten, fursten und andern stenden und glidern. Wirt sie erhort, ir auch rath und hilff mitgetheilt, so mag sie und das heilig reiche by dem iren wol ruwiglich und in ewigkeit pleyben. Was ere, nutzs, lobs, glorien und wolfart inen allen darauß entsteen und zuwachsen wurde, hetten sie selbst zu bewegen, sunst muß sie one hindersichsehen dahin, das ir vorlangst getrawet und geweissagt worden, wachsen, das doch durch andachte, gut werck und menßlich vernunfft mit der hilffe und gnade gots wol zu vurkomen were. Das wollen keys. maj., churfursten, fursten und andere stende zu hertzen faßen, auch ermessen und zu gedechtnis ziehen, das ein ydes in sich zurtheilt reiche verlassen, auch, wie durch eynkeit und fridden cleiner dinge auffwachßen, also die großmechtigen durch den unfridden, zurtrenung der glider, auch widderwirdigkeit, darniderfallen und zurgeen, auch was reich, konigrich, landt, communen und herschafften durch mangel der gerechtigkeit, die by inen erschienen, und derselben glidder uneynigkeit vergangen. Was hat Babiloniam nidergelegt, Carthaginem verstoret, Atheniß verdilgt, das Kreycheß reich verwandelt, Constantinoppel nit allein vercleinet, sonder dem Turcken underthenig gemacht? Was hat der Romer, die sich der gantzen werndt hern geschriben und gewest, gewaldt gemyndert und ander untzalbar, auch by unsern zeyten mechtig konigrich und herschafft, denselben zu verglichen sein, unterdruckt, in andere hende gesetzt, der etlich ire hern, zum dritten oder vierden mal geendert? Und sollen sich derhalb selbst ermondern und auffwecken, solich swer obligen und trewungen, auch was itzt in den hertzen und gemutten der gepawer und gemynes mannes steckt, der, also zu sprechen, allenthalbe wůttet, hochlich bedencken, ratten und helffen, das solchs, soviel menßlich und möglich, vorkomen oder zum wenigsten in das mynst boeß gewendt werde, und unbetregtiglich nit dohenen wachsen laßsen nach, das man mit warheit ridden und sagen möge: diß hochgepreyset Teutsche nacion, so allen reichen und herschafften, die nach syege und landen streben, stercks volcks und rats gnung gegeben, hat sich durch ire selbst uneynigkeit (der sich ander rich und nacion ufft erfrawet, die auch in das heilig

Rom. reich zu irer enthaltung und wolfart gesehet, ingetragen und durch ire geschwynde geschyde lystigkeit, auch in ander weg practicirt haben), in anfal und vercleynerunge bracht, vor verderben nit verwaren, nach weren oder by unsern zeitten erhalten konnen! Das ye spotlich, auch swere zu horen sein werde.

Darumb und auß andern mehrer beweglichen ursachen, die ytzo nit all zu melden, were der außschoeß auff bescheen bevelche und in betrachtung, das auß mangel der obgenanten zweyher stuck rechts und friddens, und infliessens der ungerechtigkeit, allenthalben gewalts, frevelich ergeschwinder handlung folgen (ist anders das war, das got selber und sein aposteln geridt, das ein volck oder landt derhalbe wider und uber die andern regiren, auch die reich und herschafften derhalbe von einem volck und nacion in die ander gewachsen, der gestalt auch das Rom. reich zu uns komen), dasselbe durch ire bedencken, sovil an inen ires verstandts, helffen zuvorkomen, wol willens gewest, einen yden vorgemelten puncten in sonderheit zu beradtschlagen und demselbigen seinen wegk, ordnung und gesetz zu machen. Aber sobalde solichs furgenomen worden, ist bedacht und hochlich ermeßen, das solchs ire churfursten, fursten und andere stende one keys. maj. sondern bevelche oder irer byverordenten rethe, derselbigen wissen und willen bestentlichen nit zu gescheen nach furzunemen. Dan alle gemyne recht, gesetze, ordnung und derglichen vornemen, auch declaracion, erclerung und ersetzung derselben in irer maj. gewalt, als des haupts, beruwen und daselbst herfließen moßen. Derhalben und damit churfursten, fursten und andere stende nit auffgehalten, auch dieser zeit nit vergebelich, nit onfruchtbar gearbait worden, solchs itzo underloißen, des doch inen den stenden anzeigung thun wollen.

Und ist der außschoeß demnach getrewer raidt und gutbeduncken, auff verbesserung, das churfursten, fursten und andere stende Rom. keys. maj. solich mengel und geprechen hetten in schriefften oder durch werbende botschafft eroffnet und derhalb bericht gethan mit vleißiger undertheniger angehengter bitt, das ire maj. wolt das behertzigen, die swere lauffe ansehen, sein maj. selbst, auch das heilig reich, alle churfursten, fursten und stende desselbigen, auch gantz nacion gnediglich bedencken, von solchen sachen handeln zu laßen vergunstigen und bewilligen, oder ire maj. treffliche rethe in solichem den stenden zuverordenen, so wolten churfursten, fursten und andere stende der glichen auch thun, zu got hoffen, es solt mit zeittigem rath und vorbetrachtem die

itzschwebenden sweren hendel der billicheit nach henegelegt und vertragen, auch den konfftigen wege und maß, dardurch des heiligen reichs beschwerde und unfride abgewendt, gefonden und geben werden; und das churfursten, fursten und ander stende des seiner keys. maj. gnedig antwort begerende, derselbigen auch hie etlich tag hetten erwartet.

So mochten in mitler zeit dieselben churfursten, fursten und stende, wie sie das vor gut ansehen würden, durch sich selbst oder einem verordenten ußschoeß dannoch solich obgemelt puncten, auch andern gepresten und mengeln wyter beradtschlagen und nachdenckens haben, auch wes ire furstlichen gnaden, wirden und gunst vor notze und gut ansehen wirt, zittel und ein schriefft, dwil die stende nach alhie, mit einer maß verfaßen laißen, damit man nachmals, so die keys. maj. darzu verordnet oder bevelhen worde, desta forderlicher und schluniger in handel komen und dem sein gepurlich ende machen moge. Das hat der außschoeß undertheniger maynung auff der churfursten, fursten und der andern stende bepfelch obedacht und angezaigt.

* Ohne datum und an manchen stellen fehlerhaft auch bei Harpprecht 3, 355 — 63. Ein theil des obigen gutachtens ist von der hand Philipp Fürstenbergs geschrieben, der als mitglied des ausschusses die „hubschen worte uber Dutsche land und nacion" (vergl. no. 1180 note) abfasste. Es liegt auch die aus dem gutachten des ausschusses hervorgegangene eingabe der stände an den kaiser vor dd. Mainz 1517 (freyt. nach Petri in vinc.) aug. 7, wie bei Harpprecht 3, 363—72 nebst einem begleitschreiben (ohne datum) an den kaiser mit der bitte: „Euwer keys. may. geruche und wolle es furderlich furhandt nemen, ingedenck sein und behertzigen, auch diesen der sachen halben furgenomen reichstag, es sey dan zuvor solhs weither bedacht, beratslagt und gepurlich fursehung geschehen, wie dan euwer keys. may., des heiligen Romischen reichs, unser und aller stende gross notturfft erheischet, nit zutrennen noch zerrutten lassen. Das wir umb euwer keys. may., zusampt dem ir may. ein gut loblich werck thuent, unsers hochsten vleis untertheniglich verdienen wollen, uns damit euwer may. als unserm allergnedigsten hern bevelhend."

1174. Kaiser Maximilians instruction für seine räthe zur verhandlung mit den ständen auf dem tage zu Mainz, insbesondere bezüglich des herzogs Ulrich von Wirtemberg, gegen den er aus angegebenen gründen den krieg beginnen müsse; die stände sollen zum kaiser nach Augsburg ziehen. Augsburg 1517 aug. 1.

Maximilian usw.

Instruction was der erwirdig unser und des reichs furst und lieben andechtiger Hartman, abt des gotshaws Folda, und der edel unser lieben getrewer Lenhart Rawber freyher zu Blanckenstein, unser oberster hoffmargschalck, von unsern wegen handlen sollen.

Anfenglich unsern und des heilig reichs churfursten, fursten und andern stende, auch irn botschafften, soviel der zu Mentz sein, zu sagen unser freuntlichen willen, gnaden und alles gut.

Und sollen inen demnach erzelen: Als sie laut irer schrifft [no. 1169] unser antwurt, den von Wirtemberg berurent, gern gehort, zu wissen, „das wir seiner landtschafft ausschus im irem anbrengen verhorn, inen darauff mit allen mitlen zum friden dienend begegenen und den krieg, oder, wo dasselb ye nit sey[n] mocht, zum wenigsten das Wirtemberg, Sickinger, auch Aidgnossen und Geldern sich nit zusamenthun, verhueten wollen, der ongezweifelder hoffnung, wir werden dieselben sachen dermassen ongreiffen und dannenrichten, als auch ir underthenig und hochst bitt sey, damit der krieg, unrat und nachdeil, so uns, dem reich und Teutscher nation darauß erwachsen mocht, verkhomen werde", finden wir darin, das sie den handel hochweislich bedacht, und haben darauff der landtschafft von Wirtemberg gsandten auff irn furtrag wolgegrundt antwurt und furslag gegeben, die sich auff mitteln und wegk ziegen, dardurch, wie wir verhofft hetten, den krieg gegen Wirtenberg verhuten, wie sie dan das durch unsern zugsandten schrifften clarlich vernomen haben.

Aber ehe und uns von derselben landtschafft oder irem herrn darauff widerumb anttwurt worden, ist uns ein schreiben von demselben von Wirtemberg mit einer ingelegten copei eins schreibens, so er an die reichstend gen Mentz, auch in anderer mehr weg hat außgehen lassen [vergl. no. 1170], zukomen, darin etlich artigkel begrieffen sein, die unser keyserlich wird, eer und oberkheit hoch andasten und beleidigen. Und darueber er auch vermeint, unsern auffgerichten tractat nit gebrochen, noch einiche straff verschuldt zu haben. Dargegen unser er notturfftig erfordert, unsern iustification und underricht mit grund der warheit anzuzeigen, die wir auch in ein besonder schrifft verfasset haben, so wir den obgemelten unsern rethen hieneben zusenden. Dieselb schrifft sollen sie den stenden furtragen und an sie begern, die unser und irer ern notturfft nach fleissiglich zu vernemen und getrewlich zu bedencken. Dobey sollen sy den stenden anzeigen: dieweil der von Wirtemberg vor inen und sunst allenthalben zu beschönen seiner ubelthaten erlawten lasset, als sey im unrecht geschegen, und als hab er den vertrag in nichten gebrochen, noch itzt verschuldt, haben wir in auff unsers keyserlichen fiscals und Ludwigs von Hutten und Dietherich Speten strengs anruffen hie widderumb an unsern hoff rechtlichen citirt, zu sehen an inen zu volnziegen die straffen, darin

er gefallen ist, umb das er unsern auffgerichten tractat und sein eigen zusagen und verschreibung verbrochen und nit gehalten, auch in vhiel weg wider unsern und des reichs landtfriedden gehandelt hat.

Dieweil dan wol zu bedencken ist, das er uff dieselb citacion nit erscheynen, noch dem rechten volnziegung thun oder nit genugsam gegrundt ursachen anzeigen werde, das er den gemelten tractat gehalten und nit widder des reichs landfrieden gehandelt hab, und auch die stend auß solchen schwern mißthaten und schmåheschrifft, auch andern handlungen, so der von Wirtemberg noch on underlaß wider uns, das heilig reich und Teutsch nation ubeth, vernemen, das wir uns hie dhainer besserung bey im gewartent, und wir dan schulldig sein unsern ern und pflichten nach, so wir dem heilgen reich, Teutscher nation und gemeyner cristenheit in unser koniglicher cronung gethan haben, darin zu sehen, auch uns und unser freuntschafft, deßgleichen die bedachten partheien und andern der sachen verwandten weyther vor ime zu versichern und merhers ubel und des reichs zurewtung zu verhuten und darin nicht zu erwarten, das er von frembden nationen hilff erlangen, die er an [inen] untersuchet, und sunderlich itzo in kurtze tagen bey der Aidgnossen, vor den er auch unsern lieben schwager pfaltzgraff Ludwigen neben im eingezogen, des doch sein lieb on zweifeln khein wissen hatt, aber dieweiln im bey Franckrich, Sickinger und Aidgnossen alle hilff abgeslagen ist, und wir und das reich itzo mit leut und beschutz gefasset und die wetter tagen noch verhanden, wil itzt in diesem thun die recht zeit sey[n], dan wo wir das nit theten, musten wir und heilig reich mit der zeit eins unbringlichen schadens von im gewarten. Dem allen nach will unser und des reichen notturfft erfordern neben solchem rechten mit dem schwert gevhast sey[n]. Und nachdem uns die stend itz zuletzt des funftzigsten mans halben abslegig antwurt gegeben haben, mussen wir gedencken, als ob sie unser worten nit glauben wollen, sein wir gursacht, inen also die werckg gegen des von Wirtemberg grossen mißtaten zu erzeigen und den krieg wider ine zu furen.

Wir sten auch vor etliche stend vorbitt, wiewol mit unser und der unsern mergklichen nachteil, mit dem Sickinger einen bestandt anzunemen, in handlung, uff ein kunfftigen rachtung, dan wir derselben Sickinger gegen uns und unser freuntschafft, auch dem heiligen reich und Teutscher nation gar vhiel fur ein myndern vheindt achten und halten dan der von Wirtemberg, wie dan aus den vorangezeigten seinen

schweren missenthaten und handlungen clerlich vermerckt wirdet.

Die gemelte stende khunen auch wol bewegen, das wir uns zu solchen krieg nit auß eignen willen oder nutz richten, dan menglich west, das wir vor kurtzen zeitten den von Wirtenberg nit allein fur unsern lieben schwager, sunder also zu schetzen fur unsern gesellen gehalten haben, aber durch seinen uberigen myßthaten werden wir on allen gegenniessung darzu verursacht und benödtiget. Dan sunst were wir nit gneygt, uns soviel muhe und costen auffzuladen, hetten auch, neben unsern lieben son dem konig zu Hispani, unser Nyderbergundischen land gegen hern Karlen von Gellern in dem schwern krieg und last, darin sie sten, nit verlassen. wie dan derselbig konig seiner uberfardt halben auch thun muß, sunder wir wern bey denselben landen, dieweil wir inen so nahent gewesen sein, beleiben, so hetten inen alle mugliche hilff mitgetheilt.

Und so wir nu dermassen auß solhen unsern ern und pflichten urtheil und recht volnziegen, das ubele straffen und mehr krieg und des reichs und Teutscher nation zersturung verhuten und die in friden und ru setzen wollen, und allen stend des heiligen reich herwiderumb irer ern und pflichten nach schuldig sein, unß zu solchen zu helffen, haben wir demnach verordent gemein auffbott in daß gantz reich außghen zu lassen, unß mit dem funfftzigsten man oder sunst auff des sterckeß zuzuziegen, wie sie dan von unsern räthen und commissarien vernemen werden.

Und darauff sollen unsern rethe derselben auffbott unsere gestelte copei, so mir in bey der nesten post zusenden wollen, drucken und mit unsern und unsers cantzlers katzschedten und secret verfertigen lassen und yedem standt oder derselben rethen und anweldtn itzt zu Mentz ir auffbotsbrieff uberantworten und inen bevelhen, die irn unterthanen und oberen von stundt heimzusenden, ordenung zu geben, gestracz darauff anzuziegen. Aber welche stend nit zu Mentz sein oder ir rethe und anweld nit dasselben haben, denselben stenden sollen unser rethe unser auffbotsbrieff eillenths anheimsenden durch unser botten, so mir zuschicken werden.

Und auch sollen unser reth den stenden und irn botschafften ferrer anzeigen, das unser begeren und erntzlich bevelch sey, das sie all samentlich, allein unser churfursten und fursten personen außgenomen, die widerumb biß uff weyther verfurderung anheimziegen mogen und an iren stadt ir rethe mit volnmechtigen gewalt, sich von stunden heben und den nesten den wegk, so wir herauff gen Rotenberg an

den Tawber gezogen sein, biß her gen Auspurg zu uns ziegen, uns daselbst die obgemelt rechtlich handlung zu volnstrecken, auch weyther in den und andern des heiligen reichs, Teutscher nation und gemainer christenheit sachen und notturfften zu ratslagen, zu handlen und zu besliessen zu verhelffen. Und das sie nit außpleiben, darzu wellen wir uns gentzlinch verlassen. So haben wir verordent, das unser und das reich hilff, so ankhomen ist und von stund noch ankhomen, sie biß gen Rotenburgk an die Tawber beleiden soll. Und der gnant unser hoffmargschalck so[ll] alsdan auch mit inen khomen.

Und unser rethe sollen uns durch die posterey berichten, auff welchen tag sie also anziegen werden, uns wissen darnach zu wissen [l. richten].

Unser rethe sollen auch unsern commissare graff Gerharten von Arckh, Helffrid von Meckaw und doctor Johan Storgh zu solcher handlung ziegen, sover sie des der ganerben sachen halben zeit haben, das ist unsern ernstlich meynung. Geben in unser und des reichs stadt Augspurg am ersten tag augusti anno etc. xvij^{mo}, unsers reichs in zweyenunddreytzigsten iaren.

Per regem proprium.

Ad mandatum domini imperatoris proprium

N. Ziegler.

1175. Philipp Fürstenberg schreibt an den rath zu Frankfurt, dass Anna von Braunschweig, verwittwete landgräfin von Hessen, persönlich vor den ständen geklagt habe, dass sie nirgends recht erlangen könne und wie eine zigeunerin mit einer magd durch das land ziehen und kleinodien und kleider versetzen müsse. Mainz 1517 aug. 5.

Mein fruntlichen gruß usw. Ich weyß ewer weyßheyt nichts sonders, waß sich uber forige mein schrybens begeben hab, zu verstendigen, dan daß fur und nach deglich viel supplicationes uberantwurt werden, grossen gewalt und unrecht hoherer und nidderer stende beclagende, dermassen, daß mich nit wunddert, daß uff disse zeyt so groß unfried, ongluck und widderwertikeyt vorhanden ist. Es beclagen sich vor den stenden dechant und capittel deß hohen stieffts zu Trier, derglychen der stiefft zu Blydenstat, daß bepstlich hellikeyt uber ire priveliegien und confirmation ire probsteyen und anders zu verlyhen understehet und furnimpt. Aber under allem furtragen ist nichts erbermlichers gewest, dan daß mein genedige fraw lantgraffin, geborn hertzogin von Braunschwig und Lunenburg, lantgraff Wilhelms deß eltern selgen verlassene witwe, heud acht tag [iuli 29] personlich vorn stenden redden und verlessen hat lassen, darin ire genad viel armuts, elends

und bekhommerniß furgewendt: „nemlich daß sie uber keys. maj. spruch viele vertrege, zusagunge und erlangte urtheyl von meiner genedigen fraw lantgraffin von Hessen und iren retten keins gepurlichen rechten bekhomen mog, sonder muß sie umb erlangung rechtens daß ire, deß sie sunst in andere wege wol bedorfft, verzeren und verlonen und in landen keys. maj. dem camergeriecht und anderen commissarien naziehen mit eyner mat und wenig diener, als arm zegeuner, dardurch sie zu der armut khom, daß sie ire silber kleynod, kleyder und waß sie guts hab, under iuden und cristen versetzen muß. Sie werd auch byweylen schuld halben in ban gethan. Darzu sey ir witdem Melsingen so gar zurgangen, daß sie sich im sommer, ich geschwig deß winters, doselbst nit erhalten woll, khun oder moge, und somma sommarum nun an dem sey, wo irer mommen der lantgraffin und der regenten langwylig umbtrybens lenger gestat solt werden, muß sie betteln gan. Begert derhalben an die curfursten, fursten und andere stende, als beschirmer witwen und weysen lauterlich umb gottes und deß iungsten geriechts willen, ir bey der lantgraffin, weß ir von recht und natur gebure, oder aber, wo daß nit sein mocht, am camergeriecht, daß in den ferijs, in iren sachen, domit sie schleuniger zu ende khom, zu handelen verschaffen. Daß wol sie mit irem andechtigem gebet, und womit sie sunst khun, gern verdienen und beschulden" etc. — Datum mitwogs nach Vincula Petri anno etc. xv^{c} xvij.

Ewer weyßheyt williger
Philips Furstenberg.

1176. Philipp Fürstenberg schreibt an den rath zu Frankfurt über neue verhandlungen zwischen den kaiserlichen räthen und den ständen, welche auf die vom kaiser verlangte verrückung des tages nach Augsburg ablehnend geantwortet hätten. Mainz 1517 aug. 8.

Mein schuldigen dinst usw. Es haben gestern frytags [aug. 7] der keys. maj. rette und commissarien der apt von Fulda und her Leonhart Rauber etc. vorn stenden erstmals sich vernemmen lassen, „daß sie brieff und instruction an die stende werbende hetten, aber nochdem inen uff ire iungst furbringen noch khein antwurt entstanden, begerten sie der zuvor zu verhoren: nemlich uff daß, daß sie den curfursten und fursten personlich anheymzureyten von wegen keys. maj. erlaubt haben, und darbey begert, daß ir ieder an sein stat ein rat mit volkhomen gewalt verlasse, hie uff weydter keys. maj. erforderung mit andern der stende geschieckten zu erwarten". Ist von wegen der curfursten, fursten und anderer

stende geredt worden, daß solch antwurt bißanhere auß ursachen, so sie die commissarien morgen [aug. 9] horen werden, verhalten.

Uff solchs haben dieselbige keys. maj. rette ein lange schriefft von keys. maj. außgangen [no. 1174] verlessen lassen, darin sich keys. maj. etwaviel vom hertzogen von Wirtenberg beclagt und under anderem meldet, daß er Franciscum von Sickingen vor ein kleynern feinde deß reychs dan den hertzogen von Wirtenberg acht; derhalben er mit Francisco itzunder ein anstand und zukunfftiglichen fridden zu machen, und den hertzogen ylents, domit er nit mitt weydter hilff und furnemens gesterckt werd, zu bekriegen willens sey. Gebeut derhalben den curfursten, fursten und andern stenden im den funffzigsten man oder sunst uffs hochst zuzcuschicken; und daß der curfursten, fursten und anderer stende botschafften zum allerforderlichsten sich ghen Rottenburg und uff Augspurg furter zu ziehen erheben. Und ist noch ein schriefft verlesen worden derselbigen keys. maj. an hern Leonharten obersten hoffmarschalck, daß er daß kriegsvolck, so itz von stenden abgefertiget ist, und weß derhalben noch zu schicken were, die gesanten botschafften der stende ghen Rottenburg an die Tauber zu geleyten verordenen woll.

Weyter ist noch daruff ein lange ernstlich antwurt und schriefft keys. maj. uff daß außschryben und entschuldigung deß hertzogen von Wirtenbergs verlesen worden [vergl. no. 1179 note], welcher aller schriefft copy ich ewer weyßheyt, so bald ich mag, zusenden will. Uff daß lest furbringen haben die curfursten, fursten und andere stende bedenckens, daß man vorware woll darfft, genomen.

Furter, lieben hern, heud sampstags sein keys. maj. rette aber vorn stenden gewest und anbracht: „wie keys. maj. auß gnedigem und keyserlichem gemud und dem reyche und Teutzer nation zu gut etc. die grosse reubery und gewalt, so allenthalben im Rom. reych ereygen, erwegen und zeytlichen rat und weg darwidder zu suchen geratschlagt hab. Aber dwyl solchs am meysten auß dem, als sich die uff den schlossen, darauß solchs geubt wirt, vermircken lassen, flusset und erwechst, daß der arm und adel khein glychs von obern und nieddern stenden bekhommen mogen, sonder sey daß recht dohin gespitz, daß sichs uff die lange ban zu kheynem entlichem beschluß verweylle, so hab keys. maj. etlich artikel und mittel verfast, die die commissarien mit andern von stenden geordenetten beratschlagen sollen. Sey ir biet also darzu zu verordenen, wollen sie zum furderlichisten, so in ansagt wirt, darin handelen“.

Uff solche dry werbung der rette ist heud sampstags nit mer dan uff die erste, meins behalts, disser meynung antwurt gefallen: „daß curfursten und fursten deß genedigen erlaubens keys. maj. untherdenigen danck sagen. Sie seyen auch also sich anheimzuthun willens gewest, aber die schwere und sorgliche leufft, so itz vor augen, mit behertzigung betrachtet und keys. maj., dem heiligen reych, Teutscher nacion, auch inen selbst und andern stenden zu ere, nutz und auffnemen, wie die entborung mit zeytlichem rat und emssigem nachtrachtens begegent mocht werden, zu ratschlagen bißanhere verharret und verzogen, wie dan ire keys. maj. bey uberschieckter schriefft [vergl. no. 1173 note], so sie inen den commissarien mit der negsten post abzufertigen uberantwurten wollen, genugsam abnemen und vermircken wirt. Aber der curfursten, fursten und anderer stende geschieckten beschweren sich der erforderung, so keys. maj. den reychsdag verrucken wurt, dan sie seyen zum theyl zu schieff, ein theyl zu wagen khommen, mit pherden, kleydern und zerung anderswohin zu ziehen nit versehen, haben auch von irer herschafft weydter, dan dissen dag zu besuchen, oder etwaß zuzusagen, khein wissens. Bitten derhalben, solchs keys. maj. zcum fuglichsten furzubringen und genediglich zu bedencken."

Also, lieben herren, ewer weyßheyt hab nachtrachtens. waß der verruckung deß dags halber zu thun sey, und sonderlich mit der hilff an daß ort zu wenden, deß ewer weyßheyt, als zu vermuten, bald mandata sehen werden.

Lieben herren, deß geleydts halben der meß hab ich vor zweyen oder dryen tagen fast gut hoffenung und trost von dem von Augspurg, Ulm und Collen vernomen, aber dwyl der handel mit Wirtenberg ingefallen, besorg ich nichts guts. Meyn gnediger her von Konigstein sagt nechtant zu mir: „*Nachbar von Francfort, ich besorg, zukunfftig herstmeß sey gehalten.*"

In Zwykops sachen ist weydter nichts gehandelt, dan daß man solch supplicationes keys. maj. uberschiecken wol; wo sie da hinkhompt, wirt der beriecht etc. und anderer nit weydt, als ich acht, darvon seyn.

Lieben herren, es hat mir dissen hie beygelachten brieff der Neythart von Ulm ewer weyßheyt zu uberschicken behendiget.

Lieben herren, als ich dissen brieff heunt beschliessen wolt, hat der edel her Leonhart etc., oberster hoffmarschalck, nach mir geschieckt und mich dissen brieff an ewer weyßheyt stehen uffzubrechen und zu verlesen geheyschen, deß

ich mich zu thun, dwyl er nit an mich, sunder an myn herren stunde, weygert. Aber uff sein erforderns und vertrostung, dwyl er anders nicht dan ein credentz inhalten solt, zulest ich denselbigen uffgebrochen und seins inhalts vernomen hab. Und uff solchs hat sein genade eroffnet, daß keys. maj. an ein erbaren rat zu Francfurt gesinne und begere daß gelt, so uff erhaltung deß volcks von irer und anderer mitverwanten oder zugehorige wegen dem Collischen anschlag nach uffgangen were, deß sein gnad von keys. maj. quittung, die er mir auch alsbald anzeygt, ubergeben wolt; begert deß zum allerfurderlichsten antwurt. Hab ich solche seiner gnaden werbung ewer weyßheyt uffs schleunigst zu verstendigen zugesagt. Mocht ir euch bedencken und ewer weyßheyt gutduncken uffs baldest herabschicken. Ich hab derglychen dem doctor von Molhusen und den geschieckten von Wetzflar vorgehalten, die, weß in darin zu thun, sich noch nit entschlossen haben. Gedencke, sy werden auch hinder iren herren nichts verwilligen. Datum sampstag ɛ. die augusti anno 1517.

Ewer weyßheyt williger
Philips Furstenberg.

1177. Die stände bitten kaiser Maximilian in beantwortung von dessen no. 1174 vorhergehendem anbringen, dass er, um die völlige zerrüttung des Deutschen reichs zu verhüten und um das wüthende gemüth der unterthanen nicht noch mehr zu reizen, den krieg gegen den herzog Ulrich von Wirtemberg nicht beginnen, sondern sie als vermittler zur gütlichen unterhandlung mit demselben zulassen möge. Mainz 1517 aug. 12.

Allerdurchleuchtigster großmechtigster kayser, hochgeborner furst! Ewer keys. gnaden und maj. seyen unser underthenig schuldig und gehorsam dinst alzeit zuvor. Allergnedigster her! Aus ewer keys. maj. instruction [no. 1174], so uns derselben verordent comissarien und rethe den siebenten tag augusti mit vorgeender montlicher werbung uberantwurt, haben wir neben beschehenem fruntlichem gnedigem zuembieten, des dan ewer keys. maj. wir hiemit gantz underthenigen vleissigen danck sagen, wes dieselbig mit der Wirtembergischen gesandten landtschafft gehandelt und widerumb, ehr ir maj. antwurt gefallen, ein schreibens, so der hertzog von Wirtemberg mit ingeleibter copei einer schrifft an uns, auch in andere mehr wege außgeen lassen, ewer keys. maj. zukhomen, begegnet sey, sampt irer maj. witherm ingeslossenem schrifftlichen bericht und anzeige nach der lenge undertheniglich vernomen; auch dasselb und alles das, so zu ewer keys. maj.

gemuet beweglicheit reichen mag und derselben der endts beschwerlichs oder widerwertigs zugestanden, nit gern gehort, sonder wolten das es ewer keys. maj. als unserm allergnedigsten herrn allenthalben ires gefallens, glucklich und wole, auch dermaß, das eß irer maj. und dem heiligen Rom. reich zu eer, auffgang, nutz und wolefart erscheinen were, zustunde. Haben zu gott dem almechtigen und ewer keys. maj. gentzlich verhofft, uns allen solt die gnade verliehen und geben sein, das solher Wirtembergischer handel, und wes ime anhangt, erhebt, zu frieden bracht und vertragen oder zum wenigsten dahin gericht worden sein, das all andere im heiligen Rom. reich und Teutscher nation schwebende irrung, widerwertigkheit und beschwerung gefallen oder deste leichter nochmals hetten hingelegt, erhaben und abgewendt werden mogen. So wir aber itzt auß gedachter ewer keys. maj. ubersandter instruction nach erzelung des obgemelten neben anderm vernemen, das solichs nit beschehen, die sachen sich auch nit zu fridden, wie wir in hoffnung gestanden, sonder dahin gewachsen, das der berurt hertzog von Wirtemberg auff ewer keys. maj. fiscals Ludwigs von Hutten und Dietherich Spetn strengs anruffen widerumb an irer maj. hoff rechtlich citirt und das wole zu gedencken sey, das derselb hertzog auff solich citation oder ladung nit erscheinen noch dem rechten volntziehung thun werde, warzu ewer keys. maj. irer eren und fruntschafft, auch der gedachten parthien und anderer der sachen verwandten halben weither verursacht worden: das auch Rom. keys. maj. auff etlicher stende furbitt mit dem Sickinger, zu irem merglichen nachteil einen bestandt anzunemen, in handelung auff ein kunfftige rachtung stee, uß der und anderer bewegnus, den krieg widder ine den hertzogen zu furen willens seyen, und das ewer maj. demnach gemeyn auffgebot in das heilig reich derselben ewer maj. mit dem funfftzigisten manne oder sunst auff das sterckst zuziehen. außgen zu lassen verordnen etc., ferrers ires anzeigens. Wie beswerlich uns allen sampt und sunder solichs zu vernemen gewest, auch in unser yedes gemuet gesuncken, haben und wissen ewer keys. maj. als der verstendig selbs, auch auß hohen dapfern und beweglichen, zum theil in unser vorigen schrifften angezeichten ursachen, wole, auch weither dan wir thun kônnen, zu ermessen. Wir bedencken auch uber dieselben: solt sich zu den emporungen, schweren obligend der lande, der underthanen und gemains mans unrugigkheit, elend und armut, thewrung, myßwachs, auch der seltzamen geschwynden leufft und angriff, so sich allenthalben im heiligen reich itzt mehr dan in vergangner zeyt ereyget, auch furo und furo

also ungestrafft geubt werden und pleiben, solich auffrur und krieg, die on das, wie ewer keys. maj. des gut erfarung hat, der land, der reich, aller wesenlichen pollicey und regirung zerrutung sein, auch dem sighafftigen offtermals meher beschwerlicheit dan nutz zutragen, erwegt, entsteen oder eingefurt werden, das nichts guts noch anders kunt oder mocht darauß volgen, dan das die obgemelte sorgfeltigkheit, schwere obligend und myßlich handell dardurch gemert, des reichs widerwertig anstosser und beschediger, deßglichen auch der gemeyn mann und unruwige underthanen in iren wutenden gemueten und furhaben gesterckt, villicht auch witters zu gedencken verursacht werden mocht. Das on zweifell ewer keys. maj., dem heiligen Rom. reich, Teutscher nation und uns allen zu noch mehrer beschwerdt und nachteil, sunderlich wo dasselb gemeyn bawrs- oder kriegßvolgks, do got fur sey, auffkomen, als großlich zu besorgen, nu mher auß gedrongner notturfft, armut, thewrung, hunger und anderm, wie dasselb in iren hertzen steckt und hievor uff der bane gewest, mautercy mechten und zusamenslagen, ein ruck hilff oder zulauff uberkhomen, auch ires willens und gefallens handeln, heben, legen und setzen solten, wie an etlichen andern orten beschehen. Was unrats, iamers und nodt daruß volgt, leßt sich baß gedencken, dan reden oder schreiben. Und ob der ding gleich aller kheins were noch begeben, der sigk auch ewer keys. maj., als wole zu verhoffen, zu versehen und zu vermuten steet, zusteen wurde, was hett man alsdan anderst gethan, dan ein glied des heiligen reichs nit alleyn inen den hertzogen und syne underthanen, sonder auch andern anstossern, geistlichen und weltlichen, die darin beguetet, darauff auch zinß und gulten fallen haben, zu merglichem nachteil und grossen schaden nydergelegt oder geschmelert? Was entstunde oder volgt auch mehr darauß, dan das die cristenlich edel Teutsch nation in einander geiagt, zerrissen, zertrendt, auch undter sich ir bludt vergossen? Derhalb das heilig reich an lewten und gut erschepfft, erodt und geschwecht wurd, alles zu trost, frolockung und sterckung ewer keys. maj. und des heiligen Rom. reichs widerwertigen und vihanden reichen, das doch woll zu umbgeen, auch zu frieden geleidt und einigkheit zu underhaltung, zu sperren sey oder werden moge. Wir geschwigen ewer keys. maj. selbst gesypt verwandten und unschuldige khinder der landtschafft, prelaten, des adels und geistlicheit, die doch unsers ermessens am hochsten anzesehen, auch mitleidlichs gemuts nit wenig anzuschauwen und zu bedencken sein.

Das alles ewer keys. maj. als unserm allergnedigsten hern, wiewol wir in khein zwifell setzen, dieselb als ein hochverstendiger und erfarner keyser solhs vill weither, dan unsers verstandts oder wir thun konden, auch bedacht, haben wir eß doch uß undertheniger liebe und schuldiger pflicht irer maj. nit konnen oder wollen bergen, undertheniglich, dinstlich und mit dem hochsten vleis bittende, ewer keys. maj. geruche und wolle angezeigt schwere lewfft und handell genediglich und, wie vor steet, weither betrachten, die zu hertzen fasßen und ewer keys. maj., dem heiligen Rom. reich und uns allen zu eren, nutz, wolefart und gnaden irer gescheften ernst bewegt hart gemuet und ungnade, als wir dan ye und allweg ir keys. maj. gemuet mehr zu gutigkeit dan scherpff geneigt zu sein vermerckt, umb fried und einigkeit willen gnediglich abekheren und fallen lassen, und dermassen in handel sehen, damit auffrur und krieg im heiligen Rom. reich, auch den Teutschen blutvergiessen derhalb vermitten und berurter beschwerdt und obligendt von ewer keys. maj., dem heiligen Rom. reich, Teutscher nation und uns allen abgewendt werden und sich also in dem keyserlich, gnediglich und miltigklich, als ewer keys. maj. hievor mit hohem lobe gespurt, als auch unser hoffnung und vertrauwen zu derselben ewer keys. maj. ståt, und des heiligen Rom. reichs, gantzer Teutscher nation, unser allen und besunderlich des landts zu Wirtenberg, auch seiner herschafft und anderer der anstosser notturfft großlich und wole erhaischt, bewaisen, erzeigen und halten. Das wollen wir sampt schuldiger pflicht in aller underthenigkheit umb dieselb ewer keys. maj. als unsern allergnedigsten hern williglich gern und mit vleis verdienen.

Wo aber das ye nit volgen, als wir nit hoffen, oder fur besser bedacht wurde, auch ewer keys. maj. lydlich und nit zuwider were, wie wir den vermuten, nit sey noch sein soll, so ist unser underthenig, dinstlich und fleissig bitt, ewer keys. maj. woll dem reich, uns und allen sachen zu eren, nutz und gutem gnediglich vergunstigen und zulassen, das wir churfursten, fursten und stend diser versamlung als underthenige mitler fur uns selbs uns in die sach slagen, die undernemen, auch zu begnadung und hinlegung derselben handeln mogen. So wollen wir durch uns oder unser treffenlich verordente botschafft, wie dasselb by ewer keys. maj. an allerangenemsten sein wirdet, williglich uns des handels beladen underfahen und dermassen darin schicken und halten, auch solhen vleis anekeren, das ewer keys. maj. vernemen und spuren soll, das wir derselben und der fruntschafft, eer, nutz und wolefart gern sehen, und wie

wir ze thun schuldig, auch wither zu furderung begirig sein, der hoffnung, dieselben mit hilff des almechtigen in gut bane zu pringen, zu erheben und hinzulegen, abermals undertheniglich, wie obsteet, bittende, des ewer keys. maj. gnedig unabeslegig und furderlich antwurt wartende, und damit ewer keys. maj. als unserm allergnedigsten herrn in aller underthenigkheit bevelhende. Geben zu Mentz uff mitwoch nach Laurencij anno etc. xvij°.

Ewer keys. maj. underthenige gehorsame churfursten, fursten, grafen, prelaten, derselben und der stett botschafften und ander des heiligen reichs stende, itzo zu Mentz versamelt.

1178. Franz von Sickingen zeigt den in Mainz versammelten reichsständen an, dass durch vermittlung der kaiserlichen gesandten, nämlich des reichserbmarschalls Ernst Ulrich zu Bappenheim, Heinrich Troisth und Hans Oswald von Nuneck zwischen ihm und der stadt Worms ein anstand errichtet worden, der laut beiliegender bescheinigung am 23. aug. angehen soll. 1517 (sont. nehst nach assumpt. Marie) aug. 16.

* Vergl. Ulmann 103, note 76.

1179. Philipp Fürstenbergs weitere berichte an den rath zu Frankfurt vom tage zu Mainz, geldbewilligungen, ritterrecht, verrückung des tages nach Augsburg usw. betreffend; über zwei schriften der stände an den kaiser bezüglich der wiederherstellung von frieden und recht und der ausgleichung der streitigkeiten mit herzog Ulrich von Wirtemberg. Mainz 1517 aug. 13—17.

– Als ewer weyßheyt mir, weß gemeyn stende deß uffziehens halb ghen Rottenburg thun werden, derglychen beyn Reynstetten, weß ire gemude deß gelts halben zu geben sey, zu erkhunden und zu erfaren befolen hat, hab ich noch nicht der verruckung deß dags halben von stenden vermircken mogen anders dan am negsten von der stende geschiechten geantwurt ist worden, nemlich daß sie von iren herren dissen dag hie zu besuchen geheyschen, darzu mit pherden, kleydern, zerung, als die zu wagen und schieff herkhommen seyen, nit versehen; darzu sey in, hinder irer herschafft weydter zu ziehen oder etwaß zuzusagen, beschwerlich, darumb solchs keys. maj. zum fugligsten anzubringen und genedeglig zu bedencken gebetten. Aber nochdem keys. maj. ye widder den hertzogen zu kriegen vermeynt, ist dissen mitwoch vergangen [aug. 12] ein schriefft an keys. maj. von stenden verfast worden ongeverlich diß inhalts usw. [no. 1177]. Aus dem, lieben herren, khan ich daß uffenziehens nicht vermircken.

Zum andern, als ewer weyßheyt mich weydter deß gelts halber zu geben beyn stetten zu erfaren geschrieben haben, ist ir will nit wol zu erkhunden, dan die Oberlendische und Schwebische stet sein alle gerust im feld als die gehorsamen erschinen und darin noch verharren. Derglychen von Reinstetten Straßburg, Collen, Colmar, Hagenaw etc. Speyer ist gerust gewest, aber noch nit außgezogen; viel zu geben will mich ir meynung nit duncken. Lubeck, Metz, Wetzflar und Molhusen sein daruff noch nicht bedacht, als ich acht. Mein herren haben solchs abzuschlagen, wan man alleyn ongenad nit zu besorgen het, billich, als ich glaub, und erlichen fug: nemlich auß dem, so nichts noch furgenomen und der iamer noch vorhanden ist, dwyl mein herren in rustung gestanden, dwyl auch uff negsten anschlag von mein herren gelt geluwen ist, als Hilgart meynt, daß in dissem fall, wo es anders nit besser sein mocht, abzukurtzen were. — Datum ylents uff dornstag nach Laurentij [aug. 13] anno etc. 1517.

— Ich hab uff negst vergangen sampstag [aug. 15] zu morgen uff meynung und moß, wie mir von ewer weyßheyt zugeschrieben ist, mit her Leonharten etc. keys. maj. obersten hoffmarschalck geredt, nemlich: „daß ich seiner gnaden werbung uff keys. maj. verlesene credentz an mich beschehen, [vergl. no. 1176], mein herren, wie ich sein gnaden zu thun versprochen, schriefftlich zugeschieckt hab, die mir gestern frytags [aug. 14] zu abent ungeverlich diß beriechts widder mit antwurt begegent sein, daß sie anfenglich uff Gregorij [märz 12] ire anzal folcks, laud deß Colnische anschlags zu roß und zu fuß angenomen, die ein monat behalten und volgents uff Viti [iuni 15] die widder angenomen und keys. maj. hoffmeyster, als seyn maj. zu Francfort gewest, angezegt haben und doruff von obgemelten hoffmeyster, daß sie in obgemelter rustung biß uff weydern bescheydt verharten, geheyschen worden; daß sie also gethan und noch teglichs bescheydts erwarten. Solten nun sie uber solchs vor ire anzal gelt zu geben angehalten werden, wurden sie, mein herren, doppel, als sein gnaden zu ermessen het, beschwert; bet derhalben sein gnaden underthenigs flyß, mein herren der beschwerung, wie billich, dißmals zu ubersehen etc.“ Uff solchs hat mir sein gnade geantwurt: „*Lieb frunt, weß ist keys. maj. damit beholffen, daß keys. maj. euwer geschonet und doheym blyben hat lassen?*“ Daruff ich seiner gnade geantwurt: „*wiewol daß volck doheym blieben, ist doch deß rats solt und kost daruff gangen.*“ Und wie wol ich solchs uff vielerley redde zu mehermal repetirt, khunt oder wolt er es nit versthan, dan so viel ich mirck, waß widder sie ist, lassen sie sich nicht

beriechten, wo aber gelt zu gewinnen, sein sie scharffer vernunfft und suchen genawer, dan saltzwasser. Summa, sein lester abschiedt waß der, daß onangesehen disser verantwurtung er von keys. maj. befelch het daß gelte vor solche anzal zu entphahen oder aber daß volck zu erfordern. Bin ich solchs an mein herren langen zu lassen abgeschieden. Weß ewer weyßheyt daruff gut dunckt, mag ewer weyßheyt ferner bedencken, ob besser sey, solchs gar abzuschlagen, dwyl ewer weyßheyt gerust gewest und auch noch nichts statlichs gehandelt ist, oder ob ewer weyßheyt noch anzal die tausent gulden, der ich noch nicht gegen seiner gnaden bedacht hab, abziehen wol, oder ob ymant, der sich der vinantzen verstehet, von wegen ewer weyßheyt mit dem hoffmarschalck uff ain zimlichs dedingen mocht. Man sagt mir, mein her von Speyer hab es geben und ander fursten und prelaten meher.

Man sagt sunst itz gemeynlich hie, eß sey mit Francisco ein anstand gemacht, ich hab in sunst nit noch horen außruffen. Mein gnedigster her phaltzgraff mit dem bischoff zu Speyer werden morgen, als man sagen will, auch hinweg, also daß, außgenomen mein her von Meintz, von herren niemant hie meher ist. Gedenck, der dag sey bald geleyst. Weß aber gehandelt und zu ende bracht, khan ich ewer weyßheyt, weyß got, nicht zuschreyben. Zwo schriefft sein sunst an keys. maj. von stenden außgangen, wo keys. maj. dieselbig, als billich und wol were, verwilligen wurdt, hofft ich, all ding solten noch gut werden, wo daß nit, so helff uns got. In einer schriefft werden etwaviel mengel und geprech fridden und rechtens keys. maj. angezeygt, bietten die stende, sein maj. wol den curfursten, fursten und anderen stenden irer maj. rette zuorden, denselbigen geprechen rat zu suchen.

Die ander schriefft begert an keys. maj., den fursten und andern stenden in der Wirtenbergsen sachen gutlicher handelung zu gestatten, welche schriefft ich ewer weyßheyt hiemit schick, mit B. gezeychnet [no. 1177], der glychen die iustification deß keysers widder Wirtenbergers außschryben mit A. Die schriefft und epistel, fried und rechtens halb geschehen, hab ich noch nit, aber schick hiemit den boschen, darauß sie gemacht, mit C. verzeychnet [no. 1173], ob yemant dieselbig zu lesen gelust. Datum sontags nach unser lieben frawen wurtzwy [aug. 16] anno etc. 1517.

—Eß sein gestern sontags [aug. 16] nachmittag keys. maj. commissarij und verordnetten redte im rathuß erschienen, und daselbst dieihenen, so von stenden mit in zu ratschlagen daß rittergeriecht

abgefertigt woren, gefragt, wie in der furschlag laut keys. maj. instruction deß orts gefall. Haben sie geantwurt: „sie seyen dohin von stenden verordenet, die und andere weg mit iren der comissarien rat zu bewegen, haben noch nit bey in, weß deß bemelten rittergeriechts halb zu thun sey, entschlossen." Daruff der apt gesagt: „er hab vorn stenden nit geredt, daß man, wie daß rittergeriecht uffzuriechten sey, mit den stenden beratschlagen sol, sondern sey sein meynung, nochdem keys. maj. daß rittergericht mit dem fryen adel nach inhalt deß bustabs volnzogen will haben, daß er der curfursten, fursten und anderer stende gefallen horen wol und soll." Es sey nun geredt oder nit, wiewol der abt viel redt, daß er darnoch alsbald, als ander leut sagen, nit gestehen will, so were an ewer weyßheyt mein biet, daß ritterrecht, wie es ewer weyßheyt gelegen wol sein, zu bedencken und mich morgen oder uffs furderlichsten ewer weyßheyt gutduncken verstendigen, wie Claß und ich erstmals derhalben auch gebetten haben; dan es wirt heudt und etlich dag davon beyn stenden geredt werden, und ist daß der keys. maj. meynung, wie ewer weyßheyt bey ingelachter copy [vergl. no. 1181 note], so auß einer ander instruction außgezogen ist, vernemen wirdt.

Zum andern, lieben hern, ist heudt montags [aug. 17] aber der apt und ander keys. maj. rette vorn stenden gewest und anfenglich anbracht: „wie ein anstand zwischen den von Worms und anderen, so von irentwegen befehet gewest seyn, an eynem und Francisco von Sickingen und sein mitverwanten am ander theyl von keys. maj. uffgeriecht und betedingt sey, ongeverlich dermassen, daß sie mit der that gegen einander nichts unguts furnemen sollen; wo aber solchs kheiner oder einer parthy lenger nit zu dulden were, solt einer den anderen firzehen tag zuvor verabkhundigen." Deß ist ein sendebrieff von Francisco an die stende erstmals und darnach ein brieff mit Francisci angehencktem ingesiegel, daß er solchen anstand keys. maj. zu eren und gefallen angenomen hab, bekhent [no. 1178], verlesen worden. Wie nutz und furtreglich obgemelter anstand den stetten sein werd, mag ein ieder verstendiger bey im wol ermessen. got erbarms!

Zum dritten, lieben hern, hat her Leonhart oberster hoffmarschalck etc. ein commiß, daß er der stende rette und botschafften mit im gen Rottenburg zu ziehen erfordern sol, verlauten lassen. In crafft derselbigen erforderet er der curfursten, fursten und andere stende botschafften und gesanten, die do keys. maj. gehorsamen willen erzeygen wollen, daß sie den vierundzwentzigsten dag augusti mit im sich zu erheben geschieckt seyen. Umb welche erforderung die stende morgen

beyein sein werden; aber ich hab anders nit von geschieckten der stet vernomen, dan daß sie gehorsam erscheynen werden. Daß hab ich ewer weyßheyt derhalb zum furderlichsten beriecht, domit dieihenen, so ewer weyßheyt uffen verorden, bey zeyt sich zu rusten gewarnet werden. Datum montags nach unser lieben frawen tag hymmelfart [aug. 17] anno etc. 1517.

— Ich sckick ewer weyßheyt auch den brieff der stende an keys. maj. [vergl. no. 1173 note] die mengel fridde und rechtens halb etc. belangen.

Ewer weyßheyt williger
Philips Furstenberg.

* Die im brief von aug. 16 erwähnte und demselben angeschlossene beilage A ist die ausführliche „iustification des keysers“ gegen herzog Ulrich von Wirtemberg dd. Augsburg 1517 iuli 31 wie bei Meusel Histor. Untersuchungen 1b, 119—144 (wo das datum 1517 iuli 28). Die beilage C zu demselben brief, nämlich das gutachten des ausschusses no. 1173 ist in doppelter abschrift vorhanden, von denen die in den Reichstagsacten 32, 151—156 vorliegende die schlechtere ist.

1180. Kaiser Maximilian dankt den in Mainz versammelten ständen für die ihm zur wiederherstellung von frieden und recht überschickten vorschläge und will über dieselben mit ihnen in Augsburg verhandeln, wohin sie baldmöglichst zu ihm kommen sollen. Augsburg 1517 aug. 17.

Den erwirdigen, hochgebornen, wolgebornen, ersamen und edeln unsern lieben neven, oehemen, churfursten, fursten, andechtigen und des reichs lieben getrewen N., des hayligen reichs stenden und iren botschaften, so itzo zu Maintz versamelt sein.

Maximilian usw. Erwirdigen, hochgebornen, wolgebornen, ersam und edel lieb neven, ohaimen, churfursten, fursten, lieben andechtigen und getrewen! Als ir uns itzt [1517 aug. 7, vergl. no. 1173 note] schrifftlich angezaygt, wie ir alles das, so zu der gegenwertigen schweren enporungen und unordnungen in Dewtzscher nation ursach gibt, erwegen und daraws unser und des hayligen reichs uffnemen und wolfart dermassen betracht, woe dorum noturftig wege funden und bewilligt, als ewrs bedunckens, so wir wollen und es mit rat furnemen, leichtlich zu beschehen sey, so wurden solcher irrung und zuvell vil getruckt und abgestelt, mit erbietung noch ewrn vermogen darzu zu ratten und zu helffen, haben wir das alles nach der leng vernomen. Und befinden das der almechtig ewr sinn und hertzen erlewchtet und dadurch unser hohe begird, die wir in eingang unserer kuniglichen wird bis uff ditz stunde zu meherung und uffenthalt

des hailigen reichs, Dewtzscher nation und gemainer cristenhayt getragen, nu zumal erfullen und uns in unser vertrieß-lichayt umb unser erlitten sorge, muhe und unkosten genediglich ergetzen will. Dan wir in aller unser reigierung dergleichen wolgegrundt beweglichhayt und gut vertrostung nie vermerckt noch erlangen haben mogen. Worumb solten wir dann dasselb von euch zu gefallen nit annemen, noch dem unsers hohsten verstands und vermogens nit anhangen und nachvolgen? Und weren deßhalb sunderlich genaygt gewesen und noch, in aygner person zu euch zu komen, woe uns die schwern layff, hie oben vor augen sein, die wir ouch vormals zum tail angezaigt haben, bißher daran nit verhindert hetten und noch. Aber als ewr guttbeduncken ist, woe wir yzo selbs nit erscheinen mochten, das wir etlich unser rethe zu euch senden sollen und ir denselben statlich zuordnen wollten von solchen obligenden zu handeln, bewegen wir, das dieselb handlung aus irer große bey und durch sunderlich zuthun unserer persone beschehen mueß, und one das nichts fruchtbarlichs noch entlichs gehandelt werden moge. Darzu mogen wir unser treffenlich reth nit so weyt von uns schicken. So seind auch vil von fursten und andern stenden der stat Augspurg dermassen gesessen, das sie in kurtzen tágen daselbst erscheinen mogen, der auch itzt hie etlich bey uns gewesen und uff unser erfordern von stund widerumb her zu komen willig seind. Demnach begeren wir an euch mit allem vleis und ernst, ir wollet euch auff das furderlichst, so es muglich ist, zu Maintz erheben und zu uns here gein Augspurg fuegen, wie euch dann unser rethe und anweld verrer anzaygen werden. So wollen wir alsdan mitsampt unsern treffenlichen rethen, auch euch und andern stenden alles das, so uns, dem hayligen reich, Dewtzscher nation, gemainer cristenhayt und euch allen zu aufnemung, ehere und wolfart, auch zu underdruckung und außrewtung der gegenwertigen emporungen und unordnungen und kunftiglich zu friden, recht und ainickayt dienet, nit alein bedencken, den rathschlagen und handeln, sunder noch unserem hochsten vermogen unsers leibs und guets darzu genediglich und getrewlich helffen und uns des ewrm erbietten nach zu euch ungezweyfelt auch versehen. Dann als ir euch gegen unsern rethen und anwelden zu ewr sundern schrifftlichen antwurten habt vernemen lassen, das ewch beschwerlich sein wolle here zu ziehen, dweil ir mit klaydung und zerung nit versehen seyt, auch deß von ewrn herrschafften kain bevelch noch gewalt habt, zweyfelt uns nit, ir findet so wol wege umb klaidung und zerung ausserhalb Maintz als doselbst. Aber weytters bevelhs und gewalts hal-

ben von ewrn obern, ist unser ernstlichs begeren, das ir unverhindert deßselben herawff ziehet und vor ewrm abschayd zu Maintz ewrn obern schreybet, euch befhelch und gewalt gen Augspurg noch zuzuschicken, das ir euch zu uns fuegen und uff ewrn gegeben rathschlag mit uns entlichen handeln und beschliessen moget. Welche aber one solchen bevelh und gewalt ihe nit herauff zihen wolten, die sollen zu Maintz verharren, biß inen derselb bevelch und gewalt zukome, alsdann sollen sie sich here zu uns fuegen, wie obste t. Und wollet nuzumal die sachen selbs auch furdern, damit in dieser glucklichen zeyt ettwas fruchtbars gehandelt werd, und euch hierin gutwillig beweysen, wie dann unser genedigs vertrawen zu euch steet. Das wollen wir mit allen genaden gegen euch erkennen und zu guettem nit vergessen. Geben in unser und des reichs stat Augspurg am sibenzehenden tag des monats augusti anno etc. im sibenzehenden, unsers reichs des Romischen im zwayundtreyssigsten iare. Wir haben auch ewr schreyben berurend die eltern landgrevin vernomen und wollen sie bey irem erlangtem rechten bleiben und dawider verrer nichts außgeen lassen.

per regem Ad mandatum domini imperatoris proprium
p. s. N. Zigler.

* Archivnote: Diese abschrifft der keys. schrifft, so keys. may. der versamlung gein Mentz getan nach zertrennung der versamlung, ist durch eynen eygenen botten dem rade zugeschickt. Und hat der erczbischoff von Mentz Philippsen Furstenberger als von sich selbs ein clein kestlin mit sin selbs biltnis vereret aus danck dafor, daz er mit so grosser muhe in der new ordenung von friden und recht im rich geerbeit, auch die hubschen worten uber Dutsche land und nacion gesetzet.

1181. Philipp Fürstenberg schreibt an den rath zu Frankfurt: „Was des uffziehens ghen Rottenburg oder auch des ritterrechten halber von gemeyn stenden verwilliget oder gethan werdt, khan ich ewer weyszheyt noch nit eygentlich beriechten, dan gestern sein der curfursten, fursten, prelaten und graven geschieckten vor- und nachmittag bei 9 stunde in abwesen der stette gesanten, wiewol auch dohin beruffen, bey einander erschienen. Ob sie des ritterrechten oder des verruckens halber, wie zu vermuten, oder was sunst geratschlagt haben, ist mir on wissen; des uffziehens halb ist der meysten theyl der geschieckten von stetten solchs nit abzuschlagen gemeynt.“ [Mainz] 1517 (mitw. nach assumpt. Mar.) aug 19.

* Bezüglich des rittergerichts liegt eine kaiserl. instruction vor, wie bei Harpprecht 3, 372-74.— Auf einem zettel ohne unterschrift aber von der hand Philipp Fürstenbergs dd. Mainz 1517 (samst. nach uns. lieben frawent. hymmelfart) aug. 22 heisst es: „Es ist ein botschafft des konigs von Franckrich hie gewest by siner gnaden dem erczbischoff in geheymer werbung, als man sagt.“ Mit der werbung der Französischen botschaft in Mainz hängt wohl die sendung Ulrichs von Hutten

nach Frankreich zusammen und die ihm vom erzbischof Albrecht dd. Steinheim 1517 sept. 20 an Franz I. ertheilte vollmacht: „nostro nomine pangendi foederis causa, et quorundam aliorum negotiorum, que illi preterea ibidem peragenda, finienda, concludenda ac in conventionem et concordiam perducenda commisimus." Aus dem Pariser archiv bei Böcking Ulr. Hutteni Opera 5, 507—508. Ueber Huttens reise nach Frankreich vergl. Strauss 1, 286—87.

1182. Kaiser Maximilian verkündet dem rath zu Frankfurt wesshalb er auf dem letzten tage zu Mainz nicht erschienen, und ladet ihn auf den nächsten st. Catharinentag nov. 25 zu einem reichstag nach Augsburg ein, wo insbesondere auch über die von den ständen zu Mainz behufs herstellung von frieden und recht eingereichte schrift verhandelt werden soll. Baden in Oesterreich 1517 octob. 1.

* Gleichlautend mit dem ausschreiben an die äbte von Herrenalp und Königsbrunn bei Besold, 125—128, 418—421.

1183. Derselbe ersucht denselben dem Claus Weiss in seinen dortigen erbschaftsangelegenheiten behülflich zu sein. Baden 1517 octob. 2.

1184. Der rath zu Frankfurt schreibt an den rath zu Wetzlar auf dessen ansuchen, dass er seiner botschaft, die er auf den auf Catharinentag [nov. 25] nach Augsburg ausgeschriebenen reichstag schicken werde, befehlen wolle, ihn zu vertreten. 1517 (sambst. nach Kather.) nov. 28.

1185. Kaiser Maximilian berichtet dem rath zu Frankfurt über die vorgänge seit dem letzten reichstag zu Mainz, klagt, dass die stände den von ihm früher nach Augsburg ausgeschriebenen tag nicht besucht hätten, und ladet ihn dorthin zu einem neuen tage ein, wo insbesondere über die herstellung von frieden und recht im reich und über eine hülfe gegen die immer mächtiger werdenden Türken verhandelt werden soll. Augsburg 1518 febr. 9.

Maximilian usw. Ersamen lieben getrewen! Uns zweifelt nit, ir habt in unserm nechsten ausschreiben [no. 1182] verstanden, auß was treffenlichen ursachen wir auf unserm iungst gehalten reichstag zu Mentz nit erschinen sein, und das in den hendlen und sachen, so dem haylichen reiche, Teutscher nacion und gemainer cristenhait schwerlichen obligen, daselbs nichts beschliesslichs gehandelt und uns von des hayligen reichs stenden vor irem abschid ein schrifft zugesant ist, inhaltend, das sy nit anders befinden mogen, dann das die gegenwürtigen emporungen auß geprechen rechtens, ainigkait und fridens, so sy bis in zwaintzig arttickel erstrecken, kummen und erwachsen, underthenigklich bittend, darein zu sehen, damit des hailigen reichs, desselben stend und Teutscher nation abfall, zerstörung und verderben verhuet werde, mit erbietung, das zů solchem an irem rat und hilff kain mangel erscheinen sol; und das wir des auß unser langen begird

groß wolgefallen empfangen, und darauf begert, das dieselben stende durch ire ret und potschafften gen Augspurg verrucken und daselbs mitsambt unsern treffenlichen reten die handlungen anfahen solten, biß wir auff beschwerlich zeitungen, so wir von der ungelaubigen wegen gehebt, die das künigreich Hungern und unser erblich furstenthumb hoch betreffen, unser rayss in Niderosterreich volbringen. Aber sy sein von Mentz wider anhaim gezogen, und ist daruber weiter nichts gehandelt worden.

Sobald wir das vernomen, haben wir einen andern reichstag auf st. Katherinatag [nov. 25] nechstvergangen in die stat Augspurg außgeschriben, das alle stend ire ret und potschafften auf denselben tag fertigen, mit bevelch und gewalt, neben unsern reten und potschafften, die wir von stund treffenlichen dahin verordent, vor unser und der stende personlichs zesamenkumen umb fürderung und mynder costens willen, all notturfftig sachen zů beratschlagen, zů disputiern und bis zum beschluß abzureden und zu vergleichen, damit nachmals durch unser und der stende personen der beschluß und die volziehung gestracks on lenger aufhalten beschehen mộg. Und uns deßhalben mit unsern gescheфften in Osterreich dest ee gefurdert, das unerledigt unsern reten bevolhen und uns widerumb heraufzuziehen erhebt der zuversicht, das der stende ret und potschafften auf solchem tag solten erschinen.

Aber als wir herkummen sein, haben wir dieselben rete und potschafften nit hie gefunden. Das uns uber der stende vorangezaigt schrifft, ermanen und erbieten, und unser notturfftig ausschreiben und erfordern nit wenig befrộmbdt. Dann solch außbeleiben und langer verzug sterckht und meret nit al ain die emporungen und geprechen im hayligen reiche, sunder vèrhindert auch der cristenhait beschirmung und wolfart. Und wo nit eylendts darein gesehen, so wirdet im hailigen reiche ein solche zerrüttung und daneben der Türckh mit seiner grossen macht, so er ytz mit vertilgung des soldan, künig zu Babilonia, auch eroberung des hailigen lands und außmerglung des Soffy, künig in Persia, erlangt, dermassen einfallen, das nachmals das hailig reiche, desselben stend und Teutsche nation vor gantzer zerstörung und verderben nit verhůt werden, noch dem Turcken ainicher widerstand beschehen mag. Das ist auß dem clerlichen zu versteen: der Türckh regiert und besitzet auff disen tag alles Asia, on priester Johan in India, der im aber kainen nachteyl beweisen mag, und ein grossen teyl in Europa, deßgleichen yetz des soldan land gerulich und gewaltigklichen und hat nach dem letsten oder iungsten sig etlich künig in Affrica von iren reichen

und landen auch verdriben und also sein macht abermals erweytert und seinen fuß in Europa und Affrica dermassen gesetzet, ist auch zu wasser und land in solcher rüsstung, das er nuzumal nit allein die andern Affricaner, sunder auch die cristenheit in Europa an mer orten uberziehen und seinen willen leichtlichen erlangen wirdet.

Das haben wir alls erwelter Rômischer kayser, vogt und beschirmer der cristenheit aus christenlichem gemuet betrachtet und verfûgt, das unser und aller cristenlichen künig und potentaten potschafften zû bebstlicher heiligkait kumen sein, zu ratschlagen und zu beschliessen, wie solchem erschrockenlichen obligen und fürnemen rat und widerstand beschehen sol; alls sy dann teglichs thun. So sein wir auch daneben in ûbung, das sy ander potschafften an unsern hof senden sollen, uns das, so der bepstlichen hailigkait, unser und der gedachten künig und potentaten potschafften zu Rom beschliessen, gestracks helffen zu volziehen.

Auß denselben vorangezaigten und andern beweglichen ursachen haben wir einen newen reichßtag auf den sontag Misericordia domini nechstkunfftig, das ist der achzehend tag des monets apprillis, hieher gen Augspurg fürgenomen, der maynung, mitsambt des heiligen reichs stenden in desselben reichs, seiner stende und Teutscher nation emporungen, auch mangl und geprechen rechtens, ainigkait und fridens, laut der stende außgegangen schrift, und was ferrer die notdurfft erfordert, zu ratschlagen und beschließlich ze handlen, damit solch emborungen, mengel und geprechen abgestelt und in guet loblich bestendig wesen bracht werden. Und darauß ein austregliche hilff wider die Turcken zu rettung unsers heiligen gelaubens volgen mog, darin dann wir und des reichs stende auff disem reichßtag auch gleicher weise rattschlagen und beschliessen wellen. Und versehen uns, all obgemelt der bepstlichen hailigkait, aller cristenlichen künig und potentaten potschafften werden auch auf denselben tag kumen, sollch loblich handlung zu sehen und zu dem Turckenzug dest begiriger und genaigter zu werden. Und wann nu der cristenhait maister trost yetz auf Teutscher nacion rüet und uns die höchst beschwerung were, das bey unsern zeiten der cristenlich nam vertilgt und desselben menschlich geschlecht, durch der Türcken macht und tiraney also erpermbklichen an seel, eer, leib und gût verderbt und in ewig verdambnuß gesetzt werden solt, will die mercklich notturfft erfordern, das all unser churfürsten, fürsten, prelaten, grafen und freyen in aignen personen und die stett durch ir volmechtig anwelde bey uns erscheinen. Wir haben auch darumb all unser hendl entlichen

darnach gericht, der zůkunfft solchs reichstags persondlichen hie zu erwarten und vor beschluß aller handlung nit zu verrucken, und daneben bestellt, das hie in der zerung und ander notturfft gůt, zimlich und leidlich ordnung gemacht und gehalten wirdet, damit nyemans außzůbeleiben ursach nemen můg.

Demnach emphellen wir euch ernstlich gebietend, das ir ewer volmechtig anwelde auf den gemelten sonntag Misericordia domini [apr. 18] schirist zu uns hieher gen Augspurg sendet und uns mitsambt andern unsern und des reichs stenden, die wir ietz gedachter weise erfordert haben, in der stende vorangezaigten beratschlagten und andern notdurfftigen sachen, und daneben von wegen einer ausstreklichen hilf wider die Türcken ferer beratschlagen, handlen und entlich beschliessen, und was beschlossen wirdet, on weyter hindersichbringen zu volziehen verhelffet und nit außbeleibet noch lenger verziehet, auch auf nyemands andern waigert und eüch daran nichts verhindern lasset. Und ob wir vor anfang des bestimbten tags von hie unser kurzweyl dem waidwerch nach ye zu zeiten außraysen wurden, so wellen wir doch alwegen widerumb herkumen und den vorgedachten hendlen bis zu ende außwarten und uns in kainen weg darvon sundern noch ziehen. Darauff mögt ir eüch entlich verlassen. Darumb erzaiget yetz ewr schuldig gehorsam und gebet nit ursach, das eüch des heiligen reichs, derselbigen stende und Tewtscher nacion und zuvorderst der heiligen cristenhait zerstörung und verdilgung ainich schuld zugemessen werde. Des wöllen wir uns ungezweyfelt zu eüch versehen, und ir thůt daran dem almechtigen gut gefallen, euch selbs ere und bestendigkait und unser ernstliche maynung. Geben in unser und des reichs stat Augspurg am newnden tag des monets february anno etc. im achtzehenden, unser reiche des Römischen im zwayunddreisigsten und des Hungrischen im achtzundzwayntzigsten iarn.

Per regem   Ad mandatum domini imperatoris proprium
p. s.   N. Zigler subscripsit.

* Auch bei May 1, Beil. 52—55.

1186. Papst Leo X. schreibt an kaiser Maximilian und an die auf dem bevorstehenden reichstage zu Augsburg versammelten stände über die nothwendigkeit eines kriegszugs gegen die Türken und beglaubigt bei ihnen den cardinal Thomas de Vio und den cardinal Matthäus Lang, bischof von Gurk. Rom 1518 mai 5.

Leo episcopus servus servorum dei, charissimo in Christo filio nostro Maximiliano in imperatorem electo ac universis et singulis archiepiscopis electoribus imperii aliisque archi-

episcopis, episcopis et prelatis ac quibusvis principibus secularibus electoribus imperii ducibusque, marchionibus, baronibus et nobilibus ac quibuscunque communitatibus future imperialis diete salutem et apostolicam benedictionem.

Dei providencia, cuius iudicia abissus multa, vocasse nos modo in eam spem videtur, ut, si fidelium Christi voluntates ac precipue vestre ad ea decernenda atque agenda, quibus et celum acquiritur et beata inter homines vita comparatur, converse fuerint, certissimam expectare possimus de Christi hoste victoria[m]. Ac nos quidem per spes, per metus, per labores, per solicitudines incubuimus omni studio ad universalem pacem inter christianos principes conciliandam ipsoque deo inspirante generales inducias pacem prenuncias spiritualibus munitas penis in quinquennium induximus, perspicientes id quod tamen est in promptu, pacem, que per se christiano nomine necessaria est, propterea, quod sine pace caritas, sine caritate vita eterna non constare potest, eam hoc tempore non modo necessariam, sed per vim arripiendam nobis esse. si non modo professionem nostram, sed vitam et incolumitatem esse salvam velimus. Ac mirabili quodam modo videtur deus vel alacres animos accendere vel excitare languentes. Nunquam enim neque potenciorem nobis hostem dedit, nec tamen faciliorem ad vincendum, ut enim potencia eius, magnis periculis et suspicionibus ob novitatem tantarum rerum implicita, occasionem nobis prebet oportunissimam belli inferendi, ita, si eius duplicatas prope vires nostra socordia firmari patiemur, nec dignitatem nostram nec salutem retinebimus sevissimo et crudelissimo hoste nos inexpiabili odio insequente, cuius preteritas iniurias recordari, instantes horrescere debemus. Hoc nos ergo metu soliciti et gregis nostri charissimi saluti prospicientes hucusque pervenimus, ut promulgaremus inducias, ad pacem hortaremur, sanctissimi belli apparatum urgeremus. Multis autem consiliis ac deliberacionibus inter nos ac christianos principes ultro citroque habitis, quemadmodum suscipi tantam rem et quo consilio geri oporteret, nos, quo celerius et maiore cum auctoritate communis christiane reipublice salus expediatur, legatos de latere ex venerabilium fratrum nostrorum sancte Romane ecclesie cardinalium numero ad omnes reges decrevimus, in quibus tibi, serenissime cesar, vobisque, clarissimi Germanie proceres, duos ad res tantas tractandas adesse voluimus, dilectos filios nostros et prudentia et virtute preditos singulari Thoman tituli sancti Sixti presbiterum et Matheum sancti Angeli sancte Romane ecclesie cardinales, quorum alterum a nobis misimus, alterum illi patrie dedimus, qui in hoc vero

precipue ornatissimo conventu et mandata consiliaque nostra exponere et omnibus racionibus necessitatem communis reipublice vobis declarare haberent certamque aliquando deliberacionem dignam illius fortissime nacionis virtute et gloria, universe salute christianitatis concludere. Nam etsi multos habet reges ac principes christiana respublica, quorum et virtuti confidere et de voluntate recte sperare potest, tamen, sive honorem querimus, maxima est apud vos imperatoria maiestas, sive vim atque opes, eiusmodi est vestra ista inclita nacio, ut et magnitudine copiarum et robore virorum et disciplina milicie non ipsum solum Turcum, sed omnem impiam factionem infidelium facile obrutura videatur, adsit modo bona voluntas et animus plénus pietatis ac dei. Reliqua enim in proclivum sunt, hostisque is, qui nunc tumidus prosperitate rerum saluti se nostre exicio futurum spe ducitur, salutem suam non retinebit, cuius, si impios immanesque conatus nostra cunctacione alemus, non ille imperii sui propagacionem, non laudem virtutis, non finem actionum suarum iusto principe dignum, sed nos penitus expugnare, urbes incendere, homines nobiles trucidare, reliquos servorum numero habere meditatur, nec quicquid mediocris mali contra nos, sed decus, sed spiritum, sed vitam nomenque sanctissimum christiane fidei delere ex natura rerum et ex omni hominum memoria apparat. Qui, cum tam efferata tamque immani contra nos voluntate sit, tu, cesar inclite, qui non sine quodam archano divinoque misterio in huius mundi lucem editus fuisti eo ipso die, quo Christi salvatoris nostri passio a christianis recolebatur, ut scilicet ita natus ipsius salvatoris nostri hostes funditus perderes ac tua vita eorum pernicies exiciumque fieret, vosque Germanie lumina, robora christianitatis, firmamenta sancte fidei, non [l. nunc] illi quod in nos molitur rependendum putabitis, presertim cum vos eo sitis ituri, non, ut subito ex cursu obviis arreptis refugiatis, sed ut in eorum sedibus atque urbibus, quas deo vero et eius fidei eripuerunt, illis expulsis imperium teneatis. Sed ad huius iniurie vindicacionem illa quoque cogitacio accedat, quod nisi in hoc ipso conventu preclare et fortiter de republica statueritis, attollet hostis animos tanto insolentius, quanto putabit vos aut dissensionibus discordes, aut metu fuisse retardatos. Itaque erit graviter verendum, ne ad extremam nostram perniciem et studium illi crescat et audacia, cui universo christianitatis periculo per deum immortalem quesumus providere, summa in vobis spes, in vestra egregia fortitudine communis salutis racio posita est. Cum sententiam feretis, tum unusquisque vestrum de dei honore, de fide sanctissima, de ea parte quam quisque apud deum

in celesti illa patria se habiturum sperat, de templis, de fortunis, de liberis et coniugibus, de sua denique vita et sanguine se sententiam ferre existimet, ad que omnia et animo et pia cogitacione respicientes, si magnanimum et forte, ut speramus et cupimus, pro salute christianitatis et vestra gloria decretum facietis. Nos vobis deo freti pollicemur atque promittimus vos non solum immortatem in celo vitam, que omnibus rebus anteponenda est, sed eciam in terris omnia que homini christiano grata et iucunda esse possunt, vel ad dignitatem vel ad opes esse consecuturos. Sed de his omnibus iidem legati nostro nomine vos planius edocebunt, quibus summam fidem adhiberitis [l. adhibebitis]. Datum Rome apud sanctum Petrum anno incarnacionis dominice millesimo quingentesimo decimo octavo tercio nonas maij, pontificatus nostri anno sexto.

Ja. Questenberg.

* Vergl. das schreiben des papstes von gleichem ort und datum an den genannten cardinal Thomas [de Vio, gebürtig aus Gaëta, daher Cajetanus genannt] von st. Sisto bei Raynaldus ad a. 1518 no. 52, 53. Von demselben ort und datum ist ebenfalls das bekannte schreiben des papstes an kaiser Maximilian bezüglich des geweihten hutes und degens, zuletzt abgedruckt bei Böcking Ulr. Hutteni Opp. 5, 299—300.

1187. Kaiser Maximilian schreibt seinem generalschatzmeister Jacob Villinger und seinen räthen doctor Conrad Peutinger und Philipp Adler, dass er heute von Innspruck sich erhoben habe und des nächsten gen Augsburg auf den reichstag ziehe, was sie den dort versammelten ständen anzeigen sollen. Hertenberg 1518 mai 25.

1188. Derselbe schreibt an den rath zu Frankfurt, dass er in Füssen angekommen sei und sich sofort zum reichstag nach Augsburg verfügen werde, wohin der rath von stunde an seine botschaft abfertigen soll. Füssen 1518 mai 30.

* Die angabe des tages, im original des briefes zum theil abgerissen, nach einer vorliegenden abschrift ergänzt.

1189. Derselbe schreibt an denselben, dass er bisher in einigen sachen, die ihn und das haus Oesterreich merklich betroffen, zu handeln gehabt, dieselben beschlossen und sich nun erhoben habe nach Augsburg zum reichstag zu ziehen, wohin der rath von stunde an seine vollmächtigen anwälte schicken soll. Kaufbeuern 1518 iuni 4.

* Nach einem schreiben von Augsburg kam der kaiser 1518 (corp. Cristi awbendt) iuni 2 in Kaufbeuern an.

1190. Derselbe erlässt ein gedrucktes mandat an alle stände und unterthanen gegen die vielen Deutschen fussknechte, welche zuerst in Italien verrätherisch und bübisch zu den Franzosen und Venetianern

übergegangen, und nun unter vielen übelthaten das reich durchziehen. Augsburg 1518 iuni 13.

1191. Der rath zu Aachen schreibt an den rath zu Frankfurt, dass er wiederholt vom kaiser zur beschickung des Augsburger tages aufgefordert worden, er könne aber den tag nicht beschicken und bittet ihn, sein ausbleiben dort zu entschuldigen. Aachen 1518 iuni 18.

* Vergl. no. 1201.

1192. Philipp Fürstenberg und Blasius von Holtzhuszen schreiben an den rath zu Frankfurt über die in Augsburg anwesenden reichsstände. Augsburg 1518 iuni 29 bis iuli 3.

Unsern willigen dinst usw. Ewer wyßheyt fugen wir zu wissen, daß wir uff dornstag sant Johanns Baptisten dag [iuni 24] mit guttem gewitter und friedde, dem almechtigen got sey lob, ghen Augspurg khommen sein, doselbst von fursten und herren nit meher, dan auch bey ewer wyßheyt ernent seint worden, funden haben. Keys. maj. ist negst vergangen sontags [iuni 27] widder ingeritten, so ist heud dinstags [iuni 29] umb die 4 nach mittemdag unser genedigster her von Meintz hieher khommen. Man sagt sunst von eim bepstlichen legaten, werd allen dag inreyten, derglychen andere fursten und herren, die nit weyt von hinnen leygen sollen. Es ist von stetten noch niemant hie, dan die von Worms haben dry ratsperson und iren statschryber hie, sein darzu deglich Henrich Silberborners warten; sie verhoffen, inen sol etlicher maß erstattung und ergetzlichkeyt ires leydts, keys. maj. vertrostung noch, entstehen; darzu wollen sie vor keys. maj. und den stenden deß reichs eim ieden, der aensprach, clag und forderung gegen inen zu haben vermeynt, zu recht und antwurt stehen. Es sein sunst der hieumb lygende rychsstet botschafft etlich hie gewest, aber sich widder anheyms gethan, biß sie villeych sehen, daß der rychsdag angehaben und furgang gewinne. Nuwer zeytung haben wir noch khein, dan daß man sagt, eß sol itz vor 5 dagen deß nachts ein postbodt ghen Augspurg khommen sein, der angezeygt, daß Ferdinandus auß Hispania heruberkhommen sey. Datum dinstags sant Peter und Pauls dag [iuni 29] anno etc. 1518.

— Wir haben ewer wyßheyt noch nicht sunders zu schryben, dan daß sich deglich fursten und herren ie meher zum rychsdag nehen. Es ist uff dissen dag hie keys. maj., unser genedigster her von Meintz, bepstlich botschafft, deß kung von Franckrich botschafft, herzog Friderich von Sachsen, der cardinal Gurcensis, der bischoff von Bremen, der bischoff von

Wirtzburg, der bischoff von Ratzenberg, die bischoffe von Augspurg und Regenspurg, hertzog Jorg von Sachsen, hertzog Fryderich von Bayern, hertzog Othen Henrich von Bayern. Keys. maj. ist heud sampstags [iuli 3] hertzog Friderichen von Saxen und dem bischoff von Wurtzburg auß Adlers hauß, mit dem sein maj. zu mittag gessen het, entgegen geritten. Von stetten ist noch niemants hie unsers wissens, dan wie wir ewer wyßheyt negstmals auch angezeygt haben; es sagt auch Meinzischer cantzler, wir sein die ersten, die sich noch von stetten angezeygt haben; wir weren noch wol uber acht tag, wer es gewust het, recht khommen. Datum uff sampstag den dritten tag iulij anno etc. 1518.

Philips Furstenberg und Blasius von Holtzhußen.

1193. Kaiser Maximilians erstes anbringen an die stände zur berathung auf dem tage zu Augsburg 1518 iuli 7.

Item zu beratslagen, was durch churfursten, fursten und stend, so ytzo hie sein, auß den hernachgeschriben artickeln zu handeln mag furgenomen werden, vor zukhunfft der andern stende.

Am ersten: nachdem des reichs stend, so negst zu Meintz gewest sint, der keys. maj. in irem schreyben bey zweintzig artickel antzaigen lassen laut des hiebeyligenden brifs [von 1517 aug. 7, vergl. no. 1173 note], was mangel und geprechen des camergerichts, eynigkeit und frides sein, und das ytzo von wendung derselben mengel geredt werd, biß uff ein entlichen besluss, der nachmals durch alle stend bescheen soll.

So hat keys. maj. den vom adel und etlichen ganerben auff ir beschwerung, das sie sich beclagen lange rechtfertigung, etlich mittel und weg zu kurtzem außtreglichem rechten furgeslagen, auch daneben ein newe eydphlicht und einen turnir angetzaigt, darauff sy widerumb geantwurt haben, wie dann das die keys. maj. den stenden nachmals in schrifft geben wurd. Erfordert die notdurfft von demselben auch zu ratslagen, darmit darin ein besluss beschee und dester bass friden gehalten werd.

So is not gut ordnung in der muntze auffzurichten.

So sein auch etlich mengel in dem hoffgericht zu Rotweil; auß demselbigen hat keys. maj. etlich personen herzukomen erfordert, in dieselben mengel zu sehen.

Item so sein in den gemelten zwentzig artickeln sechs artickel begriffen von vil unleidlichen beschwerungen und unordenungen, so sich im reich halten; will die notdurfft

erfordern, zu ratslagen, wie dieselben mengel abgestelt und gut ordnung auffgericht und gehalten werden.

Von wegen der session, darumb sich zwuschen etlichen stenden irrung halten.

Item in den nachgeschriben sachen, so alle auff den reichsdag geschoben sein, muß durch keys. maj. und die stende samentlich gehandelt und zu baiden thailen treffenliche rethe dartzu verordent werden:

Item die irrung zwuschen dem landtgrafen zu Hessen und der witwe zu Hessen, hertzogin zu Braunschweig.

Item in der irrung zwuschen dem bischoff und statt Worms.

Item in der irrung zwuschen der phaffheit und statt Worms.

Item in der irrung zwuschen abbt und statt Weyssenburg am Elsaß.

* Ein stück daraus bei Harpprecht 3, 380 — 81. Das datum ergibt sich aus no. 1195.

1194. Die stände antworten auf das no. 1193 vorhergehende anbringen kaiser Maximilians: „Nachdem ir gnaden die artickel, verschinen reichsdag zu Meintz an keys. may. gelangt, der ein grosser theil gewest, etwas wichtig und schwer finden, achten ir gnaden das inen in solher geringen antzal sie alhie seien, in denselben artickeln ichts zu handeln beschwerlich, mocht den andern stenden alls bald misfallen, als gefallen. Darumb ir underthenig bitt an keys. may., irer der stend, ytzo alhie, in dem gnediglich zu verschonen. Aber der andern artickel halben, die keys. may. ytzo alhie dabey hat thun furhalten, etliche irrung zwuschen etlichen stenden und anders belangend, mag ir may., wann ir gefelt darin ze handeln, furnemen. Und so ir may. alsdann gefallen wurdet, das die stende alhie darzu die iren auch verordnen solten, darinn wollen sy sich aller underthenigr gehorsam halten.“ [Augsburg] 1518 (6[ta] fer. post Kiliani, wie am rand steht, vergl. auch no 1195) iuli 9.

1195. Philipp Fürstenberg und Blasius von Holtzhuszen schreiben an den rath zu Frankfurt, dass am vergangenen mittwoch [iuli 7] die stände zum erstenmal zusammen erfordert worden und über das anbringen des kaisers [no. 1193] gerathschlagt und heute darauf [die no. 1194 vorhergehende] antwort gegeben hätten. „Es ist der bepstlich legat, der ein cardinal und predigermunche ist, negst verschene mitwoch [iuli 7] mit keys. maj., den zweyen curfursten und andern fursten und herren mit grossem pomp ingeritten und fur seim crutz ein gulden schwert, daruff ein hud war, das von bepstlicher heylikeit keys. maj. zugeschickt sal sein, furen lassen.“ [Augsburg]1518 iuli 9.

1196. Kaiser Maximilian ersucht die stände um beschleunigung der berathungen über frieden und recht, damit man nicht an der gemsen- und hirschiagd behindert werde. Augsburg 1518 iuli 10.

Die Rom. kais. maj. unser allergnedigister her hat der churfursten, fursten und ander stend ubergeben schrifft [no. 1194]

berurend des heilligen reichs und der partheien hendel, vernomen.

Und wer keys. maj. wol geneigt, ir in solhem auß iren angetzaigten beweglickeiten diser zeit biß auff der andern churfursten, fursten und stend zukunfft zu verschonen. Aber sy wissen, das sich von den vergangen reichsdagen bißher vil und mergklich sachen und obligend im heilligen reich gehaufft haben. Solle dan von etlichen artickeln und sonderlich betreffend recht, friden und hanthabung, auch mancherley beschwerung und unordnungen, so in der stend zu Meintz ußgangen schrifft zum theil angetzaigt sein, ytzt zu handeln und darin zu berathslagen nit angefangen und die so lang, bis die andern stende ankomen, uffgeschoben, so werden dieselben zu grossern sachen, den Turckenzug und anders berurend, wachssen. Das wurd gros irrung und beschwerung und sonderlich der keys. maj. an dem gembsen- und den churfursten und fursten an hyrschgejayd, der baider zait ytzt nahend und daran in allen vil gelegen ist, verhinderung pringen und keys. maj. und die stend lang auffhalten.

Dartzu sein der churfursten und ander stend zu solhem anfangk und beratslagen gnug hie, dann doch der besluß itzt nit bescheen, sonder auff die andern stende vertzogen und allein mitlerzeit rethlichen davon geredt werden soll, damit nachmals dester furderlichen darin besliesslichen gehandelt und die grossern haubtsachen dest mit merer ruhe und zeittigem rat furgenomen und gehandelt werden mugen. Den andern stenden kan auch solher anfang nit misfellig oder beschwerlichen, sonder es wurdet inen gefellig und dinstlichen sein, dadurch sy so vil zeit gewynnen und nit lang auffgehalten werden. So were es auch etwas unansehenlich, das keys. maj. und die stende, so in guter antzal und mit solhem schwerem kosten, also on alle handlung hie ligen solten. Ist demnach keys. maj. hochs begern, das churfursten, fursten und andere stende nochmals in den furgetragen artickeln zu handeln und rehtlichen zu reden anfahen und damit auff die andern nit verziehen, was dann keys. maj. durch sich selbs oder ire rethe dartzu helffen kunden, daran soll kein mangel sein. Berurend der partheien sachen, nymbt keys. maj. der stend antwurt zu gefallen an.

* Am raud steht: sab. post Kiliani [iuli 10], welches datum auch no. 1197 angibt. Hierauf gaben die stände 1518 (mont. nach Kiliani) iuli 12 die antwort wie bei Harpprecht 3, 381—83.

1197. Philipp Fürstenberg und Blasius von Holtzhuszen schreiben an den rath zu Frankfurt über das heute den ständen schriftlich überge-

bene ansuchen des kaisers [no. 1196]. „Uff solchs weydter antwurt zu geben, ist von curfursten, fursten und stenden, morgent umb ein auwern zusamen zu khomen, ein auschoss verordenet, darzu die Schwebischen stet hern Ulrichen Artz, heuptman der stet im bunde, und die Reynische stet mich Philipsen erwelt haben. Wolt got dasz etwasz meher und bessers, dan wir noch verhoffen, gehandelt werd, wo aber dasz ie nit sein solt, so werd der dag zum forderlichsten, es sey umb gemsen oder hirtzen willen geendt. Doch wolt got, dasz keys. maj. will furging. es solt, als wir vertrawen, in vielen sachen nit schaden." [Augsburg] 1518 iuli 10.

1198. Kaiser Maximilian gibt den ständen die verschiedenen artikel an, worüber sie zur herstellung und erhaltung von frieden und recht, ehrbarkeit und reichthum im reich verhandeln sollen. Augsburg 1518 iuli 17.

Sambstag nach Margrethe [iuli 17].

Die Rom. keys. maj. unser allergnedigister her hat der churfursten, fursten und ander stend ubergeben antwurt [vergl. no. 1196 note] und beweglicheit verstanden, und als sie in besluss derselbigen bewilligen, wo es keys. maj. ye haben wolle, nochmals in sachen zu handeln ausserhalb des camergerichts artickeln, das nimbt keys. maj. zu gefallen an, mit beger, ytzund in der andern stend abwesen in anfangk durch die gegenwurtigen stende treffenliche rethe diß nachfolgend sachen und artickel furzunemen, zu ermessen und zu ratslagen, damit nachmals, so mehr stende ankomen, darin on lenger auffhalten entlicher besluß bescheen möge und so vil zeit gewynnen und die haubtsachen, darumb diser reichsdag angesehen, desto mit besserer ruhe und vorbetrechtlich gehandelt werden.

Anfengklich: so achte die keys. maj. die sachen dermassen, das die gegenwurtige stend ausserhalb der abwesenden allein in besetzung, auch ordnung und unterhaltung des camergerichts dißmals nichts handeln mögen. Darumb will keys. maj. sie im selbigen also unbemuhet lassen und selbst ytzt von stund etliche irer maj. rethe verordnen uber dieselben artickeln zu sitzen und daruber ratsleg zu machen, damit die allen stenden, so sie gar zusamen komen, furgetragen und entlich darin beslossen und so vil zeit gewonnen und ander gros sachen desto furderlicher gehandelt werden mugen.

Aber wiewol diese hernach bestimbt funff artickel dem camergericht auch etwas anhangen, so mag doch, irer maj. bedunckens, solh vorgemelt principal artickel sonderlich nit betreffen, ausserhalb der andern stende ytzt wol davon geredt und geratslagt werden; ist auch keys. maj. begern, solh und alle ander nachfolgend artickel ytzt furzunemen und darin

bis auf der abwesenden stend ferrer gutbeduncken ratsleg zu verfassen.

Am ersten sein etwevil, die urteil und recht behalten, auch mit schweren kosten und darlegung executorial- und ander notdurfftig brieff erlangen, die sich beclagen, das inen weiter nit verholffen, auch kein execucion bey hohen und nidern stenden, die sie derhalben ersucht, bekomen haben mugen.

Zum andern, so ertzaigt sich in mehr dann in einer sachen, das erlangte urteil, executorial- und ander brief durch gescheft und in ander weg, auch zu zeiten durch nider personen gewehert und nidergelegt worden, das zu verachtung keys. maj., des gerichts und Teutscher nacion raichet.

Zum dritten, so wurdet befunden, vil unwesens, widerwertigkeit und ungehorsam bey den unterthanen, so sich im reich und Tewtscher nacion erzaigen, auch auß dem wurtzeln, das die embter nit alle vol, noch fridlich versehen, die gerechtigkeit auch an nidern gerichten mangel hat, und sonderlich, das ubel und missethat, wie sich geburt, nit oder gar wenig gestrafft wurdet, das mancherley bewegung macht und zu unthaten ursach gibt.

Zum vierden, so machen und erwecken die gerichtzweng, gaistlich und weltlich, auch Westfelisch, Rotweilisch und ander dergleichen gericht, die mißbraucht und nit, wie sich geburt oder sein solt, geubt werden, nit die kleynest widderwertigkeit, zengk und irrung allenthalben im heilligen Rom. reich und Dewtscher nacion, und wer not, das ir yder nach seiner art gehalten oder denselben ein erbar leidliche ordnung oder maß solhs zu verhuten geben wurde.

Zum funfften, das die allerhochste straff, so keys. maj. und das heillig reich hat, das ist acht und aberacht, bey manchem, so die gleich ordenlich und wie sich geburt erlangt, wenig angesehen, auch eyne der andern gleich geacht wurde; die achter nit verfolgt noch veriagt, sonder gedult, furgeschoben, vergleidt und begnadt werden, das alles zu verachtung und nachteyl und sonderlich der gewynnenden parthey raicht.

Ander artickel, so gericht und recht nit betreffen.

Am ersten: uberschwengklich kostlicheit mit kleydung und zerung, ubermessigem zudrincken, auch hochzeiten und anders hohers und niders stands, dergleichen spils, gotslesterung. Sollen deßhalben die vorgemachten ordnung erwegen und wo ichts beschwerlichs darin were, demselben nochmals

milterung und maß gegeben und daneben beratslagt, wie die sollen gehanthabt werden.

Zum andern werden der vorgemelten und ander sachen halb gelt und gut und, also zu reden, alle reychtumb in ander fremb land und nacion, dergleichen gein Rome mit newem furnemen und beschwerlichkeit auß Teutscher nacion gefurt und dadurch alle glidder und stend, dweil die armen underthanen nit vil haben, noch vermogen, vercleynt, ernidert und zu merer beschwerlicheit gesetzt.

Zum dritten, so bleiben die lauffenden knecht, so die land helffen verderben und offtmals wider keys. maj. und das heillig reich gedienet und gestritten, auch zu vil zeiten mit gantzen hawffen verreterey getriben haben, ungestrafft; es will sy auch niemandt straffen, sonder werden zu iren weiben, kindern und gutern wider gelassen, die dann dem gemeynen bawersmann hin und her bewegung geben, den sie auch in grundt mit essen und drincken verderben und daneben meuterey machen, zum armen Cuntzen und dergleichen empörung dienend.

Zum virden, so wurdet der uffgericht landtfrid ubel gehalten und gehanthabt und den vheden und veintschafften, eingriffen, plackereien, hecken- und ungeburlichen rewtereyen und emporungen der armen underthanen zugesehen oder die nit so stattlich, als not were, gestrafft, noch die theter und ir anhenger veriagt, durch das alles die strassen zu wasser und land im heilligen reich nindert sicher sein, auch in dem weder keys. maj., noch die glidder des reichs in nicht angesehen noch geacht werden zu mergklicher schmach und schaden, so in vil weg darauß erwachssen.

Zum funfften, dweil allenthalben im heilligen reich an der guldin und silberin muntz mergklicher mangel erscheinet, soll davon geredt und geratslagt werden und gut ordnung darin zu machen. Und wann churfursten, fursten und ander stende davon reden und ratslagen, so wollen keys. maj., die der sachen sonderlich verstendig sein, auch darzu verordnen.

Und soferr churfursten, fursten und andere stend bedunckt, not und gut zu sein, auch des begern, so will keys. maj. zu furderuug aller sachen etlich irer maj. rethe als Rom. kaiser inen zuverordenen, in allen vorbestimbten artickeln helffen zu ratslagen.

* Die stände antworteten darauf (actum dinst. [nach] Allexi) iuli 20: „Churfursten, fursten und andere stend, alhie versamelt, haben Rom. keys. maj. unsers allergnedigisten hern letzt ubergeben schrifft undertheniglich vernomen. Und als ir maj. under anderm in derselben thut antzaigen, das ir maj. uber die artickel des camergerichts ir reth verordnen, daruff zu handeln und zu ratslagen, bevelg thun wollen etc., solh gnedig erbieten

nemen die stend zu undertheniigem danck an, lassen ine solhs wolgefallen. Und sein irem erbieten nach willig uff kays. maj. bescheen begern uff die andern ubergebne artickel und wes der anhangk, alles das zu eren und notdurfft keys. maj. und des heilligen reichs thulich sein mag, zu handeln." Die genauere antwort erfolgte erst (mitwochs prima sept.) sept. 1, darauf die rückäusserung der kaiserlichen räthe (freyt. nach Egidii) sept. 3 und das neue gutbedünken der stände auf die übergebenen artikel (mont. nach nativ. Marie) sept. 13. Die drei schriftstücke liegen vor wie bei Harpprecht 3, 381—405.

1199. Philipp Fürstenberg und Blasius von Holtzhuszen klagen dem rath zu Frankfurt über das langsame und verdriessliche vorgehen der verhandlungen des tages, der, wie man höre, nach Frankfurt verlegt werden würde: ankunft von reichsständen usw. Augsburg 1518 iuli 23 bis aug. 2

Wir haben ewer wyßheyt nichts besonders wie auch vormals zu schryben; dan noch biß uff disse stunde nichts dapphers wedder radlich noch beschlislich, wiewoll offtmals versamlung gehalten, furgenommen ist worden. Versehen uns auch nit, daß etwas fruchtbars vor anderer meher der curfursten und deß cammergeriechts ankunfft gehandelt werd. Es ghat verdroßlich und langsam naher, wie ewer wyßheyt nachfolgens auß schriefftlicher anzeyge, die itzunder uber lande zu schicken ondinlich, vermircken wirt. Got fugs zum besten. Unser genedigster her der phaltzgraff ist, als man sagt, nit weyt von hinnen; wo sein curfurstlich gnad zukumpt, mocht der dag, wie man dan hofft, gefurdert werden. Datum ylents frytag nach Marie Magdalenen dag [iuli 23] anno etc. 1518.

— Ewer wyßheyt lassen wir wissen, daß negst vergangen sant Jacobs dag [iuli 25] unser genedigster her phaltzgraff hie ankhommen ist, also daß man nuwmehe den reychsdag zu recht anzufohen verhoffet. Es sein die stende heud mitwogs [iuli 28] uffs ratshuß zu khommen verbotten, dohine keys. maj., als man sagt, zu reyten gerust war, wissen wir nit, auß waß ursachen daßselbig widder abgekunt ist worden. Ein theyl vermeyn, der reychstag wert noch lang hie weren, als auch wol zu vermuten, so es hie mit der wyß, so itzunder ist, geendt werden sol. Dan do wart man uffs cammergeriecht, daß itzunder hie ist, do wart man meher curfursten und fursten, do ist man irrig der session halber etc. Ein theyl vermeynen, der dag werd ghen Francfurt oder anderswohine gewent. Wir kun es noch khein grunt haben. — Datum mitwogs nach sant Annan dag [iuli 28] anno etc. 1518.

— Als ewer wyßheyt, ob die curfursten all hie seyen, zu wissen begert, lassen wir ewer wyßheyt wissen, daß der

vier itzunder hie seyn, mit namen unser genedigster her von Meintz, der gestern sontags [aug. 1] im thom von den zweyen cardinalen, dem bepstlichen legaten und dem Langen [Matthaeus Lang von Wellenburg, bischof von Gurk] daß cardinalat in beysein keys. maj. und anderer fursten, so viel zu Augspurg gewest, mit grosser pom und cerimonien angenomen hat. Item unser her von Trier, der gestern sontags nachmittemdag herkhommen ist, der phaltzgraffe und hertzoge Friderich von Saxen. Man sagt, Collen und Brandenburg curfursten seyen auch uff dem wege. — — Ferner, lieben herren, wissen wir noch nit, wan sich der reychsdag hie enden werd, viel weniger, wohin er verruckt sol werden, wiewol Knebel der iudde sagt, er habs vom cardinal Gurcensi gehort, er sol gen Francfurt gelegt werden. Wir haben es sunst auch gehort, aber nichts gruntlichs, wie wir ewer weyßheyt dan vormals auch derhalben geschrieben haben. Heud montag [aug. 2] erst sein keys. maj. red in der versammelung gewest und anbracht, daß nuwmehe keys. maj. den reychsdag angefangen wol haben, und die sachen, daran seyner maj., dem helgen Romischem reych, Teutzer nacion und der gantzen cristenheyt merchlich gelegen sey, vorzunemmen, daß auch bepstlicher hellikeyt und andere legationes verhort werden. Welchs die curfursten, fursten und stende zu thun sich willig erbotten haben. — Datum montag nach Vincula Petri [aug. 2] anno etc. 1518.

Philips Furstenberg und Blasius von Holtzhußen.

* Die ertheilung des cardinalshutes an den erzbischof Albrecht von Mainz näher beschrieben von Jacob Manlius bei Freher 2, 710—716. Vergl. Hennes Albrecht von Brandenburg 66—70 und May Kurfürst Albrecht II. von Mainz 179—185.

1200. Proposita per reverendissimos legatos apostolice sedis coram conventu imperiali Auguste Quinta die augusti a. 1518.

* Die rede des päpstlichen legaten Thomas de Vio wie (ohne tagesangabe) bei Freher 2, 698—701, zuletzt bei Böcking Ulr. Hutteni Opp. 5, 162—167. — Vergl. no. 1202.

1201. Kaiser Maximilians vorschläge an die stände, wie sie auf die anforderungen der päpstlichen legaten bezüglich des Türkenzugs antworten, und welche vorkehrungen zu diesem zuge getroffen werden sollen. Augsburg 1518 nach aug. 5.

Der kaiserl. maj. meynung und gutbeduncken, was sein maj., desgleichen die stende des heilligen Rom. reichs, hie zu Augspurg versamelt, der babstlichen heilligkeit in namen der christenheit antwurten sollen.

Erstlich: wo die stend des heilligen reichs, hie versamelt, fur gut ansehe, das sein keys. maj. solt den anslag im heilligen reich und zuvorab auff die Teutsch nacion anlegen, inmassen dann dasselb durch die legaten [1518 aug. 5, vergl. no. 1200] furgetragen und begert ist worden: nemlich den zehenden auff die gaistlichen drey iar lang und den funffzigsten krigsman, den neun und viertzig hewpter sollen halten und versolden, doch in der gestalt, das der reich den armen in solhem anslag ubertrag etc., solhe meynung lies ine die keys. maj. fast wolgefallen.

Wo aber die stend des heilligen reichs gedeucht, das dieser anslag nit zu erheben noch einzubringen wer von den underthanen und der gaistlicheit des heilligen reichs und Teutscher nacion, so mochten die stend des reichs der babstlichen hailligkeit und der christenheit antwurt geben nachfolgender meynung:

Nachdem der obberurt anslag sey etwas ein newerung und das die underthanen und geistlicheit in demselben villeicht sich möchten halten etwas widderspennig, unangesehen das schon solher anslag durch die stend des reichs furgenomen und vergleicht wurde, dennocht sehe die bemelten stende fur fruchtbar und furtreglicher an diser weg, das ein iglicher mensch, so zu dem heilligen sacrament geen, solt diese drey iar lang ierlichen raichen und darstrecken nach seinem vermögen dasihenig, so das gewissen oder conscientz yder person ußweißen oder derselben guter will vermanen wurd zu vollnstreckung des loblichen furnemen eins dapffern zugks widder die Durcken und zu rettung des konig von Perssia.

Item das auch durch die stende des reichs furgenomen, benent und verordent wurden ettliche hewpter oder heubtlewt der krig erfarn mitsampt etlichen geubten krigsreten, die mitlerzeit, als das gelt ingebracht und versamelt, mochten ratslagen und bedencken alles, so zu diesem loblichen zugk dinstlich und weither notdurfftig sein möcht.

Das auch verordent wurden etliche comissari, die durch ydes virteil im reich mit allem vleis das gelt einbrechten und sich in demselben beflissen aller guter red und christlicher vermanung durch die prediger und ander weg, damit das gemein volck die groß not und pericul dises handels und Durckenzugs ermessen und auch dester eher bewegt wurd, sein hilff und stewr daran zu raichen uß gutem christlichem gemut und willen.

Und ob etlich weren, die diesen heilligen zugk verachten und darzu ir hilff und stewr nit raichen wolten, das derselbigen durch den schweren bann durch die babstlich heil-

ligkeit und durch die keys. maj. mit der acht verstrickt und verbannt und als ungehorsam, unkhristlich glider auß Teutschem land getriben wurden.

Deßgleichen auch sollen verordent werden etlich fromm dapffer person und tresorir mit solhen musterherren, damit kein gelt unnutzlich verschwunde oder uff ander weg gekert, sonder allein alles gelt uff disen loblichen zugk gewendt werden.

Zum letzsten, so will auch not sein, das die babstlich heilligkeit die keys. maj. und ander christlich konig und fursten ein yder einen guten theyl seiner artelarey oder geschutz, welhs dann versamelt ein groß summ und hawffen machen wurde, zu diesem zug darlehen sollen. auff glauben und versprechen der haubtlewt, einem yden nach ende des zugs des zu widderantwurten, so er dargelihen het; und das der kosten solher artelarey auß und heim zu furen [genommen] wurd auch von dem obberurten gelt on allen andern der fursten nachteil oder schaden.

1202. Philipp Fürstenberg und Blasius von Holtzhuszen schreiben an den rath zu Frankfurt, dass der päpstliche legat Thomas de Vio die stände zum Türkenzug aufgefordert, herzog Ulrich von Wirtemberg dieselben um verwendung beim kaiser gebeten habe usw. Augsburg 1518 aug. 13.

Unsern willigen usw. Wir haben ewer wyßheyt nichts sonders, daß noch zur zeyt sich mit warheyt geburen will, zuzuschryben. Es ist sunst itz den funfften dag augusti der bepstlich legat, sampt dem von Gurck, bey curfursten, fursten und stenden des reychs personlich erschienen und nach verlessener credentz [no. 1186] ein Latinisch oration gethan [vergl. no. 1200], darin er die fursten Teutzer nation zu dem Turckischen zugk mit vielen bewegungen ermant und erfordert und doch zulest in somma begert hat, daß die geystlichen den zehenden und die weltlichen, die do reyche weren, den zwentzigsten phennig ires ierlichen inkhommens geben und sunst ie funffzig haußgeseßen einen man zum zug erhalten solten; und solt solich stewer drue iar weren. Daruff antwurt zu geben, ghet man in arbeyt, wirt, als wir darfor achten, khein zusagung dißmals geschehen.

Es hat auch itz kurtzlich der hertzog von Wirtenberg an die stende ein schriefft außghen lassen ungeverlich deß inhalts, daß, wiewol er sich biß hieher gegen keys. maj. und dem Rom. reych alweg mit dinst und willen, als eim gehorsam glied deßselbigen geburt, gehalten hab, so sey doch keys. maj. uber in uß onwarhafftigen beriecht und angeben seiner

widderigen in zorn bewegt; ist sein bitt und begern, curfursten, fursten und die stende wollen bey keys. maj. im genade zu erbietten ansuchen oder zum wenigsten in zu verhore khommen zu lassen erlangen. Dwyl dem hertzogen solich beger nit wol abzuschlagen gewest, auch daß zu thun der lande nodurfft erfordert, ist beratschlagt und beschlossen, daß man uff heude frytag [aug. 13] mit aller versammelung der stende vor keys. maj. khommen*ist, daßselbig selbige von wegen deß hertzogen nach verlesener schriefft untherdeniglich gebetten. Daruff keys. maj. hat antwurten lassen: „Dwyl die sach etwaß grosse und gewichtig sey, woll sein maj. daß antragen und begern der stende fruntlich und genedeglich bedencken, und so sein maj. die ding noch notdurfft erwegen und bedacht hab, inen uffs furderlichst antwurt widder gedyen lassen.“ Es ist sunst die sage, als wir auch von den horen, die die mandata gelesen haben, daß keys. maj. abermals den verwanten und underthan deß hertzogen ire gelubde und eyde fryhe saget, sie auch ein dag widder iren herren zu halten angesetzt oder erleubt hab. Man sagt auch von etlicher feintschafft und vehed, so dem hertzogen zugeschoben wirt. Ist aber noch nit clare. Eß stelt sich noch nit, daß viel fried oder rechts in dissen landen werd, wir geschwyhen, daß der Turcken zugk fur sich gaht. Got erbarms und schicks zum besten.

Zu sant Bartholomeus dag [aug. 24], als eygentlich daß gerucht ghet, so wirt margraff Casemirus hie uff keys. maj. kosten und verlegung hochzeyt halten. Man wart noch deglichs deß bischoffs von Collen, so weren die sechs curfursten all personlich hie. Es ist noch deß fragens und der session halben undern fursten irthum. der und auch anderer ursachen halb ist noch wenig gehandelt worden. Heud ist die botschafft von Hungern und Moscowiten ongeverlich mit 80 pherden uff Teutz manir wol erzeugt herkhommen. Datum frytags nach Laurentij anno etc. 1518.

Philips Furstenberg und Blasius von Holtzhußen.

* Das im brief erwähnte schreiben des herzogs Ulrich von Wirtemberg an die stände dd. Stuttgart 1518 (zinst. nach divis. apost.) iuli 20 liegt vor, ferner die befürwortung desselben durch die stände und die antwort des kaisers „actum freitags nach Laurencii [aug. 13] anno xviij° zu Augspurg in des keysers hof.“ Hiernach ist zu ergänzen die genaue darstellung bei Ulmann 116.

1203. Philipp Fürstenberg und Blasius von Holtzhuszen schreiben an den rath zu Frankfurt über die kosten ihres aufenthaltes und wiederholen ihre klagen über den langsamen fortgang der verhand-

lungen; über die vertretung Aachens und anderer städte; verhandlungen wegen des herzogs Ulrich von Wirtemberg; anbringen des erzbischofs von Bremen gegen die Worsaten. Augsburg 1518 aug. 20.

— Als ewer wyßheyt begert beriecht zu werden, weß wir die woch ongeverlich in der herberg verzeren, triefft sich all woch vor gelach, under, und nacht orten, vor stal mied, fudter und anders umb die 18 oder 19 fl. Wir geben vor ein fleyschmol 9 und fur ein fieschmal 10 creutzer. Wir rechen, daß wir gar nahe all funff wochen hundert gulden vor eins und ander haben mussen. Es ghat verware viel onnutz gelts daruff. Es ghen etlich der stet geschieckten hie und sehen nit wol darzu; dan wir lygen hie und wirt nichts gehandelt. Es ist in 14 dagen uber ein versammelung, als wir gleuben, nit gewest. So sein zwen uschoß, einer uber die zwentzig artikel, der ander der den Turkenzug beratschlagen sollen, verordnet worden. Die khommen auch nit meher zu hauff, und ist von denselbigen noch nicht sonders erwegen nach bedacht, wir geschwygen fruchtbars gehandelt und beschlossen worden, wiewol wir uber die 14 dag bey einander gesessen sein. Und geschieckt zum theyl uß der ursachen, daß Meintz und Saxen deß umbfragens halben, daß ein ieder zu haben vermeynt, sich nit vergleychen. Es ist viel irthumb vorhanden. Es haben die churfursten und fursten in der versammelung aller stende biß hieher, und sonderlich als der bepstlich legat sein werbung gethan hat, gestanden, oder so sie ie gesessen, eß sey in gantzer versammelung oder ußschossen, so ist mit bedacht und durch keys. maj. beger der session khein ordenung gehalten, sonder der underst uber den obersten zu zeyten gezogen worden, und daß fast umb hertzog Wilhem von Beyren und hertzog Jorgen von Saxen wegen.

Es handelen auch itzunder hertzog Wilhem von Beyren und der bischoff von Wurtzburg vorm bunde, einer losung halb, so der hertzog zu thun vermeynt. Ist auch nit viel guts willens do. Es hat der bunt vor 14 dagen keys. maj. zu eren gegen phaltzgraffen zwen monat stiell zu stehen bewilliget.

Lieben hern! Ewer wyßheyt haben wissen, wie die von Ach ewer wyßheyt geschrieben und gebetten haben [vergl. no. 1191], daß ewer wyßheyt gesanten sie, wo ir gedacht wurt, bey keys. maj. und den stenden auß ursachen, so in irer schriefft verleybt, verantwurten wollen. Wissen wir nit sonderlich, ob ir außblybens bey keys. maj. oder sunst bedacht werdt, aber daß haben wir beriecht, daß keys. maj. deß reychs marschalcks diener Friderichen zeytlich, wen er von stetten meher hab, gefragt hat. Wir haben bey dem Mentzischen

cantzeller und genantem Friderichen der stat von Ach anlygens, darumb sie nit erscheynen, endeckt, aber khein gewalt anzeygen mogen, den wir zuvor, ehe wir eroffer zogen, gern gehabt hetten. Nun sein wir in willen gewest, domit den von Aich khein ungenade zuwuchs, noch von irentwegen uns auch anzuzeygen und den genanten Friderichen zu geben, domit wir daßselbig verkhommen. So sthet uns weyther zu, daß heud dornstags keys. maj. herolt zu uns khommen und der stat Francfurt sampt irer gesanten wapen begert, wie er dan daß von allen stenden erfordert, daß im auch nit bald abgeschlagen mag werden. Solten aber wir der von Aich wapen anzeygen und solt nit in der ordenung, als sie vermeynen billich sein solt, gesetz werden, besonder so sie deßselbigen halb mit den von Collen in irthum schweben, so mochten sie, wer uns von irentwegen befelch gethan het, anlangen, so wir doch von inen, sie zu versehen oder zu vertretten khein gewalt noch befelch, sonder sie, wo ir gedacht, alleyn zu entschuldigen macht gehabt haben. Lassen wir es dan aller beruen, mochten sie sagen, sie hetten sich uff ir schriefft daß und mehers zu versehen zu den gesanten von Francfurt trost gehabt. Wissen uns in der, wie klein sie ist, sachen nit wol zu halten, wolten nit gern, daß sie durch unser verseuniß als ungehorsame erkent wurden, oder daß sie ires herkhomens durch außlossung oder missetzung deß wapens, so es in druck quem, nachteyl entphingen. Bitten daruff, wo es zum ersten sein mocht, den von Ach solichs zu erkennen geben oder mit etlichen deß rats, so gen Francfurt in meß quemen, red und rat zu haben und zum furderlichsten, so es sein mocht, uns weydter berichten; wir werden uns sunst nit weyder darin schlagen.

Es ist sunst Metz und Lubeck noch nit hie. Wissen auch von kheim gewalt. Speyer ist vor 5 oder sechs dagen khomen. Es begert der doctor von Mulhusen, daß wir, wo er abreyten wurdt, die stet, derhalben er hie gewest ist, auch vertretten wollen. Ist auch daruff eins gewalts von seinen herren an uns deglich erwarten. Wiewol wir solichs uns von ewer wyßheyt zu gestatten vertrawen, so wollen wir doch hinder ewer wyßheyt solchs, wie sich geburt, nit gethan haben. Derglychen werden auch die von Wetzflar thun, so sie ir sachen hie ußriechten und sich der dag lenger, daß doch nieman uß viel und onglycher redde wissen mag, erstrecken wurde. — —

Neuwer zeytung solle ewer wyßheyt wissen: gestern dornstags [aug. 19] sein widderumb einmal alle stende uff dem hauß

gewest. Do ist durch ein schriefft vom hertzogen von Wirtenberg daß mandat widder Wirten[berg], deß wir in iungster schriefft meldung gethan haben, den stenden angezeygt worden, und wie Franciscus von Sickingen, keys. maj. diener, sich eins zugks und werbung gegen im furzunemen berumbt hab. Ist aber deß hertzogen biet, die stende wollen solchs bey keys. [maj.] abwenden und in zu verhore, wie im negsten gebetten, kommen lassen. Derglychen ist heut freytags nachmittag ein ander schriefft von obgemeltem hertzogen an die stende gehorende verleßen worden, darin sich sein gnad beclagkt, daß seiner underthan einer ein furman uff fryer strassen widder den uffgeriechten lantfridden beraubt und 210 gulden genomen sein worden; darzu geloben mussen, daß er Dietherich Spetten gefangen sein wolle, biß daß er noch funffzig gulden uff ein schloß, deß namen der furman vergessen, brengen werd. Biet er bey keys. maj. zu bietten, daß sein maj. darob und fur sey, dass benenter furman on all engeltniß ledig gestelt werd. Daß und ander wurd gemeinlich durch alle stend keys. maj. furgetragen und uffs underthenigst, weß zu gutem dienen moch, gebetten werden. Uff die zwey irsten hat keys. maj. auch heud antwurten lassen ongeverlich disse meynung: „Wo der hertzog von Wirtenberg die gefangen in der stende hende stelle und weß er mit inen zu schicken fur den stende furbrecht, het sein maj. sein erbieten desto baß zu glauben. Deß von Sickingens werben hab sein maj. khein wissens; sein maj. woll hernach sich deß auch weyter antwurt vernemen lassen."

Zum lesten soll euwer wyßheyt wissen, daß heud frytags des kunigs von Polen botschafft, ein bischoff und zwen graffen oder fryhern vor keys. maj., die personlich entgegen, und anderen stenden erschienen. Hat der bischoff gar ein schone oration zu Latein, keys. maj. und die stende zu dem Turckenzug und widder die ungleubigen zu ermanen, getan. Ist keys. maj. sampt mit den fursten, wie sich geburt, gesessen, und die botschafft auch erlichen gehalten worden mit der session und anderem, daß dem bepstlichen legaten, deß wir verwundern, nit geschehen ist. Datum uff frytag nach assumptionis Marie anno 1518.

Philips Furstenberg und Blasius von Holtzhusen.

Es hat auch der bischoff von Bremen itzunder nach mittemdag ein supplication verlesen lassen. darin sein gnad anzeygt, wie die Wurst-Friesen seiner gnad red und diener mit namen den thomdechen zu Bremen und andere rittermessigen schentlich erwurgt und ermort haben und vom stiefft in seinem abwesen gefallen. Biet, im solchs. zu straffen und widder

zu erlangen und zu bezwingen, hilff und rat zu beweysen und im vom dag abzuziegen vergunnen. Deß woll sein gnad etc.

* Die im brief angezogenen schreiben liegen alle vor: das schreiben des herzogs Ulrich von Wirtemberg dd. Stuttgart 1518 (freit. nach Laurenc.) aug. 13, worin copie des kaiserl. mandats gegen ihn dd. Augsburg 1518 iuli 17; ferner die schreiben des herzogs dd. Stuttgart 1518 (sambst. nach Laurenc.) aug. 14 und (mont. nach assumpt. Marie) aug. 16 an den kaiser und an die stände, worauf ersterer aug. 19 die im brief erwähnte antwort ertheilte. Diese schreiben wurden vor den ständen „freyt. nach assumpt. Marie [aug. 20] gelesen." Auch liegt vor die eingabe der gemeinen landschaft des fürstenthums Wirtemberg dd. Stuttgart 1518 (donerst. nach assumpt. Marie) aug. 19, die „gelesen ist sant Bartholmes dag" [aug. 24]. Vergl. Ulmann 117—119. Stälin Wirtemberg. Geschichte 4ª, 154—55.

1204. Die stände verweigern die anforderungen der päpstlichen legaten bezüglich des Türkenzugs und zählen die beschwerden der Deutschen nation gegen den Römischen stuhl auf. Augsburg 1518 aug. 27.

Antwurt der stend des heilligen reichs auff werbung hievor [vergl. no. 1200] von wegen der babstlichen heilligkeit bescheen, auff freytag nach Bartholmeij [aug. 27] gegeben etc.

Churfursten, fursten und andere stende des heilligen reichs haben von den babstlichen legaten vernommen, wie schwerlich die christenheit durch den veind des christlichen glaubens, den Turcken angefochten und was tirannischer, grawlicher handlung und werck derselb tyrann mit vergiessung des christlichen bluts und storung deglich in die christglaubigen erbarmlich ube, auch wie er sein gewalt und macht mergklich und gross nit allein in die christliche, sonder auch andere land erstreckt und gemert, auch weither deglich zu strecken und zu meren in embsiger arbeit und furnemen stunden, also das zu besorgen, wo dem nit mit dapfferem furderlichem widerstand begegnet, das derselb gewalt dermassen in die christenland ferrer wachssen und sich braiten, das demselben schwerlich widderstanden werden möcht etc. Und das darumb ir babstlich heilligkeit mit rath keys. maj. unserm allergnedigisten herren, als des vogts und schirmhern der christlichen kirchen, furgenomen hett solhem Durckischen gewalt mitsamb keys. maj. und ander stenden des reichs, auch andern christlichen konigen und gewälten etc. dapffern ußweglichen widderstand zu thun. Und demnach die stend des heilligen reichs zu solher christlicher hilff auch ermanet, mit erzelung der Teutschen andacht, so sy altzeit zu dem stul zu Rom und der christlichen kirchen getragen hetten, auch ir manheit, sterck und schicklicheit in solhen krigrischen ubungen etc., und außtruckung und benennung der hilff, nemlich

von den geistlichen den zehenden, von den weltlichen als den reichen, so zinß, rent oder ierlichs gult fallen hetten, den zweinzigisten phenning gewinnens, und von dem gemeynen mann den funfftzigisten krigsmann etc., ferrers inhalts erzelter vernu[n]fftiger und geschickter furbrachter red der babstlichen legaten.

Ab solhem furnemen die stend des reichs der babstlichen heilligkeit erlich, loblich, andechtig und christlich gemut und willen, als des vatters und obersten gaistlichen haubts des christlichen glaubens und volcks, mit grossem frolocken vermerckt, sagten des ir heilligkeit innigen danck, mit undertheniger erbietung, alles das in irem vermogen stund neben und mit andern christlichen konigen und gewälten, wie sy sich schuldig erkhennten, zu vollnziehung dieses heilligen, loblichen, cristlichen und notdurfftigen wercks zuzusetzen, in massen ire vorfarn und voreltern mit darstreckung irer leib und guter allzeit vor ander nacion getrewlich und trostlich gethan hetten.

Und hetten demnach die furgeslagen der legaten hilff etlicher massen bewogen, weren in dem und anderm, so in irem und irer underthanen vermogen stund, zu diesem christlichem werck dinstlich, als getrew christglaubig stend, wie oben erzelt, gantz willig und geneigt, besorgten aber, das aus nachgemelten und andern ursachen solhs als ein ungehörte newerung, wie die babstlichen legaten selbs antzaigten, bey den underthan, in der gestalt es furgeslagen, nit erlangt oder erhebt werden möcht, ob ia die stend das ytzo alhie bewilligten.

Wann offentlichen und am dag wer, das die land und lewt Teutscher nacion nun etwevil iar mergklich beschwerung und nachteil an leib und gut in mancherley weyß emphangen und gelitten hetten, an etlichen orten durch auffrur, krig und verwustung der land, an andern durch manigfeltig kranckheit, sterben und vergeen der lewt und der guter, und in gemein und allenthalben durch mißwachs, hagel, tewrung, hunger und mangel an allem dem das vihe und lewt geniessen solten, zusambt andern beschwerungen und anfechtungen, die der gemein mann uber sein ordenlich darstreckung hat dulden und leiden mussen und noch, derhalb die land allenthalben verarmbt und emblößt weren.

Darzu so ließe sich der gemein mann neben andern obberurten beschwerungen gegen iren oberkeiten etwas beschwerlich hören, wie grosse sum gelts durch gelegte cruciat, indulgencien und anders auß Teutschen landen verschiner zeit bracht weren und noch wurden, dardurch und anders Teutsch-

land an gelt gantz erschopfft weren und wurden. Und wiewol sy guter andechtiger meynung als fromm christenlewt in solhen cruciaten und indulgenz ir gaben und vermögen miltiglich mitgethailt, alles der zuversicht, das solhs zu eyner expedicion und zugk wider den Turcken, wie inen dann hochlich zusag und vertröstung gescheen, gebraucht worden sein solt, hetten sy doch nit vernomen, was damit gegen den Turcken außgericht wer. Deßhalb bey inen ein grosser mißtraw. wie die legaten auch etlicher massen berurten, ingefallen sich in ichtis weithers der gestalt zu begeben oder bereden zu lassen.

Deßgleichen wurde die nacion durch die annata der erzbischoff, bischoff und ander nit klein beschwert, wann sy als underthanen der geistlichen ir hilff und stewr darzu geben und thun musten; und wiewol annata erstlich nit meher wann ein klein anzal iar zu widderstandt der Durcken gewilligt, weren die doch bißher etwevil und lang iar und zeit gegeben und noch. Zu dem, das dieselben annata ie lenger ie meher ergrossert, auch nit allein auff ertzbischthumben und bischthumben, sonder auch auff abtheyen, probsteien, pastoreien, personat pharren und andere gaistliche lehen, die ierlich uber vier marck ertragen, gesetzt wurden.

Darzu so wurden die confirmaciones der ertzbischoff und bischoff auch ie lenger ie mehr durch new officia und anders erstaiget, darzu die underthanen, wie zu den annaten, ir hilff und stewer thun musten. So wurde auch durch die regel der Romischen cantzley gratias expectativas, reservaciones mentales und anders der nacion mergklich beschwerung uffgeladen, und den compactaten oder concordatis der Teutschen nacion am Romischen hoff nymer oder selten gelebt, sonder dawider und das gemein recht, in ire weltliche ius patronatus gegriffen; auch gaistliche lehen, hoch und nider Teutscher nacion, frembden getzungen gelihen; auch den gaistlichen patronen in iren ordenlichen monaten irer leihung intrag gethan; dartzu confirmaciones der wal gaistlicher digniteten offt infringirt und verprochen. Des und anders dann, so wol weither zu erzelen, aber umb kurtz willen vermitten wer, erwuchsse bey den underthanen nit allein ein mißtraw, sonder auch grosser unwill, sich in weither geben oder beschwerung bereden zu lassen. Darumb und anderer beweglicher ursach die stend gross fursorg trugen, das der angetzaigte gesonnen furslag der hilff in solher massen bey den underthanen nit erlangt oder erhebt werden mog.

Solhs zaigen die stend den babstlichen legaten guter und

getrewer maynung an, gestalt und gelegenheit der sachen in Teutschen landen etlicher massen mogen bericht sein.

Damit aber dannocht der stend will und gemut nit anders wann in andechtigem gehorsam gegen babstlicher heilligkeit gemerckt, sy auch als die, so solh christlich, loblich und notdurfftig wergk zu furdern hoch geneigt, gespurt wurden, so wolten sy ytzo alhie auff gegenwurtigen reichsdag nach ermessung irer selbs und irer underthan macht und vermögen auff andere mugliche, tregliche und erhebliche weg trachten, sich mit einander underreden und vereynigen, wie und was gestalt sy solhe weg und maß an ire underthan bringen und gelangen lassen und sy zu solher leidlicher, treglicher hilff bewegen, auch den obangetzaigten mißtrawen und unwillen des gemeynen mans abwenden und außrewten mögen. Und wess die stend also nach angekertem embssigem vleis bey iren underthanen in dem erlangen und erhalten, das wolten sy sich alhie vor irem abschid vereynigen, wolten einander antzaigen und sich darauff ferrer mit einander underreden und sich entlich entsliessen, und das, so also bey den underthanen erhalten und furter bey inen entlich beslossen wurd, babstlicher heilligkeit durch ire botschafft neben und mit anderen obligenden notdurfft zu erkennen geben, gantzer zuversichtlicher hoffnung, das sy ires vermogens nit anders wann getrew fromm und andechtige christglaubige gewelt und stend bey babstlicher heilligkeit gespurt und funden werden solten.

1205. Der rath zu Frankfurt schreibt an Philipp Fürstenberg und Blasius von Holtzhusen über verschiedene städtische angelegenheiten, und begehrt, dass Blasius heimreite. 1518 (sambst. nach Barthol.) aug. 28.

Cedula. Auch, besundern gute freund, es haben am vergangen sant Bartholomeustag [aug. 24] ob ij^c pferde zu Cronberg gelegen, die als die sag glaublich geht, Francisco von Sickingen zuziehen. Der sol ob dusent pferde zusamen brengen, uber wen ist uns verborgen. So liget unser her der lantgraff mit merglichem folg zwuschen Butzpach und Gießen zu feld. Weiß niemant warumb oder wohin. Datum ut in littera.

1206. Philipp Fürstenberg und Blasius von Holtzhusen schreiben an den rath zu Frankfurt: „Es sein viele ding vorhanden, die guter reformation, ordnung und hanthabung notdurfftig weren, aber es wird darin wenig und langsam gehandelt. Dem bepstlichen legaten wirt von stenden unsers achtens disse antwurt ungeverlichen zustehen", wie no. 1204 [Augsburg] 1518 (dinst. nach decoll. Joh.) aug. 31.

1207. **Dieselben zählen demselben eine grosse anzahl von klagen und suppliken auf, die in weltlichen und geistlichen dingen den ständen vorgebracht worden. Augsburg 1518 sept. 4.**

Ewer wyßheyt usw. Wir haben ewer wyßheyt iungste schriefft [no. 1203] mit gegenwirtigem botten dornstags nach Johannis decollationis [sept. 2] entphangen. Daruff nit sonderlichs zu antwurten von notten, dan alleyn, daß ich Blasius zum ersten, so ich mit fugen mag, abenzureyten willens bin; eß ist dißmals mit den kauffleuden verseumbt.

Sunst, lieben herren, wir wissen ie lengerie minder, wan oder wohin sich der reychsdag verrucken werde. Gestern frytags [sept. 3] erst hat keys. maj. die artigkel, so sein maj. deß cammergeriechts mengel und geprechen zu verkhommen begriffen hat, den stenden uberantwurten lassen [vergl. no. 1198 note]. Sein dieselbigen artikel, weyter zu bedencken und zu ermessen, dem auschosse von stenden befolen, in welchen auschoß doctor Rechlinger an stat her Ulrich Artzet von den Oberlendische und Schwobische stet wegen verordnet worden als der, der deß cammeriechts notdurfft durch lange erfarung, byseß und kunst am besten weysse.

Lieben herren! Eß fallen deglich mercklich hendel zu der supplicanten und clagende parthy, eß wirt deglich viel supplecirt und begert, aber bißher wenig gewert worden.

Es haben die lande Crain, Steyer, Kernten und Osterrich umb hilff, rat und entrettung dye stende schriefftlich mit fast worhafftigem und erbernlichem beriecht angesucht, nemlich daß der Turck in Croacien nuw lange zeyt ire lande verbrent, verhert und verdarfft hab, dermassen daß er sie gar nahe alle biß uff etliche graffen bezwungen und under sein tribut bracht hab; und heb die zurbrochen fest und schloß, so er darinnen hiefor zurbrochen und zurriessen hat, widder uffzubawen und zu befestigen, dermassen daß zu besorgen, wo dem in zeyt nit widderstandt gethan werd, wir werden den in kurtz in Beyren und Schwoben haben. Daruff sein die curfursten, fursten und prelaten denselbigen trostlich antwurt zu geben gemeynt gewest, so es aber zum ußgeben khompt, hinderhelt ein yeder.

Es haben die Schwytzer fur den hertzogen von Wirtenberg an die stend geschrieben und darbey angezegt, daß sie den als iren bundtgenossen nit verlassen kunnen.

Es begern die herren von Bern, nochdem sie die Venediger in acht und aberacht, dwyl sie in nit Verona und Vincentz ingeben, erlangt haben, die Venediger in kheyner herschaff und furstenthumb Teutschlandes zu geleyten. Dwyl man aber sorgt, daß solchs meher den Teutschen dan den Vene-

digern schaden wurd, wie man dan daß von Dantzig und Elwangen exempel nimpt, wirdt es in, unsers versehens, abgeschlagen.

Es supplicirt der graff von Helffenstein, den hertzogen von Wirtenberg zu vermogen, in in daß sein, daß er im widder alle billikeyt entwert hab, widder khommen zu lassen. Derglychen Ludwig von Beumelberg [Boyneburg] mitsampt seyn verwandten gegen und widder die lantgraffin zu Hessen etc.

Es ist ein supplication in offner versammelung verlesen, die doch nit underschrieben noch versiegelt gewest, wirt doch darin bemelt, wie der bischoff von Lutdich und sein geystlichkeyt von bepstlicher hellikeyt in verlyhung irer phrunden widder ordenung, gesatz und herkhommen bedrengt werden. Welche epistel so mit schonem Lateyn viel und mancherley gewalt, betrug, bubery, so itzunder von bepstlicher heßlikeyt und familiaribus und curtesanen zu Rom geubt, erzelt, daß derglychen mit solcher durstikeyt khein meher gesehen ist worden. Ist derselbigen missive conclusio und biet, die stend wollen bey bepstlicher hellikeyt solche beschwerung abzuarbeyten flyß ankeren etc.

Es beclagt sich doctor Pleninger noch 500 gulden soldes, so im vom kammerriecht noch onbezalt anstet, daß im doch vormals mer wan uff eim reychsdag zu bezalen zugesagt ist worden. Dunckt uns, eß werd dißmals auch nichts darauß.

Es begern leser und pedellen und ander am cammegeriecht iren sold zu bessern. Wer so viel gesagt, man must daß gelt, so man ierlichs zu underhaltung deß cammergeriechts gibt, auch ersteygen, als uns auch dunckt noch geschehen muß, will man es anders mit gelertern und bessern besetz haben. Aber daß daßselbig, wir geschwygen daß itzig gelt, gewisse gereycht werd, hic lex et prophete.

Es begert der bischoff zu Bremen, der itzunder hie ein ertzbischoff worden ist, ein hilff von den stenden widder die Wurst-Friessen im zu erkhennen, die keys. maj. uff zehentausent gulden gesetz hat. Dwyl dieselbigen aber nit noch citirt noch uberwunden, ist im solchs abgeschlagen.

Eß beclagen sich ein Detzel widder sein geschwister und die von Noremberg, und Hans Gantner widder her Balthaser Wolff viel gewalts. Waß sie erlangen werden, weyß got.

Es wirt itzunder zwischen der lantgraffin von Hessen der alten und irem gegentheyl, derglychen zwischen dem bischoff von Worms seiner phaffheyt an eynem und der stat Worms antherthevls gehandelt werden. Der almechtig ewig got verlyhe sein genade darzu, dan wo es darmit, wie in andern sachen, nit vertragen wirt, ist nichts guts zu verhoffen.

Daß haben ewer wyßheyt wir, domit wir ettwaß schrieben, nit verhalten wollen. Datum sampstags nach Egidij anno etc. 1518.

Es ist die sag, hertzog Jorg von Sachsen, derglychen der ertzbischoff von Bremen, dem auch solchs von stenden langest erleubt ist, werden in kurtz abziehen; sy meynen, es werd darnoch deglich abnemen.

Philips Furstenberg und Blasius von Holtzhußen.

* Ueber das schreiben der Eidgenossen an die stände dd. Zürich 1518 aug. 19 vergl. Ulmann 118. Die erwähnte eingabe des Lütticher bischofs Erardus de Marca (Eberhard graf von der Mark-Sedan) liegt vor wie bei Kapp, Kleine Nachlese nützlicher Urkk. 2, 409—17.

1208. Der rath zu Frankfurt ersucht Philipp Fürstenberg um nachricht: „ob der tag by uns [vergl. no. 1199] eyn furgang haben werde." 1518 (sont. nach Egid.) sept. 5.

* Hierauf antwort auf einem zettel ohne datum: es sei die sage, dass man mit allen ständen nach Frankfurt rücken wolle, aber gewisses könne man noch nicht erfahren; sollten die sachen, wegen welcher der reichstag ausgeschrieben sei, noch in Augsburg verhandelt werden, so kämen sie noch im nächsten vierteliahr nicht heim.

1209. Philipp Fürstenberg und Blasius Holtzhuszen schreiben an den rath zu Frankfurt über das vordringen der Türken und die wiederholten anforderungen des kaisers zu einem zuge gegen dieselben, ferner über eine antwort des kaisers in sachen des herzogs Ulrich von Wirtemberg, und über die schlechte unterhaltung des kammergerichts Augsburg 1518 sept. 9.

Unser willige usw. Vor neuwe zeytung sal ewer wyßheyt wissen, daß vorgestern [sept. 7] keys. maj. hat antragen lassen, wie der Turck vor Krieche-Wyssenburg geruckt sey, doselbst mit einem kleynem gezug die inwoner herusser gereytz und dieselbigen mit einem andern hinderhalt uberfallen lassen, daß der cristen viel erschlagen und umbkhommen seyn, und nachfolgens ein schloß eingenommen und sich vor ein anders gelegert; zu besorgen, wo dem nit statlich widderstandt ghesche, er werd Croacien gar und Hungern und Behem in kurtzem bezwingen oder tributarien machen. Begert sein maj. solchs zu behertzigen und umb rat, hilff und widderstand zu bedencken. Es ist gestern mittwoch [sept. 8] ein theyl eins brieffs, marggraffen Casemiro von Brandenburg von seynem bruder zugeschrieben, verlesen worden, darin angezeygt wirt, daß uff montag vor Laurentij [aug. 9] der Turck vor Kriechen-Wyssenburg khommen sey und die forderest

pastey ingenomen und biß an die porten getrungen, darin gehackt, aber nit schaffen mogen, sunder widder abgezogen und zugeruffen: „sie sollen sich nit verlangen lassen, sie wollen bald widder bey in seyn."

Gestern [sept. 8] hat keys. maj. uff daß furbietten der stend vor den hertzog von Wirtenberg gar ein scharff und uberernstlich antwurt geben, darin er all gutthat, so sein maj. der herschafft von Wirtenberg und im bereyt hat, anzeygt, mit repetirung aller verhandlung, so vom hertzogen als undanckberen gegen seiner maj. und andern geubt ist; mit dem beschluß, wo der hertzog die uffgeriecht vertreg halten und nachkhommen wurt und den beschedigten korung, abtrag und wandel thu, und die er gefangen in seiner maj. und deß reychs stende hande stell und doselbst sie, die er zu verclagen vermeynt, ansprech, und anders schaff, so von billikeyt gepurt, so wol und khun sein maj. der genade halb genedige antwort geben. Wo er aber daß nit thun wolt, sonder so gerecht seyn, wol sein maj. im ein halsgeriecht setzen lassen, daß er daselbst in schrancken khom; und weß von andern und von seiner maj. interesse wegen uff im erlangt werd, daß dem auch volzug gesche. Aber uff solchs wirt von stenden abermals keys. maj. ersucht und, gemeyner cristenheyt und Teuscher nacion zu gut, weyter umb genad angehangen werden.

Lieben herren, es ist die sage, die curfursten und fursten werden bald verrucken und sonderlich hertzog Frideriche von Saxen curfurst, der bischoff von Wirtzburg und andere, daruff ich Blasius deglich erwart

Es hat itzunder zu morgen [sept. 9] keys. maj. uff die antwurt [no. 1204], so curfursten, fursten und stende deß Turckenzugks halben, wie ewer wyßheyt die von uns verstanden, ubergeben haben, sein gemutt und willen weyter endeckt und seiner maj. dieselbigen nit gefallen lassen, nemlich die erzelung der mißbreuch und schatzung, domit Teutschlande vom bapst beschwert wirt, darzu daß man es uff verwilligung der untherthan setzt, die sich mit nicht gern beschweren lassen; sonder begert [vergl. no. 1210], es bey bepstlicher hellikeyt beger deß zehenden phennigs von geystlichen und den zwentzigsten etc. zu lassen, oder daß ein ieder nach gewissen und seiner conscientz darzu gebe, oder aber daß ein ide person, so hauß halt, so viel er die woch verzere, dry iar lang darzu reyche, und biet, daß nieman verrucken wol, es werd dan daß zuvor beschlossen.

Daß haben wir in der eyle, so wir vergeben botschafft ghabt, anzeygen wollen, doch solchs mit der zeyt clarer zu schryben. Datum ylentz dornstag nach nativitatis Marie 1518.

Philips Furstenberg, Blasius Holtzhußen.

Sal disser zugk hie, mit waß commissarien, heuptleuden weyß und maß, wie der seyn sal, entschlossen werden, bedarff noch lange bedenckens.

Deß cammergeriechts halb ist auch noch nichts beschlossen und khan die underhaltung deßselbigen und gewisse besoldung nit erfunden werden. Es will sich niemants hoher beschweren lassen, dardurch folgt, daß es auch nit mit dem inkhomen, so itzunder geben wirt, daßselb mit gelert, from und verstendig leudten ersetz mog werden. Sie haben in stetten ein zol von duchern und anderer woll zu erhaltung deß cammergeriechts uffheben wollen, als nemlich zu Francfurt und in andern stetten, do die meß sein. Hab ich Philips im auschoß so viel ursachen, als mir bewust, darwidder angezeygt, daß ich verhoff, es sol doby blyben. So werden es auch andere stet nit gern zulassen, dan ich hab es inen gestern vorgehalten und umb rat ersucht; sein solchs noch zur zit zulassen mit nicht gemeynt.

Die gesanten der stet beschweren sich auch, daß die fiscalischen gefell dem cammerriechter und bysytzer zu theyl werden sollen, aber wie es sunst on kost der fursten erhalten mocht werden, fragten etlich nit fiel nahe, wie beschwerlichen es doch den stetten wer.

* Ueber die „scharff und uberernstlich (nicht „ubermeszliche“, wie Ranke, 1, 334 note 1 oder „unermeszliche“ wie Heyd: Ulrich Herzog zu Würtemberg 1, 516 Fürstenberg schreiben lassen) antwurt“ des kaisers bezüglich des herzogs von Wirtemberg vergl. Ulmann 119—120. Das datum der antwort ist durch obigen brief Fürstenbergs auf sept. 8 festgestellt.

1210. Kaiser Maximilians neue vorschläge an die stände, wie das geld zum Türkenzug im reiche aufzubringen sei; die stände hätten über ihre bewilligungen nicht erst mit den unterthanen rücksprache zu nehmen, da diese verpflichtet seien den willen ihrer fürsten und oberen zu vollziehen. Augsburg 1518 sept. 9.

Etlich artickel durch keys. maj. des Durckenzugs halb furgeslagen, durstags nach nativitatis [Marie, sept. 9] gelesen.

Was nu die tax, die maß und der ans ag der churfursten, fursten und stend des heilligen reichs und Teutscher nacion hilff sein soll, hat die babstlich heilligkeit hievor mit willen und rath keys. maj., auch aller christlichen konig und potentat geslos-

sen: sumarie von der geistlicheit den zehenden und von der weltlicheit den zwentzigisten phening und von der gemein den funffzigisten mann. Und dweil alle kung und potentat der christenheit solhen anslag willig und gern angenomen haben, het die keys. maj. denselben noch fur den besten und fruchtbaresten angesehen, das sich auch die underthanen des reichs desselben neben anderer gemeyner christenheit stenden nit billich beschwert oder davon gesondert haben solten.

So aber churfursten, fursten und stend solhen anslag fur beschwerlich zu erheben bedacht haben, so hat keys maj. darnach [vergl. no. 1201] e nen andern anslag und mittel, nemlich uff meniglichs freien willen furgeslagen, ob der erst weg nit moglich wer, das doch derselb ander bewilligt und auffgericht wurd. Darauff beruhet ir keys. maj. hiemit noch.

Oder den churfursten, fursten und stenden noch zu eyner getrewen waal slecht inen keys. maj. weither fruntlich und gnediglich fur nachfolgenden weg:

Das churfursten, fursten und stend ein yder besonder hie zusag bey seinen eren, darfur er nicht liebers hat, und bey seiner gewissen, die got bekannt ist, das ein yder bey seinen underthanen trewlich handeln und mit den wercken verfugen woll, auch von stund an und on eynich waigerung oder verzugk, damit ein yder underthan drey iar, darauff die christenlich expedicion gestelt ist, ydes iars insonderheit reich und bezal so vil er in achtagen fur sein person gewonlich verzert. Solher gestalt: wölhe von iren renten und gulten leben, das die solh hantreych und hilff von denselben iren renten thun; welhe aber pawern sein, das dieselben in irem veld oder weingartpaw dest fleissiger und embssiger sein, das inen auch etwa in zeit der not, so ungewitter und verabsawmen oder verderben des paws oder der frucht zu sorgen sein, acht feyrtag im iar zu pawen, oder die frucht einzubringen und zu arbeiten geburen.

Item den hantwerckern, das denselben deßgleichen iglichs iars acht fey[r]tag zu arbaiten erlaubt sey, und das den pawern und hantwerckern von den bischoffen und ordinarien darauff erlaubnuss gegeben werd.

Item das die wittiben raichen und bezalen iren anslag von iren morgengaben oder vermachten, gleicher gestalt als die irer gulten leben.

Item hawsfrawen, son, tochter, encklin, dinstlewt und alle ander, so des heilligen sacraments niessen, bezalen sovil sy acht dag verzeren, durch dieihene, von denen sy underhalten werden, und in deren gewalt sy sein.

Item die gaistlichen stend raichen und bezalen fur sy und die iren wie die weltlichen, als obstet.

Item das die stett besonder anslag und tax machen auff die vermuglichen und raichen burger nach gelegenheit irer reichthumb und vermugen.

Item das die churfursten, fursten und stend vor irem abschid hie bedencken und furnemen: haubtlewt, schatzmeister und mustermaister, die das gelt einziehen, und krigsvolgk zu roß und fuß, die besten, so zu finden sein, deßgleichen geschutz, artalerey und zeugk von allen orten, wo not ist, bewerben, berait machen, ordnen und beschreiben; das ein yder, churfurst und stend, die besten dinstlewt, so er gehaben mag, zu roß und fuß ausschreib und schick dieselben mitsambt dem gelt, so in seinem furstenthumb oder gepiet gefallet, zu den gedachten haubtleuten, schatzmeister und mustermaistern.

Item das ein yder bey seiner phlicht, damit er keys. maj. und dem reich verwandt ist, zusag, alles gelt, so obberurter massen gefallen wurdet, trewlich einzuziehen und den geordenten schatzmeistern zu uberlieffern.

Item das ein yder bey derselben phlicht sein handlung, vleis und ubung und was ime des gelts halben zusteet und begegnet, auch ob und wie er das zu handen der schatzmeyster verordnet, den babstlichen und keyserlichen comissarien, die in namen gemeyner christenheit zu den churfursten, fursten und stenden gesant werden, stetiglich antzaig.

Item das dieselben babstlichen und keyserlichen comissarien babstlicher heilligkeit und keys. maj. stetiglich relacion und underricht thun, wie das hilffgelt an allen orten von statt gee, auff das, ob eynichs churfursten, fursten oder stands sewmnuß darin gespurt wurdt, das zu denselben oratores gefertigt wurden. in seiner hinlassikeit anzureden, zu manen und zu uben, dasihene, so ime zugehört, außrichten.

Und nochdem keys. maj. an der churfursten, fursten und stend hilff auff hievor gehalten reichsdag zu Colln bewilligt, noch zwen drittail aussteen, das dann keys. maj. dieselben zwen dritteil auffs furderlichst, so muglich ist, betzalet werden, damit die Crabaten, so nach langwerender not ytzt gegen den Turcken in handlung eins tractats der tribut gedrungen sein, von solher handlung abzuwenden und zu erhalten, dardurch sy sich, als on das zu sorgen und gewiße ist, der Turcken nit underthan machen mussen.

Item letzt, das in dem allem churfursten, fursten und stend kein außred, noch entschuldigung furnemen, noch solh zusagen thuen mit eynicher waigerung, excepcion oder condicion auff ire underthanen, dann solhs in bißher bewilligten

hilffen des reichs nie bedacht worden noch doruff gestelt ist; sonder churfursten, fursten und stend haben alletzeit frey gehandelt und bewilligt, nachdem sy keys. maj. und des reichs churfursten, belehenet und verphlicht sein und nit ire underthanen, auch die underthanen schuldig sein, den willen der fursten und obern und nit die fursten und obern der underthanen willen zu verfolgen und gehorsam zu beweisen. Noch vil meher soll es also gehalten werden in der gemein christlichen notdurfftigen und loblichen expedicion, die keyner andern gestalt dann in aller trew unserm hern Christo zu lob und eer, rettung und erhaltung seins heilligen testaments und glaubens und on meniglichs aigen vortail und gefar durch gemeine christenheit angesehen ist.

1211. Philipp Fürstenberg und Blasius von Holtzhuszen schreiben an den rath zu Frankfurt, es sei „zu besorgen. der reychsdag werd in kurtz on gruntlich beschlos und versehung frid, rechts und Turckenzugs, derhalben er doch uszgeschriben, geendt seyn, sonderlich so die curfursten, wiewol keys. maj. darwidder arbeyt, ser bald zu verrucken vermeynen.“ — „Es ist die sage, hertzog Friderich von Saxen curfurst werd morgen [sept. 13] abreyten, sein auch daruff kleyder und anders ingeschlagen; Meintz und Phaltz sein deglich irer pherd warten; demnoch mocht sich keys. maj. auch erheben. Der wal eines zukunfftigen Rom. kunigs sal, als man sagt, keys. maj. willen beyn curfursten erlangt haben, sagen etlich, es sey Carolus. — Es sein die stende zu einer stunde nachmittag heud uffs ratthaus verbotten; achten wir darfor, es werd etwas, dardurch die fursten lenger uffgehalten mochten werden, furgewent.“ [Augsburg] 1518 (sont. nach nativ. Mar.) sept. 12.

1212. Die stände antworten dem kaiser Maximilian wiederholt, dass sie bezüglich der geldbewilligungen zum Türkenzug vorerst mit ihren unterthanen rücksprache nehmen müssten, machen vorschläge über die art und weise einer neuen auflage und verlangen von seiten des Römischen stuhles die genaue beobachtung der concordate Deutscher nation. Augsburg 1518 sept. 14.

Durckenzugk belangen und dinstags Exaltacionis crucis [sept. 14] gelesen.

Als Rom. kais. maj. unser allergnedigister her auff churfursten, fursten und anderer stend des heilligen reichs hievor ubergebne verzeichnuss [no. 1204], durch sie, die stend, gantz undertheniger und getrewer meynung bedacht und beratslagt, derselben massen babstlicher heilligkeit legaten auff ir gescheen furpringen zu antwurten, widderumb ir maj. gemut und bedencken angetzaigt [no. 1210] ytzo alhie furzunemen, zu besliessen und den gemelten babstlichen legaten zuzusagen: das alles haben gemeine versamlung alhie in aller underthenigkeit vernomen. Und sint on zweifel, ir keys. maj.

haben solhs mit allen gnaden, auch hochvernunfftiglichen bedacht, sint auch zu furderung solhs loblichen christlichen wercks, gemeyner christenheit zu trost und stewr, wie sy sich dann bey irer selen seligkeit schuldig erkennen, begirig und willigk alles das zu thun, das in irem vermogen und solher heylsamen expedicion dinstlichen sein mag, wann die stend in alle weg keys. maj. irem allergnedigsten herren underthenig gehorsam zu erzaigen hoch geneigt und begirig sint.

Dweil aber churfursten, fursten und stend, alhie versamelt, hievor uß vorergangen handlungen gegenwurtigen begerens und ansynnens nit klein fursorg getragen haben und noch, wo sy ytzo alhie entlich zusag theten und dann die vollnziehung darauff nit verfolgte, wie dann zu mer mal auß dem, so ausserhalb der underthanen bewilligung ie zu zeiten in dergleichen der christenheit und des reichs sachen, hievor beslossen worden, gescheen ist, das darauß, wie keys. maj. selbs ermessen möge, churfursten, fursten und andern stenden mergklicher spot, hone, verwiß, nachred und verachtung bey babstlicher heilligkeit und ander nacion erwachssen und fallen wurde, zu dem das dieselb christlich nacion dardurch verfurt werden mochten: darumb, solhs zufurkomen, haben die stend ire antwurt, auff maß die keys. maj. ubergeben ist, gestelt, gantzs furgesetzts willens und meynung mit allem vleis und des bestens bey iren underthanen zu handeln, wie das die gegeben antwurt weither antzaigt.

Bitten demnach in aller underthenigkeit, Rom. kais. maj. unser allergnedigster her wolle als hochverstendiger Rom. kaiser solhs selbs, das es die groste notdurfft erforder und sey, gnediglichen ermessen und es auß vorerzelten beweglichen ursachen und notdurfft bey solher untertheniger trewer antwurt gnediglich bleiben lassen, in massen dann der stend underthenigst hochste zuversicht stet. So sint sy herauff keys. maj. zu gehorsam und gemeiner christenheit zu trost und gutem urbuttig und willig, den angetzaigten irer keys. maj. gethanen furslag mit dem hochsten irem vermögen und bestem vleis bey den iren anzupringen, zu furdern und zu hoffen, damit nach allerseits vermogen zu vilgemelter heilligen expedicion das beste gethan, und das demnach auff neherm reichsdag, des sich die stend mit keys. maj. alhie vereynen wollen, entlichen beslossen und dasselbig alles babstlicher heilligkeit eroffnet werd.

Solt aber irer keys. maj. ytzgemelter furslag dermassen nit erhaben werden mogen, so sint dannocht gemeyne versamlung alsdann willig, bey iren underthanen auff andere leid-

lich und treglich weg abermals mit hochstem vleis zu arbeiten und zu handeln, als nemlich:

Ob bey den underthanen erlangt werden möcht, das zum ersten ein cruciat allenthalber im heilligen reich gelegt wurd, also das, wer die gnad und ablaß derselben cruciaten erlangen wolt, er wer hoch oder nidern stands, gaistlich oder weltlich, solt geben, sovil er ungeverlich in eyner wochen mit seynem hawßgesind, die in seiner kost und verlegung sint, verzert.

Zum andern, das ein ydes mensch, das zum heilligen sacrament geet und geen soll, die nechstkunfftigen drey iar lang eynes yden iars zu solher expedicion und gemeinen Turckenzugke geben und zulegen soll ein schilling in gold, der zwentig einen guldin thun. Davon so sollen eins yden orts und landtschafft volck zu roß und fuß, so ferr sy darzu geschickt und willig sein, besoldt und außgeschickt, auch sunst nymand anders gegeben werden.

Zum dritten, das churfursten, fursten und ander stend des heilligen reichs, die oberkeit, regierung oder sunst mergklich gewerb, aufhebung und narung haben, zu solher christlicher expedicion geben sollen soviel sy ire andacht zu solhem weißen oder inen gefallen wurdet.

Zum virden, das die babstlich heilligkeit die annata, so allenthalber im heilligen reich von der gaistlicheit gefallen, zu solher expedicion, dartzu sy dann auffgesetzt und verordent sint, im reich bleiben und zu obangetzaigter hilff im reich emphaen und verwaren lassen soll.

So dann die bewarung alles des, so wie obgemelt, gefallen, notdurfftiglich und dermassen versorgt wurdet, das meniglich versteen und glauben mag, das solhs alles zu der angetzaigten expedicion und nit in ander weg on mittel gekert und geendet wurdet. so ist der stend ungezweifelt zuversicht, das ein gros mergklich gut gefallen und zu solhem heylsamen werck gereycht und damit der christenheit ein mergklich hilff und stewer geschafft werden mog. Darzu dann die churfursten, fursten und stende ires vermogens zu helffen, zu raten hoch geneigt und begirig werden mogen.

Und bitten darauff undertheniglich, ir keys. maj. woll bey den babstlichen legaten des alles gnedig furwendung thun, damit sy gemeyner versamlung vorige antwurt und ytziges erpietens, das gantzer guter getrewer meynung und nit anders wann zu furderung der sachen gescheen ist, dißmals, wie billich, genuglich und gesettigt sein, und solhs mitsambt vorigem der stend underthenigem erbieten babstlicher heilligkeit

allenthalber zum geschicktsten und besten von der stende wegen anbringen wollen.

Nota: bey keys. maj., fridens und rechtens auffrichtiglich im reich zu erhalten, nit zu vergessen, wan an das mag nichts von den underthanen bracht oder gegeben werden.

Item ist der stende underthenig bit daneben, das Rom. keys. maj. mit den legaten ernstlich handeln wolle, babstlicher heilligkeit mit vleis antzubringen, das die compactata nationis Germanice gehalten und nit also infringirt werden.

Item, dweil die stend fursorg tragen, das keys. maj. furslag bey den underthanen schwerlich erhebt werden möge, so hab sy auch eynen furslag angehenckt, zu dem sy me hoffnung hetten, doch welhe ir keys. maj. am besten, hinter sich an die underthanen zu tragen, gefellt, den wollen die stend hinter sich zu bringen annemen etc.

1213. Kaiser Maximilians antwort auf das das no. 1212 vorhergehende anbringen der stände. Augsburg 1518 sept. 14.

Unser allergnedigster her der Rom. kaiser hat der churfursten, fursten und anderer reichsstend antwurt [no. 1212] an heut [sept. 14] gegeben, die Turcken berurend, vernomen und findet darin drey artickel, die seiner keys. maj. nit gefallen, aber was usserhalb derselben artickel in irer antwurt begriffen ist, das mag ir maj. leiden, doch uff weiter underred.

Und sein das die artickel:

Der erst ein cruciat zu legen etc., bewegen keys. maj., dweil das cruciat bißher vil gebraucht und in der christenheit so gemein worden ist, das es bey meniglich hessig zu werden angefangen hat, das solhs von niemands angenomen, sonder allein zurruttung und verhinderung bringen; dann wo es etwo eyner anneme, wurden ander zehen daneben nichts thun.

Der ander artickel, das ein yder mensch, so zum heilligen sacrament geet, ein schilling geben solt etc.: derselb anslag wurde zwuschen armen und reichen vil zu ungleich, und dem nymands volg thun, noch kein mensch so geschickt sein, solhen anslag auszurichten.

Der dritt artickel berurend den guten willen und andacht etc., der gefiel keys. maj., so ferr darzu gesetzt wurde, welher uber tausent guldin ein iar zu verzeren het, das demselben solhs zu seinem guten willen und andacht stunde, aber das sunst alle ander das wochengelt geb, nemlich was sy verzeren, laut keys. maj. vor ubergegeben artickels [no. 1210] also weiter zu versteen, das der her oder maister fur sein

gebröt haußgesind, so communicanten sein, aber die, so solt und dinstgelt haben, ir wochenzerung selbs betzalen. Und das die gaistlicheit von allen stenden, nymands außgenomen, auch also contribuiren, und das ir wochenzerung nach gelegenheit irs einkomens der weltlicheit gemeß gestelt werd.

Ist darauff der keys. maj. begern, das churfursten, fursten und ander stend solhe erschieslich fursleg ytzt hie alle stend bewilligen und das daneben annemen, hinder sich an ir underthanen zu bringen und iren hochsten vleis ankeren, das bey inen zu erheben.

1214. Philipp Fürstenberg und Blasius von Holtzhuszen geben dem rath zu Frankfurt die letzten nachrichten vom reichstag, der ohne viel resultat zu ende gehe. Augsburg 1518 sept. 15.

Unsern willigen usw. Welcher maß und gestalt unser genedigster her phaltzgraff an die gesanten der stet deß geleyts halben heud mitwoch werbung gethan hat, haben ewer wyßheyt auß der schriefft, so hie der stet geschiechten an ewer wyßheyt oder gewerb- und kauffleude gethan, zu vernemen. Hie ist nit anders, ein yder sehe sich fur. Die curfursten, fursten und andere haben nit alle ab der handelung gefallens, es will aber dißmals auß ursachen nit anders sein. Got erbarms! Wan wir mit fugen uns herheymer fugen mogen, wollen wir uns nit seumen, aber es hat hiefur unser einer und itz bede auß dem, so verhanden, zu verrucken nit sicher sein wollen. Die fursten sein daß meyst theyl vor zweyen dagen abziehen willens gewest, aber heud durch daß und morgen durch ein anders von keys. maj. uffgehalten worden. Somma sommarum aller handelung, die uff dissem reychs[tag] gehandelt, als noch zu besorgen ist: daß von fried und recht nicht beschlossen wirt, daß die schatzung des Turckenzugs, wie fast keys. maj. darwidder, beyn underthan anbracht und erlangt und zum fordersten fried und recht sal uffgeriecht werden und sal dan von dissem und anderem uff negstem reychsdag ad Kalendas Grecas davon weyter gehandelt werden. Got geb, daß gut thue! Deß hertzogen von Wirtembergs halben will der keyser darin handeln lassen, alleyn daß er, der hertzog, daß helt, daß keys. maj. begert, daß im doch kein verletzung ere, leybs oder guts bringen sal. Datum ylents mitwoch nach Exultationis crucis anno etc. 1518.

Philips Furstenberg, Blasius von Holtzhußen.

1215. **Letzte verhandlungen zwischen dem kaiser und den ständen bezüglich der geldbewilligung zum Türkenzug und bezüglich des noch ausstehenden reichsanschlags vom Cölner tag. Augsburg 1518 sept 15-17.**

Mitwoch nach Exaltacionis sancte crucis [1518 sept. 15] gelesen.

Churfursten, fursten und andere stend, alhie versamelt, haben keys. maj. unsers allergnedigsten herren schrifft [no. 1210] an heut mitwochs ubergeben, den Turckenzugk belangen, auff zwen weg nemlich die wochenzerung, oder schilling an gold, undertheniglich vernomen, mit beger, das sy ytzo der ansleg eynen alhie zusagen und willigen solten on hindersichbringen. Und wiewol sy den ersten furslag der wochenzerung dieser sachen mehr furtreglich achten, besorgen sy doch denselben beschwerlich bey den underthanen zu erheben. Ermessen darumb den andern des schillings in gold leichtlicher zu erlangen. Ob aber derselbig der sachen als furtreglich und dinstlich als der ander sein mög, wissen sy nit zu bedencken, stellen aber die bed ansleg in keys. maj. willen, welher ir maj. gefallen werd, den erbieten sy sich undertheniglich antzubringen an die underthanen, auch moglichen vleis bey den underthanen furzuwenden, zu furdern und zu helffen, damit solher anslag furgang erlang.

Und bitten darauff undertheniglich, keys. maj. welle die ursachen, in vor'ger antwurt undertheniglich angezaigt, gnediglich bedencken, zusambt dem, wo hinter den underthan, die solh last am meynsten dragen musten, ichts zugesagt oder bewilligt, das sy solhs mer zu abwendung wann willig und lustig zur sach machen wurd, und deßhalb inen das hintersichbringen gnediglich zuzulassen; und sy des nit weiter anzuziehen, das inen bey iren underthan verweyßlich, auch nit thunlich oder muglich sey. Das wurd und soll nach ermessung der stend solhem notdurfftigem loblichem und christlichem werck gros furderung, hilff und fromen geberen.

Zum andern, den ausstand des anslags zu Colln bewilligt betreffen, haben vil der churfursten, fursten und stend, sovil daselbst bewilligt, außgericht und betzalt, darumb die stend achten, dieselb nit damit gemeint sein. Wer aber den nit außgericht het, die werden villeicht die ursachen antzutzaigen oder sich sunst mit der betzalung gegen keys. maj. dermaß halten, das ir maj. des benugen emphahen werd.

Und damit obangezaigt fursleg dester baß bey den underthanen erlangt werden mög, bitten die stend undertheniglich frid und recht zu halten und zu hanthaben, wann on das mag, wie keys. maj. in nechstgegebner antwurt vermerckt,

nichts, als zu besorgen, von den underthanen bracht oder gegeben werden; auch gnediglich daran zu sein, zu helffen und zu furdern, das die compactata nacionis gehalten, auch andere beschwerung, als annata und andere, in vorgegebner antwurt [vergl. no. 1204] angezaigt, abgewendt werden. Das erbieten sich die stend undertheniglich sambt irer phlicht zu verdienen.

Durstag nach Exaltacionis crucis [1518 sept. 16].

Die Rom. kais. maj. unser allergnedigister her hat der churfursten, fursten und anderer des heilligen reichs stend antwurt vernomen.

Anfengklich, den Turckenhandel berurend, darin sy seiner keys. maj. ir zusagen und bewilligen, ytzo hie zu thun, abslagen und solhs allein auff ein anbringen stellen, het keys. maj. sich des reichs lang hergebracht gewonheit und uß vorangetzaigten ursachen nit versehen.

Kais. maj. bewegen auch, das der artickel mit der wochenzerung vil meher dann der schilling erschießlich sein wirt, tragen aber fursorg, das der bey den underthanen nit wol zu erheben sey. So will es an dem eynem schilling, dweil auff den guten willen nichts gewiß oder wenig zu setzen ist, vil zu unfruchtbar sein, darumb keys maj. in fursorg stet, welhe articul ir maj. erkießen, das dann auß vorgemelten ursachen der christenheit nit geholffen wirt.

So ferr aber fur den einen zwen schilling neben eins yden andacht und guten willen gestelt werden, so will keys. maj. denselben artickel fur die wochenzerung erkhießen und dagegen die stend dißmals des zusagens, so sy ytzo hie gethan haben solten, gnediglich und fruntlich erlassen; doch das sy bey iren underthanen solhs getrewlich und mit dem hochsten vleis anbringen und handeln, das die zwen schilling vil leichtlicher wann die wochenzerung zu erheben und zu gutem theil erschießlichen seyn werden.

Und in demselben muß diß ordnung furgenomen und gehalten werden, zu wissen, das man in allen slossen, stetten und uff dem land aigentlichen beschreib, wievil communicanten darin sein. Und sovil man der in eyner summ findet, sovil mal sollen zwen schilling in gold geraich und in ein summ geslagen und darnach dieselbe summ ußgethailt werden. Und sollen etlich auß eynem rath in den stetten und dann in den slossen und auff dem land die phleger, richter und ambtlewt und daneben etlich von den reichsten, auch den mittelsten und von den armbsten, uber den anslag sitzen, ein yden vermugen getrewlich bedencken. Und darauf den anslag machen, damit der reich den armen ubertrag, und wann der anslag

gemacht und die ußschrybung bescheen ist, soll man das der gemein antzaigen, damit ein yder sehe, das er fur den andern nit beschwert, sonder nach seinem vermugen angeslagen sey.

Und so solher anslag einbracht ist, sollen die verordenten dasselb gelt mitsambt den anslagzetteln an die ort, dahin die verordent wurdet, uberantwurten. Damit mag man sehen, wölh betzalt haben und mit was ordnung, kein geverd darin gebraucht wurdet. Ist hierauff keys. maj. gnedigs und fruntlichs begern, das die stend ytz bewilligen den artickel mit den zweien schilling, auch eins yden andacht und guten willen nach, laut ires erpietens.

Als auch die stend melden, frid und recht auffzurichten und zu erhalten, ist des keys. maj. ganz wol geneigt, wartet auch deßhalb irer antwurt des camergerichts und der execucion halben.

Die zwen artickel, berurend die compactata und annata, ach keys. maj. billich und notdurftig und will das mit dem babstlichen legaten ernstlich und vleissig handeln.

Berurend die hilff, so der keys. maj. auff dem reichsdag zu Colln bewilligt, die uff ein gantz iar gestelt ist, hat es die gestalt: die stend haben der keys. maj. dazumal zu gefallen bewilligt, irer maj. an derselben hilff vier monat mit barem gelt zu bezalen, als fur ein anlegen eyner eylenden hilff. Daran stet keys. maj. noch etwas uß, und keys. maj. vermerckt auß der stend ytz gegeben antwurt, das sy dieselb antwurt allein auff die vier monat der eylenden hilff stellen. Dweil aber der keys. maj. die uberigen acht monat auf dem reichsdag zu Colln auch zu betzalen bewilligt sein, inhalt des hie beyligenden artickels im selben abschid begriffen, und dann ir maj. zusambt dem rest der vier monat noch ussteen, so ist keys. maj. begern, irer maj. allen usstandt der gantzen iar hilff nochmals furderlich zu betzalen, damit Crabaten errettet und behalten werden mogen bis uff weither der christen ußtreglich hilff.

* Der beiliegende artikel des Cölner abschieds von 1512 aug. 26: „Nemlich als uns . . .“ Neue Samml. der Reichsabsch. 2, 147 §. 1.

Der stend antwurt auff keys. maj. hievor ubergeben furslag des Durckenzugs halb, bescheen uff freitag nach Exaltacionis sancte crucis [1518 sept. 17].

Churfursten, fursten und andere stend des heilligen reichs haben keys.maj. unsers allergnedigesten hern gesterige [sept. 16] ubergebne antzaig und furslag, den Durckenzugk belangen, in underthenigkeit vernomen und sint denselbigen, als nemlich

den duppelschilling in gold, sechs creutzer machend, an ir underthanen zu bringen, antzunemen irer keys. maj. zu undertheniger gehorsam irem vorigen erbieten nach gantz willig, wolten auch allen moglichen und trewen vleis darin anzuwenden nit underlassen.

Und damit derselbig furslag den underthanen so vil meher angeneme und zu erheben folgig, ist der stend underthenig wolmeinlich bedencken, das inen durch alle und yde ire oberkeiten trostlich und glaubhafftig antzuzeigen sey, das solher anslag nirgend andersthin dann zu dem furgenomen Durckenzugk gebraucht und angewent und darauff dasihenig, was in eyner yden oberkeit gefallen wurdet, daselbst bey derselben oberkeit in guter verwarung behalten werden solt, biß so lang der zugk furgenomen und anfang gewonne, alßdann von demselben gelt, so gefallen, haubtlewt und geschickt krigsvolck, so ein yde oberkeit under den iren gehaben möcht, damit zu versolden und zu schicken. Welhe oberkeit aber krigsvolck nit schicken khunten, oder wolten, das die alßdann durch den comissarien, so ein iglicher furst oder oberkeit darzu verordnen wurdet, das gelt, andere damit zu versolden, raichen und geben. Bey demselben comissarien auch die underthanen, wo der zugk nit furgang erraicht, ir gelt widderumb zu fordern haben, auch inen widdergeben werden soll.

Wer dann von den churfursten, fursten, oberkeiten und andern ire hilff nach irer andacht und gefallen geraicht, zu dem das die annaten in Teutscher nacion darzu verfolgten, wurd solhs nach achtung der stend ein mergklich summ ertragen.

Darneben, so die auffgerichten frid und recht allenthalben im heilligen reich, wie durch keys. maj. gnediglich vertrost, und die stend nit zweifeln, gehalten und gehanthabt; dergleichen, so die babstliche heilligkeit die concordata Teutscher nacion, auch andere privilegia der churfursten, fursten und andern stend, gaistlicher und weltlicher, stifft, kirchen, derselben personen und irer underthanen weselich und abbruchlich halten, das man sich zu babstlicher heilligkeit und dem stul zu Rom auch trostlich verhofft: es wurde on zweifel uß solhem allem meniglich hohen und nidern stands, zu solher christlicher expedicion und hilff zu bewilligen, dester meher und höher bewegt und geneigt sein und werden.

Dann berurn den Collnischen ausstand, so keys. maj. zu erstatten nochmals begern, zaigen die stende irer maj. underthaniglichen an, das sy ungetzweifelt sein, ir maj. sey des anlehen der vier monat, datzumal zu Colln bewilligt, entricht worden; stunde aber irer maj. deßhalben ichts aussen, von

weme das were, wusten sich ire maj. gegen dem zu inbringung derselbigen wol zu halten; auch ungetzweifelt, dieselben wurden irer maj. dermassen antzaig oder ußrichtung thun und ir maj. damit zufridden stellen. Dweil aber gemeinden stenden solh bewilligt anlehen von gemeynem anslag, uff die haubter des reichs gestelt, widder zu betzalen und dann derselb anslag im heilligen reich nit erhaben hat mogen werden, wie keys. maj. des gut wissen tragen, haben die stend ires anlehens mangeln mussen und also irer keys. maj. die uberigen acht monat, so von gemeltem anslag gegeben worden sein solt, auch nit raichen konnen. Das alles die stend irer maj. als irem allergnedigisten herren undertheniglich geben zu bedencken.

Darauff alßbald keys. maj. begert, das die stend itzt hie mitsambt irer maj. handeln, das itzt haubtlewt, rotmeystere und ander dergleichen zum Turckenzugk verordent werden, kuntschafft und anderer ordnungen auffzurichten, damit sovil zeit gewonnen werd, und was alle stend itzt nit gar handeln mochten, das sy solhs irem usschuß befelhen.

Auff diesen artickel, darin keys. maj. begert, das die stend ytzt hie haubtlewt, rotmeyster und ander dergleichen verordnen wollten etc., ist der stend underthenig bedencken, das solhs bis zum nehern reichsdag geschoben und angestelt werd; seien auch ungetzweifelt, die Rom. keys. maj. werden mitlerzeit als der hocherfarner kaiser darauff gnediglich gedencken; so wollen alßdann die stend mit keys. maj. auff ir antzaigen sich desselben undertheniglich vereynigen.

* Es folgt noch Lateinisch: „Der stend antwurt den zweien babstlichen legaten in gemeyner versamlung geredt, und auff ir beger darnach in schrifften gegeben worden auff sambstag nach Exalt. crucis" [1518 sept. 18], vergl. no. 1204. — Ueber den Augsburger reichstag vergl. die schriftstücke bei Böcking Ulr. Hutteni Opp. vol. 5, besonders die dort 264—280 zuletzt gedruckte Ricchardi Bartolini de conventu Augustensi concinna descriptio. — Der abschied des tages in der Neuen Samml. der Reichsabsch. 2, 169—171. — Vergl. auch May 1, 149—210, dazu die beil. 52—65.

1216. Der rath zu Frankfurt verkündigt der gemeinde den tod des kaisers Maximilian und verbietet in folge dessen alle fastnachtsbelustigungen. 1519 febr. 6.

Lieben frunde! Unser herren der rat dieser stat langt vielfeltig an, wie die Rom. keys. maj., unser allergnedigister her, als ein fromer cristlicher furst mit allen sacramenten versehen, die er auch andechtiglichen entpfangen, und darnach uff den dornstag nach der heilig drier konig tag [1519 ian. 13] nehst vergangen die scholt der natuer bezalt hab

und von dieser wernt abgescheiden. Got der almechtig wolle der selen gnedig und barmhertzig sin. Mit dem ein erbar rat und ein gantze gemeyn disser stat Franckenfurt billich mitlyden tragen sollen. Darumb gebieten unser herren der rat, das diese fastnacht in dieser stat oder zu Sassenhusen keyner offentlich uf der gassen by tag oder by nacht mit buckeln geen, einche fastnachtspiel offentlich triben, auch niemant sich verstellen noch einiche gesellschafft uf den stoben, dentz in den gassen offentlich gehalten werden sollen. Wo aber yemant der einches oder mehe uberfaren wurde, den will der rath darumb straffen. Darnach wisse sich eyn yeder zu richten.

* Diese verordnung des rathes wurde 1519 (in die Doroth. virg.) febr. 6. in der stadt proclamirt. Maximilian † 1519 ian. 12.

Berichtigungen und zusätze.

I, no. 43, undatirt, gehört wahrscheinlich ins iahr 1387 vor febr. 18. vergl. Deutsche Reichstagsacten unter König Wenzel 1, 559 note 2. Statt Huqvall pag. 16 z. 20 v. o. ist zu emendiren herr Quall = Chwal von Rzawy, vergl. ebendas. note 3. — Ueber die zeit von no. 65 vergl. ebendas. 1, 561 note 1. — No. 73 ist inserirt in den spruchbrief des pfalzgrafen Ruprecht no. 74 in den Monum. Wittelsb. (2. abth. von 1293—1397) in den Quellen zur bayerischen und deutschen Geschichte 6,535—540. — In no. 77 muss mai 1 statt mai 2 als Sigmundstag stehen; in no. 137 octob. 10 statt octob. 19. — In no. 156 ist „mitw. nach uns. l. frauwentag purific." (und ebenso no. 885 „fer. quarta post diem purif. b. Marie") auf febr. 4 zu berechnen, weil 1400 ein schaltiahr war. — No. 198 fällt aus, vergl. vorwort II, sub 12. — Zu no. 305 vergl. no. 1232 und 1233. — In no. 264 ist zu lesen Hermann Schelriss, vergl. no. 1147. — In no. 351 muss octob. 13 statt octob. 1 stehen. — In no. 471 steht in der überschrift irrig Johann Wisse statt Conrad. — In no. 572 pag. 335 z. 14 v. o muss Granetel zu Nüremberg statt Gravetel gelesen werden, vergl. Lochner's sehr anerkennenswerthes „Alphabetisches Verzeichniss der im ersten Theil von Frankfurts Reichscorrespondenz vorkommenden Nürnberger" im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1863 no. 10 fl. 352. — No. 870 findet sich in vollständigem abdruck in Lacomblet's Urkb. für die Gesch. des Niederrheins 3, 942. — No. 915 ist gerichtet an den obersten rath von Rom und an den senator Bartolomeo Caraffa, vergl. v. Sybel's Histor. Ztsch. 10, 281; Papenkordts Gesch. der Stadt Rom im Mittelalter 428—429; 451. — In no. 955 muss es statt: „bittet denselben" heissen: „bittet papst Bonifaz IX;" der irrthum entstand, weil no. 954 erst später eingefügt wurde. — Zu no. 957 und no. 961 vergl. Reg. Boica 11, 197—198; 201—202. — In no. 964 muss in der überschrift apr. 25 statt apr. 21 stehen, in no. 1005 nicht iuli 8, sondern iuli 7. — In no. 1014 pag. 605 z. 7 u. 8 v. o. muss es heissen: „dicatur . . pape . . super nonnullis sibi commissis responsum." — In no. 1023 ist sub 6 „der wissensondag" nicht, wie berechnet wurde, dominica in albis, sondern der sonntag Invocavit [1402 febr. 12]. — In no. 1099 pag. 673 z. 10, 11 v. o. ist zu lesen: „si hec fuerit causa more." — No. 1106 ist von 1402 apr. 11. — In no. 1142 sub 9 muss Haller statt Heller stehen, vergl. Lochner 352. — In no. 1170 p. 742, z. 11—14 v. o. heisst die stelle: „Ecclesia habuit Assisium . . et habet c a m p u m contra . . est accordatus c u m e c c l e s i a." — In no. 1191, 1192 wird Amadeus von Savoyen irrig herzog statt graf genannt. — In no. 1194 ist nach „procuratorium" ausgelassen: „diesen,". —

Pag. 16 z. 10 v. u. lies darunder statt darnuder; pag. 73 z. 7 v. u. sein statt sim; pag. 74 z. 3 v. o. lawft statt lawfr; pag. 79 z. 14 v. o. virluses statt verlustes; pag. 79 z. 22 v. o. dan statt dun; pag. 101 z. 20 v. o. Bumann statt Rumann; p. 112 z. 19 v. u. in der Buchen statt in d. bruchen; p. 121 z. 1 v. u. Sweden statt Saveden; p. 145 z. 23 v. o. vurworden statt vur-

wenden; p. 148 z. 2 v. o. unser statt uns; p. 354 z. 1 v. u. und p. 391 z. 20 v. o. geniessen statt gemessen; p. 455 z. 4. v. u. etwiemenigen statt etwiewenigen; p. 463 z. 8 v. o. Haubt marschalck statt haubtmarschalck; p. 530 z. 12 v. u. miserabiliter statt miserabiler; p. 536 z. 17 v. u. ungerne statt begerne; p. 543 z. 5 v. u. desiderans [ut] statt desiderans; pag. 552 z. 9 v. u. sol statt so; p. 602 z. 6. v. u. iiij^c^ statt xiiij^c^; p. 605 z. 17 v. o. stipendiariorum statt stipendiorum; p. 610 z. 2 v. u. unselden statt unfelden; p. 640 z. 22 v. o. in scriptis statt inscriptas; p. 642 z. 19 v. o. sed statt scilicet; p. 653 z. 27 v. o. fehlt nostri nach domini. p. 8 v. u. l. debet statt debetur; p. 657 z. 7 v. o. lies darumbe statt daruber; p. 662 z. 16 v. u. trium statt tercium; p. 672 z. 11 v. u. ita quod statt itaque; p. 675 z. 3 v. u. lies discriminis statt discernueris; p. 677 z. 2 v. o. Camerinum statt Camerum; p. 677 z. 18 v. o. fehlt auditoribus nach cardinalibus; pag. 735 z. 13 v. u. inspirante statt inspirare p. 741 z. 8 v. o. sunt statt sancti, z. 13 Theutonici statt Theuci [?], z. 15 devotus statt dilectus; p. 759 z. 3, v. o. no. 1212 statt no. 1112; p. 767 z. 5 v. u. mere statt mee; p. 772 z. 11 v. o. mit statt nit; p. 775 z. 1 v. u. eyde statt yde; p. 799 z. 20 v. u. decernimus statt decrevimus.

II, pag. 114 z. 21 v. o. muss aug. 18 statt aug. 19 stehen; p. 463 z. 5 v. u. ist Nürnberg zu setzen statt Nürnburg; p. 464 z. 11 v. o. fehlt nach Ostern die klammer; p. 552 z. 9 v. u. lies Krenner statt Kremer; p. 621 z. 13 v. u. darneben statt daareben.

